

Markus Mirschel

Bilderfronten

Die Visualisierung
der sowjetischen Intervention
in Afghanistan
1979–1989

||||||| OSTEUROPA IN GESCHICHTE UND GEGENWART | BAND 5 ||||||||||||||||||



böhlau



Osteuropa in Geschichte und Gegenwart

Band 5

Im Auftrag des Center for Eastern European Studies (CEES)
herausgegeben von Tanja Pentter, Jeronim Perović und Ulrich Schmid

Die neue Reihe *Osteuropa in Geschichte und Gegenwart* kommt einem wachsenden Bedürfnis nach profunder Analyse zu zeitgeschichtlichen und aktuellen Entwicklungen im östlichen Teil Europas nach. Osteuropa ist geographisch weit gefasst und umfasst einen Raum, der im Wesentlichen die sozialistischen Länder des ehemaligen »Ostblocks« einschließt, wobei Russland und die Staaten der ehemaligen Sowjetunion einen Schwerpunkt bilden sollen. Die Reihe ist interdisziplinär ausgerichtet. Historisch orientierte Arbeiten sollen ebenso einbezogen werden wie solche, die sich mit gegenwartsbezogenen politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Themen auseinandersetzen.

Die Herausgeber

Markus Mirschel

Bilderfronten

Die Visualisierung der sowjetischen
Intervention in Afghanistan 1979–1989

Mit 151 Abbildungen

Böhlau Verlag Wien Köln Weimar

Dissertation Zürich 2017

Die vorliegende Arbeit wurde von der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich im Frühjahrssemester 2017 auf Antrag der Promotionskommission, Prof. Dr. Jeronim Perovic (hauptamtliche Betreuungsperson) und Prof. Dr. Andreas Renner als Dissertation angenommen.

Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Lindenstraße 14, D-50674 Köln
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Withdrawal from afghanistan, the last soviet battalion crossing the soviet-afghan border along the 960 m long bridge over the amudarya river near the town of termez, uzbekistan on february 15, 1989. © akg-images/Universal Images Group/Sovfoto

Korrektur: Anja Borkam, Jena
Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-412-51497-6

Inhalt

Vorwort	7
Hinweise zu Schreibweise, Zitation und Abbildungen	10
1 Einleitung	13
1.1 Fragestellung und Aufbau der Untersuchung	22
1.2 Forschungsstand	30
2 Die Wahrheit im Bild	45
2.1 Licht als Träger der Erkenntnis – Realität im fotografischen Prozess?	45
2.2 Warum im Positiv nur das Negative sehen?	66
3 Der Untersuchungsgegenstand und die Methode	76
3.1 Zum Gegenstand der Untersuchung	76
3.2 Das methodische Vorgehen und seine Grenzen	84
4 Sowjetische Fotografie- und Stilgeschichte	105
4.1 Die Anfänge einer fotografischen Tradition	107
4.2 Das Fotografische im »Großen Vaterländischen Krieg«	126
4.3 Konsolidierte Pressefotografie? Das visuelle Tauwetter	133
4.4 Das Fotografische der UdSSR unter L. I. Brežnev	140
5 Afghanistan – Land von Interesse	146
6 Die Periodisierung des Konfliktes	157
7 Der sowjetisch-afghanische Konflikt	187
7.1 Der Weg in die Intervention	187
7.2 Die »Phase des visuellen Ausbaus« – <i>Die Jahrgänge 1980–1983</i> ...	229
7.2.1 Aspekte eines gewaltlosen Krieges – <i>Der Jahrgang 1980</i>	229
7.2.2 Ein lernendes Volk – <i>Der Jahrgang 1981</i>	252

7.2.3 Das militärische Heldennarrativ – <i>Der Jahrgang 1982</i>	259
7.2.4 Afghanischer Alltag – <i>Der Jahrgang 1983</i>	302
7.3 Die »Phase der visuellen Strategielosigkeit« – <i>Die Jahrgänge 1984–1985</i>	307
7.3.1 Gesellschaftliche Annäherung – <i>Der Jahrgang 1984</i>	307
7.3.2 Die <i>Škola Afganistana</i> – <i>Der Jahrgang 1985</i>	316
7.4 Die »Phase der visuellen Anpassung« – <i>Die Jahrgänge 1986–1989</i>	338
7.4.1 Die Heimat reagiert – <i>Der Jahrgang 1986</i>	338
7.4.2 Sujets im Umbruch – <i>Der Jahrgang 1987</i>	416
7.4.3 Die Hommage an das Soldatische – <i>Der Jahrgang 1988</i>	439
7.4.4 Der Kampf geht weiter – <i>Der Jahrgang 1989</i>	480
8 Fazit: Das »archäologische Sehen«	513
9 Abkürzungen, Akronyme und Begriffe	525
10 Quellen- und Literaturverzeichnis	530
11 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	549
12 Personen- und Sachregister	564

Vorwort

Der 15. Februar 2019 kennzeichnet den 30. Jahrestag des Abzugs sowjetischer Soldaten aus Afghanistan. Der längste militärisch geführte Konflikt in der Geschichte der UdSSR war 1989 beendet worden – die anvisierten Ziele galten offiziell als erreicht. Eine ganze Generation wurde seitdem in der Russländischen Föderation geboren und erzogen. Groß geworden in der langen Transformation eines vormals kommunistischen Staates, veränderte sich die Sicht auf den Konflikt. Die damaligen Narrative der Legitimation eines extern geführten Konfliktes und die propagandistischen Begriffe, wie Kämpfer-Internationalisten, Bruderhilfe oder unerklärter Krieg, erscheinen heute vielen Russen wie das Vokabular einer fernen Zeit. Die stetige Auseinandersetzung über die mediale Deutungshoheit und die Auswirkungen des Kampfes um die soziale und historische Verantwortung des sowjetischen Einsatzes im Land am Hindukusch bleiben bis heute ungebrochen. Eine Diskussion entbrannte durch eine Vielzahl an Filmen, Serien, Liedern und veröffentlichter Erinnerungsliteratur. Über 300 landesweit verteilte Denkmäler wurden in Stein gemeißelte Erinnerungsorte. Die Trauer über den Verlust der vielen Menschenleben wird heute von Teilen der russländischen Gesellschaft in eine Glorifizierung der Kampfgemeinschaft überführt, in welcher die Gefallenen mit Attributen der russisch-orthodoxen Heils- und der militärischen Heldenwelt ausgestattet werden.

Die in den letzten Jahren des sowjetisch-afghanischen Konfliktes verankerten (visuellen) Strategien ebneten den Weg in die heute aktuellen Sichtweisen – das spätsowjetische Ziel, die *Škola Afganistana* als eine Schule für das Leben zu stilisieren, richtete sich einerseits an die Veteranen des Konfliktes, andererseits erschwerte sie eine nötige gesellschaftliche Aufarbeitung der Geschehnisse. Die zum 30. Jubiläum 2019 geführten Debatten der Staatsduma in Moskau klingen wie ein begriffliches *Déjà-vu*-Erlebnis, bei welchem die verwendeten Wörter »Freundschaftsvertrag« und »Völkerverständigung« wie Reinkarnationen längst verschollen geglaubter Propagandabegriffe wirken.

Es erscheint erstaunlich, dass diese soziokulturellen Entwicklungen von nur wenigen Untersuchungen begleitet worden sind, welche die sowjetische oder russländische Gesellschaft und die sie beeinflussenden Medien in den Mittelpunkt gestellt haben. So sind die Ereignisse in Afghanistan militärisch aufge-

arbeitet, außen- und wirtschaftspolitisch untersucht und um Fragen zum sowjetischen Geheimdienst erweitert worden. Die lange Tradition einer dezidiert sowjetischen Bildwelt ist bis heute außen vor geblieben – die lenkende Kraft fotografischer Bilder schien unter den Bedingungen des militärischen Konfliktes erodiert. Die Fotografien des öffentlichen Diskurses hatten ihre Wirkungsmacht verloren, die Gesellschaft hinterfragte ihren Realitätsgehalt und reduzierte sie auf mediale Schablonen.

Heute produziert die Russländische Föderation zum Teil optische Zwillinge in der Darstellung ihres militärischen Engagements in Syrien, und retrospektiv sorgsam ausgewählte fotografische Serien werden zum Gefäß gesellschaftlicher Erinnerungen der Ereignisse in Afghanistan. Wo die Russländische Föderation aktuell versucht, eine Neuausrichtung ihrer Interessen in Afghanistan zu manifestieren, werden fotografische Bilder erneut zu einer wichtigen Waffe im Kampf um die gesellschaftlichen Vorstellungswelten. Dieses Buch soll dazu beitragen, eine kulturhistorische Wissenslücke zur strategischen Nutzung der Pressefotografie im Kontext des sowjetisch-afghanischen Konfliktes zu schließen.

Die vorliegende Untersuchung ist in den letzten Jahren als Dissertation an der Universität Zürich entstanden. Mein besonderer Dank gilt meinem dortigen Betreuer Jeronim Perović, der mir sowohl den nötigen Freiraum ließ, dieses Forschungsfeld zu erschließen, wie er mich bis zum Schluss im vollsten Vertrauen mit wertvollen Hinweisen, Kritik und Anregungen unterstützte. Gleichmaßen möchte ich auch Andreas Renner danken, der mit seiner Bildexpertise und seinem oft unorthodoxen Blick auf den Forschungsgegenstand wichtige Impulse gab und mir in Diskussionen half, die richtigen Worte in den Weiten des Textes zu platzieren.

Neue Wege und Erfahrungen können sich in konzentrischen Kreisen verlieren, gäbe es nicht Menschen, die an den wichtigen Kreuzungen mit Hinweisen, Meinungen oder einfachen Zeichen eine mögliche Richtung andeuten. Von ganz besonderem Wert ist für mich die Erschließung diverser geografischer und gedanklicher Räume durch den »Pakt von St. Gallen«: Der Berggasthof Aescher, die unabhängige Künstlerrepublik Užupis in Vilnius, die Archive und Stalowajas in Moskau, die Menschen in der Elektrizschka nach Sergijew Possad, die Eiskristalle an der Barentsee oder die Wolga in Saratow. Ohne euch wären es andere Reisen gewesen. Vielen Dank! Eine wichtige Unterstützung waren für mich Philipp Casula und Tatjana Hofmann, die mit ihrer landeskundlichen Expertise und Persönlichkeit, ihren Gedanken und Anregungen wichtige Impulse zur Arbeit an meiner Dissertation lieferten. Anita Runge hat in stoischer Ruhe dem Druck des ersten Manuskripts standgehalten und es als Erste

komplett gelesen und kommentiert. Viele Freundinnen und Freunde haben ihre Lebenszeit, ihre Gedanken und Erfahrungen mit mir geteilt, haben dazu beigetragen, dass es auch eine andere Welt neben den belichteten Momenten der Vergangenheit, Negativstreifen und militärischen Konflikten geben konnte. Sie lieferten Kommentare, lasen Teile des Manuskripts oder schauten mit mir über die Wellen des Zürcher Sees oder der Spree. Diana Fischer, Felix Frey, Michael Galbas, Anne Hasselmann, Julia Heinemann, Helena Holzberger, Laura Kenning, Matthew Mesley, Christian Pfeifer, Felix Rehschuh, Eva Seemann, Carin Vinzens, Justus Weller und den Berlinern gilt meine Verbundenheit. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der verschiedenen Archive und Bibliotheken in der Schweiz, in Deutschland und der Russländischen Föderation waren immer aufgeschlossen, hilfsbereit und Wegweiser im Wirrwarr der Akten, Regale und Karteikarten. Ksenija Nikol'skaja zeigte mir eine fotografische Parallelwelt, indem sie mir eine Tür in die Archive bei RIA Novosti/Rossija Segodnja öffnete. Natalija Kazanceva danke ich für einen Arbeitsplatz und den Zugang zu den sowjetischen Bildwelten im Fotoarchiv der Agentur TASS. Danken möchte ich der Abteilung für Osteuropäische Geschichte an der Universität Zürich und dem Lehrstuhl für Russland-/Asienstudien an der LMU in München – es war eine spannende Zeit.

Ein weiterer Dank gilt dem Böhlau Verlag, welcher durch Dorothee Rhecker-Wunsch und Julia Roßberg wirkte und dem Manuskript die Metamorphose zum Buch ermöglichte. Für die finanzielle Unterstützung des Dissertationsvorhabens und der das Projekt abschließenden Publikation bin ich dem Schweizerischen Nationalfonds zu erheblichem Dank verpflichtet. Ohne dessen langjährige Finanzierung wäre dieses Unterfangen nicht denkbar gewesen.

Der größte Dank geht an meine Eltern Gabriele und Wilfried Mirschel, da sie an mich glauben und mich bis heute unterstützen. Sie haben mich gelehrt, dass hinter allem ein Kontext steht, nichts aus dem Nichts erwächst und selbst ein Fallen auch ein kleines Fliegen sein kann. Nadja Schiller danke ich für das wärmste Licht im Dunkel der Entscheidungen und für die Unmengen imaginärer und fotografischer Bilder einer gemeinsamen Zeit.

Februar 2019

Markus Mirschel

Hinweise zu Schreibweise, Zitation und Abbildungen

Russische Wörter, Auszüge aus Dokumenten oder Über- und Bildunterschriften werden nach der im deutschsprachigen Raum üblichen wissenschaftlichen Transliteration wiedergegeben. Ausnahmen bilden Wörter und Bezeichnungen, für die sich andere Schreibweisen eingepägt haben (Sowjet statt sovet, Wladiwostok statt Vladivostok oder Tschernobyl statt Černobyl'). Die angeführten Personen sowie die verwendeten russischsprachigen Medien werden grundsätzlich in wissenschaftlicher Umschrift wiedergegeben (Brežnev statt Breschnev, Gorbačëv statt Gorbatschow oder Pravda statt Prawda). Die russische Namensangabe der Personen erfolgt bei Erstnennung mit vollständigem Namen, einem Kürzel des Vatersnamens (soweit bekannt) sowie dem Nachnamen. In der Folge werden dem Nachnamen die Kürzel des Namens und Vatersnamens vorangestellt. Russische Begriffe, Akronyme und Abkürzungen werden in der Erstnennung von einer Aufschlüsselung in Klammern oder in den Fußnoten begleitet. Gleiches gilt für den umfangreichen Katalog der erstellten Haupt-, Ober- und Unterkategorien, welche ausführlich im Methodenteil dargestellt werden. Zusätzlich finden sich Begriffserklärungen (besonders für das militärische Vokabular) im Anhang dieser Untersuchung. Die fotografischen Abbildungen dieser Drucklegung sind an die Kapitelstruktur der Untersuchung angepasst. Die Nummerierung dient der Orientierung zwischen den Angaben des Abbildungsverzeichnisses und dem Fließtext. Die originalen Signaturen der fotografischen Archivfunde wurden um eine vorgangestellte Jahreszahl erweitert, jedoch nicht transliteriert, um eine Orientierung in den russländischen Archiven nicht zu erschweren. Der Verfasser möchte darauf hinweisen, dass es sich bei den visuellen Quellen um Originalabbildungen handelt, welche nicht immer in optimaler Qualität reproduziert werden konnten. Die Verwendung bei eventuell mangelhafter Qualität unterstreicht eine zeitgenössische Anmutung und unterstützt den authentischen Transport der Inhalte. Die fotografischen Abbildungen sind nach bestem Wissen und Gewissen des Verfassers, nach den Regeln wissenschaftlichen Arbeitens und dem Recht des Bildzitats (§ 51 UrhG) verwendet worden. Alle Angaben der Quellen und der jeweiligen Urheber (§ 63 UrhG) sind im Abbildungsverzeichnis vermerkt.

Im allgemeinen Interesse der Lesbarkeit wurden alle Zitate, aus dem Russischen wie dem Englischen, ins Deutsche übersetzt. Bei der Nutzung von übersetzten Überschriften zu verwendeten Artikeln aus den sowjetischen Printmedien wird eine Transliteration in Klammern beigelegt. Die Übersetzungen hat der Verfasser durchgeführt. Eingriffe in das Zitat sind durch eckige Klammern gekennzeichnet.

Er ist aus der Schlacht nicht zurückgekommen¹

Alles ist wie bisher. Doch warum stimmt nichts mehr?
Gleich der Himmel, sein Blau unbenommen,
Gleichgeblieben sind Wälder, die Luft und das Meer,
Nur: Er ist aus der Schlacht nicht gekommen.

[...]

Ich bin leer, völlig leer, doch wem sag ich das hier?
Wir warn zwei, hab das nicht mitbekommen.
Wie ein Feuer, erschlagen vom Wind, so ist mir:
Er ist nicht aus der Schlacht heimgekommen.

»Sag, mein Freund, hast du etwas zu rauchen bei dir?«
Über Nacht war der Frühling gekommen.
Es ist still, totenstill, niemand antwortet mir:
Er ist nicht aus der Schlacht heimgekommen.

[...]

In den Bergen von Afghanistan²

Wenn ihr wüsstet, was für einen Freund ich im Kampf verloren habe.
Nicht vor zweiundvierzig Jahren, erst neulich.
Im Gebirge, im Sand, wo die Hitze alles verbrennt,
meine Erinnerung in Brand setzt, die inzwischen der Kindheit so fern ist.
Hörst du mich, mein Freund?
Mein lieber Freund, schließlich haben wir es hinaufgeschafft,
hinauf auf diese Höhe, die man nicht mit Worten messen kann,
unter der du gefallen bist.

Sand und Steine,
trauriges Licht des unbekanntes Mondes über unseren Köpfen.
Ehre der Fahne!
Adieu, mein Freund, von nun an wirst du für immer bei uns sein.
Verzeih mir, denn du bist tot und ich nur verwundet,
in den afghanischen Bergen, in Afghanistan.

1 Wyssozki, Wladimir: Zerreißt mir nicht meine silbernen Saiten, Berlin 1989, S. 133

2 Auszug aus dem Lied »In den Bergen von Afghanistan« (»V gorach Afgani«) von Aleksandr J. Rozenbaum.

1 Einleitung

Die vorliegende Ausführung untersucht die fotovisuelle Darstellung des sowjetisch-afghanischen Konfliktes in den Jahren 1979 bis 1989 anhand der offiziellen Pressefotografie in ausgesuchten Printmedien der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR). Hierbei soll bewusst auf eine vergleichende Gegenüberstellung zweier Zeitungen geachtet werden, welche unterschiedliche Schlüsselpositionen innerhalb des sowjetischen (Medien-)Systems vertraten. Die *Krasnaja Zvezda* (Roter Stern) deckte hierbei den militärpolitischen Sektor ab, besaß aber gleichzeitig eine umfängliche Strahlkraft in den zivilen Gesellschaftsbereich.¹ Die *Krasnaja Zvezda* führte den Reigen der 15 vom Verteidigungsministerium der Sowjetunion (Ministerstvo oborony SSSR) verantworteten Militärzeitschriften an.² Die *Pravda* (Wahrheit), als mediale Vertretung der obersten parteipolitischen Hierarchiestufe der UdSSR, war Barometer und Sprachrohr der politischen Wirklichkeitsvorstellung und galt den kommunistischen Lagern im In- und Ausland als Pflichtlektüre.³

Die vorliegende Schrift stellt einen interdisziplinären Brückenschlag zwischen geschichtswissenschaftlichen Teildisziplinen dar, welche sich von der Visual History, einer Anwendung der »Archäologie des Sehens«,⁴ über medienhistorische Fragestellungen bis zu Anknüpfungspunkten der sowjetischen Sicherheitspolitik und Kulturgeschichte erstrecken. Die »Archäologie des Sehens« versteht sich hierbei als eine »Rekonstruktion der [zeitgenössischen] Bedingungen und Sehgewohnheiten«⁵ – sie soll helfen, die Voraussetzungen und Möglichkei-

1 Zur zivilen Leserschaft der Militärpresse siehe Momzikoff, Sophie: *The Military Journal Zarubezhnoe Voennoe Obozrenie Under Perestroika (1985–1991)*. In *The Vanguard of Change or a Bastion of Traditional Soviet Military Journalism?*, in: *The Journal of Power Institutions in Post-Soviet Societies* 16 (2014), <http://pipss.revues.org/4092> [01.05.2017].

2 Vgl. ebd. Die Autorin unterteilt die 15 Militärzeitschriften in zwei Gruppen: erstens fachun-spezifische Zeitungen wie die *Krasnaja Zvezda* (Roter Stern) und der *Sovetskij Voin* (Sowjetischer Soldat), zweitens Fachpublikationen wie *Technika i vooruzenie* (Technologie und Bewaffnung) oder die *Graždanskaja oborona* (Zivilverteidigung).

3 Zur Kontextualisierung der Untersuchungsmedien siehe Kapitel 3.1.

4 Roeck, Bernd: *Das historische Auge. Kunstwerke als Zeugen ihrer Zeit. Von der Renaissance zur Revolution*, Göttingen 2004, S. 253.

5 Ebd.

ten der Wirkung von Fotografien beim sowjetischen Rezipienten zu eruieren. So soll ferner aufgezeigt werden, welchen Stellenwert die Fotografie im Alltag des »Homo Sovieticus« einnahm. Gleichwohl eine Rezeptionsgeschichte stets schwierig nachzuzeichnen bleibt, lassen die strategische Setzung fotografischer Bilder einerseits sowie der quantitative Anstieg in der Verwendung von Fotografien im Untersuchungszeitraum einen zunehmenden Stellenwert von Visualisierungen erkennen.

Gleichzeitig gliedert die Arbeit eine Analyse des fotovisuellen Diskurses zur Konfliktführung unter Einbindung textueller und visueller Informationsebenen ein. Das Hauptaugenmerk dieses Buches ist auf die offiziell im sowjetischen Mediendiskurs verwendeten fotografischen Bilder gerichtet.⁶ Diese werden durch fotografische Quellenfunde aus den sowjetischen/russländischen⁷ Archiven ergänzt.⁸ Mit Hilfe einer Analyse von fotografischen Reproduktionen und ihrer Einbettung in den politischen und gesellschaftlichen Kontext soll eruiert werden, wie die Medienpraxis der UdSSR durch die Ereignisse der sowjetischen Intervention in Afghanistan gelenkt wurde und wie sich wiederum der Blick auf den sowjetisch-afghanischen Konflikt durch eine sich wandelnde Medienpraxis veränderte. Die von den Medienverantwortlichen anvisierte und praktisch verfolgte Illustration einer »sozialistischen Friedensmacht« konnte im Verlauf des Konfliktes nicht aufrechterhalten werden. Sie musste an den ereignishaften Realitäten schlussendlich scheitern.

Diese Arbeit schließt eine Forschungslücke in der Betrachtung gesellschaftlicher Verhältnisse des Spätsozialismus unter den Bedingungen einer aktiv geführten militärischen Intervention. Sie untersucht die visuellen Ausdrucksformen der sowjetischen Presse unter klarem Bezug auf fotografische Bilder. Zum einen ist die fotovisuelle Diskursanalyse eine äußerst selten verwendete Möglichkeit zur Erforschung gesellschaftlicher Verhältnisse, zum anderen analysiert diese Abhandlung den sowjetisch-afghanischen Konflikt überhaupt erstmalig unter Einbezug offiziell verwendeter Fotografien. Die Ausführungen können eine

6 Zur Unterscheidung des fotografischen Bildes gegenüber weiteren visuellen Ausdrucksformen siehe Hamann, Christoph: Das Foto und sein Betrachter, in: ders. (Hg.): Bilderwelten und Weltbilder. Fotos, die Geschichte(n) mach(t)en, Berlin 2002, S. 19.

7 Im allgemeinen Sprachgebrauch haben sich Russland oder Russische Föderation durchgesetzt. Die Adjektive *russkij* und *rossijskij* werden, da sie sich auf den Ethnos beziehungsweise auf den Staat oder das Territorium beziehen, als »russisch« oder »russländisch« wiedergegeben. In dieser Darstellung wird der Nachfolgestaat der Sowjetunion in der offiziellen Staatsbezeichnung »Russländische Föderation« (Rossijskaja Federacija) geführt.

8 Zum sowjetischen/russländischen (Foto-)Archivbestand siehe ausführlich das Kapitel 3.2.

wichtige Leerstelle in der Erforschung der visuellen Repräsentation von Kriegs- und Interventionsereignissen am Beispiel der UdSSR schließen.

Der Glaube an die Allmacht der kommunistischen Partei in der Sowjetunion basierte zu einem großen Teil auf der starken Präsenz der visuellen Propaganda, was im Umkehrschluss zu einer Erosion ihrer Machtstellung durch eine unglaubliche mediale Darstellung der Interventionsgeschehnisse führte. So trugen überholte Sujetschablonen aus der Stil- und Fotogeschichte des kommunistischen Staates sowie die Unfähigkeit, diese Sujets an den zeitgenössischen Diskurs zu koppeln, maßgeblich dazu bei, dass mit der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU) selbst auch die administrativen Institutionen und die sowjetische Staatlichkeit in einen Prozess der Transformation übergingen. Letzten Endes leistete die fotovisuelle Berichterstattung zum sowjetisch-afghanischen Konflikt ihren Beitrag dazu, dass die UdSSR von der geopolitischen Weltkarte verschwand. Die durchgängig realitätsferne Darstellung der Konfliktereignisse provozierte dadurch nicht nur einen innersowjetischen Disput zwischen der parteipolitischen und militärischen Nomenklatura, sondern fragmentierte gleichzeitig die zivile Gesellschaft der UdSSR in unterschiedliche Wissensräume um die Geschehnisse im Land am Hindukusch.

Für das ausklingende Jahr 1979, als Eliteeinheiten der sowjetischen Armee die südliche Grenze in das de jure blockfreie Nachbarland Afghanistan überschritten, überwog nach wie vor das Bild einer Gesellschaftsutopie, die medial von Erfolg zu Erfolg zu eilen schien.⁹ Die Olympischen Spiele 1980 in der Hauptstadt Moskau standen vor der Tür, als sowjetische Soldaten in der Stadt Shindand und unweit der afghanischen Hauptstadt Stellung bezogen. Nur wenige Tage später folgte am 27. Dezember 1979 die Erstürmung des Präsidentenpalastes in Kabul. Unter dem Decknamen *Štorm-333* begann die direkte militärische Intervention des »begrenzten Kontingents sowjetischer Truppen [in Afghanistan]«.¹⁰ Was als sowjetische Reaktion auf eine von Seiten Kabuls angefragte Sicherung der afghanischen Souveränität durch das Politbüro des Zentralkomitees (ZK)

9 Vgl. Pravda, »Rekord rybakov«, 28.12.1979, S. 1 und »Dlja sovetskogo čeloveka«, S. 2. Bezogen auf die Meldungen zu Erfolgen der sowjetischen Fischfangflotte im Fernen Osten sowie zur Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 1980.

10 »Ograničennyj kontingent sovetskich vojsk [v Afganistane]« (OKSV[A]) war ab Dezember 1979 die offizielle Bezeichnung der im Mai 1979 im Militärbezirk Turkestan (Turkestanskij voennyj okrug) neu ausgehobenen 40. Armee. Offiziell zur Sicherung der Grenze zu Afghanistan formiert, sollten die Teilverbände nach Verlautbarungen des damaligen Verteidigungsministers Marshall der Sowjetunion Dmitrij F. Ustinov vom 24. Dezember 1979 dem afghanischen Volk internationalistische Hilfe leisten. Vgl. Garejew, Mahmut A.: Afghanistan nach dem Abzug der sowjetischen Truppen, Zürich 1996, S. 35.

der KPdSU verstanden werden sollte, bedeutete gleichsam den Beginn einer mehr als neun Jahre andauernden militärischen Präsenz im Land an der Südflanke der Sowjetunion.

Eine Legitimationskampagne bezüglich der sowjetischen Afghanistanpolitik wurde durch Leonid I. Brežnev, den damaligen Generalsekretär der KPdSU, schon am 13. Januar 1980 in der *Pravda* vorgezeichnet und fand in den Folgejahren ihr mediales Echo in den Printerzeugnissen der Sowjetunion. Eine Preisgabe des Landes Afghanistan in die Hände des Imperialismus sei nicht zu akzeptieren, wie der greise Parteichef verlauten ließ.¹¹ Afghanistan musste aus Sicht der Kremlherren im sowjetischen Einflussbereich verbleiben und durfte einem spekulierten US-amerikanischen Interesse nicht anheim fallen. Es müsse verhindert werden, dass sich dort ein »zweites Chile« ereignen könne.¹² Ohne offiziellen Kampfauftrag sollte die 1979 erneut ausgehobene 40. Armee den Aufbau wichtiger Infrastrukturprojekte überwachen und gleichsam ihrem afghanischen Pendant zu einer bis dato unsicheren Chance verhelfen, gegen die präsen- te innerafghanische Opposition sowie die erstarkenden Mudschahedin bestehen zu können – offiziell nur durch Gewährung logistischer Unterstützung und militärischer Ausbildung.

Innerhalb nur einer Dekade realpolitischer Konfliktführung entsandte die Sowjetunion mehr als 600.000 Männer und Frauen in militärische und zivile Aufgabenfelder, um das offiziell anvisierte Ziel eines innenpolitisch stabilen Afghanistans zu gewährleisten.¹³ Obgleich die sowjetische Führung von einem begrenzten Konfliktzeitraum ausging, wurde schon wenige Monate nach der vollzogenen Intervention ersichtlich, dass dieser militärische Einsatz nicht im Sinne der gesteckten Ziele geführt und beendet werden konnte. So sollte es bis zum 15. Februar 1989 dauern, bis der symbolisch letzte sowjetische Soldat in

11 Vgl. *Pravda*, »Otvety L. I. Brežneva na voprosy korrespondenta gazety ›Pravda‹«, 13.01.1980, S. 1; *Moskovskaja Pravda*, 06.02.1980, S. 2–3; Breshnev, Leonid I.: Für Frieden, Entspannung, Abrüstung. Aus Reden und Interviews 1971 – Februar 1980, Frankfurt/Main 1980, S. 283–287.

12 Vgl. *Pravda*, »Otvety L. I. Brežneva na voprosy korrespondenta gazety ›Pravda‹«, 13.01.1980, S. 1; Andrew, Christopher/Gustafson, Kristian: Santiago de Chile, 1970. Der Kalte Krieg im Südkegel – der KGB in Chile, in: Andreas Hilger (Hg.): Die Sowjetunion und die Dritte Welt. UdSSR, Staatssozialismus und Antikolonialismus im Kalten Krieg. 1945–1991, München 2009, S. 165–181, S. 177–179. Die UdSSR hatte es nicht vermocht, der Fraktionierung der kommunistischen Bewegung in Chile zu begegnen, wie sich die Sowjetunion gegen eine weiterführende Unterstützung des Allende-Regimes mit möglicherweise stabilisierenden Leistungen (Kredite und Waffenlieferungen) aussprach.

13 Vgl. Ackermann, Felix; Galbas, Michael: Von der Sowjetunion lernen? 26 Jahre nach dem Abzug der sowjetischen Truppen aus Afghanistan, in: *Zeitgeschichte-online*, Februar 2015. <http://www.zeitgeschichte-online.de/kommentar/von-der-sowjetunion-lernen> [12.04.2017].

Person des damaligen Befehlshabers der 40. Armee den »Konflikttraum Afghanistan« über die sogenannte Brücke der Freundschaft in Richtung Sowjetunion verließ.¹⁴ Rund 15.000 sowjetische Soldaten waren durch unmittelbare Kampfeinwirkungen gefallen; weit mehr wurden verwundet und viele blieben als Invaliden eine Hypothek für die zivilgesellschaftliche Nachinterventionsphase der Sowjetunion und spätere Russländische Föderation. Eine afghanische Stabilität war das erklärte Ziel, was daraus folgte, war eine sowjetische Instabilität.

Für viele Beobachter der damaligen Zeit war die UdSSR zum Dezember 1979 am Ende einer Pfadabhängigkeit angelangt. Eine direkte Kausalität zwischen dem umfänglichen Engagement der UdSSR in Afghanistan vor 1979 und einer daraus resultierenden Zwangsläufigkeit zur Intervention wurde angenommen und bleibt bis heute Inhalt wissenschaftlicher Diskussionen.¹⁵ Zwar hatte sich die außenpolitische Marschroute der UdSSR durch weitreichende Freundschafts- und Kooperationsverträge nach der Aprilrevolution vom 27. April 1978¹⁶ und durch die daraus resultierende Aufnahme Afghanistans in den besonderen Kreis der »Staaten sozialistischer Orientierung« abgezeichnet,¹⁷ doch wusste nur die militärische und politische Nomenklatura der UdSSR um das Ringen in der Entscheidungsfindung zur militärischen Intervention. Den Kremlobersten

14 In der vorliegenden Arbeit wurden in Ermangelung adäquater geschichtswissenschaftlicher Termini die Begriffe *in war community* und *out of war society* vom Verfasser neu geprägt. Die Begriffe stehen in Verbindung zu den gleichsam vom Verfasser lancierten Begrifflichkeiten »Erfahrungsraum Afghanistan« sowie »Erfahrungsraum Sowjetunion/UdSSR«. Die Begriffe *in war community* und *out of war society* beziehen sich einerseits auf die Gemeinschaft der Interventionsteilnehmer (*afgancy*) sowie andererseits auf die zivile und militärische »Restgesellschaft« ohne klaren Bezug und/oder ohne eigenes Wissen zum »Erfahrungsraum Afghanistan«. Die »Brücke der Freundschaft« ist eine zwischen den Jahren 1980 und 1982 von der UdSSR erbaute Eisenbahn- und Straßenbrücke. Sie verbindet noch heute die Republik Usbekistan mit der Islamischen Republik Afghanistan. Die Brücke führt über den zentralasiatischen Grenzfluß Amudarja.

15 Etwa Chiari, Bernhard: Kabul, 1979. Militärische Intervention und das Scheitern der sowjetischen Dritte-Welt-Politik in Afghanistan, in: Andreas Hilger (Hg.): Die Sowjetunion und die Dritte Welt. UdSSR, Staatssozialismus und Antikolonialismus im Kalten Krieg, 1945–1991, München 2009, S. 259–280, S. 266.

16 Analog zur russischen/sowjetischen Oktoberrevolution von 1917 und in Anknüpfung an den Prozess der »Proletarischen Weltrevolution« etablierte sich der Begriff Aprilrevolution im Sprachgebrauch der sowjetischen Historiografie. Die afghanische Eigenbezeichnung »Saurrevolution« bezog sich auf die Dari-Bezeichnung (Saur = Stier) des Monats, in welchem die Revolution stattfand. In der Untersuchung wird der Begriff der Aprilrevolution Verwendung finden.

17 Vgl. Berner, Wolfgang: »Staaten sozialistischer Orientierung«. Ein sowjetisches Partnerschaftsmodell. Ereignisse, Probleme, Perspektiven, in: Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien (Hg.), Sowjetunion 1984/1985, München et al. 1985, S. 330–339.

stand die außenpolitische Zäsur in Form einer militärischen Intervention klar vor Augen. Dieser deutliche Paradigmenwechsel, von der vorrangig ökonomisch ausgerichteten Außenpolitik unter Nikita S. Chruščëv, hin zu einer militärisch dominierten Vorgehensweise unter L. I. Brežnev, konnte weder alleinig durch einen Handstreich erledigt noch aus dem Stegreif bewerkstelligt werden. Als erste direkte Militäraktion außerhalb des unmittelbaren Einflussbereiches der UdSSR nach dem Zweiten Weltkrieg erforderte das Vorgehen gegenüber Afghanistan eine politische und militärische Geschlossenheit, die so im Politbüro des ZK der KPdSU nicht vorhanden war.¹⁸

Zwischen der in den Medien kolportierten internationalistischen Bruderschaft und einem »unerklärten Krieg«¹⁹ gegenüber Afghanistan schien es, dass die UdSSR die Neuausrichtung der politischen Weltkarte nicht allein anderen überlassen wollte. Der als Argument angeführte Schutz der sowjetischen Südgrenze war ebenso Gedankenspiel der Moskauer Strategen wie eine erwartete geopolitische Interessenverschiebung der Vereinigten Staaten von Amerika. Afghanistan selbst war zu einem unkalkulierbaren Faktor für die sicherheitspolitischen Ambitionen der UdSSR geworden. Der aus sowjetischer Sicht wichtige afghanische Cordon sanitaire drohte zu verschwinden.²⁰ Die islamische Revolution im Iran hatte die sicherheitspolitische Landkarte in Vorder- und Zentralasien auch für die Sowjetunion neu zusammengewürfelt.²¹ Es entstand ein Konfliktherd, welcher bis heute schwelt und den Mythos »Afghanistans als Hexenkessel der Weltgeschichte«²² und »Friedhof der Großmächte«²³ weiterhin nährt.

In den späten Dekolonisierungsprozessen der 1960er und 1970er Jahre in Afrika und Asien hatte sich die UdSSR indirekt in fern der Heimat ausgeprägten militärischen Konflikten engagiert und in der Niederschlagung des »Prager Frühlings« 1968 die führende Rolle gespielt. Mit der sowjetischen Intervention in Afghanistan fand eine Dekade des weitgehend indirekten militärischen Handelns ihren Höhepunkt in einer direkten militärischen Einflussnahme – alleinig

18 Eine weiterführende Diskussion zur Entscheidungsfindung 1979 im Kreml sowie zur Neugewichtung der Interventionsgründe ist im Kapitel 7.1 zu finden. Eine Diskussion erscheint als maßgeblich für eine adäquate Betrachtung der medialen Darstellung des Konfliktes, begründet sich doch in der internen Debatte der darauf folgende mediale Umgang mit der Intervention.

19 Vgl. Pravda, »Otvety L. I. Brežneva na voprosy korrespondenta gazety ›Pravda«, 13.01.1980, S. 1.

20 Vgl. Gladstone, Carey: Afghanistan Revisited, New York 2001, S. 118–119.

21 Zum Verhältnis der UdSSR zur Islamischen Republik Iran sowie zur versuchten sowjetischen Einflussnahme bis zur Mitte der 1980er Jahre siehe das Kapitel 7.1.

22 Vgl. Der Spiegel, »Pakt mit dem Teufel«, 25.01.2010.

23 Vgl. Hamburger Abendblatt, »Afghanistan – der Friedhof der Großmächte«, 28.12.2012.

getragen von der Sowjetunion. Die UdSSR befürchtete zudem ein Einsickern islamistisch-fundamentalistischer Tendenzen aus den Krisenherden Afghanistans und des Irans in den als »weichen Unterleib«²⁴ betrachteten anfälligen Bereich seiner zentralasiatischen Republiken.

Die vorliegende Veröffentlichung versteht sich als wichtigen Beitrag für den verstärkten Einbezug fotografischer Bilder als Quelle zur Analyse und Deutung historischer Prozesse. Diese Studie zeigt auf, wie die sowjetische Führung mit Hilfe der Printmedien versuchte, dem Spagat zwischen einer ideologisch konnotierten sowjetischen Selbstdarstellung als Macht des Friedens und der realpolitischen Situation einer militärischen Konfliktführung zu begegnen. Bei der Intervention in Afghanistan entfiel der frühere Vorteil, dem sowjetischen Rezipienten das eigene zivilisatorische Engagement anhand eines fernen Konfliktes medial vermitteln zu können. Ferner wurden die Auswirkungen der militärischen Intervention in Afghanistan zu direkt spür- und sichtbaren Bestandteilen des sowjetischen Alltags. Auf Grund der realitätsfernen Darstellung des sowjetischen Vorgehens in Afghanistan kam es zur Bildung differenter Erfahrungs- und Wissensräume. Im Umgang mit und durch die mediale Rezeption über die Interventionsereignisse entwickelten sich somit Teilgesellschaften, welche sich durch ihren Kenntnisstand, ihre Erfahrungen und ihren Erlebnishorizont zum Ereignis voneinander unterschieden. Im Verlauf der Konfliktführung erfolgte eine Durchmischung der Erfahrungsgesellschaften – jener *out of war society*, deren Informationsquellen aus sowjetischen Medienberichten, Mundpropaganda oder zunehmend auch ausländischen Quellen, wie Radio Liberty oder der Deutschen Welle bestanden und der *in war community* mit einer zusätzlich realen Afghanistanerfahrung. Dieser Umstand ließ den extern geführten Konflikt auf der afghanischen Erde zu einem innersowjetischen Konflikt über die mediale Deutungshoheit, die gesellschaftliche Verantwortung sowie den Umgang mit den Ereignissen erwachsen.

Von der anfänglichen totalen medialen Negierung des militärischen Charakters der Intervention bis hin zu einem offenen, wenngleich äußerst konfrontativen Umgang mit den Erfahrungen des Konfliktes war es ein langer Weg. Der Generalmajor Kim M. Cagolov formulierte in seiner Funktion als Lehrstuhlinhaber für Marxismus-Leninismus an der Militärakademie M. V. Frunze diese Ambivalenz in einem Beitrag in der *Pravda* zum Ende des Jahres 1989 als fiktiven Brief an die Mutter eines in Afghanistan gefallenen Soldaten: Die Massenmedien seien zum Beginn der sowjetischen Intervention damit beschäftigt gewesen zu

24 Rösel, Jakob: Pakistan: Kunststaat, Militärstaat, Krisenstaat, Münster 2011, S. 25.

vermitteln, dass die Soldaten nur »Alleen der Freundschaft« gepflanzt hätten, wo doch die schweren Kämpfe schon in vollem Gange gewesen seien. Heute sehe ein jeder nur noch die Fehler der Brežnev-Administration und verfolge das andere Extrem: die Darstellung der zerstörerischen Seite des Konfliktes.²⁵ K. M. Cagolovs Artikel in der *Pravda* spiegelte neben einer Verbitterung über die Diskreditierung der Militärs die zeitgenössischen Möglichkeiten der Meinungsäußerung unter dem neuen Generalsekretär Michail S. Gorbacëv wider. Der Konflikt vor der eigenen Haustür hatte sich von einer »zweiten Mongolei zu einer blutenden Wunde«²⁶ entwickelt. Die Mitteilungen, welche mehr und mehr am Informationsmonopol der Partei und den Zensurinstanzen vorbei in die *out of war society* eingeströmt waren, wurden zum Kontrast gegenüber den Determinanten des Sozialismus, der Stabilität sowie der Selbstwahrnehmung als Welt- und der Selbstdarstellung als Friedensmacht.

Es wäre falsch, dem Parteiapparat, dem militärisch-industriellen Komplex sowie den Medienmachern in der Sowjetunion Blindheit und Apathie gegenüber den Entwicklungen der 1980er Jahre zu attestieren. Schon punktuelle Blicke in die sowjetischen Printmedien innerhalb des Interventionszeitraumes offenbaren signifikante Veränderungen in der textuellen und vor allem visuellen Berichterstattung über Afghanistan im Konfliktzeitraum: Von einer medialen Anpassung kann ausgegangen werden. In der Untersuchung historischer Diskurse anhand von fotografischen Bildern muss das medienpolitische Diktum einkalkuliert werden, dass die Mundpropaganda sowie die textuellen Informationen gegenüber dem fotografisch Zeigbaren stets einen zeitlichen Vorsprung hatten. Zusätzlich blieb dem Visuellen in den offiziellen Printmedien der UdSSR der stärker ausgeprägte Realitätsgehalt der zeitgenössischen textuellen Darstellungen verwehrt – wo gefallene Soldaten zwar erwähnt wurden, blieben diese Verluste aber zur Gänze ungezeigt. Aus diesem Grund müssen beide Ressourcen der Informationsvermittlung in dieser Analyse der sowjetischen Presseerzeugnisse miteinander verbunden werden. Die immanente Auswertung der Fotografien und ihrer textuellen Zusatzinformationen aus dem öffentlichen Mediendiskurs werden zudem teilweise rückgekoppelt an die visuellen und textuellen Funde aus den sowjetischen/russländischen (Foto-)Archiven. Aus dieser Vorgehensweise lassen sich einerseits Rückschlüsse auf Entscheidungsmodalitäten der

25 Vgl. *Pravda*, »Nužna polnaja Pravda ...«, 15.09.1989, S. 3.

26 Halliday, Fred: Soviet foreign policymaking and the Afghanistan war. From »second Mongolia« to »bleeding wound«, in: *Review of International Studies* 25 (1999) 4, S. 675–691.

Veröffentlichungspraxis ableiten, wie es andererseits einer weiter reichenden Kontextualisierung der fotografischen Bilder dienlich ist.

Der Verfasser hat sich mit diesem Buch zum Ziel gesetzt, den visuellen Strategien der im militärischen Sektor zu verortenden *Krasnaja Zvezda* sowie jener des politisch-ideologischen Leitmediums der sozialistischen Bewegung, der *Pravda*, mit Hilfe von Aspekten der seriell-ikonografischen Analyse auf die Spur zu kommen.²⁷ Wo der seriell-ikonografische Ansatz der Analyse hilft, im Meer der Pressefotografien jene fotografischen Bilder zu eruieren, welche klar dem Konfliktgebiet Afghanistan und/oder dem Zeitraum des sowjetisch-afghanischen Konfliktes zugeordnet werden können, benötigt die Interpretation der quantitativen Auswahl ein zusätzlich stützendes Rüstzeug. In der synoptisch verwendeten und an die Fragestellungen dieser Arbeit angepassten Adaption eines Interpretationsmodells von Erwin Panofsky²⁸ wurde dieses gefunden. Auf der einen Seite kann über die Anwendung des eigens adaptierten Modells festgestellt werden, in welcher Ausprägung sich die Themen- und Vorstellungswelt einer sowjetischen Sozialisierung in den fotografischen Reproduktionen zur Intervention widerspiegelte (Tab. 3, Kapitel 3). Auf der anderen Seite flankiert die erste Stufe des Modells die Festschreibung des Bildkorpus und bedingt die Grundvoraussetzung für eine weiterführende Kontextualisierung der fotografischen Bilder zum Zwecke der historischen Nutzbarmachung. Einer Dekontextualisierung und somit der Gefahr einer veränderten Wahrnehmung fotografischer Bilder²⁹ soll durch die Einordnung der fotografischen Quellen in den sowjetischen Zeitgeist des Untersuchungszeitraumes begegnet werden. Hierbei soll es Ziel sein, der Betrachtung fotografischer Bilder mit den Augen eines Zeitgenossen möglichst nahe zu kommen – eine »Archäologie des Sehens«. Entsprechende Überlegungen zur Bildwahrnehmung, wie die Mythostheorie des französischen Philosophen Roland Barthes, sollen helfen aufzuzeigen, welche

27 Vgl. Pilarczyk, Ulrike; Mietzner, Ulrike (Hg.): Das reflektierte Bild. Die seriell-ikonografische Fotoanalyse in den Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Bad Heilbrunn 2005, S. 127–128. Dieser sozialwissenschaftliche Ansatz ermöglicht es zum einen, mit großen Bildmengen umzugehen, und zum anderen, visuelle Phänomene entlang von Zeitlinien zu untersuchen. Die Autorinnen sehen in der Anwendung der Methode den Vorteil, »die Durchsetzung von Bildmustern und -stilen zu erkennen und zu deuten«. Ihre Überlegungen fußen auf der Vorarbeit von Erwin Panofsky. Dieser hatte sein Interpretationsschemata für das Erkennen kultureller Symptome und Symbole erstellt. Vgl. Pilarczyk/Mietzner: Bild, S. 142; Panofsky, Erwin: Sinn und Deutung in der bildenden Kunst, Köln 1978, S. 50.

28 Vgl. Panofsky, Erwin: Sinn und Deutung in der bildenden Kunst. Meaning in the Visual Arts, Köln 1975, S. 38–39 sowie Panofsky: Sinn, S. 50.

29 Vgl. Sontag, Susan: Über Fotografie, Frankfurt/Main 1980, S. 73.

Narrative für die Interventionsgeschehnisse Verwendung fanden und wie sich diese im medialen Diskurs einschrieben.³⁰ R. Barthes hat als Poststrukturalist gesellschaftliche Phänomene unter modernen Versatzstücken untersucht – wie etwa die Wirkung des Fotografischen auf den gesellschaftlichen Alltag. Wichtig erscheint hierbei, dass er es verstand, eine Theorie anzubieten, welche »die Dinge« aus ihrer reinen Materialität befreite und in eine (teil-)gesellschaftliche Assoziationskette setzte.³¹ Für einen sowjetischen Soldaten in Afghanistan war der Hindukusch nicht nur ein Gebirge, wie er es aus der eigenen zivilen Erfahrung her kannte. Die Bergformation als Kulisse und Raum gleichermaßen stand für Kälte, Gefahr, Tod oder gleichzeitig für eine schroffe Schönheit.³² Die Sicht auf »die Dinge« veränderte sich durch ihre zeitgenössische Betrachtung und situative Erfahrung. In der Begutachtung des umfänglichen, doch zeitlich begrenzten Untersuchungszeitraumes lassen sich die visuellen Strategien der sowjetischen Medienschaaffenden eruieren und auf Kontinuitäten und Diskontinuitäten hin untersuchen.

1.1 Fragestellung und Aufbau der Untersuchung

Bedingt durch die Komplexität des Forschungsfeldes und in Verbindung mit der Zielvorgabe, Ansätze der Visual History mit der Politik- und Kulturgeschichte zur sowjetischen Intervention in Afghanistan zu verknüpfen, ergeben sich differente Fragefelder, welchen progressiv aufeinander aufbauend Beachtung geschenkt werden soll. Abschließend soll die Hauptfrage nach dem möglichen Vorhandensein und zur Art visueller Strategien beziehungsweise Vorstellungen der sowjetischen Medienmacher in der Darstellung der Interventionsgeschehen beantwortet werden. Es wird den Fragen nachzugehen sein, in welchem Maße die Zeitungsmacher auf die veränderten Vorgaben der politischen Führung unter vier Generalsekretären reagierten. Welche Rolle spielten Vorgaben, die von der höchsten sowjetischen Zensurbehörde Glavlit (Glavnoe upravlenie po delam literatury i izdatel'stv) herausgegeben wurden, und welche Gruppierungen brachten sich in der Auseinandersetzung um die mediale Deutungshoheit in Stellung? Hierfür müssen zu Beginn der Ausführungen Einsichten in die Art und Weise erlangt werden, wie unter allgemeingesellschaftlichen Bedingungen

30 Vgl. Barthes, Roland: *Mythen des Alltags*, Frankfurt/Main 1964.

31 Vgl. ebd., S. 85.

32 Vgl. Heinämaa, Anna; Leppänen, Maija; Yurchenko, Yuri: *The Soldiers' Story. Soviet Veterans Remember the Afghan War*, Berkeley 1994, S. 52–53.

sowjetische Ereignisse und Verhältnisse dargestellt wurden. Welche Elemente der sowjetischen Foto- und Stilgeschichte fanden demnach als fotografischer Traditionsbestand Eingang in den zeitgenössischen Mediendiskurs des Interventionszeitraumes? Welche fotostilistischen »Klassiker« wie der »visionäre Blick«, die »Beherrschung des geografischen Raumes durch Technik« oder die so typischen *one-in-the-middle*-Formationen³³ flossen in die visuelle Berichterstattung über die sowjetische Intervention in Afghanistan der 1980er Jahre ein und unter welchem möglicherweise strategischen Vorsatz fand eine Nutzung statt? Ferner soll untersucht werden, inwieweit sich die beiden untersuchten Hauptmedien in ihrer Darstellungsweise über den Konflikt unterschieden und welche machtpolitischen Vorstellungen über die *Krasnaja Zvezda* sowie die *Pravda* verwirklicht werden sollten.

Gleichsam werden die Fragen zu beantworten sein, wie sehr die fotografischen Bilder dem gesellschaftlichen Diskurs der damaligen Zeit entsprachen und ob der Diskurs selbst durch Adaptionen in der Motivaussage oder durch zu eruiende quantitative *ups and downs* in das Layout der Zeitungen einfluss. So stellt sich ferner die Frage nach den Möglichkeiten einer abweichenden medialen Vorgehensweise unter Abkehr von der Parteilinie, wie sie in der Militärzeitung vermutet wird – dies sind Fragen nach Kontinuitäten und Diskontinuitäten im Darstellungsdiskurs.

Nicht minder wichtige Fragen werden an den Faktor des Informationsflusses selbst gekoppelt. Von welcher Art waren die Wechselwirkungen zwischen der *in war community* und der *out of war society*? Eine These dieser Arbeit lautet: Die militärpolitische Nomenklatura nahm unter Nutzung der *Krasnaja Zvezda* einen dezidiert eigenen medialen Einfluss auf die Rezeption über den sowjetisch-afghanischen Konflikt. Eine solche These lässt die Frage nach einer medialen (Re-)Aktion der parteipolitischen Nomenklatura unter Verwendung der *Pravda* als Organ des ZK der KPdSU zu und basiert auf der Annahme, dass

33 Obwohl die *one-in-the-middle*-Formationen in ihren unterschiedlichen Ausprägungen als typisch für den sowjetischen Sujetaufbau gelten konnten, wird der Begriff als solcher vom Verfasser neu eingeführt. Ähnlich verhält es sich mit dem Begriff für eine Gruppe von Sujets, die mit »Beherrschung des geografischen Raumes durch Technik« umschrieben wird. Mit dem Terminus des visionären Blickes verhält es sich vergleichbar. Es handelt sich hierbei um einen Bildaufbau, in welchem die abgebildete(n) Person(en) aus den Bildrahmen in eine (utopische) ferne Zukunft zu schauen scheint(en). Klaus Gestwa erwähnte die visuelle Sujetgattung in Verbindung zum anvisierten kommunistischen Menschenbild in der fotografischen Darstellung selbstbewusster Bauarbeiter und dem »festen Blick ungebrochener Zuversicht und Begeisterung«. Gestwa, Klaus: Die Stalinschen Großbauten des Kommunismus. Sowjetische Technik- und Umweltgeschichte, 1948–1967, München 2010, S. 351.

der differente Umgang und die daraus schlussendlich gegensätzliche visuelle Darstellung vom sowjetisch-afghanischen Konflikt einen Keil zwischen das Militär und die Vorstellungen der Partei trieben.³⁴

Diese eher makroperspektivischen Fragenstellungen lassen sich durch verstärkt spezifische Fragen an den fotografischen Bildbestand ergänzen. Gleich der übergreifenden Erkenntnisinteressen hinsichtlich der Art der fotovisuellen Präsentation und der Auswirkungen der Berichterstattung über die Ereignisse aus dem »Erfahrungsraum Afghanistan« auf den »Erfahrungsraum Sowjetunion« können Aussagen zu gesellschaftlichen Teilaspekten wie dem sowjetischen Frauenbild aus den fotografischen Bildern gedeutet werden. Zusätzliche Erkenntnisse können zur sowjetischen Vorstellung über »den/das/die Andere[n]« abgeleitet werden.³⁵ Über die Darstellungen etwa der afghanischen Frau, des afghanischen Mannes oder der Darstellung militärischer Technik konnten innerhalb des Bildkorpus visuelle Kategorien gebildet werden, welche verdeutlichen, dass sich die strategischen Vorgaben in Bezug auf das visuell Dargestellte über den Konfliktzeitraum hinweg veränderten. Neue Erkenntnisse steuert die vorliegende Untersuchung in der Hinsicht bei, als dass sie die Frage zum Charakter der sowjetischen Medienlandschaft als einen monolithischen Block analysiert und infrage stellt. Dieser Teilaspekt ist als Ergänzung zur These der medialen Beeinflussung der sowjetischen Gesellschaft mit Hilfe der *Krasnaja Zvezda* durch den militärischen Teil der Nomenklatura zu verstehen. Unter anderem bezüglich dieser Teilaspekte wies die fotovisuelle Berichterstattung in den untersuchten Hauptmedien Brüche und Anpassungen auf, anhand derer eine frage- und themenspezifische Neugliederung des Interventionszeitraumes durch den Verfasser erstellt wurde. Eine neue Periodisierung des Konfliktzeit-

34 Zaur T. Gasimov skizziert einen Bruch zwischen der politischen und militärischen Nomenklatura unter anderem am ausgebrochenen Kampf um die »Deutungshoheit« zur historischen Rolle der KPdSU oder der Armee. Vgl. Gasimov, Zaur T.: Militär schreibt Geschichte. Instrumentalisierung der Geschichte durch das Militär in der Volksrepublik Polen und in der Sowjetunion 1981–1991, Münster et al. 2009, S. 104.

35 Als Blick auf »den Anderen/die Andere« respektive »das Andere« soll eine Sichtweise bezeichnet werden, welche von einer zivilisatorischen Mission getragen, von der UdSSR auf Afghanistan gerichtet war. Diese Sichtweise bezog sich vor allem auf die afghanische reguläre Armee, die rurale und urbane afghanische Zivilbevölkerung sowie verstärkt auf das Frauenbild. Unter dem Motto: »[...] the Other is considered to be different but on an evolutionary path to become equal« konnte der Ansatz zivilisatorischer Unterweisung durch sowjetische Berater, Spezialisten und Militärs legitimiert werden. Vgl. Casula, Philipp: Between »ethnocide« and »genocide«. Violence and Otherness in the coverage of the Afghanistan and Chechnya wars, in: Nationalities Papers: The Journal of Nationalism and Ethnicity 43 (2015) 5, S. 700–718, S. 702.

raumes anhand fotografischer Bildquellen findet in diesem Buch ihre erstmalige Anwendung (Kapitel 6 und 7).³⁶

In der Grundstruktur der Abhandlung lassen sich drei Ebenen hervorheben, deren jeweilige Teilergebnisse schlussendlich in einem vierten Teil der Arbeit zusammengeführt werden. Die somit erreichte Synthese aus sehr verschiedenen Forschungsfeldern bildet hierbei die Grundlage, die (Presse-)Fotografie aus der *Krasnaja Zvezda* sowie der *Pravda* als historisches Quellenmaterial zum sowjetisch-afghanischen Konflikt nutzen zu können. Zu Beginn der Darstellung soll das theoretische Fundament gelegt werden, welches den Umgang mit der Fotografie als Quellengattung überhaupt ermöglicht (Kapitel 2).

Um den fotovisuellen Aspekt dieser Ausführung zu unterstreichen, legt die Untersuchung einen theoretischen Schwerpunkt auf die Frage nach einer möglichen Nutzbarmachung realer Parameter im fotografischen Bild (Kapitel 2.1) und zur Sonderstellung der Fotografie als historische Quelle im Allgemeinen (Kapitel 2.2). Auch wenn aus heutiger Sicht die Frage nach dem Authentischen beziehungsweise der Inszenierung in der (Presse-)Fotografie als geklärt angesehen wird und allenfalls noch zu bestimmen wäre, ob es sich um eine für Medienzwecke arrangierte *photo opportunity*, eine komplett choreografierte Durchinszenierung oder nur inszenierte Teilaspekte handelt,³⁷ bleiben doch stets reale visuelle Restmomente im fotografischen Bild erhalten. Diese gilt es herauszuarbeiten. Das zweite Kapitel der Arbeit wird sich somit auf die Suche nach der visuellen Wahrheit in der fotografischen Darstellung begeben. Im Spannungsfeld zwischen dem französischen Philosophen und Realitäts-skeptiker Yves Michaud³⁸ sowie den Argumenten für ein »Abbild der Realität« von Gunther Waibl³⁹ wird dem fotografischen »Analogon« als perfektem Abbild der Wirklichkeit und somit der »Botschaft ohne Code« nach Roland Barthes

36 Die erstmalig verwendete neue Periodisierung des sowjetisch-afghanischen Konfliktes wird sowohl mit der auf militärischen Aktionen basierenden Gliederung von Oliver Roy als auch mit jener journalistisch untermauerten Einteilung von Manfred Sapper in Relation gesetzt. Vgl. Roy, Olivier: *The lessons of the Soviet/Afghan war*, London 1991, S. 16; Sapper, Manfred: *Die Auswirkungen des Afghanistan-Krieges auf die Sowjetgesellschaft. Eine Studie zum Legitimationsverlust des Militärischen in der Perestrojka*, Berlin, Münster et al. 1994.

37 Vgl. Grittmann, Elke: *Die Konstruktion von Authentizität. Was ist echt an den Pressefotos im Informationsjournalismus?*, in: Thomas Kneiper/Marion Müller (Hg.): *Authentizität und Inszenierung von Bilderwelten*, Köln 2003, S. 123–149, S. 138–139.

38 Vgl. Michaud, Yves: *Forms of Looking. Philosophy and Photography*, in: Michel Frizot (Hg.): *A New History of Photography*, Köln 1998, S. 734.

39 Vgl. Waibl, Gunther: *Fotografie und Geschichte (III)*, in: *Fotogeschichte 7 (1987)*, S. 3–12, S. 3.

Interesse geschenkt⁴⁰ und nach den fotografischen Grundlagen historischer Evidenz gesucht.⁴¹

Im zweiten Kapitel dieser Darlegungen soll der Boden einer historischen Verbindlichkeit bereitet werden. Aus den zeitgenössischen Fotografien sollen jene »harten Bildzeichen« eruiert werden, welche trotz möglicher fototechnischer Arrangements oder Eingriffe des Fotografen als unumstößliche Bildzeichen dargestellter Realität geltend gemacht werden können. Mit anderen Worten und auf den Untersuchungsfall des sowjetisch-afghanischen Konfliktes übertragen, bleiben harte, in der zeitgenössischen Fotografie verankerte Zeichen, wie etwa abgebildete T-55/T-72 Kampfpanzer, das Flugzeug Antonov An-12 oder der Kampfhubschrauber Mil Mi-24 klare Belege über den damaligen Stand der sowjetischen Militärtechnik. Wenn diese im Konfliktraum Afghanistan visualisiert wurden, stehen diese harten Bildzeichen für einen Beweis der damaligen sowjetischen Präsenz am Hindukusch. Auch bleibt etwa ein erkennbarer Dienstrang an der Uniform eines Soldaten ein unumstößliches Bildzeichen seiner Position in der militärischen Hierarchie der Sowjetarmee. In Verbindung mit harten Bildzeichen des zivilen Sektors (Kleidung, Infrastruktur oder Zeremonien) lassen sich somit kulturgeschichtliche Rückschlüsse aus den fotografischen Bildern ziehen.

Als weiterhin grundlegend gilt das darauffolgende Kapitel 2.2, welches einen Blick auf die Pressefotografie im Allgemeinen wirft. Die Wechselwirkungen zwischen den Rezipienten und dem medialen Diskurs sollen in eine Bestimmung, wie fotografische Bilder »eine Wirkung auf das Empfinden, Denken und Handeln« verursachen, einfließen.⁴² Die Bedeutung des fotografischen Bildes in seiner Funktion als Bildakt kann an den untersuchten Bildquellen kaum belegt

40 Dem »Bild ohne Code« (Denotation) wird eine Information (Konnotation) durch die jeweilige Nutzung erst eingeschrieben. Vgl. Barthes, Roland: *Die Fotografie als Botschaft*, in: ders.: *Der entgegenkommende und der stumpfe Sinn*, Frankfurt/Main 1990, S. 11–27, S. 12–13.

41 Angelehnt an den sogenannten und noch immer ergebnisoffenen Kunststreit. Der Konflikt zwischen dem zu definierenden Widerstand dem Realen gegenüber und der fotografischen Wirklichkeitsdarstellung kann auch in dieser Arbeit nicht vollständig aufgelöst werden. Ein Status quo kann dennoch in der Studie argumentiert werden. Er bildet mit der Anerkennung von Realität im fotografischen Bild eine Grundvoraussetzung für diese Untersuchung. Vgl. Dörfler, Hans-Dieter: *Das fotografische Zeichen*, in: Julia Schmitt/Christian Tagsold/Hans-Dieter Dörfler/Volker Hirsch/Beate Rabe (Hg.): *Fotografie und Realität. Fallstudien zu einem ungeklärten Verhältnis*, Opladen 2000, S. 11–52.

42 Vgl. Bredekamp, Horst: *Theorie des Bildakts. Über das Lebensrecht des Bildes*, Berlin 2010, S. 52; Becker, Frank: *Deutungsmedien und Leitbilder. Die Bildwelt des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71*, in: Karin Hartewig/Alf Lüdke (Hg.): *Die DDR im Bild. Zum Gebrauch der Fotografie im anderen deutschen Staat*, Göttingen 2004, S. 114–133, S. 121.

werden – die Berichterstattung über den Konflikt als solche hatte jedoch nachweislich eine Auswirkung auf das Handeln und Denken der sowjetischen Rezipienten. Gleichsam soll aufgezeigt werden, dass gerade in der An- beziehungsweise Abwesenheit von Orten, Landschaften, Gegenständen und politischen, ideologischen und/oder religiösen Darstellungen der dem fotografischen Bild innewohnende Wert für eine historische »Zeugenschaft der PHOTOGRAPHIE« zu finden ist.⁴³ Das Teilkapitel vollzieht die Verzahnung der theoretischen Erkenntnisse mit dem sowjetischen Fallbeispiel und soll die Spezifika der sowjetischen Pressefotografie ebenso ausführen, wie es die Ansätze einer sowjetisch geprägten Rezeption herausarbeitet.

Die Fotografie als Forschungsgegenstand wird in einem weiteren Kapitel der Untersuchung an die jeweiligen Trägermedien gekoppelt und weiterführend kontextualisiert (Kapitel 3). Diese Untersuchung bezieht sich einerseits auf regelmäßig erscheinende, öffentlich zugängliche Printerzeugnisse mit inhaltlicher Abwechslung wie andererseits auf die in den sowjetischen/russländischen Archiven erschlossenen Bestände an Fotografien zum Konfliktraum Afghanistan. In beiden Fällen wurden die fotografischen Bilder mit weiterführenden, zumeist textuellen Informationen von sowjetischer Seite »angereichert« und in den fotografischen Entstehungsprozess sowie den (bild-)journalistischen Verwendungszusammenhang gebettet. In jenen Fällen, in denen fotografische Bildserien in den Archiven lokalisiert und mit den fotografischen Veröffentlichungen gegenkontrolliert werden konnten, eröffnete sich ein Einblick in die Auswahlkriterien. Wie stark fotografische Bilder zum medialen Spielball wurden, erschloss sich bei Funden, an denen Retuschen oder Formatbeschnitt der Sujetinhalte nachvollzogen werden konnten (beispielhaft siehe Abb. 2.1.5, 2.1.6, 7.4.4.11, 7.4.4.12).

Dieser Teil schließt die Darlegung der Methode wie auch die methodischen Grenzen und die Vorstellung des Forschungsgegenstandes mit ein. Zu diesem Zwecke hat der Verfasser einen eigenen Katalog aus visuellen und textuellen Zeichen erarbeitet und ein eigenständiges Kategoriensystem zur quantitativen Analyse erstellt (Tab. 1 und 2; Kapitel 3.2).

Im zweiten Teilstrang soll ein Grundbestand traditioneller Sujets isoliert werden, wie er sich anhand der sowjetischen Stil- und Fotogeschichte ergibt, um gleichzeitig dem systemimmanenten Blick auf das Fotografische in der Sowjet-

43 Die »Zeugenschaft der PHOTOGRAPHIE« wird ebenso unterstrichen, wie das barthesche »Es-ist-so-Gewesen«. Vgl. Barthes, Roland: Die helle Kammer. Bemerkung zur Photographie, Frankfurt/Main 2012, S. 18; 99.

union auf die Spur zu kommen (Kapitel 4). Hierfür werden über die Anfänge der sowjetischen Fotografie Traditionen (Kapitel 4.1) und deren Funktionen als Mittel der Informationslenkungen eruiert. Der sowjetische »Große Vaterländische Krieg« (*Velikaja Otečestvennaja vojna*) (1941–1945) erfährt besondere Beachtung (Kapitel 4.2). Aus diesem Zeitraum lassen sich wichtige Strategiegrundlagen zur Nutzung fotografischer Bilder ableiten, welche während des sowjetisch-afghanischen Konfliktes der 1980er Jahre noch immer zur Anwendung kamen. Ein Blick über die »Tauwetterperiode« als Beginn einer sich neu konsolidierenden Pressefotografie sowie visuelle Aspekte der Brežnev-Zeit runden die Foto- und Stilgeschichte der Sowjetunion als Kontext ab (Kapitel 4.3–4.4).

Im dritten Teilstrang soll auf die spezifischen Eigenschaften der bilateralen Gesellschafts- und Politikverflechtungen zwischen Afghanistan und der UdSSR eingegangen werden (Kapitel 5). Die Betrachtung der über Jahrzehnte hinweg fruchtbaren, wenn auch nicht immer konfliktfreien Zusammenarbeit im Vorfeld der Intervention mündet in eine spätere Diskussion der Interventionsgründe (Kapitel 7.1). Diese Diskussion erscheint für die Arbeit besonders wichtig, trennt sie doch die zeitgenössischen Argumente und Sichtweisen westlicher Beobachter vom aktuellen Stand der Forschung. Weiterhin kann auf diese Weise erschlossen werden, inwieweit realpolitische beziehungsweise ideologische Faktoren von der sowjetischen Seite in den visuellen Diskurs zum Zwecke einer möglichen Legitimationsstrategie einfließen (Tab. 6; Kapitel 7.1). Im weiteren Teil der Arbeit folgt die Auseinandersetzung mit dem sowjetisch-afghanischen Konflikt zwischen der »Phase der visuellen Stille« (1979) im Vorfeld der militärischen Intervention und jener letzten »Phase der visuellen Anpassung« (1986–1989) im unmittelbaren Prozess einer innenpolitischen Transformation unter *glasnost* und *perestrojka*.

Einer chronologischen Abfolge der für diese Untersuchung erstmalig erarbeiteten Phasen der fotovisuellen Darstellungen folgend (Kapitel 6), werden die einzelnen Konfliktjahre eine grundlegende Betrachtung finden, zugleich ist es jedoch nötig, einzelne Narrative auch jahresübergreifend zu bearbeiten, um prospektiv deren Veränderungen erläutern zu können. Das Ziel soll es sein, den Jahrgängen in ihrer fotovisuellen Grundaussage zu begegnen und vorherrschende Narrative zu erschließen. In besonderem Maße wird das soldatische Heldennarrativ im Vergleich zwischen der *Krasnaja Zvezda* und der *Pravda* und seiner Entwicklung über die Interventionsjahre hinweg betrachtet. Ohne den eigentlichen Ausführungen zu sehr vorgreifen zu wollen, eröffneten sich besonders an diesem Beispiel Einsichten in von langer Hand angelegte choreografische Vorgehensweisen von Seiten der (Bild-)Redakteure maßgeblich in der *Krasnaja Zvezda*.

Die durchgängige mediale Wirksamkeit von »Vorzeigehelden«, wie jene des Inguschen Ruslan S. Aušev oder des Tadschiken Nabi M. Akramov, vollzog exemplarische den Weg der *in war community* in den »Erfahrungsraum Sowjetunion« und zeigte sich mitverantwortlich für den sich fortwährend entwickelnden Institutionalierungsgrad der *afgancy*-Bewegung.⁴⁴ Gleichzeitig eröffnete das soldatische Heldennarrativ einen Einblick in die Nutzung ethnischer Aspekte als Faktor einer visuellen Strategie zur Darstellung eines gesellschaftlichen Unitarismus. Zusätzlich lassen sich in der Entwicklung dieses Narratives exemplarisch jene strategischen Versatzstücke nachweisen, welche am Beispiel der *Škola Afganistana*, als Schule für das Leben auf die breiten soldatischen Massen übertragen wurden.

Abschließend soll der Jahrgang 1989, in welchem sich die zeitgenössisch verfolgten Narrative zur Gänze ausgeformt und zugespitzt hatten, als Übergang zu einem Resümee genutzt werden. So führt der Weg über die Aspekte einer suggeriert gewaltfreien Konfliktführung (Jahrgang 1980; Kapitel 7.2.1) über den Jahrgang 1985, in welchem die *Škola Afganistana* als Lebensschule prominent gesetzt wurde (Kapitel 7.3.2), dem Teilkapitel »Körperliche Versehrtheit als mediale Waffe« (Jahrgang 1988; Kapitel 7.4.3) in den Jahrgang 1989. Dieser war geprägt vom Symbol des Abzugs am 15. Februar 1989 sowie einem Kampf um gesellschaftliche Anerkennung der Interventionsheimkehrer (Kapitel 7.4.4).

Die einzelnen Kapitel und Unterkapitel im chronologischen Hauptteil unterscheiden sich in ihrem quantitativen Umfang – dies bleibt dem Umstand geschuldet, dass wichtige Veränderungen des visuellen Diskurses gerade in der »Phase der visuellen Anpassung« (1986–1989) auftraten. Um den Entwicklungen der visuellen Narrative folgen zu können, wurde auf eine möglicherweise lesefreundlichere Angleichung des Umfangs verzichtet.

Zum Abschluss der Arbeit sollen sowohl die fotovisuellen Strategien gewertet als auch Rückschlüsse auf den Zustand der sowjetischen Zivilgesellschaft aus den fotografischen Darstellungen abgeleitet werden – ein in dieser Arbeit vollzogener Beitrag zu einer »Archäologie des Sehens« mit Hilfe fotovisuelle Quellen.

44 Die Begriffe *afgancy* (Plural) und *afganec* (Singular) sind die russischen Worte für »die Afghanen« und »den Afghanen«. Unter der Erfahrung des Konfliktes in Afghanistan und der Herausbildung einer eigenen Identität über die Erfahrungen in den Teilräumen der *in war community* und der *out of war society* entwickelte sich der Begriff zur Eigenbezeichnung für die sowjetischen Afghanistankämpfer.

Der außenpolitisch exterritorial geführte Konflikt hatte sich zu einem innenpolitischen sowjetischen Konflikt entwickelt. Der Gewaltraum,⁴⁵ welchem sich die *afgancy* in Afghanistan ausgesetzt sahen, schuf eine stärker werdende institutionalisierte Gemeinschaft auf dem Parkett der innersowjetischen Politik. Außenpolitisch blieb Afghanistan eine weitreichende Belastung für die an vielen Fronten strauchelnde sowjetische Supermacht.

1.2 Forschungsstand

Eine aktuelle geschichtswissenschaftliche Auseinandersetzung zur afghanisch-sowjetischen Thematik im Spannungsfeld zwischen militärischer Intervention und fotovisueller Aus- und Aufarbeitung hat bis zum aktuellen Zeitpunkt kaum stattgefunden – in der jüngsten Vergangenheit sind allenfalls (wichtige) Teilaspekte untersucht worden. Philipp Casula⁴⁶ hat sich den visuellen Darstellungen des »Anderen« im sowjetisch-afghanischen Konflikt in den Jahren 1980 bis 1986 gewidmet und die visuellen und textuellen Veränderungen in der Repräsentation des/der sogenannten afghanischen »Anderen« aus Sicht der UdSSR verglichen. Hierbei ist in einem besonderen Maße das visualisierte Miteinander zwischen den »Kämpfern-Internationalisten«⁴⁷ aus den Reihen der sowjetischen Armee und der militärischen wie zivilen Einwohnerschaft Afghanistans untersucht worden. Als besonders relevant erscheinen die Darlegungen zur Nutzung differenzierter Aspekte in der Darstellung der Gewalt innerhalb der untersuchten Sujetinhalte⁴⁸ sowie Überlegungen zu interkulturellen (sowjetisch-afghanischen) Interaktionen in den fotografischen Bildern. Die Aussagen zum Transfer vorrangig positiv konnotierter Aspekte der sowjetischen Modernität im Sinne einer *mission civilisatrice* unterstützen die Aussagen dieser Arbeit in der Hinsicht, als dass sie die sowjetische Konfliktführung nicht alleinig auf militärische Faktoren reduzierte. Weiterhin sind die Arbeiten von Martha

45 Vgl. Behrends, Jan C.: Ein sowjetisches Vietnam. Afghanistan als Gewaltraum (1979–1989), in: Zeitgeschichte-online, Februar 2013. <http://www.zeitgeschichte-online.de/kommentar/ein-sowjetisches-vietnam-afghanistan-als-gewaltraum-1979-1989> [03.01.2017].

46 Vgl. Casula: »ethnocide«, S. 700–718.

47 Im Russischen: *Voinov-internationalistov* als die offiziell verwendete Bezeichnung für die in Afghanistan eingesetzten Soldaten der 40. Armee.

48 Vgl. Casula: »ethnocide«, S. 703–704.

Vogel⁴⁹ zu nennen. M. Vogel hat sich mit den visuellen Widerstandsbildern im sowjetisch-afghanischen Konflikt befasst und somit die Gegenseite aus interner afghanischer Opposition und erstarkenden Mudschahedin untersucht. Interessant erscheint die Betrachtung der visuellen Gegenpropaganda aus zweierlei Hinsicht: Zum einen wurde den sowjetischen Stellen gewahr, welche visuellen Bilder von ihnen und dem protegierten Regime in Kabul produziert wurden, was einen Gradmesser für die eigene Politik darstellte, und zum anderen konnten die Inhalte der visuellen Gegenpropaganda in die eigene Medienmaschine eingebaut werden (Abb. 7.1.7).⁵⁰ Weiterhin hat sich Philipp Fraund in seiner Arbeit zur Geschichte der Kriegsberichterstattung auch dem Themenfeld Afghanistan gewidmet. Aus medienpolitischen Gesichtspunkten hat er seinen Fokus auf die Folgen des 11. September 2001 und die daraufhin geführten militärischen Operationen in Afghanistan gerichtet. Im Kontext der sowjetisch-afghanischen Intervention der Jahre 1979 bis 1989 hat er besonders den 15. Februar 1989 anhand von Sequenzen aus zeitgenössischem bundesdeutschen Filmmaterialien betrachtet und den hohen Grad der Inszenierung dieses Ereignisses unterstrichen – eine Feststellung, welche in der vorliegenden Arbeit anhand harter Bildzeichen im fotografischen Quellenmaterial gleichsam nachgewiesen wurde. Der 15. Februar 1989 wurde als mediales Zeichen für die Weltöffentlichkeit sowie die innersowjetische Gesellschaft arrangiert, suggerierte Handlungsfähigkeit und Vertrauenswürdigkeit der parteipolitischen Führung in Moskau.⁵¹

Bedingt durch das bis heute sehr geringe wissenschaftliche Interesse an der Thematik im wissenschaftlichen Diskurs der Bildforschung stützt sich die Abhandlung neben den fotografischen Hauptquellen auf den Stand der Forschungen zum sowjetisch-afghanischen Konflikt sowie vertiefend zur sowjetischen Foto- und Stilgeschichte. Eine der neuesten Veröffentlichungen zum sowjetisch-afghanischen Konflikt, seiner Aufarbeitung und Rezeption stellt

49 Vgl. Vogel, Martha: *Roter Teufel – mächtiger mudjähid. Widerstandsbilder im sowjetisch-afghanischen Krieg 1979–1989*, Wien 2008; dies.: »Afghanische Widerstandsbilder«, in: *Bulletin der Schweizerischen Gesellschaft Mittlerer Osten und Islamische Kulturen* 34 (2012) Frühjahr, S. 25–28, dies.: *Afghanische Bildpropaganda: Selbst- und Fremdbild*, in: Tanja Penter/Esther Meier (Hg): *Sovietnam. Die UdSSR in Afghanistan 1979–1989*, Paderborn 2017, S. 115–140.

50 M. Vogel arbeitete hierbei eng mit der Stiftung Bibliotheca Afghanica des Afghanistan-Instituts im schweizerischen Bubendorf zusammen, welche einen umfangreichen Fundus an visuellen Quellen jeglicher Materialität zum Forschungsfeld aufzuweisen hat. <http://www.afghanistan-institut.ch> [05.03.2018].

51 Vgl. Fraund, Philipp: »The Picture Survives«. *Zur Geschichte der Kriegsberichterstattung. Korea – Vietnam – Afghanistan – Globaler Krieg gegen den Terror*, 2009, <http://kops.ub.uni-konstanz.de/volltexte/2009/8093/>, S. 220–221 [28.04.2017].

der Sammelband »Sovietnam. Die UdSSR in Afghanistan 1979–1989« unter der Herausgeberschaft von Tanja Penter und Esther Meier dar.⁵² Besondere Aufmerksamkeit ist den Abhandlungen zu Kriegs- und Gewalterfahrungen beider Seiten zu schenken; so die Arbeit von Markus Balázs Göransson über die tadschikischen Truppenteile, in der eine bis dato wenig untersuchte zentralasiatische Bevölkerungsgruppe der UdSSR in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt worden ist. Im Beitrag werden Fragen von Ethnie, von religiöser Zugehörigkeit sowie eines übergreifenden zentralasiatischen Kulturraumes prominent in Szene gesetzt. M. B. Göransson bricht in seiner Untersuchung mit dem Stereotyp älterer Untersuchungen bezüglich einer hohen Fraternalisierungsrate zwischen der afghanischen Opposition und den tadschikischen (zentralasiatischen) Sowjettruppen.⁵³ So habe man den »sowjetischen Patriotismus über die religiöse Solidarität« gestellt.⁵⁴ Diese Erkenntnisse haben geholfen, die internationalistischen Motivinhalte der sowjetischen Berichterstattung im zeitgenössischen Diskurs zu verorten. Zeitlich weiter zurückliegende Untersuchungen der textuellen Berichterstattung mit visuellen Versatzstücken hat etwa Ali H. Tuwaina⁵⁵ in seiner Untersuchung zur textuellen Berichterstattung über die sowjetische Intervention in der *Pravda* geliefert. A. H. Tuwaina unterstreicht hierbei die Anpassungen der Parteizeitung an den jeweilig agierenden Generalsekretär, welche die *Pravda* zum Instrument der eigenen Machtausübung nutzten. Der

52 Vgl. Penter, Tanja/Meier, Esther (Hg.): *Sovietnam. Die UdSSR in Afghanistan 1979–1989*, Paderborn 2017. Der Sammelband trägt etwa den Kampf der Mudschahedin (Johnson), Aspekte der Oral History zwischen den Erfahrungen eines Afghanistans als Gewalttraum (Behrends) und der postsowjetischen Arbeit der Veteranenverbände (Galbas) zusammen. Zusätzlich: Tagungsbericht: Afghanistan, the Cold War and the End of the Soviet Union, 14.03.2013–16.03.2013 Hamburg, in: *H-Soz-Kult*, 19.06.2013. <http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-4866> [28.04.2017].

53 Vgl. Wimbush, Enders S./Alexiev, Alex: *Soviet Central Asian Soldiers in Afghanistan*, Santa Monica 1981, <http://www.rand.org/content/dam/rand/pubs/notes/2009/N1634.1.pdf> [28.09.2016].

54 Vgl. Göransson, Markus B.: *Kampf im fremden Land. Tadschikische Sowjettruppen und Afghanen 1979–1989*, in: Tanja Penter/Esther Meier (Hg.): *Sovietnam. Die UdSSR in Afghanistan 1979–1989*, S. 161–183; 161; 168. M. B. Göransson unterstreicht die bis dato recht isoliert gehandelte These von Jiayi Zhou: Die Autorin geht von einem die Gewalt mindernden Potential des Einsatzes zentralasiatischer Truppenteile aus, unterstreicht das Leitbild des »Homo Sovieticus« und die nachweisbaren interkulturellen Verbindungen zwischen Armeeangehörigen der UdSSR und der Zivilbevölkerung in Afghanistan. Vgl. Zhou, Jiayi: *The Muslim Battalions. Soviet Central Asians in the Soviet-Afghan War*, in: *Journal of Slavic Military Studies* 25 (2012) 3, S. 302–328.

55 Vgl. Tuwaina, Ali H.: *Die Berichterstattung in der »Prawda« über Afghanistan. Das Verhältnis von Informationspolitik und öffentlicher Meinung in der Sowjetunion*, Berlin, Münster et al. 1988.

Autor stützt die Annahme, dass über die Zusammensetzung der Leserschaft (hier widerspricht er sich, denn er gibt dezidierte Angaben) und die Wirkung der Inhalte auf die Rezipienten keine gesicherten empirischen Untersuchungen vorgelegen hätten.⁵⁶ Im vergleichbaren zeitlichen Rahmen, doch mit stärkeren visuellen Bezügen hat Paul Roth eine umfassende und die Printmedien übergreifende Analyse zur Presseberichterstattung in der UdSSR erarbeitet – neben fotografischen Bildern wurden auch Zeichnungen und Karikaturen als Teilaspekte des Visuellen zur Diskussion gestellt.⁵⁷ P. Roth hat in seinen Ausführungen eine der ersten Periodisierungen des Konfliktes nach (text-)publizistischen Parametern angeboten. Manfred Sapper⁵⁸ hat mit seiner Untersuchung eine der ersten Arbeiten verfasst, die sich dezidiert auch mit der Gruppe der *afgancy* befasst hat, und die Möglichkeiten einer stärkeren Realitätsabbildung der schreibenden gegenüber der fotografierenden Zunft unterstrichen.⁵⁹ In seiner Arbeit zum Legitimitätsverlust des Militärischen in der Sowjetunion in den späten 1980er Jahren hat er zudem eine zusätzliche Periodisierung des Konfliktes nach (text-)journalistischen Wegmarken geliefert, welche die Einteilung P. Roths zu ergänzen gewusst hat. Es bleibt der Verdienst M. Sappers, die Erfahrungen der *in war community* als eine negativ zu wertende Hypothek der sowjetischen Gesellschaft für die Nachinterventionsphase erkannt und bearbeitet zu haben.⁶⁰

In den letzten Jahren hat ein Schwerpunkt der historischen, anthropologischen und soziologischen Forschung in der Aufarbeitung der Konflikterfahrung der Interventionsteilnehmer gelegen. Als mitursächlich kann das Datum des 15. Februars 2014 angesehen werden, an welchem sich der Truppenabzug der 40. Armee aus Afghanistan zum 25. Mal jährte. Mit dem Ansatz der Oral History hat erneut M. B. Göransson⁶¹ den tadschikischen Kontext vertieft, indem er die Gewalterfahrung des afghanischen Konfliktschauplatzes in Verbindung zum postsowjetischen Bürgerkrieg in Tadschikistan gebracht hat. Michael Gal-

56 Vgl. ebd., S. 54–58; 60.

57 Vgl. Roth, Paul: Afghanistan in der sowjetischen Informationspolitik (Berichte des BiOst 18), Köln 1989.

58 Vgl. Sapper: Auswirkungen.

59 Vgl. ebd., S. 203.

60 Vgl. ebd., S. 143–166.

61 Vgl. Göransson, Markus B.: A Fragile Movement. Afghan War Veterans and the Soviet Collapse in Tajikistan. 1979–92, in: Journal of Soviet and Post-Soviet Politics and Society 1 (2015) 2, S. 57–89. Zur sowjetischen Beeinflußung Tadschikistans, der Modernisierung und ihrer Folgen für den zentralasiatischen Raum siehe: Kachkeev, Maksat: Zentralasien. Zwischen Rechtsstaat, Religion und sowjetischer Tradition (Schriftenreihe zum Osteuropäischen Recht 17), Berlin 2012, S. 119–162.

bas⁶² hat die sozialen und politischen Aktivitäten der russländischen *afgancy beleuchtet*, wie Iryna Sklokina⁶³ den Einfluss der ukrainischen Konflikteilnehmer bis zu den Ereignissen auf dem Maidan in Kiew analytisch nachgezeichnet hat. Die Autorinnen und Autoren haben durch ihre Arbeiten den Blick auf die heterogenen Entwicklungen einer als homogen wahrgenommenen *in war community* mit einem weiterführenden Blick auf die postsowjetischen Staaten geöffnet. Die diskursanalytischen Erkenntnisse der vorliegenden Arbeit unterstützen die These einer fragmentierten Gesellschaft zum Ende der 1980er Jahre in der UdSSR. Die Visual History in Verbindung mit dem sowjetisch-afghanischen Konflikt kann eine solche Bandbreite an Untersuchungen nicht aufweisen, sie fristet trotz skizzierter Ausnahmen nach wie vor ein Schattendasein.

Übergreifend zur Oral History sind zusätzlich die Ausführung von Swetlana Alexijewitsch⁶⁴ und die Arbeit von Anna Heinämaa, Maija Leppänen und Yuri Yurchenko⁶⁵ zu erwähnen, auf welche sich eine Vielzahl von Autoren bei der Analyse der Erfahrungen der *afgancy* beziehen. Auch wenn die Arbeit von S. Alexijewitsch als dokumentarische Erzählung subjektive Nuancen aufweist, liegt ihre Stärke in der Fülle der veröffentlichten Schicksale unterschiedlichster sozialer Prägungen: vom einfachen Soldaten über den Politoffizier, die »Soldatenmütter« und die Frauen der Soldaten finden sich Heimkehrer wie Hinterbliebene gleichermaßen repräsentiert. Mit Bezug auf die Interventionserfahrungen hat Jan C. Behrends Afghanistan als Gewaltraum in den wissenschaftlichen Diskurs eingebracht. Eine Definition, welche er auf die späten innersowjetischen Konflikte, wie auch die beiden Kriege in Tschetschenien, erneut anzuwenden gewusst und als problematisch für die Reintegration einer nicht geringen Anzahl an Heimkehrern angesehen hat. In den Ausführungen des Autors bleibt Afghanistan der omnipräsente Gewaltraum – ein Interpretationsansatz, welcher nicht von der Hand zu weisen, doch möglicherweise zu kurz gegriffen ist. Diese These überzieht jegliche (nachweisbare) interkulturelle, ökonomische und zwischenmenschliche Interaktionen mit der überdeckenden

62 Vgl. Galbas, Michael: »Our Pain and Our Glory«. Strategies of Legitimization and Functionalization of the Soviet-Afghan War in the Russian Federation, in: Journal of Soviet and Post-Soviet Politics and Society 1 (2015) 2, S. 58–132.

63 Vgl. Sklokina, Iryna: Veterans of the Soviet-Afghan War and the Ukrainian National-Building Project. From Perestroika to the Maidan and the War in Donbas, in: Journal of Soviet and Post-Soviet Politics and Society 1 (2015) 2, S. 133–168.

64 Vgl. Alexijewitsch, Swetlana: Zinkjungen. Afghanistan und die Folgen, Berlin 2014.

65 Vgl. Heinämaa/Leppänen/Yurchenko: Veterans.

Schablone von Gewalt und soldatischem Terror.⁶⁶ Wichtig erscheint hierbei, dass sich in den aufgeführten Erfahrungsberichten der Wissensstand über den Krieg abgezeichnet hat. In der Offenlegung möglicher Kommunikationswegen zwischen der *in war community* (*afgancy*) und der *out of war society* (Ehefrauen, Soldatenmütter) ist zudem die Durchmischung der Informationsräume deutlich geworden. Ulrich Hägele unternimmt den kurzen, doch schlüssigen Versuch, exotisch-folkloristische Bildmotive aus Afghanistan in ihrer historischen Herleitung und Wirkung zu untersuchen.⁶⁷

Wichtige Teilaspekte zum Verständnis zeitentsprechender Bilderwelten bieten die zivilisatorisch konnotierten Untersuchungen im Bereich des State Building sowie der Vorstellungen von Transformation, Modernität und Entwicklungshilfe.⁶⁸ Als maßgeblich können die Arbeiten von Martin Kipping⁶⁹ zur Wertung der sowjetischen Bemühungen um den Staatsaufbau in Afghanistan sowie die Beiträge von Anton Minkov und Gregory Smolyec⁷⁰ angesehen werden. Unter den aktuellen Veröffentlichungen bleibt gleichsam das Werk Timothy Nunans hervorzuheben, da er mit einem erfrischenden Blick auf das humanitäre Engagement in einem Land der sogenannten Dritten Welt schaut. Inspi-

66 Vgl. Behrends: Zeitgeschichte-online. Den »Erfahrungsraum Afghanistan« als Gewaltraum analysiert der Autor unter anderem anhand der Veröffentlichungen von S. Alexijewitsch und A. Heinämaa, siehe Behrends, Jan C.: Afghanistan als Gewaltraum. Sowjetische Soldaten erzählen vom Partisanenkrieg, in: Tanja Penter/Esther Meier (Hg.): *Sovietnam. Die UdSSR in Afghanistan 1979–1989*, Paderborn 2017, S. 141–160.

67 Vgl. Hägele, Ulrich: Das Sichtbare und das Unsichtbare, Afghanistan – Ikonographie des fotografischen Kriegsberichts, in: Gottfried Korff (Hg.): *KriegsVolksKunde. Zur Erfahrungsbindung durch Symbolbildung*, Tübingen 2003, S. 299–353, S. 311–316.

68 Vgl. Robinson, Paul/Dixon, Jay: *Aiding Afghanistan. A History of Soviet Assistance to a Developing Country*, London 2012; Robinson, Paul: *Soviet Hearts – and – Minds Operation in Afghanistan*, in: *The Historian* 72 (2010) 1, S. 1–22.

69 Vgl. Kipping, Martin: *State-Building. Erfolg und Scheitern in Afghanistan*, Baden-Baden 2011.

70 Vgl. Minkov, Anton/Smolyec, Gregory: 4–D Soviet Style. Defense, Development, Diplomacy, and Disengagement in Afghanistan During the Soviet Period. Part III. Economic Development, in: *The Journal of Slavic Military Studies*, 23 (2010) 4, S. 597–616; dies.: 4–D Soviet Style: Defense, Development, Diplomacy and Disengagement in Afghanistan During the Soviet Period. Part I. State Building, in: *The Journal of Slavic Military Studies* 23 (2010) 2, S. 306–327; dies.: 4–D Soviet Style: Defense, Development, Diplomacy, and Disengagement in Afghanistan During the Soviet Period. Part II: Social Development, in: *The Journal of Slavic Military Studies* 23 (2010) 3, S. 391–411; Giustozzi, Antonio: *War, Politics and Society in Afghanistan, 1978–1992*, Washington, D.C. 2000; Hess, Steve: *Coming to Terms with Neopatrimonialism. Soviet and American Nation-Building Projects in Afghanistan*, in: *Central Asian Survey*, 29 (2010) 2, S. 171–187.

rierend erscheint hierbei seine These vom »Grab des Dritte-Welt Nationalstaats [sic!]<« als Resultat vollzogener humanitärer und militärischer Interventionen.⁷¹

Das *The Journal of Power Institutions in Post-Soviet Societies* hat in den Jahren 2014 und 2016 zwei für den Forschungsgegenstand wichtige Themenhefte veröffentlicht. Die Publikation aus dem Jahr 2016 untersucht unter anderem die Rolle von Soldatinnen in den russischen/sowjetischen/postsowjetischen Armeen – hierbei ist der Beitrag von Anne Ducloux besonders zu nennen. Das Fallbeispiel einer sowjetischen Soldatin in Afghanistan (*afganka*) verdeutlicht mehrere Sonderfälle: so die Teilnahme von Frauen und speziell von muslimischen Frauen, an der Intervention – weiterhin aufschlussreich erscheinen hierbei der (Polit-)Offiziersrang sowie der Aufgabenzuschnitt als Zensorin innerhalb der 40. Armee.⁷² Das Thema sowjetischer Soldatinnen in Afghanistan bleibt ein bis heute wenig untersuchtes Forschungsfeld.⁷³ Das Sonderheft des Jahres 2014 verweist auf den Bereich des Kriegsjournalismus in der Sowjetunion und der Russländischen Föderation.⁷⁴ Summa summarum kann trotz einiger jüngerer Veröffentlichungen attestiert werden, dass die Forschung im sowjetisch-afghanischen Kontext stark an Intensivität verloren und in Bezug zu fotovisuellen Quellen so gut wie gar nicht stattgefunden hat.

Nach wie vor bleiben es im starken Maße die gleichen Protagonisten wie etwa Artemy M. Kalinovsky,⁷⁵ die für den Konflikt in Afghanistan im zentralasiatischen Raum Akzente setzen. Für den in dieser Arbeit zu diskutierenden Aspekt der Interventionsentscheidung sowie deren ausschlaggebende Gründe kann auf A. Z. Hilali verwiesen werden. Der Autor hat in der Aprilrevolution von 1978 jenen entscheidenden Moment gesehen, welcher die Führung in Mos-

71 Vgl. Nunan, Timothy: *Humanitarian Invasion. Global Development in Cold War Afghanistan*, Cambridge 2016, S. 5.

72 Vgl. Ducloux, Anne: *A Muslim Woman Officer in the Soviet Army During the Soviet-Afghan War. A Soviet »Anti-Hero«*, in: *The Journal of Power Institutions in Post-Soviet Societies* 17 (2016), <https://journals.openedition.org/pipss/4157> [13.07.2018].

73 Vgl. Galeotti, Mark: *Afghanistan: The Soviet Union's Last War*, London 2001, S. 40–43.

74 Vgl. *Military Journalism in Soviet and Post-Soviet Russia*, in: *The Journal of Power Institutions in Post-Soviet Societies* 16 (2014).

75 Im afghanischen Kontext bleiben Kalinovsky, Artemy. M.: *A Long Goodbye. The Soviet Withdrawal from Afghanistan*, Cambridge 2011; ders.: *Regional Dynamics of the Soviet War in Afghanistan and Its Aftermath*, in: A. Snetkov/S. Aris (Hg): *The Regional Dimensions to Security. Other Sides of Afghanistan*, London 2013, S. 23–40 wichtige Betrachtungen. Für den Bereich der politischen und ökonomischen Berater aus der UdSSR siehe Kalinovsky, Artemy M.: *The Blind Leading the Blind. Soviet Advisors, Counter-Insurgency and Nation-Building in Afghanistan (CWIHP 60)*, Washington, D.C., 2000, https://www.wilsoncenter.org/sites/default/files/WP60_Web_Final.pdf [01.05.2017].

kau in eine ideologische und realpolitische Zwangssituation versetzte, das Land am Hindukusch aus Gründen des Prestiges nicht mehr preisgeben zu können.⁷⁶ Für Bernhard Chiari war die UdSSR in eine ideologische und im Verlauf der Untersuchung zu diskutierende ökonomische Pfadabhängigkeit geraten, mit welcher die »Dritte-Welt«-Politik der Sowjetunion als gescheitert angesehen werden müsse.⁷⁷

Für den Bereich der sicherheits- und militärpolitischen Arbeiten sei etwa Lester W. Grau erwähnt – seine Arbeiten geben detaillierte Einblicke in die Vorgehensweise⁷⁸ und den Lernprozess⁷⁹ der Sowjetarmee nach der Intervention. Erweitert wird der Blick auf die in Afghanistan operierenden bewaffneten Organe der UdSSR mit einem Schwenk auf den Geheimdienst der Sowjetunion durch die umfängliche und nahezu alleinstehende Arbeit von Andrew Christopher und Vasili Mitrokhin.⁸⁰ Maßgeblich ist auch die sowjetinterne Sicht, wie sie durch Machmut A. Gareev,⁸¹ Evgenij Nikitenko,⁸² Aleksandr A. Ljachovskij

76 Vgl. Hilali, A. Z.: The soviet decisionmaking for intervention in Afghanistan and its motives, in: *The Journal of Slavic Military Studies* 16 (2003) 2, S. 113–144 und Hilali, A. Z.: The Soviet penetration into Afghanistan and the Marxist Coup, in: *The Journal of Slavic Military Studies* 18 (2005) 4, S. 673–716.

77 Vgl. Chiari: Kabul, S. 259–280. Zur Interventionsentscheidung siehe: Westad, Odd Arne: *The Global Cold War. Third World Interventions and the Making of Our Times*, New York 2007; Webber, Mark: »Out of Area« Operations. The Third World, in: Edwin Bacon/Sandle Mark (Hg.): *Brezhnev Reconsidered*, Houndsmills 2002, S. 110–134; Kalinovsky, Artemy M.: Decision-Making and the Soviet War in Afghanistan. From Intervention to Withdrawal, in: *Journal of Cold War Studies* 11 (2009) 4, S. 46–73, ders.: The Cold War in South and Central Asia, in: Artemy M. Kalinovsky/Craig Daigle (Hg.): *The Routledge Handbook of the Cold War*, London 2016, S. 178–191 und Westad, Odd Arne: Concerning the situation in »A«. New Evidence on the Soviet Intervention in Afghanistan (CWIHP 4), Washington, D.C. 2001, S. 128–131; Toporkov, V. M.: O priččinach vvodu sovetskich vojsk v Afganistan i faktorach okazavšich vlijanie na prinjatje rešenija, Moskva 2014. Zur zeitgenössischen Sichtweise siehe: Newell, Richard: Soviet Intervention in Afghanistan, in: *The World Today* 36 (1980) 7, S. 250–258; Berner, Wolfgang: *Der Kampf um Kabul, Lehren und Perspektiven der sowjetischen Militärintervention in Afghanistan* (Berichte des BiOst Nr. 14), Köln 1980.

78 Vgl. Grau, Lester W.: Securing the Borders of Afghanistan during the Soviet-Afghan War, in: *The Journal of Slavic Military Studies* 28 (2015) 2, S. 414–428; Grau, Lester W./Gress, Michael A.: *The Soviet-Afghan War. How a Superpower Fought and Lost*, Lawrence 2002.

79 Siehe die retrospektive Einschätzung (1991) militärischer Manöver durch Vertreter der Militärakademie M. V. Frunze in Moskau. Vgl. Grau, Lester W.: *The Bear Went Over the Mountain. Soviet Combat Tactics in Afghanistan*, London, New York 2005.

80 Vgl. Christopher, Andrew/Mitrokhin, Vasili: *The World was going our Way. The KGB and the Battle for the Third World*, New York 2006; Mitrokhin, Vasili: *The KGB in Afghanistan* (CWIHP 40), Washington, D.C. 2002. <https://www.wilsoncenter.org/sites/default/files/WP40-english.pdf> [29.04.2017].

81 Vgl. Garejew: Abzug.

82 Vgl. Nikitenko, Evgenij: *Afganistan. Ot vojny 80-ch do prognoza novych vojn*, Moskva 2004.

oder Tat'jana Pleskunova repräsentiert wird.⁸³ Die Autoren und die Autorin bieten hierbei Einblicke in den sich entwickelnden Disput zwischen den militärischen und parteipolitischen Sphären. Machmut A. Gareev ist in seiner Position als Armeegeneral, Militärhistoriker sowie ehemals leitender Militärberater in Afghanistan (1989–1991) hervorzuheben. In seinen Ausführungen »Moja poslednjaja vojna (Afganistan bez sovetkich vojsk)«⁸⁴ von 1996 oder »Afganskaja strada«⁸⁵ aus dem Jahr 2002 zeigt sich nicht nur ein kritischer Blick auf das Verhältnis zu den afghanischen Militärs, eine Verurteilung der Intervention, sondern gleichzeitig Kritik am sowjetischen Vorgehen gegenüber der afghanischen Zivilbevölkerung.

Zum editierten Quellenbestand haben Pierre Allan, Paul Bucherer und Dieter Kläy Pionierarbeit leisten können und eine umfängliche Sammlung editierter Quellen vorgelegt.⁸⁶ Des Weiteren ist in diesem Zusammenhang auf das digitale Archiv des US-amerikanischen Wilson Center zu verweisen, welches eine Sammlung deklassifizierter Dokumente in der Sammlung »Soviet Invasion of Afghanistan« als Teil des »Cold War International History Project« zur Verfügung stellt.⁸⁷ Vervollständigt wird das Angebot des Projektes durch die turnusmäßig erscheinenden Bulletins, von welchen das »Cold War International History Project-Bulletin 14/15 – New Evidence on the War in Afghanistan«⁸⁸ sowie eine thematische Zusammenfassung unter »Documents on the Soviet Invasion of Afghanistan«⁸⁹ hervorstechen.

83 Vgl. Ljachovskij, Aleksandr A.: *Tragedija i doblest' Afgana*, Moskva 1995; Pleskunova, Tat'jana: *Afgan. Territorija vojny*, Moskva 2014; Nešumov, Jurij: *Granicy Afganistana. Tragedija i uroki*, Moskva 2006; Kornienko, G. M.: *Cholodnaja vojna, svidetel'stvo ee učastniki*, Moskva 1995.

84 Vgl. Gareev, M. A.: *Moja poslednjaja vojna. (Afganistan bez sovetkich vojsk)*, Moskva 1996.

85 Vgl. Gareev, M. A.: *Afganskaja strada*, Moskva 2002.

86 Vgl. Allan, Pierre; Bucherer, Paul et al. (Hg.): *Sowjetische Geheimdokumente zum Afghankrieg (1978–1991)*, Zürich 1995. Die Arbeit in den russländischen Archiven gestaltet sich nach wie vor schwierig, ehemals deklassifiziertes Aktenmaterial ist erneut unter Verschluss geraten. Der Zugang zum Zentralarchiv des Verteidigungsministeriums der Russländischen Föderation ist für nichtrussische Wissenschaftler so gut wie unmöglich. Die fotografischen Bildbestände in den Archiven von Fotochronika TASS sowie von RIA Novosti (heute: »Federal'noe gosudarstvennoe unitarnoe predpriajie – Meždunarodnoe informacionnoe agentstvo »Rossija Segodnja«) sind unter nachvollziehbarem Aufwand nutzbar [Stand: 2014]. Zum Archiv-Bestand siehe ausführlich das Kapitel 3.2.

87 Der Bestand zu Afghanistan ist unter <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/collection/76/soviet-invasion-of-afghanistan> [Stand: 30.04.2017] einsehbar.

88 Vgl. https://www.wilsoncenter.org/sites/default/files/CWIHPBulletin14-15_p2_0.pdf [25.01.2018].

89 Vgl. https://www.wilsoncenter.org/sites/default/files/e-dossier_4.pdf [25.01.2018].

Ein Schwerpunkt der erfolgten Untersuchungen im Bereich der sowjetischen Printmedien lag zweifelsohne auf der *Pravda* als printmedialem Flaggschiff der sowjetischen Presse – kaum eine Arbeit im sowjetischen/russländischen Kontext wird ohne sie auskommen. Umso wichtiger erscheint es, das Kompendium der untersuchten Printmedien zu erweitern. In dieser Studie wird neben der *Pravda*⁹⁰ ein starker Fokus auf die *Krasnaja Zvezda* als wichtigste Militärzeitung der UdSSR gelegt, welche bis zum heutigen Zeitpunkt keine wissenschaftlich vertiefende Beachtung gefunden hat. Einen erweiternden Einblick in den Fundus der militärischen sowjetischen Presse hat Sophie Momzikoff⁹¹ geliefert, indem sie die Bandbreite der medialen Veröffentlichungen in diesem Bereich sowie deren differenten journalistischen Ansätze für die Zeit der Sowjetunion aufgezeigt hat.⁹² Einen zeitnahen Blick auf die journalistischen Genres der Kriegsfotografie⁹³ und des Kriegsjournalismus im sowjetischen/russländischen Kontext hat Elisabeth Sieca-Kozłowski geworfen. Erwähnenswert sind hierbei zwei wertvolle, da selten zu findende Interviews mit Akteuren.⁹⁴ Eine wichtige Analyse zur sowjetischen Militärpresse zum Spätsozialismus hat Dieter Kläy vorgelegt.⁹⁵ Ausführlich äußert er sich zum ideologischen Schulterchluss der militärischen und politischen Bereiche innerhalb der UdSSR und verdeutlicht deren aufkommende interne Auseinanderbewegung zur Zeit von *glasnost* und *perestrojka*. D. Kläy hat mit seiner Arbeit das sehr umfangliche Konvolut an Untersuchungen zur Transformation der Medienlandschaft unter

90 Vgl. Roxburgh, Angus: *Pravda. Inside the Soviet News Machine*, London 1987; Brooks, Jeffrey: *Socialist Realism in Pravda. Read All about It!*, in: *Slavic Review*, 53 (1994) 4, S. 973–991; Rogers, Rosemarie: *How Russians read their Press. Patterns of Selection in Pravda and Izvestia*, Cambridge 1968, S. 1–55.

91 Vgl. Momzikoff: *Military Journal*.

92 Siehe hierzu auch das Kapitel 3.1.

93 Zur Kriegsfotografie des »Großen Vaterländischen Krieges« siehe Shneer, David: *Picturing Grief. Soviet Holocaust Photography at the Intersection of History and Memory*, in: *American History Review* 115 (2010) 1, S. 28–52; Jüdische Allgemeine, »Drei Juden haben Berlin erobert«, 31.03.2011, Volland Ernst/Krimmer, Heinz (Hg.): *Jewgeni Chaldej, Der bedeutende Augenblick*, Leipzig 2008; dies. (Hg.): *Chaldej, Jewgeni, Kriegstagebuch*, Berlin 2011.

94 Vgl. Sieca-Kozłowski, Elisabeth: *Interview with Nikolai Starodymov. Military journalist from 1970 to 2003*, Moscow, 23 October 2013, in: *The Journal of Power Institutions in Post-Soviet Societies* 16 (2014). <http://pipss.revues.org/4098> [01.05.2017]; dies.: *Email interview with Yuri Tutov, Russian war photojournalist*, 20 October 2014, in: *The Journal of Power Institutions in Post-Soviet Societies* 16 (2014). <http://pipss.revues.org/4075> [01.05.2017]. Siehe hierzu auch die private Sammlung fotografischer Bilder aus Afghanistan von Nikolai Starodymov. Vgl. <http://starodymov.ru/?p=11161> [28.04.2017].

95 Vgl. Kläy, Dieter: *Perestrojka in der Sowjetarmee. Eine empirische Analyse der sowjetischen Militärpresse unter Gorbatschow 1985–1991*, Zürich 1993.

M. S. Gorbačëv um den relevanten Faktor des Militärischen erweitert. Es muss attestiert werden, dass viele Untersuchungen die Chance einer fotovisuellen Analyse vernachlässigt haben, die aber zum allgemeinen Verständnis des Untersuchungsfeldes unabdingbar bleibt.⁹⁶

In der Diskussion um die Nutzbarmachung der Fotografie als historische Quelle hat sich viel getan. So hat sich das fotografische Bild vom alleinigen Zweck der Illustration zu einer wissenschaftlich anerkannten Untersuchungsgröße entwickelt. Allein für die Geschichtswissenschaft ist die Anzahl der Veröffentlichungen mittlerweile Legion und wächst stetig. Im Kontext sowjetisch/russländisch konnotierter Arbeiten hat sich Rosaline Sartorti mit ihrer äußerst detaillierten Arbeit zur Pressefotografie in der frühen Sowjetunion grundlegend hervorgetan. Am Beispiel der *Pravda* analysiert die Autorin die Pressefotografie der Jahre 1925 bis 1933 und untersucht die Parteizeitung unter besonderer Beachtung industriell konnotierter Sujets. Die in diesem Umfeld analysierten Parameter reichen von bild- und textimmanenten Faktoren bis zu formalen Merkmalen der veröffentlichten fotografischen Bilder.⁹⁷ Wenn über die Analyse der visuellen Strukturen im zaristischen/sowjetischen Kontext gesprochen wird, kann attestiert

96 Etwa Dejevsky, Mary: 'Glasnost' and the Soviet Press, in: Julian Graffy/Geoffrey Hosking (Hg.), *Culture and the Media in the USSR today*, Studies in Russia and East Europe, London 1989, S. 26–42; Ferguson, Denise P.: From Communist Control to Glasnost and Back? Media Freedom and Control in the Former Soviet Union, in: *Public Relations Review* 24 (1989) 2, S. 165–182. Zum Spezifikum der Leserbriefe zur Zeit der medialen Öffnung vgl. Heinemann, Monika: *Glasnost' in der sowjetischen Presse. Eine Analyse von Leserbriefen in der Komso-mol'skaja Pravda*, München 2008. Stephan Lovell untersucht eines der medialen Flaggsschiffe der reformorientierten Presse und widmet sich dem reichbebilderten Magazin *Ogonëk*, vgl. Lovell, Stephan: *Ogonëk: The Crisis of a Genre*, in: *Europe-Asia Studies* 48 (1996) 6, S. 989–1006. Jukka Pietiläinen untersucht die regionalen Spezifika der sowjetischen Presse zur Zeit der politischen Transformation und verdeutlicht mögliche Freiheiten regionaler Presseverantwortlicher in der Peripherie der UdSSR sowie der frühen Russländischen Föderation. Vgl. Pietiläinen, Jukka: *The Regional Newspaper in Post-Soviet Russia. Society, Press and Journalism in the Republik of Karelia 1985–2001*, Tampere 2002; Yumatov, Konstantin/Samutina, Olga: *Soviet Periodical Press as a Source on the History of National Movements and Ethnic Political Conflicts in the USSR Republics (1987–1991)*, in: *Czech Journal of Social Sciences Business and Economics* 1 (2013), S. 6–20. Zur Transformation der in der sowjetischen Presse verwendeten Sprache sowie zum allgemein »Sagbaren« siehe: von Seth, Rutger: *The Russian daily press 1978–2003. Political argumentation and the problematic public sphere*, in: *Russian Journal of Communication* 5:3 (2013), S. 214–228.

97 Vgl. Sartorti, Rosalinde: *Pressefotografie und Industrialisierung in der Sowjetunion. Die Pravda 1925–1933*, Wiesbaden 1981. Zur sogenannten Tauwetterperiode in der Sowjetunion: Sartorti, Rosalinde: *No More Heroic Tractors. Subverting the Legacy of Socialist Realism*, in: *Aperture* 116 (1989) fall, S. 8–17. Sowie das kurze Überblickswerk zu den Anfängen der Fotografie in der frühen Sowjetunion: Sartorti, Rosalinde/Rogge Henning (Hg.): *Sowjetische Fotografie 1928–1932*, München 1975.

werden, dass für den Zeitraum des späten 19. Jahrhunderts und im Übergang zum 20. Jahrhundert eine Grundmenge an Veröffentlichungen zur Verfügung steht, welche aufgezeigt haben, dass die Fotografie nicht mehr länger als reine Illustration zu verstehen ist, sondern zur Grundlage eines tiefgreifenden Verständnisses der Epoche geworden ist. Andreas Renner hat richtigerweise auf die geringe Zahl an Veröffentlichungen zur fotografischen Geschichte der UdSSR verwiesen und zudem betont, dass sich dieser Umstand noch gravierender auf die Zeit des zaristischen Russlands niederschlägt. Mit seiner analytischen Arbeit über eine Fotografie zu General Stessel' aus der Zeit des Japanisch-Russischen Krieges von 1904/1905 unterstreicht er nachdrücklich die schon frühe Wirkung des fotografischen Bildes als Bildakt.⁹⁸ Für die Anfänge der sowjetischen Fotografie sind weiterhin Margarita Tupitsyn,⁹⁹ Grigory Shudakov¹⁰⁰ und Christopher Stolarski¹⁰¹ zu nennen. Ch. Stolarski betont hierbei den Umstand einer umfassenden Durchdringung mit fotografischem Equipment sowie einer florierenden Druckindustrie bis zur Zeit der Revolution.¹⁰² Die Revolutionäre hatten Mühe, diesen Stand fotografischer Praxis ideologisch einzubinden und das Vorkriegsniveau zu erreichen. Der Autor erarbeitet eine grundlegende Studie zum Verständnis des russischen Verhältnisses zur Fotografie für die Zeit vor der Revolution. Die gebürtige Moskauerin M. Tupitsyn hat ihren Blick als Kunsthistorikerin und Kuratorin auf den Untersuchungsgegenstand gerichtet. Mit ihrem Schwenk auf die Vermischung der privaten mit der aufkommenden professionellen Fotografie der 1920er Jahre und dem Vermerk zu hohen Verlusten an Negativmaterial zur Kriegs- und Alltagsfotografie unterstreicht die Autorin die Ausnahmesituation des »Großen Vaterländischen Krieges«. Ferner hat sie auf die Signifikanz und Spezifik der sowjetischen Kriegsfotografen und

98 Vgl. Renner Andreas: *Der Visual Turn und die Geschichte der Fotografie im Zarenreich und in der Sowjetunion* (Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 62), München 2014, S. 401–424; ders.: *Im Bild des Feindes. Oder wie für General Stessel' der russisch-japanische Krieg verloren ging*, in: *zeitenblicke* 10 (2011), http://www.zeitenblicke.de/2011/2/Renner/index_html [29.04.2017]. Zum Bildakt: Bredekamp: *Urteil*, S. 52.

99 Vgl. Tupitsyn, Margarita: *Glaube, Hoffnung – Anpassung, Sowjetische Bilder 1928–1945*, Essen 1996; dies.: *Russian Avant-Garde Visual Culture and Photography 1910s–1930s. The histories of the Soviet photograph. At home and abroad*, in: *History of Photography* 24 (2000) 4, S. 313–316; Ventsel, Andreas: *Visualization of »people« in Soviet Estonian public photographs of the Stalinist era*, in: *Social Semiotics* 20 (2010) 5, S. 593–612.

100 Vgl. Shudakov, Grigory: *Pioneers of Soviet Photography*, London 1983.

101 Vgl. Stolarski, Christopher: *Another Way of Telling the News: The Rise of Photojournalism in Russia, 1900–1914*, in: *Kritika: Explorations in Russian and Eurasian History* 12 (2011) 3, S. 561–590.

102 Vgl. ebd., S. 564; 568; 586.

deren Alltag hingewiesen. Gleichwohl im »Großen Vaterländischen Krieg« eine Grundmenge klassischer Sujets (*one-in-the-middle*-Formation und im Besonderen: »Beherrschung des geografischen Raumes durch Technik«) etabliert und ausgebaut wurde, setzten die sowjetischen Medienmacher im Bezug auf spätere Konflikte auf grundlegend andere Strategien der Visualisierung (Kapitel 4.2). Zur (Kriegs-)Fotografie über den Deutsch-Sowjetischen Krieg gibt es in der jüngsten Vergangenheit eine Vielzahl an Veröffentlichungen durch das Deutsch-Russische Museum Berlin-Karlshorst. Sie gewähren wichtige Einblicke in die Werke der sowjetischen Kriegsfotografen Timofej Mel'nik, Michail A. Trachman oder Arkadij S. Šajchet¹⁰³ und haben somit eine Lücke innerhalb stilistischer Traditionslinien in der fotovisuellen Betrachtung geschlossen. Relevant erscheint eine Einschätzung Margot Blanks zur Fotografie des »Großen Vaterländischen Krieges« als Forschungsgegenstand: »Die Aufarbeitung der Geschichte der sowjetischen Kriegskorrespondenten [...] stellt bis heute ein Desiderat dar. [...] Es fehlt an grundlegenden systematischen Untersuchungen«;¹⁰⁴ ein Faktum, welches ohne Abstriche auf Untersuchungen zum sowjetischen Konflikt in Afghanistan übertragen werden kann. Der Slawist Alexandar Mihailovic hatte die Möglichkeit zu einem Interview mit Dmitri N. Baltermants gut ein Jahr vor dessen Tod im Jahre 1990, welches interessante Einblicke in die Art des Sehens, die Wahl der fotografischen Position sowie die fotografische Inspiration des russischen/sowjetischen Kriegsfotografen ermöglicht hat. Erwähnenswert sind Hinweise zu Zensurbestimmungen während der Zeit des Krieges, welchen eine Vielzahl von Fotografien zum Opfer fielen.¹⁰⁵ Eine Lücke im Verständnis um eine mögliche Zielsetzung in der Nutzung fotografischer Bilder aus dem »Großen Vaterländischen Krieg« hat David Shneer schließen können. Er argumentiert für eine bewusst gesteuerte Entfachung von Rachegefühlen im sowjetischen Hinterland und zu diesem Zwecke, den gezielten Einsatz von Fotografien, die

103 Vgl. Museum Berlin-Karlshorst (Hg.): Nach Berlin! Timofej Melnik, Kriegsfotografie 1941–1945, Berlin 1998; ders.: Das mitfühlende Objektiv. Michail Sawin, Kriegsfotografie 1941–1945, Berlin 1998; Jahn, Peter (Hg.): Dokument und Konstrukt. Arkadij Schaichet. Fotografie zwischen N.E.P. und Großem Vaterländischen Krieg, Berlin 2010; ders.: Mascha, Nina und Katjuscha. Frauen in der Roten Armee 1941–1945, Berlin 2002; Margot, Blank (Hg.): Diesseits – jenseits der Front. Michail Trachman. Kriegsfotografie 1941–1945, Berlin 2002; Vartanov, A./Oganov, G.: antologija sovjetskij fotografii 1941–1945, Tom 2, Moskva 1987.

104 Blank, Margot: Sowjetische Fotokorrespondentinnen 1941–1945. Natalja Bode und Olga Lander im Großen Vaterländischen Krieg, in: Fotogeschichte 134 (2014), S. 35–44, S. 37.

105 Mihailovic, Alexander/Baltermants, Dmitri: Armed Only with a Camera. An Interview with Dmitri Baltermants, in: Aperture 116 (1989) fall, S. 2–7. Die Aussagen Dmitrij N. Bal'termanc durch Evgenij A. Chaldej bestätigt: Volland/Krimmer, Kriegstagebuch.

die Grausamkeiten der deutschen Truppen an der sowjetischen Zivilbevölkerung klar zum Ausdruck gebracht hätten.¹⁰⁶ Erika Wolf hat wichtige Hinweise zur frühen Pressefotografie in den Diskurs eingebracht und mit ihren Arbeiten die Zeit im Vorfeld des Zweiten Weltkrieges komplettiert.¹⁰⁷ Für einen Überblick zur russischen/sowjetischen Fotografieggeschichte des 20. Jahrhunderts bietet sich Valerij Stigneev an.¹⁰⁸ Erneut ist es T. Nunan, welcher diesmal die visuelle Einbindung Zentralasiens in den fotovisuellen Rahmen der UdSSR in der *post-war*-Phase beleuchtet. Hierbei erscheinen seine eruierte Fortführung zivilisatorischer Errungenschaften sowie die Kopplung des zentralasiatischen Raumes an den Triumph des sowjetischen Modernismus als interessant.¹⁰⁹ Eine Stoßrichtung, welcher auch diese Arbeit parteill folgt.

Ab der poststalinistischen Zeit der 1950er und 1960er Jahre werden die Veratzstücke zur Betrachtung der fotografischen Historie nochmals geringer, eine Ausnahme bildet hier Susan Reid.¹¹⁰ Für einen sich institutionalisierenden Fotojournalismus steht die Arbeit von Christine Kunze. Sie veranschaulicht den langen Werdegang des Berufsbildes und die verspätete sowjetische Akademisierung der Sparte ab den 1970er Jahren. Deziidiert analysiert die Autorin das Organ des sowjetischen Journalistenverbandes *Žurnalist* sowie den zeitgenössischen

106 Vgl. Shneer: Grief, S. 28–52.

107 Vgl. Wolf, Erika: The Soviet Union. From Worker to Proletarian Photography, in: J. Ribalta/ E. Witschey (Hg.): The Worker-Photography Movement [1926–1939]. Essays and documents. Madrid 2011, S. 32–46; dies.: The Context of early Soviet Photojournalism. 1923–1932, in: Zimmerli Journal 2 (2004) fall, S. 106–117; dies.: When Photographs Speak, To Whom Do They Talk? The Origins and Audience of SSSR na stroike (USSR in Construction), in: Left History 6 (2009) 2, S. 53–80.

108 Vgl. Stigneev, Valerij: Vek fotografii, 1894–1994. Ocherki istorii otechestvennoi fotografii. Moskva 2005.

109 Vgl. Nunan, Timothy: A Union Reframed: Sovinformbiuro, Postwar Soviet Photography, and Visual Orders in Soviet Central Asia, in: Kritika: Explorations in Russian and Eurasian History 17 (2016) 3, S. 553–583.

110 Vgl. Reid, Susan E.: Photography in the Thaw, in: Art Journal 53 (1994) 2, S. 33–39; Gestwa, Großbauten, S. 338–364; Ried, Susan E.: In the Name of the People. The Manege Affair Revisited, in: Kritika: Explorations in Russian and Eurasian History 6 (2005) 4, S. 673–716; Keghel, Isabelle de: Ungleiche Freunde. Visuelle Repräsentationen der ostdeutsch-sowjetischen Beziehungen in der Illustrierten Ogonek (1949–1964), in: Bianka Pietrow-Ennker (Hg.): Russlands imperiale Macht. Integrationsstrategien und ihre Reichweite in transnationaler Perspektive, Köln 2011, S. 283–304; Black, J. L.: A Picture is Worth a Thousand Words. Imaging the Soviet Message, in: Wlasenko, Olexander (Hg.): Broken Promises. Soviet Photography in the Age of Stalin, Barrie 2007; Morozov, Sergej A.: Tvorčeskaja fotografija, Moskva 1986; Wolfe, Thomas C.: Governing Soviet Journalism. The Press and the Socialist Person after Stalin, Bloomington 2005.

Stand des Fotojournalismus in der UdSSR.¹¹¹ Eine nicht zu leugnende Lücke in der Forschungsliteratur manifestiert sich in der Betrachtung der 1970er und 1980er Jahre. Hier waren es vor allem die Auseinandersetzungen mit Arbeiten aus dem subkulturellen fotografischen Bereich, welche zu erwähnen sind, aber für diese Arbeit nicht von Relevanz sein können. Eine beachtliche Anzahl von fotodokumentarischen Arbeiten sind in den sowjetischen Teilrepubliken entstanden, sie verstehen sich zu einem großen Teil als Reservoir eines eigenständigen nationalen Erbes, halten Brauchtümer fest und dokumentieren den Alltag der Bewohner.¹¹² Für einen unverblühten Blick auf die dokumentarische Fotografie, in welcher die Missstände eines maroden sowjetischen Systems zum Ausdruck kommen, stehen stellvertretend die fotografischen Arbeiten von Alexander Fjodorov, Pavel Kassin oder Sergej Podlesnov. Die fotografischen Bilder der *Moscow-News*-Fotografen haben unter anderem eine ungeschminkte Realität zur letzten Phase des afghanisch-sowjetischen Konfliktes eröffnet, den interethnischen Konflikten sowie den lange verharmlosten Umweltproblemen der UdSSR.¹¹³

111 Vgl. Kunze, Christine: Journalismus in der UdSSR. Eine Untersuchung über die Aufgaben und Funktionen sowjetischer Journalisten, München 1978.

112 Zum litauischen Beispiel: Lekečińskaite, Aušrine: Die Entwicklung der Fotografie in Litauen, von 1945 bis 1991, Berlin 2011, <https://opus4.kobv.de/opus4-udk/frontdoor/index/index/docId/15> [20.04.2017]; Hamersky, Heidrun (Hg.): Gegenansichten Fotografien zur politischen und kulturellen Opposition in Osteuropa 1956–1989, Berlin 2005; Neumeyer, Diane (Hg.): Beyond Memory: Soviet Nonconformist Photography and Photo-Related Works of Art, New Brunswick 2004.

113 Vgl. Fedjušin, Viktor B./Gretler, Roland: »Wirklichkeit als Tragödie«. Alexander Fjodorow, Pawel Kassin, Sergej Podlesnow. 3 Fotografen der Moscow News. Sowjetische Reportagefotografie von 1984 bis 1990, Zürich 1990. Religiösen Sujets: S. 13–15. Zum Erdbeben in Armenien: S. 32–42. Zu Nagornyj Karabach: S. 80–91; 125–127, Afghanistan S. 118–123. Zur sowjetischen Gesellschaft: 104–117; Rost, Juri: Ein Blick in meine Sowjetunion, Zürich 1989.

2 Die Wahrheit im Bild

2.1 Licht als Träger der Erkenntnis – Realität im fotografischen Prozess?

Die Geschichte des Fotografischen kann als eine Historie kontinuierlicher Verhandlungen um die richtige Wahrnehmung von Sujets¹ erzählt und verstanden werden. Rosalinde E. Krauss hat den Begriff »des Fotografischen« für das allgemeine Phänomen der Fotografie in der Auseinandersetzung mit dem Forschungsgegenstand geprägt. In ihrer Interpretation erscheint jener Ausdruck »des Fotografischen« gleichzeitig für die Gesamtmenge der Einzelfotografien, für den Kollektivsingular sowie für die eigenständige Kunstform.² Wenn auch mit zeitlichem Abstand, ist sie so einer Sichtweise Roland Barthes gefolgt, der in seinen Ausführungen die »bestimmte Photographie« von der »gesamten Photographie« getrennt hat. Er äußert sich zu der Schwierigkeit, den vielen einzelnen fotografischen Bildern einen gemeinsamen Nenner geben zu können. Er deutet ebenfalls Probleme an, von den wenigen eigenen fotografischen Bildern auf das Wesen der »gesamten Photographie« schließen zu können.³ Die Wahrnehmung des ausbelichteten und haptisch greifbaren Endproduktes, des fotografischen Bildes, sowie seine Wirkung nach der Drucklegung in den Printmedien ist für diese Untersuchung grundlegend. Um einer möglichen Beeinflussung der Realitätsabbildung im fotografischen Prozess sowie im fotografischen Bild selbst auf die Spur zu kommen, muss eine Diskussion um den fotografischen Schaffensprozess vorangestellt werden.

-
- 1 Der Begriff Sujet wird als Thema, inhaltliche Darstellung, Bildgegenstand oder Motiv einer visuellen Abbildung verstanden. In der Praxis hat es sich eingebürgert, dass der Begriff Sujet für mehrfach wiederkehrende Motive eines Genres steht – einer begrifflichen Klarheit folgend soll der Begriff Sujet als inhaltliche Darstellung und/oder Motiv verstanden werden.
 - 2 Vgl. Krauss, Rosalind E.: *Das Photographische: eine Theorie der Abstände*, München 1998; Geimer, Peter: *Theorien der Fotografie zur Einführung*, Hamburg 2009, S. 10.
 - 3 Vgl. Barthes: *Kammer*, S. 15. In Abgrenzung zu anderen Bildgattungen, wie beispielsweise den Zeichnungen, den Karikaturen, den Holzschnitten, den Infografiken oder den Drucken wird von »fotografischen Bildern«, »fotografischen Reproduktionen«, »Fotografien« oder »fotografischen Visualisierungen« die Rede sein.

Ein fotografisches Bild ist keine Eins-zu-eins-Abbildung der Realität – ein Sachverhalt, auf den sich die Forschungsgemeinde geeinigt zu haben scheint, doch herrscht noch immer ein wissenschaftlicher Dissens um den Gehalt des Realen in fotografischen Bildern. Auch wenn es dem Fotografischen mit Blick auf die technischen Möglichkeiten gelingt, »ein Ereignis mit unerbittlicher Präzision« festhalten zu können,⁴ so hat sich sowohl die Nutzung fotografischer Bilder⁵ als auch das Wissen um den nutzbaren Realitätsgehalt im zeitlichen Verlauf stark verändert. Die begriffliche Vielschichtigkeit der bildwissenschaftlichen Diskussion macht es unabdingbar, den zur Anwendung kommenden Katalog an Termini zu definieren, wie es Ziel der weiterführenden Abschnitte sein wird, die bis dato selten diskutierten sowjetischen Spezifika im Gebrauch dieses Mediums zu durchdenken.

Diese Aussagen zum Verständnis des Fotografischen rufen wesentliche Bereiche des Bildwerdens auf den Plan, die es zu betrachten gilt. Auf eine einfache sprachliche Ebene abstrahiert, kann das Bildwerden als simplifiziertes Ergebnis eines physikalisch-chemischen Wechselspiels verstanden werden. Ein Impuls trifft auf einen Impulsempfänger. Gleich einer Schallwelle, welche auf eine Membran trifft, diese zum Schwingen bringt und ein Geräusch erzeugt, bleibt auch das reine Bildwerden eine Interaktion aus Prozessen der Physik und der Chemie. Das Ergebnis dieser korrelierenden Reaktionen wird zusätzlich beein-

4 Vgl. Holzer, Anton: Die Kamera und der Henker. Tod, Blick und Fotografie, in: Fotogeschichte 78 (2000), S. 46.

5 Was im Vorfeld für die unterschiedlichen Ausdrucksformen der sichtbaren Kunstformen festgehalten wurde, muss weiter ausdifferenziert werden. Dem fotografischen Bild ist charakteristisch, dass es einem mechanisch, physikalisch-chemischen Prozess entspringt, am Beispiel des analogen fotografischen Bildes haptisch greifbar ist und sich vom imaginären Bild unterscheidet. So sind eine Fata Morgana, ein Schatten, eine Spiegelung zwar visuelle Erscheinungsformen, aber gleichzeitig optische Phänomene und als solche nur durch den Geist zu begreifen. Reinhard Brandt nähert sich dieser Unterscheidung an, kommt aber zu dem Schluss: »Damit ist alles ein Bild, was wir als eingehetzte Darstellung von etwas anderem ansehen, das Gesicht in den Wolken und die monochrome Leinwand in der Ausstellung.« Ein Bild ist gegeben, wenn es sich handelt um ein »Als-ob«: als ob also das eine das andere, das Zweite das Erste, wäre«. Vgl. Brandt, Reinhard: Dinge – Bilder – Denken, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 31 (2009), S. 3–9. Christoph Hamann erweitert diese Bilder im Geiste um die Bilder des Erinnerns, so seien dies bekannte Bilder oder Situationen, die der Betrachter ohne wirkliche Bilder – allein mit Hilfe von Texten oder verbalen Impulsen hervorbringe. Vgl. Hamann: Foto, S. 19. Das fotografische Bild ist Teil dieser Definition, ist aber doch eine eigenständige Ausdrucks- und/oder Kunstform; ebenso wie sich das bewegte Bild eines Filmes vom stehenden fotografischen Bild in seiner Wirkung unterscheidet. Zur Bandbreite gedruckter Bilder, von denen fotografische Bilder eine Teilmenge darstellen, siehe Benson, Richard: The Printed Picture, New York 2009.

flusst durch diverse anthropologisch geprägte Vor- und Zwischenschritte. Das gebündelte Ergebnis ist das fotografische Bild selbst.

Seit das fotografische Zeitalter zur Mitte des 19. Jahrhunderts begann, wurde die Diskussion über das Wesen dieser damals neuartigen Ausdrucksform auch von Disziplinen der Naturwissenschaft mitbestimmt. Die chemisch-physikalischen und technischen Aspekte des Fotografierens, von der frühen Lochkamera bis zum Spiel der Linsen und Rädchen, übten eine starke Faszination aus. Der auf Chemikalien basierende Prozess des »Einbrennens« einer Information auf das Negativmaterial (fotografisches Verfahren) sowie die Entstehung des Bildpositivs durch seine Entwicklung (Positivverfahren) verstärkten das Interesse. An dieser Stelle soll keine umfängliche Erläuterung des historischen Entwicklungsprozesses in der Fotografie nachgezeichnet, sondern Grundlagen zusammengeführt werden, welche für die Aspekte der Bildwahrnehmung und -interpretation aus dem Zusammenhang der Bildentstehung wichtig erscheinen.

Einer dieser Bezüge widmet sich der entscheidenden Frage nach dem Realen im fotografischen Bild, welche sich im sogenannten Kunststreit ausdrückt und einen zu definierenden Widerstand des Realen zur »fotografischen Wirklichkeitsdarstellung« diskutiert. So muss an dieser Stelle postuliert werden, dass im aktuellen Diskurs und besonders auf dem Gebiet der Pressefotografie für eine Konstruktion der Wirklichkeit argumentiert wird, wie eben jene Wirklichkeit als in bestimmten Punkten übereinstimmend, aber nicht identisch angesehen wird. Die Medienwissenschaftlerin Elke Grittmann resümiert, dass »visuelle Berichterstattung Realität nicht abbildet«. Basierend auf sozialen und kulturellen Vereinbarungen würden Pressefotos über die Abbildung der Realität in beobachtungsabhängige Konventionen gebettet und somit zu einer Konstruktion.⁶ In einer vergleichbaren Art lassen sich die Argumente des französischen Soziologen Pierre Bourdieus lesen, denn das Fotografische könne als Ausdruck und Symptom sozialer Beziehungen verstanden werden.⁷ Beide Argumente lassen sich nicht von der Hand weisen: Zum einen werden fotografische Bilder durch die Einbettung in den jeweiligen gesellschaftlichen Kontext in ihrer Aussage neu erschaffen, die fotografierten Objekte können inszeniert werden beziehungsweise arrangieren sich selbst. Zum anderen besteht die Möglichkeit, das gesellschaftliche Umfeld durch Bildnutzung zu beeinflussen. P. Bourdieu hat diese Diskussion mit der Frage nach dem Zeig- beziehungsweise Sichtbaren

6 Vgl. Grittmann, Elke: Das politische Bild. Fotojournalismus und Pressefotografie in Theorie und Empirie, Köln 2007, S. 256.

7 Vgl. Bourdieu, Pierre/Rennert, Udo: Eine illegitime Kunst. Die sozialen Gebrauchsweisen der Photographie, Hamburg 2006, S. 17.

in den Medien verknüpft. Er formuliert es als die »Verfügungsgewalt über die Mittel, sich öffentlich zu äußern, öffentlich zu existieren, gekannt zu werden, zu öffentlicher Bekanntheit zu gelangen«. ⁸ In Umlegung auf das sowjetische Informationsmonopol erhalten wir so ein Wirkungsprinzip der sowjetischen Printmedien und des visuellen Bezugssystems im Speziellen. Der Rezipient in der UdSSR erfuhr eine Beeinflussung seiner Lebenswirklichkeit durch die Verfügungsgewalt über die Informationen von Seiten der staatlichen Institutionen.

P. Bourdieu wie auch E. Grittmann argumentieren mit Wirkung und Nutzen fotografischer Bilder, sie stellen den Wirklichkeitsbezug infrage – eine Debatte, die aber am Realitätsgehalt vorbeigeht. Bis in die heutigen Tage stehen sich zwei Grundpositionen gegenüber: die der Realisten sowie jene der Kulturrelativisten. ⁹ Auch wenn in dieser zum Teil scharf geführten Diskussion Fragen nach der Chronologie von Erkenntnissen und technischen Entwicklungen im Fotografischen hineinspielen, handelt es sich doch schlussendlich um einen unentschiedenen Streit, in welchem sich die jeweiligen Gegenseiten zwar annähern, aber nicht übereinkommen. Wenn die Seite der Relativisten argumentiert, dass mit der Einführung der digitalen Prozesse seit den 1980er Jahren die Idee einer Wirklichkeitsabbildung gänzlich aufgegeben werden müsse, so kann dies für die digitale Praxis bedingt geltend gemacht werden, für die Fotopraxis der sowjetischen Pressefotografie spielten Aspekte des Digitalen schlichtweg keine Rolle. In der Diskussion um reale Versatzstücke muss von einer analogen sowjetischen Fotoroutine ausgegangen werden. Das Wesen des Fotografischen im Untersuchungszeitraum der Jahre 1979 bis 1989 ist analog: Es sind optisch-fotchemisch produzierte fotografische Bilder. Etwaige Unterscheidungen ergeben der Einsatz eines Schwarz-Weiß-, Farbumkehr- (Diapositiv-) beziehungsweise eines Dreischichtfilms zur Wiedergabe farbrichtiger Aufnahmen. ¹⁰ R. Barthes hat beispielsweise der Farbfotografie nur wenig abgewinnen können, Farbe sei eine Tünche, welche die »ursprüngliche Wahrheit des SCHWARZ-WEISSEN«

8 Vgl. Bourdieu, Pierre/Russer, Achim: Über das Fernsehen, Frankfurt/Main 1998, S. 65.

9 Vgl. Dörfler: Zeichen, S. 11–19. Zu den Realisten siehe auch Kracauer, Siegfried: Theorie des Films. Die Errettung der äusseren Wirklichkeit, Frankfurt/Main 1985, S. 38–44. Dem theoretischen Ansatz der Realisten ist zu entnehmen, dass »die Haltung des Künstlers gegenüber der Realität so unpersönlich sein [solle], daß er zehnmals denselben Gegenstand reproduzieren könne, ohne daß seine Reproduktionen auch nur im geringsten voneinander abwichen«. Vgl. Kracauer: Theorie, S. 39.

10 Aus Gründen der Vereinfachung wird im Fortlauf der Untersuchung von Farbfotografie oder dem Farbmodus gesprochen. Das Funktionsprinzip farbechter/-richtiger Wiedergabe basiert auf der additiven und der subtraktiven Farbkombination. Für einen Überblick siehe Jung, Karl Otto: Seeing Colour. A Study in the Artistic Use of Colour. Madison 2004.

zudecke.¹¹ Interessant in der Aussage Barthes' sind zweierlei Dinge: Zum einen bezieht er sich auf die Frage, wie die Farbe auf das ursprüngliche Schwarz-Weiße komme, und bringt das Beispiel des Nachkolorierens. Diesen Prozess lehnt er ab, denn so würden die vom fotografierten Körper ausgesandten eigenen Strahlen überdeckt werden, so sei die Farbe »eine unechte Zutat, eine Schminke (von der Art, die man den Toten auflegt)«. ¹² Einen Bezug zu frühen oder ihm sicher wohlbekannten modernen farbfotografischen Verfahren zeigt er nicht, eine wichtige Differenzierung, die bis heute gern ignoriert wird. ¹³ Das Prozedere des Nachkolorierens kann für die bildjournalistische Praxis der UdSSR im Untersuchungszeitraum vernachlässigt werden – sie spielte kaum mehr eine Rolle. Für Magazine, wie das *Ogonëk* (Feuerchen) und *SSSR na strojke* (UdSSR im Aufbau) und *special-interest*-Journale, wie die *Sovetskoe foto* (Sowjetisches Foto), auch *Sobesednik* (Gesprächspartner), das Militärjournal *Sovetskij vojn* (Sowjetischer Soldat) oder den *Sputnik* war das farbfotografische Verfahren printmedialer Alltag. Wichtiger erscheint an dieser Stelle R. Barthes' Hinweis auf die durch Nachkolorierung überdeckten Strahlen des fotografierten Gegenstandes; ein klarer, wenn auch einfacher Versuch, eine physikalische Verbindung zwischen fotografiertem Objekt und fotografischem Bild zu erzeugen.

Für die Gruppe der Realisten steht die Ikonizität im Vordergrund, also jenes Konzept, welches von einer weitgehenden Abbildung der Realität ausgeht; ein Konzept, welches auf der primären Anerkennung der mechanischen Reproduktion beruht. Was Yves Michaud als »hyper-realism«¹⁴ bezeichnet hat, wollte er gleichzeitig als Kritik an einer Naivität der Technik und einer Ergebenheit den Naturwissenschaften gegenüber verstanden wissen. Dass sich die Sichtweisen auf die erzeugten Abbilder durch den Fortlauf des Diskurses durchaus veränderten, haben Einsprengsel kulturrelativistischer Sichtweisen auf Seiten der Realisten gezeigt. Der deutsche Filmkritiker und Geschichtsphilosoph Siegfried Kracauer hat sich in seinem Spätwerk der Frage nach dem Realen im Prozess der foto-

11 Vgl. Barthes: Kammer, S. 92.

12 Ebd.

13 Das Wissen um diese Differenzierung bei R. Barthes kann als sicher gelten. Sein letztes Werk »Die helle Kammer – Bemerkungen zur Photographie« verfasste der französische Philosoph zwischen April und Juni 1979, in einer Zeit also, in der das farbfotografische Verfahren allumfängliche Verbreitung genoss. Im Bezug auf den russischen Kontext früher Farbfotografie sei an dieser Stelle auf das enorme Konvolut an Farbfotografien nach dem Diapositivprinzip durch additive Farbmischung von Sergej M. Prokudin-Gorskij hingewiesen. Vgl. Prokudin-Gorskij, Sergej M./Klanten, Robert/Blaschke, Estelle (Hg.): *Nostalgie. Das Russland von Zar Nikolaus*, Berlin 2013.

14 Michaud: *Forms*, S. 734.

grafischen Reproduktion gewidmet. So skizziert er den idealen Fotografen als »das Gegenteil des durch Liebe Geblendeten. Er gleicht einem Spiegel, der nicht zu unterscheiden weiß; er ist identisch mit der Kameralinse.«¹⁵ Er stärkt somit den theoretischen Ansatz der Realisten, welcher aber vom Fotografen verlange, eine konsequent unpersönliche Haltung gegenüber dem abzulichtenden Objekt einzunehmen. Durch einen praktisch nicht zu findenden Idealfotografen präsentiert S. Kracauer eine skeptische Position. Ferner sei strenggenommen die Übertragung des dreidimensionalen Wirklichen auf eine zweidimensionale Fläche eine Verwandlung, über welche man aber hinwegsehen könne, da »Fotografien dennoch den Charakter von unabdingbaren Reproduktionen bewahren.«¹⁶

Als ein früher Pionier der Fototheorie und gleichzeitig auch einer der Begründer der Semiotik (als wissenschaftliche Disziplin zur Analyse von Zeichen) kann Charles Sanders Peirce gelten. Auf die Frage, was denn das Wesen der Fotografie darstelle, hat er in seinen Arbeiten auf die physikalische Verortung verwiesen. Die Fotografie sei »praktisch ein Bündel von Strahlen, die von einem Objekt projiziert werden«,¹⁷ und somit kann diese Verortung als Erklärung herangezogen werden, dass das Abbild »Punkt für Punkt dem Original«¹⁸ gleichkomme. Natürlich sagt dies rein gar nichts über die Qualität oder gar etwas über die Aspekte der Ästhetik mit Blick auf das abgebildete fotografische Bild aus, aber es liefert eine Andeutung über den Grad der Gleichheit eines Abbildes in Bezug auf das Ausgangsobjekt. Rosalind E. Krauss verdeutlicht dies an dem Unterschied zum Gemälde: Dieses könne im Gegensatz zum fotografischen Bild aus der Instanz der Einbildungskraft, dem Gedächtnis des Ausführenden entstehen.¹⁹

15 Kracauer: Theorie, S. 40.

16 Ebd.

17 Vgl. Peirce, Charles S.: Elements of Logic, in: Hartshorne, Charles/Weiss, Paul (Hg.), Collected Papers of Charles Sanders Pierce, Cambridge 1932, S. 184. Dem folgt auch die US-amerikanische Kunstkritikerin Rosalind E. Krauss: »Jede Fotografie ist das Ergebnis eines physikalischen Abdrucks, der durch Lichtreflexion auf eine lichtempfindliche Oberfläche übertragen wird.« Krauss, Rosalind E./Wolf, Herta: Die Originalität der Avantgarde und andere Mythen der Moderne, Amsterdam 2000, S. 257.

18 Peirce, Charles S.: Die Kunst des Rasonierens, in: Bernd Stiegler (Hg.): Texte zur Theorie der Fotografie, Stuttgart 2010, S. 77.

19 Vgl. Krauss: Abstände, S. 79–80. Auch Philippe Dubois argumentiert in seinen Überlegungen: den »Moment der natürlichen Einschreibung der Welt auf die lichtempfindliche Fläche, [...] allein im Augenblick der Belichtung selbst, [...] als reine Spur eines Aktes«. Dubois, Philippe: Der fotografische Akt. Versuch über ein theoretisches Dispositiv, Amsterdam, Dresden 1998, S. 54–55. Laut R. E. Krauss, und hier bezieht sie sich auf Ch. S. Peirce, in dem sie seine Theorie der Indexikalität aufnimmt, verdankt sich »diese Ähnlichkeit [bezogen auf das Verhältnis

Diese Möglichkeit ist der Fotografie genommen, denn der Entstehungsvorgang ist, von der späteren chemischen Entwicklung vorerst abgesehen, ein unmittelbarer, entkoppelter technischer Prozess und an den Ort gebunden, an welchem diese Aufnahme entsteht. Nach der Betätigung des Auslösers ist der Vorgang frei von Einwirkungen der menschlichen Hand. Diese Unmittelbarkeit hat R. E. Krauss zu der Annahme verleitet, dass dem somit entstandenen fotografischen Bild noch keine inhaltliche Information innewohne, sondern diese erst später durch die Einbindung des Abbildes in einen kulturellen Zusammenhang eingeschrieben werden könne. Indirekt vollzieht sie so eine Unterscheidung zwischen den real dargestellten Fakten, welche eben zweifelsfrei zum Bildinhalt gehören, der späteren Nutzung und der daraus resultierenden Wirkung des Sujets.²⁰ Weiterhin steht auch R. Barthes in seinen Überlegungen am

Kreuzweg zweier [...] Prozesse; der eine ist chemischer Natur: die Einwirkung des Lichtes auf bestimmte chemische Substanzen; der andere ist physikalischer Art: die Entstehung des Bildes mittels einer optischen Vorrichtung.²¹

Zu den beschriebenen Grundlagen der Bildwerdung bindet er zusätzlich den Fotografen, den *operator*, wie er ihn nennt, mit ein. Als *spectator* bezeichnet er die Rezipienten und die Fotografie selbst bezeichnet er als *spectrum*: »weil dieses Wort durch seine Wurzeln eine Beziehung zum ›Spektakel‹ bewahrt und ihm überdies den etwas unheimlichen Beigeschmack gibt, der jeder Photographie eigen ist: die Wiederkehr des Toten«. ²² R. Barthes rüttelt also nicht an der Bildwerdung infolge naturwissenschaftlicher Grundbedingungen, ebenso wenig an der Verbindung zwischen Bild und Abbild, sondern widmet sich in seinen Ausführungen zusätzlichen Beeinflussungen beim Erschaffen von fotografischen Bildern. ²³ R. Barthes nimmt an dieser Stelle abermals die Position eines kritischen Realisten ein, um an gleicher Stelle zu deren pathetischstem Verteidiger

zwischen dem angefertigten fotografischen Bild und dem fotografiertem Objekt] dem Sachverhalt, daß Photographien unter Umständen hergestellt worden sind, in denen sie körperlich gezwungen werden, Punkt für Punkt der Natur zu entsprechen«. Krauss: Abstände, S. 79.

20 Vgl. Krauss/Wolf: Mythen, S. 267.

21 Barthes: Kammer, S. 17.

22 Ebd., »die Wiederkehr des Toten« muss an dieser Stelle nicht personifiziert gedacht werden, die Aussage kann auf das Vergangene abstrahiert werden.

23 Vgl. Barthes: Botschaft, S. 12. R. Barthes räumt dies bei Maßstab, perspektivischen Parametern, aber auch der Farbgebung ein.

zu werden, indem er die Fotografie als »perfekte[s] Analogon« definiert.²⁴ Selten tut er dies aus der Sicht des *operator*, denn von diesem Gefühl könne er nicht sprechen, er habe es nie gekannt.²⁵ Dieser Umstand kann allein gesehen noch keine Kritik an den Überlegungen R. Barthes' darstellen, bezieht er doch den Fotografen zumindest theoretisch mit ein. Es bleibt aber festzuhalten, dass seine Stärken in den Diskussionen zur Bildwirkung, der Wirkung auf den Betrachter und deren Begründungen liegt. Die fehlende Erfahrung eines *operator* zwingt ihn geradezu, auf die Ebene der Interpretation des Danach auszuweichen und sich der Wirkung fotografischer Bilder zu widmen. Nur so kann er von einer denotativen Ebene ausgehen, der eindeutigen Aussage, dem Realen im Bild. Schon in seinen frühen Überlegungen formuliert er ausgehend vom linguistischen Zeichensystem seine Theorie des Mythos, in welcher er fotografische Bilder ebenfalls als Zeichensysteme definiert.²⁶ Ähnlich zu S. Kracauer führt auch R. Barthes ein zweiseitiges Schwert der Argumentation. Die abgebildete Wirklichkeit sei mit einer konnotierten Botschaft versehen, jene, welche der Grundaussage einer fotografischen Abbildung eine imaginäre Vorstellung über eine Aussage (oder einen Gegenstand, eine Abbildung), eine zweite Ebene hinzufüge. So sind es nach R. Barthes »professionelle, ästhetische und historische Beitäne«,²⁷ die William J. Mitchell als »opaker, verzerrender, willkürlicher Mechanismus der Repräsentation, ein Prozess ideologischer Mystifikation« bezeichnet,²⁸ die die konnotative Ebene prägen würden.

Ein Beispiel, welches die Verbindung zwischen dem Realen und der Mythos-theorie sowie den von R. Barthes angeführten Ebenen der Denotation und Konnotation aufzeigt, kann an einem stilistischen Mittel fotografischer Bilder aus dem sowjetisch-afghanischen Interventionskontext verdeutlicht werden. Ein von sowjetischen Fotojournalisten häufig verwendetes stilistisches Mittel war die Einbindung der Höhenzüge des Hindukusch als fotografischer Backdrop. Diese Gebirgsformation in den fotografischen Abbildungen würde im Zeichensystem der Mythostheorie zu einem eindeutig identifizierbaren Objekt

24 Vgl. ebd., S. 12. R. Barthes gibt seine Zugehörigkeit zu den Realisten offen zu: »Die Realisten, zu denen ich gehöre und bereits gehörte, als ich die Behauptung aufstellte, die Photographie sei ein Bild ohne Code«. Barthes: Kammer, S. 99.

25 Vgl. ebd., S. 18.

26 Vgl. Barthes: Mythen, S. 95.

27 Barthes: Botschaft, S. 16–20. Zur Unterscheidung der Ebenen bei R. Barthes siehe auch Ott, Brain L./Mack, Robert L.: Critical Media Studies. An Introduction, Chichester 2014, S. 105–107, S. 105.

28 Mitchell, William J. Thomas: Was ist ein Bild?, in: Volker Bohn (Hg.): Bildlichkeit. Internationale Beiträge zur Poetik, Frankfurt/Main 1990, S. 17–68, S. 18.

(dem Gebirge), welches sich zusammen mit den Vorstellungen des Betrachters zu einem neuen Zeichen ausprägt. Der abgebildete Hindukusch bekäme somit eine neue Bedeutung und würde zum Teilaspekt innerhalb einer semiologischen Kette an Inhalten des Sujets. Im Zusammenspiel aller identifizierbaren Zeichen eines fotografischen Bildes ergäbe sich so die konnotative Ebene – die Einbringung eines zusätzlichen Sinns, der die Wirkung des Sujets, die Sinnzuschreibung verändern würde. Ohne an dieser Stelle der Interpretation fotografischer Abbildungen vorwegzugreifen, kann die gezielte Nutzung der Hindukusch-Darstellung als Übermittlung von subjektiven Vorstellungen mitgedacht werden – Wildheit, Unbezwingbarkeit oder Romantik wären nur wenige mögliche Interpretationsbeispiele eines sich ausprägenden Mythos.

In Bezug auf die Wirkung eines fotografischen Bildes müssen zusätzlich die schon angedeutete publizistische Nutzung und ihr Effekt auf den Rezipienten erwähnt werden.²⁹ Es ist nicht notwendig, von dem Paradigma einer vollständigen Inszenierung des fotografischen Prozesses bis hin zur Publikation des fotografischen Bildes in einem Medium auszugehen, um der Ansicht von Matthias Weiss etwas abzugewinnen. Für ihn stellt die Präsentation, das Aufeinandertreffen von Fotografie und Betrachter einen wichtigen Aspekt in der Umfänglichkeit der Inszenierung fotografischer Bilder dar – »die Inszenierung des fotografischen Bildes als Bild«. ³⁰ Somit wird auch an dieser Stelle die Bedeutung des lenkenden Potentials von Zwischeninstanzen unterstrichen. Wann ein Bild zur Aussage kommt, welche dies auch immer sein mag, entscheidet weit weniger der Fotograf als vielmehr diejenige Person, welche das fotografische Bild in den Umlauf bringt. Bildredakteure, Verleger, Agenturen oder Grafiker befinden, in welchem Medium das fotografische Bild unter formalistischen und kontextuellen Parametern erscheint. ³¹ Die Zugabe von weiterführenden Informationen bedeutet stets eine zusätzliche Beeinflussung des Rezipienten, die zwar

29 Dieses Buch soll formale Erkenntnisse zur Platzierung, zu Abmaßen oder Anzahl fotografischer Bilder in den untersuchten Presseerzeugnissen nicht völlig vernachlässigen, stellt sie aber in den Hintergrund.

30 Weiss, Matthias: Was ist ›inszenierte Fotografie‹? Eine Begriffsbestimmung, in: Blunck, Lars (Hg.): Die fotografische Wirklichkeit. Inszenierung – Fiktion – Narration, Bielefeld 2010, S. 37–52; S. 50–51. Matthias Weiss unterteilt den fotografischen Prozess inklusive der an oberer Stelle erwähnten Publikation in drei weitere Stufen: erstens die Inszenierung vor der Kamera, zweitens die Inszenierung mit der Kamera und drittens die Inszenierung durch ikonografische Konventionen. Zur aktuellen Debatte über inszenierte Fotografie siehe Blunck, Lars (Hg.): Die fotografische Wirklichkeit. Inszenierung – Fiktion – Narration, Bielefeld 2010.

31 Begriffe: Pressefotograf, Fotojournalist und/oder Bildredakteur siehe Grittmann: Bild, S. 29–34.

die Wahrnehmung mitbestimmt, formale Parameter des fotografischen Bildes sowie das abgebildete Motiv jedoch nicht tangieren müssen.

Im Bezug auf das Verhältnis von textuellen und visuellen Informationen kann im Kontext sowjetischer Medien festgehalten werden, dass die beigefügte Illustration einer visuellen Verankerung des Geschriebenen nachkam. Im umgekehrten Sinn erzeugte das zu einem fotografischen Bild beigefügte »Wort« im sowjetischen Kontext eine Lenkung, eine Verankerung des Blickes auf bestimmten Zeichen des stets polysemantisch strukturierten fotografischen Bildes. Diesen Umstand verdeutlichten nicht nur die in den sowjetischen/russländischen Archiven eruierten textuellen, das Bild begleitenden Zusatzinformationen, sondern auch die Veröffentlichungspraxis der sowjetischen Medienmacher. R. Barthes bringt den Umstand einer Verzahnung zwischen der zusätzlich gewährten Information und dem zu ihr in Relation stehenden fotografischen Bild zum Ausdruck: »[D]ie Bildbeschriftung [...] hilft mir, die richtige Wahrnehmungsebene zu wählen; sie gestattet mir, nicht nur meinen Blick anzupassen, sondern auch meinen Intellekt.«³² R. Barthes formuliert diese Sichtweise für die Analyse von Werbeinschriften, doch verhält es sich in der journalistischen Praxis ähnlich. Die Gefahr, den fotografischen Bildern unbewusst persönlich konnotierte Informationen zu entnehmen, schwindet mit dem Einsatz textueller Zugaben. Die verantwortlichen (Bild-)Redakteure verankerten durch die Bild-Sprach-Kombination eine gelenkte Wahrnehmung beim Rezipienten.

Der Bildbetrachter steht ganz am Ende des Prozesses. Um mit den Worten der Publizistin Susan Sontag zu sprechen:

Eine Fotografie ist nur ein Fragment, dessen Vertäuerung mit der Realität sich im Laufe der Zeit löst. Es tritt in eine gedämpft abstrakte Vergangenheit, in der es jede mögliche Interpretation (und auch jede Zuordnung zu anderen Fotos) erlaubt.³³

32 Barthes: Botschaft, S. 35.

33 »Das Bild mag verzerren; immer aber besteht der Grund zu der Annahme, dass etwas existiert – oder existiert hat – das dem gleicht, was auf dem Bild zu sehen ist. Wie immer die Grenzen (aufgrund seines Amateurstatus) oder Ansprüche (aufgrund seiner künstlerischen Fähigkeiten) des einzelnen Fotografen abgesteckt sein mögen: Die Fotografie – jede Fotografie – scheint eine unschuldige und deshalb genauere Beziehung zur sichtbaren Realität zu haben als andere mimetische Objekte.« Sontag: Fotografie, S. 11; 73. Siehe auch die Abbildung des Solovetsky-Klosters als Teil des Gulag-Systems auf der 500-Rubel-Note von 1997. Die Diskussion wurde über die Festschreibung identifizierbarer Bildzeichen angestoßen. Vgl. Edkind, Alexander: Warped Mourning. Stories of the Undead in the Land of the Unburied, Stanford 2013, S. 5–6.

Gewinnbringend an S. Sontags Interpretation erscheint der Hinweis auf das Reale, legt er doch nahe, ein Bild zeige Realität, welche aber durch Kontext, Interpretation sowie auf individuellen Erfahrungen fußend umgeformt werden könne. S. Sontag attestiert dem fotografischen Bild somit eine theoretische Formbarkeit, welche mit zeitlichem Abstand vom Zeitpunkt der Aufnahme weiter zunehme. Das fotografische Bild verliert somit durch Entkontextualisierung seine historische Verankerung, was es erneut unabdingbar macht, reale Parameter von einer später interpretierten Wirkung des Motives zu trennen. Fotografische Bilder werden somit durch Rückführung in ihren Kontext zu Erzeugnissen ihrer Zeit.

An dieser Stelle sei ein weiteres Beispiel aus dem sowjetischen Interventionskontext skizziert: Das sowjetische Flugzeug Antonov An-12 wurde im sowjetisch-afghanischen Interventionsalltag sowohl als militärisches Transportflugzeug als auch zu Aufklärungszwecken eingesetzt. Von den am Konflikt beteiligten sowjetischen Soldaten wurde die An-12 »Schwarze Tulpe« genannt und wurde mit dem Transport der gefallenen *afgancy* in die Heimat verbunden.³⁴ Dieses Beispiel verdeutlicht zum einen, wie stark eine Sinnzuschreibung von den subjektiven Erfahrungen abhängen kann, und zum anderen, wie entscheidend eine Kontextualisierung für die Interpretation von Zeichen und Sujets

34 Die »Schwarze Tulpe« als Symbol für die menschlichen Verluste des Krieges fand Eingang in die sowjetische Erinnerungskultur über den sowjetisch-afghanischen Konflikt in Afghanistan. Sie findet sich als stilistisch variables Symbol oder als Abbildung in der Architektur der Denkmäler für die Gefallenen der Interventionsgeschehnisse – beispielhaft in Ulan Ude, der Hauptstadt der russischen autonomen Teilrepublik Burjatien, in Jekaterinburg oder in der litauischen Hauptstadt Vilnius. Ferner in Kalinovka (Oblast Kaliningrad), Grigorjopol' (Republik Moldau) oder Dokšicy (Republik Belarus). A. J. Rozenbaum setzte mit seinem Lied »Monolog des Piloten einer ›Schwarzen Tulpe«« (»Monolog pilota ›Černogo tjuľ'pana«) sowohl der An-12 als auch den *afgancy* ein musikalisches Denkmal. In den sowjetischen/russischen Kinofilmen »Afghan Breakdown – Hölle ohne Ausweg« (Afganskij izlom – 1990) und »Die Neunte Kompanie« (9 rota – 2005) kam es zu Darstellungen der Antonov An-12 an exponierten Stellen. Siehe auch die Stimmen der Interventionsteilnehmer: Alexijewitsch: Zinkjungen, S. 25; 105. Zu den Denkmälern des Afghanistankrieges: Danilova, Natalija: Kontinuität und Wandel. Die Denkmäler des Afghanistankrieges, in: Osteuropa 55 (2005) 4–6, S. 367–386. Im fortlaufenden Text wird die Bezeichnung Afghanistan Verwendung finden. Die vollständigen Staatsbezeichnungen für den Zeitraum der Untersuchung waren Republik Afghanistan (1977–1978), Demokratische Republik Afghanistan (DRA) (1978–1987) und erneut Republik Afghanistan (1987–1992). Die durch die afghanische Verfassung vom 14. Februar 1977 festgelegte Staatsbezeichnung wurde durch Suspension der Verfassung am 24. April 1978 aufgehoben. Am 1. Mai 1978 erfolgte die Proklamation der DRA durch den Revolutionsrat. Die erneute Veränderung der Staatsbezeichnung erfolgte nach der neuen Verfassung vom 30. November 1987. Vgl. Afghanische Verfassungen 1977; 1987, <https://www.afghan-web.com/history/afghanistan-constitution-of-1976/> [02.07.2019]; <https://www.afghan-web.com/history/afghanistan-constitution-of-1987/> [02.07.2019].

ist. Die Antonov An-12 wurde unter den Erfahrungen des Krieges zu einem anderen Zeichen innerhalb eines fotografischen Bildes – ohne diese Erfahrung würde die Antonov An-12 ein Bildzeichen allein für den technischen Stand der sowjetischen Luftfahrt bleiben.

Anknüpfend an die Debatte um das Reale im fotografischen Bild hat der französische Philosoph Yves Michaud das Verständnis des »fotografischen Analogons« unterstrichen, aber gleichzeitig seine Begrenzung auf eine Gruppe von ausführenden Fotografen beziehungsweise auf die Art des Fotografierens selbst markiert, denn er sagt zum einen: »Ein fotografisches Bild ist das Analogon eines Objekts, seine natürliche Spur und sein Doppelgänger.«³⁵ Zum anderen führt Y. Michaud aus, dass »Fotografien nicht ›gemacht‹ werden, sie ›machen sich selbst‹«. Das Analogon sei untermauerbar, wenn man die vorsichtige und wissenschaftliche Herangehensweise der frühen Fotografen, die rein mechanische Arbeit einer von Fotoamateuren benutzten vollautomatischen Kamera oder aber die Arbeit mit Polaroids in Betracht ziehe.³⁶ So blieb die Unmittelbarkeit des Prozesses durchaus anerkannt, die Abbildung des Realen als Zwangsläufigkeit aber nicht. Y. Michaud sagt es als ein Vertreter der »Skeptiker« ganz deutlich: »Kameras erzeugen keine Bilder von etwas Wirklichem, wenn wir mit ›wirklich‹ das meinen, was wir selbst sehen können.«³⁷ Y. Michaud ergänzt die Zeit als Parameter. Er betont jenen Moment, welcher zwischen dem auffassenden Sehen (der Intention), der Ausführung (der Reaktion) und dem eigentlichen Bilderzeugen vergeht. Somit ist es nicht möglich, den Augenblick des Sehens im fotografischen Bild festzuhalten, sondern immer nur jenen realen Moment, in welchem die Kamera ihrer mechanischen Arbeit nachgeht. Auch S. Kracauer lässt die Frage nach der Position des ausführenden Fotografen nicht unreflektiert. Zwar steht ihm deutlich vor Augen, dass Objektivität nicht erreicht werden könne, wenn man den Grad der Objektivität an den Inhalten des Manifestes der Realisten bemesse,³⁸ doch müsse im Verständnis S. Kracaues die Kreativität im Bemühen um vorurteilsfreie Darstellungen nicht unterdrückt werden. Er verlangt dem fotografierenden Akteur dafür jedoch eine Menge ab, nämlich »die Natur wiederzugeben und zu enthüllen«.³⁹ Er stellt dies als die den Prozess leitende Intention in den Vordergrund. Wenn dies der Fall sei, »ist es sein [des Fotografen] gutes Recht, Motive, Blickfeld, Objektiv, Filter, Emulsion und Korn nach Maßgabe seiner künstlerischen

35 Michaud: *Forms*, S. 734.

36 Vgl. ebd.

37 Vgl. ebd., S. 736.

38 Vgl. Kracauer: *Theorie*, S. 41.

39 Ebd.

Empfindungsfähigkeit zu wählen«. ⁴⁰ S. Kracauer begeht in seinen Ausführungen einen schmalen Grat, denn er setzt voraus, dass der Fotograf, der die Dinge in und mit der Seele sehe, seine Werkzeuge nur zum Erschließen der Natur einsetze. ⁴¹ An einer späteren Stelle seiner Überlegungen zum Fotografischen spricht er davon, dass das Gleichgewicht zwischen Empathie und Spontanität recht delikat sei. ⁴² In der Theorie kann diese Unterscheidung durchaus angebracht sein, die Praxis des Fotografierens wird diesen Spagat aufzulösen wissen. Wenn die »realistischen Intentionen«, wie er schreibt, gegenüber den »formgebenden Impulsen« die Oberhand behielten, ⁴³ dann wohl nur im Sinne der Erzeugereingrenzung Y. Michauds, ⁴⁴ nicht mehr im Sinne geschulter fotografischer Augen und Taten, wenn »die ›Funde‹ des Fotografen nur noch widerspiegeln, was er virtuell schon gefunden hatte, bevor er seine Kamera auf die Außenwelt richtete«. ⁴⁵ S. Kracauer greift verschwimmende Grenzen immer wieder auf, unter anderem wenn er in seinem Absatz zu »Affinitäten« der Fotografie von »gestellter und ungestellter Realität« schreibt. ⁴⁶ Auch hier argumentiert er, dass bestimmte Veränderungen vom Fotografen vorgenommen werden könnten, wenn diese die Realität nicht zu stark beugen würden. ⁴⁷ Er weicht die Grenzen in der Debatte um das Reale in der Fotografie so selbst auf, bezieht sich aber explizit auf die Wirkung und widerspricht im Prinzip dem realen Charakter des Abbildes nicht. So scheint es für ihn ebenfalls eine Frage nach dem *Wie* zu sein – wie sich eine Wirklichkeit also stellen lasse, doch stets in Anerkennung realer Elemente.

Die kulturellrelativistische Position stützt sich nach wie vor auf die Anerkennung einer Beliebigkeit im Prozess des Bildwerdens sowie der Bildwahrnehmung – auf den ersten Blick scheint diese Gruppe alle starken Argumente auf ihrer Seite zu haben. Die Faktoren der kulturellen Beeinflussung wie auch der persönlichen Sozialisierung verfestigen Interessen und Herangehensweisen, verankern Wahrnehmungsmuster in der Betrachtung fotografischer Bilder. ⁴⁸ Die

40 Ebd.

41 Vgl. ebd.

42 Vgl. ebd., S. 43.

43 Vgl. ebd.

44 Vgl. ebd.

45 Vgl. ebd., S. 44.

46 Jene »Natur im Rohzustand«, die als realistische Sicht auf die Welt gesehen werden kann. Vgl. Kracauer: Theorie, S. 45.

47 Vgl. ebd.

48 Lohnend erscheint hier ein Hinweis auf ein möglicherweise intuitives Handeln von Wivian Weller in ihrer Arbeit zu Karl Mannheims dokumentarischer Methode – sein Konzept von Weltanschauungen, welches die Frage nach der Orientierung in einem System aus inhärenten Regeln nicht unreflektiert lässt, benötigt auch verstehende Mitglieder einer Gesellschaft.

Wechselwirkung zwischen Mensch und Umwelt hebe Neutralität gegenüber fotografischen Bildern in der Anerkennung ihrer Argumentation nahezu auf. Möglicherweise wäre ein Kleinkind in der Betrachtung einer Fotografie am neutralsten, wie es der Semiotiker Umberto Eco angedeutet hat.⁴⁹ Psychologen vertreten zum Teil gegenteilige Meinungen, da es nicht Neutralität, sondern Unwissen gegenüber den abgebildeten Sujets und Gegenständen sei. Unbekannte Gegenstände würden nicht identifiziert, wie bekannte Dinge oft für real gehalten würden.⁵⁰ Eine Aussage, die in der Wahrnehmung von Bildzeichen als reale Parameter nicht unerheblich erscheint und in der Rückkopplung von fotografischen Motiven auf ihre visuellen Traditionen im Untersuchungszeitraum mitgedacht werden sollte.

Wir wissen, dass jemand durch Inszenierung, optische Tricks, Emulsion, Solarisation und dergleichen das Bild von etwas erzeugt haben könnte, das nicht existiert, nicht existiert hat und niemals existieren wird. Ein Foto kann lügen.⁵¹

U. Eco deutet mit dieser Aussage die zweite Ebene der kulturellrelativistischen Argumentation an: die Möglichkeit zur Manipulation in jeder Phase des Bildwerdens. Kann dies von jeder Phase behauptet werden? Nein, denn auch die Realitätsskeptiker müssen eingestehen, dass ein unmittelbares Eingreifen in den mechanischen Prozess einer Kamera kaum möglich ist. Die beiden Positionen verfügen ebenso über Schnittmengen, wie sich keine der beiden Positionen bis heute eindeutig durchsetzen können. Erweisen die Realisten in Form einer kritischen Kompensation ihres Standpunktes den Skeptikern Anerkennung, so rütteln die Kulturrelativisten nicht an der Unmittelbarkeit des mechanischen Vorgangs. Spätestens an dieser Stelle lässt sich erneut erkennen, dass die widerstreitenden Gruppen von differenten Abschnitten der Bildwerdung und -wahrnehmung sprechen. Für die Realisten seien es der Produktionsmoment und die damit verbundene Relation zwischen dem real existierenden Objekt (im

Das Wissen um diese systemimmanenten Regeln und Einflussnahmen könne »in der Regel von denjenigen, die in diesem Erlebniszusammenhang eingebunden sind, gar nicht geleistet werden«. Vgl. Weller, Wivian: Karl Mannheim und die dokumentarische Methode, in: Zeitschrift für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung 6 (2005) 2, S. 295–312, S. 297.

49 Vgl. Eco, Umberto: *Semiotics and the Philosophy of Language*, Bloomington 1986, S. 223.

50 Vgl. Schuster, Martin: *Fotos sehen, verstehen, gestalten. Eine Psychologie der Fotografie*, Berlin, New York 2005, S. 55–56. M. Schuster argumentiert an gleicher Stelle gegen die verbreitete Annahme, dass isolierte Kulturen und/oder Menschen fotografische Inhalte nicht erkennen würden.

51 Eco: *Semiotics*, S. 223; Michaud: *Forms*, S. 737.

Moment der mechanischen und physikalisch-chemischen Festschreibung) und seinem physischen Abbild, wie Hans-Dieter Dörfler festhält.⁵² Ferner bezieht sich die Gegenposition der Skeptiker auf ein zeitliches Davor und ein zeitliches Danach, wobei der Moment der Wahrnehmung des fotografischen Bildes in der von geistiger Entwicklung und kultureller Sozialisierung des Rezipienten dominierten Sicht stärkere Gewichtung erfährt. Es kann somit festgehalten werden, dass das Reale in fotografischen Bildern nicht zu verleugnen ist, ob es nun ein »Abbild der Realität« sei, wie Gunther Waibl ausgeführt hat,⁵³ das von R. Barthes herbeizitierte »Analogon« oder eben »in der Reproduktion des Originals zu bewundern ist.«⁵⁴ Eine mögliche Beeinflussung des Originals durch Einwirkung des Fotografen im zeitlichen Davor beweist allenthalben das Vorhandensein einer physikalisch-technisch formbaren Realität, ohne die Fähigkeit zu haben, die Spuren des Realen (aus Sicht der semiotischen Richtung) vollends auszulöschen; eine Beeinflussung, welcher sich die Realisten nicht verschließen, die Kulturrelativisten jedoch zur Apologie ihrer These ins Feld führen.

Die zum Vergleich angeführten zwei fotografischen Bilder aus dem Fundus von Fotochronika TASS (Abb. 2.1.1) sowie der erfolgte Abdruck im Zentralorgan *Pravda* vom 13. Dezember 1986 (Abb. 2.1.2) können hierfür ein Beispiel sein. Beide Belege visualisieren eine klassische Beratungsszene im Moskauer Machtzentrum. Den fotografischen Reproduktionen ist anzusehen, dass sie nicht identisch sind (harte Bildzeichen: die Position M. S. Gorbačëvs sowie die Anordnung der Kameralleute an der Stirnseite des Beratungstisches) – eine Zugehörigkeit zur gleichen Serie an fotografischen Bildern bleibt jedoch anzunehmen. Der Vergleich der beiden fotografischen Beispiele dient an dieser Stelle der Verdeutlichung, dass durch einen vollzogenen Formatbeschnitt durchaus veränderte Informationen auftraten, der Gesamteindruck sowie die Motivaussage aber nicht grundlegend verändert werden konnten. So gingen der vordere Bereich (aus Sichtpunkt des ausführenden Fotografen) des Beratungstisches samt der dort befindlichen Personen als harte Bildzeichen in der fotografischen Reproduktion der *Pravda* verloren. Dies traf unter anderen den damaligen

52 Vgl. Dörfler: Zeichen, S. 21.

53 Vgl. Waibl: Fotografie, S. 3.

54 Bazin, André: Ontologie des fotografischen Bildes, in: ders.: Was ist Kino? Bausteine zur Theorie des Films, Köln 1975, S. 24. Elke Grittmann sieht die mechanische Vorrichtung »Fotokamera« als Simulator der Wahrnehmung und formuliert: »Fotos galten lange Zeit als Abbild von Realität. Diese Annahme lässt sich auch nicht durch jede noch so vehement vertretene konstruktivistische Fundamentalkritik auflösen.« Grittmann, Elke/Ammann Ilona: Ikonen der Kriegs- und Krisenfotografie, in: Elke Grittmann/Irene Neverla/Ilona Ammann (Hg.): Global, lokal, digital – Fotjournalismus heute, Köln 2008, S. 296–325, S. 300.



Abb. 2.1.1: Trägerkarteikarte Fotochronika TASS: Unter medialer Beobachtung 1986. Die Generalsekretäre M. S. Gorbačëv (5. v. r.) und M. Najibullah (5. v. l.) sitzen sich gegenüber.



Abb. 2.1.2: Die Generalsekretäre im Fokus der Kameras. M. S. Gorbačëv (3. v. r.) und M. Najibullah (2. v. l.) beraten die aktuelle Situation.

Verteidigungsminister Marschall der Sowjetunion Sergej L. Sokolov (Abb. 2.1.1, 2. v. r.), welcher in der gedruckten Variante fehlte. Anzunehmen ist, dass der Formatbeschnitt aus Gründen der Motivgestaltung sowie aus Gründen des Layouts vollzogen wurde. Gleichwohl S. L. Sokolov kein Befürworter der damaligen Reformpolitik unter M. S. Gorbačëv war und nur weniger Monate später seines

Amtes enthoben wurde (30. Mai 1987 infolge der »Rust-Affäre«), galt dies nicht für Anatolij F. Dobrynin, welcher ebenfalls dem Formatbeschnitt zum Opfer fiel (Abb. 2.1.1, 1. v. r.). Ein politisches Motiv bleibt demnach auszuschließen.

Nichtsdestotrotz erscheint es grundsätzlich schwieriger, die Möglichkeiten einer Manipulation des Danach zu relativieren. In der sowjetischen Praxis der analogen Manipulation von Bildpositiven, -negativen oder Glasplatten wurde retuschiert⁵⁵ oder das Format beschnitten. Es kann aber postuliert werden, dass trotz eines Verlustes an Inhalten Fragmente des Realen bestehen blieben. Drastischer konnten sich Veränderungen mittels Retuschierpinsel oder Lasurfarbe am fotografischen Material und der somit beeinflussten Wirkung auf den Rezipienten auswirken. Eingriffe dieser Art brachten eine Maskierung des Realen hervor (Abb. 2.1.3, 2.1.4) – an veröffentlichten fotografischen Bildern des Untersuchungszeitraumes ließen sich partiell Eingriffe erkennen, welche die Sujets zwar nicht grundlegend veränderten, aber die Frage nach den authentischen Bezügen und somit nach der fotografischen Glaubwürdigkeit stellten.⁵⁶

Zwei Beispiele aus der *Komsomol'skaja Pravda* sollen stellvertretend angeführt werden. Die erste fotografische Abbildung (Abb. 2.1.3) bezog sich auf eine Thematik unabhängig vom sowjetisch-afghanischen Interventionsgeschehen.

Eine Veröffentlichung vom 20. August 1980 suggerierte eine Demonstration in den Vereinigten Staaten von Amerika (Bildtext: San Francisco), die die innere Opposition gegenüber der US-amerikanischen Unterstützung für die Militärdiktatur in El Salvador (textuelle und visuelle Informationen) visualisierte. Speziell die auf der linken Seite abgebildeten Personen zeigten Nachzeichnungen und Hervorhebungen an den Konturen und der Kontrastierung. In einem besonderen Ausmaß traf die Nachbearbeitung die reproduzierten Gesichter.

55 Zu den mannigfaltigen technischen Möglichkeiten der Retusche im analogen Bereich, wie Ausflecken, Korndämpfung, Bleistift-, Spritz- und Pinselretusche siehe ausführlich das noch immer aktuelle Standardwerk von Croy, Otto: *Retusche von heute*, Halle (Saale) 1945. Zur sowjetischen Praxis der »Bildbereinigung« bis zum Tode I. V. Stalins und besonders zur Veranschaulichung der retuschierten Ergebnisse und deren Ähnlichkeit zu durch Malerei geschaffenen Bildern vgl. King, David: *Die Kommissare verschwinden. Die Fälschung von Fotografien und Kunstwerken in Stalins Sowjetunion, Fotografien und Grafik aus der David King Collection*, Berlin 2015.

56 Vgl. *Komsomol'skaja Pravda*, 15.01.1980, S. 3; 23.08.1980, S. 3. Die Papier- und Druckqualität der damaligen Printerzeugnisse wie der *Krasnaja Zvezda*, aber auch jene des ideologischen Flaggschiffes *Pravda* im Untersuchungszeitraum der 1980er Jahre war weiterhin als schlecht zu beurteilen. Dieser Umstand machte eine Retusche der fotografischen Abbildungen zum einen oft nötig, zum anderen verstärkte die schlechte Qualität des Zeitungspapiers die negativen visuellen Effekte.



Abb. 2.1.3: Am publizierten Material sind die retuschierenden Eingriffe deutlich erkennbar. Überzeichnete Teilnehmer einer antiamerikanischen Demonstration in San Francisco.

Weiterhin ist anzunehmen, dass die abgebildeten Plakatinhalte verändert wurden – das mittlere Plakat zeigte eine auffällige weiße Fläche, welche die inhaltliche Aussage verstümmelte. Ein Fehler beim Retuschierprozess kann angenommen werden, handelte es sich doch um eine aus sowjetischer Sicht positiv konnotierte »Fotografie«-Nutzung. Die Wirkung der Eingriffe kann als negativ eingestuft werden, da die Abbildung durch die Retusche starke Merkmale einer Zeichnung angenommen hatte. Die zweite Abbildung (Abb. 2.1.4) vom 14. Januar 1980 zeigte einen (angeblichen) Gegner der afghanischen Aprilrevolution (textuelle Information), welcher mit einem Maschinengewehr der Marke *Kalašnikov* (visuelle Information) auf eine am Boden liegende Frau zielte. Die Frau wurde ebenfalls in Konturen, Kontrast und Schattenlauf nachgezeichnet, um sie vom hellen Boden abzuheben. Auch hier zeigte sich, dass die Retusche Merkmale einer Zeichnung hervorbrachte – zusätzlich muss offenbleiben, ob die Frau als vermeintliches »Ziel« hineinretuschiert wurde. Ein weiteres fotografisches Bildpaar soll der Veranschaulichung der Retusche zum Zwecke der Minimierung von Motivinformationen dienen. Die beiden fotografischen Bilder zeigen erneut einen archivarischen Fund aus den haptischen Findkatalogen der Fotochronika TASS in Moskau (Abb. 2.1.5) und jenem veröffentlichten fotografischen Abdruck in der *Pravda* vom 14. Dezember 1986 (Abb. 2.1.6). Ohne Zweifel würde die alleinige Kenntnis über das abgedruckte fotografische Bild in



Abb. 2.1.4: Die Retusche am fotografischen Original geht auf Kosten der Authentizität. Konturen, Schattenlauf und Kontraste wurden verändert.

der *Pravda* die Retusche zweier wichtiger Personen der sowjetischen Nomenklatura unbekannt lassen. Eine grundlegende Veränderung der Motivaussage bewirkte die Retusche jedoch nicht. Die ausführliche Kontextualisierung der in den Druck gelangten Fotografie erfolgt an späterer Stelle innerhalb der Analyse des Jahrganges 1986.⁵⁷

Einen Sonderfall stellt die Fotomontage dar, im Speziellen die Negativmontage, denn hierbei können die ausbelichteten Bildpositive fotografische Bilder

⁵⁷ Das ausgewählte Beispiel entstammte der Verabschiedungsszene des damaligen Generalsekretärs der Demokratischen Volkspartei Afghanistans (DVPA), M. Najibullahs vom Regierungsflughafen Vnukovo in der Nähe Moskaus. Die zweite Fotografie (Abb. 2.1.6) zeigt den afghanischen Vorsitzenden des Ministerrates S. A. Keštmand (1. v.l.), M. Najibullah, den sowjetischen Dolmetscher (3. v.l.), E. K. Ligačëv (damals zweiter Mann hinter M. S. Gorbačëv, Sekretär im ZK der KPdSU für Ideologie und Kaderfragen und Mitglied im Politbüro des ZK, (Noch-)Befürworter der Reformpolitik und späteren politischen Gegner des sowjetischen Generalsekretärs) sowie eine nicht zu identifizierende Person. Aus dem fotografischen Bild retuschiert wurden: A. F. Dobrynin (langjähriger sowjetischer Botschafter in den USA und damaliger Leiter der Internationalen Abteilung im ZK der KPdSU (Abb. 2.1.5 [Fellmütze])) sowie mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit Verteidigungsminister S. L. Sokolov (Abb. 2.1.5 [zwischen S. A. Keštmand und M. Najibullah]). Angenommen werden kann, dass die Retusche auch hier aus Gründen der Sujetwirkung und Motivgestaltung erfolgte. Eine politisch motivierte Retusche kann auch hier bezweifelt werden.



Abb. 2.1.5: Verabschiedung aus Moskau 1986. Das fotografische Original mit A. F. Dobrynin (4. v.l.) und S. L. Sokolov (verdeckt, 2. v.l.).



Abb. 2.1.6: Die Pravda veröffentlicht die Szene ohne A. F. Dobrynin und S. L. Sokolov.

mit neu kombinierten Sujets erzeugen, an denen die Montage ohne eine Kennzeichnung nur schwer bis gar nicht nachweisbar bleibt.⁵⁸

Trotz klarer Einschränkungen kann grundsätzlich festgehalten werden, dass das Reale in fotografischen Bildern stets durchscheint, sei es nun eine fragmentarische, eine maskierte oder reproduzierte Realität. Im Sinne Peter Bialobrzeskis Aussage, dass fotografische Bilder nie die Wirklichkeit zeigten, sondern lediglich einen Zugang zur Wirklichkeit liefern würden,⁵⁹ kann abschließend ausgeführt werden, dass eine Beeinflussung im Davor und im Danach der Bildwerdung zwar in Betracht gezogen werden muss und eine Kritik auch statthaft ist, aber einer jeweils spezifischen Bildanalyse eher eine Interpretationsebene zufügen würde, als sie den Zugang zur Motivinformation unmöglich macht. Eine umfassende Auflösung dieses vermeintlichen Dilemmas wird es wohl auch in Zukunft nicht geben, doch liegt in der Anerkennung eines Status quo eine Festschreibung der Ausgangsbedingungen für dieses Buch. Somit stellt sich in Anerkennung realer Parameter vielmehr die Frage, wie ein Bild zur Anwendung kommt und welche bildimmanenten Informationen die Wahrnehmung des Rezipienten beeinflussen – so das von R. Barthes eingeführte *punctum*, das den Bildbetrachter leitet?⁶⁰

R. Barthes bejaht, genau wie R. E. Krauss, Y. Michaud und Ch. S. Peirce, »Spuren« aus der Vergangenheit, die in der Fotografie haften bleiben. Für R. Barthes ist es das Prinzip des »Es-ist-so-gewesen«,⁶¹ welches wir nutzbar machen können; eine Verbindung, die Y. Michaud ebenfalls attestiert, denn für ihn ist die Fotografie »kein wahres Bild, es ist die Spur von etwas, das verschwunden ist.«⁶² Erst eine inhaltliche Analyse der fotografischen Sujets kann in Verbindung mit einer Kontextualisierung Auskunft darüber geben, welcher Mythos im barthesschen Sinne von der sowjetischen Armee im Einsatz in Afghanistan erzeugt werden sollte. Anhand der identifizierten Spuren aus der Vergangenheit können spezifische Erkenntnisse gezogen werden. Zum Zwecke der Unterscheidung soll im Fortlauf der Untersuchung von »harten« beziehungsweise »weichen« Faktoren und Bildzeichen gesprochen werden. Als harte Faktoren sollen jene Fest-

58 Für R. Barthes zählt die Fotomontage zu den Möglichkeiten, die Wirklichkeit so stark zu modifizieren, dass die Konnotation die »objektive« Maske der Denotation so vollständig aufsetze wie keine andere Bearbeitung. Vgl. Barthes: Botschaft, S. 17.

59 Vgl. Die Zeit, »Glauben Sie nicht, was Sie sehen! Diese Bilder lügen«, 09.07.2015.

60 R. Barthes bezeichnet das *punctum* als Einfluss (ein Element), welches ihn selbst, als den Rezipienten wie ein Pfeil durchbohrt. Es bringe das Sehen des Bildes aus dem Gleichgewicht, wie er auch festhält, dass das *punctum* einer Fotografie jenes Zufällige an ihr sei, das ihn besteche. Vgl. Barthes: Kammer, S. 35–36.

61 Vgl. ebd., S. 18.

62 Michaud: Forms, S. 736.

stellungen verstanden werden, die sich unmittelbar von der Denotationsebene ableiten lassen – ein »Das-ist-zu-Sehen«. Die weichen Faktoren sind mögliche Schlussfolgerungen durch Interpretation – ein »Wie-ist-es-zu-Sehen«. Diese Unterscheidung tangiert den Wert eines fotografischen Bildes als dokumentarische Quelle für die Geschichtswissenschaft. Harte Faktoren, wie politische Symbole, die Art des eingesetzten militärischen Equipments, aber auch Personen können eindeutig nachgewiesen werden. Fotografische Bilder können zusätzlich jene Einblicke in die zeitgenössischen Wahrnehmungsmuster liefern, die für die Rekonstruktion von visuellen Strategien nötig sind.

2.2 Warum im Positiv nur das Negative sehen?

Fotografische Bilder waren und sind Teil einer Lebenswirklichkeit und somit stattfindende Kommunikation. »Bilder spiegeln Geschichte nicht nur einfach wider. Vielmehr vermögen sie diese als Bildakt selbst zu prägen«,⁶³ wie der Historiker Gerhard Paul treffend festhält. Fotografien beeinflussen die Einstellungen einer Gesellschaft nachhaltig. Zeiten, in denen die Berührungen mit der Fotografie auf den Besuch beim Fotografen zur Taufe oder auf die Post-mortem-Fotografie beschränkt blieben, sind lange vorüber. Die Konsumenten fotografischer Bilder sind in immer stärkerem Maße auch deren Produzenten geworden. Eine Entwicklung, welche den Umgang mit der sogenannten (privaten) Knipserfotografie tangiert.⁶⁴ Im Kontext der sowjetischen Intervention in Afghanistan erfolgte eine rigorose Kontrolle der visuellen Sphären – somit verwundert es nicht, dass dies auch die private Fotografie aus dem Konfliktgebiet beeinflusste. Ein Sanitätsinstrukteur einer Aufklärungskompanie im Range eines Hauptfeld-

63 Paul, Gerhard: Die Geschichte hinter dem Foto. Authentizität, Ikonisierung und Überschreibung eines Bildes aus dem Vietnamkrieg, in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History 2 (2005), S. 224–245, S. 225.

64 Zum Bereich der Knipser- und Amateurfotografie sind Untersuchungen ziviler Lebensumfelder vorhanden, wenn auch nicht mannigfaltig. Für den Bereich der militärischen privaten Fotografie fehlen sie hingegen nahezu vollständig oder beziehen sich auf das soldatische Umfeld des Zweiten Weltkrieges beziehungsweise im sowjetischen Bezug auf den »Großen Vaterländischen Krieg«. Vgl. Starl, Timm: Inszenierung des Privaten. Knipserfotos auf Postkarten, in: Fotogeschichte 111 (2009), S. 11–20; Kaufhold, Enno: Ungewollte Fotos. Vom Knipsbild zur Fotografie, in: Fotogeschichte 24 (1987), S. 49–56; Jahn, Peter/Schmiegelt, Ulrike: Foto-Feldpost. Geknipste Kriegserlebnisse 1939–1945, Berlin 2000; Pagenstecher, Cord: Private Fotoalben als historische Quelle, in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History 6 (2009), S. 449–463.

webels (*staršij seržant*) erinnerte sich an die Weisungen eines Politoffiziers zum Informationsfluss nach der Heimkehr.

Über Gefallene nicht, weil wir eine große und starke Armee sind; auch nicht über Beziehungen, die die Dienstvorschriften übertreten, weil wir eine große, starke und moralisch gesunde Armee sind, Fotos zerreißen, Filme vernichten.⁶⁵

Gerade auf Grund ihres Erinnerungswertes gelangten fotografische Erzeugnisse von den Interventionsheimkehrern in den innersowjetischen Diskurs – auch wenn dieser anfänglich auf den unmittelbaren Familien- und Freundeskreis begrenzt blieb. Sie zeigten die andere Seite der militärischen Intervention und standen oft im konträren Verhältnis zur printmedial verbreiteten Propaganda.⁶⁶ Die zeitgenössische russische Erinnerungsliteratur beweist zudem, wie umfänglich das Fotografieverbot sowie das Verbot der Mitnahme von fotografischen Bildern aus dem Konfliktgebiet missachtet wurde. Dies betraf in einem besonderen Maße die verbotene Ablichtung des militärischen Equipments, mit welchem sich die Soldaten identifizierten.⁶⁷ Eine wirklich zivile (Privat-)Fotografie ist schwer zu finden, da selbst die private Fotografie aus dem Konfliktgebiet stark militärisch überzeichnet war. Das Missachten des Verbotes war mit ausschlaggebend für die Herausbildung von differenten Informationsräumen, auf welche später einzugehen sein wird. Auf eine Untersuchung der privaten Fotografie als solche muss in diesem Buch weitestgehend verzichtet werden.

Es ist zu unterstreichen, dass gerade in der propagandistischen Nutzung von fotografischen Bildern deren Sprengkraft liegt, als Teil einer intergesellschaftlichen Kommunikation stellt Willy Stiewe in Bezug auf das Pressefoto im nationalsozialistischen Deutschland fest, dass es die Aufgabe sei, an einer einheitlichen Geistes- und Willensbildung mitzuwirken. Hierbei sei die Form der öffentlichen Wirksamwerdung nicht ausschlaggebend.⁶⁸ So liegt ein ent-

65 Vgl. Alexijewitsch: Zinkjungen, S. 74.

66 Vgl. ebd., S. 54; 187.

67 Beispielhaft: Žirochov, Michail: *Vertoletički v Afganskoj vojne*, Moskva 2014, S. 9; 13; 35; 43; 79; 85. Ferner die Bildtafeln in Pleskunova: Moskva, S. 11; 14–15; 24; Markowskij, Viktor J.: *Heisser Himmel über Afghanistan*. Klitzschen 2006; Miljatschenko, W. W./Markowskij, W. J.: *Afghanistan, Krieg der Aufklärer*, Klitzschen 2006. Exemplarisch sei auch die belarussischen Internetseite »Afganistan. Bez prava na zabvenie« genannt, welche eine sehr umfangliche Sammlung an privaten fotografischen Bildern im Umfeld der militärischen Intervention aufweist, <http://afgan.vlib.by/index.php/fotogalereya> [30.01.2017].

68 Vgl. Stiewe, Willy: *Das Pressefoto als publizistisches Mittel*, Leipzig 1936, S. 124.

scheidender Wert in der Auseinandersetzung und Nutzbarmachung fotografischer Bilder in dem Anliegen, ihren (publizistischen) Zweck sowie die damit verbundene Wirkung zu erforschen.

Verbunden mit der Auseinandersetzung visueller Repräsentationen ist die Frage nach dem historischen Wert und der Verwertbarkeit fotografischer Bilder in geschichtswissenschaftlichen Untersuchungen zu stellen. Ihren Quellenwert erhalten die Aufnahmen durch ihre Einordnung. Werden sie als Zeitdokument verstanden, verhelfen sie dem Historiker, ganz nach Paul Kirn, zu Erkenntnissen über das Vergangene.⁶⁹ Diese Herangehensweise ermöglicht eine Sicht auf das »Tatsächliche«. Mit einem Vorgriff auf das Drei-Stufen-Modell zur Interpretation fotografischer Bilder von E. Panofsky können fotografische Abbildungen Tatsachen und Gegenständlichkeiten aufzeigen. Sie geben somit »Einsicht in die Art und Weise, wie unter wechselnden historischen Bedingungen Gegenstände und Ereignisse durch Formen ausgedrückt wurden«. ⁷⁰ Was im Vorgängerkapitel unter Muster der Wahrnehmung angedeutet wurde, bezweifelt Bernd Roeck: Einer »Archäologie des Sehens« will er sich zwar nicht in den Weg stellen, die Möglichkeit hingegen, dass der Erfahrungshorizont einer vergangenen Epoche überhaupt wiedergewonnen werden könne, sieht er jedoch kritisch.⁷¹ Im Bezug auf den in dieser Arbeit untersuchten militärischen Konflikt in Afghanistan kann die Kritik durch die zeitliche Nähe sowie durch Zugabe anderer Quellengattungen, wie beispielsweise Zeitzeugeninterviews, entkräftet werden.

Der Wert fotografischer Abbildungen für die Geschichtswissenschaft verändert sich in dem Maße, wie sich die fotografischen Aufnahmen zu Netzen aus Bildzeichen verändern und aus ihnen Interpretationen herausgearbeitet werden, die auch angelehnt an die Semiotik einer eigenen fotografischen »Sprache« oder »Grammatik« folgen. Zweifelsohne muss bei einer Analyse visueller sowjetischer Ausdrucksformen von einem zeitgenössischen Wahrnehmungsmuster ausgegangen werden. Die fotografische Wiedergabe erhält somit eine symbolische Wertigkeit, eben jene Konnotation, die es kontextuell zu interpretieren gilt. Der Überformung des Analogons gilt es zu begegnen, denn in der Überformung steckt »eine Anleitung, wie diese [die Wirklichkeit] zu betrachten ist«. ⁷² Einen nicht minder wichtigen Zusammenhang skizziert Mark D. Steinberg, indem er am Beispiel früher sowjetischer Porträtfotografien ausführt, dass fotografische Porträts keine unschuldige Widerspiegelung einer Wirklichkeit seien, denn

69 Vgl. Kirn, Paul: Einführung in die Geschichtswissenschaft, Berlin, Oldenburg 1968, S. 29.

70 Panofsky: Visual Arts, S. 50.

71 Vgl. Roeck: Auge, S. 253.

72 Brandt: Dinge, S. 5.

sie blicken über den Moment hinaus, über die alltäglichen und objektiven Fakten des Lebens der Arbeiter, um hier etwas über die Ideale, Illusionen, Wünsche und Vorstellungen der Arbeiter zu sagen.⁷³

Ferner könne die Art der Inszenierung einer spezifischen Gruppe nachvollzogen werden, was dazu führe, zeitgenössische Identitätsvorstellungen ans Licht zu bringen.⁷⁴

Zur sowjetischen Intervention in Afghanistan, welche offiziell neun Jahre und mehr als 50 Tage andauerte, wurde von staatlicher sowjetischer Seite eine Vielzahl an fotografischen Bildern erzeugt, eine nicht geringe Menge fand ihren Weg in die Printmedien der UdSSR. Durch die Anzahl der Abbildungen, die Dauer der Berichterstattung sowie die systemimmanenten Brüche und Anpassungen in der Strategie der visuellen Darstellung im Spannungsfeld einer »zweiten Mongolei zu einer blutenden Wunde«⁷⁵ kann ein »Strukturwandel der Öffentlichkeit«⁷⁶ nachgezeichnet werden. Zu hinterfragen bleibt, in welcher Form die offizielle sowjetische (Presse-)Fotografie jene Interventionsgeschehnisse für die gesellschaftliche Öffentlichkeit aufbereitete. Schnell wird ersichtlich, dass sich beispielhaft die anfängliche internationalistische Rhetorik der Bruderhilfe, die ersten zögerlichen Eingeständnisse einer Kampfteilnahme sowjetischer Soldaten,⁷⁷ aber auch die politischen Zäsuren, wie jene unter M. S. Gorbatschow in der UdSSR, und die als »Politik der nationalen Versöhnung« bezeichnete politische Umgestaltung in Afghanistan unter M. Najibullah⁷⁸ visuell nachzeichnen lassen.

73 Steinberg, Mark D.: *Workers in Suits. Performing the Self*, in: Valerie A. Kivelson/Joan Neuberger (Hg.): *Picturing Russia. Explorations in Visual Culture*, New Haven, London 2010, S. 128–132, S. 130.

74 Vgl. ebd.

75 Halliday: *Mongolia*, S. 675–691.

76 Sapper: *Auswirkungen*, S. 193.

77 Zaghafte Eingeständnisse der Teilnahme sowjetischer Soldaten an den innerafghanischen Kampfhandlungen können in den Printmedien der UdSSR ab 1981/1982 nachgewiesen werden. Hierbei handelte es sich um Informationen, aus denen der Leser indirekt auf den Kampfeinsatz beziehungsweise die Teilnahme sowjetischer Soldaten an Feuergefechten schließen konnte. Weiterführende Informationen blieben in einer informativen Grauzone. Die *Pravda* vom 12.12.1981 berichtet in einer Reportage über feindlichen Beschuss aus einem Hinterhalt. Vgl. *Pravda*, »Rota bogdanova«, 12.12.1981, S. 6. In der *Krasnaja Zvezda* wurde Ordensverleihungen besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Dem aufmerksamen Leser stellte sich die Frage, für welche Art der brüderlichen Hilfe militärische Orden verliehen werden konnten. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Voevaja učeva armii i flota«, 04.10.1981, S. 1.

78 Der vollständige Name lautete Dr. Mohammed Najibullah Ahmadzai – häufig kamen auch die Kurzformen Najibullah oder Najib in der Literatur zur Anwendung.

Verbunden mit der während der Zeit des sowjetisch-afghanischen Konfliktes gleichbleibend hohen Rezeption sowjetischer Printmedien durch die Gesellschaft der UdSSR kann attestiert werden, dass ein visueller Input über diese Art der Medien in die Gesellschaft hinein stattfand. Die Informationsquelle Nummer eins über die Geschehnisse in Afghanistan blieb in den Jahren 1984 bis 1987 mit konstant über 50 Prozent die sowjetische Printmedien, gefolgt von zunehmenden Anteilen des sowjetischen Fernsehens, der Mundpropaganda und dem ausländischen Rundfunk, wie Radio Free Europe oder die Deutsche Welle.⁷⁹ So können Öffnungsprozesse der sowjetischen Medienlandschaft, aber auch der Konfliktverlauf aus visuellen Darstellungen herausgelesen werden. Ein Stück weit bleibt die Frage, die auch Christoph Hamann formuliert: »[W]ie [weit] die materiellen Bilder aus der Vergangenheit die mentalen Bilder von der Vergangenheit beeinflussen oder gar generieren?«⁸⁰ Umso wichtiger erscheint es, den Bezug zur Vergangenheit nicht mit einzelnen ikonischen Bildern zu vertäuen, sondern Bildserien und -sets aus einem umfangreichen Bildkorpus heraus zu betrachten. Auch im Sinne des bredekampschen Ansatzes, dass Bilder Geschichte nicht nur passiv wiedergeben, sondern diese wie Handlungen prägen würden,⁸¹ kann eine Quellenrelevanz fotografischer Bilder abgeleitet werden. G. Paul ist, wie angeführt, ebenfalls ein Verfechter dieses Ansatzes und stuft den Wert von Bildern (hier bleibt er allgemein) gerade im Bereich politischer Kommunikation als wichtig für totalitäre Regime ein.⁸² Christine Brocks ist von dieser Meinung nicht weit entfernt, spricht sie doch im Bezug auf fotografische Bilder von einer möglichen »Quelle historischer Fakten«, da in ihnen bestimmte Bedeutungen gespeichert seien, welche Aussagen zur Mentalitäts- und Alltagsgeschichte zulassen würden.⁸³ Diese Aussage erscheint im Bezug zur Sowjetunion statthaft, wurde doch hier aus der politischen wie auch der medialen Kommunikation eine Einheit generiert, die das

79 Vgl. Sapper: Auswirkungen, S. 197–198. Auch Levada, Jurij A.: Die Sowjetmenschen 1989–1991. Soziogramm eines Verfalls, München 1993, S. 286.

80 Hamann, Christoph: Visual History und Geschichtsdidaktik. Bildkompetenz in der historisch-politischen Bildung, Herbolzheim, Breisgau 2007, S. 170.

81 Vgl. Bredekamp, Horst: Bildakte als Zeugnisse und Urteil, in: Monika Flacke (Hg.): Mythen der Nationen, Berlin 2005, S. 29–66. Vergleichbar: Roeck: Auge, S. 267.

82 Er bezieht sich hier explizit auf propagandistische Mechanismen wie auch Inszenierungen innerhalb politischer Strömungen und Bewegungen. Vgl. Paul, Gerhard: Die aktuelle historische Bildforschung in Deutschland. Themen – Methoden – Probleme – Perspektiven, in: Jens Jäger/Martin Knauer (Hg.): Bilder als historische Quelle? Dimensionen der Debatte um historische Bildforschung, München 2009, S. 125–147, S. 135.

83 Vgl. Brocks, Christine: Bildquellen der Neuzeit, Stuttgart 2012, S. 8–10.

Bild im Allgemeinen und das fotografische Bild im Besonderen zu einem Bildakt »entwickelte«. Der Einsatz fotografischer Bilder habe somit »eine Wirkung auf das Empfinden, Denken und Handeln [verursacht], aus der Kraft des Bildes und der Wechselwirkung mit dem betrachtenden, berührenden und auch hörenden Gegenüber«. ⁸⁴

An späterer Stelle dieses Buches soll herausgearbeitet werden, dass die Geschichte der sowjetischen Fotografie von Traditionslinien geprägt war. Diese beeinflussten die sowjetischen Sehgewohnheiten auch über politisch liberalere Phasen hinweg. Ulrich Hägele formuliert die Hypothese, dass in Bezug auf die Anwendung fotografischer Bilder (er bezieht sich auf die amerikanische Kriegsfotografie) »auf ein ikonographisches Gedächtnis beim Betrachter gesetzt [wird], das für Stereotypen, Mythen und Illusionen besonders empfänglich ist«. ⁸⁵ So sei diese Auffassung von Authentizität geprägt gewesen, sowohl durch authentische Aufnahmen zeitgenössischer Errungenschaften und sozialer Prozesse als auch stets durch den weltsichtlich geprägten Ausdruck des Fotografierenden. ⁸⁶ An dieser Stelle soll eine Hypothese formuliert werden: Für die Betrachtung fotografischer Quellen, insbesondere des Fotografischen in der sowjetischen Pressefotografie, erweist sich die Omnipräsenz nur weniger visueller über Jahrzehnte hinweg konservierter Narrative als schädlich für die Glaubwürdigkeit fotografischer Sujets. ⁸⁷

84 Bredekamp: Bildakt, S. 52. Frank Becker spricht von einem gesamtkulturellen Kommunikationsprozess, welcher sich aus visuellen, textuellen Quellen, Sprache und Handeln zusammensetzt. Vgl. Becker: Leitbilder, S. 121.

85 Hägele: Afghanistan, S. 303.

86 Vgl. Reid: Thaw, S. 38. Das Narrativ der Modernisierung war in den Kampagnen der 1920er Jahre zu erkennen wie gleichsam in der späteren Politik der UdSSR gegenüber den Entwicklungsländern. Für den zeitgenössischen Sprachgebrauch der Begrifflichkeiten: Entwicklungsländer, »Dritte Welt« oder »sich entwickelnde Länder« vgl. Gafurov, Bobojan G.: Die Sowjetunion und die nationale Befreiungsbewegung, in: Gerhard Hahn/Lothar Rathmann (Hg.): Asien und Afrika im revolutionären Weltprozess, Berlin/Ost 1973, S. 21–33; Brutenc, Karen: Über die revolutionäre Demokratie, in: Gerhard Hahn/Lothar Rathmann (Hg.): Asien und Afrika im revolutionären Weltprozess, Berlin/Ost 1973, S. 199–243.

87 Aufbauend auf der Interpretation R. Barthes' wird die »mythischen Aussage« eines fotografischen Bildes nicht immer durch den Fotografen selbst erzeugt, sondern maßgeblich durch den jeweiligen Zeitungs- oder Bildredakteur bestimmt. Dies bringt eine (hierarchisch) übergeordnete Instanz in das sowjetische Spiel, die KPdSU. Die sowjetische Pressefotografie hebt diesen Umstand deutlich hervor. In der Satzung des Journalistenverbandes von 1971, auf welche sich auch die Fotojournalisten beriefen, wurde das leninistische Prinzip der Führung durch die KPdSU explizit anerkannt. So sei auch der Fotojournalist »ein aktiver, prinzipientreuer, objektiver, wahrhafter und fortschrittlicher Kämpfer [...] für die Sache der Kommu-

Die Geschichtswissenschaft muss sich beim Umgang mit der sowjetischen (Presse-)Fotografie auf eigene gesellschaftsimmanente Regeln einstellen. Mit anderen Worten: Die kulturelle Bedeutung fotografischer Bilder wird beeinflusst durch ihre Medialität.⁸⁸ Die sowjetischen Medien stehen hierbei in einem aufoktroierten Austausch zu ihrer Gesellschaft, beziehungsweise zu deren Subsystemen. Die Medien werden somit zu »Filtern, die Wissen selektieren, hervorheben und unterdrücken, es verändert und mit anderen Wissensbeständen verbindet«.⁸⁹ Eine weitere grundlegende Eigenschaft liegt in der spezifisch sowjetischen Ikonizität, einer Zuschreibung, welche aussagt, dass Fragen bildkompositorischer Eigenschaften in die Analyse und den Umgang mit fotografischen Quellen einbezogen werden sollten. Abschließend bildet die Materialität einen weiteren beeinflussenden Charakter fotografischer Bildquellen.⁹⁰ Die Materialität bezieht sich auf die Formen, in denen das fotografische Bild dem Rezipienten »angeboten« wurde. Im Falle dieser Arbeit handelt es sich um (fotografische) Reproduktionen (Materialität) in der offiziellen sowjetischen Tagespresse (Medialität).⁹¹

Die Relevanz der Materialität sowie der Medialität eröffnet sich im Verwendungszusammenhang fotografischer Bilder. Der US-amerikanische Historiker

nistischen Partei«. Zum Statut des sowjetischen Journalistenverbandes siehe Kunze: Journalismus, S. 330–331. Das von R. Barthes herangezogene Beispiel ist zu finden in Barthes: Mythen, S. 95; 111.

- 88 G. Paul formuliert zum Faktor der Medialität (fotografischer) Bilder eine passende Zusammenfassung und unterstreicht nicht nur indirekt den Stellenwert visueller Quellen: »Bilder über ihre zeichenhafte Abbildhaftigkeit hinaus als Medien zu begreifen, die Schweisen konditionieren, Wahrnehmungsmuster prägen, historische Deutungsweisen transportieren und die ästhetische Beziehung historischer Subjekte zu ihrer sozialen und politischen Wirklichkeit organisieren«. Vgl. Paul: Bildforschung, S. 137. Erhellend hierzu: Gestwa, Klaus: Der Sowjetmensch. Geschichte eines Kollektivsingulars, in: Osteuropa 1–2 (2018), S. 55–82.
- 89 Sarasin, Philipp: Was ist Wissensgeschichte?, in: Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur 36 (2011) 1, S. 159–172, S. 168. P. Sarasin skizziert die Funktion der Medien als einen Speicher, Transporteur und Darsteller von Wissen; ein System, in welchem das Wissen auch soweit verändert wird, dass es Evidenz erlangen kann; dies in besonderer Ausprägung, wenn es in einem geschlossenen Informationssystem durch stetiges Verdeutlichen, durch Zeigen vonstatten geht.
- 90 Vgl. Jäger, Jens: Fotografie und Geschichte, Frankfurt/Main, New York 2009, S. 10.
- 91 Eine Gruppe im Sinne der Materialität, in der parallele Informationsstrukturen auftauchen können, bilden Bildpostkarten, Plakate, Negative, Fotoleinwände oder Fotoausstellungen. Im Sinne der Medialität bilden Printerzeugnisse, wie etwa Zeitschriften, Journale oder Bücher, in denen ebenfalls unterschiedliche Informationsstrukturen, wie Text und Bild parallel auftreten, eine eigene Gruppe. Zur letzten Gruppe gehören auch Fotoalben. Zur Materialität siehe Finke, Marcel/Halawa, Mark A. (Hg.): Materialität und Bildlichkeit. Visuelle Artefakte zwischen Aisthesis und Semiosis, Berlin 2013, S. 9–18.

David Shneer argumentiert in seiner Untersuchung zur sowjetischen Holocaustfotografie, dass die fotografischen Bilder einen visuellen Beleg besonders für die frühen Grausamkeiten der nationalsozialistischen Verbrechen im »Großen Vaterländischen Krieg« darstellen würden. Ihre publizistische Nutzung durch die sowjetische Kriegspresse bewirke »den Zorn der Bevölkerung zu schüren.«⁹²

Im Genre der sowjetischen Pressefotografie bewegt sich der Historiker in einem spezifisch gesellschaftsinhärenten Rahmen.⁹³ Des Weiteren kommt erschwerend hinzu, dass die sowjetische Pressefotografie mit einer heterogenen Stilistik aufwartete. Das Fotografische innerhalb beziehungsweise über Konflikt-, Interventions- und Kriegssituationen setzte sich auch in der UdSSR aus verschiedenen Subgenres zusammen: eine Melange aus Reportage-, Dokumentations-, Porträtfotografie sowie der Fotografie von Technik und Raum.⁹⁴ Die Frage nach der Authentizität ist weiterhin zu stellen, diente die Fotografie doch klar vorgezeichneten Zielen: »Dank seiner Anschaulichkeit und seines Dokumentationswertes« sei das Fotoergebnis im sowjetischen Pressewesen »zum überzeugendsten [sic!] Mittel der Agitation und Propaganda« gewachsen.⁹⁵ Ferner, so der damalige Vorsitzende des sowjetischen Journalistenverbandes und *Pravda*-Chefredakteur Pavel A. Satjukov, bestehe der offiziell propagandierter Wert dieser Fotografien darin, dass sie als »politische Dokumente zu betrachten [seien], die wahrheitsgetreu das Leben der den Kommunismus aufbauenden Menschen widerspiegeln.«⁹⁶ Jens Jäger spricht im Zusammenhang propagandistischer Fotoergebnisse von »gesteuerter Ikonographie«, welche über Anweisungen und Richtlinien belegbar sei, und von einer Art »unbewussten Ikonographie«. Letztere sei nur durch Bildanalyse zu erkennen und wichtig für das Verständnis der Formen und Funktionen dieser Meinungsbeeinflussung.⁹⁷ In beiden Fällen kann von jener Beeinflussung gesprochen werden, die mögliche

92 Shneer: Grief, S. 32.

93 So heißt es in der Satzung des Journalistenverbandes der UdSSR vom Dezember 1971 weiter: »Der Journalistenverband der UdSSR macht es sich zur Aufgabe: – die aktive Teilnahme der sowjetischen Journalisten am Kampf für den Sieg des Kommunismus in der UdSSR zu fördern; – die Journalisten im Geiste der Treue zum Marxismus-Leninismus, zum sozialistischen Vaterland und zur Kommunistischen Partei, im Geiste der Unversöhnlichkeit gegenüber ideologischem Schwanken, gegenüber bürgerlicher und revisionistischer Ideologie zu erziehen«. Vgl. Kunze: Journalismus, S. 328.

94 So formuliert der Presseklub der Fotojournalisten wichtige Themen der Diskussion. Zu finden sind unterschiedliche Vorgaben wie die »Darstellung des sozialistischen Wettbewerbs« oder »Das Porträt in der Zeitung«. Vgl. *Žurnalist*, 5 (1974), S. 44.

95 Zit. Kunze: Journalismus, S. 164.

96 Zit. Gestwa: Großbauten, S. 344.

97 Vgl. Jäger: Fotografie, S. 144.

»Lesefähigkeiten« beim Betrachter in dem Maße verkümmern lässt, in dem sie dem Rezipienten nicht mehr abverlangt werden. Auf der gegensätzlichen Seite entwickelten sich so »Lesegewohnheiten«, welche durch erwähnte Traditionen in das individuelle Unbewusstsein oder in das kollektive Bewusstsein einfließen.

Grundsätzlich sind zwei Herangehensweisen an den Forschungsgegenstand anzutreffen: Zum einen kann das fotografische Sujet selbst Gegenstand der Untersuchung sein – hier wird vornehmlich nach der Aussage der Aufnahme geforscht. Das Sujet wird auf fotografische Aufnahmeregeln hin untersucht und stellt sich den Fragen nach der Komposition der Elemente innerhalb des fotografischen Bildes, der Aufnahmesituation oder dem sozialen Hintergrund des Fotografen. Auch die Rezeptions- und die Veröffentlichungsgeschichte des fotografischen Bildes spielen eine entscheidende Rolle. Diese Annäherung bietet sich nicht nur bei Aufnahmen an, welche den Charakter eines Leitbildes, einer Ikone, bereits erreicht haben (obgleich ikonische Bilder oft im Mittelpunkt bei Betrachtungen dieser Vorgehensweise stehen), sondern kann generell für Einzelbilder beziehungsweise kleinere Konvolute von Bildern fruchtbar sein.⁹⁸ Eine weitere Sichtweise auf eine fotografische Abbildung eruiert inhaltliche Elemente und die ihnen möglicherweise innewohnenden Beweise einer historischen Evidenz. Untersucht wird weniger eine Rezeptionsgeschichte des fotografischen Bildes als vielmehr die An- beziehungsweise Abwesenheit von Orten, historischen Landschaften, Überresten oder politischen/ideologischen/religiösen Darstellungen. Im Sinne R. Barthes' wäre es erneut das bestätigende »Es-ist-so-Gewesen«, welches die Bindung des Rezipienten an die im Bild dargestellte Vergangenheit gewährleistet und betont damit jene schon angeführte »Zeugenschaft der PHOTOGRAPHIE«.⁹⁹

98 Vgl. Hellmold, Martin: Warum gerade diese Bilder? Überlegungen zur Ästhetik und Funktion der historischen Referenzbilder moderner Kriege, in: Schneider, Thomas F. (Hg.): *Kriegserlebnis und Legendenbildung. Das Bild des »modernen« Krieges in der Literatur, Theater, Photographie und Film*, Osnabrück 1999, S. 34–50. M. Hellmold nutzt diese Herangehensweise für die Interpretation eines kleinen Sets an zwei Gemälden von Francisco de Goya (Dos de Mayo; Tres de Mayo) (S. 35–36), für die fotografischen Ikonen »Tod eines Milizionärs« von Robert Capa (S. 37–39) und »Hinrichtung eines Vietcong« von Eddie Adams (S. 39–41). G. Paul setzt sich intensiv mit einer weiteren Ikone der Kriegsfotografie auseinander – der Aufnahme von Nick Ut (eigentlich: Huynh Cong Ut), welche das Mädchen Kim Phuc auf der Flucht vor einem Bombardement im Vietnamkrieg darstellt. G. Paul verdeutlicht den mythischen Charakter dieses Bildes, seine Entstehungsgeschichte und weist auf die Unterschiede zwischen dem Originalabzug und der veröffentlichten Reproduktion hin. Vgl. Paul: *Überschreibung*. 99 Barthes: *Kammer*, S. 99.

Ein fotografisches Bild in der *Krasnaja Zvezda* kann somit eine sowjetische Militärpräsenz in Afghanistan belegen.¹⁰⁰ Im Falle umfangreicherer Sets an ähnlichen Sujets, welche kontinuierlich über einen längeren Zeitraum erschienen, kann sowohl auf die nackte Quantität von Sujets¹⁰¹ als auch auf deren Veränderungen geschlossen werden.

Erkenntnisse zur Erzeugerabsicht, beispielsweise die Intervention von 1979 in die sowjetische Gesellschaft hinein zu legitimieren, werden so erkennbar. Fotografische Bilder in der *Krasnaja Zvezda*, auf denen Angehörige der afghanischen Streitkräfte abgebildet waren, blieben im Jahr 1980 quantitativ stärker vertreten als in den Ausgaben des Folgejahres und darüber hinaus.¹⁰² Dieser Sachverhalt kann mit der damaligen Informationspolitik der UdSSR erklärt werden, welche die Entsendung der Sowjetarmee zur Unterstützung der afghanischen Armee als Akt der internationalen Bruderhilfe verstanden und legitimiert wissen wollten. Interessanterweise blieben fotografische Bilder, welche das militärische Personal beider Staaten in einem einzigen Sujet darstellten, über den gesamten Untersuchungszeitraum quantitativ unterrepräsentiert. Dies stellt nur einen punktuellen Auszug zeitgenössischer Verhältnisse dar und kann vorerst nur andeuten, was als visuelle Strategie zu ergründen bleibt.

100 Eine starke mediale Präsenz erfuhren Sujets, welche die »Beherrschung des geografischen Raumes durch Technik« zum Inhalt hatten. Diese Sujets bildeten eine quantitativ starke Gruppe in den herausgestrichenen Sujetkategorien. Zur visuellen Darstellung in der *Krasnaja Zvezda* siehe beispielhaft: *Krasnaja Zvezda*, 13.05.1980, S. 1; 21.12.1983, S. 1; 13.02.1985, S. 1; 27.02.1985, S. 1; 14.12.1985, S. 1; 11.01.1986, S. 1 oder 24.06.1986, S. 2.

101 So wären stetig wiederkehrende fotografische Veröffentlichungen allein genommen noch unzureichend aussagefähig, erst in der Analyse der *ups and downs* der Veröffentlichungen in Relation zur Entwicklung der öffentlichen Meinung, zu gesellschaftlichen Zäsuren oder dem militärischen Verlauf der Intervention lassen sich Strategien der Visualisierung ablesen.

102 Im Jahre 1980 betrug das Verhältnis in realen Zahlen: 32 Darstellungen von Militärangehörigen afghanischer Provenienz zu 20 Sujets, die sowjetische Militärangehörige zeigten. Für das Jahr 1981 konnte eine Verschiebung zu Gunsten der Sowjetarmee abgelesen werden, von 60 fotografischen Abbildungen entfielen 41 fotografische Bilder auf die sowjetische Armee, die afghanische Armee wurde 19 Mal publiziert. Eine Umkehrung des Verhältnisses fand bis 1989 nicht mehr statt. Die im Verhältnis geringeren Zahlen aus der *Pravda* deuten auf eine differente Strategie der Visualisierung hin. Eine Veränderung der realen Zahlenverhältnisse zu Gunsten der sowjetischen Armee fand in der *Pravda* erst mit dem Jahrgang 1986 statt.

3 Der Untersuchungsgegenstand und die Methode

3.1 Zum Gegenstand der Untersuchung

Die Geschichtswissenschaft hat visuelle Quellen und somit auch das in dieser Untersuchung im Mittelpunkt stehende fotografische Bild als Analysegrundlage weitestgehend akzeptiert.¹ In Bezug auf mögliche Wahrnehmungsmuster, welche durch fotografische Reproduktionen transportiert werden, muss in dem schon oft zitierten sowjetischen Kontext gedacht werden. Dies bedeutet, dass die dieses Buch tragenden methodischen Ansätze diesem Umstand gerecht werden müssen.

Bezogen auf einen möglichen Methodenkatalog bedient sich die Geschichtswissenschaft aus dem reichhaltigen Fundus der Nachbardisziplinen.² Kamen die Impulse in den 1980er Jahren aus der empirischen Sozialforschung, die sich der Politik und ihren inhärenten Symbolen, Gesten, kurz den politischen visuellen Szenarien zuwandte, leistete die Gedächtnis- und Erinnerungsforschung besonders in den 1990er Jahren Ammenhilfe.³ Vorrangig der Erinnerungsforschung kann der Verdienst zugeschrieben werden, den Wert fotografischer Bilder als einen wichtigen Anker für die Traditionsbildung erkannt zu haben, lieferten die fotografischen Bilder doch Ansatzpunkte, die eine Anbindung der Vergangenheit an die Gegenwart erkennen ließen.

Die Fotojournalisten des sowjetisch-afghanischen Konfliktes erzeugten einen umfangreichen Korpus an fotografischen Bildquellen, welcher in einen zu analysierenden Rahmen gebettet werden muss. Einzelne signifikante fotografische Bilder gilt es hierbei zu isolieren und einer näheren Analyse zu unterziehen. Beispielhaft soll für die jeweiligen Phasen des sowjetisch-afghanischen Konfliktes versucht werden, das fotojournalistisch Prägende in der Darstellbarkeit zu erkennen und anhand eines auf Jahrgänge basierenden Aufbaus zu analysieren. Dabei wird es nötig sein, bestimmte Entwicklungen über Jahresgrenzen hinweg nachzuzeichnen. Politische Zäsuren sowie journalistische Wegmarken zu visuellen Darstel-

1 Siehe das Kapitel 2.1 zur Wahrheit im fotografischen Bild, welches den Realitätsgehalt fotografischer Darstellungen analysiert.

2 Vgl. Jäger: Fotografie, S. 8.

3 Vgl. Paul, Gerhard: Visual History. Version: 2.0, 2012, <http://docupedia.de/zg/> [30.01.2017].

lungen aus den Verordnungen des ZK der KPdSU oder des Politbüros des ZK finden Berücksichtigung. So wurde die Propagandaarbeit in Bezug auf Afghanistan schon vor der eigentlichen Intervention der UdSSR im Dezember 1979 auf den Prüfstand gestellt. Einen impulsgebenden Faktor stellten die Unruhen in der nordwestafghanischen Stadt Herat im März 1979 dar, die unerwartet stattgefunden hatten.⁴ Im Bereich der Agitprop-Arbeit zeigten sich am »Fallbeispiel Herat« die frühen Mechanismen der sowjetischen Beeinflussung. So wurde ein angepasstes propagandistisches Vorgehen in Afghanistan ins Auge gefasst. Die Planungen forcierten ein verstärktes Entsenden von »Propagandaspezialisten« in die Reihen der schon vor Ort eingesetzten politischen Berater. Zusätzlich wurde die Installation eines leistungsstarken Radiosenders angedacht, um gerade die analphabetische Bevölkerung zu erreichen. Das anvisierte Ziel stellte die Beruhigung der innenpolitisch angespannten Lage in Afghanistan dar, von welcher die sowjetischen Stellen annahmen, dass sie den afghanischen Genossen zu entgleiten drohte. Nach wie vor hielten die sowjetischen Entscheider an einer auf Beratern basierenden Hilfe zur Selbsthilfe fest. Eine aktive militärische Einmischung in die Etablierung der afghanischen Aprilrevolution schlossen die sowjetischen Behörden weiterhin aus. »So war unsere Entscheidung, die Bitte der Führung der DRA um Verlegung sowjetischer Truppenteile nach Herat abzuschlagen, völlig richtig«, wie ein Auszug aus dem Sitzungsprotokoll zwischen dem Politbüro des ZK der KPdSU und Nur M. Taraki vom 1. April 1979 verdeutlicht.⁵ In bilateraler Abstimmung sollten die für beide Seiten nützliche Zusammenarbeit und Nachbarschaft unterstrichen sowie die Errungenschaften der positiven Entwicklung in den zentralasiatischen Republiken in den Jahren unter sowjetischen Herrschaft (*za gody sovetskoi vlasti*) zum Ausdruck gebracht werden.⁶

Zur umfassenden Analyse der visuellen Repräsentation der militärischen und zivilen Aktionen der UdSSR in Afghanistan wurden jeweils elf komplette Jahrgänge der *Krasnaja Zvezda* sowie der *Pravda* auf fotografische Bildquellen hin untersucht. Der Bildkorpus wurde um selektive Vergleichsanalysen auf Basis der Zeitungen *Trud* (Arbeit) sowie der *Komsomol'skaja Pravda* (in beiden Fällen 1979–1981) und ihrer Wochenbeilage *Sobesednik* (1986–1989) ergänzt, wodurch ein aussagefähiger publizistischer Querschnitt der sowjetischen Massenmedien sichergestellt wurde. Die *Trud* fungierte als Sprachrohr des Gewerkschaftskomitees der Sowjetunion⁷ und galt als an der Gesamtauflage gemessen stärkste

4 Siehe das Kapitel 7.1.

5 Vgl. Allan/Bucherer: Geheim, S. 101, (Dokument 6:6.12).

6 Vgl. ebd., S. 49, (Dokument 3:3.12); S. 99, (Dokument 6:6.11).

7 Vsesojuznyj central'nyj sovjet professional'nych sojuzov – VCSPS.

Zeitung der UdSSR. Die Auflage bewegte sich für das Jahr 1985 um die 15,4 Millionen Exemplare pro Ausgabe, kostete 2 Kopeken und wurde in 46 Städten der UdSSR gedruckt.⁸ Die *Komsomol'skaja Pravda*, als Organ des Kommunistischen Jugendverbandes der UdSSR (Komsomol),⁹ erreichte im gleichen Jahresmittel eine tägliche Auflage von 11,3 Millionen Exemplaren.¹⁰ Der 20 Kopeken teuren Wochenzeitung *Sobesednik* wurde ein progressiver Vertreter der Phase unter *glasnost'* und *perestrojka*, das Magazin *Ogonëk*, an die Seite gestellt.¹¹ Der *Sobesednik* bot einen an Sparten reichen Querschnitt für die junge Gesellschaft der späten UdSSR – Körperkult, Sexualität und Popkultur fanden einen Platz neben dem Konflikt in Afghanistan oder Fragen der Umweltpolitik.

Als für diese Untersuchung grundlegend sind die *Krasnaja Zvezda* und die *Pravda* hervorzuheben. Die *Pravda*, welche im Untersuchungszeitraum zwar nicht als die an der Auflage gemessen stärkste Zeitung der Sowjetunion galt, ist aber durch ihren Charakter als Organ des ZK der KPdSU jene Zeitung der zentralen Sowjetpresse, welche im In- und Ausland am intensivsten rezipiert wurde. Weiterhin galt sie als Leitmedium zum Verständnis des aktuellen politisch-ideologischen Kurses der KPdSU und in dieser Konsequenz als publizistischer Wegweiser für die kommunistischen Bewegungen. Die *Pravda* unterlag im Untersuchungszeitraum einigen journalistischen Anpassungen, welche, aus dem politischen Establishment gefordert, nicht nur die Inhalte betrafen, sondern ebenso im Layout sichtbar wurden – besonders auffällig waren Veränderungen in der Artikelsetzung und im Schriftbild. Inhaltlich musste die *Pravda* sowohl auf außen- wie innenpolitische Veränderungen im Zeitraum der Untersuchung reagieren. Auf der einen Seite waren es der Niedergang der Détente-Politik bis zum NATO-Doppelbeschluss sowie das sich verändernde Engagement in der »Dritten Welt«. Auf der anderen Seite waren es die politischen Weichenstellungen im Inneren unter L. I. Brežnev, welche in einen verstärkt visuell untermauerten Kult um die Person des Generalsekretärs mündeten. Einer Revitalisierung des militärischen Heldennarrativs, einer sowjetischen Identität ohne ethnische Grenzen oder einem forcierten Wohlstandsgedanken wurde Rechnung getra-

8 Vgl. *Ežegodnik bol'soj sovetskoj enciklopedii*, Moskva 1985, S. 90; Trud, 21.10.1979, S. 4.

9 *Kommunističeskij sojuz molodëži* – Komsomol.

10 A. Roxburgh gibt quantitativ höhere Zahlen an. Ohne die Angabe einer Quelle geht der Autor von dem Umlauf der jeweiligen Zeitungen aus. So beinhaltet die von ihm erstellte Tabelle Zahlen, welche nicht die unmittelbare Auflage aufzeigen, sondern Auskunft über die Leserverbreitung geben. Die relativen Verhältnisse bleiben zu den sowjetischen Enzyklopädieangaben erhalten. Vgl. Roxburgh: *News*, S. 281.

11 Zum Standing des *Ogonëk* in *glasnost'*- und *perestrojka*-Zeiten siehe Dejevsky: *Press*, S. 26–42.

gen.¹² Speziell in den späten 1970er und frühen 1980er Jahren öffnete sich die UdSSR (auch in Hinblick auf die Olympischen Spiele 1980 in Moskau) einem verstärkt internationalen Publikum. Zum damaligen Zeitpunkt war es die Aufgabe der sowjetischen Medien, den einfließenden Informationen mit einer parteitreuen Medienpolitik gegenüber dem Inland zu begegnen. Mit der Personalie Viktor G. Afanas'evs als neuem Chefredakteur der *Pravda* ab 1976, verdeutlichte sich dieser Anspruch. Mit seiner dezidiert wissenschaftlichen Berufsgenese stand er sinnbildlich für die Abstinenz einer journalistischen Ausbildung bei den Führungskräften der sowjetischen Printmedien.¹³

Die *Krasnaja Zvezda*, noch heute das Sprachrohr des Verteidigungsministeriums der Russländischen Föderation (Ministerstvo oborony Rossijskoj Federacii) galt schon damals als *special-interest*-Zeitung, da sie ihrem Ursprung nach explizit dem militärisch-industriellen Komplex zugeordnet wurde. Auf der anderen Seite zählte der frühere Korrespondent der BBC in Moskau, Angus Roxburgh, die *Krasnaja Zvezda* zu den wichtigen zentralen Zeitungen der UdSSR.¹⁴ Ohne Zweifel kann die *Krasnaja Zvezda* als Hauptmilitärzeitung der damaligen Sowjetunion angesehen werden. Sophie Momzikoff attestierte der sowjetischen Militärpresse zudem eine Besonderheit: ihre sehr umfängliche zivile Leserschaft.¹⁵ Wenn sie diesen Umstand auf die Jahre des »Großen Vaterländischen Krieges« bezog, kann dies auch für den Untersuchungszeitraum bestätigt werden. Mit einer Auflage von etwa 2,2 Millionen gedruckten Exemplaren pro Ausgabe in den 1980er Jahren führte die *Krasnaja Zvezda* den Reigen der 15 vom Verteidigungsministerium der Sowjetunion verantworteten Militärzeitschriften an.¹⁶

Beide Zeitungen unterlagen über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg gravierenden, doch differenten Zensurbestimmungen. Auf der einen Seite wurde auch die *Pravda* von Glavlit¹⁷ kontrolliert, doch zusammen mit der *Izvestija* genoss sie das Privileg der »zweiten Signatur«. Für beide Zeitungen bestand somit die Möglichkeit, sich über Glavlit-Bestimmungen hinweg-

12 Vgl. Neutatz, Dietmar: Träume und Alpträume. Eine Geschichte Russlands im 20. Jahrhundert, München 2013, S. 442; 466.

13 Vgl. Mickiewicz, Ellen: Policy Issue in the Soviet Media System, in: APS 35 (1984) 3, S. 113–123, S. 121. Viktor G. Afanas'evs war Wissenschaftler (Vollmitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR ab 1981), Journalist (Chefredakteur des *Kommunist* von 1974 bis 1976, zeitweiliger Vorsitzender des Journalistenverbandes der UdSSR) und Teil der politischen Nomenklatura (Mitglied des ZK seit 1976, Abgeordneter des Obersten Sowjets von 1979 bis 1989).

14 Vgl. Roxburgh: News, S. 56.

15 Vgl. Momzikoff: Military Journal.

16 Vgl. ebd., S. 2.

17 Glavlit = Hauptverwaltung der Angelegenheiten der Literatur und des Verlagswesens.

setzen zu können und von der Zensurbehörde monierte Beiträge auf eigene Verantwortung zu publizieren.¹⁸ Die *Izvestija* stellt das zweite journalistische Flaggschiff der sowjetischen Medienlandschaft dar, sie war Organ des Obersten Sowjets, der De-jure-Regierung der UdSSR, und hatte 1985 eine ungefähre Auflage von 6,4 Millionen Exemplaren. In beiden journalistischen Printerzeugnissen ließen sich die Hauptrichtungen der sowjetischen Politik im Bezug auf politische, soziale, militärische (partiell) oder ökonomische Bereiche am »deutlichsten« nachweisen – sie beinhalteten Auszüge der wichtigsten Redebeiträge in nationalen oder internationalen politischen Arenen, ökonomische Analysen und Entscheidungen der KPdSU sowie der Regierung.¹⁹ Für H. Koschwitz waren beide Printerzeugnisse die »führenden Organe politischer Meinungsbildung«.²⁰

Die oberste Zensurbehörde sowie die KPdSU selbst vertrauten auf die enge Verzahnung der Presse mit der Partei. Chefredakteur eines unionsweit vertretenen Presseorgans konnten nur ausgesuchte Parteikader werden. Sie entstammten oft dem Politbüro oder den Sekretariaten des Zentralkomitees. Zwischen der Propagandaabteilung des ZK der KPdSU und den eingesetzten journalistischen Kadern in den Redaktionen bestanden rege Kontakte – oft mittels eines täglichen Telefonats und im Falle des journalistischen Normalfalls einer monatlichen Zusammenkunft, wie Pekka Roisko festhält.²¹

Die *Krasnaja Zvezda* unterlag im Unterscheid zur dezidiert zivilen Presse einer weiterführenden Kontrolle durch die Militärzensur innerhalb des Verteidigungsministeriums sowie Reglementierungen von Seiten des KGB.²² Im Allgemeinen kann für die Militärpresse der UdSSR und für die *Krasnaja Zvezda* im Besonderen festgehalten werden, dass die jeweiligen Publikationen keine Veröffentlichungen nur für die Streitkräfte waren. Die schon angedeutete hohe Leserschaft aus dem Zivilbereich erklärte sich unter anderem durch den hohen Grad der Militarisierung der sowjetischen Gesellschaft.²³ Beispielfhaft sei an

18 Vgl. Roisko, Pekka: Gralshüter eines untergehenden Systems. Zensur der Massenmedien in der UdSSR. 1981–1991, Wien, Köln, Weimar 2015, S. 45.

19 Vgl. Rogers: Cambridge, S. 1–2. Zur Angabe der Auflagenstärke siehe *Ežegodnik bol'soj sovetsoj enciklopedii*, Moskva 1985, S. 90. Der vollständige Name der *Izvestija* lautete *Izvestija sovetov narodnych deputatov SSSR*.

20 Koschwitz, Hansjürgen: Die Presse in der UdSSR, in: *Gewerkschaftliche Monatshefte* 20 (1969), S. 93–103, S. 101.

21 Vgl. Roisko: Zensur, S. 45–46.

22 *Komitet gosudarstvennoj bezopasnosti (pri Sovete Ministrov SSSR)* = Komitee für Staatssicherheit (beim Ministerrat der UdSSR).

23 Zaur T. Gasimov stellt sich zudem gegen die These einer absoluten Isolation des Militärs von der Gesellschaft. Er unterstreicht eine Interaktion zwischen den Garnisonstätten und der jeweiligen zivilen Bevölkerung; ein Umstand, der auch für den Informationsaustausch

dieser Stelle die zivil-militärische Massenorganisation DOSAAF (Freiwilligenvereinigung zur Unterstützung der Armee, Luftfahrt und Flotte) genannt,²⁴ welche 1954 auf eine Mitgliederzahl von 11,5 Millionen verweisen konnte.²⁵ Auf der anderen Seite kam es zu einer Übernahme von Zivilaufgaben durch die Sowjetarmee. Im Katastrophenschutz und partiell im Straßenbau wurden militärische Truppenteile (*stroitel'nyj batal'on*) eingesetzt. Zusätzlich durchmischten sich die zivilen und militärischen Kreise beim saisonalen Einsatz von Hilfskräften in der Landwirtschaft. Zusammenfassend skizziert William E. Odom den hohen Grad militärischer Elemente in der sowjetischen Gesellschaft:

Es [die militärische Prägung] durchdringt das öffentliche Schulsystem und bindet mehr als ein Viertel der Bevölkerung in ehrenamtliche Arbeit zur Unterstützung militärischer Ausbildung ein, es berührt jeden Sowjetbürger, indem es ihn an die landesweiten Zivilschutzstrukturen koppelt.²⁶

Weiterhin akkumulierten der rein formale Aufbau der *Krasnaja Zvezda* sowie deren breite Inhaltspalette einen Leserkreis auch außerhalb der Armee. So boten Rubriken wie »Literatur und Kunst« (»Literatura i iskusstvo«) oder »Buchnotizen« (»Zametki o knigach«) Streifzüge durch das Schaffen von russischen, respektive sowjetischen Autoren wie Maksim Gor'kij, Aleksandr A. Blok, Vladimir V. Majakovskij oder Sergej A. Esenin sowie Einblicke in zeitgenössische belletristische Werke. Die Rubrik »Heute in der Welt« (»Segodnja v mire«), welche später in »Über Länder und Kontinente« (»Po stranam i kontinentam«) umbenannt

zum afghanisch-sowjetischen Konflikt relevant werden sollte. Vgl. Gasimov: Militär, S. 161–163.

24 Dobrovol'noe obščestvo sodejstvija armii, aviacii i flotu – DOSAAF = Freiwilligenvereinigung zur Unterstützung der Armee, Luftfahrt und Flotte.

25 Hierzu die Historie der Organisation auf der Seite des Rechtsnachfolgers DOSAAF Rossii (die Wiederbelebung der historischen Bezeichnung erfolgte am 7. Dezember 2009). Vgl. <http://www.dosaaf.ru/home/istoriya> [15.05.2016]. Zur Militarisierung der Gesellschaft und Mitgliederzahlen aus den 1980er Jahren siehe Vgl. Kläy: Sowjetarmee, S. 225–226. Das Parteiorgan der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED), das *Neue Deutschland*, gab in seiner Ausgabe vom 4. April 1981 die Zahl von 94 Millionen (sic!) DOSAAF-Mitgliedern an. Vgl. Neues Deutschland, 04.04.1981, S. 1.

26 Zit. Gasimov: Militär, S. 28. Zur Angabe militärischer Stärke nach Waffengattungen in Zahlen siehe Poser, Günter: Militärmacht Sowjetunion 1980. Daten, Tendenzen, Analyse, München 1980, S. 87 ff.

wurde, bot außenpolitische Nachrichten auch ohne militärischen Bezug.²⁷ Die *Krasnaja Zvezda* schloss auf ihrer letzten Seite mit Sportnachrichten, denen traditionell recht umfängliches Interesse geschenkt wurde, sowie einem fotografischen Essay (*Fotokonkurs »Krasnoj zvezdy«*).²⁸ Der fotografische Essay richtete sich an Jahreszeiten, Groß- und Sportveranstaltungen, wie den Olympischen Spielen 1980 in Moskau aus. Er wurde über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg thematisch sehr heterogen gehalten – grundsätzlich unterstützte er eine positive Grundstimmung und reichte von romantischen Winteraufnahmen, Aufnahmen der Halbinsel Kamtschatka, Sommersujets bis zu klassisch anmutenden Gegenlichtaufnahmen der sowjetischen Schwarzmeerflotte. In Form eines fotografischen Essays erzählte die *Krasnaja Zvezda* visuelle (Erfolgs-)Geschichten, so etwa über die Konstituierung der neuen afghanischen Staatlichkeit in »Flaggen über Kabul« (»Flagi nad Kabulom«) vom April 1980 sowie unter dem Titel »Getreu der internationalistische Pflicht« (»Vernye internacional'nomu dolgu«) über den soldatischen Alltag der Sowjetarmee in Afghanistan.²⁹

Die fotografische Bildtrias »Flaggen über Kabul« (Abb. 3.1.1, 3.1.2, 3.1.3) kann als erstes Beispiel dienen, in welcher Form die Militärzeitung die fotografischen Bilder zum Einsatz brachte – übereinander gelayoutet, bildete das afghanische Volk in Form der Einwohner Kabuls die visualisierte Basis der neuen afghanischen Staatlichkeit und Gesellschaft. (Abb. 3.1.3). In der mittleren Position vollzog der damalige Generalsekretär der Demokratischen Volkspartei Afghanistans, Babrak Karmal, das Hissen der neuen Staatsflagge und wurde somit von den (Bild-)Redakteuren der *Krasnaja Zvezda* zum symbolischen »Strippenzieher« der Veränderungen (Abb. 3.1.2). Wie der Bildtext suggeriert, seien zehntausende Bewohner der Hauptstadt gekommen, um die neue Staatsfahne vor dem Gebäude des Präsidentenpalastes (Arg) zu begrüßen. Die Arbeiter des Landes seien voller Entschlossenheit, die Errungenschaften der Aprilrevolution zu verteidigen.³⁰ Die oberste fotografische Darstellung (Abb. 3.1.1) zeigte die afghanische

27 Die außenpolitischen Nachrichten wurden zumeist kurz auf der Titelseite avisiert, um bei vierseitigen Ausgaben auf Seite 3 (bei sechsstufigen Ausgaben auf Seite 5) ausführlich besprochen zu werden.

28 Zur Militarisierung des Sports in der frühen UdSSR siehe Markschteder, Anton: Die Militarisierung des Sports in der Sowjetunion der Zwischenkriegszeit, 2012, https://opus4.kobv.de/opus4-euv/frontdoor/deliver/index/docId/59/file/Markschteder_Militarisierung_des_Sports.pdf [02.07.2019]; Riordan, James: Sport in Soviet society. Development of Sport and Physical Education in Russia and the USSR. Cambridge 1980.

29 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, 23.04.1980, »Flagi nad Kabulom«, S. 3; »Vernye internacional'nomu dolgu«, 15.10.1986, S. 3.

30 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Flagi nad Kabulom«, 23.04.1980, S. 3.

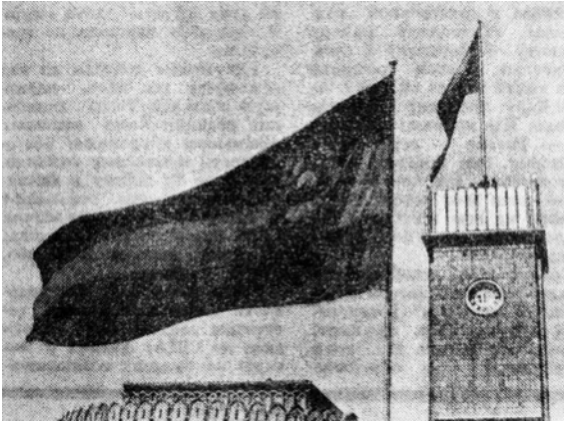


Abb. 3.1.1: Das Symbol afghanischer Souveränität. Die Flagge der Demokratischen Republik Afghanistan vor dem Hauptturm des Präsidentenpalastes (Arg) in Kabul 1980.

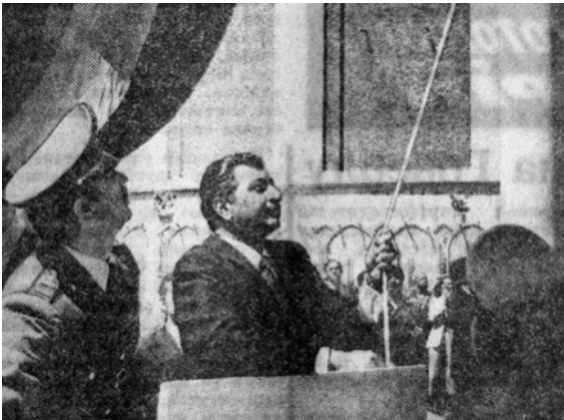


Abb. 3.1.2: Der »Strippenzieher« der Veränderungen. Der Generalsekretär der DVPA B. Karmal beim Hissen der afghanischen Flagge 1980.



Abb. 3.1.3: Jubelnde Menschen feiern ihre Flagge, den Staat und die Zukunft.

Flagge selbst und konnte als Überhöhung der Staatlichkeit gegenüber der Partei wie auch dem Volk verstanden werden. In Form dieser frühen Bildtrias ließen sich visuell jene Bildzeichen ersehen, welche die textuellen Informationen rein deskriptiv auswiesen. Einige Faktoren sollen abschließend Erwähnung finden.

Zum einen wurde die untere Fotografie (Abb. 3.1.3) an den Abmaßen gemessen, als die größte fotografische Reproduktion abgedruckt – ein Layoutzeichen, welches die breite Basis für die Veränderungen unterstreichen sollte. Ferner ließen sich in der unteren Fotografie zudem kaum männliche Personen ausfindig machen. Eine Interpretation der harten Bildzeichen könnte dahingehend lauten, dass mit den vornehmlich visualisierten Frauen, Jugendlichen und Kindern der progressive Charakter der Revolution verdeutlicht werden sollte. Ein weiterer Punkt betraf das mittig gesetzte fotografische Bild (Abb. 3.1.2) und bezog sich auf Muchammed Rafi, den damaligen afghanischen Verteidigungsminister.³¹ Dieser schaute in Richtung der aufziehenden Flagge – seine Position innerhalb der gleichen visuellen Ebene, wie die des Generalsekretärs B. Karmal, untermauerte die Position des Militärs als Säule der Revolutionsereignisse, wie sie gleichzeitig die Zugehörigkeit der beiden Politiker zur innerparteilichen Fraktion der Parchamis unterstreichen könnte. Ein letzter strategischer Punkt bezog sich zum einen auf das Datum der Veröffentlichung in der *Krasnaja Zvezda* und zum anderen auf die Inszenierung des Hissens der afghanischen Flagge. Das Ereignis fand im unmittelbaren Vorfeld des zweijährigen Jubiläums der Aprilrevolution in Kabul statt und verdeutlichte die verbindende Inszenierung zwischen politischem Ereignis und den daraus hervorgehenden fotografischen Bildern.³²

3.2 Das methodische Vorgehen und seine Grenzen

Basierend auf der Anerkennung realer Parameter im fotografischen Bild sowie der Festschreibung klarer Bildzeichen wurde für dieses Buch im ersten Schritt ein primär visueller, aber auch textueller Zeichen- beziehungsweise Begriffs-

31 Muchammed Rafi war von 1980 bis 1982 Verteidigungsminister Afghanistans. Nach dieser Funktion studierte er an der Militärakademie des Generalstabs in Moskau, bis er die Position als stellvertretender Vorsitzender des Revolutionsrates übernahm. Seine zweite Amtszeit als Verteidigungsminister dauerte von 1986 bis 1988.

32 Auf das Jubiläum als solches weist der Bildtext nicht hin. Der Wille zur Verteidigung der revolutionären Errungenschaften durch die afghanische Bevölkerung reichte als propagandistischer Brückenschlag zwischen den beiden Ereignissen. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Flagi nad Kabulom«, 23.04.1980, S. 3.

katalog definiert. Dieser Katalog ermöglichte es, die fotografischen Bilder unter motivischen Gesichtspunkten zu erkennen und diese im zweiten Schritt mit textuellen Nebeninformationen abzusichern und in Relation zu setzen. Dieses begriffliche »Handbuch« beinhaltet zu erwartende visuelle Zeichen, welche allein beziehungsweise in Kombination eine Zuordnung des fotografischen Bildes zum Konfliktgebiet Afghanistan und/oder zum Zeitraum des sowjetisch-afghanischen Konfliktes ermöglichen sollten. Ulrike Mietzner und Ulrike Pilarczyk haben in ihrer erziehungswissenschaftlichen Studie einen vielbeachteten Grundstein für den Umgang mit umfangreichen Bildbeständen gelegt³³ – in ihrer seriellen Analyse wird nach internen und externen Kriterien in der Klassifizierung unterschieden, welchen auch dieses Buch weitestgehend folgt.³⁴ Als externe Kriterien wurden die Zeit, der Ort, die Autorenschaft sowie der Verwendungszweck der fotografischen Bilder vorgegeben. Das aus den Untersuchungsmedien eruierte Bildkonvolut gilt im Kriterium der Zeit als homogen, alle Fotografien können eindeutig einem Zeitraum, genauer den Jahren 1979 bis 1989 zugeordnet werden. Hierbei gilt das Datum der Veröffentlichung in den jeweilig untersuchten Medien. Stellenweise konnte das Datum der fototechnischen Aufnahme festgeschrieben werden – dies galt in den Fällen, in welchen veröffentlichte fotografische Bilder in den sowjetischen/russländischen (Foto-)Archiven der Nachrichtenagenturen TASS und RIAN lokalisiert werden konnten.³⁵

Einschränkend muss festgehalten werden, dass die Aufnahmedaten vieler fotografischer Bilder auch auf den Trägerkarteikarten in den Archiven nicht

33 Vgl. Jäger, Jens/Knaur, Martin (Hg.): *Bilder als historische Quelle? Dimensionen der Debatte um historische Bildforschung*, München 2009, S. 11–12.

34 Vgl. Pilarczyk/Mietzner: *Bild*, S. 127–128.

35 *Rossijskoe agentstvo meždunarodnoj informacii* (RIA Novosti) wurde als Nachrichtenagentur per Dekret zum 9. Dezember 2013 aufgelöst und firmiert heute als *Federal'noe gosudarstvennoe unitarnoe predprijatie – Meždunarodnoe informacionnoe agentstvo »Rossija Segodnja«*. Das verwendete Archivmaterial entstammt dem Fundus von RIA Novosti, als Nachfolgeeinrichtung von APN (*Agentstvo pečati »Novosti«*). In der vorliegenden Arbeit findet das Kürzel RIAN Verwendung. *Telegrafnoe agentstvo Sovetskogo Sojuza* (TASS) beherbergt ihr Fotoarchiv in der agentureigenen Abteilung »*Fotoinformacii TASS*«. Die bis zum Ende der Sowjetunion gebräuchliche Bezeichnung lautete *Fotochronika TASS*, welche auch in dieser Arbeit Verwendung finden soll. Der visuelle Quellenbestand wurde durch textuelle Materialien hauptsächlich aus den Staatsarchiv der Russländischen Föderation (*Gosudarstvennyj archiv Rossijskoj Federacii, GARF*) flankiert. Einige Daten der wirtschaftlichen bilateralen Zusammenarbeit wurden im Russländischen Staatsarchiv der Wirtschaft (*Rossijskij gosudarstvennyj archiv ekonomiki, RGAE*) erschlossen, bilden aber die Ausnahme. Den maßgeblichen Quellenbestand bildet das Konvolut fotografischer Bilder, welche aus der *Krasnaja Zvezda* (1979–1989), der *Pravda* (1979–1989), der *Trud* (1979–1981), *Komsomol'skaja Pravda* (1979–1981) und *Sobesednik* (1986–1989) und in den Agenturarchiven erschlossen wurde.

verzeichnet wurden, stellenweise nur auf den Monat und das Jahr beschränkt blieben. Durchgängig sind die Daten der Eingliederung des fotografischen Bildes in den Gesamtbestand des jeweiligen Archivs verzeichnet. Das Kriterium des Ortes gestaltete sich als hartes Bildzeichen ambivalent, so fanden sich im gesamten Untersuchungszeitraum kaum fotografisch fixierte Ortsangaben (Orts- eingangs-, Ortsausgangsschilder, den Ort angegebende Schriftzüge in städtischem oder ländlichem Umfeld) in der *Krasnaja Zvezda*.³⁶ Seltene Ausnahmen stellten Aufnahmen afghanischer Straßenszenen dar, hier konnte über die Zuordnung von Nummernschildern eine eindeutige Ortsbestimmung vorgenommen werden. Ferner wurde bei Lieferungen der UdSSR nach Afghanistan auf dem Luftweg der Flughafen Kabul visualisiert – im Artikel »Schwere Arbeit« (»Trudnaja rabota«) vom 6. Mai 1989 war die Abfertigungshalle nebst dem Schriftzug »Kabul« zu erkennen.³⁷ Die *Pravda* nutzte feststellbare Ortsbezüge (Grenzstein mit der Aufschrift »СССР« beziehungsweise das Staatswappen der UdSSR) nur in drei (bekannten) Aufnahmen,³⁸ im Jahr 1988 sowie 1989.³⁹

Die finale Abzugsphase des begrenzten Kontingentes sowjetischer Streitkräfte und deren Ankunft in der Usbekischen Sozialistischen Sowjetrepublik (Usbekische SSSR/Usbekistan/UsSSR) auf dem Territorium der Sowjetunion sollte unterstrichen werden. Für die erste Abzugswelle 1986 fanden sich keine vergleichbaren Bilder in der *Pravda*. Das Fehlen eindeutiger topografischer Ortsangaben ist nicht zuletzt das Ergebnis der Militär- wie auch der innersowjetischen Pressezensur, womit sich eine weitere Schwierigkeit zur Bestimmung des Ortes über topografische Parameter andeutet. So waren Gebirgszüge als schon erwähntes fotografisches Stilmittel nie eindeutig als der Ort »Hindukusch in Afghanistan« zu identifizieren, wie der afghanische Salang-Pass nur über den mit ihm in Verbindung stehenden Salang-Tunnel visuell festgeschrieben werden konnte.⁴⁰ Im Gegensatz zu den abgedruckten fotografischen Bildern, geben

36 Eine Ausnahme stellt die Bebilderung des Artikels »Die Heimat sieht ihre Söhne wieder« (»Rodina vstrečaeť svoič synovej«) in der *Krasnaja Zvezda* vom 19. Oktober 1986 dar. Bei der Grenzüberquerung eines sowjetischen Panzers aus der ersten Phase des Truppenabzugs kommen sowohl der Grenzstein als auch das Kürzel СССР in den fotografischen Blick. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, 19.10.1986, S. 1.

37 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Trudnaja rabota«, 06.05.1989, S. 5.

38 СССР = Sojuz Sovetskich Socialističeskich Respublik = UdSSR.

39 Vgl. *Pravda*, 16.02.1989, S. 1; 16.09.1989, S. 3 sowie 19.05.1988, S. 1.

40 So erschienen fotografische Reproduktionen, welche dem Territorium des Mittelasiatischen Militärbezirks (Sredneaziatskij voennyj okrug) oder dem Turkestanischen Militärbezirks entstammten, oft wie optische Zwillinge zu den fotografischen Bildern, welche das OKSV in Afghanistan darstellten. Der Salang und der Salang-Tunnel galten als die entscheidenden Routen

die Metadaten der Archivbestände durchaus Ortsangaben an. Für diese Untersuchung ist die klare auf harte Bildzeichen basierende Definition des Ortes ein wichtiges, dennoch nicht entscheidendes Kriterium.

Als weiteres Kriterium wurde die Autorenschaft angeführt. Diese ließ sich in den meisten Fällen zweifelsfrei durch die für sowjetische Zeitungen typische Bildinformation erschließen. Veröffentlichungen ohne Urheberangaben traten auf, bildeten aber die Ausnahme.⁴¹ Die Autoren der fotografischen Bilder in der *Pravda* und auch der *Krasnaja Zvezda* sind als Berufsfotografen einzustufen,⁴² zum einen sind es Fotografen der jeweiligen Medien selbst oder Fotografen der sie beauftragenden Agenturen.⁴³ Ausnahmen bildeten Angaben, die die Autoren der jeweiligen Artikel gleichsam als Urheber der fotografischen Bilder festschrieben. Diese Aussagen scheinen in der Hinsicht wichtig, da so von einer homogenen Gruppe an Bildproduzenten ausgegangen werden kann, in der sich die Fotografen in der Sozialisierung, dem arbeitstechnischen Reglement und im Wissen um die sowjetischen Kommunikationsstrukturen annäherten. Eine vollständige Homogenität muss ausgeschlossen werden, da die Fotografen der *Krasnaja Zvezda* als aktive Soldaten

zur Versorgung des begrenzten Kontingentes sowie der afghanischen Verbündeten. Die Darstellung des Salang erfolgte erstmalig 1984 und verstärkt 1987 sowie 1989. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, 14.01.1984, S. 3; 31.10.1987, S. 4; 18.11.1987, S. 3; 26.01., S. 3; 14.02., S. 1; 25.03.1989, S. 3.

- 41 Ausnahmen sind in der alleinigen Nennung der Nachrichtenagentur zu sehen. Beispiele: Foto AP – TACC; (Telefoto) Bachtar – TACC oder auch nur TACC. Bachtar stellte das afghanische Äquivalent zur sowjetischen Nachrichtenagentur TASS dar. War der Autor eines Artikels gleichzeitig der Fotograf, wurde dies gekennzeichnet.
- 42 Der Tätigkeit im Konfliktgebiet ging eine Akkreditierung voraus, diese wurde nicht allen Medienvertretern erteilt, kann aber als Grundbedingung für eine gelenkte Berichterstattung aus Afghanistan gelten. Für (Foto-)Journalisten von außerhalb der UdSSR beziehungsweise Staaten außerhalb der sozialistischen Staatengemeinschaft galt es als nahezu unmöglich, einen Einblick in sowjetische Militärbasen oder auf das von der Sowjetischen Armee kontrollierte Territorium zu bekommen. Hierzu der Vortrag von Fraund, Philipp: *The Soviet Invasion of Afghanistan. »The Gravest Threat to World Peace since World War II«*. Am Workshop: *Analysing Visual Representations of War: Examples from Russia and Yugoslavia*. Universität Zürich; Universität Basel. Philipp Casula; Nadine Freiermuth; Markus Mirschel, Zürich, 07.02.2014. Das Vorgehen der afghanischen Behörden zur Erteilung eines Einreisevisums zur Berichterstattung beschrieb ein sowjetischer Journalist, in: Zolotarevskij, L. A.: *Afganskij reportaž, Moskva 1983*. Mit der beginnenden Verfechtung eines öffentlichkeitswirksamen Rückzugs änderte sich das Prozedere. Die *Pravda* visualisierte anwesende (Foto-)Journalisten als harte Bildzeichen und Symbol eines offenen Informationstransfers.
- 43 Die Kennzeichnung war nicht einheitlich. Agenturfotografen waren üblich, in diesen Fällen erfolgte die Angabe der Agentur in Klammern hinter dem Namen. Eine Zugehörigkeit zu einem speziellen Medium konnte ebenfalls kenntlich gemacht werden. Meist in den Formen »Korrespondent ›Krasnaja Zvezda«, die Abkürzung »korr.« oder der Zusatz »spec.« waren nicht unüblich.

und Offiziere geführt wurden. Am Beispiel der hauseigenen Fotokorrespondenten V. Skrižalin und A. Efimov war der Dienstrang der eines Oberstleutnants (*podpolkovnik*). Die Dienstränge waren seltene Zusatzinformationen und zur Angabe der Urheberschaft eher untypisch. Auf die Frage: Zu welchem Zwecke die fotografischen Bilder gemacht wurden – jenes vierte Kriterium: der Verwendungszweck –,⁴⁴ kann unproblematisch geantwortet werden. Es gestaltete sich als eine homogene Größe der Untersuchung. Der primär von den Fotografen anvisierte Zweck der geschaffenen Aufnahmen lag in ihrer Veröffentlichung und ferner, einem übergeordneten Zweck folgend, der Visualisierung des sowjetisch-afghanischen Konfliktes durch den jeweiligen Bildredakteur. Natürlich bleibt nicht auszuschließen, dass angefertigte fotografische Bilder in den nicht zugänglichen Bereichen der Archive verschwanden, da sie den zeitgenössischen medialen Vorstellungen, den aktuellen Zensurbestimmungen oder dem Wandel der politischen Realität nicht mehr entsprachen, doch ändert dies nichts an der zweckorientierten Intention der Veröffentlichung innerhalb des fotografischen Prozesses.

In besonderem Maße dienen die externen Kriterien der Zeit und des Ortes der angestrebten Kategorisierung des Untersuchungsgegenstandes, offenbaren aber im Bezug auf die Verortung die erwähnten Schwierigkeiten. Diese Problematik kann nur unter Hinzunahme weiterer Kriterien entschärft werden. Von den sogenannten internen Kriterien ließe sich das Kriterium der technischen Daten zur Kategorisierung nur beschränkt zielführend nutzbar machen.⁴⁵ Die technischen Parameter der fotografischen Abbildung waren nur bedingt über die lokalisierten Metadaten aus den Archivbeständen zu verifizieren⁴⁶ und bezogen sich zumeist auf das haptische Findmaterial, nicht aber auf die gedruckten,

44 Ulrike Mietzner und Ulrike Pilarczyk unterscheiden in ihren Ausführungen in einen ursprünglichen (primären) und ein nachträglichen (sekundären) Verwendungszweck. In dieser Untersuchung gilt es, den ursprünglichen, den der Intention entsprungenen Zweck ins Auge zu fassen. Vgl. Pilarczyk/Mietzner: Bild, S. 127.

45 Vgl. ebd., S. 127–128.

46 Beide Agenturen benutzten im haptischen Findregister (Träger-)Karteikarten, diese waren jeweils mit einem (verkleinerten) ausbelichteten Bildpositiv versehen. Die Fotochronika TASS verzeichnet theoretisch folgende Metadaten: Tag der Aufnahme; Tag der Archivierung; eine interne Signatur (alt/neu); ob es sich um eine Serie handelt (mit Angaben über den Umfang der Serie); den ausführenden Fotografen/die Fotografen; den Ort der Aufnahme; die Rechte innehabende Nachrichtenagentur; die den Auftrag gebende Nachrichtenagentur; Informationen, in welcher Form das Bild in die Agentur gelangt ist (Telefoto, Negativfilm) und ob das Bild aktuell in analoger/digitaler Form vorliegt. Grundsätzlich können vergleichbare Metadaten aus beiden Archivsystemen gezogen werden. Die RIAN gibt oft weniger spezifische Metadaten auf ihren Karteikarten an. Eine Bestimmung des Aufnahmedatums erwies sich als

grundsätzlich in Schwarz-Weiß gehaltenen Reproduktionen der Hauptuntersuchungsmedien.⁴⁷ Angaben über vorhandene Digitalisate werden interessant, wenn es um einen Vergleich der veröffentlichten Sujets mit jenen fotografischen Bildern geht, die zwar aus derselben Serie stammten, aber aus Gründen der strategischen Drucklegung nicht veröffentlicht wurden. Speziell RIAN gab auf Anfrage des Autors die digitale Version der erwünschten Fotografien weiter und hatte die aktuell beigefügten Kontextinformationen im Vergleich zum Original zum Teil stark verändert beziehungsweise minimiert.

Ob es sich beim Bildoriginal um ein Diapositiv, ein Schwarz-Weiß-Bild oder ein Bild im Farbverfahren handelt, ist den Metadaten nur teilweise zu entnehmen. Die RIAN benutzte in besonderen Fällen vereinzelt ausbelichtete Bildpositive im Farbmodus auf den Karteikarten. Für die TASS und RIAN galt gleichermaßen: Beide Agenturen verwendeten im Untersuchungszeitraum den schriftlichen Vermerk »cvet« (Farbe) an einem schwarz-weiß ausbelichteten Bildpositiv. Über diese Daten hinausgehende Aussagen zur technischen Machart oder Materialität der fotografischen Bilder ließen sich kaum bestimmen, so waren beispielsweise weder Art der verwendeten Kamera noch Aussagen zu Verschlusszeiten noch Blendeinstellungen ablesbar.⁴⁸

Das letzte und wohl wichtigste interne Kriterium bildete das fotografische Thema (Motiv, Sujet). Die Formation der abgebildeten Personen als Ordnung im fotografischen Bild – Einzelporträt, Gruppenbilder oder Nahaufnahmen – kann zur Kategorisierung herangezogen werden. Dieser Zusammenhang bezieht sich nicht minder auf auftretende Muster des Bildaufbaus – sich wiederholende Merkmale im Sujet. Wichtig in diesem Zusammenhang erscheint die Bezug-

schwierig, eine Zuordnung des Aufnahmejahres war meist möglich und erfolgte zusätzlich über die Signatur (Beispiel für 1986: 86–17692). Für beide Archivsysteme gilt: Die Angaben sind nur in seltenen Fällen vollständig vermerkt.

47 Die veröffentlichten fotografischen Bilder im *Sobesednik* bilden hier eine Ausnahme, die Fotografien wurden seit dem Erscheinen des *Sobesednik* (1986) in beiden Modi (schwarz-weiß und RGB-Farbmodus) gedruckt.

48 In ganz seltenen Fällen wurden Formatangaben handschriftlich auf den (Träger-)Karteikarten vermerkt, etwa die Angabe »6 × 4,5« – ein Hinweis auf die Verwendung von Mittelformatkameras. Ein vertraulicher Bericht zum Arbeitsbesuch der Abteilung Zentralbild (ZB) des Allgemeinen Deutschen Nachrichtendienstes (ADN) der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) bei der Fotochronika TASS vom 7. September 1976 stützt diese These. Aus ihm geht hervor, dass »[d]ie Fotoreporter bei TASS ausnahmslos mit Nikon-Kameras sowie zu 80 % mit Hasselblad (Farbe) ausgerüstet« seien. Vgl. »Bericht über die Reise zu Fotochronika TASS vom 24.–26.8.76«, Bundesarchiv (BArch), DC 900 3345, S. 6. Die schwedische Firma Hasselblad stellte im Kamerabereich bis 1998 ausschließlich Mittelformatkameras für den gehobenen fotografischen Anspruch her.

nahme auf einzelne Bestandteile des Bildmotivs – zivile und militärische Symbole, Embleme, Mobiliar, Kleidung.⁴⁹ Sie halfen zum einen, das fotografische Bild dem gesuchten Gesamtkonvolut zuzuordnen, und zum anderen ermöglichten sie die Ausdifferenzierung der Kategorisierung innerhalb des Bestandes.

In der Regel hat jedes fotografische Bild ein Thema aufzuweisen – ein mehr oder weniger definiertes Motiv kann durch das Vorhandensein und die Anordnung spezifischer Bildelemente in ein Kategoriensystem eingeordnet werden. Hierbei ergibt sich die Schwierigkeit, dass eine Einteilung schlussendlich bis in das kleinste Detail ausdifferenziert werden kann. Um in diesem Kontext eine Vergleichbarkeit gewährleisten zu können, wurden zwei Hauptkategorien erzeugt. Durch ein System aus divergierenden Absicherungsinstanzen (visuell und textuell) sowie durch Kontrollzeichen (externe Kriterien) ist so eine Bestimmung der fotografischen Bilder mit eindeutigem Bezug zum Untersuchungsfeld möglich. Innerhalb des erarbeiteten Systems der Kategorien wurde jedes fotografische Bild einer der Hauptkategorien *Militär* oder *Zivil* (H-M; H-Z) zugeordnet.

Tab. 1: Kategorienschema der Haupt-, Ober- und Unterkategorien (Ausschnitt)

Hauptkategorie (H)	H-Militär (H-M)	H-Zivil (H-Z)	
Oberkategorie (O)	O-Militär-Zivil (O-M-Z)	O-Zivil-Mann (O-Z-M)	O-Zivil-Wirtschaft (O-Z-W)
	O-Militär-Militär (O-M-M)	O-Zivil-Frau (O-Z-F)	O-Zivil-Kind (O-Z-K)
Unterkategorie (U)	U-Militär-Technik (U-M-T)	U-Zivil-Mann-traditionell (U-Z-M-trad.)	
	U-Militär-Sowjetunion (U-M-SU)	U-Zivil-Wirtschaft-Industrie (U-Z-W-I)	
	U-Militär-Medizin (U-M-M)	U-Zivil-Frau-modern (U-Z-F-mod.)	

49 Exemplarische Beispiele zu Auszeichnungen beider Seiten sind: »Held der Sowjetunion« (»Герой Советского Союза«) in Verbindung mit der Medaille »Goldener Stern« (»Медаль 'Золотая Звезда«), Medaille »Kämpfer-Internationalist vom dankbaren afghanischen Volk« (Afghanistan) (»Медаль 'Воину-интернационалисту от благодарного афганского народа« [Afghanistan]), Orden des »Roten Sternes« (Orden »Красной Звезды«, Medaille »Für Verdienste im Kampf« (»Медаль 'За боевые заслуги«, Orden »Für den Dienst am Vaterland in den Streitkräften der UdSSR« (Orden »За службу Родине в Вооружённых Силах СССР«, Orden »Für Tapferkeit« (Afghanistan) (Orden »За храбрость« [Afghanistan]), »Rotbannerorden« (Afghanistan) (Orden »Красного Знамени« [Afghanistan]), Orden »Kämpfer-Internationalisten« (Orden »Воину-интернационалисту«) oder der afghanische »Sterne-Orden«. Für die Auszeichnungen der UdSSR siehe Herfurth, Dietrich: Militärische Auszeichnungen der UdSSR, Berlin/Ost 1987.


A: Die Einordnung in die Hauptkategorie Militär (H-M) wurde gewählt, wenn zum einen die externen Kriterien der Zeit und des Ortes erfüllt wurden, zum anderen die Kontrollzeichen des Bildmotivs eine militärische Zuordnung sanktionierten. Das heißt, dass Symbole (militärisch: Abzeichen, Auszeichnungen, Ehrenzeichen; zivil: politische, parteipolitische, ideologische Symbole), Embleme (Hoheitszeichen eines Staates), Mobiliar, Kleidung (Uniform, Kopfbedeckung) die Darstellung technischer Gerätschaften und Ausrüstungen (Waffensysteme, Waffen, Uhren, Fahrzeuge, Flugzeuge, Kommunikationssysteme etc.) der regulären Streitkräfte Afghanistans und/oder der Sowjetarmee nachgewiesen werden konnten. Als klassisches Beispiel ist die im Slang der Sowjetarmee *afganka* genannte Uniform der Sowjetarmee seit Beginn der 1980er Jahre zu nennen.⁵⁰ Spezifika bildeten einerseits jene Darstellungen des militärischen Gegners, welche in der Unterkategorie Militär-Gegner (U-M-G) verortet wurden. Andererseits wurden die Kräfte der Volksmilizen sowie die Einheiten der Selbst-/Zivilverteidigung in der Unterkategorie Militär-traditionell (U-Mtrad) untergebracht.

B: Die Hauptkategorie Zivil wurde für ein fotografisches Bild vergeben, wenn erneut die externen Kriterien der Zeit und des Ortes erfüllt wurden und das abgebildete Motiv keine das Bild dominierenden Insignien des Militärischen (reguläre Streitkräfte) enthielt. Dies betraf vorrangig Darstellungen der afghanischen Zivilbevölkerung sowie Sujets von Alltagsszenen aus Afghanistan. Ferner fallen in diese Hauptkategorie agrar- und industriegewirtschaftliche Darstellungen, Illustrationen der Bildungsarbeit oder beispielsweise Abbildungen des Staats- und Parteiapparats (einschließlich des Verteidigungsministers).

Durch die Zuordnung der fotografischen Bilder in eine der Hauptkategorien (Tab. 1) wurde eine Grundaussage möglich – erklärend muss festgehalten werden, dass Abbildungen einer Haupttrubrik auch Elemente der anderen Kategorie enthalten können. Diese Sujetelemente wurden in der Aufschlüsselung vermerkt und können ausgewertet werden. So kann ein fotografisches Bild der Hauptkategorie Militär ebenso zivile Elemente, wie die Darstellung der afghanischen Zivilbevölkerung, enthalten.

50 Für die sowjetischen Uniformen, Dienstabzeichen, Rangabzeichen etc. <http://www.vedomstva-uniforma.ru/forma1988/1988.html#21> [03.11.2016]. Für die Uniformen beider regulärer Armeen sowie zur Ausrüstung der Widerstandsgruppen: Isby, David: *Russia's War in Afghanistan, Men-at-Arms*, London 1986.

Tab. 2: Zuordnung der Bildzeichen am Fallbeispiel

			
H-Militär	+	H-Zivil	-
O-Militär-Militär	-	O-Zivil-Mann	+
O-Militär-Zivil	+	U-Zivil-Mann-Modern	+
U-Militär-Technik-Mensch	-	U-Zivil-Mann-Tradition	+
U-Militär-Technik	-	U-Zivil-Frau	-
U-Militär-DRA	+	U-Interkulturell-Zivil	-
U-Militär-SU	+	O-Zivil-Kinder	-
U-Interkulturell-Militär	+	O-Zivil-Wirtschaft	-
U-Interkulturell-Militär-Zivil	+		
U-Militär-Gegner	-		
U-Militär-Medizin	-		
U-Militär-Versorgung	-		

Anhand einer weiteren Übersicht (Tab. 2) wird dieser Sachverhalt verdeutlicht – auftretende Bildzeichen sind mit einem »Plus« (+) versehen, Kriterien, die durch die Motivinhalte nicht abgedeckt werden, erhalten ein »Minus« (-). Auf der anderen Seite sind Grenzfälle für die Hauptkategorie Zivil zu nennen: So ist die Zuordnung fotografischer Bilder in die jeweiligen Hauptkategorien vom Grundsubjekt stets abgedeckt, doch lassen sich bei Demonstrationen und Massenveranstaltungen auch militärische Zeichen finden. Ein Beispiel sei an dieser Stelle die schon an vorderer Position angebrachte Konstituierung der neuen afghanischen Staatlichkeit im April 1980 mit dem Hinweis auf die Text-Bild-Kombination »Flaggen über Kabul« (»Flagi nad Kabulom«) (Abb. 3.1.1, 3.1.2, 3.1.3).

Am Beispiel der Hauptkategorie Militär können weitere Fragen an die Motivinhalte gestellt werden. Eine Ausdifferenzierung in Oberkategorien lässt somit erkennen, ob die dargestellten Militäranghörigen in zivilen oder während militärischer Handlungen aufgenommen wurden (Oberkategorie Militär-Zivil [O-M-Z] beziehungsweise Oberkategorie Militär-Militär [O-M-M]). Unter zivilen Sujets dieser Oberkategorie sind jene Aufnahmen zu verstehen, die Angehörige der jeweiligen Streitkräfte im Alltag und außerhalb ihrer militärischen Pflichterfüllung darstellen. Wichtig im Zusammenhang einer aus sowjetischer Sicht vollzogenen Untersuchung war, das Verhältnis aus dargestellten Angehörigen der Sowjetarmee (U-M-SU) und jenen der afghanischen Streitkräfte (U-M-DRA) zu ermitteln. Des Weiteren wurde der Frage nachgegangen, in welcher Art und Weise das Technische im Militärischen zum visuellen Ausdruck gebracht wurde. Hierbei wurden die fotografischen Motive weiter in die Unterkategorien Militär-Technik (U-M-T) sowie Militär-Technik-Mensch (U-M-T-M) unterteilt. Erstere Unterkategorie beinhaltet alleinig Motivinhalte, welche ohne den Menschen in der Illustration auskamen. Dies waren Visualisierungen von Fahrzeugkolonnen, Patrouillenfahrten oder beispielsweise Szenen von militärischen Überlandflügen der Hubschrauber-, Jagdflieger- und Bomberfliegerverbände.

Um das Verhältnis in der Darstellung der jeweiligen Armeen weitgehend abdeckend auswerten zu können, wurden auch Sonderkategorien gebildet. Hierbei soll eruiert werden, nach welcher makroperspektivischen Strategie die Darstellungen von Armeeangehörigen erfolgte. Besondere Oberkategorien wurden aus folgenden Sujetgruppen gebildet: die Darstellung des Gegners, medizinische Sujets,⁵¹ Versorgungsleistungen und Kosmos.⁵²

51 Besondere Berücksichtigung fanden folgende Grenzfälle: Erstens musste bei medizinischen Sujets über den Bildtext ein militärischer Rang der abgebildeten Personen angegeben sein. War dies der Fall, wurde das fotografische Bild Teil der Hauptkategorie Militär. Zweitens wurden fotografische Bilder der Abzugswellen 1986 und 1988/1989 trotz ihrer Militär-Zivil-Konnotation in die Oberkategorie Militär-Militär eingruppiert. Fotografische Illustrationen des Abzugs waren in der quantitativen Auswertung als Teil der militärischen Gesamttaktion zu verstehen. Drittens bezogen sich die Unterkategorien Interkulturell-Militär (U-M-I-M) sowie Interkulturell-Militär-Zivil (U-M-I-M-Z) auf die Darstellungen von Staatsbürgern der UdSSR und von Afghanistan.

52 Der afghanische Luftwaffenoffizier (Oberst) Abdul Ahad Momand nahm an Bord der Sojus TM-6 (Hinflug) sowie der Sojus TM-5 (Rückflug) am Interkosmos-Programm der UdSSR teil. Hierzu waren 1988 jeweils drei fotografische Bilder in der *Pravda* und der *Krasnaja Zvezda* erschienen. Die Teilnahme eines afghanischen Staatsbürgers am Interkosmos-Programm konnte als propagandistischer Akt verstanden werden, ebenso lag eine Interpretation zur medialen Unterstützung jenes Landes nahe, welches die Sowjetarmee ab 1986 Zug um Zug und ab 1988 abschließend verließ. Auf der anderen Seite war das Interkosmos-Programm kein

Zudem bedarf es eines Hinweises auf eine Einschränkung zu den Unterkategorien Militär-traditionell (U-Mtrad) und Militär-modern (U-Mmod), diese beiden Rubriken beziehen sich auf die Kategorisierung von afghanischen Militärdarstellungen. Sie schließen zum einen die Volksmilizen, aber auch die Einheiten der Selbst-/Zivilverteidigung mit ein. Die Spezifizierung der Unterkategorien nach traditionell und modern ist auch in der Hauptkategorie Zivil zu finden. Hierbei sollten Veränderungen in der Darstellung der afghanischen Bevölkerung verdeutlicht werden. Beispiele sind Veränderungen im Bezug auf die Darstellung der Frau sowie im Erscheinungsbild der männlichen Bevölkerung. Bei Letzteren wurde vermutet, dass von einer Darstellung mit traditionellen Bildzeichen (beispielsweise die Kopfbedeckung Pakol) Abstand genommen wurde und diese Zeichen später auf Grund politischer Wegmarken wieder in Erscheinung traten.

Im Gesamten wurde zusätzlich der Frage nachgegangen, in welchen Sozialkonstellationen Gruppen zur Darstellung kamen. Die Hauptkategorie Zivil beinhaltet auch jene visuellen Darstellungen, welche *afgancy* im zivilen (zumeist sowjetischen) Umfeld darstellten. Dies sind unter anderem Darstellungen zur Reintegration der Soldaten in die sowjetische Gesellschaft. Oftmals waren die dargestellten Personen nur an den Auszeichnungen und Ehrenzeichen zu erkennen, die einen absolvierten Dienst in Afghanistan aufzeigten und als harte Bildzeichen in den fotografischen Bildern beibehalten oder bewusst eingesetzt wurden. Vereinzelt ließen sich auch gar keine visuellen Zeichen nachweisen, die auf eine Dienstzeit in Afghanistan hinwiesen. In diesen Fällen waren die Bildtexte als Absicherungsinstanz zu nutzen. Gleichzeitig bargen diese fotografischen Abbildungen ein hohes Potential zur fehlerhaften Kategorisierung beziehungsweise der Nichterkennung einer Afghanistanrelevanz. Trotz maximaler Sorgfalt ist somit davon auszugehen, dass vereinzelt fotografische Bilder nicht kategorierichtig erkannt worden sind. Im Falle der *Pravda* ist nicht am haptischen Bestand gearbeitet worden, eine Analyse erfolgte anhand von Mikrofilmen. Mikrofilme lassen das Erkennen von Bilddetails in der Hinsicht zu einem Problem werden, als dass die fotografischen Bilder im Negativformat eruiert werden mussten, was das Erkennen von bildimmanenten Zeichen erschwerte. Ein Abgleich konnte mit Hilfe der digitalen Datenbank eastview erfolgen,⁵³ wodurch die erhobenen Daten in den Auswertungsprozess integriert werden konnten. Es bleibt festzu-

ausschließlich »sozialistisches« Projekt. Afghanistan gehörte neben Indien, Frankreich und Syrien zu einer eigenen Gruppe von Teilnehmerstaaten des Programmes. Vgl. Burgees, Colin: Interkosmos. The Eastern Bloc's early Space Program, Berlin 2015, S. 252–264.

53 Vgl. <https://www.eastview.com> [16.06.2017].

halten, dass eine umfangliche Bildanalyse trotz möglicher Fehler dennoch als realisierbar erachtet wurde, die Fragestellungen zu beantworten.

Die Kategorisierung erlaubte eine erstmalige analytische Auswertung des gänzlich neu erschlossenen Bildkorpus, wie sie Aussagen zu Kontinuitäten und Diskontinuitäten in der Sujetverwendung innerhalb jener 1442 fotografischen Bilder aufzeigte. Es flossen 171 fotografische Bilder aus der *Pravda* und 1271 Abbildungen aus der *Krasnaja Zvezda* in die Analyse ein. Eine Einordnung in das System der Kategorien (Tab. 2) wurde durch eine Verschlagwortung der Bildinhalte flankiert.

Weiterhin wurde anhand beider untersuchten Printmedien analysiert, inwieweit sich als »klassisch« zu bezeichnende Sujets bis in den Untersuchungszeitraum hineinzogen, sich dort in der Verwendung änderten oder zu welchen politischen Zäsuren ihre Nutzung auslief. Diese Gruppen sind erstens der »visionäre Blick«, zweitens Gruppenkonstellationen mit *one-in-the-middle*-Aufbau und drittens Sujets, die die »Beherrschung des Raumes durch Technik« suggerieren. Weitere wichtige Sujetgruppen bilden viertens das »militärische Heldennarrativ« sowie jene Sujets, welche fünftens selbst eine historische Kontinuität vermitteln sollten.⁵⁴

Sehr eindrücklich erfolgte die Verknüpfung zwischen den historischen Taten der Roten Armee zur Zeit des »Großen Vaterländischen Krieges« mit jenen des begrenzten Kontingentes in Afghanistan in einer Darstellung in der *Krasnaja Zvezda* vom 20. Juli 1986. Einer Vierergruppe von sowjetischen Offizieren in Paradeuniform wird das Bild der Flaggenhissung auf dem Reichstag in Berlin aus dem Jahre 1945 gegenübergestellt. Die vier Offiziere sind als *afgancy* zu erkennen. In heroischer Pose und dem »visionären Blick« dominiert der »Held der Sowjetunion« Gennadij P. Kučkin (4. v.l.) den Bildaufbau (Abb. 3.2.2).⁵⁵ Diese Kombination fotografischer Bilder kann auch dahingehend als signifikant angesehen werden, da es Bildzeichen der Kategorien visionärer Blick, militärisches Heldennarrativ sowie die historische Rückkopplung miteinander verband.⁵⁶

54 Die *Krasnaja Zvezda* veröffentlichte am 23. Februar 1989, dem »Tag der Sowjetischen Armee und Seestreitkräfte« (*Den' sovetskoj armii i voenno-morskogo flota*), eine Bildtrias, welche eine historische Verknüpfung zwischen der Roten Arbeiter- und Bauernarmee der Revolutionsjahre, der Roten Armee in den Tagen des »Großen Vaterländischen Krieges« sowie der zeitgenössischen Sowjetarmee herzustellen versuchte. Das die Trias beschließende fotografische Bild stellte das OKSV bei der Überquerung der »Brücke der Freundschaft« von Afghanistan in die UdSSR dar. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Vechi biografii boevoj«, 23.02.1989, S. 1.

55 Vgl. http://www.warheroes.ru/hero/hero.asp?Hero_id=3038 [07.11.2016] und *Krasnaja Zvezda*, »Naša voennaja gordost'«, 20.07.1986, S. 1.

56 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Naša voennaja gordost'«, 20.07.1986; »Nasledniki revoljucionnych tradicij«, 06.11.1986, S. 1.



Abb. 3.2.1, 3.2.2: Historische Kontinuität. Die Soldaten des OKSV[A] »blicken zurück« auf den großen Triumph der Roten Armee.

Das Bildpaar (Abb. 3.2.1, 3.2.2) wurde als nebeneinanderstehende Bildkombination gesetzt und vermittelte über den »visionären Blick« gleichsam den optischen Eindruck, die *afgancy* würden zum anderen Bild hinüberschauen; eine historische Rückkopplung, die durch das Arrangement fotografischer Bilder auch visuell umgesetzt wurde. Zusätzlich diente die Überschrift »Unser militärischer Stolz« (»*Nasja voennaja gordost*«) einer Wirkung in zwei Richtungen: sowohl als Implikation zu den Vorstellungen der *afgancy* als auch als Anleitung an den Rezipienten, wie er beide Ereignisgruppen zu interpretieren habe. Weitere fotografische Abbildungen (Abb. 3.2.3, 3.2.4) belegen die Intention einer historischen Rückkopplung.

Auch hier schienen die Helden Aleksandr P. Solujanov und Igor' N. Ploskos an der linken Bildseite layoutbedingt in die historische Fotografie hineinzuschauen. Die Bildüberschrift »Die Erben der revolutionären Tradition« (»*Nasledniki revoljucionnych tradicij*«) blieb hierbei eindeutig auf die *afgancy* bezogen.

An diesem Punkt wurde erneut deutlich, dass die zu Beginn geführte Debatte um das Reale im fotografischen Bild wesentlich bleibt, dient sie doch der Anerkennung von Bildinformationen für eine eindeutige thematische und zeitliche Zuordnung der fotografischen Bilder. Eine Inszenierung des Bildaufbaus wird erneut nicht in Abrede gestellt, bleibt aber den Analysen zum Aufbau und zur Wirkung



Abb. 3.2.3: Die (Afghanistan-)Helden der Sowjetunion: I. N. Ploskonos, V. V. Pimenov, A. V. Černožukov, A. P. Solujanov, F. I. Pugačëv (v.l.n.r.) an der M. V. Frunze-Militärakademie in Moskau.



Abb. 3.2.4: Angehörige der revolutionären Roten Garde in Petrograd des Jahres 1917.

von Motiven eines fotografischen Bildes vorbehalten. Das Dokumentarische soll an dieser Stelle erneut unterstrichen werden, denn sowohl visuelle Zeichen, wie die angesprochenen Auszeichnungen und Ehrenzeichen, als auch die Uniformen, Dienstgrade oder Distinktionsabzeichen bestanden als harte Bildzeichen fort.

Zurückkommend auf den Begriffskatalog müssen weitere absichernde Faktoren spezifiziert ergänzt werden. Eine Zuordnung der relevanten Bildquellen erfolgt somit neben den auf Bildinhalten basierenden Kriterien – den technischen Parametern, der Autorenschaft und dem Verwendungszweck, auch durch textuelle Informationen. Neben den Bildüber- und Bildunterschriften wurden die für sowjetische Printmedien typischen Bildtexte der untersuchten Medien und die mit dem fotografischen Bild in Korrespondenz stehenden Artikel einbezogen.⁵⁷ Hierbei soll der Text eines Artikels als weitere konnotative Ebene angesehen werden. Das Verhältnis zwischen fotografischem Bild und textuellen Beinoten entspräche einer eigenen Arbeit – darf im sowjetischen Kontext aber nicht außer Acht gelassen werden. Ein veröffentlichter Artikel war nicht immer an das beigefügte fotografische Bild gebunden. Die Bildtexte standen gleichwohl in enger Wechselwirkung zu den jeweiligen Fotografien. Im bartheschen Sinne legt der Bildtext dem fotografischen Bild eine Nachricht bei – der Text versieht die Fotografie mit einer Sichtweise, einer Lesart oder einer wertenden Schablone.⁵⁸ Aussagen des Fotojournalisten Alexander Ivanko bestätigen dies, indem er im Interview angab, dass die Fotografien dem Artikel oft untergeordnet gewesen seien – um mehr textuelle Informationen unterbringen zu können, wurden die fotografischen Bilder zudem oft verkleinert abgedruckt.⁵⁹ Hier fanden sich Anknüpfungspunkte an die Findregister sowie Bildinformationen in den sowjetischen/russländischen Archiven.

Die Fotochronika TASS war in ihren angebotenen Ausführungen stark textlastig, oft nahm die gesamte Rückseite der Karteikarte den zur Übernahme in

57 Beispielhafte textuelle Hinweise auf eine Zuordnung des fotografischen Bildes zum »Ort Afghanistan« sind: die Bezeichnungen der Verdienste und Auszeichnungen, welche in textueller Verbindung zum »Ort Afghanistan« stehen; weitere textuelle Schlagworte sind: »Kontingent sowjetischer Truppen« (*kontingent sovjetskich vojsk*), »Internationalistische Pflicht« (*internacional'nyj dolg*), »für die brüderliche Hilfe und Unterstützung« (*za bratskuju pomošč' i podderžku*), ferner Ortsangaben wie beispielsweise »Afghanistan«, »Kabul«, »Provinz Laghman«, »Usbekistan – Usbekische Sozialistische Sowjetrepublik« (Uzbeckskaia Sovetskaja Socialističeskaja Respublika) oder »Tadschikistan – Tadschikische Sozialistische Sowjetrepublik« (Tadžikskaja Sovetskaja Socialističeskaja Respublika) und ähnlich lautende Angaben.

58 Vgl. Barthes, Roland: *Le message photographique*, in: *Communications* 1 (1961), S. 127–138, S. 134.

59 Interviewskript mit Alexander Ivanko aus dem Archiv des Autors [Stand: 26.05.2015].

die Publikation empfohlenen Informationstext ein: Dies bedeutete zum einen eine verschriftlichte Definition des auf dem Bildpositiv visualisierten Sujets,⁶⁰ aber zum anderen auch jene Kontextualisierung, in welche das fotografische Bild unabhängig vom ausführenden Fotografen eingeordnet und demnach verstanden werden sollte.⁶¹ Besonders Streichungen in den Informationstexten der Trägerkartekarten ließen zusätzlich auf Anpassungen in der Informationsstrategie schließen. Politische Zäsuren wie beispielsweise die Verfassungsänderungen vom 30. November 1987 in Afghanistan waren somit durch Angabe der neuen Staatsbezeichnung zu erkennen. Dies waren Informationen, welche nur an den haptischen Trägerkartekarten nachweisbar und in der digitalen Ausgabeform nicht mehr zu finden waren. Die RIAN gab im Gegensatz zur Fotochronika TASS quantitativ weniger begleitende Kontextinformationen aus. Dies hat zum einen mit der exponierten Stellung der TASS zur Zeit der UdSSR zu tun, einer Zeit, in der die TASS den internationalen Nachrichtenaustausch in der Sowjetunion koordinierte und eines der umfänglichsten Korrespondentennetze im In- wie im Ausland unterhielt.⁶² Zum anderen wurden viele fotografische Bilder durch Fotografen der Agentur TASS für den späteren und/oder zusätzlichen Gebrauch in aus- und inländischen Printerzeugnissen angefertigt. Eine vom fotografischen Bild abgekoppelte Übermittlung ausreichender Kontextinformationen wurde durch die TASS zuzüglich gewährleistet und blieb unabhängig von den Trägerkartekarten bestehen.

60 Eingeleitet mit den Worten: auf dem Foto (recht/links) oder auf den Fotos. Zum Beispiel: »na snimkach«.

61 So sind beispielsweise der Informationstext, welcher erklärt, dass »in den [militärischen] Lehrzentren der DRA eine Ausbildung der jungen zukünftigen Kommandeure durch kampferprobte Offiziere erfolgt«, sowie die veröffentlichte Bildinformation in der *Krasnaja Zvezda* völlig identisch. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, 28.08.1986, S. 1; Fotochronika TASS, G. Nadeždin, 1986:X-228139.

62 Zur Rolle und Position der Nachrichtenagentur TASS siehe unter anderem: Zatravkina, Tat'jana J.: *Telegrafnoe Agentstvo Sovetskogo Sojuza v gody Velikoj Otečestvennoj vojny (po materialam P. N. Luknickogo)*. MGGU. Moskva 2007; <http://edu-sok.ru/upload/zatravkina.pdf> [01.05.2017]. Für die Zeit des »Großen Vaterländischen Krieges« siehe Kruglak, Theodore E.: *The two Faces of Tass*, New York 1962. Für die Arbeit der Fotochronika TASS siehe beispielhaft: ITAR-TASS: 50-e. Strana. *Žizn' v oficial'noj chronike*, 50s. *The State. The Life in Official Chronicle*, Moskva 2004; Radetsky, Peter/Lampe, Madeleine: *Russland und die Sowjetunion. Ein Jahrhundert in Fotografien der Nachrichtenagentur TASS*, Berlin 2007. Zur Art und Aufarbeitung der Informationen aus Afghanistan durch die TASS siehe beispielhaft für das Jahr 1983: GARF, Fond (F) 4459, Opis (Op.) 44, Delo (D.) 3111. Zum Umgang und Informationsaustausch mit den sozialistischen Bruderstaaten siehe beispielhaft die Zusammenfassung der Konferenz der Nachrichtenagenturen der sozialistischen Länder in Moskau vom 17. Juli 1980. Vgl. (BArch), DY 30/vorl. SED 25934.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Systematisierung der fotografischen Bildquellen ein Grundgedanke R. Barthes' (sein »Es-ist-so-Gewesen«) sowie die Phase der vorikonografischen Beschreibung im Analyse-System E. Panofskys zugrunde gelegt wurde (Tab. 3). In erster Linie ging es hierbei um die Verzahnung der realen Parameter nach R. Barthes mit den »tatsachenhaften Sujets« der Gegenständlichkeiten E. Panofskys.

E. Panofsky setzt eine Vertrautheit mit den Gegenständen und den zu untersuchenden Ereignissen voraus. So ist es für diese Arbeit möglich, mit dem adaptierten Grundschema nach E. Panofsky eine Einsicht in die Art und Weise zu erlangen, wie unter den Bedingungen sowjetischer Stilgeschichte Gegenstände und Ereignisse (im Interventionszeitraum) dargestellt wurden. Der Betrachter kann dies für die quantitative Analyse unter der Festlegung eines nicht gedeuteten, sondern die Realität akzeptierenden »Es-ist-so-Gewesen« tun – ein nicht interpretierendes, sondern ein rein eruiendes Erkennen der im Sujet dargestellten Gegenstände und Personen. Das »ausdruckshafte Sujet«, welches sich auf die Posen, den Gestus und die Mimik dargestellter Personen bezieht, rückt an dieser Stelle noch in den Hintergrund, wird aber bei der Interpretation der Wirkung des fotografischen Bildes erneut in Erscheinung treten.⁶³

Tab. 3: Synoptische Adaption des Interpretationsmodells nach Erwin Panofsky⁶⁴

Gegenstand der Interpretation	Akt der Interpretation	Ausrüstung für die Interpretation
Natürliches Sujet (Primäres Sujet) tatsachenhaft (gegenständlich) ausdruckshafte (in Mimik und Gestik)	Vorikonografische Beschreibung	Praktische Erfahrung mit Gegenständen mit Ereignissen – sowjetisch – afghanisch – sowjetische Foto- und Stilgeschichte
Konventionales Sujet (Sekundäres Sujet)	ikonografische Analyse	Kenntnisse der Quellen Vertrautheit mit Themen mit Vorstellungen – sowjetische Foto- und Typengeschichte

63 Vgl. Panofsky: Visual Arts S. 38–39; 50.

64 Das Interpretationsmodell wurde auf den sowjetischen Forschungsgegenstand vom Verfasser angepasst. Vgl. Panofsky, Erwin: Studien zur Ikonologie. Humanistische Themen in der Kunst der Renaissance, Köln 1980, S. 41.

Gegenstand der Interpretation	Akt der Interpretation	Ausrüstung für die Interpretation
Eigentliche Bedeutung oder Gehalt	ikonografische Interpretation	Synthetische Intuition aus Weltanschauung aus Sozialisierung (gesellschaftliche Prägung)

Die jeweiligen Schritte des adaptierten Interpretationsmodells (Tab. 3) können sich auf eigenständige Phasen in der Auseinandersetzung mit fotografischen Bildern beziehen und offenbaren vergleichbar zum Ausgangsmodell eine progressive Entwicklung der Fragestellung:

Erstens: Das Ziel in der Erarbeitung des »natürlichen Sujets« ist es, Einsichten in die Art und Weise zu erlangen, wie unter dem Einfluss einer sowjetischen und allgemeinesgeschichtlichen Bedingung Gegenstände und Ereignisse dargestellt wurden. Voraussetzung ist, dass das »natürliche Sujet« als Bestandteil visueller Tradition in die Berichterstattung zum sowjetisch-afghanischen Konflikt übergeht. Beantwortet werden soll die Teilfrage: Kann eine gegenständliche und symbolische Stilgeschichte nachgewiesen werden?

Zweitens: Das Ziel in der Erarbeitung des »konventionalen Sujets« ist es, Einsichten in die Art und Weise zu erlangen, wie am Beispiel fotografischer Bilder der Berichterstattung zur Intervention Themen und Vorstellungen durch Gegenstände und Ereignisse ausgedrückt wurden. Hier stellt sich die Frage: Kam es zu einer Übertragung von Elementen der sowjetischen Vorstellungswelt auf Ereignisse zur Darstellung der Intervention?

Drittens: Schlussendlich kann festgestellt werden, wie sehr sich die Themen- und Vorstellungswelt einer sowjetischen Sozialisierung in den fotografischen Bildern zur Intervention widerspiegelte. Davon abgeleitet lassen sich die Fragen nach Kontinuitäten und Diskontinuitäten im Darstellungsdiskurs der Interventionsgeschehnisse beantworten.

Unter der Hinzunahme der Kenntnis um sowjetische Stiltraditionen erschließt der Historiker auch die zweite Analysenebene des Drei-Stufen-Modells von E. Panofsky. Natürlich kann dieser Schritt nur aus dem Wissen um andere fotografische Bilder erwachsen und bedeutet eine Einbettung des fotografischen Bildes nicht nur in den politisch-historischen Kontext, sondern obendrein in den Kontext der sowjetischen Foto- und Stilgeschichte. E. Panofsky hat diese Stufe die »Typen-Geschichte« genannt, jene Stufe, in der Themen und Vorstellungen ihren Ausdruck im (fotografischen) Bild finden; eine Assoziationskette, von der angenommen wird, dass sie wie ange-

deutet indirekt beim zeitgenössischen Rezipienten Wirkung zeigte. In einem bestimmten Maße ist es auch das von R. Barthes skizzierte *studium* eines fotografischen Bildes. Wie er betonte, ist es dem »Studium« nicht gleichzusetzen, sondern bedeutet eine Hingabe sowie eine allgemeine Beteiligung des Rezipienten am fotografischen Inhalt;⁶⁵ eben jene Beteiligung, die auch problemlos Sozialisierung genannt werden kann, bestimmt die Sichtweisen und Wahrnehmung des Rezipienten.

Das »sekundäre Sujet« E. Panofskys (Tab. 3) knüpft an bekanntes Wissen beim Bildbetrachter an. Dabei ist es gleich, ob der Betrachter nun der retrospektiv kontextualisierende Analytiker oder der unmittelbare Zeitzeuge ist. Eine Rückkopplung findet zudem an das Kalkül desjenigen statt, der das fotografische Bild zum Einsatz brachte. Somit kann ein wechselwirkender Austausch festgehalten werden. Ferner kann die Hypothese aufgestellt werden, dass die Bildwirkung in dem Maße gesellschaftlich gleichgeschaltet war, wie der gezielte Einsatz fotografischer Bilder auf verfestigte Wahrnehmungsmuster zurückgriff.

Was überraschte den Bildbetrachter sowjetischer Provenienz? Will man den Leserbriefen der 1980er Jahre Glauben schenken, dann waren es fotografische Bilder, die dem gewohnten Bildkanon nicht mehr entsprachen, denn ein »gelenktes punctum« (wenn es ein solchen überhaupt geben kann) – sei es durch Sozialisierung, Prägung, Zensur oder Bildtraditionen hervorgerufen, war zu einer Gewohnheit geworden –, das barthessche *punctum* löste sich in den visuellen Schablonen auf, konnte aber auch von administrativ lenkender Seite nie vollständig verhindert werden. Ein Plakat, eine Automarke, gar einzelne Kleidungsstücke konnten selbst bei stärkster Kontrolle dem Blick der Zensoren entgehen.⁶⁶ Es wurde zur offiziellen Strategie der Bilderzeuger und -nutzer, eine Individualität und somit eine subjektive Wahrnehmung beim Bildbetrachter

65 Vgl. Barthes: Kammer, S. 35–36. Hier ließen sich interessante Unterschiede zur Sichtweise E. Panofskys aufdecken. R. Barthes verstand sich als Zeitgenosse zum fotografischen Bild, er sei Angehöriger einer Kultur, wie er schrieb, und somit habe er teil an den Figuren, den Mienen, an den Gesten, an den äußeren Formen und Handlungen. Das Modell E. Panofskys wurde zuerst adaptiert, um es seinem vormalig retrospektiven Charakter zu entreißen und für einen jüngeren Forschungsgegenstand, wie dem des Fotografischen im sowjetisch-afghanischen Konflikt, nutzbar machen zu können.

66 Es kann die These gewagt werden, dass gerade diese inszenierten Schablonen den Blick der Rezipienten anfällig machte für Abweichungen und Fehler im Sinne des barthesschen *punctum*. Vgl. Krasnaja Zvezda, »Kabul blagodarit soldat mira«, 21.10.1986, S. 1–2 sowie in Form eines Originals, Fotochronika Tass, L. Porter/G. Nadeždin, 1986:X233010. Als Beispiel einer erfolgreichen Eliminierung von ungewollten harten Bildzeichen kann das fotografische Beispiel einer Begrüßungsszene von *afgancy* durch Familienangehörige herangezogen werden. Das Original wurde um die harten Bildzeichen der Sportmarke *Adidas* durch Beschnitt »be-

nahezu auszuschließen. Ein *studium* im Sinne R. Barthes, im sowjetischen Falle jene allgemeine Beteiligung an den realsozialistischen Bildwelten, basierte auf definierten Inszenierungsmechanismen und muss in der Wirkungsinterpretation Berücksichtigung finden. Somit müsse die jeweilige fotografische Darstellung auch mit dem gesamten Fotografiebestand der Untersuchung rückgekoppelt werden, wie U. Pilarczyk und U. Mietzner hervorgehoben haben.⁶⁷ Der Zweck erscheint eindeutig, besteht doch das Ziel serieller Analysen im Aufspüren von kontinuierlichen beziehungsweise diskontinuierlichen Entwicklungen, um mögliche Differenzen oder visuelle Einheiten zu generieren.⁶⁸

Bei der Vertäuerung fotografischer Bilder an den Zeitgeist ist eine Nähe zur ikonografischen Interpretation, der abschließenden dritten Ebene nach E. Panofsky, nicht von der Hand zu weisen.⁶⁹ Dieser Umstand verdeutlicht den Sachverhalt, dass die schon skizzierten Blickrichtungen auf den Forschungsgegenstand (das fotografische Bild selbst oder den reproduzierten Inhalt) nur selten in Reinform auftraten.⁷⁰ E. Panofsky legt seiner Theorie die Kenntnis literarischer Quellen –

reintigt«. In den Druck gelangte nur ein positiv konnotierter Teil der Fotografie ohne störende Elemente. Vgl. Krasnaja Zvezda, »Vozvraščenie«, 25.04.1986, S. 4 und für das Original siehe Fotochronika TASS, 1986:X-217721; vgl. Kap. 7.4.1, Anm. 415.

- 67 Vgl. Pilarczyk/Mietzner: Bild, S. 138. Pilarczyk und Mietzner verfolgen jenen seriell-ikonografischen Ansatz, der im Wesentlichen auf den Überlegungen E. Panofskys aufbaut und um eine vierte Ebene der Analyse erweitert wird. Wo die ikonografische Interpretation hilft, eine Aussage zum Erschaffungszweck zu eruieren, verhilft die ikonologische Interpretation als zusätzliche Ebene dazu, eine Aussage um eine »verborgene Bedeutung unter Berücksichtigung des historischen, politischen, sozialen und kulturellen Hintergrundes« zu erschließen. Pilarczyk/Mietzner: Bild, S. 135.
- 68 Vgl. ebd., S. 142. Das Ziel wurde wie folgt formuliert: »Die Analyse großer Bildmengen und die Beobachtung bestimmter Phänomene entlang verschiedener Zeitachsen oder innerhalb räumlich-zeitlicher Konstellationen bietet die Chance, die Durchsetzung von Bildmustern und -stilen zu erkennen und zu deuten.« Auch J. Jäger weist darauf hin, wie wichtig die Massenmedien und ihre umfangreichen Bildkorpora sein könnten, um Bildkonventionen zu erforschen. Zusätzlich unterstreicht er hierbei den Umstand, den Kreis der Rezipienten genau zu kennen. Vgl. Jäger, Jens: Photographie, Bilder der Neuzeit. Einführung in die historische Bildforschung, Tübingen 2000, S. 77.
- 69 Im von E. Panofsky erarbeiteten Interpretationsschemata heißt es im »Korrektivprinzip der Interpretation«: Es sei die »Geschichte kultureller Symptome oder ›Symbole« – die Einsicht in die Art und Weise, wie unter wechselnden historischen Bedingungen wesentliche Tendenzen des menschlichen Geistes durch bestimmte Themen und Vorstellungen ausgedrückt wurden«. Panofsky: Sinn, S. 50.
- 70 E. Panofsky schreibt, dass eine rein formale Analyse praktisch kaum möglich sei, ein stets vorhandenes Kontextwissen beeinflusse einen jeden Deskriptionsversuch von Beginn an, lenke ihn. Rein formale Darstellungsfaktoren würden zu Symbolen von etwas umgedeutet werden. Vgl. Panofsky, Erwin: Ikonographie und Ikonologie. Bildinterpretation nach dem Dreistufenmodell, Köln 2006, S. 8; 50.

»Vertrautheit mit bestimmten Themen und Vorstellungen« – zugrunde, was nicht weiter verwundert, hat er doch ein Instrument zum Verständnis des Künstlerischen in der Renaissance aus Sicht des frühen 20. Jahrhunderts erarbeitet.

Auf den ersten Blick erscheint dadurch ein Rückgriff auf das Drei-Stufen-Modell des deutschen Kunsthistorikers nicht sofort einleuchtend, zu eindeutig befasst es sich mit dem Genre der Bildenden Kunst, zu eindeutig ist es kunsthistorisch hermeneutisch orientiert.⁷¹ Eine wichtige Parallele ist aber in beiden Interpretationsansätzen, dem klassischen Drei-Stufen-Modell sowie dem adaptierten Modell dieser Untersuchung, verankert: Wo das klassische Drei-Stufen-Modell versucht, der Wiedergeburt der Antike – denn nichts anderes stellte die Epoche der Renaissance dar – auf die Spur zu kommen, befasst sich die in dieser Arbeit angewandte Adaption des Modells mit der Eruierung fotografischer Traditionslinien und fotografischer Narrative in der sowjetischen (Presse-)Fotografie zum sowjetisch-afghanischen Konflikt im Spätsozialismus. Beide Vorgehensweisen bedienen sich eines vorhandenen Wissens, welches auf Traditionen basiert, also rückgekoppelt an Vergangenes ist.⁷² Zur Kritik durch B. Roeck, die Methode setze Wissen voraus, welches vorrangig in der jeweiligen Epoche verankert sei, hat sich der Verfasser bereits geäußert, auf den Traditionsbestand der sowjetischen Fotografie- und Stilgeschichte wird im kommenden Kapitel separat verwiesen. Der Umstand einer möglichen Vernachlässigung der fotografischen Produktionsbedingungen sowie einer fehlenden Betrachtung zeitgenössischer Verwendungsweisen innerhalb des sowjetischen Mediensystems wurde durch deren Einbezug in das adaptierte Modell entkräftet.⁷³

71 Zur historischen Herleitung des Drei-Stufen-Modells von E. Panofsky siehe Roeck: *Auge*, S. 48–49. Die Bezüge des Modells als weitergeführte Analysemethode zu Karl Mannheims »Weltanschauungsinterpretation« finden sich in: Pilarczyk/Mietzner: *Bild*, S. 133.

72 Just Dülffer wendet das Drei-Stufen-Modell zur Analyse der visuellen Ikone des Hissens der amerikanischen Flagge auf Iwo Jima an. Vgl. Dülffer, Jost: *Über-Helden – Das Bild von Iwo Jima in der Repräsentation des Sieges. Eine Studie zur US-amerikanischen Erinnerungskultur seit 1945*, 2006, <http://www.zeithistorische-forschungen.de> [16.07.2013].

73 Kritische Stimmen äußern unter anderen Oskar Bätschmann oder Johann K. Eberlein. Vgl. Eberlein, Johann K.: *Inhalt und Gestalt. Die ikonographisch-ikonologische Methode*, in: Hans Belting/Heinrich Dilly/Wolfgang Kemp et al. (Hg.): *Kunstgeschichte. Eine Einführung*, Berlin 1988, S. 169–190; Bätschmann, Oskar: *Anleitung zur Interpretation. Kunstgeschichtliche Hermeneutik*, in: Hans Belting/Heinrich Dilly/Wolfgang Kemp et al. (Hg.): *Kunstgeschichte. Eine Einführung*, Berlin 1988, S. 191–221.

4 Sowjetische Fotografie- und Stilgeschichte

In dem Moment, als sich das (Presse-)Fotografische in der UdSSR der späten 1980er Jahre von der traditionell limitierten Umsetzung von Sujets und dem Produzieren schablonenhafter visueller Allgemeinplätze lösen konnte, brachen die realsozialistischen Klischees zur Gänze auf. Gerade im Bereich des Fotodokumentarischen entwickelte sich eine realistische Annäherung an die gesellschaftlichen Zustände und Wirklichkeiten.¹ Lohnenswert erscheint die Einsicht, dass neben der offiziellen fotografischen Darstellung, die sich größtenteils auf den Traditionsbestand ihrer Veröffentlichungshistorie bezog, ein fotografisches Schaffen in den öffentlichen Diskurs einlief, welches die neuen Freiheiten nutzte und sich doch gleichzeitig auf ehemals verfemte fotografische Debatten, wie jene unter Aleksandr M. Rodčenko, besann.² Neben dem maroden Zustand der Infrastruktur und Wirtschaft, neben der psychiatrischen Verwahrungspraxis für Andersdenkende und Drogenabhängige, neben den kulturellen Subkulturen rückten die Auswirkungen des sowjetisch-afghanischen Konfliktes in den Mittelpunkt der Berichterstattung.³

Die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl vom 26. April 1986, das Erdbeben in Armenien vom 7. Dezember 1988 sowie die interethnischen Konfliktfelder, wie jenes in Bergkarabach, zeigten aber ebenso, dass der Berichterstattung über den Konflikt in Afghanistan nicht mehr ausschließlich der mediale Podiumsplatz gehörte.⁴ Das System begann, seine immerfort währende, lächelnde Maske abzustreifen.

1 A. Lekečinskaitė verdeutlicht das litauische Beispiel der 1980er Jahre, welches schonungslos die harte Wirklichkeit des Dorflebens darstelle und in der Portraifotografie das Heroische vermissen lasse. Vgl. Lekečinskaitė: Litauen, S. 93–94.

2 Vgl. Lavrentiev, Alexander N./McGinniss, Paul (Hg.): *Photo Manifesto. Contemporary Photography in the USSR*. New York 1991, S. 208–223.

3 Vgl. ebd., S. 65; Misiano, Wiktor (Hg.): *Die zeitgenössische Photographie in der Sowjetunion*. Schaffhausen 1988, S. 86–89; 182–183; Bendavid-Val, Leah: *Changing Reality. Recent Soviet Photography*, Washington, D.C. 1991, S. 92–94; 114–115.

4 Einen Blick über die neue wirklichkeitsnahe Reportagefotografie in den späten 1980er Jahren liefert das fotografische Portfolio dreier *Moscow-News*-Fotografen. Vgl. Fedjušin: *Tragödie*, S. 104–117.

Der Anspruch, dass einem jeden fotografischen Bild eine klare moralische Aufgabe im realsozialistischen Duktus zugesprochen werden sollte, wich einer ungeschönten, deutlicheren Sowjetrealität, die mit den anvisierten progressiven Utopien der Anfangszeit immer weniger gemeinsam hatte. Es verstand sich von selbst, dass die sowjetische Fotografie kein monolithischer Block war. Das fotografische Schaffen der Einzelakteure war stets in differenzierter Deutlichkeit und ungleicher Schärfe sichtbar. Die sowjetische (Presse-)Fotografie tat sich bis zum Ende der UdSSR schwer und passte sich oft nur partiell an die sich verändernden Rahmenbedingungen an. Die Trägheit der sowjetischen (Presse-)Fotografie kann unter anderem auf ihre Entwicklung und die damit einhergehenden Traditionsbestände im Fotografischen zurückgeführt werden. Ergiebig erscheinen die Fragen, aus welchen dieser Bestände die sowjetische (Presse-)Fotografie schöpfte und auf welchen Missverhältnissen sie in der Wahrnehmung des eigenen Anspruchs sowie der erwarteten Wirkung beim Rezipienten aufbaute. Obwohl die politische Entwicklung der UdSSR in den Augen der Ideologen eine evolutionäre war, blieben Brüche und Anpassungen nicht aus.

So war es dem Fotografischen durchaus möglich, Freiräume und Grauzonen auszufüllen, wie es staatlichen Institutionen stets möglich war, lenkend einzugreifen.⁵ Gerade in der hochbrisanten Fotografie zur sowjetischen Intervention in Afghanistan griffen die Institutionen in Form der Agenturen bei vermeintlicher Missachtung der Vorgaben durch: Der Fotograf Vladimir Vjatkin wurde von der Fotoberichterstattung aus dem Interventionsgebiet abgezogen; die Nachrichtenagentur RIAN hätte den unkonventionellen Stil der fotografischen Arbeit nicht mehr decken können oder wollen.⁶ Auch wenn das Fotografische als Ausdrucksform in der Kunst marginalisiert wurde, erkämpfte sich die Fotografie

5 Zu Fragen der Zensur in den Massenmedien der UdSSR in den 1980er Jahren siehe umfänglich Roisko, Zensur. Philip Gaunt interpretiert den durch die Zensur verursachten Druck auf die Journalisten als weniger stark. Durch die sowjetische Sozialisierung, Ausbildung und das Wissen um eine stattfindende Zensur entschärfte die Selbstzensur der Journalisten einen möglichen Druck. Vgl. Gaunt, Philip: *Developments in Soviet Journalism*, in: *Journalism Quarterly* 64 (1987), S. 526–532; S. 529. Zum journalistischen Selbstverständnis siehe die sowjetische Studie: Svitič L. G./Širjaeva A. A.: *Žurnalist i ego rabota. Metodologičeskie osnovy i rezul'taty konkretno-sociologičeskogo issledovanija*. Moskva 1979. Der Pressefotograf Alexander Ivanko bestätigte die Rolle der Selbstzensur als dominant – die Zensoren hätten jene Inhalte und fotografischen Bilder aus dem Verkehr gezogen, die durch die Lücken der Selbstzensur gefallen seien. Vgl. Interviewskript mit Alexander Ivanko aus dem Archiv des Autors [Stand: 26.05.2015].

6 Vgl. Gesprächsmanuskript mit Ksenija G. Nikol'skaja, Leiterin der Abteilung Ausstellungen bei RIA Novosti, Rossija Segodnja, Archiv des Autors [Stand: 01.05.2017].

als »Reportage-Genrefotografie« (*reportažnožanrovaja s'emka*)⁷ eine wichtige Position in der medialen Berichterstattung. Erst mit dem Zusammenbruch der UdSSR wurde auch das Fotografische Teil des sowjetischen Kunsterbes, erhielt seinen Platz in Ausstellungen und Museen und erreichte so eine Anerkennung von der frühen proletarischen Fotografie bis zu den neuen ausdrucksstarken Visualisierungen, welche nur bedingt in den Massenmedien der späten Sowjetunion ihren Widerhall fanden.

Für die sowjetische Fotografie gilt eine Rückkopplung an sowjetische Traditionsbestände sowie die der UdSSR-Bevölkerung eigenen Wahrnehmungsmuster gegenüber visuellen Erzeugnissen als besonders.⁸ Im Bestand visueller Veröffentlichungen fehlte in der Sowjetunion von Beginn an eine ausgewogene Darstellung zwischen sanktioniertem Sozialistischem Realismus und dem gesellschaftlichen sowie persönlichen Alltag. Die *proletarian photography* bedeutete eine an gesellschaftlichen Utopien orientierte Visualisierung, die sich an universellen Werten, wie Freundschaft, Fortschritt und Glück auszurichten hatte. »Sie [die sowjetische Fotografie] zeigte eine Welt der Harmonie, der glücklichen Arbeiter und fröhlichen Bauern und zugleich eine Welt der Helden«, wie Rosalinde Sartorti resümiert.⁹

4.1 Die Anfänge einer fotografischen Tradition

Für die junge Sowjetunion zeigte sich schnell, wie wichtig eine fototechnische Begleitung der revolutionären Prozesse im Lande war. Die Gründe hierfür lagen auf der Hand – gerade die aufklärerische Bedeutung des Mediums prädestinierte fotografische Bilder zum geeigneten Kommunikationsmittel einer noch hochgradig analphabetisierten russländischen/sowjetischen Gesellschaft zu werden. Fotografien waren eine wirkungsvolle Möglichkeit, die neuen Errungenschaften zu verdeutlichen sowie das Ideal des neuen sowjetischen Menschen zu propagieren. Ein weiterer Vorteil kann in der universellen »Sprache« des Fotografi-

7 »Die sowjetischen Fotografen erblickten in der Form der Bildreportage eine neue Variante der realistischen Fotokunst.« Morozov, S. A.: Sowjetische Fotografen 1917–1940. Berlin/West 1980, S. 10; Morozov: Fotografija, S. 290.

8 Rosalinde Sartorti teilt diese Ansicht und hebt hervor, dass gerade auf dem Gebiet der spezifisch sowjetischen Wahrnehmung erheblicher Forschungsbedarf bestehe. Vgl. Sartorti: Heroic, S. 8. Siehe auch Jahn, Peter: Sowjetische Kriegsphotografie 1941–1945, in: Ernst Volland/Heinz Krimmer (Hg.): Jewgeni Chaldej. Der bedeutende Augenblick, Leipzig 2008, S. 7.

9 Sartorti: Heroic, S. 8.

schen gesehen werden. Aus der Tradition des Vielvölkerstaates heraus mit einer Vielzahl an Ethnien, Sprachen und indigenen Völkern wurde eine übergreifende Ebene der Kommunikation eingesetzt, die es den Machthabern erlaubte, ihre Vorstellungen umfänglich zu verbreiten. Vereinheitlichte Sujets ermöglichten eine Wiedererkennung in den Weiten des Landes und halfen so, eine nationale Einheit zu entwickeln, gestützt auf einer visuell sanktionierten Identität. So einfach, wie es Vladimir I. Lenin verstand, seine Aprilthesen des Jahres 1917 zu dem simplen Slogan »Friede – Freiheit, Land und Brot!« einzudampfen, vermochten es die Illustratoren der jungen sowjetischen Presse, Ideen auf den Punkt zu visualisieren.¹⁰ In den 1920er/1930er Jahren wurden die vorherrschenden Sehgewohnheiten angegriffen, wie das Fotografische gleichsam zu einem Massenphänomen ausgebaut werden sollte. Die zeitgenössischen Vorstellungen dem fotografischen Bild gegenüber waren mental gerahmt durch überrealistische Gemälde, die eine Perspektive aus der Augenhöhe vorgab und denen die aristokratische Aura der Zarenzeit und seiner Fotostudios anhaftete;¹¹ ein Effekt, welcher eine Wiederbelebung in der Hochzeit stalinistischer Ehrerbietung erleben sollte. Das Rückständige, das »verklärend« Romantische (jenes Russland der Holzhäuser) wurde ersetzt durch einen an der Zukunft ausgerichteten sowjetischen Modernismus. Die Transformation des verstaubten Russland war Ziel der Revolutionäre – die rückständige Landwirtschaft, die Bevormundung durch Adel und Klerus sollte in ein industrielles, sozialistisches und schlussendlich kommunistisches Sowjetrußland verkehrt werden.

Durch die Verwendung fotografischer Bilder, seien es nun die für diese Phase signifikanten Collagen des Konstruktivismus oder die in hoher Auflage verlegten Fotobücher, war den neuen Kremlherren ein »einfaches und höchst glaubhaftes Mittel der Illustration« in die Hände gelegt worden.¹² Als einer der

10 Zu den Aprilthesen siehe Pravda, 07. April 1917, S. 1. Zur besonders anschaulichen und beliebten Form der pointierten Darstellung von Sachinhalten gehört die Karikatur. Für die stalinistisch geprägte Phase galt die Zeitschrift *Krokodil* als tonangebend. Beispielhaft: Krokodil, 7, 1932, S. 1. Für einen kurzen Überblick mit Fokus auf die späte UdSSR und die Phase der Transformation siehe Roth, Paul: Die Karikatur in spätsowjetischer und nachsowjetischer Zeit (1985–1995) (Berichte des BiOst Sonderveröffentlichung), Köln 1996.

11 Vgl. Saburova, Tat'jana: Early Master of Russian Photography, in: Elliot, David (Hg): Photography in Russia. 1840–1940, Oxford 1992, S. 31–40, S. 37.

12 Zur Geschichte der illustrierten Fotobücher: Karasik, Mikhail/Heiting, Manfred: The Soviet Photobook 1920–1941, Göttingen 2015. So erreichte der fotografische Essay »Oktober«, welcher 1921 erschien und eine Retrospektive der ersten drei Jahre nach der Oktoberrevolution von 1917 dokumentierte, eine überaus hohe Auflage von 100.000 Exemplaren. Vgl. ebd., S. 40; Wolf: Context, S. 108.

führenden Vertreter des neuen fotografischen Blickes forderte Aleksandr M. Rodčenko eine neue Ästhetik:

Die neue Fabrik ist nicht ein einfaches Faktum, sondern ein Faktum des Stolzes und der Freude der Industrialisierung des Landes der Sowjets, und das ist es, was wir finden müssen, »wie zu fotografieren«. Wir sind verpflichtet zu experimentieren.¹³

Die neuen Forderungen fanden weder einhellige Begeisterung noch waren sie schnell zu vermitteln. So war es eine eher kleine intellektuelle Elite, die sich positiv gegenüber den neuen rodčenkoschen Forderungen äußerte – für die Mehrheit der sowjetischen Bevölkerung war die Visualisierung der neuen sozialistischen Gesellschaft zu abstrakt beziehungsweise versickerten die Diskussionen darüber in den Wirren des Alltags.¹⁴

Die sowjetische Fotografie musste sich in dieser frühen Phase neu erschaffen, konnte sich doch das Fotografische erst im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs und der Herausbildung einer eigenen sowjetischen Fotoindustrie fest verankern.¹⁵ Ein weiterer Grund lässt sich an der geringen Anzahl professioneller Fotoreporter ausmachen – mitnichten in der Lage, den benötigten fotografischen Bildwünschen gerecht zu werden, forderten die sowjetischen Machthaber, wie Anatolij V. Lunačarskij, der damalige Volkskommissar für Bildungswesen, eine fotografische Massenbewegung.¹⁶ A. V. Lunačarskij beschwor 1925 nicht nur den forcierten Ausbau des allgemeinen Bildungsstandes innerhalb der sowjetischen Bevölkerung, sondern gleichwohl auch deren allgemeine fotografische

13 Zit. Sartorti: Pravda, S. 24. Die Aussage von Aleksandr M. Rodčenko richtete sich gegen klassische Perspektiven. Er plädierte dafür, »vom Bauchnabel« aus zu fotografieren. Wie nur wenige andere forderte er eine Revolution der Sehgewohnheiten. Zu Aleksandr M. Rodčenko: Rodčenko, A. M./Lavrent'ev, A. N.: Alexander Rodchenko. Revolution in Photography, Moscow 2008; Gaßner, Hubertus/Rodchenko, A. M.: Rodčenko Fotografien, München 2008; Schulz, Bernhard: Die Dynamik des Auges. Rodčenko als Fotograf und Zeitschriftengestalter, in: Ost-europa 65 (2015) 11–12, S. 141–153, S. 143–144.

14 Vgl. Sartorti: Pravda, S. 10. Sehgewohnheiten sind nicht problemlos austauschbar, so stieß die forcierte Etablierung neuer Perspektiven und neuer Motive auf Probleme des Verständnisses. Die neue »Sprache der Fotografie« musste erst erlernt werden.

15 Zum Exodus der vorrevolutionären fotografischen Tradition durch die Emigration ihrer führenden Interpreten, zur frühen Praxis der Agit-Vitrinen, von denen es etwa 60 in Moskau und wiederum etwa 10 in Leningrad gab, zur angespannten technischen Entwicklung und Versorgung mit Fotoapparaten und/oder Chemikalien siehe Sartorti: Pravda, S. 7; Wolf: Context, S. 111.

16 Volkskommissariat für Bildungswesen = Narodnyj komissariat prosveščeniija = Narkompros.

Bildung.¹⁷ Diese Forderungen gipfelten 1928 in einem Beschluss des ZK der KPdSU, welcher die Umstrukturierung der fotografischen Amateurbewegung in eine Korrespondentenbewegung der arbeitenden Massen forderte.¹⁸ Es galt als Ziel, den Mangel an visuellen Informationen zu beheben, die kulturellen Aktivitäten der Sowjetbürger zu erhöhen sowie mit den modernen Mitteln der Fotografie die progressiven und revolutionären Errungenschaften zu dokumentieren. Dies entsprach allumfänglich den Vorstellungen einer proletarischen Emanzipation. Jenes aktive und bewusste Handeln stand in den Augen der Zeitgenossen im Gegensatz zu einem eher passiv inspirierten schöpferischen Akt der vorrevolutionären Kunstauffassung. Die theoretische Auseinandersetzung mit den neuen Narrationen innerhalb der sowjetischen Fotografie sollte durch deren praktische Anwendung flankiert werden. Eine dermaßen starke Transformation der Sehgewohnheiten sollten die sowjetischen Erzeuger und Nutzer fotografischen Materials dem Rezipienten erst wieder in der Endphase der Sowjetunion zumuten; eine aus heutiger Sicht durchaus fatal verspätete Entscheidung, durch welche den fotografischen Bildern auch noch das letzte Quäntchen an glaubhafter Wirklichkeitsdarstellung in den späten 1980er Jahren genommen wurde.

Der Umstand, dass die sowjetische Fotografiebewegung stets auch unter Versorgungsproblemen an modernen Foto- und Ausbelichtungsapparaten litt sowie Schwierigkeiten in der Produktion sowohl hochwertiger Entwicklungsmaterialien als auch Negativfilmen und Fotopapier hatte, verdeutlichte sich schon in dieser frühen Phase.¹⁹ So waren diese Versorgungsengpässe, das abstrakte fotografische Denken von Gruppen wie *Oktjabr*, aber auch die Bestrebungen der Parteiführung, das Wirken von künstlerischen und literarischen Gruppen

17 Vgl. Sartorti/Henning: *Fotografie*, S. 8; *Sovetskoe foto, 1925*, I. Ferner sah A. V. Lunačarskij im Fotografischen einen »Akt der sozialen und psychologischen Kreation.« Vgl. Issak, Jo Anna: *The Future of a Disillusion. Sex, Truth, and Photography in the Former Soviet Union*, in: *Art Journal* 53 (1994) 2, S. 45–52, S. 47. Somit kann interpretiert werden, dass es nicht nur um die Visualisierung einer Gesellschaftsutopie ging, sondern gleichwohl um den neuen Menschen, der den Kommunismus aufbaute.

18 Vgl. Sartorti/Henning: *Fotografie*, S. 8.

19 Probleme dieser Art wurden bis zum Ende der UdSSR nicht ausreichend gelöst. Aus einem vertraulichen Bericht zum Arbeitsbesuch der Abteilung Zentralbild des ADN bei der Fotochronika TASS vom 7. September 1976 geht hervor, dass das »Atelier mit den modernsten Geräten aus dem KA [Kapitalistisches Ausland] bestückt« gewesen sei. Vgl. (BArch), DC 900 3345, S. 2. Ferner hielten die Genossen aus der DDR fest: »Für die gesamte Produktion (Herstellung und Verarbeitung) verwendet Fotochronika ausschließlich Kodak-Materialien und -Chemikalien.« Im S/W-Labor verwendete Fotochronika TASS kein Fotopapier aus eigener, sondern aus ungarischer Produktion. Die Laborgerätschaften stammten von der westdeutschen Firma Leitz. Vgl. (BArch), DC 900 3345, S. 5–6. Auch: Sartorti: *Heroic*, S. 14.

zu kanalisieren beziehungsweise zu zentralisieren entscheidende Faktoren bei der erschwerten Umsetzung der gesetzten Ziele.²⁰ Der »systematischen Konsolidierung« der künstlerisch schaffenden Kräfte folgte eine Gleichschaltung im Sektor der Fotografie, welche sich in der Russischen Gesellschaft der proletarischen Fotoreporter (ROPF) manifestierte.²¹ Der erzwungene Schulterchluss zwischen den proletarischen Fotoreportern und der Partei zu Beginn der 1930er Jahre führte zum Verstummen der fotografisch abstrakten und offene arbeitenden Künstler wie El' Lisickij, Varvara F. Stepanova oder ihrem Mann, Aleksandr M. Rodčenko. Dieser gab 1942 das Fotografieren gänzlich auf, um erneut im Bereich der Malerei tätig zu werden.

Doch welchen Fehler hatten die Fotokünstler der 1920er bis 1930er Jahre begangen? Wie viele andere Bürger der jungen Sowjetunion glaubten auch sie an die Konstruktion einer neuen Gesellschaft. Aus ihrer Sicht sollte das Fotografische dabei eine wichtige Rolle spielen – ein Umstand, welcher sich durchaus mit den Zielen der Parteiführung deckte. Erika Wolf argumentiert in Bezug auf die Stilistik, dass beispielsweise die entworfenen fotografischen Bilder der Konstruktivisten in den Augen der Kommunistischen Partei einem westlichen Kunststil und somit den Sehgewohnheiten eines ausländischen Publikums entsprechen würden – für die innersowjetischen Kampagnen habe ihr Gebrauchswert dafür aber gegen null tendiert.²² Verbunden mit der Verkündung des ersten Fünfjahresplanes (1928–1932) erfolgte eine noch stärkere Fokussierung auf die Industrialisierung und Kollektivierung des Landes, der eine Reduzierung der fotografischen Freiheiten unmittelbar folgte. Wie Sheila Fitzpatrick unterstrichen hat, sei als Zielvorgabe der sowjetischen Kulturrevolution eine neue »proletarskaja Intelligenzija« proklamiert worden, deren Methode der Klassenkampf habe werden sollen.²³ Daraufhin gelang es den führenden Interpreten des sowjetischen Konstruktivismus nur bedingt, ihre künstlerischen Vorstellungen in die (Um-)Gestaltung der proletarischen Gesellschaft einfließen zu lassen. Durch die Folgen einer gleichgeschalteten Kunst fielen nicht wenige Fotografen

20 Vgl. Wolf: Context, S. 110.

21 Vgl. Sartorti/Henning: Fotografie, S. 13–15.

22 Vgl. Wolf: SSSR na strojke, S. 53. Auch wenn sich Erika Wolf mit dieser Aussage auf das illustrierte Magazin SSSR *na strojke* bezieht, welches explizit auch für den westlichen Markt konzipiert wurde, kann ihre Argumentation auf die innersowjetische Diskussion zur proletarischen Fotografie übertragen werden.

23 Vgl. Fitzpatrick, Sheila: »Cultural Revolution as Class War«. The Cultural Front: Power and Culture in Revolutionary Russia, Ithaca 1992, S. 114–115.

und Schriftsteller den Stalinistischen Säuberungen (*tschistki*) zum Opfer.²⁴ Jener sowjetische Konstruktivismus, der sich aus Sicht des westlichen Europa so eigenständig und innovativ entwickelte, war nur die Speerspitze einer in der jungen UdSSR verstärkt als losgekoppelt und dekadent angesehenen Kunstauffassung.²⁵

Im Fotografischen der Sowjetunion richtete sich die Zentralisierungskampagne deutlich gegen einzelne Gruppen und den offenen Kunstbegriff – die Vorgabe wurde klar formuliert:

Das Proletariat der Sowjetunion und seine avant-garde – die Kommunistische Partei – stellt die Fotografie vor neue Aufgaben. Die Fotografie soll ihren Platz im Arsenal der Waffen des Klassenkampfes einnehmen – sie soll ein Mittel der kommunistischen Propaganda werden, eine der Waffen des sozialistischen Aufbaus.²⁶

Dieser im Zitat manifestierte Anspruch bedeutete eine strikt veränderte Sujetpolitik, die Motive fotografischer Bilder stellten vermehrt den sozialistischen Menschen in den Vordergrund – eine Fotografie, die den sozialistischen Helden, die Aktivisten (*udarniki*), den Modernisierungsdiskurs in den zentralasiatischen

24 Stellvertretend seien an dieser Stelle der Futurist Sergej M. Treťjakov (1892–1937) sowie die Fotografen Gustav G. Klucis (1885–1938) und Viktor K. Bulla (1883–1938) genannt. G. G. Klucis galt als einer jener Künstler, welche noch heute als Begründer der politischen Fotomontage gelten. V. K. Bulla war als Fotograf am erfolgreichen fotografischen Essay »Oktober« beteiligt. Er war einer der ersten russischen/sowjetischen Kriegsphotografen und arbeitete unter anderem für die Zeitungen *Iskra* und *Niva*. Er fotografierte den Russisch-Japanischen Krieg (1904–1905) sowie den Ersten Weltkrieg. Im Jahre 1917 wurde er leitender Fotograf des Petrograder Sowjets. Vgl. Nikitin, V. A.: *Rasskazy o fotografach i fotografijach*, Leningrad 1991, S. 71–91.

25 Vgl. Wolf: *Context*, S. 113. Nach der ersten wichtigen sowjetischen Fotoausstellung »10 Jahre Sowjetische Fotografie« im Jahre 1928 wurde der schwelende Konflikt zwischen den Vertretern der künstlerischen Fotografie und den staatlichen Kritikern offen ausgetragen. Während die neue proletarische Reportagefotografie als authentisch gefördert und gelobt wurde, gerieten Künstler wie Aleksandr M. Rodčenko unter kritischen Beschuss, er wurde »attacked for plagiarism and accused of copying non-Soviet modernist photographers – of imitating corrupt, bourgeois forms«. Wolf: *Context*, S. 113. A. M. Rodčenko wechselte zwischenzeitlich in den Bereich der Reportagefotografie. Es ist anzunehmen, dass seine Abkehr vom künstlerischen Konstruktivismus mit der erfolgten Kritik einherging. Interessant erscheint ebenfalls die Diskussion über seine Position zur Politik Iosif V. Stalins, zu welcher er mit einer Reportage über den Weißmeerkanal beitrug. Als zeitgenössischer Beleg über die technologische Entwicklung der UdSSR ist dies retrospektiv als mögliche Parteinahme für I. V. Stalins Politik gewertet worden. Vgl. Issak: *Disillusion*, S. 47.

26 Boltjanskij, G. M.: *Očerki po istorii fotografii v SSSR*, Moskva 1939, S. 89.

Republiken oder die Alphabetisierungskampagnen zu visualisieren hatte.²⁷ An dieser Stelle kann nicht auf alle Neuerungen und Entwicklungen dieser frühen Ära der sowjetischen Fotografiegeschichte eingegangen werden, doch scheint eine gewisse Ausführlichkeit geboten. Diese Phase eröffnet einen Einblick in den Kampf um den richtigen Weg in der sowjetischen Fotografie, welcher schließlich mit der sowjetischen Kulturrevolution in die stalinistische Phase überging und eine Motivtradition etablierte, welche die nächsten rund 60 Jahre der sowjetischen Pressefotografie mitbestimmte. Neben der Herausbildung von Motivtraditionen erfolgte eine technische Weiterentwicklung, die das fotografische Bild erst zu einem wirksamen Mittel der Propaganda für die junge Sowjetunion werden ließ – die Einführung des Halbtondruckverfahrens ermöglichte es, fotografische Bilder adäquat zu reproduzieren. Bis zum Jahr 1923 war die sowjetische Tagespresse unter anderem aus diesen Gründen nahezu frei von fotografischen Bildern.²⁸ Die Nutzung des Halbtondrucks bedeutete für die damalige Zeit einen Sprung nach vorn, vergleichbar mit der Einführung des Bildtransfers (*telefoto*) in der UdSSR durch moderne Telekommunikationsmittel in den 1960er Jahren.

Vorrangig war es zwei Magazinen zu verdanken, dass das Fotografische in der frühen UdSSR seinen Siegeszug durch die Printmedien antreten konnte: Zum einen war es das Magazin *Ogonëk*, zum anderen die *Sovetskoe foto*, beide wurden in ihrer entscheidenden sowjetischen Phase der Etablierung von dem »sowjetischen Journalisten Nr. 1«²⁹ und späteren Gefolgsmann Stalins, Michail E. Ko'cov geprägt. Wo die Verantwortlichen des *Ogonëk* den Grundstein für den modernen Fotojournalismus im Lande legten, die Infrastruktur aus Agenturen, Fotokorrespondenten, den Vertrieb und die Verteilung von fotografischen Materialien weitgehend absicherten, entwickelte sich die *Sovetskoe foto* zum theoretischen und praktischen Ratgeber für den interessierten Laien bis hin zum engagierten Fotojournalisten. Die *Sovetskoe foto* flankierte die entscheidenden Entwicklungen in der fotografischen Praxis der UdSSR, legte zentrale Beschlüsse offen und prägte

27 Stellvertretend an dieser Stelle die fotografischen Bilder von Georgij A. Zel'ma und A. S. Šajchet. Vgl. Shudakov: Pioneers, S. 140–141. Die Aufnahmen entstanden in den Jahren 1929 und 1931. In den Motiven des Modernisierungsdiskurses lassen sich oft mehrere Generationen finden – die jungen modernen Sowjetbürger lehren die ältere Generation. Zu Sinnbildern des Fortschrittes wurden unter anderem die fotografischen Bilder »Lenins Lämpchen« (»Lampočka Il'iča«, 1925) und »Express« (»Èkspress«, 1939), welche von A. S. Šajchet aufgenommen wurden.

28 Vgl. Wolf: Context, S. 107.

29 Zum inoffiziellen Titel Michail E. Kol'covs siehe Schentalinski, Witali: Das auferstandene Wort. Verfolgte russische Schriftsteller in ihren letzten Briefen, Gedichten und Aufzeichnungen, Bergisch Gladbach 1995, S. 85.

den theoretischen Diskurs. In einem Artikel vom April 1926 wurde verdeutlicht, dass die »Kader der Amateure« sowie die Fotoreporter dem neuen Typus des sowjetischen Fotografen weit näher stehen würden als die bourgeoisen Berufsfotografen in ihren Studios oder eben jene »dekadenten Kunstfotografen«. Die *Sovetskoe foto* widmete sich ganz explizit den Fragen des Amateurwesens sowie der Fotoreportage.³⁰ Die Methoden der Großväter sollten überwunden und Platz für eine neue »frische Garde an Fotoreportern« geschaffen werden.³¹ Der Weg zur Denk- und Sichtweise einer ideologisch geprägten Behördenmentalität war geebnet. Nach einer Zeit, in welcher Elemente der Moderne, des Piktorealismus sowie des Sozialistischen Realismus noch parallel auftreten konnten, hatte das Ideologische in der sowjetischen Fotografie gesiegt.

Jene Bilder, die in dieser Phase des Stalinismus und im Vorfeld des »Großen Vaterländischen Krieges« den Weg in die Öffentlichkeit fanden, in Printerzeugnissen, auf Plakaten oder in Ausstellungen zu sehen waren, beinhalteten ein nahezu absolutes Maximum an politischer Ikonografie aus schaffenden Menschen oder waren den industriellen Prestigeprojekten der Stalin-Ära gewidmet. Der Fergana-Kanal bildete eines jener Mittelpunktprojekte – in kürzester Zeit auf einer Länge von rund 270 Kilometer umgesetzt, galt der Kanal als eines der wichtigen Modernisierungsprojekte in Zentralasien.³² Führende Vertreter der sowjetischen Reportagefotografie, wie Maks V. Al'pert, A. S. Šajchet oder Maks Z. Penson dokumentierten jene Ergebnisse der Modernisierung in der Sowjetunion. Sie bedienten nahezu alle benötigten Sujets: Militärische Paraden und Sportveranstaltungen auf dem Roten Platz in Moskau standen dabei ebenso auf dem Plan wie Ablichtungen führender Persönlichkeiten des künstlerischen, militärischen und politischen Lebens der jungen UdSSR. Großprojekte wie jene der Staumauern des Wasserkraftwerkes am Dnjepr (*Dneprovskaja gidroelektrostanica*) oder ein weiteres Vorzeigeprojekt des ersten Fünfjahresplanes, das Stahlwerk in Magnitogorsk, erreichten als fotografische Reproduktion in Zeitungen, Zeitschriften, Magazinen, Agitprop-Vitrinen, Schautafeln, auf Plakaten, über Agitationszüge und -schiffe den sowjetischen Bürger in den entlegensten Winkeln der Union.

30 Entnommen werden kann dies auch aus dem Untertitel der *Sovetskoe foto*. Vgl. *Sovetskoe foto*, 1926, 1, S. 1. »A monthly journal devoted to questions of photo amateurism and photo-reportage.« Wolf: Worker, S. 36. Zum Fotojournalismus: Wolf: Context, S. 108.

31 Vgl. *Sovetskoe foto*, 1926, 01, S. 26.

32 Vgl. Wlasenko, Olexander (Hg.): *Broken Promises. Soviet Photography in the Age of Stalin*, Barrie 2007, S. 28; Bendavid-Val, Leah/Blumenbach, Ulrich: *Photographie und Propaganda. Die 30er Jahre in den USA und der UdSSR*, Zürich et. al. 1999; Morozov: *Fotografen*, S. 130–132.



Abb. 4.1.1: »Unter der Führung des großen Stalin – Vorwärts zum Kommunismus!« I. V. Stalin in sakrosankter Überhöhung inmitten sowjetischer Bürger und industrieller Errungenschaften.

Eine besondere Rolle der visuellen Repräsentation nahmen die Plakate ein. Häufig hatten die genutzten Plakate die Anmutung von Gemälden, in denen nichts dem Zufall überlassen schien, doch verwendeten die Grafiker nicht selten fotografische Fragmente und verarbeiteten sie im Stile der Collagen zu neuen Sujets; so geschehen in einem der bekannteren Plakate der späten Stalin-Zeit in Verbindung mit den industriellen Errungenschaften. »Pod voditel'stvom velikogo Stalina – vpered k kommunizmu!« (»Unter der Führung des großen Stalin – Vorwärts zum Kommunismus!«) (Abb. 4.1.1).³³ In diesem Plakat finden sich gleich mehrere signifikante Stilmittel der Stalin-Zeit. Neben den skizzenhaften Andeutungen industrieller Vorzeigeprojekte waren es vor allem die verwendeten fotografischen Porträts, montiert auf der Hüfthöhe eines optisch dominierenden I. V. Stalin, die interessant erschienen. So lassen sich die verschiedenen Ethnien des sowjetischen Vielvölkerstaates identifizieren. Ferner sind folkloristische Elemente ebenso auszumachen wie diverse zivile Berufsgruppen und Militärs, welche mit hohen Auszeichnungen (erkennbar sind der Stalin-Preis sowie die Auszeichnung »Held der sozialistischen Arbeit« an der Kleidung

³³ Diese Auffassung teilt auch Klaus Gestwa und bietet eine kurze Interpretation unter dem Blickwinkel der stalinistischen Großbauten an. Vgl. Gestwa, Großbauten, S. 278.

ihrer Träger) ausgestattet waren. Die Personen beiderlei Geschlechts blicken zu I. V. Stalin hinauf, welcher selbst mit dem gestreckten Arm und Zeigefinger nach oben beziehungsweise nach vorn weist. Das Narrativ der Arbeiterhelden wird ebenso bedient wie der Personenkult um den Generalsekretär. I. V. Stalin, der selbst keine Auszeichnungen trägt und in seiner schlichten graugrünen Uniform abgebildet nicht zu übersehen ist, wurde in seiner Funktion als *vožd'* (Führer), aber auch als treuer Parteisoldat visualisiert. Das Heer der Abermillionen Arbeiter verläuft sich zu den Bildenden hin in eine anonyme Masse, dem schaffenden Kollektiv.

Auch wenn bei der Gestaltung von Plakaten das Visuelle (beispielsweise Grafiken, Landkarten, Panoramagemälde und fotografische Bilder) gegenüber den oft kurz und prägnant eingesetzten Textbausteinen dominierte, bedeutete dies im Umkehrschluss keine Bilddominanz in der täglichen Printpresse. Auch wenn sich hier der Anteil visueller Darstellungen mit den Jahren stetig erhöhte, blieben die fotografischen Bilder bis zum Zusammenbruch der UdSSR hinter der Dominanz des Textes zurück. Der Personenkult um I. V. Stalin entwickelte seine eigene visuelle Dynamik, die gerade im Spätstalinismus mehr der Stilisierung von Gemälden entsprach als jener fotografischer Bilder; ein Kult, der bis zum Ende der Regierungszeit I. V. Stalins 1953 ungebrochen andauerte und mit ihrer Beendigung eine weitere, wenn auch kurze Phase einleitete: ein visuelles Tauwetter.³⁴

Modernismus, Arbeitseffektivität, wirtschaftliche, ideologische und gesellschaftliche Prosperität wurden zu visuellen Aushängeschildern des ersten Fünfjahresplanes in der Sowjetunion. Glaubwürdig erscheint hierbei der Umstand, dass diese durchaus visuell überzeichneten Utopien in jener Zeit zumindest ein Minimum an Realitätsbezug aufweisen konnten, wie auch Klaus Waschik und Nina Baburina festhalten.³⁵ Der Sprung vom agrarisch geprägten Russland der Vorkriegszeit zur sowjetischen Industrienation – ohne Zweifel eine in ihrer Auswirkung umstrittene und ambivalent zu betrachtende Entwicklung – wurde gerade in der Städteplanung, der Schwerindustrie oder in der Industria-

34 I. V. Stalin erhielt als erste Person die Auszeichnung »Held der sozialistischen Arbeit« (»Geroj Socialističeskogo Truda«) am 20. Dezember 1939, welche am 27. Dezember 1938 gestiftet wurde. Einen »Helden der Arbeit« (»Geroj Truda«) gab es seit der Erstverleihung am 2. Januar 1928 an vier ausgezeichnete Personen. Die Stiftung erfolgte am 27. Juli 1927. Eine Wiederbelebung der Tradition in der Russländischen Föderation erfolgte am 1. Mai 2013 durch die Erstverleihung des »Helden der Arbeit der Russländischen Föderation« (»Geroj Truda Rossijskoj Federacii«) an vier Preisträger durch Präsident V. V. Putin.

35 Vgl. Waschik, Klaus/Baburina, Nina: Werben für die Utopie. Russische Plakatkunst des 20. Jahrhunderts, Bietigheim-Bissingen 2003, S. 109.

lisierung der Landwirtschaft für viele Sowjetbürger sicht- und spürbar.³⁶ Doch auch diese visuelle Scheinwelt erhielt im Bezug zur Realität schon früh erste Risse und wurde verstärkt durch »Patronage«-Sujets ersetzt. I. V. Stalin rückte als Vater der Nation,³⁷ später als erfolgreicher Militärstrategie und geschickter (politischer) Architekt in den medialen Mittelpunkt.³⁸ Die Einbindung fotografischer Abbildungen innerhalb der Plakatkunst sollte die Beweisfähigkeit gegenüber der erbrachten Leistung erhöhen und galt dank ihres authentischen Charakters als Ausschnitt der realsozialistischen Wirklichkeit.

Zu weiteren Grundlagen, die während dieser Phase der sowjetischen Fotografiegeschichte gelegt wurden, gehören die Faktoren der Inszenierung sowie der Manipulation von Bildinhalten – durch schon an früherer Stelle angesprochene Hinzugabe oder Reduktion von Bildinformationen. Wo die unmittelbare Zeit des russischen Bürgerkrieges in den Jahren 1917–1920/1922 fotografische Bilder von ereignishaften Momenten hervorgebracht hatte und eine Nachzensur der Motive wahrscheinlicher gewesen war als eine grundlegende Inszenierung der Sujets, wandelte sich dies bis zu einer fast vollständigen (Vor-)Kontrolle der medialen Sphären ab den frühen 1930er Jahren.³⁹ Nichts sollte dem Zufall überlassen bleiben, die Kunst als reiner Selbstzweck war spätestens der sowjetischen Kulturrevolution zum Opfer gefallen. Die spezielle Sprache der

36 Manfred Hildermeier attestiert bei aller Objektivität sowie der Diskrepanz zwischen Absicht und Realität, »daß der Kraftakt dennoch eines erreichte: den Grundstein für eine verbesserte ›Infrastruktur‹ vor allem in der Energiegewinnung, eine neue Schwerindustrie und die Anwendung modernster Technologie zu legen«. Hildermeier, Manfred: Geschichte der Sowjetunion 1917–1991. Entstehung und Niedergang des ersten sozialistischen Staates, München 1998, S. 372. Zu den negativen Folgeerscheinungen siehe beispielhaft ebd., S. 373–377. Klaus Waschik und Nina Baburina sprechen von 1500 lancierten Aufbauvorhaben im ersten Fünfjahresplan, von denen allein 60 Leitcharakter gehabt haben sollen. Vgl. Waschik/Baburina: Utopie, S. 108.

37 Beispielhaft die Plakate aus den Jahren 1937 und 1939 von V. Govorkov »Danke dem lieben Stalin für die glückliche Kindheit!« (»Spasibo ljubimomu Stalinu – za sčastivoe detstvo!«) sowie von N. Vatolina »Danke unserem teuren Stalin für die glückliche Kindheit!« (»Spasibo rodnomu Stalinu – za sčastivoe detstvo!«) Vgl. Waschik/Baburina: Utopie, Bildtafel 127; Bildtafel 217.

38 Beispielhaft zwei Plakate aus dem Spätstalinismus des Jahres 1951. »Im Namen des Kommunismus« (»Vo imja Kommunizma«) von V. Govorkov, welches zwei Verbindungslinien miteinander vereinte: die Kontinuität zwischen V. I. Lenin und I. V. Stalin beim ideologischen und elektrotechnischen Ausbau der sowjetischen Gesellschaft. Ferner »Ruhm Stalin, dem großen Baumeister« (»Slava Stalinu, velikomu zodčemu kommunizma!«) von B. Belopof'skij. Beide Beispiele zeigen die eindeutige Abkehr von fotografischen Elementen im Spätstalinismus durch eine Perfektionierung im Zeichenstil. Vgl. Waschik/Baburina: Utopie, Bildtafel 307; Bildtafel 13.

39 Vgl. Black: Picture, S. 18.

sowjetischen Fotografie wurde in dieser Zeit geschmiedet. Anstatt nur der realen Entwicklung Rechnung zu tragen, wurde versucht, ein visuelles *punctum* (um an die Terminologie R. Barthes erneut anzuknüpfen) in den fotografischen Bildern zu vernichten. Somit war der Übergang von der spontanen zur inszenierten Fotografie schlussendlich beschritten, die Grundlagen für manipulative Eingriffe gegeben und der Weg frei, um an dem Vokabular der »fotografischen Sprache« zu feilen. So kann festgehalten werden, dass auch das Fotografische den Parametern des Sozialistischen Realismus folgte.

Auf dem XVII. Parteitag der KPdSU im Januar und Februar 1934 wurde jene Debatte lanciert, die schließlich im August 1934 auf dem 1. Schriftstellerkongress in die Formulierung mündete: »[d]er sozialistische Realismus [dient] als [...] eine wahrheitsgetreue, historisch-konkrete Darstellung der Wirklichkeit in ihrer revolutionären Entwicklung«. ⁴⁰ Noch auf die Literatur bezogen und um die Aufgabe einer »Umformung und Erziehung der Werktätigen« ergänzt, setzte sich dieses Wankenspiel zwischen der Darstellung realer Errungenschaften und einer künstlerischen Utopie in den Folgejahren als allgemeine Kunst doktrin durch. S. Morozov beschrieb den Sozialistischen Realismus derart, als sei dieser eine Vorwärtsbewegung auf dem Weg zum Kommunismus. ⁴¹ Ferner erklärte er 1936 im Artikel »Auf den Wegen zum Realismus, zur Volksverbundenheit« (»Na putjach k realizmu, k narodnosti«) in der *Sovetskoe foto*, dass die Fotoreportage die erste Stufe zur realistischen Fotokunst sei. ⁴² Die zeitgenössischen Kritiker beschrieben den Sozialistischen Realismus in Bezug auf das Fotografische als eine sowjetische Ästhetik sowie ein ideologisches Dogma – eine klare Definition gaben auch sie nicht. ⁴³ Auf der anderen Seite beraubte man dem Fotografischen der UdSSR durch umfängliche Planung und Vorgabe der Bildinhalte das Überraschende. Es scheint dennoch fraglich, ob die Propagandisten der frühen Sowjetunion ausschließlich in einem System aus visuellen Lügen dachten, wenn sie versuchten, ihre Utopien zu verbildlichen. Die Gestaltungen politischer Plakate, mit ihren multiethnischen Sujets zum

40 Ermolaev, H.; Heinrich, B.: Sozialistischer Realismus, in: Kernig, C. D. (Hg.): *Personenkult bis Sozialpsychologie*, Freiburg i.Br. 1972, S. 1031–1046, hier S. 1038–1039.

41 Vgl. Morozov: *Fotografija*, S. 250.

42 Vgl. *Sovetskoe foto*, 1936, 5–6, S. 3–15, S. 9.

43 Auch die dritte Auflage der »Großen Sowjetischen Enzyklopädie« verzeichnete keine Informationen zum Fotografischen unter dem Schlagwort des »Sozialistischen Realismus« (»socialističeskij realizm«). S. Morozov subsumiert die sowjetische Fotografie unter den Schlagworten: erstens Klarheit des Ideengehalts (»idejnaja jasnost«), zweitens Volksverbundenheit (»narodnost'«) und drittens sozialistischer Humanismus (»socialističeskij gumanizm«). Zitiert nach: Lekečinskaite: Litauen, S. 40–41.

Symbol der innersowjetischen Freundschaft der Völker, mit ihren beispielsweise stets lächelnden Russen, Tadschiken, Usbeken oder Armeniern, zeigten eben jene Utopie und nicht den übergreifenden realen Zustand der Union. So lebt diese frühe Phase von den theoretischen Ansätzen – war von den Visionen einer kommunistischen Sowjetunion ebenso wie von der Vision einer kommunistischen Welt geprägt.⁴⁴ Katharina Kucher argumentiert gleichfalls mit einer Disparität zwischen den theoretischen Ansätzen eines neuen gesellschaftlichen Systems und dem fehlenden Abgleich an der Realität. So habe es trotz alledem auch immer Menschen gegeben, welche durch persönliche Lebensumstände und gesellschaftliche Einflüsse eben jene charakteristischen Züge der Utopie in sich aufgenommen hatten und zu lebenden Beispielen jenes theoretischen Konstrukts werden konnten.⁴⁵ Auch führende Akteure der sowjetischen Pressefotografie wie E. A. Chaldej äußerten sich in ähnlicher Weise: »Ich fotografierte sowjetische Helden, Arbeiter, die Produktionsrekorde erzielten, Bauern, all dieses Propagandamaterial. Damals hat niemand das als Propaganda angesehen.«⁴⁶ Durch die schon angedeutete absolute Kontrolle der medialen Welten, in welcher »die Presse der UdSSR eine mächtige ideologische Waffe der Kommunistischen Partei und des sowjetischen Staates«⁴⁷ war, konnte das Vergangene, das politisch-ideologisch Überholte aus den Darstellungen gelöscht werden. Durch das theoretische Konzept des Sozialistischen Realismus konnte das inhaltliche Vakuum durch positive Helden, einen konfliktfreien Optimismus und eben jene theoretische Zukunftsvision einer sozialistischen Entwicklung ersetzt werden. Die oberste Zensurbehörde Glavlit flankierte diese Entwicklungen, indem sie beispielsweise jedem Druckerzeugnis mit vermeintlich politischem Inhalt eine Genehmigung erteilen musste.⁴⁸

44 Vgl. Gaßner, Hubertus/Gillen, Eckhart: Vom utopischen Ordnungsentwurf zur Versöhnungs-ideologie im ästhetischen Schein, in: Hubertus Gaßner/Karlheinz Kopanski (Hg.): *Agitation zum Glück. Sowjetische Kunst der Stalinzeit*, Bremen 1994, S. 27–60.

45 Vgl. Kucher, Katharina: *Der Gorki-Park. Freizeitkultur im Stalinismus, 1928–1941*, Köln 2007, S. 67.

46 Vgl. Volland/Krimmer (Hg.): *Augenblick*, S. 14.

47 Zit. Koschwitz: *Presse*, S. 93. Bernd Stöver skizziert in seinen Ausführungen zum Kalten Krieg ähnlich interpretierbare Entwicklungen innerhalb des geteilten Deutschlands. So würden bestimmte Attribute der jeweiligen Besatzungsmacht übernommen – dies, will man seinen Ausführungen folgen, geschah ebenso evolutionär wie oktroyiert. Vgl. Stöver Bernd: *Der Kalte Krieg 1947–1991, Geschichte eines radikalen Zeitalters*, München 2007, S. 252–254.

48 Zum »Glavlit-Visum«, einem administrativen Persilschein für Veröffentlichungen in der UdSSR, siehe Roisko: *Zensur*, S. 39; Kassof, Brain: *Glavlit, Ideological Censorship, and Russian-Language Book Publishing. 1922–1938*, in: *The Russian Review* 74 (2015) 1, S. 69–96; Roth, Paul: *Die kommandierte öffentliche Meinung. Sowjetische Medienpolitik*, Stuttgart 1982, S. 72.

Hierbei war es nicht entscheidend, ob es sich um reine Texterzeugnisse in Form von Literatur oder Mischformen wie Medienerzeugnisse, Plakate oder gar Briefmarken handelte. Die Doktrin des Sozialistischen Realismus wurde so zu einer »unbedingte[n] Forderung an die Propaganda«, welche fotografische Bilder einbezog.⁴⁹

Eine weitere visuelle Traditionslinie soll an dieser Stelle kurz Erwähnung finden. Nicht erst mit der Verfassung der UdSSR von 1936 (»Stalin-Verfassung«) rückte das Ideal der sozialistischen Union verstärkt in den visuellen Vordergrund. Zweifelsohne differenzierten sich Aufgaben und Pflichten des Unionsstaates im Wortlaut der Verfassung von 1936 im Gegensatz zur Variante von 1924 aus, doch gab es seit dem Bestand der UdSSR immer auch einen visuellen Fokus auf den unitaristischen Charakter der Union. Ziel war es, den Unionsstaat gegenüber den sozialistischen Unionsrepubliken, den autonomen sozialistischen Sowjetrepubliken oder den autonomen Gebieten zu stärken und beispielsweise Baschkiren, Awaren oder Kумыken zu Unionsbürgern zu machen. Ab Mitte der 1930er Jahre aber verstärkten sich diese visuellen Bestrebungen deutlich. Die Darstellung eines ethnisch heterogenen, aber in den ideologischen Idealen verbundenen Unionsvolkes blieb bis zum Ende der UdSSR ein prägendes stilistisches Mittel. Auf der anderen Seite erscheint es als unumstritten, dass durch die Dominanz der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik (RSFSR) in der sowjetischen Nationalitätenpolitik eine russische Hegemonie erzeugt wurde.⁵⁰ Doch trotz alledem ließen sich verbindende Wirkungen wie jene des so erschütternden Ereignisses des Zweiten Weltkrieges nicht von der Hand weisen. Gerade nach dem Sieg über das nationalsozialistische Deutschland verstärkten die Presseverantwortlichen erneut das Aufkommen multiethnischer Sujets in den erzeugten fotografischen Bildern. Durch die Repatriierung der Roten Armee nach Kriegsende könnte ein entscheidender Integrationsimpuls der diversen beteiligten Ethnien in die Sowjetunion zurückgetragen worden sein. Die Umbenennung der Roten Armee in Sowjetarmee im Jahre 1946 könnte ein weiteres Indiz für diese Annahme sein, lässt aber gleichwohl den Schluss einer von staatlicher Seite verstärkt vor-

49 Vgl. Kunze: Journalismus, S. 156.

50 Schon früh wurde die Dominanz der slawischen Russen in der UdSSR von anderen Ethnien als negativ empfunden. Vgl. Goodman, Elliot R.: The Soviet Design for a World Language, in: Russian Review 15 (1956), S. 85–99, S. 90. E. Goodman bezeichnete die Sowjetunion als »Russian-based dictatorship«. Für einen thematischen Überblick siehe Gasimov, Zaur T. (Hg.): Kampf um Wort und Schrift. Russifizierung in Osteuropa im 19.-20. Jahrhundert, Göttingen 2012.

genommenen Zentralisierung der Armee zu.⁵¹ Wie schon an anderer Stelle dieser Ausführung angesprochen, erschien ein fotografisches Bild also nicht per se unglaubwürdig, sondern blieb so lange ein durchaus glaubwürdiger Faktor in diesem ideologischen Multiplikationsspiel, wie es vom Rezipienten zumeist nicht infrage gestellt wurde. Gerade militärische Konflikte vermögen aber auch eine abgleichende Situation zu unterstützen. Der stetig hohe Austausch zwischen den Kriegs- und Heimatfronten (*in war community* vs. *out of war society*)⁵² oder die durchsickernden Berichte, Briefe und fotografischen Bilder von Kriegsteilnehmern erzeugten ein Regulativ gegenüber den offiziell fließenden Informationen. Am sowjetisch-afghanischen Konflikt wird an späterer Stelle zu skizzieren sein, dass der Abgleich mit jener, durch die Medien erzeugten afghanischen Fiktion immer weniger Chancen hatte, gegen den erlebten Alltag im unmittelbaren Konfliktbereich zu bestehen. Die alten vertrauten Mechanismen der visuellen Sozialisierung waren spätestens unter den realen Bedingungen einer kriegerischen Konfliktsituation so stark erodiert, dass sie die (obgleich angepassten) Informationen der offiziellen Medien nicht mehr mittrugen.

Innerhalb des kurzen Diskurses einer suggerierten Homogenität der Nationalitäten darf der Hinweis auf den Modernisierungs- und Zivilisationsaspekt, den Transfer von Wissen und Kultur vom Zentrum in die Peripherie sowie von den urbanen in die ruralen Räume der UdSSR nicht unerwähnt bleiben.

51 Erwin Oberländer argumentiert in Bezug auf den Integrationsimpuls der gemeinsamen Kriegserfahrung im »Großen Vaterländischen Krieg« mit der Aussage, dass nicht übersehen werden dürfe, dass der gemeinsam geführte Kampf um das Überleben die nationalen Gegensätze vorübergehend in den Hintergrund rücken ließ und ein Zusammengehörigkeitsgefühl erzeugte, welches sich offenbar auf die gemeinsame Heimat, die Sowjetunion beziehe. Vgl. Oberländer, Erwin: Sowjetpatriotismus und russischer Nationalismus, in: Andreas Kappeler (Hg.): Die Russen. Ihr Nationalbewusstsein in Geschichte und Gegenwart, Köln 1990, S. 83–90, S. 86. D. Shneer hingegen argumentiert, dass die Ethnie (er bezieht die jüdische Bevölkerung mit ein) gleichwohl ein Kriterium im Bewusstsein des Sowjetstaates dargestellt habe. Nach seinen Aussagen wurde eine Veränderung erst weit nach Kriegsende ersichtlich. In der frühen sowjetischen Kriegsberichterstattung wurden die einzelnen Ethnien noch separat aufgezählt, was sich erst mit einer Neurezeption der Lichtbilder in den 1960er Jahren zu verändern schien. In der Erinnerungskultur erschienen die Begriffe Sowjetmenschen als auch sowjetische Bürger. Vgl. Shneer: Grief, S. 35; 42; 45.

52 Zur Anwendung der Begriffe auf den Interventionszeitraum in Afghanistan siehe Kapitel 1.



Abb. 4.1.2: Kulturelle Verheißungen für die Peripherie. Darbietung klassischer Musik auf Kamtschatka.

Im fotografischen Bild von Dmitrij G. Debabov »Konzert in Čukotka« aus dem Jahre 1936 manifestierte sich diese Bestrebung eindeutig (Abb. 4.1.2).⁵³ Eine junge Mutter aus dem indigenen Volk der Tschuktschen wärmt in Fellkleidung gehüllt ihr Kind. In der Staffelung der Bildtiefe nimmt die junge Frau zwar die erste Position ein, wird aber optisch von einer klassischen Musikformation aus Sängerin, Cellisten sowie zwei Geigern dominiert. Die junge, offensichtlich slawische Künstlerin sang in Abendrobe in die Weiten der Tundra hinein. Im Bildaufbau scheinen sich traditionelle und moderne kulturelle Anschauungen gegenüberzustehen, visuell wurde die junge Mutter mit ihrem Kind jedoch in die Ecke gedrückt. Interessant erscheinen mehrere Umstände: Erstens blicken sich die jungen Frauen auf der Motivebene entgegen, bezogen auf die Ebenen der Bildtiefe schauen sie aneinander vorbei. Sie sind selbst im zweidimensionalen Raum erkennbar räumlich getrennt. Zweitens erzeugt die leicht angeschrägte und nach vorn orientierte Position der Sängerin diametral entgegengesetzt zur Eckposition und zur Haltung der jungen Mutter eine Bedrohungskulisse. Im Modernisierungsdiskurs des Zentrums gegenüber der Peripherie ließe sich

53 Vgl. Bendavid-Val/Blumenbach: Propaganda, S. 111. Zur Darstellung der Modernisierung durch narrative Sujets siehe auch die fotografischen Bilder G. A. Zél'ma: »Die Stimme Moskaus. Usbekistan 1925«; »Der erste Putilowez-Traktor ist gekommen. Taschkent 1928«; »Weg mit dem Schleier! Taschkent 1925«. Vgl. Morozov: Fotografen, S. 150–153.

noch sinnstiftend argumentieren, im Gegensatz dazu drohte das Bestreben nach Heterogenität unter den Sowjetbürgern umzukippen in eine Aussage der slawischen Dominanz beziehungsweise in den Vorwurf einer kulturellen Hegemonie. Drittens überrascht eine Gruppe liegender Männer multiethnischer Herkunft im Hintergrund des fotografischen Bildes. Rauchend und dösend scheinen auch sie sich nur bedingt für die musikalische Hochkultur zu interessieren. Aus einer retrospektiven Sichtweise, unter Einbezug der möglichen Veröffentlichungsentention, kann von klassischen Motivelementen gesprochen werden. Die Gesamtkombination und der Bildaufbau beinhalten wiederum zu viele Überraschungselemente, als dass das fotografische Bild einer gründlichen Bildkritik am Primat des Sozialistischen Realismus würde standhalten können.

Jene Bilder eines Transfers von Modernität, Kultur und Wissen, die visualisierten Ausdrücke eines protegierten Fortschrittes, fanden sich sowohl in Verbindung zu Sujets aus den zentralasiatischen Republiken wie auch in Bezug auf die klassischen ruralen Agrarregionen der RSFSR. So wurde das Wirken von Dorfschulen zur Beseitigung des Analphabetentums ebenso visuell dokumentiert und für propagandistische Zwecke aufbereitet wie fahrende Bibliotheken, Wanderkinos und der Siegeszug der Rundfunkübertragung.⁵⁴ Diese klassischen Sujets des Kulturtransfers sollten in den Visualisierungsstrategien des sowjetisch-afghanischen Konfliktes eine Wiederauferstehung feiern.

Die Aspekte der sowjetischen Fotografie zur Zeit der stalinistischen Herrschaft wären unvollständig, würde man zentrale Entwicklungen wie das Heldennarrativ (ein in den 1930er Jahren noch weitgehend unmilitärisches Narrativ) außer Acht lassen. In der sowjetischen Historiografie verband sich das Narrativ der Helden mit der Erschaffung eines neuen Menschenschlages. Die sozialistische Gesellschaft galt in der Ansicht Maksim Gor'kij's als eine Heldengesellschaft auf Abruf, »eine Ansammlung von Heldenkandidaten«.⁵⁵ Der Wunsch, eine neue, bessere Zukunft aufzubauen und über das gewohnte Maß des Alltäglichen hinauszugehen, waren Kennzeichen des Helden in der gor'kij'schen Sichtweise. Eine erstmalige öffentlichkeitswirksame Bestätigung und ein Heraustreten aus der künstlerischen Debatte fand das Heldennarrativ in der

54 Gut nachvollziehbar erscheint das Spiel mit der Veränderung auch am Bild »Rundfunkempfang in einem Marisker Dorf«. Die neue Rundfunktechnik traf auf die traditionell hölzernen Dorfhäuser und folkloristischen Trachten ihrer Bewohner. Vgl. Morozov: Fotografen, S. 172.

55 Zit. Satjukow, Silke/Gries, Rainer (Hg.): Sozialistische Helden. Eine Kulturgeschichte von Propagandafiguren in Osteuropa und der DDR, Berlin 2002, S. 16.

Arktiserkundung und dem mit ihr verbundenen Narrativ der Fliegerhelden.⁵⁶ Die wiederum auf die Fliegerhelden aufbauende Stiftung der Auszeichnung »Held der Sowjetunion« durch das Gesamtrussische Zentralexekutivkomitee vom 16. April 1934 (erste Verleihung am 20. April 1934) begründete eine Tradition, welche das Militärische in der UdSSR bis zu ihrem Ende bedeutsam prägte.⁵⁷ Das Narrativ der Helden war in seiner frühen Phase ein auf Einzelleistungen und -personen bezogenes Phänomen, welches sich visuell immer weiter auf ganze Berufs- und/oder Funktionsgruppen und Waffengattungen im Militär ausweitete. Gerade unter der Ägide I. V. Stalins waren es Brigaden von Kohlearbeitern, Stahlkochern und Militärangehörigen, welche die Sujets der fotografischen Bilder in den Printnachrichten und darüber hinaus prägten. Das Narrativ der positiven Helden wurde zu einem integralen Bestandteil des Sozialistischen Realismus und verbreitete sich über die verschiedensten Bereiche wie den Kriegshelden, den Arbeitshelden bis hin zum Sporthelden als Basis der idealisierten Identifikation.

Abbildungen von gemeinschaftlichen Tätigkeiten, wie dem Lesen der *Pravda*, dem Feiern der sozialistischen Errungenschaften, folkloristischen Darbietungen oder dem Ausrichten politischer Ehrentage waren weitere, sich parallel entwickelnde Visualisierungen. Der Kollektivbezug, welcher sich später in ein gemeinsames Verteidigen der kommunistischen Errungenschaften an den kämpfenden und produzierenden Fronten verstärken sollte, bildete ein Grundsujet der stalinistischen 1930er Jahre und blieb ebenfalls bis zum Ende der UdSSR erhalten. Eine Ausdifferenzierung mit erneutem Fokus auf Einzelakteure und -leistungen wurde für militärische Konflikte wie den »Großen Vaterländischen Krieg« oder den sowjetisch-afghanischen Konflikt erneut signifikant und setzte sich in Bezug zu den beiden postsowjetischen Kriegen in Tschetschenien fort.

Eine spezielle Form der Gruppendarstellung bildete jene Art der fotografischen Bilder, die man als *one-in-the-middle*-Darstellungen bezeichnen könnte. Um den erfahrenen Kämpfer, den Träger der Auszeichnung »Held der Sow-

56 Die Stiftung der Auszeichnung sowie die Begründung des Heldennarrativs der Flieger geht mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auf die Rettung der Besatzung des Schiffes *Čeljuskin* zurück; das Schiff befand sich auf einer Passage von Murmansk nach Wladiwostok (Nordostpassage) und sank nach Packeiseinschluss. Die Besatzung konnte fast vollständig gerettet werden. Die an der Rettung beteiligten Fliegerkräfte der UdSSR wurden mit dem Titel »Held der Sowjetunion« ausgezeichnet, der Pilot Anatolij V. Ljapidevskij an erster Stelle. Als erster Held dieser Lesart in der UdSSR und Flieger genoss er eine visuelle Repräsentation über die gesamte Zeit der Sowjetunion und darüber hinaus. Vgl. *Pravda*, »Kak pogib »Čeljuskin« i kak živut čeljuskincy«, 21.04.1934, S. 1.

57 Vgl. Wolodin, A./Merlai, H.: *Medali CCCP*, Sankt Petersburg 1997, S. 46–47.

jetunion« oder den vorgesetzten Offizier bildeten sich zugehörnde Gruppen; eine Darstellungsvariante, wie sie sich aus den Verbildlichungen des Stalinkultes ebenso ablesen lässt wie aus den Truppenaufnahmen der Roten Armee der Bürgerkriegszeit oder des »Großen Vaterländischen Krieges«. Basierend auf dem Vožd'-Kult' der Stalin-Zeit sowie einer starken Ausprägung jeglicher Hierarchien fanden sich diese Sujets auch in der visuellen Darstellung von zivilen Kollektiven wie Bautrupps, Industriearbeitern oder landwirtschaftlichen Produktionseinheiten. In leicht abgewandelter Form fanden Varianten dieses Sujets in Agitationsszenen ihre Verwendung. Aus der Zeit der Alphabetisierungskampagnen, in der politische Kommissare und Agitatoren durch die zentralasiatischen Republiken zogen, ließen sich diese Anordnung verstärkt mit dem Zusatz einer abgebildeten Zeitung beziehungsweise einer politischen Schrift als hartes Bildzeichen finden.

Klassische Sujets, die ihren Widerhall bis zum Ende der Sowjetunion fanden, bilden weiterhin fotografische Bilderzeugnisse von Abstimmungssituationen. Waren es die Sowjets der einzelnen Republiken, die sich durch Handzeichen für Unionsbelange »aussprachen«, waren es der heterogen aufgestellte, aber einheitlich abstimmende Gesamtsojwet oder die visualisierten Abstimmungen in Kolchosen und Sowchosen – man nahm nur selten sich dem Stimmzeichen enthaltende Personen wahr. Einen weiteren Aspekt stellte die Überordnung von Unionssymboliken über jene der Nationalembelme dar, was gleichzeitig auch eine Hierarchie der Farbensymbolik bedeutete. Die Farbe Rot als Symbolfarbe der kommunistischen Bewegung stand über den Nationalfarben. Interessant erscheint ein Hinweis auf eine spezielle Kolorierungspraxis innerhalb sowjetischer Printnachrichten durch Andreas Ventsel. So habe es sich etabliert, alle abgebildeten Flaggen innerhalb der vornehmlich schwarz-weiß abgedruckten Bilder an besonderen Tagen rot einzufärben; ein Phänomen, welches auch die *Krasnaja Zvezda* an besonderen Ehrentagen zur Gestaltung der Titelseite in den 1980er Jahren anwendete.⁵⁸ In die Regierungszeit I. V. Stalins hatte sich in der ideologischen Ikonografie eine Erweiterung des Dreigestirns Marx – Engels – Lenin um das Konterfei I. V. Stalins vollzogen. Diese Entwicklung zeigte sich sowohl in der Plakatkunst von beispielsweise G. G. Klucis⁵⁹ oder der Medien-

58 Vgl. Ventsel: Estonian, S. 604–605.

59 So im Plakat »Halte das Banner von Marx, Engels, Lenin und Stalin hoch!« (»Vyše znamja Marksa, Engel'sa, Lenina i Stalina!«) von G. G. Klucis aus dem Jahre 1933.

berichterstattung der späten Stalin-Zeit.⁶⁰ Diese Ikonografie wurde flankiert durch Porträts und Büsten der jeweils aktuellen oder historischen Staatsoberhäupter, die immer wieder den Weg in fotografische Bilder der Berichterstattung fanden. Es sollte eine politische Kontinuität symbolisiert beziehungsweise eine ideologische Rückbindung des jeweiligen politisch aktuellen Personals zumeist auf V. I. Lenin verdeutlicht werden.

4.2 Das Fotografische im »Großen Vaterländischen Krieg«

Eine besondere Rolle in der sowjetischen Fotogeschichte nahm zweifelsohne die Berichterstattung über militärische Konflikte ein. D. Shneer argumentiert, dass die sowjetische Presse in der Zeit des »Großen Vaterländischen Krieges« einen dezidiert anderen Weg einschlug, als es die Printmedien der Westalliierten vollzogen. Wollte man den Daheimgebliebenen in der amerikanischen Heimat die Grausamkeiten des Krieges möglichst ersparen, nutzte die sowjetische Presse fotografische Bilder als Belege der faschistischen Gräueltaten und verwendete sie nicht selten als Aufmacher auf der ersten Mantelseite,⁶¹ ein Umstand, der nicht nur die Sonderrolle des »Großen Vaterländischen Krieges« für die Art der sowjetischen Bildentstehung verdeutlichte, sondern auch eine klar andere Bildnutzung nach sich zog: Eine fotografische Bildentstehung und -nutzung, wie sie sich in späteren Konflikten der UdSSR, speziell dem afghanisch-sowjetischen Konflikt nicht wiederholen sollte. So waren es die sowjetischen Fotografen, von denen über 50 Prozent jüdischen Glaubens waren, die als Erste die Grausamkeiten des deutschen Besatzungsregimes aus der Sicht der Befreier ablichteten. Das Magazin *Ogonëk* veröffentlichte nach einzelnen fotografischen Bildern aus Kerč' eine ganze Bildserie von Dmitrij N. Bal'termanc im März 1942: eine schonungslose Bildreportage mit acht fotografischen Groß- und Detailaufnahmen unter

60 Ein Pressebild zur Kundgebung am 01. Mai 1953 in Berlin (Ost) verdeutlicht das Viergestirn Marx-Engels-Lenin-Stalin sowie den Personenkult um I. V. Stalin über die Sowjetunion hinaus. Vgl. (BArch); Bild: 183-19400-0029.

61 Unter dem Titel »Last Man to Die« veröffentlichte das amerikanische *Life*-Magazin im Mai 1945 eine überraschend offene Serie an Kriegsfotografien, welche ein fotografisches Bild von Robert Capa vom 18. April 1945 enthielt. Die berühmte Aufnahme eines in seinem eigenen Blut liegenden jungen US-amerikanischen Soldaten erschütterte die Öffentlichkeit der USA sowohl durch ihre zeitliche Nähe zum Tod als auch durch ihre Unmittelbarkeit, <http://www.spiegel.de/einestages/last-man-to-die-raetsel-um-kriegsfotografie-von-robert-cap-a-951037.html> [01.05.2017]. Die Aussage wird gestützt durch P. Fraund. Fraund: Picture, S. 31. Zum Kontext der UdSSR: Shneer: Grief, S. 30.

dem Titel »Nationalsozialistische Verbrechen in Kerč'« (»Zlodejanija gitlerovcev v Kerči«).⁶² Ganz im Gegensatz zu allen späteren militärischen Konflikten, in denen sich die Sowjetunion engagierte, benötigte die politische Führung im Krieg gegen die Deutsche Wehrmacht visuelle Beweise, die den Verteidigungs- und Siegeswillen der sowjetischen Bevölkerung untermauerten. Der parallel vollzogene Schwenk von einer ideologisch geprägten zu einer patriotisch konnotierten Lichtbildnutzung und -erzeugung kann auf eine Entwicklungslinie gebracht werden: von der visuellen Erschaffung des neuen kommunistischen Menschen zu einer Verteidigung der Mutter Heimat (*Rodina-mat'*).⁶³

Peter Jahn argumentiert, dass es eine Übereinstimmung der Schwerpunkte und Ziele in den Arbeitsaufträgen der militärischen und politischen Führung und den ausführenden Frontkorrespondenten gegeben habe. So hätten sich die Fotojournalisten mit den Vorgaben aus Moskau im Kern durchaus identifiziert.⁶⁴ Die gewünschten Themen wurden bereitwillig umgesetzt und verdeutlichten auch hier die Richtlinien zur Umsetzung des Heldennarrativs. Der Unterschied zu kommenden sowjetischen Konfliktmotiven bestand hierbei darin, dass dynamische Bewegungsbilder entstanden, welche die Soldaten der Roten Armee in Momenten des Angriffes stilisierten. Eindrückliche Beispiele bilden hier die fotografischen Bilder »Der Bataillonskommandeur« (»Kombat«) von M. V. Al'pert oder »Sturmangriff« (»Ataka«) von D. N. Bal'termanc. Somit deckt sich die Strategie hinter den fotografischen Aufnahmen der Bewegung mit jenen der Darstellung von gefallenem Gegnern. Der absoluten Entbehrung zur Zeit des Krieges sollten Zuversicht und Motivation zugleich entgegengestellt werden. Somit erscheint es nicht verwunderlich, dass sich mit der siegreich geführten Schlacht um Stalingrad im Winter 1942/1943 eine Veränderung der sowjetischen Sujets abzuzeichnen begann. »Beute zeigen« lautete die Maxime,⁶⁵ mit der die sowjetischen Objektive auf zerstörte deutsche Panzer, abgeschossene Sturzkampfflugzeuge oder zurückgelassene Artillerie gerichtet wurden. Die sowjetische Kriegsfotografie bedurfte zu einem gewichtigen Anteil des Menschen in den Sujets – Arrangements, die zu Beginn der Emotionalisierung und somit der Motivation sowohl der Soldaten als auch der Heimatfront dienten. Im Verlauf der kriegerischen Auseinandersetzung durchlief der Mensch als

62 Vgl. Shneer: Grief, S. 31; Ogonëk, 1942, März, 2, S. 6–7.

63 Zur theoretischen Herleitung und Nutzung des Konzeptes des (sozialistischen) Sowjetpatriotismus siehe Roberts, Geoffrey: Stalin's Wars: From World War to Cold War. 1939–1953, Yale 2008, S. 195.

64 Vgl. Jahn: Kriegsfotografie, S. 40; 42.

65 Blank: Bode, S. 37.

fotografischer Sujetinhalt gleichsam eine Wandlung: Der nahezu mythischen Unbesiegbarkeit der deutschen Soldaten wurde ein Spiegel aus Gefallenen, deutschen Gräberfeldern und den endlosen Schlangen der Kriegsgefangenen fotografisch entgegengehalten. Zur Parade am 24. Juni 1945 auf dem Roten Platz in Moskau fand die Symbolik des Sieges einen Höhepunkt, auf welchem mehrere hundert Standarten der Wehrmacht zu Boden geworfen wurden – dokumentiert von Fotografen wie E. A. Chaldej. Auf der anderen Seite konnte die positiv konnotierte Bewegung auch durch technisch geprägte Sujets vermittelt werden, so durch den Mehrfachraketenwerfer Katjuscha (Katjuša) oder Aufnahmen angreifender Iljuschin Il-2 (»Šturmovik«), welche zumeist direkt aus den Kanzeln der Jagdflugzeuge durch die Frontfotografen aufgenommen wurden.⁶⁶ Die Anzahl der auf militärische Themen spezialisierten sowjetischen Fotografen konnte zu Kriegsbeginn als gering eingestuft werden, die zahlenmäßige Mehrheit entstammte dem klassischen Zeitungsjournalismus. Lohnend erscheint ein Hinweis zur fotografischen Prägung der ersten Generation von eingesetzten Fotografen:

Aufnahmen deutscher Soldatenfriedhöfe gehörten zum festen Kanon der Kriegsfotografie und fallen durch Anschnitt und diagonale Komposition auf – die typischen Elemente einer Bildsprache der 1920er Jahre [...].⁶⁷

Doch waren die sowjetischen Fotografen zu Beginn des Zweiten Weltkrieges nicht vollends unvorbereitet im Umgang mit den Sujets des Krieges – der Winterkrieg gegen Finnland, aber auch der militärische Konflikt mit Japan 1938/1939 hatte den Journalisten erste realistische Kriegserfahrungen verschafft. Die Ausbeute an fotografischen Bildern war gerade für die ersten Monate des Krieges dennoch sehr gering, die chaotische Situation an den einzelnen Fronten traf in gleichem Maße »normale« Soldaten wie die soldatischen Frontkorrespondenten. Viele fotografische Bilder entstammten als »Beutegut« den Taschen gefallener deutscher Soldaten.⁶⁸ Zusammengefasst waren wohl etwa 200 sowjetische Fotojournalisten (unter ihnen nur wenige Frauen) für die 18 Militärzeitschriften der

66 Dieser Wirkung bedienen sich die Fotojournalisten innerhalb des sowjetisch-afghanischen Konfliktes ebenfalls, da so eine Lufthoheit suggeriert werden konnte, welche die Beherrschung des geografischen Raumes implizierte. Zu den technischen Sujets in der zeitgenössischen sowjetischen Fotografie: Stigineev: Vek, S. 152.

67 Blank: Bode, S. 43.

68 Vgl. Shneer: Grief, S. 32–34.

einzelnen Fronten sowie die 110 Armeezeitungen im militärischen Einsatz.⁶⁹ Margot Blank spricht von insgesamt 400 Fotokorrespondenten – übergreifend für zentrale sowjetische Zeitungen, Zeitschriften und Agenturen.⁷⁰ Des Weiteren kann attestiert werden, dass die Form der Kriegsteilnahme der sowjetischen Kriegsphotografen und -journalisten eher der Definition eines *embedded journalist* (integrierter Journalist) beziehungsweise eines *embedded photographers* (integrierter Fotograf) entsprach, als es jene Kriegsphotografen und -journalisten des sowjetisch-afghanischen Konfliktes waren.⁷¹ Für die Jahre 1941 bis 1945 waren die Reporter Kriegsteilnehmer. Fotografen wie Leutnant (*lejtenant*) E. A. Chaldej waren somit unmittelbar am Ort des Kriegsgeschehens; ein Umstand, der für den Konflikt in Afghanistan nicht konstatiert werden kann.⁷² Durch die unmittelbare Fronterfahrung gelang es den Korrespondenten, auf die geforderten Inhalte der Verwaltung für Propaganda und Agitation beim ZK der KPdSU sowie der Hauptverwaltung für politische Propaganda der Roten Armee aus den Jahren 1941 und 1942 mit adäquater Kriegsphotografie zu reagieren.

69 Vgl. Jahn: Kriegsphotografie; S. 39. Für den einfachen Soldaten wie auch Offiziere war das Mitführen von privaten Kameras verboten. Laut Margot Blank konnten bisher nur fünf Fotokorrespondentinnen nachgewiesen werden, unter ihnen etwa Natal'ja F. Bode, Ol'ga A. Lander oder Galina Z. San'ko. Vgl. Blank: Bode, S. 35.

70 Vgl. ebd.

71 Diese These und der Bezug zum *embedded journalist* beziehen sich auf die Nähe zum Kriegsschauplatz zur Zeit des Zweiten Weltkrieges. Folgende Einschränkungen sind zu machen: In den Jahren 1941–1945 wurden die Reporter als Teil der Roten Armee zu befehlsgebundenen Soldaten, obgleich sie mehr arbeitstechnische Freiräume genossen. Für den sowjetisch-afghanischen Konflikt waren die Reporter im Krisengebiet oft Militärangehörige und somit ebenfalls Teil der Befehlskette. Kamen sie aber im Auftrag ziviler Agenturen oder Zeitungen, verringerte sich die von vornherein geringe Nähe zum eigentlichen Kriegsschauplatz zusätzlich. Vgl. Daucé, Françoise: Military Journalists and War Correspondents From The USSR To Russia. Subjectivity Under Fire, in: The Journal of Power Institutions in Post-Soviet Societies 16 (2014), <http://pipss.revues.org/4121> [01.05.2017]. Der Unterschied zur aktuellen Definition besteht darin, dass der *embedded journalist* heutzutage zumeist kein Soldat ist. Zur Diskussion des *embedded journalism* siehe Korte, Barbara (Hg.): Kriegskorrespondenten. Deutungsinstanzen in der Mediengesellschaft. Tagung »Kriegskorrespondenten als Deutungsinstanzen in der Mediengesellschaft«, Wiesbaden 2007.

72 Vasilij S. Grossman dokumentierte im Rang eines Leutnants die Stadt Odessa. Seine Aufzeichnungen sowie die Tagebuchnotizen von E. A. Chaldej verdeutlichen zusätzlich den größeren Bewegungsfreiraum der sowjetischen Kriegskorrespondenten. Vasilij S. Grossman war als Kriegsreporter für die *Krasnaja Zvezda* mehr als 1400 Tage im Einsatz. D. N. Bal'termanč ver sah als Kriegsphotograf für die *Izvestija* den Rang eines Hauptmanns (*kapitan*). Vgl. Grossman, Vasilii Semenovich/Beevor, Antony/Vinogradova, Luba: A Writer at War. A Soviet Journalist with the Red Army, 1941–1945, New York 2007, S. 268.

[...] die Menschen an der Front zu zeigen: die Kämpfer und Kommandeure der Roten Armee [...], die die Technik und Taktik der Kampfführung beherrschen, ihre Initiative, ihr militärisches Geschick im Kampf gegen den Feind, ihren Hass gegen die deutsch-faschistischen Eroberer, ihre Standhaftigkeit, Selbstaufopferung und Disziplin beim Befolgen der Befehle der Führung.⁷³

Für die Jahre des Krieges verwischten die vormaligen klaren Trennlinien zwischen den inszenierten und momenthaften fotografischen Bildern der Dokumentar- respektive Reportagefotografie – die vor dem Zweiten Weltkrieg errichteten Informationsbarrieren wurden unter den Erfahrungen und Bedingungen des Krieges brüchig. Ein gelenkter Austausch zwischen der sowjetisch soldatischen *in war community* und der (außer-)sowjetisch zivilen *in war society* war vorübergehend schwierig geworden.⁷⁴ Zu einem Zusammenbruch der Informationsbarrieren kam es dennoch keineswegs, ganz im Gegenteil, so wurden die Kommunikationsmechanismen seit dem 24. Juni 1941 vom Sovinformbjuro (Sovetskoe informacionnoe bjuro) für den Verlauf des gesamten Krieges gesichert und durch Glavlit parteiorientiert »betreut«.⁷⁵ Das Sovinformbjuro fungierte als Vorläufer der Agentur Novosti und erfüllte schon damals die Kernaufgaben der späteren zweiten sowjetischen Hauptagentur.

In den Kernjahren des »Großen Vaterländischen Krieges« trat I. V. Stalin zudem visuell zurück und gab eben jenen Raum frei, den der Kult um seine Person eingenommen hatte; ein Zustand, welcher bis zur Absehbarkeit eines alliierten Sieges fortauern sollte. Dies kann mit einer Umlegung der Errungenschaften auf das Soldatische als Massenphänomen interpretiert werden –

73 Zit. Blank: Bode, S. 36–37.

74 Auch Berit Olschewski argumentiert, dass es eine tiefe Skepsis I. V. Stalins gegenüber jedem gegeben habe, der sich außerhalb sowjetischer Grenzen befunden habe. So seien diese sowjetischen Bürger eine mögliche Quelle ungefilterter Informationen über ein anderes, ein nicht-sowjetisches Leben. Vgl. Olschewski, Berit: »Freunde« im Feindesland. Rote Armee und deutsche Nachkriegsgesellschaft im ehemaligen Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz 1945–1953, Berlin 2009, S. 116. Zum Verbot des Führens von Tagebüchern und privaten Frontnotizen: Stiginev: Vek, S. 143.

75 So wurde dem Sovinformbjuro die Hoheit über erstens die »Darstellung der internationalen Ereignisse und des inneren Lebens der Sowjetunion in der Presse und im Rundfunk« übertragen. Vgl. Roth: Meinung, S. 137. Zweitens sollte das Sovinformbjuro »die Gegenpropaganda gegen die feindliche Propaganda organisieren«. So hatte die Agentur eine Schlüsselstellung im Krieg inne und wurde noch vor der TASS geführt. An der Front erfüllte Sovinformbjuro die Aufgabe, drittens »über die Ereignisse zu berichten und Kommuniqués darüber [...] zu veröffentlichen«. Roth, Paul: Die sowjetische Agentur Nowosti (APN). Funktion, Bedeutung, Vorläufer, in: Osteuropa 29 (1979) 3, S. 203–219, S. 204.

gleichwohl wurde diese Ausrichtung durch umfangreiche Dokumentationen von den Schlachtfeldern, der kriegsbedingten Zerstörung sowie dem soldatischen Alltag begleitet.⁷⁶

Dieser Raum wurde unter anderem durch die Heldengeschichte um die »sowjetische Jeanne d'Arc«, Zoja A. Kosmodem'janskaja, Deckname Tanja, ausgefüllt. Eine besondere Rolle im »sozialistischen Kanonisierungsprozess« um Z. A. Kosmodem'janskaja spielte ein 1942 veröffentlichtes fotografisches Bild, dessen visuelle Kraft laut Daniela Rathe in der besonderen Grausamkeit der Darstellung bestand, welche in Verbindung mit der Symbolik des Weiblichen gesehen werden musste. So habe sich der Rezipient einer Assoziationskette gegenübergesehen: »die Schändung einer jungen Frau, einer Russin, einer Kom-somolzin, einer Patriotin und nicht zuletzt der Nation«.⁷⁷ Gleichsam der fotografischen Bildserie D. N. Bal'termanc sollte die visuelle Nutzung des Leichenbildes der jungen Partisanin an den Widerstandsgeist sowie die Rachegefühle der sowjetischen Verteidiger appellieren. Ferner arbeitete Sovinformbjuro mit Hilfe fotografischer Bilder an einer gegenpropagandistischen Strategie, indem die Agentur Flugblätter und Veröffentlichungen erarbeite und verbreiten ließ, in denen es etwa zur fotografischen Darstellung deutscher Soldaten in Gefangenschaft kam.⁷⁸

Wenn im Vorfeld von situativen Möglichkeiten der momenthaften Fotografie gesprochen wurde, soll dies aber nicht über das Faktum hinwegtäuschen, dass es für die sowjetischen Kriegs Fotografen mit Blick auf den zu erzeugenden Effekt gang und gäbe war, das fotografische Bild in den steuerbaren Momenten der Bildentstehung (siehe Kapitel 2) zu beeinflussen. Sowjetische Fotografen wie D. N. Bal'termanc und E. A. Chaldej nutzten diverse gestalterische Möglichkeiten innerhalb der Vor- und Nachproduktion aus und erreichten nicht selten einen höheren Grad an Dramatik.⁷⁹

76 Vgl. Tupitsyn: Glaube, S. 32.

77 Rathe, Daniela: Soja – eine sowjetische »Jeanne d'Arc«? Zur Typologie einer Kriegsheldin, in: Silke Satjukow/Rainer Gries (Hg.): Sozialistische Helden. Eine Kulturgeschichte von Propagandafiguren in Osteuropa und der DDR, Berlin 2002, S. 45–59, S. 57. Zu den von Fotokorrespondenten gesuchten und von den Frontzeitschriften gewünschten Sujets der Helden siehe Stigneev: Vek, S. 146; Blank: Bode, S. 37.

78 Vgl. Seleznev, I. A.: Vojna i ideologičeskaja bor'ba, Moskva 1964, S. 170.

79 D. N. Bal'termanc bekanntes fotografisches Bild »Überqueren der Oder« (»Pereprava čerez Oder«) wurde mit weißem Rauch (ein gebräuchlicher Trick) aufgewertet und hinterlässt einen stärkeren visuellen Eindruck von Dramatik und Heldenmut. E. A. Chaldej beeinflusste sein retrospektiv zur Ikone gewordenes Bild der sowjetischen Flagge auf dem Reichstag (»Znamja pobedy nad rejchstagom«) erst nachträglich zur Veröffentlichung mit schwarzem Rauch. D. N. Bal'termanc wohl bekanntestes Bild »Kummer« (»Gore«) entstammt zwar der Serie aus

Den Charakter fotografischer Bilder in der unmittelbaren Nachkriegszeit verdeutlicht eine Zusammenstellung von Fotoprints des Sovinformbjuro, welche im Davis Center for Russian and Eurasian Studies die Zeit überdauert hat. Sie beinhaltet eine zeitgenössische Kollektion unterschiedlichster Sujets in Verbindung mit diversen regionalen Aspekten der Jahre 1947 bis 1949. So hob die Bandbreite an unionsweit zu verortenden Sujets den verbindenden Charakter innerhalb der sowjetischen Gesellschaft erneut hervor, welcher mit dem Effekt eines identitätstiftenden Moments durch den »Großen Vaterländischen Krieg« korrespondierte. Basierend auf den Grundüberlegungen des Sovinformbjuro, ein spezifisches Bild einer UdSSR der Nachkriegsphase in der internationalen Staatengemeinschaft publik zu machen, wurden fotografische Bilder des sowjetischen Alltags ebenso zum Imageaufbau der Sowjetunion verwendet wie fotografische Reproduktionen von sowjetischen Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Unterhaltung.⁸⁰ Die Sammlung des Davis Center verdeutlicht, in welchem Rahmen sich die Siegermacht UdSSR vorstellte, gesehen zu werden⁸¹ – dass das Sovinformbjuro eine Kollektion für das Ausland kreierte, demonstrieren die englischen Bildinformationen sowie die Auswahl der Sujets. Vereinzelt sind Bildinformationen in französischer, tschechischer, russischer oder deutscher Sprache zu finden. Die Wichtigkeit dieses Bildkonvoluts wird zum einen durch die Integration fotografischer Bilder von sowjetischen Vorzeigefotografen wie E. A. Chaldej, A. S. Šajchet oder M. Z. Penson unterstrichen. Ferner sind einige der Prints mit dem Vermerk »Passed by censor, USSR« versehen. Zum anderen stellt eine sehr umfangliche Teilsammlung (55 fotografische Bilder in 8 Ordnern) die Wahl des Patriarchen von Moskau durch das nationale Konklave der Russisch-Orthodoxen Kirche dar – eine Umfänglichkeit, die nur im Zuge des

der ersten Rückeroberung der Stadt Kerč' auf der Krim, wurde aber in der (überarbeiteten) Version mit dunklen Wolken erst 1965 veröffentlicht. Die Veränderung von Bildinhalten erfolgte somit in einem anderen politischen Kontext, jenem der forcierten (Neu-)Erinnerung an den »Großen Vaterländischen Krieg«. Vgl. Shneer: Grief, S. 43; 45.

80 Vgl. Zitser, Ernest A.: Picturing the Soviet Union's »Greatest Generation«. The Soviet Information Bureau Photograph Collection of David Center for Russian and Eurasian Studies, in: Slavic & East European Information Resources, 8 (2007) 1, S. 3–10. Zum Übergang des Sovinformbjuros zur Agentur RIA Novosti siehe Afanaseva, M. I.: Ot Sovinformbiuro do RIA Novosti: 60 let v pole informatsionnogo napriazheniia. Moskva 2001.

81 Den Großteil der Sammlung bilden Sujets des Alltags, wie an den Beispielen der Ordner »Moskau« und »Hier und da in der Sowjetunion« zu erkennen ist, welche einmal mit 249 fotografische Bilder in 28 Ordnern und ferner mit 355 fotografischen Abbildungen in 18 Ordnern aufwarten. So dominieren die Kategorien Bildung, Ausstellungen, Jubiläen, Sport, Transport, Versammlungen, Landwirtschaft, Wiederaufbau oder Krieg die Sujets. http://oasis.lib.harvard.edu/oasis/deliver/deepLink?_collection=oasis&uniqueId=fun00002 [31.10.2016].

Schulterschlusses zwischen der Russisch-Orthodoxen Kirche und der kommunistischen Führung des Landes zur Zeit des »Großen Vaterländischen Krieges« möglich geworden war. So kam es zur »alten Gleichsetzung von russischer Erde und orthodoxer Frömmigkeit«, wie die »Kirche keine Kommunisten mehr [kannte], sondern nur noch Patrioten«. ⁸² Eine weitere Vorstellung zur Selbstwahrnehmung der UdSSR geben jene Bildgruppen, die den 29. Jahrestag der »Großen Sozialistischen Oktoberrevolution« (*Velikaja Oktjabr'skaja socialističeskaja revoljucija*) vermitteln sollten (119 fotografische Bilder in 13 Ordnern): Kunst, Bildungssujets, Industrieanlagen sowie Eindrücke aus den verschiedenen Sowjetrepubliken bilden heterogene Sujetinhalte ab, bleiben aber in der propagandistischen Hauptstoßrichtung homogen. Durch die fotografischen Bilder, die die Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges visualisierten, konnte die UdSSR ihren Status als Siegermacht unterstreichen und die Aufbauleistung in den Traditionsbestand des verbildlichten Fortschrittes sowie der erbrachten sozialistischen Eigenleistung stellen. Sujetgruppen wie »Die junge Generation Stalingrads«, »Stalingrad« oder »Die Wiedergeburt Stalingrads« sprechen für diese These. ⁸³

4.3 Konsolidierte Pressefotografie? Das visuelle Tauwetter

Auch wenn festgehalten werden kann, dass sich die entscheidenden Traditionslinien aus den ersten beiden Phasen der sowjetischen Fotografiegeschichte ableiten lassen, kam es in der Phase des »visuellen Tauwetters« unter N. S. Chruščëv und der Entstalinisierung zu wichtigen Modifikationen und Rückkopplungen an die fotografische Tradition der früheren UdSSR. So sehr es zur Zeit I. V. Stalins die Gemälde aus Ölfarbe waren, welche mit ihrem Pathos, dem imperialen Prunk sowie der ehrfürchtigen, überhöhenden Aura für den visualisierten Personenkult um den Generalissimus der Sowjetunion standen, so sehr stach aus ihnen jene Rückkopplung an die Sehgewohnheiten der zaristischen Zeit hervor. ⁸⁴

82 Hildermeier: Sowjetunion, S. 666.

83 Die Darstellung religiöser Sujets blieb trotz des patriotischen Schwenks unter I. V. Stalin und dem damit einhergehenden Bund mit der Russisch-Orthodoxen Kirche für den innersowjetischen Pressegebrauch bis zum Ende der Sowjetunion eher untypisch. Hierbei wurden Sujets mit Bildzeichen jeglicher auf dem Gebiet der UdSSR vertretener Religionen vermieden, http://oasis.lib.harvard.edu/oasis/deliver/deepLink?_collection=oasis&uniqueId=fun00002 [31.10.2016].

84 Susan E. Reid argumentiert, dass N. S. Chruščëv im Gegensatz zu seinem Vorgänger nur zu gern auf die Nutzung fotografischer Bilder zurückgegriffen habe, da sie seinem sorgfältig kultivierten Image als »moderner und spontaner Mann des Volkes« eher entsprochen hätten. Vgl.

Diese Rückbesinnung war nicht alleinig Ergebnis einer visuell geprägten Tradition, sondern wurde von den verantwortlichen Institutionen explizit gefordert. S. Morozov forderte die Fotografen der 1930er Jahre in der *Sovetskoe foto* noch auf, der Einfachheit halber sollen sie von den realistischen Malern lernen.⁸⁵

Diese Entwicklung hatte eine anfängliche Marginalisierung der fotografischen Bilder zur Folge und mündete in einen sowjetintern geführten Disput zwischen den alten kunstschaftenden Eliten wie der Akademie der Künste und den progressiven Vertretern unter den Fotografen.⁸⁶ Das Fotografische hatte sich schlichtweg noch keinen eigenständigen Platz sowohl in den Köpfen der Kunstschaftenden, als auch in den organisierten Bereichen des Journalismus erkämpfen können. Es verstand sich auf der anderen Seite aus der Logik des Stalinismus heraus, dass die alten Mechanismen nicht sofort aus den Köpfen der Bildschaffenden und -nutzer verschwanden.

Für das Fotografische änderte sich die Situation grundlegend erst mit der Gründung des sowjetischen Journalistenverbandes (Sojuz žurnalistov SSSR) im Jahr 1959 und jener in ihm eingebundenen Sektion der Fotojournalisten.⁸⁷ Durch die maßgebliche Unterstützung des sowjetischen Kulturministeriums wandelte sich der Status fotografischer Bilder nachhaltig,⁸⁸ was sich beispielsweise in unionsweiten Ausstellungen wie »Der Siebenjahresplan in Aktion« widerspiegelte.⁸⁹ Eine begrenzte, doch spürbare Heterogenität und Lockerung von Bestimmungen in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ermöglichte eine Entwicklung, die ebenfalls als eine Rückkopplung, wenn nicht gar

Reid: Thaw, S. 35. Fotografische Bilder waren durch Suggestion von Authentizität und durch ihren schnellen Einsatz an den Orten des Geschehens (weniger Potential zur Inszenierung) prädestiniert.

85 Vgl. *Sovetskoe foto*, 1936, 5–6, S. 16.

86 Vgl. Reid: Thaw, S. 35.

87 In der Satzung des Journalistenverbandes der UdSSR, welche auf dem ersten unionsweiten Journalistenkongress 1959 beschlossen wurde, wurde unter dem Kapitel »Mitglieder des Journalistenverbandes der UdSSR, ihre Rechte und Pflichten« aufgeführt, dass »Fotokorrespondenten und Künstler [...] sowie die aktivsten ständig bei Presse und Funk mitwirkenden Arbeiter- und Bauernkorrespondenten, die sich journalistische Fähigkeiten angeeignet haben«, Mitglied werden könnten. Die erneuerte Satzung aus dem Jahre 1966 blieb im Wortlaut nahezu identisch, konkretisierte aber »hohes berufliches Können und eine mindestens dreijährige Berufserfahrung als festangestellter Journalist«. Die abermalig neu aufgelegte Satzung von 1971 änderte an diesem Passus nichts mehr. Stets waren Empfehlungsschreiben, Referenzlisten und Arbeitsproben beizulegen. Vgl. Kunze: Journalismus, S. 310; 319; 330.

88 Parallel habe eine Konsolidierung des administrativen Geschäfts den Arbeitsalltag der Fotojournalisten erleichtert – die offiziellen Stellen gaben reguläre Zahlungen aus, wie sie gleichsam Arbeitsvorgaben machten. Vgl. Reid: Thaw, S. 34.

89 Vgl. ebd.; Gestwa: Großbauten, S. 345.

Rückbesinnung auf die Errungenschaften der sowjetischen Fototraditionen interpretiert werden kann. So kam es nicht nur zu einer Rehabilitation des 1956 in Moskau verstorbenen Aleksandr M. Rodčenko und seiner theoretischen Sichtweisen und fotografischen Blickwinkel, sondern ebenfalls zu einer Renaissance der Industriefotografie. Ganz bewusst wurde an den Optimismus des ersten Fünfjahresplanes angeknüpft, und unter dem Motto, den 1956 eingeführten Siebenjahresplan in fünf Jahren zu erfüllen, rückten erneut technische Großprojekte und mit ihnen die Helden der Aufbauarbeit in den fotografischen Fokus.⁹⁰ Eine weitere fotografische Fundgrube tat sich in den agrarwirtschaftlich geprägten Prestigeprojekten der Chruščëv-Zeit auf. Unter den verstärkt medial in Szene gesetzten Kampagnen der Landwirtschaft ist die Neulandgewinnung, welche ab 1956 fototechnisch stark ausgebaut wurde, zu nennen. Auf der einen Seite wurde N. S. Chruščëv als bodenständiger Mensch abgelichtet, welcher um die Verhältnisse und Notwendigkeiten auf der sowjetischen Scholle wusste.⁹¹ Auf der anderen Seite blieben die visuellen Traditionslinien aus der frühen Aufbaujahre nicht verborgen: Die Mechanisierung der Landwirtschaft zur Erhöhung der Ernteerträge und die Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigem Weizen bildeten Kernaussagen der damaligen Landwirtschaftsikonografie. Abermalig galt es, an den Willen und die Tatkraft einer jungen sowjetischen Generation zu appellieren.⁹²

Der Erste Sekretär N. S. Chruščëv wurde trotz seiner geringen Körpergröße nahezu ausnahmslos in den visuellen Bildmittelpunkt gesetzt, was oftmals eine besondere Herausforderung sowohl an die ausführenden Fotografen als auch an den Bildaufbau bedeutete sowie eine durchaus eigene chruščëvsche Ästhetik erzeugte.⁹³ Dies entsprach dem Führungsanspruch des oft impulsiv reagierenden Politikers. Gleichzeitig bediente sie die traditionelle Bildaufteilung, von welcher zu vermuten war, dass sie als Teil kollektiver Sehgewohnheiten in der neuen Generation sowjetischer Rezipienten verankert war. Doch nichtsdestotrotz verdeutlichen Aufnahmen dieser Zeit, in denen N. S. Chruščëv in Doppelporträts dargestellt wurde, eine Minimierung des Überhöhungsanspruches der

90 Vgl. Gestwa: Großbauten, S. 346

91 N. S. Chruščëv inmitten reifer Weizenfelder aus dem Jahre 1956. Vgl. Fotochronika TASS, J. Nemov, 1956:10276417.

92 Vgl. Fotochronika TASS, V. Zunin, 1954:630652.

93 So fand man N. S. Chruščëv exponiert in der motivischen Gruppenformation. Vgl. Pravda, »Beseda N. S. Chruščëvas Iosipom Broz Tito«, 07.12.1962, S. 1. Gleichsam wurde versucht, ihn durch Gestik, Kleidung und Accessoires fotografisch in Szene zu setzen. Vgl. Pravda, 23.09.1959, S. 1; 14.05.1959, S. 1; 04.10.1962, S. 1; Sovetskoe Foto, 1961, 10, S. 1.

sowjetischen Führung. Ein Beispiel sei an dieser Stelle erwähnt: Aufnahmen aus Anlass des ersten bemannten Raumfluges des Kosmonauten Jurij A. Gagarin zeigen einen freudestrahlenden Ersten Sekretär, welcher 1961 auf dem Roten Platz in Moskau auf symbolischer Augenhöhe mit dem neuen Helden des Kosmos posierte. Susan E. Reid interpretiert diesen Motivaufbau als »Verhältnis zwischen einem stolzen Vater und seinem Sohn, als Verhältnis zwischen Patron und Schützling«. ⁹⁴ Auch der Besuch des kubanischen Revolutionsführers Fidel Castro und die in diesem Zuge entstandenen gemeinschaftlichen Aufnahmen mit N. S. Chruščëv aus den Jahren 1962 und 1963 vermitteln diesen Eindruck. ⁹⁵ Bezieht man die fotografischen Bilder mit ein, welche aus Anlass der gemeinsamen Hochzeit des Kosmosheldenpaares Valentina V. Tereškova und Andrijan G. Nikolaev am 3. November 1963 im Beisein N. S. Chruščëv gemacht wurden und in der *Pravda* erschienen, verstärkt sich dieser Eindruck zusehends. ⁹⁶

Im Bezug auf die mediale Nutzung der Pionierleistung der Kosmosheldin V. V. Tereškova wollte die sowjetische Staatsführung zudem keine alten Fehler wiederholen. So sollte 1963 sichergestellt werden, was 1961 misslungen war: ausreichend fotografisches Bildmaterial für die mediale Stilisierung des Heldenmythos zur Verfügung zu haben. Die sowjetische Führung, der Geheimdienst sowie das Militär, aber auch die Leitung des sowjetischen Raketenprogramms um den Chefkonstrukteur Sergej P. Korolëv hatten es 1961 versäumt, den Erstflug eines Menschen in den Kosmos unmittelbar fotopropagandistisch vor- und nachzubereiten. Ob man an der Machbarkeit des Projektes zweifelte oder der Ausschluss der Öffentlichkeit alleinig der Wahrung militärischer Geheimnisse diene, bleibt dahingestellt. Vieles sprach für die zweite Annahme, wurde doch der Start von den Filmstudios der Armee aufgenommen, aber mit sofortiger Wirkung den archivarischen Stahlschränken übergeben. So musste sich selbst die *Pravda* mit einer Zeichnung auf der Titelseite aus der visuellen Affäre zie-

94 Reid: Thaw, S. 34.

95 Eines der offiziellen fotografischen Bilder der Fotochronika TASS anlässlich der Maifeierlichkeiten 1962. Vgl. Fotochronika TASS, 1963:264240; *Pravda*, 02.05.1963, S. 1. Für die jeweiligen fotografischen Bilder (mit J. A. Gagarin und F. A. Castro Ruz) galt eine ähnliche Aufnahmesituation. Beide Lichtbilder wurden im Frühjahr aufgenommen, aus der für das Lenin-Mausoleum typischen fotografischen Untersicht. In beiden Fällen sind Mimik und Gestik der jeweils fotografierten Personen fast identisch. Vergleichbare Bilder ließen sich auch von weiteren Kosmoshelden finden. Beispielhaft: Die Rückkehr der beiden Raumflüge Vostok-5 und Voskok-6 im Jahre 1963 generierte vergleichbare fotografische Bilder. Die Situation von Vostok-6 ist durch die erste Raumfahrt einer Frau – V. V. Tereškova – zur Situation von Vostok-1 vergleichbar. Vgl. Fotochronika TASS, 1963:7028907; *Pravda*, 23.06.1963, S. 1.

96 Vgl. *Pravda*, »Bol'sogo sčast'ja vam, geroi-kosmonavty«, 04.11.1963, S. 1. Ein propagandistisches Kalkül hinter der Hochzeit von Seiten des Ersten Sekretärs steht bis heute im Raum.

ВЕЛИКОЕ СОБЫТИЕ В ИСТОРИИ ЧЕЛОВЕЧЕСТВА!

Пролетарии всех стран, соединитесь!
Коммунистическая партия Советского Союза
ПРАВДА
 Орган Центрального Комитета
 Коммунистической партии Советского Союза
 № 133 (1388)
 ЧЕТВЕРГ
 13
 АПРЕЛЯ
 1961 года
 Цена 3 коп.

К КОММУНИСТИЧЕСКОЙ ПАРТИИ И НАРОДАМ СОВЕТСКОГО СОЮЗА! К НАРОДАМ И ПРАВИТЕЛЬСТВАМ ВСЕХ СТРАН! КО ВСЕМУ ПРОГРЕССИВНОМУ ЧЕЛОВЕЧЕСТВУ!

Обращение Центрального Комитета КПСС,
 Президиума Верховного Совета СССР
 и правительства Советского Союза

Свершилось великое событие. Впервые в истории
 люди совершили полет в космос.
 12 апреля 1961 года в 9 часов 7 минут по московскому
 времени космонавт Юрий Алексеевич Гагарин с
 помощью ракеты «Восток» в космосе, совершив полет
 вокруг земной шара, благополучно вернулся на
 землю. Юрий Алексеевич Гагарин — Советский
 человек, гражданин Советского Союза.
 Первый человек, проникший в космос, — советский
 человек, гражданин Советского Союза — Юрий
 Алексеевич Гагарин!
 Это — беспримерная победа человека над силами
 природы, высочайшее достижение науки и техники, тор-
 жество человеческого разума. Полководец назвал полет
 человека в космос полетом прогресса.
 В этом полете, который победил в небе, вышедшем
 за пределы земного мира, выиграла наша социалисти-
 ческая система.
 С наступлением большой победы и великой радости
 Центральный Комитет Коммунистической партии,
 Президиум Верховного Совета СССР и Советские пра-
 вительства отмечают, что эту победу мы в огром-
 ном развитии человечества открыли перед всеми
 странами прогрессивной социальности.
 В прошлом столетии английские Роккет на шарах и
 летящих и шаровых зенитных аппаратах в Европе, а
 в начале XX века в Европе, в России и в других
 странах, достигли успехов в развитии и создании
 авиационного транспорта.
 Великие работы авиации, полеты в небо, достигавшие
 тысяч километров, на самолетах, баллонами, на
 стреле, прорывались в воздушную социалистическую
 среду, достигли небывалой высоты и дальности.
 Когда рабочий класс в октябре 1917 года взял
 власть в свои руки, возникли новые методы, по-
 ставившие в труд, означавшие для всех народов, со-
 хранить и еще более расширить уровень развития
 техники, науки и техники.
 И вот теперь перед всем миром рабочий класс, со-
 щалистическая партия, советская социалисти-
 ческая система, великая победа коммунистической
 партии, великая победа коммунистической партии
 других государств мира и нашей социалистиче-
 ской страны.
 Советский Союз первым осуществил полет
 баллистической ракеты, первым послал искус-
 ственный спутник Земли, первым запустил косми-
 ческий аппарат.

Великой победой на Земле, стала первая космическая
 полет в космосе, и человек может совершить по-
 лет в космосе и в небе Земли. Это не только
 советские космонавты-студенты и женщины соверша-
 ют на пути совершенства полета в космосе и возвраще-
 ния на Землю.
 Великая победа полета в космосе человека
 триумфальная победа советского человека на космо-
 сическом судребе вокруг Земли.
 Честь и слава рабочему классу, социалистиче-
 ской системе, советской социалистической, всему советскому
 народу!
 Честь и слава советскому ученому, инженеру и тех-
 нику — создателям космического корабля!
 Честь и слава народу, инженеру — командиру
 Гагарину Юрию Алексеевичу — герою нашего
 народа!
 Как, советскому народу, стремившемуся, выиг-
 рала честь первого человека в космосе. Победил и
 человек выиграл эту победу на земле социалистиче-
 ского народа, но и всего человечества. Мы с радостью
 ставим на ее службу всем народам, во имя прогресса,
 счастья и благо всех людей на Земле. Наши достиже-
 ния в космосе мы ставим на ее службу всем, а не
 только себе и коммунистическому народу.
 Развитие науки и техники открывает безграничные
 возможности для полетов в космосе и по-
 ставляет их на благо человека, для этого прежде
 всего надо обеспечить мир.
 В этот героический день мы вновь обращаемся
 к народам и правительствам всех стран с призывом
 о мире и мире.
 Пусть все люди, независимо от расы и нации, языка,
 религии, происхождения и социальной принадлежности,
 признают все силы, чтобы обеспечить мирный
 мир во всем мире. Полководец вновь говорит:
 Оружием, оружием и силой разрешим, но
 оружием не разрешим разрешим миром! Это будет
 великая победа и великая победа всего
 человечества.
 Советская победа нашей Родины является великой
 советской победой на всем земном и космическом
 пространстве.

ЦЕНТРАЛЬНЫЙ КОМИТЕТ КОММУНИСТИЧЕСКОЙ ПАРТИИ СОВЕТСКОГО СОЮЗА
 ПРЕДИУМ ВЕРХНЕГО СОВЕТА СССР
 СОВЕТ МИНИСТРОВ СОЮЗА СОВЕТСКИХ СОЦИАЛИСТИЧЕСКИХ РЕСПУБЛИК

Москва, Кремль, 12 апреля 1961 года.
 Советскому космонавту,
 впервые в мире совершившему
 космический полет,
 майору ГАГАРИНУ
 Юрию Алексеевичу
 Дорогой Юрий Алексеевич!
 Мне доставляет большую радость гордо по-
 здравить Вас с выдающимся героическим достиже-
 нием — первым успешным полетом на корабле
 «Восток».
 Весь советский народ восхищен Вашим сла-
 вным полетом, который будет познать в нем
 как пример мужества, отваги и героизма во имя
 служения человечеству.
 Советский Союз имеет огромный успех
 в развитии и освоении космоса, в освоении
 космоса и завоевании сердца советских людей
 великой радостью и гордостью за свою социалисти-
 ческую Родину.
 От всего сердца поздравляю Вас со сча-
 стливо завершившимся из космического путешествия
 на нашей Земле. Обнимаю Вас.
 До скорой встречи в Москве.
 12 апреля 1961 года. Н. ХРУЩЕВ

Беседа Н. С. Хрущева
 с первым космонавтом
 Ю. А. Гагарина
 Началась на 24-й странице «Правды».

12 апреля 1961 года первый в мире советский
 космический корабль «Восток» с человеком на
 борту, совершив полет вокруг земного шара, бла-
 тополучно вернулся на священную землю нашей
 Родины.
 Первый человек, проникший в космос, —
 гражданин Союза Советских Социалистических
 Республик Юрий Алексеевич ГАГАРИН.



ПЕРВОМУ КОСМОНАВТУ —
 ЧЕСТЬ И СЛАВА!



Юрий Алексеевич Гагарин.

Abb. 4.3.1: Das Banner Lenins wird in den Kosmos getragen. Titelseite der Pravda vom 13. April 1961.

hen (Abb. 4.3.1) – verwertbare fotografische Bilder, mögliche Porträts aus der Raumkapsel selbst gab es nicht.⁹⁷ Dass die sowjetische Propagandamaschinerie nicht völlig ins Hintertreffen geriet, ist wohl alleinig der weltweiten Aufmerksamkeit, dem Alleinstellungsmerkmal des Ereignisses sowie seiner nachträglichen visuellen Inszenierung und nicht zuletzt dem Kommunikationstalent J. A. Gagarins zu verdanken.⁹⁸

Interessanterweise waren es die politischen Kräfte selbst, die in der Tauwetterperiode begannen, mehr von den Fotojournalisten und Zeitungsmachern zu verlangen: so der stellvertretende Leiter der Agitprop-Abteilung im ZK der ukrainischen Kommunistischen Partei, J. Lazebnik, welcher monierte, dass die Schablonen und Schemen den Zeitungleser vom wirklichen Leben entfremdet würden. Die Gebiets- und Stadtzeitungen würden nur noch schreiben und illustrieren, was die zentrale Unionspresse vorgebe. Mit Bezug auf die fotografischen Bilder hielt er fest:

Wenn in der Zentralzeitung in der ersten Spalte die Photographie eines Spitzenarbeiters eines Werkes erscheint, dann erscheint auch in den anderen Zeitungen – sozusagen von oben nach unten – die Photographie der Spitzenarbeiter an der gleichen Stelle und in gleicher Größe.⁹⁹

J. Lazebnik missbilligte somit im neuen Ton des politischen Tauwetters eine publizistische Praxis, welche über Jahrzehnte zum Normalfall geworden war – welche sich bezogen auf den Sozialistischen Realismus auch nicht ändern sollte. M. Hildermeier bestätigt diesen Machtkampf indirekt und quittiert am Beispiel

97 Vgl. Kowalski, Gerhard: Der »Rote Kolumbus«. Juri Gagarin, der sowjetische Kosmosheld, in: Silke Satjukow/Rainer Gries (Hg.): Sozialistische Helden, Eine Kulturgeschichte von Propagandafiguren in Osteuropa und der DDR, Berlin 2002, S. 71–83, S. 74–75. Im Gegensatz zur Darstellung G. Kowalskis eröffnete die *Pravda* am Tag nach dem Erstflug, dem 13. April 1961, nicht mit einer Fantasierakete, sondern mit einer ins All strebenden männlichen Figur, welche das Banner der »СССР« in den Kosmos trug. Des Weiteren war das abgebildete Porträt J. A. Gagarins kein altes Foto aus Fliegerschulzeit, wie es die *Literaturnaja gazeta* veröffentlichte, sondern zeigte den Kosmoshelden in der aktuellen Uniform im Dienstrang eines Majors. Vgl. *Pravda*, »Pervomu kosmonavtu – čest' i slava«, 13.04.1961, S. 1. Nichtsdestotrotz gab es keine publizierten fotografischen Bilder vom Ereignis selbst um das Datum herum.

98 Vgl. Kowalski: Gagarin, S. 75.

99 Zit. Roth: Meinung, S. 189–190; Gestwa: Großbauten, S. 344. S. Reid erweitert diese Aussagen zur Nutzung der fotografischen Bilder um deren Machart. Bezogen auf Komposition, Kameraführung, Aufnahmewinkel, Belichtung und Ausschnitt seien die alten Gewohnheiten nicht so einfach zu brechen gewesen. Geometrische Formen und das Spiel mit Licht und Schatten ließen in fotografischen Bildern von Mark Redkin, Vsevolod S. Tarasevič oder M. V. Al'pert den Konstruktivismus der 1920er Jahre erneut aufschwimmen. Vgl. Reid: Thaw, S. 34–35.

der literarischen Debatte sowohl den Zickzackkurs als auch die Verankerung der politischen Eliten in der Vergangenheit – die Kampagnen gegen Boris L. Pasternak (1957/1958) und Iosif A. Brodskij (1964) stehen als Negativbeispiele für die Rücknahme der publizistischen Freiheiten.¹⁰⁰ Ferner zeichnete sich die Unberechenbarkeit dieser Zeit an der Kehrtwende N. S. Chruščëvs ab, welche er vollzog, als er die Ausstellung Moskauer Künstler am 1. Dezember 1962 unweit des Kremls besuchte. Eine Diabolisierung der wiedererstarkten abstrakten Kunst in der Moskauer Manege unterstrich er mit den Aussagen, dass alles nur »Gekleckse« sei und keiner erkennen könne, ob es von Menschenhand oder mit dem Schwanz eines Esels erschaffen worden sei.¹⁰¹ Dieser politisch-ideologische Schwenk war eine Reaktion auf die Spitze eines politischen Eisberges, welchem sich N. S. Chruščëv zur Endphase seiner Regierungszeit gegenüber sah. Eine einflussreiche Gruppe um Michail A. Suslov, Aleksej N. Kosygin und L. I. Brežnev innerhalb der Nomenklatura hatte sich dem Ersten Sekretär zu diesem Zeitpunkt entgegengestellt. Mit der Öffnung der Hochschulen für die breite Masse, der Dezentralisierung der Volkswirtschaft oder mit seinen Vorstößen zur Erneuerung des agrarindustriellen Komplexes hatte N. S. Chruščëv die Egozentrismen der Kader in Frontstellung gebracht.¹⁰² Auch wenn eine verstärkte Rückbesinnung auf den Sozialistischen Realismus den Ersten Sekretär nicht mehr retten konnte, hallten die Auswirkungen bis weit in die Brežnev-Jahre hinein. So nahm das »visuelle Tauwetter« unter dem Ersten Sekretär und seiner »Politik der Aufrichtigkeit« (*iskrennost'*) Einfluss auf die Entwicklung des sowjetischen Fotojournalismus.¹⁰³ Das Genre der Fotografie hatte einen doppelten Weg eingeschlagen. Die Authentizität eines mechanischen Prozesses hatte sich mit einer verlässlichen Ausdrucksweise fotojournalistischen Schaffens verbunden und in der Zeit des Tauwetters etabliert. Zum Ende der Chruščëv-Jahre konnten sich die (Presse-)Fotografen der UdSSR auf die Fahnen schreiben, einen zumindest halboffiziellen Status erarbeitet zu haben. Die wichtige Rolle der Fotografie bei der ideologischen und ästhetischen Erziehung der Werktäti-

100 Vgl. Hildermeier: Sowjetunion, S. 821–822. Die Veröffentlichung von »Ein Tag im Leben des Iwan Denissowitsch« (»Odin den' Ivana Denisoviča«) von Aleksandr I. Solženicyn im November 1962 in der Moskauer Literaturzeitschrift *Novyj mir* ist hierbei zu erwähnen. Ein weiteres Beispiel: Die Publikation »Stalins Erben« (»Nasledniki Stalina«) von Evgenij A. Evtušenko unterstützt gleichsam die These, dass nur jene Arbeiten den Weg an die Öffentlichkeit fanden, die dem politischen Establishment dienlich waren. Im Sinne der Entstalinisierung taten es diese Werke.

101 Vgl. Hildermeier: Sowjetunion, S. 824. Zur sogenannten Manege-Affäre und ihrer Kontextualisierung siehe besonders Reid: Manege, S. 673–716.

102 Vgl. Hildermeier: Sowjetunion, S. 767.

103 Vgl. Lass, Karen: Vom Tauwetter zur Perestrojka. 1953–1991, Köln 2002, S. 397.

gen sei nunmehr anzuerkennen, wie die Sektion der Fotografen unter den Journalisten der UdSSR forderte¹⁰⁴ – ein Ansinnen, welches sie vehement gegenüber der noch immer elitär-stalinistisch geprägten Kunstakademie der UdSSR zu vertreten wussten.

Das Spannungsfeld zwischen den professionellen Fotojournalisten, den Fotoklubs der Amateure, die nach wie vor einen regen Zulauf hatten, und der inoffiziellen Fotokunst bestand weiterhin fort und harrte einer Auflösung. Diese sollte durch die Konstitutionalisierung der fotografischen Ausbildung für den Bereich der Presseberichterstattung in den kommenden Jahren in Angriff genommen werden. Dennoch fühlten sich die sowjetischen Leser der zeitgenössischen Tagespresse überrascht, wenn es beispielsweise in der *Pravda* oder der *Izvestija* zum Abdruck feuilletonistischer Bilder kam, wie Christine Kunze für die Übergangszeit zwischen N. S. Chruščëv und dem neuen starken Mann an der Parteispitze, L. I. Brežnev, festgehalten hat.¹⁰⁵

4.4 Das Fotografische der UdSSR unter L. I. Brežnev

Für das Fotografische der frühen Brežnev-Jahre entstand somit eine ambivalente Situation: Auf der einen Seite entwickelte sich das Prestige der fotojournalistischen Zunft, auf der anderen Seite versuchte die Nomenklatura, eine gesellschaftsinhärente Grundeuphorie neu auszupegeln; eine Hypothek, welche die neue Führungsriege im Politbüro von ihren Vorgängern geerbt hatte. Der sich steigernde Einfluss der Fotojournalisten zeigte sich durch mannigfaltige Faktoren: Erschienen 1953 noch 7454 Zeitungstitel mit einer Gesamtauflage von 44,2 Millionen Exemplaren am Tag, steigerte sich diese Auflage auf rund das Doppelte (89,1 Millionen) bis zum Jahr 1964, wobei sich die registrierten Titel auf 6595 reduzierten. Der Umfang sollte sich bis 1979 nochmals auf 8019 zugelassene Zeitungen bei einer Tagesauflage von 172,9 Millionen Exemplaren erhöhen.¹⁰⁶ Mit der Steigerung der Titellanzahl bis 1979 erhöhte sich unweiger-

104 Vgl. *Sovetskoe foto*, 1962, 10, S. 22. Der noch immer marginale Status der Fotografie gegenüber der sogenannten Hochkultur (Malerei, Bildhauerei etc.) sei an dieser Stelle erwähnt: So habe die Fotografie ihren Platz als Mittel der Erziehung eines allumfassenden menschlichen Seins noch nicht erreicht. *Sovetskoe foto*, 1961, 12, S. 32.

105 Vgl. Kunze: *Journalismus*, S. 164.

106 Paul Roth attestiert ein starkes Übergewicht auf Seiten der russischsprachigen Presse und führt den starken Anstieg zwischen 1964 und 1979 auf die Wiedereinführung der Rayonzeitungen zurück. Vgl. Roth: *Meinung*, S. 178; 210–211. E. Mieckiewicz spricht von 175 Millionen natio-

lich der Bedarf an fotografischen Bildern, was aber in einer zentralistisch ausgerichteten Presselandschaft nicht zwangsläufig mehr freie Stellen für Fotojournalisten bedeutete, da Fotochronika TASS sowie ab den frühen 1960er Jahren auch RIAN einen allumfassenden Bildservice für das In- und Ausland anboten. So sollte RIAN die Versorgung ausländischer und sowjetischer Massenmedien mit Material aller Art absichern sowie Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren und Bücher im Ausland publizieren, was fotografische Bilder mit einschließen musste.¹⁰⁷ In der »Großen Sowjetischen Enzyklopädie« von 1962 heißt es zur Agentur, sie versorge sowjetische Auslandsveröffentlichungen mit literarischem Material und Fotomaterial in 38 Ländern.¹⁰⁸ Spätestens ab dem Jahr 1963 soll RIAN über eine eigene Abteilung für fotografische Bilder verfügt haben, die ab 1970 in den Rang einer Chefredaktion erhoben wurde.¹⁰⁹ Nach Angaben der *Sowjetunion heute*, herausgegeben von der sowjetischen Botschaft in Bonn, soll RIAN mit dem Stand von 1973 rund 1,7 Millionen fotografischer Bilder in ausländischen Zeitungen und Zeitschriften untergebracht haben.¹¹⁰

Weiterhin erscheinen zwei Faktoren interessant, die als Faktum gegenüber der Aufwertung des Fotojournalistischen angesehen werden können. Zum einen erhielten in der UdSSR am Fotojournalismus Interessierte ab 1970 zumindest theoretisch die Möglichkeit einer universitären Ausbildung,¹¹¹ zum anderen wurde die Anzahl der sowjetischen Fotojournalisten mit rund 5000 Personen recht hoch angegeben. Wird aber die Zahl der offiziellen Fotojournalisten mit der Anzahl der registrierten sowjetischen Zeitungstitel sowie den 5265 Zeitschriften und einer nicht geringen Anzahl von zeitschriftenartigen Periodika zum Ende der 1970er Jahre in Relation gesetzt, kann von einer Unterversorgung an Fotojournalisten ausgegangen werden.¹¹² Erneut kann an dieser Stelle die Nachrichtenagentur TASS angeführt werden. So gab ihr langjähriger Generaldirektor Sergej A. Losev (1979–1988) in einem Interview gegenüber der Zeitschrift des Journalistenverbandes

nalen und regionalen Exemplaren für das Jahr 1976. 400 Tageszeitungen kamen auf 1000 Personen in der UdSSR, die USA kam auf 282 Zeitungen. Vgl. Mickiewicz, *Soviet Media System*, S. 113.

107 Vgl. Sager, Peter: *Moskaus Hand in Indien*, Bern 1966, S. 188 f.

108 Vgl. *Ežegodnik bol'šoj sovetskoj enciklopedii*, Moskva 1962, S. 28.

109 Vgl. Bogdanov, N. G./Vjazemskij, B. A.: *Spravočnik žurnalista*, Leningrad 1971, S. 144.

110 Vgl. *Sowjetunion heute*, »Informationen aus erster Hand«, 1973, 2.

111 So hätten 1970 an der Moskauer Fakultät für Journalistik 20 Studenten ihr Studium aufgenommen, von denen 6 ihr Examen abgelegt hätten. Vgl. Kunze: *Journalismus*, S. 168.

112 Vgl. *Žurnalist*, 1974, 1, S. 38. So gab es zum Vergleich in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1970 eine registrierte Anzahl von 1032 (Bild-)Journalisten/-redakteuren. Vgl. Kepplinger, Hans Mathias: *Massenkommunikation. Rechtsgrundlagen, Medienstrukturen, Kommunikationspolitik*, Wiesbaden 1982, S. 120. Zu den Auflagezahlen und zur Anzahl der Titel siehe Roth: *Meinung*, S. 211; 233–235. In der Sparte Periodika kann von einer eher geringen

der UdSSR *Žurnalist* 1981 an, dass Fotochronika TASS jährlich zwischen 5 und 6,5 Millionen fotografische Bilder an innersowjetische und ausländische Abonnenten versende.¹¹³ Zusätzlich wurden über 2 Millionen Plastikklischees versandt.¹¹⁴ Diese Aussagen verdeutlichen den erhöhten Bildbedarf der sowjetischen wie auch internationalen Medien. Neben dem Bereich der Printmedien wurden zusehends Sparten wie die Nachrichten der audiovisuellen Medien relevant. Wie Horst Hess in seiner Funktion als Chefredakteur von ADN-Zentralbild der DDR in seinem Bericht für das Jahr 1976 an die verantwortlichen TASS-Abteilungen vom 22. Februar 1977 festhielt, wurden sowohl die Presse als auch das Fernsehen der DDR mit den TASS-Bildern im täglichen Service beliefert.¹¹⁵

Ungeachtet des sich verfestigenden Standes des Fotografischen in den sowjetischen Medien wirkten sich erneut systemimmanente Faktoren negativ auf die Nutzung fotografischer Bilder im innersowjetischen Raum aus. Zum einen bedeutete die Amtsführung L. I. Brežnevs eine Wiederbelebung des heroischen Charakters des »Großen Vaterländischen Krieges« und somit ein Revival der Kriegsfotografie dieser Zeit.¹¹⁶ Des Weiteren begann sich eine Tendenz zu

Bildnutzung ausgegangen werden. Einen sehr eindrücklichen Querschnitt der sowjetischen Printerzeugnisse liefert eine Liste der sowjetischen Zensurbehörde Glavlit aus dem Jahr 1989. Vgl. GARF, F. 9425, Op. 2, D. 1070, L. 52.

113 Vgl. *Žurnalist*, 1981, 4, S. 16 f. Ein Vergleich ist an dieser Stelle nicht unbedingt statthaft, doch soll er zum Verdeutlichen der Größenordnungen erbracht werden. Die größte Nachrichtenagentur der Bundesrepublik Deutschland die Deutsche Presse-Agentur (dpa) gab für das Geschäftsjahr 2014 einen Bildtransfer via Bildfunk von täglich 1950 Bildern an, dies entspräche einem durchschnittlichen Jahrestransfer von rund 710.000 Bildern. Es kann nur erahnt werden, welcher logistische Aufwand von Seiten der Fotochronika TASS erbracht wurde. Vgl. <http://www.dpa.de/Zahlen-Fakten.53.0.html> [18.05.2016].

114 Plastikklischees sind Vorlagen in der Art eines Stempels. Gerade für häufig zu reproduzierende Bilder waren Plastikklischees im Gebrauch. Die hohe Zahl der versandten fotografischen Bilder mag auf den ersten Blick überraschen. So hatte ADN-Zentralbild der DDR als einer der wichtigsten Kooperationspartner im Juni 1977 443 »Fotos« erhalten. Bedenkt man nun, dass Fotochronika TASS den gesamten sowjetischen Einflussbereich, die Sowjetunion selbst und das nichtsozialistische Ausland belieferte, erscheinen die Zahlen realistisch. Aus dem Kontext des Dokuments ergibt sich zusätzlich, dass mit der Wortwahl »Fotos« eher Sujets gemeint waren. Es ist nicht ersichtlich, wie viele fotografische Bilder ADN-Zentralbild wirklich erhielt. Von den 443 »Fotos« an die DDR wurden gut 50 Prozent über das Agenturnetz Photo International (PI) und weitere via Radiofunk übertragen. Vgl. »Bereich Auslandsbeziehungen – Einschätzung der Bildberichterstattung von TASS im Juni 1977«, 06.07.1977, S. 1, (BArch), DC 900 2172.

115 Vgl. (BArch), DC 900 2172, Fernschreiben von Horst Hess (ADN-Zentralbild) an A. Katkov (Fotochronika TASS), 22.02.1977, S. 2.

116 L. I. Brežnev hatte unter anderem den »Tag des Sieges« (*Den' Pobedy*) mit dem Ukas Nr. 3478-VI vom 26. April 1965 als Feiertag verankert. Vgl. Ukaz Prezidiuma Verchovnogo Soveta SSSR ot 26 apreļa 1965 g. No. 3478-VI, »Ob ob'javlenii 9 maja nerabočim dnëm«; Bernštejn, Julija:

etablieren, welche vorerst noch keine direkten Eingriffe in die Publikationspraxis der Medien darstellte, sondern ein ideologisches Austarieren des real Möglichen in der UdSSR bedeutete. Unter N. S. Chruščëv hatten sich die Menschen der UdSSR von den Wirren des »Großen Vaterländischen Krieges« mental entfernen können – zu Recht sah sich die sowjetische Gesellschaft auf dem richtigen Weg und wurde in dieser Hoffnung durch die Staatsführung gestärkt. Der allgemeine Zeitgeist in der sowjetischen Sphäre war gerade in den frühen 1960er Jahren geprägt von einer positiven Zukunftsvision, einer Euphorie gegenüber dem evolutionären Geist der sozialistischen Entwicklung. Der »technische Kalte Krieg« hatte die UdSSR gerade in der Raumfahrt ganz nach vorn katapultiert, und es waren nicht wenige, die von einem Fortgang dieser rasanten Entwicklung ausgingen. N. S. Chruščëv verstand sich als der zeitgenössische Protagonist auf dem Gebiet einer gesellschaftlichen Utopie – in nur wenigen Jahrzehnten sollte die Sowjetunion den amerikanischen Systemgegner im Pro-Kopf-Einkommen und den Lebensstandards eingeholt und übertroffen haben. Von der Tribüne der XXI. Parteikonferenz der KPdSU proklamierte der Erste Sekretär den »Anbruch kommunistischen Überflusses«. ¹¹⁷ Dies waren Aussagen, welche sich sinngemäß im Parteistatut von 1961 wiederfinden ließen und so zu einer Hypothek der neuen Führung unter L. I. Brežnev wurden. ¹¹⁸

Das Politbüro unter L. I. Brežnev vollzog diesbezüglich eine Wende zur Rationalität, Ruhe und Gleichförmigkeit, die ideologisch durch den ZK-Sekretär für Ideologie M. A. Suslov aufgegriffen und vorbereitet wurde. Um den revolutionären Schwung nicht in Gänze zu verlieren, verkündete der Generalsekretär auf dem XXIV. Parteitag 1971 die Positivnachricht vom »entwickelten Sozialismus« (*razvitij socializm*) – L. I. Brežnev erweiterte somit das leninsche Drei-Stufen-Modell (Aufbau des Sozialismus, Sozialismus, Kommunismus) um eine Zwischenstufe. ¹¹⁹ Was in der Retrospektive als Stagnation interpretiert worden ist, half dem politischen Machtzentrum in Moskau, sowohl die Entspannungspolitik zu legitimieren als auch eine ideologische Atempause einzu-

Glazami sovetkogo evreja. Fotografija, vojna i Cholokost, 2010, <http://booknik.ru/today/all/glazami-sovetkogo-evreya-fotografiya-voyina-i-holokost/> [01.05.2017].

117 Vgl. Hildermeier: Sowjetunion, S. 957.

118 Vgl. Neutatz: Träume, S. 377.

119 Die Ideologieabteilung des ZK der KPdSU hatte den Begriff des »entwickelten Sozialismus« aus einem DDR-Diskurs übernommen, welcher auf den XII. Parteitag der SED 1967 zurückgeht. In der DDR wurde über eine »entwickelte sozialistische Gesellschaft« diskutiert. Vgl. Götz, Roland: Stabile Stagnation. Brežnevperiode und Putinzeit im Vergleich, in: Osteuropa 66 (2016) 5, S. 51–80, S. 60.

legen. Mit dem Versprechen der Verbesserung der materiellen Lebenssituation setzte auch L. I. Brežnev auf einen fernen Punkt in der sowjetischen Zukunft, nur tat er das, ohne einen klaren Zeitrahmen zu definieren, und versuchte so, die Fehler seines Vorgängers nicht zu wiederholen. Doch was bedeutete diese Situation für das Fotografische? An der nach wie vor grenzgebenden Konzeption eines Sozialistischen Realismus hatte auch die im Verhältnis kurze Regierungszeit N. S. Chruščëvs nichts Grundsätzliches ändern können. Wie M. Hildermeier festgehalten hat, hätten sich die moderaten von den orthodoxen Künstlern und die progressiven Vertreter ihrer Zunft von den Professionsbezogenen entfernt.¹²⁰ Das Ende der Regierungszeit N. S. Chruščëvs war somit von einer Ausdifferenzierung der Fotografen- und Künstlerkreise gekennzeichnet – von einer allumfänglich offeneren Sphäre des Fotografischen zu sprechen, würde aber zu weit führen. Hatten sich die Journalisten in den Jahren des Tauwetters einige liberale Inseln geschaffen, so folgte mit der Machtübernahme der neuen Kremlherren eine Neubewertung des journalistischen Verhältnisses durch die Partei- und Staatsführung unter L. I. Brežnev. Wie H. Koschwitz attestiert, kam es zügig zu einer umfassenden Ämterrochade, in welcher die liberalen gegen regimekonforme Chefredakteure aus den Abteilungen der Agitation ausgewechselt wurden.¹²¹ Die oberste Nomenklatura leistete der ideologischen Neoorthodoxie in Form einer Revitalisierung der marxistisch-leninistischen Ansätze Vorschub. Hatten die Journalisten der Chruščëv-Phase den Auftrag, einen durchaus kritischen sozialistischen Menschen in seiner Meinungsbildung zu unterstützen, fühlten sie sich in eine stabilisierende und bewahrende Rolle zurückgeworfen – am Primat der Partei hatte sich in beiden Phasen nichts geändert. Sujettechnisch verharrte die offizielle Pressefotografie in ihren bevorzugten Thematiken – so veröffentlichte das journalistische Fachblatt *Žurnalist* die thematischen Vorgaben für 1974 mit verschlagworteten Kategorien wie Arbeiterklasse in der Fotografie oder Dokumentation des sozialistischen Wettbewerbs.¹²² Wie C. Kunze konstatiert, ging es den Verantwortlichen wie auch dem Vorsitzenden des Presseklubs der Fotojournalisten A. Garanin um ein wirkungsvolles Mittel zur Unterstützung des sowjetischen Systems, welches ihnen in Form fotografischer Bilder zwar vorlag, aber durch die Vorgaben an Sujetinhalten beschränkt blieb.

120 Vgl. Hildermeier: Sowjetunion, S. 966 f.

121 Vgl. Koschwitz: Presse, S. 57.

122 Vgl. *Žurnalist*, 1974, 5, S. 44 f.

Wenn wir aus der literarischen Korrespondenz vom Wert oder Originalität irgendeiner Initiative, von der Kompliziertheit der Produktionsbeziehungen der im Wettbewerb stehenden, von realen Resultaten des Wettbewerbs erfahren, so ist ein Bildbericht vor allem beschränkt auf die Darstellung der Helden an der Werkbank, allgemeiner Ansichten von gigantischen Werksanlagen, auf Händeschütteln mit den Fahnen im Hintergrund usw.¹²³

Weitgehend unbeachtet blieben die theoretischen Diskussionen der 1970er Jahre. Im Wechselspiel zwischen den künstlerischen Elementen und den Vorgaben des Realismus schienen sowohl Fragen der Ästhetik als auch der fotografischen Perspektive im Fotojournalismus zu obsiegen. Valerij Stigneev wertet dies als Resultat einer neuen Entwicklung unter den (fotografischen) Fachkräften.¹²⁴ Abschließend kann für die Jahre unter L. I. Brežnev attestiert werden, dass es der Parteiführung gelang, die separaten Interessen der fotografischen Sphären so weit zu kanalisieren, dass eine Unterordnung unter die Interessen der Parteiführung als abgeschlossen gelten konnte. Im Gegensatz zum chruščëv'schen »Klima des Enthusiasmus«¹²⁵ entwickelte sich analog zu den politischen Kreisen auch im Fotografischen ein Klima des Stillstands. Die kreativen Köpfe zogen sich zurück, die Opportunisten versahen »Dienst nach Vorschrift«. Die politische Wetterlage veränderte sich dahingehend, dass die Entwicklungen der Brežnev-Zeit die Kontrolle über die Bevölkerung und über das, was sie zu sehen hatten, wieder verstärkte. Der Geist einer Anleitung der sowjetischen Menschen, sich selbst (sozialistisch) zu führen, ging verloren.

123 Zit. Kunze: Journalismus, S. 166.

124 Vgl. Stigneev, Vek, S. 229.

125 Wolfe: Press, S. 98.

5 Afghanistan – Land von Interesse

Als eine aus dem Zweiten Weltkrieg hervorgegangene Weltmacht engagierte sich die UdSSR zunehmend global und vertrat ihre Interessen weltweit in militärischen Konflikten. Die Sowjetunion unterstützte die jeweiligen nationalen Befreiungsbewegungen von der Karibik (Kuba) über Zentralafrika (Kongo), Nordafrika (Ägypten), Südwestafrika (Angola) bis nach Südafrika (Ogaden, Mosambik). Sie engagierte sich von Vorderasien (Syrien) über Zentralasien (Afghanistan) bis nach Südostasien (Korea, Vietnam und Kambodscha).¹ Dies gilt besonders für die Brežnev-Ära: Auf dem Höhepunkt ihrer politisch-militärischen Macht und ihres geopolitischen Einflusses betrieb die UdSSR eine aktive Außenpolitik, im Besonderen gegenüber den Ländern der »Dritten Welt« sowie der Bewegung blockfreier Staaten.² Als Bestandteil beider Kategorien geriet Afghanistan aber nicht erst im Zuge der Aprilrevolution von 1978 in den Fokus des außenpolitischen Interesses der UdSSR.³

Afghanistan, an der Südgrenze der UdSSR gelegen, stand stets im sicherheits- und außenpolitischen Fokus des zaristischen Russland und der späteren Sowjetunion. Das Land am Hindukusch hatte sich infolge der imperialen Interessenkonflikte zwischen dem Britischen Empire und dem Russischen Zarenreich zu einer territorialen Pufferzone inmitten der gegenseitigen Einflusszonen entwickelt. Der mit *The Great Game* titulierte außenpolitische Schlagabtausch der Imperien endete mit dem vollständigen Rückzug der britischen Truppen aus dem Gebiet des Emirats Afghanistan. Zu Beginn der kriegerischen Auseinander-

1 Diese Aufzählung ist beispielhaft gewählt, sie soll die Bandbreite der geografischen Räume wie auch die Quantität des sowjetischen Engagements verdeutlichen.

2 Vgl. Webber: *Third World*, S. 122.

3 Die Zeit unter L. I. Brežnev galt als Höhepunkt sowjetischer Präsenz in der »Dritten Welt« (als Begrifflichkeit auch zunehmend von der UdSSR selbst übernommen). Ursprünglich stand der Begriff für die Gemeinschaft der blockfreien Staaten – im Gegensatz zu den jeweiligen Blöcken des US-amerikanischen und sowjetischen Einflusses, geriet aber zunehmend unter eine entwicklungspolitische Konnotation. Vgl. Hilger, Andreas: *Sowjetunion, Staatssozialismus und Dritte Welt. 1945–1991*, in: ders. (Hg.): *Die Sowjetunion und die Dritte Welt. UdSSR, Staatssozialismus und Antikolonialismus im Kalten Krieg 1945–1991*, München 2009, S. 7–18; Meier, Esther: *Eine Theorie für »Entwicklungsländer«*. *Sowjetische Agitation und Afghanistan 1978–1982*, Münster et al. 2010, S. 1.

setzungen hatte der britische Außenminister Lord Henry Palmerston 1842 erklärt, es erscheine unumstößlich, dass sich das Russische Zarenreich in Zentralasien auszubreiten gedenke und versuchen werde, den Einfluss gen Süden zu vergrößern.⁴ Wohlgemerkt hatte zu diesem Zeitpunkt ein britisches Expeditionsheer den Ersten Anglo-Afghanischen Krieg schon bestritten und wenn auch vorläufig gewonnen (Schlacht von Ghazni, 23. Juli 1839), so waren die britischen Einheiten in Rückzugsgefechten und in der Schlacht von Gandamak im Verlauf des Jahres 1842 geschlagen worden.⁵ Eine Erwähnung dieser frühen imperialen Auseinandersetzung ist insofern wichtig, als dass sie als Geburtshelfer späterer medialer Diskurse fungierte. So folgerten die westliche Medien und Beobachter zum Ende der 1970er Jahre aus dem Engagement der UdSSR in Afghanistan den vermeintlich sowjetischen Willen zu einer Expansion nach Süden. Diese Gedankengänge waren durch eine Annäherung zwischen der UdSSR und Indien, welches sich aus seiner Blockfreiheit verabschiedete, forciert worden. Beide Staaten schlossen 1971 einen Freundschaftsvertrag. Die politische Situation zwischen Indien und der UdSSR muss auch im Spannungsfeld zwischen der Orientierung Pakistans an die USA und der indisch-pakistanischen Erzrivalität gesehen werden.⁶ Das Motiv eines sowjetischen Warmwasserhafens galt den Analysten als sehr wahrscheinlich. Ferner argumentierten US-amerikanische Sicherheitsberater mit einer möglichen Ausbreitung des sowjetischen Einflusses in die an Erdöl reiche Golfregion, welche es im Sinne der eigenen Interessen zu unterbinden galt.⁷

Interessant erscheint zudem, dass das Russische Zarenreich bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zwar erhebliche Eroberungen im zentralasiatischen Raum machte⁸ und dem britischen Einflussbereich erheblich nahekam, doch

4 Vgl. Baberowski, Jörg: Afghanistan als Objekt britischer und russischer Fremdherrschaft im 19. Jahrhundert, in: Bernhard Chiari (Hg.): Afghanistan, Paderborn et al. 2009, S. 27–35, S. 27; Narwan, Sultan H.: Afghanistan. Ein Pufferstaat in wechselnden Puffersystemen, Bochum 2006, S. 73.

5 Vgl. Durand, Henry Marion: The First Afghan War and Its Causes. New Delhi 2008.

6 Vgl. Fröhlich, Constanze: Krisenherd Afghanistan. Eine Analyse der regionalen sicherheitspolitischen Auswirkungen, 1979–2004, Freiburg 2005, S. 77–78.

7 Vgl. Roy: War, S. 34–37. So habe die amerikanische Botschaftsvertretung in Kabul nach der Aprilrevolution 1978 »The Russians have finally won the »Great Game« telegraphiert. Vgl. Amschutz, Bruce J.: Afghanistan. The First Five Years of Russian Occupation. Washington, D.C. 1986, S. 3–5.

8 So waren die Unterwerfung des Emirats Buchara von 1868 sowie die Eroberung der Oase Merv (die damalige Stadt Merv/Mary einbezogen) 1884 im heutigen Turkmenistan als Annäherung an die Grenzen des Emirats Afghanistan und somit an die Einflusszonen des Britischen Empires zu verstehen. Ferner sorgte die Verlängerung der Eisenbahnlinie von Mary (Merv) nach Serhetabat (Kuşka) 1899 für helle Aufregung. »The Russians having brought their railway to the Afghan frontier«. So seien 220 Meilen an Gleisen unbemerkt vor der Weltöffentlichkeit

die Sowjetarmee bis 1978/79 keine direkte militärische Präsenz in Afghanistan zeigte. Aus den Ereignissen kann interpretiert werden, dass das Britische Empire in den anglo-afghanischen Kriegen stets auf eine hypothetische Karte setzte. Eine vermutete Invasion der zaristischen Armee nach Britisch-Indien erschien der Regierung in London als möglich – blieb aber eine realpolitische Überinterpretation. Tatsächlich verhinderte die imperiale Verteidigungspolitik der Briten einen direkten Schlagabtausch der Imperien. Nichtsdestotrotz lassen sich auf der Ebene des zaristischen Vorgehens Faktoren ablesen, die ihren Widerhall in der späteren sowjetischen Militärerfahrung finden sollten – so entsandte schon der Hof des Zaren in St. Petersburg militärische Berater an den Hof des persischen Schahs Mohammed Mirza, welche ihn zur Belagerung der afghanischen Stadt Herat bewegten sowie, so ist anzunehmen, auch an ihr teilnahmen.⁹ In den anglo-afghanischen Kriegen zeigte sich der europäischen Kolonialmacht zusätzlich jene Kampftaktik der afghanischen Armee und Freischärler, mit denen weder eine zeitgenössisch »moderne« britische Militärmacht des ausgehenden 19. Jahrhunderts, die sowjetische Supermacht der 1980er Jahre, noch eine US-amerikanische Weltmacht der Gegenwart wirklich umzugehen wussten. Jener afghanische Widerstandswille nahm Teile heutiger Strategien des asymmetrischen Krieges durch *hit-and-run*-Taktiken bereits vorweg.¹⁰ In der Folgezeit konnte sich das Britische Empire die Kontrolle über die afghanische Außenpolitik formal sichern. Die daraus resultierende Schwächung Afghanistans ließ das Emirat weiterhin ein Spielball der Imperien bleiben, was sich in der von britischer Seite durchgesetzten Durand-Linie im Jahre 1893 widerspiegelte; eine Grenzziehung, welche die Afghanen selbst gezeichneten, aber welcher sie bis zur Staatsgründung Pakistans 1947 nicht zwangsläufig entsprechen wollten. Erst nach der Unabhängigkeit Britisch-Indiens, die zur Gründung des Staates

verlegt worden. Die *Deseret Evening News* sprach von einer strategischen Aggression und dass der Weg nach Herat für die russische Armee nun frei sei. Vgl. *Deseret Evening News*, 08.04.1899, S. 16.

- 9 Die Teilnahme des Grafen Johann S. Simonitsch an der Belagerung Herats bestätigen St. Tanner sowie H. Brechna. St. Tanner spricht in diesem Zusammenhang von russischen Truppen, welche aber angeblich Deserteure gewesen seien. H. Brechna spricht von den Verdiensten um die Umstrukturierung der persischen Armee durch den russischen Militärberater. Vgl. Brechna, Habibo: Die Geschichte Afghanistans. Historische Ereignisse, Erzählungen und Erinnerungen, Zürich 2012, S. 166 sowie Tanner, Stephen: Afghanistan. A Military History from Alexander the Great to the Fall of the Taliban, New York 2002, S. 135.
- 10 Vgl. Kaldor, Mary: Neue und alte Kriege. Organisierte Gewalt im Zeitalter der Globalisierung. Frankfurt/Main, 2007; Münkler, Herfried: Die neuen Kriege, Hamburg 2015; Afsar, Shahid/Samples, Chris/Wood, Thomas: The Taliban, An Organisational Analysis, in: *Military Review* 5 (2008), S. 58–73, S. 59.

Pakistan führte, spitzte sich die Grenzfrage zu und wurde eine äußerst heikle Streitfrage. Westpakistan (die heutige Islamische Republik Pakistan) wurde zum strategischen Gegenspieler Afghanistans und entwickelte sich speziell nach der sowjetischen Intervention zu einem schwer zu kalkulierenden militärischen Faktor für die sowjetische Armee.¹¹

The Great Game in der klassischen Konstellation konnte mit dem Vertrag von St. Petersburg im Jahre 1907 als beendet angesehen werden. Das zaristische Russland zog sich aus dem »Spiel« de jure zurück und attestierte schlussendlich ein außerhalb der russischen Interessensphären liegendes Afghanistan.¹²

Die Unterzeichnung des Friedensvertrages von Rawalpindi am 8. August 1919 und die damit verbundene Konstituierung der afghanischen Unabhängigkeit beendeten Afghanistans Rolle als Zankapfel zwischen dem zaristischen Russland/Sowjetrußland und dem Britischen Empire auch de facto.¹³

Die Dekaden nach dem Ersten Weltkrieg mischten die politischen Karten neu, und es entwickelte sich für Afghanistan eine aktive Gestaltung der eigenen Geschicke – eine frühe Bindung an das junge Sowjetrußland begann. So versprach V. I. Lenin militärische Hilfe bei einer möglichen militärischen Aggression gegenüber Afghanistan. Diese Zusage formulierte er in einem Brief an den afghanischen Emir Amanullah Khan schon im Jahr 1919.¹⁴ Gegenseitige diplomatische Delegationen folgten. Es war somit nicht verwunderlich, dass 1921 ein Freundschaftsvertrag zwischen Sowjetrußland und Afghanistan zur Aushandlung kam, welcher neben Kreditzusagen und dem Austausch von Technologien auch die Lieferung militärischer Ausrüstung beinhaltete.¹⁵

11 Zur Durand-Linie, die heute im Wesentlichen der (nicht anerkannten) Grenze zwischen Afghanistan und Pakistan entspricht, siehe Holz, Daniel: Afghanistan seit 2001. Eine Beurteilung der Einsätze von Spezialkräften und konventionellen Truppen unter der Maßnahme der USA, Zürich 2015, S. 6. Die Durand-Linie durchschneidet das Siedlungsgebiet der Paschtunen und bildete ein Hauptaufmarschgebiet des afghanischen Widerstandes gegen das kommunistische Regime in Kabul zur Interventionszeit.

12 Vgl. Baberowski: Afghanistan, S. 34.

13 Zu den Ereignissen des anglo-afghanischen Ringens siehe auch: Grau/Gress: Superpower, S. xxi–xxii; Meyer, Karl Ernest/Brysac, Shareen Blair: Tournament of Shadows. The Great Game and the Race for Empire in Central Asia, Washington, D.C. 1999; Hopkirk, Peter: The Great Game. On Secret Service in High Asia, London 2006. Zum europäischen Gesamtschauplatz, siehe Burbank, Jane/Cooper, Frederick/Bertram, Thomas: Imperien der Weltgeschichte. Das Repertoire der Macht vom alten Rom und China bis heute, Frankfurt/Main 2012, S. 439–446, S. 446. Die Autoren definieren den Ausstieg des Zarenreiches aus dem *Great Game* als Weitsicht der Zaren – so habe man die russische Autokratie bewahren können.

14 Vgl. Chiari: Kabul, S. 266. Amanullah Khan ändert seinen Titel 1926 von Emir zu König.

15 Vgl. ebd., S. 267; Shroder, John F.: Natural Resources in Afghanistan. Geographic and Geologic Perspectives on Centuries of Conflict, Omaha 2014, S. 220.

In den Folgejahren, in denen Afghanistan mehr und mehr aus seiner Isolation heraustretet, unternahmen die wichtigsten afghanischen Monarchen wie Amanullah Kahn (bis 1926), Mohammed Nadir Schah (bis 1933) und Mohammed Zahir Schah (bis 1973) den Versuch, das Land mit Hilfe divergierender Bündnisse zu modernisieren.¹⁶ Als aufschlussreich erscheint hierbei der Umstand, dass Großbritannien weiterhin versuchte, eine enge Anbindung Afghanistans an die Sowjetunion zu verhindern. Es war eine stetig aufflammende antisowjetische Bündnispolitik der Anrainerstaaten Afghanistans bis zur Auflösung der UdSSR zu erkennen. Die konstitutionelle Monarchie am Hindukusch hatte aus der Zeit der anglo-afghanischen Kriege gelernt und versagte sich klaren internationalen Bündnissystemen.

Die UdSSR hatte im August 1926 mit Afghanistan einen Neutralitäts- und Nichtangriffsvertrag vereinbart, der 1931 und 1956 jeweils verlängert werden konnte. Trotz einer zwischenzeitlichen Annäherung an das Deutsche Reich, Japan, Italien, aber auch an die Vereinigten Staaten von Amerika erklärte Afghanistan am Vorabend des Zweiten Weltkrieges seine Neutralität, die es als eines der wenigen Länder bis Kriegsende aufrechterhalten konnte – so vermochte es Afghanistan auch, dem Bagdad-Pakt von 1955 nicht beizutreten und sich in die Gruppe der Blockfreien Staaten zu integrieren. Dem Bagdad-Pakt, welcher sich 1959 zur Central Treaty Organization (CENTO) entwickelte, gehörten neben dem Iran, dem Irak und Pakistan die NATO-Mitglieder Großbritannien und die Türkei an. Der Pakt hatte die Eindämmung des sowjetischen Einflusses in den jeweiligen Ländern sowie Vorderasiens im Allgemeinen zum Ziel.¹⁷

Die außenpolitische Neutralität konnte Afghanistan bis zum Revolutionsjahr 1978 nahezu vollständig bewahren, was dem Staat gerade in der Entwicklungspolitik ein breites Netz an Geldgebern sichern konnte. Dies hatte für Afghanistan unterschiedliche Auswirkungen – entscheidend blieb, dass die Entwicklungsgelder oft in Form von Krediten vergeben wurden, die zwar zu günstigen

16 An dieser Stelle sei auf die nach dem Ersten Weltkrieg begonnenen, mit dem »Dritten Reich« fortgeführten und mit der Bundesrepublik ausgebauten engen Verbindungen zu deutschen Diplomaten und Wirtschaftszweigen hingewiesen. Zu den Anfängen der diplomatischen Verbindungen siehe Seidt, Hans-Ulrich: Berlin, Kabul, Moskau. Oskar Ritter von Niedermayer und Deutschlands Geopolitik, München 2002. Zum militärischen Engagement bis 1945 siehe Müller, Rolf-Dieter: Afghanistan als militärisches Ziel deutscher Außenpolitik im Zeitalter der Weltkriege, in: Bernhard Chiari (Hg.): Afghanistan, Paderborn et al. 2009, S. 49–59.

17 Der Irak trat 1958 aus dem Bagdad-Pakt aus, was zu einer Umstrukturierung führte, welche sich in Form der CENTO zeigte. Die USA galten als De-facto-Mitglied, hatten aber de jure nur einen Beobachterstatus. Militärische Abkommen mit den CENTO-Mitgliedern eröffneten eine aktive Position der USA. Vgl. Amineh, Mehdi Parvizi: Die globale kapitalistische Expansion und Iran. Eine Studie der iranischen politischen Ökonomie (1500–1980). Münster et al. 1999, S. 217–218.

Konditionen ausgehandelt wurden, aber auf längere Sicht durch Rückzahlungsverpflichtungen den Staatshaushalt belasteten. Ein einseitiges Import- und Exportverhältnis zu Gunsten der UdSSR beziehungsweise des sozialistischen Lagers war die Folge.¹⁸ Zusätzlich ließ sich die UdSSR ihre in Afghanistan vollbrachte Hilfsleistung entlohnen. Dies geschah vor allem durch den Import billigen afghanischen Erdgases, in einem Umfang von acht bis neun Prozent der eigenen sowjetischen Förderkapazitäten. Mit Stand der späten 1970er Jahre wurden so bis zu 30 Milliarden Kubikmeter Erdgas pro Jahr an die Sowjetunion geliefert.¹⁹ Seit den späten 1960er Jahren fehlten Afghanistan diese Lieferungen für den freien Weltmarkt, und dies unterstützte eine wirtschaftlichen Stagnation sowie einen einbrechenden Haushalt. Der Historiker Timothy Nunan hat für diese Art der Abhängigkeit den Terminus eines »Grab des Dritte-Welt Nationalstaats [sic!]« in die Diskussion eingebracht.²⁰

Ein weiterer Punkt betraf die engen Wechselspiele zwischen jenen außenpolitischen Aktionen zur Wahrung der Neutralität, die Afghanistan ökonomische Sicherheit versprochen, und den innenpolitischen Entwicklungen. War der politische Balanceakt zwischen den Blöcken zum Beginn des Kalten Krieges noch erfolgreich,²¹ so übte die US-amerikanische Fokussierung auf den Nachbarn Pakistan Druck auf die afghanische Regierung aus. Die USA erfüllten ab Mitte der 1950er Jahre jene Aufgaben einer Ordnungsmacht, welche Großbritannien nach und nach freigegeben hatte und zogen die Fäden eines neuen *Great Game* um Einfluss in der Region. Waren es bis 1955 die USA, welche den höchsten Anteil an Entwicklungshilfe für Afghanistan beisteuerten, begann der schlussendliche Schwenk gen Moskau mit der Brückierung der afghanischen Gesandtschaft durch den US-amerikanischen Staatssekretär John F. Dulles – indem das

18 Afghanistan exportierte 1978/1979 (zwischen Aprilrevolution und Intervention) 64 Prozent der Waren in die UdSSR. Diese Abhängigkeit stieg in den Jahren zwischen 1981 und 1986 durchschnittlich auf 68 Prozent, wobei im Jahre 1986 ganze 76 Prozent erreicht wurden. Im Bezug auf die Importe entwickelten sich die Leistungen aus der UdSSR und dem europäischen sozialistischen Lager auf 87 Prozent aller eingeführten Waren. Vgl. Noorzoy, Siddieq M.: Soviet Economic Interests in Afghanistan, in: Problems of Communism May-June (1987), S. 43–54, S. 47.

19 Vgl. Oleinik, Anton: Lessons of Russian in Afghanistan, in: Society 45 (2008) 3, S. 288–293, S. 288.

20 Vgl. Nunan: Invasion, S. 5.

21 Die USA und die Bundesrepublik Deutschland waren am Bau von Straßen, Kraftwerken und Berufsschulen beteiligt und statteten Fabriken aus. Vgl. Schlagintweit, Reinhard: Afghanistan als Staat im 20. Jahrhundert, in: Bernhard Chiari (Hg.): Afghanistan, Paderborn et al. 2009, S. 37–47, S. 40.

Anliegen nach Waffenlieferungen gegenüber der Delegation abgelehnt wurde²² –; die Prioritäten der USA hatten sich zu Gunsten Pakistans verschoben. Weiterhin haben Insider, wie der langjährige US-amerikanische Botschafter in Kabul Robert G. Neumann angeführt, dass die USA den Aufwand als zu hoch eingestuft hätten, Afghanistan effektiv auszurüsten zu können. Die Sorge um eine mögliche Eskalation des Kalten Krieges soll als weiterer Grund zur Ablehnung des afghanischen Gesuchs im politischen Raum gestanden haben.²³ Was Wolfgang Berner als ein langsames »multidimensionales ökonomisch-politisches Integrieren [...] in den sowjetischen Hegemonialbereich« beschrieb, gehörte aus der Sicht Kabuls noch immer zum Balancieren zwischen den Fronten.²⁴ Eine Zusammenarbeit mit der UdSSR hatte wie beschrieben weit vorher begonnen, doch nahmen die Wechselbeziehungen, aus der Not eines Binnenstaates heraus geboren und durch eine zirka 2200 Kilometer umfassende gemeinsame Grenze, eine qualitativ und quantitativ andere Dimension an. Nach wie vor hielt Afghanistan zusätzlich an weiteren »Entwicklungshelfern« fest: So wurde eine geringe Zahl an Offizieren weiterhin in den USA ausgebildet, wie die Schulung der afghanischen Polizei durch die Bundesrepublik Deutschland durchgeführt wurde.²⁵ Die sowjetischen Gelder flossen vorrangig in den Straßenbau, das Meliorationswesen sowie die Energiegewinnung. Ein Prestigeprojekt der damaligen Zeit stellte der Ausbau des Salang-Tunnels von 1959 bis 1964 dar – jene ganzjährige Verbindung zwischen dem afghanischen Norden und der Hauptstadt Kabul. Die Sicherung des Tunnels und der Salang-Pass selbst wurden als Versorgungsader zu häufig verwendeten Motiven der sowjetischen Presse in der Zeit der sowjetischen Intervention.

So waren es primär die ökonomisch geprägten Mechanismen der Annäherung zwischen den beiden Ländern, welche die Außenpolitik der chruschtschewschen Regierungszeit prägten. Afghanistan war als neutraler Staat auserkoren, die Rolle eines »zentralasiatischen Finnlands« zu übernehmen.²⁶ In einem Artikel der *Pravda* von 5. März 1960 wurde die gute Zusammenarbeit hervorgehoben, ohne dass man die afghanische Neutralität hätte aufgeben müssen, wie Mohammed Daoud Khan als damaliger Ministerpräsident zitiert wurde. Gleichzeitig

22 Vgl. Hammond, Thomas Taylor: *Red Flag over Afghanistan. The Communist Coup, the Soviet Invasion, and the Consequences*, Boulder, London 1984, S. 25.

23 Vgl. ebd., S. 26.

24 Vgl. Berner: *Kabul*, S. 1.

25 Vgl. Hammond: *Red Flag*, S. 25; Müller: *Afghanistan*, S. 58.

26 David N. Gibbs gibt an, dass auch die USA mit einer Anbindung Afghanistans an die UdSSR bei gleichzeitiger Autonomie in internationalen Angelegenheiten einverstanden gewesen seien. Vgl. Gibbs, David N.: *Does the USSR Have a 'Grand Strategy'?* Reinterpreting the Invasion of Afghanistan, in: *Journal of Peace Research* 24 (1987), S. 365–379, S. 369.

zeigt das den Artikel begleitende fotografische Bild die Spitzenpolitiker beider Länder N. S. Chruščëv und M. Daoud am Modelltisch des neuen Flughafens für Kabul.²⁷ Unter dem Ersten Sekretär der KPdSU erlebte die afghanisch-sowjetische Zusammenarbeit eine starke visuelle Wiedergeburt und wechselte in der Sujetnutzung zwischen den klassischen »Tischszenen« zu Konsultationen im Kreml,²⁸ offiziellen Staatsbesuchen und einem oft lockeren Gedankenaustausch in Kabul oder Moskau.²⁹ Am Beispiel der früheren visuellen Berichterstattung in den Medien der UdSSR lassen sich somit zivile Sujets nachzeichnen, die auch für den Untersuchungszeitraum relevant blieben.

Hatte die UdSSR 1955 3,5 Millionen US-Dollar in ein Projekt zur Brotversorgung nach Kabul überwiesen, so baute man 1981 erneut Bäckereien und Mülereien sowie deren Kapazitäten 1982 weiter aus.³⁰ Die *Pravda* nutzte das Sujet voller Brotläden 1981 zur Suggestion von Sicherheit und sowjetischer Unterstützung.³¹ Der Logik der Geheimhaltung folgend, wurde die Zusammenarbeit auf dem militärischen Gebiet weder medial verschriftlicht noch visuell dargestellt. Gleichwohl wurde die UdSSR zum wichtigsten, gar einzigen Waffenlieferanten Afghanistans.³² So erhielt die afghanische Luftwaffe allein zwischen den Jahren 1961 und 1963 60 Flugzeuge vom Typ MiG-17, welche visuell erst in den frühen 1980er Jahren in der *Krasnaja Zvezda* auftauchten. Die Darstellung von zu dieser Zeit schon veralteten Flugzeugtypen innerhalb der afghanischen Luftwaffe wirkt zuweilen anachronistisch, entsprach aber den sowjetischen Gepflogenheiten, Afghanistan und weiteren Entwicklungsländern nicht immer hochmoderne sowjetische Waffen zu liefern.³³ Unterstrichen wird dieser Umstand

27 Vgl. *Pravda*, »Reč' Muchammed Dauda«, 05.03.1960, S. 1.

28 Vgl. *Pravda*, 19.10.1956, S. 1; 19.09.1961, S. 1; 05.04.1961, S. 1. Konsultationen am Verhandlungstisch wurden oft in Verbindung mit Regierungsvertretern gewählt, um die fotografischen Bilder dieser Zusammenkünfte in die offizielle Bildsprache zu integrieren, einer Bildsprache der Gleichberechtigung auf Augenhöhe.

29 Vgl. *Pravda*, »Gost' sovetsoj strany«, 07.08.1962, S. 1. Den Darstellungen bilateraler Treffen mit afghanischen Vertretern der konstitutionellen Monarchie fehlte das Verbindliche eines offiziellen Staatsbesuches.

30 Vgl. Allan, Pierre/Kläy, Dieter: Zwischen Bürokratie und Ideologie. Entscheidungsprozesse in Moskau Afghanistankonflikt, Bern 1999, S. 73. Zu den Jahren 1981 und 1982 siehe GARF, F. 5446, Op. 140, D. 1362, L. 78; GARF, F. 7709, Op. 26, D. 5445, L. 327.

31 Vgl. *Pravda*, 07.06.1981, S. 4.

32 Vgl. Allan/Kläy: Ideologie, S. 77.

33 Zu den Angaben von MiG-17-Flugzeugen an Afghanistan siehe Allan/Kläy: Ideologie, S. 77. Gleiches kann für die MiG-21 in der Basisversion angeführt werden. Im Verlauf des Konfliktes wurden modernisierte Varianten auch an die afghanische Armee geliefert, so die letzte Generation der MiG-21-Familie, die MiG-21bis. Zu den Fliegerkräften der sowjetischen Luftwaffe in Afghanistan siehe ausführlich Markowskij: Himmel.

durch die Tatsache, dass die Sowjetunion noch im Zuge der im März 1979 aufwallenden indigenen Aufstände in Herat dem Vorsitzenden des Revolutionsrates und Ministerpräsidenten N. M. Taraki zwar moderne Waffen in Form des Mil-Mi-24-Kampfhubschraubers für den Verlauf des Jahres 1979 zusicherte, aber auch die unentgeltliche Lieferung von veralteten BTR-60-Truppentransportern zusagte.³⁴ In den Jahren bis zur Aprilrevolution folgten weitreichende Verträge zur Tätigkeit von Beratern in Afghanistan, wie bis 1978 rund 3000 afghanische Offiziere sowjetische Militärakademien absolvierten oder an militärischem Gerät ausgebildet wurden.³⁵ In einem Gespräch zwischen Vertretern des sowjetischen Politbüros und N. M. Taraki im Jahre 1979 spezifizierte Verteidigungsminister Dmitrij F. Ustinov die Bemühungen der UdSSR in Bezug auf die Ausbildung von Militärkadern. So würden 190 afghanische Offiziere ihre Ausbildung vorzeitig beenden, von denen 16 Flugzeug- und 13 Helikopterpiloten seien.³⁶

Die UdSSR ließ sich das beratende Engagement in den afghanischen Streitkräften einiges kosten, so entschied der Ministerrat der UdSSR in einer von A. N. Kosygin unterzeichneten Verfügung vom Januar 1979, dass der Einsatz der sowjetischen Spezialisten und Übersetzer, deren Unterbringung und medizinische Versorgung »auf das gemäß Staatsbudget der UdSSR bewilligte Konto für Leistungen unentgeltlicher Hilfe an ausländische Staaten« zu verbuchen sei.³⁷ Im Bereich der Ausbildung afghanischer Fachkräfte und der Beratertätigkeit blieben die Bemühungen nicht auf den militärischen Sektor begrenzt – so wurde neben journalistischen Fachkräften auch die ökonomische Entwicklung in Afghanistan durch Berater begleitet. Im besonderen Maße traf dies auf den Agrar- und den Leichtindustriesektor zu.³⁸ Auch wenn die Zahlen auseinandergehen, Projekte der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen oft zusammengefasst wur-

34 Beim BTR-60 handelte es sich um einen gepanzerten Truppentransporter der UdSSR aus den 1960er Jahren. Vgl. Allan/Bucherer: Geheim, S. 45 (Dokument 3:3.10). Die aktuelle Version stand der Sowjetarmee als BTR-70 schon zur Verfügung. Ferner wurde den Aufklärern sowie den SpezNas-Einheiten der BTR-80 zur Seite gestellt. Waffentechnisch war der BTR-70 der 80er Version unterlegen, hatte aber zwei stärkere Motoren, von denen einer ausreichte, das Fahrzeug bei Havarie zu bewegen. Miljatschenko/Markowskij: Aufklärer, S. 51.

35 Vgl. Allan/Kläy: Ideologie, S. 77; Braithwaite, Rodric: *Afgantsy. The Russians in Afghanistan 1979–89*, Oxford 2011, S. 60–61.

36 Vgl. Allan/Bucherer: Geheim, S. 43 (Dokument 3:3.9).

37 Vgl. ebd., S. 21 (Dokument 2:2.2).

38 Vgl. Minkov/Smolynec: *Economic*, S. 601; 607. Sowjetische Spezialisten in der Leichtindustrie 1981 siehe beispielhaft GARE, F. 5446, Op. 140, D. 1362, L. 46; für den Agrarsektor am Beispiel einer MTS: GARE, F. 5446, Op. 147, D. 1676, L. 5. Die Zusammenstellung von sowjetischen Spezialisten und deren Aufenthaltsdauer in Afghanistan: GARE, F. 5446, Op. 147, D. 1672, L. 17. Zum Sachverhalt der Spezialisten siehe ausführlich Kalinovsky: *Blind*, S. 15; 17.

den, wurden bis zum Jahr der Aprilrevolution nach Pierre Allan 190 gemeinsame Objekte wie der Bau von Brücken, Lehrinrichtungen, Spitälern und die Gründung von Handelsunternehmen verwirklicht.³⁹ Außerdem gewährte die Sowjetunion umfangreiche Nahrungsmittellieferungen und erhöhte die Importpreise für afghanisches Erdgas in die UdSSR, wie aus einem Konversationsdokument zwischen dem sowjetischen Botschafter Aleksandr M. Puzanov und N. M. Taraki hervorgeht.⁴⁰ Es war obendrein üblich, dass sich die sozialistische Staatengemeinschaft im Sinne der internationalistischen Bruderhilfe die Aufgaben der Aus- und Fortbildung von ausländischen Fachkräften aufteilte. So übernahm beispielsweise die DDR die Fortbildung von leitenden Fotojournalisten bei voller Kostenübernahme.⁴¹

Eine kurze Auffächerung des sowjetischen Engagements erscheint dahingehend relevant, als dass die UdSSR bis zum Jahr 1979 nahezu 3 Milliarden US-Dollar an Krediten und Leistungen in das südliche Nachbarland investierte;⁴² eine enorme Hypothek, die es bei der Beleuchtung der Interventionsgründe sowie zum Verständnis der visuellen Strategie zu berücksichtigen gilt. Auf der anderen Seite kann festgestellt werden, dass es sich bei den sowjetischen Bemühungen um Einflussnahme auf den südlichen Nachbarn Afghanistan, um längerfristig angelegte Planungen handelte. Dies galt in einem besonderen Maße für den Ausbau der Infrastruktur, wie Straßen und Binnenhäfen am Amudarja sowie bei dem Export von Erdgas in die zentralasiatischen Sowjetrepubliken seit 1967.⁴³ Bernhard Chiari argumentiert in diesen Umstand eine Kausalität zur Intervention hinein – eine mögliche Pfadabhängigkeit –, die aber nach Wägung der Fakten keine Zwangsläufigkeit darstellen musste. So wurde das

39 Vgl. Allan/Kläy: *Ideologie*, S. 74–75. Artemy M. Kalinovsky führt 157 Fabriken zwischen 1954 und 1980 an. Vgl. Kalinovsky: *Blind*, S. 9.

40 Für die Konversation zwischen A. M. Puzanov und N. M. Taraki vom 22.03.1979: *Collection Soviet Invasion of Afghanistan (CWIHP 3)*, Washington, D.C. 1993, S. 67–69. Ein durchgängiges Interesse der UdSSR an der Ausbeutung afghanischer Bodenschätze und Rohstoffe kann attestiert werden. Die UdSSR kontrollierte die Erschließung von Lagerstätten, die Suche und Förderung von Mineralien, Erdöl, Erdgas und Uran. Vgl. Bräker, Hans: *Die sowjetische Iran- und Afghanistan-Politik, Teil I: Wirtschaftliche Beziehungen und islamisch-revolutionärer Umbruch* (Berichte des BiOst Nr. 47), Köln 1979, S. 23–26.

41 Vgl. (BArch), DC 900 3171. Es handelt sich hierbei um eine Veranstaltung für journalistische Kader der Entwicklungsländer, an welchem auch zwei Fotojournalisten aus Afghanistan teilnahmen. Die UdSSR legte fest, dass die sozialistischen Bruderstaaten periodisch über die Hilfsmaßnahmen und deren Auswirkungen in Bezug auf Afghanistan zu informieren seien. Die Bruderstaaten sollten sich so über etwaige Hilfsmöglichkeiten für Afghanistan orientieren. Siehe hierzu: Vgl. Allan/Bucherer: *Geheim*, S. 99 (Dokument 6:6.11).

42 Vgl. Chiari: *Kabul*, S. 266.

43 Vgl. Noorzoy: *Economic*, S. 53.

Wechselspiel zwischen den beiden Nachbarstaaten mit Verträgen, wie jenem vom 14. April 1977 zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit, mit einer Laufzeit von zwölf Jahren langfristig abgesichert. Eine aktive militärische Intervention schien für die Sowjetunion in keiner Weise zur Debatte zu stehen, der sowjetische Einfluss galt als gesichert – ganz im Gegenteil können die umfangreichen Lieferungen, die erbrachten Hilfs- und Beraterleistungen aus Gründen einer Interventionsverhinderung gesehen werden. Insofern ist jener Aussage A. Z. Hilali Aufmerksamkeit zu schenken, der in der Aprilrevolution jenen Moment sieht, welcher das Land am Hindukusch destabilisiert und die längerfristig angelegten Sicherheitsbestrebungen der UdSSR konterkariert habe. Die Anerkennung dieser Revolution als Teil der sozialistischen Bewegung versetzte die Sowjetunion in eine ideologische Zwangssituation, wollte sie der eigenen Sicherheitspolitik Rechnung tragen;⁴⁴ eine Position, die sich auf dem ideologischen, nicht auf dem ökonomischen Tableau verorten lässt. Dies gilt es an späterer Stelle zu erläutern.

In Bezug auf eine angedachte Modernität und Unterstützung ging es der UdSSR darum, die ökonomische Entwicklung von Ländern wie Afghanistan entlang ideologisch kompatibler Vorgaben zu unterstützen. Den Kremlherren in Moskau stand klar vor Augen, dass sich die industrielle Revolution (aus der Erfahrung der Industriestaaten) nicht einfach in Afghanistan wiederholen ließ, und versuchte daher den Rückstand durch Bildungsoffensiven und den Transfer von (sowjetischer) Hochtechnologie auszugleichen. Die bevorzugte Vorgehensweise sowjetischer Bemühungen war hierbei die Fertigstellung beziehungsweise Etablierung vollständiger Industrien mit einer nachgerückten Unterweisung des einheimischen Personals. Um den Motor der Modernität weiter am Laufen zu halten, unterstützten die Strategen in Moskau den Transfer des sowjetischen Bildungssystems zur Aus- und Fortbildung von Ingenieuren und technischem Personal, beispielsweise durch Polytechnische Hochschulen.⁴⁵

44 Vgl. Hilali: *decisionmaking*, S. 113–144; Hilali: *Marxist Coup*, S. 678.

45 Vgl. Giustozzi, Antonio/Kalinovsky, Artemy M.: *Missionaries of Modernity. Advisory Missions and the Struggle for Hegemony in Afghanistan and Beyond*, London 2016, S. 60 f.

6 Die Periodisierung des Konfliktes

Für die folgenden Abschnitte der Untersuchung bleibt eine Periodisierung des Interventionszeitraumes nach visuellen Parametern unabdingbar. Wie an früherer Stelle beschrieben, wurden zur Untersuchung eines visuellen Diskurses die Jahrgänge von 1979 bis 1989 vordergründig der *Pravda* sowie der *Krasnaja Zvezda* herangezogen. Dieser Zeitraum setzt auf der einen Seite vor jenem Datum der Überschreitung der afghanisch-sowjetischen Grenze durch Truppenkontingente der Sowjetarmee ein und geht auf der anderen Seite über das historische Datum des Truppenabzugs hinaus. Die Analyse der visuellen Quellen hat ergeben, dass eine Orientierung an den gängigen Einteilungen des Zeitraumes möglich und auch partiell angebracht ist. Der visuelle Diskurs überschneidet sich teilweise mit den Wegmarken des militärischen Verlaufs, den politischen Zäsuren und den Veränderungen der textuellen Publikationsmöglichkeiten. Im Verlauf der sowjetischen Intervention entwickelte sich eine nachweisbare visuelle Eigendynamik. Eine Periodisierung der Intervention unter den Vorgaben des Visuellen ist daher zusätzlich angebracht.

Gab es für das Datum des militärischen Interventionsbeginns, jenen 25. Dezember 1979,¹ keine direkten zeitgenössischen Visualisierungen schon allein aus militärtaktischen Gründen, so wurde der 15. Februar 1989 als Ende des Truppenabzugs visuell stark inszeniert. Das Datum gilt noch heute als russländischer Erinnerungstag an den Konflikt der UdSSR in Afghanistan und wird von den Veteranenverbänden in der Russländischen Föderation sowie den UdSSR-Nachfolgestaaten zur Erzeugung medialer Aufmerksamkeit genutzt.²

In der wissenschaftlichen Literatur haben sich je nach Fragestellung verschiedene Periodisierungen des Konfliktes etablieren können. An dieser Stelle

1 Die Überschreitung der Grenze zu Afghanistan durch die 108. MotSchützendivision sowie die 103. Gardeluftlandedivision.

2 An der Kranzniederlegung an dem Denkmal der Afghanistan-Kämpfer («Kämpfer-Internationalisten») im Moskauer Park des Sieges durch die russländischen Veteranenverbände vom 15. Februar 2015 nahm auch die Russländische Union der Afghanistan-Veteranen (Rossijskij Sojuz veteranov Afganistana (RSVA)) teil. Siehe hierzu das fotografische Archiv des Autors. Vgl. Galbas, Michael: Afghanistanveteranen, Veteranenverbände und die Geschichtspolitik in Putin-Russland, in: Tanja Penter/Esther Meier (Hg.): *Sovietnam. Die UdSSR in Afghanistan 1979–1989*, Paderborn 2017, S. 233–251.

sollen zwei Beispiele nähere Betrachtung finden. Erstens rückt eine Einteilung in den Fokus, die sich an militär-politischen Wegmarken orientiert, zweitens folgt ein Gliederungsvorschlag des Konfliktes, welcher sich an journalistisch textuellen Versatzstücken ausrichtet. So kann schon an dieser Stelle attestiert werden, dass das Zeigbare mit dem Schreibbaren/Sagbaren nur in der ersten Phase des sowjetisch-afghanischen Konfliktes zumindest partiell übereinstimmt. Das Visuelle entwickelte sich im Verhältnis zur textuellen Aussageart spätestens seit Beginn des Jahres 1983 in eine differente Richtung. Einer Einteilung nach textjournalistischen Gesichtspunkten kann somit nur bedingt gefolgt werden – infolgedessen muss eine separate Periodisierung nach fotovisuellen Betrachtungsweisen erstellt werden.

O. Roy hat eine an militärischen Gesichtspunkten ausgerichtete Aufteilung des Gesamtkonfliktes angeboten, welche er mit realpolitischen Fakten abgesichert hat.³ In seiner Untersuchung unterteilt der Autor die militärische Intervention der UdSSR in Afghanistan in fünf Phasen. Die erste Phase, »sowjetische Intervention«, lässt er mit dem 27. Dezember 1979 (sic!) beginnen und vernachlässigt somit den allgemein anerkannten Grenzübertritt der Sowjetarmee nach Afghanistan, der zwei Tage vorher stattfand. Wie umfangreich er diese erste Phase zeitlich definiert, lässt der Autor in seinen Ausführungen offen. Zu vermuten bleibt, dass er die Aktionen um den 27. Dezember als so einzigartig für das militärische Vorgehen der UdSSR hält, dass er die erfolgreiche Eliminierung des afghanischen Staatsoberhauptes H. Amin und die damit einhergehende Veränderung der politischen und militärischen Führung Afghanistans als eigene Phase mit einer Dauer von nur zwei Tagen wertet.⁴ Die unmittelbaren Ereignisse um die Truppenverlegung im Vorfeld der Operation *Štorm-333* hat der Autor somit ignoriert. O. Roy beginnt seine Einteilung der Phasen mit der ersten direkten militärischen Aktion durch reguläre sowjetische Einheiten: der Erstürmung des Präsidentenpalastes und der Einnahme der afghanischen Hauptstadt Kabul.⁵ Der darauf-

3 Vgl. Roy: War.

4 Der engste sowjetische Führungskreis hatte die Ausschaltung Hafizullah Amins, die Installation B. Karmals sowie die Entsendung eines »begrenzten Kontingentes« nach Afghanistan in der Zeit zwischen dem 8. und 12. Dezember 1979 beschlossen. Vgl. »Alexander Lyakhovskiy's Account of the Decision of the CC CPSU Decision to Send Troops to Afghanistan«, December, 1979, S. 109–112, <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/115531> [02.11.2016].

5 Dieser Entscheidung kann aus den folgenden Gründen stattgegeben werden: Es handelte sich um die erste direkte militärische Gewaltaktion durch Einheiten der Sowjetarmee in einem Land unabhängig des Warschauer Paktes nach 1945. Des Weiteren wurde die Aktion durch hochspezialisierte Militäreinheiten (Gruppe »A« – Al'fa sowie SpezNas-Einheiten des GRU und der Luftlandtruppen) durchgeführt.

folgende, als »stagnierende Jahre« betitelte Zeitraum betrifft die Jahre zwischen 1980 und 1984, was einer sehr groben Einteilung der zeitgenössischen militärischen Situation in Afghanistan entspricht. O. Roy vernachlässigt beispielweise die von L. Grau und M. Gress angeführte »Sicherungsphase« der ersten Monate des Jahres 1980.⁶ Diese Zeit war weitestgehend von dem Glauben geprägt, einen zeitlich stark begrenzten Konflikt führen zu können.⁷ Eine taktische Einstellung auf die militärischen Besonderheiten des Konfliktes selbst hatte bis zu diesem Zeitpunkt noch kaum stattgefunden. Eine militärische Heterogenität dieser Phase kann schon allein am Übergang von der »Sicherungsphase« zur offensiven Konfliktaustragung unter sowjetischer Beteiligung abgelesen werden. Diese Sicherung bezog sich nicht allein auf Feldoperationen gegen die bewaffnete Opposition, sondern stabilisierte ebenfalls die innerafghanische Lage durch die Niederschlagung antisowjetischer Revolten in Kandahar, Kabul oder Shindand.⁸ Die dritte Phase wird von O. Roy mit »offensive Jahre« tituiert und reicht bis zum Beginn des Jahres 1986. In seinen Ausführungen bildet das Jahr 1986 eine eigenständige Phase und wird mit »Wendepunkt« umschrieben – aus militärischen Gesichtspunkten betrachtet erscheint eine Alleinstellung dieser 1986er Phase nur bedingt sinnvoll, handelt es sich doch um eine primär politische Zäsur. Der »Wendepunkt« war durch verstärkte militärische Aktionen im Jahr 1985 vorbereitet worden und mündete in den militärischen wie politischen Abzug aus Afghanistan. Die den aktiven militärischen Konflikt abschließende und somit letzte Phase stellt die Zeit nach 1986 dar. Sie umfasst die beiden Abzugswellen des begrenzten Kontingentes, die letzten Sicherungsgefechte, welche von der Sowjetarmee in Afghanistan geführt wurden, sowie die noch über den Truppenabzug hinaus gewährte militärische und politische Unterstützung der UdSSR an die afghanische Regierung unter M. Najibullah.⁹

6 Vgl. Grau/Gress: *Superpower*, S. 12–13.

7 Etwa Artemy M. Kalinovsky auf www.ForeignPolicy.com: »Afghanistan Is the New Afghanistan. Twenty years ago, the Soviets cut their losses and withdrew from Afghanistan«, 04.09.2009, http://www.foreignpolicy.com/articles/2009/09/04/afghanistan_is_the_new_afghanistan [01.05.2017].

8 Die Operationen *Udar* 1–3 und die Operation *Kvadrat* vom März bis April 1981 bedeuteten weitreichende operative Kampfhandlungen. Vgl. Grau, Lester W.: *The Coils of the Anaconda. America's first conventional Battle in Afghanistan*, Lawrence 2009, S. 183. Zu den praktischen Erfahrungen des Jahres 1980 aus der Sicht der Feldkommandeure siehe Grau: *Bear*, S. xxx–xxxii; 5–8; 9–14; 108–111.

9 Vgl. Roy: *War*, S. 16. Die *Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift* bot leichte zeitliche Nuancen an, doch spezifizierte die Fachzeitschrift den Charakter jeder Phase durch die Wahl gezielter Überschriften und blieb dabei ihrem Wesen nach primär militärisch-operativ geprägt. Stage I: 1978–1980 »From Communist coup to Soviet invasion«; Stage II: 1980–1983

Als für diese Untersuchung relevant erscheint die abweichende pressejournalistische Betrachtung des Konfliktes und eine aus ihr resultierende Periodisierung, wie sie M. Sapper angeboten hat. Diese zieht gerade in der Anfangszeit des Konfliktes signifikant andere Zeitmarken heran. Dieser Sachverhalt ist nicht nur der zeitversetzt nachgerückten medialen Berichterstattung in der UdSSR zum Konfliktverlauf geschuldet, sondern basiert ebenso auf der schleppenden Umsetzung spezifischer, auf den Journalismus zugeschnittener Dokumente und Weisungen. M. Sapper beginnt seine erste Phase mit dem Truppeneinmarsch 1979, ohne ein spezifisches Datum zu nennen. Der Autor zieht diesen Zeitraum bis zum Amtsantritt des neuen Generalsekretärs nach L. I. Brežnev, dem ehemaligen Chef des KGB Jurij V. Andropov im November 1982. Entscheidend für diese Phase der Berichterstattung, und hier kann für die visuelle wie auch die textuelle Begleitung des Konfliktes gesprochen werden, war die absolute Geheimhaltung der realen Bedingungen und Aktionen des begrenzten Kontingentes sowjetischer Truppen in Afghanistan.¹⁰ Die *Pravda* zitierte L. I. Brežnev mit der Aussage, dass der revolutionäre Prozess in Afghanistan nicht mehr umkehrbar sei – die wichtigste meinungsbildende Zeitung der UdSSR zementierte durch diese Aussage ein vorrangig zu publizierendes (visuelles/textuelles) Dogma und den zu beschreitenden Kurs für die kommenden Jahre.¹¹ Weiterführende Verlautbarungen und oppositionelle Forderungen, wie sie der Nobelpreisträger Andrej D. Sacharov am 12. Januar 1980 gegenüber ausländischen Korrespondenten formulierte, blieben unter den Bedingungen der ersten Phase

»National resistance and Soviet entrenchment«; Stage III: 1983–1986 »Air war, interdiction and destabilization« sowie die letzte, für jene Untersuchung relevante Stage IV: 1986–1989 »Resistance gains and Soviet withdrawals«. Vgl. Arbenz, P./Bucherer, P. et al. (Hg.): Afghanistan 1989–1995. Waffenlieferungen und Krieg nach dem sowjetischen Rückzug, in: Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift 5 (1996), S. 7; Selig S. Harrison und Diego Cordovez boten eine Roadmap an, welche sich primär politischen Wegmarken widmete. So ergab sich folgende Gliederung: erstens »The Road to Intervention« (1973–1979); zweitens »The Last Days of Brezhnev« (1980–1981); drittens »Andropov: The Lost Opportunity« (1982–1983); viertens »The Chernenko Interregnum« (1984); fünftens »Gorbachev: Preparing the Ground for Disengagement« (1985–1986); sechstens »The End Game« (1987–1988); (7.) »The Withdrawal and After.« Vgl. Cordovez, Diego/Harrison, Selig S.: Out of Afghanistan. The Inside Story of the Soviet withdrawal. New York 1995, S. vii–ix. Durch den Ecuadorianer Diego Cordovez erhielt diese Einteilung einen zusätzlichen diplomatischen Input. D. Cordovez war an den Genfer Gesprächen sowie dem Abkommen vom 14. April 1988 beteiligt.

¹⁰ Vgl. Sapper: Auswirkungen, S. 200.

¹¹ Vgl. *Pravda*, »Solidarnost' s narodom Afganistana«, 17.01.1980, S. 5.

die Ausnahme und führten unweigerlich zu Repressalien durch die Staats- und Sicherheitsorganen der UdSSR.¹²

In der *Pravda* standen in dieser Phase der medialen Berichterstattung Visualisierungen der gesellschaftlichen Normalität und Transformation in Afghanistan im Vordergrund. Textuell zitierte das journalistische Flaggschiff der Partei L. I. Brežnev einen Tag nach seiner Rede vor dem Plenum des ZK des Politbüros mit der Aussage, dass sich das Leben in Afghanistan normalisiere und die konterrevolutionären Banden zurückgeschlagen worden seien.¹³ In diese frühe Phase der Intervention (3. Februar 1980) fielen auch jene fotografischen Bilder der Gegenseite, in welchen Zbigniew K. Brzezinski auf dem Khyber-Pass in Pakistan vor ausgewählten westlichen (Foto-)Journalisten und einem Maschinengewehr aus chinesischer Produktion auftrat.¹⁴ Eine vergleichbare medial inszenierte Tour führte den außenpolitischen Berater der US-Regierung in ein Flüchtlingslager in der Nähe des Passes, wo er mit erhobenem Zeigefinger in die Richtung der afghanischen Grenze zeigte. Sinngemäß forderte er die vorrangig afghanischen Flüchtlinge auf, sich ihrem Land, ihren Moscheen und ihrer Heimat zuzuwenden, wo sie den Kampf für ihre Rechte aufnehmen sollten, und schloss mit dem Satz »Eure Sache ist gerecht und Gott ist auf eurer Seite.«¹⁵ Die US-amerikanische Seite lieferte ein klares Statement gegen die sowjetische Intervention und hatte sich in der Person von Z. K. Brzezinski auch visuell in Position gebracht.

Fototechnisch zeigte das Jahr 1980 eine von sowjetischer Seite stark ausgeprägte Dichte an Bildungssujets. Es wurden lernende, speziell lesende Afghanen

12 Vgl. Braithwaite: *Afgantsy*, S. 108. Hamersky: *Gegenansichten*, S. 53 f. Zur fortwährenden Opposition gegen den Konflikt in Afghanistan siehe auch: Gorelik, Gennady: *Andrej Sacharow. Ein Leben für Wissenschaft und Freiheit*, Berlin 2013, S. 429. Zu den Aktivitäten Jelena Bonners sowie den Bedingungen der Verbannung in Gorki siehe Bednarz, Klaus: *Mein Moskau. Notizen aus der Sowjetunion*, Hamburg 1985, S. 166–167. A. D. Sacharow verwies zudem in offenen Briefen auf die Gefahr, welche aus der Intervention für die Staatengemeinschaft erwachsen würde (»Trevožnoe vremja«; 4. Mai 1980) sowie auf die Opfer des Konfliktes in Afghanistan (»Otkrytoe piš'mo ob Afganistane«; 27. Juli 1980). Vgl. <http://www.sacharov-archive.ru/Refer2.htm> [24.01.2019].

13 Vgl. *Pravda*, »Doklad general'nogo sekretarja CK KPSS tovarišča L. I. Brežneva«, 24.06.1980, S. 2.

14 Vgl. *The Washington Post*, »Zbig« Holds His Fire at Khyber Pass«, 04.02.1980; Archivbild: Bettmann/CORBIS, »Zbigniew Brzezinski Inspecting Gun«, RM U1993539–24; Cordovez/Harrison: *Inside*, S. 54.

15 Vgl. Archivbild: *Pakistan, Brzezinski, Refugees*, Story No.: z044109, 03.02.1980, <http://www.aparchive.com>, (Associated Press). Dieses für die Weltöffentlichkeit arrangierte mediale Ereignis, unterstrich die frühen US-amerikanischen Intentionen, diesen Konflikt für die eigenen politischen Ziele zu nutzen.

beiderlei Geschlechts und jeden Alters abgedruckt. In Verbindung mit dem Polytechnischen Institut der Stadt Kabul wurden afghanische Studenten zusammen mit der neuen Generation heranwachsender Jugendlicher in Pionieruniform gezeigt. In einem Land, welches von einem niedrigen Bildungsstand und einer sehr geringen Alphabetisierungsrate geprägt war und noch heute ist, sollten diese Bildungssujets die veränderte Wirkung der Aprilrevolution auf Afghanistan herausstellen.¹⁶ Ganz bewusst wurde hier an die zivilisatorischen Errungenschaften der UdSSR in seinen zentralasiatischen Republiken auf visuelle Weise angeknüpft; eine Strategie, die einerseits von den frühen Kampfhandlungen ablenken sollte, wie sie andererseits den proklamierten Charakter einer humanitären Aktion unterstrich. Die Verwendung von Sujets mit harten Bildzeichen, welche sich auf die progressive Entwicklung der Zivilbevölkerung bezogen, war eine der prägendsten visuellen Strategien innerhalb des Interventionszeitraumes.

Die *Pravda* zeigte für diese Phase eine Dominanz an zivilen Bildinhalten, der militärische Konflikt wurde negiert und auf die Darstellung des Gegners, welche durch Regierungstruppen unter Kontrolle gehalten wurden, reduziert. So notierte der deutsche Journalist und Auslandskorrespondent Klaus Bednarz in seinen Erinnerungen an die Moskauer Jahre, dass die sowjetische Bevölkerung bis Mitte Januar 1980 kein einziges Bild eines sowjetischen Panzers oder eines Soldaten in Afghanistan zu sehen bekommen habe.¹⁷ Paul Roth bestätigt, dass in der *Krasnaja Zvezda* zwar textuell über den Alltag der Soldaten in Afghanistan berichtet, aber kein fotografisches Bild von Kampfhandlungen mit sowjetischen Soldaten gezeigt worden sei.¹⁸ Die erneute Auswertung der *Pravda* sowie der *Krasnaja Zvezda* untermauert dieses Bild. Die *Komsomol'skaja Pravda* ging sogar noch einen Schritt weiter, sie negierte nicht nur Kampfhandlungen, die stattgefunden hatten, sondern auch die Präsenz der Sowjetarmee in Afghanistan nahezu in Gänze. Neben ganz seltenen fotografischen Abbildungen im interkulturellen Kontext (Angehörige beider Armeen [U-M-I-M]; Tab. 1) gab es in den Jahren 1979 bis 1981 nur eine einzige fotografische Darstellung sowjetischer Kampfpanzer auf Patrouillenfahrt.¹⁹ In ähnlicher Weise arbeiteten die

16 Siehe beispielhaft: *Pravda*, 10.01.1980, S. 4; 18.02.1980, S. 6; 04.05.1980, S. 5 oder 06.11.1980, S. 4. Afghanistan weist noch heute eine Analphabetenquote von rund 70 Prozent auf. Vgl. <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/afghanistan-node/wirtschaft/204694> [02.07.2019] sowie <http://www.unesco.org/new/fileadmin/MULTIMEDIA/HQ/ED/pdf/Afghanistan.pdf>, S. 83–84. [28.11.2016]; *Komsomol'skaja Pravda*, 29.05.1979, S. 3; 02.10.1979, S. 3.

17 Vgl. Bednarz: *Moskau*, S. 163. Hier der Eintrag vom 11. Januar 1980.

18 Vgl. Roth: *Afghanistan*, S. 20.

19 Vgl. *Komsomol'skaja Pravda*, 24.06.1980, S. 3.

(Bild-)Redakteure der Gewerkschaftszeitung *Trud*. Von den vier aufgeführten Zeitungen veröffentlichte die *Trud* zwischen 1979 und 1981 nur 18 fotografische Bilder zur Situation in Afghanistan, was mit Abstand die geringste Anzahl bedeutete – nur 2 fotografische Darstellungen zeigten Angehörige der Sowjetarmee. Im Unterschied zu allen anderen Tageszeitungen druckte die *Trud* nur Sujets von Soldaten zusammen mit afghanischen Zivilisten.²⁰

Die darauffolgende zweite Phase endet für M. Sapper mit dem Tod J. V. Andropovs im Frühjahr 1984. Sie habe eine allgemeine Lockerung der medialen Einschränkungen erkennen lassen. Hierfür waren erste textuelle Eingeständnisse zu militärischen Verlusten des begrenzten Kontingentes klare Anzeichen. M. Sapper interpretiert diese veränderte Lage als einen Versuch, nach den Jahren der außenpolitischen Fehlschläge (dem Scheitern der Détente-Politik und der SALT-Gespräche, der diplomatischen Eiszeit gegenüber den USA) neuen Wind in die Bemühungen um eine politische Lösung des sowjetisch-afghanischen Konfliktes zu bringen.²¹ J. V. Andropovs Bemühungen koppelten sich gleichwohl an eine Veränderung nach innen. Der Wille zur Beendigung des Konfliktes in Afghanistan war ein leiser, aber wohl wichtiger Punkt der kurzen Regierungszeit des neuen Generalsekretärs, wie der Diplomat Georgij M. Kornienko bestätigt hat.²² Die unter Historikern wenig beachtete leichte Entspannung auf den Schauplätzen der Intervention in Afghanistan konnte als zusätzliche Rechtfertigung für die zeitgenössische Berichterstattung interpretiert werden. Partiiell kam es im Jahr 1983 zur Aushandlung von Waffenstillständen, die zum Teil für eine Anpassung der militärischen Taktiken, zum Teil für die Suche nach alternativen Lösungswegen genutzt werden konnten, was sich in der Medienberichterstattung widerspiegelte.²³ J. V. Andropov soll sich in Bezug auf Afghanistan gegenüber dem damaligen Generalsekretär der Vereinten Nationen, Javier Pérez de Cuéllar, geäußert haben, dass

20 Vgl. *Trud*, 14.03.1980, S. 3; 23.04.1980, S. 3. Die Untersuchung der Jahrgänge 1979–1981 ergab folgende Ergebnisse: 1. *Krasnaja Zvezda*: 153; *Pravda*: 59; *Komsomol'skaja Pravda*: 58 sowie *Trud*: 18.

21 Vgl. Sapper: *Auswirkungen*, S. 202; Cordovez/Harrison: *Inside*, S. 100.

22 Vgl. Cordovez/Harrison: *Inside*, S. 100.

23 Die Heterogenität des afghanischen Widerstandes beschränkte Waffenstillstandsabkommen stets nur auf einzelne Gebiete und Widerstandsgruppen. So bewirkte das sowjetische Hauptquartier mit Unterstützung der Kabuler Regierung ein zwölfmonatiges Abkommen mit Ahmad Schah Massoud, einem der einflussreichsten Führer des innerafghanischen Widerstandes im Pandschschir-Tal. Tatsächlich wurde eine Auszeit bewirkt, was dennoch nichts an den später massiv fortgeführten Operationen gegen das Pandschschir-Tal änderte. Vgl. Roy: *War*, S. 18; Kalinovsky: *Decision*, S. 67–68.

der Konflikt erstens die Beziehungen zum Westen beschädige, zweitens eine Uneinigkeit in der sozialistischen Staatengemeinschaft hervorrufe und drittens die islamische Welt verunsichere. Weiterhin komme es viertens zu einer Beeinflussung der Politik bezüglich der »Dritten Welt« und fünftens schade der Konflikt der sowjetischen Ökonomie, was wiederum die eigene Gesellschaft unzufrieden stimme.²⁴

In dieser zweiten Phase änderte sich am verschleiernenden Charakter der Medienberichterstattung nur wenig. Auf der einen Seite folgte die Berichterstattung in den offiziellen Medien der UdSSR weiterhin den Vorgaben eines zukunftsorientierten Prozesses, welcher ganz im Zeichen des Sozialistischen Realismus verankert blieb. Auf der anderen Seite erfolgte im Bezug zu Meldungen aus Afghanistan jene Erwähnung von soldatischen Opfern.²⁵

Durch die politischen Vorgaben eines progressiven Kurses erfuhren die fotografischen Abbildungen ihre stilistische Prägung – gerade die *Pravda* verwendete zusätzlich über den Untersuchungszeitraum hinaus eine Vielzahl an gedruckten Zeichnungen (Abb. 6.1, 6.2, 6.3). Auf der einen Seite konnte so der stilistisch eingeschlagene Kurs mit einem weiteren visuellen Medium unterstützt werden, zum anderen konnten jene Sujets erzeugt werden, die fotografisch nur unzureichend umzusetzen waren. Die angefertigten Zeichnungen hatten stets das Manko, dass sie Szenen des gesellschaftlichen Alltags idealtypisch überspitzt darstellten und somit einem Mangel an Authentizität nicht entgegenwirken konnten – eine geringe visuelle Schlagkraft war das Resultat.²⁶ Gleichsam entsprach die Nutzung gezeichneter Bilder einer sowjetischen Tradition, welche als stärker ausgeprägt verstanden werden kann,

24 Vgl. Ouimet, Matthew J.: *The Rise and Fall of the Brezhnev Doctrine in Soviet Foreign Policy*, Chapel Hill 2003, S. 96. Zur zeitgenössischen Denkweise J. V. Andropovs siehe Kalinovsky: *Goodbye*, S. 45. Tatsächlich hatten die Volksrepubliken Polen und Ungarn sowie die Sozialistische Republik Rumänien starke Vorbehalte gegenüber der sowjetischen Vorgehensweise in Afghanistan.

25 Vgl. Sapper: *Auswirkungen*, S. 201–202; Roth: *Afghanistan*, S. 24–25.

26 Ein gut vertretener Zeichner in der *Pravda* war Jurij A. Čerepanov. Zu seiner Arbeit: Čerepanov, J. A.: *Afganskije siluety*. Moskva 1988. Siehe auch: *Pravda*, 24.04.1984, S. 5 sowie Abb. 6.1, 6.2, 6.3. An dieser Stelle seien nochmals die Karikaturen erwähnt – in Bezug auf den Untersuchungszeitraum wurde eine enorme Anzahl an Karikaturen publiziert. Eine Interpretation dieser visuellen Quellen würde den Rahmen dieser Untersuchung überdehnen. Sie dienten vor allem der negativen Darstellung der ideologischen Gegner innerhalb und außerhalb des Konfliktgebietes. Zum Aufbau eines negativen Bildes durch Karikaturen siehe Jäger: *Fotografie*, S. 134. Exemplarische Beispiele sind zu finden in: *Komsomol'skaja Pravda*, 12.10.1979, S. 3; 27.01.1980, S. 3; 04.05.1980, S. 3 oder *Krasnaja Zvezda*, 20.02.1980, S. 4; 19.03.1980, S. 3; 21.05.1980, S. 3; 23.01.1981, S. 3 und 06.02.1981, S. 3.

als dies in westlichen Publikationstraditionen der Fall war. R. Sartorti hat die besondere Rolle der Zeichnungen als visuelles Darstellungsmittel für die sowjetische Presse unterstrichen und sich gegen die Annahme einer verminderten visuellen Kraft der Zeichnungen gestellt. Sie hält fest, dass es nicht an den technischen Möglichkeiten der Fotografie liege, sondern an der verstärkenden Eindeutigkeit in der Übermittlung von Informationen. Zeichnungen ließen es demnach zu, Wertungen gezielter in die Illustrationen einzubauen –



Abb. 6.1, 6.2, 6.3: Gezeichnete Transformation: Unter Mithilfe der Sowjetunion verändert sich das Antlitz Afghanistans.

eine Eigenschaft, die die fotografischen Reproduktionen nur eingeschränkt aufweisen könnten.²⁷

Der folgenden dritten Periode blieb eigen, dass sie sich nicht an eine politische Zäsur, in Form eines Wechsels des Parteivorsitzenden, anlehnen musste, sondern ihren Charakteristika über den Machtwechsel hinweg treu blieb. Wer nun vermutet, dass mit dem Interregnum des Generalsekretärs Konstantin U. Černenko eine Rückbesinnung auf brežnevsche Prinzipien in der Veröffentlichungskultur erfolgte, wird mit der Presseberichterstattung eines Besseren belehrt.²⁸ Wie M. Sapper festhält, erfolgte in den Medien der UdSSR eine nicht angenommene Offenheit, welche sich trotz alledem an den Grenzen des vermeintlich Zumutbaren orientierte und weniger die abgedruckten Fotografien traf als die textuellen Informationen. Die regulierenden Mechanismen waren vor allem in der Zensur zu suchen. Zum einen war es die sowjetische Militärzensur in Afghanistan selbst, welche durch die Militärzensur in den sowjetischen Wehrkreisen flankiert wurde.²⁹ Zum anderen blieb die politisch orientierte faktologische und ideologische Zensur via Glavlit in der UdSSR ein wichtiges Instrument der medialen Informationslenkung. Festzuhalten bleibt, dass die Militärzensur aus der inneren Motivation der militärischen Führung heraus begann, ihre Mechanismen gegenüber den innersowjetischen Veröffentlichungen zu lockern – sie somit die sowjetimmanente politische Zensur zwang, dem von ihr eingeschlagenen Pfad partiell zu folgen.

27 Vgl. Sartorti: *Pravda*, S. 91–92. Die Autorin geht stets von der fotografischen Reproduktion als Wirklichkeitsausschnitt aus. Dieser Aussage kann, wie im fototheoretischen Teil (Kap. 2.1) aufgezeigt wurde, stattgegeben werden. Die Nutzung von Zeichnungen in der sowjetischen Presse hatte für die Zeitungsmacher die folgenden Vorteile: erstens Einbindung wertender Momente, zweitens Darstellung von Sachverhalten, die nur der Vorstellung des Zeichners entstammten, drittens Einarbeiten utopischer Momente, ohne unmittelbaren Bezug zur visuell wahrnehmbaren Wirklichkeit, viertens Darstellen von Elementen, die in Wirklichkeit in keinem Zusammenhang stehen, fünftens stärkere Fokussierung der gewünschten Aussage.

28 K. U. Černenko galt in seiner Person als »Kronprinz« L. I. Brežnevs, er hatte sich in den internen Machtkämpfen nach der Amtsübernahme durch J. V. Andropov jenen Platz des »Chefideologen« der Partei gesichert, was dem zweiten Platz in der Hierarchie der Parteienomenklatura gleichkam. Einen Glauben in punkto weitreichender Reformen von Seiten K. U. Černenkos hatten die Wenigsten.

29 Ein Beispiel für die Militärzensur in Afghanistan liefert Anne Ducloux in ihrem Porträt über eine sowjetische Muslima aus der Usbekischen SSR, welche im Rang eines Leutnants (*lejtenant*) ihren Dienst als Zensorin der Armee in Afghanistan (Herat, 1985–1986) versah. Ihr Zuständigkeitsbereich lag in der Zensur der Feldpost, zu deren Inhalten die Soldaten wussten, dass »no information, no complaints would be tolerated«. Vgl. Ducloux, Anne: A Muslim Woman Officer in the Soviet Army During the Soviet-Afghan War. A Soviet »Anti-Hero«, in: *The Journal of Power Institutions in Post-Soviet Societies* 17 (2016), <https://journals.openedition.org/pipss/4157> [13.07.2018]; Heinämaa/Leppänen/Yurchenko: *Veterans*, S. 21–22.

Bezogen auf das Jahr 1984 sei es durch die Militärensensur möglich gewesen, einen Toten und einen Verletzten pro Monat (sic!) zu erwähnen.³⁰ Entscheidend blieb hier die Kontextualisierung: Bevorzugt die militärischen Printerzeugnisse, wie die *Krasnaja Zvezda*, machten von dieser Möglichkeit Gebrauch und positionierten Artikel und Beiträge über den Heldenmut, die Abwehrkämpfe und über Ordensverleihungen an die Angehörigen des begrenzten Kontingentes.³¹ Das Militär, als machtpolitischer Faktor der Beeinflussung des medialen Diskurses, vollzog einen visuell nachweisbaren Strategiewechsel. Allein im Jahr 1984 waren von 61 fotografischen Bildern in der *Krasnaja Zvezda* 9 Darstellungen den in Afghanistan »gekürten« Helden der Sowjetunion gewidmet – ein Jahr zuvor waren es gerade einmal 3 Abbildungen von insgesamt 85 veröffentlichten Fotografien gewesen.³²

Die *Pravda* hingegen zeigte eine visuelle Strategielosigkeit, die durch eine allgemein geringere Bildnutzung in den Jahren 1984 und 1985 gekennzeichnet war. Diese visuelle Planlosigkeit kann in einem verstärkten Maße durch das Karussell in der Führungsposition des Generalsekretärs der KPdSU erklärt und konnte eindeutig am Beispiel des sowjetisch-afghanischen Konfliktes nachgewiesen werden. Eine klare Handlungsvorgabe gegenüber der visuellen Berichterstattung wurde in dieser Zeit nicht ausgegeben, wodurch sich die (Bild-)Redakteure vorerst an den klassischen Fortschrittssujets der Vorjahre orientierten beziehungsweise die Bildnutzung quantitativ heruntersetzten. In geringerem Umfang traf dies auch die *Krasnaja Zvezda* – die führende Militärpublikation verzeichnete zwar in den Jahren 1984 und 1985 kein visuelles Publikationsloch, zeigte aber ebenfalls einen Rückgang der visuellen Abbildungen zu den Ereignissen der Intervention.

Als oberste Zensurbehörde konnte Glavlit die publizistisch visuelle Richtung dennoch nicht selbstständig anpassen oder bestimmen. Gerade im Bezug auf die außenpolitische Berichterstattung war die Behörde auf die Zustimmung aus dem Politbüro des ZK angewiesen – durchlief sie doch gleichzeitig eine Katharsis auf der Suche nach Einflussicherung.

Zwei Indikatoren blieben für die visuelle Strategie der Übergangsjahre zwischen J. V. Andropov und M. S. Gorbacëv vielsagend. So ließen die nach Afghanistan gelieferten sowjetischen Fotosujets erkennen, wie sich die UdSSR selbst wünschte, gesehen zu werden. So verdeutlichen Auszüge eines Rechenschafts-

30 Vgl. Sapper: Auswirkungen, S. 203.

31 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Mužestvo«, 24.03.1984, S. 3; »V gorach Afganistana«, 07.04.1984, S. 1.

32 Beispielhaft: *Krasnaja Zvezda*, 23.02.1983, S. 4; 01.05.1983, S. 2; 15.01.1984, S. 1; 31.01.1984, S. 1; 30.05.1984, S. 1.

berichtes der Organisation für Frieden, Solidarität und Freundschaft (*Organizacija mira, solidarnosti i družby*) aus Afghanistan aus dem Jahr 1984 die Thematiken der von der UdSSR lancierten Ausstellungen fotografischer Bilder. Titel wie »Die militärische Entspannung – ein Gebot der Zeit« (»Voennaja razrjadka – velenie vremeni«) oder »Bildung und Kultur der Kasachischen SSR« (»Obrazovanie i kul'tura Kazachskoj SSR«) verwiesen zum einen erneut auf die kulturellen und wirtschaftlichen Errungenschaften der zentralasiatischen Sowjetrepubliken, wie sie zum anderen auf die Konfliktproblematik zu sprechen kamen. Die Ausstellungen wurden vorrangig in den Metropolen gezeigt, besonders im 1982 eröffneten Haus der sowjetischen Wissenschaften und Kultur (Dom sovetskoj nauki i kul'tury) in Kabul. So wusste der Report aus Kabul zu berichten, dass die Fotoausstellung »Wir – das sowjetische Volk« (»My – sovetskij narod«) in der Zeit vom 10. bis 30. Juni 1985 von 5000 Besuchern angeschaut worden war.³³ Ein Bericht über die Eröffnung der Fotoausstellung »Minsk – Heldenstadt« (»Minsk – gorod-geroj«) in der Fabrik *Džangalak* verdeutlichte obendrein, dass die Kuratoren historische Parallelen zwischen dem afghanischen Kampf um Selbstbestimmung seit der Aprilrevolution und dem sowjetischen Kampf gegen das Hitler-Regime visuell erzeugen wollten.³⁴

Als zweiter Hinweis kann die verstärkte Indizierung von Presseergebnissen aus dem sozialistischen Ausland gesehen werden. Hier traf es besonders die aus sowjetischer Sicht gefährlichen ideologischen Brennpunkte: die Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien sowie die Volksrepublik Polen. Nach Aussagen von Glavlit-Mitarbeitern ging es vorrangig darum, »besondere« Ansichten zur Rolle der »Blöcke«, aber auch darum, den eigenständigen visuellen und textuellen »jugoslawischen Standpunkt« zu den Ereignissen in Afghanistan zu unterbinden. Eine kritisch geäußerte Meinung aus einem sozialistischen Land erschien den sowjetischen Machthabern als besonders gefährlich.³⁵ Das Einsickern ausländischer Informationen konnte zwar visuell, textuell und radio-technisch nicht verhindert werden, das Ziel war es jedoch, diese möglichst zu unterbinden. So wurden mit der Intervention in Afghanistan sowie auf Grund der politischen Ereignisse in der Volksrepublik Polen die seit 1973 ausgesetzten Störungen ausländischer Radioübertragungen (Radio Liberty war durch-

33 Vgl. GARF, F. 9576, Op. 20, D. 4388, L. 103–105.

34 Vgl. GARF, F. 9576, Op. 20, D. 4388, L. 112.

35 Vgl. Roisko: Zensur, S. 172.

gänglich gestört worden) erneut aufgenommen.³⁶ Im Jahr 1984 wurde in einer als geheim eingestuften Verordnung des Politbüros des ZK der KPdSU festgelegt, dass zur Steigerung der Störeffektivität 15 bis 20 neue Sender zu errichten seien. Gleichwohl mussten Egor K. Ligačëv und Viktor M. Čebrikov in einem Brief an das ZK vom 25. September 1986 feststellen, dass eine flächendeckende Störung der westlichen Radiostationen aus Gründen des Materialaufwandes sowie der Umsetzbarkeit nicht möglich sei. Nahezu die Hälfte der sowjetischen Bevölkerung (110–130 Millionen) wäre zumindest theoretisch in der Lage gewesen, den ausländischen Rundfunk zu empfangen.³⁷ Umso wichtiger erschien die Sicherung der Informationsflüsse durch die Kontrolle der innersowjetischen Medien. Wie strikt Glavlit als Behörde weiterhin versuchte, die Informationsbarrieren aufrechtzuhalten und die lenkende Zensurpolitik durchzusetzen, zeigte sich am Versuch der Nachrichtenagentur RIAN vom Juni 1985, als von der Agentur versucht wurde, Materialien zur Veröffentlichung von der Vorzensur zu befreien. RIAN scheiterte mit 11 von 18 eingereichten Materialien. Zu den als unbedenklich eingestuften Unterlagen gehörten unter anderem fotografische Reportagen und Texte von sowjetischen Sportlern sowie Artikel über die Volkskunst.³⁸

Es kann festgehalten werden, dass spätestens mit dem Ende der nach M. Sapper definierten zweiten Phase die visuelle Berichterstattung in der *Krasnaja Zvezda* einer durchaus eigenen Logik zu folgen begann. Diese blieb zwar weiterhin gekoppelt an die innen- und außenpolitischen Vorgaben der sowjetischen Führung, doch vollzogen sich Veränderungen im Verhältnis zwischen den textuellen und den visuellen Umsetzungen. Der Einsatz fotografischer Abbildungen stellte sich mehr und mehr gegen das geschriebene Wort insofern, als dass die fotografischen Bilder stärker im Diktum des progressiven Fortschritts verfangen blieben, als es die textuelle Berichterstattung war. Es ist erneut festzustellen, dass sich der Einsatz fotografischen Materials innerhalb der untersuchten Printmedien zudem unterschied. Das Fotografische wurde zur Darstellung der jeweils eigenen Gruppeninteressen genutzt. So ließ sich eine visuelle Darstel-

36 Radio Liberty wurde nach 30 Jahren fortwährender Störaktivitäten in der Nacht auf den 29. November 1988 entstört. Gleiches geschah mit den Übertragungen der Deutschen Welle. Vgl. Moscow News, 18. 12. 1988; Eyal, Jonathan: The Jamming of the Western Radio Broadcasts to Eastern Europe and the Soviet Union. The CSCE compromise and its Future, in: RAD Background Report 26 (1989), S. 1–13, S. 8.

37 Vgl. Plejkis, Rimantas: Radiocenzura, 2010, <http://litresp.ru/chitat/ru/II/plejkis-rimantas/radiocenzura> [14.09.2016].

38 Vgl. GARF, F. 9425, Op. 2, D. 964, L. 102; GARF, F. 9425, Op. 2, D. 959, L. 60.

lung der zu interagierenden Konflikteilnehmer erstmals 1985 in der Militärzeitung nachzeichnen. Der textuelle Diskurs hatte schon 1983/1984 begonnen.³⁹

Ein noch näher zu skizzierender signifikanter Bruch erfolgte spätestens mit der Verordnung des ZK der KPdSU vom 7. Juni 1985. Diese Verordnung beinhaltete eine Liste von möglichen Informationen zu den Handlungen des begrenzten Kontingentes in Afghanistan, welcher am 24. Juli 1985 in überarbeiteter Form stattgegeben worden war.⁴⁰ Das Dokument suggeriert, dass das ZK die involvierten Ministerien angewiesen habe, entsprechende Vorschläge zu machen. Vielmehr ist jedoch davon auszugehen, dass durch die fortlaufende Konfliktentwicklung sowie das Einsickern militärischer Realitäten in den innergesellschaftlichen Diskurs der UdSSR ein Umdenken auf Seiten des Verteidigungs- und des Außenministeriums sowie des KGB eingesetzt hatte. Die Verfasser der Eingabe waren demnach Sergej F. Achromeev (Chef des Generalstabs und Marschall der Sowjetunion), G. M. Kornienko (stellvertretender Außenminister) und Vladimir A. Krjučkov (Leiter der I. Hauptverwaltung [Auslandsaufklärung] beim KGB und Generaloberst).⁴¹ Des Weiteren war dieses Dokument ein Beleg für den Schwebezustand, in dem sich das politische System in der UdSSR befand: Politische Hardliner wie Nikolaj I. Savinkin trafen auf Reformeure wie E. K. Ligačev (Zeit als Reformeure in etwa 1985–1987). Ideologische und diplomatische Tauben wie G. M. Kornienko diskutierten mit Falken wie Boris N. Ponomarev. Das angegebene Dokument verdeutlicht das maximal Zeig- und Schreibbare

39 Vgl. Sapper: Auswirkungen, S. 203. Visuell fand die Thematik in der *Krasnaja Zvezda* 1985 ihre erstmalige Umsetzung. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Za boevye zaslugi«, 09.02.1985, S. 4; »V rodnoj škole«, 23.11.1985, S. 6. Beide Darstellungen sind positiv konnotiert und zeigen die Heimkehrer aus dem Konflikt in der klassischen *one-in-the-middle*-Formation. Der Empfang ist in beiden Fällen als herzlich und interessiert zu interpretieren. Die erste fotografische Darstellung suggeriert die Anerkennung der soldatischen Erfahrung am (neuen) Arbeitsplatz. Die zweite fotografische Illustration stellt die Aufmerksamkeit und die Achtung einer jungen Generation von Pionieren in der heimatlichen Schule in den Mittelpunkt der Motivaussage.

40 Vgl. Allan/Bucherer: Geheim, S. 415–423, (Dokument 26:26.1–26.5).

41 Unter Beigabe der veränderten Fassung wurde das Dokument von Leonid M. Zamjatin (Leiter, Abteilung außenpolitische Propaganda beim ZK der KPdSU) und N. I. Savinkin (Leiter, Administrative Organe beim ZK der KPdSU) zum Einverständnis weitergeleitet. Erkennbar als einverstanden, zeichneten E. K. Ligačev, Lev N. Zajkov, Konstantin V. Rusakov, Valentin I. Varennikov sowie B. N. Ponomarev die Verordnung gegen. Somit waren wichtige Vertreter der Sonderkommission zur Lage in Afghanistan an diesem Vorschlag beteiligt. M. S. Gorbachev hatte nach der Übernahme der Amtsgeschäfte als Generalsekretär im März 1985 noch keine eindeutige Afghanistan-Politik. Zu den Kommissionen und internen Positionen siehe Diedrich, Torsten/Süß, Walter (Hg.): *Militär und Staatssicherheit im Sicherheitskonzept der Warschauer-Pakt-Staaten*, Berlin 2010, S. 170 und Gorbachev, M. S./Ra'anan, Uri/Lukes, Igor: *Gorbachev's USSR. A System in Crisis*, New York 1990, S. 85.

innerhalb der sowjetischen Printmedien und stellt ein Schlüsseldokument in der dritten Phase dar, welche M. Sapper in der journalistischen Periodisierung des Konfliktes sah. Das Dokument sanktionierte eine Veröffentlichungspraxis der Militärpresse nachträglich. Die dritte Phase endete mit dem Jahreswechsel von 1985 zu 1986 und beinhaltete den internen Machtkampf um die Nachfolge von K. U. Černenko, dem in seiner nur 13-monatigen Amtszeit der körperliche Verfall merklich angesehen werden konnte.⁴²

Doch auch mit der Führung der Amtsgeschäfte durch M. S. Gorbáčëv ändert sich der Umgang mit dem militärischen Konflikt an der Südflanke der UdSSR nur langsam.⁴³ So gab der neue Generalsekretär erst zur Mitte des Jahres 1985 eine Weisung an das Politbüro, die Politik gegenüber Afghanistan verstärkt neu zu überdenken. Unter dem Leitmotiv der »Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung« wurden *glasnost* und *perestrojka* nur langsam zu starken Worten der ausgehenden 1980er Jahre in der UdSSR. Dessen ungeachtet kann eine Zäsur anhand der untersuchten fotografischen Bilder sichtbar gemacht werden. Mit dem Jahr 1985 begann eine kontinuierlich zunehmende Anzahl an abgebildeten Fotografien. Eine weitere Veränderung ließ sich im Besonderen an der *Pravda* erkennen. So vollzog sich eine Kehrtwende in Bezug auf die Veröffentlichung bestimmter Sujetgruppen. Ab dem Jahr 1985 rückte das Militärische im Verhältnis zur Hauptkategorie des Zivilen nach und nach in den Vordergrund. In der *Krasnaja Zvezda* blieb die klar zu erkennende Massierung der fotografischen Abbildungen eine der Schlüsselerkenntnisse für die Zeit nach 1985, wengleich hier die Hauptkategorie ziviler Sujets quantitative Zuwächse verbuchen konnte. Entscheidend wurde die Afghanistan-Debatte durch die Äußerungen M. S. Gorbáčëvs auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU im Februar 1986 beeinflusst. Auch wenn die Rede des Generalsekretärs zu dieser Zeit vor politisch-propagandistischen Mantras seiner Vorgänger strotzte, so hätten doch der Imperialismus und die Konterrevolution Afghanistan in eine »blutende Wunde« für die Sowjetunion verwandelt. Weiter stellte er den etappenweisen Rückzug der sowjetischen Truppen in Absprache mit der afghanischen Seite in Aussicht.⁴⁴

42 Vgl. Altrichter, Helmut: Russland 1989. Der Untergang des sowjetischen Imperiums, München 2009, S. 18; Dalos, György: Gorbatschow. Mensch und Macht, Berlin 2011, S. 52–53.

43 Zum Festhalten an bestehendem Vokabular siehe beispielhaft: »Unsterbliche Heldentaten des sowjetischen Volkes« – Rede auf der Festveranstaltung zum 40. Jahrestages des Sieges über den Faschismus. 08.05.1985, in: Gorbatschow, Michail: Ausgewählte Reden und Aufsätze. Februar 1984–Oktober 1985. Berlin/Ost 1988, S. 226.

44 Vgl. Politischer Bericht des Generalsekretärs auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU, in: Gorbatschow: Reden 85, S. 272–288, S. 280. Er bettete die Aussage des Truppenabzugs zwischen die weiterhin im Raum stehende Frage nach der Sicherung der sowjetischen Außengrenzen-

Mit dem Anfang des Jahres 1986 begann in der journalistischen Kategorisierung nach M. Sapper die letzte Phase des Konfliktes, welche mit dem schlussendlichen Abzug des begrenzten Kontingents aus Afghanistan ihr Ende fand. Diese Phase war geprägt von einer sich stets steigernden textuellen Offenheit gegenüber den Realitäten des sowjetisch-afghanischen Konfliktes, welche sich bis zu schonungslosen Verlautbarungen gegenüber den Verlusten steigerte. In diesen Zeitraum fielen (wenige) visuelle Berichte, die Kampfscenen beinhalten. Zu nennen wären stellvertretend der Dokumentarfilm »Auf afghanischer Erde« (»Na afganskoj zemle«), welcher im sowjetischen Fernsehen im April 1986 ausgestrahlt wurde.⁴⁵ Ein journalistisches Schlaglicht, welches im Sinne von *glasnost* und *perestrojka* neue Aufrichtigkeit in ihren Ausgaben zeigte, war das Magazin *Ogonëk*. Der *Sobesednik* bestach für die zeitgenössischen Betrachter durch umfangreiche Bildreportagen über das soldatische Leben, welche in verstärktem Umfang auch als Farbveröffentlichungen erschienen. Inhaltlich blieb der *Sobesednik* auf dem ideologischen Kurs, zeigte seiner jüngeren Leserschaft aber die Bandbreite des Konfliktes.⁴⁶

Einen entschiedenen Impuls für die sowjeteigene mediale Berichterstattung lieferten sowohl die Verdammung des Konfliktes als ein Fehler der Brežnev-Nomenklatura⁴⁷ sowie die von M. S. Gorbačëv verbalisierte »offene Wunde« als auch das Bekenntnis zum stufenweisen Rückzug der sowjetischen Truppen. So galt es, den Schaden zu begrenzen und das nunmehr Offensichtliche medial zu steuern. In die praktische Umsetzung gelangte die neue Offenheit durch eine am 2. April 1987 veröffentlichte Glavlit-Liste zu den neuen Möglichkeiten der Afghanistan-Berichterstattung, welche eine Fortschreibung der Version aus dem Jahre 1985 darstellte.⁴⁸

Eine weitere in den visuellen Fokus der (militärischen) Öffentlichkeit rückende propagandistische Aktion von staatlicher Seite war die Veröffentlichung der Plakatserie »Helden der Sowjetunion«, die erstmalig im Okto-

zen, wie er es an eine Einstellung der äußeren Einmischung in afghanische Angelegenheiten knüpfte.

45 Vgl. Roth: Afghanistan, S. 52.

46 Vgl. Sobesednik, »Afganistan, aprël' 1986 goda ...«, Nr. 17, 04/1986, S. 8–9; »Ždem na rodine«, Nr. 27, 06/1988, S. 8–9.

47 Vgl. Roisko: Zensur, S. 267.

48 Vgl. GARF, F. 9425, Op. 2, D. 1006, L. 65–66. Das Schreiben gelangte an die Rayon-, Stadt- und Betriebszeitungen und informierte über die »Veränderungen der Einschränkungen« (»Ob izmenenii nekotorych ograničenij perečnja dlja rajonnoj pečati«); Roisko: Zensur, S. 267. Auch: Bljum, Arlen V. (Hg.): Cenzura v Sovetskom Sojuze 1917–1991. Dokumenty, Moskva 2004, S. 534.

ber 1986 aufgelegt worden war. Die erste Auflage hatte einen Umfang von 120.000 Mappen und porträtierte unter anderen den Politoffizier A. I. Demakov, welchem im *Sobesednik* ein Artikel zum Heldentod gewidmet wurde.⁴⁹ Die Motive der Plakatserie blieben in ihrem Aufbau nahezu gleich und verbreiteten sich bis in die Kasernen der GSSD (Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland [GSVG - Gruppya sovetskich vojsk v Germanii]).⁵⁰ Den Mittelpunkt des Bildaufbaus bildete das jeweilige Portrait des Helden in den zur Waffengattung beziehungsweise zum Aufgabenbereich gehörigen Uniformen. Ausgeschmückt wurden die Sujets mit Einsatzszenen aus den Konfliktgebieten in Afghanistan. Klassische militärische Attribute und Symbole wie Fliegerhelme, Schützenpanzer oder militärisches Fluggerät rundeten das Bild ab. Den Backdrop, als dritte Ebene der bildtechnischen Schärfentiefe, markierte nicht selten der Hindukusch, die trockenen Weiten Afghanistans, aber auch Symbole der Soldatenromantik: Im Falle des Plakats von Nikolaj I. Malyševs bildete ein Sonnenuntergang vor der afghanischen Weite den Hintergrund.⁵¹ R. S. Aušev, als einer der präsentesten »Vorzeigehelden«, war ebenfalls vertreten. Aus dem militärischen und zivilen Lebenslauf R. S. Auševs erarbeiteten die (Foto-)Journalisten der *Krasnaja Zvezda* eine durchchoreografierte Erfolgsgeschichte, welche an späterer Stelle der Untersuchung am Beispiel des afghanisch-sowjetischen (militärischen) Heldennarrativ zur Ausführung kommen wird.

Auch wenn sich die Quantität der fotografischen Bilder in den Printmedien der UdSSR veränderte, blieben die Bildaussagen auch im *Sobesednik* eindeutig dem eingeschlagenen Wege treu.

49 Zum Artikel »Četvertaja granata« über den Heldentod A. I. Demakovs siehe *Sobesednik*, Nr. 02, 01/1986, S. 5, zum »Helden-Plakat«, Roth: Afghanistan, S. 53. Im Verlauf diverser Wiederauflagen der Plakatserie wurden weitere »Vorzeigehelden« wie E. V. Vysockij oder N. S. Majdanov porträtiert.

50 Zu den Zahlen, die auf dem Territorium der DDR stationierten *afgancy* sowie zur Rolle in den Truppenteilen der GSSD siehe Satjukow, Silke: Besatzer. »Die Russen« in Deutschland 1945–1994, Göttingen 2008, S. 117; 119–120; 246. Zu den angebrachten Plakaten in den Kasernen der GSSD in Königs Wusterhausen bei Berlin: Fotoarchiv des Autors.

51 N. I. Malyšev war im Range eines Majors als stellvertretender Kommandeur einer Hubschrauberstaffel in Afghanistan stationiert. Neben der in der Verordnung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 13. Januar 1987 aufgeführten Heldentat vereinigte er die klassischen Vergabekriterien in seiner Person. Er war Politoffizier, die geleisteten Flugstunden und -einsätze lagen mit 820 Stunden und 780 Einsätzen sehr hoch. Zudem verrichtete er zwei Dienstzeiten in Afghanistan. Vgl. http://www.warheroes.ru/hero/hero.asp?Hero_id=2084 [02.09.2016].

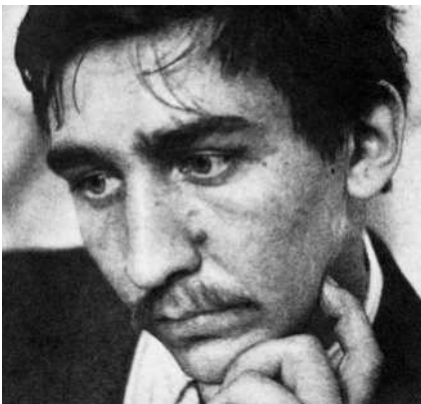


Abb. 6.4, 6.5, 6.6, 6.7: Von militärischem Ruhm bleibt nur wenig: »Zwanzigjährige Veteranen« in einem Rehabilitationszentrum in Leningrad 1988.

Im Zuge der Debatte zur gesellschaftlichen Rehabilitation der sowjetischen Soldaten stellte der *Sobesednik* eine zwar verspätete, aber doch erstaunliche Offenheit zur Schau. In der Ausgabe vom Juli 1988 fand der Leser eine »Anklageschrift« an die sowjetische Gesellschaft. So sprachen der Titel »Zwanzigjährige Veteranen« (»Dvadcatiletne veterany«) sowie der Schlusssatz »Heute steht das Land in ihrer Schuld« Bände über den Inhalt des Berichtes – am Tag des Sieges habe man sich getroffen und unter den Veteranen des »Großen Vaterländischen Krieges« die eigenen Orden verstecken müssen. Nach der Rückkehr sei man auf eine Wand des Unverständnisses gestoßen und auf eine gefühllose Haltung seitens der staatlichen Beamten. Das veröffentlichte Fotoessay (Abb. 6.4, 6.5, 6.6, 6.7) bestand aus insgesamt fünf Fotografien, sprach visuell von Niedergeschlagenheit und trug harte Bildzeichen der körperlichen Versehrtheit (Gehhilfen, Rollstuhl, Krankenbetten, Blindenbrille) sowie gleichzeitig von einer kameradschaftlichen Geschlossenheit.⁵²

Die Darstellung der sowjetischen Hilfe auf dem wirtschaftlichen Sektor nahm sukzessive ab und wich der Darstellung um den heldenhaften Einsatz, die Selbstaufopferung und Kameradschaft im noch immer wehenden Fahrtwind der »internationalistischen Pflichterfüllung«. Am Beispiel des *Sobesednik*, der sich einer jüngeren Generation sowjetischer Leser verpflichtet fühlte,⁵³ ließ sich exemplarisch eine Veränderung der Medienberichterstattung im Rahmen des offiziellen Diskurses nachweisen. Verblieb die *Komsomol'skaja Pravda*, als mediales »Mutterschiff« des *Sobesednik*, zu Beginn des Konfliktes auf der Linie einer visuellen Negierung des Konfliktes, schwenkte sie in Form der Wochenendbeilage auf die angelegte Unterstützungsstrategie für die *afgancy* um. Stellvertretend für die vielen sowjetischen Bürger forderte die Beilage in spezifischen Rubriken, dass alles getan werden müsse, den gefangenen Soldaten zu helfen und sie in die Heimat zurückzuholen.⁵⁴ Der *Sobesednik* trug

52 Vgl. *Sobesednik* »Dvadcatiletne veterany«, Nr. 30, 07/1988, S. 4–5. Der zitierte Schlusssatz: »Segodnja strana v dolgu pered nimi.« Dass der *Sobesednik* verspätet in den Diskurs einstieg, zeigte auch der Sachverhalt, dass die Beilage erst im September 1989 einen der kritischsten Schreiber, den Autoren Artem Borovik, zu Wort kommen ließ. Das Magazin *Ogonëk* veröffentlichte ihn schon zwei Jahre früher. Vgl. *Ogonëk*, 28/1987, S. 20–23, 29/1987, S. 21–24; 30/1987, S. 18–21; *Sobesednik*, »Čto že my natvorili?«, Nr. 38, 09/1989, S. 10.

53 Als Beilage zur *Komsomol'skaja Pravda* galt eine Nähe zum Kommunistischen Jugendverband der UdSSR »Kommunističeskij sojuz molodëži« (Komsomol) auch für den *Sobesednik*.

54 So konnten die Leser des *Sobesednik* der Ausgabe vom Juni 1988 einen Zettel entnehmen, der einer Petition nicht unähnlich die Forderung stellte, alle Maßnahmen zu ergreifen, um den sowjetischen Gefangenen zu helfen, dass sie in die Heimat zurückkehren könnten. »Ich _____ [Auslassung für den jeweiligen Namen] schließe mich dem Aufruf der inter-

dem Umstand Rechnung, dass das Gros der *afgancy* durch junge Wehrdienstleistende gebildet wurde. Gleichzeitig wurde eine Vielzahl an Eingaben an den Obersten Sowjet der UdSSR (Verchovnyj Sovet SSSR) von besorgt und offen fragenden sowie erstaunlich informierten Bürgern der Sowjetunion gerichtet. In Form von Telegrammen und Unterschriftenlisten forderten die Menschen die Rückkehr der Soldaten in die Heimat.⁵⁵ Ebenfalls wendeten sich die Bürger an die sowjetische Sektion der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaft mit der Bitte, sich um gefangene und vermisste *afgancy* zu kümmern.⁵⁶ Jene letzte Phase des Konfliktes war geprägt durch eine Emanzipation der gesellschaftlichen Öffentlichkeit, in welcher es der politischen Führung zusehends misslang, die Führungsrolle sowie ihre Informationshoheit aufrechtzuhalten. Die innersowjetische Kommunikation lief in den ausgehenden 1980er Jahren nicht mehr nur in Form hierarchisch von oben nach unten durchgereicherter Instruktionen und politischer Weisungen, wie sie ebenso wenig auf den privaten Bereich beschränkt blieb. Die sowjetische Gesellschaft tauschte sich offen über den Konflikt in Afghanistan aus und richtete sich mit offenen Fragen und Beschwerden an die verantwortlichen Stellen der Partei, an Hilfsorganisationen und an die Presseorgane.⁵⁷ Dies deckte sich auch mit den Umfrageergebnissen der Untersuchung des Allrussischen Meinungsforschungszentrums (VCIOM, Vserossijskij centr izučenija obščestvennogo mnenija) vom November 1989. Zwei Fragen blieben hierbei relevant: Auf die Frage, welche Themen aus den Tageszeitungen die Befragten tief berühren würden, tauchte »in Afghanistan in Gefangenschaft geratene sowjetische Soldaten« an der zweiten Stelle auf, wie 71,3 Prozent der Befragten zur Antwort gaben, gleichzeitig zutiefst berührt über dieses Thema zu sein. Einen höheren Wert in beiden Kategorien erreichte einzig das Erdbeben in Armenien im Dezember 1988. Gleichzeitig gaben 48,3 Prozent der Befragten an, Angst vor einem Krieg zu haben. Hier kann angenommen werden, dass der mediale und gesellschaftliche Diskurs über den Konflikt in Afghanistan mit ausschlaggebend war – 95,6 Prozent wussten über den Konflikt

nationalistischen Soldaten an und fordere, dass alle möglichen Maßnahmen ergriffen werden, um den sowjetischen Kriegsgefangenen zu helfen, in ihre Heimat zurückzukehren.« Vgl. Sobesednik, Nr. 27, 07/88, S. 8. Das Thema der *afgancy* fokussierte die Rubrik »Internacionalisty«.

55 Vgl. GARF, F. 9501, Op. 14, D. 890.

56 Vgl. GARF, F. 9501, Op. 14, D. 889, L. 167–169; 173. Der offizielle Diskurs wurde durch eine Vielzahl an bebilderten Presseberichten unterstützt. Vgl. Novoe vremja, »105 dnei v plenu«, 28/88, S. 28; Literaturnaja gazeta, »Pjatero iz trechot«, 16.06.1988, S. 1. Gleichzeitig: GARF, F. 9501, Op. 14, D. 1151.

57 Vgl. <http://www.laender-analysen.de/rusland/pdf/Ruslandanalysen203.pdf>; <http://wciom.ru/index.php?id=241&uid=11427> [04.09.2016].

Bescheid und gaben an, ihn einschätzen zu können. Die Quellen dieses Wissens konnten in der Umfrage eindeutig bestimmt werden. Da Mehrfachnennungen möglich waren, ergaben sich zwei primäre Wissensquellen: 48,8 Prozent erfuhren über Augenzeugenberichte von diesem Konflikt und seinen Auswirkungen, ganze 49 Prozent hatten sich über Zeitungen und Zeitschriften eine Meinung gebildet. Der Wert der Augenzeugenschaft zum Thema Afghanistan war somit der zweithöchste Wert innerhalb der Befragung – er lag zudem höher als das Wissen über Fronterfahrungen aus dem »Große Vaterländischen Krieg«. ⁵⁸ An dieser Stelle muss konstatiert werden, dass der Zeitraum der Befragung nach dem Abzug der (letzten) sowjetischen Soldaten aus Afghanistan durchgeführt worden war. Über 600.000 Angehörige der Sowjetarmee und ziviles Personal konnten ihre Erfahrungen aus der Konfliktregion (*in war community*) in die sowjetische Gesellschaft (*out of war society*) hineinbringen – ein Umstand, der in geringerem Maße auch während des Konfliktzeitraumes kontinuierlich geschehen war. ⁵⁹ Ferner wurden über die sowjetische Sektion des Roten Kreuzes am 25. Mai 1988 detaillierte Vermisstenzahlen herausgegeben sowie vorläufige Zahlen der getöteten beziehungsweise (schwer) verletzten Soldaten des Konfliktzeitraumes benannt, welche an die Massenmedien weitergeleitet wurden. ⁶⁰ Am Folgetag reagierten das ZK der KPdSU mit einer Pressekonferenz zum Thema Afghanistan und machte die Zahlen offiziell. So waren seit Beginn des Konfliktes 13.310 Internationalisten getötet worden, 35.478 wurden (schwer) verletzt und 311 seien gegenwärtig noch als vermisst einzustufen. ⁶¹ Mit dieser Pressekonferenz reagierten die Machthaber auf den internen und externen Druck. In der UdSSR wurden von der Bevölkerung Zahlen und Fakten gefordert, wie das

58 Vgl. Levada: Sowjetmenschen, S. 325–326.

59 Vgl. Ackermann/Galbas: 26 Jahre.

60 Vgl. GARF, F. 9501, Op. 16, D. 299, L. 1–4. Die Zahlen waren für die *Izvestija* und das Programm *Pozicija* des sowjetischen Fernsehens vorgesehen.

61 Diese Zahlen entsprechen den Angaben der Pressekonferenz vom 26. Mai 1988 und decken sich mit den Verlautbarungen des sowjetischen Roten Kreuzes. Sie wurden am gleichen Abend über die Hauptnachrichten *Vremja* verbreitet und wurden in der *Pravda* vom 17. August 1989 auf 13.747 gefallene Soldaten nach oben korrigiert. Vgl. *Pravda*, »Afganskaja boľ«, 17.08.1989, S. 6. Neue Zahlen (15.051) erschienen 1999 und beinhalteten zu den Gefallenen der Sowjetischen Streitkräfte (14.427) auch jene des KGB (576) sowie des Innenministeriums (28). Das Rote Kreuz schloss im Dokument vom 25. Mai 1988 mit dem Satz »Die Liste der Vermissten beinhaltet insgesamt 313 Personen« und ging somit zum Zeitpunkt der Ausfertigung noch von 313 Vermissten aus. Paraphrasiert ist das Dokument von Dmitrij D. Venediktov, dem Vorsitzenden des Verbandes der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften der UdSSR. Vgl. GARF, F. 9501, Op. 16, D. 299, L. 160–162; <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen203.pdf> [07.07.2018].

sowjetische Militär einen Imagewechsel für die Soldaten protegierte. Die außenpolitischen Verhandlungen in Genf zur Beilegung des Konfliktes in Afghanistan fanden mit der Unterzeichnung des Afghanistan-Abkommens am 14. April 1988 ein Ende.⁶² Somit wandelte sich das Medienbild der sowjetischen Afghanistan-Politik von einer Mission der internationalistischen Hilfe zu jener »blutenden Wunde«, die M. S. Gorbačëv auf dem XXVII. Parteitag verbal greifbar gemacht hatte. Für die heimgekehrten Interventionsteilnehmer begann der Kampf in unterschiedlicher Intensivität an mehreren innersowjetischen Fronten; ein Kampf um Anerkennung sowie ein Kampf mit dem eigenen Gewissen. Von einem Stolz auf die internationalistischen Aktionen der UdSSR in Afghanistan war wenig übrig geblieben – dass die Teilnahme am Konflikt in Afghanistan nur 3,9 Prozent der Befragungskohorte mit Stolz erfüllte, erzeugt somit keine Überraschung.⁶³

Die bisherigen Ausführungen verdeutlichen, dass eine Periodisierung stets den jeweiligen Fragenstellungen angepasst werden muss beziehungsweise von der Grundintention ihrer Verfasser abhängig war. Eine Analyse der offiziellen fotografischen Abbildungen zur sowjetischen Intervention in Afghanistan kann trotzdem nicht allein anhand visueller Aspekte bemessen werden. Die Untersuchung kommt somit nicht an dem Umstand vorbei, die politisch und militärisch motivierten Wegmarken der Intervention einzubinden. Die Veröffentlichungsstrategie fotografischer Bilder muss unter multifaktoriellen Aspekten betrachtet werden. Im Zusammenspiel der fotografischen Besonderheit, dass jene visuellen Abbildungen stets nur einzelne Momente aus Abläufen herauszulösen vermochten, und dem Wunsch, durch ihre Neukombination eine »eigene Geschichte« zu erzählen, liegt der Grundstein einer fotografischen Strategie. Vergleichbar zum Aufbau eines schriftlichen Essays waren die groben Züge auch stets an der bildredaktionellen Arbeit abzulesen. Verhaftet in den Grenzen des sanktionierten Sozialistischen Realismus lieferten sich die Wort- und Bildkulturen eine jeweils stützende Sicherheit, die von den Regeln einer Informationspolitik gegenüber politischen Ereignissen definiert wurden. Ideologisch-politische Wegmarken wurden über das Instrument der Rückkopplung an den textuellen und visuellen Traditionsbestand abgesichert. So eingeleitet, konnten die jeweiligen Ereignisse medial »moderiert« werden. Es verstand sich von selbst, dass der eigene Standpunkt in den Kommunikationskulturen und -mitteln des

62 So wurden bilaterale Verträge zwischen Pakistan und Afghanistan unterzeichnet. Die UdSSR sowie die USA fungierten als Garantiemächte. Vgl. Roth: Afghanistan, S. 66–67.

63 Vgl. Levada: Sowjetmenschen, S. 321.

Militärs sowie des Parteiapparates protegert werden musste. Das Zusammenspiel scheiterte, wie auch der erwartete Erfolg dieser »Moderation« schlussendlich ausblieb. Das Arrangement zerbrach an der zunehmenden Offenheit der Wortkultur, so wie es auch die über Jahrzehnte gepflegten Mechanismen nicht mehr schafften, auf die innersowjetischen und die interventionsimmanenten Entwicklungen adäquat und umfassend zu reagieren.

Wie angedeutet folgte die Bildstrategie den textuellen Möglichkeiten im Verlauf der Intervention nur in der unmittelbaren Anfangszeit. Eine journalistische »Einleitung« in den Konflikt verfassten beide Sparten noch gleichzeitig, bis die Bildsprache in den Kernjahren der Auseinandersetzung in ihrer Authentizität nahezu versagte. In der sowjetischen Medienlandschaft litt das fotografische Bild schon im frühen Stadium seiner Nutzung an einem Mangel an Aktualität und authentischer Wiedergabe. Der Einsatz fotografischer Bilder steigerte sich bis zum Zerfall der UdSSR und folgte der Intention, der textuell verfassten Utopie weiterhin einen »visuellen Anstrich« zu geben. Der Einsatz fotografischer Bilder hätte über die Unmittelbarkeit zu einer raschen und plastischen Visualisierung der Geschehnisse führen können. Doch wo es nur eine partiell verankerte textuelle Realität gab, hatte die visuelle Ebene keine Chance.

Was wie eine Verteidigung des zeitgenössischen fotografischen Bildeinsatzes beziehungsweise seines Versagens klingen mag, bezog sich nicht alleinig auf sowjetimmanente Faktoren. Weitere zusätzliche fotospezifische Umstände, auch wenn sie schon angedeutet wurden, müssen verstärkt in Betracht gezogen werden: Aus einer kulturellen Prägung heraus waren und sind fotografische Bilder einer Medienethik stärker verbunden als die Textkultur. Dies gilt in besonderer Weise auch für die Sowjetunion – geprägt durch den Zweiten Weltkrieg, hatten fotografische Bilder einen anderen Stellenwert. Jene Beweisstrategie für begangene Gräueltaten der Gegner konnte nur bedingt auf die Interventionsjahre in Afghanistan übertragen werden. Eben nur dort, wo sie jene Taten zeigten, die die Gegner der Revolution in Afghanistan anrichteten.⁶⁴ Der Konflikt tangierte die sowjetische Gesellschaft anfänglich nur peripher. Als sich dies änderte, waren das Vertrauen in die visuellen Medien zu einem großen Teil verspielt und die Macht der fotografischen Bilder obsolet. Obendrein war Afghanistan ein Schauplatz, den sich der große Teil der Sowjetbürger nicht vorstellen konnte. Fotografische Bilder der letzten Interventionsjahre, welche

64 Beispielhaft: Krasnaja Zvezda, »Zloveščie sledy CRU«, 27.06.1980, S. 3; 13.08.1985, S. 3. Eindrücklicher und nicht veröffentlicht: RIAN, R. Budrin, 1987:87–1150; Bachtar, 1987:87–7546; V. Rodionov, 1983:83–2391; A. Solomonov, 1988:88–11294.

invalide *afgancy* zeigten, wirkten daher stärker emotionalisierend – ein Eindruck, der durch Unwissenheit (Informationspolitik), das kulturelle Gedächtnis («Großer Vaterländischer Krieg») sowie eine mangelhafte medizinische Versorgung multipliziert wurde. Ferner blieb die UdSSR, trotz atheistischer Dogmen, eine als religiös zu bezeichnende Gesellschaft.⁶⁵ Aus diesen Gründen muss auch für den Fall der Sowjetunion von einer Veröffentlichungsethik ausgegangen werden, die fotografische Bilder von Sterbenden und Toten tabuisierte, eine textuelle Verarbeitung der Thematik aber partiell zuließ.⁶⁶ Am Beispiel der Interventionsheimkehrer trafen die textuellen und visuellen Sphären in den späten 1980er Jahren wieder zusammen – der noch vorhandene Wirklichkeitsaspekt fotografischer Bilder richtete sich in diesem Falle gegen das sowjetische System des Spätsozialismus. Jene textuelle und visuelle Strategie, geführt durch die Militärs und zur Rehabilitation des Soldatennarrativs verwendet, wurden von der sowjetischen Öffentlichkeit jedoch nicht im Sinne der eigentlichen Intention aufgenommen, sondern als Mittel gegen die politische Führung des Landes verwendet.

Die Periodisierung am Forschungsgegenstand

Bei der Analyse des Untersuchungsgegenstandes verdeutlichte sich der Umstand, dass eine Periodisierung nicht nur nach Motivinhalten erfolgen konnte, sondern durch eine quantitative Auswertung ergänzt werden musste, da sich die vermuteten Kontinuitäten und Diskontinuitäten in den Zahlenwerten deutlich widerspiegelten. Die hier vorgeschlagene Einteilung in Phasen beruht auf der Basis der rein quantitativen Zahlenwerte und gibt noch keine Aussage über inhaltliche Aspekte der jeweiligen fotografischen Veröffentlichungen. Die Phasen sollen an die Zeit der militärischen Intervention beziehungsweise in den Jahren 1979 und 1989 an ihre unmittelbar anknüpfenden Zeiträume gebunden

65 Vgl. Levada: Sowjetmenschen, S. 327–328.

66 Eine Ausnahme bilden seltene fotografische Darstellungen von Opfern, die in Rückkopplung an die Beweisstrategie für die Illustration von Gräueltaten der Gegner verwendet wurden. Eines dieser seltenen Beispiele zeigte die *Krasnaja Zvezda* in der Ausgabe vom 13. August 1985 in einer Bildtrias. Neben sichergestellten Granaten und dem Eingang zu einem Felsengefängnis werden Afghanen als Opfer von Gräueltaten (Bildtext: »Opfer der Grausamkeiten der *dushmanen*«) dargestellt. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Kontrevoljucija zlobstvuet«, 13.08.1985, S. 3 sowie das Originalfoto: Fotochronika TASS, Bachtar, 1985:И-108931 vom 24.07.85. Der auf dem Originalfoto am rechten oberen Rand stehende Mensch (den harten Bildzeichen nach ein Soldat) wurde für den Abdruck wegretuschiert.

werden. So klangen Aspekte des Militärischen im Jahre 1979 durch, noch bevor die eigentliche Intervention aktiv vonstatten ging.⁶⁷

Tab. 4: Anzahl und Verteilung fotografischer Bilder nach Jahrgängen und Phasen (Krasnaja Zvezda)

Krasnaja Zvezda, 1979–1989 (quantitative Erhebung nach Hauptkategorien und Ausgaben)				
	Summe	H-M	H-Z	Ausgaben
1979	8	4	4	6
1980	73	50	23	39
1981	72	67	5	50
1982	54	52	2	40
1983	85	72	13	58
1984	61	54	7	44
1985	71	65	6	45
1986	211	184	27	124
1987	155	134	21	111
1988	253	202	51	138
1989	228	187	41	117
1979	»Phase der visuellen Stille«			
1980–1983	»Phase des visuellen Ausbaus«			
1984–1985	»Phase der visuellen Strategielosigkeit«			
1986–1989	»Phase der visuellen Anpassung«			

⁶⁷ Zur Lieferung militärischer Güter an Afghanistan: Das Telegramm des Politbüros des ZK der KPdSU an den Botschafter der UdSSR in Afghanistan. Auch wenn die Lieferung von Hubschraubern und Flugzeugen für den militärischen Bereich vorgesehen war, sollte eine Abwicklung über das Ministerium für Außenhandel erfolgen. Vgl. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/113259> [17.05.2018]. Ferner zur Möglichkeit der militärischen Hilfe im Verlauf der Unruhen in Herat. Vgl. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/113262> [17.05.2018]. Beispielhaft die sowjetischen Entscheidungen, die zwar militärisches Material (zwischen 1979 und 1981 sollten Waren im Wert von 53 Millionen Rubel geliefert werden: 90 gepanzerte Truppentransporter, 48.000 Maschinengewehre, 1000 Granatwerfer und medizinisches Equipment) zusagten, aber eine aktive sowjetische Beteiligung kategorisch ablehnten. Vgl. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/113270> [17.05.2018].

Tab. 5: Anzahl und Verteilung fotografischer Bilder nach Jahrgängen und Phasen (Pravda)

Pravda, 1979–1989 (quantitative Erhebung nach Hauptkategorien und Ausgaben)				
	Summe	H-M	H-Z	Ausgaben
1979	11	1	10	5
1980	18	3	15	15
1981	30	5	25	20
1982	11	1	10	6
1983	15	1	14	10
1984	5	0	5	5
1985	4	4	0	4
1986	21	9	12	14
1987	7	1	6	5
1988	25	20	5	21
1989	24	16	8	13
1979	»Phase der visuellen Stille«			
1980–1983	»Phase des visuellen Ausbaus«			
1984–1985	»Phase der visuellen Strategielosigkeit«			
1986–1989	»Phase der visuellen Anpassung«			

Die fotovisuellen Darstellungen des Jahres 1979 sollen kurz Erwähnung finden, doch erscheint das Jahr der Intervention nach quantitativen wie qualitativen Gesichtspunkten eher alleinstehend. Nicht nur, dass die faktischen Zahlen zu gering erschienen, als dass sie eine eigenständige Phase der Intervention abbilden könnten, speisten sich die Bildinhalte noch aus der visuellen Darstellungspolitik der Vorinterventionszeit ab der Aprilrevolution von 1978. Insgesamt veröffentlichten die *Pravda* sowie die *Krasnaja Zvezda* »nur« 19 fotografische Bilder mit Bezug zu Afghanistan im Jahr 1979. Für die *Pravda* konnten 11 fotografische Abbildungen in 5 Ausgaben nachgewiesen werden, die *Krasnaja Zvezda* veröffentlichte 8 Abbildungen in 6 Ausgaben, welche eindeutig nach den externen und internen Kriterien bestimmt werden konnten. Keines der beiden Printmedien veröffentlichte fotografische Reproduktionen nach dem Oktober 1979. Die *Krasnaja Zvezda* veröffentlichte ihre letzte Bildgruppe am 16. Oktober, die *Pravda* publizierte die letzten fotografischen Bilder mit Bezug zu Afghanistan schon am 22. Juli 1979. Die Intervention erfolgte zudem am 25. Dezember

1979, was keine eigenständige Bildsprache zur Intervention noch im gleichen Jahr ermöglichte. Das Jahr 1979 nimmt sowohl quantitativ als auch qualitativ eine Sonderstellung ein, deren Bedeutung im Buch mit einer eigenen kurzen Abhandlung Rechenschaft getragen werden soll. In der neuen visuellen Aufteilung des Interventionszeitraumes läuft erstens das Jahr 1979 unter der Bezeichnung »Phase der visuellen Stille«. In dieser Phase wurden im Bezug auf militärische Aktionen der UdSSR in Afghanistan zwar Diskussionen geführt, aber im Sinne der militärischen Geheimhaltung weder textuelle noch visuelle Informationen offiziell lanciert.

Für die Zeit ab 1980 kann infolge der Veröffentlichungsquantität folgende Einteilung vorgeschlagen werden, hierbei haben sich drei sehr unterschiedliche Phasen herauskristallisiert: So kann zweitens von einer »Phase des visuellen Ausbaus«⁶⁸ gesprochen werden, welche sich von 1980 bis zum Jahre 1983 erstreckte. Insgesamt wurden in den vier Jahren in der *Krasnaja Zvezda* 284 fotografische Bilder mit Afghanistan-Bezug veröffentlicht. Die Jahre 1980 und 1981 erwiesen sich quantitativ als nahezu gleichwertig, wobei sie in der Verteilung der Hauptkategorien signifikante Unterschiede aufwiesen (Tab. 4 und 5). Das Jahr 1982 bedeutete zahlentechnisch einen leichten Einbruch. Das Folgejahr 1983 weist hingegen ein zwischenzeitliches Maximum auf und ist in der Publikationsmenge (85 fotografische Reproduktionen) das an Veröffentlichungen stärkste Jahr dieser Phase. Für das Jahr 1982 lässt sich der Bruch in der Veröffentlichungspraxis auf die zweite Hälfte festschreiben – von 54 fotografischen Bildern des Gesamtjahres erschienen 45 (83 Prozent)⁶⁹ bis Ende Juni 1982. In den Jahren 1980 bis 1983 überwogen in der *Krasnaja Zvezda* die Bilder der Hauptkategorie Militär (H-M) gegenüber denen aus der Hauptkategorie Zivil (H-Z). Für das Zentralorgan der KPdSU zeichnete sich in dieser ersten Phase ein ähnlich gelagertes Bild ab. Insgesamt erschienen 85 fotografische Bilder, wobei der Höhepunkt der Veröffentlichungen im Jahre 1981 erreicht wurde, was zusammen mit dem Jahr 1980 mehr als die Hälfte (48 fotografische Bilder) der Publikationen bedeutete. In den beiden Folgejahren brachen die fotografischen Illustrationen um

68 Die verwendeten Phasennamen dienen zuallererst der Orientierung und stellen noch keine Wertung der Motivinhalte dar. Der hohe Bildeinsatz in den Anfangsjahren verdeutlicht einen möglichen Strategieaufbau nach alten Mustern. Die zweite Phase der quantitativen Auswertung zeugt von einer »Strategielosigkeit«, wie die dritte abschließende Phase einen inflationären Einsatz von fotografischen Bildern zum »Imagewechsel« andeutet beziehungsweise divergierende Strategien konsolidiert.

69 Prozent- und Verhältniszahlen werden nach den klassischen Rundungsregeln in ganzen Zahlen angegeben.

jeweils 50 Prozent ein. Trotz dieses Einbruches veröffentlichte auch die *Pravda* rund 64 Prozent (sieben von elf) ihrer fotografischen Bilder im Todesjahr von L. I. Brežnev in der ersten Hälfte des Jahres 1982. Im Gegensatz zur *Krasnaja Zvezda* überwogen in dieser »Ausbau«-Phase in der *Pravda* die Aufnahmen aus dem Bereich der zivilen Hauptkategorie; eine Erkenntnis, welche ihre Tragweite erst mit der vollständigen Aufschlüsselung der qualitativen Ebene erfahren wird. Die (Bild-)Redakteure richteten sich in dieser Phase der Fotografiennutzung ein, unabhängig von den Motivinhalten blieb die Verwendung visueller Elemente in Form von Fotografien recht konstant, wie sie zudem eine Verankerung in den Traditionen der sowjetischen Foto- und Stilgeschichte aufzeigten.

An den reinen Veröffentlichungszahlen beider Zeitschriften gemessen lässt sich ferner eine dritte Phase ablesen, die dadurch bestimmt wurde, dass der Einsatz fotografischer Bilder der Intervention durch eine fehlende Veröffentlichungsstrategie in der *Pravda* nahezu zum Erliegen kam. Diese »Phase der visuellen Strategielosigkeit« beinhaltet die Jahre 1984 und 1985 (Tab. 4 und 5). In der *Krasnaja Zvezda* sowie der *Pravda* wäre nach 1983 ein weiterer Anstieg in der Veröffentlichung fotografischer Bilder zu vermuten gewesen. Doch sprachen die Zahlen für beide Presseorgane eine andere Sprache: Die fotografischen Veröffentlichungen nahmen in der *Krasnaja Zvezda* 1984 um 29 Prozent im Verhältnis zum Vorjahr ab. Auch wenn sich dieser Trend im Jahre 1985 nicht fortsetzte, so blieb der Wert für die Mitte der 1980er Jahre noch um 17 Prozent hinter den Zahlen von 1983 zurück. Die Zahlen für die Kategorie H-Z waren im Gegensatz zur Kategorie H-M nahezu marginal. So erschienen 1984 rund acht Mal mehr fotografische Bilder, welche der militärischen Hauptkategorie zugeordnet werden konnten, als Fotografien des zivilen Sujetbereichs. Für das Folgejahr zeigte sich eine neun Mal höhere Veröffentlichung militärischer Sujets.

Die Publikationszahlen in der *Pravda* zeichneten ein mitunter verwirrendes Bild. So fiel die Anzahl veröffentlichter Fotografien 1984 um zwei Drittel gegenüber dem Vorjahr ab; ein Trend, der sich 1985 fortsetzte und mit einer um 73 Prozent geringeren Veröffentlichungsrate zum Jahr 1983 aufwartete. Diese Zahlen bestärken die These, dass das Fehlen einer möglichen Strategie gegenüber dem Visuellen aus den rein quantitativen Zahlen abgelesen werden kann. Dieser Umstand wird durch einen Blick in die Zahlenverhältnisse der Hauptkategorien unterstützt. Nicht nur, dass die Zahlen für die *Pravda* ohnehin sehr gering ausgefallen waren, zeigte sich, dass dem Jahr 1984 kein fotografisches Bild der Hauptkategorie Militär zuzuordnen war, wie dem Jahr 1985 keines der veröffentlichten Sujets der zivile Hauptkategorie zugewiesen werden konnte. Eine der zivilen Oberkategorien (Oberkategorie-Zivil-Mann [O-Z-M])

verdeutlicht aber, dass im Jahr 1985, in welcher die Hauptkategorie H-Z fehlt, zivile Elemente in jenen Sujets erschienen, die der Kategorie H-M zugeordnet waren. Dies kann als ein weiterer Anhaltspunkt verstanden werden, dass sich das Parteiblatt der KPdSU auf der Suche nach einer visuellen Strategie befand – 1985 stellt das erste Jahr der Untersuchung der Intervention dar, in welchem die *Pravda* mehr militärische als zivile Grundsujets in ihrer Berichterstattung über Afghanistan veröffentlichte. Dieser Trend sollte sich für die zwei anschließenden Jahre erneut umkehren.

In der quantitativen Auswertung der erhobenen Daten zeichnet sich ab dem Jahr 1986 die wohl signifikanteste Veränderung in beiden Untersuchungsmedien ab: Nach der visuellen »Durststrecke« der Vorgängerjahre verdreifachte die *Krasnaja Zvezda* ihren Einsatz fotografischer Bilder von 71 auf 211 Fotoreproduktionen. Die *Pravda* vollzog, von einem sehr geringen Ausgangswert abgeleitet, eine Steigerung auf den fünffachen Wert. 4 fotografischen Illustrationen folgten im Jahr 1986 ganze 21. Dieser quantitative Anstieg im Einsatz fotografischer Bilder muss als eine Zäsur verstanden werden. Da der Veröffentlichungsgrad in der *Krasnaja Zvezda* bis zum Ende des Konfliktes konstant hoch blieb sowie in der *Pravda* auf einen zweiten Höchstwert zusteuerte, kann von einer weiteren Phase, viertens, der »Phase der visuellen Anpassung« gesprochen werden. Unter »Anpassung« kann verstanden werden, dass sich beide Printmedien nach der visuellen »Durststrecke« auf einen neuen politischen Hauptkurs einstellen mussten. Neue Veröffentlichungsmöglichkeiten, ein Wandel in der Afghanistanpolitik, klientelistische Orientierungen sowie die veränderte gesellschaftliche Grundstimmung entließen die Medien in einer Phase stetiger Anpassungen.

In der Summe der verbliebenen Jahre 1986 bis 1989 sticht das Jahr 1987 heraus. Für beide Tageszeitungen kann ein leichter Einbruch in den Veröffentlichungszahlen für das Jahr 1987 attestiert werden – die *Pravda* brach auf das Niveau der Jahre 1983 und 1984 ein, wohingegen die *Krasnaja Zvezda* im Verhältnis zwar einbrach, aber ein hohes quantitatives Niveau beibehielt. Diese Entwicklung korrespondierte mit der politischen Gesamtlage im Bezug auf Afghanistan. Es war ein (visuelles) Jahr des Abwartens. Dem Jahr 1987 fehlten die großen politischen Wegmarken der anderen Jahre dieser Phase. Weder angekündigte Abzugswellen noch medial wirksame Grundsatzentscheidungen, wie in den Jahren 1986 und 1988–1989, entfielen in das Jahr 1987. Für die Jahre 1988 und 1989 erreichen die beiden Medien höchste Werte in den Veröffentlichungszahlen fotografischer Bilder. Die *Krasnaja Zvezda* erlangte in absoluten Zahlen den höchsten Wert mit 253 (1988) veröffentlichten fotografischen Bildern im gesamten Untersuchungszeitraum, gefolgt vom zweithöchsten Wert

von 228 fotografischen Reproduktionen im Jahr 1989 (Tab. 4). Somit publizierte die Militärzeitung in der »Phase der visuellen Anpassung« 847 Fotobeiträge, was rund 67 Prozent aller fotografischen Abbildungen des Untersuchungszeitraumes dieser Zeitung ausmachte. Eine Entwicklung blieb wie erwartet ungebrochen: die primäre Nutzung militärischer Sujets und somit ein starkes Übergewicht der militärischen Hauptkategorie. In keinem Jahr während der sowjetischen Intervention wurden mehr zivile als militärische Hauptmotivinhalte in der *Krasnaja Zvezda* veröffentlicht. Die *Pravda* zeigte hier ein ganz anderes Bild und setzte jenen Trend um, welcher sich 1985 angedeutet hatte: Das Zentralorgan vollzog eine Veränderung der visuellen Darstellungen. Im Jahr 1988 wurden 25 fotografische Bilder in den Ausgaben platziert, von welchen 20 der militärischen Hauptkategorie zugeordnet werden konnten. Im Folgejahr 1989 waren von 24 Fotografien ganze 16 diesem Segment zuzuordnen (Tab. 5). Der Schwenk bedeutete, dass die Sujets mit ziviler Grundaussage vom militärisch konnotierten Gegenpart in den Hintergrund gedrängt wurden.

7 Der sowjetisch-afghanische Konflikt

7.1 Der Weg in die Intervention

Am 28. Dezember 1979 lagen die aktuellen Ausgaben der Tagespresse gewohnheitsgemäß in den Zeitungskiosken sowjetischer Großstädte wie Moskau, Leningrad, Frunze, Duschanbe oder Minsk. Die Sowjetbürger sollten mit Hoffnung auf ein neues Jahrzehnt schauen und lasen auf der Titelseite der *Pravda* über Erfolge der Hochseefischerei im fernen Osten ihres Landes,¹ versicherten sich wichtiger energiepolitischer Weichenstellungen und wurden angehalten, sich über die erfolgreiche Erntebilanz der Kolchose *Roter Stern* als teilhabende Bürger der UdSSR zu definieren.²

Zur gleichen Zeit waren Angehörige der sowjetischen Armee an der Südflanke der UdSSR während der Erfüllung ihrer »internationalistischen Pflicht« im militärischen Einsatz gefallen. Eine historische Entscheidung hatte den Einmarsch sowjetischer Truppen in das Nachbarland am Hindukusch besiegelt – eine Vielzahl an Treffen und Absprachen im engsten politischen Führungskreis war nötig gewesen, um schlussendlich eine halbwegs geschlossene Position zur militärischen Intervention in Afghanistan herbeizuführen.³ Drei

1 Vgl. *Pravda*, »Rekord rybakov«, 28.12.1979, S. 1.

2 Vgl. *Pravda*, »Vremja toropit – dlja olja vesennego«, 28.12.1979, S. 1.

3 Vgl. Westad: *Global*, S. 128–131; Allan/Bucherer: *Geheim*, S. 126f (Dokument 10: 10.2). Die Verordnung P176/125 vom 12.12.1979 wurde von Andrej A. Gromyko (Außenminister), Dmitrij F. Ustinov (Verteidigungsminister) und J. V. Andropov (Vorsitzender des KGB) als Vorschlag formuliert und von K. U. Černenko handschriftlich fixiert. Eine spätere Kenntnisnahme und Zustimmung durch Unterschrift erfolgte von fast allen Mitgliedern des Politbüros. Laut Dokument erfolgte die Gegenzeichnung am 25.12.1979 sowie von V. V. Ščerbickij am 26.12.1979. B. N. Ponomarev war in seiner Funktion als ZK-Sekretär für Internationale Angelegenheiten und Kandidat des Politbüros zwar anwesend, zeichnete aber nicht gegen. Aleksej N. Kosygin galt als Gegner eines militärischen Vorgehens: Er war weder Teil der Sitzung noch zeichnete er das Dokument gegen. Dass der gesundheitliche Zustand des Ministerpräsidenten ebenso eine Rolle spielte, bleibt zu vermuten. Er hatte im Oktober 1979 einen Herzinfarkt erlitten. L. I. Brežnev setzte nach der finalen Entscheidungsfindung seine Unterschrift an den unteren Rand des Dokuments. Völlig fehlen die Mitglieder des Politbüros G. V. Romanov sowie D. A. Kunaev. Zwei Unterschriften sind auf dem Dokument nicht lesbar. Zum Entscheidungskreis siehe Allan/Kläy: *Ideologie*, S. 267–268.

Tage wiederum waren vergangen, seit die ersten Eliteeinheiten der Armee in der Stadt Shindand und unweit der afghanischen Hauptstadt Stellung bezogen hatten – Aktionen, welchen die Erstürmung des Tajbeg-Palastes des Präsidenten in Kabul am 27. Dezember 1979 folgte. Die Operation *Štorm-333* bedeutete den Beginn der direkten militärischen Intervention sowjetischer Truppen im südlichen Nachbarland Afghanistan und leitete durch die gewaltsame Ausschaltung H. Amins eine ideologiepolitische Kursbegradigung ein. Die sowjetische Bevölkerung blieb bis dato nahezu unwissend. Zwar war das Land am Hindukusch seit Monaten Thema in der sowjetischen Presse, doch wurden die sowjetisch-afghanischen Beziehungen stereotyp mit Worten der Kameradschaft, der Solidarität und freundschaftlichen Verbundenheit der Völker umschrieben. Die Menschen lasen im Vorfeld von angeblichen sowjetischen Truppenbewegungen in Bezug auf Afghanistan, doch wurden diese als Gerüchte abgetan.⁴ Die Ausgabe der *Pravda* vom 28. Dezember 1979 blieb sowohl auf der Titelseite wie auch der den internationalen Nachrichten vorbehaltenen Seite 5 zum aufkommenden Interventionsgeschehen in der Bild- und Wortsprache völlig still. Die verwendeten fotografischen Bilder zeigten Sujets einer erfolgreichen Energiewirtschaft, stellten eine Arbeiterin bei der Herstellung von Uhren für die kommende Olympiade 1980 in Moskau sowie eine Retrospektive internationaler Ereignisse des scheidenden Jahrzehnts in den visuellen Vordergrund. Visuell ließ die *Pravda* ihre Leserschaft im gesamten Jahr 1979 in einer diffusen Grauzone zur Situation in Afghanistan – wirtschaftlicher Fortschritt und revolutionäre Euphorie waren die dominierenden Themen und bildeten die Zeichen einer verklärt dargestellten afghanisch-sowjetischen Normalität.⁵

Die Berichterstattung zu den Ereignissen entsprach der sowjetischen Medienpraxis, die Weisungen des Politbüros des ZK abzuwarten – dieses reagierte auf der Sitzung vom 27. Dezember 1979 mit den Verlautbarungen zum Umgang mit der Lageentwicklung rund um die Intervention in Afghanistan. Das streng geheime Dokument zeichnete sich durch die Festlegung des medialen Rahmens aus und beinhaltete den Entwurf der offiziellen TASS-Meldung sowie Angaben zur propagandistischen Absicherung der Aktionen in Afghanistan. Das Dokument konnte als Richtschnur verstanden werden, mit welcher sich die sowjeti-

4 Vgl. *Pravda*, »Napasnye potugi«, 23.12.1979, S. 5.

5 So die Darstellung des Staudamms Naghlu in der Nähe der Hauptstadt Kabul in der *Krasnaja Zvezda* vom 16.08.1979, S. 3; *Pravda* vom 26.03.1979, S. 3 oder die Besuche N. Tarakis in Moskau – hier beispielhaft *Krasnaja Zvezda*, 11.09.1979, S. 1, *Trud*, 11.09.1979, S. 1. Zum Jubiläum der Aprilrevolution siehe *Pravda*, 27.03.1979, S. 4.

sche Regierung gegenüber der innersowjetischen wie auch der internationalen Öffentlichkeit präsentiert sehen wollte.

So hätte die afghanische Regierung die UdSSR um militärische Hilfe gebeten, worauf sich die Sowjetunion entschlossen habe, ein begrenztes Kontingent an Truppen nach Afghanistan zu entsenden. Ziel sei es, die Errungenschaften der Aprilrevolution vor äußeren Aggressionen zu schützen.⁶ Die Regierung der UdSSR berief sich ferner auf den (zu 1921 und 1931 erweiterten) Freundschaftsvertrag von 1978, den Anspruch auf Souveränität der beiden Vertragspartner, den afghanischen Revolutionsrat als Ursprung von offenkundigen politischen Veränderungen und Reformen sowie den Artikel 51 der UNO-Charta (das Recht auf individuelle und kollektive Selbstverteidigung).⁷ Die von der Regierung der UdSSR dargestellten offiziellen Fakten boten jedoch nur einen Ausschnitt der die Entscheidung beeinflussenden Faktoren. Somit kann nach wie vor die Frage nach den möglichen primären Gründen der militärischen Intervention sowjetischer Truppen in Afghanistan gestellt werden.

Im Folgenden soll der Weg in den sowjetisch-afghanischen Konflikt einen kurzen Widerhall finden, dabei sollen die möglichen Hauptmotive der Intervention im ideologisch-politischen, aber auch im geostrategischen Kontext Berücksichtigung finden.

Die in den ersten Jahren des Konfliktes ausgegebenen propagandistischen Richtlinien bestimmten maßgeblich die umzusetzende visuelle Strategie zur Absicherung der medial schnell eingeräumten Entsendung sowjetischer Truppen nach Afghanistan. Schlussendlich folgte das an oberer Stelle skizzierte Gremium an Entscheidern einer nicht zu leugnenden Pfadabhängigkeit, die

6 Vgl. Allan/Bucherer: Geheim, S. 129–157 (Dokument 11:11.1–11.15). Hierbei handelt es sich um den Punkt 151 des Sitzungsprotokolls 177 des Politbüros des ZK der KPdSU vom 27. Dezember 1979. Die jeweiligen Beilagen flankierten erstens die propagandistischen Schritte der UdSSR im Umgang mit der Intervention in Afghanistan und zweitens die Argumentationsstruktur gegenüber dem eigenen politischen Lager sowie dem nichtsozialistischen Ausland. So waren dies erstens: Instruktionen an die sowjetischen Botschafter der wichtigsten Verbündeten, zweitens: die Instruktionen an alle sowjetischen Botschafter, drittens: Instruktionen an die sowjetische Vertretung bei den Vereinten Nationen in New York, viertens: Entwurf der offiziellen TASS-Mitteilung zum Sprachgebrauch, fünftens: Inhalt des Grußtelegramms an Babrak Karmal. Abschließend wurde sechstens ein Argumentationsleitfaden zum Umgang mit den sowjetischen Aktionen in Afghanistan angegeben. Vgl. Allan/Bucherer: Geheim, S. 155 (Dokument 11:11.14).

7 Vgl. Allan/Bucherer: Geheim, S. 155–157 (Dokument 11:11.14–11.15); Chiari: Kabul, S. 263 und Tuwaina: Prawda, S. 122. Zusätzlich: Hubel, Helmut: Das Ende des Kalten Kriegs im Orient. Die USA, die Sowjetunion und die Konflikte in Afghanistan, am Golf und im Nahen Osten. 1979–1991, Berlin et al. 1995, S. 133.

sich durch Fehlinformationen, Fehlentscheidungen, ideologische Doktrin und außenpolitische Ereignisse noch verstärkte. Ferner ging es in der offiziellen medialen Berichterstattung weit weniger um die Reduzierung von Informationen, sondern in einem weit stärkeren Maße um deren Lenkung innerhalb des Informationsmonopols, welches die KPdSU mit Hilfe des In- und Auslandsgeheimdienstes KGB, des Militärnachrichtendienstes GRU⁸ sowie der Zensurbehörde Glavlit zu sichern versuchte.

Seit der afghanischen Aprilrevolution von 1978 zählte das Land an der Südgrenze der UdSSR zu jenen Staaten, welche sich nach Einschätzung des Direktors des Orient-Instituts der Akademie der Wissenschaften Evgenij M. Primakov in »verschiedenen Stadien auf dem Wege zum Sozialismus« befänden.⁹ Diese Einschätzung kam einer Legitimation gleich, um im Sinne des »proletarischen Internationalismus« in Afghanistan aktiv werden zu können und auf äußere Einwirkungen zu reagieren. Die Eingruppierung Afghanistans in den Kreis der Staaten mit »sozialistischer Orientierung« wurde oft als Kalkül und somit als Rechtfertigung zur Intervention angesehen. De facto verfolgte die UdSSR eine Kategorisierung von Staaten mit sozialistischen Entwicklungstendenzen in der Praxis recht zügig, galt es doch, jene Länder im Systemkampf klar an der Seite der Sowjetunion zu positionieren. Zur Stärkung des eigenen Machtanspruches galt der Terminus als Abgrenzung zu jenen Staaten mit einer »kapitalistischen Entwicklungsrichtung«. Primäres Ziel der Sowjetunion sowie der Staaten des »entwickelten sozialistischen Lagers« war es, die Länder mit »sozialistischer Orientierung« durch Bildungs- und Entwicklungshilfe bei dem Ausbau der nationalen Souveränität zu protegieren.¹⁰ Eine Integration dieser Länder in die sowjetnahe Staatengemeinschaft konnte als gängige Praxis angesehen werden. Der »proletarische Internationalismus« sowie die internationalistische Bruderhilfe wurden somit auch im Falle Afghanistans zu wichtigen Faktoren in der späteren medialen Rechtfertigungsstrategie der Sowjetunion, stellten aber mitnichten eine taktische Vorstufe zur Intervention dar. Des Weiteren kann ausgeführt werden, dass die von vielen Autoren als Interventionsgrund herangezogene Brežnev-Doktrin im Falle Afghanistans nur bedingt greift. Weder

8 »Glavnogo razvedyvatel'nogo upravlenija [General'nogo Štaba VS SSSR]«. Wie die offizielle und vollständige Bezeichnung des Dienstes verdeutlicht, unterstand der Militärnachrichtendienst dem Generalstab der Streitkräfte der UdSSR. Zum Wechselspiel der Geheimdienste und der Partei vgl. Gasimov: Militär, S. 30.

9 Vgl. Berner: Probleme, S. 330–339.

10 Vgl. Weiser, Ewald: DDR-Bildungshilfe in Äthiopien. Interaktive Erkenntnisse, Erfahrungen und Eindrücke, Münster et al. 2013, S. 385–387.

wurde der DVPA durch die Medien sowie die politischen Entscheidungsträger das Attribut »kommunistisch« oder »sozialistisch« angetragen noch wurde im zeitgenössischen Diskurs von einem »sozialistischen Staat« gesprochen.¹¹ Es kann interpretiert werden, dass die sowjetischen Medien angehalten waren, eine kausale Verbindung zwischen der Aprilrevolution in Afghanistan und einem aktiven Einwirken auf die Ereignisse von Seiten der UdSSR zu verhindern. Vorwürfe westlicher Medien, der Kreml habe im Hintergrund der Aprilrevolution die Fäden gezogen, wiesen die verantwortlichen Redakteure vehement zurück.¹² Als Staat mit sozialistischer Orientierung sowie Mitglied der blockfreien Bewegung war die geostrategische Position Afghanistans weit relevanter für die unmittelbaren Sicherheitsinteressen der UdSSR als für den Fortbestand der sozialistischen Bewegung.¹³

Das sowjetische Engagement über Jahrzehnte hinweg hatte eine kalkulierbare blockfreie Pufferzone geschaffen, mit welcher sich die UdSSR sehr wohl arrangieren konnte. Afghanistan war weder die Mongolische Volksrepublik noch ein Staat des sogenannten Ostblocks; eine Situation, welche sich nach den Ereignissen der Aprilrevolution stark verändern sollte. Unumstößlich bleibt ein drohender möglicher Prestigeverlust gegenüber den ideologischen Gegnern, wie den USA, bei Verlust des Einflusses auf die Entwicklung in Afghanistan. Unter Einbezug des in Fragen der Ideologie konservativ argumentierenden Machtzirkels um M. A. Suslov, B. N. Ponomarev und L. I. Brežnev blieben revolutionäre Prozesse weiterhin unumkehrbar – ein Verlust der Verbindung nach Afghanistan hätte durchaus als Schwächung der Ideologie ausgelegt werden können, doch nicht zwangsläufig eine finale Krise des gesamten Systems bedeuten müssen. Besonders M. A. Suslov, nach L. I. Brežnev die graue Eminenz in der Machtvertikale, galt als Gralshüter eines streng ideologisch ausgelegten Politikverständnisses, welches er auch in der Erfüllung der Beistandsverträge gegenüber Afghanistan verankert wissen wollte.

Die afghanische Regierung verfolgte nach der Aprilrevolution von 1978 eine Konsolidierung ihrer parteipolitischen Macht: Es galt, die vorherrschenden

11 Vgl. Hubel: *Orient*, S. 131–133.

12 Vgl. *Sovetskaja Rossija*, 05.05.1978; 08.05.1978.

13 Unter anderen sehen Lester W. Grau und M. Vogel die Brežnev-Doktrin auf Afghanistan angewandt. Vgl. Grau/Gress: *Superpower*, S. 14; Vogel: *Teufel*, S. 25. B. Karmal sprach in einem Interview für das Nachrichtenmagazin *Spiegel* im Jahre 1991 von der Brežnev-Doktrin als weltweit eingesetzter Unterstützungsmaßnahme gegenüber »progressiven Staaten«. Vgl. *Der Spiegel*, »Wir müssen die Rachsucht begraben«, Interview mit Babrak Karmal, Kabul, 38/1991. S. 224; Chiari: *Kabul*, S. 263–264.

den Machtverhältnisse von ihren Traditionen zu entkoppeln und Afghanistan auf dem Weg zum Kommunismus durch radikale innere Reformen voranzubringen. Ähnlich der Situation von 1978, als sich die sowjetische Regierung von dem politischen Umsturz durch die DVPA¹⁴ in Afghanistan überrascht zeigte,¹⁵ entglitt den sowjetischen Entscheidungsträgern der Einfluss auf die dogmatisch verfolgten Reformbestrebungen der durch die DVPA geführten afghanischen Regierung. So sprachen Analysten der Veränderungsbestrebungen davon, dass sich die politische Nomenklatura in Afghanistan Methoden eines »Steinzeitkommunismus« bediene, um den gesellschaftlichen Wandel zu erreichen.¹⁶ Rodric Braithwaite, britischer Botschafter in der UdSSR/Russländischen Föderation von 1988 bis 1992 definierte das Vorgehen folgendermaßen: »Afghanistan innerhalb weniger Jahre zu einem modernen sozialistischen Staat zu machen, indem man die Techniken nutzt, die Stalin in Russland und Pol Pot in Kambodscha perfektioniert hatten.«¹⁷ Georgij A. Arbatov formulierte in seinen Memoiren die Überraschung der sowjetischen Führung über den Putsch der von der UdSSR protegierten afghanischen Genossen. So habe man aus den westlichen Medien von den Ereignissen im Nachbarland erfahren, wie der Außenpolitiker und Fachmann für internationale Beziehungen angab.¹⁸ Dieser Sachverhalt erscheint zumindest nachvollziehbar, hatte die UdSSR im Sinne ihrer Politik der Koexistenz mit der von M. Daoud Khan als Präsident – er hatte sich am 17. Juli 1973 mit Teilen des (gemäßigten) linken politischen Spektrums sowie Gruppierungen aus dem Militär unblutig an die Macht geputscht – geführten afghanischen Republik nur bedingt Schwierigkeiten. Nach dem April des Jahres 1978 gestaltete sich die sehr eindimensional

14 Zum parteiinternen Machtkampf innerhalb der DVPA, den Flügeln Khalq (Volk) unter Nur M. Taraki und H. Amin sowie der Fraktion Parcham (Fahne) unter der Führung von B. Karmal siehe ausführlich: Bradsher, Henry: *Afghanistan and the Soviet Union*, Durham 1985, S. 49; 57–58; 261; Westad: *Global*, S. 300–302.

15 Vgl. von Gumpfenberg, Marie-Carin/Steinbach, Udo (Hg.): *Zentralasien. Geschichte, Politik, Wirtschaft*, München 2004, S. 15. Zur Vorgeschichte der intern geführten Machtkämpfe zwischen der DVPA (im Besonderen durch die Khalq) und M. Daoud vgl. Arnold, Anthony: *The Fateful Pebble. Afghanistan's Role in the Fall of the Soviet Empire*, Darby 1993, S. 89–91.

16 Vgl. ebd., S. 95.

17 Braithwaite: *Afgantsy*, S. 33.

18 Vgl. Arbatov, Georgij A.: *Das System. Ein Leben im Zentrum der Sowjetpolitik*, Frankfurt/Main 1993, S. 218–219; Chiari: *Kabul*, S. 270; Kunze, Thomas; Vogel, Thomas: *Ostalgie international. Erinnerungen an die DDR von Nicaragua bis Vietnam*, Berlin 2010, S. 127. A. Arnold vertritt die Position, dass zumindest dem KGB Umsturzpläne hätten bekannt sein müssen. Er schlussfolgert dies aus den engen Verbindungen H. Amins mit dem sowjetischen Geheimdienst. H. Amin habe einen politischen Umsturz schon für 1976 ins Auge gefasst, solle aber von sowjetischen Beratern davon abgehalten worden sein. Vgl. Arnold: *Pebble*, S. 92.

von den sowjetischen Beobachtern wahrgenommenen Entwicklungen innerhalb der DVPA als problematisch sowie nicht zu beeinflussen – eine Fraktionierung der Partei, die schon 1966 stattgefunden hatte, musste die UdSSR realpolitisch akzeptieren. Waren die Ereignisse 1973 noch von den gemäßigeren Parchami unter B. Karmal protegiert worden, führten zur Aprilrevolution 1978 die radikaleren Khalqi das Ruder der Ereignisse. Für die Sowjetunion und ihre politische Führung entstand somit eine Situation, welche sich von einer über Dekaden vollzogenen Investition in die Stabilität Afghanistans zu einer politischen Verpflichtung entwickelte. Diese Verpflichtung zeigte sich nicht minder in der veränderten Medienberichterstattung: Die im Vorfeld der Aprilrevolution verfolgten gemäßigten Pressekampagnen über M. Daoud Khan schwenkten ins Negative um.¹⁹ So hätte es erst die Aprilrevolution vermocht, zehntausende von unschuldig Inhaftierten aus den Gefängnissen zu entlassen, ein Verdienst der neuen Regierung unter N. M. Taraki.²⁰

Es wäre an der Realität vorbei formuliert zu postulieren, das politische Machtzentrum in der UdSSR hätte nichts unternommen, die Situation nach 1978 zu entschärfen, doch wurde die Beeinflussung der politischen Entwicklungen von Seiten der DVPA nur halbherzig angegangen. So wiesen Teile des ZK der KPdSU den damals im tschechoslowakischen »Exil« lebenden B. Karmal darauf hin, er möge seine Äußerungen und jene seiner parchamistischen Anhänger überdenken und zügeln. B. Karmal war in den internen Flügelkämpfen der DVPA als afghanischer Botschafter in die ČSSR abgeschoben worden. Rostislav A. Ul'janovskij formulierte in seiner Funktion als stellvertretender Leiter der Internationalen Abteilung im ZK der KPdSU eine Bitte an das ZK der tschechoslowakischen KP, in der formuliert wurde, »mit K. Bobrak [sic!, Babrak Karmal] ein Gespräch über die Notwendigkeit der Einstellung der dem progressiven Regime [N. M. Taraki sowie H. Amin] in Afghanistan feindlichen Tätigkeit zu führen.«²¹ Ferner reiste B. N. Ponomarev schon im September des gleichen Jahres nach Kabul, um die radikale Innenpolitik unter N. M. Taraki und H. Amin gegen die eigene Bevölkerung sowie die Parteiopposition zu kri-

19 So habe es M. Daoud Khan verstanden, eine Modernisierung auf flexiblen Wegen anzusteuern – eine vollzogene Annäherung an die UdSSR, doch ohne den Klassenkampf oder die Diktatur des Proletariats, welches in Afghanistan nicht vorhanden gewesen sei. Vgl. Westad: *Global*, S. 300.

20 Vgl. *Pravda*, »Iskorenjajutsja bezzakonija«, 23.07.1978, S. 5.

21 Allan/Bucherer: *Geheim*, S. 12–17 (Dokument 1:1.1–1.4), S. 17 (Dokument 1:1.4).

tisieren.²² Die innersowjetischen Einschätzungen der Lage basierten jedoch auf undifferenzierten, zumeist optimistischen Informationen. Eine realistische Sichtweise auf die Situation wurde durch die partielle Unfähigkeit der sowjetischen Politik und ihres Personals verhindert. Die regionalen afghanischen Besonderheiten wie die Kultur, die innerafghanischen Netzwerke, die Stammesgeschichten und die Patronagesysteme innerhalb der Gesellschaft fanden wenig Beachtung.²³ Gleiches konnte für den Umgang mit den neuen kommunistischen Machthabern in Kabul geltend gemacht werden. So begnügten sich die sowjetischen Stellen oft, die vermeintlich positiven Vorgehensweisen der bilateralen Zusammenarbeit der Vergangenheit mit den Bruderstaaten zu kopieren und den oft blumigen Versprechungen der Führung in Afghanistan Glauben zu schenken. Nach einer Unterredung des sowjetischen Botschafters A. M. Puzanov mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten und Außenminister Afghanistans H. Amin zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit vom 11. Juli 1978 gab der Botschafter positive Signale nach Moskau weiter. Die Afghanen hätten keine Geheimnisse vor den sowjetischen Freunden, und die Parteimitglieder würden dahingehend geschult, den vier Maximen zu folgen: dem Patriotismus, dem Marxismus, den Grundprinzipien der sowjetischen Staatsführung sowie dem Internationalismus.²⁴ Zum Staatsbesuch der afghanischen Delegation unter Führung des Generalsekretärs der DVPA, Vorsitzenden des Revolutionsrates und Ministerpräsidenten N. M. Taraki vom 4. bis 7. Dezember 1978 in Moskau wurde einerseits der Freundschaftsvertrag zwischen den beiden Ländern erneuert, andererseits wurden Forderungen für eine sowjetische Unterstützung gegenüber den pakistanischen Aktionen gegen Afghanistan erörtert. Die sowjetische Führung unterstrich zu diesem Zeitpunkt, dass eine klare Einnischung von Seiten der UdSSR ein Aufflammen der konterrevolutionären Kräfte nach sich ziehe. Ein außenpolitisches, gar militärisches Kräfteressen sollte kategorisch vermieden werden. Afghanistan wurde angehalten, die Interessen eigenverantwortlich zu vertreten. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit sollte unter anderem auf dem Gebiet der Rohstoffförderung forciert werden – eine Koppe-

22 Vgl. Kalinovsky: *Goodbye*, S. 18. Die Reformansätze zeichneten sich durch eine Radikalität aus, die selbst den sowjetischen Machthabern zu weit ging. Eine Darstellung der gescheiterten Reformen ist zu finden bei Anwar, Raja: *The Tragedy of Afghanistan. A First-Hand Account*, New York 1990; Westad: *Global*, S. 308.

23 Vgl. Arnold: *Pebble*, S. 95; Kalinovsky: *Goodbye*, S. 22–23.

24 Vgl. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/115530> [14.02.2017].

lung der jeweiligen Energienetze sowie der Austausch von Technologien wurden beschlossen.²⁵

Eine Unterredung zwischen L. I. Brežnev und N. M. Taraki vom 20. März 1979 verdeutlichte indirekt eine Zuspitzung der Situation in Afghanistan. So seien die Grenzen zu Pakistan und dem Iran fast durchlässig, was L. I. Brežnev als eine »anormale Situation« empfand. Weiterhin forderte er die afghanischen Genossen zur Intensivierung der politischen Massenarbeit auf, welche unvollkommen sei. Die Aussage des sowjetischen Generalsekretärs konnte als Kritik an der unzureichenden Verankerung der revolutionären Idee außerhalb der politisierten urbanen Bevölkerung verstanden werden. Einen Einsatz sowjetischer Truppen gegen die äußere Einmischung in Afghanistan lehnte L. I. Brežnev zwar weiterhin ab, erwähnte aber die Ausbaufähigkeit von Waffenlieferungen. Diese, so der Generalsekretär, hätten aber »nur einen Sinn, wenn die Waffen in zuverlässigen Händen sein werden und nicht in die Hände der Feinde geraten.«²⁶ Doch selbst als streng geheim deklarierte interne Dokumente beschönigten die reale Situation im Land am Hindukusch. So sprach L. I. Brežnev von einer Konsolidierung der militärischen Basis innerhalb der afghanischen Truppen, da sie die Aufstände in der drittgrößten afghanischen Stadt Herat hätten beenden können. Die den Aufstand auslösenden Momente blieben weiterhin verschleiert.

Es bleibt an dieser Stelle die Frage, auf welcher Basis die politischen Entscheidungsgremien ihre Informationen generierten und in welchem Maße die Informationen die Interventionsentscheidung mit zu verantworten hatten. Als gesichert kann angenommen werden, dass das dichte Netz aus Beratern und Spezialisten ein eigenes spezifisches Bild der afghanischen Gegebenheiten produzierte. Turnusmäßig verfasste Berichte an die sowjetischen Stellen blieben in der Regel beschönigend, was auf der einen Seite auf die mangelnde Vorbereitung der Berater zurückzuführen war²⁷ und auf der anderen Seite einer Tradition der beratenden Missionen entsprach, in der Mehrzahl positiv verfasste

25 Zur visuellen Berichterstattung des Staatsbesuches siehe Fotochronika TASS, E. Pesov, 1978:II-3731; 1978:II-3735; 1978:II-3736; V. Musael'jan/V. Kuz'min, 1978:982831; 1978:982634–38. Zu den Inhalten der Gespräche: <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/112458> [14.02.2017]. Der feierliche Akt nebst der Übergabe der unterzeichneten Dokumente im Kreml wurde vom Fotografen der Fotochronika TASS am 5. Dezember 1978 abgelichtet, vgl. Fotochronika TASS, V. Musael'jan/V. Kuz'min, 1978:982719.

26 Die Aufzeichnung des Gesprächs zwischen L. I. Brežnev und N. M. Taraki vom 20. März 1979 ist zu finden in: Allan/Bucherer: Geheim, S. 57–71 (Dokument 4:4.1–4.8), S. 63 (Dokument 4:4.4).

27 Bezogen auf die in Afghanistan eingesetzten Berater siehe Kalinovsky: Blind, S. 3; Azija i Afrika segodnja, 1989, 6, S. 5.

Berichte an den Kreml durchzustellen.²⁸ Negative Berichte wurden in Moskau teils nicht wahrgenommen, teils standen sie der politischen Karriere im Wege.²⁹

Das sowjetinterne Gerangel um Kompetenzen zwischen den Geheimdiensten, dem Militär sowie der politischen Führung blieb über den gesamten Konfliktzeitraum hinweg ein die Entscheidungsebene beeinflussendes Problem sowie Ursache für ein verzerrtes Afghanistan-Bild.³⁰ Die politischen Eliten, welche vor Ort im Einsatz waren – seien es beispielsweise die sowjetischen Botschafter in Kabul oder auch die DVPA-Nomenklatura selbst – bildeten eine wichtige Quelle für relevante Informationen aus Afghanistan. So wurden frühe Wünsche der Regierung in Kabul über den sowjetischen Botschafter A. M. Puzanov an Moskau weitergeleitet. A. M. Puzanov hatte nichtsdestoweniger den Coup von 1978 nicht kommen sehen.³¹ In einem Gespräch N. M. Tarakis mit Vertretern des Politbüros des ZK der KPdSU, welches am 20. März 1979 in Moskau stattfand, äußerte sich der afghanische Politiker über die umfängliche Unterstützung im eigenen Land. Diese sei durch 102 spontane Demonstrationen an einem einzigen Tag ausgedrückt worden. Die positiven Bekundungen seien abgehalten worden, nachdem in einer Radioansprache auf die Ereignisse in Herat sowie die angebliche Federführung durch äußere Feinde hingewiesen worden war.³² Somit kann interpretiert werden, dass sich die Art der Berichterstattung in der UdSSR über internationale Ereignisse nicht allein aus dem Wesen der sowjetischen Presse ergab, sondern auch durch den Umstand beeinflusst wurde, dass die KPdSU-Eliten positiv interpretierte Meldungen im Brustton der Überzeugung als Weisungen an die sowjetischen Presseverantwortlichen weiterleiteten.

28 Vgl. Westad: *Global*, S. 263. Hier am Beispiel der in Äthiopien eingesetzten Berater.

29 Vgl. Kalinovsky: *Blind*, S. 22.

30 Dieser Umstand verdeutlichte sich auch an den entsandten diplomatischen und militärischen Missionen (V. S. Safrončuk als außenpolitischer Berater der Botschaft in Kabul – ab April 1979; Aleksej A. Epišev – ab April 1979 und Ivan G. Pavlovskij – ab 17. August 1979). Neben den Weisungen an die afghanische Seite sollten landesbezogene Informationen generiert werden. Die militärischen Missionen verfolgten ebenfalls das Ziel, Einsatzfähigkeit und Zustand der afghanischen Armee zu eruieren sowie allgemeine Kenntnisse über die afghanische Lage zu erhalten. Vgl. Allan/Klāy: *Ideologie*, S. 155; 63; 165.

31 Zur Rolle A. M. Puzanovs als diplomatische Fehlbesetzung in Kabul siehe Westad: *Global*, S. 251–254. Zur Rolle des sowjetischen diplomatischen Corps in der Tschechoslowakei während des »Prager Frühlings« siehe Valenta, Jiri: *Soviet Decisionmaking on Afghanistan*, 1979, in: Jiri Valenta/William C. Potter (Hg.): *Soviet Decisionmaking for National Security*, London 1984, S. 226.

32 Das Gespräch zwischen N. M. Tarakis und Mitgliedern des Politbüros – A. N. Kosygin, A. A. Gromykos, D. F. Ustinov sowie B. N. Ponomarev vom 20. März 1979. Vgl. Allan/Bucherer: *Geheim*, S. 27–55 (Dokument 3:3.1–3.15); S. 33 (Dokument 3:3.4).

Die *Pravda*-Berichterstattung erschien in diesem Kontext sowohl textuell als auch visuell reziprok zur afghanischen Realität, so stellte die Zeitung des ZK der KPdSU die Ereignisse nach der Aprilrevolution positiv dar. Die Benachrichtigung zur Machtübernahme des Revolutionsrates erfolgte 1978 verhältnismäßig unspektakulär, was ein weiteres Indiz für die partielle Unkenntnis über die revolutionären Ereignissen in Afghanistan bedeuten könnte sowie eine abwartende Haltung der sowjetischen Machthaber suggerierte.³³ Klarer positionierte sich die *Pravda* darauffolgend in Bezug auf die von der DVPA eingeleiteten Reformen – undifferenziert zu den politischen Realitäten vor Ort, verklärte die Presse 1978 die afghanischen Frauen in ihrer Gesamtheit zu Befürworterinnen der »progressiven Umgestaltung« im Land.³⁴ Auch die afghanische Bauernschaft, so suggeriert ein fotografisches Bild in der sowjetischen Presse von 1979, sei froh gewesen, dass sich ein jahrhundertealter Traum verwirklicht habe.³⁵ Ferner sei die Umsetzung der Bodenreform in Afghanistan ein Erfolg, wie der Bildtext weiter ausführte. Das fotografische Bild visualisierte eine nach vorne strebende Menschengruppe, welche das Portrait N. M. Tarakis präsentierte.³⁶

Ein visueller Überblick des Jahres 1979 ist an dieser Stelle möglich, da sich die fotografischen Bilder in beiden Untersuchungsmedien quantitativ in Grenzen hielten. Im Vorfeld des einjährigen Jubiläums der Aprilrevolution veröffentlichte die *Pravda* am 26. April 1979 einen positiven Bericht zur Vernissage der ersten nationalen Ausstellung der UdSSR in Afghanistan – eröffnet durch den sowjetischen Botschafter, wurde an die diplomatischen Traditionen beider Länder erinnert. Als informativ erscheint hierbei die beigelegte bildjournalistische Komponente.

Zum einen fällt die Quantität der fotografischen Bilder auf, gestalteten die (Bild-)Redakteure doch eine fotografische Bildtrias (Abb. 7.1.1, 7.1.2, 7.1.3). Zum anderen sind es die Sujets selbst, welche erst in der Kombination ihre Aussage erzeugen und mit dem ersten militärisch konnotierten Motiv des Jahres 1979 in der *Pravda* aufwarten konnten. In Leserichtung von oben nach unten aufgebaut visualisiert die Motivtrias eine prorevolutionäre Massendemonstration,

33 Vgl. *Pravda*, »Soobščenie kabul'skogo radio«, 28.04.1978, S. 5.

34 Vgl. *Pravda*, 21.05.1978, S. 5.

35 Vgl. *Pravda*, »Na blago naroda«, 14.03.1979, S. 4.

36 Vgl. *Pravda*, 14.03.1979, S. 4. Das verwendete fotografische Bild suggerierte in seiner Grundausage eindeutig Euphorie und Unterstützung, letztendlich ist aber nur eine vermeintlich afghanische Person ganz und vier Personen nur verdeckt zu erkennen. Um aus dieser fotografischen Reproduktion eine massenhafte Unterstützung der Politik in Kabul abzuleiten, war der beigelegte Bildtext unverzichtbar.



Abb. 7.1.1, 7.1.2, 7.1.3: Breite Unterstützung für den revolutionären Prozess.

wie aus den abermals zur Schau getragenen Taraki-Konterfeis und den erhobenen Kampfesfäusten interpretiert werden kann (Abb. 7.1.1). An zweiter Position befindet sich ein als klassisch zu bezeichnendes fotografisches Halbportrait eines afghanischen Offiziers (Abb. 7.1.2). Zu erkennen an der militärischen Schirmmütze und dem Staatswappen als hartes Bildzeichen wirft der Offizier einen lächelnden Blick über die Schulter. Abgeschlossen wird die Trias durch die fotografische Darstellung eines Staudammes, errichtet zur Energiegewinnung (Abb. 7.1.3)³⁷, wie der Bildtext andeutet. Stünden dem Betrachter alleinig die visuellen Informationen zur Verfügung, bliebe der Eindruck des Rezipienten durch eine evolutionäre, progressive Konnotation geprägt. Im Sinne einer die Revolution unterstützenden Basis in der afghanischen Bevölkerung wäre

37 Das Vorzeigebild für die sowjetische Hilfe der Vorjahre wurde in Form des Staudamms Naghlu am Fluss Kabul wiederholt visuell in Szene gesetzt (Abb. 7.1.3). Vgl. Pravda, 26.04.1979, S. 5.

es der neuen Regierung unter N. M. Taraki somit möglich, nicht nur das Land vor äußeren Feinden zu sichern, sondern auch den Fortschritt zu unterstützen. Das Abbild des Offiziers ist eine von fünf militärischen Visualisierungen des Jahres 1979 in den untersuchten Printmedien sowie die einzige in der *Pravda*. Ihr Einsatz imaginiert die zuversichtliche Bereitschaft zur Verteidigung, wie sie das Militärische als Mitträger der revolutionären Prozesse im Land unterstreicht. Der Sachverhalt, dass die Hauptkategorie des Zivilen innerhalb der im Jahre 1979 veröffentlichten fotografischen Bilder der *Pravda* mit zehn Platzierungen dominierte, untermauert die sowjetische Intention einer zivil konnotierten materiellen Unterstützung innerhalb der Übergangszeit bis zur Intervention im Dezember 1979. Insgesamt veröffentlichte die *Pravda* in diesem Jahr elf fotografische Bilder mit Bezug zu Afghanistan in nur fünf Ausgaben. Hierbei erscheint der Einsatz von zwei weiteren Triasgruppen in den ersten beiden Quartalen des Jahres als vielsagend – eine weitere bildjournalistische Bearbeitung im afghanischen Kontext nach dem Juli 1979 fand bis zur Intervention nicht mehr statt, was auf einen sich verändernden Blick auf den südlichen Nachbarn hindeutet. Jene verwendeten Bilddreiklänge, obgleich in der visuell propagandistischen Stoßrichtung sehr ähnlich, widmeten sich jeweils verschiedenen Grundpositionen der revolutionären Bewegung in Afghanistan. So blieb der erste Dreiklang im Januar 1979 der Industrialisierung gewidmet und suggerierte eine Veränderung durch den forcierten Wechsel von der agrarisch dominierten hin zur industriellen Wirtschaftsstruktur, die es zu erreichen galt. Das visuelle Symbol der Turmuhr des Präsidentenpalastes auf dem abschließenden fotografischen Bild sollte sowohl Kontinuität als auch den Anbruch einer neuen Zeit glauben machen. Der folgende schon skizzierte visuelle Dreiklang aus dem April des gleichen Jahres imaginiert das Politische in Form der DVPA, als Basis einer gesellschaftlichen Veränderung. Wohlgermerkt lag die blutige Niederschlagung der oppositionellen Bewegung in Herat durch die afghanische Armee erst gut einen Monat zurück.³⁸

Die im Juli 1979 visualisierte Abfolge fotografischer Bilder rückte indirekt die Bildung in das Zentrum und stellte die Frage nach dem zukünftigen Weg

38 Über das wahre Ausmaß der Kämpfe in Herat sowie über die Opfer auf beiden Seiten herrscht weiterhin Uneinigkeit. So spricht G. A. Arbatov von 100 getöteten Bürgern der UdSSR, R. Braithwaite nennt drei getötete Sowjetbürger – auch die afghanischen Opferzahlen schwanken. Unabhängig von der quantitativen Dimension der Ereignisse bildete Herat für die politischen Eliten beider Länder einen Schock, welchem mit einer geheimen Notsitzung in Moskau begegnet wurde. Vgl. Arbatov: *System*, S. 221; Braithwaite: *Afgantsy*, S. 45. Zur Diskussion um die Opferzahlen siehe Allan/Kläy: *Ideologie*, S. 131–132.

des Landes. Die *Pravda* verwendete hier die aus dem sowjetischen Kontext bekannten Informations- und Zeitungskästen im Motivaufbau des zweiten fotografischen Bildes dieser Reihe, welche mit der Verbreitung von offiziellen Informationen konnotiert waren – somit überrascht es nicht, dieses, dem sowjetischen Leser bekannte Element auch in Verbindung zur Afghanistan-Berichterstattung wiederzufinden.³⁹ Der verantwortliche (Bild-)Redakteur der *Pravda* kombinierte eine Aufnahme von zwei afghanischen Mädchen und verstärkte die Zukunftsfrage durch sich informierende Afghanen und einen positiv konnotierten sicheren Alltag mit der Visualisierung einer Alltagsszene auf dem zentralen Maiwand-Platz in Kabul (Abb. 7.1.6).⁴⁰ Grundaussage jener visuellen Geschichten bleibt eine Befürwortung der revolutionären Ziele der DVPA in den sowjetischen Medien. Die Medienverantwortlichen verfolgten hierbei die Strategie zur Legitimation des sowjetischen Engagements in Afghanistan – eine visuelle Strategie, welche symptomatisch sowohl für die Zeit bis zur Intervention als auch für die ersten Jahre bis 1981 bleiben sollte. Tonangebend erscheint eine Legitimationsstrategie über die sozialen Dimensionen des sozialistischen beziehungsweise proletarischen Internationalismus – ganz bewusst scheinen die sowjetischen Bildjournalisten an die Modernisierungssujets der 1920er und 1930er Jahre aus den zentralasiatischen beziehungsweise ruralen Räumen des russländischen Kernlandes anzuknüpfen, indem sie die Fortschritte in Bezug auf die Landwirtschaft, die Industrialisierung, die Emanzipation der Frau und die Bildungsfrage visualisierten.⁴¹

Die sowjetische Seite formulierte ihre Intention im Sitzungsprotokoll Nr. 149 des ZK der KPdSU sehr eindeutig. So sei in der für Afghanistan bestimmten Propaganda auf die Traditionen der guten Nachbarschaft und die positiven sozioökonomischen Entwicklungen der zentralasiatischen Sowjetrepubliken hinzuweisen. Gesteigerter Wert solle auf die Aussage gelegt werden, dass eine Unterdrückung der Glaubensfreiheit reine Erfindung sei. Ferner wolle man eine erneute Zuspitzung der afghanischen Situation, wie jener in Herat, entgegen treten, indem eine Verstärkung der politischen Massenarbeit erfolgen solle.⁴²

39 Die Informations-, Zeitungsschaukästen und Fotovitrinen gehörten zum visuellen Traditionsbestand der sowjetischen Rezipienten. Vgl. Fotochronika TASS, G. Nadeždin, 1981:X-63402. Ferner zu den visuellen Inhalten dieser Informationskästen: GARF, F. 9563, Op. 1, D. 4189, L. 41; F. 9576, Op. 20, D. 5616, L. 3–6.

40 Vgl. *Pravda*, 22.07.1979, S. 5.

41 Vgl. Meier: *Agitation*, S. 77–80; 92–96.

42 Einschränkung erklärte das Dokument, dass eine Spaltung der muslimischen Geistlichkeit unterstützt werden solle – es gehe zwar nicht um die Verfolgung der Geistlichkeit im Gesamten, sondern um die Schädigung jener, »die tatsächlich gegen die revolutionäre Ordnung tätig

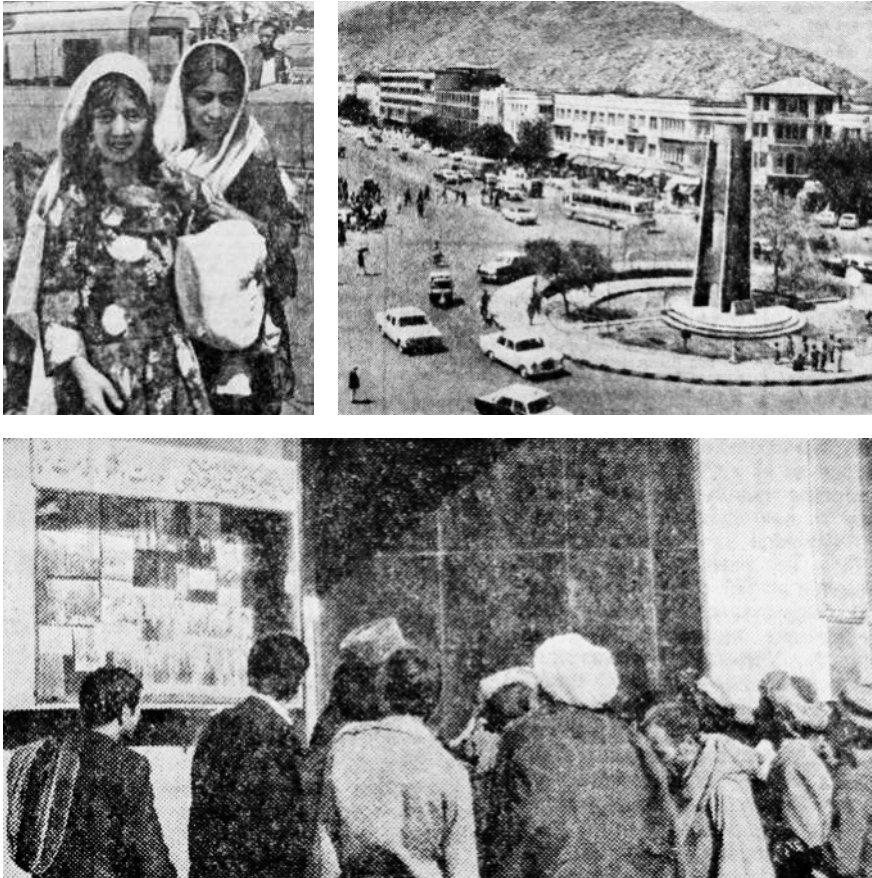


Abb. 7.1.4, 7.1.5, 7.1.6: Ruhe in Kabul. Suggestierte Normalität auf dem zentralen Maiwand-Platz und den Straßen der afghanischen Hauptstadt.

Die *Pravda* flankiert die Frage der Glaubensfreiheit mit einem kleinen Artikel in der Ausgabe vom 26. April 1979, und dies wohl aus zweierlei Gründen: Erstens wurde besonders den zentralasiatischen Republiken der UdSSR jener bekannte Grad an freier Ausübung des islamischen Glaubens auch in Afghanistan vermittelt, welcher Ruhe und Sicherheit an den sowjetischen Außengrenzen implizierte. Zweitens kann davon ausgegangen werden, dass die *Pravda* in den

werden«. Allan/Bucherer: Geheim, S. 99 (Punkt 9, Dokument 6:6.11); S. 97 (Punkt 5, Dokument 6:6.10). Religiös konnotierte Sujets, harte religiöse Zeichen, fanden in dieser Zeitphase nicht den Weg in die Veröffentlichungen. Religion spielte in der visuellen Berichterstattung eine generell untergeordnete Rolle.

afghanischen Regierungskreisen rezipiert wurde – somit fungierte der Artikel als Aufforderung an den afghanischen Revolutionsrat, den vorgegebenen Kurs weiterhin zu halten.⁴³ Zur Mitte des Jahres 1979 skizzierte das ZK der KPdSU im Protokoll Nr. 162 weitere Maßnahmen zur Einflussgewinnung auf die Massenmedien der Entwicklungsländer. Auch wenn Afghanistan hierbei nur Erwähnung fand, blieb es expliziter Bestandteil der sowjetischen Bemühungen. Verstärktes Augenmerk bekamen der Ausbau von Radioübertragungen sowie die Ausbildung von journalistischem und technischem Personal durch die sozialistischen Staaten, im gleichen Atemzug wurden zusätzliche Mittel für die Übertragung von »Textmitteilungen und Fotoinformationen« durch die TASS ins Ausland und retour durch das ZK gebilligt.⁴⁴

Die *Krasnaja Zvezda* blieb im Zeitraum des Jahres 1979 quantitativ auf vergleichbarem Niveau zur *Pravda* und veröffentlichte acht fotografische Bilder in sechs Ausgaben. Ihrer redaktionellen Position als Zeitschrift des Verteidigungsministeriums treu bleibend, positionierte die *Krasnaja Zvezda* quantitativ mehr militärisch konnotierte Motive, als es die *Pravda* im gleichen Zeitraum tat. In einem ausgewogenen Verhältnis wurden die Bilder der jeweiligen Hauptkategorien im Jahr 1979 platziert. In der Nutzung von Sujets der zivilen Hauptkategorie näherten sich die fotografischen Motive denen der *Pravda* stark an. So dominierten fotografische Bilder mit Motiven öffentlicher Demonstrationen, welche durch dargestellten Jubel, Plakate und Handgesten eine Befürwortung der revolutionären Ereignisse andeuteten. Beide Zeitungen bedienten sich des gleichen Staudammprojektes als Motivinhalt, dies nur aus unterschiedlichen fotografischen Perspektiven. Der Staudamm Naghlu am Fluss Kabul wurde 1967 mit Hilfe sowjetischer Spezialisten und Finanzierung realisiert und stellt noch heute das größte Wasserkraftwerk in Afghanistan dar.⁴⁵ Das Projekt konnte, neben dem Salang-Tunnel sowie der dazugehörigen Passstraße, als Musterbeispiel der sowjetischen Entwicklungshilfe geltend gemacht werden.

Des Weiteren publizierte auch die *Krasnaja Zvezda* jene klassischen fotografischen Bilder, welche die sowjetische Nomenklatura am Besprechungstisch mit

43 Vgl. *Pravda*, 26.04.1979, S. 5.

44 Vgl. Allan/Bucherer: *Geheim*, S. 113–117 (Dokument 9:9.1–9.3). Diese Maßnahme bedeutete im Umkehrschluss die Übertragungsmöglichkeit von Fotoinformationen aus den jeweiligen Entwicklungsländern. Mit Beginn des afghanisch-sowjetischen Konfliktes erfolgte die visuelle Lenkung primär durch die eigenen Agenturen beziehungsweise Zeitungskorrespondenten. Zu genutzten fotografischen Abbildungen der *Kabul Times* in der *Pravda* siehe beispielhaft *Pravda*, 14.03.1979, S. 4; 27.03.1979, S. 4; Roth: *Afghanistan*, S. 47.

45 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, 16.08.1979, S. 3; *Pravda*, 26.04.1979, S. 5. Zum Stand der Wasserkraftwerke in Afghanistan 2008 siehe <http://www.industcards.com/hydro-afghanistan.htm> [02.08.2016].

den jeweiligen internationalen Gästen zeigte. Am 11. September 1979, und somit gut einen Monat vor dem gewaltsamen Tod N. M. Tarakis, veröffentlichte die *Krasnaja Zvezda* eine Tischszene von Beratungsgesprächen Gespräche im Kreml. Auf der einen Seite des Tisches sind L. I. Brežnev sowie sein am Rande sitzender außenpolitischer Berater Andrej M. Aleksandrov zu erkennen. A. A. Gromyko vervollständigt das Ensemble gegenüber dem isoliert wirkenden N. M. Taraki. Zeitgenössisch betrachtet musste diese fotografische Standardveröffentlichung nicht zwangsläufig auffallen, doch retrospektiv kann diese Visualisierung als Symbol für die zerrütteten innerafghanischen Verhältnisse verstanden werden, mit welchen die UdSSR haderte. Gleichwohl fiel diese Visite N. M. Tarakis in den zeitlichen Höhepunkt der internen Machtkämpfe in Afghanistan. Dies könnte ein Grund gewesen sein, die visuelle Berichterstattung in den Printmedien so aufzubauen, dass die Visite eine persönliche Färbung erhielt. Als visuell inszenierte Rückendeckung der UdSSR, in Person des Generalsekretärs L. I. Brežnevs, gegenüber dem afghanischen Konterpart sollte der zweite Mann im afghanischen Staate, H. Amin, in die Schranken gewiesen werden. Von einer Veröffentlichung fotografischer Bilder der offiziellen Begrüßung wurde (es handelte sich um ein spontanes Treffen), soweit nachweisbar, abgesehen. Weiterhin blieb diese fotografische Abbildung ein indirekter Indikator für den sich verschlechternden Gesundheitszustand des Generalsekretärs der KPdSU sowie die vorherrschende Gerontokratie. Veröffentlichte dynamische Bilder von L. I. Brežnev fehlten in den letzten Jahren seiner Amtszeit fast vollständig, gleichwohl sie in den Archiven vorhanden waren.⁴⁶ In der Untersuchung der Entscheidungsprozesse zur Intervention kann somit ein weiterer Faktor angebracht werden: Der Gesundheitszustand L. I. Brežnevs verschlechterte sich nach mehreren Schlaganfällen seit Mitte der 1970er Jahre zusehends. Durch Medikamente zeitweilig

46 Beispielhaft ließ sich dies an einem Treffen zwischen L. I. Brežnev und B. Karmal im Juli 1981 auf der Krim verdeutlichen. Die beiden offiziell in der *Pravda* und *Krasnaja Zvezda* verwendeten fotografischen Bilder zeigen klassische, nahezu statisch anmutende Szenen ohne Bewegung. Vgl. *Pravda* und *Krasnaja Zvezda*, »Vstreča L. I. Brežneva s B. Karmalem«, 18.07.1981, S. 1. Archivfunde belegen dynamische Bewegungsbilder des Staatsbesuches aus der gleichen Serie vom gleichen Fotografen der Fotochronika TASS, V. Musael'jan. Vgl. Fotochronika TASS, V. Musael'jan, 1981:X-64176. Das fotografische Bild kam in der *Komsomol'skaja Pravda* zum Abdruck. Letztere Zeitung galt in ihrer visuellen Berichterstattung stets als ideologisch konformer sowie positiver aufgeladen. Das Treffen fand am 17.07.1981 statt, *Pravda*, *Krasnaja Zvezda* und *Komsomol'skaja Pravda* veröffentlichten am 18.07.1981. Vgl. *Komsomol'skaja Pravda*, 18.07.1981, S. 1.

ruhiggestellt, blieben ihm zwischenzeitlich nur wenige Arbeitsstunden am Tag.⁴⁷ Weiterhin wurde der offiziell mächtigste Mann im Staat mit Auszeichnungen überhäuft, was sich nach Aussage politischer Weggefährten zur letzten verbliebenen Freude des gebürtigen Ukrainers entwickelte.⁴⁸

N. M. Taraki hatte seine Position als starker Mann in Kabul aller Rücken- deckung aus Moskau zum Trotz indes längst eingebüßt, galt aber bis zu seinem Tod neben B. Karmal (noch im Geheimen) und seinen Parchamis als bevorzugter Ansprechpartner der Sowjetunion im Land am Hindukusch. In Afghanistan selbst zog H. Amin an den Fäden der politischen Macht.⁴⁹ Der innerafghanische Machtkampf, der mit dem Machtausbau H. Amins und dem ungeklärten Tod N. M. Tarakis endete, kann als ein weiterer Beschleuniger der Intervention interpretiert werden. So habe sich L. I. Brežnev persönlich angegriffen gefühlt, dass H. Amin seinen innenpolitischen Gegner des Verrates beschuldigte und unter Vorgabe eines wahrscheinlich fingierten Attentatsversuchs hatte aus der Welt schaffen lassen.⁵⁰ Eine völlige Apathie kann L. I. Brežnev zur Zeit der Interventionsentscheidung demnach nicht beschieden werden, eher ist anzunehmen, dass er durch die Ermordung N. M. Taraki die Sache persönlich aufwertete.⁵¹ A. A. Gromyko erinnerte sich später, dass »die Ermordung des Generalsekretärs des ZK der Volksdemokratischen Partei Afghanistans Nur Mohammed

47 Zum Gesundheitszustand des Generalsekretärs der KPdSU siehe Arbatov: System, S. 220; Chiari: Kabul, S. 275; Kotkin, Stephen: Armageddon Averted. The Soviet Collapse, 1970–2000, Oxford 2011, S. 50.

48 Vgl. Merridale, Catherine: Der Kreml. Eine neue Geschichte Russlands. Frankfurt/Main 2014, S. 456. Dies beinhaltete die Verleihung militärischer, wie ziviler Orden und Auszeichnungen. Sie reichten von der Ernennung zum Marschall der Sowjetunion (1976), zum vierfachen Träger der Medaille »Goldener Stern« bis hin zum Leninpreis für Literatur (1980) – für die Abhandlungen »Das kleine Land« (Malaja zemlja), »Wiedergeburt« (Vozroždenie) und »Neuland« (Celina). Vgl. Ploetz, Michael; Müller, Hans-Peter: Ferngelenkte Friedensbewegung? DDR und UdSSR im Kampf gegen den NATO-Doppelbeschluss. Münster 2004, S. 31; http://www.warheroes.ru/hero/hero.asp?Hero_id=1614 [19.08.2016]. Visuell nachweisbar auf der fotografischen Abbildung zur Trauerfeier vom 12.11.1982, Fotochronika TASS, 1982:BW058188, dem offiziellen Portrait vom 01.12.1981, Fotochronika TASS, 1981:37746 sowie Verleihungen anlässlich seines 75. Geburtstages, Fotochronika TASS, V. Musael'jam/E. Pesov, 1981:994544; 1981:19078827.

49 Zum fotografischen Bild der Visite in Moskau vgl. Krasnaja Zvezda, »Družeskaja vstreča«, 11.09.1979, S. 1. Zu den weiterhin nicht vollständig aufgeklärten Ereignissen des innerafghanischen Machtkampfes, welcher zum Tod von N. M. Taraki führte, siehe Allan/Klây: Ideologie, S. 175–183.

50 Vgl. Kalinovsky: Goodbye, S. 22–23; Westad: Global, S. 318.

51 Vgl. Dimitrakis, Panagiotis: The Soviet Invasion of Afghanistan. International Reactions, Military Intelligence and British Diplomacy, in: Middle Eastern Studies 48 (2012) 4, S. 511–536, S. 513.

Taraki der Situation eine zusätzliche Brisanz verlieh«. So habe das ganze sowjetische Führungspersonal einen erschütternden Eindruck von der Angelegenheit gehabt.⁵²

Die vier 1979 in der *Krasnaja Zvezda* publizierten fotografischen Reproduktionen militärischer Sujets ließen sich in zwei Gruppen einteilen. Eine erste Gruppe bilden Bilder einer visuellen Beweisführung zu Aktivitäten »konterrevolutionärer Banden« auf dem Gebiet Afghanistans sowie Hinweise zu deren Verbindungen in die USA, nach Großbritannien, China und Pakistan, wie die Bildtexte zusätzlich ausführen. Darstellung fanden neben konfiszierten Waffen (Handfeuerwaffen, Maschinenpistolen, Gewehre) und Munition auch Dokumente und »subversive Literatur«.⁵³ Die sowjetischen (Bild-)Redakteure untermauerten die offizielle These einer äußeren Einmischung in die inneren Angelegenheiten Afghanistans und bauten somit am Mythos einer Gefahr für das sich sozialistisch entwickelnde Land Afghanistan.⁵⁴



Abb. 7.1.7: Beweise für »konterrevolutionäre Aktivitäten« in Afghanistan. Konfiszierte Fotografien und Schriftgut.

52 Vgl. »Der Einmarsch der sowjetischen Truppen in Afghanistan«. Beschluss des ZK der KPdSU, Nr. 176/125, 12. Dezember 1979, S. 2, https://www.1000dokumente.de/pdf/dok_0043_afg_de.pdf [02.07.2019].

53 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Otpor proiskam reakcii«, 13.07.1979, S. 3; 07.09.1979, S. 3.

54 Die visuelle Berichterstattung unterstützte in diesem Zusammenhang die textuellen Verlautbarungen. Zu diesem Zeitpunkt lagen geschriebenes Wort und Visualisierung noch nahe beieinander, vgl. *Pravda*, »Provokacii prodolžajutsja«, 01.06.1979, S. 5.

Sujets einer Beweisführung zur äußeren Einmischung in Form von abgelichteten Waffen, gefälschten Pässen, religiösen Schriften, konterrevolutionärer Aktivitäten sowie als Beleg für die Beteiligung der Bundesrepublik Deutschland oder der Vereinigten Staaten waren eine die Intervention überspannende Strategie der Visualisierung (Abb. 7.1.7, 7.2.1.10).⁵⁵ Von einer legitimierenden Strategie zur bevorstehenden Intervention kann zum Zeitpunkt der Veröffentlichung im Jahre 1979 nicht ausgegangen werden. Die Position gegen eine Intervention war Mitte des Jahres 1979 im Kreis des ZK der KPdSU noch weitestgehend geschlossen. Die Protokollauszüge Nr. 150 vom 21. April 1979 und jener Auszug Nr. 152 vom 24. Mai 1979 lassen schlussfolgern, dass die sowjetische Nomenklatura die Befürchtung hatte, dass

solche Aktionen von den Feinden der afghanischen Revolution und von äußeren feindlichen Kräften ausgenutzt würden mit dem Ziel der Verfälschung der sowjetischen internationalistischen Hilfe an Afghanistan [...].⁵⁶

Im Verlaufe des Jahres 1979 verschlechterte sich die Lage in den afghanischen Provinzen zusehends. Ausgehend davon, dass die Reformbestrebungen in den ländlichen Gebieten als Auswüchse der urbanen Metropolen sowie der politischen Nomenklatura in Kabul verachtet wurden, bildeten die Aufstände in Herat nur einen Aspekt der innerafghanischen Opposition. Noch vertraute der Kreml auf das militärische Potential der afghanischen Armee, welche nach Überfällen oppositioneller Verbände auf Garnisonen mit Groß- und Strafkationen im Raum Herat, Kabul sowie den an Pakistan grenzenden Provinzen Kunar, Chost und Paktia reagierte.⁵⁷ Dem personellen Exodus und dem damit einhergehenden Verlust an militärischer Schlagkraft der afghanischen Armee verschafften diese Aktionen nur einen Aufschub. Die militärische Hilfestellung in Form von Geschützen, Minen- und Granatwerfern, Schützenpanzern, Munition und Medikamenten blieb weiterhin erheblich, während sich das Politbüro des ZK der KPdSU weiter vehement gegen den Einsatz sowjetischer Truppen auf afghanischem Boden aussprach. A. A. Gromyko äußerte, dass man sonst dem ideologischen Gegner China in die Hände spiele, A. N. Kosygin fürchtete den

55 Ähnlich: Krasnaja Zvezda, 12.07.1981, S. 3.

56 Allan/Bucherer: Geheim, S. 105 (Dokument 7:7.2). So die Anweisung an den in Kabul befindlichen Hauptmilitärberater. Gleich lautende Argumente lassen sich auch in den Weisungen an den sowjetischen Botschafter in Kabul finden. Vgl. Allan/Bucherer: Geheim, S. 109 (Dokument 8:8.1).

57 Vgl. Gromov, Boris. V.: Ograničennyi kontingent, Moskva 1994, S. 81–83.

Aufschrei der internationalen Staatengemeinschaft und J. V. Andropov sowie D. F. Ustinov lehnten eine Verteidigung der afghanischen Revolution durch ein aktives sowjetisches Eingreifen (noch) schlichtweg ab.⁵⁸ Dies bezog sich auch auf die von afghanischer Seite gewünschten sowjetischen Hubschrauberbesetzungen. Die UdSSR unternahm höchste Anstrengungen, den afghanischen Verbündeten auf die eigenen Beine zu helfen, was aber in eine zunehmende Abhängigkeit Afghanistans führte. Dies zeigte sich in den über 20 offiziellen Hilfsgesuchen an die Regierung der UdSSR, welche verdeutlichen, dass die afghanische Führung nicht mehr Herr im eigenen Hause war.⁵⁹

Die zweite Gruppe fotografischer Bilder besteht aus militärischen Sujets, welche 1979 in der *Krasnaja Zvezda* erschienen, und zeichnet ein anderes Bild. So wurden die afghanische Armee sowie die Bevölkerung bei der zur Schau gestellten Verteidigungsbereitschaft fotografisch festgehalten. Interessanterweise erfolgte in den ersten Jahren des Konfliktes eine Darstellung von afghanischen Boden-Luft-Abwehrstellungen. Diese Darstellungen entsprachen eher einer sowjetischen Vorstellung von Sicherheit als einer afghanischen Realität. Sicherheit wurde durch fotografische Abbildungen gefechtsbereiter Abwehrsysteme suggeriert, obwohl eine Bedrohung aus der Luft für Afghanistan im gesamten sowjetisch-afghanischen Konflikt nur bedingt bestand. Zum einen hatten die sowjetischen Luftstreitkräfte im Konfliktzeitraum die Lufthoheit über dem afghanischen Territorium, zum anderen verfügten die oppositionellen Gruppierungen über keine nennenswerten aeronautischen Kapazitäten. Ein fotografisches Bild in der *Krasnaja Zvezda* vom 16. Oktober 1979 zeigt eine afghanische ZU-23-2-Abwehrstellung sowjetischer Herkunft in Gefechtsbereitschaft.⁶⁰ In späteren Darstellungen rückten die moderneren sowjetischen Lenkraketensysteme 2K11 Krug/SA-4 Ganef oder S-125 Neva/SA-3 Goa verstärkt in den Mittelpunkt der fotografischen Sujets aus der militärischen Hauptkategorie.⁶¹

58 Vgl. Wolf, Matt W.: Stumbling Towards War. The Soviet Decision To Invade Afghanistan, in: Past Imperfect 12 (2006), S. 1–19, S. 3–4.

59 Vgl. McMichael, Scott: Stumbling Bear. Soviet Military Performance in Afghanistan. London 1991, S. 2.

60 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, 16.10.1979, S. 3. Ein nahezu identisches, aber unveröffentlichtes Sujet findet sich im Archiv von Fotochronika TASS und ist datiert auf den 26.11.1980. Vgl. Fotochronika TASS, G. Nadeždin, 1980:X-20193. Das harte Bildzeichen eines Emblems der Sowjetarmee manifestiert die Herkunft.

61 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, 25.12.1981, S. 1 (2K11 Krug); 01.01.1984, »Byt' pervymi«, S. 3 (S-125 Neva).



Abb. 7.1.8: »Der Kandidat der DVPA, Soldat Nuršali, auf Postenwache«. Flugabwehrraketen der afghanischen Streitkräfte. Sowjetische Waffen sichern den afghanischen Luftraum.

Diese fotografischen Darstellungen können sowohl als eine Warnung an die Anrainerstaaten Afghanistans (insbesondere Pakistan, aber auch China) gesehen werden, den afghanischen Luftraum nicht zu verletzen, als auch einen Ausdruck der Schutzhoheit der UdSSR unterstreichen. Visualisierte Verteidigungsbereitschaft und erzielte Erfolge gegen die Opposition blieben häufig verwendete Topoi in der Darstellung der innerafghanischen Verhältnisse. Im Jahr 1979 allerdings fehlten in beiden Untersuchungsmedien die Darstellungen sowjetischer Provenienz – so blieben militärische und zivile Berater aus der Sowjetunion noch weitestgehend aus den medialen Sphären verbannt.

Die angedeutete Frage der religiösen Radikalisierung beziehungsweise einer von sowjetischer Seite möglicherweise anvisierten Eindämmung fundamental-religiöser Bewegungen in die zentralasiatischen Sowjetrepubliken hinein wurde in der Führungsebene der KPdSU ebenfalls thematisiert. Brisant erschien dieser Aspekt mit einem Blick auf die Zahlenverhältnisse: Der muslimische Bevölkerungsanteil in der UdSSR war der fünftgrößte Anteil innerhalb der muslimi-

schen Welt.⁶² So wurden die Ereignisse der Jahre 1978 und 1979 im Iran von der Sowjetnomenklatura mit Argwohn betrachtet – ab dem 1. April 1979, an welchem sich der Iran die neue Staatsform einer Islamischen Republik gab, konnte von einer Expansion des Islams ausgegangen werden. Ferner wurden von Seiten Pakistans die Islamisierung sowie die Einführung der islamischen Rechtsauffassung in Form der Scharia forciert. Weiterhin blieb zu beachten, dass die seit 1977 Pakistan mit Kriegerrecht regierenden Militärs unter General Mohammed Zia-ul-Haq in umfänglichem Maße begannen, die innerafghanische Opposition gegen die prosowjetische afghanische Führung zu unterstützen. So soll die UdSSR einen radikalislamistischen Brückenkopf im von Pakistan und dem Iran umgebenden Afghanistan nicht unbegründet gefürchtet haben.⁶³ Per se wussten die politischen Entscheider mit dem Islam auf den Gebiet der Sowjetunion umzugehen (durch das Einrichten von geistlichen Verwaltungsbehörden, durch die Eröffnungen staatlich kontrollierter Moscheen, durch Ausbildung des islamischen Klerus in staatlichen Bildungseinrichtungen und durch die Anbindung der Verwaltungsbehörden an den Rat für Religiöse Angelegenheiten des Ministerrates der UdSSR).⁶⁴ R. Lies hat zudem auf den Umstand verwiesen, dass die sowjetische Restriktions- und Kontrollpolitik zwar zu einer Abwanderung der religiösen Strukturen in den Untergrund geführt,

62 Vgl. Suny, Ronald G.: *The Soviet Experiment. Russia, the USSR, and the Successor States*, New York 1989, S. 299; Andrew/Mitrokhin: *Third World*, S. 369.

63 Vgl. Chiari: Kabul, S. 264–265. D. Morini setzt die Gefahr einer muslimischen Radikalisierung Afghanistans als einen Schlüsselmoment der Interventionsentscheidung an. Es sei ein Faktum gewesen, dass ein beträchtlicher Teil der sowjetischen Bevölkerung »looked far more to Mecca than to Moscow«. Vgl. Morini, Daryl: *Why did the Soviet Union invade Afghanistan?*, 2010, <http://www.e-ir.info/2010/01/03/the-soviet-union's-last-war/> [26.09.2016].

64 Dieser Ansatz bedeutete durchaus eine Sonderstellung des Islams innerhalb einer atheistisch ausgelegten Sowjetideologie und kann dennoch nicht über die Kontrollversuche und die Angriffe gegen die eigene Persönlichkeit durch eine De-facto-Einschränkung der Religionsfreiheit hinwegtäuschen. Die Verfassung der UdSSR in der Version von 1977 garantierte im Artikel 52 de jure »das Recht, sich zu einer beliebigen oder keiner Religion zu bekennen, religiöse Kulthandlungen auszuüben oder atheistische Propaganda zu betreiben«. Vgl. »Die Grundrechte, Grundfreiheiten und Grundpflichten der Bürger der UdSSR«, Artikel 52, <http://www.verfassungen.net/su/udssr77-index.htm> [26.09.2016]. Zur Ausübung der islamischen Religion in der Sowjetunion sowie zur Wirkung der sowjetischen Restriktionen auf den Islam (Verbot des öffentlichen Gebets) vgl. Lies, Robert: *Ausbreitung und Radikalisierung des islamistischen Fundamentalismus in Dagestan*, Münster et al. 2008, S. 38–39. Zur »Geistlichen Verwaltung der Muslime in Zentralasien und Kasachstan« (SADUM [Duchovnoe upravlenie musul'man Srednej Azii i Kazachstana]) und ihre spezifische Rolle innerhalb der UdSSR siehe: Khalid, Adeb: *Islam after Communism. Religion and Politics in Central Asia*, Berkeley 2007, S. 107; 112–115; Collins, Kathleen: *Clan Politics and Regime Transition in Central Asia*, Cambridge 2006, S. 149.

aber gleichsam eine Homogenisierung des sowjetischen Islams bedeutet habe. Eine Radikalisierung der islamischen Strömungen konnte somit vorübergehend auf kleine Kreise eingedämmt werden. Ferner hat R. Lies angegeben, dass es der Sowjetunion gelungen sei, den Islam auf dem eigenen Territorium zu modifizieren.⁶⁵ Somit kann für den Untersuchungszeitraum von einem sowjetisch geprägten Islam gesprochen werden, der sich nach U. Halbach nicht dem »Dschihad« oder dem »islamischen Staat« verschrieben, sondern eine »religiöse Aufklärung und Bildung in einer religionsfeindlichen Umwelt« gefordert habe.⁶⁶ Diese Entwicklung kann als Teil einer Reislamisierung der Region verstanden werden, welche auf dem Territorium der Sowjetrepubliken durch den sowjetisch-afghanischen Krieg und besonders durch die von M. S. Gorbatschow eingeleiteten Umwälzungen nach 1985 forciert wurden. Die dortigen islamischen Bevölkerungsschichten erreichte diese Bewegung in breitem Ausmaß aber erst nach dem Zusammenbruch der UdSSR.⁶⁷ Zusätzlich kann attestiert werden, dass die Unruhen in den zentralasiatischen Republiken zum Ende der UdSSR auf ethnischen und nationalistischen Ressentiments basierten und erst nachrückten religiösen Ursprung hatten.⁶⁸

Erwartungsgemäß deutlich erfolgte die Reaktion von Vertretern der islamischen Welt bezüglich der sowjetischen Intervention in Afghanistan auf der ersten außerplanmäßig abgehaltenen Zusammenkunft der Organisation of Islam Cooperation (OIC) vom 27. bis 29. Januar 1980 in Islamabad. Die Konferenz, in welcher die Islamische Republik Pakistan eine Führungsrolle innehatte, verurteilte die Intervention nachdrücklich und forderte den unverzüglichen und vollständigen Abzug der sowjetischen Truppen vom Territorium Afghanistans (Protokollpunkte 14, 26).⁶⁹ Weiterhin wurden die großen Sorgen der Anrainerstaaten Pakistan und Iran unterstrichen, dass eine Gefahr für die ganze Welt von der Intervention ausgehe. Allen Mitgliedstaaten der muslimischen Umma⁷⁰ wurde nahegelegt, die Olympischen Spiele 1980 in Moskau zu

65 Vgl. Collins: *Clan*, S. 40. R. Götz verweist in einer Betrachtung der Brežnev-Jahre auf einen bescheidenen, aber vorhandenen Freiraum für religiöse Initiativen und Zirkel vor allem in nichtrussischen Republiken. Vgl. Götz: *Stagnation*, S. 61.

66 Vgl. Halbach, Uwe: *Islam nach 1917*, in: Marie-Carin von Gumpenberg/Udo Steinbach (Hg.): *Zentralasien. Geschichte, Politik, Wirtschaft*, München 2004, S. 127.

67 Vgl. ebd., S. 128–129; Kalinovsky: *Goodbye*, S. 7.

68 Vgl. Roy: *War*, S. 48.

69 Vgl. <http://www.oic-oci.org/english/conf/fm/All%20Download/frmex1.htm> [24.10.2016].

70 Gemeint ist die religiös fundierte Gemeinschaft der Muslime.

boycottieren (Protokollpunkte 18–19, 35). Die aktuelle afghanische Regierung sollte als illegitim angesehen werden.⁷¹

Es kann festgehalten werden, dass die Radikalisierung des Islams in der Sowjetunion beziehungsweise eine von außen einwirkende Gefahr durch historische innersowjetische Umstände zunächst minimal blieb, da erstens eine gesellschaftliche Teiltransformation der zentralasiatischen Republiken durch eine Sowjetisierung erfolgt war und zweitens durch unter I. V. Stalin vollzogene Zwangsumsiedlungen eine verstärkt heterogene Bevölkerung vor allem in diesen Gebieten erzeugt worden war. Indirekt wurde drittens die Wirkung traditioneller Lebensweisen durch zivilisatorische Fortschritte aufgeweicht und viertens konnte eine sowjetische Sozialisierung vollzogen werden.⁷² Für den Zeitpunkt der unmittelbaren Interventionsentscheidung kann davon ausgegangen werden, dass der Religionsfaktor keinen übermäßigen Ausschlag gegeben hatte, gleichwohl wurde beispielsweise von B. N. Ponomarëv zwischen einem von außen in die UdSSR einsickernden und einem in Afghanistan aufkommenden islamischen Widerstand unterschieden – die zweite Variante galt als signifikant afghanisches Problem und als Regimewiderstand, gleichwohl beeinflusst von außen. Der innerafghanische Widerstand war per se eine nach innen gerichtete, keine expansive Bewegung, was die Gefahr für die zentralasiatischen Republiken minimierte.⁷³ Diese Feststellung wurde durch den Umstand unterstützt, dass die ersten Kohorten des begrenzten Kontingentes vorrangig aus Soldaten der zentralasiatischen Republiken zusammengestellt worden waren. Auch wenn dies SpezNas-Einheiten waren, wie die GRU-Einheit der muslimischen Bataillone, und diese somit in besonderer Weise für die Aktionen in Afghanistan ausgebildet waren, galt dies in hohem Maße auch für die »einfachen Soldaten«

71 Vgl. <http://www.oic-oci.org/english/conf/fm/All%20Download/frmex1.htm> [24.10.2016].

72 Zum Ende der 1980er Jahre gaben 23,7 Prozent der repräsentativ befragten Bürger der Sowjetunion an, stolz darauf zu sein, sich als »sowjetischer Mensch« zu bezeichnen. Dieser Wert wurde nur vom Stolz gegenüber der Familie übertroffen. Vgl. Levada: Sowjetmenschen, S. 320–321. Die einleitenden Worte der Untersuchung gehen explizit auf die Suche nach dem Wesen des »Sowjetmenschen« ein. Die Fragen nach den soziologischen Parametern einer Welt des »Homo Sovieticus« implizierte zuallererst Homogenität, doch zeigten die Untersuchungen zu gleichen Teilen eben jene Differenzierung der »Massenware Mensch«, wie sie sich unter systemimmanenten Bedingungen in der UdSSR ausprägen konnten. Vgl. Levada: Sowjetmenschen, S. 8–10.

73 Diese These stützt auch H. Hubel – zumindest zieht er die Theorie einer Gefahr für die zentralasiatischen Staaten stark in Zweifel. Vgl. Hubel: Orient, S. 134.

zentralasiatischer Herkunft der 40. Armee – militärische Aspekte hatten somit Vorrang vor den Fragen religiösen Ursprungs.⁷⁴

Eine weitere Befürchtung, die sich aus dem Fahrwasser einer zunehmenden Islamisierung der Region entwickelte, blieb für die UdSSR im Bezug auf ihre geostrategische Absicherung entscheidend. Der Verlust des US-amerikanischen Einflusses im Zuge der islamischen Revolution im Iran ließ gerade die sowjetischen Militärs vermuten, dass eine Kompensation der Einflusssphären von US-amerikanischer Seite angestrebt werden könnte.⁷⁵

Die umfangreichen iranisch-sowjetischen Beziehungen können nicht Gegenstand dieses Buches sein, nur sei an dieser Stelle auf die Ambivalenzen hingewiesen, welche sich in der Zeit zwischen 1977 und 1983 ergaben. Die Sowjetunion hatte historisch bedingt (anglo-sowjetische Invasion in den Iran 1941; iranisch-aserbajdschanischer Konflikt bis 1946)⁷⁶ ein sicherheitspolitisches Interesse an der Sicherung dieser Region und unterstützte die antimonarchistischen Bestrebungen des Irans in den 1970er Jahren, bis hin zur partiellen Gutheißung der islamischen Revolution. B. N. Ponomarev argumentierte, dass diese Entwicklungen antiimperialistisch konnotiert seien und der Iran so über den Verlauf der Zeit einen Linksruck erfahre.⁷⁷ Dieses positivistische Szenario aus der Mitte des Jahres 1979 wurde vom KGB und allen voran von J. V. Andropov

74 Jiayi Zhou zeichnet ein differenziertes Bild der beteiligten Soldaten usbekischer, tadschikischer, kirgisischer, kasachischer oder turkmenischer Herkunft. So habe es mitnichten nur Überläufer unter den eingesetzten zentralasiatischen Soldaten gegeben, wie frühe westliche Untersuchungen glauben machen wollten. Ein von sowjetischer Seite erhoffter Austausch zwischen den Soldaten und der afghanischen Bevölkerung habe es in stärkerem Maße gegeben, wie die Autorin ausführt. Vgl. Zhou: *Muslim*, S. 310; 326–327. Ähnlich argumentiert M. B. Göransson und unterstreicht die Komponente des »Sowjetmenschen« als Identifikationsgröße. Vgl. Göransson: *Fragile*, S. 64. S. E. Wimbush und A. Alexiev haben 1981 in Richtung einer weitgehenden Fraternalisierung der sowjetischen Soldaten zentralasiatischer Herkunft mit dem afghanischen Widerstand in den ersten Monaten des Konfliktes argumentiert. Vgl. Wimbush/Alexiev: *Asien*. Roger Rees argumentiert ebenfalls gegen die Verallgemeinerung und spricht von möglicherweise etwas mehr als hundert Soldaten, welche auf die Seite der Regimeopposition gewechselt seien. In seiner Argumentation habe aber nicht die Religion die auslösende Rolle gespielt, sondern die untragbaren Lebensumstände innerhalb der Sowjetarmee. Vgl. Rees, Roger: *The Soviet Military Experience. A History of the Soviet Army. 1917–1991*, London, New York 2000, S. 172.

75 Vgl. Kalinovsky: *Goodbye*, S. 20.

76 Zur sowjetischen Iran-Politik der Jahre 1941–1946 vgl. ausführlich Džamil', Gasanly: *SSSR-IRAN: Azerbajdzanskij krizis i načalo chodnoij vojny (1941–1946)*, Moskva 2006. In Bezug auf die energetischen Interessen der UdSSR in dieser Region vgl. Rehschuh, Felix: *Aufstieg zur Energiemacht. Der sowjetische Weg ins Erdölzeitalter. 1930er bis 1950er Jahre*, Köln, Weimar et al. 2018, S. 167 ff.

77 Vgl. Westad: *Global*, S. 297.

nicht geteilt. L. I. Brežnev schien die Meinung seines Geheimdienstchefs zu unterstützen – so ließ er in einer Unterredung mit E. Honecker vom 4. Oktober 1979 verlauten, dass sich die iranisch-sowjetischen Beziehungen nicht zum Positiven entwickelten und man auf eine zumindest ausgeglichene Situation mit der Führung in Teheran hinarbeite.⁷⁸ General Leonid V. Šebaršin, Moskaus KGB-Mann in Teheran, bestätigte die negativen Tendenzen zum Ende des Jahres 1979, unterstrich aber die Bemühungen eines toleranten Verhältnisses zu den geistlichen Führern der Islamischen Republik.⁷⁹ Ungeachtet der antisowjetischen Einstellung des Führungsgremiums im Iran – sowohl die USA als auch die UdSSR waren hier nur zwei Seiten des gleichen Satans (in der allgemeinen Propaganda des Irans firmierte die UdSSR durch die gemeinsame Gegnerschaft zur USA als der »kleine Satan«)⁸⁰ – hielt gerade das iranische Staatsoberhaupt Ruhollah Musawi Chomeini an einem Ausgleich zur UdSSR fest.⁸¹

Unabhängig von den diplomatischen Entwicklungen ließ B. Karmal in einem Interview im Frühjahr 1980 verlauten, dass der »heldenhafte Aufstand des Brudervolkes im Iran [...] die Vernichtung der Spionagebasen, der Kriegsbasen des US Imperialismus im Iran« bedeute. Im gleichen Atemzug vermutete der Generalsekretär der DVPA, dass Afghanistan zu einer neuen Basis der imperialistischen Kreise werden solle.⁸² Es ist davon auszugehen, dass dieses Interview mit einem westlichen Medium mit der sowjetischen Seite abgestimmt war.⁸³ So verdeutlichen die gegebenen Antworten zwei zeitgenössische Sichtweisen: zum einen die nach wie vor vermutete Gefahr, Afghanistan könnte in den Einflussbereich der USA fallen, zum anderen die damals noch aktuelle Hoffnung einer Einwirkung auf den Iran. Der KGB und im Speziellen erneut General L. V.

78 Vgl. (BArch), DY 30 JIV 2 201 1342.

79 Vgl. Westad: Global, S. 298.

80 Vgl. Halbach, Uwe: Iran, in: Marie-Carin von Gumpenberg/Udo Steinbach (Hg.): Zentralasien. Geschichte, Politik, Wirtschaft, München 2004, S. 114.

81 Vgl. Smirnov, S.: Poslednij sovetskij razvedčik. V Moskve zastrelisja poslednij rukovoditel' vnešnej razvedki SSSR Leonid Šebaršin, 2012, http://www.gazeta.ru/politics/2012/03/30_a_4113669.shtml [29.09.2016].

82 Der Spiegel, »Hafisullah Amin war ein Agent der CIA«. Der afghanische Staats- und Parteichef Babrak Karmal über die sowjetische Invasion. Interview mit Babrak Karmal. Kabul, 14/1980, S. 139.

83 Verdeutlicht wird dies nicht nur durch die übliche Absprachepraxis zwischen den jeweiligen Regierungen in Moskau und Kabul, sondern zusätzlich durch einen Rückbezug auf Aussagen B. Karmals, die A. A. Gromyko auf der Plenumsitzung des ZK der KPdSU am 23. Juni 1980 anbrachte. Das Interview im *Spiegel* erschien am 31.03.1980; vgl. Allan/Bucherer: Geheim, S. 377 (Dokument 23:23.2). So verdeutlichen die jeweiligen Wortlaute eine klar abgestimmte politische Legitimationsstrategie.

Šebaršin übten weiterhin Einfluss auf die kommunistisch-leninistisch geprägte Tudeh-Partei im Iran aus. Moskau blieb im erneut aufkommenden Diskurs um die Wiedervereinigung eines gesamtethnischen Aserbaidschans gegenüber Teheran ruhig und unternahm keine Anstalten, diese Entwicklung zu unterstützen.⁸⁴

Eine weitere sicherheitspolitische Spezifizierung erhielt das Problem durch die Personalie H. Amin. So änderte sich die Denkweise der sowjetischen Führung gegenüber dem neuen Mann an der Spitze des Nachbarlandes nicht nur durch die angenommene Ermordung N. M. Tarakis, sondern auch durch eine vermeintliche Annäherung an die USA. A. A. Ljachovskij hat die vorherrschende Situation als ein janusköpfiges Vorgehen von Seiten H. Amins beschrieben – einer weiterhin sozialistischen Rhetorik wurde eine proamerikanische Positionierung entgegengestellt.⁸⁵ Der damalige Direktor des CIA Stansfield Turner habe die Frage A. A. Ljachovskijs nach der Agententätigkeit H. Amins 1995 mit der ausweichenden Antwort quittiert, es habe damals viele Probleme gegeben, Afghanistan habe aber nicht zur obersten Kategorie der Probleme gehört. Andere US-amerikanische Insider, wie Marshall D. Shulman, interpretierten eine mögliche Loslösung H. Amins unter der Argumentation einer verstärkten Unabhängigkeit gegenüber der UdSSR und sahen hier eine Überreaktion der sowjetischen Führung.⁸⁶ Unzweifelhaft blieb das fehlende Vertrauen der sowjetischen Führung gegenüber H. Amins. So soll Armeegeneral I. G. Pavlovskij nach der beobachtenden und beratenden Mission in Afghanistan vom 17. August bis 22. Oktober 1979 von D. F. Ustinov gemäßregelt worden sein, da er sich mit

84 Der Versuch einer weiterführenden sowjetischen Beeinflussung auf diesem Gebiet endete 1983 mit einem Verbot der Tudeh-Partei und der Hinrichtung von 45 ihrer Mitglieder unter der Anklage der Spionage für die UdSSR. Für das sowjetisch-iranische Verhältnis bedeutete dies den Tiefpunkt der diplomatischen Beziehungen, für den KGB eine desaströs gescheiterte Politik. Vgl. Parker, John W.: *Persian Dreams. Moscow and Tehran Since the Fall of the Shah*. Washington, D.C. 2009, S. 16–17. Die These, dass die US-amerikanische Führung wenig Interesse an Afghanistan hatte, vertritt David Gibbs. Die UdSSR ging weiter von einem mittelfristigen Interesse der USA bezüglich Afghanistans aus und sah unter anderem aus diesem Grund die Détente-Politik als gescheitert an. Vgl. Gibbs, David N.: *Afghanistan: The Soviet Invasion in Retrospect*, in: *International Politics* 37 (2000), S. 233–246, S. 236.

85 Vgl. Liakhovsky, Alexander A.: *Inside the Soviet Invasion of Afghanistan and the Seizure of Kabul, December 1979* (CWIHP 51), Washington, D.C. 2007, S. 5.

86 Marshall D. Shulman war politischer Berater des damaligen US-amerikanischen Außenministers Cyrus R. Vance in Fragen der Politik gegenüber der Sowjetunion. Aussagen von Marshall D. Shulman, wie »This did not necessarily mean he was an agent; but it may be that in his manoeuvring he was seeking a more independent role for himself« machen eine Klärung der wirklichen Rolle H. Amins weiterhin schwierig. Vgl. Liakhovsky: *Kabul*, S. 5.

B. Karmal und nicht mit H. Amin über die Situation habe austauschen sollen.⁸⁷ In diesem Zusammenhang muss auf eine ambivalente Situation hingewiesen werden – auch wenn sich die UdSSR in der Außenpolitik einer Anzahl positiver Missionen gegenüber den Ländern der »Dritten Welt« versichern konnte und die tschechoslowakischen Reformversuche aus Sicht der UdSSR erfolgreich unterbunden wurden,⁸⁸ blieb den sowjetischen Machthabern klar vor Augen, dass sich im Spannungsfeld der afghanischen Politik ein »Ägypten-Effekt« anbahnen konnte.⁸⁹ Die Abkehr eines protegierten Landes mit prosowjetischer Ausrichtung an den Grenzen der UdSSR erschien unter diesen Umständen als wenig akzeptabel – die eigenständige Politik des ägyptischen Staatspräsidenten Muhammed Anwar as-Sadat war den sowjetischen Entscheidern noch lebhaft im Gedächtnis.⁹⁰ Es muss aber festgehalten werden, dass mit Ägypten ein damals nichtmarxistisch orientiertes und weit von den Grenzen der UdSSR gelegenes Land auf dem Spiel stand. Zudem wurde die politische Weltlage von

87 B. Karmal hielt sich zu dieser Zeit noch in der ČSSR auf, was D. F. Ustinov entfallen sein könnte, doch zeugte diese historische Randnotiz vom unzureichenden Informationsfluss innerhalb der militärischen Führung. I. G. Pavlovskij wurde als Gegner der Intervention auf den Posten eines Beraters in die Gruppe der Generalinspektoren des Verteidigungsministeriums versetzt. Vgl. Liakhovskij: Kabul, S. 7. Der von D. F. Ustinov gegengezeichnete Bericht vom 5. November 1979 zur Mission I. G. Pavlovskijs beinhaltet kritische Äußerungen zum politischen und militärischen Zustand der afghanischen Truppen, vgl. CWIHP 8–9, Washington, D.C., S. 158. Sehr ausführlich zur Stellung H. Amins äußerte sich der ehemalige KGB-Mitarbeiter Vasilij N. Mitrochin, vgl. Mitrokhin: KGB, S. 94–96.

88 Die offizielle Erklärung der sowjetischen Nachrichtenagentur TASS zum militärischen Eingreifen der UdSSR und der Staaten des Warschauer Paktes wies Parallelen zu jener Erklärung auf, die nach dem Dezember 1979 in Bezug auf Afghanistan veröffentlicht wurde. Erstens ging dem Einmarsch eine Bitte um Hilfe aus der ČSSR voraus, zweitens handelte es sich um das Einwirken feindlicher Kräfte von außen, drittens erfolgte eine Intervention unter Berufung auf geltende multilaterale Verträge und die internationalistische Pflicht, viertens ging die Erklärung einher mit dem angegebenen Recht auf kollektive und individuelle Selbstverteidigung und fünftens würden die Truppen die ČSSR wieder verlassen, sobald der Grund für deren Eingreifen beseitigt sei. Vgl. Gasteyer, Curt: Europa von der Spaltung zur Einigung. Darstellung und Dokumente 1945–1997, Bonn 2007, S. 266–267.

89 Diese Kausalität sah auch G. A. Arbatov indem er ausführte, dass »in der Tat die Operation in Angola den Weg für weitere Interventionen in anderen Ländern [ebnete]. Sie führte uns nach Äthiopien, in den Jemen, in eine ganze Reihe von afrikanischen Ländern und schließlich nach Afghanistan.« Vgl. Arbatov: System, S. 218.

90 Zum Engagement der UdSSR in Ägypten siehe ausführlich: Golan, Galia: Sinai, 1967: Die sowjetische Politik und der arabisch-israelische Krieg, in: Andreas Hilger (Hg.): Die Sowjetunion und die Dritte Welt. UdSSR, Staatssozialismus und Antikolonialismus im Kalten Krieg 1945–1991. München 2009, S. 143–163. Zu den Risiken einer aktiven sowjetischen Interventionspolitik gegenüber Ägypten sowie der Ausweisung des sowjetischen Berater- und Militärstabes siehe S. 154–155.

den Konstanten der Entspannungspolitik bestimmt, die die UdSSR zum damaligen Zeitpunkt um jeden Preis zu sichern gedachte. Eine Konfrontation mit den USA sollte verhindert werden, dafür wurde sowohl die Beziehungen zur arabischen Welt als auch die generelle Glaubwürdigkeit ihrer »Dritte-Welt«-Politik stark strapaziert.⁹¹ Dieser Umstand bedarf unbedingt einer Erwähnung im Rahmen der Diskussion der Interventionsgründe, da die UdSSR, im Gegensatz zur USA, die Détente-Politik mit eigener Stärke und Weltgeltung verbanden. »Ihre [die UdSSR] Bereitschaft, sich in mehreren Fällen zugunsten von Partnern in der ›Dritten Welt‹ auch militärisch zu engagieren, war ein Ausdruck des neuen Selbstvertrauens«, wie es gleichzeitig Zeichen ihrer ausgebauten militärtechnischen Möglichkeiten war.⁹² Mit der Spielkarte der Optionen einer zweiten Supermacht konnte die UdSSR in jenem Moment trumpfen, als das Ende der US-amerikanischen Intervention in Vietnam dem Führungskreis um L. I. Brežnev verdeutlichte, dass die UdSSR

während der Entspannungspolitik an der Seite der Verbündeten stehen konnte. Und [...] mit Blick auf eine zukünftige Unterstützung weiterer Freunde in der Dritten Welt wäre man selbst nur »ein kleiner Interventions« im Vergleich zu den Vereinigten Staaten.⁹³

Diese Annahme wurde bestärkt durch eine relativ zu sehende außenpolitische Ruhe von Seiten der Vereinigten Staaten gegenüber den sowjetischen Aktivitäten in Angola, im Ogaden-Konflikt sowie gegenüber den Ereignissen in Afghanistan selbst. Auf die afghanische Aprilrevolution, den Machtausbau der DVPA sowie auf die Tötung des US-amerikanischen Botschafters A. Dubs in Kabul reagierte die Carter-Administration passiv bis zurückhaltend.⁹⁴ Auch wenn Zweifel an einer außenpolitischen Naivität der sowjetischen Seite berechtigt bleiben, kann interpretiert werden, dass das passive Verhalten der USA dem ideologischen Gegner gegenüber zu der Annahme verleitete, dass eine Intervention in Afghanistan keine nachhaltige Destabilisierung der ohnehin erneut eisigen Beziehungen zu bedeuten hätte.

91 Vgl. ebd., S. 156.

92 Vgl. Hubel: Orient, S. 129.

93 Westad: Global, S. 206.

94 Adolph Dubs wurde nach seiner Entführung durch afghanische Regimegegner und einem darauf stattgefundenen Feuergefecht mit afghanischen Regierungstruppen am 14. Februar 1979 unter ungeklärten Umständen erschossen, vgl. Hammond: Red Flag, S. 106.

Für die Repräsentanten und Analytiker der beiden gesellschaftlichen Systeme war eindeutig zu erkennen, dass sich die USA in einem Jahrzehnt der Krisen zu arrangieren versuchte. So waren die USA innen- wie außenpolitisch durch die Folgen des Vietnamkrieges und die Auswirkungen der Pentagon Papers sowie die Watergate-Affäre stark geprägt. Die Détente-Politik blieb im Handeln der Brežnev-Administration so lange evident, bis sie aus ihrer Sicht als gescheitert angesehen werden konnte.⁹⁵ Im Dezember 1979 war dies der Fall. Die Strategic Arms Limitation Talks SALT I und SALT II, von welchen letztere am 18. Juni 1979 in Wien mit dem SALT-II-Vertrag beendet worden war, waren in eine Sackgasse geraten – der US-amerikanische Senat blieb eine Ratifizierung schuldig.⁹⁶ Der langjährige sowjetische Botschafter in den Vereinigten Staaten A. F. Dobrynin verwies ebenso auf den Umstand, dass nach seiner Ansicht die Détente-Politik im Winter 1979 so gut wie tot gewesen sei.⁹⁷ Auffallenderweise wurde am 10. Dezember 1979 die mündliche Order D. F. Ustinovs ausgegeben, Reservisten der Sowjetarmee zu mobilisieren und zwei Divisionen der Armee einsatzbereit zu machen.⁹⁸ Dies geschah parallel zu den SALT II ablehnenden Empfehlungen des Committee on Armed Services in Washington, D.C.

Verteidigungsminister D. F. Ustinov hatte aus dem Politbüro des ZK die Anweisung erhalten, einer vorläufigen Entscheidung nachzukommen, eine zeitlich begrenzte Mission sowjetischer Truppen in Afghanistan vorzubereiten und für die Bereitstellung von 75.000 bis 80.000 Mann Truppenstärke zu sorgen. Am gleichen Abend erörterte er mit den Vertretern des Verteidigungsministeriums

95 Vgl. Bowker, Mike: Brezhnev and Superpower Relations, in: Edwin Bacon/Mark Sandle (Hg.): Brezhnev Reconsidered, London et al. 2002, S. 90–109. Zur Wahrnehmung der Détente-Jahre siehe S. 102–103.

96 Mit einer Quote von zehn zu null Stimmen bei sieben Enthaltungen lehnte der parlamentarische Ausschuss zur Kontrolle des US-Verteidigungsministeriums des Senats der USA (Committee on Armed Services) eine Empfehlung zur Ratifizierung von SALT II am 10. Dezember 1979 ab. Der Ausschuss interpretierte SALT II als »not in the national security interests«. Vgl. Garthoff, Raymond L.: Detente and Confrontation. American-Soviet Relations from Nixon to Reagan, Washington, D. C. 1985, S. 743. Der NATO-Doppelbeschluss vom 12. Dezember 1979 unterstrich die sicherheitspolitischen Bedenken der USA sowie ihrer NATO-Vertragspartner zusätzlich und verstärkte die sowjetische Einsicht in eine gescheiterte Détente-Politik. Vgl. Lutz, Dieter S. (Hg.): Sicherheitspolitik am Scheideweg? Baden-Baden 1982, S. 306–308.

97 »[...] by winter of 1979 détente was, for most purposes, already dead.« Vgl. Westad: Global, S. 318.

98 Dies deckte sich zusätzlich durch Aussagen von Veteranen der Intervention, dass eine Mobilmachung am 11. Dezember 1979 vonstatten ging. Vgl. Heinämaa/Leppänen/Yurchenko: Veterans, S. 1.

die Möglichkeiten zur Aufstellung einer neuen Armee.⁹⁹ Ein Aktions-Reaktions-Verhältnis zwischen den Ereignissen ist anzunehmen, doch ist herauszustreichen, dass die jeweiligen Entwicklungen früheren Grundsatzentscheidungen im Bewusstsein einer festgefahrenen Détente-Politik folgten. In diesem Kontext bleibt weiterhin zu erwähnen, dass das sino-amerikanische Verhältnis in den Reihen der Sowjetnomenklatura mit Skepsis beobachtet wurde.¹⁰⁰ In der Zeit von 1972 bis zum Frühjahr 1979 hatten über 100 Mitglieder des US-amerikanischen Kongresses die Volkrepublik China (VR China) besucht, was in eine Flut an Verträgen, Übereinkünften, bis hin zur ersten chinesisch-amerikanischen Städtepartnerschaft zwischen Nanjing und St. Louis im November 1979 mündete. Spätestens im Sommer des Jahres 1979 waren die Vereinigten Staaten von der balancierenden Politik zwischen der UdSSR und der VR China abgewichen – eine klare Ausrichtung auf Peking blieb den Kremlherren nicht verborgen.¹⁰¹ Z. K. Brzezinski, welcher unter anderem US-Präsident Jimmy Carter als Sicherheitsberater von 1977 bis 1981 zur Seite stand, formulierte in seinen Erinnerungen, »dass es klug wäre, den Druck auf die Ostflanke der Sowjetunion allmählich zu erhöhen.«¹⁰² In einem auf den 26. Dezember 1979 datierten Memorandum äußerte er sich zur US-amerikanischen Politik unter den Bedingungen der Intervention: Erstens sei nicht eindeutig, dass Afghanistan zu einem Vietnam der UdSSR werden könne. Um dies zu bewerkstelligen, solle zweitens der Widerstand in Afghanistan mit Geld, Waffen und technischer Beratung unterstützt werden. Ferner solle drittens Pakistan mit weitreichenden Waffenlieferungen und Garantien versorgt werden, wie viertens die VR China angehalten werden müsse, die Rebellen ebenfalls zu unterstützen. Indirekt sollten fünftens die VR China und die UdSSR gegeneinander ausgespielt werden, wie er forderte, sechstens alle sowjetischen Aktionen vor den Vereinten Nationen als *threat of peace* behandeln zu lassen.¹⁰³ Für die sowjetischen Beobachter nicht zu übersehen, veröffentlichte die *New York Times* am 4. Oktober 1979 einen

99 Vgl. Ljachovskij: Tragedija, S. 109.

100 Zum sowjetisch-chinesischen Verhältnis siehe ausführlich: Schäfer, Bernd: Phnom Penh/Saigon, 1975, Vietnamesisch-kambodschanische und chinesisch-sowjetische Machtkonkurrenz in Südostasien, in: Andreas Hilger (Hg.): Die Sowjetunion und die Dritte Welt. UdSSR, Staatssozialismus und Antikolonialismus im Kalten Krieg 1945–1991, München, S. 201–218. Zum Bruch zwischen der UdSSR und der VR China siehe Westad: Global, S. 160–170.

101 Vgl. Garthoff: Detente, S. 748–750.

102 Vgl. Brzezinski, Zbigniew: Power and Principle, Memoirs of the National Security Adviser, 1977–1981, New York 1983, S. 420.

103 Vgl. Hanhimäki, Jussi/Westad, Odd A.: The Cold War. A History in Documents and Eyewitness Accounts. Oxford 2004, S. 550–552.

Artikel, der verkündete, dass das US-amerikanische Verteidigungsministerium beschlossen habe, die VR China militärisch stärker zu unterstützen. So sollte Peking im Falle eines bewaffneten Konfliktes den Westen gegen die UdSSR unterstützen können.¹⁰⁴

Relevant wurde eine prochinesische Politik von Seiten der USA auch auf dem südostasiatischen Schauplatz, hier unterstützten die USA die chinesischen Bestrebungen, die Roten Khmer in Kambodscha gegen die von der Sowjetunion protegierten vietnamesischen Truppen am Leben zu halten. So wurde die chinesische Generallinie bei Abstimmungen vor den Vereinten Nationen sowie der Association of Southeast Asian Nations (ASEAN) unterstützt. Die VR China hatte sich aus Sicht der UdSSR zu einem doppelten Gegenspieler entwickelt, zum einen als Antipode auf dem Feld der ideologischen Sichtweise gegenüber dem für die UdSSR richtigen Weg zum Kommunismus, zum anderen als geopolitische Konkurrenz. Geopolitisch sah sich die UdSSR einer globalen strategischen Konfrontation ausgesetzt, waren doch sowohl die sino-sowjetischen Beziehungen wie auch jene zu den Vereinigten Staaten zum Zeitpunkt der Intervention auf einem Tiefpunkt angelangt. Sicherheitspolitisch hatte sich die Annahme durchgesetzt, dass »die nationale Souveränität Afghanistans verloren [wäre], Iran, Pakistan, China würden das Land in Stücke reißen, die Herrschaft der USA und anderer westlicher Mächte würden sich in ihm festigen«, wie Aufzeichnungen des Gesprächs zwischen den Außenministern der Sowjetunion und Afghanistans, A. A. Gromyko und Shah Mohammed Dost vom 4. Januar 1980 belegen.¹⁰⁵ Ganz ähnlich äußerte sich auch B. Karmal im schon zitierten *Spiegel*-Interview, in welchem er ausführte, dass es einen Plan gebe,

Afghanistan unter fremde Länder aufzuteilen. Die südlichen und südöstlichen Teile sollten unter die Herrschaft Pakistans kommen, die Nordteile,

104 Vgl. New York Times, »Study Urges U.S. Aid to Chinese Military«, 04.10.1979. Auch wenn die Inhalte des lancierten Artikels von Cyrus R. Vance am folgenden Tag mit der Aussage, man werde die politische Richtung nicht ändern und keine Waffen an die Chinesen verkaufen, dementiert wurden, blieb die journalistische Investigation haften. Vgl. New York Times, »Vance Affirms Ban on Arms for China«, 05.10.1979. Die USA verfolgten eine Regulierung des möglichen Schadens und hatten, wie spätere Forschungen bestätigen, die inneren politischen Spannungen (Cyrus R. Vance versus Zbigniew K. Brzezinski) abgebaut. US-amerikanische Überwachungsstationen und Waffenlieferungen an die VR China wurden zur politischen Realität. Vgl. Brzezinski: Power, S. 423–424.

105 Vgl. Allan/Bucherer: Geheim, S. 203–205 (Dokument 15:15.1–15.13).

wie Badachschan und Tachar [sic!] unter die Chinas. Und in Kabul sollte ein Henker als absoluter Befehlsempfänger der CIA eingesetzt werden.¹⁰⁶

Die VR China avanciert neben den USA zum integralen Bestandteil sowjetischer Feindbilder in Schrift und Bild.¹⁰⁷ In fotografischen Bildern hingegen fand sich die VR China in den hier untersuchten Printmedien als Feindbild nicht.

Ein weiterer abschließender Gesichtspunkt muss in eine angemessene Betrachtung der Interventionsgründe zusätzlich einfließen. Eine klare Position gegenüber einer Intervention aus wirtschaftlichen Verlustängsten der im Vorfeld der Intervention geleisteten finanziellen und materiellen Leistungen ist der Forschungsliteratur wie auch den Akten und Dokumenten nur schwerlich zu entnehmen – auf eine interpretierte Pfadabhängigkeit zwischen wirtschaftlichem Engagement und Interventionsentscheidung bei B. Chiari wurde hingewiesen. Im Vorfeld wurde bereits die besondere Rolle betont, die Afghanistan an der südlichen Außengrenze der UdSSR innehatte. Unter N. S. Chruščëv entwickelte sich die Unterstützung Afghanistans zu einem politischen Faktor, der sich über ökonomische Gesichtspunkte aus Fragen der Sicherheit speiste. Der Erste Sekretär formulierte es retrospektiv in einem Gleichnis: So würden die geleisteten Zahlungen und Unterstützungen nur ein Tropfen in einem Ozean sein, im Verhältnis zu dem, was gezahlt werden müsste, um sich einer möglichen US-amerikanischen Militärbasis in Afghanistan entgegenzustellen.¹⁰⁸ Diese punktierte Sichtweise auf die sowjetische (Entwicklungs-)Hilfe für den südlichen Nachbarn generierte ein komplexes System aus auf Afghanistan zugeschnittenen Leistungen. Auf der einen Seite erkannten die Vertreter der sowjetischen Wirtschaftsplanung, wie etwa A. S. Skachkov als Vorsitzender des Staatlichen Komitee für Außenhandelsbeziehungen der UdSSR,¹⁰⁹ die positiven Effekte für die gesamtwirtschaftlichen Verflechtungen und entwickelten sich weg von rein politisch motivierten Wirtschaftshilfen. Auf der anderen Seite behielt gerade Afghanistan seinen wirtschaftlichen Sonderstatus.¹¹⁰ So

106 Der Spiegel, »Hafisullah Amin war ein Agent der CIA«. Der afghanische Staats- und Parteichef Babrak Karmal über die sowjetische Invasion. 14/1980, S. 139.

107 Zu politischen Karikaturen, in denen die Zeichner klar verständlich mit stereotypischen chinesischen Vorurteilen als harte Bildzeichen arbeiteten, vgl. Krasnaja Zvezda, 03.08.1980, S. 3; 23.10.1981, S. 3; Allan/Bucherer: Geheim; S. 169 (Dokument 11:11.21); S. 267–269 (Dokument 18:18.2–18.3); S. 305 (Dokument 20:20.2).

108 Vgl. Ewans, Martin: Afghanistan. A Short History of Its People and Politics, New York 2001, S. 157.

109 Gosudarstvennyi komitet po vnešnim ekonomičeskim svjazjam (GKES).

110 Vgl. Bradsher: Afghanistan, S. 24.

erhielt Afghanistan beispielsweise langangelegte Kredite, die auf 10 bis 30 Jahre berechnet und mit nur 2 bis 3 Prozent verzinst wurden. Afghanistan sicherte sich somit eine reale Chance auf Rückzahlung.¹¹¹ Im Falle Afghanistans konnten die Rückzahlungen in Form von Bartergeschäften oder monetären Mitteln erfolgen. Die Bartergeschäfte wurden zumeist über Produkte aus von der Sowjetunion unterstützten agrarwirtschaftlichen oder industriellen Projekten gesichert, was aus Sicht der UdSSR den maximalen Effekt auf die Entwicklung der Länder der »Dritten Welt« bedeutete.¹¹² Ein Hineindriften nationaler Volkswirtschaften in einen sowjetisch dominierten Wirtschaftskreislauf ist nicht von der Hand zu weisen, doch gilt es hier nicht, den erreichten Effekt zu analysieren, sondern die Intention der damaligen Entscheidungen. So lag das sowjetische Interesse nicht primär in der einseitigen ökonomischen Abhängigkeit Afghanistans von der Sowjetunion, sondern in der dauerhaften Sicherstellung einer ökonomischen und somit erhofften politischen Stabilität.¹¹³ Am Beispiel der fossilen Brennstoffe, wie Erdgas und Erdöl, zeigt sich das schwierige Verhältnis einer klaren Grenzziehung zwischen sowjetischem Eigennutz in der Ausbeutung der afghanischen Ressourcen einerseits¹¹⁴ und der Aufbauleistung in Afghanistan andererseits. So baten die afghanischen Verantwortlichen schon 1973 um Hilfsleistungen in der Erschließung der Gas- und Ölfelder, wie die UdSSR in den 1980er Jahren billiges Erdgas aus Afghanistan importierte, um die eigenen Ressourcen für den Weltmarkt freizuhalten. Ohne die Hilfe sowjetischer Gelder und Spezialisten wäre eine Exploration der nordafghanischen Lagerstätten nicht möglich gewesen, woraufhin der Export der Rohstoffe ein Drittel des afghanischen Staatshaushaltes absicherte.¹¹⁵ Ferner blieb der Importpreis der afghani-

111 Die Angebote bedeuteten längere Laufzeiten und geringere Zinsforderungen von Seiten der UdSSR als gegenüber anderen Vertragspartnern. Westliche Kreditangebote waren zudem oft ungünstiger angelegt. So die beispielhaft angebrachten Kredite vom 01.03.1956 (auf [30] Jahre, zu [2] Prozent Zinsen, in Höhe von [69,5] Millionen Rubel), vom 27.02.1975 1956 (30; 2; 108), vom 01.03.1979 (12/15; 2/2; 200/70) und 27.02.1985 (12; 3; 168). Vgl. Robinson/Dixon: *Developing*, S. 167–168.

112 Vgl. RGAE, F. 413, Op. 31, D. 4734, L. 21.

113 Vgl. Dupree, Louis: *Afghanistan*, New York 1980, S. 640. Zur Interpretation einer neokolonialistischen Vorgabe mit dem Ziel einer afghanischen Abhängigkeit von der Sowjetunion und möglicher expansiver Intentionen siehe Noorzoy, Siddieq M.: *Long-Term Economic Relations between Afghanistan and the Soviet Union. An Interpretive Study*, in: *International Journal of Middle East Studies* 17 (1985) 2, S. 151–173. Zur Absicht einer militärischen Integration siehe S. 160, die Interpretation zur wirtschaftlichen Integration ist zu finden: S. 163–164.

114 Vgl. Brechna: *Geschichte*, S. 311; 316–317.

115 So beliefen sich die afghanischen Exporteinnahmen in den Jahren 1984/1985 auf 314 Millionen US-Dollar. Vgl. Kipping: *Erfolg*, S. 126. Zur Diskussion der Hilfsgesuche siehe RGAE, F. 413, Op. 31, D. 6201, L. 1–3.

schen Rohstoffe auch Verhandlungssache zwischen den Vertragspartnern, wie es gleichwohl den Abkommen entsprach, Rückzahlungen für geleistete Kredite aus den Importen gegenzurechnen. Ein indirektes Faktum – die Erschließung der nordafghanischen Fördergebiete von sowjetischer Seite zu überdenken – bestand in der Bereitstellung kostspieliger Transporteinrichtungen, die schlussendlich ebenfalls von der Sowjetunion finanziert wurden. Eine Zusammenarbeit der beiden Vertragspartner auf dem Gebiet der Ressourcenerschließung blieb über den gesamten Konfliktzeitraum bestehen.¹¹⁶ Den Befürwortern einer Pfadabhängigkeit spielt als Argument jener Umstand in die Karten, dass die Sowjetarmee im Verlauf der Intervention den Norden Afghanistans besonders zu schützen versuchte – so gelang es ihr, neben den urbanen Zentren und den Hauptversorgungswegen den Norden des Landes gegen die oppositionellen Kräfte zu halten.¹¹⁷ Auch wenn sich in diesem Gebiet ein Großteil der Aufbauleistungen durch die Sowjetunion konzentrierten, so blieb ein militärischer Fokus auf dieses Gebiet nur folgerichtig: So war erstens der Norden Afghanistans die unmittelbare Schnittstelle zwischen den zentralasiatischen Republiken und Afghanistan, zweitens waren schon in den Zeiten multinationalen Engagements hier die sowjetischen Leistungen konzentriert und gleichwohl konnten bei dem fortlaufenden Konflikt drittens die Versorgungswege aus der UdSSR und die geleisteten Investitionen gleichzeitig geschützt werden.

Tab. 6: Interventionsentscheidung nach Faktoren

Faktoren	(Visuelle) Propaganda	Realpolitik
»Bruderhilfe«/Hilfsgesuche	+	(+)
Souveränität (DRA)	+	+
Aprilrevolution	+	(+)
Sicherung der Südgrenze (UdSSR)	(+)	+
Negativer Reformprozess (DRA)	–	(+)
Opposition (DRA)	+	–
Brežnev-Doktrin	–	(+)

116 Siehe hier das Protokoll der dritten Sitzung der sowjetisch-afghanischen Kommission zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit vom Juni bis Juli 1983. Vgl. GARF, F. 5446, Op. 142, D. 1432, L. 5. Zum Juli 1986 siehe GARF, F. 5446, Op. 147, D. 1676, L. 2. Zum Einsatz von Spezialisten in der Zeit von dem August 1985 bis zum Januar 1986 aus den Bereichen der Geologie und Gasindustrie siehe GARF, F. 5446, Op. 147, D. 1672, L. 1–13.

117 Vgl. Kipping: Erfolg, S. 131–135.

Faktoren	(Visuelle) Propaganda	Realpolitik
Prestigeverlust (UdSSR)	+	(+)
Repräsentanten (UdSSR)	-	(+)
Repräsentanten (DRA)	+	+
Entscheidungsträger (UdSSR)	-	(+)
Religion	-	(+)
Außenpolitische Euphorie	+	(+)
Ökonomische Faktoren	-	(+)
Bodenschätze	-	-
Außenpolitik (USA)	+	+
Außenpolitik (VR China)	+	+
-	nicht ausschlaggebend	
(+)	mit ausschlaggebend	
+	ausschlaggebend	

Aus der Darlegung der die Intervention beeinflussenden Faktoren (Tab. 6) kann abgeleitet werden, dass es auf der einen Seite zu einer Betonung von Gründen in der offiziellen Propaganda kam, die von den ausschlaggebenden Faktoren abwichen, wie auf der anderen Seite die realpolitischen Auffassungen entweder gar nicht publik gemacht oder in einen veränderten Kontext gesetzt wurden. Eine Verschleierung der realen Gründe kann interpretiert werden. Die Interventionsentscheidung bleibt weiterhin als Multikausalität zu verstehen, in welcher neben klaren Hauptgründen auch beeinflussende Faktoren auftraten. Wenig überraschend erschien der Umstand, dass Faktoren der Ideologie wie der sozialistische beziehungsweise proletarische Internationalismus mit dem Teilaspekt der Bruderhilfe in der Entscheidungsfindung von geostrategischen Gesichtspunkten überlagert wurden. Zweifelsohne blieb die Hilfe für den südlichen Nachbarn im medialen Diskurs tonangebend, stand aber zur Entscheidungsfindung hinter den realpolitischen Gründen zurück. In der visuellen Propaganda zu dem Interventionsgeschehen der ersten beiden skizzierten Phasen überdeckten die ideologischen Sujets die realpolitischen Sachverhalte vollends. Dieses Vorgehensweise führte schlussendlich zu dem Umstand, dass selbst Bruchteile ideologischen Vorgehens, wie der Transfer von zivilisatorischen Errungenschaften, ihre Glaubwürdigkeit durch einen sich verstärkenden Legitimationsverlust verloren.

Viktor V. Grišin, Mitglied des Politbüros und bis 1985 Erster Sekretär des Stadtkomitees von Moskau und als Apparatschik geltender Funktionär, äußerte sich stellvertretend so zur Intervention: In einem Artikel der *Moskovskaja Pravda* vom 6. Februar 1980 ließ er verlauten, dass der sozialistische Internationalismus Hilfe für das afghanische Volk verlange, um die Errungenschaften der Aprilrevolution zu verteidigen. Viele Wortmeldungen der ersten Monate nach der Intervention in Afghanistan wirken nach den in der *Pravda* erschienenen Verlautbarungen L. I. Brežnevs vom 13. Januar 1980 wie ein unterstützendes Gruppenecho.¹¹⁸ Die omnipräsente Rechtfertigung, vertraglich gebunden gewesen und den Hilfsgesuchen nachgekommen zu sein, ermöglichte zwar die vollzogenen Sujets, wie etwa der internationalistischen Bruderhilfe in der visuellen Bildsprache, wie sie es den (Bild-)Redakteuren gleichwohl erlaubte, an den visuellen Traditionsbestand der UdSSR anzuknüpfen, es hinderte sie aber, andere Faktoren parallel in den Diskurs einbringen zu können. So rückte der Aspekt der Grenzsicherung überhaupt erst im Jahre 1987 in den visuellen Diskurs nach.¹¹⁹ Das visuelle Verschweigen des negativen Reformprozesses in Afghanistan verschloss von vornherein die Implikation einer Politik, wie sie ab 1986 in Form der »Politik der nationalen Versöhnung« den Weg auch in die sowjetischen Medien fand – textuell und visuell. Fast wäre man geneigt, die Umstände mit der Annahme einer zeitlich begrenzten Intervention zu erklären, doch war von einer Einsicht in die Fehler der afghanischen und sowjetischen Repräsentanten zur Zeit der Intervention so lange keine Rede, bis die Brežnev-Riege entmachteter, verstorbenen oder diskreditierter war und eine Schuldzuweisung von Seiten der Gorbatschow-Administration an die Vorgänger möglich war. Wie schwierig sich diese Umstellung rein visuell gestaltete, zeigte nicht zuletzt auch die »Phase der visuellen Strategielosigkeit«. Diesen Aspekt der Diskussion abschließend, muss dennoch festgehalten werden, dass die Annahme,

118 Vgl. *Moskovskaja Pravda*, 06.02.1980, S. 2–3. L. I. Brežnev verteidigte die Intervention mit den Argumenten, dass eine Preisgabe des Landes Afghanistan in die Hände des Imperialismus spiele. So solle verhindert werden, dass sich dort erfolgreich ein zweites Chile wiederholen könne. Vgl. *Pravda*, »Otvety L. I. Brežneva na voprosy korrespondenta gazety ›Pravda‹, 13.01.1980, S. 1.

119 So würden die Grenzsoldaten am Fluss Pandsch das Eindringen von Banden verhindern. Der Fluss Pandsch war zu sowjetischen Zeiten Grenzfluss zu Afghanistan. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Boj na beregu Pjandža«, 23.04.1987, S. 4. Weiterführend veröffentlichte die *Krasnaja Zvezda* eine Fotoreportage mit ausführlichem Begleittext. Unter dem Titel »Wache« (»Zastava«) wurde die Geschichte der sowjetischen Grenzsicherung visuell und textuell verarbeitet und ein Bogen zu den erworbenen Erfahrungen in Afghanistan geschlagen. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Zastava«, 03.04.1988, S. 1.

eine räumlich und zeitlich begrenzte Intervention führen zu können, auch die Begrenzung des beteiligten militärischen wie zivilen Personals impliziert hätte. Daher kann von der Annahme ausgegangen werden, dass die Informationsflüsse hätten zielführender gelenkt werden können. Die gelenkten Informationen in die (geschlossene) sowjetische Gesellschaft hinein, wie sie sich noch zum Beginn des Interventionszeitraums gestalteten, hätten weiterhin begrenzt bleiben können. Der Einsatz propagandistischer Schablonen muss also gleichzeitig unter der Annahme einer zeitlichen Begrenzung der Intervention sowie der Ansicht, die Informationspolitik nicht anpassen zu müssen, gesehen werden.

Primär bildete die Sicherung der Südgrenzen durch Kontrolle des geografischen Vorfeldes einen der Hauptgründe der Intervention. Dazu diente die Aufrechterhaltung eines Cordon sanitaire, welche mit einer medialen Kampagne der internationalistischen Hilfe abgesichert werden sollte und selbst als klar formuliertes Faktum an die Soldaten des begrenzten Kontingentes weitergegeben wurde.¹²⁰ Weitere Hauptgründe waren die Außenpolitik der Vereinigten Staaten sowie der VR China. Wie an vorderer Stelle beschrieben werden konnte, galt ein Schwenk der USA in Richtung Afghanistan als Angstfaktor der Kremladministration. Diese wurde durch ein Loyalitätsdefizit gegenüber der Politik von Seiten H. Amins verstärkt.¹²¹ Das vermeintlich aggressive außenpolitische Gebaren der beiden ideologischen und wirtschaftlichen Gegenmächte und ihre Unterstützungsleistungen für die innerafghanische Opposition wurden von sowjetischer Seite für den medialen Diskurs instrumentalisiert und dienten so der Flankierung der Bruderhilfe. Sie unterstützten den von L. I. Brežnev in den zeitgenössischen Diskurs eingebrachten Begriff des »unerklärten Krieges« (von außen) in Afghanistan.¹²² Sowjetische Zeitzeugen und Interventionsteilnehmer bestätigten eine persönliche Beeinflussung durch diese Art der Berichterstattung. So glaubte eine Vielzahl der Soldaten, involvierten Zivilisten und Berater der Sowjetunion, dass man der afghanischen Bevölkerung zu Hilfe kommen werde – eine Einschätzung, die sich durch die unmittelbare Interventionserfah-

120 Vgl. Allan/Kläy: *Ideologie*, S. 30–31. Zur Sicherung der Grenze sowie als Inhalt der politischen Unterrichtseinheiten siehe Alexijewitsch: *Zinkjungen*, S. 43; 198; 213.

121 Vgl. *Pravda*, »Vystuplenie Karmalja Babraka«, 31.12.1979 und »Za spločenie naroda«, 03.01.1980.

122 *Neob'javennaja vojna* wurde als Begriff von L. I. Brežnev in die Debatte eingeführt. Vgl. *Pravda*, »Otvety L. I. Brežneva na voprosy korrespondenta gazety ›Pravda«, 13.01.1980, S. 1; (BArch), DY 30 JIV 2 2 1816, Außerordentliche Sitzung des Politbüros am 28. Dezember 1979, S. 5–8.

rung sehr schnell in das Gegenteil verkehrte.¹²³ Ein weiterer Hauptfaktor in der Entscheidungsfindung ist bei den Verantwortlichen selbst zu suchen. In ihnen akkumulierten sich mehrere reglementierende Faktoren: erstens die Beeinflussung der Lageeinschätzung durch die sowjetischen und afghanischen Repräsentanten vor Ort in Afghanistan, zweitens persönliche Beziehungsgeflechte, wie die Freundschaft zwischen N. M. Taraki und L. I. Brežnev, drittens eine technokratisch-konservative Auslegung von politischen Grundsatzentscheidungen sowie viertens das Ignorieren von Bedenken des Generalstabs.¹²⁴ Zusätzlich war fünftens eine Bezugnahme auf frühere Interventionserfahrungen (direkte Art: Ungarn 1956, ČSSR 1968; indirekt: Suezkrise 1956, Kuba 1962, Angola 1975, Ogaden 1977/1978) im Kreis der Entscheider nicht zu leugnen.¹²⁵ Die Unkenntnis über die Lage sowie das bewusste Ignorieren der Sachverhalte waren gleichsam im Bezug auf die diversen Verflechtungen und Kompetenzkämpfe der in Afghanistan agierenden Behörden zu sehen, welche als Resultat divergierende Einschätzungen der Lage produzierten. Weiterhin wurde festgestellt, dass die eigenen akademischen Spezialisten für Afghanistan (vorrangig Historiker und Linguisten) nicht in der Lage waren, Wissen adäquat zu akkumulieren.¹²⁶ Diese Gruppe bildete einen zusätzlich beeinflussenden Personenkreis zu jenen, die als zivile oder militärische Berater vor Ort in Afghanistan im Einsatz waren.

123 Vgl. Heinämaa/Leppänen/Yurchenko: *Veterans*, 110; Allan/Kläy: *Ideologie*, S. 252; 274; Alexijewitsch: *Zinkjungen*, S. 41; 198; 202–203.

124 Das Verhältnis zwischen dem sowjetischen Militärapparat und der politischen Führung konnte als angespannt bezeichnet werden. Der Chef des Generalstabs Nikolaj V. Ogarkov sowie sein damaliger Stellvertreter Sergej F. Achromeev waren im Allgemeinen gegen die Intervention und im Verlauf gegen die Art ihrer Umsetzung. D. F. Ustinov hatte generell keinen guten Stand unter den sowjetischen Militärs, galt er doch als »Zivilist« in Uniform. D. F. Ustinov selbst stufte die kollektiven Entscheidungen des Politbüros wichtiger ein als die militärische Expertise, die Erfahrungen und Meinungen des Generalstabs. Vgl. *Kommunist vooružennych sil*, Nr. 22, 1990, S. 64.

125 So war beispielsweise J. V. Andropov als Botschafter in Ungarn (1954–1957) zur Zeit des Einmarsches sowjetischer Truppen. Vgl. Bradsher: *Afghanistan*, S. 170–171. Zur Entscheidungsfindung der Vorinterventionstage, zur Rolle L. I. Brežnevs und weiterer Personen der Nomenklatura beim Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes in der ČSSR siehe Prozumenščikov, Michail: *Die Entscheidung im Politbüro der KPdSU*, in: Stefan Karner/Natalja G. Tomilina/Alexander Tschubarjan et al. (Hg.): *Pragerfrühling. Das internationale Krisenjahr 1968*, Wien, Köln 2008, S. 205–241. Zum ČSSR-Effekt im Bezug auf L. I. Brežnev siehe auch: Bowker: *Brezhnev*, S. 91. Das die früheren militärischen Interventionen auch dem sowjetischen Generalstab als Erfahrung dienten, siehe Grau/Gress: *Superpower*, S. xxiii. A. Kalinovsky spricht vom »Czechoslovakia syndrome« (schnelle Erfolge bei minimalem Einsatz). Vgl. Kalinovsky: *Goodbye*, S. 25; Roy: *War*, S. 13.

126 Vgl. Bradsher: *Afghanistan*, S. 163. Zu erwähnen ist hier das Institut für Orientstudien der Akademie der Wissenschaften der UdSSR.

Weniger ausschlaggebend, aber doch relevant blieben jene Faktoren wie die Religion, die ökonomischen Zahlen im Bezug auf Kosten einer Intervention und ebenso die bis dato investierten Sach-, Dienst- und Geldleistungen. Auch die Frage nach dem Zugang zu Bodenschätzen blieb hinter den sicherheitsstrategischen Fragestellungen zurück oder wurde erst nach erfolgter Intervention erneut ein Faktor von Bedeutung. Klare Pläne zur Sicherung der Erdöl- und Erdgasfelder im Norden Afghanistans lassen sich in den Entscheidungen der Nomenklatura ebenso wenig nachweisen wie jene Argumente, die eine Ausnutzung der strategischen Position Afghanistans durch die UdSSR suggerierten. Ein militärischer Durchmarsch der Sowjetarmee zu den Ressourcen des Persischen Golfs war nicht Planungsgrundlage sowjetischer Strategen.

Theoretisch waren die Luftstreitkräfte der Sowjetunion um über 300 Kilometer an die Straße von Hormus herangerückt und hatten dadurch unbestreitbare taktische Vorteile erhalten, doch wären die in der Intervention eingesetzten Kampfflugzeugtypen (Suchoj Su-17/22/25 oder die Mikojan-Gurevič MiG-21/23) auch alleinig durch ihre Maximalreichweite in der Lage gewesen, vom Territorium der UdSSR aus zu operieren. Die Flugplätze, welche eine Rolle hätten spielen können, lagen in Herat (befestigte und unbefestigte Rollbahnen – insgesamt 2500 Meter Start- und Landestreifen) sowie Shindand (Beton- und Asphaltbetondecke – insgesamt 2940 Meter Start- und Landestreifen). Diese waren in die Sicherung des gesamten afghanischen Ostens so weit involviert, dass andere Einsätze kaum möglich waren. Alle anderen wichtigen aeronautischen Kapazitäten waren im Norden und Westen des Landes stationiert und verloren somit den von westlichen Beobachtern angeführten strategischen Zweck. Zusätzlich zeigte der Verlauf der Intervention die theoretische Berücksichtigung der jeweils nationalen Lufthoheiten der Anrainerstaaten, speziell die zur Islamischen Republik Pakistan.¹²⁷ Die Region des Persischen Golfs sicherte damals rund ein Drittel des US-amerikanischen Bedarfs an Erdöl, zwei Drittel des europäischen sowie drei Viertel der Importe Japans ab. US-Präsident J. Carter reagierte mit der Erklärung zur Lage der Nationen vom 23. Januar 1980 und erklärte den Persi-

127 So soll es den Befehl eines Artillerieverbotes in einem Korridor von 15 Kilometern entlang der pakistanischen Grenze gegeben haben. Die Luftstreitkräfte sollten weiterhin einen 10-Kilometer-Bereich beachten, eine Verletzung der Lufthoheit sollte verhindert werden. In der Praxis nahm die Verletzung der jeweiligen Grenzen mit dem Verlauf des Krieges zu. Vgl. Markowskij: Himmel, S. 74–87. Zur Lage der Flugplätze in Afghanistan vgl. ebd., U1.

schen Golf zur lebenswichtigen Sphäre US-amerikanischer Interessen.¹²⁸ Die sogenannte Carter-Doktrin folgte als offizielle Reaktion auf die militärische Intervention der UdSSR in Afghanistan – sie hatte aber in der Direktive Nr. 18 vom 26. August 1977 schon abgesehen werden können. So sollte die US-amerikanische Strategie im Sinne eines »Gegengewichtes zur sowjetischen Militärmacht in Schlüsselregionen, [...] aus einer Kombination militärischer Kräfte, politischer Bemühungen und Wirtschaftsprogrammen, insbesondere in Europa, dem Nahen Osten und Ostasien« reformiert werden. Ferner wurden schnelle militärische Einsatztruppen angedacht, um in den besonders sensiblen Regionen von US-amerikanischem Interesse, wie dem Mittleren Osten, der Region des Persischen Golfes oder Korea eingesetzt werden zu können.¹²⁹

Weiterführend trug die militärische Intervention grundsätzliche Zeichen einer begrenzten Aktion, die sich in den Grundannahmen der sowjetischen Führung widerspiegelte. So wurde der begrenzte Charakter der Intervention stets unterstrichen, wie auch das begrenzte Kontingent sowjetischer Truppen nur eine grundlegende, keine allumfassende Absicherung des Einflusses gewährleisten konnte. Dieser Umstand stand den Planern mehr als deutlich vor Augen.¹³⁰ Zusätzlich plante die militärische Führung mit der Entsendung der sowjetischen Streitkräfte in Begrenzung, die Intensivierung der Auseinandersetzung gering halten zu können und somit auch einem »Vietnam-Syndrom« in Form einer Eskalationsspirale entgegenzuwirken. Eine Minimierung der militärischen Schlagkraft wurde in Kauf genommen, um eine totale diplomatische Isolation der sowjetischen Position sowie des Regimes in Kabul zu verhindern, wie sie im Managen des Konfliktes eine Ausweitung über die Grenzen eines regionalen Konfliktes hinaus unterband.¹³¹

128 Zur Entstehung der sogenannten Carter-Doktrin und zur Interpretation, die Intervention in Afghanistan sei nur der Tropfen zum überlaufenden Fass gewesen, siehe Hubel: *Orient*, S. 42. H. Hubel vertritt die Ansicht, dass die amerikanische Politik nicht erst mit dem Truppeneinmarsch 1979 umgeschwungen sei, sondern schon in der präsidentiellen Direktive Nr. 18, vom 26. August 1977 vorgedacht gewesen sei. Vgl. PD/NSC-18 U.S. National Strategy, einzusehen unter: <https://www.jimmycarterlibrary.gov/documents/pddirectives/pd18.pdf> [31.10.2016].

129 Vgl. Hubel: *Orient*, S. 4–5.

130 Vgl. Chiari: *Kabul*, S. 260; 275. Ähnlich Garthoff, Raymond L.: *A Journey through the Cold War. A Memoir of Containment and Coexistence*, Washington, D.C. 2001, S. 338 und Kalinovsky, Artemy M. (2009): *Afghanistan Is the New Afghanistan*, 04.09.2009, http://www.foreignpolicy.com/articles/2009/09/04/afghanistan_is_the_new_afghanistan [01.05.2017]; Kipping: *Erfolg*, S. 93.

131 Vgl. Roy: *War*, S. 32.

7.2 Die »Phase des visuellen Ausbaus« – Die Jahrgänge 1980–1983

7.2.1 Aspekte eines gewaltlosen Krieges – Der Jahrgang 1980

In der Militärzeitung *Krasnaja Zvezda* erschienen im Jahrgang 1980 ganze 73 fotografische Bilder, welche sich auf 39 Ausgaben über das Jahr hinweg verteilten. Die H-M dominiert das Vergleichspaar der Hauptkategorien mit 50 Darstellungen (68 Prozent) gegenüber der H-Z mit 23 fotografischen Bildern (32 Prozent). Von den im Jahrgang 1980 dargestellten Angehörigen der jeweiligen bewaffneten Organe wurde in einem leicht geringeren Umfang die Oberkategorie-Militär-Militär (O-M-M) als Wiedergabeform gewählt, es überwiegt somit die Darstellung von Soldaten in militärisch konnotierten Handlungen in einem Verhältnis von 1,2:1 gegenüber den dargestellten Militärangehörigen bei zivil konnotierten Handlungen. Nennenswert erscheint das Ergebnis bei der Darstellung der jeweiligen Armeekontingente. So liegt der Wert für die Angehörigen der afghanischen Armee bei 34 Darstellungen (57 Prozent) zu 26 Illustrationen (43 Prozent) für die Angehörigen der Sowjetarmee. Wie an vorderer Stelle angeführt, war das Jahr 1980 somit der einzige Zeitraum, in welchem die afghanische Armee die Unterkategorie beherrschte. Dabei kommt einer weiteren Unterkategorie Bedeutung zu – in 58 Prozent der militärischen Darstellungen wurde Militärtechnik visualisiert, wobei nur 3 fotografische Bilder allein von der Technik bestimmt wurden, die Darstellung von Menschen als Bildzeichen demnach fehlte. In 26 fotografischen Illustrationen wurden Menschen und Technik gleichermaßen dargestellt. Das Jahr 1980 verdeutlichte einen Trend, der sich durch den gesamten Untersuchungszeitraum fortsetzen sollte – die Darstellung militärischer Sujets benötigte den Menschen, womit interpretiert werden kann, dass der Konflikt nicht übermäßig militärtechnisch abstrahiert wurde. 47 fotografische Bilder (94 Prozent) der Hauptkategorie H-M beinhalten dementsprechend den Menschen als Motivinformation und entsprachen somit der sowjetischen Bildtradition.

Internationalistische Bruderhilfe

Der Effekt einer Kontrastierung im Sinne einer Bloßstellung des »Anderen« schien selten Intention der Bildjournalisten gewesen zu sein – würde doch eine solche Art der Darstellung einem kameradschaftlichen Miteinander widersprechen. Gleichwohl bildeten gegensätzliche Bildzeichen ein visuelles Mittel zur Verdeutlichung einer zivilisatorischen Disparität. Die Darstellung der afghanischen Bevölkerung fand im Sinne eines spontanen Treffens, einer Kommunika-



Abb. 7.2.1.1, 7.2.1.2: Die Originalaufnahmen aus dem Archiv der Fotochronika TASS – eine Suche nach dem richtigen fotografischen Bild.



Abb. 7.2.1.3, 7.2.1.4: Die sowjetisch-afghanische Freundschaft schließt die Waffenbrüderschaft ein.



Abb. 7.2.1.5, 7.2.1.6: Der junge sowjetische Soldat ist nicht nur durch den Blickkontakt im Fokus des Fotografen.

tion auf Augenhöhe und oft zum Zwecke eines interpretierbaren Austausches, im Sinne eines Transfers von kulturellen Errungenschaften, statt. Zur Verdeutlichung soll ein Fallbeispiel des Jahrgangs 1980 herangezogen werden.

Die aufgeführte Auswahl der fotografischen Reproduktionen speiste sich aus drei Quellen. Die fotografischen Bilder bezogen sich aber mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auf den gleichen Grundbestand einer zeitlich und räumlich einheitlichen fotografischen Serie. Die Abbildungen 7.2.1.1 und 7.2.1.2 waren originale Funde aus dem Bestand der Fotochronika TASS, die fotografischen Bilder 7.2.1.3 und 7.2.1.4 kamen am 13. März 1980 in den Druck der *Komsomol'skaja Pravda*. Die abschließenden fotografischen Beispiele 7.2.1.5 und 7.2.1.6 erschienen als fotografische Reproduktionen in der *Krasnaja Zvezda* am 11. März des gleichen Jahres. Das fotografische Beispiel 7.2.1.2 konnte als Abdruck nicht eruiert werden, wohingegen die Abbildungen 7.2.1.4, 7.2.1.5 und 7.2.1.6 wiederum ohne originalen Kontrapart blieben. Die fotografische Veröffentlichung 7.2.1.3 generierte sich durch Beschnitt oder vergrößerte Ausbelichtung aus dem Original 7.2.1.1. Die beispielhafte Darstellung der Fotografien belegt hierbei differente Strategien der Visualisierung. Jene in der *Komsomol'skaja Pravda* veröffentlichte Fotografie zeigt im Motivaufbau eine sehr starke Überinszenierung in Form einer Geste des Handschlags und einer Verbrüderungsumarmung als Gruppenkonstellation. Nach dem fotografischen »Gesetz der verbundenen Elemente« (in Verbindung einer Fokuspersion als optische Mitte) wirkt der Motivaufbau monolithisch.¹³² Zusätzlich wurde mit dem vollzogenen Beschnitt des fotografischen Ausgangsmaterials eine die Fotografie füllende Wirkung erreicht, die um die Homogenisierung des fotografischen Hintergrundes ergänzt wurde. Die *Komsomol'skaja Pravda* stand visuell für eine ideologisch konservative Ausrichtung der veröffentlichten Inhalte – somit kann interpretiert werden, dass das verwendete Material im Sinne einer brüderlichen Unterstützung verwendet wurde. Die gänzlich ohne Veröffentlichung gebliebene Fotografie (Abb. 7.2.1.2) wirkte trotz visueller Diagonale im formalen Bildaufbau sehr ungerichtet – die geringere Bindung innerhalb der Personenkonstellation bedeutet ein weiteres Negativum. In beiden Fotografien fehlt zwar der Kontakt zum Rezipienten (Blick in die Kamera), das Fehlen eines visuellen Zentrums im Lichtbild (Abb. 7.2.1.2) stellte wohl den ausschlaggebenden Grund für eine nicht erfolgte Veröffentlichung dar.

132 Vgl. Müller, Mathias: Repräsentation von Tiefeninformationen zur Unterstützung des Wahrnehmungsprozesses bei der gestenbasierenden Interaktion in system- und aggregaträumlichen Bildstrukturen, Dresden 2012, S. 19. Abzurufen unter: https://mg.inf.tu-dresden.de/sites/mg.inf.tu-dresden.de/files/mmueller_diplomarbeit.pdf [27.01.2017].

Auf der Gegenseite enthält die zur Veröffentlichung in der *Krasnaja Zvezda* freigegebene Fotografie viele wichtige Motivinhalte und berücksichtigt den fotografischen »Goldenen Schnitt« im formalen Aufbau. Die Bildzeichen wie Hand- und Zeigegesten, Schulterchluss, Interaktion, Blick in die Kamera sowie Soldaten und Offiziere beider Armeen und afghanischer Zivilisten verschiedener Altersgruppen entsprachen dem interkulturellen und zivil-militärischen Visualisierungsanspruch der Militärzeitung der Anfangszeit. Die fotografischen Bilder 7.2.1.4 und 7.2.1.6 können als visuelle Beigabe zu den jeweiligen »Blickfangfotografien« (Abb. 7.2.1.3, 7.2.1.5) gesehen werden. Dass sich auch hier eine divergierende Auswahl finden ließ, unterstützt die angeführten Interpretationen. So lag, abgesehen vom Aufnahmewinkel und Ausschnitt der Aufnahmen, der visuelle Fokus in der *Komsomol'skaja Pravda* auf dem Afghanen am linken Bildrand – alle weiteren Personen richteten ihren Blick auf diese Person. Die *Krasnaja Zvezda* favorisierte jene Fotografie, in welcher die Soldaten ihren Blick nach vorn orientierten. Die Fokussierung auf das soldatische Narrativ war somit die klare Domäne der Militärzeitung. Abschließend kann festgestellt werden, dass eine Intention in der paarweisen Drucklegung in beiden Zeitungen daran gelegen haben könnte, dass eine Verbindung zwischen den militärischen Einheiten beider Länder auch visuell erzeugt werden sollte. Das harte Bildzeichen der Panzerkappe ist sowohl bei dem afghanischen Unteroffizier der Panzertruppen (Bildtext: »der afghanische Soldat der Panzertruppen, Unterleutnant Chodža Ali«)¹³³ als auch bei der sowjetischen Besatzung des Schützenwagens zu erkennen und wurde durch die textuellen Zusatzinformationen unterstrichen und gleichwohl als freundliches Treffen mit den Einheimischen dargestellt (Bildtext: »Das herzliche Treffen der sowjetischen Soldaten mit den Bewohnern von Khairkhana«).¹³⁴

»Die Sowjets behaupteten hierbei, eine gewaltfreie Kulturrevolution zu unterstützen.«¹³⁵ Diese Aussage von Phillip Casula kann unterstrichen werden, da nahezu jegliche Aggressivität aus den fotografischen Bildern der frühen Interventionsphase verbannt wurde – nichtaggressive Visualisierungen bildeten mögliche Bausteine der angestrebten kulturellen Revolution in Afghanistan. Diese visuelle Strategie korrespondierte mit Teilen der militärischen Strategie: Dass zu Beginn des Konfliktes verstärkt Soldaten der zentralasiatischen Wehrkreise zum Einsatz kamen, sollte das angenommene Niveau der gegenseitigen Gewalt

133 Die textuellen Informationen sind gleichsam findbar unter Fotochronika TASS, 1980:X-21339.

134 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, 11.03.1980, S. 3.

135 Casula: »ethnocide«, S. 705; *Krasnaja Zvezda*, 10.10.1982, S. 3; 20.11.1983, S. 4.

senken helfen.¹³⁶ Diese gewalt- und aggressionsfreien Verbildlichungen wurden durch (interkulturelle) Gruppenkonstellation in einem einzigen fotografischen Sujet umgesetzt – sie bildeten vielfältige Motivinhalte im Verzeichnis der Kategorien U-M-I-M,¹³⁷ der U-M-I-M-Z¹³⁸ im militärischen Bereich sowie etwa der Unterkategorie-Zivil-Interkulturell-Zivil (U-Z-I-Z) im zivilen Segment.

In der Hauptkategorie H-Z dominieren die Verbildlichungen des afghanischen Mannes (in 22 fotografischen Bildern) gegenüber der Darstellung von einheimischen Frauen (in 9 fotografischen Bildern). Die Visualisierung eines modernen Frauen- und Männerbildes wurde für das Jahr 1980 bevorzugt. Es ließen sich nur wenige Zivilpersonen nachweisen, die eindeutig der UdSSR zugeordnet werden konnten. Das afghanische Volk stand somit im visuellen Mittelpunkt der sowjetischen Bildberichterstattung und verstärkte die Fokussierung auf Afghanistan und seine Bewohner. In 7 fotografischen Reproduktionen fanden wirtschaftliche Sujetmerkmale ihre Entsprechung (Oberkategorie Zivil-Wirtschaft [O-Z-W], wobei hier die Unterkategorie der Industriesujets [U-Z-W-I] mit vier Darstellungen überwog). Die Unterkategorie wirtschaftlicher Alltagsszenen (U-Z-W-A) folgt mit 3 Versionen. Landwirtschaftlich konnotierte Bildmotive ließen sich in der *Krasnaja Zvezda* für das Jahre 1980 nicht nachweisen.

In der *Pravda* erschienen im Jahr 1980 insgesamt 18 fotografische Bilder mit Bezug zum Untersuchungsgegenstand. Diese verteilten sich auf 15 Ausgaben. Ganz im Gegensatz zur Veröffentlichung des Verteidigungsministeriums dominierte in der *Pravda* die Kategorie H-Z mit 15 fotografischen Abbildungen (83 Prozent) gegenüber der H-M mit nur 3 fotografischen Bildern (17 Prozent). Von den 3 Sujets militärischer Prägung entfielen 2 Darstellungen auf militärische Handlungen, nur 1 Darstellung zeigte Militärs im zivilen Umfeld (O-M-Z). Bei der fotografischen Wiedergabe der Soldaten überwog auch hier die afghanische Armee. In der *Pravda* des Jahres 1980 dominierten gleichsam Darstellungen des Mannes gegenüber jenen der Frau. In beiden Fällen wurde eine moderne Form der Visualisierung für die afghanische Bevölkerung bevorzugt. In der Oberkategorie Zivil-Wirtschaft (O-Z-W) konnten 3 Fotografien verortet werden, wobei ein Motivinhalt der Landwirtschaft (U-Z-W-L) und 2 Sujets der Industrie (U-Z-W-I) zuzuordnen waren. Demzufolge waren diese

136 Vgl. Zhou: Muslim, S. 317.

137 Beispielhaft: *Krasnaja Zvezda*, 26.11.1981, S. 4; 22.10.1981, S. 3; 06.03.1982, S. 3; 18.01.1984, S. 2; 15.10.1986, S. 1; 06.11.1987, S. 3.

138 Beispielhaft: *Krasnaja Zvezda*, 02.10.1981, S. 3; 29.11.1986, S. 4.; 22.08.1987, S. 3 und Fotochronika TASS, V. Zufarov/B. Kavaškin, 1988:X-280929.

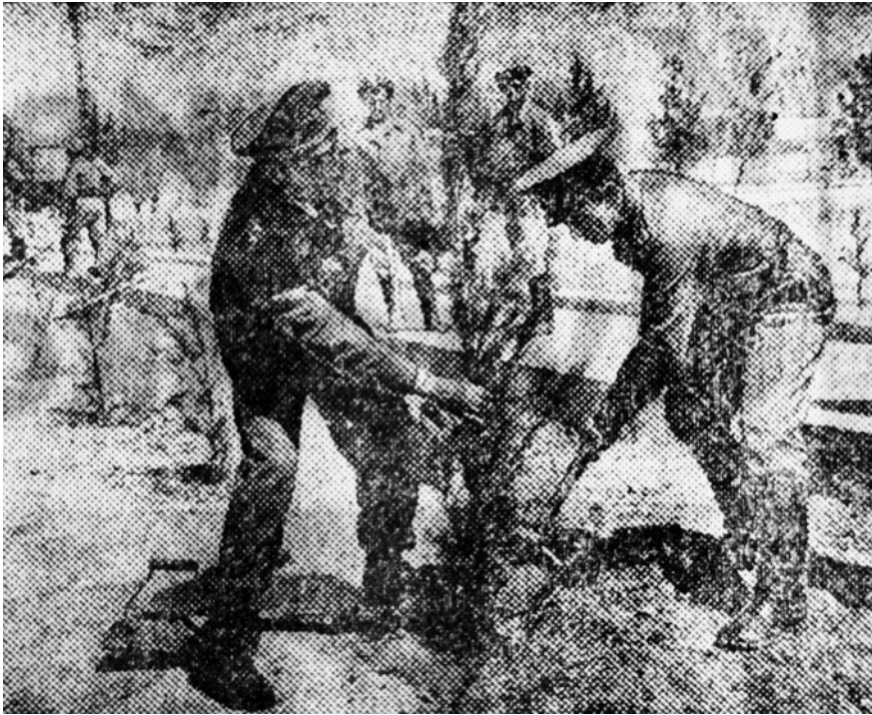


Abb. 7.2.1.7: Klare Rollenverteilung. Der Offizier der sowjetischen Armee führt den Spaten.

Sujetinhalte 1980 schwächer ausgeprägt, als es noch 1979 (7 fotografische Darstellungen) in der *Pravda* der Fall gewesen war. Dieser Umstand muss unter der Einschränkung gesehen werden, dass das Jahr 1979 von einer differentiellen visuellen Grundstimmung geprägt war. Eine Fokussierung auf das sowjetische Engagement sowie die visualisierten Errungenschaften der Aprilrevolution standen im Vordergrund der Bildstrategie von 1979. Ins Auge fällt jene Oberkategorie, welche Sujetinhalte der Kategorie Bildung beinhaltet. Diese Erkenntnis konnte für beide untersuchten Printmedien geltend gemacht werden. Für die *Pravda* wurde 1980 mit 9 Darstellungen der Bildungssujets der höchste Wert innerhalb eines Jahres für den gesamten Untersuchungszeitraum erreicht, für die *Krasnaja Zvezda* bedeuteten 5 Bildungssujets den zweithöchsten Wert der Untersuchung.

Für den Jahrgang 1980 konnte eine weitere, nicht weniger signifikante Sujetgruppe ausgemacht werden – anfänglich war zu vermuten, dass die Sujets der gemeinsamen Arbeitseinsätze (*subbotnik*) in stärkerem Maße visualisiert worden wären. Der Grund für diese Annahme liegt in der später häufig zu finden-



Abb. 7.2.1.8: *Subbotnik* in Kabul. Symbolisch für die Zusammenarbeit und die Veränderung verwendet, war der *subbotnik* ein seltenes visuelles Topos zum Konfliktgeschehen.

den Aussage, die Soldaten des begrenzten Kontingentes hätten nur Bäume gepflanzt und Krankenhäuser gebaut, was einem anfänglich kolportierten Narrativ der internationalistischen Bruderhilfe entsprochen hätte.¹³⁹ Des Weiteren hätte der *subbotnik* als Topos der Vorstellung interkultureller Zusammenarbeit wohl am deutlichsten entsprochen. Die Sujets gemeinsamer Arbeitseinsätze bildeten aber einen nur gering ausgeprägten visuellen Teilaspekt der internationalistischen Bruderhilfe. So konnten für den Jahrgang 1980 drei fotografische Bilder nachgewiesen werden, die gemeinsame Arbeitseinsätze von afghanischen und sowjetischen Soldaten zeigten. Unter dem Titel »Im Namen der afghanisch-sowjetischen Freundschaft« (»Imeni afgano-sovetskoj družby«) wurden zwei Fotografien in den Druck gebracht, welche zum einen das Pflanzen eines Baumes durch zwei Angehörige der jeweiligen Armeen visualisierte, zum anderen eine interkulturelle Gruppe junger Soldaten, welche mit Spaten ausgestattet war und sich freundschaftlich an den Schultern hielt (Abb. 7.2.1.7,

¹³⁹ Vgl. Alexijewitsch: Zinkjungen, S. 44; 67.

7.2.1.8). Die Bildunterschrift bestätigt das visuell Greifbare: »Die sowjetischen und afghanischen Kämpfer beim gemeinsamen *subbotnik* in Kabul«. ¹⁴⁰ Der beigefügte Artikel setzte den gemeinsamen Arbeitseinsatz in einen zusätzlichen Sinnzusammenhang und bettete die Aktionen in das Vorfeld des zweiten Jahrestages der Aprilrevolution: So würden sich die Provinzen des Landes und die Hauptstadt auf das Jubiläum vorbereiten – dieses sei zusätzlich dem 110. Geburtstag V. I. Lenins gewidmet. Das Treffen der jeweiligen soldatischen Gruppen beider Armeen sei von tiefer Freundschaft geprägt, wie die Afghanen vom Leben in der UdSSR sowie dem Wissen über den Kampf sehr beeindruckt gewesen seien. Gemeinsam richte man einen Streifen Ödland ganz in der Nähe der sowjetischen Botschaft in Kabul für die Feierlichkeiten her. ¹⁴¹



Abb. 7.2.1.9: Der Glaube an eine schnelle Veränderung. Noch bestanden die Unterkünfte der 40. Armee in Kabul aus Zelten.

In ganz ähnlicher Weise kam am 3. Juni 1980 eine titellose Visualisierung in den Druck, welche interkulturelle soldatische Gruppen beim abermaligen Pflanzen von Bäumen zeigte, so waren die Spaten erneut die »Waffen« der Umgestaltung vor einer Reihe von Zelten im Hintergrund (Abb. 7.2.1.9). Primär stand erstens

¹⁴⁰ Krasnaja Zvezda, »Imeni afgano-sovetskoj družby«, 17.04.1980, S. 3. Nicht veröffentlicht: Fotochronika Tass, Bachtar, 1982:X-79492/5.

¹⁴¹ Vgl. Krasnaja Zvezda, »Imeni afgano-sovetskoj družby«, 17.04.1980, S. 3

auch hier der gemeinsame Arbeitseinsatz im Fokus und zweitens suggeriert die Reihe an Zelten als hartes Bildzeichen den zeitlich begrenzten und somit vorübergehenden Charakter der militärischen Intervention des begrenzten Kontingentes. Weiterhin wurden die Soldaten in Gesprächen visualisiert, was drittens eine gemeinsame Sprache und additiv ein Verstehen implizierte. Der beigegefügte Text offenbart weitere Aussagen, die einerseits unterstützend, andererseits konnotierend wirkten. So hänge viertens die Kampfbereitschaft der Einheiten von der »väterlichen Sorge der Kommandeure um ihre Untergebenen ab«, wie sich herausgestellt habe, dass fünftens viel Enthusiasmus und Erfindungsgabe vonnöten gewesen sei, das Leben in den Zeltstädten angenehmer zu gestalten. Abschließend wurde die »Allee der Freundschaft« angesprochen, welche durch die beiden Armeen gepflanzt wurde. Die Allee mit Bäumen sei durch eine Versorgung mit Wasser für die von Sonne verbrannte Steppe möglich geworden. Somit wurde sechstens auf einen zivilisatorischen Aspekt der Bewässerung hingewiesen, welcher symbolisch auf eine Erneuerung im Sinne der Neulandgewinnung anspielte, wie siebentens die Völkerfreundschaft und die afghanische Entwicklung mit einer Allee aus jungen Bäumen gleichgesetzt wurde – sie müsse sich demnach noch entwickeln und stärken.¹⁴² Dass mit der angeführten Sorge gleichwohl eine Patronagesituation zwischen der sowjetischen und der afghanischen Armee angedeutet wurde, in welcher die Kontingentoffiziere auch für die afghanischen Soldaten Sorge tragen würden, bleibt anzunehmen. Die Bildzeichen der Fotografie sprachen dafür. Zum einen hält ein sowjetischer Offizier einen Baum, den zwei afghanische Soldaten einpflanzen, zweitens visualisiert das fotografische Bild eine Gesprächssituation am linken Rand der Fotografie. Ein optisch kleiner wirkender afghanischer Offizier schaut perspektivisch zu seinem sowjetischen Konterpart herauf, beide befinden sich in einem nachdenklichen Gespräch, wie der Gestus des sowjetischen Offiziers andeutet. Diese harten und weichen Aussagen in Form von Bild- und Textzeichen als Bild-Text-Kombination verdeutlichen somit den allgemein kolportierten Grund der sowjetischen Präsenz in Afghanistan: die »internationalistische Pflicht« als ein gemeinsames Ziel sowie eine umfassende Gewaltlosigkeit, in welcher sich die *in war community* in den visuellen Belegen zum sowjetisch-afghanischen Konflikt offiziell bewegte. Die gemeinsame Arbeit ging gleichsam mit dem visualisierten Transfer von Wertvorstellungen einher. Der Journalist Gennadi Bočarov schilderte hingegen eine andere Realität:

142 Vgl. Krasnaja Zvezda, 03.06.1980, S. 4.

Vierhundertsechundvierzig Moscheen warteten in Kabul auf die Rechtgläubigen. Diese kamen aber nicht, weil sie beim Subotnik [sic!] waren. Das Ergebnis waren [...] mit Glasscherben bedeckte Straßen, Haß gegen die Revolution, gegen die Sowjets, die Schurawi.¹⁴³

Dieser erste Subotnik sollte auch der letzte in der afghanischen Hauptstadt bleiben.

Wie im Vorfeld angemerkt negierten die visuellen Quellen der *Pravda* im Jahre 1980 die militärische Präsenz der Kontingentsoldaten nahezu vollständig. Am 23. Juni 1980 kam es zur Setzung eines Artikel unter dem Titel »Warmer Abschied« (»Teplye provody«), in welchem ganz im Sinne einer interkulturellen militärischen Gruppenkonstellation ein fotografisches Bild gesetzt wurde. In der klassischen *one-in-the-middle*-Formation steht hierbei nicht der militärische Vorgesetzte im perspektivischen Zentrum, sondern ein Soldat des begrenzten Kontingentes mit zentralasiatischer Herkunft. In einem Gespräch mit afghanischen Offizieren wurde so die inhaltliche Aussage eines gegenseitigen Verstehens, einer gemeinsamen Sprache visualisiert – der Einsatz von Soldaten zentralasiatischer Herkunft entsprach der angedeuteten Intention, das Gewaltpotential durch sprachliche Verständigung zu minimieren und somit den angedachten unterstützenden Kurs besser umsetzen zu können.¹⁴⁴ Die textuellen Informationen des Artikels unterstützten die brežnevschen Aussagen der Legitimationsstrategie in der Hinsicht, als dass sie auf die Hilfesuche der afghanischen Regierung, die sowjetisch-afghanischen Verträge der Freundschaft und Zusammenarbeit, die äußere Aggression gegenüber Afghanistan und das Erweisen internationalistischer Hilfe hinwiesen. Zwei weitere propagandistische Faktoren lassen sich aus dem Artikel entnehmen: Zum einen wurde auf die erfolgreiche Bodenreform verwiesen,¹⁴⁵ zum anderen würden die ersten Truppen das Land am Hindukusch in Richtung Heimat verlassen. Der Hintergrund des »Abzuges« erster militärischer Einheiten war jedoch weniger dem erfolgreichen Umsetzen der gesteckten Ziele geschuldet als vielmehr einer Anpassung in der

143 Botscharow, Gennadi: Die Erschütterung, Afghanistan – Das sowjetische Vietnam, Berlin 1991, S. 69.

144 Vgl. Casula: »ethnocide«, S. 705; 708; Krasnaja Zvezda, »Teplye provody«, 23.06.1980, S. 3.

145 So beginne auf dem Land, welches von den »Feudalherren« an die »landlosen und landarmen Bauern« übergegangen sei, die Ernte des Weizens. Vgl. Krasnaja Zvezda, »Teplye provody«, 23.06.1980, S. 3.

militärischen Zusammensetzung des Kontingentes.¹⁴⁶ Die *Pravda* vollzog vergleichbar zur *Krasnaja Zvezda* jenes Setzen von Narrativen, welches den Interventionsheimkehrern nach 1985/1986 zum Problem erwachsen sollte, da sich die Diskrepanz in der Wahrnehmung zwischen der *in war community* und der *out of war society* etablierte. Das Narrativ der friedlichen Umgestaltung unter der Absicherung und Unterstützung durch die 40. Armee wurde im Jahre 1980 visuell untermauert. Die Abbildung junger Afghanen, die an weiterführenden Schulen, am Polytechnikum oder an den Universitäten lernen würden,¹⁴⁷ sich politisierende Afghanen beim Studium der Zeitungsausgaben, das progressive Frauenbild und vor allem eine sowjetische *in war community* ohne Feindkontakt prägten das Bild des Konfliktes für die kommenden Jahre.¹⁴⁸

Der Gegner im Objektiv – ein rares Phänomen

Einen weiteren signifikanten Wert erzeugten jene fotografischen Bilder, die in der Hauptkategorie H-M den Gegner visualisierten. Die *Pravda* hatte mit zwei Abbildungen von Gegnern den höchsten (Jahres-)Wert im Untersuchungszeitraum erreicht,¹⁴⁹ die *Krasnaja Zvezda* kam auf sechs fotografische Reproduktionen in dieser Kategorieinheit.¹⁵⁰ Für die Darstellung der vermeintlichen Gegner wurde im Jahre 1980 der visuelle Grundstein gelegt – der Grundtypus der Sujetinhalte sollte sich über den gesamten Interventionszeitraum hinweg visuell nicht mehr ändern. Allein die textuellen Informationen passten sich der jeweiligen »politischen Wetterlage« an und kontextualisierten demnach die visuellen Bildzeichen zu der Zeit ihrer Drucklegung. Die textuellen Strategien bewegten sich somit zwischen legitimierenden Beweisen einer von außen ein-sickernden Gefahr für die Souveränität Afghanistans bis hin zum Beleg politischer Veränderungen am Beispiel der »Politik der nationalen Versöhnung« ab dem Jahrgang 1986. Innerhalb der sowjetischen Printmedien fanden die Begriffe

146 Die Diskussion zu den Gründen des anteiligen Abzugs schwankt zwischen einer befürchteten Fraternisierung der zentralasiatischen Kontingentsoldaten mit dem Widerstand und einer militärischen Anpassung an die geografischen Gegebenheiten in Verbindung mit den ersten Erkenntnissen eines längeren Einsatzes. Da das Kontingent durch die abrupte Interventionsentscheidung vorrangig durch Soldaten und Equipment der zentralasiatischen Militärbezirke abgesichert wurde, erfolgten nach der Intervention eine Anpassung und ein Austausch durch Soldaten aus den westlichen Militärbezirken der UdSSR. Siehe ausführlich: Braithwaite: *Afgantsy*, S. 122; 203; Bradsher: *Afghanistan*, S. 283.

147 Vgl. *Pravda*, »Dekret o prosveščennii«, 05.04.1980, S. 5; 10.01.1980, S. 4.

148 Vgl. *Pravda*, »Zima v Kabule«, 18.02.1980, S. 6.

149 Vgl. etwa *Pravda*, »Fotofakt«, 25.08.1980, S. 5.

150 Beispielhaft: *Krasnaja Zvezda*, 11.01.1980, S. 3; 27.06.1980, S. 3; 14.08.1980, S. 3; 31.08.1980, S. 3.

dushmanen,¹⁵¹ »Konterrevolutionäre«,¹⁵² »Banditen«,¹⁵³ »Diversanten«,¹⁵⁴ aber auch »Terroristen« Verwendung und standen somit im visuellen und textuellen Gegensatz zu den positiv konnotierten »Verteidigern der Revolution«. Im Januar 1980 schickte Werner Hantke, als Vertreter der ADN, ein zusammengefasstes Protokoll des Pressegesprächs im MID in Moskau zur internationalen Lage. Mit Blick auf die Berichterstattung in der DDR über Afghanistan äußerte er sich:

Die Lage im Lande sei praktisch normal. Es gibt nur ein einziges Problem: die bewaffneten Überfälle von außen. Dabei handelt es sich nicht um Konterrevolution und nicht um Aufständische – diese Begriffe werden in der sowjetischen Presse nicht verwendet-, sondern um Kommandos, Diversanten und Banden.¹⁵⁵

In den visuellen Sphären dieser Sujetinhalte stand nahezu allumfänglich die staatliche Effektivität der afghanischen Institutionen als Konnotation im Mittelpunkt der Darstellungen. So kristallisierten sich zwei Sujetkategorien in der Veröffentlichungspraxis zu den gegnerischen Aktivitäten schon im Jahrgang 1980 heraus. Diese sollten ihre Gültigkeit bis zum Interventionsende behalten.

Zum einen waren dies Fotografien einer Beweisstrategie: Hierbei wurden beschlagnahmte Waffen, Munition oder Materialien der Gegenpropaganda den Journalisten, den Militärs oder der einheimischen Bevölkerung auf (inszenierten) Pressekonferenzen vorgeführt (Abb. 7.2.1.10).¹⁵⁶ Zum anderen waren es Fotografien gegnerischer Aktivitäten, zur Visualisierung der »Diversanten«

151 Für die Verwendung des Begriffes siehe beispielhaft *Krasnaja Zvezda*, »Parol' – družba«, 20.12.1986, S. 6; *dushman* ist eine in den Sprachgebrauch der sowjetischen Soldaten übernommene Bezeichnung aus dem Persischen und bedeutet sinngemäß »Feind«.

152 Vgl. *Pravda*, »Planeta v ob'ektive«, 02.08.1987, S. 5; *Krasnaja Zvezda*, »Vozmezdje«, 14.08.1980, S. 3.

153 Vgl. *Pravda*, »Nov' Afganistana«, 24.04.1984, S. 5.

154 Der Begriff *Diversant* hatte im kommunistischen Sprachgebrauch die Bedeutung eines feindlichen Agenten oder Saboteurs. Vgl. Weißgerber, Ulrich: Giftige Worte der SED-Diktatur. Sprache als Instrument von Machtausübung und Ausgrenzung in der SBZ und der DDR, Münster 2010, S. 95. Für die Militärzeitung siehe *Krasnaja Zvezda*, »Vozmezdje«, 14.08.1980, S. 3.

155 Die Aussage zur Konterrevolution war im Herbst 1980 schon nicht mehr aktuell, wie Pressefunde bestätigen. Den Stand vom 17. Januar 1980 gab Werner Hantke an das Mitglied der Generaldirektion der ADN Rolf Schablinski weiter. Mit MID war das sowjetische Außenministerium (Ministerstvo inostrannych del) gemeint. Vgl. (BArch), DY 30/vorl. SED 25934, S. 1-4, S. 2.

156 Die Bildzeichen wandelten sich über den Interventionszeitraum von Handfeuerwaffen zu Minen, Granaten und Boden-Luft-Raketen, was als Zeichen des gesteigerten technologischen Ausbaus der Regimeopposition durch die westlichen Staaten interpretiert werden konnte. Bei-



Abb. 7.2.1.10: Konfiszierte Waffen der Gegner. Beweise für die Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes.

selbst. P. Casula hat zu diesem visuellen Phänomen der frühen Interventionszeit formuliert: »afghanische Gesetzlose: ein Phänomen der Vergangenheit«. ¹⁵⁷ Im Vorgriff auf den gesamten Interventionszeitraum blieben diese Sujets der Gegner stark unterrepräsentiert. Visuelle Höhepunkte ließen sich für die *Krasnaja Zvezda* in den Jahren 1980 und 1986 nachweisen. Zwischen den Jahren 1981 und 1984 fehlten visuelle Darstellungen dieser Couleur nahezu vollständig. Ab dem Jahr 1985 erfolgte ein strategisches Revival mit Blick auf die angestrebte politische Veränderung in Afghanistan – ein Spiegelbild zur Nutzung solcher Sujets findet sich in der Parteizeitung *Pravda*. In der Darstellung des Jahres 1980 rückten jene Motive in den visuellen Fokus, in welchen junge Armeeangehörige Afghanistans zumeist traditionell gekleidete Personen abführen, diese inhaftieren oder schlicht der Fotokamera präsentieren. Unter dem Titel »Vergeltung« (»Vozmezdie«) visualisierte die Militärzeitung eine Gruppe von acht Männern in traditioneller Kleidung, welche von zwei jungen afghanischen Soldaten bewacht über ein Feld geführt wurden. Die harten Bildzeichen teilen sich zwischen den dargestellten Parteien auf, so waren die Bewacher bewaffnet, ohne

spielhaft: *Krasnaja Zvezda*, 27.06.1980, S. 3; 12.07.1981, S. 3; 05.07.1986, S. 2; 17.01.1987, S. 5 und 21.03.1989, S. 3 auch *Pravda*, 21.02.1980, S. 1; Trud, »Tajnoe stanovitsja javnym«, 15.04.1980, S. 3 und »Ot vozmezdia ne ujtj«, 02.08.1980, S. 3.

157 Casula: »ethnocide«, S. 708.

Bart und modern uniformiert, wohingegen die Abgeführten unbewaffnet, barttragend und in Alltagskleidung mit Turbantuch abgebildet sind. Der Bart als hartes Bildzeichen stand hierbei nicht nur für ein religiöses Zeichen, sondern verband dies mit Rückständigkeit und Tradition. »Während der junge Soldat die Zukunft darstellt, sind die älteren Gesetzlosen ein Phänomen der Vergangenheit.«¹⁵⁸ Die Lesart solcher fotografischen Bilder lässt sich in die Richtung interpretieren, als dass erstens eine progressive Auslegung der Religion in Afghanistan Fuß fassen würde, zweitens das Progressive am Altersunterschied sowie anhand der abgebildeten Ausrüstung sichtbar wird und dass drittens eine Kontrolle der innerafghanischen Verhältnisse durch das aktuelle Regime erreicht wurde, welches zukunftsorientiert konnotiert war. Textuell werden diese Informationen unterstrichen und ausgebaut – so hätten die Regierungstruppen viele Waffen aus amerikanischer und chinesischer Produktion sicherstellen können. Teilnehmer der militärischen Operation ließen verlauten, »dass für viele dieser Mörder die gerechte Strafe gekommen ist.«¹⁵⁹ Auffällig bleibt die Verknüpfung mit der Rechtsstaatlichkeit, wurden doch die Abgeführten dem Gericht übergeben. Hierbei wurde auf einer moralischen Legitimation aufbauend angeführt, dass »Verbrechern« (*prestupniki*) bei gerichtlichen Verhandlungen der jüngsten Vergangenheit die Verknüpfungen zur CIA hätten nachgewiesen werden können.¹⁶⁰ So schloss der Artikel mit der Folgerung: »Vergeltung ist unvermeidlich« (*»vozmezdie neotvratimo«*).¹⁶¹ Neben den dargestellten Intentionen konnte dem sowjetischen Rezipienten somit veranschaulicht werden, dass die existierenden afghanischen Strukturen ohne die sowjetische Hilfe funktionierten – Bildzeichen in Form von Angehörigen des begrenzten Kontingentes fehlten.

Ein Wandel in der Nutzung der Gegnersujets soll hier prospektiv am Beispiel einer fotografischen Reportage des Jahres 1986 vollzogen werden. Hierbei durchliefen fotografische Vertreter der Serie eine beachtenswerte Wandlung und wurden sowohl in unterschiedliche Settings integriert wie auch bildinhaltlich manipuliert. Kontextuell muss festgehalten werden, dass die Landesverteidigung in Afghanistan nicht alleinig von den Regierungstruppen und dem begrenzten Kontingent der UdSSR vollzogen, sondern um die Einheiten der

158 Ebd.

159 Krasnaja Zvezda, »Vozmezdie«, 14.08.1980, S. 3.

160 Eine Strategie der Redakteure lag zusätzlich darin, den offiziellen Interventionsgrund, eine Einmischung in die afghanischen Angelegenheiten von außen, im visuellen und textuellen Diskurs zu verankern. Vgl. Krasnaja Zvezda, 16.09.1980, S. 3; »Zloveščie sledy CRU«, 27.06.1980, S. 3.

161 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Vozmezdie«, 14.08.1980, S. 3.



Abb. 7.2.1.11: Innere Sicherheit. »Verteidiger der Revolution« eskortieren Gefangene.

zivilen Selbstverteidigung erweitert wurde.¹⁶² Zusammen mit den »nationalen Milizen« wurden die Afghanen unter dem vereinigenden Label der »Verteidiger der Revolution« (*zaščitniki revoljucii*) subsumiert.¹⁶³

Der *Sobesednik* veröffentlichte in der Dezemberausgabe 1986 eine fotografische Collage aus zwei Fotografien im RGB-Modus recht prominent auf der Titelseite (Abb. 7.2.1.11). Aus den Fotografien konnte der sowjetische Rezipient nur wenig erfahren – ein Text am rechten Seitenrand suggerierte ein fiktives Kampfgeschehen und stellte die hypothetische Frage, ob der Leser einen Kameraden vor feindlichen Geschossen würde schützen können.¹⁶⁴ Zu sehen sind drei unterschiedliche Personengruppen auf der oberen großen Fotografie: eine Gruppe von vermeintlichen Gefangenen, welche mit auf dem Rücken verbundenen Händen von einer bewaffneten zweiten Gruppe in vergleichbarer Kleidung eskortiert wird. Eine weitere, dritte Gruppe befindet sich als hartes Bildzeichen am oberen Rand der Fotografie – der Bildbeschnitt forderte ihre Köpfe. Anhand der Kleidung und Bewaffnung können reguläre Regierungssoldaten vermutet werden. Eine zweite, kleinere Fotografie visualisiert einen brennenden LKW. Die Flamme aus der kleineren Fotografie geht durch Motivcollage in das obere fotografische Bild über.

Archivfunde offenbarten zwei weitere fotografische Bilder der Serie nebst textuellen Informationen auf den Trägerkarteikarten im Original. Aus Sicht der Bildzeichen beinhaltete die Abbildung 7.2.1.13 alle Informationen aus der Fotografie 7.2.1.12 und darüber hinaus zusätzliche Bildinhalte. Additiv zum übereinstimmenden Aufbau des Sujets konnte daraufhin eine serielle Einheit attestiert werden.¹⁶⁵ Eine erste Analyse ergab, dass es sich um drei unterschiedliche Negative handelte, da die übereinstimmenden Bildzeichen im Gestus nicht identisch waren. Eine zeitliche Abfolge der Aufnahmen bei gleicher Aufnahmesituation ist aber anzunehmen.¹⁶⁶ Festzuhalten bleibt, dass die Interpretation der drei

162 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Zaščitniki revoljucii«, 24.05.1987, S. 3.

163 Vgl. *Sobesednik*, Nr. 50, 12/1986, S. 1.

164 »A ty smog by podstavit' svoju grud' pod svinec, letjaščij v druga?« – Wörtlich: »Könntest du deine Brust vor das Blei werfen, das auf deinen Kameraden zufliegt?«

165 Die Titelseite des *Sobesednik* eröffnete keine Urheberrechtsangaben. Der Hinweis »Gore i dolg« mit dem Zusatz einer Seitenangabe deutet auf eine Fortsetzung der Fotoreportage hin. Die Fotografien dienten demnach als Teaser für einen Bericht im Innenteil der Ausgabe. In allen Fällen war der ausführende Fotograf A. Graščenkov. Vgl. *Sobesednik*, »Gore i dolg«, Nr. 50, 12/1986, S. 1; 8–9 sowie RIAN, A. Graščenkov, 1986:86–244 und 1986:86–6583.

166 Ausschlaggebend waren die Stellungen der Füße in der Fortbewegung sowie die Haltung der Köpfe und der Ausdruck der Gesichter. Eine Position der Einzelpersonen in der Gruppe kann als Merkmal nicht herangezogen werden, da sich die Perspektive durch die Übertragung der originalen dreidimensionalen Aufnahmesituation auf das zweidimensionale Abbild verschiebt.



Abb. 7.2.1.12: Trägerkarteikarte RIAN: Die Informationen verweisen auf amerikanische, westdeutsche und chinesische Ausbilder der Widerstandsgruppen in Pakistan.

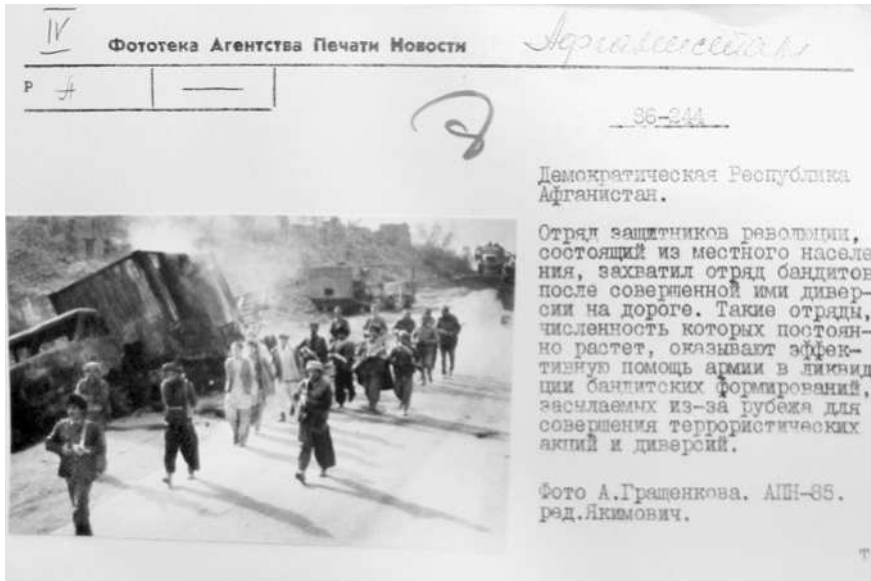


Abb. 7.2.1.13: Trägerkarteikarte RIAN: Die »Verteidiger der Revolution« wären eine effektive Unterstützung der afghanischen Streitkräfte im Kampf gegen das »Banditentum«; eine Aufwertung der Volks- und Zivilmilizen.

divergenten Gruppen gehalten werden kann, zusätzlich bestätigen die harten Bildzeichen die dritte Gruppe als Soldaten der regulären afghanischen Armee. Der vordere (linke) Beschnitt erfolgte vermutlich erneut unter Beachtung des »Gesetzes der verbundenen Elemente« und somit aus formalistischen Beweggründen. Der Bildbeschnitt an den hintergründigen Informationen »blendete« weitere LKW-Wracks aus. Außerdem wurde auch jene Bildinformation negiert, die die weiterhin rollende Versorgung zeigte (Abb. 7.2.1.13). Das fotografische Bild wurde somit auf zwei Ereignisse (die Havarie des LKW und das Eskortieren von Personen) reduziert. In der Collage des *Sobesednik* war der schwelende LKW an der linken Seite der Fotografie noch erkennbar, blieb aber so abstrakt, dass die (Bild-)Redakteure das brennende Fahrzeug zusätzlich visualisierten. Die Collage verdeutlicht die Eingriffe in die Bildsprache radikal – beide fotografische Bilder bleiben ohne Kontext visuelle Zeichen der Konfliktsituation. In der veröffentlichten Kombination erreichten die (Bild-)Redakteure eine zeitliche Abfolge, die das oberste Bild zwar aus sich heraus auch aufbringen konnte, doch gingen die (Bild-)Redakteure den sicheren Weg: Die züngelnden Flammen bildeten somit die Verbindung zwischen dem terroristischen Akt und der Verhaftung. Die Tat der Vergangenheit stand somit in Verbindung mit den Aktionen der fotografierten Gegenwart. Die vergangene Aktion wurde durch den brennenden Lastkraftwagen überdeutlich visualisiert. Der bildübergreifende Feuerball verband Aktion und Reaktion zusätzlich.¹⁶⁷ Eine zusätzliche Konnotation zum Faktor Zeit war jene, die suggerierte, dass die Delinquenten schnell dingfest gemacht werden konnten – viel Zeit konnte nicht verstrichen sein, wenn die Flammen noch loderten.

Weiterhin konnte ein fotografisches Bild der Serie in der *Pravda* eruiert werden (Abb. 7.2.1.14). Auf der Seite der »Internationalen Informationen« wurde am 15. Januar 1988 (sic!) ein Ausschnitt aus dem Original (Abb. 7.2.1.12) in den Druck gebracht.¹⁶⁸ Nicht nur das Datum der Drucklegung überrascht, sondern auch die Quellenangabe zur Veröffentlichung. So wurde angegeben, die Fotografie entstamme der finnischen Zeitung *Kansan Uutiset*.¹⁶⁹ Diese Vorgehensweise war ein durchaus gängiger Schachzug der *Pravda*. Die Nutzung westeuropäischer

167 Diese Interpretation fußt auf Überlegungen R. Barthes', welcher versucht hat, den Faktor Zeit im Fotografischen zu ergründen. Vgl. Barthes: Kammer, S. 93–95.

168 Vgl. *Pravda*, »Gorjačie točki. Jug Afriki, Bližnij Vostok, Afganistan«, 15.01.1988, S. 5.

169 »Foto iz gazety »Kansan uutiset« (Finljandija).« Vgl. *Pravda*, »Gorjačie točki: Jug Afriki, Bližnij Vostok, Afganistan«, 15.01.1988, S. 5. *Kansan Uutiset* war zur damaligen Zeit die Hausveröffentlichung der Kommunistischen Partei Finnlands (SKP) sowie des Linksbündnis Demokratische Union des Finnischen Volkes (SKDL).



Abb. 7.2.1.14: Im Januar 1988 verweisen die Bildredakteure der Pravda indirekt auf die Erfolge der »Politik der nationalen Versöhnung«. Durch die *dushmanen* würden diese jedoch weiterhin gestört.

Medien zur Angabe von Quellen suggerierte, das sowjetische Vorgehen stoße auf weltweite Sympathien – dass diese Taktik keine Eintagsfliege war, bewies der Umstand, dass auch die Hausveröffentlichung der bundesrepublikanischen DKP *Unsere Zeit* als Quelle und Beweis für den internationalen Zuspruch der sowjetischen Politik genutzt wurde.¹⁷⁰ Trotz der schlechten Qualität der Veröffentlichung, war die eigentliche Urheberschaft klar und deutlich zu erkennen. Die Nutzung einer anderen Perspektive und somit ein Blick auf den vorderen Teil der Eskorte lassen vermuten, dass den (Bild-)Redakteuren der *Pravda* daran gelegen war, eine Mehrfachnutzung beziehungsweise den wahren Ursprung zu verschleiern. Die Abbildung von 1988 blieb als sehr leicht beschnittene Variante

170 Vgl. Pravda, »Ubijcy«, 02.02.1981, S. 5 und Pravda, »Planeta v ob'ektive«, 02.08.1987, S. 5.

des Originals nachweisbar.¹⁷¹ Interessant ist die angedeutete Kontextualisierung der jeweiligen Fotografien. Die Informationen der Archivfunde unterscheiden sich in ihrer Grundaussage nur bedingt, so sei erstens eine Gruppe an »Konterrevolutionären« beziehungsweise »Banditen« zu erkennen gewesen. Diese seien zweitens von einem Kommando (ländlicher) Revolutionsverteidiger ergriffen worden. In beiden Fällen wurde drittens der ausländische Einfluss unterstrichen. Die Information der Abbildung 7.2.1.12 wurde etwas spezifischer und erwähnt explizit amerikanische, westdeutsche und chinesische Ausbilder, die in pakistanischen Lagern die Ausbildung durchführen würden. Zusätzlich stellt sie den Bezug zum havarierten LKW her: So hätten die Revolutionsverteidiger die »Banditen« ergriffen, die den Lastkraftwagen mit Lebensmitteln gesprengt hätten.¹⁷² Den Grundtenor bildete jener Teil der zivilen Selbstverteidigung, welcher in allen textuellen Informationen als Kommando der Revolutionsverteidiger auftauchte, nur unterschied sich ihre Funktion. So agierten sie auf der einen Seite eigenständig (Abb. 7.2.1.12), was erklären würde, warum die Soldaten der afghanischen Armee im dazugehörigen Original fehlen. Auf der anderen Seite wurden sie als »wirksame Hilfe der Armee« stilisiert – dies wurde jenem Bild als Information mitgegeben, in welchem die Regierungstruppen vollständig als Sechserformation zu erkennen waren.¹⁷³ In der Veröffentlichung der *Pravda* von 1988 (Abb. 7.2.1.14) sichern sie jenen Prozess der Normalität ab, dessen Verlauf durch die *dushmanen* gebremst würde – eine Anspielung auf die »Politik der nationalen Versöhnung«, welche seit 1986 angedacht, aber selbst 1988 nicht hinreichend impliziert war.¹⁷⁴

Wenn es 1980 zur Darstellung des politischen Personenkreises kam, stand die Darstellung afghanischer Politiker und Politikerrinnen im Vordergrund. So ließ sich in fünf fotografischen Darstellungen B. Karmal als hartes Bildzeichen nachweisen, wobei in drei Fotografien zusätzlich die afghanische Bildungsministerin (1980–1981) Nahid Anahita Ratebzad prominent dargestellt wurde. Die Darstellung von N. A. Ratebzad kann als kalkuliertes visuelles *punctum* verstanden werden. Als einzige Frau im dargestellten Kreis der Nomenklatura stach sie zum einen als Bildzeichen heraus, wie es zum anderen der sowjetischen bildstrategischen Vorstellung entsprach, eine Frau als Zeichen des pro-

171 Zum Verfahren der sowjetischen Agenturen, die eigenen fotografischen Bilder in den Umlauf zu bringen, wurde hingewiesen. Vgl. *Pravda*, »Gorjačie točki: Jug Afriki, Bližnij Vostok, Afganistan«, 15.01.1988, S. 5 und RIAN, A. Graščenkov, 1986:86–6583.

172 Vgl. RIAN, A. Graščenkov, 1986:86–6583.

173 Vgl. RIAN, A. Graščenkov, 1986:86–244.

174 Vgl. *Pravda*, »Gorjačie točki: Jug Afriki, Bližnij Vostok, Afganistan«, 15.01.1988, S. 5.

gressiven Aufbruchs in den fotografischen Darstellungen zu verankern.¹⁷⁵ Beide Zeitungen widmeten der offiziellen Staatsvisite der afghanischen Delegation drei Fotografien. Ein Umstand erscheint für die Veröffentlichungspraxis der *Krasnaja Zvezda* des Jahres 1980 erwähnenswert: Nur 11 fotografische Bilder (15 Prozent) erschienen alleinstehend pro Ausgabe, die 61 verbliebenen fotografischen Bilder verteilten sich somit auf nur 28 Ausgaben und wurden oft als Bilderpaar oder Bildertrias in Form eines fotografischen Essays publiziert. Die visuell dargestellte Etablierung einer progressiven und positiv konnotierten Entwicklung entsprach zwar zu Teilen der Realität, doch wurden Vorzeigeobjekte sowie die urbanen Gebiete in den Fokus genommen – von Einschätzungen aus den Provinzen müsse aus Mangel an Wissen abgesehen werden, wie der ADN-Korrespondent Rainer Althaus aus Kabul an den Generaldirektor der ADN in Berlin mitteilte. Zwar sei eine allgemeine Verbesserung der Lage auch in Kabul spürbar, doch noch zeugten die zeitweise patrouillierenden Kampfhubschrauber (afghanische Luftwaffe) im Tiefflug von den Protesten gegen die politische Veränderung, bei denen es Verletzte und Tote gegeben habe.¹⁷⁶ Zur Position der sowjetischen Truppen zeichnete der Korrespondent ein vergleichsweise vernichtendes Urteil, welches im absoluten Gegensatz zur propagierten Völkerfreundschaft stand. So müsse erstens die UdSSR »den besonderen Charakter des afghanischen Volkes, [...] seine Mentalität und Traditionen [berücksichtigen]« und damit einher gehe zweitens »Stimmungsmache gegen sowjetische Berater in den verschiedensten Institutionen und Dienststellen«, was als »unverhüllt [...] antisowjetische Einstellung bei Geschäftsleuten, Taxifahrern etc. [zutage trat]«, wie das Schreiben zu berichten wusste.¹⁷⁷ Der ADN-Korrespondent R. Althaus hatte zum Beginn des Jahres 1980 eine treffende Lagebeschreibung weitergeleitet – von einer beruhigten Situation infolge der sowjetischen Präsenz konnte somit keine Rede sein, denn ganz im Gegenteil zur offiziellen Darstellung der sowjetischen Medien brodelte der Volkszorn und entlud sich im gesamten Jahr 1980 in landesweiten Protesten, gegnerischen Angriffen und erheblichen Befehlsverweigerungen durch die afghanische Armee.¹⁷⁸

175 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »S ofical'nym vizitom«, 17.10.1980, S. 1; »V poezdku po stans«, 21.10.1980, S. 1.

176 ADN-Korrespondent Rainer Althaus in seiner Analyse der gegenwärtigen Verhältnisse, vgl. (BArch), DY 30/vorl. SED 25934.

177 Vgl. ebd.

178 Vgl. <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen203.pdf> [23.05.2018].

7.2.2 Ein lernendes Volk – *Der Jahrgang 1981*

In der *Krasnaja Zvezda* erschienen im Jahrgang 1981 ganze 72 fotografische Bilder in 50 Ausgaben, im Verhältnis zum Vorjahr konnte so eine annähernd gleiche Anzahl von Fotografien in der Zeitung platziert werden. Eine größere Streuung der Visualisierungen zu Afghanistan im Jahresverlauf deutet auf eine verstärkte Platzierung von Einzelbildern (28 fotografische Bilder = 39 Prozent) hin. Die Hauptkategorie H-M dominiert im Jahr 1981 mit 67 Fotografien (93 Prozent) gegenüber der Hauptkategorie der zivilen Sujets, in welcher nur 5 Fotografien (7 Prozent) zur Veröffentlichung kamen. Im Gegensatz zum Vorjahr verschob sich zudem der Anteil der zivil konnotierten Darstellungen des Militärischen – nahezu zweimal mehr Sujets der Oberkategorie O-M-Z wurden abgedruckt. Auf der anderen Seite konnten in den Fotografien 52 Mal ein oder mehrere Angehörige der Sowjetarmee nachgewiesen werden – Soldaten der afghanischen Armee wurden in nunmehr noch 19 Fällen in Form von Bildzeichen eruiert. Die Dominanz der afghanischen Armee, wie sie sich noch 1980 verdeutlichte, sollte nicht gehalten werden und blieb somit im Interventionszeitraum eine Ausnahmeerscheinung. Gemessen an der 1981 veröffentlichten Anzahl fotografischer Bilder in der Hauptkategorie H-M zeigte sich eine deutliche Dominanz an abgebildeter Militärtechnik im fotografischen Bild. Die Summe der Unterkategorien U-M-T und U-M-T-M ergab 44 Fotografien, was einen Anteil von rund 66 Prozent aller Veröffentlichungen in der H-M ausmacht. Die Darstellungen von reinen Techniksujets blieben mit 4 Abdrucken weiterhin gering, der numerische Wert der Darstellungen von Menschen in Verbindung mit Militärtechnik aber lag 1981 um zwei Drittel höher als im Vorjahr. Illustrationen, in denen keine technischen Bildzeichen nachgewiesen werden konnten, lagen somit bei 34 Prozent – in der Summe mit der U-M-T-M ergab sich eine erdrückende Dominanz des Menschen als Motivinhalt in der Hauptkategorie militärischer Sujets.

Aus der Kategorie H-Z erschienen 5 fotografische Bilder in der *Krasnaja Zvezda*, der zweitgeringste Wert unter den Veröffentlichungen der 1980er Jahre. Unter den fotografischen Reproduktionen beider Hauptkategorien konnte erneut eine Dominanz afghanischer Männer gegenüber dargestellten Frauen recherchiert werden. 12 Männern stand nur eine Darstellung gegenüber, in welcher Frauen das Sujet prägten – in der Bildsprache dieser Sujets überwog weiterhin die Darstellung der afghanischen Bevölkerung unter Nutzung moderner Bildzeichen.¹⁷⁹ Als aufschlussreich kann der Umstand gelten, dass im Jahrgang

179 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Blagodarnost' za bratskuju pomošč«, 24.01.1981, S. 3.

1981 kein wirtschaftlich konnotiertes Sujet veröffentlicht wurde, die Oberkategorie Bildung (O-B) nimmt gegenüber dem Vorjahr ebenfalls ab. Das Jahr 1981 blieb in der *Krasnaja Zvezda* stark geprägt durch militärische Motive, und man verzichtete weitestgehend auf die Darstellung zivilisatorischer Errungenschaften. Mit vier fotografischen Abbildungen blieb auch die Nomenklatura Afghanistans, allen voran B. Karmal, im Jahre 1981 stark vertreten. Alle veröffentlichten Visualisierungen zeigten Vertreter des afghanischen Staatsapparates auf dem Territorium der UdSSR – drei Fotografien entstanden in der Hauptstadt Moskau selbst, eines entstammte einem Staatsbesuch auf der Halbinsel Krim.

Die (Bild-)Redakteure der *Pravda* machten den Jahrgang 1981 für das Leitmedium der KPdSU zu einem visuellen Schlüsseljahr. Nicht nur, dass mit 30 fotografischen Abbildungen der höchste Wert an Veröffentlichungen im Untersuchungszeitraum für die *Pravda* nachgewiesen werden konnte, beinhaltete das Jahr zusätzlich den höchsten Wert an zivilisatorischen Errungenschaften, welche sich in der Oberkategorie O-Z-W visuell manifestierten. Ganz im Gegensatz zur Militärzeitung veröffentlichte die *Pravda* 15 Bildmotive, die die Wirtschaft zum Inhalt hatten. Als diese Kategorie beherrschend zeigte sich die U-Z-W-A mit 7 Darstellungen (47,3 Prozent), gefolgt von landwirtschaftlichen und industriellen Sujets mit jeweils 4 Darstellungen (je 26,7 Prozent). In der Betrachtung der Geschlechter wurde die höchste Anzahl an Fotografien mit Frauen als harte Bildzeichen im Jahre 1981 erreicht, wobei abermals moderne Attribute dominierten.¹⁸⁰ Diese Feststellung korrespondiert mit einem erneut hohen Wert in der Oberkategorie Bildung, welche mit 7 Motivinhalten den zweithöchsten Wert der Untersuchungskohorte aufwies.

Unter dem Titel »Dankbarkeit für die brüderliche Hilfe« (»Blagodarnost' za bratskiju pomošč'«) veröffentlichte die *Krasnaja Zvezda* im Januar 1981 zwei fotografische Bilder sowie einen kurzen Bildtext – in diesem Zusammenhang erschien eine Fotografie, welche sowjetische Soldaten beim Besuch des Polytechnischen Instituts der Hauptstadt Kabul mit afghanischen Studenten zeigte (Abb. 7.2.2.1). In der an die sowjetischen Sehtraditionen angelehnten klassischen *one-in-the-middle*-Konstellation stand eine junge Studentin im Mittelpunkt der Fotografie, umringt wurde sie hauptsächlich von männlichen Studenten, aber auch von Offizieren und Soldaten des OKSV. Anstelle eines hierarchisch über-

180 So wurde die afghanische Frau in der *Pravda* als gleichberechtigte Partnerin bei der Neugestaltung der Heimat visualisiert. Ein fotografisches Bild zeigt drei Männer und zwei Frauen – Sowjetbürger (Lehrer) und Afghanen (Studenten) gleichermaßen am Modell für des neue Haus der sowjetischen Wissenschaften und Kultur (Dom sovetskoj nauki i kul'tury). Vgl. *Pravda*, 14.02.1981, S. 4.



Abb. 7.2.2.1: Die Frau im Fokus. Umringt von Kommilitonen und Soldaten des OKSV[A] steht die junge Studentin der Polytechnischen Hochschule in Kabul für die neuen Zeiten.

geordneten Offiziers oder eines Agitators, wie es der sowjetische Leser aus den Fotografien des »Großen Vaterländischen Krieges« oder den Aufbausujets aus den zentralasiatischen Sowjetrepubliken der jungen UdSSR kannte, rückte die afghanische Frau in den optischen Mittelpunkt. Rein visuell fokussierte die Fotografie die Lösung der afghanischen Frau aus ihren traditionellen Lebensumständen und verband dies mit der Zusatzinformation, dass es nur durch die Unterstützung der UdSSR und dem Angebot an Bildungsmöglichkeiten vollzogen werden könne. Das Polytechnische Institut in Kabul gehörte zu den wichtigen Prestigebauten der UdSSR aus der Zeit der 1960er Jahre – die Grundsteinlegung erfolgte 1963 durch L. I. Brežnev. Der damalige Ministerpräsident der UdSSR A. N. Kosygin weihte den 60 Hektar großen Komplex aus viel Glas, Beton, einer Hauptpromenade, Wasserspielen, Wohnheimen und Freizeiteinrichtungen schließlich 1969 ein.¹⁸¹ Der in der *Krasnaja Zvezda* abgebildeten Fotografie war eigen, dass sie keine traditionellen beziehungsweise religiös kon-

181 Vgl. Beyer, Elke: Die Aushandlung der Moderne im Zeichen des Kalten Krieges. Sowjetische, afghanische und westliche Experten bei der Stadtplanung in Kabul in den 1960er Jahren, in: Tanja Penner/Esther Meier (Hg.): *Sovietnam. Die UdSSR in Afghanistan 1979–1989*, Paderborn 2017, S. 55–81, S. 61–69.

notierten harten Bildzeichen in sich trug. Die Studenten traten ausnahmslos in moderner Kleidung auf, wie die abgebildeten Frauen mit offenem Haar und lächelnd dargestellt wurden. Die textuellen Informationen unterstrichen, dass die Männer und Frauen ihre herzliche Dankbarkeit für die Erfüllung der internationalistischen Pflicht, die brüderliche Hilfe sowie die Unterstützung gegenüber den Soldaten des OKSV ausdrückten.¹⁸² Die Suggestion einer gesellschaftlichen Veränderung in Afghanistan sollte somit visuell unterstützt werden und wurde durch den höchsten Wert in der Oberkategorie Zivil-Kinder (O-Z-K) nochmals untermauert. In sechs fotografischen Darstellungen sind Kinder und Jugendliche aus Afghanistan zu erkennen, wobei sich die Motivinhalte von Straßenszenen über den Schulalltag bis hin zu einem Fahnenappell auffächern. Die *Pravda* unterstützte den Aspekt des Transfers zivilisatorischer Errungenschaften im besonderen Maße mit Hilfe von Bildungssujets. Im sowjetischen Sprachgebrauch avancierte die »soziale Umgestaltung« (*social'nych preobrazovanij*) zu einer der Schwerpunktaufgaben und so setzte die Parteizeitung eine Vielzahl von Bildungssujets in das pressetechnische Licht; so geschehen am 25. April 1981 unter dem Titel »Alle lernen« (»Učatsja vse«). Auf einem überschatteten Platz im Innenhof eines Gebäudekomplexes wurden Kinder an langen Schulbänken visualisiert, welche von einer als Frau festgeschriebenen Person vor eine Tafel unterrichtet wurden. Die harten Bildzeichen der im Hintergrund der Lehrszene spielenden Kinder weist auf einen Schulkomplex hin, welcher durch die textuellen Informationen zwar nicht bestätigt wird, aber anhand der visuellen Zeichen angenommen werden kann. Über den Bildtext, »die Beseitigung des Analphabetentums«, kann auf die Zielstellung einer Erfassung aller Kinder zum Schulunterricht geschlossen werden.¹⁸³ Die Wahl des Veröffentlichungszeitpunktes schien gleichfalls kein Zufall zu sein, da er im unmittelbaren Vorfeld des 3. Jahrestages der Aprilrevolution von 1978 angesiedelt wurde. Auch wenn nicht explizit erwähnt, kann die Intention dieser bildstrategischen Nuance als sicher gelten. Der Kampf gegen das Analphabetentum blieb als Ziel mitnichten auf die junge afghanische Generation beschränkt – so hatte der Revolutionsrat der DVPA ein Dekret zur allgemeinen Grundbildung verabschiedet, welches in der Durchführung von 22.000 landesweit abgehaltenen Kursen mündete, wie der Bildtext zu »Afghanistan lernt« (»Afganistan učitsja«) zu verdeutlichen wusste.¹⁸⁴

182 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Blagodarnost' za bratskuju pomošč'«, 24.01.1981, S. 3.

183 Vgl. Pravda, »Učatsja vse«, 25.04.1981, S. 4.

184 Vgl. Pravda, »Afganistan učitsja«, 24.08.1981, S. 6. Der progressive Ansatz einer Bildungsoffensive blieb bis zur Mitte des Interventionszeitraumes bestehen. Vgl. etwa Pravda, 09.03.1983, S. 1 (Abb. 7.2.2.3), 27.12.1983, »Fotokonkurs ›Pravdy««, S. 4 und 06.11.1980, S. 4. (Abb. 7.2.2.2). Die



Abb. 7.2.2.2: Die (Bild-)Redakteure sehen die Frau in einer aktiven Rolle – in den sowjetischen Kampagnen zur Alphabetisierung sind die traditionellen Rollenbilder aufgehoben.



Abb. 7.2.2.3: Die Pravda vom März 1983. Die Moderne führt über den Weg der Schreib- und Lesekurse. Wie in Kabul würden »tausende Menschen an den Schreibtischen sitzen«.

Visuell wurde an dieser Stelle ein fotografisches Bild in den Druck gebracht, welches auf der einen Seite Arbeiterinnen einer Baumwollfabrik in Kundus beim Lernen der Schriftsprache sowie zur anderen Seite eine Lehrerin zeigt, welche die Schulklasse unterrichtet. Ein auffallender visueller Aspekt soll hier kurz Erwähnung finden: So verdeutlichen die harten Bildzeichen einen Unterschied zwischen den lernenden und den lehrenden Erwachsenen. Die Lehrerin der Schulklasse wurde in moderner zeitgenössischer Kleidung dargestellt, wohingegen die Frauen der Baumwollfabrik in weiße Kopftücher gehüllt an den Texten arbeiten (Abb. 7.2.2.2). Gleiches kann am Dualismus der lehrenden Frau gegenüber den lernenden Männern nachvollzogen werden (Abb. 7.2.2.3). Es kann davon ausgegangen werden, dass die strategische Intention der (Bild-) Redakteure eine progressive Aussage vermitteln wollte – der Weg in die Moderne sei infolgedessen nur über den Weg der Bildung möglich. Weiterhin sei der Bildungsweg der Pfad in die Selbstbestimmung der afghanischen Frau.

Die Hauptkategorie H-M zeigt eine Besonderheit der Veröffentlichungspraxis in der *Pravda*. Von den fünf Fotografien des Jahres 1981 waren ausnahmslos alle Illustrationen den Soldaten der afghanischen Armee gewidmet. Vier Fotografien zeigen die Soldaten während militärischer Handlungen und nur eine Fotografie visualisiert zivile Tätigkeiten. Zum einen wurde der Fokus auf afghanische Militäreinheiten aus den Gründen jener Strategie gesetzt, wie sie an Fallbeispielen des gewaltlosen Konfliktes zum Jahr 1980 interpretiert wurde, zum anderen waren die visualisierten Handlungen primär durch Wachaufga-

afghanische Bildungsoffensive wurde von der sowjetischen Intention durchdrungen, gleichsam das Russische in den Schulen zu verankern. Zu diesem Zwecke wurden Sprachkabinette an den Schulen eingerichtet. Siehe hierzu die Dokumente zur wirtschaftlichen und technischen Zusammenarbeit mit den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens von 1980, GARF, F. 5446, Op. 136, D. 1272, L. 57–58. Ferner die Sitzungsprotokolle der bilateralen sowjetisch-afghanischen Kommission für wirtschaftliche Zusammenarbeit, GARF, F. 5446, Op. 142, D. 1432, L. 13. Weiterhin die Berichte der Lehrer für die russische Sprache in Afghanistan. Hier konnten Lehrinhalte entnommen werden. So wurden im Jahre 1980 Themen wie »Die Geschichte des I. Mai«, »Die Ursprünge Afghanistans«, »Die Geschichte der UdSSR« bearbeitet. Vgl. GARF, F. 9563, Op. 1, D. 4188, L. 22–25. Für die Vermittlung der russischen Sprache wurden 1981 die Zeitungen *Izvestija* und *Pravda* sowie das Magazin *Sputnik* verwendet. Vgl. GARF, F. 9563, Op. 1, D. 4189, L. 23. Perspektiv kann vermerkt werden, dass mit der Afghanisierung der politischen Prozesse und dem damit einhergehenden Rückgang des sowjetischen Einflusses auch das Interesse an sowjetischen Bildungsangeboten zurückging. So verringerten sich die Teilnehmerzahlen an Sprachkursen merklich, wie der Korrespondenz zwischen der sowjetischen Botschaft und den Vertretern der Union der sowjetischen Gesellschaften für Freundschaft und kulturelle Beziehungen mit dem Ausland (Sojuz sovetskich obščestv družby i kul'turnoj svjazi s zarubežnymi stranami [SSOD]) in Afghanistan aus dem Jahre 1987 zu entnehmen war. Vgl. GARF, F. 9576, Op. 20, D. 5976, L. 38b.

ben geprägt. Die Intention kann nur in der Suggestion von Sicherheit und Kontrolle vermutet werden, womit ein aktives Eingreifen der sowjetischen Armee als nicht nötig erachtet wurde. Das Darstellen passiv konnotierter Wachaufgaben unterstreicht die Intention der sowjetischen (Bild-)Redakteure, die Kontrolle der Situation durch die afghanische Armee sowie den Schutz der revolutionären Errungenschaften im Fokus der medialen Bildberichterstattung zu verankern.

Eines der fotografischen Bilder sticht 1981 aus dem »klassischen« Bildmaterial heraus. Die *Pravda* verwendete eine Aufnahme, welche laut Bildtext der deutschen sozialistischen Wochenzeitung *Unsere Zeit* entnommen wurde.¹⁸⁵ Das fotografische Bild zeigt eine Gruppe von zum Teil bewaffneten Männern, welche vor einem Graben stehend visualisiert wird, in diesem Graben finden sich (tote) menschliche Körper. Dieses fotografische Bild mit der Überschrift »Mörder« (»Ubijcy«) wurde dem Leser der *Pravda* als Tatsache (*foto fakt*) angeboten und stellt eines der wenigen veröffentlichten fotografischen Bilder da, welches vermeintliche Opfer der afghanischen Opposition visualisierte.¹⁸⁶ Gleichzeitig ist es eines der wenigen Bilder überhaupt, welches tote Menschen in den medialen Diskurs einbrachte. Diese Veröffentlichung kann als Teil der Legitimationsstrategie angesehen werden, welche die sowjetischen Zeitungen für den Einsatz des begrenzten Kontingentes sowjetischer Truppen zu etablieren versuchte. Die Urheberschaft wurde einem westlichen, wenn auch sozialistischen Medium (zu bezweifeln bleibt, ob dieses Wissen bei dem Leser vorhanden war) angetragen. Nimmt man das Wissen um die ersten fotografischen Kriegsbelege aus dem »Großen Vaterländischen Krieg« hinzu, lassen sich mögliche Zielvorstellung bei der Platzierung dieser Fotografie ableiten. Erstens konnte die Schuld mit einem fotografischen Bild aus der westlichen Presse verstärkt auf den Gegner projiziert werden, da den eigenen Fotoreportern diese Beweise durch Distanz zum Ort des Geschehens nicht möglich waren. Zweitens wird eine Nähe westlicher Staaten zu den Handlungen der afghanischen Opposition unterstrichen und drittens konnte aus sowjetischer Sicht an die Wirkung der als bekannt anzunehmenden Beweisbilder aus dem eigenen Krieg gegen das Deutsche Reich angeknüpft werden. Ziel war es, die Anwesenheit des begrenzten Kontingentes in Afghanistan legitimierend zu unterstreichen und die Handlungen der eigenen Soldaten im Vergleich zu denen der Opposition aufzuwerten. Nahm der Rezipient der *Pravda* die wenigen textuellen Informationen zum fotografischen Bild hinzu, wurde diese Kontextualisierung bestätigt. Auf der einen Seite seien auf der fotografi-

185 *Unsere Zeit* war/ist eine Hausveröffentlichung der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP).

186 Vgl. *Pravda*, »Ubijcy«, 02.02.1981, S. 5.

schen Darstellung »die Mörder und ihre Opfer« (*ubijcy i ich žertvy*) abgebildet worden und zum anderen handelte es sich bei den Toten um angebliche Fahrer von Bulldozern, welche an der Fertigstellung eines Weges gearbeitet hätten. Der Beibetext gab dem Rezipienten jene interpretierte Lesart der fotografischen Illustration mit an die Hand: So seien diese Fotografien bekannt unheilvoll, denn auch die Nazis hätten gern hinter den Galgen und ihren Opfern posiert.¹⁸⁷ Weiterhin wurde diese Tat als Störung des Aufbaus Afghanistans stigmatisiert, wie die sowjetischen (Bild-)Redakteure suggerierten, was die gängige Medienberichterstattung des Westens über die Geschehnisse in Afghanistan wäre – »Diese Banditen und Kriminellen versucht die imperialistische Propaganda als »Freiheitskämpfer« zu präsentieren!«¹⁸⁸ Eine Rückkopplung an die traditionellen Sehgewohnheiten der sowjetischen Leser kann durch diese Kombination von visuellen und textuellen Informationen angenommen werden. Gleichzeitig war diese Intention selten so klar ausgeprägt, wie anhand dieses Beispiels aus der *Pravda*. Die Herausarbeitung des visuellen Traditionsbestandes in der sowjetischen Bildberichterstattung findet in dieser Bild-Text-Kombination ihren Beleg.

7.2.3 Das militärische Heldennarrativ – *Der Jahrgang 1982*

In der *Krasnaja Zvezda* erschienen für das Jahr 1982 ganze 54 fotografische Bilder in insgesamt 40 Ausgaben. Somit ging der Einsatz fotografischer Bilder gegenüber dem Vorjahr um 25 Prozent zurück. Die Hauptkategorie H-Z beinhaltete nur mehr 2 Fotografien (4 Prozent der Jahreskohorte) und sank im Verhältnis zum Vorjahr um weitere 3 Prozentpunkte. Das Jahr 1982 zeigt den geringsten Anteil ziviler Sujets im Untersuchungszeitraum – das Pendant H-M blieb mit 52 Fotografien im Vergleich zum weiteren Interventionszeitraum ebenfalls schwach vertreten, da das Gesamtaufkommen veröffentlichter fotografischer Bilder (ausgenommen 1979) gleichfalls den niedrigsten Wert aufwies. Das Verhältnis zwischen der O-M-Z (60 Prozent) und der gleichrangigen Oberkategorie mit militärisch konnotierten Sujets verschob sich leicht in Richtung des Militärischen (O-M-M [40 Prozent]), welche im Vorjahr nur rund 32 Prozent der Veröffentlichungen ausgemacht hatten. Durch den geringen Einsatz fotografischer Bilder im Jahr 1982 ergaben sich für die U-M-T sowie die U-M-T-M zwar quantitative Einschnitte, das Verhältnis zwischen Illustrationen mit rein militärtechnischen Sujets und jenen der Kombination Mensch und Technik

187 Vgl. ebd.

188 Ebd.



Abb. 7.2.3.1: »Einer für alle, alle für einen.« Die Armee der Sowjetunion galt als Abbild des Vielvölkerstaates – multiethnisch, solidarisch und sozialistisch.

blieb aber auf gleichem Niveau. Ferner kann festgehalten werden, dass der Trend aus dem Jahr 1981 (37 Prozent) bestätigt wurde und sich die Darstellungen der afghanischen »Bündnispartner« so sehr verringerte, dass sie 1982 nur noch 15 Prozent der veröffentlichten Soldatensujets ausmachten. Die Hauptkategorie H-Z kann nahezu vernachlässigt werden, die beiden fotografischen Reproduktionen zeigen zum einen afghanische Männer in Verbindung mit der von der UdSSR in Kabul installierten Intersputnik-Anlage *Lotus* sowie eine Frau aus Afghanistan als Mitglied der Demokratischen Jugendorganisation Afghanistans (Demokratičeskaja organizacija molodeži Afganistana). Mit der Errichtung der Intersputnik-Anlage *Lotus* wurde 1980 ein weithin sichtbares Symbol der technischen Moderne im Stadtbild Kabuls verankert. Afghanistan sollte als neues Mitglied der zu unterstützenden Staaten an der gemeinsamen Nutzung von Nachrichtensatelliten beteiligt werden. So wurde trotz der geringen quantitativen Kennzahlen weiterhin auf technische und zivilisatorische Errungen-

schaften verwiesen.¹⁸⁹ Im Jahr 1982 nahm die Verteilung der publizistischen Bildnutzung weiterhin zu, 29 Fotografien (54 Prozent) wurden von den (Bild-) Redakteuren als Einzelbilder gesetzt.

Eine Besonderheit des Jahres 1982 stellte eine »Visualisierung in eigener Sache« dar (Abb. 7.2.3.1). Die ethnische Heterogenität des begrenzten Kontingentes sowjetischer Streitkräfte stellte in der Visualisierung zum Konflikt in Afghanistan keine Neuigkeit dar – der multiethnische Charakter blieb in vielen Darstellungen der 40. Armee visuell greifbar.

Die multiethnische Anmutung in der dargestellten Art der Kontingentsoldaten konnte besonders für die Anfangsjahre attestiert werden. Selten sind jedoch jene Fälle, in welchen die Summe an Informationen des fotografischen Bildes und jene des Bildtextes eine so deutlich zielführende Aussage vermittelten wie im Falle des fotografischen Bildes vom 11. Juli 1982 in der *Krasnaja Zvezda*.¹⁹⁰ Das titellos gesetzte fotografische Bild offerierte harte Bildzeichen, die ohne textuelle Zusatzinformationen eine Interpretation des abgebildeten Personenkreises als eine multiethnische Gruppenkonstellation zuließen. Der Bildtext spezifiziert die visuellen Bildzeichen wie folgt: So handele es sich bei den abgebildeten Personen um einen Usbeken, einen Russen aus Sibirien, einen Ukrainer sowie einen Awaren (Die Kontextualisierung lässt eine geografische Zuordnung zu: Das sowjetische Siedlungsgebiet der Awaren lag vornehmlich in der Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik [ASSR] Dagestan im Nordkaukasus). Das publizierte fotografische Bild wurde in Form eines Gruppenhalbportraits aus einer leichten Untersicht auf Augenhöhe aufgenommen, da die körperlichen Merkmale hüftabwärts fehlen. Zusätzlich waren die abgebildeten Personen weder mit militärischer Technik noch in Felduniform dargestellt – ein unmittelbarer militärischer Einsatz ist auszuschließen, eine Einordnung in die Oberkategorie O-M-Z angebracht. Auf weitere harte Bildzeichen und den Bildaufbau reduziert, konnten der Aware und der Usbeke als einfache Soldaten identifiziert werden, da die Schulterklappen der Uniformen keine höheren Dienstgradinsignien aufweisen. Der Ukrainer trägt den militärischen Rang eines Oberfeldwebels (*staršij seržant*), der ethnische Russe den militärischen Rang eines Hauptmannes (*kapitan*), wie die Schulterklappen in beiden Fällen eindeutig aufzeigen. Der Bildaufbau entspricht keiner typischen *one-in-the-middle*-Konstellation, wie sie aus

189 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, 15.04.1982, S. 1. Die Intersputnik-Anlagen (für Kabul: eine Satellitenschüssel mit einem Durchmesser von 12 Metern) waren Teil eines Kommunikationsnetzes für die (sozialistischen) Staaten zur Übertragung von Telebildern, Fernseh- und Radioprogrammen.

190 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, 11.07.1982, S. 4.

dem Traditionsbestand der sowjetischen Pressefotografie bekannt war, da sich der Russe und der Ukrainer durch den optischen Mittelpunkt der Gruppe wie auch das Bildzentrum kreuzen und die Bildmitte vom Wolkenmeer des Himmels gebildet wird. Der Himmel in seiner Funktion eines imaginären Off bildet weniger ein Szenario der Bedrohung als möglicherweise einen transzendenten Rahmen.¹⁹¹ Ein weiteres stilistisches Mittel im Bildaufbau kann in der Position des Awaren und des Usbeken abgelesen werden. Diese bilden jeweils rechts (Usbeke) und links (Aware) des Motivaufbaus einen Rahmen um die höheren Dienstgrade herum und erzeugen eine visuelle Schutzsituation – der Russe und der Ukrainer scheinen situativ abgesichert. Die optisch erhöhende Darstellung der »visuellen Säulen« floss zusätzlich in die Interpretation des fotografischen Bildes mit ein. So kann geschlussfolgert werden, dass die nichtslawischen Ethnien, trotz ihres niedrigen Ranges eines Soldaten, durch den Bildaufbau visuell aufgewertet werden. Gleichwohl der Russe durch seine Position im fotografischen Bild, den geschickten Einsatz der Tiefenebenen sowie den einzigen Nichtbeschnitt seiner Körperlichkeit optisch dominiert, schaut er im Gespräch mit dem Usbeken nach oben. Erneut bezogen auf den Bildtext kann interpretiert werden, welche Tugenden den sowjetischen Soldaten ausmachen sollten: »Einer für alle, alle für einen« (*odin za vsech i vse za odnogo*).¹⁹²

Dieses fotografische Bild kann als prädestiniert angesehen werden zu untersuchen, welche gesellschaftlichen Fragestellungen in einer Fotografie thematisiert beziehungsweise gegen welche zeitgenössischen Problemfelder sie genutzt wurde, ohne diese direkt anzusprechen. Als ein wichtiges internes Problem der sowjetischen Armee kann die sogenannte »Herrschaft der Großväter« (*dedovščina*) benannt werden. Das angeführte fotografische Bild bleibt diesbezüglich still, da dieses seit dem Zweiten Weltkrieg ausgeprägte Phänomen der Gewalt und Erniedrigung gegenüber niedrigen Diensträngen nicht in den multiethnischen, kameradschaftlichen Alltag der Sowjetarmee passte. Die Fotografie könnte als propagierte Antwort gegen die lauter werdenden Stimmen aus der Armee gesehen werden, die das Problem verstärkt an die zivile Öffentlichkeit der UdSSR richteten. Besonders im Zuge des sowjetisch-afghanischen Konfliktes und der Erfahrungen der *in war community* zeigte sich das Phänomen der *dedovščina* auch als problematischer Faktor innerhalb der in Afghanistan ein-

191 Vgl. Hellmold: Schlüsselbilder, S. 46–47.

192 Ferner demonstrierte der sowjetische Soldat der Welt, was es heiße, seine internationale Pflicht in Afghanistan zu erfüllen, wie der Bildtext suggeriert. Zusätzlich konnte nur durch den Bildtext eruiert werden, dass der abgebildete Hauptmann auch in der Funktion eines Politoffiziers auftrat. Vgl. Krasnaja Zvezda, 11.07.1982, S. 4.

gesetzten sowjetischen Ethnien.¹⁹³ Mark Galeotti stellt retrospektiv die Frage, die sich auch viele Bürger der Sowjetunion im Konfliktzeitraum stellten: War dieser Konflikt ein slawisch geführter Konflikt?¹⁹⁴ Diese Frage basierte auf einem zeitgenössischen Diskurs um die Opferzahlen dieses Konfliktes, welcher in dem Mythos mündete, dass vor allem die westsowjetischen Ethnien den Blutzoll dieser Intervention leisten müssten. Diese Diskussion floss zum Ende der 1980er Jahre in die jeweiligen Nationalbewegungen ein.¹⁹⁵ Faktologisch am Berechnungsmodell von M. Galeotti bemessen kann diese Frage mit ja, doch nicht zu Gunsten der ethnischen Russen oder Balten beantwortet werden. An der jeweiligen Bevölkerungsstärke bemessen waren es vor allem Ukrainer, Belarussen und ferner Turkmenen, die mit den verhältnismäßig höchsten Verlustzahlen umzugehen hatten. Die weiteren zentralasiatischen Republiken, die Baltischen Republiken oder der Transkaukasus blieben »unterrepräsentiert«.¹⁹⁶ Dieser Aussage muss unbedingt Beachtung geschenkt werden, da diese oft republikintern geführten Erörterungen in einen antisowjetischen Diskurs übergangen und dort die Diskussion um die »gelöste Nationalitätenfrage« neu entfalteten. Das Bewusstsein einer ethnischen Disparität innerhalb des sowjetischen Vielvölkerstaates hatte die Armeeführung zeitlich vor den politischen Kreisen erkannt. Durch den Aspekt der geografischen Dimensionen der UdSSR blieben ethnische Fragestellungen und Probleme oft in der Weite des Raumes verborgen. Die Sowjetarmee war sich der Multinationalität als Teil ihres Traditionsbestandes stets bewusst und berief sich nicht ohne Stolz auf das Exterritorialitätsprinzip.¹⁹⁷ Die Führung der Armee stellte sich, in dieser Frage jahrelang isoliert, die Aufgabe, den nach dem »Großen Vaterländischen Krieg« erzeugten

193 Vgl. Meehan Dallance: »Ethnic Minorities in the Soviet Military«, in: *Air University Review*, May-June (1980), <http://www.airpower.maxwell.af.mil/airchronicles/aureview/1980/may-jun/meehan.html> [12.12.2016].

194 Vgl. Galeotti: *Last War*, S. 27–29.

195 Vgl. Wolf: *Stumbling*, S. 1. Hierbei waren es weniger die realen Zahlen als vielmehr subjektiv wahrgenommenen Verlustraten. Bezogen auf die Zahlen von 1990 hatten Litauen 57 Tote, Lettland 23 Tote und Estland 15 Tote zu beklagen. Vgl. Galeotti: *Last War*, S. 28.

196 Die von M. Galeotti veröffentlichte Tabelle 2.1 baute auf den offiziellen Verlustzahlen von 1990 auf, blieb zu den Zahlen von 1999 aber im Verhältnis. Vgl. Galeotti: *Last War*, S. 28. Die Zahlen von 1999 in: <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen203.pdf> [15.12.2016].

197 So erfolgte der Wehrdienst bis zum Ende der UdSSR in Landesteilen fern der jeweiligen Herkunft der Rekruten. Gemischte Einheiten waren die Regel. Durch dieses Prinzip sollte der »Kontakt in der militärischen Schicksalsgemeinschaft zwischen verschiedenen Ethnien gefördert« werden. Vgl. Kläy: *Sowjetarmee*, S. 169. Zu den Dimensionen der ethnischen Strategie innerhalb der Sowjetarmee vgl. Jones, Ellen: *Red Army and Society, A Sociology of the Soviet Military*, Boston 1985, S. 181.

Mythos einer integrativ aufgetretenen Sowjetarmee aufrechtzuerhalten.¹⁹⁸ Auf der anderen Seite veränderte sich die Zusammensetzung der Sowjetarmee unter Beibehaltung einer slawischen Dominanz innerhalb der Offiziersriege sowie der kämpfenden Truppe.¹⁹⁹ Durch den demografischen Wandel stieg der Anteil der Wehrpflichtigen aus den zentralasiatischen und kaukasischen Landesteilen der UdSSR rapide an – ein Umstand, dem sich die Sowjetarmee nicht verschloss, aber weiterhin mit den Schablonen der interethnischen Tradition sowie dem Mythos der Verteidigungsgemeinschaft begegnete. Diese Sichtweise sollte beachtet werden, schaut man auf die Sujets innerhalb der *Krasnaja Zvezda*, die im Konfliktzeitraum eine Traditionslinie erzeugen sollten – diese führte von den Roten Garden der Revolutionsjahre über die Rote Armee des »Großen Vaterländischen Krieges« bis hin zu den Internationalisten des sowjetisch-afghanischen Konfliktes. Spätestens zu Beginn der 1980er Jahre, als auch die politische Nomenklatura »negative Erscheinungen in den Nationalitätenbeziehungen«²⁰⁰ attestierte, sah sich die Sowjetarmee in ihrer Einheit gefährdet und stärkte unter anderem die Vision einer geschlossenen und multiethnischen Armee. In diesem Zusammenhang kann auf ein weiteres Problemfeld aufmerksam gemacht werden, welchem die Sowjetarmee zu begegnen hatte. Im Spannungsfeld zwischen den ethnischen Verschiebungen innerhalb der Armee und der *dedovščina* entwickelte sich die sogenannten *gruppovščina*, eine Separierung einzelner Gruppen, vornehmlich nach ethnischen, aber auch nach sozialen Merkmalen; eine Entwicklung, welche dem traditionellen Hierarchiegefüge auf der einen Seite sowie der *dedovščina* auf der anderen Seite zu begegnen versuchte. Oft aus der Not heraus geboren und als Absicherung gegenüber Gewalttätigkeiten entstanden, entwickelte die *gruppovščina* ihre eigenen Strukturen.²⁰¹ Eine weitere

198 Vgl. Gasimov: Militär, S. 39.

199 So waren zum Ende der UdSSR noch mehr als 90 Prozent der Offiziere slawischer Herkunft, die Kampfeinheiten sollen zu vier Fünftel aus slawischen Ethnien bestanden haben. Vgl. Kläy: Sowjetarmee, S. 174; Gasimov: Militär, S. 38–39. So ergab sich auch eine Kausalität bei den Verlustzahlen des sowjetisch-afghanischen Konfliktes. Bei Einheiten mit überproportional slawischen Soldaten in den Kampfeinheiten sowie einem anzunehmenden höheren Feindkontakt dieser Einheiten liefen die slawischen Ethnien verstärkt Gefahr, Opfer des Konfliktes zu werden. Zu dem im Verhältnis hohen Zahlen an zentralasiatischen Soldaten innerhalb der SpezNas-Einheiten (177 oo SpN; 154 oo SpN) in den Anfangsjahren des Konfliktes siehe Zhou: Muslim, S. 315. Zu veränderten Verhältnissen zwischen 1970–1985 (unterteilt in: »Slavs«, »Muslims«, »others«) vgl. Jones: Army, S. 188.

200 So der Generalsekretär J. V. Andropov im ausklingenden Jahr 1982. Vgl. Pravda, »Šest' desjat let SSSR«, 22.12.1982, S. 1–2.

201 Vgl. Gross, Natalie: Youth and the Army in the USSR in the 1980s, in: Soviet Studies 42 (1990) 3, S. 481–498, hier S. 482.

mögliche Frage stellt sich im Bezug auf den Aspekt der Religion in der besprochenen Fotografie, welche gemäß den Vorstellungen einer de jure atheistischen Grundauffassung der sowjetischen Gesellschaft visuell nicht auftrat. Doch zeigten die wenigen soziologischen Erhebungen der späten Sowjetunion, dass die UdSSR trotz atheistischer Doktrin im Grunde eine religiös gezeichnete Gesellschaft geblieben war.²⁰² Eine Interpretation, dass im aufgezeigten fotografischen Bild eine Einkreisung der christlich-orthodoxen Welt (in Form der beiden slawischen Vertreter) durch den Awarer und den Usbeken stattfinden könnte, lag den Bildjournalisten wohl fern. Doch schwang in der internationalistischen Grundaussage der Fotografie eben jene Komponente mit, die ein kameradschaftliches Miteinander der religiösen Restfaktoren der sowjetischen Gesellschaft implizieren könnte. So konnte den Anwendern dieses Sujets nicht entgangen sein, dass sie mit dem Awarer und dem Usbeken zwei Ethnien im fotografischen Bild vorfanden, deren Wertevorstellung über Jahrhunderte islamisch und speziell sunnitisch geprägt und in Form eines sowjetisierten Islams konserviert worden war.²⁰³ Dieser visuelle Aspekt einer gezielten Informationslenkung kann in Betracht gezogen werden, da 75 bis 85 Prozent der afghanischen Ethnien der sunnitischen Auslegung des Islams folgten.²⁰⁴ Ein letzter schon angedeuteter Aspekt betrachtete zwei Seiten der gleichen Medaille, da er das Hierarchiegefüge und die damit verbundenen Aufgaben innerhalb des begrenzten Kontingentes aus unterschiedlichen Richtungen ansprach. Zum einen deutete der Dienstgrad des Hauptmanns auf eine »russisch-slawische Dominanz in den Oberschichten der sowjetischen Armee hin«,²⁰⁵ zum anderen wird erneut in der internationalistischen Grundaussage des fotografischen Bildes suggeriert, dass jede Dienstaufgabe, jeder Verwendungszweck innerhalb der sowjetischen Armee von Bedeutung für die internationalistische Pflichterfüllung in Afghanistan sei. Den Bildjournalisten erschien das Faktum der visualisierten Gleich-

202 Vgl. Levada: Sowjetmenschen, S. 327–328.

203 Dieser Ansatz bedeutete eine Sonderstellung des Islams innerhalb einer atheistisch ausgelegten Sowjetideologie. Kontrollversuche gegenüber den Muslimen der UdSSR waren an der Tagesordnung.

204 Zu Usbekistan siehe Berg, Andrea: Usbekistan, in: Marie-Carin von Gumppenberg/Udo Steinbach (Hg.): Zentralasien. Geschichte, Politik, Wirtschaft, München 2004, S. 297–305; 296; 298–299. Zur Religion der awarischen Minderheit im Südkaukasus siehe Halbach, Uwe: Religion und Nation, Kirche und Staat im Südkaukasus, in: SWP-Studie S18 (2016), S. 25; 29; Perović, Jeronim: Der Nordkaukasus unter russischer Herrschaft, Geschichte einer Vielvölkerregion zwischen Rebellion und Anpassung. Köln, Weimar, Wien 2015, S. 83; 246; und 315. Zur Religionsausübung und multiethnischen Bevölkerung in Afghanistan vgl. Ewans: Afghanistan, S. 6–7.

205 Gasimov: Militär, S. 40.

heit wichtig, sahen sich doch die führenden Militärs den Vorwürfen ausgesetzt, die ethnischen Minderheiten in der Sowjetarmee nur in nachgerückten Dienstaufgaben zu integrieren und sie in die militärischen Unterschichten zu verbannten.²⁰⁶ Der letzte Aspekt in der Betrachtung der Publikationsintention spannte einen etwas weiteren Rahmen: Mit dem Machtwechsel in der Position des Generalsekretärs der KPdSU von L. I. Brežnev zu J. V. Andropov gewann der interne Machtkampf zwischen dem sowjetischen Geheimdienst KGB sowie der militärischen Führung erneut an Brisanz. Mit J. V. Andropov, als ehemaligem Chef der Behörde in der Lubjanka, vollzog sich ein Machtausbau zu Gunsten des Nachrichtengeheimdienstes sowie seiner Mitarbeiter. Der Machtverlust des Militärischen sollte sich in den nächsten Jahren weiter verdeutlichen. Bezeichnend blieben hier die strategisch verschiedenen Vorgehensweisen im Bezug auf die afghanische Führung. Traditionell war der sowjetische Geheimdienst stärker auf die DVPA-Fraktion der Parchamis ausgerichtet – wohingegen sich der geheimdienstliche Arm der Armeeführung, die Hauptverwaltung für Aufklärung, an der Khalq-Fraktion orientierte, welche eine dezidiert militärische Durchdringung aufzuweisen hatte. Wie stark sich der KGB in Afghanistan involvierte, war schlussendlich auch am Machtwechsel von B. Karmal zu M. Najibullah ersichtlich. Letzterer leitete das afghanische Äquivalent zum sowjetischen KGB, den KhAD, von seiner Gründung im Jahre 1980 bis kurz vor der Übernahme des Amtes des Generalsekretärs des Zentralkomitees der Demokratischen Volkspartei Afghanistans im 4. Mai 1986 und wurde vom späteren Vorsitzenden des KGB Vladimir A. Krjučkov protegiert.²⁰⁷ In der Zusammenfassung der Konnotationen, welche das aufgeführte fotografische Bild vom 11. Juli 1982 in der *Krasnaja Zvezda* transportiert haben könnte, kann das Destillat der militärischen Interessen aus Sicht des Jahres 1982 abgelesen werden – das Militär verabschiedete sich von der Aufgabe, im Sinne der Parteitreue zu

206 Diese komplexe Situation aus historischer Entwicklung, Dominanz der russischen Sprache als einziger Befehlssprache, dem Grad an technischer Ausbildung und den schieren Zahlenverhältnissen soll nur angedeutet werden. Für den Umstand, dass dies im Bezug auf den sowjetisch-afghanischen Konflikt nicht zutreffen muss, siehe Zhou: Muslim, S. 302–328. Zu den historischen Faktoren sowie der demografischen Entwicklung siehe Gasimov: Militär, S. 37–39.

207 Vgl. Halliday: Mongolia, S. 685. Sehr detailliert zur Position B. Karmals und jener von M. Najibullah vgl. Mitrokhin: KGB, S. 131–132. V. A. Krjučkov hatte zu dieser Zeit die Position des Leiters der I. Hauptverwaltung (Auslandsaufklärung) im Range eines Generalobersten inne. M. Najibullah wurde am 30. September 1987 zum Vorsitzenden des Revolutionsrates gewählt. Die Verfassungsänderung vom 30. November 1987 schaffte die Institution ab, das Amt ging in die Präsidentschaft Afghanistans über.

agieren, und entwickelte verstärkt Eigeninteressen, welche das Militär in den folgenden Jahren auch visuell umzusetzen sowie im unionsweiten Medien- diskurs zu verankern verstand.

In der *Pravda* des Jahres 1982 erschienen in sechs Ausgaben elf fotografische Bilder, die sich in zehn fotografische Reproduktionen der Hauptkategorien H-Z sowie in eine Fotografie der H-M aufteilten. Die militärische Hauptkategorie wird durch eine Technik-Mensch-Kombination vertreten, in welcher eine Besonderheit nur über den Bildtext erschlossen werden kann. Die abgebildeten Waffenträger werden als Mitglieder der Demokratischen Jugendorganisation Afghanistans angegeben und zeigen bis auf die getragenen Waffen der Marke *Kalašnikov* keine erkennbaren militärischen Zeichen. Das Militärische geht somit in der *Pravda* des Jahres 1982 nahezu vollständig unter. Im Bezug auf beide Zeitungen kann die vergleichsweise geringe Anzahl an Illustrationen der sowjetischen Intervention sowie der afghanischen Gegebenheiten als Besonderheit angegeben werden. Weiterhin ist zu erkennen, dass die *Pravda* als ziviles Organ nahezu kein fotografisches Bild mit militärischen Bildzeichen im Jahre 1982 veröffentlichte, wie die *Krasnaja Zvezda* als Zeitung des militärischen Bereichs den Faktor des Zivilen fast vollständig ausblendete. Im Allgemeinen verschrieb sich die *Pravda* der visuellen Darstellung des afghanischen Alltagslebens und stellte auch 1982 die gesellschaftlichen Veränderungen in den Mittelpunkt der Betrachtungen. Primär wurden die Rubriken »Im Objektiv – Afghanistan« (»V ob'ektive – Afganistan«) sowie »Fotobeweis« (»Fotofakt«) für Visualisierungen verwendet.²⁰⁸ So veröffentlichte die Parteizeitung am 25. April 1982 und dementsprechend erneut im Vorfeld der Revolutionsfeierlichkeiten auf der Seite für internationale Informationen eine Bildtrias. Bei dem ersten fotografischen Bild handelte es sich um eine aus der Vogelperspektive aufgenommene Fotografie einer politischen Kundgebung. Die textuellen Informationen detaillierten die Szene als »Kundgebung der Jubiläumstagung der Organisation für Solidarität der Völker Asiens und Afrikas« in den Straßen von Dschalalabad – ihrem Charakter als Sprachrohr der kommunistischen Bewegung entsprechend verband die *Pravda* diese Meldung mit dem Hinweis, dass die »Gemeinschaft der sozialistischen Länder, und in erster Reihe die UdSSR, gar die ganze progressive Menschheit die gerechte Sache der DRA« unterstütze. Die zweite Fotografie zeigte einen Blick auf das Denkmal der Aprilrevolution im

208 Die fachspezifischen Termini »Objektiv« und »Fotofakt« in den Rubriknamen wiesen zudem auf den hohen Stellenwert des Fotografischen in bestimmten Rubriken hin – die Wortkombination aus »Foto« und »Fakt« deutete auf den Authentizitätsgrad der Fotografie als Bestandteil einer Beweisstrategie hin.

Herzen Kabuls. Die Trias abschließend wurde das Portrait eines 107-jährigen (sic!) Afghanen visualisiert, welcher als Mitglied der DVPA noch aktiver »Verteidiger der Revolution« in der Provinz Paktia sei.²⁰⁹ Somit gab die *Pravda* einen Überblick der Inhalte zur medialen Berichterstattung des Jahres 1982 anhand exemplarischer fotografischer Bilder aus: Zu erkennen war erstens eine lenkende Aussage in die Richtung der sozialistischen Staaten, zweitens die Unterstreichung der Revolutionsereignisse in Verbindung mit einer Heroisierung der Beteiligten, wie abschließend, drittens, die visuelle Aussage betont wurde, die Ziele der Revolution fänden in allen Generationen Anklang.²¹⁰ Die *Pravda* veröffentlichte im Jahre 1982 keinen sowjetischen Staatsbürger auf dem Territorium Afghanistans. Eine Ausnahme bildete ein medizinisches Sujet, welches einen Spezialisten mit afghanischen Kindern zeigte.²¹¹ Dass die ersten medizinischen Sujets in das Jahr 1982 fallen, bedeutete eine weitere Besonderheit des Jahrganges für beide Zeitungen. Drei fotografische Bilder als Bildtrias in der *Krasnaja Zvezda*²¹² sowie die erste und einzige Veröffentlichung der *Pravda* im Umfeld einer medizinischen Versorgung unterstrichen diese Sujetgruppe. Beide Printmedien hatten sich visuell in einem länger andauernden Konflikt eingefunden und unterstützten ihre Berichterstattung mit neuen Sujets.

Das militärische Heldennarrativ

Vergleichbar zur visuellen Gesamtentwicklung in der Zeit der sowjetischen Intervention kann gleichsam ein strategischer Einsatz des soldatisch-militärischen Heldennarrativs im Interventionsverlauf nachgewiesen werden. Dies galt sowohl für die quantitativen wie die qualitativen Aspekte der verwendeten beziehungsweise nicht verwendeten fotografischen Bilder. Zudem, dies durfte nicht weiter verwundern, unterschieden sich die *Pravda* und die *Krasnaja Zvezda* in der Setzung des soldatischen Heldenthemas. Da der Zeitpunkt der erstmaligen Verwendung in den beiden Untersuchungsmedien grundverschieden war, bedarf er der Nennung: Das erste durch den Datenbestand gesetzte und empirisch belegte fotografische Bild eines »Helden der Sowjetunion« in der *Krasnaja*

209 Vgl. *Pravda*, »V ob'ektive – Afganistan«, 25.04.1982, S. 5.

210 Der Kanon der visuellen zivil konnotierten Aussagen fand eine Erweiterung um die wirtschaftlichen Aufbauleistungen am 7. Juni 1983, indem Arbeiter einer afghanischen Fabrik für Stahlträger porträtiert wurden. So wurde auf den Ausbau der Starkstromleitung von der Grenze der UdSSR bis nach Kabul hingewiesen. Vgl. *Pravda*, »Fotofakt«, 07.06.1982, S. 5.

211 Vgl. *Pravda*, »Po zakonam družby«, 08.01.1982, S. 4.

212 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Na zemle Afganistana«, 09.02.1982, S. 4.

Zvezda konnte auf den 24. September 1982 datiert werden.²¹³ Unter dem Titel »Aus Liebe zum Dienst« (»S ljubovju k službe«) veröffentlichte die Militärzeitung einen vom damaligen Hauptmann R. S. Aušev (Verleihung 7. Mai 1982, Nr. 11472)²¹⁴ verfassten Artikel mit einem kleinen fotografischen Portrait des Helden. Die *Pravda* visualisierte einen »Helden der Sowjetunion« erstmalig belegbar am 27. Mai 1986 mit einem Bericht unter dem Titel »Der Sohn ist als Held zurückgekehrt« (»Vernulsja syn geroem«).²¹⁵ Dem Artikel beigefügt wurde ein fotografisches Halbportrait des Sergeanten Igor' V. Čmurov (Verleihung 26. Mai 1986, Nr. 11544). Die Parteizeitung stieg somit um fast vier Jahre verspätet in den visuellen Diskurs um die Heldendarstellung in dieser Form ein. Im unmittelbaren Vorfeld des 70. Jubiläums der »Großen Sozialistischen Oktoberrevolution« im Jahre 1987 nutzten beide untersuchten Medien das Potential des militärischen Heldennarrativs in der Darstellungspraxis.

Für die *Krasnaja Zvezda* entwickelte sich die Nutzung der Heldensujets in unterschiedlichen Phasen, welche sich sowohl an die militärische Strategie wie auch die publizistischen Darstellungsmöglichkeiten anlehnte. So konnte von einer Nichterwähnung der Helden bis 1981 gesprochen werden. Das Ersterwähnungsdatum sowie der Zeitraum der Nichterwähnung schienen auf den ersten Blick unstimmig. Doch setzte im Jahr 1981 eine nicht zu übersehende Wende im Zusammenhang mit dem Heldennarrativ ein – die Erkenntnis, dass über die visuellen Quellen die vorzeitige Erwähnung späterer »Vorzeigehelden« stattfand. Einer dieser Helden war R. S. Aušev, welcher bis zum Ende des Interventionszeitraumes medial stark aufgebaut wurde und als Paradebeispiel einer inszenierten Heldengeschichte gelten konnte. In den unterschiedlichen Abschnitten kam es zum gezielten Aufbau eines »Helden der Sowjetunion«. Bei dem gebürtigen Inguschen R. S. Aušev entwickelte sich eine allumfassende mediale Präsenz, die mit dem Jahr 1988 auch kurz in der *Pravda* ihren Widerhall fand. Im Zeitraum bis 1987 erfuhr das Narrativ des Helden in der *Krasnaja Zvezda*

213 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »S ljubovju k službe«, 24.09.1982, S. 2. R. S. Aušev sowie N. M. Akramov wurden ohne Hinweis auf die Heldenehrung schon im Vorfeld visualisiert. Vgl. Kap. 7.2.3, Anm. 217 und 218.

214 Unter dem Vermerk »Verleihung« ist das Datum des Erlasses (*data ukaza*) zur Auszeichnung zu verstehen. Die angegebene Nummer entspricht als chronologische Ordnungszahl der Vergebenummer der Medaille »Goldenen Sterns«. Ist die Auszeichnung postum verliehen worden, so findet sich die Angabe des Sterbedatums in den Klammern. Auf die Angabe der chronologischen Ordnungszahl des mitverliehenen Lenin-Ordens wird verzichtet. Am angegebenen Beispiel des Ausgezeichneten R. S. Aušev vgl. http://www.warheroes.ru/hero/hero.asp?Hero_id=1989 [11.04.2017].

215 Vgl. *Pravda*, »Vernulsja syn geroem«, 27.05.1986, S. 6.

eine Inszenierungsintensivität mit einzelnen (Zwischen-)Höhepunkten (1984 und 1986), welche sie zusätzlich mit dem Narrativ der Helden aus dem »Großen Vaterländischen Krieg« verband. Eine Rückkopplung an das vertraute Element des Kriegshelden entwickelte sich parallel zum Kampf um Anerkennung der soldatischen Leistungen in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre. In der allgemeinen Debatte um die Legitimation der sowjetischen Intervention war das Heldennarrativ Bestandteil der visuellen Strategie. Die weitere Phase der strategischen Nutzung dieser Narrative bildete die Übertragung der erbrachten Einzelleistungen auf die soldatische Gesamtmenge des begrenzten Kontingentes. In Verbindung mit der *Škola Afganistana*, jener Lebensschule, welche gleichsam in Verbindung mit den verbesserten Reintegrationschancen der Interventionsheimkehrer medialisiert wurde, fand das militärische Heldennarrativ mit den Attributen der Tapferkeit und des Mutes eine erweiterte Bedeutung innerhalb des medialen Diskurses der späten Interventionsphase. Weiterhin war eine Verlagerung der geografischen Verortung des (militärischen) Heldennarrativs zu erkennen. Nach einer klaren Verortung der Helden in der *in war community* auf dem Territorium Afghanistans wurden die »Helden der Sowjetunion«, wie gleichsam ihre soldatischen Pendanten in die *out of war society* der UdSSR überführt und in zivil beziehungsweise weiterhin militärisch konnotierte Umfeldern integriert. Nach der Durchführung der ersten Abzugswelle von Truppenteilen der 40. Armee im Jahre 1986 wurde das militärische Heldennarrativ zwar in geringerer Intensivität, doch nicht weniger deutlich auf die afghanischen Streitkräfte übertragen – ein strategischer Zug militärischer Färbung, welcher unisono in der politischen Afghanisierung des Konfliktes wurzelte.

So kann das Beispiel R. S. Auševs als roter Faden durch die Entwicklung des militärischen Heldennarrativs des Interventionszeitraumes dienen.²¹⁶ Darüber

216 R. S. Aušev ist Jahrgang 1954 und wurde in der Kasachischen SSR geboren. Er gehört dem muslimischen Glauben an und vertritt die sunnitische Auslegung der islamischen Religion. Seine inguschetische Familie wurde kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges aus dem Kaukasus nach Kasachstan zwangsumgesiedelt. Bis zum Einzug in das begrenzte Kontingent diente er im Nordkaukasischen Militärbezirk (Severo-Kavkazskij voennyj okrug). In Afghanistan versah er zwei Mal den Dienst im begrenzten Kontingent. 1980–1982 als Kommandeur eines Mot.-Schützenbataillons innerhalb des 108. Mot.-Schützenregimentes sowie 1985–1987 im Stab des Regimentes. Die Verleihung der Auszeichnung »Held der Sowjetunion« in Verbindung mit dem Lenin-Orden erfolgte am 7. Mai 1982. Innerhalb seines zweiten Einsatzes wurde er am 16. Oktober 1986 im Dienst am Salang-Tunnel verwundet und kehrte nach der Genesung in die Streitkräfte zurück. Er war einer von drei Brüdern, die als Militärs in Afghanistan ihren Dienst verrichteten. 1977–1991 war er Mitglied in der KPdSU sowie 1989–1991 Volksdeputierter des Obersten Sowjets der UdSSR. 1993–2002 war er der erste gewählte Präsident der autonomen Republik Inguschetien. 2000 wurde er zum Generalleutnant der Reserve beför-



Abb. 7.2.3.2: Der neue Typus eines »Helden der Sowjetunion«. Als Bataillonskommandeur wird der gebürtige Ingusche R. S. Aušev (Mitte) am 9. Oktober 1981 in den medialen Diskurs eingeführt.



Abb. 7.2.3.3: N. M. Akramov (Mitte) wurde als wichtiger »temporärer Held« visuell aufgebaut. In den Jahren des Konfliktes war der Tadschike Teil der Medienkampagne um das soldatische Heldennarrativ.

hinaus kann attestiert werden, dass es hochrangigen Militärs mit der Auszeichnung eines »Helden der Sowjetunion« oftmals gelang, sich in der Phase nach der Intervention sowie nach dem Zerfall der UdSSR auch in der Russländischen Föderation in politischen wie militärischen Karrieren zu etablieren.

dert, war ranghohes Mitglied in Veteranenverbänden und nahm 2004 an den Verhandlungen während der Geiselname in der Schule Nr. 1 in Beslan teil. Es ist Träger nationaler und internationaler Auszeichnungen. Bibliografische Auszüge sind zu finden unter: http://www.warheroes.ru/hero/hero.asp?Hero_id=1989 [05.02.2017].

In einem Artikel vom 9. Oktober 1981 wurde R. S. Aušev unter dem Titel »Bataillonskommandeur Aušev« (»Kombat Aušev«) in den medialen Diskurs eingeführt (Abb. 7.2.3.2).²¹⁷ Das fotografische Bild zeigt ihn als Fokuspersion einer quadratischen Fotografie inmitten seiner Kameraden vor einem gebirgigen (afghanischen) Backdrop. Lächelnd und mit dem klassischen Element des »visionären Blickes« schauen fünf Soldaten des begrenzten Kontingentes aus dem Bildrahmen hinaus. Auffallend bleibt, dass der beigegefügte Artikel keine Hinweise zu Herkunft, Religion oder den Grund des Portraitierens gibt. R. S. Aušev wurde als der umsichtige, pflichtbewusste und tadellose Offizier im Dienste des begrenzten Kontingentes aufgeführt – eine Fotografie unter vielen. In ganz ähnlicher Weise wurde ein gutes Jahr später der Tadschike N. M. Akramov (Verleihung 5. Juli 1982, Nr. 11475) visuell dargestellt (Abb. 7.2.3.3).²¹⁸ Die Fotografien sowie die Inhalte der textuellen Informationen gleichen sich: Beide fotografischen Reproduktionen zeigen die Offiziere im Falle Auševs weit vor und im Falle Akramovs nur wenige Tage nach der Verleihung der Auszeichnung zum »Helden der Sowjetunion«. An diesen beiden Beispielen kann der jeweilige Beginn einer medialen Kampagne interpretiert werden. Auch wenn N. M. Akramov kein vergleichbarer Status eingeräumt wurde wie seinem inguschetischen Kameraden blieb er über die Jahre visuell stark präsent.²¹⁹ R. S. Aušev blieb weiterhin der einzige »Held der Sowjetunion«, der über den gesamten Interventionszeitraum visuell und textuell nachweisbar war – die Redakteure der *Krasnaja Zvezda* stellten ihm »temporäre Helden« zur Seite.

Der Grund für die prospektive Betrachtung des soldatischen Heldennarrativs an dieser Stelle der Arbeit erklärt sich damit, dass die Jahrgänge 1981 und 1982 in der *Krasnaja Zvezda* jenen Übergang von der Phase der Nichterwähnung der Heldentaten in die Phase der heldischen Inszenierung begründeten. Frühe »Helden der Sowjetunion« wie Vasilij V. Ščerbakov (Verleihung 28. April 1980, Nr. 11440) erhielten ein nur kurzes visuelles Comeback.²²⁰ Nikolaj P. Čepik und Aleksandr G. Mironenko (Verleihung beide am 28. April 1980 [postum], Nr. 11439 und Nr. 11437, Tod beide am 29. Februar 1980) wurden in der Hochzeit des militärischen Heldennarrativs ab 1986 zur Reinkarnation eines mythischen Heldenbildes der »Kämpfer-Internationalisten« mit gleichzeitiger Rück-

217 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Kombat Aušev«, 09.10.1981, S. 1.

218 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, 10.07.1982, S. 2. Der bildbegleitende Text nimmt keinen Bezug auf die »Helden«-Auszeichnung, sondern bezieht sich »lediglich« auf die Verleihung des Ordens »Roter Stern«.

219 Beispielhaft: *Krasnaja Zvezda*, »Geroj našix dnej«, 15.01.1984, S. 1.

220 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, 30.12.1982, S. 2; 15.04.1984, S. 1.

kopplung an die Helden des Zweiten Weltkrieges reaktiviert.²²¹ Ganz ähnlich war die Instrumentalisierung des jungen Aleksandr V. Korjavin (Verleihung 25. Oktober 1985 [postum], Nr. 11533, Tod 23. Mai 1985) verortet.²²²

R. S. Aušev sollte in den kommenden Jahren 19 Mal visuell in der *Krasnaja Zvezda* vertreten bleiben. Ein weiteres, kurz vor seiner Ernennung zum »Helden der Sowjetunion« am 7. April 1982 veröffentlichtes fotografisches Bild zeigt den zukünftigen Helden zusammen mit Evgenij V. Vysockij (Verleihung 20. September 1982, Nr. 11438) am Kartentisch zur militärischen Lagebesprechung in Afghanistan. Es mag reiner Zufall sein, dass beide so hoch ausgezeichneten Offiziere zur selben Zeit in der gleichen militärischen Formation dienten und beide vor der Auszeichnung visuell in den Militärmedien erschienen, doch könnte dies gleichfalls als Indiz einer Lenkung des visuellen Diskurses gesehen werden. Für die kommenden Jahre folgten verschiedene Gruppenkonstellationen mit anderen Helden der Sowjetunion.²²³ Mit die »Brüder Aušev« im Jahre 1983 folgte eine Reportage über den Dienst in den Reihen des begrenzten Kontingentes und ferner ein Besuch R. S. Auševs in den Redaktionsräumen der *Krasnaja Zvezda*.²²⁴

Das Jahr 1984 kann als erster Höhepunkt in der Verwendung des militärischen Heldennarrativs gesehen werden, die Militärzeitung brachte neun fotografische Bilder dieser Sujetgruppe in den Ausgaben unter, welche sich in Halbportraits und Gruppenaufnahmen aufgliederten – flankiert wurden die kurzen Artikel mit Überschriften wie »Helden in unseren Reihen« (»Geroi v našem stroju«),²²⁵ »Ehrenoffiziere« (»Čest' oficera«)²²⁶ oder »Helden unserer Tage« (»Geroi našich dnej«)²²⁷. Wichtig erscheint, dass bei der visuellen Unterstützung eines auf eine Person bezogenen Artikels zur Heldenthematik die jeweilige Person im

221 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Geroi i podvigi«, 29.10.1987, S. 4. Beide gelten als erste Heldenopfer der sowjetischen Intervention in Afghanistan und erhielten in ihrem inszenierten Andenken Denkmäler und Gedächtniskabinette – eine mythische Überhöhung erfolgte besonders in der dritten Phase der Heldenverehrung und zeigte sich auch in den fotografischen Visualisierungen in der *Krasnaja Zvezda*. Das erste Opfer der Intervention mit verliehenem Heldenstatus (postum) wurde Grigorij I. Bojarinov (Verleihung 28.04.1980, Nr. 11431), dieser war jedoch Teil der KGB-geführten Spezialkräfte der Gruppe *Zenit*. Er fiel bei der Erstürmung des Präsidentenpalastes am 27.12.1079. Da die Erstürmung des Präsidentenpalastes medial nicht stattfand, traf G. I. Bojarinov das gleiche Schicksal – eine mediale Ausblendung.

222 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Est' u podviga načalo«, 01.05.1989, S. 2.

223 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, 30.12.1982, S. 2.

224 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, 23.02.1983, S. 4; 01.12.1983, S. 4.

225 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Geroj v našem stroju«, 15.04.1984, S. 1.

226 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Čest' oficera«, 26.08.1984, S. 1.

227 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Geroj našix dnej«, 15.01.1984, S. 1.

heroisch zeitgenössischen Halbportrait abgedruckt wurde. Gruppenbilder und Bildessays waren stets mit weiteren visuellen Bildzeichen versehen, auf der einen Seite exponierte Orte, etwa der Kreml oder eine historische Rückkopplung, wie das Bildzeichen eines Panzers (Typ T-34), und auf der anderen Seite die jeweilige Person bei der Verrichtung einer Tätigkeit. Die zweite Variante war vorrangig geprägt durch Sujets in den klassischen *one-in-the-middle*-Formationen, in welchen der jeweilige »Held der Sowjetunion« seine Erfahrungen an einen Kreis zumeist jüngerer (militärischer) Zuhörer weitergab.

Das Jahr 1985 war auch im Falle der Heldenvisualisierung ein Jahr der Ideenlosigkeit – gingen doch bevorzugt Gruppenkonstellationen in die Drucklegung. Zwar war an den harten Bildzeichen der Orden und Medaillen erkennbar, dass sich der Personenkreis von den Trägern der Medaille »Goldener Stern«, jener Auszeichnung als »Held der Sowjetunion«, auf die Träger des Ordens »Roter Stern« sowie auf Träger des Ordens »Für den Dienst am Vaterland in den Streitkräften der UdSSR« in allen drei Stufen und weitere Aus- und Ehrenzeichen auffächerte, doch blieben die Visualisierungen der Helden im Jahre 1985 weitestgehend uniform. Das Ziel war eine Übertragung des militärischen Helden-narrativs auf die breite soldatische Masse; eine Beobachtung, die sich mit den Tendenzen der »Phase der visuellen Strategielosigkeit« zu decken scheint.

Eine Ausnahme des Jahres 1985 bildete eine Visualisierung N. M. Akramovs, welche gleichzeitig seine vorletzte Nutzung als »Held der Sowjetunion« im fotografischen Kontext darstellte und doppelt in der *Krasnaja Zvezda* veröffentlicht wurde (Abb. 7.2.3.4). In der Rubrik »Fotokonkurs ›Krasnoj zvezdy« vom 31. August 1985 sowie in der das Jahr 1985 abschließenden Collage der zusammengestellten Siegerfotografien des ausgehenden Jahres erschien der Tadschike nebst Familie.²²⁸ Das verwendete fotografische Bild war in mehrerlei Hinsicht aufschlussreich: einerseits in der der fotografischen Reproduktion innewohnenden Aussage, andererseits in der fotografischen Umsetzung des Sujets. Die Umsetzung unterstützte hierbei die inhaltliche Konnotation. Dem fotografischen Bild war die Aussage einer geschlossenen Familie inhärent. Der Rezipient bekam den »Helden der Sowjetunion« N. M. Akramov als einen Familienvater präsentiert, auf welchen nach seinem Dienst in Afghanistan ein normaler Alltag mit Ehefrau und Tochter wartete. Dies implizierte zum einen die Aussage, dass auch er »einer der ihren sei«, wie gleichzeitig auch jene Normalität, die ein Interventionsheimkehrer zu erwarten hätte. Zum anderen gerät die Rolle

228 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, 31.08.1985, S. 4; »Pozdravljaem Pobeditelej! Itogi fotokonkursa ›Krasnoj zvezdy« za 1985 god«, 29.12.1985, S. 6.



Abb. 7.2.3.4: N. M. Akramov im Kreise seiner Familie. Der Held als Mensch und Familienvater.

der sowjetischen Frau in den Blick – ein Aspekt, der sich in der Ausprägung der Ehefrau (in Verbindung mit der Familie) als feste Konstante in den Folgejahren weiter ausprägen sollte. Im angeführten fotografischen Bild übernahm die Mutter durch ihre optische Erhöhung zusätzlich die Rolle der Patronagefigur, welche ihren Mann und das Kind optisch zu umrahmen schien (harte Bildzeichen: Hand-Schulter-Kombination). Würde die abgedruckte Fotografie aus technischer Sicht begutachtet, fiel die fototechnische Nachbearbeitung auf, welche die personelle Trias der Familie im fotografischen Bild unterstrich – so hatte der Fotograf beziehungsweise der die Fotografie zum Druck vorbereitende (Bild-)Redakteur das fotografische Bild an den Rändern nachbelichtet, was den visuellen Eindruck einer Heraushebung der Personengruppe erzeugte. Der linke obere sowie der rechte untere Teil der Fotografie verloren sich im Dunkel der Aufnahmesituation, wohingegen die Gesichter der Familie Akramov belichtungstechnisch hervorstachen. Diese visuelle Wirkung der einheitlichen Flächen durch Aufhellung oder Nachbelichtung erzeugte nach dem fotografischen »Gesetz der Geschlossenheit« eine visuelle Einheit. Dieser Eindruck wurde zusätzlich durch das »Gesetz der verbundenen Elemente« in Form des Vaters, der Mutter sowie der Tochter als gestaffelter, aber geschlossener Korpus

verstärkt.²²⁹ Die Schärfentiefe wurde so weit optimiert, dass alle Fokuspersonen nebst Details (Medaille »Goldener Stern«) im nahezu identischen Schärfegrad bei maximaler Lichtnutzung abgelichtet werden konnten – eine mittlere bis weitestgehend geschlossene Blende bleibt zu vermuten. So führte jenes fotografische Bild das symbolische Ankommen der *in war community* in der *out of war society* vor Augen.

Nachdem das Jahr 1985 im Bezug auf Darstellungen R. S. Auševs visuell ruhig verlief, wurden im Jahrgang 1986 erneut drei fotografische Bilder des »Vorzeigehelden« in den Diskurs eingebracht. In diesen war er jeweils Teil einer Gruppe, ging aber in ihnen optisch nicht unter. Ganz im Gegenteil – standen die aktuellen Fotografien doch ganz im Zeichen einer zweiten Dienstzeit R. S. Auševs in Afghanistan und boten somit die Möglichkeit, die Heldengeschichte fortzuschreiben zu können. Unter dem Titel »Helden des Alltags« (»Geroi ratnych budnej«) wurden der mittlerweile zum Major beförderte R. S. Aušev und drei weitere Kameraden des Stabes bei der täglichen Planungsarbeit visualisiert.²³⁰ Vor einer Wandkarte Afghanistans und einer klassischen *one-in-the-middle*-Formation gibt R. S. Aušev per Zeigegeste den Weg vor – als Fokusperson visualisiert, folgen die Blicke der Nebenpersonen jener Handgeste. Das zweite fotografische Bild wurde am 11. November 1986 abgedruckt. Unter dem Bericht »Am Geburtstag Auševs« (»V den' roždenija Auševa«) wurde erneut eine *one-in-the-middle*-Formation visualisiert, welche R. S. Aušev im Kreise von Kameraden zeigt, die ihm ein Geschenk und Blumen überreichen.²³¹ Was das fotografische Bild durch die Normalität einer Gratulationsszene ausdrückt, überhöhen und spezifizieren die textuellen Informationen. So sei dies eine Szene auf dem Gelände des Militärszitals in Kabul gewesen, in welchem sich R. S. Aušev zur Genesung nach einer Verwundung aufhalte. Weiterhin sei er kurz vor der Rückkehr zu seiner Einheit, wie die Ärzte in einem Schreiben an die Eltern und die Ehefrau mitgeteilt hätten – als textueller Hinweis des Informationsflusses aus dem Interventionsgebiet in die Heimat. Weiterhin überreichen die Kameraden ein Schreiben mit Glückwünschen des Starsängers Iosif D. Kobzon, der gerade zu einem Konzert in Afghanistan weile, beigelegt waren weiterhin die signierten Noten eines Lieds des sowjetischen Künstlerehepaares Nikolaj N. Dobron-

229 Vgl. Müller: Interaktion, S. 15; 19. Eine religiöse Konnotation mit Blick auf die Patronagerolle der Ehefrau als Gottesmutter mit Kind beziehungsweise eine Anspielung auf die Dreifaltigkeit bleibt reine Vermutung. Die Lichtsetzung im fotografischen Bild unterstützt eine in der orthodoxen Ikonographie üblicherweise dargestellte Aura eines göttlichen Lichts.

230 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Geroi ratnych budnej«, 19.01.1986, S. 1.

231 Vgl. Krasnaja Zvezda, »V den' roždenija Auševa«, 11.11.1986, S. 4.

ravov und Aleksandra N. Pachmutova – als textueller Hinweis der Gedanken der Heimat an das Interventionsgebiet.²³² Diese Bandbreite an textuellen Informationen unterschiedlichster Ebenen unterstrich den mittlerweile suggerierten Status des »Helden der Sowjetunion« R. S. Aušev. Das Jahr 1986 abrundend, wurde am 13. Dezember eine den »Popstatus« R. S. Auševs unterstreichende fotografische Abbildung gedruckt. So zeichnete er Autogramme als Andenken für junge Soldaten.²³³

Auf die Verknüpfungen des zeitgenössischen militärischen Heldennarrativs der *afgancy* mit historischen Äquivalenten wird in der Jahrgangsbetrachtung von 1986 verstärkt hingewiesen. Auffällig erscheint im Jahre 1986 zusätzlich, dass es zu einer intensiveren Drucklegung einzelner »neuer« Helden kam. So wurden I. N. Ploskonos (Verleihung 15. November 1983, Nr. 11500) und Sergej V. Filipčenkov (Verleihung 31. Juli 1986, Nr. 11545)²³⁴ sowie A. P. Solujanov (Verleihung 23. November 1984, Nr. 11521),²³⁵ Valerij I. Grinčak (Verleihung 18. Februar 1985, Nr. 11523)²³⁶ oder der schon erwähnte I. V. Čmurov mit Einzeldarstellungen gewürdigt. Letzterer wurde unter doppelter Verwendung eines offiziellen Halbportraits und in Freizeituniform dreimal visualisiert. Die Darstellungen I. V. Čmurovs brachen die visuelle Dominanz der Offiziere unter den Ordensträgern auf und brachten den Sergeanten und Komsomolzen als den durchschnittlichen sowjetischen Soldaten in den visuellen Heldendiskurs ein.²³⁷

232 Nikolaj N. Dobronravov (Dichter) und Aleksandra N. Pachmutova (Komponistin) waren hochdekorierte (Staatspreis der UdSSR) Volkskünstler der UdSSR und sind noch heute aktiv und gleichfalls ausgezeichnete Künstler der Russländischen Föderation.

233 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Avtograf na pamjat'«, 13.12.1986, S. 6.

234 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Ispytanie«, 18.10.1986, S. 2.

235 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Mudrost' ustavov«, 26.01.1986, S. 1.

236 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Ostalsja v stroju«, 24.01.1986, S. 1. Wichtig am fotografischen Bild von Valerij I. Grinčak erscheint der Umstand, dass der ausführende Fotograf die linke Gesichtshälfte im Seitenprofil fotografierte. Der Infanterist hatte bei einer militärischen Operation im Pandschschir-Tal schwere Gesichtsverletzungen auf der rechten Seite davongetragen, wie ihm auch beide Beine amputiert werden mussten. Vgl. Interview, »Ja vseгда pomnil, čto moich bojcov doma ždet mat'«, <http://www.kvoku.org/images/kvoku/pages/grinchak/grinchak.htm> [06.02.2017]. In ähnlicher Weise wurde Valerij I. Grinčak im *Sobesednik* des Jahres 1986 abgelichtet und war Bestandteil des Plakates der Internationalisten in der Version von 1986. Das verwendete fotografische Bild zeigte den »Helden der Sowjetunion« nicht als den Invaliden, der er zweifelsohne war, sondern lächelnd und zuversichtlich – die Gesichtsverletzungen waren kaum mehr zu erkennen. Vgl. Sobesednik, »V polden' na perevale«, Nr. 14, 04/1986, S. 5.

237 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Zvezda soldata«, 27.05.1986, S. 4; »Vernost'«, 22.07.1986, S. 1 sowie »Vo imja vysokoj celi«, 26.10.1986, S. 1, auch Sobesednik, »V pis'max mnogo ne rasskažeš'«, Nr. 27, 07/1986, S. 1 und 5.

Gleichzeitig bildete ein fotografisches Bild von I. V. Čmurov den erwähnten Auftakt der visuellen Berichterstattung mit Hilfe des militärischen Heldennarrativs in der *Pravda* am 27. Mai 1986.²³⁸ Ebenfalls in der Rubrik »Wir dienen der Sowjetunion« (»Služim Sovetskomu Sojuzu«) erschien am 19. September des gleichen Jahres ein Artikel unter dem Titel »Portraits geliebter Menschen« (»Portrety ljubimych ljudej«). Visualisiert mit den Darstellungen der »Helden der Sowjetunion«, dem Politoffizier Aleksandr I. Demakov (Verleihung 5. Juli 1982 [postum], Nr. 11476), V. I. Grinčak sowie Viktor D. Kapšuk (Verleihung 6. November 1985, Nr. 11534) kündigte die Parteizeitung das Erscheinen einer neuen Plakatserie »My internacionalisty« (»Wir sind Internationalisten«) auf Beschluss des ZK der KPdSU an. Auf der einen Seite stieg die KPdSU in den Wettbewerb um die Deutungshoheit der Informationen ein, auf der anderen Seite vollzog sie eine Standardisierung des militärischen Heldennarrativs. Auf der Größe einer Postkarte sollten die Erinnerungsbilder an die »Helden der Sowjetunion« vereinheitlicht werden. Neben dem gezeichneten oder fotografierten Konterfei sollte ein auf die jeweilige Person zugeschnittenes Gedicht gedruckt und auf den Rückseiten eine Zusammenfassung der Lebensdaten und Heldentaten verewigt werden, wie die textuellen Informationen Auskunft geben.²³⁹

Im Bezug auf das im Jahre 1987 dargestellte militärische Heldennarrativ kann für die *Krasnaja Zvezda* eine Zusammenfassung auf drei Verschlagwortungen beschieden werden.

So führte erstens die im Vorjahr begonnene Anlehnung an die »Große Sozialistische Oktoberrevolution« in der Historisierung zu neuen Sujets. Vergleichbar zu den realpolitischen Verschiebungen in Richtung einer Afghanisierung der Verantwortlichkeiten kam es zweitens verstärkt zur visuellen Heroisierung afghanischer Armeeingehöriger. Ferner hatte sich drittens ein weiterer Trend nachhaltig auf das militärische Heldennarrativ übertragen, jene Breitenstreuung und Übertragung auf die soldatischen Massen als Träger der gesellschaftlichen und militärischen Last. Im Zuge der Feierlichkeiten zum 70. Jahrestag der »Großen Sozialistischen Oktoberrevolution« 1987 begann die *Krasnaja Zvezda* eine visuelle Rückkopplung der *afgancy* nicht nur über den parallel stattfindenden Abdruck fotografischer Bilder zu erreichen, sondern nutzte zusätzlich die Chance, historische Elemente direkt als harte Bildzeichen in neu erzeugten Fotografien zu verankern. So bildete I. N. Ploskonos das visuelle Zentrum eines fotografischen Bildes (Abb. 7.2.3.5), in welchem er in Paradeuniform von jun-

238 Vgl. *Pravda*, »Vernul'sja syn geroem«, 27.05.1986, S. 6.

239 Vgl. *Pravda*, »Portrety ljubimych ljudej«, 19.09.1986, S. 6.



Abb. 7.2.3.5, 7.2.3.6: Eine Einbindung der (Afghanistan-)Helden erfolgte im unmittelbaren Vorfeld der Feierlichkeiten zum 70. Jahrestag der »Großen Sozialistischen Oktoberrevolution« 1987.

gen Männern in historischen Uniformen aus den Revolutionsjahren umringt wurde – eine Wirkung, welche so arrangiert werden konnte, dass nicht das historische Ereignis im Vordergrund stand, sondern der »Held der Sowjetunion«. Die Nutzung der *one-in-the-middle*-Formation konnte somit ihre optimale Wirkung entfalten.²⁴⁰ Mit dem Symbol des »Goldenen Sterns« wurde eine visuelle Rückkopplung unter »Helden und Heldentaten« (»Geroi i podvigi«) eingeleitet, welche von oben nach unten sechs Heldenfotos abdruckte – vier der Visualisierungen waren den »afghanischen Helden« gewidmet, die gleichzeitig Mitglieder des VLKSM (Komsomol – Vsesojuznyj leninskij kommunističeskij sojuz moloděži) waren.²⁴¹ In der fotografischen Visualisierung des 6. Novembers, dem Vortag des historischen Revolutionsdatums, druckte die Militärzeitung unter dem Titel »Morgen, auf dem Roten Platz« (»Zavtra, na Krasnoj ploščadi«) fünf »Helden der Sowjetunion« in historisch wirkender Kleidung der Roten Garden ab (Abb. 7.2.3.6) – zusammen hielten sie ein Banner im Stile der Revolutionszeit. Das szenische Off des Hintergrundes wurde durch das die Wolken durchbrechende Sonnenlicht in eine »Schicksalsdämmerung« verwandelt.²⁴²

In quantitativ bedeutend geringerer Qualität, doch qualitativ vergleichbar gestaltete sich der Blick nach Afghanistan. Im Vorfeld selten bis gar nicht visualisiert, fanden sich im Jahre 1987 visuelle Entsprechungen eines »Helden Afghanistans« (*Geroj DRA*) sowie eines hochdekoriertes Offiziers mit dazugehörig klar definierten Artikeln. In beiden Fällen wurde in der fotografischen Darstellung auf die gute Sichtbarkeit der Auszeichnungen geachtet. Am 5. Mai 1987 kam ein Artikel über den Oberst Gol' Mochammad und seine Brigade zur Drucklegung, so würden sich die Streitkräfte Afghanistans dem Kurs der nationalen Versöhnung anschließen und den Prozess der Stabilisierung vorantreiben. Zu den entschlossensten Verfechtern dieser Politik würden die Männer unter dem Kommando von Oberst Gol' Mochammad gehören – welcher mit dem klassischen »visionären Blick« aus dem Bildrahmen hinausschaute. An der Uniformjacke waren zu erkennen: der afghanische »Rotbanner-Orden«, zwei afghanische »Sternen-Orden« (Erster und Zweiter Klasse) sowie die afghanische Medaille für ausgezeichneten militärischen Dienst. Ein weiterer Artikel mit dem Titel »Die Hüter der Revolution« (»Straž revoljucii«) erschien im August des gleichen Jahres zum »Tag der Afghanischen Armee« und zelebrierte das 2. Jubiläum dieses Ehrentages – ein Symbol für die Einheit zwischen der Heimat und der Armee

240 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Oni projdut po krasnoj ploščadi«, 13.10.1987, S. 4

241 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Geroi i podvigi«, 29.10.1987, S. 4.

242 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Zavtra, na krasnoj ploščadi«, 06.11.1987, S. 6.

in Afghanistan, wie der Text ausführt. Visuell sind vier Angehörige der afghanischen Streitkräfte zu betrachten, von denen einer als Offizier und drei als Soldaten (harte Bildzeichen: Schulterklappen und Uniformen sowie Bildtext) zu erkennen sind. Der Offizier, der als »Held Afghanistans« im Bildtext und durch die sichtbaren Auszeichnungen visuell spezifiziert wurde, legt lächelnd seine Hand auf die Schulter eines Soldaten – was als deutliche Geste des Vertrauens auf die neue Generation zu werten ist. Dem sowjetischen Rezipienten sollte über die ihm im eigenen Kulturkreis bekannten Sujets eine Konsolidierung der afghanischen Sicherheitsstrukturen suggeriert werden.²⁴³

Für das Jahr 1987 konnte der Aspekt der angedeuteten Breitenstreuung des Heldennarrativs auch mit dem XX. Plenum des VLKSM in Verbindung gebracht werden. Zum einen brachte das Militärische die eigenen Kandidaten in Stellung, zum anderen stattete sie die Delegierten mit dem nötigen Rüstzeug aus. Erneut sollte die *Škola Afganistana* den Heimkehrern die Erfahrungen attestieren, welche sie auch für die zivilen Belange würden einsetzen können. Im Umfeld der XX. Plenums des Komsomol lancierte die *Krasnaja Zvezda* den Artikel »Die Fortsetzung der Heldentaten« (»Prodolženie podviga«) und visualisierte in der Art der »Wir-sind-Internationalisten«-Plakate drei ehemalige »Kämpfer-Internationalisten« aus den Reihen des begrenzten Kontingentes als Kandidaten – fotografiert im Halbportrait wurden die erreichten Kampfesorden und Medaillen bestens in Szene gesetzt. Erstaunlicherweise wurden die drei Erwähnten im Artikel nicht mit den militärischen Rängen vermerkt, sondern waren Kommunisten oder Patrioten-Internationalisten, die Mut und Heldentum bei der Erfüllung ihrer Aufgaben in Afghanistan bewiesen hätten, wie der Bildtext ausführt. Gleichzeitig wurde der Kauf der Plakatvarinate von 1987 für einen zeitgenössisch recht hohen Preis von 2 Rubel und 48 Kopeken beworben.²⁴⁴

Mit der Möglichkeit, das Forum des XX. Plenums nutzen zu können, wurde das militärische Heldennarrativ verstärkt auf der breiteren soldatischen Ebene manifestiert. Die (Bild-)Redakteure der Militärzeitung konnten in diesem Zusammenhang auf die visuell im Vorfeld erzeugten Reintegrationssujets aufbauen und die zivilen Taten visuell in einer Reihe mit der militärischen Arbeit nutzen – ein Synergieeffekt, der aber gleichzeitig die noch weiterhin bestehende

243 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Straž revoljucii«, 19.08.1987, S. 3.

244 Die Plakatwerbung erschien am Rande des Artikels, es kann davon ausgegangen werden, dass die Plakate den Soldaten der sowjetischen Armee mittlerweile durch ihre hohe Auflage und den damit verbundenen Verbreitungsgrad bekannt waren. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Prodolženie podviga«, 25.04.1987, S. 6.

Reintegrationsnotwendigkeit unterstrich.²⁴⁵ Zusätzlich wurde das Jubiläum zur Oktoberrevolution verwendet, eine historische Rückkopplung platzieren zu können. Unter der »Richtigkeit des Vermächnisses Lenins« (»Vernost' leninskim zavetam«) wurden die Taten der Revolutionäre, der Veteranen des »Großen Vaterländischen Krieges« sowie die aktuelle Arbeit der »Kämpfer-Internationalisten« auch bei den Treffen mit Viktor I. Mironenko, dem Ersten Sekretär des ZK des VLKSM, sowie Jurij F. Solov'ev, dem Ersten Sekretär des ZK des Leningrader Gebietskomitees der KPdSU, in Verbindung gebracht.²⁴⁶

Zwei abschließende Punkte können im Umfeld des Komsomol Erwähnung finden – so war auch R. S. Aušev unter den Delegierten zu finden. In dieser Form wurde er innerhalb einer Fotografie als optische Mitte einer militärischen Delegiertengruppe platziert.²⁴⁷ In der gleichen fotografischen Abbildung befinden sich mehrere Frauen, von denen anzunehmen ist, dass sie als Krankenschwestern im militärischem Dienst standen – einer der abgebildeten weiblichen Personen wurde einen Tag später ein eigener Artikel »Krankenschwester Voroncova« (»Medsestra Voroncova«) gewidmet, welcher ihre Taten als Krankenschwester im Kriegsspital des begrenzten Kontingentes unterstrich²⁴⁸ – eine Erweiterung des Personenkreises, welcher die *Škola Afganistana* nutzbar machen konnte und parallel einen Austausch zwischen der *in war community* und der *out of war society* um das Narrativ der Frauen möglich machte.

Für die Feststellung, dass die Parteizeitung *Pravda* einen anderen visuellen Weg einschlug, reichte ein Blick in die Ausgaben der Zeitung des Jahres 1987 – eine vergleichbare Verbindung zwischen dem XX. Plenum und den Interventionsheimkehrern wurde nicht gezogen. Eine visuelle Thematisierung der afghanischen Ereignisse blieb in diesem Jahr generell marginal. Alleinige zwei Tage vor dem Eröffnungstag des XX. Plenums, am 13. April 1987, konnte eine (unbewusst) in den Druck gebrachte Verbindung interpretiert werden. Unter den Schlagworten »So war es, aber wie wird es werden?« (»Tak bylo. A kak budet?«) veröffentlichte die *Pravda* einen kleinen Artikel zur Diskussion um die Ämterpatronage, den Komsomol als Sprungbrett für die persönliche Karriereleiter und zur Debatte über die Abkehr von den eigentlichen Zielen der Bewegung.²⁴⁹ Blie-

245 Vgl. Krasnaja Zvezda, 01.05.1987, S. 2.

246 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Vernost' leninskim zavetam«, 30.10.1987, S. 3.

247 Vgl. Krasnaja Zvezda, 15.04.1987, S. 1.

248 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Medsestra Voroncova«, 16.04.1987, S. 3.

249 Die Mitgliederzahlen des Komsomol waren ab dem Jahre 1985 rückläufig. So hatte die Massenorganisation der sowjetischen Jugend mit dem Problem der Glaubwürdigkeit zu kämpfen. Die Funktionäre des Komsomol hatten sich zu einer eigenen elitären Gruppe entwickelt, die »ab-

ben diese Fragen durchaus beachtenswert, waren interne Diskussionen um den richtigen kommunistischen Weg in der *Pravda* mittlerweile nicht mehr selten. Was blieb, war die Frage nach dem »alten Geist« der kommunistischen Bewegung, da es nicht darum ging, das ganze System infrage zu stellen.²⁵⁰ Über den Artikel setzten die (Bild-)Redakteure ein fotografisches Bild, welches mit dem Titel »Das Treffen« (»Vstreča«) vier Interventionsteilnehmer darstellte. So hätten die vier Männer mit Ehre ihre internationalistische Pflicht in Afghanistan erfüllt und würden im Gebiet Almaty in der Kasachischen SSR von den Genossen willkommen geheißen. Der visuelle Effekt der abgebildeten Fotografie unterstrich einen ernsten und entschlossenen Eindruck. Eine gezielte Setzung des fotografischen Bildes zwischen zwei Artikeln mit Bezug zum XX. Plenum des Komsomol bleibt zu vermuten, da somit der internen Wertedebatte ein visuell entschlossener Kontrapunkt beigelegt werden konnte.²⁵¹

Mit der Erwähnung des Majors Nikolaj I. Malyšev (Verleihung 13. Januar 1987, Nr. 11554) in der *Krasnaja Zvezda* wurde erstmalig eine visuell nachweisbare Verbindung der afghanischen »Helden der Sowjetunion« und der politischen Nomenklatura ersichtlich. So veröffentlichte die Militärzeitung am 19. Februar 1987 zwei fotografische Bilder nebst Artikeln. Auf der ersten Fotografie wurde der Major an der südlichen Seite des Kremls dargestellt, mit einem der Wahrzeichen, dem Erlöserturm, im Hintergrund – eine Verbindung zwischen dem politischen Machtzentrum am Roten Platz in Moskau und dem frisch gekürten Helden war sicher nicht zufällig gewählt. Zusätzlich barg die Artikelüberschrift »In der Schusslinie« (»Na linii ognja«) weiteren medial wirksamen Zündstoff.²⁵² Eine kalkulierte Doppeldeutigkeit zwischen der gewählten Überschrift und dem abgedruckten fotografischen Bild mit Verbindung zum politischen Führungskreis kann interpretiert werden. Die Anspielung der Militärzeitung auf das mittlerweile angespannte Verhältnis zwischen den Militärs und der Partei erschien offensichtlich – die Verunglimpfung der militärischen Aktivitäten in Afghanistan als Relikt der Brežnev-Zeit war endgültig zum Streit zwischen den beiden Machtinstanzen erwachsen. Die gewählte Überschrift zum gesetzten Artikel zog eine Linie zwischen der vom Obersten Sowjet angeführten

gekoppelt vom wirklichen Leben der jungen Menschen, ihren Bedürfnissen und Interessen, versuchen, ihre eigenen Positionen zu sichern« und mit den Idealen der Vergangenheit nicht mehr viel im Sinne hatten. Vgl. Riordan, Jim: *The Komsomol*, in: ders. (Hg.): *Soviet Youth Culture*, London et al. 1989, S. 16–44; 38; zu den Mitgliederzahlen siehe S. 22.

250 Vgl. *Pravda*, »Tak bylo. A kak budet?«, 13.04.1987, S. 4.

251 Vgl. *Pravda*, »Kogda otgremeli orkestry«, 13.04.1987, S. 4.

252 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Na linii ognja«, 19.02.1987, S. 2.

Legitimation zur Verleihung des Heldentitels und jener politischen Frontstellung zwischen den jeweiligen Obrigkeiten aus Militär und Politik.²⁵³ Die Janusköpfigkeit der Partei, die *afgancy* auf der einen Seite zu »Helden der Sowjetunion« zu machen, auf der anderen Seite aber nichts zu tun, um das publikumswirksame Ansehen, gar den Alltag der Kämpfer zu verbessern, war integraler Bestandteil des schwelenden Konfliktes und primärer Vorwurf der militärischen Ebenen. Des Weiteren folgte eine Fotografie, welche N. I. Malyšev nach der Verleihungszeremonie im Kreml zeigte. In einer Reihe mit »frischen« »Helden der sozialistischen Arbeit« stand der Major zwei Personen neben A. A. Gromyko, dem damaligen Staatsoberhaupt der UdSSR.²⁵⁴ Die *Krasnaja Zvezda* war erneut einen Schritt nach vorn gegangen und platzierte die ersten Fotografien dieser Art als symbolischen Druck auf die politische Nomenklatura. In der *Pravda* waren Sujets dieser Art bis zum Ende der Intervention kaum nachweisbar.²⁵⁵

Im Jahr 1988 konnte die sowjetische Printpresse und hier im Besonderen erneut die *Krasnaja Zvezda* auf die Vorjahresstrategien aufbauen. In der Stilisierung der Interventionsteilnehmer und -heimkehrer als Teil der Komsomol-Bewegung konnten die Printmedien das 70. Gründungsjahr des kommunistischen Jugendverbandes verstärkt nutzen.²⁵⁶ Mit der Ernennung von Jurij A. Šikov zum »Helden der Sowjetunion« am 28. September 1987 (Nr. 11559) stand den Medienschaffenden eine geeignete soldatische Kampagnenperson in mehrerlei Hinsicht zur Verfügung. Er war erstens einer der vielen jungen Wehrpflichtigen und stand somit weder für das Offizierskorps noch für die Gruppe der Berufs- oder Zeitsoldaten. Er stammte zweitens aus der zentralrussischen Oblast Orjol, war zudem ethnischer Russe und hatte drittens rurale Wurzeln – Faktoren, die mit der Ernennung Sergej V. Igól'čenkos (Verleihung 3. März 1988, Nr. 11569) ausgebaut werden konnten. Mit einem Stabsfeldwebel (*staršina*) und einem Soldaten hatte man schlussendlich die breite Masse erreicht. Die *Krasnaja Zvezda* veröffentlichte am 3. Januar 1988 den Artikel »Zwei Jahre, die in

253 N. I. Malyšev hatte als Hubschrauberpilot in Afghanistan einen sowjetischen Versorgungskonvoi, von welchem zehn Fahrzeuge durch gegnerische Feuereinwirkung in Brand geraten waren, vor der vollständigen Zerstörung bewahrt. Gleichzeitig soll ihm aufgefallen sein, dass in der »grünen Zone« (fruchtbare Areale an Flüssen und um Oasen in Afghanistan, die als Verstecke und Operationspunkte der Gegner galten) hunderte von Gegnern lauerten, die er bis zur Ankunft von Verstärkung unter Kontrolle gehalten haben soll. Vgl. http://www.warheroes.ru/hero/hero.asp?Hero_id=2084 [08.02.2017].

254 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Za gerojskij trud i za ratnyj podvig«, 19.02.1987, S. 3.

255 Ausnahme siehe *Pravda*, »Nagrady-gerojam«, 22.05.1988, S. 1.

256 Ausführlich zur Massenorganisation des Komsomol in den 1980er Jahren: Riordan: *Komsomol*, S. 16–44.

mir alles veränderten« (»Eti dva goda vse vo mne perevernuli«) und nutzte die Geschichte J. A. Šikovs, um die Lebensschule des Wehrdienstes mit der Erfahrung in Afghanistan zu kombinieren, und setzte gleichzeitig den Werdegang in die Tradition der Komsomol-Bewegung – dass dieses Narrativ gleichzeitig für die DOSAAF genutzt werden konnte, komplettierte die Möglichkeiten der medialen Nutzung in Form der Berichterstattung zur X. Allunionsversammlung der Organisation.²⁵⁷ Ein mediales Ereignis kam mit der Pressekonferenz zur Einführung der Auszeichnung »Dem Kämpfer-Internationalisten vom dankbaren afghanischen Volk« (»Voinu-internationalistu ot blagodarnogo afganskogo naroda«) am 15. Mai 1988 in Leningrad noch hinzu.²⁵⁸ Für beide »Helden der Sowjetunion« war es ein vergleichsweise kurzes Aufflammen des medialen Interesses und kann als klassische visuelle Strategie zur Aufwertung des soldatischen Narrativs verstanden werden, wie es gleichzeitig zur Werbung neuer Rekruten verwendet wurde. »Die Einberufung läuft« (»Idet prizyv«) waren die einleitenden Worte einer Reportage vom 7. April, welche das militärische Heldennarrativ der *afgancy* zum Zwecke der Motivation, den Wehrdienst anzutreten, einzusetzen wusste.²⁵⁹ Eine weitere Entwicklung sollte aus dem Vorjahr übernommen und medial intensiviert werden. Die Anerkennung der militärischen Leistungen durch die politischen Sphären wurde durch eine dreimalige Drucklegung von Auszeichnungsszenen unterstrichen. In allen drei Fällen veröffentlichte die Militärzeitung die fotografischen Bilder nebst Artikel auf den Titelseiten der jeweiligen Ausgaben – was in dieser medial fokussierten Positionierung als herausragend und neu bescheinigt werden kann. Mit dem Helden Valerij A. Vostrotin (Verleihung 6. Januar 1988, Nr. 11563) betrat ein Vertreter der *afgancy* die mediale Bühne, über welchen eine eigene Abhandlung geschrieben werden könnte. Als Teil des 345. Luftlanderegiments war er einer von 87 Soldaten der Einheit, die an der Operation *Štorm-333* vom 27. Dezember 1979 zur Erstürmung des Präsidentenpalastes in Kabul eingesetzt worden war. Das Regiment sollte er später als Oberstleutnant von September 1986 bis Mai 1989 befehligen. In dieser Funktion war er zwar an den Ereignissen des Kampfes um den Hügel 3234 nicht direkt beteiligt, doch war die später verfilmte »Neunte Kompanie« Teil seines Kommandos. Des Weiteren tauchte V. A. Vostrotin über den Interventionszeitraum immer wieder in den fotografischen Bil-

257 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Eti dva goda vse vo mne perevernuli«, 03.01.1988, S. 2; »Vo imja moguščestva otčizny«, 16.02.1988, S. 1.

258 Vgl. RIAN, A. Varfolomeev; 1988:88–8610; Pravda, »Afganskije medali internacionalistam«, S. 6.

259 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Idet prizyv«, 07.04.1988, S. 1.

dern auf: so als Teil einer fotografischen Reproduktion vom 30. Dezember 1982 und als Gast der Redaktion der *Krasnaja Zvezda* in Moskau am 27. April 1985. Inwieweit dies eine mediale Strategie beziehungsweise reiner Zufall war, muss an dieser Stelle offen bleiben.²⁶⁰

Am 13. Februar 1988 veröffentlichte die Militärzeitung ein fotografisches Bild, »Helden erhielten ihre Auszeichnungen« (»Geroi polučili nagrady«) von der Verleihung der Heldenauszeichnungen vom Vortag im Kreml durch A. A. Gromyko an V. A. Vostrotin. Die »Helden« waren mit diesem Bild endgültig visuell an die politische Nomenklatura herangetreten. Das fotografische Bild zeigt den unmittelbaren Händedruck zwischen dem Staatsoberhaupt und dem gerade ausgezeichneten »Helden«. Dabei verdeutlichen sich erneut die taktischen Raffinessen der (Bild-)Redakteure, diese wählten das aus Sicht der Militärs interessantere Sujet aus, in welchem ein vom Alter gebeugtes Mitglied der Staatsobrigkeit einem militärisch akkurat stehenden Offizier den »Goldenen Stern« überreicht.²⁶¹ Am 22. Mai 1988 wurde ein weiteres fotografisches Gruppenbild veröffentlicht – erneut wurden »Helden der Sowjetunion« ausgezeichnet, die in Afghanistan ihren Dienst versehen hatten. Die Ernennung wurde am 5. Mai 1988 vollzogen und beinhaltete auch postume Ehrungen, wie jene von Jurij V. Islamov (Verleihung 3. März 1988 [postum], Nr. 11570, Tod 31. Oktober 1987) und Oleg P. Oniščuk (Verleihung 5. Mai 1988 [postum], Nr. 11577, Tod 31. Oktober 1987) für die Heldentaten während der Kämpfe um das afghanische Dorf Duri. Beide postum geehrten Helden sowie die Kampfhandlungen wurden im beigefügten Artikel »Auszeichnungen – den Helden« (»Nagrady – gerojam«) in der *Krasnaja Zvezda* nicht erwähnt, passten doch die hohen Verluste des Kampfes, welche auf Fehler in der Befehlskette und durch eigenmächtiges Handeln verursacht worden waren, nicht in das angestrebte Bild der sowjetischen Helden. Der überlebende Teilnehmer der Kämpfe Jaroslav P. Goroško (Verleihung 5. Mai 1988, Nr. 11572) war Teil des fotografischen Bildes. Ferner waren Viktor P. Siničij (Verleihung 5. Mai 1988, Nr. 11576) und Nikolaj I. Kremeniš (Verleihung

260 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Boevoe bratstvo«, 30.12.1982, S. 2 (5. Reihe, 4.v.r.) sowie »Gosti redakcii«, 27.04.1985, S. 5 (2. Reihe, 2.v.r.).

261 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Geroi polučili nagrady«, 13.02.1988, S. 1. Zur weiteren militärischen und politischen Karriere siehe unter anderem: <https://er.ru/persons/934/> [08.02.2017]. V. A. Vostrotin kann als ein weiteres Beispiel für eine militärpolitische Karriere nach der sowjetischen Intervention in Afghanistan dienen. So wurde er bis zum Dienstgrad eines Generaloberst befördert, war 2003–2007 Abgeordneter der russländischen Staatsduma in der vierten Legislaturperiode und ist seit 2011 Vorsitzender des Fallschirmjägerverbandes der Russländischen Föderation. V. A. Vostrotin ist ranghoher militärischer Beamter des russländischen Katastrophenschutzministeriums.

5. Mai 1988, Nr. 11574) die »Helden der Sowjetunion«, die als einzige Soldaten der Ingenieurstruppen (*Inženernye vojska*) den Titel innerhalb des Interventionszeitraumes bekamen, in der Fotografie zu identifizieren. Jurij N. Miroljubov (Verleihung 5. Mai 1988, Nr. 11575) und der spätere Verteidigungsminister der Russländischen Föderation Pavel S. Gračëv (Verleihung 5. Mai 1988, Nr. 11573), in dessen Amtszeit der Erste Tschetschenienkrieg fallen sollte, waren außerdem auf dem abgedruckten Foto zu erkennen.²⁶² Alle visualisierten Ehrungen durch den Staatsapparat im Jahre 1988 fanden den Weg auf die Titelseite der Militärzeitung – beispielsweise auch die Verleihung des »Helden«-Titels an Nikolaj S. Majdanov (Verleihung 28. Juli 1988, Nr. 11582) unter dem Titel »Der Stern des Hauptmanns Majdanov« (»Zvezda kapitana Majdanova«). N. S. Majdanov war einer von nur vier Geehrten, die sowohl den »Helden«-Titel der Sowjetunion als auch jenen der Russländischen Föderation erhielten. Als Veteran der Intervention in Afghanistan blieb er der einzige Ausgezeichnete des begrenzten Kontingents mit beiden Ehrungen und war gleichzeitig der einzige Soldat überhaupt, dem diese doppelte Ehrung zuteil wurde.²⁶³

Ein weiterer Aspekt, welcher sich in den Vorgängerjahren andeutete, aber in seiner visuellen Intensivität im Jahre 1988 mehr als augenscheinlich wurde, stellte die Kombination der Interventionsheimkehrer mit ihren Familien beziehungsweise mit den Ehepartnern dar. Bezogen auf die »Helden der Sowjetunion« wurde eine Postinterventionszeit aufgebaut, welche die Anerkennung durch die Familie sowie die Gesellschaft glauben machen sollte. So wurden die »Helden der Sowjetunion« als stolze Familienväter unter Titeln wie »Väterliche Sorgen« (»Otcovskie zaboty«)²⁶⁴ und als Ehemänner mit Rückhalt durch ihre Ehefrauen visualisiert: »Diese Liebe ist fester als Granit« (»Granita krepče ta ljubov'«).²⁶⁵ Zu übersehen ist gleichfalls nicht, dass dieses Ideal auch auf die normalen soldatischen Realitäten übertragen wurde, wie der Bildtext eines im Mai 1988 ver-

262 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Nagrady – gerojam«, 22.05.1988, S. 1. P. S. Gračëv war mit Unterbrechungen sechs Jahre in Afghanistan als Kommandeur verschiedener Luftlandeeinheiten aktiv.

263 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Zvezda kapitana Majdanova«, 06.09.1988, S. 1; »V ognennom nebe Afganistana«, 30.07.1988, S. 1. N. S. Majdanov wurde im Ersten Tschetschenienkrieg in seinem Hubschrauber tödlich verwundet und erhielt die Auszeichnung eines »Helden der Russländischen Föderation« postum (Verleihung 10.03.2000). Zu den Doppelträgern beider Auszeichnungen gehören zwei Kosmonauten sowie der Arktisforscher und Ozeanologe Artur N. Čilingarov. Siehe auch, http://www.warheroes.ru/hero/hero.asp?Hero_id=1211 [Stand: 09.02.2017].

264 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Otcovskie zaboty«, 05.03.1988, S. 3.

265 Vgl. Krasnaja Zvezda, 21.02.1988, S. 3; »Granita krepče ta ljubov'«, 08.03.1988, S. 4.

öffentlichem fotografischen Bildes zu informieren versuchte. Jener fotografische Abdruck visualisierte den heimkehrenden Vater nach dem Dienst in Afghanistan, wie er seine vier kleinen Töchter in die Arme nimmt, mit welchen ihm seine Frau auf einem Spaziergang im *Volgogradskaja oblast'* entgegenkommt; eine Szene, die durch das »Glück der eigenen vier Wände« verstärkt wurde, in welchen die Familie untergekommen war.²⁶⁶

Der Jahrgang 1988 verdeutlicht, dass dieses visuelle Gesamtbild nicht mehr nur von Idealen zehren konnte, was gleichfalls bedeutete, dass die *Krasnaja Zvezda* andere visuelle Aspekte in den Diskurs einfließen ließ. Dem Ehrengedenken und der Trauer wurden erneut starke fotografische Bilder gewidmet.²⁶⁷ Eine Fotografie »In der Familie des Helden« (»V sem'e gerolja«) auf der dritten Seite der Militärzeitung vom 29. Oktober 1988 stellte textuell und visuell eine Fotografieaussage in das Zentrum der Berichterstattung (Abb. 7.2.3.7), welche es wert ist, dass sie hier stellvertretend analysiert wird. Die folgende Aufschlüsselung der einzelnen Schritte kann daher als exemplarisch gelten, da die Kriterien auf weitere fotografische Bilder angewendet werden können.

Das Foto zeigt die Trauer der Familie (Ehefrau und Tochter) um den gefallenen und postum geehrten »Helden der Sowjetunion« Andrej A. Mel'nikov (Verleihung 28. Juni 1988 [postum], Nr. 11581, Tod 8. Januar 1988). In der Analyse des fotografischen Bildes sind nach der ersten Stufe (»natürliches Sujet«) des Interpretationsmodells nach E. Panofsky folgende visuelle Zeichen (gegenständlich) zu identifizieren: die Innenansicht einer Wohnung mit einer Schrankwand, einem Tisch und Blumen in einem Gefäß. Auf der Schrankwand befindet sich ein eingerahmtes fotografisches Bild, welches eine männliche Person im klassischen frontal abgeblendeten Halbportrait zeigt. An der rechten oberen Seite verläuft ein schwarzer Streifen nach rechts unten. Als weitere Bildzeichen lassen sich eine Jacke, eine Kopfbedeckung sowie verschiedene Auszeichnungen auf der linken Jackenseite finden. Zusätzlich bilden zwei Personen in der optischen Mitte des fotografischen Bildes die zentralen Figuren – zu erkennen sind eine Frau sowie ein Kind. Die ikonografischen Zeichen der Fotografie lassen religiöse Konnotationen vermissen, was als gängige fotografische Praxis am untersuchten Konvolut angesehen werden kann. Ein religiöses Zeichen innerhalb der Fotografie hätte im bartheschen Sinne eines *punctum* gewirkt. Die Frau hält ein Stück Stoff in der rechten Hand. Die Position des Stoffes kann als in der Nähe des Gesichtes bezeichnet werden. Das Kind lehnt mit dem Gesicht an der

266 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Ščas't'e našego doma«, 28.05.1988, S. 5.

267 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »V sem'e gerolja«, 29.10.1988, S. 6.



Abb. 7.2.3.7: Die Familie des »Helden der Sowjetunion« A. A. Mel'nikov.

Jacke, welche mit hoher Wahrscheinlichkeit über der Rückenlehne eines Stuhls hängt. Als ausdrucksstarke Zeichen der ersten Interpretationsebene schauen beide Personen mit in Gedanken versunkenem Blick aus dem Bildrahmen heraus, was den Fotografen als stillen Beobachter der Szene erscheinen lässt sowie das emotionale Zeichen von Trauer andeutet. In der zweiten Interpretationsstufe (»konventionelles Sujet«) lassen sich die faktischen Bildzeichen gerichtet deuten. So zeigt das eingerahmte fotografische Bild das Portrait eines Soldaten, der als A. A. Mel'nikov festgeschrieben werden kann, der schwarze Streifen an der rechten Seite der Fotografie wird als Trauerflor interpretiert. In der europäischen Tradition bedeutet die Verwendung eines schwarzen Flors ein Zeichen der Trauer und wird in Anlehnung an das Schriftzeichensystem von links oben nach rechts unten angebracht. Die Position innerhalb der Visualisierung ist die obere rechte Ecke. Im Gesamten wird somit an die Tradition der öffentlichen Trauer angeknüpft, welche am Mann durch eine schwarze Armbinde oder Schleife und bei der Frau durch schwarze Kleidung (fehlt an dieser Stelle) verdeutlicht wird. Die Bildzeichen weisen auf eine Familie der slawischen Ethnizität hin. Jenes mit Trauerflor versehene fotografische Bild schlägt einen assoziativen Bogen zu jener Person, welche offensichtlich kein realer Bestandteil der Familie mehr ist –

durch die Positionierung der Fotografie im Raum innerhalb des fotografischen Bildes bleibt A. A. Mel'nikov doch zumindest emotional erinnertes Bestandteil der abgebildeten Familie. Das Portrait in der Fotografie visualisiert die Tendenz einer verblassenden Erinnerung sowie der räumlichen Ferne. Die Setzung der Bildschärfe auf den im vorderen Teil des Fotografeaufbaus positionierten »Familienrest« unterstützt diesen Effekt. Das harte Bildzeichen des Stoffes in der Hand der Frau kann als Taschentuch interpretiert werden und steht für vergossene Tränen. Das harte Bildzeichen der Jacke wird als Uniform eines Soldaten festgeschrieben, sie zeigt die Auszeichnung des »Goldenen Sterns« eines »Helden der Sowjetunion« sowie den »Lenin-Orden«. Beide Auszeichnungen konnten gleichzeitig aber auch getrennt voneinander verliehen werden. Das Bildzeichen der Kopfbedeckung kann als Barett identifiziert werden. An der Stirnseite des Barett ist das Mützenemblem für Wehrpflichtige ab 1973 angebracht,²⁶⁸ dieses verweist auf die Zugehörigkeit zur Sowjetischen Armee hin. Diese Annahme wird durch das Bildzeichen »CA« auf den Schulterklappen der Uniform bestätigt, eine Abkürzung für »Sowjetische Armee« (*Советская Армия, Sovetskaja Armija*). Des Weiteren ist die Medaille *Voinu-internationalistu ot blagodarnogo afganskogo naroda* zu erkennen, welche den Soldaten (die Verbindung Uniform und Auszeichnungen – Fotografie mit Trauerflor – Teil der Familie kann als Assoziationskette vorausgesetzt werden) als Teil des begrenzten Kontingentes der Streitkräfte in Afghanistan ausweist. Die Medaille war eine Stiftung Afghanistans.²⁶⁹ Weiterhin ist das Abzeichen des Komsomol an der Jacke ersichtlich. Der militärische Rang, welchen die Schulterklappen der Uniform visuell manifestieren, identifizieren A. A. Mel'nikov als einen einfachen Soldaten. Die Truppenzeichen an den Kragenspiegeln deuten auf ein Mitglied der Luftlandetruppen (*vozdušno-desantnye vojska*) der Sowjetunion hin. Als weiteres hartes Bildzeichen sind die Nelken zu verstehen, welche in einer schwarz-weiß gehaltenen Fotografie nicht über die Farbe interpretiert werden können. Es bleibt anzunehmen, dass die Konnotation der Arbeiter-Blume, als Zeichen der kommunistischen Bewegung, in den Nelken verankert blieb – die Bedeutung der Nelke als Blume der Liebe und des Ehebundes kann zusätzlich interpretiert werden, da im Überblick der fotografischen Bildsetzung der letzten Jahrgänge eine Fokussierung auf die Familie und die Ehe als Institution und emotionaler Rückhalt zu beobachten war.

268 Vgl. <http://www.vedomstva-uniforma.ru/forma1988/1988.html#21> [16.02.2017].

269 Die Medaille vereinigte die Staatsflagge der Sowjetunion und jene Afghanistans, wobei die letzte im Vordergrund visualisiert wurde. Eine aufgehende Sonne hinter einer Gebirgsformation sowie eine Getreideähre komplettieren die visuellen Bildzeichen der Auszeichnung.



Abb. 7.2.3.8: »In der Familie des Helden«. Formalanalytischer Aufbau zur Bildanalyse.

An den harten Bildzeichen angelehnte Interpretationen werden zusätzlich durch den Aufbau der Fotografie unterstützt (Abb. 7.2.3.8). Auf einige Anzeichen soll an dieser Stelle verwiesen werden. In der symmetrischen Aufteilung der Fotografie ergibt sich die Positionierung der Frau als fotografische Mitte und somit als visuelles Zentrum. Würde zusätzlich die horizontale und vertikale Drittelteilung betrachtet und analysiert, so ergäbe sich, dass sich der noch lebende Teil der Familie nach der Drittelregel in den unteren zwei Dritteln abzeichnet, wohingegen sich das Portrait in der Fotografie, somit das visuelle Symbol A. A. Mel'nikovs, im oberen horizontalen Drittel zeigt – eine optische Verbindung der Witwe in das obere Drittel der Fotografie kann als gedankliche Verschmelzung interpretiert werden. In ähnlicher Weise verhält es sich mit der Uniform des Gefallenen. Diese manifestiert sich im rechten vertikalen Drittel des Aufbaus sowie zusammen mit dem Portrait in der rechten Hälfte. Eine Verbindung zwischen den visuellen Gruppen wird durch die Kopfhaltung des Kindes erzeugt. Eine visuelle Zusammengehörigkeit der beiden Familienmitglieder wiederum wird zusätzlich dadurch untermauert, dass sich beide Gesichter im mittleren Planrechteck befinden. Der jeweils anders ausgerichtete Blick der beiden Fokuspersone(n) könnte auf einen jeweils anderen Erinnerungsmoment hin-

deuten. Die Position des ausführenden Fotografen war eine leichte Untersicht. Zurückkommend auf das adaptierte Interpretationsmodell von E. Panofsky und die dritte Stufe des Modells zur Interpretation von visuellen Erzeugnissen bildet das fotografische Bild in *Krasnaja Zvezda* einen synthetischen Höhepunkt in der Nutzung des militärischen Heldennarrativs. Die (Bild-)Redakteure visualisierten ein inszeniertes Sujet der Trauer, in welchem sie den Verlust innerhalb der Familie darstellten wie auch den Opferzoll verdeutlichten, welchen die Armee der UdSSR in Afghanistan zu entrichten hatte. Dass die Darstellung der Opfer eine sterile Konnotation erhielt, lag an der Visualisierung einer Szene, die in der *out of war society* erzeugt und mit Symbolen der *in war community* verdichtet wurde. Der Gewaltraum Afghanistan blieb trotz einer klaren Verlustaussage (Trauerflor, Taschentuch) des fotografischen Bildes fern der visuellen Sphären. Die sowjetischen Rezipienten konnten die Bildzeichen der Fotografie durch eine vergleichbare Sozialisierung sowie die Kenntnis um den jeweiligen Symbolgehalt einordnen und die Aussage des fotografischen Bildes entschlüsseln. Zum Abschluss dieser Bildanalyse konnten die visuellen Bildzeichen an den textuellen Informationen abgeglichen werden. So wurde A. A. Mel'nikov die Auszeichnung eines »Helden der Sowjetunion« postum verliehen; eine Information, die die Bildzeichen der Trauer verifizierte. Die Heldentat habe er bei der Schlacht um die Höhe 3234 (Afghanistan, Provinz Paktia, 7. bis 8. Januar 1988) in Afghanistan erbracht. Die belarussische (textuelle Unterstreichung der slawischen Ethnie) Familie bewahre die persönlichen Sachen sowie seine letzte Fotografie als wichtige Erinnerung, und seine Tochter verstehe bis heute nicht, warum sie als »die Tochter eines Helden« (*doč' geroja*) bezeichnet werde. Sie lehnte sich an die Uniformjacke mit den hohen Auszeichnungen, welche ihr Vater so niemals getragen hätte, wie der Bildtext ausführt.²⁷⁰

Im Jahr 1988 entwickelte sich im Bezug auf das militärische Heldennarrativ eine weitere visuelle Steigerung – die Erinnerung an die gefallenen »Kämpfer-Internationalisten« wurde fototechnisch in die Sowjetunion getragen (Abb. 7.2.3.9).²⁷¹ Die Erinnerungsorte veränderten ihre geografischen Konstanten, womit eine weitere Facette der *in war community* in die *out of war society* überführt werden konnte. Unter dem Titel »Wir erinnern uns ihrer Namen

270 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »V sem'e geroja«, 29.10.1988, S. 6.

271 Die Abbildung 7.2.3.9 zeigt das in der *Krasnaja Zvezda* veröffentlichte fotografische Bild. Die Veröffentlichung in der Militärzeitung war die erste fotografische Abbildung dieser Art. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »My pomnim vaši imena i lica«, 28.06.1988, S. 4. Zwei Archivfunde der Feierlichkeiten sind zu finden unter den Signaturen: RIAN, I. Michalev, 1988:88–10660; 1988:88–15802.



Abb. 7.2.3.9: Die Erinnerungsorte in der Heimat. Öffentliche Einweihung eines Ehrenhains für die gefallenen »Kämpfer-Internationalisten« an der Leningrader Chaussee in Moskau.

und Persönlichkeiten« (»My pomnim vaši imena i lica«) skizzierte ein Bericht die Entwicklung, welche zum Erinnern an die Kameraden und ihre Taten ein zusätzlich klares Handeln forderte. So reiche es nicht mehr alleinig aus, nur von der Erinnerung zu sprechen, es gehe um die Schaffung eines Erinnerungsortes. Dieser sei unter Beisein politischer und militärischer Würdenträger geschaffen worden – ein Platz, an welchem sich Kameraden an die Freunde, Mütter an die Söhne, Töchter und Söhne an ihre Väter erinnern könnten. Das beigefügte fotografische Bild zeigt die feierliche Einweihung des Ehrenhains an der Leningrader Chaussee im südlichen Moskau. Das recht schlicht gefasste Ehrenmal besteht aus einer Steinplatte, vor welcher ein Soldatenhelm sowie Geschosshülsen aus Afghanistan drapiert wurden. Wie die fotografischen Bilder aus der *Krasnaja Zvezda* sowie dem Archiv der RIAN verdeutlichen, fand die Einweihung unter starker medialer Beteiligung statt. Die Bildzeichen der Kameralleute und Fotografen wurden bewusst nicht aus dem fotografischen Bild getilgt, sondern gezielt als Zeichen der Transparenz sowie des öffentlichen Interesses abgebildet.²⁷² Fer-

272 Die Bildinformationen der (Träger-)Karteikarten im Archiv der RIAN schlugen textuell in die Kerbe der internationalistischen Pflicht. »Die Eröffnung des Denkmals zu Ehren der sowjetischen Kämpfer, die bei der Erfüllung ihrer internationalistischen Pflicht in Afghanistan umgekommen sind.« Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »My pomnim vaši imena i lica«, 28.06.1988, S. 4; RIAN, I. Michalev, 1988:88–10661; 1988:88–15806.

ner zeigt die visuelle Darstellung eine erste institutionalisierte mediale Machtdarstellung der *afgancy* selbst, das symbolische Bild einer eigenständig agierenden Gruppe wird sowohl im Text als auch in der Fotografie sichtbar (Abb. 7.2.3.9).²⁷³

Auch R. S. Aušev fand 1988 erneut seinen Weg in die visuellen Darstellungen der untersuchten Printmedien. Die *Krasnaja Zvezda* griff am 5. Januar das Jubiläum des Komsomol auf und visualisierte einen fotografischen Ausschnitt einer Fotografie, welche am 16. April erneut in den Druck ging – ohne Beschnitt und dafür mit den Kameraden des militärischen Stabes im Unterstand. Die erste Nutzung als Ausschnitt wurde unter dem Titel »An den am weitesten entfernten Grenzen« (»Na samych dal'nich rubežach«) veröffentlicht und konnte als Zeichen der militärischen Integration verstanden werden – eine konnotative Kombination wurde mit der Erwähnung der Grenzsicherung erreicht. R. S. Aušev wurde somit als Komsomolze, als erfahrener Offizier und »Held der Sowjetunion« erneut instrumentalisiert. Erwähnenswert erscheint auch die Hinführung zu den »entfernten Grenzen«. Der zum Oberstleutnant beförderte R. S. Aušev sei laut Bildtext während des Einsatzes im »Fernöstlichen Militärbezirk« (*Dal'nevostočnyj voennyj okrug*) abgelichtet worden.²⁷⁴ Eine textuelle Verbindung zu seiner Dienst-erfahrung aus Afghanistan wurde nicht gebracht, doch konnte das Wissen beim Rezipienten angenommen werden, da der mediale Fokus auf R. S. Aušev vergleichsweise hoch war. Eine verbindende Aussage zwischen der Sicherung der südlichen Grenze durch den Dienst in Afghanistan und der Grenzsicherung im Fernen Osten drängte sich dem Leser der Zeitung auf. Die Variante der Aprilausgabe wurde im Bildtext sogar ohne die Erwähnung des »Helden«-Titels und zusammen mit einem fotografischen Manöverbild sowie mit einem fotografischen Abdruck aus dem Kasernenalltag des »Fernöstlichen Militärbezirks« veröffentlicht.²⁷⁵ Eine Handgeste der Führung ging von R. S. Aušev aus, wie auch der Standort innerhalb der Personengruppe eine leicht erhöhte Position bewirkte. Unabhängig von dieser bildzeichenunterstützenden Konnotation der Führung wurde der Eindruck eines »normalen« sowjetischen Offiziers auf Augenhöhe erzeugt. Der »Held im soldatischen Alltag« stand in dieser Visualisierung gerade durch die Weglassung des »Helden«-Titels und der Afghanistan-Erfahrung (beide Faktoren schwangen indirekt mit) für alles, was den sowjetischen Militärs zu dieser Zeit wichtig war; eine erfolgreiche Integration in eine militärische Nachinterventionsgesellschaft mit den erworbenen Attributen aus der *in war community*.

273 Zur Institutionalisierung der Veteranenverbände siehe: Galbas: Pain, S. 58–132.

274 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Na samych dal'nich rubežach«, 05.01.1988, S. 1.

275 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Vernost' boevym tradicijam«, 16.04.1988, S. 2.



Abb. 7.2.3.10: Neue Aufgaben: Der »Held der Sowjetunion« R. S. Aušev (1. v. r.) als Teil einer Delegiertengruppe der XIX. Parteikonferenz der KPdSU im Moskauer Kreml.

An diese Bildsprache knüpfte die Visualisierung des 28. Juni 1988 an. Indem das fotografische Bild den Bogen auch in die zivile Gesellschaft nach der Intervention schlug, wurde die visuelle Darstellung R. S. Auševs für das Jahr 1988 abgerundet. Zur Darstellung kam eine Konstellation, die R. S. Aušev als Teil einer Delegiertengruppe der XIX. Parteikonferenz der KPdSU im Moskauer Kreml zeigte (Abb. 7.2.3.10, 1. v. r.).²⁷⁶ In diesem Zusammenhang veröffentlichte auch die *Pravda* ein fotografisches Bild des Helden im Gespräch vor dem Arbeitszimmer des Ersten Sekretärs des Moskauer Stadtkomitees L. N. Zajkov – es war und blieb die einzige nachgewiesene Fotografie des Helden in der Parteizeitung innerhalb des Interventionszeitraums 1979 bis 1989.²⁷⁷

Das Interventionsjahr 1989 bildete das Ende des offiziellen militärischen Einsatzes des begrenzten Kontingentes in Afghanistan – mit dem inszenierten Akt der Überquerung des »letzten« sowjetischen Soldaten über die »Brücke der Freundschaft« von Afghanistan in die Usbekische SSR überquerte gleichzeitig auch ein »Held der Sowjetunion« die Brücke. Als Befehlshaber der 40. Armee war es Generalleutnant Boris V. Gromov propagandistisch vorbehalten, diesen

²⁷⁶ Vgl. *Krasnaja Zvezda*, 28.07.1988, S. 1.

²⁷⁷ Vgl. *Pravda*, »Informacionnoe soobščenie«, 30.06.1988, S. 1.

Gang zu tätigen.²⁷⁸ Das militärische Heldennarrativ der *Krasnaja Zvezda* hatte in vergleichbarem Maße diesen Schritt vollzogen und Afghanistan als geographischen Interventionsraum verlassen.

Die Visualisierungen des Jahres 1989 zeigten fast ausnahmslos Situationen, welche entweder im Aufbau der Sujets mit jenen Fotografien aus Afghanistan vergleichbar waren, aber nicht dort aufgenommen wurden, oder visualisierten Situationen in der *out of war society* mit ziviler und militärischer Konnotation. Im visuellen Fokus standen erneut jene Erfahrungen, welche in Afghanistan gemacht worden waren, um sie in anderen Einsatzgebieten und Regionen einzubringen. Bevorzugt wurden die *afgancy* im Turkestanischen (*Turkestanskij voennyj okrug*)²⁷⁹ oder dem Zentralasiatischen Militärbezirk (*Sredneaziatskij voennyj okrug*)²⁸⁰ visualisiert. Ähnliche Veröffentlichungen sind in verstärktem Maße auch für die GSSD nachweisbar, in welcher die Interventionsheimkehrer eingesetzt worden waren.

Für die Gruppe der letzten »Helden«, die den Titel »Held der Sowjetunion« erhielten und die ihre Auszeichnungen aus den Kampfhandlungen in Afghanistan bezogen, seien drei Offiziere beispielhaft herausgegriffen. Sie wurden für drei unterschiedliche visuelle Strategien in der *Krasnaja Zvezda* herangezogen. Das erste Beispiel gilt dem Bataillonskommandeur Hauptmann Sergej N. Guščin, welcher für die vorbildliche Truppenführung innerhalb mehrerer Kampfhandlungen in Herat, Helmand, Kandahar und Farah ausgezeichnet wurde. Zum Ersten erhielt er die Auszeichnung nach dem offiziellen Ende der Intervention, am 10. April 1989, zum Zweiten fanden die erwähnten Kampfhandlungen allesamt im Süden Afghanistans statt und zum Dritten war er der Einzige der im Interventionszeitraum Ausgezeichneten, der zusammen mit dem Generalsekretär M. S. Gorbatschow abgelichtet wurde.²⁸¹

278 Boris V. Gromov war zwischen Februar 1980 und August 1982 sowie März 1985 bis April 1986 in Afghanistan an militärischen Einsätzen beteiligt, vom 1. Juni 1987 bis 15. Februar 1989 war er Befehlshaber der 40. Armee in Afghanistan und leitete die Phase des Rückzugs des begrenzten Kontingentes. Die Auszeichnung »Held der Sowjetunion« wurde ihm am 3. März 1988 für die erfolgreiche Durchführung der *Operacija Magistral'* verliehen. Sinnbildlich stand der Gang des Oberbefehlshabers für den Gang des Kapitäns, der als Letzter das (sinkende) Schiff verließ. Vgl. http://www.warheroes.ru/hero/hero.asp?Hero_id=1993 [19.02.2017]. Vgl. Urban, Mark: War in Afghanistan, London 1990, S. 231–233.

279 Beispielhaft: *Krasnaja Zvezda*, 22.01.1989, S. 1; 18.04.1989, S. 1; 04.02.1989, S. 3; 21.09.1989, S. 1.

280 Etwa: *Krasnaja Zvezda*, »Voenkom iz Šerabada«, 04.05.1989, S. 4; 11.05.1989, S. 2. Der Militärbezirk Zentralasien ging 1989 im Militärbezirk Turkestan auf. Vgl. Kläy: Sowjetarmee, S. 265.

281 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Vručenie gosudarstvennych nagrad«, 27.04.1989, S. 1. Siehe auch: *Krasnaja Zvezda*, »Sem' minut nadeždy«, 24.06.1989, S. 1. Hier zusammen mit dem »Held der sozialistischen Arbeit«, Volkskünstler der UdSSR Aleksej V. Batalov und dem weiteren Vertreter



Abb. 7.2.3.11: In der *Krasnaja Zvezda* das einzige fotografische Bild dieser Art: Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbachëv (5. v. r.) zusammen mit einem ausgezeichneten »Helden der Sowjetunion«, Hauptmann S. N. Guščin (1. v. l.).

Mit dem Titel »Verleihung der staatlichen Auszeichnungen« (»Vručenie gosudarstvennych nagrad«) wurde bewusst der Umstand unterstrichen, dass es sich um staatliche, nicht um rein militärische Auszeichnungen handele. Der Handschlag zur Übergabe der Auszeichnung zwischen S. N. Guščin und dem Generalsekretär M. S. Gorbachëv besiegelte den staatlich-militärischen »Schulterchluss« – das in den Druck gekommene fotografische Bild hatte dabei eine andere Konnotation als die Vorgängerfotografien, in welchen A. A. Gromyko die Auszeichnungen überreichte. Das am 24. April 1989 aufgenommene fotografische Bild unterstrich die progressive Rolle des Militärischen im System von *glasnost'* und *perestrojka*, ein taktisches Einlenken im Kampf um gesell-

der *afgancy* und gleichsam »Held der Sowjetunion«, Hauptmann Sergej N. Guščin. Der Titel »Sieben Minuten der Hoffnung« (»Sem' minut nadeždy«) unterstreicht auch hier die Bemühung um Anerkennung der erbrachten Leistungen. Das fotografische Bild wurde so in den Druck gebracht, dass es den Volkskünstler A. V. Batalov in der Ehrerbietung gegenüber den militärischen Helden visualisierte; ein symbolischer Kniff, welcher suggerierte, dass sich die sowjetische Gesellschaft bei den *afgancy* bedanke.

schaftliche Anerkennung der militärischen Taten in Afghanistan (Abb. 7.2.3.11). Ferner bildete die Fotografie einen Beleg für eine visuelle Strategie der Kreml-administration: M. S. Gorbatschow hatte sich soweit nachweislich bis zum vollzogenen Abzug der 40. Armee nicht mit Soldaten des Kontingentes ablichten lassen. Der Generalsekretär tat dies erst gut zwei Monate nach dem Abzug aus Afghanistan. Der visuelle Schachzug erzeugte eine (positive) Verbindung zum Abzug sowie zu den soldatischen Leistungen – eine visuelle Rückkopplung an die Intervention selbst blieb aber aus. Der zweite textuelle Hinweis zu den Operationen im Süden Afghanistans kann als Indiz dafür angesehen werden, dass die militärische Nomenklatura ein Zeichen gegen das Vorurteil setzen wollte, dass das begrenzte Kontingent nach 1986 nur den Rückzug vorbereite und die militärischen Handlungen auf den Norden des Landes reduziere. Gleichwohl muss festgehalten werden, dass sich die sowjetischen Truppen seit Mai 1988 aus dem Süden Afghanistans zurückzogen und mit einer letzten Welle an Offensiven versuchten, die Ausgangslage für die afghanischen Truppen zu verbessern – die textuellen Informationen unterstreicht die Strategie, den internationalistisch konnotierten Einsatz der Soldaten auch nach deren Rückzug aus Afghanistan in dem medialen Diskurs zu belassen.²⁸²

Ein weiteres Beispiel konnte am »Helden der Sowjetunion« Aleksandr V. Ruckoj festgemacht werden. Zum einen gehörte das »Beispiel Ruckoj« zu jenen Strategien, welche in der Berichterstattung dergestalt auffielen, als dass Personen, wie A. V. Ruckoj, V. A. Vostrojin oder R. S. Aušev, schon vorher medial in Erscheinung getreten waren. So wurde der Fliegeroberst A. V. Ruckoj am 6. April 1986 mit seiner Maschine Opfer feindlichen Beschusses, durch welchen die Maschine verloren ging und A. V. Ruckoj schwer verletzt wurde. Die *Krasnaja Zvezda* berichtete am 13. Juni 1986 von diesem Ereignis, in welchem der Pilot den feindlichen Beschuss auf sich gezogen habe, wie der Titel (»Ogon' – na sebja«) des Berichtes suggerierte.²⁸³ Am 4. August 1988 wurde A. V. Ruckoj

282 Vgl. <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen203.pdf> [19.02.2017].

283 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Ogon' – na sebja«, 13.06.1986, S. 4. Interessanterweise gab der Bericht in der Militärzeitung keinen Hinweis über die Abschussursache an. Unterschiedliche Quellen sprachen von transportablen Boden-Luft-Raketen. V. J. Markovskij sprach von sowjetischen Strela-2M-Raketen, welche über Mittelländer an den Widerstand geliefert worden seien. Vgl. Markovskij: Himmels, S. 68. Andere Quellen sprachen von dem Vorläufer der amerikanischen Stinger-Rakete, der FIM-43 Redeye oder britischen Blowpipe-Raketen, vgl. <http://skywar.ru/Poteri1986> [19.02.2017]. Die Nichterwähnung der Bekämpfung der sowjetischen Fliegerkräfte durch tragbare Boden-Luft-Raketensysteme suggerierte geringe Gefahren und wurde in der Anpassung der medialen Strategien verändert. Ab 1987 kam es zur gezielten Setzung von fotografischen Bildern der *Stinger*-Raketen, der mediale Zweck bestand aber nicht in der

über pakistanischem Territorium erneut abgeschossen und geriet in Kriegsgefangenschaft, aus welcher er am 16. August 1988 über Islamabad freigebracht wurde. Dieser recht offen geführte Transfer von Informationen verhalf ihm, nebst der späteren Auszeichnung eines »Helden der Sowjetunion«, zu einer verstärkten medialen Präsenz.²⁸⁴ Des Weiteren stand das »Beispiel Ruckoj« für eine Reaktivierung des Offizierskorps wie auch der Fliegerkräfte als prädestinierte Gruppe der Empfänger von Auszeichnungen. Der zweifache Abschuss unterstrich gleichsam die veränderte militärische Situation in Afghanistan. Als vielsagend erwies sich eine weitere Reaktivierung im Bezug auf das militärische Heldennarrativ. Nach der Verleihung des »Helden«-Titels an Valerij N. Očirov vom 21. Februar 1985 blieb es medial bis 1989 ruhig um den Fliegeroffizier der kalmückischen Ethnie – im Vorfeld des Volksdeputiertenkongresses zur Wahl des Obersten Sowjets 1989 erfuhr V. N. Očirov eine mediale Wiederauferstehung. Die Brisanz dieser neuen sowjetischen Plattform soll besonders im Epilog der Interventionszeit umfangreicher besprochen werden, da sich das Forum des Kongresses gleichwohl zu einer Diskussion um die Anerkennung der soldatischen Leistungen in Afghanistan anbot; eine Debatte, die sich zwischen den Polen eines »verbrecherischen Abenteurers« (Aussage A. D. Sacharov) und der erwünschten Anerkennung durch das Referat des »Kämpfer-Internationalisten« aus der Ukrainischen SSR, Sergej V. Červonopiskij, bewegte und welches eine ironisch-sarkastische Abrechnung mit den Angeboten der Reintegration durch den Staat und insgesamt mit der *out of war society* wurde.²⁸⁵ V. N. Očirov avancierte zum 1989er Modell einer militärisch konnotierten ethnischen Hete-

Visualisierung des Gefahrenpotentials für die sowjetischen Luftstreitkräfte, sondern als Beweisführung für die amerikanische Unterstützung der Opposition. Vgl. Krasnaja Zvezda, »Pervyj den' primirenija«, 17.01.1987, S. 5; »Vmešatel'stvo prodolžaetsja«, 07.05.1987, S. 3; 19.06.1988, S. 1; 16.10.1988, S. 3; 14.03.1989, S. 3.

284 Im Umfeld des zweiten Abschusses vgl. Krasnaja Zvezda, »Polkovnik Ruckoj«, 23.08.1988, S. 1; »Gosti redakcii«, 04.11.1988, S. 3 sowie zur Auszeichnungsverleihung vgl. Krasnaja Zvezda, »Zolotaja zvezda polkovnika Ruckovo«, 05.01.1989, S. 1; »Est' u naroda armija«, 08.01.1989, S. 1.

285 Vgl. Altrichter: Russland, S. 194–196; Krasnaja Zvezda, »Vystuplenie S. V. Červonopiskogo«, 03.06.1989, S. 2. Zur Lebenssituation der Interventionsheimkehrer im Bezug auf die ungleiche Behandlung als Veteranen siehe GARF, F. 9527, Op. 1, D. 9957, L. 116. Die »Kämpfer-Internationalisten« waren nach deren Heimkehr den Veteranen des »Großen Vaterländischen Krieges« nicht gleichgestellt. Zu den Verhältnissen bei medizinischen Behandlungen siehe GARF, F. 9527, Op. 1, D. 9957, L. 141. Die staatlichen Versprechen, den Interventionsheimkehrern vorzüglich Wohnraum zur Verfügung zu stellen, wurden oft nicht eingehalten. Vgl. GARF, F. 9527, Op. 1, D. 9957, L. 153.

rogenität,²⁸⁶ wie es in der »Phase der visuellen Strategielosigkeit« sowie der frühen »Phase der visuellen Anpassung« bis 1988/1989 vernachlässigt worden war und an die Nutzung des »Faktors Ethnie« in der Darstellung der Anfangsjahre des Konfliktes anknüpfte. V. N. Očirov (Kalmücke) bildete zusammen mit N. M. Akramov (Tadschike) und R. S. Aušev (Ingusche) einen ethnischen Kontrapunkt zu der ansonsten von der slawischen Ethnie dominierten Visualisierung des militärischen Heldennarrativs. Zudem wurden V. N. Očirov und R. S. Aušev zu Volksdeputierten der UdSSR gewählt, was die *Krasnaja Zvezda* medial zu nutzen verstand, um die Bewegung der Militärs in die zivil konnotierte Nachinterventionsgesellschaft visuell und in Verbindung mit der *Škola Afganistana* zu unterstreichen. R. S. Aušev wurde am 5. Februar 1989 mit einer fotografischen Darstellung (unter insgesamt dreimaliger Verwendung) vom 5. Januar 1988 erneut in der Funktion eines Führungsoffiziers abgelichtet, und im Verlauf des Jahres ging er in der Rolle des Volksdeputierten auf.²⁸⁷

Die Betrachtung des militärischen Heldennarrativs soll mit einem weiteren Aspekt innerhalb des visuellen Diskurses geschlossen werden. Dieser lehnte sich an die visuelle Dokumentation zur Eröffnung der Gedenkstätte für die »Kämpfer-Internationalisten« in Moskau aus dem Jahre 1988 an und führte die geografische Verschiebung des denkmalgestützten Gedenkens von der *in war community* in die *out of war society* fort. Gut ein Jahr nach der medienwirksamen Eröffnung des Ehrenhains für die in Afghanistan gefallenen Soldaten veröffentlichte die Militärzeitung am 16. Mai 1989 einen weiteren Artikel, in welchem das Ehrenmal visuell erneut im Fokus stand. Unter dem Titel »Dem Vergessen nicht anheimgefallen« (»Zabveniju ne podležit«) wurde in Moskau der Gedenktag der gefallenen »Kämpfer-Internationalisten« begangen. Obendrein wies der Hauptartikel auf ein sehr umfangreiches Ensemble an Möglichkeiten des Erinnerns hin. So sei im Militärmuseum des Distrikts eine Fotoausstellung »Afghanistan lebt in meiner Seele« (»Afganistan živet v moej duše«) eingeweiht worden, welche sich aus den persönlichen (Foto-)Archiven der »Kämpfer-Internationalisten« speiste. Weiterhin würden im Foyer des Museums Informationen zu den Soldaten gesammelt – von Feldpostbriefen bis hin zu den Dienstzeiten würden alle Informationen aufgezeichnet. Es fehlte auch der Hinweis auf das Lied »Schwar-

286 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Vybiraju sud'bu takuju«, 16.02.1988, S. 1; »S mandatom doverija«, 25.05.1989, S. 1; »Po puti real'nych peremen«, 07.06.1989, S. 1; »Na pervoj sessii Verchovnogo Soveta SSSR«, 27.06.1989, S. 1; »Trudnye diskussii na finiše«, 29.11.1989, S. 1 sowie »Parlament rabotaet na perestrojke«, 06.12.1989, S. 2.

287 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, 05.02.1989, S. 1; 24.05.1989, S. 1; 13.12.1989, S. 1 und in einer Visualisierung mit »Helden der Sowjetunion«, wie Boris V. Gromov: 08.12.1989, S. 2.

zen Tulpe« (»Monolog pilota ›Černogo tjuľpana«) von A. J. Rozenbaum nicht, was einen Hinweis auf die starke Präsenz der *afgancy*-Songs bedeutete, welche sich durch Musikgruppen ehemaliger OKSVA-Soldaten verbreiteten.²⁸⁸

Auf das Ehrenmal der Luftlandetruppen mit dem Konterfei des postum geehrten »Helden der Sowjetunion« A. V. Korjavin in der belarussischen Stadt Vitebsk wird hinzuweisen sein. Am 31. Mai 1989 veröffentlichte die *Krasnaja Zvezda* einen weiteren Vorstoß zur Manifestierung des Gedenkens, welchen sie unter der Überschrift »Ein Denkmal für die Helden wird entstehen« (»Budet pamjatnik gerojam«) veröffentlichte. Die textuellen Informationen des Artikels zählten die gesellschaftlich-patriotischen Leistungen der Vereinigung der *afgancy* in der ukrainischen Stadt Nikolajev auf und unterstrichen somit direkt die visuellen Forderungen nach einem Denkmal für die »Kämpfer-Internationalisten«.²⁸⁹ Den visuellen Abschluss unter diese Art des Diskurses setzte die *Krasnaja Zvezda* am 31. Oktober 1989 mit einem Bericht »Wir sind diesem Andenken treu« (»My etoj pamjati verny«) über die Einweihung des Denkmals für die Afghanistan-Kämpfer und deren ausgeübte internationalistische Pflicht in der ukrainischen Stadt Dnepropetrovsk.²⁹⁰ Für die *Pravda* waren derlei fotografische Bilder nicht nachweisbar, weder im Bezug auf die Einweihung von Denkmälern noch bezüglich der musikalischen Gruppen. Dem Erinnerungsdiskurs verwehrt sich die Parteizeitung vollständig und zeigte somit eine differente Strategie, wie sie versuchte, die Deutungshoheit der Bildsprache für ihre eigenen Belange auszulegen.

288 Mediale Hinweise ließen sich visuell wie auch textuell in den Printmedien finden, bevorzugt in der *Krasnaja Zvezda*, so beispielsweise über die »Blauen Baretts« (»Golubye berety«), *Krasnaja Zvezda*, »Tam, za pesnej, sud'ba«, 01.01.1988, S. 3 oder ein fotografisches Bild der Gruppe *Kaskad* bei ihrem Auftritt im Haus der sowjetischen Wissenschaften und Kultur in Berlin. *Kaskad* waren/sind ein Vokal- und Instrumentalensemble, welches 1983 in Afghanistan gegründet wurde. Es entstand ein spezifisches Liedgut zwischen Chanson, Rock und patriotischem Lied. Harte Bildzeichen waren die Auszeichnungen die Musiker sowie die Uniform *afganka* selbst. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Kogda pojut soldaty«, 10.12.1988, S. 3. Zur Entwicklung des afghanisch konnotierten russischen Kriegsliedes in der Nachinterventionsphase siehe Oushakine, Serguei A.: Emotional Blueprints. War Songs as an Affective Medium, in: Mark D. Steinberg/Valeria, Sobol (Hg.): Interpreting Emotions in Russia and Eastern Europe. DeKalb 2011, S. 248–276. Ferner Tagungsbericht: Afghanistan, the Cold War and the End of the Soviet Union, 14.03.2013–16.03.2013, Hamburg, in: H-Soz-Kult, 19.06.2013, www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-4866. Zu Informationen und fotografischem Material der heute in Jaroslavl' beheimateten Gruppe, vgl. <http://afghan-yar.msk.ru/page.php?id=117> [07.03.2017].

289 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Budet pamjatnik gerojam«, 31.05.1989, S. 6.

290 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »My etoj pamjati verny«, 31.10.1989, S. 1. Zum Tag der Einweihung am 30. Oktober 1989, mit Ehrenwache, knienden Menschen und Gruppenbildern der »Kämpfer-Internationalisten« visualisiert. Vgl. Fotochronika TASS, A. Krasnozon, 1989:X327826-27.

7.2.4 Afghanischer Alltag – *Der Jahrgang 1983*

Das Jahr 1983 bedeutete für die *Krasnaja Zvezda* einen nicht unwesentlichen Anstieg der publizistischen Bildnutzung. Dieser Anstieg war nicht nur auf den niedrigen Ausgangswert des Jahres 1982 zurückzuführen, sondern bedeutete ein Fünf-Jahres-Hoch (inklusive 1979). Insgesamt veröffentlichte die Militärzeitung 85 fotografische Bilder, die sich auf 58 Ausgaben verteilten. Die zivile Hauptkategorie nahm quantitativ und im Verhältnis einen höheren Stellenwert als im Vorjahr ein und war mit 13 Veröffentlichungen (15 Prozent) vertreten. Die Hauptkategorie H-M bestätigt abermals ihre Vorreiterposition innerhalb der *Krasnaja Zvezda* und wurde durch 72 (85 Prozent) fotografische Bilder repräsentiert. Eine Wendung in der Darstellungspraxis war an den Oberkategorien Militär-Zivil mit 34 Abbildungen (47 Prozent) und der Oberkategorie Militär-Militär (53 Prozent) abzulesen. Das erste Mal seit 1980 überwogen die Darstellungen von Soldaten während militärisch konnotierter Handlungen. Diese Entwicklung wurde auch bei der Betrachtung der abgebildeten Technik offenkundig – fotografische Bilder mit Bezug zur Militärtechnik konnten auf 47 Beispiele (65 Prozent) festgeschrieben werden. Eine Veränderung in der Nutzung fotografischer Bilder im Sinne des Militärischen verdeutlichte somit eine Abwendung vom Primat des Zivilen und eine Anpassung der strategischen Linie. In der Verteilung innerhalb der Unterkategorien ergaben sich folgende Kennzahlen: Die U-M-T war quantitativ mit 8 Abbildungen ebenfalls auf einem Fünf-Jahres-Hoch und wurde von den 39 Fotografien der U-M-T-M flankiert. Auch für das Jahr 1983 blieb der Trend einer quantitativ geringen Darstellung von afghanischen Militärangehörigen erhalten. Zwar stieg der Wert um 4 Prozentpunkte, blieb dennoch hinter den Darstellungen der Sowjetarmee (in 62 von 72 fotografischen Bildern ließ sich die Sowjetarmee als hartes Bildzeichen nachweisen) deutlich zurück. Nennenswert erscheint an dieser Stelle ein weiterer Wert, welcher mit dem höheren Anteil ziviler Sujetinhalte korrespondierte – das Jahr 1983 zeigte interkulturelle Gruppendarstellungen auf einem Fünf-Jahres-Hoch. Hierbei wurden die Unterkategorien Militär-Interkulturell-Militär (U-M-I-M) sowie Militär-Interkulturell-Militär-Zivil (U-M-I-M-Z) gesamtheitlich betrachtet. Gruppendarstellungen aus Mitgliedern beider Armeen und die Darstellungen von Gruppen aus Zivilisten und Militärangehörigen lassen ein strategisches Revival der gegenseitigen Akzeptanz vermuten. Alternierenden Ressentiments sollte visuell vorgebeugt beziehungsweise, sofern vorhanden, entgegengewirkt werden; eine Strategie, wie sie bereits 1980, mit leicht geringeren Kennziffern, aber einem stärker

gewichteten Verhältnis zur Gesamtzahl der Fotografien versucht worden war zu erzeugen (U-M-I-M = 8; U-M-I-M-Z = 4).

In der Hauptkategorie der zivilen Sujets stach hervor, dass die fotografischen Bilder von 2 Veröffentlichungen im Vorjahr auf 13 anstiegen. Der Anteil dargestellter afghanischer Männer nahm als Bildzeichen in den fotografischen Reproduktionen sogar noch stärker zu, das Verhältnis zwischen den in der offiziellen Fotografie 1983 erschienenen afghanischen Frauen und jenem der Männer betrug 3,5 : 1. Die Darstellung von Kindern erreicht in der *Krasnaja Zvezda* mit 8 Illustrationen ein weiteres Fünf-Jahres-Hoch und sollte erst 1986 von höheren Zahlen übertroffen werden. Wirtschaftliche Sujets waren bis auf eine Ausnahme im Jahr 1980 keine Domäne der Militärzeitung – es kann nachgewiesen werden, dass bis zum Jahr 1983 keine Sujets der Landwirtschaft veröffentlicht wurden, Industrieanlagen in geringem Maße (siehe 1980 und 1982) hingegen schon. Im Verlauf des Jahres 1983 wurden gleich drei landwirtschaftliche Motive in der Zeitung platziert, welche von zwei weiteren wirtschaftlich geprägten Sujets aus dem Alltag begleitet wurden. Erwähnenswert erscheint ein Sujet nebst Bildtext aus dem Bereich der Unterkategorie Zivil-Medizin (U-Z-M). Die *Krasnaja Zvezda* veröffentlichte im Dezember 1983 einen Krankenhausbesuch der damaligen Volkskünstlerin der RSFSR (*Narodnyj artist RSFSR*) Edita S. P'eča in Afghanistan. Unter dem Titel »... kam in der schweren Stunde« (»... prichódit v trudnyj čas«) wurde eine lächelnde sowjetische Künstlerin beim Händeschütteln mit einem afghanischen Patienten visualisiert.²⁹¹ Diese Fotografie kann als gutes Beispiel für die oft schwierige Deutung von Bildzeichen dienen. Nur der Bildtext gibt Auskunft darüber, dass es sich bei dem besuchten Patienten um einen Angehörigen der afghanischen Streitkräfte handelte. Der mit dem fotografischen Bild in Korrespondenz stehende Artikel deklariert das Krankenhaus als »Zentrales Militärspital«, in welchem (afghanische) Ärzte arbeiten würden, die in Leningrad studiert hätten – der Einsatz sowjetischer Militärärzte blieb weiterhin verschleiert. Diese Bild-Text-Kombination implementiert verschiedene Subinformationen. Zum einen erinnern das fotografische Bild und die textuellen Zeichen an den Besuch von Künstlern bei den (Front-)Soldaten, wie sie aus dem »Großen Vaterländischen Krieg«, aber auch den Kriegen anderer Nationen bekannt waren. Mit diesem fotografischen Bild begann diese visuelle Tradition auch für die Intervention in Afghanistan – im Dezember 1986 hatte I. D. Kobzon das begrenzte Kontingent besucht, was die *Krasnaja Zvezda* zu einer weite-

291 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »... prichódit v trudnyj čas«, 04.12.1983, S. 4.

ren Artikel-Bild-Kombination verarbeitete.²⁹² Hier erfolgte das Anknüpfen an etablierte sowjetische Sehtraditionen. Zum anderen wurde suggeriert, dass es nicht die sowjetischen Soldaten waren, die in Afghanistan kämpften und von *dushmanen* im Kampf verwundet wurden (*ranennym v boju s dušmanami*), sondern die Last des Konfliktes auf den Schultern der afghanischen Verbündeten liege. Des Weiteren fand eine Anknüpfung an die afghanisch-sowjetischen Beziehungen statt, welche im Hinweis zur Ausbildung afghanischer Fachkräfte in der UdSSR ihren Ausdruck fand. Nachdem im Jahre 1982 keine offiziellen Bilder des afghanischen Staatsapparates in der *Krasnaja Zvezda* erschienen, veröffentlichte die Militärzeitung im Jahrgang 1983 erneut vier fotografische Bilder dieser Sujetgruppe. Drei Veröffentlichungen widmeten sich dem Staatsbesuch des damaligen afghanischen Verteidigungsministers Generalleutnant Abdul Qadir (Amtszeit 1982–1985) in Moskau zur Visite bei seinem sowjetischen Amtskollegen D. F. Ustinov. Die vierte Fotografie zeigt B. Karmal in einer aufgebrochenen *one-in-the-middle*-Konstellation, umringt von afghanischen und sowjetischen Soldaten in Afghanistan.²⁹³ Die Besonderheit dieser Abbildung speist sich aus der Darstellung eines Schulterchlusses zwischen der afghanischen Staatlichkeit in Person von B. Karmal mit einem Angehörigen des OKSVA. Der in Afghanistan oft eingesetzte V. Suchodoľskij war im Rang eines *podpolkóvnik-inžener* (Ingenieur im Rang eines Oberstleutnants) der ausführende Fotograf. Die Fotografie war so arrangiert, dass zwischen dem afghanischen Staatsoberhaupt und dem interagierenden sowjetischen Soldaten ein szenischer Freiraum entstand – im Querformat fotografiert, war dieser Bildaufbau prädestiniert für den Druck auf einer Doppelseite als Aufmacher für eine Fotoreportage. Abschließend kann konstatiert werden, dass die Streuung fotografischer Bilder weiterhin zunahm, so wurden in der *Krasnaja Zvezda* 39 (67 Prozent) fotografische Illustrationen einzeln gesetzt.

Für die *Pravda* zeichnete sich im Jahrgang 1983 ein vergleichsweise ähnliches Bild zu den Vorjahren ab, was eine Kontinuität der strategischen Bildsetzung impliziert. Insgesamt veröffentlichte die Parteizeitung 15 fotografische

292 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Parol – družba«, 20.12.1986, S. 6. Auch A. J. Rozenbaum sang im Februar 1989 in Termez während einer Marschpause vor sowjetischen Soldaten. Der Marsch war Teil der finalen Abzugswelle des begrenzten Kontingentes sowjetischer Truppen aus Afghanistan. Vgl. *Fotochronika TASS*, G. Nadeždin, 1989:X-305838; zum Auftritt von I. D. Kobzon siehe auch die (private) Fotografie in: Pleskunova, Tam'ana: Afgan. Territorija vojny. 5 lemov posle vyvoda vojsk. Moskva 2014, Illustrationen, S. 19.

293 Beispielhaft: *Krasnaja Zvezda*, 04.02.1983, S. 1; 05.02.1983, S. 1; 06.02.1983, S. 1; 26.11.1983, S. 4.

Bilder in nur 10 Ausgaben. In der Kategorie H-M ließ sich nur 1 Illustration mit eindeutiger militärischer Konnotation ausmachen. Das Pendant in Form der zivilen Hauptkategorie wies hingegen 14 Fotografien auf. Das einzige in diesem Jahr mit militärischen Attributen publizierte fotografische Bild kann selbst unter Hinzunahme des Bildtextes nicht eindeutig kontextualisiert werden. Die Bildunterschrift gibt alleinig den Hinweis, dass es sich um »Verteidiger der Revolution« handle. Bewaffnet mit automatischen Maschinengewehren der Marke *Kalašnikov*, sind vier Afghanen in Formation abgebildet. Die Schärfebene liegt auf einem älteren Mann mit traditionellen Kleidungsattributen (harte Bildzeichen: Turbanschal, Bart), welcher im visuellen Mittelpunkt steht. Die Blicke der sichtbaren Personen richten sich entschlossen nach vorn. Die »Verteidiger der Revolution« wurden in beiden Hauptuntersuchungsmedien als eigene Gruppierung an Sujets etabliert. Diese Gruppe war unspezifisch in ihrer Darstellung des Alters, der Ethnie, des Geschlechts oder ihrer Herkunft innerhalb Afghanistans. Selten kamen fotografische Bilder zur Publikation, in denen beide Geschlechter gleichzeitig auftraten. Bevorzugt blieben es monogeschlechtliche Darstellungen. Diese Gruppe an Sujets diente der Imagination einer Bedrohung und spielte mit der Annahme, dass eine Verteidigung auch einen Angriff benötigt, um sich zu legitimieren. Das gebrachte Beispiel lässt keine Hinweise zur Ethnie, geografischen Herkunft der Personen oder zum Aufnahmeort zu. Da die abgebildeten Menschen keiner Einheit der regulären afghanischen Armee angehörten (Bildzeichen fehlen), kann dieses fotografische Bild als Visualisierung der Verteidigungsbereitschaft der gesamten Bevölkerung beziehungsweise regierungsnahen Stämme und Milizen interpretiert werden – die Konnotation einer Solidarisierung mit den Zielen der Revolution war den Fotografien inhärent. In späteren visuellen Darstellungen kam es zur Spezifizierung dieser Sujets, indem angegeben wurde, dass es sich um Abteilungen der Volksmilizen und/oder zivilen Selbstverteidigung handle – eine Klarstellung, welche 1983 noch gefehlt hatte. Zusammengefasst konnte daher auch ein afghanisches Pendant zur sowjetischen Zivilverteidigung angenommen werden.²⁹⁴

Die (Bild-)Redakteure der *Pravda* arbeiteten gleichsam an der Etablierung dieses Narrativs unter Zuhilfenahme eines Bildpaars. Den Verteidigern der Revolution wurde eine fotografische Reproduktion aus der U-Z-W-A vorangestellt. Eine Straßenszene aus der Hauptstadt Kabul visualisiert Prosperität und Normalität. Das fotografische Bild zeigt den Kreisverkehr auf der Jada-e-Mai-

294 Vgl. Diehl, Ole: Die Zivilverteidigung der UdSSR und ihre Bedeutung als strategischer Komponente, Köln 1988.

wand, der Hauptverkehrsachse unweit des historischen Zentrums von Kabul. Die Fotografie der Milizionäre ist so an die Seite der Alltagsszene gelayoutet, dass sie den Eindruck erweckt, die Situation zu schützen.²⁹⁵ Die Verteidigung der Revolution lag somit nicht ausschließlich auf den Schultern der afghanischen Armee, sondern blieb Aufgabe der afghanischen Bevölkerung, wie dieses kleine zweiteilige Fotoessay zu vermitteln versuchte. In der *Pravda* sollte diese Sujetgruppe zum Ende des Jahres 1984 auslaufen. In der *Krasnaja Zvezda* wurde sie aber durchgehend bis zum Ende des Konfliktes exponiert aufrechterhalten.²⁹⁶

In der Kategorie H-Z wurden in 9 Fotografien afghanische Männer sowie in 4 weiteren fotografischen Abbildungen afghanische Frauen nachgewiesen, zusätzlich wurden durch die *Pravda* auch in 3 der fotografischen Bilder Kinder visualisiert. Eine bildübergreifende moderne Konnotation kann an den verbildlichten Zeichen dieser Kategorie für dieses Jahr nicht nachgewiesen werden. So sind die Unterkategorien Zivil-Mann-Modern (U-Z-M-M) und Zivil-Mann-Tradition (U-Z-M-T) ausgewogen. Die gleichen Kategorien im Bezug auf die Darstellung der afghanischen Frau waren nur annähernd ausgeglichen: Die Visualisierung einer modernen Frau wurde nach wie vor favorisiert. Bis auf die Ausnahmen 1986 (1 : 1) und 1988 (1 : 2) blieb diese Ausrichtung, auf das moderne emanzipierte Frauenbild bezogen, ungebrochen. Die gesellschaftliche progressive Entwicklung des Frauenbildes galt unter Bildstrategen als probates und gleichsam traditionelles Mittel der Visualisierung. Die Kennzahlen der Untersuchung wiesen für 1983 in der Oberkategorie Zivil-Wirtschaft einen hohen Wert von 6 Fotografien aus. Dabei kann festgestellt werden, dass die U-Z-W-A mit 5 fotografischen Bildern auf einem Fünf-Jahres-Hoch zu verorten war. Diesen fotografischen Aufnahmen von Alltagsszenen war es eigen, dass sie multiple Bildzeichen in sich trugen. So kann interpretiert werden, dass es den (Bild-)Redakteuren in der Umsetzung der visuellen Strategie eher um die Darstellung von Normalität und Sicherheit ging, als um die Publikation von Portraits oder gestellt-personalisierten Aufnahmen. Diese vermeintliche Normalität in Afghanistan blieb dennoch progressiv konnotiert, was sich abermals in der quantitativ starken Nutzung von Bildungssujets ausdrückte. Ferner blieb der Fokus der *Pravda* auf die Darstellung der afghanischen Bevölkerung gerichtet, was in beiden Oberkategorien zum Ausdruck kam.

295 Vgl. *Pravda*, »V ob'ektive – Afganistan«, 07.08.1983.

296 Beispielhaft: *Pravda*, 02.01.1982, S. 4 und 30.11.1984, S. 4 sowie *Krasnaja Zvezda*, 10.10.1981, S. 3; 20.12.1983, S. 3; 12.05.1984, S. 4; 29.11.1986, S. 4; 01.09.1989, S. 3.

7.3 Die »Phase der visuellen Strategielosigkeit« – Die Jahrgänge 1984–1985

7.3.1 Gesellschaftliche Annäherung – Der Jahrgang 1984

Das Jahr 1984 kann als erstes der beiden visuell »stillen« Jahre im Umgang mit dem Konflikt in Afghanistan bezeichnet werden. In der *Krasnaja Zvezda* wurden in diesem Jahrgang 61 fotografische Bilder veröffentlicht, wobei 54 (89 Prozent) Reproduktionen auf die militärische Hauptkategorie entfallen und 7 Fotografien (11 Prozent) dem zivilen Pendant zuzuschreiben sind. Die fotografischen Bilder verteilten sich 1984 auf 44 Ausgaben. In der Zeitung des Verteidigungsministeriums verstärkte sich der Trend des Vorjahres, in welchem die militärisch konnotierte Oberkategorie gegenüber ihrem zivilen Gegenpart dominierte. 33 (61 Prozent) fotografische Bilder zeigen Angehörige der regulären Armeen bei militärischen Handlungen, 21 (39 Prozent) der Motivinhalte lassen auf zivile Handlungen schließen. 34 Fotografien tragen militärische Technik als Bildzeichen in den Motiven, was bedeutet, dass mindestens eine fotografische Abbildung aus der zivilen Oberkategorie nicht frei war von militärischen Insignien. Fotografien, die ausschließlich militärische Technik visualisierten, also grundsätzlich auf den Menschen als Motivinhalt verzichteten, waren mit 4 (11 Prozent) Beispielen im Jahre 1984 sehr gering vertreten. Der Schwenk, welcher den Angehörigen der sowjetischen Armee mehr Raum in der Bildberichterstattung zubilligte, wurde auch 1984 beibehalten. In nur 12 Fotografien (18 Prozent) deuteten die harten Bildzeichen auf Angehörige der afghanischen Armee hin – es erschien zudem auffallend, dass die Unterkategorie der interkulturellen Darstellung unter Militärangehörigen (U-M-I-M) für den Jahrgang 1984 nur an 3 Beispielen nachgewiesen werden konnte, die Unterkategorie M-I-M-Z jedoch gar nicht zur Anwendung kam. Motivinhalte medizinischer Prägung sowie der militärischen Versorgung finden für 1984 in jeweils nur einem fotografischen Bild statt.

Für die zivile Hauptkategorie der *Krasnaja Zvezda* zeichnete sich in zweierlei Hinsicht eine Sujetverschiebung ab. Von den 7 Motiven dieser Kategorie entfallen 2 (29 Prozent) auf die Darstellung afghanischer Männer, ganze 4 (58 Prozent) visualisieren die afghanische Frau, und ein Motiv (13 Prozent) bleibt der Darstellung eines afghanischen Kindes vorbehalten. Somit war die Darstellung der afghanischen Frau das erste und letzte Mal stärker ausgeprägt als jene des Mannes. Eine zweite Besonderheit lag in der fotografischen Abbildung sowjetischer Zivilpersonen. Diese ist mit 5 Darstellungen (3 beinhalten Bildzeichen



Abb. 7.3.1.1, 7.3.1.2:
Die Frauen in Afghanistan werden visuell zu einem modernen »Spiegelbild« ihrer sowjetischen Vorbilder.



sowjetischer Frauen) auf einem Sechs-Jahres-Hoch zu verorten und muss in Relation zu der Unterkategorie Zivil-Interkulturell-Zivil (U-Z-I-Z) sowie der U-Z-M gesehen werden, welche sich parallel auf einem vergleichsweise hohen Niveau befand. Für die Analyse lassen sich mehrere Interpretationen ablei-

ten. Trotz einer vergleichsweise geringen Nutzung visueller Bildquellen des Jahres 1984 rücken sowjetische und afghanische Frauen in den visuellen Fokus der Darstellungen. Was der militärischen Hauptkategorie an visualisiertem interkulturellem Austausch fehlte, versuchten die (Bild-)Redakteure durch das zivile Pendant zu kompensieren. Somit rückten in Zeiten mit fehlender visueller Strategie – der geringe Einsatz von Fotografien wurde im Vorfeld als Strategielosigkeit interpretiert – die zwischenmenschlichen »Randgeschichten« in den visuellen und textuellen Mittelpunkt.

Eine Strategielosigkeit ist weiterhin daran abzuleiten, dass die (Bild-)Redakteure der *Krasnaja Zvezda* die propagandistischen Schablonen des Fortschritts sowie der Freundschaft zwischen den Völkern auf andere Teilaspekte übertrugen. Zum einen sind die fotografischen Bilder des zivilen Bereichs weiblich und interkulturell konnotiert, zum anderen wurde unterstrichen, dass eine verstärkte Progression auch in gesellschaftlich sensiblen Bereichen mit Erfolg Einzug hielt. Der erste visuell untermauerte Beitrag dieses Bereichs wurde in der Rubrik »Afghanisches Fototagebuch« (»Afganskij fotodnevnik«) unter dem Titel »Herzenswärme« (»Teplo serdca«) mit 2 fotografischen Bildern versehen.

Den Beitrag dominiert eine Fotografie, welche das Doppelportrait zweier Frauen zeigt, einer ethnischen Russin sowie einer Afghanin (Abb. 7.3.1.1). Die divergierenden Nationalitäten der Protagonistinnen sind visuell greifbar und werden durch den beistehenden Artikel textuell festschreibend spezifiziert. So handele es sich um die Freundschaft zwischen einer Röntgenlaborantin aus Briansk sowie einer afghanischen Lehrerin, die zudem in der Demokratischen Frauenorganisation Afghanistans (Demokratičeskaja organizacija ženščin Afganistana) aktiv sei. Beide Frauen wurden ohne traditionelle Bildzeichen visualisiert und tragen moderne Frisuren und Kleidung. So wird die Afghanin zu einem »Spiegelbild« ihrer modernen sowjetischen Freundin. Für Afghanistan schien diese Transformation der Frauenrolle keine Ausnahme darzustellen, wie das zweite fotografische Bild glauben machen sollte – wie zum Abschied winken neun modern gekleidete Frauen (inklusive der beiden Protagonistinnen der ersten Fotografie) in die Kamera des sowjetischen Redakteurs (Abb. 7.3.1.2).²⁹⁷

Zwei Monate später verdeutlichte die Militärzeitung die Erfolge dieses progressiven Weges erneut. Auch wenn vermutet werden kann, dass der anzusprechende sowjetische Rezipient durch den zeitlichen Abstand keinen direkten Bezug zum Januarartikel herstellen konnte, gab es deutliche harte Bildzeichen einer optischen Fortsetzungsgeschichte. Auf der einen Seite war der Autor des

297 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Teplo serdca«, 05.01.1984, S. 4.



Abb. 7.3.1.3: Optische Zwillinge. Die erste Chirurgin in Afghanistan (rechts) wurde in der Sowjetunion ausgebildet. An ihrer Seite eine Krankenschwester aus Moskau.

Märzartikels »Freundinnen« (»Podrugi«) derselbe, auf der anderen Seite erschien der bebilderte Text in derselben Rubrik. Das fotografische Bild im Monat März ging in der Transformation des Frauenbildes noch einen Schritt weiter, da es zwei Frauen als nahezu optische Zwillinge portraitierte (Abb. 7.3.1.3).

Beide Frauen sind im Halbportrait dargestellt, die Kasacks sind angedeutet, und die medizinische Bekleidung wurde durch die Hauben komplettiert. In einer innigen Wange-an-Wange-Pose schauen sie in eine so angedeutete imaginäre Zukunft über den Bildrahmen hinaus. Das fotografische Bild gehört der »klassischen« Bildgruppe des »visionären Blickes« an. Die einzigen optischen Unterschiede der beiden Personen sind in der leicht erhöhten Position der rechten Frau sowie dem blonden beziehungsweise dunklen Haaransatz auszumachen. Eine zusätzliche Hierarchie wird im Bildtext aufgebaut. So stelle die optisch erhöht dargestellte Frau eine in Kabul geborene Ärztin dar, welche in Moskau ihren medizinischen Abschluss erreicht habe und schließlich die erste weibliche Chirurgin aus Afghanistan sei. Ihr wurde visuell eine sowjetische Krankenschwester aus Moskau an die Seite gestellt. Die visualisierte Hierarchie wurde somit durch die textuell fixierte berufliche Qualifikation untermauert. Die Freundschaft der Völker ist auch in diesem fotografischen Bild eine Kernaussage.

sage, wie der verbalisierte Schlussstrich unter die afghanische Vergangenheit im Artikel verankert ist. Ihre Waffen gegen die Konterrevolution seien ihr Wissen und das Skalpell, wie der Text über die junge Afghanin zu berichten wusste.²⁹⁸

Die allgegenwärtige sowjetische Hilfe ist in dieser Bild-Text-Kombination zu einer Assistenz reduziert, eine Hilfe, die im realen Alltag nur noch selten zum Tragen komme. Das Ruder der Geschehnisse scheint an die afghanische Bevölkerung übergegangen zu sein. Die Aussage des fotografischen Bildes impliziert erstens eine der Kernaussagen der sowjetischen Konzeption der Völkerfreundschaft (*družba narodov*), obgleich es das hierarchische Konzept einer sowjetischen Führungsposition leicht destabilisiert.²⁹⁹ Es wird zweitens eine Hauptstrategie in der visuellen Konzeption der UdSSR gegenüber Afghanistan verdeutlicht – die Stärkung der Frauenrolle sowie ihre Emanzipation von der traditionellen Lebensweise unter afghanischen Bedingungen.³⁰⁰ Weiterhin konnte die Positionierung solcher Sujets von der in der Sowjetunion verfolgten Legitimationsstrategie abgeleitet werden, die militärische Intervention nachträglich abzusichern. Ferner sollte viertens erneut der Bezug zur Ausbildung afghanischer Personen im sozialistischen Ausland untermauert werden – die afghanische Chirurgin erfuhr ihre Ausbildung am medizinischen Institut *I. M. Sečenov* in Moskau.³⁰¹

In den Kategorien der Wirtschaft fiel die *Krasnaja Zvezda* im Jahr 1984 quantitativ ab und positionierte zwei fotografische Bilder – je eines in der U-Z-W-I und der U-Z-W-A. Die erste fotografische Reproduktion wurde abermals in einem fotografischen Bildpaar visualisiert – in der Rubrik »Aus dem afghanischen Notizblock« (»Iz afganskogo bloknota«) wurde ein Artikel zum Salang-Tunnel (»Salang«) mit Fotografien versehen, welche erstens einen Konvoi an LKWs auf dem Salang-Pass in den Tunnel fahrend visualisierte und zweitens einen Oberleutnant der afghanischen Armee zusammen mit einem einfachen Soldaten der Sowjetarmee ablichtete. Gemeinsam bewachten die Armeeangehörigen jene Verkehrsströme, welche den Salang-Tunnel nutzten. Mit Hilfe der fotografischen Bilder konnten die (Bild-)Redakteure den gegenseitigen Nutzen dieser wichtigen Versorgungsstraße zum Austausch von Waren sowie die Kontrolle des Tunnels durch beide Staaten betonen.³⁰²

298 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Podrugi«, 06.03.1984, S. 4.

299 Vgl. Sahadeo, Jeff: *Družhba Narodov or Second-Class Citizenship? Soviet Asian Migrants in a Post-Colonial World*, in: *Central Asian Survey* 26 (2007) 4, S. 559–579, S. 568.

300 Vgl. Meier: *Agitation*, S. 94–96.

301 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Podrugi«, 06.03.1984, S. 4.

302 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Salang«, 14.01.1984, S. 3.

Im am 27. April 1984, dem 6. Jahrestag der Aprilrevolution, veröffentlichten Artikel »Auf der Wacht für die Errungenschaften des Volkes« (»Na straže zavoevanij naroda«) nutzen die sowjetischen Bildjournalisten eine Fotografie aus dem Kontrollraum eines Werkes zur Herstellung von Stickstoffdünger (*zavoda azotnych udobrenij*) in Masar-e Scharif. Auffallend erscheint die angenommene Verwendung eines Ultraweitwinkelobjektivs (»Fischaug«) und der damit erzeugte visuelle Effekt. Durch die erzeugte Krümmung der fotografischen Ebenen stehen ein afghanischer Schichtleiter sowie ein sowjetischer Ingenieur optisch im Vordergrund und fototechnisch im Mittelpunkt – hinter den beiden erstreckt sich das scheinbar grenzenlose Kontrollpult der technischen Anlagen. Die beiden Protagonisten des Sujets stehen im Austausch bei der Sichtung von Kontrolldaten. Der technische Fortschritt und die Abgabe von Verantwortung an den afghanischen Kollegen bilden die inhaltliche Konnotation des gewählten Motivs.³⁰³ Die Fokussierung auf fotografische Einzelbilder nimmt im Verhältnis zum Vorjahr ab, besonders zu Beginn des Jahres 1984 kamen Bildpaare, zum Teil auch mehrbildrige fotografische Essays zur Publikation. In der Summe wurden nur noch 31 (51 Prozent) fotografische Bilder einzeln in der *Krasnaja Zvezda* positioniert.

Die *Pravda* des Jahres 1984 erscheint als Paradebeispiel der visuell »stillen« Jahre in der »Phase der visuellen Strategielosigkeit« zum sowjetisch-afghanischen Konflikt. In fünf Ausgaben wurden fünf Fotografien publiziert. Keine der fotografischen Reproduktionen konnte der militärischen Hauptkategorie zugeordnet werden, was eine hundertprozentige Veröffentlichungsquote für die zivile Hauptkategorie bedeutete. Die Parteizeitung unterstrich den Trend zur Stärkung der weiblichen Konnotation, welcher in der *Krasnaja Zvezda* des gleichen Jahres ebenfalls zu erkennen war – auch wenn es in der *Pravda* bei sehr geringer Fotografienutzung »nur« zu einem ausgeglichenen Zahlenverhältnis der Bildzeichen zwischen den Oberkategorien Zivil-Mann (O-Z-M) und Zivil-Frau (O-Z-F) kam, wurde eine quantitative Ausgleiche in den Vorgängerjahren bis 1984 nie erreicht.

Die *Pravda* konnte im fünften Jahr der Intervention zwei Sujets der wirtschaftlich konnotierten Oberkategorie aufweisen – beide sind der U-Z-W-A zuzuordnen. Die erste Fotografie visualisierte eine afghanische Frau, welche, wie der Bildtitel »Radi sčastlivogo buduščego« suggeriert, an der glücklichen Zukunft mitwirkend sei. Die textuellen Hinweise, wie die Wahl des Veröffentlichungsdatums, entsprachen der Annahme ebenso – im zeitlichen Vorfeld

303 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Na straže zavoevanij naroda«, 27.04.1984, S. 3.

des Internationalen Frauentages wurde die Rolle der Frau in der afghanischen Gesellschaft erneut progressiv konnotiert. So sei die erniedrigende Rolle, welche der Frau durch veraltete Normen und Bräuche diktiert worden sei, durch die Dekrete der Aprilrevolution aufgehoben worden. Heute nehme die afghanische Frau ihre aktive Rolle in der Landwirtschaft, an der Werkbank, in den Betrieben und Fabriken ein und unterstütze die Männer, Väter und Söhne im Kampf gegen die konterrevolutionären Banden. Das zweite fotografische Bild illustriert einen Text mit dem Titel »Der richtige Weg« (»Vernyj put'«). Die sehr klein gehaltene Fotografie zeigt eine Straßenszene in Kabul, wie die Erläuterungen sowie die harten Bildzeichen gleichermaßen angeben, und stellt eine sich zur Kamera drehende moderne Frau inmitten des Kabuler Alltags in den Mittelpunkt der Publikation. Modern, mit heller Bluse und sommerlichem Rock gekleidet, scheint diese Frau Teil der progressiven Normalität.³⁰⁴

Das Jahr 1984 verdeutlichte zudem eine schon zu Beginn erwähnte Eigenart der sowjetischen Visualisierungspraxis – in einer nicht geringen Anzahl verwendeten die Illustratoren der *Pravda* Zeichnungen, um den Alltag in Afghanistan darstellen zu können. So kamen im Umfeld der Revolutionsfeierlichkeiten im April 1984 vier Zeichnungen zum Einsatz.³⁰⁵ Eine gezeichnete Bildtrias verdeutlicht die stereotypische Darstellung der Veränderung in drei Bereichen: So erwachse erstens moderne Architektur in der afghanischen Hauptstadt (Modernismus), sei zweitens für viele afghanische Frauen der Schleier ein Relikt der Vergangenheit (Emanzipation) und seien drittens die afghanischen Soldaten auf der Hut, um die Warenströme durch das Land nicht abreißen zu lassen – trotz gekaufter Banditen (Handel, Normalität, Aggression von außen).³⁰⁶ Am Jahrestag der Aprilrevolution vervollständigte ein weiteres gezeichnetes Bild die Wiedergabe der progressiven Entwicklung – über die Generationen hinweg, als

304 Im Bildtext zum Artikel »Radi sčastlivogo buduščego« wurde jene weitere Position angedeutet, welche die sowjetische Bildpropaganda der afghanischen Frau in den kommenden Jahre zuweisen sollte – die einer wehrhaften »Verteidigerin der Revolution«. Vgl. *Pravda*, »Radi sčastlivogo buduščego« 05.03.1984, S. 6; »Vernyj put'«, 28.03.1984, S. 5.

305 Zum Einsatz von Zeichnungen in der sowjetischen Presse siehe Sartotti: *Pravda*, S. 91–92.

306 Der Bildtexte zur Zeichnung I: »Vor dem Hintergrund des alten Kabuls wachsen im Zentrum moderne Gebäude aus Stahl und Beton. Die junge Hauptstadt«; zur Zeichnung II: »Eine Spinnerin. Für viele afghanische Frauen ist der Schleier Teil der Vergangenheit«; zur Zeichnung III: »Trotz der Versuche von Banditen, den landesweiten Transport von nationalen Gütern zu verhindern, reißen die Verkehrsströme Tag und Nacht nicht ab. Die afghanische Soldaten sind auf der Hut«. Vgl. *Pravda*, »Nov' Afganistana«, 24.04.1984, S. 5.

Sinnbild eines neuen und eines alten Afghanistans sollte viertens weiterhin alles unternommen werden, um das Analphabetentum zu beseitigen (Bildung).³⁰⁷

Warum das grafische Mittel der Zeichnung an dieser Stelle eine kurze Gewichtung erfährt, liegt in dem Umstand begründet, dass in der *Pravda* auch in den folgenden Jahren exponiert auf dieses Mittel der Visualisierung zurückgegriffen wurde. Ferner kann interpretiert werden, dass am Einsatz gezeichneter Sujets ein Defizit an fotografischen Bildern mit ähnlichen Motivinhalten erkennbar war. Weiterhin kann somit die These der Strategielosigkeit untermauert werden, da die Abbildungen in nahezu perfekter Weise die Schablonen der ersten Konfliktjahre kopierten. Der Einsatz gedruckter Zeichnungen birgt im Negieren von Authentizität für den Nutzer das Risiko, dass der Rezipient die Glaubhaftigkeit der Bildnisse stärker anzweifelt. Demgegenüber gehörten Zeichnungen zum klassischen Bestand der Visualisierung in sowjetischen Tageszeitungen – ihr fortwährender Gebrauch galt als Traditionsbestand und prägte den Rezipienten sowjetischer Herkunft in seiner Wahrnehmung.

Das Konvolut an fotografischen Bildern in der *Pravda* blieb im Jahr 1984 überschaubar. Zwei weitere Fotografien sollen somit Erwähnung finden, da sie zum einen die Bandbreite aufgeworfener Themen verdeutlichten, wie sie Fotografien aus afghanischer Hand als nutzbare Quelle in den Diskurs einbrachten.

Am 19. März 1984 veröffentlichte die *Pravda* auf der dritten Seite einen im wortwörtlichen Sinne zu verstehenden Werkstattbericht aus der staatlichen Kunsthochschule in Moskau (Abb. 7.3.1.4). Unter Deutung der harten Bildzeichen sind vier junge Personen sowie ein älterer Mann zu erkennen, die sich aufmerksam beobachtend in Lehrer-Schüler-Manier um Plastiken und Büsten gruppieren. Der ältere Herr wird im Bildtext als Pavel I. Bondarenko vorgestellt. Als einer der führenden Vertreter des Sozialistischen Realismus seiner Zeit in der Bildhauerei scheint er in dieser fotografischen Darstellung die Grundprinzipien der sowjetischen Kunstauffassung an ausländische Studenten weiterzugeben – ein modern gekleideter junger Mann (dem Künstler über die Schulter schauend) wird im Bildtext als afghanischer Staatsbürger vorgestellt. Der Aspekt zivilisatorischer Veränderungen als Grundkonzept des sowjetischen Transformationsprinzips für Völker der sich sozialistisch entwickelnden Länder erhält mit dieser Visualisierung zwei zusätzliche Ebenen. Im Bezug zu Afghanistan sollte wohl verdeutlicht werden, dass die Transformation zum einen nicht nur über die Ebene der wirtschaftlichen Entwicklung stattzufinden hatte, sondern

307 »Die Volksregierung unternimmt große Anstrengungen, um den Analphabetismus zu beseitigen. Junge und alte Afghanen lernen.« Vgl. *Pravda*, »V trude i v boju«, 27.04.1984, S. 4.



Abb. 7.3.1.4: Die sowjetische Moderne beginnt in den Köpfen. Die Ausbildung ausländischer Studenten durch P. I. Bondarenko (3. v.l.) an der staatlichen Kunsthochschule in Moskau.

den Bereich der bildenden Künste mit einschloss – eine zivilisatorische Transformation beziehe somit die Veränderung der Geisteshaltung der Menschen mit ein. Zum anderen stilisierte sich die UdSSR als Lehrmeister auf dem eigenen nationalen Territorium. Das fotografische Bild sollte die Bestrebungen verdeutlichen, welche das Land unternahm, jungen Menschen den Studienaufenthalt in der Sowjetunion zu ermöglichen.³⁰⁸

Ein weiteres fotografisches Bild erschien am 30. November des Jahres und illustrierte eine Frau, welche von zwei kleinen Kindern »eingerahmt« wurde. Es ist zu vermuten, dass es sich hierbei um eine Mutter und ihre beiden Kinder handelte – die Bildunterschrift »Afghanische Mutter« (»Afganskaja mat«) spräche dafür. Das fotografische Bild erschien mit dem Titel »Fotowettbewerb der Pravda« (»Fotokonkurs »Pravdy««). Eines der beiden Kinder wird barfuß dargestellt, und die Mutter trägt sowohl ein traditionelles Gewand als auch ein durch den Lauf sichtbares Gewehr auf dem Rücken. Im Hintergrund der Dreiergruppe ist ein bescheidenes, aber unversehrtes Wohnhaus als hartes Bildzeichen zu erkennen. Im Aufbau bildet die Familie eine »menschliche Wand«, in welcher die Mutter die stärkste Stelle darstellt. Die Mutter scheint gleichzeitig ihre Kin-

308 Der Bildtext gibt weiterhin die Information aus, dass die weiteren Studenten (Frauen fehlten) aus der Republik Kuba, der Sozialistischen Republik Vietnam und der UdSSR stammen würden. Ein zusätzlicher Impuls könnte durch die Illustration ausgelöst werden, würde der sowjetische Student betrachtet. Visuell ist die interethnische Komponente der Fotografie greifbar, der Bildtext manifestiert einen (kasachischen) Familiennamen »Esenbaev«. Eine positiv konnotierte Interpretation wäre ein multiethnischer Internationalismus. Eine negativ konnotierte Interpretation stellt die Frage nach der Position des Kasachen inmitten von Studenten aus sich sozialistisch entwickelnden Ländern. Vgl. Pravda, 19.03.1984, S. 3.

der und ihr Hab und Gut verteidigen zu wollen – was dieses fotografische Bild in die Sujetgruppe der »Verteidiger der Revolution« einordnen lässt. Eine der wenigen Kontextinformationen, welche die *Pravda* für diese Illustration anbot, streicht heraus, dass der ausführende Fotograf afghanischer Herkunft zu sein schien, welcher aus Kabul stammte. In Verbindung mit einer generell schwach ausgeprägten Bildnutzung im Jahre 1984, der Verwendung von gezeichneten Illustrationen kann auch das Publizieren einer afghanischen Quelle als Indiz für die Strategielosigkeit der sowjetischen Bildjournalisten interpretiert werden.

7.3.2 Die *Škola Afganistana* – Der Jahrgang 1985

In der *Krasnaja Zvezda* des Jahres 1985 wurden 71 fotografische Bilder in 45 Ausgaben veröffentlicht. Somit kamen im Vergleich zum Vorjahr 10 Fotografien mehr zur Publikation, bei nur einer zusätzlichen Ausgabe. 65 (92 Prozent) Fotografien sind der militärischen Hauptkategorie H-M, nur ganze 6 (8 Prozent) dem zivil konnotierten Pendant zuzuordnen. Insgesamt bildete auch das Jahr 1985 ein visuell »stilles« Jahr, bei steigenden Veröffentlichungszahlen im Verhältnis zum Jahr 1984. Doch verdeutlicht die faktologische Analyse, dass die zweijährige »stille Zeit« weder in sich homogen noch wirklich unspektakulär daherkam. Die erste Veränderung zeigt sich in der militärischen Hauptkategorie, hier schwenkte die Militärzeitung nach nunmehr zweijähriger Dominanz der Oberkategorie O-M-M recht eindeutig zu Gunsten der zivilen Handlungen innerhalb militärisch konnotierter Fotografien um. 37 (57 Prozent) fotografische Abbildungen waren mit Bildzeichen dieser Oberkategorie versehen, ganze 28 (43 Prozent) Lichtbilder zeigten die Angehörigen der regulären Armeen bei militärischen Handlungen. Das Vorjahr 1984 zeigte noch vollständig gegenteilige Werte, bei denen die Oberkategorie O-M-M mit 61 Prozent der Fotografien dominierte. Des Weiteren kann attestiert werden, dass das Verhältnis der rein technisch konnotierten Veröffentlichungen zunahm. Die U-M-T kam auf einen Zuwachs von 18 Prozent und machte somit gut ein Drittel der fotografischen Bilder aus, in welchen militärische Technik als Bildzeichen nachgewiesen werden konnten – die Dominanz des menschlichen Faktors in der militärischen Darstellung blieb trotz alledem ungebrochen. Ein weiterer Punkt scheint für das Jahr 1985 erwähnenswert. So sank die Darstellung von afghanischen Armeemitgliedern auf einen Konflikttiefpunkt ab. Sieben (11 Prozent) fotografische Bilder trugen Bildzeichen, die diesen Schluss zuließen – somit dominierte die Darstellung der Sowjetarmee noch eindeutiger als in den Vorjahren, unabhängig ob in zivilen oder militärisch konnotierten Fotografien.



Abb. 7.3.2.1: Innerafghanischer Widerstand. Eingang zu einem Höhlenverlies der Opposition.



Abb. 7.3.2.2: Visualisierte Gräueltaten bleiben selten: Das »Wüten der Konterrevolution« dient der Legitimation der eigenen Taten.

In der Unterkategorie Militär-Gegner (U-M-G), welche Darstellungen der inneren und äußeren Feinde vereinte, kam es nach 1980 zu einer erneut signifikanten Zunahme der veröffentlichten Fotografien. Zum einen wurde in dieser Rubrik eine zweite Abbildung von toten Menschen publiziert. Unter dem Titel »Die Konterrevolution wütet« (»Kontrrrevoljucija zlobstvuet«) beschrieb der bildbegleitende Text, dass die Banditen Haufen von Leichen, gesprengte Schulen und Krankenhäuser sowie vergiftete Brunnen hinterlassen hätten (Abb. 7.3.2.2). Die afghanische Armee habe daraufhin eine erfolgreiche Gegenoperation gegen die Banditen unternommen.³⁰⁹ Zum anderen steigerte sich die Gesamtdarstellung von Gegnern um das Dreifache im Verhältnis zur letzten nachweisbaren Bildnutzung im Jahre 1983. Eine Gegenüberstellung der veröffentlichten Fotografie (Abb. 7.3.2.1, 7.3.2.2) mit dem Fund der Aufnahme im Original aus den Archivbeständen der TASS (Abb. 7.3.2.3, 7.3.2.4) zeigt zudem Eingriffe am fotografischen Bild.

So wurde ein Soldat als hartes Bildzeichen durch Retusche negiert. Es kann interpretiert werden, dass eine Fokussierung auf das Unrecht als Beweismittel der »konterrevolutionären Schandtaten« gesetzt, wie gleichzeitig verhindert werden sollte, dass eine indirekte Verbindung zwischen dem menschlichen Leid und der afghanischen Armee gezogen wurde. Die fotografische Reproduktion sollte eine klare Aussage der Anklage transportieren. In Bezug auf das zivile Engagement wurden die Unterkategorien verstärkt genutzt: Die Unterkategorien Militär-Medizin (U-M-M) sowie Militär-Versorgung (U-M-V) zeigten für den Jahrgang 1985 eine starke Zunahme der veröffentlichten Fotografien. So beinhalten sechs Abbildungen der Kategorie H-M medizinische Bildzeichen, was für die U-M-M einen Anteil von 9 Prozent besagte. Im Vorjahr war die gleiche Unterkategorie mit nur 2 Prozent vertreten. Weiterhin beinhalten fünf Fotografien der Kategorie H-M Bildzeichen der Versorgung, was für die Unterkategorie U-M-V einen Anteil von 8 Prozent bedeutet. Im Vorjahr 1984 war sie mit 2 Prozent am Gesamtaufkommen der H-M ebenfalls nur sehr schwach vertreten.

309 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Kontrrrevoljucija zlobstvuet«, 13.08.1985, S. 3 sowie das Originalfoto: Fotochronika TASS, Bachtar, 1985:И-108931 vom 24.07.85 (Abb. 7.3.2.3, 7.3.2.4). Der auf dem Originalfoto am rechten oberen Rand stehende Mensch (der Uniform nach ein Soldat) wurde für den fotografischen Abdruck entfernt.



Abb. 7.3.2.3, 7.3.2.4: Die Eingriffe der sowjetischen (Bild-)Redakteure. Der Beschnitt des Formates sowie die Retusche minimieren störende Elemente und konzentrieren die Bildinhalte auf das Wesentliche.

Die *Škola Afganistana* als Chance

Als erwähnenswert erscheint ein fotografisches Bild aus der U-M-M, da es mit der Bildaussage außerhalb des »Erfahrungsraums Afghanistan« zu verorten war (Abb. 7.3.2.5).

Das betreffende fotografische Bild wurde im Bildtext mit »Sie trafen sich in Moskau« (»Vstretilis' v Moskve«) betitelt und verdeutlicht einen nicht unwesentlichen strategischen Zwischenschritt in der Bildberichterstattung der *Krasnaja Zvezda* – so wurden zwei Gruppen von Vertretern der *in war community* (»Erfahrungsraum Afghanistan«) innerhalb der *out of war society* (»Erfahrungsraum UdSSR«) visualisiert. Die dargestellte Personengruppe besteht aus einer Russin, welche in Afghanistan als Krankenschwester gearbeitet und sich nach ihrer Wiederkehr zu einem Studium am Medizinischen Institut in Moskau entschieden hatte. Ihr wurden zwei afghanische Personen zur Seite gestellt, ein Geschwisterpaar, wie der Bildtext weiter zur Auskunft bringt. Das Studium der Medizin konnte nach den Erfahrungen in Afghanistan als eine weitere Stufe im Prozess der Persönlichkeitsentwicklung für die junge Russin verstanden werden. In ihrer Person verbanden sich die Erfahrungswelten der *in war community* aus Afghanistan mit jenen der *out of war society* in der UdSSR. Auf einer zweiten Ebene der Konnotation spielt das fotografische Bild mit einer vermeintlichen interethnischen, interkulturellen Kompetenz, welche die Russin ob ihrer Erfahrungen in Afghanistan dazu befähigte, das Geschwisterpaar in der UdSSR und im Medizinstudium zu unterstützen. Der Bildtext endet mit der positiven Zukunftsversion: »Alle drei werden Ärzte« (*bse troe budut vračami*).³¹⁰ Einschränkung kann festgehalten werden, dass dieses Sujet primär unmilitärisch sowie weiblich konnotiert ist. Zusammen mit den beiden folgenden Beispielen bildet es zudem weiterhin die Ausnahme und ist zu diesem Zeitpunkt von der Endversion der medialen Strategie, dass der Dienst in Afghanistan eine Schule für das Leben sei, noch weit entfernt.

Die zivilisatorische Investition der Sowjetunion in eine neue Generation junger Menschen, welche in Afghanistan gedient hatten, schwingt auch in den folgenden fotografischen Reproduktionen mit.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Erfahrungen aus Afghanistan in der sowjetischen Gesellschaft angekommen waren. Für die Berichterstattung der *Krasnaja Zvezda* stellte dies einen weiteren (neuen) Schritt in der Strategie der Verankerung der Thematik Afghanistan im medialen Bewusstsein des sowjetischen Rezipienten dar. Diese Sujets fanden erst-

310 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Vstretilis' v Moskve«, 23.11.1985, S. 6.



Abb. 7.3.2.5: Die *Škola Afganistana* als interkulturelle Kompetenz. Eine sowjetische Krankenschwester mit Erfahrungen aus dem Krisengebiet (1. v.l.) unterstützt ein afghanisches Geschwisterpaar beim Studium der Medizin in Moskau.



Abb. 7.3.2.6: Die Heimkehr. Eine neue Generation junger Menschen für die UdSSR. Die *Krasnaja Zvezda* visualisiert den Stolz der Heimat.

malig Einzug in die Berichterstattung des Jahres 1985 und können als Themen von eigenem Interesse, als Reintegrationssujets klassifiziert werden. So sind dies die ersten Motivinhalte, welche die »Internationalisten« nach ihrem Dienst innerhalb des begrenzten Kontingentes und in ihrem ehemaligen, zivilen beziehungsweise neuen (Arbeits-)Umfeld visualisierten. So zeigt eine Fotografie vom 9. Februar 1985 einen jungen Mann – dieser scheint eine Gratulation aus dem Kreis des (ehemaligen) Arbeitskollektivs entgegenzunehmen (Abb. 7.3.2.6).³¹¹ Als harte Bildzeichen, die auf seinen militärischen Kontext hinweisen, sind zum einen die *tel'njaška* zu nennen,³¹² zum anderen die am Arbeitskittel angebrachte Medaille »Für Verdienste im Kampf« (»Za boevye zaslugi«).³¹³ Die harten Bildzeichen, welche auf eine feierliche Gratulationsszene hindeuten, sind in der Handgeste der Gratulation, einem Blumenstrauß, den lächelnden Gesichtern der Gruppe sowie einem (undefinierbaren) Geschenk zu erkennen. Die visuellen Bildzeichen werden teilweise durch den Bildtext untermauert, teilweise weiter spezifiziert. So hätten sich der Erste Sekretär des Bezirkskomitees der Partei, der Militärbeauftragte des Bezirks, der Leiter des Betriebes sowie einige Kollegen eingefunden – der Gefreite sollte für seine internationalistische Pflichterfüllung in Afghanistan geehrt werden.³¹⁴ Der Gesamteindruck der fotografischen Reproduktion bleibt in allen Fällen positiv konnotiert, die ausgelassene Stimmung, das freudige Willkommen im Betrieb zur Montage von Fernsehgeräten in Voronež, suggerierte eine Reintegration des heimkehrenden Internationalisten ohne Probleme.

Eine weitere fotografische Veröffentlichung aus dem März 1985 skizziert einen visuell sehr ähnlichen Weg,³¹⁵ auffallend ist, dass andere harte Bildzeichen dominieren (Abb. 7.3.2.7). Die Unterschiede sind in der Verortung der Gruppe im zentralasiatischen Kontext (harte Bildzeichen: Kopfbedeckung) zu sehen, des Weiteren trägt der Heimkehrer seine Ausgehuniform, welche ihn mit dem

311 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Za boevye zaslugi«, 09.02.1985, S. 4.

312 Als *tel'njaška* wird das vornehmlich weiß-blau gestreifte (Varianten: schwarz, rot und grün deuten auf verschiedene (para-)militärische Einheiten hin) Unterhemd der zaristischen, sowjetischen sowie russländischen Streitkräfte bezeichnet. Ursprünglich als Teil der Marineuniform konzipiert, wurde es zum visuellen Symbol der Luftlandtruppen im sowjetisch-afghanischen Konflikt.

313 Vgl. Herfurth: Auszeichnungen, S. 63.

314 Zur ikonografischen Bedeutung und Verwendung des Handschlags und des Zeigegestus vgl. Wenger-Deilmann, Astrid/Kämpfer, Frank: Handschlag – Zeigegestus – Kniefall. Körpersprache und Pathosformel in der visuellen politischen Kommunikation, in: Gerhard Paul (Hg.): Visual History. Ein Studienbuch, Göttingen 2006, S. 188–205.

315 Vgl. Krasnaja Zvezda, 23.03.1985, S. 5.



Abb. 7.3.2.7: Willkommen! Vertreter des Komsomol, des Wehrkreises sowie ehemalige Mitschüler erscheinen zur Heimkehr im kirgisischen Gebiet Oš.

Unteroffiziersdienstgrad eines Feldwebels (*seržant*, harte Bildzeichen: Schulterklappen) ausweist. Ferner sind das Emblem der Panzertruppen (*tankovye vojska*, harte Bildzeichen: Kragenspiegel), das Militärsportabzeichen (*Voin-sportsmen*, undefinierbarer Klasse) und das Meisterklasseabzeichen der Stufe 3 sowie auf der linken Brustseite die Medaille »Für Tapferkeit« (*»Za otvagu«*) erkennbar.³¹⁶ Zusätzliche in die Interpretation zu integrierende Fakten gibt der Bildtext aus. So waren der Zweite Bezirkssekretär des Komsomol, der Militärbeauftragte des Bezirks sowie ehemalige Mitschüler seiner vorherigen Bildungseinrichtung (Mitglieder des Komsomol) anwesend. Eine geografische Einordnung unterstreicht der Bildtext zusätzlich – der Ort des Willkommensgrüßes sei das Kulturhaus der örtlichen Kolchose gewesen. Der landwirtschaftliche Betrieb befand sich im damaligen Bezirk Kara-Suu, welcher zum Gebiet Oš in der Kirgisischen SSR gehörte. Der zentralasiatische Bezug erfuhr eine Betonung durch die textuellen Zusatzinformationen. Die dezidiert klare Stilisierung des jungen Internationalisten als Teil der Komsomol-Bewegung bedeutete nicht minder ein wichtiges Narrativ der visuellen und textuellen Berichterstattung. Aus der Setzung des fotografischen Bildes kann eine Strategie gelesen werden, welche an die traditionellen Tugenden der Komsomolzen anknüpfen sollte. So hätten sich die Komsomolzen der jungen Sowjetunion als Vorhut des Fortschrittes sowie der revolutionären Umgestaltung verstanden.³¹⁷ Das Festhalten an den verbrauchten Idealen ließ vergessen, dass der Wunsch nach einem bequeme-

³¹⁶ Vgl. Herfurth: Auszeichnungen, S. 75; 81; 151; 63.

³¹⁷ Vgl. Neutatz: Träume, S. 208.

ren Leben einer vom Krieg unbefleckten Generation der 1960er Jahre auch die Bewegung der Komsomolzen erreicht hatte. Die Ideale der Anfangszeit waren einem Opportunismus gewichen, welcher nicht nur den Dienst im Militär für die junge Generation unattraktiver werden ließ, sondern das gesellschaftliche Bild in Gänze infrage zu stellen begann – ein gesellschaftlicher Umstand, dem begegnet werden musste.³¹⁸

Die beiden fotografischen Bilder wurden in relativ kurzem Abstand zueinander publiziert. Die Heimkehrer wurden in beiden Fällen für militärische Tapferkeit geehrt, ohne dass erklärt wurde, in welcher Form diese Tapferkeit erbracht worden war. Gleichsam handelte es sich um klassische *one-in-the-middle*-Konstellationen, welche die so Geehrten in den visuellen Fokus setzten. In beiden fotografischen Publikationen steht die internationalistische Pflichterfüllung in Afghanistan im Zentrum der Textaussage und konnotiert diesen Dienst als etwas Positives. Die Herkunft der beiden Heimkehrer war geografisch klar umrissen, sollte den multiethnischen Charakter der Sowjetarmee verdeutlichen und suggerierte das unionsweite Bild einer *welcome-back*-Gesellschaft. Diese soziale Fiktion überschritt sich in den wenigsten Fällen mit den Erfahrungen der Heimkehrer.³¹⁹ Beide fotografischen Dokumente sind noch vor dem schon zitierten Material zu veränderten Publikationsmöglichkeiten der Handlungen des begrenzten Kontingentes zu verorten – obwohl der Bezug zum Konfliktschauplatz durch Tapferkeitsauszeichnungen auf aktive militärische Handlungen hindeutete, konnte erst zum Ende des Jahres 1985 mit militärspezifischen Hinweisen gerechnet werden. Wurden in der Vergangenheit durchaus Auszeichnungen auf dem Territorium Afghanistans textuell und visuell dargestellt, geschah dies stets in einer medialen Grauzone – mit der Verordnung »Über Veröffentlichungen von Materialien betreffend der Handlungen des begrenzten Kontingents sowjetischer Truppen in Afghanistan in den Massenmedien« vom Juli 1985 wurde das bisherig Mögliche sanktioniert. Darüber hinaus wurden zusätzliche Publikationsmöglichkeiten für »die zentrale Presse, die Militärbezirkspresse, Veröffentlichungen der Republiken, Regionen und

318 Das Militär als lukrativer Arbeitgeber sowie Sprungbrett für die persönliche Karriere war aus der Mode gekommen. Das überholte Narrativ einer stets zur Verteidigung bereiten Jugend wich mehr und mehr einem Pazifismus, der sich durch den mittlerweile kontrovers diskutierten Konflikt in Afghanistan wie auch durch die Abrüstungsdebatten der Gorbačëv-Jahre steigerte. Siehe beispielhaft: Gross: *Army*, S 483–485.

319 Vgl. Alexijewitsch: *Zinkjungen*, S. 35; 42.

Gebiete« festgelegt.³²⁰ Die wichtigsten Neuerungen waren »die Beschreibung von Heldentaten im Gefecht, [...] und die Fakten ihrer Auszeichnung«, ferner durfte über »einzelne Fälle heroischen Untergangs von Sowjetsoldaten bei der Erfüllung ihrer Gefechtsaufgaben« berichtet werden. Jene Passage, die es erlaubte, über »Fakten zur Umsorgung von sowjetischen Armeeingehörigen, die [...] zu Invaliden geworden sind, sowie von Familienangehörigen der in Afghanistan Gefallenen« zu schreiben, sind zu erwähnen.³²¹ Ausgeschlossen blieben weiterhin Informationen zu militärischen Handlungen ab der »Stufe Regiment«, zu Gefechtserfahrungen sowie klaren Truppenaufträgen. Direkte Reportagen vom Gefechtsfeld blieben zudem für den Bereich Kino- und Fernsehaufnahmen verboten.³²² Die visuellen Bereiche der Printmedien folgten den offiziellen Verlautbarungen ebenfalls. Evident wurde dies beispielhaft an der eruierten Kategorie der Reintegrationssujets – ab 1985 wurde

die Rückkehr von genesenen Armeeingehörigen, die zum Bestand der Sowjettruppen auf dem Territorium der DRA gehört haben, in die Reihen der Werktätigen der Volkswirtschaft und ihrer Umsorgung durch örtliche Sowjet- und Parteiorgane, Sozialämter und Unternehmensleiter

visualisiert.³²³ Eine explizite Erwähnung für den Bereich der Fotografie fand in diesem Dokument nicht statt. Obwohl das Militär als Miturheber für eine gelenkte mediale Öffnung eintrat und dies auch für den Umbau des eigenen Images begrüßt wurde, behielten sich die militärische Hauptzensur sowie ihre Pendants in den Bezirken eine Möglichkeit zum weiteren Publikationsverbot offen.

In der zivilen Hauptkategorie H-Z ließ sich eine Abkehr von der paritätischen Darstellung der afghanischen Frau hin zu einer erneuten Dominanz männlicher Personen aus Afghanistan belegen. In einem Verhältnis von 2:1 führen männliche Zivilisten die Verteilung der harten Bildzeichen an. Mit fünf Darstellungen fotografischer Art, in denen Kinder als Motivelement beinhaltet sind, liegt der Wert 1985 für diese Oberkategorie erneut recht hoch. Der gleiche Umstand konnte für die jeweiligen interkulturellen Sujets festgemacht werden. Dies kann in einer direkten Verbindung zu den fotografischen Beispielen aus der U-M-M

320 Hierbei handelte es sich um eines der Schlüsseldokumente zur Medienpolitik zum sowjetisch-afghanischen Konflikt. Allan/Bucherer: Geheim, S. 415–423 (Dokument 26.26.1); S. 421 (Dokument 26:26.4).

321 Vgl. ebd., S. 421 (Dokument 26: 26.4).

322 Vgl. ebd., S. 423 (Dokument 26: 26.4).

323 Vgl. ebd., S. 421 (Dokument 26: 26.4).

gesehen werden. In mehr als der Hälfte der medizinisch konnotierten Motive spiegelt sich eine Vertrauens- oder Behandlungssituation wider, welche zwischen sowjetischen (Militär-)Ärzten und der afghanischen Bevölkerung stattzufinden schien. Bis auf eine Ausnahme fand ein visueller Diskurs des zivilisatorischen Austausches Anwendung. Das reine Weiß des medizinischen Personals traf optisch auf einen grauen, ruralen und gebirgigen Backdrop sowie die traditionell gekleidete Bevölkerung dieser ländlichen Gebiete – eine Kontrastierung, welche klar visualisierte, von welcher Seite der Fortschritt im Land am Hindukusch verankert wurde.³²⁴ Abschließend kann festgehalten werden, dass der Einsatz von Einzelbildern nach 1984 abnahm. So waren nur noch 27 (42 Prozent) Publikationen im fotografischen Segment Einzelveröffentlichungen. Eine Vielzahl der Veröffentlichungen bildete erneut Bildpaare und in stärker werdendem Maße Bildtrias. Somit kam im Jahre 1985 der Fotoreportage sowie dem fotografischen Essay eine erneut gesteigerte Rolle zu. Beide Formate waren verstärkt schon 1980 und 1981 eingesetzt worden. Wie angesprochen kamen sie als Beweisfaktoren einer Legitimationsstrategie zum Einsatz. In den häufigsten Fällen standen die fotografischen Bilder in einem inhaltlichen Verhältnis zueinander, so dass sie die Aussagen in möglichst großer visueller Bandbreite untermauern konnten. So wurde beispielsweise die Thematik der »gesellschaftlichen Normalität« durch eine Kombination aus verschiedenen visuellen Bausteinen repräsentiert; visualisierte Verteidigungsbereitschaft in Kombination mit Industrieanlagen, welche wiederum mit weiteren Bildern wie arbeitenden Frauen verbunden wurde.³²⁵

Die Transportkräfte im fotografischen Essay

Eine weitere Intention in der Verwendung fotografischer Essays lag in der Visualisierung vermeintlicher Kausalitäten. So bildeten einzelne fotografische Bilder jeweilige Teilaspekte einer zusammen zu sehenden Geschichte. Mit den Jahren der Intervention verschob sich deren Grundaussage ebenso, wie sich der visuelle Fokus in der *Krasnaja Zvezda* von den zivilisatorischen Erfolgen in Afghanistan selbst hin zu den Leistungen und dem Alltag des begrenzten Kontingentes veränderte. Der »Erfahrungsraum Afghanistan« wurde Schritt um Schritt verlassen.

324 Alle drei visuellen Bezüge zur Medizin wurden in der Rubrik »Na zemle Afganistana« veröffentlicht. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »V gospitale«, 15.01.1985, S. 4 und 02.03.1985, S. 4. So sei die Verantwortung groß, die auf den Schultern der Militärärzte ruhe, eine Verantwortung für die Gesundheit der Menschen. Ferner würden das Wohlwollen und das Einfühlungsvermögen der Krankenschwestern lange in den Erinnerungen der lokalen Bauern bleiben. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, 30.03.1985, S. 6.

325 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Afganskij reportaž«, 11.06.1980, S. 3.



Abb. 7.3.2.8: Bereit die Heimat zu verteidigen. Das afghanische Militär an einer sowjetischen ZU-23-2-Fliegerabwehrstellung.



Abb. 7.3.2.9: Schützenswerter Alltag in Kabul. Afghanische Frauen vor einem sowjetisch geprägten Wohnviertel (Mikrorajon).

So visualisiert ein Beispiel aus Fotografien vom 5. März 1980 zwei klar unterschiedliche Szenarien. Die an oberer Stelle auf der Seite der Zeitung platzierte Fotografie zeigt Soldaten der afghanischen Armee beim aktiven Dienst an einer Flak-Stellung (Abb. 7.3.2.8). Das im Layout der Zeitung etwas größere fotografische Bild darunter zeigt einen zivil konnotierten Motivinhalt, welcher durch moderne Mehrfamilienhäuser und eine Gruppe junger Frauen mit Kopftuch dominiert wird (Abb. 7.3.2.9). Ohne den Bildtext in Bezug zu setzen, ergibt sich eine bildsprachliche Verbindung – die afghanische Armee sichere mit ihrer militärischen Wachsamkeit die Entwicklung eines modernen Afghanistans ab. Der beigegefügte Bildtext vollzog eine für den Interventionsbeginn klassisch deskriptive Funktion zu den Inhalten der Bildmotive, behandelte die jeweiligen Bilder aber separat und vollzog keine inhaltliche Verbindung. Dabei schien es sogar unwesentlich, dass die fotografischen Bilder zu verschiedenen Jahreszeiten aufgenommen wurden (die harten Bildzeichen der kahlen Bäume der unteren standen im klaren Gegensatz zur Sommeruniform und zu den belaubten Bäumen der oberen Fotografie) und scheinbar keinen räumlichen Bezug zueinander aufwiesen.³²⁶ Im Gegenzug konnten an einem Bildpaar vom 14. Dezember 1985 signifikante Veränderungen festgestellt werden.

Es handelt sich um eine Kombination, welche nicht von oben nach unten, sondern von links nach rechts zur Publikation kam und durch die gewählte Anordnung der Fotografien einen eindeutigen Bezug zueinander erhält. Der in der rechten Fotografie im Halbportrait abgebildete Oberstleutnant (*podpolkovnik*) (Abb. 7.3.2.10) scheint in die links stattfindende Szene hineinzuschauen (Abb. 7.3.2.11). Dies deutet einen thematischen Bezug der beiden fotografischen Publikationen an. Die linke Fotografie kann als Teil der traditionell verankerten Kategorie Beherrschung des geografischen Raumes durch Technik klassifiziert werden. Als Motivinhalte sind LKWs (Typ KamAZ) in Marschlinie auf einer Passstraße zu erkennen, über ihnen fliegen zwei Kampfhubschrauber (Typ Mil Mi-24) vor den erneut präsenten Gebirgszügen als fotografischer Backdrop. Der Inhalt dieser visuellen Kombination blieb für den Laien ohne Kontextwissen schwer zu verstehen. So gaben die (Bild-)Redakteure der fotografischen Kombination vom Dezember 1985 dem Rezipienten einen normativen Bildtext an die Hand. Die Tätigkeiten der abgebildeten Person sowie die Aufgabe der dargestellten Militärtechnik wurden kontextualisiert. Die Wichtigkeit der textuellen in Bezug auf die visuellen Information nahm im Verlauf der Intervention somit zu, wie sich die Art der textuellen Information vom deskriptiven hin zum normati-

326 Vgl. Krasnaja Zvezda, »V ob'ektive – Afganisan«, 05.03.1980, S. 3.



Abb. 7.3.2.10, 7.3.2.11: Bildpaare als Botschaft. Ein sowjetischer Oberstleutnant der Nachrichtentruppen verantwortet den Transport von Versorgungsgütern für den Bündnispartner. Mil Mi-24-Kampfhubschrauber sichern den geografischen Raum gegen Feindeinwirkung ab.

ven Charakter veränderte. Die abgelichteten LKWs würden zivile Güter bringen, die für die Bewohner der afghanischen Kišlaks bestimmt seien, wie der Bildtext ausweist. Der abgebildete Oberstleutnant sei als leitender Nachrichtenoffizier für die Formation verantwortlich, er habe unter den schwierigen Bedingungen des Gebirges die Sicherheit des Zuges zu gewährleisten. Über allen schwebte die stetige Gefahr von durch *dushmanen* herbeigeführten Angriffen.³²⁷ Diese Sujetkombinationen erfüllten in der visuellen Strategie zwei Zwecke. Es waren gerade die Transportkräfte/Pioniertechnik der Sowjetarmee, welche im Laufe des Konfliktes erhebliche Verluste zu verzeichnen hatten – bis zum Ende des Konfliktes in Afghanistan gingen 11.369 Lastwagen und Tanklasten verloren.³²⁸ Mit zuneh-

327 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Na zemle Afganistana«, 14.12.1985, S. 1.

328 Vgl. <http://afgan-memorial.org/statistika/> [14.12.2016]. Um die zahlentechnische Größenordnung zu veranschaulichen, soll hier der Vergleich zu den Verlusten an weiterem technischem Equipment angegeben werden. Es gingen 1314 Fahrzeuge (BMP [Boevaja mašina pechoty],

mender Dauer des Einsatzes kam es zusätzlich zu schweren Unfällen, die vielen Soldaten des OKSVA und den afghanischen Verbündeten das Leben kosteten. Als verkehrstechnisches Nadelöhr galt der Salang-Tunnel gerade in den ersten Jahren als Gefahrenquelle, welche zum Beispiel im Februar 1980 16 Sowjetsoldaten und im November 1982 64 sowjetischen und 112 afghanischen Soldaten das Leben kostete. In beiden Fällen waren die Soldaten an Autoabgasen erstickt und nicht durch unmittelbare Kampfhandlungen gefallen.³²⁹ Die Sicherheitslage sollte sich erst ändern, als nach dem Vorfall im November 1982 eine Militärkommandantur im Gebiet des Salang-Tunnels eingerichtet wurde.³³⁰ Visuell unterstützte die *Krasnaja Zvezda* die Bemühungen der Transportkräfte als wichtige Versorgungsgrundlage, die sie bis zum Ende des Konfliktes sowohl für die Sowjetarmee als auch für die afghanischen Stellen blieben. Die Soldaten der Pionierkräfte wurden als Helden, die ihre Aufgabe mit Sorgfalt und militärischem Mut versahen, dargestellt. Die Kontrollen am Salang-Tunnel wurden visuell ins fotografische Bild gesetzt.³³¹ Die Fotografie, welche in der angesprochenen Kombination die LKWs sowie die Kampfhubschrauber visualisierte, folgte in der Veröffentlichung einer weiteren Intention – als Teil der Sujetkategorie Beherrschung des geografischen Raumes durch Technik galt es, die technische Überlegenheit als Faktor der Sicherheitsgarantie für das Leben der Sowjetsoldaten umzuformen. Die Luftüberlegenheit konnte innerhalb des afghanischen Territoriums durch die Flugzeuge der afghanischen Regierungstruppen und vor allem durch die sowjetische Luftwaffe im gesamten Konfliktzeitraum aufrechterhalten werden. Dies zeichnete jedoch ein falsches Bild der Realität für die Konvois der Versorgungskraftwagen. Für die sowjetischen Fliegerkräfte wurden neben den schweizerischen *Oerlikon*-Abwehrgeschützen (effektiv, bedingt transportabel) die britischen *Blowpipe*-Raketen (transportabel, manuelle Steuerung, geringe Effektivität) der militärischen Gegenseite zu einem Problem, welches sich mit der ab 1986 einsetzenden Lieferung der amerikanischen *Stinger*-Raketen (transportabel, höhere Reichweite, selbstständige Steuerung, effektiv) noch verstärkte.

BTR und BRDM (Bronirovannaja razvedyvatel'no-dozornaja mašina), 118 Flugzeuge, 333 Hubschrauber, 147 Panzer verloren. Siehe auch: Fremont-Barnes, Gregory: *The Soviet-Afghan War, 1979–89*, Oxford 2012, S. 87. Machmut A. Gareev gibt in seiner Veröffentlichung leicht geringere Zahlen an, bezieht sich aber auf die bekannten Zahlen zu Beginn der 1990er Jahre. Vgl. Garejew: Abzug, S. 278.

329 Vgl. <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen203.pdf> [15.12.2016].

330 Vgl. Garejew: Abzug, S. 42.

331 Beispielfhaft: *Krasnaja Zvezda*, 14.01.1984, S. 3; 31.10.1987, S. 4; 18.11.1987, S. 3; 26.01.1989, S. 3.

Nach Aussagen der aktiven Soldaten bildeten gerade verminte Landwege sowie Angriffe aus Höhenlagen für die Transportkräfte aber das schwerwiegendere Problem.³³² Die visuelle Berichterstattung zur Sicherheitslage der Transportkräfte sollte sich punktuell erst ab 1986 verändern. Weg von der suggerierten Sicherheit, hin zu einer akuten Gefährdungslage. Der *Sobesednik* veröffentlichte in der Dezemberausgabe 1986 ein fotografisches Bild, welches einen zerstörten LKW (Typ Ural) visualisierte. Zwei Soldaten des begrenzten Kontingentes sichern bewaffnet den rückwärtigen Raum ab, während weitere Soldaten verschüttetes Getreide aufsammeln.³³³

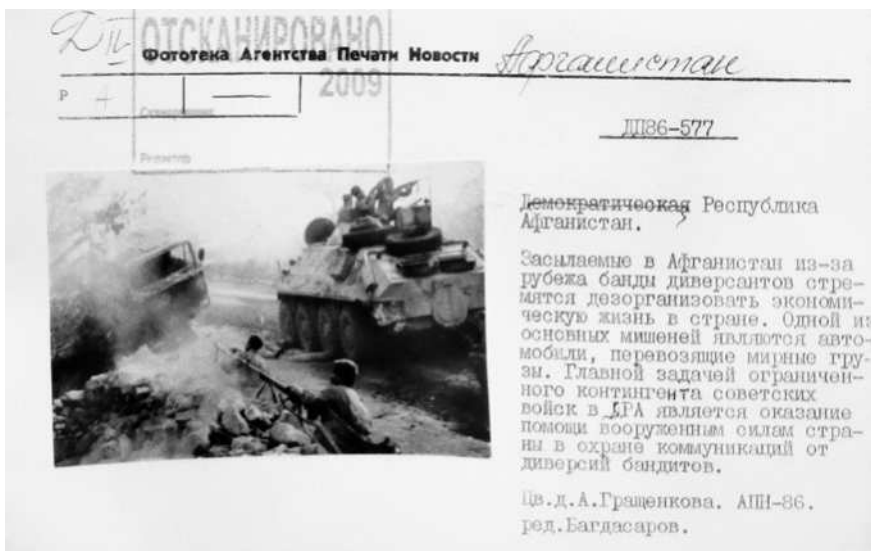


Abb. 7.3.2.12: Eine der bekanntesten Fotografien aus dem sowjetisch-afghanischen Konflikt. Soldaten der 40. Armee unter feindlichem Beschuss. Der Fotograf A. Graščenkov fotografierte den »Kampf auf dem Weg« im Jahre 1986.

332 Vgl. Garejew: Abzug, S. 25. Zu vier Erfahrungsberichten sowjetischer Offiziere, die an den das Geleit schützenden Sicherungsmassnahmen beteiligt waren, siehe Grau: Bear, S. 137–150. Zum kombinierten Sicherungseinsatz mit Hubschraubereinheiten (15–17 Prozent der Gesamtflugzeit eines Mil Mi-24) siehe Markowskij: Himmel, 121–122. Zur verwendeten Technik und den Auswirkungen auf die Moral und Kampftaktik der sowjetischen Fliegerkräfte siehe auch Braithwaite: Afgantsy, S. 203.

333 In einer Bildtrias angeordnet, nutzten die (Bild-)Redakteure des *Sobesednik* die Möglichkeit, eine visuelle Verbindung zwischen den einzelnen Fotografien zu erreichen. Der Rezipient schaute in die Augen eines afghanischen Kindes – das fotografische Bild wurde zu den zerstörten Hilfslieferungen in Bezug gesetzt. Vgl. *Sobesednik*, »Gore i dolg«, Nr. 50, 12/1986, S. 8–9.

Zu den wohl bekannteren Fotografien aus dem sowjetisch-afghanischen Konflikt gehörte die Fotografie »Der Kampf auf dem Weg« (»Boj na doroge«) des Fotografen A. Graščenkov aus dem Jahr 1986 (Abb. 7.3.2.12).³³⁴ Visualisiert wurde eine sowjetische Einheit im Verteidigungskampf, welcher von einer im Tal gelegenen Straße aus geführt wurde. Drei Soldaten des begrenzten Kontingents sichern die in Fahrtrichtung rechte Seite von einem BTR-60 aus, vor dem sich ein ausgebrannter Lastkraftwagen (Typ KamAZ) befindet. Zwei weitere Soldaten haben sich hinter einer Steinmauer in Stellung gebracht und beleben die linke Hangseite mit Gewehrsalven. Ein zusätzlicher Soldat kniet ohne Deckung auf der Straße mit dem Gewehrlauf zur linken Seite. Mimik, Habitus und Abschussrauch deuten auf aktives Kampfgeschehen hin. Visuelle Fragezeichen bleiben in der retrospektiven Betrachtung der deckungslose Soldat auf der Straße sowie die drei aufsitzenden Soldaten auf dem BTR-60, welche sich als Ziele für gegnerisches Feuer geradezu anbieten.³³⁵ Eine authentische Kampfhandlung erscheint so zumindest fraglich. Erstaunlich bleibt, dass sich die 2014 von der russländischen Agentur ausgegebenen Informationen zum fotografischen Bild von den zeitgenössischen Angaben (Stand 1986) unterscheiden. So konnte der originalen Trägerkarteikarte von 1986 neben der alten Signatur auch weiterführendes textuelles Material entnommen werden. Im Jahr 2014 waren nur der Titel und die geografische Verortung des Geschehens ohne weiterführende Spezifikationen ausgegeben worden. Die Informationen des Jahres 1986 beinhalten den propagandistischen Diskurs der Fotografie – jene Lesart, welche die (Bild-)Redakteure dem Rezipienten mit auf den Weg gaben. So hätten die »ausländischen Banden der Diversanten« hauptsächlich folgende Ziele anvisiert: das Wirtschaftsleben des Landes zu stören und die (sowjetischen) LKWs mit zivilen Versorgungsgütern anzugreifen. Weiterhin liege eine der Hauptauf-

334 Vgl. RIAN, A. Graščenkov, 1986:427987 (neu); 1986:Dp86–577 (alt); Braithwaite: Afgantsy, Bildseite 12, List of Illustrations, S. 395.

335 Eine mögliche Erklärung geht in die Richtung, dass ein BTR-60 nur über die Dachluken verlassen werden konnte, ein Problem, welches in den Nachfolgemodellen BTR-70 und BTR-80 durch seitliche Ausstiege behoben wurde. Ferner wurde die Transportkapazität mit bis zu 12 Soldaten angegeben, was ein längeres Ausstiegsprozedere bedeutete. Zusätzlich galt die im Vergleich geringe Panzerung als eine Gefahrenquelle bei der Detonation von Minen – der Transporterinnenraum wurde von den Soldaten wenn möglich gemieden. Vgl. Rodgers, Russell G.: BTR Series Armored Personnel Carriers, in: Spencer C. Tucker (Hg.): U.S. Conflicts in the 21st Century: Afghanistan War, Iraq War, and the War on Terror, Santa Barbara 2016, S. 188–189.

gaben des begrenzten Kontingentes darin, diese Hilfsgüter vor den »Banditen« zu schützen.³³⁶

Der Jahrgang 1985 kann im Bezug auf die *Pravda* als ein Negativjahrgang bezeichnet werden – weniger Fotografien wurden in keinem anderen Jahr des Untersuchungszeitraumes veröffentlicht. Insgesamt kam es zum Abdruck von nur vier fotografischen Illustrationen, welche sich auf vier Ausgaben verteilten. Dieser Umstand deutet zum einen darauf hin, dass mit der Machtübernahme durch M. S. Gorbac̆ev nur einen Tag nach dem Tod seines Vorgängers K. U. Černenko eine »Eingewöhnungsphase« des neuen Generalsekretärs begann, zum anderen wird der Umstand unterstrichen, dass die letzten Regierungsmonate K. U. Černenkos kaum strategische Spuren einer medialen, im Besondern visuellen Berichterstattung, hinterließen.³³⁷ Auch wenn der neue Generalsekretär um die Dringlichkeit einer Bewältigung des afghanischen Problems wusste, blieben die Lösungswege zu Beginn seiner Regierungszeit noch undefiniert. Ferner bedurfte eine mögliche Veränderung in der sowjetischen Außenpolitik der diplomatischen Festschreibung. Ein Weg musste gefunden werden, der die Autorität und das Prestige, der in der Selbstwahrnehmung weiterhin als Weltmacht auftretenden Sowjetunion, nicht untergrub.³³⁸ Zum Zeitpunkt der Wahl des neuen Generalsekretärs waren die letzten gedanklichen Protagonisten der Intervention, wie B. N. Ponomarëv (Nachfolge durch Anatolij F. Dobrynin im März 1986) oder A. A. Gromyko (bis zum 1. Oktober 1988 – Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR) noch in Amt und Würden.

Der gorbac̆evschen Umgestaltung der Afghanistanpolitik musste eine hausinterne Konsolidierung vorangehen, welche Beschlüsse absichern konnte und, gleich der kollektiven Interventionsentscheidung, eine Mehrheit der Parteilite widerspiegelte. Am 15. Februar 1994, dem 5. Jahrestag des Abzugs, antwortete M. S. Gorbac̆ev auf die Frage eines Journalisten, warum die Truppen nicht schon nach seiner Führungsübernahme hätten abziehen können, dass die politische Führung eineinhalb Jahre gebraucht habe, die Afghanen zu überzeugen, einem

336 »Die Bande von Diversanten, die aus dem Ausland nach Afghanistan geschickt werden, gefährden das Wirtschaftsleben im Land. Ihr Hauptziel sind die Transporte mit Friedensladungen. Die Hauptaufgabe des begrenzten Kontingents sowjetischer Truppen in der DRA besteht darin, den Streitkräften des Landes beim Schutz vor den Banditen zu helfen.« RIAN, A. Graščenkov; 1986:427987 (neu); 1986:Dp86–577 (alt). Siehe auch die Abbildung 7.3.2.12.

337 Vgl. Dibb, Paul: The Soviet experience in Afghanistan, Lesson to be learned?, in: Australian Journal of International Affairs 64 (2010) 5, S. 495–509, S. 497. Auf die schlechte Archivsituation im Bezug auf die Regierungszeit K. U. Černenkos weist A. Kalinovsky mit Blick auf die Entscheidungsszenarien hin: Kalinovsky: Decision, S. 59.

338 Vgl. Kalinovsky: Decision, S. 60.

Abzug zuzustimmen.³³⁹ Nicht minder benötigte die Lage jene angemessene diplomatische Grundlage, welche erst vorbereitet werden musste und im Jahre 1985 in aller Umfänglichkeit noch nicht vorlag. So führte der neue Generalsekretär ein durchaus zweischneidiges Schwert, mit einer dreifachen Intention: Sowohl in der Forcierung der Aktivitäten auf dem Parkett der Diplomatie, der Hoffnung, den Konflikt auf den politischen Partner in Kabul zu verlagern, wie auch mit Blick auf den militärischen Konfliktschauplatz am Hindukusch. Im Sommer 1985 erging die Weisung an die militärischen Berater, einen Plan für den gestaffelten Abzug des begrenzten Kontingentes zu erarbeiten. Einerseits sollte die afghanische Führung gestärkt und andererseits sollten die Rahmenbedingungen für die Verhandlungen mit den USA und Pakistan möglichst günstig gestaltet werden. Dieses weitangelegte Szenario beinhaltete die Intensivierung der militärischen Anstrengungen, besonders in Hinblick auf die Bekämpfung der von pakistanischer Seite einsickernden Guerillakämpfer in Form der Entsendung einer 6000 Mann starken GRU-SpezNas-Gruppierung. Um der pakistanischen Seite ein klares militärisches Zeichen zu senden, wurden die Luftschläge und Artillerieangriffe in der Grenzregion zwischen Afghanistan und Pakistan verstärkt. Nicht selten soll es hierbei zu Grenzverletzungen und Verstößen gegen die nationale Lufthoheit von Seiten der UdSSR wie auch Pakistans gekommen sein.³⁴⁰ Ferner wurde eine Verbesserung der militärischen Ausrüstung für das begrenzte Kontingent beschlossen, wie es sich in der technischen Modifizierung der »fliegenden Festungen«, dem Kampfhubschrauber Mil Mi-24, zeigte. Die Verlustzahlen des begrenzten Kontingentes für das Jahr 1985 (die dritthöchste des Konfliktzeitraumes) sprachen ebenfalls für intensive Kampfhandlungen. Wenn zusätzlich in Betracht gezogen wird, dass die Sowjetarmee begann, von einer auf gepanzerten Bodentruppen basierenden Strategie auf eine verstärkt aus afghanischen und sowjetischen Truppen kombinierte Kampftaktik aus Bodentruppen mit starker Luftunterstützung umzustellen, kann attestiert werden, dass die UdSSR eine Entscheidung suchte. Ferner war die maximale Truppenstärke der 40. Armee mit 108.000 Mann im Jahr 1985 erreicht.³⁴¹ L. v. Krshiwoblozki wagt die Vermutung, dass die sowjetische Armee Mitte der 1980er Jahre im Begriff gewesen sei, den Konflikt für sich entscheiden zu können. Er stützt sich in seiner Annahme auf die angepasste militärische Vorge-

339 Vgl. Garejew: Abzug, S. 55–56.

340 Zu den Störfällen vgl. Westad: Global, S. 368.

341 Vgl. <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen203.pdf> [19.12.2016]; Grau/Gress: Superpower, S. 26. Zur Umstellung der strategischen Hauptlinie siehe Kalinovsky: Decision, S. 62; Grau/Gress: Superpower, S. 27; Hubel: Orient, S. 159–160.

hensweise gegenüber der oppositionellen asymmetrischen Kriegsführung sowie den gesteigerten Grad der sowjetischen Mechanisierung. Nichtsdestotrotz sieht er in der sich verstärkenden US-amerikanischen Unterstützung und der daraus folgenden Lieferung von *Stinger*-Raketen jenen entscheidenden militärischen Eingriff, der zur Niederlage der 40. Armee am Hindukusch geführt habe. Wie schon angeführt, basierte der Abzug des begrenzten Kontingentes auf multikausalen Faktoren und war nicht allein auf die *Stinger*-Raketen zurückzuführen.³⁴²

Auf der Seite der diplomatischen Ebene wurden die sowjetischen Offiziel- len mit weitreichenden Vollmachten ausgestattet, was in Expertengespräche zwischen den Supermächten mündete und neuen Wind in die diplomatischen Bestrebungen brachte – ein von sowjetischer Seite vorgelegter Zeitplan zum Truppenabzug blieb aber weiterhin an die Einstellung der US-amerikanischen Unterstützung für die Widerstandsgruppierungen gebunden. Auch wenn sich die USA sowie die UdSSR im November des Jahres 1985 in Genf einigen konnten,³⁴³ dass dieser Konflikt unter Berücksichtigung eines Garantieabkommens der beiden Mächte zu beenden sei, sollten sich die Vorstellungen der US-amerikanischen Hardliner wie Präsident R. Reagan und UN-Botschafterin J. Kirkpatrick vorerst durchsetzen. Afghanistan sollte weiterhin »das Herzstück der Strategie zur Bekämpfung der sowjetischen Präsenz in der Dritten Welt bleiben«. ³⁴⁴ Die Reagan-Administration und die aus ihr hervorgehende außenpolitische Doktrin zur Bekämpfung des kommunistischen Einflusses in der Welt unterstützten jene Kräfte, welche ihr Leben von Afghanistan bis Nicaragua riskieren würden, um gegen den sowjetischen Einfluss zu agieren.³⁴⁵ Nach den Jahren einer in der US-amerikanischen Selbstwahrnehmung schwachen Außen-

342 Zur Aussage L. v. Krshiwoblozkis siehe Krshiwoblozkis, Lukas v.: *Asymmetrische Kriege. Die Herausforderung für die deutsche Sicherheitspolitik im 21. Jahrhundert*, Marburg 2015, S. 228–230.

343 In der sogenannten fünften (20.–25.06.1985) und der sechsten Runde (27.–30.8.1985) wurde die Gliederung in vier Teile festgelegt. Es waren bilaterale Abkommen zwischen Afghanistan und Pakistan, und sie regelten erstens die Frage der Flüchtlinge, zweitens eine Nichteinmischung, drittens die Garantie der Supermächte über die Einhaltung des Abkommens und viertens einen Termin zum Truppenabzug. In der sechsten Runde lag eine mündliche Zusage der USA über den Garantiefall vor, welcher in der siebten Runde (16.–19.12.1985) die unterzeichnete Zusage der USA folgte. Vgl. Ahmed, Munir D.: *Das Genfer Afghanistan-Abkommen*, in: Thomas Koszinowski, Hanspeter Mattes (Hg.): *Nahost Jahrbuch*, Berlin 1988, S. 193–198, S. 194.

344 Vgl. Hubel: *Orient*; S. 71–72.

345 Vgl. Congressional Quarterly Weekly Report, 09.02.1985, S. 267–270. Zur theoretischen Basis der Reagan-Doktrin siehe Kirkpatrick, Jeane: *Dictatorships and Double Standards*, in: *Commentary* 68 (1979) 5, S. 34–45.

politik sahen sich die USA unter der Reagan-Präsidentschaft berufen, verstärkt gegen das Vietnam-Syndrom, die gescheiterte Détente-Politik sowie den Einmarsch des begrenzten Kontingentes sowjetischer Streitkräfte in Afghanistan vorzugehen. Die US-amerikanische Reagan-Doktrin verstand sich in der theoretischen Tradition der in den 1950er Jahren ausgegebenen Rollback-Politik zur Einflussbescheidung des kommunistischen Machtbereiches.

Nachdem in der *Pravda* des Vorjahres keine Bilder der Hauptkategorie H-M im visuellen Diskurs nachgewiesen werden konnten, fehlte im Jahre 1985 die zivil konnotierte Hauptkategorie H-Z vollständig. Zwar ließen sich zivile Bildzeichen in den hauptsächlich von militärischen Beinoten geprägten Fotografien nachweisen, doch spielten diese in den das Bild dominierenden Darstellungen der afghanischen Armee eine untergeordnete Rolle.

Die *meeting-the-other*-Sujets³⁴⁶ verschmolzen im Jahre 1985 mit den Motivaussagen der »Verteidiger der Revolution« in der Hinsicht, dass Vertreter der regulären afghanischen Streitkräfte auf traditionell gekleidete Afghanen trafen. Hierbei sollten verstärkt der nationale Konsens, die Integrität der afghanischen Landesgrenzen sowie die ausgebaute Effektivität der militärischen Einheiten dargestellt werden. So hätten die afghanischen Grenzsoldaten dank der Hinweise der regionalen Bevölkerung erfolgreiche Operationen im Grenzland durchführen können, wie der beige stellte Text »Unsichere Grenzen« (»Trevožnoe pogranič'e«) zur Fotografie in der *Pravda* festhielt. Im Jahr zuvor sei es durch die Interaktion zwischen der regulären afghanischen Armee und Einheimischen zur Aufspürung von 580 Verstecken, zur Tötung von 560 *dushmanen* sowie zur Unterbindung von Schmuggelaktivitäten im Gegenwert von 33 Millionen Afghani gekommen.³⁴⁷ Somit lagen die Verteidigung der afghanischen Errungenschaften, die Sicherung der Außengrenzen sowie der Kampf gegen die »Banditen« verstärkt bei den Afghanen selbst. Die *Pravda* manifestierte im Jahre 1985 einen nahezu sowjetlosen Fotografiediskurs auf afghanischer Erde – eine primär *Pravda*-relevante Bildstrategie, die sich reziprok zur Strategie der Militärzeitung *Krasnaja Zvezda* verhielt.

346 Vgl. Casula: »ethnocide«, S. 704.

347 Im ersten Fall wird in der Rubrik »Fotokonkurs ›Pravdy««, die Sujetaussage durch den traditionellen *one-in-the-middle*-Aufbau unterstützt und im normativen Bildtext mit »Verteidiger der Aprilrevolution« (»zaščitniki aprel'skoj revoljucii«) unterstrichen. Vgl. *Pravda*, 08.06.1985, S. 4. Im zweiten Fall weist der Bildtext die dargestellten Personen (modern vs. traditionell) ebenfalls als »zaščitniki revoljucii« aus. Vgl. *Pravda*, »Trevožnoe pogranič'e«, 12.08.1985, S. 6. Bei einem Wechselkurs von 1 US-Dollar zu 46,4 Afghani im Jahre 1985 wären somit Güter im Wert von mehr als 700.000 US-Dollar beschlagnahmt worden (inflationsbereinigte Hochrechnung der im Artikel angegebenen 33 Millionen Afghani).

Flankiert wurde der fotografische Diskurs in der *Pravda* des Jahres 1985 durch ein Motiv aus der auf sowjetischer Stilgeschichte fußenden Kategorie Beherrschung des geografischen Raumes durch Technik, welches drei Hubschrauber (Typ Mil Mi-8) über bergigem Gelände visualisierte und einen Einblick in die zeitgenössische Darstellung der Fliegerkräfte in Afghanistan gab. Textuell wurde eine Vorstellung zu den Bedingungen der sowjetischen Luftwaffe vor Ort vermittelt. So war im Artikel »Schwieriger Himmel« (»Trudnoe nebo«) von den extremen Temperaturen, den fortwährenden Flugeinsätzen, aber auch den Kühlschränken und den Klimaanlage in den Unterkünften der Fliegerkräfte die Rede. Die Rolle des Hubschraubers wurde mit der Rolle der Esel verglichen, welche den Afghanen über Jahrhunderte stetig zu guten Diensten gewesen seien. Als aufschlussreich sind diese Inhalte dahingehend zu werten, dass die *Pravda* unbeirrt an einer zivilen, humanitären Sicht auf die Ereignisse in Afghanistan festhielt, einerseits lieferten die Hubschrauber Munition, Lebensmittel, Brennstoff, Dünger und die Post, um die unzugänglichen Bergregionen zu versorgen und andererseits brachte der Artikel das militärische Heldennarrativ prominent in den Mittelpunkt. So sei der Pilot V. N. Očirov für seinen Einsatz bei der Evakuierung afghanischer Verwundeter die Auszeichnung eines »Helden der Sowjetunion« verliehen worden.³⁴⁸ Im Unterschied zu den Darstellungen innerhalb der *Krasnaja Zvezda*, welche versuchte, in den fotografischen Darstellungen das Image fliegender Festungen für die Kampfhubschrauber zu vermitteln, arbeitete die *Pravda* am imaginären Bild fliegender Lastenträger. Die Zeitung des Verteidigungsministeriums unterstützte die zeitgenössische Wahrnehmung, dass besonders auf den Kampfhubschraubern des Typs Mil Mi-24 eine der Hauptlasten der militärischen Auseinandersetzungen ruhte. Der Mil Mi-24 erbte für den sowjetisch-afghanischen Konflikt den Symbolwert des Kampfpanzers T-34 aus dem Zweiten Weltkrieg. Als Gründe können die universelle Einsetzbarkeit, die allgegenwärtige Sichtbarkeit der Hubschrauberkräfte im Gegensatz zu den Jagd- oder Schlachtfliegerkräften (Geschwindigkeit

348 Vgl. *Pravda*, »Trudnoe nebo«, 15.10.1985, S. 6. V. N. Očirov ist Angehöriger der kalmückischen Volksgruppe und war der erste kalmückische Träger der Auszeichnung nach dem »Großen Vaterländischen Krieg«. Er avancierte zu den medial aufgebauten und somit visuell stark repräsentierten »Helden der Sowjetunion« aus dem sowjetisch-afghanischen Konflikt. Seine Person wurde an früherer Stelle im Bezug auf das militärische Heldennarrativ angeführt. Verleihung des »Helden«-Titels via Ukas des Obersten Sowjets der UdSSR vom 21.02.1985. Vgl. http://www.warheroes.ru/hero/hero.asp?Hero_id=2252 [Stand: 19.12.2016].

keit und Höhe) sowie ihre kontinuierlich hohen Einsatzzahlen und Flugzeiten angeführt werden.³⁴⁹

Die *Pravda* beschloss das Jahr 1985 mit einem Jahresrückblick unter dem Titel »Brennpunkte des Planeten« (»1985-j: gorjačie točki planety«) und veröffentlichte neben fotografischen Bildern aus dem Libanon und Nicaragua eine fotografische Reproduktion, die den US-amerikanischen Journalisten Charles Thornton mit einer Handfeuerwaffe abgelichtet zeigte. Der dem fotografischen Bild beigegebene Text sollte den Leser glauben machen, dass der Berichtersteller die »Feder des Reporters gegen den Turban des Gegners getauscht« habe und Teil einer Agentengruppe des US-amerikanischen Geheimdienstes CIA sei. Die *Pravda* brachte die Gruppe von Amerikanern mit schweren Boden-Luft-Waffen in Verbindung, welche für den Abschuss eines zivilen afghanischen Flugzeugs verantwortlich gemacht wurden.³⁵⁰

7.4 Die »Phase der visuellen Anpassung« – Die Jahrgänge 1986–1989

7.4.1 Die Heimat reagiert – Der Jahrgang 1986

Nach der visuellen Durststrecke der beiden vorangegangenen Jahrgänge mochte es besonders dem Rezipienten der *Krasnaja Zvezda* im Jahre 1986 so vorkommen, als wäre der sowjetisch-afghanische Konflikt visuell in den Wohnzimmerstuben, den Wandzeitungen der Betriebe oder den öffentlichen Informationstafeln überrepräsentiert. Die Zeitung des Verteidigungsministeriums brachte 211 fotografische Bilder in 124 Ausgaben in den Druck. Die Rate der fotografischen Abbildungen lag somit drei Mal höher als im Vorjahr, wobei sich die Verteilung auf die Ausgaben des Jahres um den Wert 2,75 zum Vorjahr erhöhte. Somit wurde dem sowjetischen Rezipienten im Durchschnitt öfter als jeden dritten Tag eine fotografische Impression angeboten, welche im Spannungsfeld

349 Vgl. Markowskij, Viktor J. (2006): Heisser Himmel über Afghanistan, S. 103 und 109.

350 Die *Pravda* bezeichnete den Tod des Journalisten infolge einer gewalttätigen Auseinandersetzung zwischen zwei befeindeten Gruppen als »gerecht« und schloss den Text mit der Aussage, dass sich in Afghanistan über 200 CIA-Agenten aufhalten würden. Vgl. *Pravda*, »1985-j: gorjačie točki planety«, 31.12.1985, S. 5. Charles Thornton war der erste US-amerikanische Journalist, der nach der Intervention der UdSSR in Afghanistan ums Leben kam. Vgl. *New York Times*, »An Afghan Tale. An American's Body For Ransom«, 12.04.1986.

des Konfliktes anzusiedeln war.³⁵¹ Der Wert von 79 (37 Prozent) Einzelbildern nimmt im Verhältnis zum Vorjahr zwar nochmals um fünf Prozentpunkte ab, entwickelte sich aber erwartungsgemäß zu einem Acht-Jahres-Hoch (inklusive 1979). Hierbei entfielen 184 (87 Prozent) der Fotografien auf die militärisch konnotierte Hauptkategorie des Militärs, der zufolge 27 (13 Prozent) veröffentlichte Sujets primär Bildzeichen der zivilen Hauptkategorie aufwiesen; ein Trend, welcher sich auch am kleineren Bildkonvolut des Vorjahres anzudeuten begonnen hatte, setzte sich in den Oberkategorien O-M-Z und O-M-M fort. 108 (59 Prozent) Veröffentlichungen visualisierten vorrangig zivile Handlungen innerhalb des militärischen Umfeldes, wobei 79 (41 Prozent) fotografische Publikationen Bildzeichen aktiven militärischen Handelns in sich trugen. Das Verhältnis der beiden Oberkategorien verschob sich somit im Verhältnis zum Vorjahr nur minimal zu Gunsten der O-M-Z. In 106 (58 Prozent) fotografischen Bildern der Hauptkategorie H-M konnten technische Bildzeichen nachgewiesen werden, in einer Verteilung von 18 (17 Prozent) Fotografien in der U-M-T und 86 (83 Prozent) Fotografien der U-M-T-M – fotografische Bilder also, in denen Mensch und Technik in Kombination auftraten. Im Jahrgang 1986 kamen somit quantitativ die meisten reinen Techniksujets zur Veröffentlichung, wobei sich das Verhältnis der beiden Unterkategorien zu Ungunsten der reinen Techniksujets um 12 Prozent verschob. In den Darstellungen der beiden Armeen überwogen nach wie vor jene Fotografien, die der Sowjetarmee den meisten Raum boten. Nur 19 (10 Prozent) fotografische Reproduktionen waren noch primär der afghanischen Armee gewidmet. Das Verhältnis zwischen den beiden Armeen blieb im Verhältnis zum Vorjahr nahezu konstant.

Medizinische Hilfe vor Ort

Zwei weitere Kategorien erzielten im Jahre 1986 signifikant hohe Veröffentlichungszahlen und müssen erwähnt werden. Zwar waren die Zahlen der Unterkategorien Militär-Medizin sowie der Unterkategorie Militär-Versorgung schon im Vorjahr recht hoch gewesen und müssen bezüglich des Jahres 1986 auch unter der Prämisse des generell starken Fotografiegebrauchs gesehen werden,

351 Hierzu auch der am unteren Bildrand der Ausgaben abgedruckte Hinweis im Impressum zur Erscheinungsweise der Zeitung: »gazeta vychodit 300 raz v god«. Vgl. Krasnaja Zvezda, 18.01.1986, S. 6.

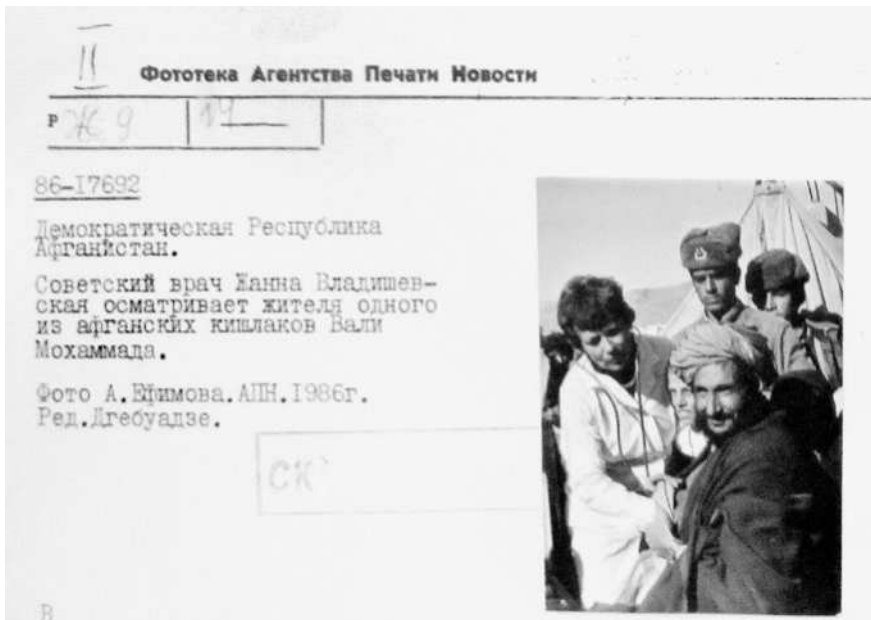


Abb. 7.4.1.1: Trägerkarteikarte von 1986. »Die sowjetische Ärztin Žanna Vladīševskaja untersucht Vali Mochammad, den Bewohner eines afghanischen Kīšlaks.«

doch waren sie als Sondersujets auffallend. Die medizinischen Sujets³⁵² wurden bis auf eine Ausnahme³⁵³ nie alleinstehend in den Druck gebracht.

Die beispielhaft angeführten fotografischen Bilder zeigen drei Visualisierungen eines medizinischen Sujets aus der gleichen Serie des Jahres 1986. Die ersten beiden fotografischen Abbildungen sind identisch (Abb. 7.4.1.1, 7.4.1.2) und werden durch Funde aus dem Archiv der Agentur RIA Novosti in Moskau abgedeckt. Die dritte Abbildung kam in der *Krasnaja Zvezda* vom 3. September 1986 zum Abdruck. Der Unterschied der beiden ersten Fotografien als Quellen lag nicht in den Bildinhalten, sondern in den von RIAN zu verschiedenen Zeiten beigefügten textuellen Zusatzinformationen. Der originalen Trägerkarteikarte (Abb. 7.4.1.1) konnten die das fotografische Bild nutzenden (Bild-)Redakteure im Jahre 1986 folgende Information entnehmen: »Die sowjetische Ärztin Žanna Vladīševskaja untersucht Vali Mochammad, den Bewohner eines afghanischen

352 Beispielhaft: *Krasnaja Zvezda*, 30.01.1986, S. 4; 25.03.1986, S. 2; 15.06.1986, S. 4; 25.07.1986, S. 4; 02.09.1986, S. 4; 15.10.1986, S. 3.

353 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Voennyj vrač«, 04.11.1986, S. 1.



Abb. 7.4.1.2, 7.4.1.3: Das inszenierte Sujet im Original. Der fehlende Blick der sowjetischen Ärztin in die Kamera, ein junger Soldat sowie ein Kindergesicht sind »störende« Elemente der Bildkomposition. Am 2. September 1986 veröffentlichte die *Krasnaja Zvezda* eine auf die Kernaussage beschnittene Fotografie der Serie – die Blicke in die Kamera stimmen, das mittige Kindergesicht ist verschwunden.

Kišlaks.« Dies waren gleichzeitig die im Bildtext der veröffentlichten Fotografie zu findenden Informationen, gleichwohl die abgedruckte Visualisierung nicht identisch mit dem Original war. Trotz fehlender Trägerkarteikarte zur dritten Fotografie (Abb. 7.4.1.3) kann trotzdem von einem übereinstimmenden textuellen Informationsbestand ausgegangen werden. Im Jahre 2014 gab RIAN das fotografische Bild (Abb. 7.4.1.2) mit abweichenden unpersonifizierten und rein deskriptiven Bildinformationen aus: »Eine sowjetische Ärztin untersucht den Bewohner eines afghanischen Kišlaks.«³⁵⁴

Bei einer Betrachtung der in der Militärzeitung abgedruckten Fotografie ist ersichtlich, dass das Bildpositiv mit recht hoher Wahrscheinlichkeit vergrößert und/oder beschnitten ausbelichtet wurde – die Aufnahmesituation und der

³⁵⁴ Die von RIAN im Jahr 2014 ausgegebenen Bildinformationen befinden sich im Archiv des Autors. Es handelte sich bei der Veränderung der Bildinformationen um eine Anpassung im Bezug auf die Persönlichkeitsrechte der abgebildeten Personen und soll an dieser Stelle als erneuter Hinweis auf adaptierte, aktuell angepasste Archivinformationen verstanden werden. Die Bildinformationen des Jahres 2014 negierten die Namen. Der Bildtext ist zu finden: *Krasnaja Zvezda*, »Druz'ja v belych chalatach«, 02.09.1986, S. 4.

Standort des Fotografen bezüglich seiner Motive blieben nahezu identisch, wie die beiden Kinder an der linken Seite als harte Bildzeichen verdeutlichen. Die Entscheidung für die Veröffentlichung des dritten fotografischen Bildes kann dahingehend interpretiert werden, als dass sowohl der Blick der Ärztin als auch jener des Patienten, direkt in die Kamera, respektive zum Fotografen gehen, was in den beiden ersten Fotografien nicht der Fall ist. Zudem befindet sich ein Gesicht zwischen den beiden Fokuspersonen, welches in der abgedruckten Variante nicht mehr zu finden ist. Der durchgeführte Motivbeschnitt aus dem Negativmaterial im Zuge der Ausbelichtung und somit ein kalkulierter Verlust an Bildinhalten erschienen den verantwortlichen Redakteuren als zumutbar, ging es doch offensichtlich um die reine Darstellung ärztlicher Hilfe an dem afghanischen Bewohner eines Kišlaks. Die Anwesenheit von Soldaten des begrenzten Kontingentes (Abb. 7.4.1.1, 7.4.1.2) wurde durch den Beschnitt kaschiert, was eine Konnotation der Normalität bewirkte – eine Normalität, die der zeitgenössischen Situation kaum entsprach und in dieser Form nur selten zu finden war.³⁵⁵

Am 30. Januar 1986 erschienen in der *Krasnaja Zvezda* vier Fotoreportagen der hauseigenen Korrespondenten V. Skrižalin und A. Efimov; beide im Rang eines Oberstleutnants, gehörte Letzterer zu den am häufigsten beschäftigten Fotografen der Armeezeitung. Jede der von der ersten bis zur vierten Seite publizierten Reportagen widmete sich einem einheitlichen Grundthema und erschien jeweils in der Rubrik »Auf afghanischem Boden« (»Na zemle Afganistana«). Zusätzlich wurde jede der Reportagen mit einem der Wiedererkennung zuzuschreibenden Serienbild eingeleitet, welches der Sujetgruppe der Beherrschung des geografischen Raumes durch Technik zuzuordnen ist. Dieses die Reportagen einleitende Foto visualisiert zwei Kampfhubschrauber (Typ Mil Mi-24) über einer Passstraße in den Bergen, welches abermals Gebirgszüge als Backdrop nutzt. Die »Ordensträger« (»Ordenonoscy«) machen auf der Titelseite den Anfang, ihnen folgt ein fotografischer Essay über die Transportkräfte unter dem Titel »Die Wege – die Straßen« (»Puti-dorogi«) auf der Mantelinnenseite der Ausgabe. Unter dem Titel »Ihre Zukunft schützend« (»Zaščičaja svoje zavtra«) kamen lachende Kinder sowie bewaffnete afghanische Militärkräfte auf der dritten Seite der Ausgabe zur Veröffentlichung. Den Abschluss dieser Serie macht der reich bebilderte Bericht »Militärärzte« (»Voennye mediki«). Das Zentrum der medizinischen Bildtrias bildet die Aufnahme einer lachen-

355 Hierzu die Aussagen einer Krankenschwester zum Einsatz in der DRA. Vgl. Alexijewitsch: Zinkungen, S. 172. Eine vergleichbare fotografische Situation zur Erzeugung von Alternativsujets mit ähnlicher Aussage fand sich in: Fotochronika TASS, V. Dubil', 1987:X-267232/14-X-267237/14 aus dem Kišlak Kalai-Achmad.

den Ärztin, die sich zusammen mit zwei ebenfalls lachenden afghanischen Jungen und einem älteren Afghanan in einer Grünanlage zu erholen scheinen. Auf der linken Seite sind eine Operationsschwester (harte Bildzeichen: Mundschutz, Haube), eine OP-Lampe und chirurgisches Besteck zu erkennen. Die Trias schließt zur rechten Seite mit einem angeschnittenen Halbportrait eines Arztes. In klassischer Denkerpose, welche durch die »Hand-am-Kinn«-Haltung verdeutlicht wird, schaut der Arzt in die Ferne – das fotografische Bild kann zusätzlich in der Kategorie des klassischen »visionären Blickes« verortet werden, wie eine Anspielung an die Skulptur »Der Denker« von Auguste Rodin nicht von der Hand zu weisen ist.³⁵⁶ Die textuellen Zusatzinformationen wiesen den Arzt als einen Chirurgen aus Minsk aus, welcher durch schwierige Operationen Leben retten würde. Die *Krasnaja Zvezda* rückte somit die medizinischen Dienste nah an das Heldennarrativ heran. Die Taten des Chirurgen seien »heldenhaft« gewesen, wie auch der Mediziner mit der Medaille »Für Verdienste im Kampf« ausgezeichnet wurde. Der Arzt wurde ferner mit der Frage zitiert, was der Mensch sei, wenn es nichts gäbe, dem er dienen könne.³⁵⁷

In eine vergleichbare visuelle sowie textuelle Kerbe schlugen zwei fotografische Abbildungen vom März 1986. Als fotografische Gegenüberstellung gesetzt, wurden die sowjetischen Sanitätstruppen im Feld mit den Militärärzten im Operationszelt nach bekannter Manier visuell verbunden, um so auf den allumfassenden Einsatz der Militärärzte hinzuweisen. Die textuellen Zusatzinformationen verdeutlichen das kalkulierte Ziel der Veröffentlichung und geben zusätzlich Hinweise auf militärische Verluste (unspezifisch) des begrenzten Kontingentes im Einsatzgebiet. So habe es erstens Verwundete auf Seiten der Sowjetarmee wie auch unter den Afghanen gegeben. Zusätzlich hätten sich, zweitens, die medizinischen Einheiten durch Heldentaten hervorgetan, was ihnen zur Verleihung von Medaillen gereicht habe. Drittens fand sich ein Bezug auf die *dushmanen* als Verursacher, welche die medizinische Hilfe gegenüber den eigenen Leuten als auch den Afghanen erst nötig werden ließen.³⁵⁸ In

356 Vgl. Jarrassé, Dominique: Rodin. Faszination der Bewegung, Paris 1993, S. 90–93. So verkörpert die Figur »Der Denker« einen »Mann, der über sein Schicksal nachdenkend, zum Handeln bereit ist«. Ein Dank für diese Anregung geht an Nadja Schiller.

357 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Voennyje mediki«, 30.1.1986, S. 4. Die medizinische Versorgung, die Erfüllung der Pflicht habe nicht nur für die sowjetischen Soldaten gegolten, sondern auch für die Afghanen beiderlei Geschlechts – für alte, kranke und junge Menschen.

358 Die indirekt zitierten Passagen: erstens: »Dort, wo geschossen wird, gibt es Verletzte« und »vielen von ihnen haben ihren Kameraden und den Afghanen das Leben gerettet«; zweitens: »einem verwundeten Offizier vom Schlachtfeld wurde das Leben gerettet. Für diese Heldentat [...]«, die Medaillen »Für Tapferkeit« sowie der Orden »Roter Stern« finden Erwähnung;

der Mehrzahl der medizinischen Sujets fanden sich auch 1986 Personen beider Kulturräume und jeden Alters.

Primär waren Kinder beziehungsweise junge Afghanen und Afghaninnen Teil der Visualisierungsstrategie – in ihrer Funktion als symbolisierte neue Generation dienten sie der Darstellung der zivilen medizinischen Hilfe wie auch als Hoffnungsträger.³⁵⁹ Aus dieser idealisierten Vorstellung, welche im afghanischen Kontext weit schwieriger verfolgt werden konnte, als dies im eigenen sowjetischen Umfeld möglich war, versorgten die Berichtersteller den sowjetischen Rezipienten mit bekannten fotografischen Sujets. Zum einen waren es jene fotografischen Bilder, in denen der Rückständigkeit und der Armut mit medizinischer Hilfe begegnet werden konnte, zum anderen veröffentlichten die (Bild-)Redakteure Fotografien von Fahnenappellen, Pioniertreffen und Kundgebungen der Demokratischen Jugendorganisation Afghanistans.³⁶⁰ Die sowjetischen (Bild-)Redakteure nutzten auch in der Darstellung der Jugend das vertraute Mittel der Kontrastierung zur Visualisierung eines progressiven Fortschritts. Afghanische Frauen in der Rolle einer Patientin in den veröffentlichten medizinischen Sujets fehlten völlig, gleichwohl es solche Sujets, wenn auch in geringfügiger Anzahl, in den Archiven der sowjetischen Nachrichtenagenturen gab.³⁶¹

Die Heimat reagiert

Eine weitere nicht minder stark im Jahrgang 1986 vertretene Sujetgruppe bildete sich aus der Unterkategorie U-M-V heraus. Die Sujets dieser Gruppe gestalte-

drittens: »Ihnen [den sowjetischen Soldaten] und dem afghanischen Volk, die unter den dushmanen leiden, müssen sie [die Ärzte] helfen«. Vgl. Krasnaja Zvezda, »Spasibo, brat!«, 25.03.1986, S. 2.

359 In symbolischer Form fand sich das Kind als Hoffnungsträger und Zeichen der Zukunft in den künstlerischen Darstellungen der Zeit auch nach dem »Großen Vaterländischen Krieg«. So kann das Kind auf dem Arm der Statue »Der Befreiungskrieger« von Evgenij V. Vučetič im Treptower Park zu Berlin als progressives Zeichen der Zukunft nach dem Hitler-Regime verstanden werden. Vgl. etwa Cullerne Bown, Matthew: Kunst unter Stalin. 1924–1956, München 1991, S. 220–221; S. 199 (Abb. 143).

360 Beispielhaft: RIAN, L. Jakutin, 1985:85–4713; 1985:85–4717; 1986:86–12467; Fotochronika TASS, G. Nadeždin, 1980:X-56868; M. Olimov, 1982:X-104644; G. Nadeždin, 1983:X-116767; G. Nadeždin, 1986:X-206719; Krasnaja Zvezda, 10.10.1981, S. 3; 08.01.1984, S. 2; 18.05.1988, S. 1.

361 Es kann angenommen werden, dass die (Bild-)Redakteure um die Sensibilität der Thematik wussten, sonst wären vorhandene Sujets dieser Art in den publizistischen Umlauf gekommen. Eine weitere Interpretation könnte sein, dass gerade durch die erhöhte Sensibilität nur weniger Sujets mit Frauen als Patientinnen entstanden oder entstehen konnten. Ein seltenes Beispiel war zu finden unter RIAN, A. Solomonov, 1988:Дп88–1539 – aus Dschalalabad in Afghanistan.

ten sich sehr variabel, ließen aber unverkennbar den Bezug zwischen der *in war community* und jener der *out of war society* zu. Auf der einen Seite waren es die Kolonnen der Kraftfahrzeuge auf dem Marsch und Soldaten der sie jeweils führenden Truppenteile.³⁶² Auf der anderen Seite wurde diese Sujetgruppe durch Flugzeugbesatzungen erweitert³⁶³ und zusätzlich um eine private Ebene bereichert. Die Soldaten des Kontingents wurden bei dem Lesen von Briefsendungen aus der Heimat dargestellt.³⁶⁴ Auch wenn diese Sujetmotive der postalischen Sendungen vereinzelt in den Jahren 1981, 1982 und 1983 mit jeweils einem fotografischen Beispiel visualisiert worden waren,³⁶⁵ nahm die Publikation dieser Motive erst ab dem Jahrgang 1986 signifikant zu.

Die visualisierte Verbundenheit zwischen der Heimat und dem Konfliktgebiet wurde zusätzlich in beide Richtungen abgesichert und bekam durch Bildtexte sowie die verwendeten Bildüberschriften, wie beispielsweise »Der letzte Brief« (»Poslednee pis'mo«), eine zusätzliche, nicht minder entscheidende Konnotation.³⁶⁶ Postalischen Gegenständen kam in der Geschichte kriegerischer Auseinandersetzungen stets eine hohe Bedeutung zu. Eine positive wie negative Konnotation war den Sujets inhärent. Der »Heimatfront«, hier speziell den Familien, konnten die Briefe einerseits ein (realitätsnahes) Bild des Konfliktgeschehens vermitteln. In Bezug auf das Jahr 1986 und seine innenpolitischen Veränderungen sowie die aufkommenden Diskussion um die Sinnhaftigkeit der Truppenpräsenz in Afghanistan galt es andererseits jene Verbundenheit zwischen den beiden geografisch und sozial weiterhin getrennten Räumen zu visualisieren. Das angesprochene fotografische Bild »Der letzte Brief« bildete eine ältere Frau beim Lesen eines Schriftstückes ab. Eine weiße und eine (wahrscheinlich) rote Nelke stehen neben ihr auf dem Tisch. Die Frau trägt zur Zeit der Aufnahme dunkle Kleidung, als interpretierbaren Ausdruck von Trauer, welche durch ein schwarzes Kopftuch visuell abgerundet wird. Ihr Gesicht zeigt mimische Bildzeichen der Bedrücktheit. Der Inhalt des Briefes blieb offen, kann aber durch den Bildtext interpretiert werden. Die angegebenen Fakten beschreiben die Frau als Mutter des »Helden der Sowjetunion« A. V. Korjavin, welcher mit 19 Jahren am 24. Mai 1985 in Afghanistan gefallen war. Ihm wurde fünf Monate

362 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Po dorogam Afganistana«, 24.06.1986, S. 2.

363 Vgl. Krasnaja Zvezda, »V krasnoznamenom dal'nevostočnom«, 15.08.1986, S. 1.

364 Beispielhaft: Krasnaja Zvezda, 04.04.1986, S. 1; 22.11.1986, S. 4; 28.09.1986, S. 4.

365 Beispielhaft: Krasnaja Zvezda, 11.12.1981, S. 4; 01.01.1982, S. 2; 01.09.1983, S. 4.

366 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Poslednee pis'mo«, 01.02.1986, S. 4.

später die »Helden«-Auszeichnung postum verliehen.³⁶⁷ »Der letzte Brief« ihres Sohnes spreche von dem Mut, welchen er bei der Erfüllung der internationalistischen Pflicht in Afghanistan gezeigt habe. A. V. Korjavin avancierte zu einer der wichtigsten Personen innerhalb des späten militärischen Heldennarrativs. So war A. V. Korjavin Teil der Plakatserie »Helden der Sowjetunion« in der Ausgabe von 1987, wie er in der *Krasnaja Zvezda* in eine Traditionsreihe mit den Helden des »Großen Vaterländischen Krieges« gestellt wurde.³⁶⁸ Das fotografische Bild der trauernden Mutter konnte mit verhältnismäßig wenig textueller Zusatzinformation publiziert werden, basierte es doch auf einem textuellen und visuellen Vorspiel vom 5. November 1985. Unter dem Titel »Mutter und Sohn« (»Mat' i syn«) veröffentlichte die Armeezeitung einen Bericht über das Verhältnis einer Mutter zu ihrem Sohn, der zum damaligen Zeitpunkt schon ein halbes Jahr tot war. So habe die Mutter den Verlust unter Trauer verstanden und versucht, die Notlage ohne Zaudern zu überwinden. Im am rechten Artikelrand platzierten fotografischen Bild zeigt die Mutter von A. V. Korjavin den Schülern seiner ehemaligen Schule die letzte Fotografie ihres Sohnes, wie der Bildtext sowie die harten Bildzeichen ausweisen.³⁶⁹

Tatsächlich wurde in der Schule von A. V. Korjavin in Zagorsk (heute Sergiev Posad) in der Nähe von Moskau ein Erinnerungskabinett eingerichtet, welches auch heute noch als Museum fungiert und weiterhin der patriotischen Erziehung der nunmehr russländischen Jugend dient.³⁷⁰ Neben jenem Hinweis des Brückenschlags zwischen den Generationen, der Vermittlung von militärischen Werten durch die Mutter des Gefallenen rückte somit eine Gruppe von Personen in den medialen Diskurs, welche aus innersowjetischer Sicht zu den stärksten Kritikern des militärischen Einsatzes in Afghanistan wurde – die Mütter der *afgancy*.³⁷¹ Auch wenn sich der Organisationsgrad der Bewegung in Form des Komitees der Soldatenmütter erst nach dem sowjetisch-afghanischen Konflikt vollends ausbildete, lag die Wiege der Ressentiments der »Soldatenmütter« gegenüber den staatlichen Institutionen in jenem Konflikt begründet.³⁷² Ferner

367 Vgl. http://www.warheroes.ru/hero/hero.asp?Hero_id=3024 [09.07.2018]. A. V. Korjavin diente als Schütze in der 103. Luftlandedivision.

368 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Geroi i podvigi«, 29.10.1987.

369 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Mat' i syn«, 05.11.1985.

370 Eine kurze Einführung in die Inhalte des Museums sowie ein medialer Rundgang sind zu finden unter http://лицей24.рф/?page_id=3420 [23.12.2016].

371 Vgl. Alexijewitsch: *Zinkjungen*, S. 86–94; 115–116; 142–143.

372 Mit ähnlicher Argumentation: Eremitcheva, Galina Z.: *Die Bewegung der Soldatenmütter – Eine zivilgesellschaftliche Initiative. Der Fall St. Petersburg*, in: Martina Ritter (Hg.): *Zivilgesellschaft und Gender-Politik in Rußland, Frankfurt/Main 2001*, S. 225–227.

wurde A. V. Korjavin neben den medial stark ausgebauten lebenden Helden der Sowjetunion aus dem sowjetisch-afghanischen Konflikt, wie V. N. Očirov und R. S. Auševs, zu den mythischen, da postum geehrten Vorzeigehelden. Medial blieb er in der *Krasnaja Zvezda* über die letzten Jahre des Konfliktes präsent.³⁷³ In den Printausgaben versuchten die Redakteure der *Krasnaja Zvezda* den aufkeimenden Zorn der »Soldatenmütter« visuell und textuell zu mildern, indem sie das Schicksal der Mütter mit jenem der Söhne, welche im sowjetisch-afghanischen Konflikt ihren Dienst taten, verbanden. So wurden besonders im Jahre 1989 verstärkt fotografische Bilder mit diesem Bezug in den visuellen Fokus gesetzt – dem Jahr, in welchem sich der zivile Widerstand in der Sowjetunion durch die »Soldatenmütter« konstitutionalisierte. Prospektiv betrachtet wurde am 4. Februar 1989 in der *Krasnaja Zvezda* das fotografische Bild einer Gruppenkonstellation ohne Überschrift veröffentlicht, in welcher sich eine alte Frau mit dem fotografischen Bildnis eines jungen Mannes auf den Knien in der klassischen Mittelposition der Gruppe befindet. Ihr Blick geht in die Leere einer ungewissen Zukunft. Um sie herum befinden sich vier junge Männer, zwei in ziviler, zwei in militärischer Kleidung. Die Orden und Medaillen weisen sie allesamt als *afgancy* aus. Die Gruppe hat sich vor einem kärglichen Haus auf der Bank eines Bauerngartens niedergelassen beziehungsweise steht um die Bank herum. Dieses fotografische Bild aus der Endphase des Konfliktes nutzte die klassischen Kategorien *one in the middle* und den visionären Blick konträr zu den Sehgewohnheiten der Rezipienten und vermochte es durch die Verankerung einer positivistischen Erstreaktion beim Betrachten und trotz der negativen Konnotation der Fotografie eine mögliche Spur Optimismus zu erreichen. Wie der Bildtext angibt, entstand das fotografische Bild nahe der usbekischen Stadt Šerabad und zeigt die Kameraden des getöteten ältesten Sohnes der usbekischen Familie. Die Kameraden würden zu den neuen Söhnen der Mutter, und sie würden die Familie des Freundes materiell unterstützen, wie der Bildtext weiterhin ausgibt. Der älteste Sohn Choldar Čoršonbiev sei heldenhaft gestorben, wofür ihm der Orden »Roter Stern« postum zuerkannt worden war, wie auch eine Straße in der nahe gelegenen Kreisstadt seinen Namen trage. Die im fotografischen Bild positionierten harten Bildzeichen werden durch den Bildtext unterstrichen – so werden die erreichten Medaillen und Orden wie auch der multiethnische Charakter der Kontingentsoldaten herausgestellt. In der

373 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Vremja v sud'bach«, 14.02.1988, S. 2. Das Denkmal der Luftlandetruppen in Vitebsk, welches sein Konterfei noch heute trägt: *Krasnaja Zvezda*, »Est' u podviga načalo«, 01.05.1989, S. 2.

schweren Stunde des Verlustes sollten die »Soldatenmütter« nicht allein sein – eine strategische Message, die verbunden mit klassischen Bildelementen erstens den Verlust kompensieren, zweitens die Kameradschaft der Soldaten unterstreichen, drittens die Verbindung der *in war community* mit der *out of war society* aufzeigen, viertens eine Verbindung zum militärischen Heldennarrativ herstellen sowie fünftens einen Hinweis auf die fortschreitenden Herausbildung einer *afgancy*-Identität verdeutlichen sollte.³⁷⁴ Würde eine Veränderung nur an diesen skizzierten Visualisierungen gemessen werden, wäre der Wandel der Berichterstattung über den Konflikt in Afghanistan ablesbar. So konnte an der veränderten Darstellung der »Soldatenmütter« eruiert werden, wie stark sich das Militärische von der Selbstverständlichkeit einer gesellschaftlichen Unterstützung in den Anfangsjahren verabschiedete. Die ersten Darstellungen zu diesen Motivinhalten stammten aus den Jahren 1985 und 1986 und »sprachen« von der patriotischen Pflicht einer Mutter, die über den Tod ihres Sohnes hinaus weiterhin für die Sache sowie das ideologische Wertesystem einstand. Sie übernahmen in der Erziehung der neuen sowjetischen Generation Verantwortung. Zu dieser Zeit bildeten die Mütter und Ehefrauen der Interventen noch keine Basis für eine Kritik am System. Zum Ende des Konfliktes waren die »Soldatenmütter« selbst Teil der visualisierten Opferkette geworden – eine Kette, in welcher sich das Militär und im Besonderen die *afgancy* zu politischen »Spielbällen« der Parteiideologie heruntergestuft sahen; eine Rolle, gegen welche es von Seiten der Militärzeitung visuell und textuell zu opponieren galt, wie es gleichwohl ein mögliches Angebot an die »Soldatenmütter« war, in diesen Opferdiskurs einzusteigen.

Es kann konstatiert werden, dass dies partiell auch gelang, denn zwischen 1987 und 1990, jener Zeit, in welcher der Organisationsgrad der Vereinigungen im Spannungsfeld des sowjetisch-afghanischen Krieges stark zunahm, arbeiteten die Organisationen der Afghanistankämpfer, wie die RSWA, mit jenen der »Soldatenmütter« durchaus im Sinne des militärischen Komplexes zusammen. Vorrangig ging es hierbei um eine Interessenvertretung gegenüber den zivilen

374 Vgl. Krasnaja Zvezda, 04.02.1989, S. 2. Zu alternativen fotografischen Bildern, welche nachweislich nicht in die zeitgenössischen Veröffentlichungen gelangten, gehörten Fotografien von Demonstrationen, Ausstellungseröffnungen zum Gedenken an die gefallenen Söhne oder Erinnerungsaktionen 1988–1991 aus allen Teilen der UdSSR. Siehe: Fotochronika TASS, V. Vitčenko, 1988:X286220 (Minsk, Belarussische SSR); M. Atirbaev/A. Semechin, 1989:X342507 (Kirgisische SSR); A. Nemanov, 1990:X344867 und S. Mamontov, 1991:X372124 (Moskau, Russische SFSR).

staatlichen Institutionen, den Ausbau der Rechte der *afgancy* sowie um das Erinnern an die Gefallenen des Konfliktes.

Jeder, der auf den Pfaden des Krieges gezogen ist, hatte [...] einen Traum: lebendig wieder nach Hause zurückzukehren und alles zu tun, um das Andenken an die gefallenen Freunde, die ihre internationalistische und vaterländische Pflicht ehrlich erfüllt haben, in alle Ewigkeit lebendig zu halten.³⁷⁵

Die Wege der verschiedenen Veteranenverbände sollten sich schlussendlich von denen der »Soldatenmütter« und untereinander unterscheiden – zu unterschiedlich gestalteten sich die Ziele im Entstehungsprozess der jungen Russländischen Föderation. Die sich auf dem gesamten Gebiet der ehemaligen UdSSR konstituierenden Komitees der Soldatenmütter konnten in den postsowjetischen Konfliktfeldern wie Bergkarabach oder Tschetschenien ihre Opposition gegenüber dem Sektor des Militärischen sowie der neu gegründeten Russländischen Föderation ausbilden und verstärken. Sein Übriges tat, dass die Veteranenverbände im Kampf um rechtliche und soziale Anerkennung oft einen dezidiert anderen Weg beschritten und somit in der Entscheidung gefangen blieben, in eine Opposition oder Kooperation mit den staatlichen Institutionen der Russländischen Föderation zu treten.³⁷⁶

Helden auf breiter Basis

Wie es die (Bild-)Redakteure im Falle der Militärärzte und der Transporteinheiten verstanden, die Kombinationen aus fotografischen Bildern beziehungsweise jene Sujets so zu wählen, dass verschiedene traditionelle Narrative, wie die Beherrschung des geografischen Raumes durch Technik oder das Helden-narrativ neben der eigentlichen Sujetaussage zum Vorschein kamen, bewies die Rückkopplung des militärischen Heldennarrativs im Falle A. V. Korjavins an die Geschichte des Narrativs selbst. Am Vorabend des 70. Jahrestages der »Großen Sozialistischen Oktoberrevolution« im November des Jahres 1986 waren schon jene Anzeichen einer Legendenbildung zu erkennen, welche im Jahr 1987 in

375 Danilova: Denkmäler, S. 373.

376 Zur Positionierung der Veteranen des sowjetisch-afghanischen Konfliktes in der postsowjetischen Zeit siehe Ackermann/Galbas: 26 Jahre; Mirschel, Markus: Back from Afghanistan. Workshop on the experiences of veterans from the war in Afghanistan in Tajikistan, Ukraine, Belarus, Russia, Lithuania and Germany, Tagungsbericht, 12.02.2015–13.02.2015 Vilnius, in: H-Soz-Kult, 05.09.2015, www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-6144 [09.07.2018].

Gänze visuell vollzogen wurden. Unter dem Titel »Die Erben der revolutionären Tradition« (»Nasledniki revoljucionnych tradicij«) wurden fünf *afgancy* in ihrer »Funktion« der »Helden der Sowjetunion« in einem Gruppenarrangement vor einem schlichten Vorhang als Backdrop abgelichtet. Gestaffelt in zwei Reihen, bildeten A. P. Solujanov und Vasilij V. Pimenov die Frontansicht. Das Ensemble wurde in der hinteren Reihe durch die Helden Fëdor I. Pugačëv, Aleksandr V. Černožukov und I. N. Ploskonos vervollständigt (Kapitel 3, Abb. 3.2.3). Es wurde darauf Acht gegeben, dass alle Medaillen »Goldener Stern« für die Rezipienten sichtbar waren, die Interimsspangen der weiteren Orden und Medaillen waren bis auf eine Ausnahme ebenfalls erkennbar. Gleichsam besondere Ehrenzeichen wie jenes des Komsomol »Für militärischen Heldenmut« (*Nagrudnyj znak CK VLKSM voinskaja doblest'*). Die Besonderheit dieser Visualisierung wurde in der angewendeten Bildkombination erzeugt, welche eine historische Rückkopplung an die »Roten Garden« der Revolutionsjahre implizierte. Im dem weiteren als authentisch zu deklarierenden fotografischen Historienbild ist eine Gruppe von Revolutionären in zeitgenössischer Winterkleidung und Bewaffnung der Revolutionsjahre zu erkennen. In der klassischen *one-in-the-middle*-Formation werden Instruktionen entgegengenommen (Kapitel 3, Abb. 3.2.4). Die Armeezeitung arbeitete somit unter Nutzung zweier fotografischer Bilder sowie der Bildüberschrift einen möglichen kausal-historischen Zusammenhang heraus. Die *Krasnaja Zvezda* unterstützte diese Verbindung zusätzlich, indem von der Redaktion zwischen den fotografischen Bildern eine Umfrage lanciert wurde. Die Leser der Zeitung sollten zu den Verbindungslinien der beiden historischen Ereignisse Stellung beziehen und ihre Meinungen postalisch an die Redaktion senden.³⁷⁷ Komplettiert wurde die historische Rückkopplung des soldatischen Heldennarrativs im aktuellen Jahr durch zwei weitere fotografische Visualisierungen: zum einen durch eine im Vorfeld erwähnte fotografische Bildkombination aus dem Juli des Jahres 1986 – in welcher eine Formation *afgancy*, dominiert durch den »Helden der Sowjetunion« G. P. Kučkin, veröffentlicht wurde. Der Titel »Unser militärischer Stolz« (»Naša voennaja gordost'«), das fotografische Bild und seine Setzung zur sowjetischen Flagge auf dem Reichstag 1945 suggerieren Tradition und Verantwortung zugleich (Kapitel 3, Abb. 3.2.1, 3.2.2).³⁷⁸

377 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Nasledniki revoljucionnych tradicij«, 06.11.1986.

378 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Naša voennaja gordost'«, 20.07.1986, S. 1. In das visuelle Gedächtnis der sowjetischen Gesellschaft haben sich nur wenige fotografische Bilder in ähnlicher Weise eingebrannt, wie jenes der Flaggenhissung auf dem Reichstag vom 2. Mai 1945. Die Aussage E. A. Chaldej's: »Jungs, geht und stellt euch dahin und hisst die Fahne an der und der Stelle.



Abb. 7.4.1.4: Im Museum der Geschichte des Leningrader Militärbezirks stellen sich vier Heimkehrer ihren neuen Aufgaben.

Weiterhin kam eine Fotografie in den öffentlichen Diskurs (Abb. 7.4.1.4), welche das Narrativ der Tradition zuallererst visuell beim Rezipienten verankerte. Erst im textuellen Bereich wurde eine Verknüpfung erstens zur Reintegration der *afgancy*, zweitens zur internationalistischen Pflicht des begrenzten Kontingentes, drittens zum Narrativ der soldatischen Helden und viertens zur patriotischen Erziehung innerhalb der sowjetischen Gesellschaft vollzogen. Als harte Fakten des fotografischen Bildes sind vier junge Männer zu erkennen, von denen der am höchsten Dekorierte (hartes Bildzeichen: Auszeichnung »Roter Stern«) durch den Bildaufbau und die Führung der Schärfentiefe in der optischen Mitte des fotografischen Bildes alle anderen überragt. Auf der rechten Seite lässt sich eine Büste verifizieren, welche durch das Attribut einer Panzerhaube als Büste eines Panzerfahrers identifizierbar ist. Den fotografischen Backdrop bilden historische Fotografien sowie eine militärische Karte historischer Militäroperationen. Dass es sich bei dem dargestellten Raum um einen Museums- respektive Erinnerungsraum handelte, konnte der sowjetische Rezipient ohne Schwierigkeiten eruieren – eine Intention der (Bild-)Redakteure zur Rückkopplung an den

[...] Ich habe einen ganzen Film verknipst, 36 Bilder.« Zur Rezeption dieser fotografischen Ikone sowie zu ihrer Entstehung und Mystifizierung siehe Glasenapp, Jörn: Die Sowjetflagge auf dem Reichstag – Ikone des Sieges, in: Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hg.): Bilder im Kopf. Ikonen der Zeitgeschichte, Bonn 2011. Zusätzlich: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 03.05.2005; Sothen, Hans Becker von: Fotos machen Politik. Bild-Legenden. Fälschungen – Fakes – Manipulationen, Graz 2013, S. 172–181.

militärischen Traditionsbestand ist somit anzunehmen.³⁷⁹ Der Bildtext führt aus, dass sich die vier Dargestellten im Museum der Geschichte des Leningrader Militärbezirks befänden, dem Museum jener Stadt, in welcher sie mittlerweile alle zivilen Beschäftigungen nachgingen und nebenbei militärpatriotische Arbeit vor Arbeitskollektiven und Schulen verrichteten. Ihre »in wenigen Minuten beginnende« Aufgabe im Museum bestehe darin, dass sie ihre Erfahrungen und Eindrücke über den Mut und die Heldentaten der sowjetischen Internationalisten in Afghanistan zu schildern hätten.

Der Jahrgang 1986 brachte eine weitere Motivgruppe in den medialen Vordergrund. Gleichwohl sie im Verlauf der Berichterstattung schon zur Anwendung kam,³⁸⁰ gab es im Jahre 1986 einen massiven Anstieg in der Nutzung von fotografischen Bildern, welche die Vorsorge oder die Räumung von Minen zum Inhalt hatten. Die harten Bildzeichen weisen sowjetische Soldaten des begrenzten Kontingentes bei sowie nach vollbrachter Arbeit aus. Die textuellen Informationen spezifizieren die visuellen Informationen in der Hinsicht, als dass die Informationen in das strategische Gesamtkonzept der Jahre bis 1984 zu verorten sind: Die Erfüllung der internationalistischen Pflicht, in welcher *dushmanen*-Verstecke von Minen geräumt und somit geraubte Lebensmittel an die afghanischen Vorbesitzer zurückgegeben werden konnten. Der Einsatz der sowjetischen Pioniertruppen vereitelte so eine mögliche Hungersnot. Die erbrachten Heldenleistungen zogen die Verleihung von Medaillen »Für Tapferkeit« und des »Roter-Stern«-Ordens nach sich, wie der Begleitartikel ausführt.³⁸¹ Der Heldenmut sowie die internationalistische Pflichterfüllung wurden somit auf eine weitere Gruppe soldatischer Spezialisten übertragen und miteinander verzahnt. Das fotografische Bild aus dem Jahre 1984 brachte ein weiteres Bildzeichen in den visuellen Diskurs – den Minenspürhund, welcher in den späteren Darstellungen einen wichtigen Platz neben den Soldaten einnehmen sollte. So visualisiert die fotografische Reproduktion der Dezemberausgabe von 1986 drei Minensucher (mit dem generell selten verwendeten direkten Blick in die Linse der Kamera) mit ihren Minenspürhunden auf einer Bergkuppe. Die textuellen Informationen zeichnen ebenfalls eine Linie zwischen der Minenräumung und der Versorgungsleistung der sowjetischen Armee. So habe die Gruppe die Hänge einer Passstraße nach Gefahren durch

379 Vgl. Krasnaja Zvezda, 05.02.1986, S. 2.

380 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Doblest' saperov«, 08.07.1983, S. 1; »Sapery idut v peredi«, 22.12.1984, S. 4.

381 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Doblest' saperov«, 08.07.1983, S. 1.

Minen untersucht und so den kommenden Versorgungskonvoi abgesichert.³⁸² Im Jahrgang 1986 ließen sich fünf fotografische Bilder mit klar identifizierbarem Bezug zum Minenräumen (harte Bildzeichen: Minenstäbe, Detektoren, gepanzerte Fahrzeuge mit Walzensystem, Minenspürhunde) durch die sowjetischen Soldaten ausmachen.³⁸³ Ein weiteres Sujet kann indirekt in dieser Gruppe eingeordnet werden – die afghanische Armee bei der Ausbildung zum Minenräumen.³⁸⁴ Im Bezug auf den Abzug der ersten sowjetischen Truppenkontingente im Jahre 1986 manifestieren diese Sujets das strategische Bild eines gesicherten Transfers der Truppen und Versorgungskonvois durch die militärischen Kampfzonen, wie sie als fortwährende Unterstützungsleistung für die afghanische Bevölkerung gesehen werden konnten; eine Interpretation, welche sich anbietet, da diese Sujets bis zum vollständigen Abzug der 40. Armee beibehalten³⁸⁵ und ausgebaut wurden. Diese Sujets unterstützten die spätere »Afghanisierung des Konfliktes« als dritte außenpolitische Strategie der Sowjetunion.³⁸⁶

Die verwendeten fotografischen Bilder dieser Sujetgruppe waren gleichzeitig Hinweise auf eine Guerillataktik der Widerstandsgruppen (*asymmetric warfare*)³⁸⁷ – so verschwamm die klare Frontlinie, die Konfliktzone konnte Verbindungsstraßen ebenso einschließen, wie sich die militärische Auseinandersetzung in den Bergen des Hindukusch abspielen konnte.³⁸⁸ Der militärische

382 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Sapery idut v peredi«, 22.12.1984, S. 4.

383 So: Krasnaja Zvezda, 20.03.1986, S. 1; 10.06.1986, S. 2; 25.06.1986, S. 2; 19.07.1986, S. 2; 12.09.1986, S. 4.

384 Vgl. Krasnaja Zvezda, 28.08.1986, S. 1.

385 Beispielhaft: Krasnaja Zvezda, 10.01.1988, S. 2; 21.04.1988, S. 2; 03.08.1988, S. 2; 07.01.1989, S. 1.

386 Vgl. Hubel: Orient, S. 160; Krasnaja Zvezda, 28.08.1986, S. 1. Die Afghanisierung des Konfliktes wurde in Unterredungen des Politbüros des ZK der KPdSU zwischen V. M. Čebrikov (Chef des KGB 1982–1988), Eduard A. Ševardnadze und M. S. Gorbačëv im November 1986 scharf diskutiert. Die Frage bedeutete auf der einen Seite eine Emanzipation Afghanistans durch die Idee, »dass der Sozialismus an sich Selbstbestimmung ist«, auf der anderen Seite war ihnen wohl bekannt, dass die Lage weiterhin »dramatischen Charakter« hatte. Auszüge zur Lagesituation aus dem März 1986 verdeutlichen dies eindringlich. Vgl. Allan/Bucherer: Geheim, S. 427 (Dokument 27:27.5). Dass sich das sowjetische Engagement nicht so einfach von den afghanischen Belangen loskoppeln ließ, lag zwar auf der Hand, doch zeigte sich M. S. Gorbačëv nahezu erstaunt, dass die Afghanen nicht schon weit selbstständiger agierten. Vgl. Allan/Bucherer: Geheim, S. 443 (Dokument 29:29.5).

387 Zur Führung eines Antiguerrillakrieges der sowjetischen 40. Armee siehe Kaldor: Kriege, S. 45. Zur Unterstützung der Truppen des Widerstandes sowie deren militärisches Vorgehen siehe Garejew: Abzug, S. 20; 53; 128; 157.

388 Vgl. Severin, Maksim/Il' jušečkin, Aleksandr: Ja dralsja v Afgane. Front bez linii fronta, Moskva 2014.

Widerstand wurde undeutlicher und bewegte sich in den subversiven Grauzonen des Militärischen – Bestechungen und Abwerbungen von Militärangehörigen gehörten ebenso zum Repertoire des Widerstandes wie Hinterhalte oder Sprengungen von Stromleitungen. Die (Bild-)Redakteure der *Krasnaja Zvezda* setzten somit auf eine visualisierte Sicherheit innerhalb militärischer Teilräume, wie sie gleichzeitig Hinweise auf die Art des Widerstandes gaben. Eine mögliche Interpretation dieser visuellen Doppelstrategie könnte darin bestehen, dass die führenden Militärs versuchten, das Vorgehen weiterhin zu legitimieren und die schwierige Bekämpfung der Guerillataktik für den Heldenmut der sowjetischen Soldaten zu instrumentalisieren; der sowjetisch-afghanische Konflikt als visuell blutloser, aber mitnichten opfer- und gewaltfreier Raum.³⁸⁹

Den primären Veröffentlichungsrahmen bildete weiterhin die bekannte Rubrik »Na zemle Afganistana«. Eine zusätzliche Rubrik wurde mit »Am Ort der Heldentat – Afghanistan« (»Mesto podviga – Afganistan«) prominent in Szene gesetzt. Festgehalten werden kann, dass sich nicht nur die fotografischen Bilder verstärkt dem militärischen Heldennarrativ verschrieben, sondern auch die Rubriken einen sinnstiftenden Wandel durchliefen – die anfänglich verwendeten unverfänglichen Rubriken, wie »Afghanisches Fototagebuch« oder »Aus dem afghanischen Notizblock« liefen in ihrer Verwendung als Titel aus und wurden zum großen Teil gegen jene Rubriken wie »Am Ort der Heldentat – Afghanistan« (erstmaliger Gebrauch 5.11.1985) ersetzt.³⁹⁰

Ein Abzug auf Raten

Die strategisch verstärkte Nutzung der Minensucher als Sujetinhalt korrespondierte mit dem 1986 in die medialen Veröffentlichungen einlaufenden Diskurs des angekündigten etappenweise stattfindenden Truppenabzugs aus Afghanistan. Auf der offiziellen Rede zur Verleihung des Lenin-Ordens an die Stadt Wladivostok ließ M. S. Gorbačëv am 28. Juli 1986 verlautbaren: »Auf Worte müssen Taten folgen.« Basierend auf einer Ankündigung von dem XXVII. Parteitag der KPdSU wolle die sowjetische Führung nach Konsultation mit der Regierung in Afghanistan offiziell bekanntgeben: »Sechs sowjetische Regimenter – ein Panzer-, zwei Mot.-Schützen- und drei Fliegerabwehrrgimenter mit Technik und Bewaffnung – werden bis Jahresende [1986] aus Afghanistan in die Heimat

389 Nach den Aussagen von Jan C. Behrends kämpfte die sowjetische Armee »vom ersten Tag einen asymmetrischen erbarmungslosen Krieg gegen die afghanischen Partisanen«. Vgl. Behrends: *Gewaltraum*.

390 Beispielfhaft: *Krasnaja Zvezda*, 11.01.1986, S. 3; 27.05.1986, S. 4; 13.06.1986, S. 4; 19.07.1986, S. 2.

zurückgeführt.«³⁹¹ Gleichwohl beinhaltete die Rede eine klare Aussage bezüglich der eigenen sowjetischen Sicherheitsinteressen, der Verpflichtung gegenüber der internationalistischen Solidarität sowie der Intention, den Nachbarn nicht im Stich zu lassen, würden die fremdstaatlichen Intervention gegen Afghanistan weiterhin andauern.³⁹² Wie pessimistisch die Lage im Jahre 1986 von offizieller Seite gesehen wurde, verdeutlichen Aussagen M. S. Gorbačëvs während einer Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU vom 13. November 1986. So führte er aus, dass

wir bereits sechs Jahre in Afghanistan [kämpfen]. Wenn wir unsere Methode nicht ändern, werden wir noch 20–30 Jahre kämpfen. [...] Im Allgemeinen haben wir den passenden Schlüssel zur Lösung dieses Problems nicht gefunden. Werden wir endlos kämpfen und bestätigen, dass unsere Truppen mit der Situation nicht fertig werden? Wir brauchen in der nächsten Zeit die Beendigung dieses Prozesses.³⁹³

Der Generalsekretär verteidigte indirekt seine Pläne zum stufenweisen Abzug der 40. Armee, wie er gleichzeitig den Weg einer veränderten Politik gegenüber und innerhalb Afghanistans unterstrich – die »Politik der nationalen Versöhnung«. Schlussendlich bedeutete das Jahr 1986 einen frühen Höhepunkt in den Bemühungen, den sowjetisch-afghanischen Konflikt ohne Niederlage zu beenden. Aus den Erinnerungen des außenpolitischen Beraters Anatolij S. Černjaev lässt sich die interne Debatte rekonstruieren, welche M. S. Gorbačëv zu klaren Worten führen sollte:

Wir hatten uns ein klares Ziel gesetzt: den Prozess beschleunigen zu helfen, um ein uns freundschaftlich gesinntes, neutrales Land zu erhalten, und dann

391 Vgl. »Rede auf der Festsitzung anlässlich der Überreichung des Lenin-Ordens an Wladiwostok«, 28. Juli 1986, in: Gorbatschow, Michail: Ausgewählte Reden und Aufsätze, Juli 1986–April 1987. Berlin/Ost 1988, S. 9–37, S. 35. Der neue afghanische Generalsekretär und spätere Präsident M. Najibullah äußerte sich im Juni 1986 gegenüber dem *Spiegel* optimistisch zur eigenen Verteidigungsstärke und vertraute auf die Zusagen des sowjetischen Genossen, denn dieser habe sich »unmissverständlich geäußert und Afghanistan seinen Beistand zugesichert«. Vgl. Der Spiegel, »Der Drache verschlingt unsere Söhne«, Interview mit Mohammed Nadschibullah, 26/1986, S. 105–106. Der Abzug der sechs Regimente (ca. 8000 Mann) erfolgte vom 15. bis 30. Oktober 1986. Die Bezeichnung »Mot.-Schützen« war die in den Warschauer-Pakt-Staaten gebräuchliche Bezeichnung für die »Mechanisierte Infanterie«.

392 Vgl. Gorbatschow: Reden 86, 1988, S. 35.

393 Allan/Bucherer: Geheim, S. 439 (Dokument 29:29.3).

abzuziehen. Wir wollen dort ja keinen Sozialismus. Wir wollen nur vermeiden, daß die Vereinigten Staaten dort Stützpunkte errichten. Solange dort weder Flughäfen noch Stützpunkte oder Garnisonen entstehen, können die Afghanen sich dort einrichten, wie es ihnen gefällt. Niemand hat hierfür einen gangbaren Weg gezeigt. Die Unseren wollen alles selbst in die Hände nehmen, und ihre afghanischen Partner sollen vor ihnen strammstehen! Das strategische Ziel lautet: Innerhalb von einem, maximal zwei Jahren ist alles abzuschließen, und die Truppen sind abzuziehen.³⁹⁴

Bezogen auf die Diskussion um die Interventionsgründe zu Beginn dieser Ausführungen unterstreicht diese Aussage die eigene Interpretation, dass es primär Ängste einer erstarkenden US-amerikanischen Einflussnahme im Land am Hindukusch waren, die eine Intervention in den Augen der Sowjetunion unumgänglich machten.

Im Sinne der eigenen Politik gegenüber den Staaten der »Dritten Welt«, welchen ein voreiliger Abzug der Truppen vor den Kopf gestoßen hätte, wurde versucht, einen Weg zu finden, das Kabuler Regime durch Umstrukturierungen so weit zu konsolidieren, dass ein politisches und militärisches Überleben auch nach dem Truppenabzug möglich wäre. Für eine Afghanisierung des Konfliktes unter maximaler Unterstützung der UdSSR und außenpolitischer Rücken- deckung hatte M. S. Gorbacëv die Mehrheit des Politbüros des ZK der KPdSU hinter sich. Diese innenpolitische Grundfestigung der sowjetischen Außenpoli- tik gegenüber Afghanistan bedeutete einen Grund für die augenscheinlichen Veränderungen und die Schlüsselposition des Jahres 1986 besonders im Bezug auf visuelle Parameter. Die Lösungsansätze setzten nicht nur einen Elitenaus- tausch innerhalb der afghanischen Nomenklatura voraus, sondern sollten auch die sowjetischen Strukturen im Land am Hindukusch verändern. Ferner wurde angedacht, die politische Lage in Afghanistan bis zum 70. Jahrestag der »Gro- ßen Sozialistischen Oktoberrevolution« im Jahre 1987 zu beruhigen sowie das afghanische Personalkarussell zum Jubiläum zum Stillstand gebracht zu haben. Die sowjetischen Genossen quittierten zwar den weiterhin enormen zeitlichen Druck, doch blieben so die Möglichkeiten vorhanden, den maximalen propa- gandistischen Nutzen auch für die Belange in Afghanistan abschöpfen zu können.³⁹⁵ Das Gros der sowjetischen Berater im zivilen wie im militärischen

394 Zit. Tschernajew, Anatoli: Die letzten Jahre einer Weltmacht. Der Kreml von innen. Stuttgart 2013, S. 113.

395 Vgl. Allan/Bucherer: Geheim, S. 441 (Dokument 29: 29.4).

Bereich wurde 1986 ausgetauscht, Fikrjat A. Tabeev wurde in seiner Funktion als Botschafter zu Gunsten Pavel P. Možaevs abberufen. Die Position des sowjetischen Botschafters blieb bis zum Ende des Konfliktes eine schwierige Personalie, da sie als verlängerter Arm der sowjetischen Führung die Schnittstelle nach Kabul bildete und in dieser gewichtigen Rolle die Weisungen aus Moskau weiterzugeben hatte.³⁹⁶

Der eingeleitete Abzug blieb als historisches Faktum für das Jahr 1986 unumstößlich bestehen. Innersowjetisch erzeugte der »vorschnelle« Entschluss Kritik von Seiten der konservativen Parteielite wie auch der militärischen Nomenklatura. Die Sowjetunion hätte so ein diplomatisches Pfand gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika verspielt und sich in eine schlechtere Verhandlungsposition manövriert.³⁹⁷ Für das Parkett der Diplomatie mochte diese Aussage makroperspektivisch legitim gewesen sein, militärisch war diese erste Abzugswelle ein rein symbolischer Akt, der dennoch gerade innersowjetisch nicht unbeobachtet blieb. Besonders der Abzug der Regimenter zur Fliegerabwehr muss unter diesem Gesichtspunkt gesehen werden, bestanden aus damaliger Sicht auf die Kampfhandlungen weder eine militärische Notwendigkeit noch ein Nutzen, diese Art der Regimenter weiterhin in Afghanistan stationiert zu lassen. Machmut A. Gareev, der als militärischer Berater von 1989 bis 1991 unter M. Najibullah und für einzelne Missionen im Vorfeld seinen Dienst in Afghanistan versah, verwies auf jene Tendenz unter der »neuen Generation« von militärischen Führungskräften, die in den letzten Jahren des Konfliktes sinngemäß in Äußerungen wie: »Das begrenzte Kontingent wollte nur begrenzt kämpfen« zum Ausdruck kam.³⁹⁸ Gleichzeitig machte der General jenen Punkt deutlich, den die Kritiker der Abzugsverlautbarung gegenüber der gorbačëvschen Politik zur Sprache brachten: »Die Sowjetunion hätte dabei die USA zwingen können, einige Zugeständnisse in Afghanistan zu machen und dadurch eine für die UdSSR loyale oder neutrale Regierung in diesem Land zu bekommen.«³⁹⁹ Machmut A. Gareev ging in seinen Ausführungen sogar noch weiter, indem er diese Entscheidung, die ohne jegliche Leistung von Seiten der USA geblie-

396 In den Positionen des sowjetischen Botschafters in Afghanistan ab 1979: A. M. Puzanov (03.10.1972–10.11.1979), F. A. Tabeev (10.11.1979–13.08.1986), P. P. Možaev (13.08.1986–15.03.1988), Nikolaj G. Egoryčev (15.03.1988–14.10.1988) sowie der Berufsdiplomate, vorherige stellvertretende Außenminister und spätere Botschafter in den USA, Julij M. Voroncov (14.10.1988–15.09.1989).

397 Vgl. Halliday: *Mongolia*, S. 687.

398 Vgl. Garejew: *Abzug*, S. 45.

399 Vgl. ebd., S. 55.

ben sei, als ersten Schritt eine Reaktionskette beschrieb: »[...] dass dieser erste Schritt, der ohne Gegenseitigkeit gemacht wurde, zu ähnlichen Schritten in Nicaragua, Äthiopien, Osteuropa und schließlich zum Zerfall der Sowjetunion selbst führte.«⁴⁰⁰

Die Akzeptanz personeller Verluste und der Wille, eine militärische Entscheidung in Afghanistan doch noch zu erzwingen, waren an ihre Grenzen gestoßen. Die Verstärkung der Kampfhandlungen ab der Mitte des Jahres 1985 in Verbindung mit nur geringen Erfolgen zeigte kaum Wirkung.⁴⁰¹ Hierbei waren es weniger die militärischen Errungenschaften als solche, welche durch die 40. Armee erzielt wurden, sondern eher die Sicherung der Ergebnisse in Bezug auf das afghanische Territorium für die Regierungstruppen. Von den per se sicheren Gebieten galten nur die Städte als halbwegs unter Kontrolle – die Nacht gehörte der Opposition.⁴⁰² Ähnlich lautende Argumente brachte der zu dieser Zeit stellvertretende Außenminister und spätere Botschafter Julij M. Voroncov für die ruralen Gebiete Afghanistans in die interne sowjetische Diskussion ein. Nach Angaben der afghanischen Kollegen seien von 18 Millionen Afghanen nur 5 Millionen unter der Kontrolle des Staates. »Aus verschiedenen Gründen [ist] die Lage der Bauern in den Regierungszonen in mancherlei Hinsicht schlechter als in den Regionen, wo die Konterrevolution herrscht.«⁴⁰³ Es kann festgehalten werden, dass die Situation in dieser Phase des Konfliktes weit

400 Ebd.; Kalinovsky: Goodbye, S. 183. Machmut A. Gareev diente ab den 1970er Jahren in führenden Positionen als Berater in Ägypten und danach auf Positionen verschiedener Generalstabsstellen, Generaloberst ab 1978, heute Armeegeneral. Seine Verdienste liegen weiterhin in der Analyse militärischer Krisenherde als Militärhistoriker und -theoretiker.

401 Von etwa 31.000–35.000 Dörfern galten 1986 nur etwas 8000 als unter Kontrolle der Regierung beziehungsweise der Interventen. Vgl. Kipping, Erfolg, S. 162. Von den 133 in Afghanistan operierenden Bataillonen waren 82 alleinig für Sicherungsaufgaben eingesetzt. Auch wenn ein zahlentechnischer Vergleich den beiden Konflikten (dem US-amerikanischen Engagement in Vietnam und dem sowjetisch-afghanischen Konflikt) nur bedingt gerecht wird, kann er doch eine ungefähre Vorstellung von der Unmöglichkeit einer militärischen Entscheidung in Afghanistan verdeutlichen. Bei einer rund doppelten Flächengröße Afghanistans (652.864 km²) zu Vietnam (331.690 km²) betrug die maximale Truppenstärke der 40. Armee mit 108.800 Mann (Stand: 1985) ungefähr nur ein Fünftel von jener der US-Armee mit 540.000 Mann (Stand: April 1969). Zu den Zahlen der USA siehe Weiler, Heinrich: Vietnam: eine völkerrechtliche Analyse des amerikanischen Krieges und seine Vorgeschichte, Marburg 1973, S. xiii. Zu den sowjetischen Zahlen: <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen203.pdf> [03.01.2017].

402 Vgl. Kipping, Erfolg, S. 96; 101.

403 Allan/Bucherer: Geheim, S. 449 (Dokument 29:29.8). Die angegebenen Zahlen verdeutlichen die Verhältnisse – Daten auf Basis der Vereinten Nationen (UN) setzten niedrigere Bevölkerungszahlen an: 1980: 13.2 Millionen, 1985: 11.6 Millionen sowie 1990: 12.1 Millionen Menschen Gesamtbevölkerung. Vgl. <http://instatis.de/tabellen/afghanistan.htm> [05.01.2017].

wirklichkeitsnäher eingeschätzt wurde, als es noch zu Beginn der Intervention der Fall gewesen war. Eine Einsicht in nötige Veränderungen erscheint hier als realistisch. Wohl aus den Anzeichen einer Kriegsmüdigkeit, sowohl in der sowjetischen Gesellschaft wie auch innerhalb der kämpfenden Truppe, wurde die erste Welle des Truppenabzugs in den Medien des Militärs ausführlich visualisiert – Ziel blieb es weiterhin, das militärische Gesicht nicht zu verlieren, aber Impulse in die Abzugsdebatte zu bringen.⁴⁰⁴ Für den Jahrgang 1986 ließen sich 16 Sujets mit klaren Bildzeichen nachweisen, die als harte Fakten einer abzugsbezogenen Veränderung zu deuten waren. Der Oktober 1986 stach in dieser Hinsicht aus Gründen der aktiv vollzogenen ersten Abzugswelle heraus. In der Strategie der *Krasnaja Zvezda* ließen sich eine klar strukturierte Vor- und Nachbereitung des Truppenabzugs auch visuell nachvollziehen.

So eröffnet die Militärzeitung am 25. April 1986 mit einem Teaser auf der Titelseite unter der Überschrift »Rückkehr« (»Vozvraščenie«), welcher mit einem »klassisch« sowjetischen Willkommenssujet visualisiert wurde – hingewiesen wurde auf eine sehr umfängliche Reportage mit drei weiteren fotografischen Bildern auf der vierten Seite der Ausgabe unter Nutzung der identischen Überschrift.⁴⁰⁵

Die vier verwendeten fotografischen Bilder zeigten Angehörige der Sowjetarmee, welche über die harten Bildzeichen (Uniformen, Auszeichnungen und Orden) als Soldaten der 40. Armee identifiziert werden konnten. Weiterhin ließ sich in jeder gedruckten Darstellung ein Passagierflugzeug im Hintergrund als hartes Bildzeichen feststellen. Das abgebildete Flugzeug trägt den Schriftzug sowie die Lackierung der zivilen sowjetischen Luftfahrtgesellschaft *Aeroflot* – die harten Bildzeichen sprechen somit für eine zivile Maschine, da die Transportmaschinen der sowjetischen Luftwaffe zumeist mit einem einheitlichen Silbergrau, der Flugzeugkennnummer (Beispiel: CCCP 11110) sowie dem Emblem der Luftstreitkräfte versehen waren.⁴⁰⁶ Die als Fotoessay aufgebaute Serie beginnt mit der Begrüßung der ankommenden Soldaten durch drei in zentralasiatische Trachten gekleidete Frauen – diese reichen (Fladen-)Brot und Salz. Die Grundstimmung ist positiv konnotiert und wird durch freundliche Mimik

404 Christian Parenti spricht von einer stillen aber beharrlichen Kampagne, die in der Sowjetunion »Veteranen, Angehörige von Wehrpflichtigen und sogar einige aktive Offiziere« zu Briefen an die Moskauer Obrigkeit veranlasste. Vgl. *Le Monde diplomatique*, »Wer war Nadschibullah? Die sowjetische Invasion und die Irrtümer der afghanischen Kommunisten«, 10.08.2012.

405 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Vozvraščenie«, 25.4.1986, S. 1; 4.

406 Vgl. Fremont-Barnes: *War*, S. 80–81. Auf der Doppelseite zeigen die fotografischen Bilder Teilansichten einer militärisch sowie einer neutral lackierten Transportmaschine.



Abb. 7.4.1.5: Willkommen in der Heimat! Usbekische Frauen in traditioneller Kleidung reichen Brot und Salz zur Begrüßung.



Abb. 7.4.1.6: Die Familie als Teil der *out of war society* war integraler Bestandteil der visuellen Reintegrationsstrategie.



Abb. 7.4.1.7: Auf heimatlicher Erde. Ein Vater schließt seinen Sohn in die Arme.



Abb. 7.4.1.8: Für sie ist die internationalistische Pflichterfüllung in Afghanistan beendet. Heimkehrende Soldaten auf dem Flughafen in Taschkent.



Abb. 7.4.1.9: Original Fotochronika TASS. Formale Fehler im Aufbau der Fotografie verhinderten deren Veröffentlichung. Rückenansichten und fehlender Blickkontakt schließen den Betrachter aus.



Abb. 7.4.1.10: Original Fotochronika TASS. Die Umarmung des Vaters als Mittelpunkt der Bildwirkung. Der szenisch leere Raum forderte den Beschnitt des jungen Familienmitglieds.



Abb. 7.4.1.11: Original Fotochronika TASS. Zu viel des Guten. Die erworbenen Fähigkeiten im »Erfahrungsraum Afghanistan« sollten in Entschlossenheit für die neuen Herausforderungen umgelenkt werden.

und Gestik unterstrichen; eine Konnotation, welche sich in den weiteren drei fotografischen Bildern der vierten Seite ebenfalls nachweisen lässt. Visualisierte Umarmungsszenen suggerieren ein freudiges Wiedersehen. Die Darstellung verschiedener Generationen und die Mischung militärisch und zivil gekleideter Personen lassen zusätzlich auf einen familiären Zusammenhang schließen. Des Weiteren sind Reisekoffer und Gepäck zu erkennen, wie auch der multi-ethnische Charakter der 40. Armee und somit der sowjetischen Gesellschaft erneut durch harte Bildzeichen (Duppi, Abb. 7.4.1.7, 7.4.1.10) visualisiert wird.

Der Rezipient der Militärzeitung, so kann interpretiert werden, sollte erkennen, dass die *afgancy* gesund in der Heimat ankamen und ein herzliches Willkommen durch die Familien erfuhren. Die textuellen Informationen belegen die visuellen Deutungen insofern, als dass die Ankommenden in der Heimat (Bildtext: »auf heimatlichem Boden« [*na rodnoj zemle*], Abb. 7.4.1.11) von Müttern, Vätern und Geschwistern begrüßt würden. Der Bildtext des Teasers auf der Titelseite wies dem Leser den zu »sehenden« Weg, so seien die Abgebildeten Soldaten nach der Beendigung ihrer Dienstzeit, welche mit Ehre und Würden ihre internationalistische Pflicht in Afghanistan erfüllt hätten. Der Leser folgte auf der vierten Seite einer zweigeteilten Reportage: zum einen aus

der afghanischen Hauptstadt Kabul, zum anderen aus der Hauptstadt der Usbekischen SSR Taschkent. Die jeweiligen Teilstücke tragen eigene Überschriften. Die Reportage aus Kabul weist die Überschrift auf: »Kabul: UdSSR – Lenin sei Dank«. Die Überschrift aus Taschkent sagte: »Taschkent: Wir werden uns nach Kräften bemühen – für den Kampf«. Der Artikel führt weiter aus, dass sich die afghanischen Freunde zum Abschied in russischer Sprache mit jener ersten Formulierung bei den Soldaten für die Erfolge bedankt hätten, wie die zweite Formulierung ein Versprechen der Heimgekehrten sei, den damals aktuellen Beschlüssen des XXVII. Parteitags der KPdSU zu folgen.

In der Vorbereitung des Abzuges kann eine erweiterte mediale Strategie interpretiert werden: Zum einen wurde erneut eine Verbindung zwischen der *in war community* und jener der *out of war society* visuell und textuell hergestellt. Zum anderen wurde den *afgancy* symbolisiert, dass sie in der Heimat willkommen seien und neuerliche Aufgaben und Veränderungen als Herausforderung auf sie warten würden.⁴⁰⁷ Eine Passage innerhalb der textuellen Begleitinformationen suggeriert, die Erfahrung aus Afghanistan helfe, den Herausforderungen des Lebens nach den Beschlüssen des XXVII. Parteitags der KPdSU zu begegnen.⁴⁰⁸ Im Gegenzug zeigten sich die Heimkehrer als unversehrte und optimistische junge Menschen – den Daheimgebliebenen wurden die Strapazen und Entbehrungen des Konfliktes vorenthalten. Afghanistan als Gewaltraum wurde so mit der Schablone der »Lebensschule« sowie der internationalistischen Pflicht überdeckt. Die neu aufkommende textuelle Interpretation der Konflikterfahrung wurde bis zu einem bestimmten Maße durch die Schablone der internationalistischen Pflicht ergänzt. Der deutlichere Bezug zur Realität war erkennbar, doch blieb auch die Schablone, dass Afghanistan eine Schule für das Leben gewesen sei, weiterhin abstrakt und positiv konnotiert.

An dieser Stelle soll erneut auf die Wichtigkeit fotografischer Bilder als Träger realistischer Zeichen verwiesen werden: Grund war eine Unstimmigkeit zwischen textueller und visueller Information innerhalb der untersuchten Text-Bild-Kombination. So schrieb der Korrespondent aus Kabul von einem

407 Der Artikel verweist auf Plakate am Flughafen in Taschkent – »Die Heimat begrüßt ihre Söhne – die Kämpfer-Internationalisten« (»Rodina privetstvuet svoich synovej – voinov-internationalistov«). Vgl. Krasnaja Zvezda, »Vozvraščenie«, 25.4.1986, S. 4.

408 Die indirekt zitierte Stelle im Artikel: »Die »Škola Afganistana« wird uns bei der kreativen Arbeit helfen, die Beschlüsse des XXVII. Kongresses der KPdSU umzusetzen.« Vgl. Krasnaja Zvezda, »Vozvraščenie«, 25.4.1986, S. 4. Diese Verbindung wird zu einem zukünftigen Narrativ in der visuellen Darstellung zur Reintegration von Konfliktheimkehrern. Die »Schule des Lebens« sollte in der zukünftigen Berichterstattung sowohl auf den zivilen wie auch den militärischen Bereich übertragen werden.

Flugzeug Tu-154, jener Kurzform für das dreistrahlige Mittelstreckenflugzeug Tupolev Tu-154, welches zwei Stunden nach dem Start in Kabul in Taschkent landen könne. Das Flugzeug, welches in Taschkent als fotografischer Backdrop diente, war eine Antonov An-12 – zu erkennen an den für diesen Flugzeugtyp typischen Propellerturbinen an den einzelnen Tragflächen sowie dem hochgezogenen hinteren Rumpfteil, als Raum für die Laderampe (Abb. 7.4.1.8).

Rückblickend auf die Erläuterungen R. Barthes zur Mythostheorie sowie zur lenkenden Wirkung der Bild-Sprach-Kombination⁴⁰⁹ als auch auf die Äußerungen S. Sontags, welche die Gefahr einer Entkontextualisierung in der Wahrnehmung fotografischer Bilder beschrieben hat,⁴¹⁰ kann den (Bild-)Redakteuren eine Absicht unterstellt werden. Für die *afgancy* und ihr familiäres Umfeld war die Antonov An-12, die im Vorfeld beschriebene und negativ konnotierte »Schwarze Tulpe«, symbolisch verbunden mit dem Heimtransport von Zinksärgen der gefallenen Kameraden (Gruz 200/Fracht 200). Mit diesem (als vorhanden anzunehmenden) Wissen könnte der in Kabul stationierte Korrespondent bewusst einen anderen Flugzeugtyp im Text verarbeitet haben, um so der gedanklichen Negativempfindung beim Leser entgegenzuwirken und diesen in der Wahrnehmung zu lenken. Dem ausführenden (Bild-)Redakteur wiederum könnten nur diese fotografischen Bilder zur Verfügung gestanden haben, was ihn trotz textueller »Fehler« dazu zwang, das Fotoessay mit der Antonov An-12 zu verwenden. Auf der anderen Seite waren die ausführenden Akteure nicht identisch. Die Redakteure und der ausführende Fotograf waren unterschiedliche Personen, was implizieren könnte, dass von jeweils unterschiedlichen Informationsständen ausgegangen beziehungsweise von zwei differenten Ereignissen berichtet wurde, welche dann in einer einzigen Bild-Text-Kombination verarbeitet wurden. Ob diese Unstimmigkeit überhaupt auffiel, bleibt allerdings zu bezweifeln.

In der übertragenen Zeichenhaftigkeit eines Flugzeugs als Inhalt des Motives lag gleichfalls die Konnotation eines symbolischen Brückenschlags. Zwei Welten miteinander verbindend, stand die abgelenkte Antonov An-12 für den Übergang der Soldaten von dem »Erfahrungsraum Afghanistan« in den »Erfahrungsraum Sowjetunion«, welcher vielen der Heimkehrer deutlich fremd geworden war.⁴¹¹ Der Einbezug einer zivilen Maschine als Sujetinhalt, welcher auch hätte unkenntlich gemacht werden können, erschien hierbei in zweierlei

409 Vgl. Barthes: Botschaft, 1990, S. 35.

410 Vgl. Sontag: Fotografie, S. 73.

411 Vgl. Alexijewitsch: Zinkjungen, S. 41; 66; 117; 197.

Hinsicht interessant, auf der einen Seite lenkte er den Blick des sowjetischen Rezipienten auf ein Stück Normalität, welche dem Sowjetbürger von eigenen Flugreisen bekannt gewesen sein dürfte, und zum anderen unterstrich es die zeitgenössische Realität, dass die zivile Luftfahrt unter speziellen militärischen Bedingungen sowie logistischen Engpässen Aufgaben militärischer Zuschreibung versah.⁴¹² Zusätzlich erzeugte die Nutzung einer Zivilmaschine staatlicher Provenienz den Eindruck, einer gesellschaftlichen sowie staatlichen Unterstützung für die Interventionsteilnehmer.

Einer der wenigen Hinweise zur Kompensation militärischer Flugkapazitäten durch zivile Flugzeuge fand sich erst zum Ausklang des sowjetisch-afghanischen Konfliktes. Die Sowjetunion stabilisierte das System in Kabul über den Abzugstermin der 40. Armee hinaus und lieferte umfangliche militärische wie zivile Güter nach Afghanistan. Nach Auszügen aus dem geheimen Sitzungsprotokoll Nr. 152 des Politbüros des ZK der KPdSU vom 10. April 1989 wurden zusätzliche Hilfsleistungen beschlossen, welche über die »zuverlässig funktionierende ›Luftbrücke« durch das Zivilluftfahrtsministerium der UdSSR sichergestellt werden sollten.⁴¹³

Bezugnehmend auf die abgebildeten Reproduktionen des Empfanges der Konflikteilnehmer in der *Krasnaja Zvezda* vom 24. März 1986 ist die erste Reihe (Abb. 7.4.1.5, 7.4.1.6, 7.4.1.7, 7.4.1.8) die in der Ausgabe zur Veröffentlichung gelangten fotografischen Reproduktionen. Die Abb. 7.4.1.5 bildete hierbei die Visualisierung zum Teaser auf der Titelseite, wohingegen 7.4.1.6, 7.4.1.7, 7.4.1.8 als zusammengefügte Bildtrias unter den Artikel auf der vierten Seite gesetzt wurden. Die folgende Reihe (Abb. 7.4.1.9, 7.4.1.10, 7.4.1.11) waren jene Bilder, die als Originale im Fotoarchiv der Fotochronika TASS in Moskau zu finden waren – eine Veröffentlichung in der dargestellten Form war nicht nachzuweisen, gilt aber als unwahrscheinlich. Die Veröffentlichungen und die Archivfunde lassen Aussagen zur Motivauswahl und zur Arbeit durch die (Bild-)Redakteure der *Krasnaja Zvezda* zu. Das fotografische Bild 7.4.1.6 muss in dieser Betrachtung außen vor bleiben, da sich kein Referenzbild eruieren ließ. Die von Fotochronika TASS vergebenen Signaturen (Endziffern 19–21) bedeuten indes nicht,

412 Ein seltenes in der *Krasnaja Zvezda* veröffentlichtes Sujet einer Antonov An-12 in neutraler Lackierung. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, 15.08.1986, S. 1. Als Gegenbeispiel *Krasnaja Zvezda*, 13.05.1989, S. 3. Der sowjetische Kinofilm »Afghan Breakdown – Hölle ohne Ausweg« (»Афганский излом – 1990«) visualisierte die silbergraue Variante der An-12, der russländisch/finnisch/ukrainische Kinofilm »Die Neunte Kompanie« (9 rota – 2005) die neutrale Variante mit blauen Längsstreifen. Siehe auch: <http://aviaros.narod.ru/an-12.htm> [12.04.2017].

413 Vgl. Allan/Bucherer: Geheim, S. 551 (Dokument 39:39.3).

dass es sich auch um eine direkte chronologische Abfolge auf dem Negativstreifen des ausführenden Fotografen gehandelt haben musste. Die Nummerierung gab ausschließlich eine zeitliche Abfolge zur Aufnahme in den Gesamtbestand der Agentur wieder – im Falle der aufgezeigten Beispiele waren diese im Teilbestand »Ж15.04« zu finden.⁴¹⁴ In einem gegenseitigen zeitlichen Bezug standen die Abbildungen 7.4.1.5 und 7.4.1.9 sowie die Abbildungen 7.4.1.8 und 7.4.1.11. Ihnen ist eine jeweils nahezu identische Fotografierperspektive eigen. Ein nur geringfügig veränderter Standort des Fotografen sowie ein unmittelbares fotografisches Davor und Danach zur veröffentlichten Aufnahmen sind anzunehmen. Die fotografischen Abbildungen 7.4.1.7 und 7.4.1.8 hingegen haben einen übereinstimmenden Bezug, was bedeutet, dass 7.4.1.7 aus 7.4.1.10 generiert wurde. Warum der Junge an der rechten Bildseite durch Beschnitt aus dem fotografischen Bild entfernt wurde, basiert auf zwei Interpretationen. So neigten erstens die sowjetischen (Presse-)Fotografen im Bildaufbau zur Ablichtung von »kompakten« Gruppen, mit möglichst wenig szenischem Raum zwischen den Einzelpersonen. Die Abbildung 7.4.1.10 hatte in der Originalfassung keinen Menschen als blicktechnischen Mittelpunkt und wies somit einen fehlerhaften Bildaufbau auf. Ein weiterer Grund könnte zweitens auf soziokulturellen Fragestellungen basieren – die drei charakteristischen Streifen an der Trainingsjacke des Jungen waren auch für den Sowjetbürger als Symbol der deutschen Marke *Adidas* zu erkennen. Als Marke des kapitalistischen Auslands war der Hersteller für Sportkleidung spätestens seit 1980 zwar kein Unbekannter auf dem sowjetischen Markt, doch nach wie vor kein gern gesehenes hartes Bildzeichen.⁴¹⁵

414 Wie im Methodenteil angedeutet, gab (Fotochronika-)TASS weitreichendere Kontextinformationen auf den (Träger-)Karteikarten des analogen Findkatalogs an, als es bei RIAN der Fall war. Dazu gehörte eine detaillierte Aufgliederung der Teilbestände. »Ж15.04« bildete den Teilbestand »Rückkehr der sowjetischen Soldaten« (»Vozvraščenie sovetskich voinov«) und visualisierte die Soldaten auf sowjetischem Boden. Der Teilbestand mit der Kennung »Ж15.03« trug den Titel »Abzug des sowjetischen Militärs aus der DRA« (»Vyvod sovetskich voisk iz DRA«) und beinhaltete jene Sujets, die den Abzug des Kontingentes nebst Gerätschaften auf dem Territorium Afghanistans visualisierten. »Ж15.06« wiederum subsummierte in erneuten Ausdifferenzierungen die Ereignisse und Bemühungen der Soldaten nach dem Einsatz in Afghanistan. Der Titel lautete »Die Kämpfer-Internationalisten nach dem Abzug aus der DRA« (»Voiny-internacionalisty posle vozvraščeniya iz DRA«). »Ж« stand allgemein für fotografische Bilder der Armee (Hauptkategorie), »15« bildete die Bezeichnung für fotografische Darstellungen des sowjetischen Kontingents in Afghanistan (Oberkategorie), wie die abschließende Nummer »0X« einen jeweiligen visuellen Teilaspekt oder eine Sujetgruppe zusammenfasste.

415 Zu den Olympischen Spielen 1980 in Moskau wurden die sowjetischen Sportler von der deutschen Sportmarke ausgestattet. Auch wenn das Emblem an den Kleidungsstücken entfernt werden sollte, blieben die markanten Erkennungszeichen oftmals erhalten. Vgl. Modrow, Hans: In historischer Mission. Erinnerungen eines Staatsmanns, Berlin 2007, S. 47.

Der Formatbeschnitt hatte in diesem Falle einen Verlust an Bildinformationen zur Folge, doch blieben weiterhin Fragmente des Realen im Bild verankert. Die fotografische Reproduktion wurde den visuellen Strategien angepasst. Der Grundgehalt der harten Bildinformation wurde wahrscheinlich im Vorfeld als vertretbar eingestuft und durch Zuschnitt auf die maximale Wirkung der Sujetinhalte hin optimiert.

In vergleichbarer Weise können die Abbildungen 7.4.1.5 und 7.4.1.9 zueinander in Relation gesetzt werden. Die Gründe, welche zur Auswahl der Fotografie 7.4.1.5 führten, sind sowohl in der Nähe und der Position des Fotografen zur fotografierten Motivgruppe zu sehen als auch im Arrangement und Gestus der Personen selbst. Der Rezipient könnte sich aus der Begrüßungsszene in Fotografie 7.4.1.9 ausgeschlossen fühlen – die Rücken der Frauen bildeten eine natürliche visuelle Wand der indirekten Abweisung. Des Weiteren wirkten die Kopfhaltung sowie der Gesichtsausdruck des Soldaten in Ausgehuniform (1. v.l.) mehr nach einer Verlegenheitsgeste als ein Ausdruck der Freude. Beides schien den (Bild-)Redakteuren der *Krasnaja Zvezda* nicht in die zu erzeugende Stimmung gepasst zu haben. Diese beiden »Fehler« in der Aufnahmesituation ließen sich in der Fotografie 7.4.1.5 nicht mehr finden – die mit hoher Wahrscheinlichkeit arrangierte Gruppe öffnete sich keilförmig dem Betrachter und zentrierte das dargereichte Brot sehr nah an der optischen Mitte des fotografischen Bildes. Dem Betrachter konnte so klar vermittelt werden, dass es hier verstärkt um eine Geste ging, an der er stellvertretend durch den Fotografen teilnehmen konnte. Somit lag eine mögliche Intention im »unbewachten Augenblick«, die technischen und stilistischen Parameter dafür waren erfüllt, doch wurde dieser Ansatz durch den klaren Bezug zur Inszenierung konterkariert. Es bleibt davon auszugehen, dass es sich somit nicht um eine *photo opportunity* handelte, sondern die Szene nach den Anweisungen des ausführenden Fotografen erzeugt worden war.⁴¹⁶ Jene Fokussierung auf die Geste innerhalb des fotografischen Bildes prädestinierte die Fotografie 7.4.1.5 dazu, als fotografisches Aufmacherbild der Titelseite zu fungieren und die visuelle Erzählschicht des fotografischen Essays – die gesellschaftlichen Willkommensgesten

416 Keine der aufgenommenen Personen schaut direkt in die Kamera, doch schauen die Personen auch unnatürlich aneinander vorbei. Zudem sind Blicke und Gesten inkompatibel und unnatürlich – dem Griff zum Brot würde auch der Blick des Greifenden folgen. Dem »unbewachten Blick« würde eher die Abb. 7.4.1.9 entsprechen. Eine *photo opportunity* wäre dann gegeben, wenn die Szenerie von dritter Hand zum Zwecke der Aufnahme arrangiert worden wäre. Zur Einführung und Entwicklung der Begriffe »unbewachter Blick« und *photo opportunity* siehe Grittmann: Authentizität, S. 123–149.

(Abb. 7.4.1.5) wurden zu familiären Begrüssungsszenen (Abb. 7.4.1.6, 7.4.1.7) und gingen in die Bewegung in die Gesellschaft (Abb. 7.4.1.8) über – zu beginnen. Die Grundstimmung der fotografischen Geschichte blieb bis zur Abbildung 7.4.1.7 eine fröhlich-positive, was an der Mimik und den Gesten der Personen innerhalb der verwendeten Visualisierungen deutlich zu Tage trat. Der visuelle Erzählstrang könnte der Abbildung 7.4.1.11 zum Verhängnis geworden sein. Schlussendlich musste es den Redakteuren darum gegangen sein, einen positiven, aber entschlossenen Essayabschluss zu veröffentlichen. Die Grundstimmung der 7.4.1.11-Fotografie erschien hingegen zu euphorisch, als dass sie eine entschlossene Generation aufzeigen würde, die sich den Beschlüssen des vergangenen Parteitages der KPdSU zu stellen bereit war. Zwei weitere inhaltliche Aspekte sollen an dieser Stelle Erwähnung finden, da sie für eine Veröffentlichungsentscheidung relevant erschienen. Es kann interpretiert werden, dass 7.4.1.11 in der originalen Version nicht zum Abdruck kam, da die Person in Ausgehuniform (3. v. l.) emotional aus der Grundstimmung ausbrach – der ernste Gesichtsausdruck sowie das klar reservierte Verhalten fungierten als



Abb. 7.4.1.12: Im Gegensatz zur Originalaufnahme der afghanischen Nachrichtenagentur Bachtar (Abb. 7.4.1.14) werden der Formatbeschnitt sowie die leichte Drehung im Uhrzeigersinn deutlich.



Abb. 7.4.1.13: Trägerkarteikarte Fotochronika TASS. Die Beschäftigung mit politischen Inhalten, welche in der UdSSR für Afghanistan entworfen wurden.



Abb. 7.4.1.14: Mitarbeiter der Fabrik Džangalak bei dem Studium der Tagespresse.

emotionaler Kontrapunkt, welcher der Gesamtszenerie nicht gerecht wurde. Zusätzlich entsprach die Fotografie unter der Abbildung 7.4.1.8 wohl eher der Intention eines entschlossenen Übergangs in die sowjetische Gesellschaft und war obendrein noch mit gut sichtbaren Auszeichnungen als harte Bildzeichen der soldatischen Taten versehen.

Eine weitere Auffälligkeit bildeten die Dienstränge der abgebildeten Personen, so schien es, dass nur Feldwebel und Oberfeldwebel der Maschine entstiegen waren. Aus zeitgenössischer Sichtweise, mit dem Auge eines sowjetischen Rezipienten, würde dieser Umstand die *Škola Afganistana* unterstreichen und unter Annahme des Wissens um die militärischen Gepflogenheiten nur bedingt auffallen. Es wird aber zusätzlich auf eine explizit sowjetische Militärpraxis hingewiesen: Beide Dienstgrade wurden nach relativ kurzer Zeit an Wehrpflichtige innerhalb der Sowjetarmee vergeben (drei beziehungsweise vier Dienstgradstufen vom Soldaten gerechnet), was in anderen Armeen nur über den Weg des Zeit- oder Berufssoldaten möglich gewesen wäre. Die sowjetische Armee sicherte sich mit dieser Dienstgradpraxis einen relativ hohen Grad an Unteroffizieren mit Spezialisierungen für Krisenzeiten. Diese Vorgehensweise fand auch im sowjetisch-afghanischen Konflikt Anwendung.

Der vorgesehene Truppenabzug des Jahres 1986 wurde nicht nur innerhalb der Hauptkategorie Militär visuell vorbereitet: Mit einem Vorgriff auf die zivile Hauptkategorie und zur Verdeutlichung einer medialen Weichenstellung blieb ein Blick in die afghanische Gesellschaft nicht aus.

Am 8. August 1986 wurde ein fotografisches Bild in der *Krasnaja Zvezda* veröffentlicht, welches Teile der Belegschaft der Fabrik *Džangalak* beim Studium der Tagespresse visualisierte (Abb. 7.4.1.12). Die harten Bildzeichen der fotografischen Reproduktion ließen erkennen, dass es sich um eine Gruppe von sieben (afghanischen) Männern handelte, die in der *one-in-the-middle*-Formation um die optische Fokusperson mit der Zeitung gruppiert waren. Die Person in der Mitte des Bildes betrachtet die Ausgabe einer Zeitung, welche als Parteiorgan *Chakikate inkilabe saur* der DVPA zu erkennen ist (rechter Zeitungsrand: Emblem der DVPA aus Zahnrad und Getreideähre).⁴¹⁷ Am unteren Bildrand

417 Persisch: *Chakikate inkilabe saur* – russische Entsprechung: *Pravda saurskoj revoljucii* war seit 1979 das Parteiorgan der DVPA in Afghanistan. Ihre Namensgebung erfolgte in Tradition zur »Saurrevolution« von 1978 und nutzte somit explizit die afghanische Namensgebung und nicht jene der sowjetischen Historiografie (»Aprilrevolution«), vgl. <http://www.krugosvet.ru/node/42646?page=0,16> [09.01.2017]. Die Arbeit des pressetechnischen Zentralorgans wurde maßgeblich durch die DDR unterstützt. So lieferte die DDR im Sommer 1981 moderne Druckmaschinen nach Afghanistan. Der moderne Druckkomplex wurde im Beisein des Mitglieds

ist der Kolbenblock eines Motors als hartes Bildzeichen verankert, wie die Männer in Arbeitskleidung sowie mit mechanischem Werkzeug (Schraubenschlüssel) visualisiert werden. Der beigegefügte Bildtext und die Drucklegung des fotografischen Bildes sind bezogen auf sechs Punkte aufschlussreich. Erstens konnte erneut nachgewiesen werden, dass die in den Archiven nachvollzogenen textuellen Informationen auf den Trägerkarteikarten auch in der Hochphase des sowjetisch-afghanischen Konfliktes in identischer Form den Weg in die veröffentlichten Medienerzeugnisse fanden – der veröffentlichte Bildtext zur Visualisierung am 8. August 1986 war identisch zum Informationstext auf der Trägerkarteikarte des Archivs (Abb. 7.4.1.14).⁴¹⁸ Des Weiteren wird, zweitens, eine Veränderung der Bildinhalte ersichtlich. So bleibt zu erkennen, dass das veröffentlichte fotografische Bild (Abb. 7.4.1.12) am rechten Bildrand beschnitten wurde, wie es gleichzeitig um einige Grad im Uhrzeigersinn gedreht in den Druck der *Krasnaja Zvezda* kam. Erst mit dieser veränderten Perspektive war es möglich, den gewünschten visuellen Effekt in der Drucklegung zu erzielen. Die Fokusperson rückt in der veränderten Variante durch die Drehung in den motivischen Mittelpunkt und verdrängt so die vollbärtige Person (5. v. l.) aus dem Zentrum der Fotografie (Abb. 7.4.1.13). Der Beschnitt der rechten Bildinformationen entfernte eine Person als Bildinhalt, welche eindeutig älter zu sein scheint als die jung wirkende Gruppe an Arbeitern der »Autoreparaturabteilung des Betriebes ›Džangalak« (Bildtext). Es bleibt anzunehmen, dass die (Bild-)Redakteure die Kompaktheit der Gruppe sowie die progressive Konnotation des jungen Kollektivs als wichtiger erachteten als die Darstellung einer Belegschaft aus mehreren Generationen.

Die Anerkennung einer solchen redaktionellen Intention führt drittens zur Vermittlung einer zivilisatorischen Leistung: in der Darstellung eines lesenden Kollektivs konnte der zivilisatorische Fortschritt in Afghanistan visuell suggeriert werden, was als Zeichen für eine nationale Selbstbestimmung nicht unerheblich war. Ferner legten die übermittelten textuellen Informationen nahe, dass hier ein wirtschaftlicher Bereich im Fokus stand, welcher von der UdSSR

des ZK der SED Günter Sieber (Leiter der Abt. Internationale Verbindungen und Mitglied des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten) im Kabuler Stadtteil Puli-Čarchi eröffnet. Es folgten ein Rundgang durch die Produktionshallen sowie eine bilaterale Pressekonferenz vor internationalen Journalisten. Vgl. Fotochronika TASS, G. Nadeždin, 1981:X-65048 und 1981:X-65045.

418 Der in beiden Quellen nachweisbare Bildtext war identisch: »Die Gesellschaft des demokratischen Afghanistan stimmt den friedlichen sowjetischen Initiativen, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Michail S. Gorbačëv, während seiner jüngsten Reise in den Fernen Osten vorgelegt hatte, zu. Auf dem Foto: Die Arbeiter der Autowerkstatt des Werks Džangalak machen sich mit den sowjetischen Initiativen vertraut.«

mit besonderer Sorgfalt bedacht wurde – der Bereich der Motorisierung beziehungsweise des technologischen Aufschwungs hatte bei den Planern der Sowjetunion einen hohen Stellenwert, wie es der theoretischen Grundeinstellung entsprach, nicht nur die materiellen Möglichkeiten zu liefern, sondern auch für deren Infrastruktur zu sorgen.⁴¹⁹ Im Jahr 1973 hatte die UdSSR eine spezielle Hochschule für bis zu 700 KFZ-Ingenieure in Kabul aufgebaut und seit der Gründung finanziell stark unterstützt.⁴²⁰

Obendrein eröffnete die Erwähnung der Fabrik *Džangalak* einen weiteren Einblick in die Prozesse der Berichterstattung. So wurden viertens von sowjetischer Seite häufig die gleichen »Vorzeigebetriebe« genutzt, um die Erfolge medial kennzeichnen zu können. Dies hatte ganz pragmatische Gründe: Die Medienschaffenden konnten sich auf bekannte Strukturen vor Ort in Afghanistan verlassen wie auch die Belegschaften, zum Teil die gleichen Personen, um die Schaffungsprozesse des benötigten propagandistischen Materials und deren Besonderheiten im Bilde waren. Zudem konnte sichergestellt werden, dass diese Orte erreicht werden konnten. Der Bewegungsspielraum der sowjetischen Journalisten blieb durch den Interventionszeitraum hindurch stark gelenkt und eingeschränkt.⁴²¹ Diese Vorgehensweise war nicht nur auf den afghanischen Sujetkontext begrenzt. Die Fotoreporter der sowjetischen Printmedien nutzten ebenso bekannte Strukturen und Personen aus den Reihen der eigenen Streitkräfte, um so routinierter an bestimmte Sujets zum militärischen Alltag des begrenzten Kontingentes zu gelangen. Was bei den Helden der Sowjetunion als klassische Inszenierungsstrategie über die Jahre hinweg gang und gäbe war und in Form der »sowjetischen Superhelden« generalstabsmäßig visuell durchdekliniert wurde, wurde auch bei weiteren Soldaten der 40. Armee vollzogen.⁴²² Auf einem strategisch anderen Blatt der visuellen Berichterstat-

419 So beispielsweise die Informationen zu Umsätzen im afghanischen Transportwesen von 1983, vgl. GARF, F. 4459, Op. 44, D. 3112, L. 230. Die detaillierten Aufbauinstruktionen für eine Anlage zur Fahrzeugfertigung von sowjetischer Seite aus dem Jahr 1981, vgl. GARF, F. 5446, Op. 140, D. 1362, L. 90–94. Vergleichbar waren auch die Überlegungen zum Aufbau eines Transportunternehmens in Kabul aus dem Jahre 1982, vgl. GARF, F. 5446, Op. 142, D. 1428, L. 28–54. Ferner GARF, F. 5446, Op. 142, D. 1432, L. 7.

420 Vgl. Robinson/Dixon, *Development*, S. 611.

421 Zur Mehrfachverwendung der angeführten Fabrik *Džangalak* siehe auch die in den Akten dokumentierten Fotoausstellungen zur sowjetischen Geschichte und Kultur innerhalb der Fabrikräume. Vgl. GARF, F. 9576, Op. 20, D. 4388, L. 112. Des Weiteren wurden sowjetische Delegationen bei Besuchen in Afghanistan in die angeführten Fabrik *Džangalak* entsandt. Am Beispiel einer usbekischen Delegation von Sportlern vgl. GARF, F. 7576, Op. 31, D. 8379, L. 103–104.

422 Beispielfhaft: *Krasnaja Zvezda*, 06.11.1987, S. 3; 24.11.1987, S. 1; 22.07.1986, S. 2; 15.10.1986, S. 1.

tung waren fünftens das Hineintragen der sowjetischen Debatte in den afghanischen Alltag wie auch sechstens die Wahl des Sujets als Anknüpfung an die Sehtraditionen durch die Visualisierung einer *one-on-the-middle*-Formation zu verorten. Durch das veröffentlichte fotografische Bild konnte dem sowjetischen Rezipienten verdeutlicht werden, dass die innersowjetische Diskussion um die Initiativen der sowjetischen Afghanistanpolitik von den Afghanen selbst wahrgenommen und, wie es im Bildtext heißt, auch gebilligt werde. So wurde die Debatte gleichzeitig zu einer afghanischen Angelegenheit und spielte wie erwähnt im Prozess der Afghanisierung sowie der Selbstverantwortlichkeit im Zuge der »Politik der nationalen Versöhnung« eine nicht minder wichtige Rolle.

Jener angeführte Aspekt der mehrfachen Nutzung bekannter fototechnischer Infrastrukturen richtet den Blick auf einen weiteren im Jahrgang 1986 signifikant nachweisbaren Punkt im Umgang mit fotografischem Bildmaterial – eine mehrfache Nutzung der gleichen (teilweise veränderten) Fotografien. In ganz profaner Art und Weise wurden die fotografischen Bilder teilweise um die Horizontalachse gespiegelt und zeitlich versetzt als Begleitillustration erneut in den Druck gebracht.⁴²³ In der Collage fotografischer Bilder fanden die sowjetischen (Bild-)Redakteure eine weitere visuelle Spielwiese, in welcher im Verlauf des Jahres publizierte Fotografien neu interpretiert und am exklusiv afghanischen Thema unter dem Titel »Getreu der internationalistischen Pflicht« (»Vernye internacional'nomu dolgu«) zusammengefasst werden konnten.⁴²⁴

Erneut sei an dieser Stelle ein prospektiver Blick auf das Jahr 1989 erlaubt. Zum einen verdeutlichten die verwendeten fotografischen Bilder den Einsatz der sowjetischen Fotoreporter in Afghanistan über den Termin des Truppenabzuges hinaus, zum anderen signalisierte die Mehrfachverwendung fotografischer Bilder einer Serie die sich verändernden Aufnahmesituationen im Postinter-

423 Dem Fall der beiden identischen fotografischen Bilder, die als Horizontalspiegelung abgedruckt wurden, diente erneut der Hindukusch als fotografischer Backdrop. Mit abermaligem Bezug auf die Mythostheorie von R. Barthes findet sich mit Blick auf die Gebirgszüge des Hindukusch eine Kontrastierung in den angegebenen fotografischen Bildern. Auf der einen Seite gehörten die Fotografien zur medialen Vorbereitung der Abzugsbestrebungen von 1986 und visualisierten freundschaftliche Dankesgesten des Abschieds sowie der Freundschaft und Einheit. Auf der anderen Seite symbolisierte der raue und schneebedeckte Gebirgszug die weiterhin schwierige Situation. Somit wurde die Handgeste ein Siegel der Einheit im Kampf gegen die noch schwelende Bedrohung gegenüber Afghanistan. Vgl. Krasnaja Zvezda, »Vstreča družej«, 22.07.1986, S. 3; 15.10.1986, S. 1.

424 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Vernye internacional'nomu dolgu«, 15.10.1986, S. 3. Die Collage beinhaltete die fotografischen Bilder vom 28.01.; 18.04.; 28.06.; 25.07.; 07.09.; zwei Fotografien der Ausgabe vom 30.01. sowie eine bis dato unveröffentlichte Fotografie des Jahres 1986. Für weitere Collagen siehe ebenfalls: Krasnaja Zvezda, »God našej rodiny«, 31.12.1989, S. 1.

ventionsraum Afghanistan. Da sich die Sicherheitslage für die Fotojournalisten verschlechterte, war eine mehrfache Nutzung von vorhandenem fotografischen Bildmaterial zur Abdeckung des Verbrauchs nötig. Aus einer Aufnahmesituation, welche die 53. Infanteriedivision unter Führung Abdul R. Dostams zeigt, wurden mehrere fotografische Bilder generiert, welche diverse Artikel in der *Krasnaja Zvezda* visuell bereicherten. Die Aufnahmesituation wurde ermöglicht, nachdem die Infanteriedivision nach erfolgreichem Durchbrechen einer Blockadesituation vor den Toren Kabuls Aufstellung nahm. Der besondere Charakter der 53. Infanteriedivision als Teil der regulären Streitkräfte Afghanistans wurde durch die harten Bildzeichen der Ausrüstung und Uniformierung ersichtlich. Es handelte sich um eine erst 1987 eingegliederte semimilitärische Einheit, welche in einem persönlichen Loyalitätsverhältnis zu A. R. Dostam stand. Von Amts wegen war sie nicht Teil der afghanischen Armeehierarchie, sondern unterstand direkt dem afghanischen Präsidenten M. Najibullah. Der ethnische Usbeke A. R. Dostam spielte eine Schlüsselrolle in der Sicherung des Najibullah-Regimes nach dem 15. Februar 1989.⁴²⁵

Bis zum Oktober des Jahres 1986, in welchem die Abzugsfotografien omnipräsent in den Medien erschienen, vollzogen die sowjetischen Printmedien weitere vorbereitende Schritte visueller Natur, um einerseits die Dankbarkeit der afghanischen Bevölkerung bezüglich des Einsatzes des begrenzten Kontingents zu verdeutlichen⁴²⁶ und andererseits die zivilisatorischen, wirtschaftlichen und State-Building-Maßnahmen im Sinne einer Legitimationsstrategie zu unterstreichen. Eines der wenigen fotografischen Bilder, welches einen sowjetischen Botschafter zur Zeit des Konfliktes zeigte, wurde unmittelbar vor dem beginnenden Abzug platziert und visualisiert den seit gut zwei Monaten im Amt befindlichen P. P. Možaev. Der Botschafter sei weder mit diplomatischer noch landeskundlicher Expertise gesegnet gewesen.⁴²⁷ Unter der abermaligen Nutzung der Handschlaggeste und unter dem Titel »Nach dem Gesetz der Brüderlichkeit« (*»Po zakonom bratstva«*) erschien die fotografische Visualisie-

425 Zur Rolle A. R. Dostams und seiner 53. Infanteriedivision siehe ausführlich die Betrachtungen zum Jahre 1989. A. R. Dostam besetzte wichtige Ämter im Kabinett Hamid Karzais. Fotografische Bilder der Serie erschienen in: *Krasnaja Zvezda*, »V ob'ektive – Afganistan«, 14.05.1989, S. 3 und unter gleichlautendem Titel am 30.05.1989, S. 3 sowie »Na zaščitu stolicy«, 25.05.1989, S. 3; »Afganskije perevaly«, 02.07.1989, S. 3; 13.07.1989, S. 3. Vgl. Dorronsoro, Gilles: *Revolution unending. Afghanistan. 1979 to Present*, New York 2005, S. 184–187; Giustozzi: *War*, S. 222.

426 Für ein interkulturell militär-ziviles Sujet (U-M-I-M-Z) siehe *Krasnaja Zvezda*, »Na zemle Afganistana«, 07.09.1986, S. 4.

427 Vgl. www.knowbysight.info/6_MID/00201.asp [06.06.2018].

rung wie ein klassisches Abschiedsfoto mit dankender Konnotation⁴²⁸ – dass dies nicht der primäre Grund der Veröffentlichung war, verdeutlicht der dazugehörige Artikel. So habe erstens der sowjetische Botschafter zwei Majore der afghanischen Luftstreitkräfte mit dem sowjetischen »Orden der Völkerfreundschaft« (*Orden družby narodov*) ausgezeichnet. Zusammen mit der Überschrift suggerieren die textuellen Inhalte eine gegenseitige Brüderlichkeit und Einheit. Es folgten zweitens die Verleihungsgründe sowie die mit ihnen verbundenen Heldentaten der afghanischen Piloten – diese hätten sowjetische Soldaten aus einer militärisch angespannten Situation gerettet, in welcher sie ungeachtet des feindlichen Beschusses durch *dushmanen* ein riskantes Entsetzungsmanöver durchgeführt und die sowjetischen Soldaten zum Kabuler Flughafen ausgeflogen hätten. Der Autor des Artikels schlussfolgerte, dass sich so die militärische Erfahrung der afghanischen Piloten weiter festige, was eine Stärkung für die internationalistische Kampffreundschaft bedeute.⁴²⁹ Ohne eine klare Erwähnung verwies der Artikel somit auf die gesteigerte Einsatz- und Kampffähigkeit der afghanischen Verbündeten, was es möglich mache, einen Teil der sowjetischen Soldaten abzuziehen. Die Investitionen in die Ausbildung und Ausrüstung der Bruderarmee hätten sich somit rentiert – eine Sichtweise, die in der sowjetischen Armee nur bedingt geteilt wurde.⁴³⁰

Die Erfahrungen der sowjetischen *in war community* waren andere, und nicht wenige der *afgancy* fühlten sich von Seiten der *out of war society* verraten – enttäuscht davon, dass auch jegliche moralische Rechtfertigung des Krieges nicht mehr griff. So äußerte sich ein Hauptfeldwebel, Sanitäter einer Aufklärungskompanie:

428 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Po zakonom bratstva«, 05.10.1986, S. 3.

429 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Po zakonom bratstva«, 05.10.1986, S. 3.

430 So trugen die sowjetischen Truppen weiterhin die Hauptlast der militärischen Auseinandersetzung. Die Sowjetarmee übernahm stetig wachsende Aufgabenspektren von der afghanischen Armee, wie auch die sowjetische Afghanistan-Kommission feststellen musste. Vgl. Kalinovsky: Goodbye, S. 22–23; 28–29; Gibbs: Retrospect, S. 236; Grau/Gress: Superpower, S. 12–13. Auf anfängliche Entsetzungsaktionen der Sowjetarmee folgten schon ab dem Frühjahr 1980 aktive Kampfhandlungen im größeren Umfang. Vgl. Ljachovskij, Tragedija, S. 358. Eine afghanische Armee, die sich über die Jahre taktisch entwickelte, attestiert Roy: War, S. 20. Auch wenn General Machmut A. Gareev ausführte, dass »die afghanischen Truppen bekanntlich auch mit den Truppenteilen der 40. Armee nur sehr widerwillig Kampfhandlungen [führten]«, musste er doch eingestehen, dass in den Jahren 1989/90 positive Resultate zu erkennen gewesen seien. Dies kann neben der fortlaufenden sowjetischen Unterstützung als ein Grund angesehen werden, dass sich die Najibullah-Führung bis 1992 behaupten konnte. Vgl. Garejew: Abzug, S. 144; 175.

Ich bin nicht 1980 und nicht 1981, sondern erst 1986 nach Afghanistan gegangen. Da hat noch keiner was gesagt. 1987 war ich schon in Chost. Wir nahmen einen Berg ein [...]. Sieben Jungs von uns hat es erwischt. Als Moskauer Journalisten kamen, wurden ihnen »Grüne« vorgeführt, als hätten sie den Berg zurückerobert. Die Afghanen posierten, aber unsere Soldaten lagen im Leichenhaus.⁴³¹

Die eingesetzten Soldaten erlebten oft nicht nur einen Niedergang der eigenen Wertegesellschaft im unmittelbaren Umfeld, sondern fühlten sich zum Teil ihrer eigenen sozialistisch-humanistischen Vorstellungen beraubt. Eine ganze Gesellschaft, die sich auf einer Vormachtstellung der internationalistischen Idee aufbaute und die im Geiste des Opferwillens als Relikt des »Großen Vaterländischen Krieges« erzogen wurde, strauchelte durch die Erfahrungen des Krieges.⁴³²

Nicht selten kam es zudem vor, dass die innersowjetische Gesellschaft den Soldaten im nach 1986 offener werdenden Diskurs mit Argwohn entgegentrat; ein Fall, in welchem beide Seiten in ihrer Rezeption Opfer der medialen Berichterstattung geworden waren, zeigt folgendes erinnertes Beispiel:

1986 kam ich in [den] Urlaub, und man hielt mir vor: Ihr schmort doch da in der Sonne, angelt, verdient irre viel Geld. Oder? Woher sollten die Leute auch die Wahrheit wissen? In den Zeitungen stand sie nicht.

Dies waren die Empfindungen und Erlebnisse eines invaliden Majors, dem beim Kampfeinsatz in Afghanistan beide Beine durch eine Mine abgerissen worden waren.⁴³³ Beide Seiten glaubten nicht mehr an die eigenen Pressedarstellungen, beide Seiten hatte es in die jeweils eigene Wirklichkeit getrieben, wodurch ein Dialog beider Gruppen erschwert wurde.

431 Vgl. Alexijewitsch: Zinkjungen, S. 67. Die Stadt Chost galt durch ihre nahe Lage zur pakistia- nischen Grenze als eine der am stärksten umkämpften Städte zur Zeit der sowjetischen Inter- vention. Als »Grüne« wurden in der soldatischen Umgangssprache die Angehörigen der af- ghanischen Armee bezeichnet.

432 Vgl. Alexijewitsch: Zinkjungen, S. 82. »du hast bedauert, dass du zu spät geboren wurdest, es nicht zum Jahr 1941 geschafft hast«, ließ sich ein Hauptmann der Artillerie vernehmen. Vgl. Alexijewitsch: Zinkjungen, S. 106.

433 Vgl. ebd., S. 168.

Die Orte der Erinnerung

Eine weitere Gruppe an Sujetmotiven, welche einer Wandlung unterlag, zeigte sich in der Visualisierung von Denkmälern und ihrer explizit veränderten Nutzung als fotografisches Motiv im Jahre 1986. An dieser Stelle kann eine Veränderung in der Nutzung wie folgt attestiert werden: So erfolgte erstens die Darstellung von Orten des Gedenkens in der ersten Phase des Konfliktes mit einem klaren Bezug auf den afghanischen Schauplatz. Vorrangig wurden jene Erinnerungsorte visualisiert, die im unmittelbaren Zusammenhang zur Aprilrevolution in Afghanistan standen. Die verbildlichten Orte dienten der Funktion eines Mahn- und Ehrenmals, welche den Opfern der Revolution ebenso gewidmet waren wie dem Ereignis selbst. Darstellungen von Orten des sowjetischen Stolzes fehlten in den ersten Jahren des Interventionszeitraumes aus Gründen einer zensierten zeitgenössischen visuellen Strategie.⁴³⁴ Im weiteren Verlauf der Intervention veränderte sich zweitens die Konnotation von dargestellten Denkmälern. Noch immer blieben die Denkmäler auf dem afghanischen Boden auch auf afghanische Ereignisse sowie die Afghanen selbst bezogen, doch mischten sich ab 1983 jene Orte der Ehrung unter die visuellen Darstellungen, welche an die Taten des begrenzten Kontingents direkt erinnerten. So visualisiert eine Darstellung vom 30. November 1983 eine Ordensverleihung vor einem kirgisischen Ehrenmal, welches den sowjetischen Transportkräften gewidmet war. Vor einem ZIL-130 mit aufgesetztem, schwerem Maschinengewehr wird die Medaille »Für Tapferkeit« an verdienstvollen Kontingentsoldaten dieser Pioniereinheiten verliehen. Wie der beistehende Artikel »Für Mut und Tapferkeit« (»Za mužestvo i otvagu«) vermittelt, sei der ZIL-130 von Geschossen durchsiebt, habe Unmengen an Ladung befördert und sei von jenen Männern gesteuert worden, die auf der beistehenden Fotografie für ihre internationalistische Pflichterfüllung in Afghanistan ausgezeichnet würden.⁴³⁵ Der Kontext bezog sich auf den militärischen Konflikt in Afghanistan, der Ort der Ehrung wurde aber in die UdSSR verlegt. Eine der letzten Darstellungen aus dem Jahr 1983 verdeutlicht einen weiteren Aspekt in der Nutzung von Sujetmotiven mit Ehrenmälern – unter dem Titel »Zuverlässige Freunde« (»Nadežnye druž'ja«) wurden ein afghanischer sowie ein sowjetischer Soldat »Schulter an Schulter« (*plečom k pleču*) vor einem afghanischen Denkmal abgelichtet. Ihre Gesichter sind nach links zur Kamera gedreht, und ihre entschlossenen Blicke gehen leicht

434 Vgl. Krasnaja Zvezda, »V ob'ektive – Afganistan«, 20.01.1980, S. 3. Das Panzerdenkmal auf dem Platz der Revolution vor dem Regierungsgebäude: Krasnaja Zvezda, »V ob'ektive – Afganistan«, 03.09.1983, S. 5.

435 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Za mužestvo i otvagu«, 30.11.1983, S. 1.

über den Fotografen hinweg. So wurde das vormalig den Afghanen vorbehalten eigene Staatsterritorium symbolisch auch für die Sowjetarmee »geöffnet«. ⁴³⁶

Bis zum Jahrgang 1986 fehlten weitere Visualisierungen von Denkmälern jeglicher Art. Sie traten erst mit der visuellen Vorbereitung des Abzugs im Oktober 1986 erneut in Erscheinung. Blieben die Überschrift zum Artikel »Denkmal im Zentrum Kabuls« (»Pamjatnik v centre Kabula«) sowie das eigentliche fotografische Bild noch weitestgehend undefiniert, eröffnete erst der genaue Blick eine klare Zuordnung zur Pflichterfüllung des begrenzten Kontingents und somit eine sowjetische Ehrerbietung durch ein sowjetisches Ehrenmal auf afghanischem Boden. Die 40. Armee war erinnerungstechnisch in Afghanistan angekommen und trug dies auch als mediales System aus Bildzeichen in die Sowjetunion hinein. Die *in war community* wurde der *out of war society* über das militärische Heldennarrativ in Verbindung mit Erinnerungen und Ehrungen weiter vorgestellt. Um einen weißen Obelisk, welcher an der Spitze den roten Stern der Sowjetarmee trug, wurde eine schwarze Granitstufe gezogen – der afghanischen Landessprache wurde die kyrillische Inschrift »den Kämpfer-Internationalisten« (»voinam-internacionalistam«) hinzugefügt und manifestierte den abgebildeten Ort als sowjetisches Ehrenmal. ⁴³⁷ Das Monument wurde in der Mitte des Interventionszeitraumes im Jahre 1985 gebaut, wie ehemals in der Kaserne in Kabul stationierte sowjetische Soldaten berichteten. Aus Anlass der feierlichen Eröffnung sei ein sowjetisches Fernsehteam angereist, durch welches die Eröffnung mit den Worten: »[D]ieses Denkmal wird zum Symbol der afghanisch-sowjetischen Freundschaft« kommentiert wurde. Wie sehr sich die offizielle Strategie der medialen Vermittlung von jener Wahrnehmung der *afgancy* retrospektiv und vor Ort unterschied, verdeutlichen erneut die Aussagen der Interventionsteilnehmer, dass dieses Monument aus den Erfahrungen des Konfliktes heraus wie ein großer Grabstein wirke. ⁴³⁸

436 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Nadežnye druž'ja«, 24.12.1983, S. 2. Zur Nutzung des identischen Denkmals durch die afghanische Armee zur visuellen Untermauerung der »kurzen« Kampftradition siehe RIAN, V. Suchodol'skij, 1985:85–14997; 1985:14996 цвѣт.

437 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Pamjatnik v centre Kabula«, 10.10.1986, S. 3. Ein weiteres Denkmal zur Ehrung der »Kämpfer-Internationalisten« war bei RIAN zu finden. Mit der Bildinformation »Ehrenwache am Denkmal für die sowjetischen Kämpfer-Internationalisten« (»Početnyj karaul u pamjatnika sovetskim voenam-internacionalistam«) lag ein Beweis für den Ausbau der Erinnerungsorte vor. Geografisch nicht weiter spezifiziert, wurde die Ehrenwache durch einen afghanischen Soldaten abgehalten. Vgl. RIAN, A. Graščenkov, 1986:86–18463 цвѣт.

438 Vgl. Tamarov, Vladislav E.: Afghanistan. A Russian Soldier's Story, San Francisco 1992, S. 110–111. V. E. Tamarov wurde 1965 in Leningrad geboren und war seit 1979 Mitglied des Komсомол. Er war an der Leningrader Pädagogischen Hochschule immatrikuliert und war früh als freier Fotograf tätig. Seine während des Einsatzes in Afghanistan gemachten Fotografien

Der Jahrgang 1986 war stark geprägt durch die Konnotation der Einheit und weiterhin bestehenden Brüderlichkeit zwischen den Armeen beider Ländern – diese überlagernde Schablone musste im Kontext der gorbáčevschen Rhetorik gesehen werden. Ein klares Ja zum etappenweisen Abzug implizierte stets den Schutz der südlichen Außengrenze der UdSSR, das Selbstbestimmungsrecht Afghanistans sowie die Forcierung einer politischen Regelung durch die Schaffung eines »nichtpaktgebundenen, unabhängigen Afghanistans«.⁴³⁹ Anlässlich einer Rede zu Ehren des anwesenden Generalsekretärs des ZK der DVPA, M. Najibullah, im großen Kremlpalast am 12. Dezember 1986 bekräftigte M. S. Gorbáčev: »Wir werden unsere südlichen Nachbarn nicht im Stich lassen.«⁴⁴⁰

Vladislav E. Tamarov – ein Soldat aus den Reihen des begrenzten Kontingents sowjetischer Truppen – war in seiner Person ein gutes Beispiel für jene Generation an jungen Soldaten, die in den 1960er Jahren geboren wurden und oft noch keine 20 Jahre alt waren, als sie ihren Dienst in Afghanistan anzutreten hatten. Er diente in jener Zeitspanne der visuellen Strategielosigkeit, wie er in die Zeit des politischen Übergangs ab 1986 hineinglitt – aufgewachsen mit jenem Leitspruch, dass »[d]er Militärdienst in den Reihen der Streitkräfte der UdSSR Ehrenpflicht der Sowjetbürger«⁴⁴¹ sei, war er anfänglich weder gegen den Wehrdienst noch gegen den Dienst in Afghanistan. So gab er an, dass er wenig bis gar nichts über Afghanistan wisse. Grund hierfür sei aus seiner Sicht die Berichterstattung in den Zeitungen und im Fernsehen gewesen:

[...] sie sagten uns, dass sowjetische Soldaten in Afghanistan Bäume pflanzen, Schulen und Krankenhäuser bauten, und nur wenige wussten, dass

zeigen einen persönlichen und sehr nahen Blick auf die Kameraden und blieben oft die letzten fotografischen Bilder von ihnen. V. E. Tamarov diente von April 1984 bis April 1986 als Minensucher in Afghanistan und war 1989 Teil der Delegation von *afgancj*, die sich in den USA mit Veteranen des Vietnamkrieges trafen.

439 »Interview mit einem indischen Journalisten«, 02. November 1986, in: Gorbatschow: Reden 86, S. 237–238.

440 »Rede im Großen Kremlpalast bei einem Essen zu Ehren des Generalsekretärs des Zentralkomitees der Demokratischen Volkspartei Afghanistans, Najib«, 12. Dezember 1986, in: Gorbatschow: Reden 86, S. 296. Ferner geißelt er die Unterstützung der Opposition durch westliche Staatsmänner, welche die Rädelsführer in ihren Hauptstädten feiern würden. Es bleibt anzunehmen, dass M. S. Gorbáčev die Treffen des US-amerikanischen Präsidenten R. Reagan im Weißen Haus mit Führern der afghanischen Opposition im Jahre 1983 bekannt waren. Vgl. Ronald Reagan Presidential Library, 1983:C12820–32.

441 Festgehalten in der Verfassung der UdSSR in der Version von 1977, Kapitel 7, »Die Grundrechte, Grundfreiheiten und Grundpflichten der Bürger der UdSSR«, Artikel 63: »Der Militärdienst in den Reihen der Streitkräfte der UdSSR ist eine ehrenvolle Aufgabe eines jeden Sowjetbürgers«. Vgl. <http://www.verfassungen.net/su/udssr77-index.htm> [12.01.2017].

immer mehr Friedhöfe mit Gräbern von achtzehn- bis zwanzigjährigen Jungen gefüllt wurden. Ohne die Daten ihres Todes, ohne Inschriften. Nur ihre Namen auf schwarzem Stein [...].⁴⁴²

Diese Aussage ist dahingehend als interessante Überlieferung einzustufen, als dass sie Rezeptionsgewohnheiten der sowjetischen Jugend verdeutlicht – Mitte der 1980er Jahre waren die Informationen aus dem Konfliktgebiet weit mannigfaltiger, als es die Aussagen des jungen V. E. Tamarov suggerierten. Ferner sind durch private fotografische Aufnahmen Belege überliefert, die in vielen Fällen die Lebensdaten und auch Hinweise zur Erfüllung der internationalistischen Pflicht, bis zum Hinweis »Umgekommen in der DRA« (*Pogib v DRA*) als harte Bildzeichen vor 1985/1986 in den Fotografien manifestierten.⁴⁴³ Nach dreieinhalb Monaten Ausbildung in einem Trainingslager in der Usbekischen SSR landete der Grundwehrdienstleistende V. E. Tamarov in Kabul – nur zehn Tage später bestritt er seinen ersten Kampfeinsatz im sowjetisch-afghanischen Konflikt.⁴⁴⁴

Die eigentliche visuelle Rückführung der ersten sowjetischen Soldaten erfolgte am 16. Oktober 1986, somit erschienen in den Zeitungen der UdSSR jene fotografischen Bilder der Vortage, welche den offiziellen Beginn des Abzuges am 15. Oktober 1986 festhielten.

Die visualisierte Geschichte des eigentlichen Abzuges begann in der *Krasnaja Zvezda* mit der Verabschiedung von Panzersoldaten aus der südwestafghanischen Stadt Shindand in der Provinz Herat (Abb. 7.4.1.15), wie die Artikelüberschrift angab. Die geografische Festschreibung der Verabschiedungsszenerie suggeriert zum einen, dass in einer der Regionen Afghanistans, welche durch die dortig stark wirkende Regimeopposition als Pulverfass galt, so etwas wie Normalität eingezogen wäre. Zu interpretieren, dass dem sowjetischen Rezipienten 1986 bewusst gewesen war, dass in der Provinz Herat 1979 einer der Schlüsselmomente zur Interventionsentscheidung stattgefunden hatte, wäre zu weit gegriffen, doch kann ein mediales Zeichen von Seiten der Militärs in

442 Tamarov: Afghanistan, S. 1–2.

443 Als Beispiel aus dem Jahre 1983: <http://afgan.vlib.by/index.php/mtree-lib/pogibshie-i-propavshie-bez-vesti/dolnikov-viktor-alekseevich> [12.01.2017]. Zum Hinweis der internationalistischen Pflichterfüllung in der DRA: <http://afgan.vlib.by/index.php/mtree-lib/pogibshie-i-propavshie-bez-vesti/danilenko-aleksandr-georgievich> [13.01.2017]. Zum Hinweis des Todes in Afghanistan im Jahre 1984: <http://afgan.vlib.by/index.php/mtree-lib/pogibshie-i-propavshie-bez-vesti/cheronko-aleksandr-petrovich> [12.01.2017].

444 Vgl. Tamarov: Afghanistan, S. 1–2.



Abb. 7.4.1.15: Im Jahre 1986 verlassen die ersten Regimenter das Land am Hindukusch. Verabschiedung von Panzersoldaten aus der südwestafghanischen Stadt Shindand.

diese Richtung der Blicklenkung durchaus angenommen werden. So waren die Ereignisse in der Provinz Herat im Vorfeld der Intervention ausschlaggebend und zum Interventionsende als strategische Wegmarke platziert worden. In der Betrachtung der harten Bildzeichen dieser visuellen Quelle dominierten interkulturelle Momente aus der militärisch-zivilen und der intermilitärischen Kategorie. Ferner wurde der progressive Aspekt der gesellschaftlichen Veränderungen in der Art dargestellt, als dass eine junge Frau ohne traditionelle Kleidungsattribute zentral visualisiert wurde. Eine Gruppe afghanischer Jugendlicher, zumeist Mädchen in Pionieruniform, runden die Fotografie als harte Bildzeichen ab. Das fotografische Bild wäre ohne die Zugabe textueller Informationen des Dankes und der Verabschiedung ein rein freundschaftlich konnotierter Beleg eines interkulturellen Treffens geblieben. So aber habe das afghanische Volk mit tiefer Dankbarkeit für die internationalistische Hilfe die sowjetischen Truppenteile nach Hause »begleitet«, wie die textuellen Informationen auf dem Archivmaterial von Fotochronika TASS angaben.⁴⁴⁵ Der in der *Krasnaja Zvezda* veröffentlichte Artikel veränderte den Blickwinkel und schloss mit den Worten über den Stolz der Heimat auf die von den Soldaten geleistete

445 Vgl. Fotochronika TASS, G. Nadeždin, 1986:X-232608.



Abb. 7.4.1.16: Der Dank aus Kabul. Vor den Augen der medialen Öffentlichkeit verleiht der Generalsekretär des ZK der DVPA M. Najibullah Orden an Soldaten der 40. Armee.

Pflichterfüllung.⁴⁴⁶ Diese textuelle Richtungsverschiebung dient als weiteres Indiz für die strategische Bewegung, mit der ein Schauplatz UdSSR vorbereitet wurde – die Bewegung der *in war community* (»Erfahrungsraum Afghanistan«) in die *out of war society* (»Erfahrungsraum UdSSR«) wurde geebnet. Eine weitere fotografische Darstellung (Abb. 7.4.1.16) war eine der seltenen und zugleich die erste Fotografie, die den neuen Generalsekretär des ZK der DVPA M. Najibullah in der *Krasnaja Zvezda* bei der Verleihung von (nicht näher spezifizierten) Ehrungen an die sowjetischen OKSV-Soldaten in Kabul zeigte, wie der Bildtext erklärt. Innerhalb des fotografischen Bildes befand sich ein Bildzeichen, welches eine (Fernseh-)Kamera darstellen könnte. Dies schien im Bezug auf solche Ereignisse von nicht geringer Bedeutung, da M. S. Gorbatschew in seiner Rede in Wladiwostok ankündigte, dass sich jeder vom Abzug überzeugen könne, der dies nur wolle.⁴⁴⁷ Für die UdSSR war es ein symbolischer Akt, da die abgezogenen Regimenter keine militärische Relevanz mehr hatten, für die ausländischen und inländischen Medien sollte dieser Akt aber zum Symbol der Worttreue stilisiert werden.

446 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Tankistam – cvety Šindanda«, 16.10.1986, S. 3.

447 Vgl. „Rede auf der Festsitzung anlässlich der Überreichung des Lenin-Ordens an Wladiwostok, 28. Juli 1986, in: Gorbatschow: Reden 86, S. 35.

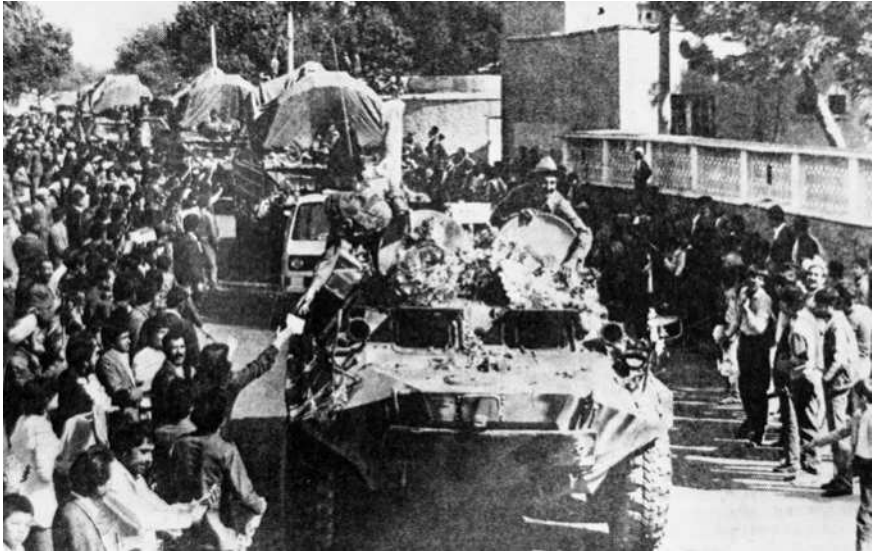


Abb. 7.4.1.17: Ein Konvoi verlässt die Stadt: Die Bewohner Kabuls feiern die abziehenden sowjetischen Soldaten.

Der Artikel, welchem das fotografische Bild ein visuelles Kennzeichen gab, geht zusätzlich auf jene Wirkung bei den anwesenden Journalisten ein. So richteten sich die Worte gegen die Falschaussagen der ausländischen Presse, welche namentlich durch die Deutsche Welle und die pakistanischen Sendern Radio Karatschi sowie Radio Pakistan gemacht würden.⁴⁴⁸ Als Gegendarstellung und zur Unterstreichung der Glaubwürdigkeit wird ein westlicher Journalist zitiert, welcher unverblümt festgestellt haben soll, dass wirklich alles stattfindet – dieser Journalist sei davon überzeugt gewesen, dass der sichtbare Abzug der Kontingentregimenter der Verbesserung der Lage in Afghanistan diene und sein Besuch ihm die Augen in vielerlei Hinsicht geöffnet habe.⁴⁴⁹

Ein weiteres fotografisches Bild (Abb. 7.4.1.17) zeigt den Abzug sowjetischer Truppenteile aus Kabul. Vorrangig dominiert ein BTR-Schützenpanzerwagen das fotografische Bild, welchem ein Kleinbus der Marke Volkswagen T3 (sic!) und weitere Militärtransporter mit verdeckter Ladung folgen. Die Straße ist durch die afghanische Bevölkerung gesäumt, und die Oberfläche des BTR ist übersät mit Blumen. Das abgebildete fotografische Bild ist eine von drei Fotografien, die

448 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Vozvraščenie i vokrug nego« 19.10.1986, S. 3.

449 Vgl. ebd.

dem Artikel »Kabul dankt den Soldaten des Friedens« (»Kabul blagodarit soldat mira«) beigefügt waren. Der Artikel erstreckt sich über zwei Seiten, wobei auf der Titelseite der Ausgabe zwei Fotografien (inklusive der abgebildeten Fotografie sowie einer Verabschiedung durch einen afghanischen Pionier) zum Einsatz kommen. Auf der dritten Seite der Zeitung folgt ein weiteres fotografisches Bild von der Verabschiedung dreier sowjetischer Offiziere durch eine ältere Frau in Kabul. Es war nicht möglich, alleinig durch die visuellen Informationen zu erschließen, welches der angekündigten Regimenter durch Kabul abzog – der Artikel gab hierüber den nötigen Aufschluss. So sei es eines jener Luftabwehregimenter gewesen, von denen westliche Medien behaupten würden, dass sie mittlerweile keinen militärischen Nutzen mehr in Afghanistan hätten. Die *Krasnaja Zvezda* stellte sich gegen diese realistisch gesehen wahre Behauptung und zitierte das ranghohe Mitglied des sowjetischen Generalstabs Nikolaj F. Červov, welcher den Nutzen der Regimenter für die Sicherung von Transportkolonnen angab. So habe die 40. Armee die speziellen Luftabwehrgeschütze (ZPU) auf eigene Wagen montiert und somit die Flanken der Konvois gegen *dushmanen* absichern können. Den sowjetischen Militärs war somit sehr wohl bewusst, dass die Verbindung zwischen dem Abzug derlei Regimenter und jener Wirkung, als ein rein symbolischer Akt wahrgenommen zu werden, vorhanden war.

Der Artikel trägt eine sehr emotional konnotierte Grundaussage, so weine das zurückhaltende Volk der Afghanen nur sehr selten – doch in der Stunde des Abzuges würden sich viele heimlich eine Träne wegwischen.⁴⁵⁰ Drei fotografische Visualisierungen beschließen die unmittelbare mediale Darstellung des Abzuges von 1986 – gleichzeitig beenden sie eine untergeordnete Strategie innerhalb der makrostrategischen Visualisierung. So wird die Geschichte des Abzuges nicht nur um eine Vor- und Nachberichterstattung bereichert, sondern gliedert sie in ihrer Darstellung an geografisch greifbaren Versatzstücken und

450 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Kabul blagodarit soldat mira«, 21.10.1986, S. 1. Weitere Abschiedsszenen wurden am 17.10.1986, S. 1; 22.10.1986, S. 1 und 29.10.1986, S. 1 veröffentlicht. Das visuelle Fragezeichen des VW-Busses als hartes Bildzeichen ließ sich nicht abschließend auflösen, doch fanden sich zwei weitere Kleinbusse der Marke Volkswagen T3 als Bildzeichen in einem zweiten fotografischen Bild vom 19. Oktober 1986 in den Straßen von Kabul – gleichfalls handelte es sich um eine Kollone abziehender sowjetischer Militärtechnik. Im diesem Falle waren Kameralente auf den VW-Wagen zu erkennen. So bildeten die westlichen Fahrzeuge als harte Bildzeichen innerhalb sowjetischer Zeitungen ein *punctum*, um an die Terminologie R. Barthes anzuknüpfen: »das ist jenes Zufällige [...], das mich besticht (mich aber auch verwundet, trifft)«. Vgl. Barthes: Kammer, S. 36. Zum fotografischen Bild der VW-Busse als hartes Bildzeichen im Original, siehe Fotochronika Tass, L. Porter/G. Nadeždin, 1986:X-233010.

festschreibbare Wegmarken, welche die Bewegungen vom »Erfahrungsraum Afghanistan« in den »Erfahrungsraum UdSSR« erneut verdeutlichen und lenken. Der zwischenmenschlichen interkulturellen Verabschiedung auf afghanischem Territorium folgte der Abzug in einer Kombination aus Technik und Mensch aus Afghanistan. Die fotografischen Bilder vom 19. Oktober 1986 verdeutlichen die Überquerung der afghanisch-sowjetischen Grenze (harte Bildzeichen: Grenzstein und Schriftzug »СССР«) und enden abschließend in der Begrüßung mit abermals klassischem Sujet der Brot- und Blumenüberreichung in Termez/Usbekische SSR. Die visualisierte Veränderung des geografischen Bezugspunktes wurde bewusst als Symbol eines Prozesses in der Sprache der fotografischen Geschichte verankert, wie die Veränderung geografischer Konstanten auch in den Artikelüberschriften manifestiert wurde.⁴⁵¹

Auch wenn die Strategie einer medialen Nachbereitung der ersten Abzugswelle weniger stark ausgeprägt war, im Vergleich mit ihrer visuellen Vorbereitung und dem eigentlichen Abzug im Jahr 1986, so war die Nachbereitung nicht minder interessant. Unter einer Fotografie, die die Ausfahrt eines BTR, eines LKW (Typ KamAZ) sowie eines BMP aus einer (afghanischen) Ortschaft visualisiert, kommen Meinungen aus der UdSSR sowie dem begrenzten Kontingent in den textuellen Abdruck der *Krasnaja Zvezda*. Diese Eindrücke lenkten den Rezipienten auf ein buntes Kompendium an Sichtweisen und Erfahrungen, welche unter anderem von Müttern, Soldaten im Ruhestand, Studentinnen und einer Krankenschwester stammten. So habe der Generalmajor der Luftwaffe im Ruhestand, N. Kozlov, Soldaten der Fliegerkräfte aus Afghanistan kennengelernt und habe sofort greifbare Parallelen feststellen können, wie auch die einleitende Überschrift »Ich erkenne bekannte Eigenschaften« (»Vižu znakomye čerty«) seines »Leserbriefes« andeutet. Er vergleicht hierbei die Taten der Fliegerhelden S. V. Filipčenkov und Vladimir A. Kučerenko, welche sie in Afghanistan erwirkten, mit jenen der Flieger aus dem »Großen Vaterländischen Krieg«, wobei er den zweifachen »Held der Sowjetunion« Aleksandr F. Klubov namentlich erwähnt.⁴⁵² In der angeführten Meinung eines Unteroffiziers der

451 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Rodina vstrečae svoich synovej«, 19.10.1986, S. 1; »Termez čestvuet geroev«, 22.10.1986, S. 1.

452 Das Narrativ der Fliegerhelden war zu der Zeit des »Großen Vaterländischen Krieges« ein sehr bestimmendes Mittel der medialen Heroisierung. In der »Kavallerie der Lüfte« stellten sich die sowjetischen Flieger einer technisch lange überlegenen deutschen Luftwaffe. Das Sujet der Fliegerhelden wurde im sowjetisch-afghanischen Konflikt erfolgreich reaktiviert und wurde in der Summe aus Jagdflieger-, Jagdbomberflieger-, Kampfhubschrauber- und Transporthubschrauberkräften medial stark ausgebaut. Zum Aufbau einer visuellen Traditionskette der Fliegerkräfte siehe etwa *Krasnaja Zvezda*, »Iz krylatoj gvardii«, 23.02.1989, S. 2.

Reserve, der seinen Dienst in der 40. Armee absolvierte, schwingt die »Schule des Lebens« mit. So habe er erkannt, dass nach dem Reaktorunglück von Tschernobyl am 26. April 1986 jene Menschen gefordert gewesen seien, die, wie er, über Spezialwissen verfügen würden.⁴⁵³ Er habe sich durch seine Erfahrung aus Afghanistan sofort zum Beseitigen der Folgeschäden des Unglückes gemeldet. In der Überschrift seiner Meinung »Stählung für das ganze Leben« (»Zakalka na vsju žizn'«) schwingt jene Erfahrung im Konfliktgebiet erneut mit; zwei Beispiele, die erneute Belege zum einen für den Aufbau von Traditionsketten innerhalb der Armee sowie zum anderen für die »Lebensschule Afghanistan« darstellten. Gleichzeitig sollte der innersowjetischen Debatte um die Sinnlosigkeit des Einsatzes in Afghanistan ein propagandistischer Dämpfer verpasst werden.⁴⁵⁴ Monika Heinemann bestätigt eine positivistische Lenkung von Informationen zu Afghanistan in ihrer Analyse der Leserbriefe in der *Komsomol'skaja Pravda*:

Probleme und Missstände in der Armee oder Kritik am militärischen Einsatz der Armee in Afghanistan haben in diesen Leserbriefen keinen Platz. Die in der Zeitung geäußerte beziehungsweise zulässige Kritik erstreckt sich weder auf die Armee noch auf die militärischen Aktivitäten der UdSSR.⁴⁵⁵

Nachdem in der Hauptkategorie H-M ein quantitativer Anstieg fotografischer Bilder für den Jahrgang 1986 nachgewiesen werden konnte, verwundert es nicht, dass dieser Umstand auch die Hauptkategorie H-Z tangierte, wobei bedacht werden muss, dass die Gesamtbildanzahl um den Faktor 2,75 gestiegen war. Allein im Bezug auf die zivile Hauptkategorie erhöhte sich die Zahl der zur Veröffentlichung gekommenen fotografischen Bilder um den Faktor 4,5 im Verhältnis zum Vorjahr und betrug 27 fotografische Bilder. Aus diesem

453 Das Reaktorunglück von Tschernobyl am 26. April 1986 verdrängte die Berichterstattung über den Krisenherd Afghanistan. Nachdem sich das Politbüro des ZK der KPdSU sowie die dort gegründete Operativgruppe unter Leitung von Nikolaj I. Ryzkov auf eine mediale Strategie einigen konnten, dominierte eine Medienlenkung den Fluss an Informationen. P. Roisko sah in der nach 18 Tagen angesetzten Fernsehansprache M. S. Gorbacëvs und den Zensurbestimmungen einen Rückfall in die alten Mechanismen der Berichterstattung. Selbst den Journalisten der *Pravda* wurde der Zugang zum Unglücksort verwehrt. Vgl. Roisko: Zensur, S. 251–254.

454 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Zakalka na vsju žizn'«, 21.11.1986, S. 2.

455 Heinemann: Presse, S. 34. Die *Pravda* führte in den 1970er Jahren über 70 vollbeschäftigte Mitarbeiter in der Abteilung für Leserbriefe. Eine Auswahl der dienlichen Leserpost erfolgte zur Veröffentlichung und Weitergabe an das ZK der KPdSU. Vgl. Mickiewicz, Soviet Media System, S. 114.

Grund konnten die nachgegliederten Ober- und Unterkategorien entweder den quantitativ höchsten Wert innerhalb des Untersuchungszeitraumes aufzeigen beziehungsweise eine generell sehr hohe Fotoanzahl erreichen. Bedingt durch die erste Abzugswelle und die Drucklegung von Sujets mit Gruppenmotiven deutete sich im Jahrgang 1986 an, was für die kommenden Abzugswellen vergleichbar werden sollte – die fotografischen Bilder, welche zwar in der Hauptkategorie H-M eingruppiert wurden, aber gleichwohl durch Bildzeichen in den zivilen Ober- und Unterkategorien zu verorten waren, nahmen zu. In der Oberkategorie O-Z-M wurde mit 41 Visualisierungen das Konflikthoch erreicht und obgleich es bis 1989 nicht mehr überboten werden sollte, blieb diese Oberkategorie bis zum Interventionsende mit hohen Anteilen vertreten. Gleiches konnte für die Oberkategorie O-Z-F attestiert werden – mit 13 Fotografien erreichten die Darstellungen ziviler Frauen ein Acht-Jahres-Hoch (inklusive 1979). Interessanterweise blieb dieses Phänomen auch für die Oberkategorie O-Z-K, also jene Kategorie, in welcher Kinder als Bildzeichen festgeschrieben waren, im Jahre 1986 zu erkennen. Hier kann auf eine Korrelation zwischen zwei Kategorieinheiten verwiesen werden: In jenen Jahrgängen, in welchen die Unterkategorie Militär-Medizin (U-M-M) eine starke Ausprägung verzeichnen konnte, war auch die O-Z-K visuell stark vertreten. Dies konnte retrospektiv für den Jahrgang 1983 nachgewiesen wie auch für die Jahre 1986 und 1988 verdeutlicht werden. In beiden Kategorien wurde im Jahr 1986 (U-M-M: 13; O-Z-K: 22 fotografische Bilder) die zweithöchste Bildanzahl erreicht, wo 1988 (U-M-M: 14; O-Z-K: 25 fotografische Bilder) für beide Bildzeichen zum stärksten Jahrgang werden sollte.⁴⁵⁶ Dies bedeutet, dass der visualisierte Einsatz medizinischen Personals aus den Reihen des begrenzten Kontingentes stark mit der Nutzung von Kindern und Jugendlichen als harten Bildzeichen korrelierte. Das Narrativ der brüderlichen Hilfe wurde somit auf die medizinische Hilfe für die Jüngsten übertragen und verband sich mit zivilisatorischen Aspekten als Teil der Legitimationsstrategie. Weiterhin deutete die höhere Relevanz der Kategorie O-Z-K auch auf die gern visualisierte Darstellung der in Afghanistan neu institutionalisierten jungen Generation hin – die afghanischen Pioniere. In der Geschichte der UdSSR bildeten Mitglieder der »Oktoberkinder« oder »Leninpioniere« einen festen Bestandteil der visuellen Kultur – ein Umstand, der auf

456 Beispielhaft: Krasnaja Zvezda, 30.01.1986, S. 4; 15.06.1986, S. 4; 25.07.1986, S. 4; 02.09.1986, S. 4.

Afghanistan übertragen wurde und durchaus als visuelle Sowjetisierung verstanden werden konnte.⁴⁵⁷

Auch eine weitere quantitative Größe wies auf eine Veränderung der gesamtstrategischen Zusammenhänge hin – in dem Maße, wie die Angehörigen der afghanischen Armee von Darstellungen der Sowjetarmee in der militärischen Hauptkategorie verdrängt wurden, steigerte sich der Anteil von visualisierten sowjetischen Personen in der zivil konnotierten Hauptkategorie. Somit zeigte sich am Beispiel der *Krasnaja Zvezda*, dass mit der politischen Strategie der Afghanisierung eine mediale Strategie der Sowjetisierung der Sujetinhalte einherging. Der Weg in den »Erfahrungsraum UdSSR« fand somit auch in den zivilen Sphären des Medialen seine visuelle Entsprechung. Eine weitere Veränderung konnte an den quantitativen Kennzahlen nachgewiesen werden, waren es in den Jahren vor 1985/1986 vorrangig wirtschaftliche Sujets, die die erschaffenen Errungenschaften auf dem Territorium Afghanistans verdeutlicht hatten, teilte sich die zivile Oberkategorie Wirtschaft (O-Z-W) ihre Bildinhalte nun verstärkt mit innersowjetischen Themen; eine Entwicklung, die in Verbindung mit dem Ausbau der Reintegrationssujets gesehen werden muss.



Abb. 7.4.1.18: Afghanistan prägt. Von der Wüste an die Grenze – ein Heimkehrer als Kursant der Grenztruppen des KGB in Moskau.

457 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Spasibo, sovetskij soldat!«, 29.10.1986, S. 1; Fotochronika TASS, G. Nadeždin/V. Budan, 1980:X36860; 1980:X36862–63; G. Nadeždin, 1983:X-116767; G. Nadeždin, 1986:X-206719; Sobesednik, »Afganistan, april' 1986 goda ...«, Nr. 17, 04/1986, S. 8–9. Ebenso: RIAN, V. Rodionov, 1983:428814; A. Graščenkov, 1986:481668; L. Jakutin, 1985:716243; 1985:716247 und 1985:703417.



Abb. 7.4.1.19: Afghanistan hilft. Zwei ehemalige Fallschirmjäger des OKSV mit ihren Familien in Moskau.



Abb. 7.4.1.20: Afghanistan integriert. Im zivilen Beruf angekommen. Veteranen des Konfliktes im Moskauer Automobilwerk AZLK.

Die drei beispielhaft dargestellten fotografischen Bilder galten der visuellen Unterstützung eines Artikels vom 18. Januar 1986 und lassen ohne textuelle Informationen eine mögliche Interpretation des Fotoessays zu. Eindeutig erscheint eine Festschreibung der fotografischen Reproduktionen auf die

Kampagne zur Vorbereitung des Abzuges des OKSV aus Afghanistan. So wurden die Fotografien in der angegebenen Reihenfolge im Uhrzeigersinn auf der Seite platziert. Für den sowjetischen Leser war zu erkennen, dass die Basis dieser (gebrochen gesetzten) Bildtrias der militärische Dienst in den Streitkräften der UdSSR war. Dieser Dienst impliziere privates Glück und finanzielles Auskommen – eine positive Konnotation war allen drei fotografischen Bildern eigen. Ein Bezug zum begrenzten Kontingent in Afghanistan konnte visuell an den Medaillen (Abb. 7.4.1.18) festgemacht werden.

Unter Hinzunahme der ersten textuellen Information in Form der Hauptzeile/Überschrift »Mit Würde und Ehre« (»S dostoinstvom i čest'ju«) und der Unterzeile »Nach dem Dienst in Afghanistan« (»Posle služby na zemle Afganistana«) war dem Rezipienten der Zeitung die mediale Stoßrichtung klar. Die abgebildeten Personen sollten von Fotografie zu Fotografie drei Einzelbeispiele visualisieren, hätten aber eines gemeinsam – ihre Dienstzeit in den Reihen des begrenzten Kontingentes. Die eigentlichen Geschichten hinter den Personen waren dennoch recht unterschiedlich. Der Sergeant (Abb. 7.4.1.18) habe nach seinem Dienst nicht mehr ohne die Armee leben können und sich entschieden, die Laufbahn eines Offiziers anzutreten – er sei nun Kursant an der Ausbildungsstätte für Grenztruppen des KGB in Moskau. So unterstützte das fotografische Bild den militärischen Teilaspekt mit den harten Bildzeichen der Uniform und Kameradschaft.⁴⁵⁸ Das mittlere fotografische Bild (Abb. 7.4.1.19) zeigt zwei ehemalige Fallschirmjäger, welche nun Studenten der Wirtschaftswissenschaften an der Lomonossow-Universität in Moskau seien. Die *Krasnaja Zvezda* spielte gar mit einem eher ungewohnten Wortwitz, indem sie den visualisierten Nachwuchs der jungen Familien als »zukünftige Fallschirmspringer« (*budušcie desantniki*) bezeichnete. In der zum Schluss aufgeführten Fotografie (Abb. 7.4.1.20) würden sich die ehemaligen »Kämpfer-Internationalisten« bemühen, hervorragende Arbeit zu erbringen. So sei einer von ihnen als »Stoßarbeiter« (*udarnik kommunističeskogo truda*) ausgezeichnet worden, was die Militärzeitung mit einer Visualisierung im aktiven Zivilberuf verdeutlichte.⁴⁵⁹ Das visuelle Narrativ der Reintegration wurde von den Zeitungsmachern in mannigfaltiger Art

458 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »S dostoinstvom i čest'ju«, 18.01.1986, S. 6.

459 Mit dem fotografischen Bild (Abb. 7.4.1.20) wurde das Narrativ der Traditionsbindung beispielhaft auch auf den zivilen Lebensbereich der »Stoßarbeiter« übertragen. Zu den Helden der Arbeit und der Bewegung der Stoßarbeiter siehe beispielhaft Bohn, Thomas M.: »Bau auf ...«. Der Maurer Denis Bulachow, in: Silke Satjukow/Rainer Gries, Rainer (Hg.): *Sozialistische Helden. Eine Kulturgeschichte von Propagandafiguren in Osteuropa und der DDR*, Berlin 2002, S. 60–70.

reproduziert; in Kombination mit der *Škola Afganistana*, den neuen Aufgaben in Partei, Komsomol, Wirtschaft und Gesellschaft,⁴⁶⁰ in Verbindung zur paramilitärischen DOSAAF⁴⁶¹ und in Kombination mit der weiterführenden technischen Ausbildung.⁴⁶² Somit unterstützte die Platzierung der Reintegrationssujets die visuelle Strategie zur Rückführung der sowjetischen Truppen eindringlich. Lohnend erscheint ein abschließender Blick auf die textuelle geografische Festschreibung der fotografischen Bilder – die Ausbildungsstätte für Grenztruppen des KGB in Moskau (Abb. 7.4.1.18), Lomonossow-Universität in Moskau (Abb. 7.4.1.19) sowie als Arbeiter des Moskauer Automobilwerkes AZLK (Avtozavod imeni Leninskogo komsomola) (Abb. 7.4.1.20), welches den Kraftwagen *Moskvič* produzierte. Moskau galt für viele Sowjetbürger als Tor zur Welt der Annehmlichkeiten, und die im Artikel vollzogene Fokussierung auf die Hauptstadt der UdSSR konnte als bewusst eingesetztes (Ziel-)Symbol für die erbrachten Leistungen der *afgancy* verstanden werden. Auf der anderen Seite waren unter den Bürgern der UdSSR das System der Inlandpässe, die Regulierungen des Urbanisierungsprozesses sowie die Reglementierung des Zuzugs in die Städte bekannt.⁴⁶³ Das Bewusstsein, dass hier ein sozialer Aufstieg durch einen Idealzustand skizziert wurde, dürfte den Rezipienten klar vor Augen gestanden haben. Der Artikel trug diesem Umstand auch indirekt Rechnung, indem er verlautbarte, dass die abgebildeten Interventionsheimkehrer durch einen (bevorzugten) Verteilschlüssel des Komsomol auf die Stellen in Moskau beordert worden waren.⁴⁶⁴

Die Sujets im Übergang

Für die Zeitung *Pravda* des Jahrganges 1986 konnte gleich zur *Krasnaja Zvezda* ein Anstieg in der fotografischen Bildnutzung nachgewiesen werden. Dieser vollzog sich zwar auf einem der *Pravda* eigenen niedrigeren Niveau, war aber im Unterschied zum Vorgängerjahrgang erheblich. Insgesamt wurden 21 fotografische Illustrationen in 14 Ausgaben veröffentlicht. Im Gegensatz zur untersuchten Militärzeitung wurde dem Leser der Parteizeitung der sowjetisch-afghanische Konflikt in keiner Weise als den Alltag bestimmend angeboten. Bei einer nahezu

460 Beispielhaft: *Krasnaja Zvezda*, 28.01.1986, S. 1; 25.02.1986, S. 1; 14.08.1986, S. 1; 25.10.1986, S. 6 oder 13.12.1986, S. 3.

461 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »V organizacijax DOSAAF«, 15.03.1986, S. 6.

462 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, 13.06.1986, S. 4.

463 Vgl. Bohn, Thomas M.: Minsk – Musterstadt des Sozialismus. Stadtplanung und Urbanisierung in der Sowjetunion nach 1945, Weimar et al. 2008, S. 46–47.

464 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »S dostoinstvom i čest'ju«, 18.01.1986, S. 6.

täglichen Versorgung mit der *Pravda* können 21 Visualisierungen in 14 Ausgaben als eine geringe Streuung über das Jahr betrachtet werden. In der Verteilung auf die Hauptkategorien entfielen 9 Fotografien (43 Prozent) auf die von militärischen Bildzeichen dominierte H-M und 12 Fotografien (57 Prozent) entfielen auf die H-Z. Keines der militärisch konnotierten fotografischen Bilder zeigte aktive militärische Handlungen, sie fielen alle in den Kontext ziviler Handlungen durch Militärangehörige. Der Analyse kann vorweggenommen werden, dass im Bezug auf die erste Abzugswelle nur jene Fotografien in der *Pravda* abgedruckt wurden, welche Gespräche, Verabschiedungen und/oder Begrüßungen zeigten – es fehlten die fotografischen Bilder der Etappe, des aktiven Rückzuges beziehungsweise der Verlegung von technischem Equipment, wie es die *Krasnaja Zvezda* in ihren Veröffentlichungen ausgiebig tat.

Im Verhältnis zu den vergangenen Jahren blieb eine Mehrheit der fotografischen Bilder der Hauptkategorie H-Z zugeordnet, dennoch stieg der Anteil an militärisch konnotierten Fotografien merklich an. Damit kann das Jahr 1986 für die *Pravda* als ein Jahrgang der Sujetübergänge interpretiert werden. In der makroperspektivischen Verschiebung von einer Dominanz der zivilen Hauptkategorie hin zu ihrem visuellen Gegenpart vollzog die *Pravda* einen sukzessiven Übergang in der Etablierung von Motiven einer militärischen Prägung. Die quantitativen Zahlenwerte der beiden Unterkategorien, welche zum einen sowjetische Militärangehörige in den Darstellungen zusammenfasste (U-M-SU), und jener für die afghanische Seite (U-M-DRA) gaben Auskunft über zwei weitere Entwicklungen. Erstens wurde am Übergang zur Dominanz der Kategorie H-M deutlich, dass es sich um eine Verschiebung zu Gunsten der Darstellung sowjetischer Militärangehöriger handelte. 8 fotografische Bilder (66 Prozent) fielen in diese Unterkategorie. Der Anteil afghanischer Armeeingehöriger lag mit 4 Darstellungen (33 Prozent) zwar verhältnismäßig hoch, wurde aber das erste Mal seit Beginn der Intervention vom Anteil sowjetischer Armeeingehöriger (deutlich) überholt. So kann zweitens festgehalten werden, dass auch die *Pravda* jenen Schwenk zur visuellen Sowjetisierung machte, wie es ihr die *Krasnaja Zvezda* schon seit geraumer Zeit vorweggenommen hatte. Eine Veränderung, die zusätzlich eine Verschiebung des geografischen Bezugssystems nach sich zog, war ab diesem Zeitpunkt nicht mehr allein auf Sujets zum Rückzug des begrenzten Kontingents begrenzt.

Der zivil konnotierten Hauptkategorie H-Z konnte entnommen werden, dass 13 fotografische Bilder Personen männlichen Geschlechts und 5 Personen weiblichen Geschlechts als Bildzeichen aufwiesen. In der ersten Gruppe der männlichen Personen dominierte die Darstellung moderner Attribute deut-



Abb. 7.4.1.21: Lebhaftes Diskussions. Anwohner lesen vor dem »Haus des sowjetischen Buches« in der aktuellen Presse.

lich, wohingegen die weiblichen Personen mit nahezu ausgeglichenen Werten zwischen Modernität und Tradition abgelichtet wurden. Einen zusätzlichen Piek in der zivilen Hauptkategorie konnte die Oberkategorie O-Z-W verbuchen, in welcher sich die Motivinhalte auf eine Industrieanlage als Bestandteil der Kategorie U-Z-W-I und drei wirtschaftliche Szenen des Alltags (U-Z-W-A) verteilen – zusätzlich waren fotografische Bilder des Alltags mit Bildzeichen der Bildung und in diesem Zusammenhang mit zivilisatorischen Konnotationen versehen. Subsummiert unter der Überschrift »Das sowjetische Buch in Kabul« (»Sovetskaja kniga v Kabule«), visualisierten die (Bild-)Redakteure der *Pravda* in einer geschlossenen Bildtrias das »Haus des sowjetischen Buches« und seine Nutzung durch die afghanische Bevölkerung.

Für den sowjetischen Rezipienten eröffneten sich zwei fotografische Blicke vor der sowjetischen Einrichtung in Kabul sowie ein weiterer Blick in den Innenbereich des Hauses (Abb. 7.4.1.23) – von dem es im Bildtext hieß, dass dort Bücher, Zeitschriften und Zeitungen gekauft würden, aber die Besucher



Abb. 7.4.1.22: Normalität in der Hauptstadt. Afghanische Soldaten nutzen den Moment für einen Blick in die Literatur.



Abb. 7.4.1.23: Sowjetische Modernen. Der Bau galt als Aushängeschild für den architektonischen Einfluss der UdSSR in der afghanischen Hauptstadt.

auch einfach beim Lesen in Ruhe verweilen könnten. So sei das »Haus des sowjetischen Buches« eine unter den Afghanen populäre Einrichtung, in welcher sowjetische Klassiker und Bücher von Schriftstellern aus den Unionsrepubliken erhältlich seien.⁴⁶⁵ Auffallend an der Wahl der fotografischen Bilder scheint eine Fokussierung auf den männlichen Leser zu sein. Die normalerweise gängige Praxis, die afghanische Frau in diesem progressiven zivilisatorisch konnotierten Kontext zu visualisieren, wurde in der gesetzten Bildtrias außer Acht gelassen – ein Grund erschließt sich weder durch die Bildzeichen oder -motive noch durch die beigefügten textuellen Informationen. Auffallend bleibt ein breites

⁴⁶⁵ Was die UdSSR unter russischen Klassikern und Literatur sowjetischer Autoren verstand, kann anhand von Lieferlisten für afghanische Bibliotheken oder den Absprachen der Union der sowjetischen Gesellschaften für Freundschaft und kulturelle Beziehungen mit dem Ausland (Sojuz sovetkich obščestv družby i kul'turnoj svjazi s zarubežnymi stranami) [SSOD] nachvollzogen werden. Vgl. GARF, F. 9576, Op. 20, D. 3589, L. 122–127; F. 9576, Op. 20, D. 5222, L. 39–40 sowie GARF, F. 9576, Op. 20, D. 2405, L. 1.

Ensemble an harten Bildzeichen. Generationsübergreifend und versehen mit traditionellen sowie modernen Bildzeichen in der Kleidung der Dargestellten (Abb. 7.4.1.21), kann eine Diskussionsszene vermutet werden – die Handgeste des älteren Herrn (6. v. l.) und der damit einhergehende Blickkontakt zur abgebildeten Person ganz links würden diese Interpretation stützen. Die beiden Angehörigen der afghanischen Streitkräfte vervollständigen den Querschnitt durch die afghanische Männerwelt (Abb. 7.4.1.22). Der progressiv zivilisatorische Beigeschmack der fotografischen Bilder wurde durch das abgelichtete große Interesse an der sowjetischen Kultureinrichtung unterstrichen, wie auch das Lesen selbst sowie die Auseinandersetzung, die stattgefunden hatte, als Motive ihre Wirkung auf den Leser nicht verfehlten. Dem sowjetischen Impetus, die eigenen zivilisatorischen Ansprüche im Bezug auf die transferierten Leistungen nach Afghanistan zu unterstreichen, wurde das fotografische Bild zur Innenarchitektur des Hauses gerecht (Abb. 7.4.1.23). Mit modernen architektonischen Bezügen sollte so ein klares Gegenbild zur rückständigen Bauweise in Afghanistan gesetzt werden.

Mit einem Blick auf die afghanischen Soldaten konnte zum einen die Konnotation der Normalität und Friedlichkeit unterstrichen werden, wie das fotografische Bild aber gleichzeitig ein visuelles *punctum* als harten Bildbestandteil aufzeigte. Die Fokusperson im Vordergrund der Fotografie (Abb. 7.4.1.22) trug mit hoher Wahrscheinlichkeit ein PPSch-Maschinengewehr (*pistolet-pulemët Špagina*) mit Trommelmagazin an seiner Seite. Die nicht militärische Handhabe suggeriert weiterhin Friedlichkeit und Schutz, der Typ der Waffe jedoch Rückständigkeit. Die PPSch-Maschinengewehre gehörten zur Grundausrüstung der Roten Armee im »Großen Vaterländischen Krieg« und wurden nach 1945 in der UdSSR nicht weiter produziert, sondern durch die weiterentwickelten Waffen der Marke *Kalašnikov* ersetzt – die Bewaffnung für eine moderne Bruderarmee hätte demnach anders visualisiert werden können.⁴⁶⁶ Nach U. Hägele könnte in diese Darstellung der militärischen Unterlegenheit der Versuch interpretiert werden, einen Führungsanspruch der sowjetischen Armee zu visualisieren – eine führende Position gegenüber den eigentlichen Feinden und den Verbündeten nach innen.⁴⁶⁷ Diese Interpretation könnte für eine britische Sicht auf die anglo-afghanischen Kriege des 19. Jahrhunderts angenommen werden,

466 Zum Bildtext siehe Pravda, »Sovetskaja kniga v Kabule«, 01.12.1986, S. 6. Die PPSch-Maschinengewehre wurden zwar mit Lizenz (Nordkorea) oder ohne Lizenz (VR China) nach 1945 weitergebaut, doch auch dieser Sachverhalt wäre er dem Rezipienten bekannt gewesen, hätte nur einen fragwürdigen visuellen Effekt erzeugen können.

467 Vgl. Hägele: Afghanistan, S. 313.

jene Kriege, die eine Kolonialmacht wie das Britische Empire gegen Afghanistan führte.⁴⁶⁸ In der sowjetischen Rezeption allerdings blieben davon nur geringfügige Versatzstücke übrig. Teils würde diese Annahme der visuellen Grundaussage, einen Transfer an zivilisatorischen Leistungen vollziehen zu wollen, widersprechen, teils auch den jahrzehntelang transferierten und publizierten Aufbauleistungen gegenüber der afghanischen Armee zuwiderhandeln. Daher kann angenommen werden, dass die Bewaffnung aus den Beständen der afghanischen Armee selbst kam beziehungsweise schlichtweg nicht aufgefallen war – die Waffe dem (Bild-)Redakteur alleinig als Symbol ausreichend erschien, ohne dieses harte Bildzeichen in seiner weiterführenden Konnotation betrachtet zu haben. Auf den Sachverhalt von Lieferungen älterer Waffenmodelle an Bruderarmeen der »Dritten Welt« durch die UdSSR wurde hingewiesen, doch handelte es sich zumeist um weiterhin aktive, nicht um ausgemusterte und völlig veraltete Modellreihen.

Einen nicht geringen Raum nahmen fotografische Bilder zur Berichterstattung über die erste offizielle Visite des neuen Generalsekretärs des ZK der DVPA M. Najibullah im Dezember des Jahres 1986 in Moskau ein. Hier ging die *Pravda* in gewohnter Weise und sehr klassisch zu Werke. Die visuelle Geschichte des Staatsbesuches begann mit einer Vorstellung des neuen starken Mannes in Kabul auf der Titelseite der *Pravda* vom 11. Dezember 1986 – dies war für die Parteizeitung eine gängige Art, dem Leser die neuen Führungspersonen aus dem befreundeten Lager vorzustellen. Es folgte die Begrüßung der afghanischen Delegation durch den Außenminister Eduard A. Ševardnadze, Mitglied des Politbüros E. K. Ligačëv und Verteidigungsminister Marschall der Sowjetunion Sergej L. Sokolov auf dem Regierungsflughafen Vnukovo in der Nähe Moskaus. Am 13. Dezember zierten zwei weitere fotografische Bilder die Titelseite der Parteizeitung. Unter der Überschrift »Unterredung im Kreml« (»Peregovory v Kremle«) platzierten die (Bild-)Redakteure der *Pravda* eine klassische Tischszene im Moskauer Machtzentrum – zur linken Seite wurde die afghanische Delegation mit M. Najibullah, zur rechten Seite die sowjetischen Gesprächs-

468 Insbesondere in den zeitgenössischen Gemälden und fotografischen Darstellungen des späten 19. Jahrhunderts werden die afghanischen Kämpfer als wild, exotisch und entschlossen visualisiert. Auffallend blieb die zeitgenössische Bewaffnung in Form von veralterten Vorderladergewehren und Säbeln; so in den Fotografien von John Burke aus dem zweiten anglo-afghanischen Krieg 1878. Abgedruckt in Hägele: Afghanistan, S. 312 sowie in den Gemälden »92nd Highlanders at the Battle of Kandahar« oder »Battle of Kandahar« von Richard Caton Woodville. Vgl. <http://www.britishbattles.com/second-afghan-war/kandahar.htm> [04.04.2017].

partner mit M. S. Gorbačëv visualisiert.⁴⁶⁹ Auffallend waren die neun TV-Kameras, welche an der Stirnseite der Tischszene vom Fotografen eingefangen wurden. Als Bildzeichen unterstrichen sie das öffentliche Interesse über jene erste offizielle Zusammenkunft zwischen den Vertretern der beiden Staatsapparate und den Willen der politischen Nomenklatura, über dieses Ereignis zu berichten.⁴⁷⁰ Die printmediale Berichterstattung folgte der bis dato offiziellen Version der Verlautbarungen. Erstens sei die gegenseitige Freundschaft auf Basis der historischen und aktuellen Verträge hervorzuheben. Das verfolgte Ziel kann als die Suggestion einer gemeinsamen konstruktiven Vergangenheit interpretiert werden. Zweitens sollte über den Kampf des afghanischen Volkes gegen die Auswirkungen des »unerklärten Krieges« diskutiert worden sein. Drittens versicherte die UdSSR ihre Solidarität mit dem Kampf des afghanischen Volkes und kündigte seine weitere Unterstützung im Rahmen der geschlossenen Verträge an. Viertens werde der Abzug der sechs Regimenter von Seiten der DRA unterstützt.⁴⁷¹ Ferner standen die amerikanisch-sowjetischen Gespräche und jene zwischen den Afghanen und den Vertretern Pakistans auf der Tagesordnung – kein direktes Wort wurde in den jeweiligen Textpassagen über den Einsatz des OKSV in Afghanistan verloren. Auf der Titelseite der gleichen Ausgabe vom 13. Dezember 1986 visualisierte die *Pravda* einen freundschaftlichen Handschlag als Symbol der Einigkeit und Freundschaft zwischen den beiden Generalsekretären. Das fotografische Bild diente als visueller Aufmacher für den kleinen Bericht »Treffen des Genossen M. S. Gorbačëv mit dem Genossen Najib« (»Vstreča tovarišča Gorbačëva M. S. s tovariščem Nadžibom«) – textuell fasst der mediale Blickfang die Worte des Hauptartikel auf der gleichen Seite zusammen, was als Unterstreichung der Inhalte und als wiederholt gängige Praxis angesehen werden konnte.⁴⁷² Die fotografische Bildberichterstattung schloss, wie häufig üblich, mit der Verabschiedung der Staatsgäste vom Regierungsflughafen und im aktuellen Fall mit dem Hinweis eines Zwischenstopps

469 Die afghanische Delegation bestand aus den (erkennbaren) Personen M. Najibullah, dem Vorsitzenden des Ministerrates S. A. Keštmand, dem damaligen Verteidigungsminister M. Rafi sowie dem afghanischen Botschafter in Moskau X. Mangal. Die sowjetische Seite wurde vertreten durch M. S. Gorbačëv, den Vorsitzenden des Ministerrates N. I. Ryžkov sowie Außenminister E. A. Ševardnadze. Der Verteidigungsminister Marschall der Sowjetunion Sergej L. Sokolov war im abgebildeten Abdruck nicht zu sehen, aber auf einem Original der fotografischen Serie zum Gespräch. Vgl. Fotochronika TASS, Ju. Lizunov/A. Čumičëv, 1986:X-237671; 1986:Б-237668.

470 Vgl. *Pravda*, »Peregovory v Kremlë«, 13.12.1986, S. 1.

471 Vgl. ebd.

472 Vgl. *Pravda*, »Vstreča tovarišča Gorbačëva M. S. s tovariščem Nadžibom«, 13.12.1986, S. 1.

in der Usbekischen SSR – die die Gäste verabschiedenden sowjetischen Würdenträger waren identisch zu denen in der Begrüßungszeremonie.⁴⁷³ Fotografische Bilder von ranghohen Vertretern des Parteiapparates in Moskau, welche auf afghanischem Territorium visualisiert wurden, konnten im Untersuchungszeitraum und anhand der analysierten Medien nicht nachgewiesen werden. Diese Feststellung deckt sich mit den offiziellen Vorgaben zu den zugelassenen Informationen über die Handlungen des OKSV aus den Jahren 1985 und den Modifikationen von 1987. Vorrangig ging es dem ZK der KPdSU in der geheimen Verordnung vom 27. Juni 1985 darum, »den Besuch der sowjetischen Einheiten durch Partei- und Staatsführer der DRA oder durch andere afghanische Delegationen« zu veranschaulichen und einerseits der anvisierten Afghanisierung wie andererseits der staatlichen Integrität sowie politischen Souveränität Afghanistans Rechnung zu tragen.⁴⁷⁴

Allein an diesem visualisierten Beispiel würden sich die Unterschiede in der visuellen Kommunikation zwischen der *Krasnaja Zvezda* und der *Pravda* im Bezug auf die jeweilig angesprochene Gruppe an Rezipienten belegen lassen – der Staatsbesuch der afghanischen Delegation fand in der *Krasnaja Zvezda* visuell gar nicht statt. Auf der anderen Seite wurde jenen Bildern der Verleihung von Auszeichnungen durch M. Najibullah auf dem Territorium Afghanistans kein Raum in der *Pravda* gegeben. Die Parteizeitung hielt diesen Konflikt mit Blick auf den Staatsbesuch auf einer politisch konnotierten Ebene »gefangen«. Gleichwohl wurden fotografische Bilder der ersten Abzugswelle sowie soldatische Visualisierungen und die Darstellungen des afghanisch »Anderen« veröffentlicht.

Zur Visualisierung der ersten Abzugswelle nutzte die *Pravda* eine ähnliche Strategie wie die *Krasnaja Zvezda* – bei vier veröffentlichten fotografischen Motiven in der *Pravda* wurden zwei identische Motive zur *Krasnaja Zvezda*, eines aus der gleichen fotografischen Serie sowie ein bis dato unbekanntes Sujet verwendet. Da der strategische Aufbau anhand der Militärzeitung schon analysiert wurde, kann an dieser Stelle darauf verzichtet und erneut darauf hingewiesen

473 In den sowjetischen Medien wurde in verstärktem Maße auf die Kurzform »Najib« für M. Najibullah zurückgegriffen. Gewinnbringend erwies sich abermals ein Vergleich zwischen den veröffentlichten Motiven mit jenen im Archiv eruierten Originalen. Ein in der *Pravda* veröffentlichtes fotografisches Bild zur Verabschiedung des afghanischen Generalsekretärs ließ Zeichen der Retusche erkennen. Störende Personen im Hintergrund wurden entfernt. Für den Abdruck siehe *Pravda*, »V poezdku po strane«, 14.12.1986, S. 1. Zum Vergleich mit dem Original, siehe Fotochronika TASS, Ju. Lizunov/A. Čumičev, 1986:X-237683.

474 Vgl. Allan/Bucherer: Geheim, S. 417 (Dokument 26:26.1–26.5).

werden, dass die *Pravda* den Prozess des aktiven Abzuges nicht visualisierte. Es fand keine durch Bewegung verbildlichte Verschiebung des geografischen Standortes statt. Die verwendeten Fotografien entstammten der Verabschiedung vom Territorium Afghanistans⁴⁷⁵ sowie abschließend der Begrüßung auf dem Gebiet der Usbekischen SSR erneut in Termez.⁴⁷⁶ Nichtsdestotrotz blieb die symbolische Bewegung der sowjetischen Soldaten vom »Erfahrungsraum Afghanistan« in den »Erfahrungsraum Sowjetunion« visuell greifbar.

Vier fotografische Bilder sollen zwei differente Strategien in beiden Printmedien verdeutlichen. Die Fotografie (Abb. 7.4.1.24) (*Pravda*) und der Abdruck (Abb. 7.4.1.26) (*Krasnaja Zvezda*) waren die jeweilig veröffentlichten fotografischen Reproduktionen, wie die Abbildungen 7.4.1.25 und 7.4.1.27 die archivarischen Quellen aus dem Fundus der Fotochronika TASS darstellen, und helfen, Interpretationsansätze finden zu können.

Die Signaturen auf den Trägerkarteikarten von Fotochronika TASS weisen zwei Fotografen als ausführende Personen aus (eine eindeutige urheberrechtliche Zuschreibung auf eine Person fehlt). Sie konnten aber einem einheitlichen Moment und somit einer Serie an fotografischen Bildern zugeordnet werden. Zusätzlich weisen die textuellen Informationen auf den Rückseiten der Karten den gleichen Wortlaut auf: So habe eines der abgezogenen Schützenregimenter die internationalistische Mission erfüllt. Die Stadtbewohner von Termez hätten die »tapferen Soldaten« mit Brot, Salz und Blumen begrüßt.⁴⁷⁷ Die Informationen zu 7.4.1.24 wurden um den Hinweis zur abgebildeten Person erweitert – der Kommandeur der Einheit Oberstleutnant A. Skorodumov habe Brot und Salz entgegengenommen.⁴⁷⁸ Ein unmittelbarer zeitlicher und thematischer Zusammenhang kann somit angenommen werden. Bei genauer Betrachtung der fotografischen Abbildungen 7.4.1.24 und 7.4.1.25 wird ersichtlich, dass beide fotografischen Bilder nicht identisch, aber gleich sind. Der abgelichtete Fotograf in der Mitte der Fotografien kann unter anderem als hartes Bildzeichen der Festbeschreibung dienen. Der leichte Beschnitt in der Drucklegung (Abb. 7.4.1.24) verändert die Bildaussage aus dem Original (Abb. 7.4.1.25) nicht – wichtiger

475 Identisch in: *Pravda*, »Vozvrašćenie«, 16.10.1986, S. 6; *Krasnaja Zvezda*, »Tankistam – cvety Šindanda«, 16.10.1986, S. 3 sowie Fotochronika TASS, G. Nadeždin, 1986:X-232608. Beispiel zwei: *Pravda*, »S rodinij v serdce«, 18.10.1986, S. 6 sowie *Krasnaja Zvezda*, 16.10.1986, S. 3.

476 Hierbei handelte es sich um ein fotografisches Bild aus der Fotochronika-Reihe 1986:X-233102–233358. Vgl. *Pravda*, »Doroga domoj«, 22.10.1986, S. 6.

477 Vgl. Fotochronika TASS, N. Malyšev/I. Chodžae, 1986:X-233358; 1986:X-233359; 1986:X-233102.

478 Vgl. Fotochronika TASS, N. Malyšev/I. Chodžae, 1986:X-233102.



Abb. 7.4.1.24: Am 22. Oktober 1986 in der Pravda. »Die Stadtbewohner von Termez begrüßen die »tapferen Soldaten« mit Brot, Salz und Blumen.«



Abb. 7.4.1.25: Unter starker medialer Aufmerksamkeit. Oberstleutnant A. Skorodumov führt sein Schützenregiment zurück in die Sowjetunion.



Abb. 7.4.1.26: Die Krasnaja Zvezda entscheidet anders. Einen Hinweis auf anwesende Medienvertreter gibt es nicht.



Abb. 7.4.1.27: Unveröffentlicht. Die Perspektive macht einen fokussierenden Formatbeschnitt unmöglich. »Störende Elemente« im Bildhintergrund waren ein zusätzliches Kriterium für die Nichtveröffentlichung.

erscheint die generelle Anwesenheit von Fotografen und TV-Kameras als Bildzeichen in den fotografischen Bildern. Eine Verringerung der Bildinhalte um die Bildzeichen der medialen Öffentlichkeit (Fotografen/Kameraleute) beziehungsweise die Auswahl eines auf die Fokuspersonen reduzierte Motivs fanden, wie oft üblich, nicht statt – ganz im Gegenteil zum Fallbeispiel aus der *Krasnaja Zvezda*.⁴⁷⁹ So sollen die fotografischen Bilder 7.4.1.26 und 7.4.1.27 zuerst als Bestandteile eines identischen Ereignisses nachgewiesen werden – dies erscheint durch die harten Bildzeichen als möglich. So sind die überreichten Blumen (Sorte: Rose) in beiden Fotografien gleich, zusätzlich sind die harten Fakten in Form der Kleidung bei der die Blumen übereichenden Frau ebenfalls identisch. Weiterhin befinden sich um den die Blumen annehmenden Soldaten zwei Frauen, die in beiden fotografischen Bildern nachweisbar sind. Der Soldat kann anhand der harten Bildzeichen in Habitus und Gestus als dieselbe Person identifiziert werden.⁴⁸⁰ Das genutzte fotografische Bild fokussiert den sowjetischen Soldaten bei der Entgegennahme der Blumen im Motiv, die Bevölkerung von Termez wird alleinig durch die angeschnittenen Silhouetten zweier Frauen angedeutet.

Die ausführenden Fotografen der beiden Bildquellen waren nicht identisch: Für das Original der Fotochronika TASS wurde das Fotografenduo N. Malyšev und I. Chodžaev angegeben, die Urheberschaft zum fotografischen Bild in der *Krasnaja Zvezda* wurde S. Fedorov zugeschrieben. Die differenten Fotografen sowie eine ungleiche Motivwahl zeugen bei gleicher Aufnahmesituation von unterschiedlichen Strategien der Visualisierung. Die *Krasnaja Zvezda* favorisierte ein soldatisches Zentrum in der Fotografie. Ein Beschnitt des fotografischen Bildes kann vermutet, aber nicht belegt werden – in der Betrachtung der Archivfunde (Abb. 7.4.1.27) zeigten sich (störende) Bildzeichen wie Panzer und Schützenpanzerwagen nebst Soldaten im fotografischen Bild. Diese Bildzeichen ließen sich in der schlussendlich favorisierten Fotografie nicht nachweisen, was auf einen näheren Fotografenstandort, ein Teleobjektiv, einen Beschnitt des Positivabzuges oder eine Vergrößerung aus dem Negativmaterial heraus schließen lässt. Eine finale Klärung ist abschließend nicht nötig, da die Intention der Ver-

479 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Termez čestvuet geroev«, 22.10.1986, S. 1.

480 Faktoren: die Uniform (Abb. 7.4.1.26, 7.4.1.27), Attribute der Fokuspersion, wie Mimik und Bart (Abb. 7.4.1.26, 7.4.1.27), identische Bildzeichen des Ordens »Roter Stern« (Abb. 7.4.1.26, 7.4.1.27) und Rangbezeichnung *staršij lejtenant* (Oberleutnant) (als Bildzeichen in Abb. 7.4.1.27/ als textuelle Information zu Abb. 7.4.1.26). Ferner manifestierten die textuellen Informationen der (Träger-)Karteikarte zur Abb. 7.4.1.27 sowie der Artikel zur Abb. 7.4.1.26, dass der Aufnahmeort (Termez), die Aufnahmesituation (Begrüßung der Soldaten auf usbekischem Territorium), die visualisierte Truppengattung (Mot.-Schützen [motostrelkovyj polk]) und auch die Zeit der Aufnahme (Datum: 21.10.1986) identisch waren.

öffentlichung auf das soldatische Narrativ ohne störende Nebeninformationen gerichtet blieb. Im Gegensatz dazu ist die unverfälschte Visualisierung in der *Pravda hervorzuheben*. Es kann interpretiert werden, dass es der Parteizeitung um genau diese »störenden« Bildzeichen der Kameraleute ging, zeigten sie doch ein mediales Interesse am Abzug und suggerierten gleichzeitig den authentischen Charakter der Darstellung. Die innersowjetische Öffentlichkeit sollte teilhaben am Truppenabzug, wie der internationalen Staatengemeinschaft ein authentischer Beleg in Form eines fotografischen Bildes präsentiert werden sollte. Die Nutzung der fotografischen Darstellung diente somit als Teil einer visuellen Beweisstrategie, dass den Worten der Parteiführung in der gorbatschowschen Lesart auch Taten folgten. Die in diesen fotografischen Bildern nachgewiesene Strategie deckte sich mit jenen Interessen nach einer medialen Öffentlichkeit, die auch zum Staatsbesuch des Generalsekretärs der DVPA in Moskau angenommen werden konnte.

Exotismen und Wehrhaftigkeit – die afghanische Frau

An dieser Stelle wird auf eine weitere Veränderung in der Ausrichtung der sowjetischen Politik zu Afghanistan und einer mit ihr korrelierenden Ausrichtung der Visualisierung hingewiesen. So ergab sich mit dem Blick in beide untersuchte Printmedien ein zwar geringer, aber auffälliger Einschlag in der Darstellung der afghanischen Frau. Es erfolgte unter anderem eine Informationszugabe, welche in zwei Richtungen nachgewiesen werden konnte. In der *Krasnaja Zvezda* wurde die primär progressiv gedachte Emanzipation der Frau um den Bereich der Wehrhaftigkeit erweitert. Diese Wehrhaftigkeit verband sich ab 1986/1987 mit den Elementen ethnozentristischer Sichtweisen. In der *Pravda* erfolgte die Ausdifferenzierung alleinig unter der Zugabe von »Exotismen«, um zum Ende des Konfliktes zusätzlich religiös gefärbte Attribute einzubinden. Die klassische Verwendung von Motiven der folkloristischen Exotik zählt U. Hägele zum »gängigen ikonografischen Repertoire der Kriegsfotografie«. ⁴⁸¹ Abermals muss die Meinung, mit dieser Darstellung würde »eine kulturelle und technische Abwertung des Gegners suggeriert«, differenziert werden. ⁴⁸² Im Falle der sowjetischen Printmedien erfolgten die Darstellungen folkloristischer Exotik in einem anderen Zusammenhang und bezogen sich eben nicht alleinig auf die Gegner, sondern auf die Verbündeten. Die verwendeten Elemente standen für die Darstellung des multiethnischen Charakters Afghanistans und wurden somit für eine die Ethnien überspannende neue Politik verwendet – in der *Krasnaja*

⁴⁸¹ Hägele: Afghanistan, S. 313.

⁴⁸² Ebd.

Zvezda unter der Zugabe der Wehrhaftigkeit. Die Darstellung der afghanischen Frau muss somit unter einer erweiterten Strategie der Visualisierung gesehen werden; erstens im Bezug auf die Emanzipation von den traditionellen Lebensformen aus den Anfangsjahren des Konfliktes. Zweitens wurde die Darstellung um die Attribute der selbstbewussten und modernen Frau in beiden untersuchten Printmedien verstärkt und über die Jahre des Konfliktes erweitert: durch die Darstellung eines wehrhaften modernen wie ebenso wehrhaft traditionellen Frauenbildes. Dies gilt besonders für die *Krasnaja Zvezda*. Die *Pravda* verfolgte zusätzlich die Intention, eine traditionelle, doch selbstbewusste und optimistische Frau in der Visualisierung der »Politik der nationalen Versöhnung« breiter aufstellen zu können. Zur Veranschaulichung sollen veröffentlichte Beispiele in chronologischer Abfolge nach Printmedien getrennt dienen.⁴⁸³ So erzeugte die *Pravda* eine Veränderung des fotografischen Diskurses in der Darstellung der Frau an folgenden Beispielen: 7.4.1.28 und 7.4.1.15.



Abb. 7.4.1.28: Das Polytechnikum in Kabul. Im Jahre 1980 waren Frauen an den höheren Bildungseinrichtungen in Afghanistan noch eine Ausnahme.

483 Der Hinweis zu »veröffentlichten fotografischen Bildern« bleibt relevant, da Motivinhalte, welche in den Printmedien der späten 1980er Jahren erschienen, in den Archiven schon weit früher auftreten konnten. Es ist somit anzunehmen, dass Motivgruppen zwar fotografisch erzeugt wurden, diese aber erst in den öffentlichen Diskurs einliefen, als die Sujets der jeweiligen Visualisierungsstrategie entsprachen.

Der visuelle Diskurs erweiterte sich von einer an traditionellen Bildzeichen armen Erscheinung, als gleichberechtigter passiver Teil einer zivilisatorischen Kampagne der UdSSR in Afghanistan (Abb. 7.4.1.28) zu einer aktiven Vermittlerrolle. Die afghanische Frau blieb aber nach wie vor inhärenter Teil ihres gesellschaftlichen Umfeldes. In der Mitte des Interventionszeitraumes und der beginnenden Abschwächung der zivilisatorischen Kampagne wurde die Frau als Funktionsträgerin und Gesprächspartnerin auf Augenhöhe visualisiert, die in einem Intergenderkontext abgelichtet und in einem Austausch zwischen den jeweiligen politischen Systemen dargestellt wurde (Abb. 7.4.1.15). In die verbliebenen Folgejahre der Intervention nach 1986 wurden Frauenbilder in den veröffentlichten Diskurs gebracht, welche der geschilderten Erweiterung des Sujetkanons und den veränderten politischen Rahmenbedingungen entsprachen.

Die Fotografie (Abb. 7.4.1.29) steht für jene Beispiele an folkloristischer Exotik, welche innerhalb des visuellen Diskurses platziert wurden. Das angeführte Fotografiebeispiel wurde ohne weitere textuelle Informationen durch die *Pravda* in den Druck gebracht. In der Rubrik »Fotokonkurs ›Pravdy« wurde das fotografische Bild nur mit dem Bilduntertitel »Afghanische Mädchen« (»Afganskije devuški«) kontextualisiert.⁴⁸⁴ Die dargestellten afghanischen Frauen wurden durch den Bilduntertitel verniedlicht, in der Bildaussage dennoch nicht herabgesetzt – die Bildzeichen deuteten auf zwei selbstbewusste Frauen in traditionellen, aber nicht religiös konnotierten Gewändern hin. In der angenommenen Intention der ethnischen Auffächerung zur Darstellung der »Politik der nationalen Versöhnung« konnte so der Bildkanon erweitert werden und veranschaulichte eine heterogene Normalität. In der im März zum Internationalen Frauentag 1987 folgenden fotografischen Darstellung wurden in der Rubrik »Der Planet im Objektiv« (»Planeta v ob'ektive«) zwei (afghanische) Frauen im leichten visuellen Kontrast dargestellt (Abb. 7.4.1.30). Wo die modern visualisierte Frau direkt in die Kamera schaut, wurde die zweite Frau mit schüchternem Blick und Kopftuch repräsentiert. Mit der Bildunterschrift »Auf den Straßen Kabuls« (»Na ulicach Kabula«) manifestiert sich somit ein heterogener, doch ambivalenter Motiveindruck – die *Pravda* nutzte von den ihr gegebenen Möglichkeiten nur jene, das fotografische Bild durch textuelle Informationen geografisch festzuschreiben, nicht aber die Chance, das Bild in den zivilisatorischen Diskurs einzubinden. Ob hier ein Dualismus der Lebensgewohnheiten

484 Vgl. *Pravda*, »Planeta v ob'ektive«, 31.10.1986, S. 4.



Abb. 7.4.1.29: Ethnische Heterogenität. Ein Mittel im visuellen Spiel der Exotismen.



Abb. 7.4.1.30: Die moderne Frau mit einem klaren Blick in die Kamera.



Abb. 7.4.1.31: Ein seltenes fotografisches Bild. Eine voll verschleierte Frau. Der Bildaufbau verstärkt die Konnotation von Isolation im Februar 1989.

oder ein Rückschritt in traditionelle Sichtweisen geltend gemacht werden sollte, muß offen bleiben.⁴⁸⁵

Jene letzte fotografische Repräsentation aus dem Februar 1989 erfolgte im unmittelbaren Vorfeld des letzten Abzuges des begrenzten Kontingentes vom 15. Februar 1989 und nutzte erneut einen häufig verwendeten Kniff der sowjetischen (Bild-)Redakteure – die Verbindung zweier fotografischer Bilder zu einem kausalen Zusammenhang. Das in der Ausgabe unter dem Titel »Winter in Kabul« (»Zima v Kabule«) erste fotografische Bild der Kombination verdeutlicht die Entladung eines nicht weiter definierten LKW. Die unter dem eingebetteten Bildtext gesetzte Fotografie (Abb. 7.4.1.31) zeigt zudem eine Schlange von wartenden Menschen, die, wie visuell suggeriert wird, für die ausgegebenen (Hilfs-)Waren anstanden. Dieses Bildpaar trägt je nach Sichtweise mehrere Motivbotschaften in sich – ausgebaut durch die weiterführenden textuellen Informationen ist es hauptsächlich die humanitäre Hilfe, die in den Mittelpunkt rückt und welche die UdSSR in weiterhin umfänglichem Maße gewährte. So würden täglich zehn bis zwölf Il'jušin Il-76 die afghanische Hauptstadt anfliegen und mit Lebensmitteln versorgen,⁴⁸⁶ wie der Bildtext zur Aussage bringt. Diese Motivbotschaft unterstrich vor allem die sowjetischen Versprechen, Afghanistan nach dem Abzug des begrenzten Kontingents auch weiterhin zu unterstützen.⁴⁸⁷ Eine weitere Motivaussage wäre rein indirekt, da sie weder durch textuelle Begleitinformationen abgedeckt noch durch die Bildzeichen im fotografischen Bild impliziert wurden. So könnte die afghanische Frau mit Kleinkind und Ganzkörperverschleierung als Kontrapunkt zur Reihe der wartenden Kabuler Bevölkerung in der Fotografie 7.4.1.31 gesehen werden. Diese Kombination an harten Bildzeichen suggerierte die Wahl eines möglichen Weges nach dem Abzug der sowjetischen Truppen. Der Weg zurück in die Rückständigkeit (symbolisiert durch die traditionell-religiöse Kleidung der Frau) wäre eine interpretierbare Möglichkeiten oder alternativ der müh-

485 Vgl. Pravda, »Na ulicach Kabula«, 27.03.1987, S. 4.

486 Die Il'jušin Il-76 wurde neben der leichteren Antonov An-12 als schweres sowjetisches Transportflugzeug eingesetzt und transportierte neben militärischem Gerät und Personal zivile Güter in großem Umfang nach Afghanistan. Die maximale Nutzlast wurde je nach Version mit zwischen 40 und 48 Tonnen angegeben.

487 Vgl. Pravda, »Zima v Kabule«, 04.02.1989, S. 6; »The placement of a 3-month supply of material goods for the Armed Forces of the Republic of Afghanistan in emergency reserves«, 31.01.1989, <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/113130> [10.07.2018]; »CPSU CC Memo, excerpt from Protocol Nr. 159/20, 19.05.1989«, <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/112415> [10.07.2018]; CPSU CC Memo with excerpt of Politburo Protocol Nr. 164, 05.08.1989, <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/110061> [10.07.2018].

same Weg der afghanischen Selbstbestimmung nebst des Beistandes durch die UdSSR. Beide gegensätzlichen Gruppen an harten Bildzeichen sind im fotografischen Bild szenisch voneinander getrennt. Die jeweiligen Interpretationen eröffnen dem Rezipienten einen Blick in die afghanische Gesellschaft hinein, von welcher im Jahre 1989 angenommen werden kann, dass die Verhältnisse in Afghanistan der innersowjetischen Gesellschaft bekannt waren. Die Bürger der UdSSR sollten ihre eigene systemimmanente Interpretation aus dem fotografischen Bildpaar ziehen – die Fragen nach der Sinnhaftigkeit der militärischen Intervention sollte entkräftet werden. Die wartenden Menschen in der Schlange können als die Majorität der afghanischen Gesellschaft verstanden werden und nur die durch Religion und Tradition ewig »Unbelehrbaren« beschriften als einzelne Individuen einen eigenen Weg.

Für die *Krasnaja Zvezda* galt im Wesentlichen ein vergleichbarer progressiver Ansatz in den Darstellungen der afghanischen Frau. Zwei fotografische Bilder voll verschleierter Frauen innerhalb erschlossener Fotoreportagen bildeten auch hier die Ausnahme.⁴⁸⁸ An dieser Stelle soll abschließend auf jene fotografischen Beispiele eingegangen werden, welche zum folkloristischen Exotismus noch zusätzlich die Wehrhaftigkeit in den Blick nahmen. Die harten Bildzeichen einer »afghanischen Frau« veränderten sich von einer lernenden über eine anwendende zu einer die Errungenschaften verteidigenden Frau. Die Ausprägungen reichten von jener Erweiterung des Narrativs »Verteidiger der Revolution« (Abb. 7.4.1.32), welches ab 1986 um die wehrhafte Frau erweitert worden war, über die Darstellung einer Frau Leutnant als Teil der regulären Armee in Afghanistan (Abb. 7.4.1.33) bis hin zur Darstellung der ethnisch manifestierten und eindeutig exotisch konnotierten Afghanin (Abb. 7.4.1.34, 7.4.1.35).

So solle die Fotografie (Abb. 7.4.1.32) die »Verteidiger der Revolution« aus Helmand im Süden Afghanistans darstellen. »Schulter an Schulter« würden die afghanischen Frauen an der Seite der Männer stehen, wie der Bildtext als auch die visuellen Zeichen verdeutlichen. Im Bewusstsein einer visualisierten Zivilverteidigung fehlen die Bildzeichen der regulären afghanischen Armee – die Verteidigungsbereitschaft wurde über das harte Bildzeichen der Waffen verdeutlicht.⁴⁸⁹ Das zweite fotografische Bild, welches unter dem Titel »Nadžiba

488 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Prodolžajutsja ožestočennye boi«, 01.09.1989, S. 3; *Krasnaja Zvezda*, »V ob'ektive – Kabul«, 05.11.1989, S. 3 sowie »Chleb dlja Kabula«, 22.01.1989, S. 3. Auch: *Sobesednik*, »Ne dlja vojny voschodit solnce«, Nr. 11, 03/1988, S. 8–9.

489 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, 08.03.1986, S. 3. Ein früher Beleg zur systematischen Beeinflussung durch die UdSSR fand sich in einem Bericht über den Ausbau der wehrsportlichen Aktivitäten von Studenten und Arbeitskollektiven in den jeweiligen afghanischen Betrieben aus dem Jahre 1982. Vgl. GARE, F. 7576, Op. 31, D. 8379, L. 4.



Abb. 7.4.1.32: »Schulter an Schulter«. »Verteidiger der Revolution« in der südafghanischen Provinz Helmand.

kämpft« (»Nadžiba sražaetsja«) (Abb. 7.4.1.33) Anfang Juni 1986 in der *Krasnaja Zvezda* erschien, bedurfte in der Militärzeitung einer textuellen Kontextualisierung. Frauen waren auch in den Einheiten der sowjetischen Armee eine Ausnahme, zum Ende der UdSSR gab es einen sehr geringen Anteil von etwa 10.000 Frauen in den militärischen Kreisen.⁴⁹⁰ Damit mutete die zeitgenössische Fotografie einer Frau in Armeeuniform im Rang einer Offizierin für den sowjetischen Rezipienten als gleichsam exotisch an. Der beistehende Artikel bringt die nötigen textuellen Zusatzinformationen und verdeutlicht den persönlichen wie gleichsam militärischen Werdegang der Offizierin (Leutnant). So habe sie an der Medizinischen Fakultät studieren wollen, sei aber durch den Tod ihres Mannes, als Opfer der »konterrevolutionären Banden«, davon abgehalten worden – an seinem Grab habe sie geschworen, seinen Platz einzunehmen. Ihrem Ansinnen sei nach persönlicher Bitte an den Verteidi-

490 Ausnahmen bildeten die rückwärtigen Dienste wie Übersetzerinnen, Politoffizierinnen sowie Ärztinnen und Krankenschwestern, oft auch in Form reiner Hilfsfunktionen innerhalb der Kasernen. Der Anteil der Frauen lag zum Ende der UdSSR bei 0,5 Prozent. Vgl. Eifler, Christine: Soldatinnen in Russland, in: Jens-Rainer Ahrens/Maja Apelt/Christiane Bender (Hg.): Frauen im Militär, Empirische Befunde und Perspektiven zur Integration von Frauen in die Streitkräfte, Wiesbaden 2005, S. 213–230, S. 225.



Abb. 7.4.1.33: Eine Frau in Uniform und mit Offiziersrang. Eine einmalige Visualisierung als zeitgenössische Erweiterung des Heldennarrativs.



Abb. 7.4.1.34: Die junge Lehrerin Gulalaj ist »ein aktives Mitglied der zivilen Selbstverteidigung«.



Abb. 7.4.1.35: Bekannte Topoi. Ist die Heimat bedroht, greifen auch die Frauen zu den Waffen.

gungsminister der DRA stattgegeben worden. Das Bild zeige sie nach der Verleihung der afghanischen Medaille für »Militärischen Heldenmut« (»Voinskaja doblest'«), wie der Artikel verdeutlicht.⁴⁹¹ Die sowjetische Militärzeitung *Krasnaja Zvezda* skizzierte eine militärisch und emanzipatorisch konnotierte weibliche Erfolgsgeschichte. Somit verdeutlicht die Visualisierung der Frauen die Bandbreite des militärischen Engagements für die Errungenschaften der Revolution – die breite gesellschaftliche Basis, als abermalige Erweiterung des soldatischen Heldennarrativs, wie gleichsam für den konstituierten Grad der afghanischen Armee.

Darüber hinaus knüpfte die *Krasnaja Zvezda* an ein traditionelles sowjetisches Narrativ an – wenn die Heimat bedroht war, wurde die männliche Domäne des Krieges aufgeweicht und die Armee durch Frauen in Uniform ergänzt. Gleich der militärischen Rolle der Frauen im »Großen Vaterländischen

491 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Nadžiba sražaetsja«, 04.06.1986.

Krieg« konnte hier durchaus an bekannte Topoi angeknüpft werden.⁴⁹² Eine Zusammenfassung der »Verteidiger der Revolution« bot die *Krasnaja Zvezda* am 24. Mai 1987 – unter dem bekannten Titel »Zaščitniki revoljucii« visualisierten die (Bild-)Redakteure der Militärzeitung eine fotografische Bildtrias, in welcher die Fotografie 7.4.1.34 ein Bestandteil war. Die weiteren Fotografien der Trias waren eine Gruppe junger afghanischer Soldaten (harte Bildzeichen: Uniform, Hoheitszeichen an der Schirmmütze) in »Augen-rechts«-Manier in Reih und Glied sowie das Halbportrait eines bärtigen älteren Afghanen mit dunklem Turbantuch und geschultertem Gewehr. Die junge Frau wird als »Lehrerin Gulalaj« in der Bildlegende aufgeführt – sie sei ein aktives Mitglied in der Abteilung für die zivile Selbstverteidigung.⁴⁹³ Die textuellen Informationen bestätigen die visuellen Bildzeichen in der Hinsicht, als dass es sich bei den Soldaten um Kämpfer der regulären afghanischen Armee handele; auf der anderen Seite um den Bauern Zajarmal' (als Teil der Volksmilizen), welcher in seinem Kišlak als Mitglied des Sonderausschusses für die »Politik der nationalen Versöhnung« tätig sei.⁴⁹⁴ Zum einen brachte die fotografische Bildtrias alle drei offiziellen »Grundbestandteile« der revolutionären Verteidigung Afghanistans auf einer Seite zusammen (erstens die reguläre afghanische Armee, zweitens Zivilverteidigung/Selbstverteidigung und drittens die Volksmilizen).⁴⁹⁵ Zum anderen wurde diese militärische »Dreifaltigkeit« als Symbol der neuen nationalen Politik so instrumentalisiert, dass unabhängig von einer Beziehung zu urbanen beziehungsweise ruralen Orten eine Zusammengehörigkeit suggeriert wurde. Weiterhin kam es erneut zum Schulterschluss der Geschlechter. Ferner wurde bewusst ein fotografisches Bild mit deutlich ethnischem Bezug zur Verstärkung des interethnischen Politikweges in die Trias aufgenommen (Abb. 7.4.1.34).

Weitere Funde in den Archiven von RIAN (Abb. 7.4.1.36) setzten diese Bild-Text-Kombination einer Kritik aus. Zwar war die Fotografie 7.4.1.34 nicht identisch mit einem der Archivreife, entstammte aber mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit dem identischen Aufnahmeort sowie der identischen Aufnahmesituation. Auch wenn die fotografischen Bilder von unterschiedlichen Fotografen stammten, konnte die abgebildete Person in den Beispielen als die »Lehrerin Gulalaj« aus der *Krasnaja Zvezda* identifiziert werden. Die auf den

492 Vgl. Eifler: Soldatinnen, 224; Alexijewitsch, Swetlana: Der Krieg hat kein weibliches Gesicht, Berlin 2004; Blank: Bode, S. 37–39.

493 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Zaščitniki revoljucii«, 24.05.1987, S. 3.

494 Vgl. ebd.

495 Vgl. ebd.



Abb. 7.4.1.36: Trägerkarteikarte RIAN. Der eigentliche Aufnahmekontext ist eine Parade in Kabul.

Trägerkarteikarten der RIAN übermittelten textuellen Informationen gaben Versatzstücke des Beitemes aus der *Krasnaja Zvezda* wieder. So heißt es einerseits, dass die weibliche Abteilung der Selbstverteidigung auf einer Parade in Kabul abgebildet sei.⁴⁹⁶ Andererseits wird spezifiziert, dass es sich um die Feierlichkeiten des 9. Jahrestages der Aprilrevolution am 27. April 1987 handele (Abb. 7.4.1.36).⁴⁹⁷

Dass zwei nahezu identische Topoi in den Archiven zu finden waren, lag an der schon erwähnten Systematik der Archivbestände. So wurde eines der Originale (Abb. 7.4.1.36) unter der Rubrik »K«, für fotografische Bilder von Feierlichkeiten und Propagandaveranstaltungen, abgelegt. Das zweite Original hingegen wurde in der Rubrik »A« verortet. Die Rubrik »A« subsummierte Fotografien unter dem Titel »Krieg« – schon diese gegensätzliche Verortung gibt Auskunft über den unterschiedlichen Gebrauch von inhaltlich ähnlichen Sujets. Beide Quellen unterstrichen das Jahr der Aufnahme 1987 und unterstützten in der zeitlichen Festschreibung die gedruckte Variante. Die Kritik gegenüber den (Bild-) Redakteuren ist derart, dass der Artikel zur veröffentlichten Fotografie inhaltlich

496 Vgl. RIAN, T. Jurma, 1987:87–14570 цвет.

497 Vgl. RIAN, A. Graščenkov, 1987:Дд87–1460.

so arrangiert war, dass er die fotografischen Bilder dekontextualisierte. In keiner Silbe des Beitemtextes kamen die Aprilrevolution oder die Parade in Kabul zur Sprache – das fotografische Bild der »Lehrerin Gulalaj« (Abb. 7.4.1.34) wurde in einen neuen Sinnzusammenhang gebracht und der visuellen Strategie der Printmedien angepasst. Zu erkennen ist obendrein die technische Anpassung des fotografischen Abdruckes, da anzunehmen bleibt, dass zusätzliche Bildinformationen durch Beschnitt entfernt wurden. Ein Beschnitt des fotografischen Originals diene der Fokussierung auf die abgelichtete weibliche Person der »Lehrerin Gulalaj«.

Zwei weitere Faktoren erscheinen im Zusammenhang zur veröffentlichten Trias als erwähnenswert. Dem aufmerksamen sowjetischen Rezipienten dürfte damals nicht entgangen sein, dass die Formation der afghanischen Soldaten in der »Augen-rechts«-Manier in Reih und Glied so lief, wie es von den sowjetischen Militärparaden visuell bekannt war – klare Bildzeichen bilden der Blick zur Seite, die weißen Handschuhe sowie das mitgeführte Gewehr vor der Brust.⁴⁹⁸ Weiterhin boten Akten aus dem Staatsarchiv der Russländischen Föderation einen Einblick in die Ausstaffierung solcher in Kabul inszeniert durchgeführten Paraden. So wendete sich 1982 N. A. Ratebzad in ihrer damaligen Funktion als Vorsitzende der Demokratischen Frauenorganisation Afghanistans an die stellvertretende Vorsitzende des Komitees der Sowjetischen Frauen (Komitet sovetskich ženščin) C. Proskurnikova, mit der Bitte um Unterstützung. So wurde um die Bereitstellung von 5000 Modellwaffen aus Metall für die 5. Jahresfeier der Aprilrevolution 1983 gebeten.⁴⁹⁹ Ob dieser Bitte entsprochen wurde, konnte nicht nachgewiesen werden, doch deuteten diese Hinweise den Grad der Inszenierung an. Das letzte fotografische Bild der Reihe (Abb. 7.4.1.35) unterstreicht den Gebrauch der ethnischen Exotismen bis über den Abzug des begrenzten Kontingentes hinaus – gleichzeitig war es eine der seltenen und die letzte fotografische Abbildung einer afghanischen Frau im Zusammenhang mit

498 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Zaščitniki revoljucii«, 24.05.1987, S. 3. Visuelle sowjetische Gegenbeispiele sind mannigfaltig, beispielhaft: Fotochronika TASS, V. Musael'jam/E. Pesov, 1985:18683335. Für eine militärische Formation zur Parade in Kabul 1986 siehe Fotochronika TASS, V. Budan, 1986:X-218345.

499 Vgl. GARF, F. 7928, Op. 3, D. 5923, L. 23. Fotografische Bilder der Parade zum 5. Jahrestag der Aprilrevolution wurden in der *Krasnaja Zvezda* des Jahres 1983 verwendet. Ein Hinweis zur Parade fehlte jedoch auch hier. Der Bildtext informierte über »geschlossenen Reihen an Arbeitern aus Kabul gegen den Imperialismus«. *Krasnaja Zvezda*, 04.05.1983, S. 3. Die (Träger-)Karteikarte gab den Hinweis auf das Jubiläum als textuelle Information aus. Vgl. Fotochronika TASS, G. Nadeždin, 1983:X-116827.

dem sowjetisch-afghanischen Konflikt in der *Krasnaja Zvezda* bis zum Ende des Jahres 1989.⁵⁰⁰

So vollzogen die *Pravda* als auch die *Krasnaja Zvezda* einen Wandel in der Drucklegung von Motivinhalten, welche die afghanische Frau als hartes Bildzeichen führten – ein erneuter Hinweis darauf, dass die (Bild-)Redakteure einer sich ändernden politischen Strategie folgten, die sie fototechnisch zu unterstützen suchten. Das häufige Fehlen textueller Begleitinformationen bedeutete auch für die sowjetischen Printmedien das noch heute aktuelle Credo von der »Macht der Bilder«.⁵⁰¹

7.4.2 Sujets im Umbruch – *Der Jahrgang 1987*

Das Brückenjahr 1987 in der *Krasnaja Zvezda*

Nachdem der sowjetische Rezipient innerhalb des Vorgängerjahrgangs mit fotografischen Bildern zum Interventionsgeschehen in beiden untersuchten Medien quantitativ sehr umfänglich versorgt worden war, wurde der visuelle Input für das Jahr 1987 zwar eingedampft, behielt aber von der Anzahl her einen verhältnismäßig hohen Wert bei. In der »Phase der visuellen Anpassung« blieb das Jahr 1987 trotz alledem das Jahr der, an Zahlen gemessen, schwächsten Nutzung visueller Zeugnisse mit Bezug zum Land am Hindukusch. Insgesamt veröffentlichte die *Krasnaja Zvezda* im Jahre 1987 ganze 155 fotografische Bilder in 111 Ausgaben. Somit verringerte sich die Nutzung von Fotografien in diesem Zusammenhang zum Vorjahr um etwa 25 Prozent, wobei eine nur geringfügige Reduzierung der Streuung über das Jahr von 11 Prozentpunkten erreicht wurde. In der Verteilung auf die Hauptkategorien kann attestiert werden, dass 134 fotografische Bilder (86 Prozent) auf die militärische Hauptkategorie entfielen und 21 Fotografien (14 Prozent) der zivil konnotierten Hauptkategorie zugesprochen werden konnten. Diese Zahlen entsprachen einer exakt identischen Aufteilung, wie sie auch im Vorjahr erreicht worden war. Zur Verteilung in den Oberkategorien zwischen zivil und militärisch konnotierten Fotografien ergaben sich folgende Werte: 81 fotografische Reproduktionen im militärischen Umfeld trugen in der Mehrzahl zivil interpretierbare Bildzeichen in sich, was einem Anteil von 60 Prozent entsprach. 54 fotografische Drucklegungen (40 Prozent) zeigten Angehörige der jeweiligen Armeen bei militäri-

500 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Prodolžajutsja ožestočennye boi«, 01.09.1989, S. 3.

501 Vgl. Renner: *Visual Turn*, S. 409; Renner: *Japan*, S. 19; Hüppauf, Bernd: *Der entleerte Blick hinter der Kamera*, in: Hannes Heer/Klaus Naumann (Hg.): *Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht. 1941–1945*, Hamburg 1998, S. 504–527, S. 518.

schen Handlungen. Die Oberkategorien O-M-Z und O-M-M veränderten sich somit um nur einen Prozentpunkt und zeigten dementsprechend ein nahezu identisches Bild zum Vorjahr. Nachdem sich die Vorgängerjahre 1985 und 1986 mit einem für die Unterkategorie U-M-T verhältnismäßig hohen Wert von 14 beziehungsweise 9,7 Prozent hervortaten, rutscht jene Unterkategorie, welche alleinig technisch-militärische Bildzeichen in sich vereinigte, im Jahre 1987 auf 6 Prozentpunkte ab – der Anteil des Menschen als Bildzeichen nahm demnach erneut zu. Fotografische Bilder, welche harte Bildzeichen der afghanischen Armee aufwiesen, steigerten sich nicht nur in den Zahlwerten (1986: 19 Fotografien und 1987: 25 Fotografien), sondern auch in ihrem Anteil an den veröffentlichten Fotografien der H-M. So trugen im Jahr 1987 ganze 19 Prozent der fotografischen Bilder dieser Kategorie harte Bildzeichen afghanischer Herkunft, wobei es im Vorjahr nur 11 Prozent gewesen waren. Wie die Ausführungen zeigen, war der prozentuale Anteil der afghanischen Armee in den Phasen davor zwar schon deutlich höher, muss aber in der dritten »Phase der visuellen Anpassung« anders interpretiert werden. Grund hierfür war der ebenfalls erwähnte exorbitante Anstieg der Fotografien ab 1986. Eine Steigerung der Werte zu Gunsten der afghanischen Armee hatte zum einen mit der Afghanisierung der politischen Sphären zu tun, wie es gleichzeitig zu einem generell höheren Wert interkulturell konnotierter Militär-Sujets kam. Die militärischen wie politisch-administrativen Aufgaben gingen somit auch visuell fortwährend an die afghanischen Institutionen über, wie die weiteren Abzugsvorbereitungen partiell dargestellt und die sowjetisch-afghanische Freundschaft erneut verstärkend herausgestrichen wurde.⁵⁰² Zusätzlich wurde ein Staatsbesuch des zum zweiten Mal amtierenden afghanischen Verteidigungsministers Generalleutnant M. Rafi im Oktober 1987 in Moskau mit 4 fotografischen Visualisierungen bedacht.⁵⁰³ Erstaunlich für den aktuellen Jahrgang blieb die geringe Bildanzahl der Unterkategorie Militär-Medizin, welcher auch in der Summe mit dem Pendant innerhalb der zivilen Hauptkategorie auffallend unterrepräsentiert blieb. Mit nur 5 fotografischen Bildern, welche die medizinische Versorgung vor Ort

502 Der Wert der U-M-I-M stieg im Jahre 1987 auf den zweithöchsten Wert des Untersuchungszeitraumes. Auf die Übertragung des militärischen Heldennarrativs zur Aufwertung der afghanischen Armee wurde hingewiesen. Zu interkulturellen Darstellungen, welche beide Truppenteile in zivilen Handlungen zeigen, siehe beispielhaft: *Krasnaja Zvezda*, »Vstreča družej«, 21.08.1987, S. 4; »Po zakonam internacionalizma«, 06.11.1987, S. 3.

503 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »K vizitu v Sovetskij Sojuz«, 04.10.1987, S. 1; »S oficial'nym vizitom«, 06.10.1987, S. 1; »Vstreča v Ministerstve oborony SSSR«, 07.10.1987, S. 1; »Otbyl iz Moskvy«, 09.10.1987, S. 1.

in Afghanistan visualisierte, kam es zusammen mit 3 zivil konnotierten Fotografien zu einem signifikanten Zwischentief dieser Sujets – im Vorgängerjahr 1986 waren es noch 13 (plus einer zivil konnotierten Fotografie) fotografische Bilder dieser Art gewesen, im darauffolgenden Jahr sollte sich dieser Wert erneut steigern und auf 14 Fotografien (plus 3 weitere fotografische Abbildungen des zivilen Pendants) ansteigen. Diese Entwicklung ist auf den Umstand zurückzuführen, dass sich das Jahr 1987 zu einem Wendepunkt in der Nutzung der medizinischen Sujets entwickelt hatte – es erfolgte ein visueller Übergang von der vor Ort vollzogenen medizinischen Hilfe in Afghanistan, welche die Ärzte und Krankenschwestern des begrenzten Kontingents (*medicinskaja služba*) im Dienst am afghanischen Volk visualisierte. Jenes offen dargestellte, aber realitätsferne Umsorgen durch die sowjetischen Kräfte ging über in die schon in der UdSSR verortete Rehabilitation der Konfliktheimkehrer.

Das Jahr 1987 bildete für diese Art der Sujets gleichwohl das Brückenjahr zwischen der *in war community* und der *out of war society* – schlussendlich wurde ab dem Jahre 1988 begonnen, die *afgancy* als einen besonderen Teil innerhalb der *out of war society* zu stilisieren. Im Kampf um versprochene Reintegrationsleistungen und Möglichkeiten der körperlichen Rehabilitation wurde in Art einer visuellen Mobilmachung für die Umsetzungen der staatlichen Versprechungen sowie die öffentliche Anerkennung der *afgancy* gefochten.

So veröffentlichte die Militärzeitung am 13. Januar ein als klassisch zu bezeichnendes fotografisches Bild, welches einen Oberst des medizinischen Dienstes mit dem afghanischen Jungen Džavid auf dem Schoß darstellte (Abb. 7.4.2.1).⁵⁰⁴ Beide abgebildeten Personen schauen zuversichtlich in die Kamera des Fotografen. Ausgehend von der Bildsprache kann der häufig visualisierte sowjetische Einsatz für die Kinder Afghanistans angenommen werden. Die textuellen Informationen bestätigen dies und unterstreichen weitere Punkte: So sei die Mutter von *dushmanen* nach Schlägen mit Gewehrkolben und durch Tritte umgebracht worden. Der Junge selbst habe schwerverletzt überlebt. Der Grund für die Übergriffe sei der Vater des Jungen gewesen, der es gewagt habe, für die Ideen der Aprilrevolution zu kämpfen. Der Artikel verweist weiterhin auf eine Bedrohung durch eine diffus gehaltene Opposition, ohne diese mit dem Zusatz »von außen« zu spezifizieren. Des Weiteren hätten die sowjetischen Krankenschwestern und Ärzte keinen Moment gezögert, alles

504 Die Konnotation, welche durch die dezidierte Angabe des Names »Džavid« mitschwingt, sowie die Nutzung des Wortes *miloserdie* im Titel, welches mit Barmherzigkeit übersetzt werden kann, überzieht die Möglichkeiten einer seriösen Interpretation. Doch soll die religiöse Beinote nicht unerwähnt bleiben.

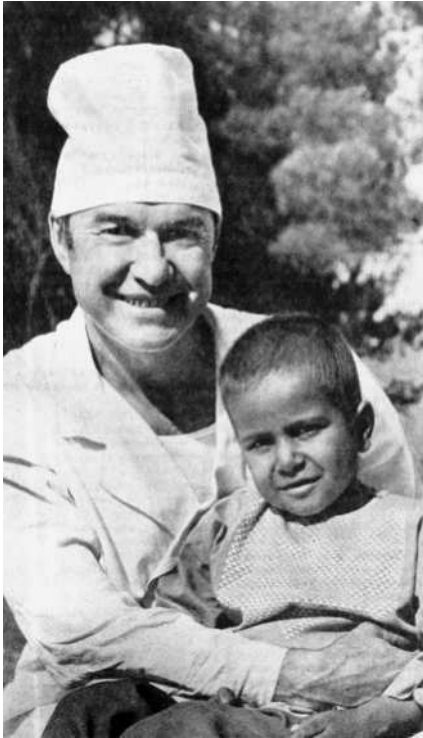


Abb. 7.4.2.1: Heldentum und Hilfsbereitschaft. Die medizinischen Dienste in Afghanistan.

zu tun, um den Jungen Džavid zu retten. Auch hier zeigt sich unter Hinzunahme der einleitenden Worte »Mut und Barmherzigkeit« (»Mužestvo i miloserdie«) das Muster des militärischen Heldennarrativs, von welchem, durch Übertragung auf weitere Berufsgruppen, auch die medizinischen Dienste zehren sollten. Auf einen noch offen Ausgang der afghanischen Entwicklungen deutet der Artikel ebenfalls hin. So habe die Aprilrevolution zwar große Möglichkeiten für die Kinder Afghanistans eröffnet, aber keiner könne wissen, wie sich die Zukunft des kleinen Džavid entwickeln werde.⁵⁰⁵ Gerade jener letzte textuelle Hinweis sollte auf die nach wie vor sichernde Präsenz sowjetischer Truppen in Afghanistan hindeuten und kann als textuelles Zeichen zur sowjetinternen Diskussion verstanden werden, die Mission der 40. Armee nicht in Abrede zu stellen.

⁵⁰⁵ Vgl. Krasnaja Zvezda, »Džavid«, 13.01.1987, S. 3. Ein Bild des winkenden »Džavid« aus der gleichen fotografischen Serie von A. Efimov war auf der Leserbriefseite einer Septemberausgabe des *Sobesednik* zu finden: *Sobesednik*, Nr. 37, 09/1987, S. 10.

Am 24. Oktober 1987 zeigte ein gedrucktes fotografisches Bildpaar eine formal gesehen ebenfalls als bekannt zu bezeichnende Komposition – auf der linken Seite singt S. Kadesnikova in Begleitung des Akkordeonspielers V. Kalinin. Die verdienten Musiker der Russischen SFSR sind so arrangiert, dass sie einer Gruppe junger Männer entgegenschauen. Diese betrachten die Musikdarbietung klatschend. Die Männer der Gruppe tragen Spitalkleidung und sitzen vor einer Gruppe aus Ärzten und Krankenschwestern. Die Formation wird als Soldaten des OKSV im Bildtext spezifiziert, der geografische Ort wird als Ašchabad, demnach als Hauptstadt der Turkmenischen SSR festgeschrieben. Zum einen unterstreicht dieses Arrangement an Fotografien das klassische Sujet der folkloristischen Musikdarbietungen für die Truppe, zum anderen bewegen sich die »Opfer« des Konfliktes durch die Genesung in einem Spital der Sowjetunion geografisch sichtbar in die Heimat zurück.⁵⁰⁶

Ein zum Ende des Jahres 1987 gesetztes fotografisches Bild verdeutlicht erneut das Zusammenwirken von textuellen und visuellen Informationen sowie die Hinwendung zu den sowjetischen soldatischen Opfern. Das durchgängig positiv konnotierte Bild zeigt, wie der Zugführer Oberleutnant O. I. Petrov seinem stellvertretenden Zugführer Hauptfeldwebel N. I. Kremeniš zum Zeitpunkt der fotografischen Aufnahme den Arm auf die Schultern legt. Diese Szenerie spielt sich am Krankenbett des Oberleutnants im Kriegsspital ab und wird durch eine Krankenschwester lächelnd beobachtet. Durch die textuelle Information, die Hinweise gibt, welcher der beiden Männer der Kommandeur sei, und die Überschrift »Alles normal, Kommandeur!« (»Vse normal'no, komandir!«) ergeben sich in Verbindung mit den harten Bildzeichen drei Informationslinien, zwei direkte und eine indirekte. So wird suggeriert, dass die soldatischen Mannschaften alles im Griff hätten. Weiterhin Sorge sich die Truppe um den Vorgesetzten, wie der Besuch des Hauptfeldwebels am Krankenbett des Offiziers unterstreicht. Die zweite Informationsrichtung bleibt ebenfalls eine visuelle, denn der aufgelegte Arm als Geste soll das Vertrauen in die soldatischen Tugenden unterstreichen. Der Offizier vertraut somit auf die *Škola Afganistana* in der Erfüllung der gestellten praktischen Aufgaben. Eine wirkliche körperliche Versehrtheit ist dem fotografischen Bild nicht zu entnehmen. Eine indirekte Informationslinie wird durch das Zusammenspiel aus zuversichtlichem Patienten, lächelnder Krankenschwester sowie der Atmosphäre des Spitals erzeugt – auch Krankheiten oder Verletzungen würden den Soldaten nichts anhaben, was sowohl das soldatische Narrativ des Mutes als auch die Fähigkeiten der medizinischen Dienste unter-

506 Vgl. Krasnaja Zvezda, 24.10.1987, S. 3.

streicht.⁵⁰⁷ »Alles normal, Kommandeur!« ist nicht als soldatisches Understatement zu verstehen, sondern zielt auf die Unterstreichung einer militärischen Normalität ab. Die textuellen Informationen verschweigen einen nicht unwichtigen Sachverhalt; N. I. Kremeniš hatte seinem Vorgesetzten das Leben gerettet und sollte hierfür wenige Monate später mit dem Heldentitel ausgezeichnet werden. Das visualisierte Bild blieb eine der letzten Fotografien der *Krasnaja Zvezda*, in welcher diese Art der »Unversehrtheit« als Erscheinung einer verzerrten Realität zum Ausdruck kam.⁵⁰⁸ Das Jahr 1987 schloss mit weiteren 1215 soldatischen Verlusten und erhöhte damit die Gesamtzahl auf bis dahin 13.021 im Kampf gefallene und umgekommene Soldaten bis zum Ende des Jahres.⁵⁰⁹

Da das Jahr 1987 als Brückenjahr innerhalb der »Phase der visuellen Anpassung« definiert werden konnte, ergaben sich in der visuellen Darstellung keine aufdringlichen Veränderungen. Die im Jahr 1985 in den visuellen Fokus geratenen Reintegrationssujets erhielten eine veränderte Nuancierung, auf welche im Folgenden eingegangen werden soll. Weiterhin bekam die Verbindung zwischen der *in war community* und der *out of war society*, die sich in einem Umbruch befand, weitere Impulse. Die Familien, die Heimat sowie die Mütter der »Kämpfer-Internationalisten« wurden verstärkt in die visuelle Sprache eingebunden – dass mit der visuell vollzogenen Afghanisierung eine gleichzeitig stattfindende Sowjetisierung der Bildinhalte fortgeführt wurde, verdeutlichte auch das Jahr 1987.⁵¹⁰

507 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Vse normal'no, komandir!«, 19.11.1987, S. 4. Die angeführten Aussagen werden durch beiderlei Zeichensysteme getragen, sowohl die visuellen Zeichen (Alter, Dienstabzeichen, Uniform, Kranken- und Dienstkleidung, Ausstattung des Zimmers) als auch die textuellen Zeichen (Funktionsbezeichnung, Hinweis auf das begrenzte Kontingent sowie das Spital) ergänzten sich. Beide Zeichensysteme bildeten den Grund des Krankenhausaufenthaltes nicht ab. Vgl. http://www.warheroes.ru/hero/hero.asp?Hero_id=3074 [11.04.2019].

508 Der Jahrgang 1988 sollte für dieses Sujet den eigentlichen Übergang bilden. Auch wenn die Konnotation eine zumeist positive war, veränderten sich die harten Bildzeichen zu eindeutigen Hinweisen auf die Versehrtheit der *afgancy*. Ihre Rolle differenzierte sich von Helden zu gleichzeitigen Opfern aus.

509 Vgl. <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen203.pdf> [28.02.2017].

510 Beispielhaft sei an dieser Stelle auf die Übertragung von Kenntnissen in der Räumung von Minen hingewiesen. So wurde am 12. Juli 1987 eine Reportage aus der afghanischen Ausbildungsstätte für Aufklärungstruppen gesetzt, welche mit zwei fotografischen Bildern versehen wurde. Auf der einen Seite stand ein afghanischer Offizier, als Leiter der Ausbildung, auf der anderen Seite waren afghanische Soldaten mit Spürhunden während der Ausbildung zu erkennen. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Išči, Bušuj!«, 12.07.1987, S. 3. Am 2. August folgte ein fotografisches Bild unter dem Titel »In enger Zusammenarbeit« (»V tesnom vzaimodejstvii«). Visualisiert wurden abermals Pioniereinheiten beider Armeen im Gespräch, dass es sich um Minensucher handelte, ließen Spürhunde und eine Mine als harte Bildzeichen erkennen. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »V tesnom vzaimodejstvii«, 02.08.1987, S. 3.

Die vom begrenzten Kontingent durchgeführten Sicherungsaufgaben, welche sich auf wichtige Infrastrukturen, Industrien und in nordafghanischen beziehungsweise nahe zum Islamischen Staat Pakistan befindlichen Räumen konzentrierten, ließen sich visuell nachzeichnen – strategisch erschien dieser Umstand aus zweierlei Gründen als erwähnenswert. Erstens, und diese Interpretation erscheint für die Darlegung der sowjetischen Visualisierung entscheidend, war das Jahr 1987 geprägt vom verstärkten Auftreten aktiv geführter militärischer Operationen, die den Konfliktschauplatz Afghanistan für die afghanischen Regierungstruppen vorbereiten sollten. So führten Teile der 40. Armee eine nicht geringe Anzahl von Offensiven gegen die oppositionellen Kräfte aus – Schwerpunkte lagen in den Provinzen Kabul und Lugar (Operationen *Krug*, *Wesna* und *Zalp*), der Provinz Kundus (Operation *Udar*) oder der Provinz Kandahar (Operationen *Schkwal* und *Jug-87*). Ebenfalls im Jahre 1987 begonnen und im Januar des Folgejahres abgeschlossen, wurde die großangelegte Operation *Magistral* zur Entsetzung der Stadt Chost in der Provinz Paktia.⁵¹¹ Diese Operationen wurden beispielhaft in den Printmedien erwähnt, gleichzeitig, und hier stellte das Jahr 1987 eine Ausnahme dar, auch visualisiert, doch blieb der Eindruck eines fernen technischen Manövers in der Bildsprache erhalten. Die Operation *Udar* erhielt mit sechsmonatiger Verzögerung eine bebilderte Erwähnung – die textuellen Hinweise blieben spärlich bis ohne Aussage.⁵¹² Die beiden veröffentlichten Fotografien zeigen zum einen mehrere Raketenwerfer (Typ BM-21 montiert auf einem Ural 375) bei der Verrichtung ihres militärischen Dienstes und ohne Bildzeichen von Soldaten. Zum anderen wurde eine Fotografie abgedruckt, welche Soldaten des begrenzten Kontingents visualisierte, die so wirken, als würden sie das Geschehen aus der Ferne beobachten. Somit bildeten die verwendeten Fotografien zwar eine klare Ausnahme, ihr bildredaktioneller Einsatz aber einen visuellen Kontrapunkt zu einem Jahr der verstärkt vollzogenen militärischen Operationen. Auch wenn diese Art der fotografischen Bebilderung noch weit von der Visualisierung moderner Konflikte entfernt war, so zeigen sich in der »Ausparung« des aktiv kämpfenden Menschen als hartes Bildzeichen sowohl die Technologisierung der Konfliktführung als auch die Suggestion einer die Verluste minimierenden Auseinandersetzung. Diese zu erzeugenden Intentionen der bebilderten Berichterstattung galten der innersowjetischen Gesellschaft. In eine vergleichbare visuelle Kerbe schlugen die in den Druck gebrachten fotografischen Bilder der Sicherungs-

511 Vgl. <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen203.pdf> [28.02.2017]. Explizit zur Operation *Magistral* siehe Grau/Gress: *Superpower*, S. 85–88; Grau: *Bear*, S. 60–65; Braithwaite: *Afgantsy*, S. 214–215.

512 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Udar po uščeľ ju«, 08.07.1987, S. 2.

und Verteidigungsmaßnahmen. So wirkten diese auf den Rezipienten in dem Maße ein, als dass er von hauptsächlich passiven Aktionen in Afghanistan ausgehen konnte. Unter dem Titel »An der Grenze des Mutes« (»Na rubeže mužestva«) veröffentlichte die *Krasnaja Zvezda* einen Artikel, der über die Aufrechterhaltung der Transportwege berichtete. So hätten Banden von *dushmanen* nicht weniger als fünf Mal in den letzten zwei Jahren versucht, die Brücke zu zerstören, was die Soldaten des begrenzten Kontingentes zu verhindern gewusst hätten.⁵¹³ Zusammen mit Artikeln wie »Der Weg auf dem Salang« (»Doroga na Salang«) über den Salang-Pass⁵¹⁴ wie zu dem Salang-Tunnel selbst wurden gemeinsame Aktionen von sowjetischen Soldaten mit den afghanischen Kameraden dargestellt. Mit dem Ziel, Versorgungswege aufrechtzuerhalten, unterstützten die fotografischen Bilder wachsamer und kampfbereiter Soldaten den Eindruck einer nicht ungefährlichen, aber doch optimistischen afghanischen Situation. Beide Infrastrukturprojekte blieben verstärkt Ziele der bewaffneten Opposition, da sie wichtig für die Versorgungslage der Afghanen und der 40. Armee gleichermaßen waren.

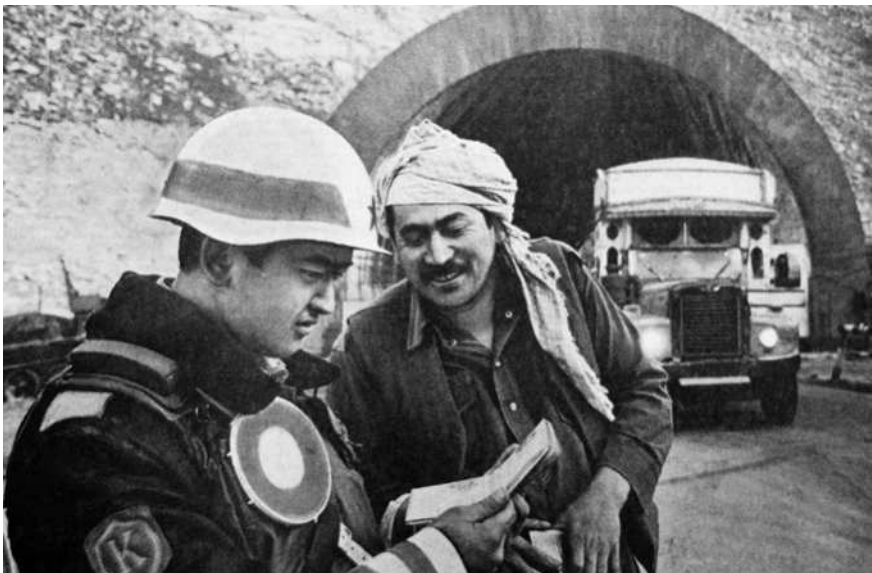


Abb. 7.4.2.2: Der Fotograf S. Fedorov verdichtet die Bildaussage: Normalität, Kontrolle, Versorgung und gegenseitiger Respekt.

513 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Na rubeže mužestva«, 16.07.1987, S. 2.

514 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Salam alejkum, šuravi!«, 31.10.1987, S. 4; »Doroga na Salang«, 18.11.1987, S. 3. In der zweiten Berichterstattung wurde der Salang-Pass als »lebenswichtige Transportader« (žiznenno važnom transportnoj arterii) bezeichnet.

Fernerhin waren der Salang-Tunnel und der Salang-Pass Symbole für die sowjetische Aufbauleistung in der Vorkonfliktphase. Mit den Worten »Salam alejkum, šuravi!« wurde am 31. Oktober 1987 ein Artikel in der *Krasnaja Zvezda* überschrieben.⁵¹⁵ Neben der bekannten islamischen Grußformel *Salem Aleikum* wurde das Wort *šuravi* in den textuellen Diskurs eingebracht. In Verbindung mit dem beigegefügten fotografischen Bild, welches eine Kontrolle von Dokumenten darstellte, wurde eine freundliche Situation auf Augenhöhe verbildlicht. Trotz eines leicht skeptischen Blickes des Kontrollsoldaten als mimisches Bildzeichen bleibt der freundliche Austausch erkennbar (Abb. 7.4.2.2). Der beigegefügte Text gibt Auskunft über die Ethnie des jungen sowjetischen Unteroffiziers. So sei dieser ein Kasache und obwohl beide eine andere Sprache sprächen, würden sie sich in der »Sprache der internationalistischen Freundschaft verstehen«. Weiterhin würden sich beide respektieren, denn wo der eine die Versorgung sicherstelle, sichere der andere die Transportwege ab. »Aber es gibt auch andere Treffen – mit Feinden. Auch dann kommt der Sicherheitsposten zum Einsatz, er nimmt das Gefecht auf«,⁵¹⁶ wie der Artikel textuell unterstreicht. Die Grußformel in der Überschrift des Artikels sollte erstens eine sprachliche wie kulturelle Verbundenheit zwischen den Afghanen und dem sowjetischen Soldaten aufzeigen und knüpfte so an die Sujets und den Einsatz von Soldaten aus den zentralasiatischen Sowjetrepubliken in der frühen Interventionsphase an. Indirekt kann zweitens auch hier eine Tendenz zur Afghanisierung abgelesen werden – die Versorgung wurde durch einen Einheimischen gewährleistet. Weiterhin wurde drittens über die visuellen und textuellen Hinweise auf die Sicherungs- und Verteidigungsmaßnahmen verdeutlicht, dass noch immer Gefahr von oppositionellen Gruppierungen drohe, denen aber mit entschlossenem Handeln begegnet werden könne. Zusätzlich wurde viertens mit dem Terminus *šuravi* ein Begriff verwendet, welcher höchst unterschiedlich und selten offiziell in den Printmedien genutzt wurde. Im neutralen Sprachgebrauch stand der persische Begriff *šuravi* für das Wort Sowjet, abgeleitet vom persischen *šura*, was der Bedeutung eines Rates nahekommt. Somit wurde aus der ursprünglichen Bedeutung ein persischer Rufname für »Sowjet[bürger]«. Für die innerafghanische Opposition stand der Begriff für die sowjetischen Soldaten als Interventen und war negativ konnotiert.⁵¹⁷

515 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Salam alejkum, šuravi!«, 31.10.1987, S. 4.

516 Ebd.

517 Für die noch heute positiv konnotierte Verwendung durch die Bürger der ehemaligen UdSSR vgl. *Komsomol'skaja Pravda*, »Modžached' i šuravi' ob'jasnjajutsja v ljubvi«, <http://www.kp.ru/daily/23811/60143/> [28.02.2017]. Im Eigengebrauch durch die Interventionsteilnehmer war



Abb. 7.4.2.3: Die Traktoren übernehmen die Arbeit. Ein Bruch mit den traditionellen Arbeits- und Lebensweisen.

Des Weiteren soll für den Jahrgang 1987 auf zwei visuelle Ausnahmen hingewiesen werden. Diese erschienen in dem Maße als Blickfang, als dass sie aus der übermäßigen Repräsentation militärischer Narrative hervorstachen. In der bekannten Rubrik »Na zemle Afganistana« wurde zum Jahreswechsel am 29. Dezember 1987 ein fotografisches Bildpaar gesetzt, welches für den progressiven Ausklang des Jahres stehen sollte. Im Jahr 1987 war die »Politik der nationalen Versöhnung« in die aktive Phase übergegangen. Somit blieb es nicht verwunderlich, dass im visuellen wie auch dem textuellen Zeichensystem des Beitrags »MTS in Kabul« (»MTS v Kabule«) der sowjetische Anteil auch in den Hintergrund treten konnte.⁵¹⁸ Das erste fotografische Bild stellt eine Gruppe afghanischer Landwirte dar, welche sich in einem Gespräch über die Beschaffenheit der Bodenverhältnisse zu befinden scheinen (Abb. 7.4.2.3). Weiterhin sind ein Traktor in der Nahaufnahme sowie ein weiteres Gerät in der Ferne bei der Arbeit zu erkennen (Typ MTZ-50). Das zweite in den Druck gebrachte fotografische Bild zeigt eine Ausbildungsstätte, in welcher junge Afghanen durch

der Begriff gleichfalls positiv konnotiert und stand als Synonym gleichverwendet zur Begrifflichkeit der *afgancy*, wie auch der Namen *Municipal'nyj muzej pamjati voinov-internacionalistov – Šuravi* des Museums für die »Kämpfer-Internationalisten« in Jekaterinburg verdeutlicht.
 518 Vgl. Krasnaja Zvezda, »MTS v Kabule«, 29.12.1987, S. 3. MTS (russ. MTC) war die geläufige Kurzform für *Mašinno-traktornaja stancija*. Im deutschen Sprachgebrauch verhielt es sich vergleichbar – MTS stand für Maschinen-Traktoren-Station.

einen sowjetischen Berater instruiert und angelernt werden. Die abglichteten Gerätschaften weisen auf eine technische Bildungseinrichtung hin. Das textuelle Zeichensystem unterstützt die ersten Interpretationen in der Hinsicht, als dass die ersten MTS noch unter Mithilfe sowjetischer Fachkräfte geschaffen worden waren. Der aktuelle Stand sei aber, dass die Kabuler MTS nun selbstständig »expandiere« und das Netz der Stationen erweitert werden solle. Zwar würden sowjetische Berater aus Donezk weiterhin in die Methoden der neuartigen Bewirtschaftung sowie die technischen Parameter einführen, aber letztendlich solle die Hauptverantwortung bei den Afghanen selbst verortet bleiben. Das zweite fotografische Bild wird als öffentliche Bildungseinrichtung spezifiziert, in welcher ein sowjetischer Lehrer die Traktoristen und Maschinisten für die junge Landwirtschaft der Republik vorbereite. Interessant erscheint diese Bildkomposition, weil sie erstens den Übergang der Initiative auf die entsprechenden afghanischen Stellen auch in der Landwirtschaft verdeutlicht und somit die Afghanisierung auf noch breiteren gesellschaftlichen Boden stellt. Die Entwicklung wird zweitens in der Tradition der beratenden Mission der UdSSR verortet, wie die Bildkombination drittens den progressiven Charakter der Veränderung zu verdeutlichen sucht. »Die Zoche [altertümlicher Pflug] und die Sichel übergeben ihre Aufgaben allmählich an den Traktor und die Vollerntemaschine«, wie der Bildtext unterstreicht.⁵¹⁹ Zusätzlich sollte der Fortschritt viertens durch Nachhaltigkeit konnotiert werden, was durch die Schulung junger Fachkräfte visualisiert wurde und der sowjetischen Vorgehensweise entsprach. Landwirtschaftliche Sujets nahmen in der Bildberichterstattung der letzten Jahre erstaunlicherweise einen untergeordneten Stellenwert in der *Krasnaja Zvezda* ein. Dies verleitet zu der Annahme, dass in Verbindung zur fehlgeschlagenen Landreform nach 1978 jene sowjetischen Mechanismen der landwirtschaftlichen Modernisierung durch Hilfslieferungen, Berater und technischen Ausbau ebenso negativ konnotiert gewesen wären,⁵²⁰ wie Folgeschäden der Intervention den positiven Umbau der Landwirtschaft verhinderten.

519 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »MTS v Kabule«, 29.12.1987, S. 3.

520 So wäre die Produktion landwirtschaftlicher Produkte aus der Sicht des Jahres 1986 um nur 7 Prozent gestiegen. Der bäuerliche Lebensstandard wäre auf vorrevolutionärem Niveau stagniert. Die Zahlen müssen unter der Prämisse der Landbevölkerung (80 Prozent) gesehen werden. Gleichwohl setzte eine Verstädterung durch Landflucht ein. Vgl. Allan/Bucherer: *Geheim*, S. 447 (Dokument 29:29.7). Ein siebenprozentiges Wachstum scheint gar sehr optimistisch – de facto kam zur interventionsbedingten Zerstörung der landwirtschaftlichen Strukturen und den negativen Auswirkungen der Landreform eine militär-taktische Komponente hinzu, denn jene Oasen und Grünstreifen, welche hauptsächlich zur Landwirtschaft genutzt wurden, waren gleichzeitig Rückzugsorte der bewaffneten Opposition; vgl. Noorzoy: *Econo-*

Obwohl die zivile Oberkategorie der Wirtschaft (O-Z-W) 1986 und 1987 mit jeweils zehn fotografischen Bildern stärker ausgeprägt war als in allen Jahren davor und auch in den Folgejahren Zuwachs erfuhr, zeigte die visuelle Verarbeitung des Themas Landwirtschaft im geografischen Bezugsraum Afghanistan eine sehr geringe Ausprägung. Insgesamt unterteilten sich die wirtschaftlichen Sujets 1987 in drei Fotografien in der Unterkategorie U-Z-W-L, vier weitere fotografische Bilder ließen sich in der industriellen U-Z-W-I einordnen.⁵²¹ Die Oberkategorie wurde durch drei Fotografien von wirtschaftlich anmutenden Alltagsszenen komplettiert. An dieser Stelle darf nicht unerwähnt bleiben, dass die Tendenz einer parallel stattfindenden Sowjetisierung auch innerhalb dieses Segments fotografischer Bilder zu erkennen war. Waren die wirtschaftlichen Sujets der Vorjahre weitestgehend auf den Interventionsraum Afghanistan beschränkt geblieben, öffneten sich die jeweiligen Unterkategorien auch dem sowjetischen Heimatland. Bedingt durch den verstärkten Einsatz von Reintegrationssujets, wurden die Interventionsheimkehrer als Traktoristen oder Stahlarbeiter in der *out of war society* visuell eingebunden.⁵²² Diese Beobachtung korrespondierte mit der zunehmenden Stärke jener Unterkategorie (U-Z-SU), welche ehemalige Interventionsteilnehmer als Bildzeichen innerhalb zivil konnotierter Fotografien subsumierte – ein Trend, der die U-Z-SU ab 1986 aus der Marginalität herausführte und eindeutig in einem kausalen Zusammenhang mit dem Abzug der Soldaten des begrenzten Kontingentes ab 1986 aus Afghanistan gesehen werden kann.⁵²³

Mit den Mitteln des Sports

Ein weiterer visueller Aspekt, welcher mit der Darstellung und der erzeugten Wirkung zwischen dem visuellen Zeichensystem und dem jeweiligen Rezipienten spielte, kann unter den Darstellungen sportlicher Ereignisse gesehen werden. Auch im Jahre 1987 wurde ein solches Sujet am 5. November in den

mic, S. 50. Ein negatives Bild der landwirtschaftlichen Entwicklung zeichnet auch Antonio Giustozzi. Er attestiert eine Übermacht der alten Strukturen, die mit einer De-jure-Veränderung der Besitzverhältnisse dergestalt umgingen, dass sie de facto als weiterführende Nutzer der Flächen fungierten. Vgl. Giustozzi: War, S. 18.

521 Vgl. Krasnaja Zvezda, »V bor'be i trude«, 05.05.1987, S. 3; 22.08.1987, S. 3.

522 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Mužestvo«, 28.04.1987, S. 1; 01.05.1987, S. 2; Sobesednik, »Ja videla revoljuciju«, Nr. 1, 01/1987, S. 4.

523 Der Wert der U-Z-SU, welcher Auskunft über den Anteil von Sowjetbürgern als Bildzeichen in einer zivil konnotierten Unterkategorie gab, stieg in der *Krasnaja Zvezda* ab 1986 sprunghaft an. So entwickelten sich die Zahlen wie folgt: 1983: 3; 1984: 5; 1985: 7; 1986: 17; 1987: 22; 1988: 37; 1989: 37.

Druck gebracht. Zusammen mit jenen fotografischen Bildern, welche die körperlichen Ertüchtigungen der Soldaten des begrenzten Kontingentes aufzeigten, bildete die Sujetgruppe einen kleinen Anteil innerhalb des zehnjährigen Betrachtungszeitraumes. Elf fotografische Bilder dieser Sujetgruppe teilten sich in eine Kohorte zu fünf Visualisierungen, die eindeutig der militärischen Leibesertüchtigung zugesprochen werden können und somit soldatische Attribute verkörpern,⁵²⁴ sowie eine Gruppe zu sechs Fotografien bei (zivil-)sportlichen Wettkämpfen. Über die visuelle Vermittlung eines sportlichen Wettstreits ließ sich auch im Kontext der sowjetisch-afghanischen Konfliktsituation eine interkulturelle Normalität und Fairness aufzeigen, wie gleichzeitig der gesellschaftliche Stellenwert des Sports in der UdSSR und Attribute der Männlichkeit bedient werden konnten. Die sportliche Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Afghanistan gehörte zu einem der Grundpfeiler der Freundschaftsbekundungen – so gab es einen regen Austausch zwischen Afghanistan und den zentralasiatischen Republiken in den dort äußerst populären Sportarten Ringen und Tennis.⁵²⁵ Innerhalb der fotografischen Darstellungen in der *Krasnaja Zvezda* wurden am 6. Februar 1985⁵²⁶ sowie am 5. November 1987⁵²⁷ interkulturelle Volleyballspiele zwischen Mitgliedern der militärischen Einheiten visualisiert. Zu einem dargestellten Fußballspiel kam es am 19. Februar 1986.⁵²⁸ Allen Visualisierungen ist eigen, dass sie aus Bildpaaren erstellt wurden. So zeigt jeweils ein fotografisches Bild den sportlichen Wettstreit als solchen und die zweite Darstellung eine Überreichung von Wimpeln oder Urkunden. Die Intention hinter der Nutzung von Mannschaftssportarten liegt auf der Hand, konnten doch so Enthusiasmus und Teamgeist übertragen werden. Im Jahr 1985 deklarierte die Militärzeitung das Volleyballspiel noch als eine Art sportlichen Hilfsdienst und entwickelte es im Jahre 1987 zu einem Treffen unter Freunden weiter. Was anfänglich als eine Verankerung in der Tradition des Transfers zivilisatorischer Errungenschaften hatte gesehen werden können, hatte sich 1987 gefestigt. Die afghanischen Soldaten hätten das Spiel 1985 noch nicht gekannt, es aber zu einer eigenen Tradition werden lassen, sich nach den dienstlichen Konsultationen

524 Beispielhaft: *Krasnaja Zvezda*, 24.03.1982, S. 4; 19.03.1986, S. 4; 30.03.1988, S. 4.

525 Für das Jahr 1983 vgl. GARE, F. 7576, Op. 31, D. 9465, L. 1–3. Bei dem Austausch zwischen der Usbekischen SSR und Afghanistan im Vorfeld des vierten Jahrestages der Aprilrevolution seien Filme über die Eröffnung der Olympischen Spiele in Moskau gezeigt worden, wie die Wichtigkeit sportlicher Titel als positive Propagandaarbeit unterstrichen wurde. Vgl. GARE, F. 7576, Op. 31, D. 8379, L. 103–104.

526 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Službe pomoščnik«, 06.02.1985, S. 3.

527 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Vstreča družej«, 05.11.1987, S. 4.

528 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Vstreči družej«, 19.02.1987, S. 2.

zu einem Wettstreit mit den sowjetischen Kameraden zu treffen.⁵²⁹ Trotz einer quantitativ geringen Nutzung dieser Sujets erweiterte es den Kanon der Möglichkeiten zur visuellen Propaganda gegenüber den als schlecht wahrgenommenen Beziehungen zwischen den beiden Armeen. Sie bildeten eine Chance, das angekratzte Image zu verbessern, ein Image, zu welchem sich der Chef des Generalstabs S. F. Achromeev in einer Lageeinschätzung zur Situation in Afghanistan gegenüber Vertretern des Politbüros des ZK der KPdSU indirekt noch zum Jahresende 1986 äußerte. So sagte er, dass es nicht ein Stückchen Land in Afghanistan gebe, welches nicht von einem Sowjetsoldaten besetzt sei, doch würden die Erfolge obsolet, denn trotz eines starken militärischen Afghanistans geschehe nichts, um Erfolge zu halten.⁵³⁰

Der Blick in die sowjetische Heimat



Abb. 7.4.2.4: Nach der Heimkehr. Die visuelle Interventionserfahrung fand offiziellen Eingang in den familiären Erinnerungskanon.

529 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Službe pomoščnik«, 06.02.1985, S. 3.

530 Vgl. Allan/Bucherer: Geheim, S. 447 (Dokument 29:29.7).

Bezugnehmend auf die Nuancen der Veränderungen in der visuellen Darstellung der Reintegrationssujets ließen sich im Frühjahr des Jahres 1987 drei fotografische Bilder eruieren, welche zum einen ein frühes Stadium des institutionalisierten Gedenkens der *afgancy* andeuten sowie zum anderen die Nutzung der Fotografie in den Fotografien selbst verdeutlicht. Am 27. Februar wurde der Artikel »Alles Gute auf dem Weg, Aleksej!« (»Dobrogo puti, Aleksej!«) veröffentlicht. In der Moskauer Wohnung der Eltern wird ein Interventionsteilnehmer mit seiner Familie beim Betrachten der fotografischen Erinnerungsfotos dargestellt (Abb. 7.4.2.4). Somit wurde die visuelle Interventionserfahrung ganz offiziell in den Familienkreis integriert und erneut eine kausale Kette zwischen der *Škola Afganistana* und der Zukunft des ehemaligen »Kämpfer-Internationalisten« aufgebaut. Die textuellen Informationen unterstützen die visuellen Zeichen der erreichten militärischen Auszeichnungen, wie gleichsam die Komsomol-Zugehörigkeit textuell verdeutlicht wird. Auffallend bleibt die Verwendung von Fotografien als Träger der Erinnerungen. Trotz einer rigoros verfolgten Informationspolitik, welche Fotografien aus dem Konfliktraum Afghanistan auszuschließen versuchte, kam es zu deren Nutzung als Bildzeichen.⁵³¹ Die *Krasnaja Zvezda* versuchte auf diesem Weg den Eingang fotografischer Erinnerungen in den öffentlichen Diskurs zu steuern. Punktuiert erfolgte die Nutzung der Fotografie in der fotografischen Darstellung am Beispiel »Du erinnerst dich, Kamerad ...« (»Ty pomniš, tovarišč ...«). Veröffentlicht wurden drei fotografische Bilder, welche die Erfolge der Reintegration visualisieren. Alle Dargestellten waren vor ihrer Rückführung in das zivile Umfeld Militärangehörige in der 40. Armee, wie der Bildtext ausführt. Neben der Darstellung zweier Kursanten der Moskauer Polizeischule und eines medizinischen Laboranten wurden drei *afgancy* des Moskauer Maschinenbauwerkes *Tušinskij* (Tušinskij mašinostroitel'nyj zavod), in welchem die sowjetische Raumfähre *Buran* gefertigt wurde, abgelichtet.

Die drei Dargestellten werden als Mitglieder des betriebseigenen Klubs *Du erinnerst dich, Kamerad ...* vorgestellt, wie auch der Schriftzug an der Rückwand des Klubraumes als hartes Bildzeichen innerhalb der verwendeten Fotografie belegt (Abb. 7.4.2.5). Wie die textuellen und visuellen Zeichen ausführen, saßen sie gerade über einer möglichen Auswahl von Fotografien für eine Erinnerungswand. Nur wenige harte Bildzeichen innerhalb der fotografischen Reproduktion weisen auf den militärischen Hintergrund der abgebildeten Personen hin, so sind dies die erworbenen Medaillen an den Sakkos, ebenso die auf dem Tisch ausgebreiteten Fotografien selbst. Die abgebildeten ehemaligen Soldaten wur-

531 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Dobrogo puti, Aleksej!«, 27.02.1987.



Abb. 7.4.2.5: Die Heimkehrer organisieren sich. In Klubs, Gesprächsrunden und informellen Kreisen soll die Erinnerung an die Zeit in Afghanistan nicht verblasen.

den in Hemd und Anzug völlig unmilitärisch visualisiert, was der beginnenden institutionalisierten Erinnerungskultur einen seriösen Anstrich zu geben vermochte.⁵³² Zurückblickend auf ein fotografisches Bild aus dem Jahre 1986, wel-

532 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Ty pomniš, tovarišč ...«, 07.03.1987, S. 3. Ferner: Zehn ehemalige »Kämpfer-Internationalisten« werden beim Verlassen eines Ministeriumsgebäudes abgelichtet. In ziviler Kleidung, doch mit den militärischen Medaillen und Auszeichnungen visualisiert, hätten sie eine Eingabe zur Anerkennung ihrer Leistungen eingereicht. So ist diese fotografische Reproduktion ein weiterer Beleg für die Stilisierung der *afgancy* als Gemeinschaft, als besondere Gruppe innerhalb der *out of war society*. Vgl. Krasnaja Zvezda, »K druž'jam na pomošč'«, 09.07.1987, S. 1.

ches die eigenen Zensurbestimmungen theoretisch konterkarierte, gab sich das Militärische somit ganz offiziell als Urheber möglicher visueller Impulse aus.⁵³³

Mit einem weiteren fotografischen Bild, welches einen Artikel mit dem Titel »Wir lieben und warten« (»Ljubim i ždem«) bebilderte, wurde zusätzlich der Bogen in die Familie in Form der wartenden Kinder und Ehefrauen gezogen (Abb. 7.4.2.6). Einerseits wird die Position der sowjetischen Frau mit ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Tatkraft innerhalb der Gesellschaft im Text verdeutlicht, wie die visuellen Bildzeichen eine liebende und besorgte Mutter sowie Ehefrau aufzeigen.



Abb. 7.4.2.6: Noch ist er nicht zurück. Fotografien als Quelle der Erinnerung. Eine intakte Familie sollte den Heimkehrern die Reintegration erleichtern.

533 Die klassische Gruppenaufnahme aus zehn Soldaten in zwei Reihen diente einem fotografierenden Soldaten als Motiv. Das einzige nachgewiesene fotografische Bild dieser Art innerhalb des Untersuchungszeitraumes, welches einen soldatische Fotografen und Fotografierte zusammenfasste, darf auf Grund seiner Singularität nicht überbewertet werden, doch dient es als Beweis, dass thematische Diskurse dieser Art in den Printmedien vorbereitet wurden. Die Fotografien der *in war community* fanden den Weg in den offiziellen Diskurs um Anerkennung innerhalb der *out of war society*. Gleichzeitig wurden die Lücken im Zensursystem somit legitimiert. Vgl. Krasnaja Zvezda, »Snimok na pamjat'«, 16.02.1986, S. 4.

Das fotografische Bild zeigt zwei Freundinnen sowie den Sohn der Familie beim Lesen der Feldpostbriefe. Vor ihnen auf dem Tisch ist ein Stapel großformatiger Fotografien zu erkennen; die Familie als visualisierter Rückhalt für die Kontingentsoldaten, die in der Heimat erwartet würden und von denen die Heimat wisse, dass sie ihren Dienst erfüllten. Der Artikel beschreibt jene Situation, welche in den Erinnerungen der Soldatenfrauen und -mütter sehr häufig mit-schwangen.

Als es an der Tür klingelte, wusste ich, dass alles vorbei war. Die Kinder waren aufgewacht und waren beunruhigt. Sie hatten sich erst wieder beruhigt, als sie erkannten, dass sich der Postbote in der Adresse geirrt hatte. Die Kinder haben gespürt, wie sehr sie den Vater liebten und auf ihn warteten.⁵³⁴

Diese Passage spricht den Moment der täglichen Postzustellung an – so werden die Briefe der *afgancy* als positiv konnotierte Sendungen aus der Ferne dargestellt wie die Post aber auch negative Nachrichten bringen kann.⁵³⁵ Die Zeiten der Ungewissheit über die Ereignisse in Afghanistan seien vorüber, wie auch diese offizielle veröffentlichte Aussage verdeutlicht. Zusätzlich banden Fotografien und Artikel die Daheimgebliebenen als mögliche Opfer mit ein. Das Militär erweiterte demnach jenen Kreis der Menschen, welche sich bei einer aufkommenden Konfliktopposition loyal beziehungsweise für die Argumente des militärischen Bereiches aussprechen würden – eine Negierung der Opfer konnte nicht im Interesse der Angehörigen sein.

534 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Ljubim i ždem«, 19.04.1987, S. 4.

535 Ein ehemaliger »Kämpfer-Internationalist« erinnerte sich: »Zu Hause finde ich ein Telegramm von Saschas Mutter vor: »Komm. Sascha gefallen.« Vgl. Alexijewitsch: Zinkjungen, S. 75. Die Ehefrauen der *afgancy* notierten etwa: »Er schrieb zurück, dass jeder im Krieg seine Arbeit tut und seine Pflicht erfüllt und jeder sein Schicksal hat, ich solle also ruhig sein und warten.« Vgl. ebd., S. 137. »Dreimal am Tag habe ich in den Briefkasten geguckt. Ich kriegte nur meine Briefe zurück, die nach seinem Tod angekommen waren; sie trugen den Stempel »Empfänger verzogen!« Vgl. ebd., S. 209. Ein Artikel vom 27. September 1987 eröffnete eine Geschichte, in welcher ein Elternpaar ihre fünf Söhne im Dienste des Militärs in Afghanistan wiederfand. »Durch Pflicht und Gewissen – Den Brüdern ist es im Himmel nicht zu eng« (»Po dolgu i sovesti – ne tesno v nebe brat' jam«) titulierte die Militärzeitung den Bericht über die familiären Bande zwischen der Heimat und der Pflichterfüllung in Afghanistan. Vgl. Krasnaja Zvezda, »Po dolgu i sovesti – ne tesno v nebe brat' jam«, 27.09.1987, S. 2.

Das Brückenjahr 1987 in der *Pravda*

Für die Nutzung visueller Darstellungen in der *Pravda* zeichnete sich zum Vorjahr eine signifikante Verschiebung ab, die im Verhältnis zur *Krasnaja Zvezda* noch klarer ausfiel. So veröffentlichte die *Pravda* im Jahre 1987 nur sieben fotografische Bilder, welche in fünf Ausgaben verteilt zu finden waren. Dieser Befund unterstützt die Annahme einer visuellen Brücke im Jahr 1987, wie sie zusätzlich am Beispiel der Parteizeitung offenlegte, dass eine fehlende visuelle Strategie zum verringerten Einsatz fotografischer Bilder führte. Die *Pravda* befand sich bei der visuellen Strategie in einer Findungsphase – einerseits drückten die Reformer die Intervention politisch immer weiter in das Negative, andererseits konnten über eine halbe Million *afgancy*, welche 1987 schon ihren Dienst in Afghanistan geleistet hatten oder noch tätigten, nicht einfach übergangen werden. Ferner waren die Entscheidungen für einen Abzug zwar längst getroffen worden, doch noch wurde im Land am Hindukusch um den Fortbestand der DRA gekämpft. In der Aufteilung auf die Hauptkategorien zeigte sich, dass eine Fotografie (14 Prozent) in der H-M zu verorten war, wohingegen sechs fotografische Abbildungen (86 Prozent) dem Pendant H-Z zufielen. Auf eine weitere Aufgliederung der zahlentechnischen Verhältnisse kann aufgrund der geringen quantitativen Stärke der visuellen Veröffentlichungen verzichtet werden. Die wichtigen fotografischen Bilder des Jahrganges werden hier einer Betrachtung unterzogen, sollten sie nicht schon in einer anderen Diskussion eingeflossen sein.⁵³⁶

Die einzige militärisch konnotierte Fotografie visualisierte zudem zwei »Kämpfer-Internationalisten«, welche mit Blumen als Bildzeichen abgelichtet wurden – sie hielten jeweils einen afghanischen Jungen beziehungsweise ein afghanisches Mädchen auf dem Arm. Wie die Unterüberschrift verdeutlicht, ging es den Medienschaffenden um die Auszeichnungen und Verdienste der abgebildeten Soldaten – das Narrativ der Pflichterfüllung sowie der erfolgreiche Einsatz standen demnach im medialen Fokus dieser Fotografie.⁵³⁷ Zusätzlich muss der Tag der Drucklegung, welcher auf den 9. Mai 1987 und somit auf den »Tag des Sieges« im »Großen Vaterländischen Krieg« fiel, Beachtung finden. Das weiterführende Ziel der *Pravda*-Redakteure schien es gewesen zu sein, textuell eine Traditionslinie aufzubauen, welche für den sowjetischen Rezipienten nur schwerlich nachvollziehbar erschien, folgte er den bis dato veröffentlichten fotografischen Bildern. So waren es

536 So die Diskussionen zur Veränderung des afghanischen Frauenbildes sowie zum soldatischen Heldennarrativ. Vgl. *Pravda*, »Planeta v ob'ektive«, 27.03.1987, S. 4; »Vstreča«, 13.04.1987, S. 4.

537 Vgl. *Pravda*, »Ispytany ognem«, 09.05.1987, S. 6.

die gleichen Auszeichnungen, wie bei den Vätern und Großvätern – den Urhebern des »Großen Sieges« – auf der Brust der beurlaubten Kämpfer-Internationalisten, welche gestern [das fotografische Bild wurde am 8. Mai 1987 aufgenommen] aus Afghanistan in die Heimat aufbrachen.⁵³⁸

Die textuellen Informationen sprachen von der Hoffnung, bald die Freundinnen, Arbeitskollegen und Eltern wiedersehen zu können, trotz der Gedanken an die vor kurzer Zeit noch durchgeführten Kämpfe. Bemerkenswert erscheint der Schulterschluss mit dem Vokabular der *Krasnaja Zvezda*, so sprach auch die *Pravda* von der »Lebensschule Afghanistan«,⁵³⁹ von dem heldenhaften Einsatz für die verwundeten Kameraden und dem Kampf gegen die *dushmanen*. Abschließend sei noch der bekannte Marsch »Abschied der Slawin« (»Proščanija slavjanki«) gespielt worden.⁵⁴⁰ Das Umschwingen auf die Rhetorik der Militärzeitung verdeutlicht erneut das verspätete Aufgreifen des militärischen Helden-narrativs sowie des Soldatischen im Allgemeinen durch die *Pravda*, wie es eine Abkehr vom Schauplatz Afghanistan einleitete. Die Tendenz der Sowjetisierung in der Berichterstattung der Intervention erfolgte nunmehr auch auf den Seiten der Parteizeitung. Ein zusätzlicher Aspekt ließ sich in der erneuten Diskrepanz zwischen den textuellen und visuellen Zeichen über den militärischen Charakter der Intervention ausmachen – was die textuellen Zeichensysteme an möglicher Deutlichkeit über die Kampfhandlungen aufzubringen vermochten, verschwiegen die fotografischen Bilder; ein additionaler Fakt zu Gunsten der Argumentation, dass das geschriebene Wort dem Visuellen auch an diesem Beispiel einen Schritt voraus war. In der Rubrik »Der Planet durch das Objektiv« veröffentlichte die *Pravda* ferner ein fotografisches Bild, in welchem Angehörige der afghanischen Sicherheitsorgane einen sternförmig geborstenen Granatüberrest in das Objektiv des Fotografen hielten – dass diese Visualisierung abermals der bundesdeutschen sozialistischen Wochenzeitung *Unsere Zeit* entnommen wurde, sollte dem sowjetischen Rezipienten verdeutlichen, dass die Welt auch weiterhin von den Gräueltaten in Afghanistan Notiz nehme. Die (Bild-)Redakteure versahen den kurzen Bildtext mit dem Hinweis, dass der Prozess der na-

538 Ebd.

539 »Sie sind durch die Schule Afghanistans gegangen. Eine Schule der uneigennütigen Hilfe gegenüber dem benachbarten Volk.« *Pravda*, »Ispytany ognem«, 09.05.1987, S. 6.

540 Es bleibt anzunehmen, dass diese Erwähnung nicht im Bezug zur Stellung der slawischen Ethnie gesehen wurde, sondern der Patriotismus, für welchen dieser Marsch stand, unterstrichen werden sollte. Vgl. http://web.stanford.edu/class/slavgen194a/audio/proshchanie_slavianki.htm [06.03.2017].

tionalen Versöhnung im vollen Gange sei, dieser aber von den Konterrevolutionären durch den Beschuss der Hauptstadt Kabul weiterhin in Gefahr sei.⁵⁴¹

Die sowjetische Frau im Bild

Eine für den Rezipienten außergewöhnliche Visualisierung veröffentlichte die *Pravda* am 29. Oktober 1987. Unter dem Titel »Die Afghanischen Madonnen« (»Afganskije madonny«) wurden drei junge Frauen in einem Halbportrait veröffentlicht.⁵⁴² Versehen mit je einer kleinen individuellen Bildunterschrift, kann rein visuell auf eine jeweils andere regionale Herkunft der Frauen geschlossen werden. Offensichtlich ist, dass es sich um keine offiziellen Pressefotografien handelt – ein unmittelbarer Charakter ist den fotografischen Bildern eigen. Von links nach rechts werden erstens Mochruj Chabibom, eine Ausbilderin in einem Offiziersheim, zweitens Tat'jana Tarasova, in der Funktion einer Operationschwester sowie drittens Galina Negrij als Ensemblemitglied der Gruppe *Kaskad* vorgestellt. Die gebürtige Kasachin Mochruj Chabibom wird im Fließtext des Artikels mit den Aussagen zitiert, sie habe gesehen, dass sie viel bewirken könne. In einem rückständigen Land wie Afghanistan seien die Chancen, etwas zu tun, groß gewesen. Sie habe sich für zwei Dienstzeiten in Afghanistan verpflichtet. Die OP-Schwester Tat'jana Tarasova stammte aus der Belorussischen SSR und wurde mit den Worten der Hoffnung für die Verletzten zitiert. Sie habe wahrgenommen, wie die Erde gebrannt habe, die Häuser explodiert seien, und sie habe den Tod von Kindern gesehen.⁵⁴³ Ihr Einsatz für die Opfer habe sie dazu bewogen, eine zweite Dienstzeit in Afghanistan anzuschließen. Galina Negrij stamme aus der moldawischen Hauptstadt Chişinău, und sie unterstreicht in ihren indirekt zitierten Aussagen die Wichtigkeit der musikalischen Erinnerung. Als Mitglied der Gruppe *Kaskad* wolle sie belegen, dass die Soldaten nicht auf die Musikgruppen aus der sowjetischen Heimat warten müssten, sondern ein eigenes Liedgut entwickeln könnten, welches nicht nur in den großen Städten, sondern in den vielen kleinen Wachposten gesungen werde.⁵⁴⁴ Die Kombina-

541 Vgl. *Pravda*, »Planeta v ob'ektive«, 02.08.1987, S. 5. Heela Najibullah unterstrich in einem Interview den stetigen Beschuss der Hauptstadt Kabul – dass dieser nach dem Abzug des OKSV weiter zunahm, verdeutlichte sie gleichsam. Vgl. *taz*, »Mein Vater sagte: Es ist Krieg«, <http://www.taz.de/Viktoria-Morasch/!a11366/> [06.04.2017].

542 Vgl. *Pravda*, »Afganskije madonny«, 29.10.1987, S. 6.

543 Vgl. ebd.

544 Die Gruppe *Kaskad* gehörte und gehört noch heute zu den wichtigen Vertretern der *afgancy*-Songs. Im Jahr 1983 aus dem begrenzten Kontingent heraus in Afghanistan gegründet, bestanden drei unterschiedliche Zusammensetzungen. Galina Negrij gehörte der zweiten Formation von 1985 bis 1988 an. Wichtige Lieder waren: »Kukuška« (»Kuckuck«) oder »My uchodim« (»Wir gehen weg«). Vgl. <http://www.sssrviapesni.info/kaskadafg.html> [07.03.2017].

tion aus der fotografischen Bebilderung und den textuellen Informationen lässt ein umfangreiches Konglomerat an zu übermittelnden Narrativen erkennen. Es handelt sich erstens um Frauen, die im Kontext der Intervention visualisiert wurden und selbst zur Gruppe der *afgancy* gehörten; eine vorher eher selten und zumeist auf medizinische Sujets reduzierter Gruppenzuschreibung. Die Frauen wurden zweitens auch als Frauen in das natürlich wirkende fotografische Bild gesetzt – harte Bildzeichen, die eine zusätzliche visuelle Konnotation hätten erzeugen können, wurden vermieden. Interessant erscheint drittens, dass eine thematische Vereinheitlichung dreier Frauen durch die Überschrift stattfindet. Durch die Verknüpfung der Frauen mit dem ikonografischen Begriff der Madonna aus dem religiösen Umfeld wird sowohl auf die Darstellungen der Frauen verwiesen wie auch auf ihre Taten – eine Verknüpfung mit der sakrosankten Aura der mystisch-historischen Figur der »Gottesmutter« schwingt mit. Mit der verwendeten Unterüberschrift »Sie dienen in der DRA« (»Oni služat v DRA«) wird viertens ihre multiregionale Herkunft aufgehoben und auf den geografischen »Erfahrungsraum Afghanistan« zusammenführend festgeschrieben. Dieser Akt lässt zwar die unterschiedliche Herkunft der einzelnen Interventionsteilnehmerinnen weiterhin bestehen und unterstreicht somit die UdSSR als Vielvölkerstaat, doch wird suggeriert, dass die vollzogenen Taten nur im als singulär zu verstehendem Spannungsfeld der sowjetischen Intervention in Afghanistan möglich seien – eine Fokussierung auf die sie verbindende Tat.

In Anlehnung an das in der Bildenden Kunst sowie der Altardarstellung verankerte Triptychon unterstützt jene formattechnisch gleichwertige Drucklegung der drei Einzelportraits eine vereinheitlichende Visualität sowie gleichzeitig die konnotative Verbindung zur Erwähnung der Madonnen⁵⁴⁵ –, wie in der Bildtrias das Symbol eines allumfassenden Prozesses, gar eines Zyklus mitschwingt.⁵⁴⁶ Ein somit erzeugter religiöser Überzug aus Überschrift, visueller Darstellung und vollzogener Handlung unterstützt einen vierten Beiklang in der Wahrnehmung durch den Rezipienten. Weiterhin wird trotz alledem, fünftens, eine Auffächerung der Betätigungsfelder der visualisierten Frauen vollzogen und doch auf das klassisch Weibliche reduziert: Hoffnung, Hilfe und Unterhal-

545 Eine Anlehnung an die Ikonografie der Dreikönigsgruppe, welche gleichfalls durch eine individuelle Darstellung der personellen Einzelbestandteile bestach, wäre eine mögliche männliche Schablone der Interpretation.

546 Neben der Dreifaltigkeit (Trinität), der Dreikönigsgruppe, dem dreigeteilten Zyklus des Lebens (Kindheit – Erwachsensein – Alter) oder der abendländischen Harmonik, durch die Ordnung innerhalb eines Systems aus Dreiklängen ließe sich die symbolische Bedeutung der Zahl 3 weiter ausschmücken.

tung. Diese Darstellung des Jahres 1987 unterstützt sechstens die These, dass in beiden Printmedien, der *Pravda* wie auch der *Krasnaja Zvezda*, ein als konservativ zu bezeichnendes Verständnis überwiegt, wenn es um die Visualisierung des (sowjetischen) Weiblichen im Bezug zu Afghanistan ging. Die zugeschriebene Rolle als Mutter, Ehefrau und Rückhalt für den Soldaten und ihre Funktionen als Krankenschwester, Sängerin oder Lehrerin kam der Sowjetfrau zu. Ausnahmen von dieser visuellen Erscheinung bildeten in den meisten Fällen jene Bilder, welche die sowjetische Frau als Teil einer Delegationsgruppe oder Einzeldelegierte beziehungsweise Deputierte politischer Legislativorgane, Massenorganisationen, als Teil des Arbeitskollektives oder in seltenen Fällen der militärischen Administration ablichteten. Eine als progressiv auszulegende Bildsprache hatten jene in den Druck gelangte Fotografien, welche der sowjetischen Frau vor allem in der »Phase des visuellen Ausbaus«, etwas verhaltener in der »Phase der visuellen Strategielosigkeit« gewidmet waren.⁵⁴⁷ Durch die textuellen Informationen schwingen siebentens zusätzlich zwei bekannte Hauptnarrative der medialen Berichterstattung mit: Zum einen knüpft der zivilisatorische Transfer in den Aussagen der Kasachin Mochrui Chabibom an jene Strategie an, die als Beweis der Veränderungen in den zentralasiatischen Sowjetrepubliken auf Afghanistan übertragen werden sollten. Zum anderen stärken die textuellen Hinweise Tat'jana Tarasovas das Narrativ der medizinischen Versorgung und Hilfeleistung für Afghanistan, wie sie gleichzeitig 1987 auch die Rolle der medizinischen Dienste für das sowjetischen Inland zu stärken versucht. Betont werden kann die Aussage der zweiten Dienstzeit und die retrospektiv festgeschriebenen Erfahrungen im »Gewaltraum Afghanistan«. Tat'jana Tarasovas Aussagen holen die Realitäten des Konfliktes in den medialen Diskurs – unterstrichen durch die Festschreibung auf einen langen Zeitraum. Die Person Galina Negrij stand für das neuere Narrativ der *afgancy*-Songs als imaginärer Erinnerungsort sowie als Transmissionsriemen zwischen der *in war community* und der *out of war society*.

Der Blick auf das Jahr 1987 soll beschlossen werden, indem auf eine Wahrnehmung des Artikels »Die Afghanischen Madonnen« eingegangen wird. Eine Interventionsteilnehmerin, die als Zivilangestellte innerhalb der Administration eines Truppenteils angestellt war, bezog sich in ihren Erinnerungen explizit auf jenen Artikel, der damals in der *Pravda* erschienen war. Sie äußerte sich

547 Etwa Fotochronika TASS, Ju. Tyssovsky, 1981:X-75888 oder V. Zufarov/B. Kavaškin, 1988:X-281714; RIAN, V. Rodionov, 1983:83–3657; *Krasnaja Zvezda*, 31.08.1985, S. 4; 18.01.1986, S. 6; 19.04.1987, S. 4.; 08.03.1988, S. 1; S. 4; 17.05.1988, S. 1; 28.05.1988, S. 4; 16.10.1988, S. 4; 31.12.1988, S. 3; 30.07.1989, S. 2.

zu den Reaktionen auf den Artikel: »[...] aus der UdSSR schrieben Mädchen begeisterte Briefe, einige haben sich sogar im Wehrkreiskommando gemeldet, wollten freiwillig nach Afghanistan gehen.« Ihre persönlichen Erfahrungen formulierte sie wie folgt: »Und wir kamen an keinem Soldaten vorbei, ohne angemacht zu werden. Na, ihr Offiziersmatratzen? Na, ihr Heldinnen? Erfüllt ihr eure internationalistische Pflicht im Bett?«⁵⁴⁸ Sie habe einmal Journalistin werden wollen, doch »heute weiß ich«, so schrieb sie, »dass es mir schwerfällt, noch an irgendetwas zu glauben.«⁵⁴⁹ Dies kann als Hinweis gewertet werden, dass sich parallele Informationsstrukturen und -wege entwickelt und gefestigt hatten: der Glaube an den sowjetischen Journalismus auf der einen Seite und das Wissen um die Realität, welches von der *in war community* in die *out of war society* übertragen wurde, auf der anderen Seite. Zusätzlich entwickelte sich durch die gemeinschaftliche Erfahrung der Interventionsteilnehmer ein eigener Pool an Informationen, welcher auf spezifischen Erfahrungen aufbaute und zum einen in die Formierung der *afgancy*-Bewegung mündete sowie zum anderen auch Teilnehmerkreise stigmatisierte, wie es im Falle der weiblichen Interventionsteilnehmer geschah.⁵⁵⁰

7.4.3 Die Hommage an das Soldatische – *Der Jahrgang 1988*

Für das Jahr 1987 konnten Nuancen und Übergänge an etablierten Sujets nachgewiesen werden, wie der Charakter eines Brückenjahres gleichwohl in den quantitativen Kennzahlen ersichtlich wurde. In der *Pravda* ging die Nutzung fotografischer Bilder im Jahr 1987 um zwei Drittel im Verhältnis zu 1986 zurück und markierte den drittgeringsten Wert für den Untersuchungszeitraum. Die *Krasnaja Zvezda* traf es zwar weniger dramatisch, doch auch hier betrug der Rückgang druckgelegter Fotografien 27 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Wie ausgeführt wurde, kann dies für die *Pravda* als eine mögliche visuelle Strategielosigkeit in der »Phase der visuellen Anpassung« verstanden werden. Das Jahr 1987 hatte dennoch seine Höhepunkte gesetzt und hinterließ ein spannendes Feld der visuellen Analyse – die Nutzung fotografischer Bilder innerhalb der Fotografie kam erstmals als hartes Bildzeichen zur Anwendung, wie die Strategie in der Darstellung der sowjetischen Frau als konservativ deklariert werden

548 Vgl. Alexijewitsch: Zinkjungen, S. 101.

549 Vgl. ebd., S. 102.

550 »Aber wenn wir uns in der Sowjetunion wiedertreffen, wollen sie nichts mit uns zu tun haben. Für sie sind wir Nutten oder Verrückte.« Vgl. ebd., S. 101. »Na, hast du schon einen gefunden? [...] Was für Vergünstigungen habt ihr?« Vgl. ebd., S. 148.

kann. Eine Abzugswelle wie jene im Jahr 1986 hatte der Jahrgang 1987 nicht aufzuweisen, doch deutete sich 1987 unter anderem eine Änderung in der Nutzung von medizinischen Sujets an, welche 1988 eine nochmalige Zuspitzung erfahren sollte. In der *Krasnaja Zvezda* entfernten sich die Medienverantwortlichen von der Darstellung medizinischer Handlungen vor Ort in Afghanistan und transferierten vormals primär auf Afghanistan bezogene Sujets verstärkt in den innersowjetischen Bezugsraum. Gleichzeitig veränderte sich deren strategischer Nutzen in der Art, als dass mit ihnen mehr den Belangen der Interventionsheimkehrer gedient war.

Wie das Kapitel zur visuellen Ausprägung des militärischen Heldennarrativs im Interventionszeitraum verdeutlichen konnte, kam es zur Übertragung des Narrativs auf die breite soldatische Masse – im Bezug auf die ersten Konsolidierungstendenzen der *afgancy* als einheitliche Interessenvertretung bleibt für das Jahr 1988 zu erwarten, dass sich die Institutionalisierung der Bewegung visuell klarer greifen lassen würde. Es ist weiterhin zu vermuten, dass die bevorstehende Abzugswelle aus den Reihen des begrenzten Kontingentes eine breitere Medienwirkung entfalten konnte als es die Visualisierungen des Jahres 1986 vermochten. Der Höhepunkt bleibt für das Jahr 1989 zu vermuten.⁵⁵¹

Insgesamt wurde in der *Krasnaja Zvezda* des Jahrganges 1988 der Höchstwert des Untersuchungszeitraumes von 253 fotografischen Bildern in 138 Ausgaben publiziert. Somit stieg die Anzahl der Veröffentlichungen im Gegensatz zum Vorjahr um 39 Prozent. Die fotografischen Bilder verteilten sich über mehr Ausgaben des Jahres, wodurch ihre Streuung um 24 Prozent anstieg. In der Aufgliederung der Fotografien auf die beiden Hauptkategorien ergab sich ein Wert von 202 fotografischen Bildern (80 Prozent) für die militärisch geprägte Hauptkategorie H-M mit verbleibenden 51 Fotografien (20 Prozent) für den statistischen Gegenpart der H-Z. Durch den hohen quantitativen Ausgangswert der fotografischen Bildnutzung des Jahrganges 1988 wurden in vielen untergeordneten Kategorien ebenfalls Höchstwerte erreicht. Dies macht eine adäquate Analyse der sich verändernden Zahlenwerte schwierig und eine Hinwendung zur Betrachtung von Verhältniswerten nötig. Im Jahr 1988 zeigte sich, dass eine Verschiebung der Zahlenverhältnisse in der Hauptkategorie Militär zwischen jenen Kategorien vollzogen wurde, welche die Angehörigen der Armeen in zivilen beziehungsweise

551 Visuell lassen sich im Untersuchungszeitraum drei Abzugswellen feststellen: in den Jahren 1986, 1988 und im Jahr 1989, dem Jahr des vollständigen Abzuges. Die militärische Leitung sprach zumeist von zwei Wellen – der Abzug der sechs Regimenter im Oktober 1986 wurde nicht als Teil des Abzuges gesehen. Diese Ausführung folgt der visuellen Einteilung: Die erste Abzugswelle erfolgte 1986, die zweite im Jahre 1988, die dritte Welle erfolgte 1989.

militärischen Handlungen darstellten. Hatte 1987 der Anteil zivil konnotierter Handlungen in einem Verhältnis von 1,5:1 (O-M-Z vs. O-M-M) überwogen, verschob sich das Verhältnis auf einen Wert von 1:1,1 im Jahre 1988 zu Gunsten der militärisch konnotierten Handlungen.⁵⁵² Diese Verhältnisverschiebung hatte diverse Gründe, welche zum einen in der Verschiebung der geografischen Verortung militärischer Sujets von Afghanistan in den innersowjetischen Alltag der Sowjetischen Armee zu suchen waren, wie sie zum anderen mit einer verstärkten Visualisierung der zweiten Abzugswelle in Verbindung stand. Der erste Grund bewirkte, dass fotografische Bilder der neuen Einsatzgebiete in den Druck genommen wurden – jene Reintegrations Sujets, die weiterhin eine militärische Basis hatten. Gemeint sind an dieser Stelle die schon angeführten Fotografien aus den verschiedenen Militärbezirken der UdSSR sowie jene innerhalb der GSSD in der DDR.⁵⁵³ Gleichzeitig waren es jene Sujets, welche sich zwar indirekt auf den militärischen Einsatz, doch primär auf die militärische Fortbildung bezogen.⁵⁵⁴ Bis zum Zusammenbruch der UdSSR hatten ca. 70.000 Veteranen des Konfliktes in Afghanistan weiterhin Stellungen und Karrierepositionen innerhalb der Sowjetarmee inne.⁵⁵⁵ Als Faktum waren Reintegrationsprobleme in den Postkonfliktjahren keine Lappalie, sondern schwerwiegende Herausforderungen an die Postkonfliktgesellschaft.⁵⁵⁶ Die Probleme basierten auf dem Umstand, dass viele Interventionsheimkehrer innerhalb ihres Grundwehrdienstes nach Afghanistan entsandt worden waren. Es entwickelten sich starke Bildungsdefizite sowie ein

552 Die Veränderung stellte sich nach einer dreijährigen Dominanz der Oberkategorie Militär-Zivil 1988 ein. Bei stark verringerten quantitativen Werten der Vorjahre dominierten militärische Bildzeichen die Oberkategorie nur in den Jahren 1980 (Verhältnis 1:1,2), 1983 (Verhältnis 1:1,1) sowie 1984 (Verhältnis 1:1,6). Das Jahr 1989 sei an dieser Stelle vorab erwähnt, da sich das Verhältnis noch klarer abzeichnete – ein Verhältnis von 1:1,9 im Jahre 1989 bedeutete die deutlichste Positionierung militärischer Handlungen als Bildzeichen in militärisch konnotierten fotografischen Bildern.

553 Etwa: Krasnaja Zvezda, »Splav mužestva i masterstva«, 14.02.1988, S. 1; »Za mužestvo i otvagu«, 24.02.1988, S. 2; »Ekzamen v gorach«, 27.03.1988, S. 1; »Splav mužestva i masterstva«, 20.05.1988, S. 2; »Mesto učeby – gory«, 03.06.1988, S. 2 und »Osen' – 88«, 17.09.1988, S. 2.

554 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Imeni M. V. Frunze«, 07.12.1988, S. 2.

555 Weitere 35.000 Veteranen der Intervention fanden Stellungen im Innenministerium, den Rettungsdiensten oder Spezialeinheiten und Sicherheitsfirmen. Vgl. Ro'i, Yaacov: The Varied Reintegration of the Afghan War Veterans in Their Home Society, in: Journal of Soviet and Post-Soviet Politics and Society 1 (2015) 2, S. 19–56, S. 37–38.

556 Vgl. Voß, Klaas: Die Reintegration von Veteranen als Gesellschaftsgeschichte. Ein programmatisches Vorwort, in: Hamburger Institut für Sozialforschung Redaktion (Hg.): Schwerter zu Pflugscharen – Veteranenpolitik und Wohlfahrtsstaatlichkeit, Hamburg 2015, S. 3–31, S. 12–13. Vergleichbar auch Riordan, Jim: Teenage Gangs, »Afgantsy« and Neofascists, in: ders. (Hg.): Soviet Youth Culture, London 1989, S. 122–142, S. 129–134.

Zukunftspessimismus infolge fehlender Abschlüsse in der akademischen oder beruflichen Ausbildung. Dieser Entwicklung wurden versucht, mit entsprechenden Sujets zu begegnen. So etwa im Artikel »Afgancy« kommen in die Klassen« (»Pridut ›afgancy‹ v klassy«), welcher primär die Rolle der Militärausbilder mit Interventionserfahrung in den visuellen und textuellen Fokus nahm. Das fotografische Bild zeigt als visualisiertes Setting den Studienraum einer Bibliothek. Vor einem mit Büchern gefülltem Regal, über welchem die Rubrik »Philosophie« (»filosofija«) als hartes Bildzeichen zu erkennen ist, wurden zwei Studiengruppen positioniert. Ein männliches Gesprächspaar im Hintergrund sowie eine Vierergruppe an einem Tisch mit aufgeschlagenen Büchern – drei Personen sind in ziviler, eine Person in militärischer Kleidung abgelichtet. Der Vertreter der *afgancy* in Funktion des Militärausbilders ist im Rang eines Oberstleutnants (harte Bildzeichen: Schulterklappen) zu erkennen, bleibt sonst aber von jeglichen harten Bildzeichen einer Interventionserfahrung befreit, was seine neue Funktion unterstreichen sollte und in Verbindung zu den textuellen Informationen gesehen werden muss. Der visualisierte Gestus des Oberstleutnants kann durch eine Handgeste beim Aufschlagen eines Buches der Studiengruppe als hinweisend interpretiert werden. Eine weitere Person der Studiengruppe weist als harte Bildzeichen Auszeichnungen der Intervention auf und kann somit gleichfalls über die visuellen Zeichen als *afganec* festgeschrieben werden. Demnach kann mit Hinzunahme der dargestellten Bildungseinrichtung auf eine Weiterführung der durch den Militäreinsatz unterbrochenen Ausbildung als zweite Sujetaussage geschlossen werden. Die textuellen Zeichen unterstützen diese Interpretation als absichernde Instanz – so werden die drei Studierenden als Oberfeldwebel der Reserve (*staršie seržanty zapasa*) aus den moskaunahen Städten Odincovo und Frjazino vorgestellt. Wie der Artikel ausführt, würden die Studenten auf Initiative der dortigen Klubs der »Kämpfer-Internationalisten« ihre Examen nach der Erfüllung der internationalistischen Pflicht in Afghanistan nachholen. Dargestellt wird der erste (gemischte) Kurs dieser Art, welcher auf Beschluss des Verteidigungsministeriums in Verbindung mit dem staatlichen Komitee für Volksbildung geschaffen wurde – 22 Interventionsheimkehrer waren Teil dieses Kurses. Die angeführte Zahl der so Begünstigten im Verhältnis zur Gesamtzahl der Interventionsheimkehrer kann als rein symbolisch verstanden werden. Der Hinweis auf die militärischen Klubs und das Verteidigungsministerium verdeutlicht, dass die Initiativen aus dem eigenen militärischen Umfeld stammten.⁵⁵⁷ Zusätzlich machen die Ausführungen deutlich, dass die *afgancy*-Bewegung den

557 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Pridut ›afgancy‹ v klassy«, 06.12.1988, S. 2.

Weg der Institutionalisierung in Form von Vereinigungen und Klubs beschritt und erste Erfolge vorzuweisen hatte.

Zudem ging die strategische Umsetzung einer soldatischen Imageveränderung für die Zeit nach der Intervention in Afghanistan in die zeitliche Endphase über – M. S. Gorbacëv hatte am 9. Februar 1988 über das Parteiorgan verkünden lassen, dass die Voraussetzungen für einen endgültigen Truppenabzug in die Wege geleitet würden. Gesetzt den Fall, dass im Rahmen der Genfer Verhandlungen eine Unterzeichnung der Dokumente durch die Vertragspartner Afghanistan und Pakistan möglich würde, sollte der Abzug der Truppen am 15. Mai 1988 beginnen und innerhalb von zehn Monaten seinen Abschluss finden. M. S. Gorbacëv wurde nicht müde, das Mantra einer noch währenden Bedrohung in den Raum zu stellen, doch verwies er auf die Möglichkeit einer friedlichen Koexistenz zwischen den beiden Staaten, hinter welchen die UdSSR sowie die USA als Garantiemächte standen.⁵⁵⁸ Im zeitgenössischen gesellschaftlichen Verständnis, welches die militärischen Kreise mit einschloss, hatte die Parteiführung die sowjetische Armee in diese Intervention geführt. Somit war klar, dass der Abzug der 40. Armee gleichwohl durch eine politische Lösung legitimiert werden musste. In diesem Spannungsfeld kollidierten die jeweiligen Erfahrungsgesellschaften erneut. Argumentierte die politische Führung mit einer erfolgreich anlaufenden Politikveränderung in Afghanistan, stand den *afgancy* die Erfahrung des »Gewaltraums Afghanistan« noch vor dem geistigen Auge. M. S. Gorbacëv wurde in der *Pravda* mit den Worten zitiert: »[D]ie Erfolge der Politik der nationalen Versöhnung haben es zugelassen, dass die sowjetischen Truppen mit Ehre vom afghanischen Territorium abziehen können.«⁵⁵⁹ So mochte der Zusatz »mit Ehren« den militärischen Kreisen noch gefallen haben, auch jene Teilsätze, die von der erfüllten Pflicht in Verbindung zu den heldenhaften Selbstopfern sprachen, doch blieb auch hier der fade Beigeschmack von

558 Vgl. *Pravda*, »Zajavlenie general'nogo sekretarja CK KPSS M. S. Gorbacëva po Afganistanu«, 09.02.1988, S. 1. Der Inhalt der vom Generalsekretär geäußerten Verhandlungen in Genf wurden mit einem Abkommen über die Nichteinmischung, einem Abkommen zur Rückführung der afghanischen Flüchtlinge, einer internationalen Garantie zur Nichteinmischung in die Belange des afghanischen Staates sowie mit einer Schaffung von Kontrollmechanismen beschrieben. Weiterhin nahm er Bezug auf die historischen Verbindungen zwischen der UdSSR und Afghanistan sowie den laufenden Prozess der nationalen Versöhnung in Afghanistan selbst. Der völlig identische Text war unter gleichlautender Überschrift in der *Krasnaja Zvezda* zu finden. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, 09.02.1988, S. 1.

559 Vgl. *Pravda*, »Zajavlenie general'nogo sekretarja CK KPSS M. S. Gorbacëva po Afganistanu«, 09.02.1988, S. 1. In 13 Provinzen des Landes gebe es keine sowjetischen Truppen mehr, da dort die militärischen Zusammenstöße geendet hätten, wie der Bericht weiter ausführt.

Worthülsen bestehen. Den theoretischen Sätzen, wie: »Die Erinnerung an diejenigen, die in Afghanistan den Heldentod gestorben sind, ist uns heilig«, verstärkt noch: »die Partei-, sowjetischen Organe sind verpflichtet, sich um die Familien der Gefallenen zu kümmern, dass sie in Aufmerksamkeit und Wohlwollen umsorgt sind« mussten Taten folgen.⁵⁶⁰ Diese öffentlichen Worte des Generalsekretärs der KPdSU gaben den Interventionsheimkehrern, ihren Tendenzen zur institutionellen Vereinigung sowie dem Kampf um Anerkennung eine wichtige Argumentationsbasis, welche 1988 auch visuell genutzt werden sollte.

Die fotografischen Bilder, welche im Jahre 1988 Sujetinhalte verwendeten, die ausschließlich militärtechnische Bildzeichen (U-M-T) in sich trugen,⁵⁶¹ verringerten sich zum Vorjahr erneut. Bei einem Verhältnis von 1:9,5 galten die Technik-Mensch-Kombination (U-M-T-M) weiterhin und die Intervention übergreifend als Maß der Dinge dieser Vergleichskategorien. Fotografische Darstellungen der afghanischen Armee (16 Prozent) standen mehr als sieben Mal so viele Fotografien (84 Prozent) gegenüber, die die sowjetische Armee als Bildzeichen trugen – ein Ergebnis, welches im Zuge der Sowjetisierung der Bildinhalte nicht verwundert. Die hohen Bildzahlen in den Unterkategorien interkulturell-militärischer (U-M-I-M)⁵⁶² und interkulturell-militärisch-ziviler (U-M-I-M-Z)⁵⁶³ Bildzeichen waren durch die zweite Abzugswelle bedingt und standen symbolisch für die Verabschiedungs- und Freundschaftsbekundungssujets, welche auch in Bezug auf die Afghanisierung der Geschehnisse gesehen werden müssen.

Körperliche Versehrtheit als mediale Waffe

Innerhalb des Untersuchungszeitraumes blieb der höchste Wert im Bezug auf die militärisch konnotierten Medizinsujets auffallend – der visuelle Kampf um Anerkennung der Interventionsheimkehrer ging somit in eine verstärkt »medizinische Phase« über. Der positive Tenor der jeweiligen Abbildungen ging mehr und mehr verloren und wurde unter der Beigabe von Bildzeichen körperlicher Versehrtheit dahingehend erweitert, dass die Opferbringung an Leib und Leben

560 Vgl. Pravda, »Zajavlenie general'nogo sekretarja CK KPSS M. S. Gorbačëva po Afganistanu« sowie Krasnaja Zvezda, 09.02.1988, S. 1

561 Etwa: Krasnaja Zvezda, 09.02.1988, S. 1; 26.03.1988, S. 3; 06.04.1988, S. 1; 11.10.1988, S. 1; 26.10.1988, S. 2.

562 Etwa: Krasnaja Zvezda, 05.10.1988, S. 3; 15.09.1988, S. 4; 05.08.1988, S. 3; 15.07.1988, S. 3; 16.02.1988, S. 3.

563 Etwa: Krasnaja Zvezda, 18.02.1988, S. 3; 14.05.1988, S. 1; 18.05.1988, S. 1; 07.07.1988, S. 4; 29.07.1988, S. 3.

ersichtlich wurde. Es muss festgehalten werden, dass sowohl zeitgenössische als auch gesellschaftliche Ethikgrenzen der Darstellung beibehalten wurden. So bekam der sowjetische Rezipient durchaus Gehstöcke, Gehhilfen, Rollstühle, Amputationen und Bildzeichen der Blindheit zu sehen,⁵⁶⁴ doch was die Bürger der UdSSR nicht sehen sollten, waren die Zinksärge der gefallenen Soldaten, die zivilen Opfer unter der afghanischen Bevölkerung oder die infrastrukturellen »Kollateralschäden«.⁵⁶⁵ Der Tod blieb weiterhin abstrakt. Die körperliche Verheertheit der *afgancy* wurde als Herausforderung stilisiert beziehungsweise in das Umfeld der Familie, der militärischen Kameradschaft und als Anklage an die politische Führung gesetzt – sie wurde ein strategisches Mittel eines Teilbereichs der sowjetischen Zivilgesellschaft.

Eine Hypothese für das Jahr 1988 im Bezug auf die gezielte Setzung von medizinischen Sujets lautet, dass die (Bild-)Strategie in der militärischen *Krasnaja Zvezda* in eine klare visuelle und textuelle Gegnerschaft zur parteipolitischen Führung der KPdSU eintrat. Die genutzten Mittel innerhalb der Visualisierung waren eine deutlichere Positionierung und Offenheit unter Nutzung konfliktkonnotierter harter Bildzeichen, ergänzt durch interne Kenntnisse des machtpolitischen Militärblockes innerhalb der textuellen Informationen. Das Sag- und Schreibbare überflügelte weiterhin das Zeigbare, nahm in den Formulierungen an Schärfe zu und formte somit innerhalb der systemimmanenten Möglichkeiten eine harte Kritik an den öffentlich artikulierten Verlautbarungen der Regierung und den umgesetzten Taten. Das Militär nahm innerhalb dieses medial ausgetragenen Disputes in Kauf, dass es zu einer Spaltung der Gesellschaft kommen könnte. Eine aus militärischer Sicht verständliche Fixierung auf die *in war community* bedeutete, der *out of war society* einen visuellen Spiegel entgegenzuhalten.

Im Folgenden soll ein visueller Diskurs zur Nutzung der Medizinsujets im Jahre 1988 folgen, welche sich multikausal aus den Quellen des Opfernarrativs sowie aus Reintegrations- und Rehabilitationssujets speisten.

564 Eine Erblindung war etwa an harten Bildzeichen abgedunkelter Brillen zu erkennen. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Vera, nadežda i ljubov'«, 31.12.1988, S. 3; Fotochronika TASS, L. Sverdlov, 1988:X-275216; 1988:X-275219–20; 1988:X-275222–23; Sobesednik, »Dvadcatiletne veterany«, Nr. 30, 07/1988, S. 4.

565 Zu den menschlichen Opfern des Konfliktes siehe RIAN, R. Budrin, 1987:871150; V. Rodionov, 1983:83–2391; A. Solomonov, 1988:88–11294; Bachtar, 1987:87–7544; Fotochronika TASS, G. Nadeždin, 1979:X-4977. Zu den infrastrukturellen Schäden siehe etwa: Fotochronika TASS, Ju. Tyssovsky 1988:11450490 oder 1988:8149041.

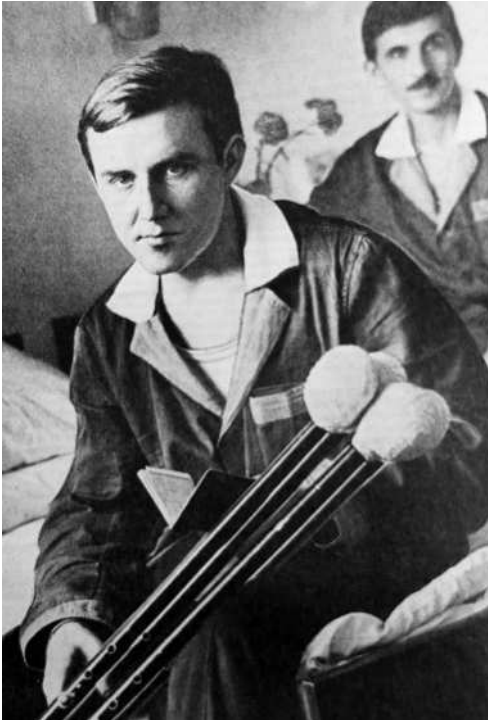


Abb. 7.4.3.1: Veränderte Wahrnehmung auf den »Erfahrungsraum Afghanistan«. Die körperliche Versehrtheit wird zur medialen Waffe.

Ein fotografisches Bild, welches als visuelle Bildzeichen der körperlichen Versehrtheit zwei Gehhilfen sowie Spitalkleidung aufweist, wurde am 9. Juli 1988 zur Drucklegung gebracht (Abb. 7.4.3.1). Die optische Fokusperson wird sitzend dargestellt. Über dem linken Oberschenkel gelehnt, werden zwei Mobilitätshilfen in Form zweier Achselstützen visualisiert. Ferner hält die Person ein Büchlein in der linken Hand. In dem zu erkennenden Spitalzimmer ist im Hintergrund ein weiterer Patient sichtbar. Die Gehhilfen bilden im Sinne des tatsächlichen Sujets nach E. Panofsky (Tab. 3) einen deutlichen Hinweis, welcher über die Bedeutungszuschreibung als Hinweis auf eine Verletzung fungiert. Unter Hinzunahme des ausdruckshaften Sujets fehlen ein Lächeln beziehungsweise andere als positiv zu wertende Bildinhalte. Der Gesichtsausdruck kann somit als ernst und negativ bezeichnet werden. Dem fotografischen Bild wird ein Bildtext zur Seite gestellt, welcher den Abgebildeten als Oberleutnant eines Pionierzuges festschreibt. Eine Verletzung habe ihn an der Ausführung seines Angriffszieles gehindert. Deshalb müsse er sich in einem nahe Moskau gelegenen Spital erholen. Die (Bild-)Redakteure gaben folgende Information

in die Bildunterschrift: »Oberleutnant A. Sidorov nach der Überreichung des Parteibuches.«⁵⁶⁶ Eine Festschreibung des kleinen Büchleins in der Hand des Offiziers erfolgt ergo durch die textuellen Informationen. Die Überreichung des Parteibuches habe in Afghanistan stattfinden sollen, wie der Bildtext weiter ausführt. Im sowjetischen Verständnis war die Mitgliedschaft in der KPdSU Grundvoraussetzung für jeden Karriereweg und nur über den Beschluss einer Parteiorganisation zu erreichen. Im Sinne einer Kaderpartei musste im Vorfeld eine Kandidatenzeit abgeleistet werden.⁵⁶⁷ In der kombinierten Wirkung aus visuellen und textuellen Zeichen musste dem Leser der Militärzeitung auffallen, dass der mit einer Parteimitgliedschaft »ausgezeichneten« Person die Freude nicht im Gesicht stand – ein klarer Bruch in der Bildaussage konventioneller Sujets dieser Thematik. Eine gesellschaftliche Anerkennung, in welcher die Antragung einer Parteimitgliedschaft von Relevanz war, wurde überlagert vom Kampf um soziale Erleichterungen und medizinische Versorgung. Verordnungen etwa, wie Nr. 621 des Ministerrates der UdSSR vom Mai 1988, in welcher die Invaliden der Intervention in Afghanistan gesondert mit Wohnungen in der Heimat versorgt werden sollten, blieben formell und wurden nur im Ansatz umgesetzt.⁵⁶⁸ In diesem Zusammenhang sind weiterhin jene publizierten Fotografien und Artikel zu sehen, die die eigenen Initiativen gegenüber den staatlichen Versprechen zu werten begannen. Am 11. November publizierte die Militärzeitung einen am Umfang gemessen recht bescheidenen Artikel, der im Gegenzug visuell äußerst opulent ausstaffiert wurde. Unter dem Titel »Zurückgekehrt aus dem Kampf« (»Vernulis' iz boja«) arbeiteten die (Bild-)Redakteure mit dem Einsatz von vier fotografischen Bildern, welche eine erstaunliche Bandbreite visueller Informationen zum medizinischen Grundthema anbieten. Der in der Überschrift verwendete Begriff des Kampfes ist auf mehrere Deutungsebenen bezogen. Der Artikel beginnt mit einer Anklage an die politische Führung wie auch an die offizielle mediale Berichterstattung. So seien die Verwundeten in den ersten Jahren nur des Nachts von den Flughäfen in die Spitäler transportiert worden – da die Gesellschaft angeblich nur

566 Vgl. Krasnaja Zvezda, 09.07.1988, S. 4.

567 Ein Garant für einen erfolgreichen Karriereweg war die Parteimitgliedschaft allerdings nicht mehr – besonders in der späten Brežnev-Ära sowie den 1980er Jahren litten die Massenorganisationen der UdSSR an einem Legitimationsdefizit. Vgl. Meissner, Boris: Parteiführung, Parteiverfassung und soziale Struktur der KPdSU, in: Osteuropa 16 (1971) 8–9, S. 570–609. Für die Spätphase der UdSSR, siehe Meissner, Boris: Das soziale Gefüge der KPdSU am Ausgang der Breshnew-Ära, in: Osteuropa 35 (1987) 7–8, S. 528–556.

568 Zur Verordnung Nr. 621 des Ministerrates der UdSSR siehe GARF, F. 9527, Op. 1, D. 9957, L. 153.



Abb. 7.4.3.2: Vor den Toren des Kreismilitärspitals.

so vor »überflüssigen Emotionen hätte behütet« (*nenužnych emocij*) werden können. Heute seien die Verwundeten Tatsache, wie auch jetzt die Verluste in Afghanistan genannt würden.⁵⁶⁹

Der Fotograf der Fotochronika TASS V. Solov'ev hatte im August 1988 eine fotografische Bildserie produziert, welche das Wirken des Kreismilitärspitals im ukrainischen Kiew visualisierte. Hierbei schien der Prozess der medizinischen Rehabilitation im fotografischen Fokus gestanden zu haben. Die Serie wurde in Auszügen in der *Krasnaja Zvezda* publiziert und konnte über die fotografischen Zusatzfunde im Archiv der Fotochronika TASS rekonstruiert werden. Als eine der ersten Fotografien der Serie konnte im TASS-Archiv eine Fotografie eruiert werden, welche als Bildinformation »Ankunft des Flugzeuges mit den Verwundeten. Der Sonderflug Taschkent–Kiew« angibt.⁵⁷⁰ Dieses

569 Eine Kritik an der Verschleierung des realen Ausmaßes der Interventionsaktivitäten war im Artikel prominent gesetzt. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Vernuli' iz boja«, 11.11.1988, S. 4.

570 Vgl. Fotochronika TASS, V. Solov'ev, 1988:X-292148/10.



Abb. 7.4.3.3: Der Chirurg Oberstleutnant J. V. Sirobon-skij. An den ersten Patienten aus dem Konfliktgebiet könne er sich noch erinnern, doch nicht mehr an die folgenden ...

fotografische Bild verdeutlicht die Bewegung aus dem Kampfgebiet beziehungsweise der darauffolgenden Etappe, Taschkent, zurück in die unmittelbare Heimat, war aber nicht Bestandteil der veröffentlichten Bildserie. Das fotografische Essay verdeutlicht erstens sowohl den Kampf der Militärärzte als Teil der militärischen *out of war society* um die Interventionsheimkehrer, wie sie zweitens auf der anderen Seite den Kampf der *afgancy* innerhalb des medizinischen Rehabilitationsprozesses aufzeigt. So fokussierten die Fotografien jenen persönlichen Kampf der Heimkehrer um körperliche Genesung, nachdem sie drittens ihre internationalistische Pflicht im militärischen Kampf in Afghanistan abgeleistet hatten.⁵⁷¹ Am Ende dieser Anstrengung wartete das enge persönliche Bezugsfeld der »Kämpfer-Internationalisten«, als Ausschnitt der zivilen Gesellschaft, wie das einzeln in den Druck gebrachte fotografische Bild aufzeigt (Abb. 7.4.3.5). Es bildete viertens den visuellen Übergang in den Kampf um gesamtgesellschaftliche Anerkennung und privates Glück innerhalb des

571 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Vernulis' iz boja«, 11.11.1988, S. 4.



Abb. 7.4.3.4: Der Kampf in den Bergen des Hindukusch wird zu einem Kampf um die körperliche Genesung.

zivilen Umfeldes. Dargestellt wird ein sich umarmendes Paar vor dem Ausgang des Spitals, wie der Schriftzug »Kreismilitärspital« (»Okružnoj voennyj gospital'«) als hartes Bildzeichen innerhalb der fotografischen Abbildung verdeutlicht.⁵⁷² Die drei weiteren veröffentlichten Bilder der Serie zeigen von links nach rechts einen Arzt, der die Hände vor sein Gesicht hält (Abb. 7.4.3.3). Als

⁵⁷² Das fotografische Bild wurde mit leichtem Beschnitt an der rechten wie oberen Seite der Fotografie in den Druck gebracht. Dieser Beschnitt bewirkte eine optische Aufwertung der Fotografie in dem Maße, als dass ein horizontaler Goldener Schnitt erreicht, wie die »Fibonacci Spirale« (Goldene Spirale) erzeugt wurde. Das sich umarmende Paar rückt optisch weiter in den Vordergrund. Entscheidende Bildinhalte gingen durch den vollzogenen Beschnitt nicht verloren, wie der Vergleich zwischen dem veröffentlichten fotografischen Abbild und jenem ausbelichteten Positivabdruck auf der (Träger-)Karteikarte verdeutlicht. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Vernulis' iz boja«, 11.11.1988, S. 4; *Fotochronika TASS*, V. Solov'ev, 1988:X-292150/10.



Abb. 7.4.3.5: Eine psychische Heilung wird nur durch die Reintegration ermöglicht.

mögliches Zeichen der Müdigkeit beziehungsweise des Bewusstseins der schweren Arbeit wird der Oberstleutnant des medizinischen Dienstes, der Chirurg Jurij V. Siroborskij dargestellt.⁵⁷³ Dieser arbeitet seit 1971 im Spital und erinnert sich zwar an den ersten, aber nicht mehr an den letzten Namen seiner Patienten aus Afghanistan – ein versteckter Hinweis auf die große Anzahl der versorgten Personen aus dem Konfliktgebiet. Das zweite fotografische Bild der Trias zeigt einen Patienten, welcher mit Gehhilfen ausgerüstet vor den Augen des medizinischen Personals auf und ab »geht« (Abb. 7.4.3.4). Der besorgte Blick der Mediziner deutet als ausdrucksreiches Sujet auf die vermeintliche Schwere der Verwundung wie den Genesungsprozess gleichermaßen hin. Das rechte Bein des Patienten ist nach hinten abgewinkelt und

573 Zusätzlich: Fotochronika TASS, V. Solov'ev, 1988:X-292152/10.

durch den Zuschnitt des Bildes nicht vollständig zu erkennen. Ob dadurch ein amputierter Unterschenkel kaschiert oder im Umkehrschluss eine Amputation angedeutet werden sollte, muss abschließend offen bleiben.⁵⁷⁴ Den visuellen Abschluss der Trias bildet ein fotografisches Bild, welches wiederum die Patienten im Kreise von Freunden und/oder Verwandten zeigt – diese hätten Wassermelonen aus dem heimatlichen Dorf mitgebracht, was eine ausgelassene Konnotation der Fotografie bedingt (Abb. 7.4.3.5). Ferner soll auf die Grundaussage der Bild-Text-Kombination eingegangen werden. Die textuellen Informationen lenken den sowjetischen Leser in der Hinsicht, als dass sie eindeutige Hinweise auf die anvisierte Lesart geben. So könne das Spital vieles erreichen – den Verwundeten könnten sie den Willen und den Mut durch medizinische Hilfe wiedergeben, doch könne das Problem der »sozialen Rehabilitation« nicht behandelt werden, wie es die *afgancy* schmerzhaft treffe, wenn ihre Briefe bei den Behörden nur auf »soziale Taubheit« träfen. So endet der Artikel mit einem Appell: »Unsere Söhne sind aus dem Kampf zurückgekehrt. Ihren Schmerz, die Ängste und die Sorgen zu teilen – ist die Angelegenheit eines jeden zivilen Gewissens.«⁵⁷⁵ Erneut unterstreicht die veröffentlichte Bildserie die Grenzen des visuell Machbaren – die Bildsektion »Invaliden« innerhalb des TASS-Archivs beinhaltete fotografische Bilder mit visuell stärker wirkenden Sujets, in welchen die Invalidität als hartes Bildzeichen offen zum Tragen kam.⁵⁷⁶ Ferner zeigt sich auch in dieser Bildserie die Singularität einer sich ausprägenden *afgancy*-Identität, welche sich in einem geschlossenen Kreis manifestierte und als solcher stetig ausgebaut wurde. Der Aufbau einer eigenen Identität wurde durch weitere Beiträge untermauert, die im unmittelbaren zeitlichen Umfeld in den Druck gegeben wurden. So erschien am 9. Oktober 1988 ein Artikel unter dem Titel »Sie nennen sie ›Afghanen‹ ...« (»Nazyvajut ich ›Afgancami‹ ...«), welcher davon spricht, dass die aus dem Krieg heimkommenden Internationalisten seit nunmehr neun Jahren »unter uns leben«, so spiegle ihr Schicksal nicht nur ihren Mut, ihre nachgekommene Pflicht,

574 Eine kaschierte Beinamputation bleibt zu vermuten, da die Bilder der Serie zum einen im TASS-Archiv in der Sektion »Invalidy« (»Invaliden«) verortet waren und zum anderen die im besagten veröffentlichten Bild abgebildete Person starke Ähnlichkeit zu einem personalisierten beinamputierten Patienten der fotografischen Bildserie aus dem TASS-Archiv aufweist. Der Beweis muss unvollständig bleiben, da die Person in der *Krasnaja Zvezda* nicht personalisiert wurde. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Vernulis' iz boja«, 11.11.1988, S. 4; Fotochronika TASS, V. Solov'ev, 1988:X-292149/10; 1988:X-292157/10.

575 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Vernulis' iz boja«, 11.11.1988, S. 4.

576 Vgl. Fotochronika TASS, V. Velengurin, 1989:X321962; A. Morkovkin, 1988:X-280786.

sondern auch ihre Probleme wider.⁵⁷⁷ Der kleine Beitrag bildete die Einleitung zu einer Leserbriefseite, welche ehemalige Soldaten in Afghanistan, Verwandte und Bürger der UdSSR zu Wort kommen ließ – den grundsätzlichen Tenor der Aussagen bildeten Sympathiebekundungen für den Kampf um Anerkennung der soldatischen Leistungen. Das abgedruckte fotografische Bild visualisierte zwei *afgancy* – von denen einer im aktiven Dienst der sowjetischen Streitkräfte als Major diente (harte Bildzeichen: Auszeichnungen und Dienstgradmerkmale), wie der zweite durch die Auszeichnungen an der zivilen Kleidung als ehemaliger Interventionsteilnehmer zu erkennen ist. Beide Personen werden sitzend und in einem freundschaftlichen Gespräch dargestellt, wobei der Major seine linke Hand auf einen Gehstock abgelegt hat. Der erkennbare Altersunterschied ist ein zusätzliches hartes Bildzeichen der Fotografie. So kann der Bildtext die Situation spezifizieren, indem auf die unterschiedlichen Dienstzeiten im Kontingent der 40. Armee hingewiesen wird. So sei der Major A. Grin' als Kommandeur einer Luftlandeeinheit 1984 auf eine Mine getreten, wodurch ihm beide Beine abgenommen werden mussten. Heute seien der Träger des Ordens »Roter Stern« und der Soldat der Reserve O. Potapov Kollegen in einem regionalen Moskauer Militärkommissariat und sprächen nicht nur über die gemeinsamen Erinnerungen, sondern auch über die Aufgaben der militärpatriotischen Erziehung der Jugendlichen im Land. Abermals verbinden sich die textuellen und visuellen Informationen zu einem Kompendium an Konnotationen. So unterstreichen erstens die zeitlichen Hinweise die Langwierigkeit der bis dato von der *out of war society* unterschätzten militärischen Handlungen, die sie auf neun Jahre festsetzten, wie sie auch die verleugneten Verluste anprangern, indem der Hinweis auf die körperliche Versehrtheit des Majors mit der Jahresangabe von 1984 in Verbindung gebracht wird. Weiterhin wird zweitens mit der Nutzung des Begriffes Afghanen eine begriffliche und gesellschaftliche Exklusivität untermauert, welche in den Ausbau der *afgancy*-Identität mündet. Diese Identität wird dadurch präzisiert, dass das fotografische Bild keinen Unterschied im militärischen Rang der Abgebildeten macht, wie es nicht von Relevanz ist, zu welchem Zeitpunkt der Dienst in Afghanistan absolviert wurde. Beide waren Teil der *in war community*. Drittens arbeiten die Hinweise auf die körperliche Versehrtheit den Opfermythos der Interventionsteilnehmer heraus, welcher mit der erwähnten Ordensverleihung zum soldatischen Heldennarrativ weiterentwickelt wird. Darüber hinaus wird viertens durch die Erwähnung der militärpatriotischen Erziehung eine gesellschaft-

577 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Nazyvajut ich ›Afgancami‹ ...«, 09.10.1988, S. 3.

liche Aufgabe festgeschrieben, welcher sich die Verbände der Interventionsteilnehmer noch heute rühmen und diese aktiv betreiben.⁵⁷⁸ Visuell trat die Aufgabe der militärpatriotischen Erziehung zum damaligen Zeitpunkt in der *Krasnaja Zvezda* wie auch der *Pravda* nur indirekt zu Tage, und zwar in den Fällen, in welchen die Interventionsteilnehmer auf jugendliche Pioniergruppen stießen⁵⁷⁹ oder ihre Erfahrungen an den Schulen einbrachten. Somit folgte die offizielle Visualisierung in den Printmedien dem öffentlichen Diskurs einer noch verhaltenen militärisch-patriotischen Doktrin – die Funde der sowjetischen/russländischen Archive wiesen stärker militärisch-patriotisch konnotierte Sujets auf, die aber nicht in die Berichterstattung einliefen.⁵⁸⁰

Folgend wird die ambivalente Haltung der *Krasnaja Zvezda* gegenüber den staatlichen Leistungen zu veranschaulichen sein – dass zur Rehabilitation der verehrten Interventionsteilnehmer auch staatliche Initiativen erfolgten, bleibt unbestritten, wie die Militärzeitschrift nicht müde wurde, weitere Maßnahmen zu fordern und Missstände anzuprangern. Beispielhaft rückte das staatliche Rehabilitationszentrum *Rus'* in den medialen Fokus – basierend auf einer Initiative des Politbüros des ZK der KPdSU vom Sommer 1987 wurde das Sanatorium im Spätsommer 1988 eingeweiht. Die *Krasnaja Zvezda* nutzte daraufhin die Gelegenheit, eine kleine Serie an Artikeln zu veröffentlichen. Am 4. August

578 Beispielhaft sei hier die belorussische Stiftung zur Hilfe gegenüber den »Kämpfern-Internationalisten« (»Das Gedächtnis Afghanistans« (»Pamjat' Afgana«) mit Sitz in Minsk genannt, welche die militärpatriotische Arbeit weiterhin als Hauptaufgabe ansieht, vgl. <http://fondafgana.by/voenno-patrioticheskaja-rabota> [13.03.2017]; Žurnal, »Rol' voenno-patriotičeskich klubov v duchovno-nravstvennom vospitanii molodeži«, Nr. 2, S. 28–29. Zum Stand der 2000er Jahre siehe die Verlautbarung der Präsidentsaladministration zum 20. Jahrestag des Abzuges am 15.02.2009: Pozdravlenie veteranam afganskoj vojny s 20-j godovščinoj vyvoda Ograničennoogo kontingenta sovetskich vojsk iz Respubliki Afganistan, <http://www.kremlin.ru/events/president/news/3192> [11.07.2018].

579 Für den Jahrgang 1988 siehe etwa *Krasnaja Zvezda*, »Segodnja – den' roždenija vsesozuznoj pionerskoj organizacija imeni V. I. Lenina«, 19.05.1988, S. 4; »Ostalsja sled na partbilet«, 11.09.1988, S. 2; *Pravda*, »Izbran delegatom«, 03.06.1988, S. 2; identisch in: Fotochronika TASS, V. Budan/R. Netelev, 1988:X281983. Für den Jahrgang 1989 siehe etwa *Krasnaja Zvezda*, »Uvlečennye«, 27.04.1989, S. 4; »Takie vstreči zapominajutsja nadolgo«, 25.05.1989, S. 4 oder anlässlich der Eröffnung des Klubs *Ruslan* in der Stadt Novočeboksarsk in der Tschuwaschischen ASSR. Der Klub wurde zu Ehren des »Helden der Sowjetunion« *Ruslan S. Aušev*, dem »legendären afganec« (»legendarnogo »afganca«) eröffnet und sollte Schüler der verschiedensten Schulen und jeden Alters zusammenbringen. Als Gast war der ehemaligen »Kämpfer-Internationalist« R. Beljanov geladen, welcher in der klassischen *one-in-the-middle*-Formation von jungen Pionieren umringt visualisiert wurde und für das Abbild des durchschnittlichen *afganec* stand. Vgl. *Pravda*, »S vozvraščeniem, soldat!«, 01.03.1989, S. 3.

580 Vgl. Fotochronika TASS, A. Kovtun, 1988:X-277434/6 (Usbekische SSR); N. Berketov, 1988:X-243382/4 (Leningrad, Russische SFSR); S. Voronin, 1987:X-257862 (Moldawische SSR).

1988 erschien ein vorbereitender Beitrag unter dem Titel »Rus' verändert das Profil« (»Rus' menjaet profil«), der die baldige Eröffnung der renovierten Rehabilitationsanstalt versprach. So seien alle Vorkehrungen getroffen worden, allumfängliche Behandlungen von der Genesung bis hin zur Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit zu gewährleisten, was Ausbesserungen an der alten Anstalt unabdingbar gemacht habe.⁵⁸¹ Mit zweimonatigem Abstand wurde unter der Überschrift »Rus' empfängt die »afgancy«« (»Rus' prinimaet »afgancev««) der Artikel zur Inbetriebnahme lanciert.⁵⁸² Der Beitrag rühmt die Vorzüge wie die Atmosphäre der Einrichtung und unterstreicht dies mit fotografischen Bildern von zufriedenen ersten Patienten im Freien oder beim Billardspielen – die harten Bildzeichen der Versehrtheit sind sowohl konservativer, wie in Form eines Gehstocks, aber auch progressiver Natur, in Form einem modernen Fixateur externe,⁵⁸³ welcher einem Patienten den Arm schient. Vier fotografische Bilder des TASS-Archivs visualisieren ein für damalige Verhältnisse modernes Computerkabinett, die Freiwasseranlagen sowie ein beispielhaftes Einzelzimmer innerhalb des Sanatoriums – auf der letzten Fotografie hätten sich *afgancy* aus allen Teilen des Landes im Sanatorium 120 Kilometer vor den Toren Moskaus zusammengefunden. Sie alle eine das gemeinsame Schicksal in Afghanistan, wo sie sich durch die Explosionen der Minen unter ihren Füßen und durch Schuss- oder Brandwunden verändert hätten, wie der Informationstext der Trägerkarteikarte ausweist.⁵⁸⁴ Als redaktionellen Konterpart setzte die *Krasnaja Zvezda* am 25. November 1988 einen Artikel ins Bild, welcher sich mit der ausstehenden Fertigstellung eines Spitals für Invaliden in Moskau auseinandersetzte (Abb. 7.4.3.6).

Die fotografischen Bilder dienten den Redakteuren gleichsam als Beweis der Missstände, wie sie zur visuellen Unterstreichung der textuellen Informationen herangezogen wurden. So werde sogar der Rohbau von Vandalismus und Diebstahl nicht verschont, wie die medizinischen Gerätschaften im Schnee verrotten würden. Ferner habe man am falschen Ende gespart, Millionen von Rubel verschwendet. Über den Zustand des in Aussicht gestellten Spitals sei die Moskauer Sektion des Komitees der Veteranen des Krieges sehr

581 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Rus' menjaet profil«, 04.08.1988, S. 4.

582 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Rus' prinimaet »afgancev««, 25.10.1988, S. 4.

583 Bei einem Fixateur externe handelt es sich um eine äußerlich sichtbare Fixierapparatur, die bei komplizierten Knochenbrüchen zum Einsatz kommt.

584 Vgl. *Fotochronika TASS*, V. Zufarov/A. Senurov, 1988:X321279; 1988:X321274; 1988:X321286; 1988:X321283.



Abb. 7.4.3.6: Offene Misstände. Bau- und Einrichtungsteile eines von Vandalismus und Diebstahl gezeichneten Rehabilitationszentrums in Moskau.

besorgt.⁵⁸⁵ Die 46.000 Invaliden des Zweiten Weltkrieges würden um die Teilnehmer der Kämpfe in Afghanistan erweitert, was volle Kapazitäten erfordere, wie sich ein Vertreter des Komitees äußerte.⁵⁸⁶ Dass der Vertreter alleinig die Zahlen in Moskau resümierte, verdeutlichen die Gesamtzahlen von 1990, nach denen 1,2 Millionen Invaliden aus dem Zweiten Weltkrieg noch immer bei jener sowjetischen Stelle registriert seien, die die Zahlen für heilprophylaktische Institutionen zusammentrug.⁵⁸⁷ Die verbrieftete Zahl der zu Zwecken der Rehabilitation registrierten Interventionsteilnehmer betrug am 29. Mai 1990 rund 13.000 »Kämpfer-Internationalisten« sowie jene Personen, welche sich

585 Als Veteranen des Krieges galten die Soldaten der Roten Armee im »Großen Vaterländischen Krieg«. Zur Unterscheidung: Auszüge aus dem Protokoll des Komitees des Obersten Sowjets der UdSSR für die Angelegenheiten der Veteranen und Invaliden vom Mai 1990. Die Begrifflichkeiten waren noch immer getrennt. Vgl. GARF, F. 9527, Op. 1, D. 9957, L. 153. Der Autor dankt an dieser Stelle Michael Galbas für die Hinweise und Anregungen in Bezug auf die Veteranen des Konfliktes.

586 Vgl. Krasnaja Zvezda, »V zapadne dolgostroja«, 25.11.1988, S. 4.

587 Vgl. GARF, F. 9527, Op. 1, D. 9957, L. 141.

»Erkrankungen während der Erfüllung der internationalistischen Pflicht zuzogen«⁵⁸⁸ – was somit gleichsam die registrierten Zivilangestellten innerhalb der militärischen Administration und jene Erkrankungen ohne unmittelbare Konflikteinwirkung mit einbezog. Schlussfolgernd heißt es weiter, dass diese Zahlen erkennen ließen, dass weniger als die Hälfte der offiziell angegebenen (Schwer-) Verwundeten des Konfliktes in der Statistik auftauchten – die Dunkelzahlen der nachhaltig Erkrankten lassen sich nicht mehr ermitteln, doch kann davon ausgegangen werden, dass sie um ein Vielfaches über den Todeszahlen zu verorten waren.⁵⁸⁹ Die im Jahre 1990 noch als gering einzustufenden Zahlen von Empfängern medizinischer Leistungen unter den *afgancy* basierte zum einen auf dem noch geringen Organisationsgrad der Veteranenverbände, wie sie zum anderen auf den Rückzug der Veteranen in das persönliche Umfeld (innere Migration) hinwies.⁵⁹⁰ Ferner könnten die unzureichenden Möglichkeiten und oftmals zu geringen Kapazitäten Ausschlag gegeben haben, Zweifel am Rehabilitationssystem durch eine ausbleibende Registratur zu äußern.

Der General und sein Abzug

Als Generalleutnant B. V. Gromov am 1. Juni 1987 die Position des Befehlshabers der 40. Armee antrat, sollte es ein gutes Jahr dauern, bis er als »Held der Sowjetunion« und erfolgreicher Strategie aus der militärischen »Operation Magistral« in den visuellen Diskurs einlief. Eine Fotografie zeigt den Befehlshaber am 14. Mai 1988 in einer entspannten Siegerpose (Abb. 7.4.3.7).⁵⁹¹ An eine Mauer gelehnt, blickt er mit zusammengelegten Händen in die Ferne – eine visuelle Hommage, die sich sowohl an das klassische Sujet des »visionären Blickes« anlehnt, wie

588 Ebd.

589 Zu den Zahlen siehe GARF, F. 9501, Op. 16, D. 299, L. 160–162. So liegt es im Wesen kriegerischer Auseinandersetzungen, dass genaue Todeszahlen nur schwerlich zu eruieren sind. Odd Arne Westad beziffert die Todeszahlen mit bis zu 50.000, ohne eine Spezifizierung anzugeben. Vgl. Chiari: Kabul, S. 260. Lester W. Grau und Michael A. Gress geben in ihren Ausführungen eine Verlustzahl von 29.600 Soldaten und Offizieren an – »war dead include killed in action, died of wounds and diseases, and killed in accidents«. Grau/Gress: *Superpower*, S. 44–45; 331. Conrad Schetter spricht von Verlusten in der Größenordnung zwischen 14.000 und 40.000. Auch hier ist anzunehmen, dass er die Spannweite zwischen offiziell Gefallenen und den Gesamtverlusten angab. Vgl. Schetter, Conrad: *Kleine Geschichte Afghanistans*, München 2004, S. 104.

590 Zu den Fragen psychologischer Auswirkungen der Interventionsgeschehnisse siehe etwa: Znakov, Viktor Vladimirovič: Čelovek v Ekstremal'nych uslovijach. Ponimanie voinami-internationalistami situacij nasilija i uniženija čelovečeskogo dostoinstva, in: *Psichologičeskij Žurnal* 10 (1989) 4, S. 113–124; ders.: *Psichologičeskije pričiny neponimanija »afgancev« v mežpičnostnom obščeni*, in: *Psichologičeskij Žurnal* 11 (1990) 2, S. 99–108.

591 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Komandujuščij«, 14.05.1988, S. 2.



Abb. 7.4.3.7: Die Pose eines Siegers? Der Kommandeur der 40. Armee in Afghanistan Generalleutnant B. V. Gromov mit der gut sichtbaren Auszeichnung »Held der Sowjetunion«.

es jene Bildsprache kopiert, in welcher auch die Kontingentsoldaten und -offiziere in den Druck der Medien gingen. Würde man diese Feldherrenpose, welche es zweifelsohne war, mit anderen historisch visuellen Produkten der europäischen Bildtradition vergleichen, ergäben sich Parallelen, doch gleichsam signifikante Unterschiede. Die Aufnahmeposition des Fotografen erzeugt eine klassische Untersichtperspektive, welche den Himmel als diffusen Backdrop zu nutzen versteht. Eine Verwendung der Untersicht beruht auf der Tradition klassischer Herrscherbilder, die Ehrfurcht und Hierarchie ebenso ausdrücken, wie sie eine Verbindung zwischen den (nahen) weltlichen und dem (fernen) transzendent-utopischen Sphären unterstreicht. In der Position des »visionären Blickes« (welcher ein diagonaler Blickwinkel auf die Person eigen ist) wird sowohl die Physiognomie des Gesichtes als auch des Körpers hervorgehoben – der fehlende direkte Blick in die Kamera belässt den Betrachter dennoch auf Distanz, da sowohl ein fernes Ziel außerhalb des Bildrahmes anvisiert wird, wie gleichsam ein direkter Kontakt zwischen der Fokuspersion der Fotografie und dem Rezipienten vermieden wird. Der Aufbau der gedruckten Fotografie erzeugt trotz ruhender Konnotation eine eigene Dynamik. Der Grund hierfür

kann im Bildaufbau über die Bilddiagonale gesehen werden – von rechts unten nach links oben nimmt B. V. Gromov einen Großteil des fotografischen Bildraumes ein, wie er sich gleichzeitig um seine Körperachse gedreht positioniert. Das Abstützen des Körpers auf einer als solide zu erkennenden Betonmauer unterstützt die Standfestigkeit als konnotative Bildaussage. Generalleutnant B. V. Gromov trägt eine Felduniform, welche alleinig durch die »Medaille Goldener Stern« aufgewertet wird. Eine digitale Armbanduhr schmückt das linke Handgelenk, die Generalssterne bleiben an den Schulterklappen angedeutet, wie die Hände fingerübergreifend ineinander gelegt sind. In der Tradition der herrschaftlichen Handgebärde überwiegen traditionell zwei Sujets, welche gleichsam für die laufende Untersuchung von Interesse sind, zum einen die Zeigege-
ste, welche Führung und Dynamik impliziert – eine visuelle Tradition, die im fotografischen Bild des B. V. Gromov fehlt.⁵⁹² Eine weitere Variante ist in den abstützenden Gebärden zu finden: So lassen sich Herrscher und Heerführer in der Gestalt visualisieren, als dass sie die Hände, auch den Arm auf ein Zepter, einen Marschallstab oder ein Schwert ablegen beziehungsweise die Insignien der Machtausübung oder Wehrfähigkeit in den Händen halten. So kann die Autorität der abgebildeten Person über die Insignien abgeleitet werden, wie Zeichen der Machtausübung die Handlungen der dargestellten Personen legitimierten. Diese visuelle Tradition wird in der Darstellung des Generalleutnants angedeutet.⁵⁹³ So erscheint auch die visuelle Darstellung B. V. Gromovs als klare, doch hybride Botschaft – zum einen lehnt er sich zurück, was auf die erfolgreich beendete Durchführung der *Operacija Magistral'* hindeutet⁵⁹⁴ und andererseits lehnt er sich auf ein solides Fundament (hartes Bildzeichen: Betonmauer), was auf seine Afghanistan-Erfahrung hinweist, wie es im Sinne der *Škola Afganistana* zum Zeichen der soliden soldatischen Fähigkeiten interpretiert werden kann. B. V. Gromov benötigt keine »Insignien der Macht«, er

592 Siehe etwa die visuellen Beispiele in Form von Gemälden, Reliefs und Statuen bei Traeger, Jörg: Die Epiphanie auf der Barrikade. Zum Bild der Revolution bei Delacroix, in: Achim Preiß/Bazon Brock (Hg.): *Ikongraphia: Anleitung zum Lesen von Bildern*, München 1990, S. 139–153, S. 145–146.

593 Für die Zeit der realsozialistischen Bildwelten siehe etwa die Figur »Der Wachsoldat«, in welcher das Gewehr die Rolle des Schwertes übernimmt, vgl. Cullerne Bown: Stalin, S. 110. Beispielhaft: Krasnaja Zvezda, 29.03.1981, S. 3; 14.03.1982, S. 3; 20.12.1983, S. 3 oder 05.05.1989, S. 3. Innerhalb ländlicher oder aufbauender Sujets ersetzen der Spaten, die Sense oder die Schaufel die Rolle der militärisch konnotierten Insignien. Beispielhaft: Krasnaja Zvezda, 27.09.1987, S. 2; 20.11.1983, S. 4; 17.04.1980, S. 3.

594 Die Operation *Magistral* galt als militärischer Erfolg. Dass dieser Erfolg durch den Abzug der Truppen nicht dauerhaft gesichert werden konnte, stand vorerst nicht zur Debatte. Vgl. Grau/Gress: *Superspower*, S. 28; 85; 331; Grau: *Bear*, S. 64; *Garejew: Abzug*, S. 186.

wird selbst als hartes Bildzeichen der militärischen Macht visualisiert. Das Fehlen jeglicher militärischer Ausführungsgegenstände wie Waffen oder Kartenmaterial und der Verzicht auf die Kampfuniform deuten auf den Strategen in der Person hin. Die zusammengelegten Hände (ausdruckhaftes Sujet) sowie der »Goldene Stern« (tatsachenhaftes Sujet) unterstützen als harte Bildzeichen zum einen die vollzogene militärische Arbeit, die sich über die Auszeichnung als Erfolg manifestiert. Unter Hinzunahme der schlichten Felduniform folgt das fotografische Bild des Generalleutnants eher der Anmutung eines soldatischen Arbeiters als jener eines Befehlshabers. Eingebettet in den Kontext der Interventionsgeschehnisse kann eine weitere Interpretation angeboten werden. Die Unterzeichnung des Genfer Abkommens erfolgte am 14. April 1988 – einen Monat später und einen Tag vor dem offiziell festgelegten Datum des Abzugsbeginns am 15. Mai 1988, wurde B. V. Gromov in der Militärzeitung visualisiert. Im Sinne der militärischen Leistung blieb den Militärs im Folgenden nur, den Abzug sicher zu gewährleisten – die *in war community* schaute ein letztes Mal in Form ihres Kommandeurs auf den »Erfahrungsraum Afghanistan«. Die *out of war society* hatte mit der Unterzeichnung des Abkommens in Gestalt der Diplomaten und Regierungsmitglieder die Entscheidungsgewalt schlussendlich vollständig übernommen. So hatten der Außenminister Afghanistans Mohammed A. Wakil und der Staatsminister im pakistanischen Außenministerium Zain Noorani die bilateralen Abkommen zu Nichteinmischung und Nichtintervention sowie die Angelegenheit zur Flüchtlingsfrage vertraglich gegengezeichnet. Die Mächte UdSSR und USA unterzeichneten ihrerseits die internationale Garantieerklärung – in Person der beiden Außenminister E. A. Ševardnadze und George P. Shultz erklärten die Supermächte den Verzicht auf eine weitere Einmischung in die Belange der Republik Afghanistan und der Islamischen Republik Pakistan. Ferner wurden Souveränität, Unabhängigkeit sowie Blockfreiheit und die Unverletzbarkeit des Territoriums zugesagt.⁵⁹⁵ Wie die Ereignisse zeigen sollten, blieb die Unterzeichnung des Abkommens eine diplomatisch »gute Miene zum bösen Spiel« der Realpolitik in den Folgejahren.⁵⁹⁶ Für den damaligen Moment hatte die UdSSR noch den diplomatischen Erfolg eines Abzuges ohne Gesichtsverlust auf ihrer Seite – welcher sich nicht minder

595 Vgl. Die Genfer Afghanistan-Vereinbarung vom 14. April 1988, in: Blätter für deutsche und internationale Politik 4 (1988), Artikel 2, Paragraph 12, S. 756; Ahmed, M. D.: Das Genfer Afghanistan-Abkommen, in: Thomsa Koszinowski/Hanperter Mattes (Hg.): Nahost Jahrbuch 1988, Berlin 1989, S. 193–194.

596 So soll der Geheimdienst Pakistans mit dem Sturm auf die afghanische Stadt Dschalalabad versucht haben, einen Sturz der Regierung in Kabul zu bewirken. Vgl. Hubel: Orient, S. 221.

in der Visualisierung B. V. Gromovs widerspiegelt. Makroperspektivisch hatte das Genfer Abkommen eine de jure »Deinternationalisierung« des Konfliktes bewirkt.⁵⁹⁷ Mikroperspektivisch auf diese Untersuchung bezogen, bedeutete das Genfer Abkommen einen gleichsam De-jure-Abschluss der Afghanisierung des Konfliktes, was es der UdSSR möglich machte, die freigesetzten finanziellen und politischen Kapazitäten in die sowjetische Innenpolitik zu investieren. A. S. Černjaev, außenpolitischen Berater des Generalsekretärs der KPdSU, erinnerte sich an die intern vollzogene Diskussion, in welcher M. S. Gorbačëv einen klaren Abzug der 40. Armee aus Afghanistan forderte:

Wir haben sowieso beschlossen abzuziehen. Wenn ein Abkommen geschlossen wird, fällt es uns nur leichter. Für uns ist die Hauptsache, dass dort immer noch unsere Jungs getötet werden. [...] Und außerdem: ein Mann ein Wort! Ganz zu schweigen von den jährlichen Kosten von 6 Milliarden Rubel [...].⁵⁹⁸

So schien es, dass M. S. Gorbačëv Luft bekommen wollte, die er so dringend für die internen Machtkämpfe benötigte, auch gegen den partiellen Widerstand der Genossen in Kabul, die zwangsläufig wussten, dass für ihre eigene Position das Optimum erreicht werden musste, solange die UdSSR noch im Land am Hindukusch aktiv war. Das Jahr 1988 war geprägt von gegenseitigen Konsultationen zwischen der afghanischen und sowjetischen Seite, in welchen M. S. Gorbačëv die Gegenseite zu den Abzugsabsichten auf dem Laufenden hielt, wie er anmahnte, ein möglichst geschlossenes politisches Afghanistan zu erwirken.⁵⁹⁹ Ferner wurde das Genfer Abkommen untereinander besprochen, was aus der Sicht der UdSSR einen unmittelbaren Test der »Politik der nationalen Versöhnung« in Afghanistan bedeutete. Afghanistan wurde angehalten, die Probleme verstärkter anzugehen, wie sich auf weitere wirtschaftliche und militärische Beratertätigkeit von Seiten der UdSSR in Afghanistan verständigt wurde. M. Najibullah gab sich einverstanden, dass der Abzugstermin auf den 15. Mai 1988 gelegt wurde, er sah gleichsam keinen Grund, bis zum Inkrafttreten des Abkommens zu warten, denn ein solches hätte die US-amerikanische Seite diplomatisch übervorteilt – so wurde das Datum des Abzugsbeginns eine bila-

597 Vgl. Fröhlich: Krisenherd, S. 65.

598 Zit. Tschernajew: Kreml, S. 171–172.

599 Das Treffen zwischen M. S. Gorbačëv und M. Najibullah in Taschkent im April 1988. Vgl. Krasnaja Zvezda, »Vstreča M. S. Gorbačëva s Nadžibulloj«, 08.04.1988, S. 1 sowie Pravda, »Vstreča M. S. Gorbačëva s Nadžibulloj«, 14.06.1988.

terale Absprache und entzog sich dem Zeitplan der amerikanischen Seite;⁶⁰⁰ ein ohne Zweifel auch bilateral geführtes diplomatisches Spiel, welches die afghanische Seite nicht minder gut beherrschte, wie sich nach der XIX. Parteikonferenz der KPdSU in Moskau vom 28. Juni bis 1. Juli 1988 zeigen sollte.

B. V. Gromov wurde 1988 noch zwei weitere Male visuell in Szene gesetzt. Am 2. Juli 1988 markierte ein kleines fotografisches Bild den abgedruckten Wortlaut der Pressekonferenz zum Truppenabzug der 40. Armee. Die Visualisierung zeigt den Generalleutnant im seitlichen Halbportrait und lässt gerade noch die Auszeichnung »Goldener Stern« sowie den Generalsrang auf den Schulterklappen erkennen. Die Fotografie diente alleinig der Verbindung zum Redner, dem Rezipienten wurde ein visueller Bezug zwischen gesprochenem Wort und ausführender Person eröffnet. Unter dem Titel »Erklärung des Generalleutnants Gromov B. V.« (»Vystuplenie general-lejtenanta Gromova B. V.«) gab der Befehlshaber Informationen zur Situation in Afghanistan, zum Stand der Abzugsaktivitäten, zu den dringlichsten innenpolitischen Aufgaben und formulierte in seiner Sicht der Dinge einen Schulterschluss zwischen der Partei und der Armee zum aktuellen Programm der politischen Umgestaltung. B. V. Gromov brachte in Form der in der Militärzeitung veröffentlichten Informationen alle wichtigen Faktoren der militärischen Interessen und Sichtweisen in einer Quintessenz zusammen.⁶⁰¹ Im Sinne einer Sowjetisierung der Interventions-

600 Vgl. »Record of a Conversation of M. S. Gorbachev with President of Afghanistan, General Secretary of the CC PDPA Najibullah, Tashkent«, 07. 04.1988, <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/117250> [11.07.2018].

601 B. V. Gromov sprach über die aktuelle militärische Sichtweise zur Intervention. Die wichtigsten Inhalte waren erstens eine erneute Legitimation der Intervention durch die Vertragssituation und die Bitten der Regierung in Kabul im Jahre 1979. Der, zweitens, zivilisatorische Aspekt erfolgte über den Hinweis, dass drittens unter der Unterstützung der USA eine positive Veränderung in Afghanistan erschwert worden sei. B. V. Gromov beschuldigte viertens Pakistan, weiterhin moderne Waffen an die Opposition zu liefern. Die sowjetischen Soldaten seien fünftens durch eine schwierige Schule des Mutes und der Tapferkeit gegangen – was er belegte, indem er den hohen Grad an Auszeichnungen ansprach und besondere »Helden der Sowjetunion« (R. S. Aušev, J. V. Islamov oder N. I. Kremeniš) namentlich erwähnte – »Niemanden werden die sowjetischen Menschen die Heldentaten ihrer Söhne vergessen.« So seien die Schüler, die Studenten, die Arbeiter und Bauern, die »Metaller« (sic!) und Rocker im Verlauf ihres Dienstes durch eine echte Schule des Patriotismus gegangen. Die erneute klare Äußerung zum, sechstens, Verlust von Menschleben wurde siebtens über das Mittel der internationalistischen Pflichterfüllung legitimiert – »Uns hielt das Gefühl der militärischen Pflicht aufrecht, die Pflicht des Soldaten gegenüber der sowjetischen Heimat, vor dem leidgeprüften afghanischen Volk. Wir halfen ihnen, sich gegen die äußeren Aggressionen zu verteidigen.« Die Armee der Sowjetunion habe, achtens, keine Niederlage erlitten, wie er argumentierte, da das Ziel, der Schutz von Frauen, der Kinder, von Städten und Kišlaks, der nationalen Unabhängigkeit sowie der Souveränität des Landes, erreicht worden sei. Im weiteren Teil seiner

geschehnisse wurde B. V. Gromov als Scharnier zwischen der Gruppe der Militärs und jener der politischen Entscheider in der *out of war society* installiert – brachte er doch die soldatischen Erfahrungen aus dem Konfliktraum hinein in die aktuelle Debatte um den Kurs der KPdSU sowie der Sowjetunion selbst. Diese Interpretation wurde durch ein am 30. Juni veröffentlichtes fotografisches Bild unterstrichen – unter dem Titel »Perestrojka: Praxisfall für Millionen« (»Perestrojka: praktičeskoe delo millionov«) wurde B. V. Gromov im Gespräch innerhalb einer dreiköpfigen Delegiertengruppe auf der XIX. Parteikonferenz der KPdSU (XIX. Allunionskonferenz der KPdSU) dargestellt.⁶⁰² So wird er klassisch mittig zwischen Semën S. Alaturov (»Held der Sozialistischen Arbeit«, Kasachische SSR) und dem Abgeordneten G. Zercalov positioniert. Innerhalb dieses personellen Dreigestirns übernimmt B. V. Gromov die Rolle der Militärs und wird mit Handgesten (jenem »aktiven Bildzeichen«, welches die (Bild-)Redakteure in der *Krasnaja Zvezda* wohl sehen wollten) abgebildet. Das Militär diskutiert stellvertretend in Person des Befehlshabers um den aktuellen politischen Kurs mit. Der Fotograf hatte seinen Sujetaufbau oder die fotografische Gelegenheit an dem visuellen Traditionsbestand der *one-in-the-middle*-Formationen orientiert und somit auch durch den Bildaufbau klargestellt, wer innerhalb der Gruppe als Führender wahrgenommen werden sollte.

Wie stark die freigewordenen Kapazitäten im Inneren der UdSSR benötigt wurden, zeigte sich auf jener XIX. Parteikonferenz der KPdSU im Sommer 1988 in Moskau. Parteiintern hatte sich der Kampf um die Veränderungen zwischen dem Reformerkreis um M. S. Gorbačëv und jenen konservativen Auffassungen im Personenkreis um E. K. Ligačëv zugespitzt und kristallisierte sich auch um die Debatte im Artikel »Ich kann meine Prinzipien nicht preisgeben« (»Ne mogu postupaťsja principami«) von Nina Aleksandrovna Andreeva, welcher

Rede schwenkte er zu den Aufgaben um, die der *out of war society* gestellt würden. So meinte er, dass, neuntens, die Heimkehrenden der Intervention von der Sorge um die Zukunft getragen seien und, zehntens, die KPdSU sowie die sowjetische Regierung wirksame Maßnahmen der Hilfe ergreifen müssten. Das Militär habe, elftens, Schlussfolgerungen aus dem Krieg in Afghanistan gezogen, dies gelte für die operativen Belange wie die Jugend moralisch und psychologisch auf die komplexen Aufgaben des Militärdienstes vorbereitet werden müsse. Abschließend forderte er, zwölftens, den Geist des Militärs nicht zu zerstören, aber einer Erneuerung der Militärdoktrin auch im Sinne der aktuellen politischen Umwälzungen offen gegenüberzustehen. Es bleibt zu vermuten, dass das Bekenntnis zu den Umgestaltungen der Partei sowie der geforderte Schulterschluss zwischen der Partei und der Armee mit Blick auf die zukünftige Karriere gemacht worden war. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Vystuplenie general-lejtenanta Gromova B. V.«, 02.07.1988, S. 3.

602 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Perestrojka: praktičeskoe delo millionov«, 30.06.1988, S. 1.

am 13. März im konservativen Parteiorgan *Sovetskaja Rossija* erschien.⁶⁰³ In der Sprache des neokonservativen Denkens wurden den Reformern der Werteverfall sowie die Folgen der Verwestlichung vorgehalten – der Umstand, dass die politisch Konservativen diesen Artikel aufnahmen und öffentlich diskutierten, bleibt erwähnenswert. Zum einen wurde somit der Glaube an den monolithischen Charakter der KPdSU vollends zerstört, zum anderen war diese Diskussion ein Schlüsselmoment der internen Machtkämpfe, welcher wohl schlussendlich auch seinen Einfluss auf den Putschversuch der konservativen Kräfte im August 1991 hatte.⁶⁰⁴

Der Fortbestand der gorbatschowschen Umgestaltung stand zur Debatte und entwickelte sich zu einer Bewährungsprobe zwischen den Reformern und den konservativen Hardlinern.⁶⁰⁵ »Alles in allem durchlaufen wir gerade eine kritische Phase der sowjetischen Geschichte«, wie sich M. S. Gorbatschow im Beisein M. Najibullahs am 13. Juni 1988 und mit Blick auf die Parteikonferenz äußerte. Weiterhin betonte er, dass es entscheidend für die öffentliche Meinung sei, da sich viele unsicher seien, was wirklich in Afghanistan passiere. Die internationale Staatengemeinschaft schaue auf die Ereignisse in der UdSSR sowie in Afghanistan, die sich auch als Ergebnis des Abzuges herauskristalisieren würden.⁶⁰⁶ Trotz der massiven Schwierigkeiten im eigenen Land, die sich durch einen unionsweiten ökonomischen Druck, die politischen Volksfronten im Baltikum oder den ethnisch motivierten Ereignissen in Aserbaidschan ausdrückten, sagte die sowjetische Regierung den afghanischen Genossen umfangreiche Hilfe

603 Vgl. *Sovetskaja Rossija*, »Ne mogu postupat'sja principami«, 13.03.1988, S. 3.

604 Hier die Parteienlandschaft im Spannungsfeld ihrer Ausrichtungen und Entwicklungen aus einem KPdSU-dominierten politischen System. Vgl. Mirschel, Markus: Der Kampf um die parteipolitische Macht in der Russländischen Föderation. Die KPRF 1991–1996, Hamburg 2008, S. 10–14.

605 Die Diskussion um den Artikel »Ich kann meine Prinzipien nicht preisgeben« in der *Sovetskaja Rossija* und seine Rezeption im obersten Führungskreis. Er zeigte die Frontstellung der Personen explizit: »Ligatschow: Die Presse ist frech geworden ... [gemeint ist das Ogonëk]. Man muss denen die Zähne zeigen. Neulich ist in der Sowjetskaja Rossija ein Artikel erschienen, ein ausgezeichnete Artikel. Genau unsere Parteilinie. Worotnikow: Ja! Ein wirklich treffender Artikel. So muss man es machen. Die anderen sind ganz außer Rand und Band geraten. [...] Gorbatschow: Ich bin da allerdings anderer Meinung.« Vgl. Gorbatschow, Michail: Alles zu seiner Zeit. Mein Leben, München 2013, S. 440–441. Vitalij Ivanovič Vorotnikov war Mitglied des Politbüros der KPdSU von Dezember 1983 bis Juli 1990. Von 1988 bis 1990 war er zusätzlich Präsident der Russischen SFSR, vgl. <http://kommersant.ru/doc/1877657> [19.03.2017].

606 Vgl. »Record of a Conversation of M. S. Gorbachev with President of Afghanistan, General Secretary of the CC PDPA Najibullah,« 13.06.1988, <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/117252> [10.07.2018].

nach dem Abzug der 40. Armee zu.⁶⁰⁷ A. S. Černjaev erinnerte sich, dass diese Hilfe vorrangig wirtschaftlichen und humanitären Charakter tragen sollte – so wurde beispielsweise ein Anliegen der Kabuler Führung negativ beschieden, einen massiven Bombenangriff gegen Rebellengebiete im ausklingenden Jahr 1988 zu fliegen.⁶⁰⁸ Der Abzug war ein unumstößliches Diktum, wie die militärischen Aktionen nach der Unterzeichnung des Genfer Abkommens weitestgehend in die Hände der Regierungstruppen übergeben wurden. Am 15. Oktober 1988 hatte die Hälfte der 40. Armee das Land am Hindukusch bereits verlassen.

Der unmittelbare Abzug, welcher in der militärischen Praxis eine durchgängige Welle abziehender Truppenkontingente war, wurde zu den zwei markantesten Daten in den visuellen Diskurs geführt. Vorrangig waren dies für die *Krasnaja Zvezda* die zweite fotografische Welle, welche sich um den Beginn des militärischen Abzugs ab dem 15. Mai 1988 zeigte, und die dritte fotografische Welle, die mit dem 15. Februar 1989 endete. Die *Pravda* veröffentlichte auch zwischen den beiden Daten kontinuierlich fotografische Bilder des Abzugs, was die *Krasnaja Zvezda* nur sehr bescheiden tat und sich auf die skizzierten Kerndaten konzentrierte. Ein weiterer Unterschied war in der Darstellungsweise verortet, blieb die *Pravda* weitestgehend auf fotografische Darstellungen der 40. Armee beschränkt, eröffnete die Militärzeitung eine größere Variabilität an Konnotationen und Gruppierungen. Die *Krasnaja Zvezda* begann den visuellen Reigen

607 Das Reaktorunglück von Tschernobyl in der Ukrainischen SSR vom 26. April 1986 wirkte noch immer nach, wie das Erdbeben um die nordarmenische Stadt Spitak im Dezember 1988 noch ausstand. Zum Erdbeben in der Armenischen SSR sowie zu dessen Auswirkungen auf die Erosion der Sowjetunion siehe Doose, Katja: Tektonik der Perestroika. Das Erdbeben und die Neuordnung Armeniens, 1985–1998. Köln, Weimar et al. 2019. Für Lieferungen von Nahrungsmitteln nach Kabul siehe den Bericht über den Arbeitsbesuch des damaligen Verteidigungsministers der UdSSR Dmitrij T. Jazov in Afghanistan vom 27.–28. Januar 1989. Vgl. Allan/Bucherer: Geheim, S. 497–515 (Dokument 35:35.2–35.11); S. 509 (Dokument 35:35.8); S. 513 (Dokument 35:35.10). Zur Lieferung militärischer Güter: S. 549–557 (Dokument 39:39.2–39.6). Die Verfügung des Ministerrates der UdSSR zur Lieferung militärischer Güter: Verzeichnis von Spezialmaterialien, die für das Verteidigungsministerium der Republik Afghanistan im Jahre 1989 geliefert werden sollen, S. 619–639 (Dokument 44:44.9–44.19). Zu den aus Beständen der sowjetischen Ministerien für Verteidigung und des Inneren in Afghanistan verbliebenen Materialien: S. 639–643 (Dokument 44:44.19–44.21). Ferner das Memorandum der militärischen Hilfe gegenüber Afghanistan zwischen Mai/Juni 1989, vgl. »CPSU CC Memo, excerpt from Protocol«, 19.05.1989, <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/112415> [06.07.2018].

608 Eine ähnliche Aktion forderte M. Najibullah, indem er eine sowjetische Brigade von 3000 bis 5000 Mann aus der Turkmenischen SSR anfragte, welche im Januar 1989 einen Belagerungsring um Kandahar entsetzen sollte. In beiden Fällen wären die militärischen Aktionen einem Bruch des Genfer Abkommens gleichgekommen. Wollte die UdSSR glaubhaft bleiben, musste sie diesen Anliegen eine Absage erteilen. Vgl. Tschernajew: Kreml, S. 172; 235.

am 12. Mai 1988 und demzufolge knapp vor dem offiziellen Datum des Abzugsbeginns.⁶⁰⁹ So wurde eine Gruppe sowjetischer Soldaten multiethnischer Abstammung von zwei Afghaninnen mit Nelken verabschiedet. Die soldatische Fokusperson am linken Bildrand kann als Sowjetbürger zentralasiatischer Herkunft festgeschrieben werden, dieser trägt als harte Bildzeichen gut sichtbar den »Rotbanner«-Orden sowie den Orden des »Roten Sterns« auf der rechten Uniformseite. Ferner ist er als Soldat (Dienstgrad auf den Schulterstücken fehlt oder ist unkenntlich) der Panzertruppen am Kragenspiegel zu erkennen – er befindet sich im lockeren Gespräch mit der einheimischen Afghanin (mit Kopftuch), während sich eine zweite Frau der Gruppe (ohne Kopftuch) mit einem Taschentuch das Auge reibt, was als mögliches Zeichen des Weinens (ausdruckhaftes Sujet) interpretiert werden kann. Die dankende Konnotation wird durch die Bildzeichen der Emotion aufgewertet, wie die Gesprächsszene verdeutlicht, dass es eine Verbundenheit über eine gemeinsame Sprache gibt. Das soldatische Heldennarrativ wird über die visualisierten Auszeichnungen bedient. Betitelt mit »Internationalisten« (»Internacionalisty«) wird allein ein Bildtext angeboten. Dieser setzt ganz auf die internationalistische Pflicht und die Lebensschule in Afghanistan – so habe sich an »der edlen Sache des Internationalismus gezeigt, dass durch die schwierigen Aufgaben unserer Kämpfer, die besten Qualitäten des sowjetischen Menschen hervorgebracht werden«.⁶¹⁰ Von den als im Sinne der Eröffnungsfotografie klassisch zu bezeichnenden Visualisierungen der zweiten Abzugswelle⁶¹¹ weichen drei fotografische Bilder ab, welche in der *Pravda* für das Jahr 1988 nicht nachgewiesen werden konnten. Zum einen handelt es sich um eine titellose Fotografie, in welcher der Generalsekretär der Vaterlandpartei (auch Heimatpartei) M. Najibullah die sowjetischen Soldaten verabschiedet. Im staatstragenden Gestus mit Anzug dankt das afghanische Staatsoberhaupt den Soldaten mit einem freundschaftlichen Schlag auf die Schultern.⁶¹² In den Fotografien der ersten Abzugs-

609 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Internacionalisty«, 14.05.1988, S. 1.

610 Das fotografische Bild wurde unbearbeitet (wie sich im Vergleich herausstellte) mit einem anderen Bildtext erneut am 22.12.1989 in den Druck gebracht. Eine Auseinandersetzung mit diesem Umstand erfolgte zum Jahrgang 1989. Vgl. Krasnaja Zvezda, »Internacionalisty«, 14.05.1988, S. 1; »I materi ni v čem ne vinovaty ...«, 22.12.1989, S. 2.

611 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Doroga, veduščaja k domu«, 17.05.1988, S. 1; »Granica uže rjedom«, 18.05.1988, S. 1.

612 Im Frühjahr des Jahres 1988 hatte sich die Demokratische Volkspartei Afghanistans (DVPA) in Demokratische Vaterlandpartei (auch Heimatpartei) (Hizb-e-Watan) umbenannt. In der Bildunterschrift wird M. Najibullah zum ersten Mal als Generalsekretär des ZK der Demokratischen Vaterlandpartei aufgeführt. Beim Treffen in Taschkent firmierte die Partei noch unter dem alten Namen DVPA. In der *Pravda* vom 14. Juni 1988 wird M. Najibullah als Präsident der Republik Afghanistan geführt, was er de facto nach der Abschaffung des Revolu-

welle war M. Najibullah noch in einer schlichten Felduniform beim Überreichen von Auszeichnungen an die Soldaten des begrenzten Kontingentes visualisiert worden. Eine Veränderung des politischen Diskurses wurde somit auch durch die visuellen harten Bildzeichen kenntlich gemacht.⁶¹³ Am 18. Mai 1988 folgte innerhalb einer Doppelbildnutzung eine fotografische Darstellung, welche den Ausschnitt einer gesäumten Straße fokussiert, winkende Pioniere und Angehörige des afghanischen Militärs posieren vor einem Transparent mit der Losung: »Es lebe die afghanisch-sowjetische Freundschaft!« (»Da zdravstvuet afgano-sovetskaja družba!«). Die Militärzeitung, welche den Nutzen des Einsatzes symbolisch abzulichten gedachte, knüpfte somit an die propagandistische Schablone der Völkerfreundschaft an, was die Parteizeitung *Pravda* vermied, da es ihr mittlerweile um die politische Emanzipation des afghanischen Staates und weniger um den ideologisch konnotierten Zusammenhalt der Völker ging. Mit der letzten Fotografie unter dem Titel »Sei begrüßt, Mutter« (»Zdravstvuj, mama!«) bediente die *Krasnaja Zvezda* zum wiederholten Male die Bewegung der *in war community* in die sowjetische *out of war society*.⁶¹⁴ Ein Interventionsheimkehrer begrüßt eine Frau überschwänglich mit einem Kuss auf die Wange. Der Bildtext spezifiziert die Frau als die Mutter des Heimkehrers – auch hier bedient die Militärzeitung einen innenpolitischen Brennpunkt. Aus Sicht der *Krasnaja Zvezda* war es von Vorteil, den schwelenden Konflikt zwischen den »Soldatenmüttern« und der politischen Nomenklatura weiterhin zu nähren, gab es doch nach wie vor partielle Überschneidungen in der Zielsetzung um die Anerkennung soldatischer Leistungen. Das Militär suchte in der Gruppe der »Soldatenmütter« weiterhin nach Verbündeten. Diese drei angeführten fotografischen Bilder können als Beispiele der Visualisierungsstrategie der Militärzeitung verstanden werden, spiegeln sie doch das Wechselspiel zwischen den zivilen (afghanischen und sowjetischen) Kreisen und jenen des sowjetischen Militärs wider, welche die helfende und zivilisatorische Mission der Intervention unterstreicht.

tionsrates und der Verfassungsänderung vom 30. September 1987 auch war. Insgesamt muss diese Information mit Vorsicht genossen werden, in vielen weiterhin erschienenen Artikeln, in denen M. Najibullah redaktionell zu Wort kam, blieb die Bezeichnung als Generalsekretär des ZK der DVPA erhalten. Hinweise auf die parteipolitischen Veränderungen wurden unterlassen. Für die neue Bezeichnung siehe *Krasnaja Zvezda*, »Politika zdravogo smysla«, 17.05.1988, S. 3. Die (herkömmlichen) Alternativen etwa waren in *Krasnaja Zvezda*, 08.04.1988, S. 1; 30.08.1988, S. 3; *Pravda*, »Vstreča M. S. Gorbačëva s Nadžibulloj«, 14.06.1988 zu finden. Eine Bezeichnung als Vaterlandspartei fand sich erst 1991 in Dokumenten wieder. Vgl. Allan/Bucherer: *Geheim*, S. 739 (Dokument 54:54.1).

613 Vgl. *Fotochronika TASS*, L. Porter, 1986:261340; V. Zufarov/B. Kavaškin, 1988:X-282196/19.

614 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Zdravstvuj, mama!«, 20.05.1988, S. 1.

Eine Hommage an das Soldatische

Wie angedeutet folgte die *Pravda* der Strategie einer interkulturellen Darstellung nur bedingt, wie sie die Möglichkeiten, die zivilen wie militärischen Kreise zu verbinden, nicht umfänglich nutzte. Eine Ausnahme blieb hierbei eine Fotografie im unmittelbaren Vorfeld der zweiten Abzugswelle. Unter dem Titel »Der Heimweg« (»Doroga k domu«) zeigte die *Pravda* ein interkulturelles Sujet in der Verbindung ziviler und militärischer Bildzeichen. Ein älterer traditionell gekleideter Afghane lässt sich mit den sowjetischen Soldaten fotografieren. Alleinig durch eine verbindende Handgeste von Seiten eines sowjetischen Soldaten in Koppelung mit einem allgemeinen Lächeln innerhalb der Gruppe erhält das fotografische Bild eine positive Konnotation. Im Aufbau des fotografischen Bildes sowie in der Wirkung entspricht diese Veröffentlichung der *meeting-the-other*-Sujets – »[wie] zufällig [wirkende] Treffen zum Gespräch zwischen älteren afghanischen Bauern und jungen sowjetischen Soldaten«, wie P. Casula einen der typischen Sujetinhalte aus dem Jahre 1983 beschrieben hat, welches über die Jahre immer seltener Verwendung fand und in diesem Falle in der *Pravda* erneut zur visuellen Geltung kam.⁶¹⁵ Eine bleibende Verbindung zwischen den abziehenden sowjetischen Soldaten und jenen zurückbleibenden afghanischen Menschen wird gezeigt. Die textuellen Informationen bauen dieses eher nüchterne Sujet weiter aus und bereichern es umfänglich mit Inhalten an. So hätten die sowjetischen Soldaten eine lange Fahrt aus der südafghanischen Stadt Kandahar hinter sich und seien vom Staub, vom Wind und von der Hitze gezeichnet. Ausgebrannte Versorgungsfahrzeuge hätten den Weg gesäumt, wie der Text weiterhin von übermenschlichen Anstrengungen spricht, den vielen Minentrichtern auf den Straßen auszuweichen – der Konflikt als Last bleibt somit weiterhin in den Worten des Artikels präsent. An Raketen habe es der Konterrevolution nicht gemangelt, wie die ausgebrannten Schulen, die Moscheen, die zerstörten Brücken und Kišlaks verdeutlicht hätten.⁶¹⁶ Propagandistische textuelle Zeichen der Hoffnung begleiten die Ausführungen: So hätten durch die brüderliche Hilfe der sowjetischen Menschen neue

615 Vgl. Casula: »ethnocide«, S. 705.

616 In den Archiven von RIAN fanden sich fotografische Bilder, welche die Zerstörung der afghanischen Moscheen und Infrastruktur den konterrevolutionären Banden (alternativ: Extremisten; regierungsfeindlichen Formationen) zuschrieben. Eine Nichtverwendung dieser vorhandenen Bilder verdeutlicht erneut die Negierung von Kriegssujets. Weiterhin hätte es die anvisierte Strategie einer Normalität suggerierenden Bildsprache zum Abzug konterkariert. Ein Rückgriff auf die *meeting-the-others*-Sujets war eine der Folgen. Zu den fotografischen Bildern der Zerstörung: RIAN, Bachtar, 1988:88–12048; Bachtar, 1987:87–7546.

Schulen und Krankenhäuser errichtet werden können, wie auch die Flüchtlinge zurückkämen – durch unentgeltliche Hilfe an das afghanische Volk sei dies möglich geworden. Bezugnehmend auf die Soldaten des begrenzten Kontingentes heißt es: Das Land warte mit Ungeduld auf ihre Rückführung in die Heimat – es warteten die Mütter, die Freundinnen und Verwandten; ein Warten, das sich nicht für alle erfüllte.⁶¹⁷

Ein weiteres fotografisches Bild im Kontext des interkulturell Soldatischen sollte innerhalb einer Bildtrias am 16. Mai 1988 folgen und eine erneute Ausnahme bilden. Die *Pravda* hatte ihre Hommage an das Soldatische begonnen und führte diese im Mai des Jahres 1988 fort. Betont wurde das Ansinnen, dem soldatischen Heldennarrativ in der *Pravda* mehr Raum zu geben, durch eine verstärkte visuelle und textuelle Erwähnung von »Helden der Sowjetunion«. Im März des Jahres 1988 wurden zwei fotografische Bilder von Aleksandr M. Rajljan (Verleihung 25. Februar 1988, Nr. 11566) in den Druck gebracht. Am 2. März des Jahres wurde der Artikel »Die militärische Heldentat« (»Voinskij podvig«) durch eine Aufnahme im Stile eines Passbildes unterstützt. Im Halbportrait in frontaler Aufnahmeperspektive scheint der frisch ausgezeichnete Held dem Rezipienten direkt in die Augen zu schauen, wobei die textuellen Informationen einen kurzen Abriss der Verleihungsbegründung aufzeigen.⁶¹⁸ Zum Ende des Monats gewähren die Redakteure einen intimeren Blick auf den Menschen A. M. Rajljan. Erneut wurde ein Halbportrait, diesmal in gedrehter, lächelnder Variante in den Druck gebracht – zum Bericht »Der nächtliche Kampf in der Schlucht« (»Nočnoj boj v ka'one«) beschritten die *Pravda*-Redakteure den Weg einer Melange aus Heldengeschichte, Auszeichnung und ideologisch konnotierter Philosophie. So äußerte sich Aleksandr M. Rajljan im Artikel, dass die »Auszeichnung Goldener Stern« fünf Strahlen habe, welche erstens auf der guten Ausbildung in der UdSSR sowie der Einheit, in der er gedient habe, zweitens auf den Kameraden in Afghanistan, drittens den eigenen Eltern, viertens auf seiner Frau und seinem Sohn und fünftens auf sich selbst aufbaue. Auf die Anspielung, dass die Kameraden sicher froh sein würden, mit ihm zu dienen, egal ob es Russen, Ukrainer, Tataren oder Moldawier seien, äußerte er sich sinngemäß: Armenier, Georgier oder Usbeken, in einem militärischen Kollektiv würden doch alle gleich sein.⁶¹⁹ Für diesen redaktionellen Moment kooperieren die visuellen und

617 Vgl. *Pravda*, »Doroga k domu«, 28.04.1988, S. 6.

618 Vgl. *Pravda*, »Voinskij podvig«, 02.03.1988, S. 4. Der Hinweis auf die Lancierung der Plakatreihe »My internacionalisty« wurde im Beitrag zum militärischen Heldennarrativ gegeben.

Vgl. *Pravda*, »Portrety ljubimych ljudej«, 19.09.1986, S. 6.

619 Vgl. *Pravda*, »Nočnoj boj v ka'one«, 26.03.1988, S. 6.

textuellen Informationen – das freundlich konnotierte fotografische Bild zeigt den Menschen hinter dem Soldaten. Die transportierten Aussagen sind in der Hinsicht von Interesse, als dass es den Anschein macht, die *Pravda* versuche, die Versäumnisse der vergangenen Jahre aufzuholen. Die fünf skizzierten Säulen des soldatischen Lebens mit dem Heldennarrativ zu verbinden ist ebenso auffallend, wie die textuellen Hinweise auf den soldatischen Sowjetmenschen – ganz unabhängig seiner Volkszugehörigkeit. Die *Krasnaja Zvezda* hatte alle der aktuell von der *Pravda* rein textuell angeführten Punkte längst in textuellen und visuellen Einzel- und Kombinationsstrategien umgesetzt.

Insgesamt betrachtet hatte die Parteizeitung im Jahre 1988 erstmalig mehr militärisch konnotierte fotografische Bilder in den visuellen Diskurs eingebracht als zivile Sujets. 25 Fotografien wurden auf 21 Ausgaben des Jahrgangs 1988 verteilt. Hierbei gab es folgende Verteilung auf die Hauptkategorien: 20 Fotografien (80 Prozent) konnten der militärischen Hauptkategorie zugeschrieben werden, 5 fotografische Bilder (20 Prozent) waren der zivilen Hauptkategorie zuzusprechen. Die Darstellungen von Soldaten der Sowjetarmee überwogen hierbei in einem Verhältnis von 3,8:1 zu den Soldaten der afghanischen Regierungstruppen, wobei es zusätzlich zu Sujets kam, in denen Angehörige beider Armeen als Bildzeichen zu finden waren. Die zivile Hauptkategorie kann in der *Pravda* für das Jahr 1988 quantitativ als marginal bezeichnet werden, banden sie doch auch die gegenseitigen bilateralen Treffen der beiden Staatsoberhäupter mit ein, auf welche eingegangen wurde.

Der Fokus innerhalb der Militärsujets richtete sich auf die Soldaten des begrenzten Kontingentes in der Etappe und auf dem Weg in die Heimat. In der Ausgabe der *Pravda* des 16. Mai 1988 brachten die (Bild-)Redakteure eine erneute Bildtrias auf der Titelseite in den Druck. Unter der Überschrift »Nach Hause!« (»Domoj!«) berichtete der Sonderkorrespondent der *Pravda*, wie die erste Kolonne der Soldaten des begrenzten Kontingents den Weg nach Hause antrat. Einleitend sprechen die textuellen Zeichen den aktuellen und erneut legitimierenden Diskurs in der Berichterstattung an. So hätten vielfache Hilferufe der afghanischen Regierung ein Eingreifen der UdSSR nötig gemacht, um den Schutz des südlichen Nachbarn zu bewerkstelligen. Keiner in der Sowjetunion habe vermutet, dass die Hilfe über so lange Zeit in Afghanistan hätte erbracht werden müssen – der Grund sei die sich fortwährend steigernde imperialistische Einmischung von außen gewesen. Nie wollten die Unterstützer einen militärischen Sieg. Unter dem Schutz der »Kämpfer-Internationalisten« habe die Aprilrevolution die Möglichkeit gefunden zu überleben – die Rückführung der (sowjetischen) Söhne basiere auf einem politischen Sieg, dem Erfolg in der

politischen Umgestaltung in Afghanistan.⁶²⁰ Auffallend, aber nicht mehr neu, ist die mediale Strategie der nicht erlittenen Niederlage. Dass der Einsatz zum politischer Sieg stilisiert wurde, entsprach der zeitgenössisch zu vermittelnden Sicht der UdSSR-Regierung, es war ihre letzte Chance, medial zu punkten. Abschließende Worte fand die *Pravda* im Fundus der soldatischen Romantik: Die afghanische Sonne spiegle sich in den Orden und Medaillen der Soldaten. Diese Lesart wurde durch die Erwähnung soldatischer Heldentaten verstärkt – so würden die Soldaten *Blowpipe*- und *Stinger*-Raketen in Dutzenden als Trophäen mitführen, wie der Artikel auf einzelne Heldentaten Bezug nahm.⁶²¹ Der Abzug der Truppenkontingente wurde nochmalig genutzt, einen positiven Eindruck zu hinterlassen, wie der Artikel am Ende indirekt zum Ausdruck bringt. So hätten die Soldaten in den letzten 20 Tagen rund 143 Tonnen Weizen an die Familien ausgegeben, welche Verluste bei der Verteidigung der Revolution zu beklagen gehabt hätten. Parallel hätten die Ärzte Untersuchungen gewährt und die Einheimischen mit Medikamenten versorgt. So veranschaulicht das erste fotografische Bild das Verlassen eines militärischen Konvois aus der Garnison in Dschalalabad. Die harten Bildzeichen zeigen des Weiteren eine Marschkapelle der afghanischen Regierungstruppen. Das zweite militärisch interkulturelle Sujet des Jahres 1988: Vor einer wohl regionalen Parteizentrale der DVPA in Afghanistan werden Militärangehörige beider Armeen im lockeren Gespräch dargestellt. Die letzte Fotografie illustriert den eigentlichen Rückweg. Aus der Vogelperspektive wurde die Salang-Passstraße veröffentlicht. Die klassische Anmutung einer sich windenden Gebirgsstraße versinnbildlicht das Fehlen eines geraden Weges und kann gleichsam für den zukünftigen Weg des afghanischen Volkes gelten wie auch für den Weg der *afgancy* in die Heimat sowie den integrativen Weg in die sowjetische Gesellschaft. Die Hommage an das Soldatennarrativ sollte sich bis zur dritten Abzugswelle 1989 mit wenigen Ausnahmen fortsetzen und fand am 19. Mai 1988 eine Entsprechung in Fotografien, welche am Tag zuvor aufgenommen worden waren und als Beweisstrategie verstanden werden konnten.

620 Vgl. *Pravda*, »Domoj!«, 16.05.1988. S. 1.

621 »Alle müsste man namentlich nennen, alle – namentlich ...!« Ferner nutzte der Redakteur den auffordernden Imperativ in der Aussage der Vorsitzenden des regionalen Frauenverbandes, die forderte: »Schreiben sie: Danke den sowjetischen Müttern, dass ihre Söhne uns schützten.« Vgl. *Pravda*, »Domoj!«, 16.05.1988. S. 1. Erneut nutzten die Redakteure die Möglichkeit, an den Stolz der Mütter zu appellieren, welche sich in der Heimat mehr und mehr zu einem systemkritischen Kreis formierte – die »Soldatenmütter«.



Abb. 7.4.3.8: 15. Mai 1988. Beginn des offiziellen Abzugs der sowjetischen Truppen aus Afghanistan. Die ersten Truppenteile erreichen das heimische Territorium.

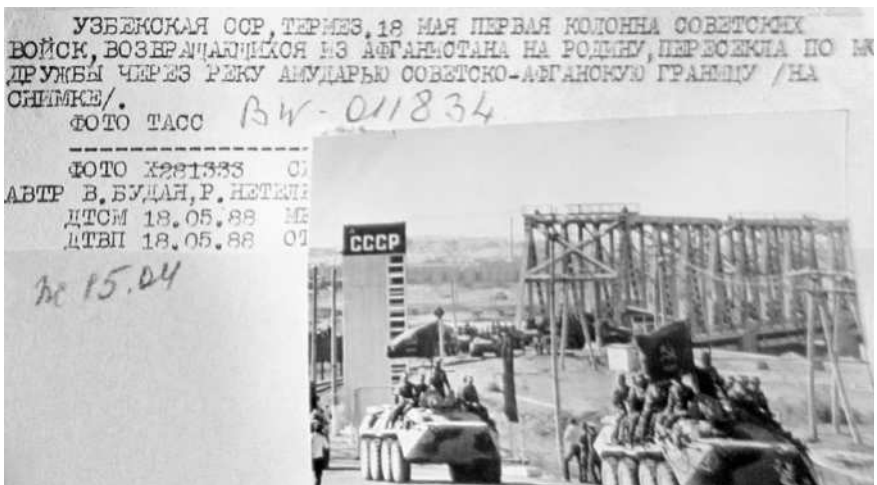


Abb. 7.4.3.9: Kalkulierter Beschnitt? Die im Jahre 1982 eröffnete »Brücke der Freundschaft« verschwand aus dem Blick.

Unter dem Titel »Auf der Heimerde« (»Na rodnoj zemle«) wurden zwei Fotografien in den visuellen Diskurs eingebracht. Das erste fotografische Bild zeigt einen die Grenze überfahrenden BTR und ist eines der wenigen Bilder, in welchen eine geografische Verortung durch Bildzeichen verankert wurde. Der Vergleich zwischen dem abgedruckten Sujet in der *Pravda* (Abb. 7.4.3.8) und dem dazugehörigen Original der Fotochronika TASS (Abb. 7.4.3.9) ist gewinnbringend. Das abgedruckte fotografische Bild stellt rund ein Drittel (die linke Seite) des Originals dar. Hierbei werden die geografische Wegmarke des Grenzsteins mit der Aufschrift »СССР« sowie ein BTR visualisiert. Die »Brücke der Freundschaft« wie auch ein zweiter Truppentransporter im Vordergrund werden als harte Bildzeichen für den Rezipienten gelöscht. Des Weiteren wurde das Original so beschnitten, dass störende »Zaungäste«, welche vorrangig Journalisten und Militärs waren, im Abdruck nicht auftauchten. Weitere im Hintergrund noch zu erkennende BTR blieben zeichentechnisch erhalten.⁶²² Der Grund für den Beschnitt lag hierbei eindeutig in der Beweisstrategie, welche hervorheben sollte, dass das OKSV die Grenze zur UdSSR passiert hatte. Eine Fokussierung auf den Grenzstein mit dem BTR reduzierte die Bildaussage für den Rezipienten auf das Wesentliche. Durch die fototechnische Bearbeitung wurden zusätzlich störende Elemente wie Zäune aus der Fotografie gelöscht. Die Verbindung zwischen der sowjetischen Heimat und dem Konfliktgebiet Afghanistan wurde im Original durch die Brücke symbolisiert – dass dieses starke Bildzeichen durch Beschnitt wegfiel und die andere (afghanische) Uferseite im diffusen Hintergrund verschwamm, trennte den »Gewalt- und Erfahrungsraum Afghanistan« vom »Erfahrungsraum Sowjetunion«. Symbolisch gab es keinen Weg mehr zurück. Außerdem sollte verdeutlicht werden, dass dieses Kapitel der Geschichte geschlossen worden sei. Weitere harte Bildzeichen bilden aufsitzende Truppenteile sowie eine aufgesetzte Flagge beziehungsweise Standarte – das Aufsitzen der Truppenteile bildet ein Symbol der sicheren Heimat, da militärische Aktionen nicht zu erwarten sind.⁶²³

Angekommen, wurden die Interventionsheimkehrer mit einem »Mittagesen in der Heimat« empfangen, wie der Bildtext der zweiten Fotografie angibt. An üppig gefüllten Tischen mit Geschirr aus Porzellan essen jene Soldaten, welche über die »Brücke der Freundschaft« den Amudarja in Richtung Usbekische

622 Vgl. *Pravda*, »Na rodnoj zemle«, 19.05.1988, S. 1; Fotochronika TASS, 1988:X281333.

623 Vgl. *Pravda*, »Na rodnoj zemle«, 19.05.1988, S. 1. Der angebotene Bildtext spezifizierte den BTR als eines der ersten Militärfahrzeuge auf der Heimatseite (der Grenze). Die textuellen Informationen werden durch Archivfunde aus der fotografischen Serie gedeckt, vgl. Fotochronika TASS, R. Netelev/V.Budan, 1988:X_281335.

SSR überquert hatten (Abb. 7.4.3.10, 7.4.3.11).⁶²⁴ Diese Szene steht im deutlichen Gegensatz zur Versorgungslage des OKSV in Afghanistan – eine Dosenverpflegung und unzureichende Versorgung mit Kalorien soll symbolisch der Vergangenheit angehören. Zwei abschließende fotografische Bilder beenden den visuellen Diskurs der zweiten Abzugswelle in der *Pravda* – am 5. August wurde »Heißer August« (»Žarkij avgust«) und am 12. August 1988 »Durch Berge und Wüsten« (»Čerez gory i pustynju«) in den Druck gebracht. Die kleinen Fotografien unterstützen jeweilige Lageberichte zu den Abzugsentwicklungen der sowjetischen Streitkräfte aus Afghanistan. Visuell werden Teilkontingente von Abzugskolonnen veröffentlicht. Zum einen wurden zwei BMP-2 abgedruckt, wie etwas später erneut ein BTR sowie weitere Panzerfahrzeuge in Abzugsformation abgelichtet wurden. Die Redakteure nutzten in beiden Artikeln die Möglichkeit, auf die wettertechnischen und geografischen Begebenheiten Afghanistans hinzuweisen – stechender Staub, 56 Grad Celsius im Schatten und bis zu 70 Grad Celsius in der Sonne. Der Kampf sei obendrein noch nicht beendet, auch wenn die Vorfreude auf die Heimat überschwänglich sei. So sei für den Abzug weiterhin höchste Konzentration gefragt, denn noch immer würden die Minen detonieren und Angriffe gegen den Konvoi geführt werden.⁶²⁵ Augenscheinlich rückte das vertraglich vereinbarte Abzugsdatum mit dem 15. Februar 1989 immer näher – beide Artikel führten eine redaktionelle Feder, wie es der sowjetische Rezipient von den Pendanten der Militärpresse vermutet hätte. Zudem verdeutlichen die Beispiele, auf welchen unterschiedlichen, zum Teil nachgerückten Strategiefeldern die beiden Zeitungen mittlerweile agierten. In der fotografischen »Phase der visuellen Anpassung« richteten sich die beiden Printerzeugnisse an jeweils differenten Strategien aus. Es kann festgehalten werden, dass eine Anpassung der visuellen Strategie auf zueinander zeitversetzten Narrativen aufbaute. Wenn man N. Danilova folgt, ergaben sich im politischen Umgang mit der Intervention drei Phasen, die sich erstens mit der Negierung des Konfliktes in seiner ganzen Schärfe bis 1983, zweitens mit der Glorifizierung der soldatischen Taten bis 1987/1988 und drittens mit einer systemimma-

624 Der Archivfund des Originals in der Fotochronika TASS belegt, dass das in den Druck gekommene Bild an allen vier Seiten leicht beschnitten wurde. So wurde der perspektivische Fokus auf einen einzelnen Tisch innerhalb der Menge gelegt, welche auch die optimale Schärfentiefe aufwies. Der Fotograf hatte eine überblickende Perspektive gewählt, um möglichst viele Soldaten im fotografischen Bild zu vereinen. Die (Bild-)Redakteure machten diesen »Blick« rückgängig. Die textuellen Informationen der (Träger-)Karteikarte deckten sich mit den Informationen des Bildtextes in der *Pravda*. Vgl. Fotochronika TASS, R. Netelev/V. Budan/I. Chodžae, 1988:X281328.

625 Vgl. *Pravda*, »Žarkij avgust«, 05.08.1988, S. 6; »Čerez gory i pustynju«, 12.08.1988, S. 8.

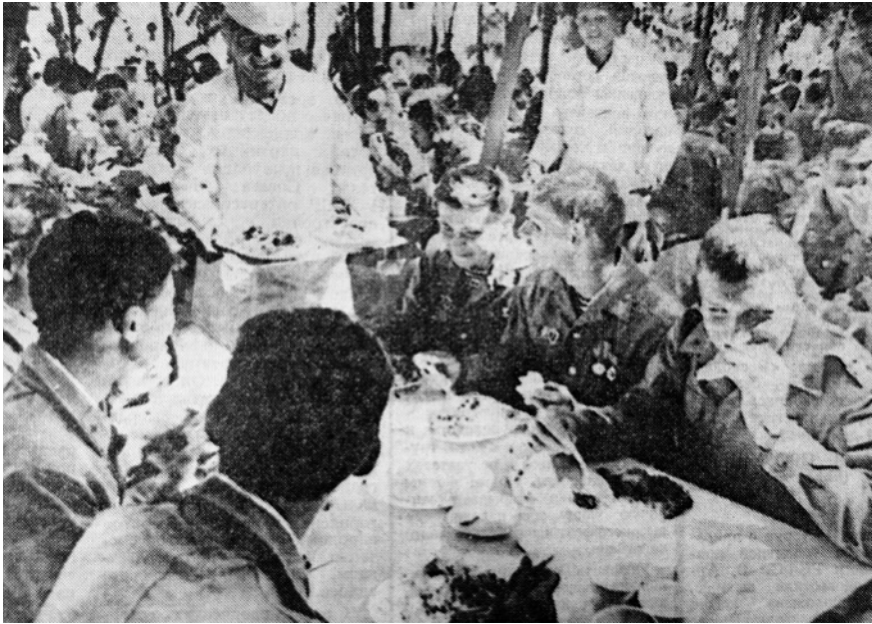


Abb. 7.4.3.10: Mittagessen auf heimatlicher Erde.



Abb. 7.4.3.11: Im fotografischen Original: Ausreichend Essen, Geschirr und Schatten – Dinge, welche in Afghanistan keine Selbstverständlichkeit waren.

nennten Kritik gegenüber der Intervention bis in die russländische Zeit bis 1994 zusammenfassen lassen.⁶²⁶ Auch nach dieser Einteilung reagierte die *Pravda* mit einer Glorifizierung des Soldatischen, als die *Krasnaja Zvezda* schon längst in der Phase der »systemimmanenten Kritik« aktiv an Veränderungen arbeitete. Ein Blick auf die Artikel »Heißer August« (»Žarkij avgust«) und »Durch Berge und Wüsten« (»Čerez gory i pustynju«) im Spätsommer 1988 verdeutlicht das reziproke Vorgehen der *Pravda*. Die Parteizeitung bediente sich einer verspäteten Glorifizierung, um auf die Kritik der Gesellschaft zu reagieren. Die *Krasnaja Zvezda* hingegen hatte das einseitige Herauskehren der Heldentaten ab 1985 sukzessive abgebaut und den Kanon der soldatischen Narrative erweitert. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass die Militärzeitung das Soldatische in den Mittelpunkt stellte, doch bot die breiter aufgestellte medialstrategische Basis die Möglichkeit, sich dem Feld der Kritik sowohl aus der Gesellschaft als auch von Seiten der Staatlichkeit zu stellen – Möglichkeiten, die der Parteizeitung durch ihre mediale Verankerung im Politischen fast vollständig fehlten. Die parteinahen Zeitungen konnten sich nur gegenseitig ob ihrer politischen Verortung in die redaktionelle Zange nehmen. Für die konservativen Pressevertreter, wie der *Sovetskaja Rossija*, blieb alleinig der Weg, ein Sprachrohr der Reformgegner zu werden, sich somit gleichzeitig einer offenen Diskussion dem Krieg gegenüber zu verwehren. Auf der anderen Seite blieb den Vertretern einer progressiveren Sichtweise (partiell die späte *Pravda*) das taktische Nachsehen, sich erst verspätet auf mögliche Debatten eingestellt zu haben.

Afghanistan im Kosmos

Für die visuelle Vollständigkeit sei an dieser Stelle ein kurzer Exkurs erlaubt – einerseits offenbarte er eine weitere propagandistische Erfolgsgeschichte der sowjetisch-afghanischen Beziehungen, wie das Ereignis, einen afghanischen Staatsbürger als Teil des Interkosmos-Programms mit sowjetischer Technologie in den Weltraum zu entsenden, und andererseits von den eigentlichen Interventionsgeschehnissen ablenken zu können. So sind es an dieser Stelle etwas weniger die visuellen Aspekte, die von Interesse sind, als die mit den Bildern vollzogene Informationspolitik. Nichtsdestotrotz ergaben sich auch über die Analyse dieser visuellen fotografischen Quellen Einblicke in divergierende Bildstrategien der untersuchten Printmedien. Tatsächlich gestalteten sich die fotografischen Bilder recht klassisch und folgten zumindest in der *Pravda* einer klaren Choreografie – so veröffentlichte die Parteizeitung drei Fotografien, die in chronologischer

626 Vgl. Danilova: Denkmäler, S. 369–371.

Abfolge zuerst die Kernmannschaft der Sojus TM-6, die sowjetischen Kosmonauten Vladimir A. Ljachov (Kommandant), Valerij V. Poljakov (Forschungskosmonaut, Arzt) und den Afghanen Abdul A. Momand (Forschungskosmonaut) zeigten.⁶²⁷ Zu den veröffentlichten biografischen Daten der Teilnehmer wurde eine Verlautbarung des afghanischen Obersten der Luftstreitkräfte publiziert. So wolle er den Schmerz von der Heimat in den Kosmos tragen, auf dass man den Krieg einstelle, um ein unabhängiges und neutrales Afghanistan zu erschaffen. So schloss er mit den Worten, dass die Freundschaft das kostbarste Erbe der Völker sei, welche mit diesem Flug in den Kosmos eine neue Seite in ihrer Geschichte eröffnen.⁶²⁸ Die Vorgeschichte blieb aus taktischen Gründen verborgen: Ferner war der Flug erst für das Jahr 1989 geplant, aber aus aktuellem Anlass des laufenden Abzugs als propagandistisch wertlos erachtet worden.⁶²⁹ Die Planungen zum Raumflug mussten unter starkem zeitlichen Druck vollzogen werden, wie das Forschungsprogramm deutlich reduziert werden musste.⁶³⁰ Durch das Fehlen eines Bordingenieurs verlief auch der Flug nicht fehlerfrei, doch letztendlich erfolgreich. Der Start war am 29. August 1988 durchgeführt worden, und die Sojus TM-6 dockte zwei Tage später an der Raumstation *Mir* im Orbit an. Neben verschiedenen Experimenten konnte A. A. Momand seine Heimat Afghanistan aus dem Weltall fotografieren, was in die erste umfassende kartografische Erschließung des Landes am Hindukusch einfluss.⁶³¹ Am 5. September 1988 bestiegen V. A. Ljachov und A. A. Momand die an der Raumstation *Mir* befindliche Sojus TM-5 für den Rückflug zur Erde.⁶³² Die Landung glückte trotz Problemen mit der Sensorik und den Bremssystemen am 7. September 1988 in der kasachischen Steppe. Die *Pravda* veröffentlichte nach sicherem Vollzug der Aktion ein Bild der beiden Kosmonauten nach ihrer Ankunft auf der Erde und setzte gleichzeitig die Entscheidung über die Auszeichnung eines »Helden der Sowjetunion« neben das fotografische Bild.⁶³³ Die technischen Probleme

627 Vgl. Pravda, »V kosmose meždunarodnyj ekipaž«, 30.08.1988, S. 1.

628 Vgl. ebd.

629 A. A. Momand war in der Auswahl »nur« als Ersatzmann vorgesehen. Da die zuerst ausgewählte Person Muchammed Dauran erkrankte, wurde A. A. Momand der erste und bislang letzte Afghane im Kosmos. A. A. Momand erhielt seine militärische Ausbildung in Krasnodar und Kiew, bevor er in den späten 1970er Jahren in den Dienst der Luftstreitkräfte seines Heimatlandes zurückkehrte. Er sprach fließend Russisch und war firm in der Fachterminologie. Vgl. etwa Burgees: Interkosmos, S. 252–264.

630 Vgl. Novosti nedeli, »afganskij polet«, 08.04.2002, <http://www.astronaut.ru/bookcase/article/article90.htm?reloadcoolmenus> [20.03.2017].

631 Vgl. ebd.

632 Vgl. ebd., Valerij V. Poljakov blieb als Verstärkung der Langzeitbesatzung an Bord der »Mir«.

633 Vgl. Pravda, »Pritjaženie zemli«, 08.09.1988, S. 1.

wurden von offizieller Seite zugegeben und deren Bewältigung im beigefügten Artikel »Die Anziehungskraft der Erde« (»Pritjaženie zemli«) zu Heldenmut und Professionalismus umgemünzt.⁶³⁴ Am 14. September 1988 wurden die Kosmonauten im »Sternenstädtchen« (»Zvězdnij Gorodok«) bei Moskau während der feierlichen Ehrenparade fotografiert – die *Pravda* veröffentlichte am Folgetag einen fotografischen Abzug aus der Dokumentation der Ereignisse, welcher Abdul A. Momand und Vladimir A. Ljachov ausgelassen, einem Spaziergang gleich, in Szene setzte. So bildete das fotografische Bild einen klaren Gegensatz zur textuell geschilderten Situation um das »Drama im Kosmos«, welches der Artikel thematisierte. Tatsächlich nahm der Artikel kein Blatt vor den Mund, verwies abschließend auf das Risiko der kosmischen Forschung und verband sie gleichzeitig mit den Heldentaten. »Natürlich sei es nicht immer angenehm gewesen, aber hat irgendjemand behauptet, dieser Beruf würde nur aus Fanfaren bestehen?«, wurde der Kommandeur des Fluges final zitiert.⁶³⁵

Die *Krasnaja Zvezda* fand für den Weltraumflug sowohl eine andere textuelle als auch eine zur *Pravda* abweichende visuelle Sprache. Insgesamt veröffentlichte die *Krasnaja Zvezda* sechs fotografische Bilder in der Chronologie der Ereignisse – drei Fotografien fielen allein auf die Vorstellung der Besetzung im Stile klassischer Portraits in Raumanzügen am 30. August 1988.⁶³⁶ Neben den biografischen Eckdaten, welche die textuellen Informationen des ersten Artikels prägten, wurde die Besetzung der Sojus TM-6 somit in der »Uniform« der Kosmonauten vor dem Abflug in Leninsk (ab 1995 Bajkonur) visualisiert,⁶³⁷ was das offizielle fotografische Gruppenbild der *Pravda* vermissen ließ. Auf der anderen Seite fehlten der Militärzeitung jene fotografischen Aufnahmen, welche die Kosmosbesetzung im unmittelbaren Einsatz zeigten. Visuell hatte die Militärzeitung folglich nur eine Vor- und eine Nachbereitung der Ereignisse zu bieten, was textuell in dem Umstand mündete, dass die von der *Pravda* thematisierten Probleme des Weltraumfluges in der *Krasnaja Zvezda* nicht auftauchten – dass dies medienstrategische Gründe hatte, bleibt anzunehmen, veröffentlichte die Militärzeitung doch erst einen Tag nach der *Pravda* das nächste fotografische Bild sowie weiterführende Informationen. Unter dem Titel »Das Programm des sowjetisch-afghanischen Fluges ist erfüllt« (»Programma sovsjeto-afganskogo poleta vypolnena«) wurden Abdul A. Momand und Vladimir A. Ljachov

634 Vgl. ebd.

635 *Pravda*, »Po allee podviga«, 15.09.1988, S. 6.

636 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »V polete – meždunarodnyj ekipaž«, 30.08.1988, S. 1.

637 Siehe auch RIAN, A. Mokletsov, 1988:88–12578; 1988:88–12575; 1988:88–12576; 1988:88–12586; Fotochronika TASS, A. Pushkarev, 1988:17929697.

in den Bordanzügen dargestellt – der körperlich größere Afghane wurde dabei freundschaftlich von seinem älteren Kommandeur an der Schulter umarmt, was visuell einer Patronagesituation aus der Vergangenheit gleichkam. Der Blick der beiden abgebildeten Kosmonauten ging dabei nicht direkt in die Kamera, was die Anwesenheit weiterer Fotografen suggerierte. Auch die *Krasnaja Zvezda* druckte unter das fotografische Bild die personenbezogenen Anweisungen zur Verleihung der Auszeichnungen.⁶³⁸

Wo die *Pravda* in der Visualisierung von Ereignissen eher staatstragend blieb und sich ferner auf die erbrachten Einzelleistungen zu beziehen schien, verfolgte die Militärzeitung den Weg der sozialen und kameradschaftlichen Einbettung der Ereignisse. Am 15. September 1988 wurde die Begrüßung im »Sternenstädtchen« im Beisein der jeweiligen Familien unter dem Titel »Stern trifft ›Protonen«« (»Zvezdnyj vstrečae ›protonov«) visualisiert.⁶³⁹ Auch hier hatte der Fotograf keinen unmittelbaren Zugriff auf die Fokuspersonen und musste sich mit einem seitlich angesetzten Winkel zufriedengeben – aus dieser Perspektive konnte das fotografische Bild bestimmte Bildzeichen (Menschenmenge, Frau Momand mit Kind) besser akzentuieren, was der Fotografie den Charakter der gestellten Ausgangssituation teilweise nahm. Schlussendlich kam auch die *Krasnaja Zvezda* nicht um ein wenig Heldenverehrung herum und zeigte die Kosmonauten vor der Anlage des Kremls in Moskau und nach der Überreichung der Auszeichnungen. Die Aufnahme Muchammed Daurans in das Sujet unterstützt die Annahme der kameradschaftlichen Intention der Militärzeitung – die soldatischen Tugenden visuell betonend, lenkte die Publikation somit einen zusätzlichen Blick auf den »Ersatzmann« und konnotierte eine Teamleistung auf Augenhöhe.⁶⁴⁰

Zusammenfassend kann argumentiert werden, dass sich die unterschiedlichen Strategien der untersuchten Medien in der Endphase der 1980er Jahre auch innerhalb des visuellen Exkurses zum Interkosmosprogramm widerspiegeln. An jener Stelle, wo die *Pravda* die Probleme während der Mission nutzte, die sowjetischen Tugenden in heldische wie auch ideologische Bahnen zu lenken, unterstrich die *Krasnaja Zvezda* Seitenaspekte der Kameradschaft und der sozialen Rückkopplung an die Familie. Somit wurde von der Militärzeitung auch am Beispiel des afghanischen Kosmonauten Abdul A. Momand der Kanon visueller Möglichkeiten im eigenen Sinne erweitert, was eine Unterstützung der strategischen Hauptstränge im visuellen Diskurs der *Krasnaja Zvezda* bedeutete.

638 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Programma sovetsko-afganskogo poleta vypolnena«, 09.09.1988, S. 1.

639 Der Titel bezog sich auf die wissenschaftlichen Experimente während der Mission, vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Zvezdnyj vstrečae ›protonov««, 15.09.1988, S. 4.

640 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Slavno potrudilis'«, 17.09.1988, S. 1.

7.4.4 Der Kampf geht weiter – *Der Jahrgang 1989*

Afghanische Verantwortung

Der visuelle Übergang zwischen den Interventionsjahrgängen 1988 und 1989 gestaltete sich durch die durchgängig vollzogenen Abzugsbewegungen fließend – in der *Pravda* sollte das Narrativ der Heimkehr zum bestimmenden visuellen Ton in den fotografischen Bildern werden. Auch die Militärzeitung räumte jenem Schlüsselmoment des Interventionsendes den entsprechenden Raum ein. Neben den sich durch die Untersuchung ziehenden Narrativen des soldatischen Heldenmuts über die zivilisatorischen Aufbauleistungen⁶⁴¹ bis hin zur Afghanisierung der politischen wie militärischen Verhältnisse,⁶⁴² den Reintegrationssujets und der erstarkenden Institutionalisierung der *afgancy*-Bewegung produzierten beide Hauptuntersuchungsmedien weiterhin visuelle Blickfänger, auf welche in diesem Kapitel hingewiesen werden soll. Die *in war community* bereitete sich auf ihren letzten visuellen Marsch in die zivil wie auch mittlerweile militärisch konnotierte *out of war society* vor.

Über die Jahrgänge 1986, 1987 und 1988 hatte sich jene Tendenz ausgeprägt, welche die afghanische Situation visuell schilderte und mit der geleisteten afghanischen Eigenverantwortung überformte. Im Sinne der Nationalisierung der politischen Sphären kam es 1988 zur Verschmelzung traditioneller Politikelemente in Form der *Loja Dschirga*, als Ausdruck der traditionellen »Stammesdemokratie« (Abb. 7.4.4.1),⁶⁴³ mit realsozialistischen Wahlelementen. Die DVPA unter der Führung von M. Najibullah führte im gleichen Jahr das alte Zweikammersystem wieder ein und ließ sich über eine gesteuerte Wahl bestätigen, wie sie die *Loja Dschirga* nutzte, sich zusätzlich legitimieren zu können.⁶⁴⁴ Die *Krasnaja Zvezda* unterstützte diesen Kurs visuell in der Form, als dass sie die traditionell konnotierten Teilnehmer der politischen Versammlungen ins Bild rückte. In einem Artikel »Mit dem Glauben an die Zukunft« («S veroj v buduščee») wurden vier traditionell gekleidete Männer (harte Bildzeichen: Turbanschal und Bärte) in der ersten Reihe einer Versammlung dargestellt (Abb. 7.4.4.2) – auch

641 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Chleb dlja Kabula«, 22.01.1989, S. 3; »Deti Afganistana«, 11.11.1989, S. 5.

642 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »V nebesach my letaem odnich ...«, 19.01.1989, S. 1; »Afganskije perevaly«, 02.07.1989, S. 3.

643 Zum Prinzip der *Dschirga* und ihrer historischen Verankerung in Afghanistan siehe Ruttig, Thomas: Afghanistan – Institutionen ohne Demokratie, strukturelle Schwächen des Staatsaufbaus und Ansätze für eine politische Stabilisierung, in: SWP-Studie S17 (2008), S. 11; 13; Sobesednik, »Gore i dolg«, Nr. 50, 12/1986, S. 9.

644 Vgl. Ruttig: Afghanistan, S. 12.

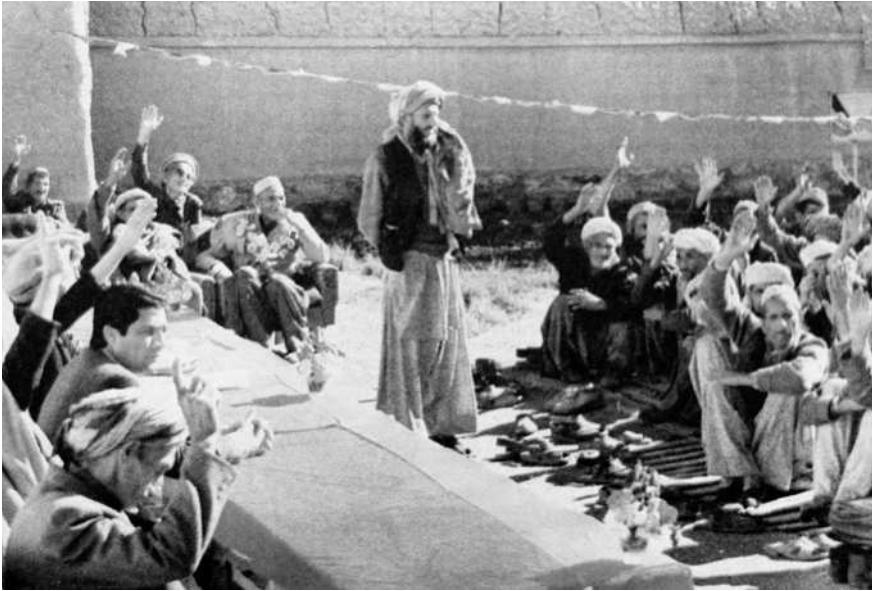


Abb. 7.4.4.1: Ausdruck der traditionellen »Stammesdemokratie«. Eine Abstimmung zur Zeit der »Politik der nationalen Versöhnung«.



Abb. 7.4.4.2: Skeptische Blicke bei den Stammesführern in der nordafghanischen Provinz Tachar.

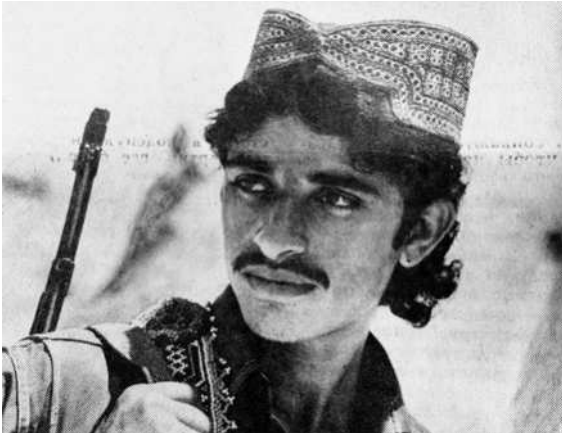


Abb. 7.4.4.3: Ein junger Belutsche mit traditioneller Kopfbedeckung und geschultertem Gewehr.

wenn das fotografische Bild durch den Gestus und die Mimik der Herren eine gewisse Skepsis ausdrückte und eine zweifelnde Grundaussage des fotografischen Bildes attestiert werden kann, rückten die textuellen Informationen die Verhältnisse gerade. So würden auf dem fotografischen Bild traditionelle (Stammes-)Führer dargestellt, welche in der Vergangenheit gegen die Regierungstruppen opponiert hätten. Aktuell jedoch seien sich die Afghanen darin einig, dass nur eine feste Einheit aus Partei, Regierung und Volk ein Garant für die »helle Zukunft des afghanischen Volkes« bedeuten könne.⁶⁴⁵ Die fotografischen Bilder des Narrativs der nationalen Einheit waren geprägt durch parallel auftretende traditionelle wie progressive harte Bildzeichen – eine Tendenz, welche sich in den verbleibenden Jahren der Intervention verfestigen sollte.

Im Jahre 1988 bildete die bekannte Rubrik »Auf afghanischem Boden« (»Nazemle Afganistana«) den erneuten Rahmen für ein weiteres Sujet der nationalen Einheit. Titellos wurde am 3. September 1988 eine Bildkombination in den Druck gebracht, welche im ersten fotografischen Bild einen jungen Angehörigen der Volksgruppe der Belutschen mit traditioneller Kopfbedeckung und ange-

⁶⁴⁵ Der Gestus der Dargestellten mit verschränkten Armen, emotionaler Neutralität sowie einer als selbstbewusst und stolz zu beschreibenden Gesamtaussage erzeugte eine negative Konnotation der Fotografie aus Sicht eines sowjetischen Rezipienten. Eingebunden in den Kontext wurden hier die Anfänge der »Politik der nationalen Versöhnung« visualisiert, welche nach Jahren in der Opposition von gegenseitiger Skepsis geprägt waren. Im fotografischen Bild sind Frauen als harte Bildzeichen ebenso verankert, wie der Text von der Anwesenheit studentischer Kräfte spricht. Trotz einer als negativ zu bezeichnenden Grundaussage der Fotografie erfolgte ein Brückenschlag zwischen den traditionellen Elementen und jenen einer progressiven Entwicklung. Vgl. Krasnaja Zvezda, »S veroj v buduščee«, 09.01.1987, S. 3.



Abb. 7.4.4.4: Verhandlung für die Sicherheit in Afghanistan. Eine Versammlung belutschischer Stammesführer mit Vertretern der afghanischen Armee.

deutetem traditionellen Ornat an der Oberbekleidung zeigte (Abb. 7.4.4.3).⁶⁴⁶ In der klassischen Visualisierung des »visionären Blickes« schaut der junge Mann mit einem geschulterten Gewehr aus dem Bildrahmen heraus. Auf dem zweiten fotografischen Bild, welches unter den jungen Belutschen gelayoutet worden war, zeigte sich eine Versammlungsszene zwischen Stammesvertretern und den afghanischen Regierungstruppen. Die Kombination aus progressiven und traditionellen Bildzeichen wurde durch die Setzung der Fotografien erreicht, in welcher der junge Belutsche als ein »Verteidiger der Revolution« beschrieben und als Zeichen der Zukunft, aber auch als Verteidiger der nationalen Souveränität stilisiert wurde. Die Soldaten der Regierungsarmee rahmen den Wortführer der Stammesversammlung ein, welcher selbst zum Stamm der Belutschen gehörig scheint – die Regierungstruppen flankieren somit optisch die Aussagen des Stammesführers (Abb. 7.4.4.4). Die sehr spärlichen Bildinformationen der Visualisierung sprechen von den »Belutschen – der Stamm, der die Volksmacht in der Provinz Kandahar aktiv unterstützt.«⁶⁴⁷ Die Aussage der kombinierten Fotografien war eine allumfassende Zusammenarbeit ohne zwangsläufige Beteiligung der sowjetischen Kräfte – die heterogene afghanische Gesellschaft, von denen die Belutschen einen Teil ausmachten, nahm die Geschicke in die

646 Die Belutschen sind primär über die Islamische Republik Pakistan (Hauptsiedlungsgebiet), die Islamische Republik Iran und Afghanistan verteilt. Durch Repressionen und die Niederschlagung von Aufständen der Belutschen durch Truppen der pakistanischen Regierung (1958–1959, 1963–1969 und 1973–1977) kam es zu Flüchtlingsbewegungen nach Afghanistan – über die Zeit der sowjetischen Intervention galten die Belutschen als mehr oder weniger loyal gegenüber der Regierung in Kabul. Vgl. <https://www.afghanistan-analysts.org/a-pending-issue-pakistani-balochs-seeking-shelter-in-afghanistan/> [01.04.2017].

647 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Na zemle Afganistana«, 03.09.1988, S. 5.

eigenen Hände. Die angeblichen Träger dieser Entwicklung waren sowohl die Stämme selbst, somit auch die Provinzen, die afghanische Regierung in Form der Armee, was einen Blick nach Kabul zuließ, als auch die verschiedenen Generationen als visueller Brückenschlag zwischen dem Progressiven und der Tradition. Gerade die Jahrgänge 1988 und 1989 begleiteten die Übergabe der Verantwortung durch zahlreiche Reportagen der Alltagssituationen in Afghanistan. Dies spiegelte sich in den quantitativen Zahlen der harten Bildzeichen wider – auch infolge der Abzugssujets und eines somit verstärkten Auftretens interkultureller Sujets waren es gerade die fotografischen Reportagen über den Alltag im Interventionsgebiet, die ab 1986 eine stetige Steigerung der afghanischen (Zivil-)Bevölkerung als Bildzeichen bewirkten. Trotzdem die sowjetische *in war community* 1989 vollständig den Interventionsraum Afghanistan verlassen hatte, stellte das Jahr 1989 eine erneute Hochphase in der Darstellung »des Anderen« dar. Zwar rückten die Afghanen nach 1980 nicht mehr in den Bereich der visuellen Majorität im Verhältnis zu den Bürgern der UdSSR vor, doch steigerten sich die Kennzahlen merklich. Die Entwicklung war besonders gut am Übergang der »Phase der visuellen Strategielosigkeit« zur »Phase der visuellen Anpassung« nachzuvollziehen.⁶⁴⁸ Die Beobachtung ließ sich auf die Kennzahlen der wirtschaftlich konnotierten Zivilkategorien übertragen. Die Oberkategorie Zivil-Wirtschaft (O-Z-W) steigerte sich zusehends von vier Sujets im Jahre 1985 auf jeweils zehn Fotografien dieser Kategorie in den Jahren 1986 und 1987 und erreichte 1988 den Höhepunkt mit zwölf fotografischen Bildern. Die Anzahl von elf Fotografien blieb auch für 1989 sehr hoch. Auffällig war weiterhin, dass sich die Verteilung auf die Unterkategorien mehr und mehr zu Gunsten der Alltagsszenen (U-Z-W-A) verschob – war 1987 noch eine paritätische Verteilung zwischen den landwirtschaftlichen, industriellen Sujets und jenen des Alltags auszumachen, waren 1989 alle zivil konnotierten Fotografien der U-Z-W-A zuzuordnen. So kann die Hinwendung zur Darstellung »des Anderen« in Szenen des Alltagslebens zu einem Element der angepassten visuellen Strategie gezählt werden, welche den sowjetischen Truppenabzug 1988 und 1989 begleitete.

Eine Reportage vom 27. August 1988 kann zur Verdeutlichung dieser Annahme herangezogen werden, da der Bericht mit symbolischen Bild- und Textzeichen nicht geizte. In der Rubrik »Afghanistan im Objektiv« veröffent-

648 Die Bilanzzahlen zur afghanischen Armee als Bildzeichen innerhalb der Militärzeitung: 1985: 7, 1986: 9, 1987: 25, 1988: 27, 1989: 36. Die Bilanzzahlen zur afghanischen Zivilbevölkerung (kumulativ aus den Darstellungen des Mannes und der Frau) innerhalb der Militärzeitung: 1985: 17, 1986: 54, 1987: 39, 1988: 67 und 1989: 50.



Abb. 7.4.4.5: Masar-e Scharif. Eine junge afghanische Familie auf dem Vorplatz der Blauen Moschee (Ali-Mausoleum).

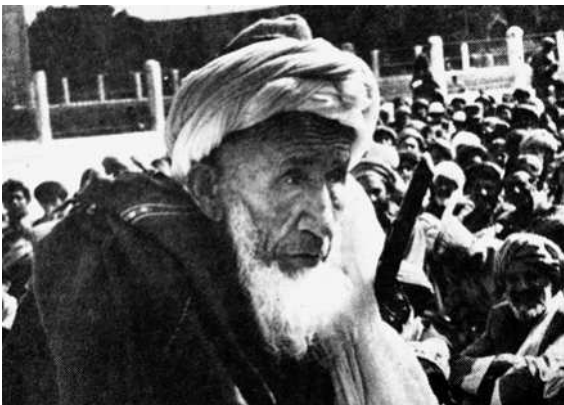


Abb. 7.4.4.6: Masar-e Scharif. Der Konflikt trifft alle Generationen.



Abb. 7.4.4.7: Masar-e Scharif. Ein junges afghanisches Mädchen an der heiligen Stätte des Islam.

lichten die (Bild-)Redakteure eine dreiteilige Fotoreportage mit Eindrücken aus der nordafghanischen Stadt Masar-e Scharif unter dem Titel »Tauben von Masar-e Scharif« (»Golubi Mazari-Šarifa«) (Abb. 7.4.4.5, 7.4.4.6, 7.4.4.7). Die drei fotografischen Bilder waren eine für die Kamera posierende afghanische Familie auf dem Vorplatz der Blauen Moschee (Ali-Mausoleum), welche von den für diesen Ort typischen weißen Tauben umflogen wurde. Die sechsköpfige Familie ist in traditioneller Kleidung gewandet und posiert mit den vier Kindern, von welchen zwei als Mädchen und eines als Junge festgeschrieben werden kann. Ein Kleinkind auf dem Arm des Vaters komplettiert das Ensemble. Das harte Bildzeichen junger Mädchen griff der Fotograf im zweiten Bild erneut auf, indem er ein hockendes lächelndes Mädchen ablichtete. Gleichfalls in traditioneller, nicht jedoch konservativ konnotierter Kleidung abgelichtet, wurde die Fotografie so arrangiert, dass das Mädchen (das Progressive) einem alten, gebückt stehenden Mann mit Turbanschal (das Traditionelle) entgegenzuschauen scheint. Der alte Afghane stand 1988 nicht mehr nur für die Traditionen der vorrevolutionären Vergangenheit, sondern gleichsam für die Jahre des afghanischen Konfliktes, ohne als ein möglicher Urheber festgeschrieben zu werden.⁶⁴⁹ Die textuellen Informationen waren in ähnlicher Manier zweiteilig aufgebaut. So sei das alte Afghanistan von Explosionen und Blutvergießen geplagt worden, wie die »Unversöhnlichen«⁶⁵⁰ vom Hass geleitet worden seien. Die überwiegende Mehrheit der Afghanen sehne sich nach Frieden, wenn auch jede Familie Leid erlitten habe und die zehntausende an Menschenleben nicht zu ersetzen seien.⁶⁵¹ Der Artikel schwenkt im zweiten Teil um und bezieht sich auf die Stärken des Landes – »Afghanistan wird die Wunden heilen«⁶⁵² und bezugnehmend auf die Blaue Moschee als eine heilige Stätte der Schiiten sowie die vielen weißen Tauben auf dem Vorplatz »wünscht« sich der Artikel Frieden (weiße Tauben) für den afghanischen Himmel (die Religion) und die afghanische Erde (das Volk, die Nation).

649 Die textuellen Informationen bezeichneten die Alten ebenso wie die Kinder als Opfer. Vgl. Krasnaja Zvezda, »Golubi Mazari-Šarifa«, 27.08.1988, S. 5. Ähnlich: »V ob'ektive – Kabul«, 05.11.1989, S. 3.

650 Dieser neu in den textuellen Diskurs eingebrachte Begriff der Unversöhnlichen (*neprimirnye*) für Vertreter der innerafghanischen Opposition blieb auffällig, folgte aber im Sinnzusammenhang der Reportage einer gewissen Logik. Durch eine Neuauslegung der Opfer- und Täterdefinition bildete der Traditionsdiskurs nicht mehr zwangsläufig die Trennlinie. Alle Afghanen, die alten Bewohner, wie die Jugendlichen hätten gelitten.

651 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Golubi Mazari-Šarifa«, 27.08.1988, S. 5.

652 Ebd.

Als visuelle Verbindung zwischen der zivilen und der militärischen Übergabe der Verantwortlichkeiten an die Afghanen kann eine fotografische Reportage vom März 1988 gesehen werden. Wie der Titel »Im Objektiv – Chost« (»V o'ektive – Chost«) andeutet, befasst sich der fotografische Beitrag mit der ostafghanischen Stadt Chost und visualisiert den Alltag nach der großangelegten Operation *Magistral* in der Provinz Paktia zur Entsetzung der Stadt. Erneut kam zu diesem Zwecke eine Bildtrias in den Druck, welche erstens einen Obsthändler vor seinem Verkaufsstand, zweitens einen Arbeiter vor einer mit Säcken gefüllten Lagerhalle und drittens einen bewaffneten Kämpfer in die Darstellung brachte.⁶⁵³ Die spärlichen textuellen Informationen konnotieren die aufgezeigte Situation: »Das friedliche Leben in Chost wird eingerichtet. Der Blockadering wurde infolge der entschlossenen Handlungen afghanischer und sowjetischer Truppen durchbrochen.«⁶⁵⁴ Die fotografischen Bilder werden spezifiziert, indem erklärt wird, dass nun die bewaffneten Kämpfer aus den Bergen zurückkämen, um die Volksmacht zu schützen, wie die Säcke im dargestellten Lager als Hilfslieferung aus der Aserbaidschanischen SSR festgeschrieben werden. Der Verweis auf die sowjetische Teilrepublik spielt indirekt mit dem Faktor der Interreligiösität – Glaubensbrüder würden sich unterstützen. Der Umstand, dass Afghanistan vorrangig sunnitisch und die Aserbaidschanische SSR aber hauptsächlich schiitisch geprägt war, spielte keine Rolle. Im Bezug zu den drei angeführten Beispielen aus Kandahar, Masar-e Scharif und Chost bleibt zu erwähnen, dass es sich bei allen Regionen um jene Gebiete Afghanistans handelte, in denen die 40. Armee, die afghanischen Regierungstruppen beziehungsweise semireguläre Milizen wie jene Einheiten um A. R. Dostam in der nordafghanischen Provinz Dschuzdschan die Kontrolle hatten. Der Einsatz semiregulärer Milizen, welchen von der Regierung größtmögliche Unabhängigkeit zugesichert wurde, bildete ein nicht zu unterschätzendes militärisches Rückgrat. Sie sicherten im Falle A. R. Dostams die nordafghanischen Gasfelder in der Region um Scheberghan wie gleichzeitig die Versorgungswege der 40. Armee aus den zentralasiatischen Sowjetrepubliken und deren Rückzug. Ein Loyalitätsverhältnis wurde über monetäre Mittel wie auch über persönliche Netzwerke sichergestellt. Im Falle Ismatullah Muslims, eines ehemaligen Guerillaführers, sollen 200.000 US-Dollar gezahlt worden sein, was ihn zum Wechseln der Fronten nebst seiner mehrere hundert Mann starken Einheit bewogen habe. Ismatullah Muslim wurde zu einer Stütze der Regierungstruppen in der Provinz Kandahar.

653 Vgl. Krasnaja Zvezda, »V o'ektive – Chost«, 06.03.1988, S. 3.

654 Ebd.

Diese Vorgehensweise war Teil einer Strategie der militärischen Führungen in Moskau und Kabul, welcher nach Aussagen Gilles Dorronsoro durchaus Erfolg beschieden war.⁶⁵⁵ Die Medienmacher der UdSSR suggerierten eine übergreifende Kontrolle der sowjetischen und afghanischen Truppenkontingente, welche de facto nie erreicht worden war – 1988 und 1989 hatte sich das Gebiet unter dem Einfluss des Kabuler Regimes weiter verringert.⁶⁵⁶ Die visualisierte Übergabe der militärischen Verantwortung von der sowjetischen an die afghanische Seite wurde durch die sowjetischen (Bild-)Redakteure in zwei parallel vollzogenen Sujetgruppen umgesetzt. So waren dies jene Sujets, welche eine dankende Geste wie den Handschlag oder freundschaftliche Umarmungen nutzten und stets interkulturell militärische Bildzeichen aufwiesen. Dieser Sujetgruppe war eigen, dass sie sowohl den einfachen Soldaten als auch Formationen von Offizieren in den Fokus nahm. So habe die enge Zusammenarbeit im Kampf die Erfolge erzielt, welche es ermöglicht hätten, dass die komplizierten Aufgaben von den afghanischen Kameraden erfüllt werden könnten, wie der Bildtext eines titellosen fotografischen Bildes vom 5. Oktober 1988 zu verdeutlichen versuchte – der in der Fotografie dargestellte Händedruck wurde zusätzlich textuell als »freundschaftlich unter Kämpfern« festgeschrieben.⁶⁵⁷ In vergleichbarer Art veröffentlichte die Militärzeitung schon im Frühjahr des gleichen Jahres einen bebilderten Artikel unter dem Titel »Afghanistan an der Schwelle der Veränderungen« (»Afganistan na poroge peremen«). Obwohl die erfolgreiche Öffnung des Belagerungsringes um die Stadt Chost abermalig erwähnt und diese auch textuell als ein gemeinsamer militärischer Erfolg verarbeitet wurde, stellt der Text einen Stimmungsbericht aus der Hauptstadt Kabul in den Mittelpunkt der Informationen. So werden Stimmen von einem »belebten Markt in Kabul« als Indikatoren verwendet. Die Kabuler Bevölkerung befürworte die Initiativen von M. S. Gorbačëv, die »Politik der nationalen Versöhnung«, die Bildung einer übergreifenden Koalition und bringe zum Ausdruck: »Wir sind müde von Krieg, Armut und Verderben, wir wollen, dass unsere Kinder in Frieden leben.«⁶⁵⁸ Mit dem Hinweis, dass die Waffen noch nicht schweigen und zahlreiche Übergriffe bis an die Tore Kabuls reichen würden, schließt der Artikel mit Worten der Hoffnung auf ein Ende des »Blutvergießens und des Bru-

655 Zu den Rollen A. R. Dostams und Ismatullah Muslims sowie der Entwicklung der halbregulären Milizen in Afghanistan siehe Dorronsoro: Afghanistan, S. 184–187.

656 Vgl. ebd., S. 186.

657 Vgl. Krasnaja Zvezda, 05.10.1988, S. 3. Vergleichbar zwischen den militärischen und zivilen Kreisen etwa: Krasnaja Zvezda, »Na zemle Afganistana«, 29.07.1988, S. 3; 07.08.1988, S. 3.

658 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Afganistan na poroge peremen«, 16.02.1988, S. 3.

dermordes«. ⁶⁵⁹ Das in den Druck gebrachte fotografische Bild zeigt weder das Alltagsleben in Kabul noch jenes in Chost und gibt keine Hinweise auf die angeführten militanten Taten der bewaffneten Opposition. Es kann interpretiert werden, dass das fotografische Bild einen direkten Bezug zur Überschrift darzustellen versucht – so wird der Grund der Veränderungen dargestellt, welcher sich in der Zusammenarbeit und der visualisierten Freundschaft beider Armeen widerspiegelt. Der Zusammenhalt und das Gemeinsame werden erneut durch eine Handgeste unterstrichen und unterstützen zumindest im Visuellen jene Utopie einer gewaltfreien Normalität. Diese Sujets einer gegenseitigen Sympathiebekundung unter Militärs klangen im Jahre 1989 aus und wurden vollständig durch Darstellungen einer wehrhaften afghanischen Armee ersetzt. ⁶⁶⁰ Der Rezipient der Militärzeitung musste sich zwangsläufig an die Bildstrategie der ersten Interventionsjahre erinnern fühlen, als es alleinig den afghanischen Regierungstruppen vergönnt gewesen war, das Gefühl zu vermitteln, die militärischen Fäden in der Hand zu halten. Gleichzeitig spiegelten sich die Visualisierungen in einer omnipräsenten Darstellung der Völkerfreundschaft aus den Jahren des Beginns und Endes der Intervention. Die wehrhafte afghanische Militärinfrastruktur fand im Spätsommer des Jahres 1989 ihre maximale visuelle Entsprechung: Der umfangreiche Artikel »Afghanistan: Armee und Unabhängigkeit« (»Afganistan: armija i nezavisimost'«) wurde mit drei fotografischen Bildern differenter harter Bildzeichen untermauert. So werden erstens eine soldatische Formation der afghanischen Regierungstruppen im Ausschnitt, zweitens eine startende Boden-Luft-Rakete und drittens eine Einheit afghanischer Kampfhubschrauber (Typ Mil Mi-24) im Kampfeinsatz visualisiert. Diese martialische Art der Darstellung fußt auf der Intention, die textuellen Informationen zu entschärfen – der Artikel beschreibt die Bemühungen der afghanischen Führung, eine nationale Versöhnung herbeizuführen, welche aber am Widerstand der diversen Oppositionsgruppen scheitern werde. Die Städte Dschalalabad und Chost, aber auch Kabul selbst befänden sich unter stetiger Bedrohung der Sicherheitslage, was eine neue afghanische Militärdoktrin nötig werden lasse. Im Mai 1989 auf der Loja Dschirga abgesegnet, sollte die neue Doktrin das System der militärischen Führung vervollkommen sowie die Streitkräfte

659 Ebd. Die Hinweise auf oppositionelle Aktivitäten in der Nähe Kabuls erwähnt der Artikel nicht explizit, doch berichtet er von dem Beschuss des Staudammes Naghlu am Fluss Kabul. Der Staudamm befindet sich nur rund 40 Kilometer vor den Toren der Hauptstadt.

660 Eine letzte Veröffentlichung in der Art der freundschaftlichen Handgeste fand sich am 18. Januar 1989 in der Militärzeitung und betonte den Stolz über die erfüllte Pflicht. Vgl. Krasnaja Zvezda, »V ob'ektive – Afganistan«, 18.01.1989, S. 3.

des Landes festigen.⁶⁶¹ Den Verteidigern der Städte würden besondere Auszeichnungen wie schnelle Beförderungen und monetäre Belohnungen in Aussicht gestellt. Des Weiteren verschweigt der Artikel das Fehlen von militärischen Spezialisten in der Luftwaffe, den Panzerkräften oder der Artillerie ebenso wenig wie Fragen der Desertation und Diebstähle militärischer Ausrüstung. Die publizierten fotografischen Bilder sollen einen visuellen Kontrapunkt erzeugen, welcher die Wehrfähigkeit der afghanischen Teilstreitkräfte aller Probleme zum Trotz unterstreicht.

Der 15. Februar 1989

Wie im Methodenteil dieser Untersuchung erklärt, wurden die fotografischen Bilder der Abzugsbewegungen als Teil militärischer Handlungen gewertet und in die entsprechende Oberkategorie O-M-M eingeordnet. Als Teilaspekt der militärischen Gesamtoperation lag es in der Natur der Sache, dass die finale Abzugswelle in den Jahren 1988 und speziell 1989 propagandistisch stärker im Fokus der medialen Öffentlichkeit verortet werden konnte, als es mit den schemenhaft angedeuteten Offensivaktionen, der Minenräumung oder der strategischen Sicherung der Versorgungswege möglich war. In der allgemeinen Rezeption der Geschehnisse um den 15. Februar 1989 herum überwogen die positiv konnotierten Bildzeichen und gleichsam ließ sich eine erneut voneinander abweichende visuelle Strategie innerhalb der untersuchten Printmedien erkennen. Unter anderem kann so der Höchstwert innerhalb der Oberkategorie Militär-Militär erklärt werden. Die quantitativ hohe Veröffentlichungsrate von Sujets der afghanischen Armee im Zuge einer visualisierten Afghanistanisierung, die Verbildlichung der Interventionsheimkehrer in den sowjetischen Militärdistrikten als visualisierte Sowjetisierung und zusätzlich die finale Welle des Truppenabzugs bedeuteten eine Vielzahl fotografischer Bilder des Militärs bei aktiven militärischen Handlungen. In der *Krasnaja Zvezda* erhöhte sich die Zahl der fotografischen Bilder dieser Oberkategorie im Verhältnis zum Vorjahr bei einer gesamtheitlich geringeren Nutzung fotografischer Bilder im Jahr 1989. So führten 122 Fotografien harte Bildzeichen dieser Kategorie in

661 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Afganistan: armija i nezavisimost'«, 18.08.1989, S. 3. In gleicher Art und Weise fungierten zahlreiche Artikel im Verlauf des Sommers 1989 in der *Krasnaja Zvezda*. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Nakanune pereloma«, 16.07.1989, S. 5; 07.05.1989, S. 1; 30.07.1989, S. 3 (alle drei Artikel verwendeten erneut fotografische Bilder einer Serie – hierbei standen konfiszierte Waffen und Munition im Mittelpunkt der Ablichtungen); ferner ist auf die fotografischen Bilder der Artikel: »Zaščitniki Kabula«, 12.08.1989, S. 5; »Otkazalis' ot bunkera«, 17.10.1989, S. 3; »Obstanovka v Afganistane«, 12.10.1989, S. 3, hinzuweisen.

den Sujets. Diese Entwicklung wurde durch die Datenerhebung in der *Pravda*, wenngleich auf sehr geringem quantitativen Niveau, bestätigt – hier bildeten die Jahre 1988 und 1989 die zahlentechnisch stärksten Jahrgänge der Oberkategorie O-M-M. Die vollzogene visuelle Strategie beider Zeitungen kann als soldatisch bezeichnet werden, da militärische Gruppensujets und fotografische Konvoiaufnahmen im Mittelpunkt der Visualisierung standen. Für die *Krasnaja Zvezda* überraschte dieser Umstand weniger, aber für die *Pravda* bildete dieser Sachverhalt einen weiteren Beweis für die angepasste visuelle Strategie zum Soldatischen hin.



Abb. 7.4.4.8: B. V. Gromov mit seinem Sohn am sowjetischen Grenzstein.

Das im Vorfeld als mögliches Schlüsselbild des Abzugszeitraumes um den 15. Februar 1989 angenommene fotografische Bild des Generalleutnants B. V. Gromov, welcher als letzter Soldat den »Erfahrungsraum Afghanistan« verließ und ihn bei dem Überschreiten der »Brücke der Freundschaft« zeigte, erschien weder in der *Pravda* noch in der *Krasnaja Zvezda*.⁶⁶² Die *Pravda* veröffentlichte ein fotografisches Bild der Serie, in welchem sich der Generalleutnant mit seinem Sohn vor dem Grenzstein der UdSSR den Fragen der Journa-

662 Vgl. Fotochronika TASS, I. Chodžaev/B. Jusupov, 1989:X306163.

listen stellte (Abb. 7.4.4.8).⁶⁶³ Über das gelayoutete fotografische Bild setzte die *Pravda* eine gemeinsame Ansprache des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrates der UdSSR an die sowjetischen Soldaten, die aus Afghanistan zurückgekehrt waren:

[...] mutig haben Sie ihre patriotische und internationalistische Pflicht erfüllt. Auf Bitte der Regierung Afghanistans schützten Sie die Kinder, die Alten und Frauen, die friedlichen Kišlaks und Städte. Sie schützten die nationale Unabhängigkeit und Souveränität des befreundeten Landes. [...] Die Heimat senkt das Haupt zum Gedächtnis an die Gefallenen. [...] Die Heldentaten und Namen der Soldaten werden im Gedächtnis des sowjetischen Volkes bleiben. [...] Wir übermitteln Ihnen herzlichen Dank für die hingebungs-volle Ausführung der Pflichten auf afghanischem Boden, für den erbrachten Patriotismus und Internationalismus. Die Heimat ist stolz auf Sie! Die Heimat dankt Ihnen! Die Heimat rechnet mit Ihnen!⁶⁶⁴

Das Kapitel der aktiven sowjetischen Intervention in Afghanistan wurde somit geschlossen, wie sich textuell darauf eingestellt wurde, den Fragen der Gesellschaft ohne Interventionserfahrung zu begegnen. Die textuellen Informationen der Trägerkarteikarte gaben neben den geografischen Festschreibungen der Stadt Termez auch normative Informationen aus, so habe sich B. V. Gromov persönlich vom Übergang der letzten beiden Kolonnen des OKSV überzeugt. Visuell wurde auch der 15. Februar 1989 in den Printmedien vorbereitet – gleich

663 Über die Antwort, warum der Sohn Maksim den Vater an der Grenze zur UdSSR abholte, kann nur spekuliert werden. So kann es durchaus als visuelles *punctum* zu den wartenden Müttern, die ihre Söhne in Empfang nahmen, verstanden werden. Auch auf den General wartete jemand in der *out of war society* – ein Symbol der Menschlichkeit. Ferner bildete der visualisierte Grenzstein ein weiteres hartes Bildzeichen zur Festschreibung einer geografischen Verortung und diente der Beweisführung. Vgl. *Pravda*, »Zajavlenie sovetskogo pravitel'stva«, 16.02.1989, S. 1. Ein ganz ähnliches fotografisches Bild in einem leicht abweichenden Aufnahmewinkel ist zu finden in *Fotochronika TASS*, I. Chodžaev/B. Jusupov, 1989:X306164.

664 Ferner wurde der Dienst aller Truppengattungen wie auch jener der Ärzte, Krankenschwestern und der Spezialisten angesprochen. Die *Škola Afganistana* habe die militärischen Traditionen der sowjetischen Menschen unterstrichen. Sie helfe, »die zivilen und militärischen Pflichten zu erfüllen und aktiv Stellung zu beziehen in der Umgestaltung des Landes, der revolutionären Erneuerung der Gesellschaft sowie zur militärpatriotischen Erziehung der Jugend beizutragen«. Für die Interventionsheimkehrer war die folgende Aussage entscheidend: »Unsere heilige Pflicht wird es sein, Sorge und Aufmerksamkeit den Familien der Gefallenen, den Invaliden sowie den Verwundeten zu gewähren.« Vgl. *Pravda*, »Obraščenie CK KPSS, Prezidiuma Verhovnogo Soveta SSSR, Soveta Ministrov SSSR k sovetskim vojniam, vernuvšimsja iz Afganistana«, 16.02.1989, S. 1.



Abb. 7.4.4.9: Der Strategie hinter dem Abzug. Generalleutnant B. V. Gromov am Kartentisch seiner Stabsstelle.



Abb. 7.4.4.10: Vor der Kulisse des Hindukusch. Ein sowjetischer Konvoi zieht der Landesgrenze entgegen.

aller vorhergegangenen Abzugsschwerpunkte vollzog die Militärzeitung die als klassisch zu bezeichnende chronologische Verkettung der Bewegung des OKSV zum Mittelpunkt der fototechnischen Berichterstattung.

Am 2. Februar 1989 gestaltete die Militärzeitung eine redaktionelle Retrospektive und gab den Artikel »Die Stunde der Rückkehr« (»Čas vozvraščenija«) auf der Titelseite der Ausgabe in den Druck (Abb. 7.4.4.9, 7.4.4.10). Zur Visualisierung fanden zwei fotografische Bilder Verwendung, welche zum einen den Befehlshaber der 40. Armee Generalleutnant B. V. Gromov in seinem Arbeitszimmer des Stabes zeigten und zum anderen eine Kolonne gepanzerte Truppentransporter auf dem Marsch. In der Setzung der fotografischen Bilder wurde erreicht, dass eine häufig verwendete optische Korrelation entstand: Der Blick des Generals scheint in das zweite fotografische Bild zu reichen, was eine Kontroll-, Planungs- und/oder Hierarchiesituation entstehen lässt. Die transportierte Botschaft der fotografischen Kombination suggeriert, dass nach den Jahren des Einsatzes ein kontrollierter Abzug erfolge. Unter den wachsamen Augen des Befehlshabers werde der Einsatz des begrenzten Kontingents beendet. Die Fotografie B. V. Gromovs war die einzige Visualisierung, welche ihn so klar im (indirekten) Bezug zum Abzug visualisierte.⁶⁶⁵ In den jeweiligen Abzugswellen folgten die (Bild-)Redakteure einer klaren Abfolge: Die *in war community* überquerte die »Brücke der Freundschaft«, wird mit Brot und Salz empfangen und kommt in einem weiteren fotografischen Bild schlussendlich in der *out of war society* (Termez, UsSSR) an. In diesem Aufbau unterscheiden sich die drei Visualisierungshöhepunkte des Interventionszeitraumes nicht – im Oktober 1986, im Mai 1988 und erneut im Februar 1989 wurde der traditionelle Willkommensritus wiederholt; so auch im Artikel »Willkommen, Heimatland!« (»Zdravstvuj, rodnaja zemlja!«) auf der Titelseite der Ausgabe vom 7. Februar 1989. Der Bildtext spezifiziert ebenfalls in gewohnter Manier, dass die erste Kolonne einer Kontingenteinheit in Termez angekommen sei.⁶⁶⁶ Ein weiteres Gleichnis bilden die jeweiligen Mütter, welche als engste Verwandte die heimkommenden Söhne in die Arme schließen.⁶⁶⁷

665 In den Artikeln vor dem 15. Februar 1989, welche zumeist mit Truppenkontingenten auf dem Marsch visualisiert wurden, waren Informationen zur Übergabe der militärischen Sicherungsposten und Garnisonen zu entnehmen, vgl. etwa Krasnaja Zvezda, »Čas vozvraščenija«, 02.02.1989, S. 1.

666 Vgl. Krasnaja Zvezda, »Zdravstvuj, rodnaja zemlja!«, 07.02.1989, S. 2.

667 Vgl. ebd.; Krasnaja Zvezda, »Zdravstvuj, mama!«, 20.05.1988, S. 1.



Abb. 7.4.4.11: Die Erstverwendung des Motivs diente der Verabschiedung der »Kämpfer-Internationalisten«. Zu erkennen ist die (fehlerhafte) Retusche am veröffentlichten Bild.

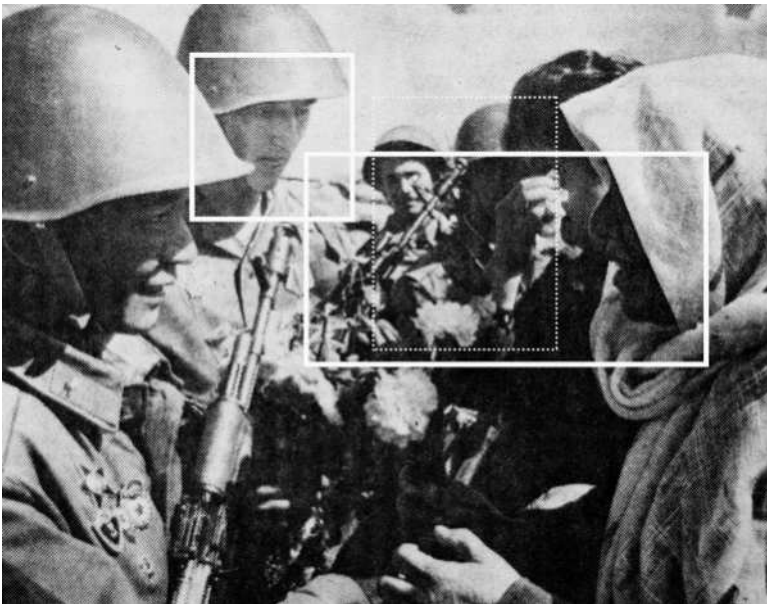


Abb. 7.4.4.12: Die Zweitverwendung des Motivs zeigt die Begrüßung der Heimkehrer auf sowjetischem Boden. Aus afghanischen Frauen wurden sowjetische Mütter.

Die *Krasnaja Zvezda* ging gar so weit, das Thema der »Soldatenmütter« zu nutzen, indem sie fotografische Bilder durch die (Bild-)Redakteure gekonnt abändern ließ, um diese in einen neuen Sinnzusammenhang stellen zu können. Eine in den fotografischen Abbildungen verbriefte Abänderung bezog sich darauf, dass in der Erstverwendung des Sujets am 14. Mai 1988 (Abb. 7.4.4.11) die Details der Gesichter aufgehellt wurden. Eine umfängliche Nachzeichnung der Gesichtskonturen ist anzunehmen, wie der Hintergrund homogener aufgehellt wurde. Der Helm, ein Teil des Gesichtes sowie der Hals eines sowjetischen Soldaten waren wegretuschiert worden – die Schulter des Soldaten wurde hierbei vergessen und blieb erkennbar, wie gleichzeitig Pinselansätze als Zeichen der Positivretusche ersichtlich waren. Abschließend verdeutlicht die gedruckte Version, dass ein verringerter Ausschnitt Verwendung fand.⁶⁶⁸ Die Zeitung der Armee veröffentlichte ein authentischer wirkendes fotografisches Bild erneut am 22. Dezember 1989 (Abb. 7.4.4.12). Die harten Bildzeichen einer stark dokumentarisch wirkenden Fotografie sind dergestalt, als dass sie mehr Details im fotografischen Bild beließen – so zeigt der Himmel im Hintergrund eine natürliche Wolkenbildung, der retuschierte Soldat ist vollständig erhalten und in den Gesichtern der abgebildeten Personen sind stärker ausgeprägte Schlagschatten zu erkennen. Als Eingriff zur Minimierung von harten Bildzeichen wurden die Gesichter der dargestellten weiblichen Personen im Gegensatz zur Erstverwendung nicht aufgehellt gedruckt, sondern im natürlichen Dunkel der Schatten belassen beziehungsweise abgedunkelt (nachbelichtet).⁶⁶⁹ In den entscheidenden harten Bildzeichen des Habitus und des Gestus decken sich die veröffentlichten fotografischen Ausbelichtungen nahezu vollständig – es kann mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass die verwendeten Positive ein und demselben Negativ beziehungsweise einer unmittelbaren fotografischen Abfolge entstammten. Im Jahre 1988 fand die Fotografie Verwendung in der Darstellung einer (interpretierten) Verabschiedungsszene – im Bildtext zur Fotografie (Abb. 7.4.4.11), die mit »Internationalisten« (»Internacionalisty«) betitelt war, standen die *Škola Afganistana*, die Pflichterfüllung sowie der Wunsch nach einer Heimkehr der Söhne im Mittelpunkt der Textaussage.

Zum Ende des Jahres 1989 wurden zwei fotografische Bilder übereinander gesetzt – unter dem Titel »Und die Mütter sind daran nicht schuld ...« (»I materi ni v čem ne vinovaty ...«) wurde eine Erinnerungsfotografie einer Gruppe von *afgancy* in den Bergen Afghanistans aus dem Jahre 1987 abgedruckt. Die Foto-

668 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Internacionalisty«, 14.05.1988, S. 1.

669 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »I materi ni v čem ne vinovaty ...«, 22.12.1989, S. 2.

grafie sollte suggerieren, dass es sich um eine private Aufnahme zum Zwecke der Erinnerung handelte; die Erinnerung an eine vormals noch »glückliche Zeit«, denn nicht alle der Abgebildeten seien in die Heimat zurückgekehrt. Der Artikel negiert die Frage nach dem Grund der Anwesenheit in Afghanistan und unterstreicht in der Kombination alleinig die erlittenen Verluste. Ferner werden Hinweise gegeben, welche über die Erleichterungen für Hinterbliebene berichten: »Für die Eltern von gefallenem *afgancy* halbieren sich die Zahlungen für die Unterkunft, die Nebenkosten und Medikamente.«⁶⁷⁰ Die Bildunterschrift für das zweite (doppelt) verwendete fotografische Bild (Abb. 7.4.4.12) gibt sinngemäß zu verstehen, dass manche Mütter ihren Söhnen wiederbegegneten würden, wobei andere Söhne umgekommen seien. Es war das Wechselspiel mit den Emotionen, wie die als Geste des Weinens identifizierbare Handbewegung der zweiten Frau im Hintergrund den Schmerz des Verlustes widerspiegeln soll.⁶⁷¹ Weiterhin wird auf regionale Debatten verwiesen, welche sich den Belangen der Hinterbliebenen im westsibirischen Barnaul oder in der Belarussischen SSR widmeten. So sollten die staatlichen Instanzen im Auge behalten werden. Ein jeder in der Stadt wisse, wer von den *afgancy* nicht zurückgekehrt sei, wie die Militärzeitung einen Leser zu Wort kommen lässt. Der am 22. Dezember veröffentlichte Artikel und seine fotografische Untermauerung können dementsprechend als Beispiel dienen, wie die militärische Postinterventionsgesellschaft mit Fragen umging, welche die Heimkehrer-, Versehrten-, Invaliden- und Hinterbliebenenprobleme nach dem Abzug vom 15. Februar 1989 thematisierten. Der sowjetisch-afghanische Konflikt war nach seiner formalen Beendigung ein Mittel zum Zweck geworden, politische Entscheidungen einzufordern und die Debatte um die Rezeption der Intervention nicht alleinig der Zivilgesellschaft oder der politischen Nomenklatura zu überlassen. Ferner wurde den »Soldatenmüttern« erneut Tribut gezollt, um sie im politischen Kampf um Anerkennung der soldatischen Leistungen in das Boot zu holen. Innerhalb nur weniger Jahre hatte sich die Position der »Soldatenmütter« von 1987 bis 1990 zu einer gesamtheitlichen Opposition gegen die staatlichen und militärischen Instanzen verschoben. Das Jahr 1989 blieb jenes Jahr, in welchem noch nicht alle Söhne aus der Gefangenschaft befreit waren, was eine der Grundforderungen der »Soldatenmütter« aus dem Jahr 1988 gewesen war. Das Ansinnen wurde in einer UdSSR-weiten Welle an Kundgebungen in Städten wie Moskau, Murmansk oder Brjansk unterstrichen. Die Plakate bezogen sich auf die Absprachen der Genfer Erklärungen und

670 Ebd.

671 Vgl. ebd.



Abb. 7.4.4.13: Ein Erfolg der Diplomatie. Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft.

forderten dreisprachig in russischer, englischer Sprache und in Urdu die Rückführung der sowjetischen Militärangehörigen, welche sich noch immer auf den Staatsterritorien Pakistans und Afghanistans befinden würden.⁶⁷² Die Thematik der Kriegsgefangenen wurde zum Ende des Jahres 1989 zu einem medial exponiert gesetzten Faktum, wie ein Artikel über zwei Heimkehrer bestätigt. So hätten Verhandlungen zwischen der sowjetischen und der pakistanischen Seite die Führer der innerafghanischen Opposition zur Freilassung bewegt – erneut waren es die Mütter, die endlos gewartet und schlaflose Nächte gehabt hätten, bis sie ihre Söhne unter Tränen am 28. November 1989 in Taschkent in die Arme schließen konnten.

Das fotografische Bild zeigt jene Szene des Wiedersehens und ist als Beweis des diplomatischen Erfolges zu verstehen (Abb. 7.4.4.13). Gleichsam visualisiert die Militärzeitung den ungebrochenen Einsatz der offiziellen Stellen um das Wohl der letzten Soldaten auf afghanischem beziehungsweise pakistanischem Boden und richtet ihr journalistisches Augenmerk auf die Aufarbeitung der

672 Die fotografischen Aufnahmen der Veranstaltung vom 24. November 1988 in Moskau fanden sich im Archiv der Fotochronika TASS. Vgl. Fotochronika TASS, O. Buldakov, 1988:X298625. Als dritte Sprache wurde Urdu genutzt, da es sich hierbei um die Amtssprache der Islamischen Republik Pakistan handelte – somit wurde ein wichtiger Adressat deutlich festgeschrieben.



Abb. 7.4.4.14: Pressekonferenz in Taschkent. A. E. Karpov mit heimgekehrten Kriegsgefangenen.

Konfliktgeschehnisse.⁶⁷³ Schlussendlich gingen die Mütter der Soldaten ab dem Jahre 1990 dazu über, sich offen gegen das Militär zu stellen und eine Reform des Militärwesens zu verlangen, indem sie gleichzeitig Aufklärung zu Selbstmorden, Misshandlungen und Toten ohne direkte Kriegseinwirkung forderten – die »Herrschaft der Großväter« (*dedovščina*) in der sowjetischen Armee wurde an den Pranger gestellt.⁶⁷⁴

Die *Krasnaja Zvezda* und die *Pravda* waren gemeinschaftlich zum Abzug um den 15. Februar 1989 von der fotografischen Darstellung einzelner Perso-

673 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Ne plač' mama, ume vse pozadi«, 29.11.1989, S. 3. Im Archiv der Fotochronika TASS ließen sich vier weitere Fotografien nachweisen – die Ankunft auf dem Flughafen in Taschkent sowie drei fotografische Bilder der Pressekonferenz unter der Schirmherrschaft der Sowjetischen Friedensstiftung (Sovetskij fond mira). Das Emblem der Stiftung war als hartes Bildzeichen ebenso im fotografischen Bild zu finden wie die Ansprache ihres damaligen Präsidenten, dem sowjetischen Schachgroßmeisters Anatolij Evgen'evič Karpov. Die Friedensstiftung war eine Organisation, welche etwa durch den Jugendverband der Sowjetunion und die Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Zusammenarbeit mit dem Ausland getragen wurde. Sie unterstützte unter anderem den Weltfriedensrat (Vsemirnyj sovet mira) oder das Friedenskomitee der Sowjetunion (Sovetskij komitet zaščity mira) finanziell. Vgl. Fotochronika TASS, 1989:X329595 (Abb. 7.4.4.14); D. Sokolov, 1989:X329597, 1989:X329798, 1989:И131755.

674 Vgl. Fotochronika TASS, A. Nemanov, 1990:X344867.

nen abgerückt – beide Zeitungen bevorzugten Darstellungen einer soldatischen Gesamtleistung. So waren die Artikel »Willkommen Heimat« (»Zdravstuj, rodina!«)⁶⁷⁵ vom 15. Februar 1989 und dem darauffolgenden Tag »Das Vaterland begrüßt die Söhne« (»Otčizna vstrečae synovej«)⁶⁷⁶ von Gruppenaufnahmen in die Heimat einfahrender Soldaten des OKSV geprägt. Am 23. Februar 1989, dem »Tag der Sowjetischen Armee und Seestreitkräfte« wurden die »Brücke der Freundschaft« und die abziehenden Fahrzeugkolonnen genutzt, um eine historische Rückkopplung an den Traditionsbestand der Armee zu bewerkstelligen. Übereinandergelayoutet wurden je ein fotografisches Bild marschierender Revolutionsgarden, eines der Roten Armee aus dem »Großen Vaterländischen Krieg« und jenes Bild der gepanzerten Truppentransporter des OKSV verwendet, welche den Amudarja in Richtung der UdSSR überquerten.⁶⁷⁷ Neben der visuellen Untermauerung der historischen Leistungen der Sowjetarmee wurden eine Verlautbarung des damaligen Verteidigungsministers der UdSSR Dmitrij T. Jazov sowie ein Bericht über das Treffen des Verteidigungsministers mit den Veteranen des Krieges im Haus der Sowjetischen Armee in Moskau gesetzt. So richtete sich der Minister an die Truppenteile der sowjetischen Armee und unterstrich die aktuellen Herausforderungen, welche sich im Prozess der politischen Umgestaltung weiterhin auf den Schutz der Landesgrenzen und den Verteidigungscharakter der Armee innerhalb der sowjetischen Militärdoktrin beziehen würden. Die *Krasnaja Zvezda* setzte die Verdienste des begrenzten Kontingentes sowjetischer Streitkräfte in eine Reihe mit den historischen Heldentaten und eröffnete deren aktuelle Felder des zeitgenössischen Einsatzes – so waren dies die internationalistische Pflicht in Afghanistan, die Beseitigung der Folgeschäden des Unglücks in Tschernobyl sowie die Aufräumarbeiten nach dem Erdbeben in der Armenischen SSR.⁶⁷⁸ Im Mai des Jahres 1989 veröffentlichte die Militärzeitung eines der letzten dem Abzug gewidmeten fotografischen Bilderpaare, in welchem erneut die Kolonne der abziehenden Truppentransporter visualisiert wurde. Unter dem Titel »Jenseits und diesseits des Flusses Amu« (»Na tu i etu storonu reki Amu«) ging die *Krasnaja Zvezda* visuell nochmals zurück in den »Erfahrungsraum Afghanistan« – ein nachdenklicher Soldat (ausdruckhaftes Sujet) des OKSV scheint mit dem abgestellten Gewehr vor dem Körper an seine Zeit in Afghanistan zurückzudenken. Wo sich der Soldat grafisch befindet,

675 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Zdravstuj, rodina!«, 15.02.1989, S. 1.

676 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Otčizna vstrečae synovej«, 16.02.1989, S. 1.

677 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Vechi biografii boevoj«, 23.02.1989, S. 1.

678 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Tradicii geroizma i mužestva – vstreča s veteranami Vooružennyh Sil SSSR« und »Prikaz ministra oborony SSSR«, 23.02.1989, S. 1.

ist nicht ersichtlich, dass er sich mental an einem Ort der Vergangenheit befindet, ist anzunehmen. Die textuellen Informationen scheinen die Gedanken des Soldaten widerzuspiegeln: »Das war es? Wie war es? Und wie wird es sein?« Die Bild-Wort-Kombination bringt somit das Vergangene und die Zukunft zusammen, um die gegenwärtig unsichere Situation der *afgancy* zu verdeutlichen.⁶⁷⁹ Interessanterweise gab gerade die *Pravda* den Soldaten ein visuelles Gesicht und veröffentlichte neben den klassischen Fotografien der Kolonnen auf dem Marsch Momentaufnahmen des Abzuges.⁶⁸⁰ Die *Pravda* veröffentlichte einen Bericht mit dem Titel »Schneegestöber am Salang« (»V'jugi Salanga«) und verdeutlichte die noch immer vorherrschenden Schwierigkeiten mit textuellen Zeichen der afghanischen Wildheit – so wurden die Witterungsverhältnisse zu Synonymen für den Einsatz in Afghanistan sowie für den offenen Ausgang der afghanischen Entwicklung. Die Übergabe an die afghanischen Regierungstruppen sei abgeschlossen, und der Abzug der Kontingenttruppen werde sichergestellt – das aktuelle Problem seien weniger strategische Fragen als vielmehr Schlamm- und Schneelawinen am Salang-Tunnel sowie der Zustand der Brücken.⁶⁸¹ Am 9. Februar 1989 brachte die *Pravda* eine Bildtrias unter dem Titel »Zu Hause!« (»Doma!«) in den Druck, welche so auch in der *Krasnaja Zvezda* zu den Abzugswellen 1986 und 1988 hätte erscheinen können. Ein Spalier aus Müttern, Ehefrauen und Kindern erwartet die Ankunft der Söhne, Ehemänner und Väter. Neben Blumen und Transparenten sind es erneut die Kameras der Fernsehteams, die als harte Bildzeichen auffallen – die *Krasnaja Zvezda* war von dieser Art der Visualisierung abgewichen, wie die *Pravda* die mediale Offenheit in den Sujets des Abzuges verankerte. Textuell blieb erneut die Ähnlichkeit zur Wortwahl der Militärzeitung auffällig. Die *afgancy* wurden indirekt mit Worten des Dankes für das herzliche Willkommen zitiert, wiesen jedoch gleichzeitig auf die Konfliktereignisse als psychologisches Faktum hin. Die unruhigen Tage und Nächte eines langen und mühsamen Krieges auf der afghanischen Erde würden von nun an nur noch in den Träumen der Soldaten auftauchen, sowie jene, die unverseht zurückgekommen waren, die Spuren des Krieges in sich tragen würden. Die *Pravda* versuchte den Konflikt verspätet als traumatischen Moment zu definieren, um indirekt auf die Herausforderungen hinzuweisen, welche die Gesellschaft bei der Reintegration einer Kriegsgeneration zu erwarten hatte.⁶⁸² Interessant erscheint ein Artikel der Parteizeitung vom 15. September 1989. »Die

679 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Na tu i etu storonu reki Amu«, 06.05.1989, S. 2.

680 Vgl. *Pravda*, »Podvodja čertu«, 15.02.1989.

681 Vgl. *Pravda*, »V'jugi Salanga«, 07.02.1989.

682 Vgl. *Pravda*, »Doma!«, 09.02.1989.

ganze Wahrheit ist nötig ... – Ein offener Brief an die Mutter eines in Afghanistan gefallenen Soldaten («Nužna polnaja Pravda ... – otkrytoe piš'mo k materi voina, pogibšego v Afganistane») war der Versuch des Generalmajors Kim M. Cagolov,⁶⁸³ sich dem Problemfeld des Verlustes von Familienangehörigen, der Diffamierung der Gefallenen durch die gesellschaftliche Abkanzlung des Konfliktes zu nähern. So insistierte der Autor, dass die Massenmedien zu Beginn der sowjetischen Intervention damit beschäftigt gewesen seien zu vermitteln, dass die Soldaten nur »Allein der Freundschaft« gepflanzt hätten, wo doch die schweren Kämpfe schon im vollen Gange gewesen seien. Heute sehe man nur den Fehler der Brežnev-Administration und verfolge das andere Extrem – die Darstellung der zerstörerischen Seite des Konfliktes. Das Problem liege in der Annahme, dass aus zwei Halbwahrheiten in der Summe die Wahrheit entstehe – ein Fehler. Kim M. Cagolov ging in seiner Schrift sowohl mit den Medien als auch mit den politischen und militärischen Entscheidungsträgern ins Gericht und prophezeite aufkommende Schwierigkeiten im gegenseitigen Verständnis.⁶⁸⁴

Visuell wurde der Artikel mit zwei fotografischen Bildern versehen, welche symptomatisch für die Situation des Jahres 1989 standen. Getrennt durch die Artikelbeschriftung grenzten die (Bild-)Redakteure gleichsam zwei Welten voneinander ab. Übereinander von oben nach unten gesetzt, visualisiert das obere Bild den Grenzstein der UdSSR sowie zwei ältere Frauen in winterlicher Kleidung (Abb. 7.4.4.15). Mit dem Blick aus dem Bildrahmen hinaus schauen sie in die Ferne jenseits der Grenze – in Anmutung des »visionären Blickes« fehlt die positive Konnotation. Der Blick der Frauen richtet sich auf einen geografischen fernen Punkt, wie er gleichzeitig ein Ereignis der Zukunft fixiert. Mit nachdenklichem Gesichtsausdruck (ausdruckhaftes Sujet) warten Mitglieder der *out of war society* (hartes Bildzeichen: Grenzstein) auf Mitglieder der *in war community*. Ein ungewisser Ausgang des Wartens sowie eine gedankliche Überwindung der Landesgrenzen schweben als Beiinformationen im fotografischen Bild der Frauen mit. Die untere Fotografie (Abb. 7.4.4.16) zeigt zwei Mitglieder des begrenzten Kontingents rauchend und sitzend vor

683 Kim M. Cagolov war Professor für Philosophie und als Militärberater in Afghanistan tätig. Im Auftrag des militärischen Geheimdienstes GRU konnte der ethnische Ossete mehrere Oppositionsgruppen zum Wechsel auf die Seite der Regierung in Kabul bewegen. Nach einer scheinungslosen Kritik am militärischen Vorgehen der Sowjetarmee sowie einer Analyse der Fehler wurde er aus dem aktiven Militärdienst entlassen und in die Reserve abgeschoben. Nach dem Ende der UdSSR machte Kim M. Cagolov Karriere im russländischen Staatsapparat und wurde mit der Nationalitätenpolitik der Russländischen Föderation betraut. Vgl. <http://zavtra.ru/blogs/bessmertie-kima-tsagolova> [09.04.2017].

684 Vgl. Pravda, »Nužna polnaja Pravda ...«, 15.09.1989.



Abb. 7.4.4.15: Wann hat das Warten ein Ende? Mütter erhoffen die Rückkehr ihrer Söhne.



Abb. 7.4.4.16: Verwundet im Konflikt. Ein Zurück wird es nicht geben!

einem Truppentransporter, welcher nur über die Bereifung zu erkennen ist. Während die im fotografischen Raum hinten positionierte Person direkt in das Objektiv des Fotografen schaut, blickt die Fokusperson gleichfalls nachdenklich in die Ferne – eine mentale Reise in eine ungewisse Zukunft, an einen geografisch und womöglich emotional fernen Raum. Die Ähnlichkeit in der Bildaussage kann als gewollt angenommen werden. Gleichsam scheint der Soldat den »Erfahrungsraum Afghanistan« nicht ohne weiteres abstreifen zu können. Unterstützt wird diese Interpretation durch die harten Bildzeichen eines Kopf- und eines Handverbandes. Eine Interpretation dieses Bildzeichens fügt sich dahingehend in den Gesamtkontext ein, als dass angenommen werden kann, dass die Erfahrungen im Konfliktraum nicht nur äußere, sondern auch innere Verletzungen hinterlassen haben könnten. Der beigefügte Bildtext unterstreicht die Interpretation der Bildzeichen – so würden auf der einen Seite die Mutter und die Tante eines »Kämpfer-Internationalisten« an der Grenze warten, wie der Fahrer eines BTR über die Heimat nachdenke.⁶⁸⁵ Das harte Bildzeichen einer Verwundung blieb für die *Pravda* eine Ausnahme, wie es in der *Krasnaja Zvezda* zwar nicht zur Regel, aber doch zum bekannten Inhalt der Jahre ab 1987 geworden war. Als reines Faktum blieb die Verwundung ein Beweis für den verspäteten Schwenk der Parteizeitung auf einen Kurs realitätsnäherer Bildberichterstattung, auf der konnotativen Ebene hatte die *Pravda* die körperliche Versehrtheit nie als mediale Waffe eingesetzt. Die Militärzeitung hatte die theoretische Möglichkeit von Verwundungen früh im medialen Diskurs verankert, nutzte sie in den späteren Darstellungen als Mittel, eigene Ziele visuell zu untermauern, wie die körperliche Versehrtheit und der jeweilige Umgang mit ihr ein Stück weit als soldatische Tugend dargestellt worden waren.

Die soldatische Aufarbeitung

Da die *Pravda* im Jahre 1989 einen Hauptteil ihrer Bildberichterstattung für die Darstellung von Abzugssujets verwendete, kann im Abschluss der visuellen Betrachtung des Jahres 1989 erneut die *Krasnaja Zvezda* bemüht werden, Sujets zu eruieren, welche sich fern der Afghanisierung beziehungsweise der Reintegrations Sujets bewegten und visuelle sowie textuelle Seitenstrangeschichten in der Berichterstattung waren.

685 Vgl. *Pravda*, »Nužna polnaja Pravda ...«, 15.09.1989.

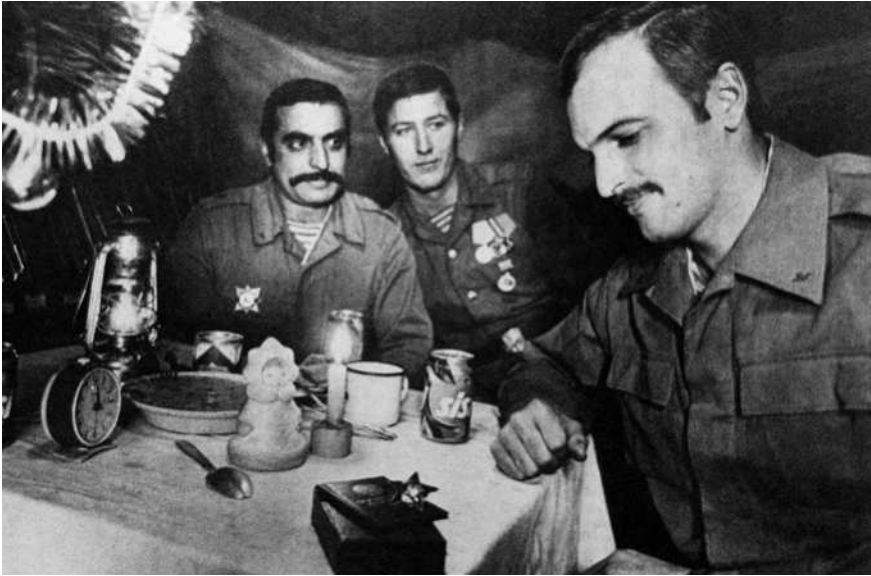


Abb. 7.4.4.17: Zwischen Heldennarrativ und dem Kampf um Anerkennung. Die Ordensoffensive der sowjetischen Militärs.

Angesiedelt zwischen militärischem Heldennarrativ und der Anerkennung der soldatischen Leistungen lancierte die Militärzeitung eine visuelle Ordensoffensive. Hierbei standen nicht die Geehrten, sondern die Auszeichnungen selbst im medialen Fokus. Unter dem Titel »Dort, am Salang ...« (»Tam, na Salange ...«) publizierte die *Krasnaja Zvezda* die Neujahrsfeier innerhalb einer Gruppe von Kämpfern-Internationalisten (Abb. 7.4.4.17). Die feierliche Stimmung wird durch die harten Bildzeichen einer Kerze sowie den Festtagsschmuck verdeutlicht. Im formalen Aufbau der Fotografie wird ersichtlich, dass der Faktor Mensch zwar das fotografische Bild bestimmt, der visuelle Fokus aber auf einen Gegenstand am unteren Bildrand der Fotografie gerichtet wird. Optisch ist der Orden »Roter Stern« nebst Verleihungsdokument (*gramota*) und Schatulle so platziert, dass er in der Staffélung der Tiefenebenen an vorderster Position zu finden ist. Die Abteilung der Fallschirmjäger begehe die Feierlichkeiten zum Neujahrsfest in Afghanistan, wie der Artikel festschreibt. So habe man es sich in den Zelten so festlich wie möglich eingerichtet, obgleich die Zelte noch immer in einem umkämpften Gebiet stünden.⁶⁸⁶

686 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Tam, na Salange ...«, 01.01.1989, S. 2.



Abb. 7.4.4.18: Ehrungen von staatlicher Stelle in Moskau. Orden für die Kämpfer-Internationalisten.



Abb. 7.4.4.19: Gestiftet vom Präsidium des Obersten Sowjets für die Verdienste um die Erfüllung der »Internationalistischen Pflicht« in Afghanistan.

In der gleichen Ausgabe der Zeitung wurde auf die Stiftung des »Ordens für die Kämpfer-Internationalisten« vom 28. Dezember 1988 hingewiesen. Gestiftet durch das Präsidium des Obersten Sowjets, sollte die Auszeichnung für die Verdienste um die Erfüllung der »internationalistischen Pflicht« vergeben wer-

den. Im März des Jahres 1989 sollte die Auszeichnung in die Verleihung gehen. Auf der Titelseite der Neujahrsausgabe erschien lediglich eine Abbildung des Ordens in seiner anvisierten Stilistik und wurde am 13. Juli 1989 erneut prominent in das fotografische Bild gesetzt. Unter dem Titel »Der Offizier bekam die Auszeichnung« (»Polučil oficer nagradu«) zeigt die *Krasnaja Zvezda* die Familie eines ausgezeichneten Oberstleutnants bei den Feierlichkeiten anlässlich der Verleihung (Abb. 7.4.4.18) sowie die Auszeichnung in einer Nahaufnahme (Abb. 7.4.4.19).⁶⁸⁷ Zielführend hatte das Präsidium des Obersten Sowjets eine Ehrung gestiftet, welche die Anerkennung der *out of war society* gegenüber den *afgancy* in der Gesellschaft ohne Interventionserfahrung manifestieren sollte.⁶⁸⁸ Der Oberstleutnant habe seine internationalistische Pflicht in Afghanistan erfüllt und arbeite aktuell im Militärkommissariat der moskaunahen Stadt Mytišči. Zu seinen Aufgaben gehöre die Vorbereitung der Jugend auf den Wehrdienst. Ferner sei er einer von 36 ausgezeichneten Offizieren aus dem Gebiet Moskau, welche die Ehrung von staatlicher Stelle entgegengenommen hätten.⁶⁸⁹ Die visuellen und textuellen Zeichen boten erneut ein Sammelsurium der zeitgenössischen Narrative aus der Sicht der *Krasnaja Zvezda* im Umgang mit den *afgancy* – der Hinweis der Reintegration durch eine Anstellung im Militärkommissariat mit den Aufgaben der militärisch-patriotischen Erziehung ist ebenso deutlich im Text platziert, wie die Ehefrau und der Sohn als harte Bildzeichen das Symbol der familiären Reintegration darstellen. Der Stolz und die Freude der gesamten Familie (ausdruckhaftes Sujet) über die erreichte Auszeichnung (tatsachenhaftes Sujet) überformt den Einsatz in Afghanistan als positive Erfahrung und gesellschaftlich gewinnbringend.

Ein weiteres mediales *punctum*, über welches dagegen in der *Pravda* der Mantel des Stillschweigens gelegt wurde, ereignete sich am 17. September 1989 in der *Krasnaja Zvezda* (Abb. 7.4.4.20). Eingebettet in den Kontext der Verbindungen zwischen den Vietnam-Veteranen und jenen Veteranen der UdSSR aus Afghanistan wurde der Gegenbesuch der US-Amerikaner in der Sowjetunion beziehungsweise in der Hauptstadt der Usbekischen SSR, in Taschkent visua-

687 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Polučil oficer nagradu«, 13.07.1989, S. 4.

688 Der sowjetisch-afghanische Konflikt war zwar ursächlich für die Stiftung der Auszeichnung, doch wurden retrospektiv alle Soldaten sowie militärische Berater einbezogen, die ihre internationalistische Pflicht außerhalb der Grenzen der UdSSR verrichtet hatten. Dies bezog etwa Algerien (1962–1964), die Arabische Republik Jemen (1962–1963; 1967–1969), Syrien (1967; 1970; 1972; 1973), Angola (1975–1992), Laos (1960–1968; 1969–1970) oder auch Äthiopien (1978–1990) mit ein.

689 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Polučil oficer nagradu«, 03.07.1989, S. 4.

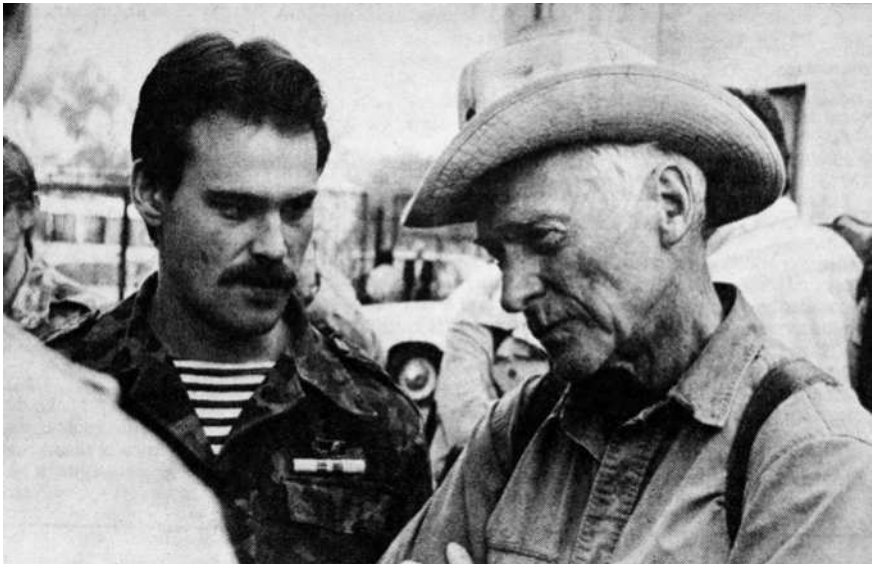


Abb. 7.4.4.20: Bilateraler Erfahrungsaustausch. US-amerikanische Vietnam-Veteranen in Taschkent.

lisiert. Die textuellen Informationen geben wenig Raum für Interpretationen und besagen lediglich, dass 16 Veteranen des US-amerikanischen Krieges in Vietnam zu einem Treffen mit den sowjetischen Kämpfern-Internationalisten angekommen seien. Basierend auf den Bestrebungen der Organisation Soldaten für den Frieden (*Soldaty za mir*) waren im Mai und Juni 1989 sowjetische »Veteranen« zu einem Austausch in die USA geflogen. Diese bilateralen nichtstaatlichen Treffen suggerierten eine neuartige Ebene des internationalen Austausches und zeigten die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zur Hochzeit von *glasnost* und *perestrojka*. Der im Bildtext der überschrittslosen fotografischen Bebilderung verwendete bekannte Terminus »Kämpfer-Internationalisten« für die sowjetischen Teilnehmer und die damit einhergehende Vermeidung des Begriffes »Veteranen« zeugt von dem weiterhin offenen Status für die Interventionsteilnehmer.⁶⁹⁰

Unter einem thematischen Rückgriff auf die Teilbetrachtung der »Körperlichen Versehrtheit als mediale Waffe« sollen abschließend zwei weitere Visuali-

690 Zur Art der Treffen sowie für fotografische Belege siehe etwa Tamarov: Afghanistan, S. 178–183; Puller, Lewis B.: *Fortunate Son. The Healing of a Vietnam Vet*, New York 1991, S. 371; Mahedy, William P.: *Marching Along Together at Last*, in: Walter Capps (Hg.): *The Vietnam Reader*, New York 2001, S. 301–319, S. 301; *Krasnaja Zvezda*, 17.09.1989, S. 3.

sierungen des Jahrganges 1989 Erwähnung finden. Unter dem Titel »Im Namen der Barmherzigkeit« (»Po zakonam miloserdija«) visualisierte die *Krasnaja Zvezda* die Bemühungen zweier Ärzte um die Rehabilitation eines invaliden Interventionsteilnehmers. Die textuellen Informationen sprechen von den ersten Schritten nach den »Unannehmlichkeiten im Süden« und dem Wunsch, die alten Kräfte wiederzuerlangen. Interessanterweise befand sich das Rehabilitationszentrum, in welchem sich der Patient behandeln ließ, nicht in der UdSSR, sondern in der tschechoslowakischen Stadt Usti.⁶⁹¹ Wie sehr sich die textuellen Zeichen von der fotografierten Realität abhoben, zeigt das fotografische Bild des kleinen Artikels (Abb. 7.4.4.21). Unschwer zu erkennen sind das fehlende rechte Bein sowie die angebrachte Prothese am linken Oberschenkel. Eine indirekte Anklage an die fehlenden sowjetischen Fähigkeiten, die Invaliden mit adäquaten Prothesen zu versorgen, kann angenommen werden. Ferner lässt sich eine internationale Solidarität innerhalb der sozialistischen Staatengemeinschaft an den textuellen Informationen ablesen.

Auf der XIX. Parteikonferenz der KPdSU erregte ein Referat Aufsehen, welches von einem *afgancy* aus der Ukrainischen SSR zum Abschluss der Konferenz gehalten wurde. Sergej Vasil'evič Červonopiskij war Erster Sekretär des Kom-somol-Stadtkomitees von Tscherkassy in der Zentralukraine und war über die Liste des Kommunistischen Jugendverbandes in den Volksdeputiertenkongress gekommen. In seiner Rede sprach er offen über seine Sicht der Dinge, welche in seinem Dafürhalten in der UdSSR keine ausreichende Berücksichtigung fänden. Die Militärzeitung druckte Auszüge des Redebeitrages und visualisierte einen aufrecht stehenden, doch offensichtlich invaliden Sergej V. Červonopiskij (Abb. 7.4.4.22). Das harte Bildzeichen der Gehhilfe schreibt die körperliche Ver-schrtheit im fotografischen Bild fest. Der Gestus und die Mimik (ausdruckhaftes Sujet) stehen für einen entschlossenen Menschen.⁶⁹² Verstärkt wurde die Intention seiner Rede, indem er betonte, dass er zum Vorsitzenden des Reservistenrates gewählt worden sei – er sprach somit auch für die 100.000 *afgancy* aus der Ukraine, wie er festhielt.⁶⁹³ So brachte er sein Bedauern zum Ausdruck, dass diejenigen, welche ihre Jugend und ihre Gesundheit für die Sowjetunion in Afghanistan geopfert hätten, von der Gesellschaft negiert würden – ganz zu

691 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Po zakonam miloserdija«, 10.07.1989, S. 4.

692 Sergej V. Červonopiskij ist heute führender Vertreter der Veteranenbewegung in der Ukraine, Generalleutnant und Träger der Auszeichnung »Held der Ukraine« (verliehen 2012). Vgl. *Internacionalist*, »Pamjat' na veka«, 08/2005, S. 3–6.

693 Vgl. Altrichter: Russland, S. 194–195; *Krasnaja Zvezda*, »Vystuplenie S. V. Červonopiskogo«, 03.06.1989, S. 2.



Abb. 7.4.4.21: Ein schwerwiegendes Problem. Die Rehabilitationsindustrie der UdSSR ist stark veraltet.



Abb. 7.4.4.22: S. V. Červonopiskij während der XIX. Parteikonferenz in Moskau.

schweigen von den Invaliden, wie er, die mit altmodischen Prothesen sowjetischer Herstellung leben müssten. So verblüfft sowohl die Aussage zum hohen Grad der Institutionalisierung der Interventionsteilnehmer in der Ukrainischen SSR als auch die klare, ungeschminkte Abrechnung mit der zeitgenössischen Politik der Partei, gegen welche er scharfe Worte fand. Er sprach sich erstens für eine Wiederbelebung des sowjetischen Patriotismus aus, die Sowjetunion habe zweitens ihre Ideale verloren, die Jugend habe nichts mehr, wofür es sich zu kämpfen lohne. Weiterhin habe er drittens im Referat von M. S. Gorbatschov kein klärendes Wort zu Afghanistan vernommen, wie er es viertens leid sei, von der Bürokratie nicht ernst genommen und getröstet zu werden, wenn es fünftens um die Zuweisung von versprochenem Wohnraum oder Versorgungsgütern gehe. Zusätzlich wolle er sechstens die militärisch-patriotische Erziehung

richtig interpretiert wissen, kein »Kanonenfutter« werde durch die Jugendarbeit herangezogen, sondern es gehe den *afgancy* um die Erziehung zu guten Staatsbürgern. Weiterführend sprach er siebte von einem Niedergang der UdSSR und brandmarkte jeglichen separatistischen Nationalismus. Er schloss mit dem Appell gegen eine Dämonisierung der *afgancy* und verwahrte sich gegen die beispiellose Hetze gegenüber der Sowjetarmee durch die eigenen Medien. Die Dinge, für die gekämpft werden müsse, seien: *deržava* (Staatsmacht), *rodina* (Heimat) und *kommunizm* (Kommunismus).⁶⁹⁴ Die *Krasnaja Zvezda* fasste die umfängliche Zustimmung des Auditoriums mit dem Hinweis auf den häufigen Applaus zusammen – etwa an diesem Beispiel zeigte sich die tiefe Kluft zwischen den Auffassungen innerhalb der sowjetischen Gesellschaft. Die Verurteilung des gesellschaftlichen Niedergangs erschien umso wirkungsmächtiger, da sie von einem *afgancy* formuliert worden war. Die Lebenswirklichkeit einer gesellschaftlichen Teilgruppe konnte auf die Verhältnisse der UdSSR übertragen werden und gewann an Sprengkraft, da sie von einem Menschen vorgetragen wurde, welcher in einem sowjetischen Konflikt körperlich versehrt worden war; ein Konflikt, von dem es zeitgenössisch weiterhin hieß, er sei umsonst ausgegangen. Nicht zuletzt an den Wortmeldungen der Deputierten war die Linie zwischen den Bewahrern (Sergej V. Červonopiskij) und den Reformern (A. D. Sacharov) klar zu Tage getreten. Die Situation schien zu eskalieren, als A. D. Sacharov seine Meinung vom »verbrecherischen Abenteuer« in Afghanistan wiederholte:

Das ist es, was auf uns wie eine schreckliche Sünde, wie ein schrecklicher Vorwurf ruht. Wir müssen uns reinwaschen von dieser Schande, die auf unserer Führung liegt, die – trotz Volk und Armee – diesen Akt der Aggression verübte.⁶⁹⁵

Schlussendlich hatte sich der außenpolitische, exterritorial geführte Konflikt zu einem innenpolitischen, sowjetischen Konflikt entwickelt. Die Erfahrungen des Konfliktraumes hatten eine starke, sich institutionalisierende Gemeinschaft erzeugt, welche nicht müde wurde, ihre Rechte einzufordern. Auf dem inner-sowjetischen Parkett der Politik war somit ein neuer Machtfaktor in Form der *afgancy* geschaffen worden, welcher zum Zeitpunkt des Jahres 1989 keineswegs als integriert galt. In der Summe der Ereignisse des Spätsozialismus in der Sow-

694 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Vystuplenie S. V. Červonopiskogo«, 03.06.1989, S. 2.

695 Zit. Altrichter: Russland, S. 197.

jetunion blieben der sowjetisch-afghanische Konflikt sowie seine Auswirkungen auf die zivile Gesellschaft ein Faktor von vielen, der den Untergang der UdSSR zu beschleunigen vermochte. Festzuschreiben bleibt, dass die Jahre zwischen 1979 und 1989 eine Sensibilität gegenüber den sowjetischen Medien erzeugten, welche durch die Berichterstattung zum Konflikt vor der eigenen Haustür forciert wurde. Außenpolitisch blieb jener Krisenherd an der Südgrenze, welchen die Sowjetunion 1979 zu beruhigen versuchte, bestehen. Innenpolitisch hatten sich neue Krisenherde aufgetan, an denen die ehemalige *in war community* nicht unbeteiligt bleiben sollte.

8 Fazit: Das »archäologische Sehen«

Als Generalleutnant B. V. Gromov als letzter Soldat der 40. Armee mit einem medial inszenierten Paukenschlag über die »Brücke der Freundschaft« Afghanistan symbolisch in Richtung Heimat verließ, trat er von langer Hand geplant und stellvertretend für viele der Interventionsteilnehmer aus dem »Erfahrungsraum Afghanistan« heraus und in eine veränderte sowjetische Gesellschaft hinein. Zwischen Dezember 1979 und Februar 1989 waren in über neun Jahren einer militärischen Konfliktführung die Gefüge der Supermacht empfindlich ins Wanken geraten – die Intervention eines begrenzten Kontingents sowjetischer Streitkräfte im Land am Hindukusch kostete die UdSSR nicht nur 6 Milliarden Rubel jährlich,¹ sondern zusätzlich ihre Glaubwürdigkeit. Diejenigen, welche das »verbrecherische Abenteuer«² in Bewegung gesetzt hatten, waren längst verstorben. Dies half der neuen sowjetischen Regierung unter M. S. Gorbatschow anfänglich, einer Gruppe an Schuldigen um die verstorbenen Entscheider L. I. Breznev, D. F. Ustinov oder J. V. Andropov die politische Verantwortung zu übertragen und gleichzeitig die noch lebenden Urgesteine und ideologischen Hardliner wie A. A. Gromyko oder B. N. Ponomarew aus ihren Ämtern zu entfernen. Der neue Generalsekretär nutzte diesen geerbten Konflikt aus, um sich vorerst innenpolitisch zu stärken. Erst nach der parteiinternen Konsolidierung konnte schlussendlich der sowjetisch-afghanische Konflikt auch außenpolitisch gelöst werden. Indirekt agierte M. S. Gorbatschow in ähnlicher Weise, wie die (Bild-)Redakteure in der *Pravda* fotografische Bilder gebrauchten – er machte sehr lange Zeit gute Miene zum bösen Spiel; eine Parallele, die es sich lohnen würde auszubauen: Im politischen Bereich, wie in der fotovisuellen Berichterstattung in den Printmedien, mussten die Traditionen aufgebrochen werden, um neue politische Akzente beziehungsweise neue Sujetinhalte etablieren zu können.

An den Möglichkeiten gemessen, diese Aufgabe im Sinne der eigenen Artikulierung von Interessen zu lösen, entfaltete die *Krasnaja Zvezda* das größere Potential. So hatte sich die Militärzeitung über die Jahre der Intervention ein breites Arsenal an visuellen Narrativen bereitlegen können und agierte mit

1 Vgl. Tschernajew: Kreml, S. 172.

2 Bezogen auf die Aussage von A. D. Sacharow. Zit. Altrichter: Russland, S. 197.

einer Bildsprache, die reicher an Facetten war als jene der *Pravda*. Die Parteizeitung operierte zwischen den Extrempunkten der zivil beziehungsweise militärisch konnotierten Hauptkategorien recht einfallslos. Die *Pravda* schien keinen Reformdruck in Bezug auf das visuell Darstellbare zu spüren, agierte sie doch bis weit in die »Phase der visuellen Anpassung« hinein mit den gleich gebliebenen Schablonen einer gesellschaftlichen Transformation auf afghanischem Boden. Es muss attestiert werden, dass dieser Umstand mitunter darauf zurückzuführen war, dass die *Krasnaja Zvezda* den Konfliktraum Afghanistan zu einem Schwerpunkt der Berichterstattung erheben konnte. Diese Möglichkeit war der *Pravda* durch ihre Position als mediales Flaggschiff schlichtweg genommen; eine Aussage, welche durch die Ergebnisse der quantitativen Analyse der fotografischen Quellen aus beiden Zeitungen unterstützt wurde. Diese hatte ergeben, dass die *Pravda* mit nur etwa 11 Prozent (171 fotografische Bilder in der *Pravda* zu 1271 in der *Krasnaja Zvezda*) am untersuchten fotografischen Bildmaterial vertreten war – die Parteizeitung musste schlichtweg weit mehr Themen innen- und außenpolitischen Zuschnitts mit fotografischen Bildern untermauern.

In dem erbrachten Nachweis jeweils anderer visueller Strategien kann erklärt werden, warum in der Militärzeitung Narrative verarbeitet wurden, welchen in der *Pravda* kein (bild-)redaktioneller Raum gegeben wurde. Ein Beispiel soll die differenten Ansätze der visuellen Vorgehensweisen beispielhaft auf den Punkt bringen: Im Zuge der »Politik der nationalen Versöhnung« verwirklichten beide Printmedien im Jahre 1986 konträre Vorhaben zur Darstellung der afghanischen Verhältnisse. Während die *Pravda* den politischen Konsultationen des afghanischen Staatsoberhauptes in Moskau visuellen und textuellen Platz zugestand, fanden diese Besuche in der *Krasnaja Zvezda* schlichtweg nicht statt. Die *Pravda* hielt diesen Konflikt mit Blick auf die Staatsbesuche auf einer politisch konnotierten Ebene »gefangen«.³ Kontextualisiert bleibt diese Vorgehensweise medial nur folgerichtig, fanden doch im Jahre 1986 die politischen Versprechen eines »Abzugs in Etappen« des OKSV ihren Anfang. Die Parteizeitung verfolgte eine für die Augen der Weltöffentlichkeit und die sowjetische Gesellschaft bestimmte Beweisstrategie ihres politischen Handelns und hatte sich von dem ab dem Jahre 1980 erzeugten geschlossenen »Erfahrungsraum Afghanistan« recht weit entfernt. M. S. Gorbačëv ließ am 28. Juli 1986 in einer offiziellen

3 Vgl. *Pravda*, »Peregovory v Kremlje«, 13.12.1986, S. 1; *Pravda*, »Vstreča tovarišča Gorbačëva M. S. s tovariščem Nadžibom«, 13.12.1986, S. 1.

Rede in Wladiwostok verlauten: »Auf Worte müssen Taten folgen«;⁴ ein Versprechen, welches er im Zusammenhang mit der Ankündigung tätigte, sechs sowjetische Regimenter würden Afghanistan noch im gleichen Jahr verlassen.

Die Diskussion um die Sinnhaftigkeit des Konfliktes an der Südgrenze der UdSSR hatte unterdessen in der sowjetischen Zivilgesellschaft und in den Gremien der KPdSU längst begonnen. Ferner bewiesen die genutzten fotografischen Sujets, dass es die Sowjetunion war, welche über Wohl und Wehe in dieser bilateralen Konstellation entschied. Es waren die Vertreter der DRA, wie der afghanische Botschafter in Moskau X. Mangal, der Verteidigungsminister Generalleutnant M. Rafi, der Vorsitzende des Ministerrates S. A. Keštmand sowie die Generalsekretäre der DVPA B. Karmal oder M. Najibullah, die als Bittsteller oder Weisungsempfänger in das hohe Haus am Kreml geladen wurden. Hierbei ermöglichte die in dieser Untersuchung angewandte serielle Analyse als Verfahren der Auswertung Einsichten, welche bei einer Einzelbildbetrachtung nicht möglich gewesen wären. Das methodische Prozedere erlaubte einen Vergleich aller Fotografien innerhalb der im Vorfeld definierten Sujetkohorte. Ein »archäologischer Blick« auf die Sujets und ihre Veränderungen wurde so erst möglich. Würden die jeweiligen Bilder einzeln und nicht in Serie betrachtet werden, bliebe der punktuelle Eindruck einer brüderlichen Zusammenarbeit unter Freunden auf Augenhöhe.⁵

Im Gegensatz dazu verfolgte die *Krasnaja Zvezda* ihre eigene, dezidiert militärisch konnotierte visuelle Strategie im Jahr 1986. Obwohl vergleichsweise wenige fotografische Bilder von M. Najibullah in der Militärzeitung erschienen, sprachen diese überwiegend von der Anerkennung der soldatischen Leistungen, welche in Form von Ordensverleihungen durch das afghanische Staatsoberhaupt visualisiert wurden.⁶ Diese Vorgehensweise entsprach zusätzlich den Vorgaben aus dem ZK der KPdSU zu den medialen Möglichkeiten⁷ – die eingeleitete »Politik der nationalen Versöhnung« im Blick, wurde hier die territoriale und politische Souveränität der Afghanen unterstrichen. Die (Bild-)Redakteure der *Kras-*

4 Vgl. Rede auf der Festsitzung anlässlich der Überreichung des Lenin-Ordens an Wladiwostok, 28. Juli 1986, in: Gorbatschow: Reden 86, S. 35.

5 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Beseda L. I. Brežneva s B. Karmalem«, 28.02.1981, S. 1; *Krasnaja Zvezda*, »Vstreča L. I. Brežneva s B. Karmalem«, 18.07.1981. Der skizzierte Umstand wurde zusätzlich über die textuelle Information in Form der Überschrift transportiert. Der Name des sowjetischen Generalsekretärs wurde vollständig und mit den Kürzeln des Namens und Vaternamens abgedruckt. M. Najibullah wurde zum Genossen Najib »verniedlicht«. Vgl. *Pravda*, »Vstreča tovarišča Gorbačeva M. S. s tovariščem Nadžibom«, 13.12.1986, S. 1.

6 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Vozvraščenie i vokrug nego«, 19.10.1986, S. 3.

7 Vgl. Allan/Bucherer: Geheim, S. 417 (Dokument 26:26.1–26.5).

naja Zvezda vermieden dennoch Sujets, welche eine parteipolitisch dominierte Grundstimmung hätten erzeugen können. Ganz im Gegenteil vermochten sie es, dass harte Bildzeichen, etwa Regierungsmitglieder oder der Kreml als Symbol des politisch-administrativen Zentrums, für die eigenen Belange genutzt werden konnten. Die politischen Entscheider hinter der *Krasnaja Zvezda* hatten es verstanden, die medialen Vorgaben zu beeinflussen und diese über den eigenverantworteten Medienbereich zur Anwendung zu bringen.⁸

Ein weiterer Unterschied in der Nutzung von Bildinhalten war dergestalt, dass die Verantwortlichen der *Pravda* zu solch wichtigen Ereignissen wie dem Abzug darauf achteten, die mediale Öffentlichkeit als Bildzeichen in den fotografischen Bildern zu verankern. Als Generalleutnant B. V. Gromov von seinem Sohn symbolisch auf der »Brücke der Freundschaft« abgeholt wurde, war er Teil einer aufwendig inszenierten Öffentlichkeitskampagne, die das Ende der sowjetischen Intervention vor den Augen der Welt belegen sollte. In den Fällen, in welchen die *Krasnaja Zvezda* versuchte, die Bildberichterstattung auf den einzelnen Soldaten, die Fahrzeuge auf dem Marsch oder auf die heimatliche Erde zu lenken und somit das Narrativ des militärischen Abzugs zu bedienen, unterstrich die *Pravda* die mediale Offenheit zu diesen Ereignissen. Kamerateams, Fotografen und Journalisten blieben als harte Bildzeichen in den fotografischen Illustrationen oftmals erhalten – die *Krasnaja Zvezda* tilgte diese Bildzeichen, wo immer es möglich war.

Für die Parteizeitung kann festgehalten werden, dass die *Pravda* gemessen an den Zahlen der veröffentlichten fotografischen Bilder zu wichtigen Ereignissen wie dem Interventionsbeginn oder den wichtigen Abzugsdaten 1986 und 1988–1989 einen Kanon an Fotografien anbieten musste. Quantitativ machten die Anfangsjahre 1980 und 1981 keinen entscheidenden Unterschied zu den beiden letzten Jahren 1988 und 1989, die Veröffentlichungen nahmen ganz im Gegenteil sogar ab (Tab. 4, Kapitel 5). Was sich nachweislich veränderte, waren die Motivinhalte. Dem Kurs der KPdSU treu, setzte die *Pravda* zu Beginn der Intervention ganz auf die visuelle Karte der internationalistischen Bruderhilfe, in welcher der militärische Charakter der Intervention nahezu gänzlich negiert wurde. In Anlehnung an den visuellen Traditionsbestand der zivilisatorischen Leistungen in den zentralasiatischen Teilrepubliken der Sowjetunion veröffentlichte die *Pravda* in den Jahren 1980 und 1981 die meisten Fotografien unter Nutzung des Bildungsnarratives sowie zur industriellen Aufbauleistung für den südlichen Nachbarn. In den visuellen Fokus traten infrastrukturelle

8 Vgl. ebd.

»Vorzeigeobjekte« wie der Staudamm Naghlu am Fluss Kabul. An diesen Beispielen konnte allen Beteiligten vermittelt werden, welche Vorleistungen die UdSSR für Afghanistan schon bewirkt hatte. Die KPdSU versuchte über die *Pravda* zu verdeutlichen, dass sie im Begriff war, ein neues Kapitel der bilateralen Zusammenarbeit aufzuschlagen sowie ein »zweites Chile« zu verhindern. An diesem Punkt unterschied sie sich in der Bildaussage kaum von der Militärzeitung, welche in den frühen Jahren der Intervention ebenso auf bekannte Narrative wie den *subbotnik*, Folkloreabende am Lagerfeuer oder das interkulturelle Schachspiel zurückgriff. Erst mit der Analyse des gesamten Interventionszeitraumes erschloss sich, dass die *Pravda* im Verlauf des sowjetisch-afghanischen Konfliktes von den zivil konnotierten Bildinhalten abrückte und zum Ende der Intervention auf zur *Krasnaja Zvezda* vergleichbare visuelle und gleichsam textuelle Inhalte setzte. Die *Pravda* hatte zu Beginn der Intervention noch den medialen Ton angegeben, die Rolle eines medialen Aktivpostens zur Argumentation der Ereignisse in Afghanistan im Verlauf der 1980er Jahre aber verloren. Weiterhin konnte festgestellt werden, dass die *Pravda* zum Interventionsbeginn nicht mit einer auf das reale Ereignis bezogenen Strategie, sondern mit den Schablonen aus dem visuellen Traditionsbestand operierte. Das Fehlen einer alternativen Strategie der *Pravda* zeigte sich zusätzlich in der »Phase der visuellen Strategielosigkeit«. Wo die *Krasnaja Zvezda*, welche in dieser Phase gleichsam in den quantitativen Zahlen einbrach (Tab. 5), die Jahre des politischen Übergangs zu M. S. Gorbatschow mit weitreichenden Sujets aus dem Konfliktraum bedienen konnte, brach die *Pravda* fast vollständig ein (Tab. 4). Dieser Sachverhalt lässt sich auch dadurch stützen, dass die *Pravda* in diesen Jahren verstärkt auf klassische Zeichnungen zurückgriff,⁹ um an idealtypischen und progressiven Sujets festhalten zu können. Die Parteizeitung bewies in ihrer Ablehnung militärisch konnotierter Fotografien eine bemerkenswerte Kontinuität. Unabhängig von kleineren Ausnahmen überwogen in der Parteizeitung die zivil überformten fotografischen Bilder bis in das Jahr 1988.

So kann anhand der veröffentlichten Fotografien abgelesen werden, dass die *Krasnaja Zvezda* und die *Pravda* jeweils medial verlängerte Arme ihrer Auftraggeber waren, sich untereinander aber soweit unterschieden, dass von einer Gefolgschaft der Militärzeitung gegenüber der *Pravda* in einer Art des »Demokratischen Zentralismus« der Presse nur bedingt gesprochen werden kann. Die Orientierungslosigkeit der parteipolitischen Ebene spiegelte sich in der Bildberichterstattung der *Pravda* wider, wie das Umsetzen einer klaren, wenn auch kon-

9 Vgl. *Pravda*, »Nov' Afganistana«, 24.04.1984, S. 5; »V trude i v boju«, 27.04.1984, S. 4.

servativ geprägten Strategie durch die Militärs, die *Krasnaja Zvezda* als medialen Mitspieler zu stärken vermochte. Das Verteidigungsministerium hatte es somit verstanden, die sowjetische Medienpraxis als Mittel zum eigenen Zweck nutzbar zu machen und die Intervention für eigene Forderungen zu instrumentalisieren. Wie stark im Gegensatz die parteipolitische Nomenklatura an Führungsfähigkeit verlor, bewies eine Modifikation der Veröffentlichungsmöglichkeiten – Initiatoren der im Juli 1985 durch das Politbüro des ZK der KPdSU stattgegebenen Verordnung waren die Sowjetarmee, das Außenministerium sowie der KGB und eben nicht die Partei. Die bewaffneten Organe sowie das MID der UdSSR hatten sich den Schwebezustand der politischen Führung zunutze gemacht und betrieben äußerste Anstrengungen, einem Imageverlust des Soldatischen zu begegnen.

Was auf den ersten Blick unverständlich anmutet, wird durch die zeitgenössische Wahrnehmung des sowjetischen Einsatzes in Afghanistan verständlich. So waren die Verluste des OKSV und die Erfahrungen aus dem Konfliktgebiet nicht mehr durch den Bau von Schulen oder über reine Hilfsdienste für die afghanische Armee zu erklären. Die sowjetischen Militärs forderten den Imagewechsel und die Abkehr von der visuellen Strategie der brüderlichen Hilfe. Eingeständnisse in die vor Ort erfahrenen Realitäten dienten in diesem Falle eher der soldatischen Tradition als dem journalistischen Fortschritt – den Militärs ging es in verstärktem Maße um die Anerkennung der Opfer dieses Konfliktes; ein Parforceritt, welcher die *out of war society* in die zukünftige Entwicklung einband. Die Soldaten des begrenzten Kontingents sollten nicht alleinig als eine »militärische Gärtnertruppe« für das Pflanzen von »Alleen der Freundschaft« gesehen werden. Das Militär forderte den Respekt ein, den es zu verdienen glaubte. Der Umstand einer partiellen Abkehr der *Krasnaja Zvezda* von der medialen Führung durch die *Pravda* war somit einer gewissen Zwangsläufigkeit geschuldet. Nicht alleinig als Konsequenz aus den Konflikterfahrungen, sondern zusätzlich hervorgerufen durch die politische Führungsschwäche begann ein medial und antizyklisch zur Informationspolitik des politischen Leitmediums geführter innenpolitischer Machtkampf. Die Militärs sahen sich gezwungen, einen dezidiert eigenen Weg einzuschlagen, wollten sie ihre Interessen durchsetzen; eine Entwicklung, welche die Spaltung der sowjetischen Gesellschaft in Kauf nahm und schlussendlich mitursächlich für die Ereignisse des Augustputsches im Jahre 1991 war.

Dadurch, dass die sowjetischen Militärs für eine konservative Geschichtsauffassung eintraten, entwickelte sich über die Jahre der medialen Strategielosigkeit und durch die Entwicklung in den Jahren von *glasnost* und *perestrojka* eine Verhärtung der medialen Fronten. Der Nimbus einer »Sowjetarmee als Verteidigerin des Kommunismus« war verankert in der »historischen Erlösermission« aus

den Erfahrungen des »Großen Vaterländischen Krieges«.¹⁰ Diese Sichtweise war in der Regierungszeit L. I. Brežnevs deutlich aufgewertet worden.¹¹ Durch den Tod des Parteichefs im Jahre 1982 und das darauffolgende Ämterkarussell in der Position des Generalsekretärs entstand eine Situation, in welcher das Image der Sowjetarmee Gefahr lief, Schaden zu nehmen – aus Sicht der Militärs war es Zeit für eine eigene mediale Strategie. Hinzu kam, dass nur wenige Monate nach der Intervention in Afghanistan deutlich wurde, dass dieser Konflikt nicht in der anvisierten begrenzten Zeitspanne würde beendet werden können. Die Verantwortlichen des militärischen Bereichs schienen daher erkannt zu haben, dass der Weg zurück in die *out of war society* für die Kontingentsoldaten geebnet werden musste; ein Weg, der anfänglich noch an Einzelschicksale geknüpft war und durch die Zensur reglementiert wurde. Additiv blieben die *afgancy* durch die in Afghanistan durchlebte Gewalterfahrung und die daraus resultierenden Traumata nicht selten sich selbst überlassen. Die sowjetische Gesellschaft verfügte weder über eine ausreichende Anzahl an Rehabilitationseinrichtungen noch über das Wissen im Umgang mit den Veteranen ihres Krieges in Afghanistan – ein Umstand, welcher sich durch die Trennung der Informationsräume bis zur ersten Abzugswelle 1986 noch verstärkte.

Aus der Sicht der Militärs musste es das Ziel sein, mit den traditionell erprobten visuellen Mechanismen eine Utopie zu erzeugen, mit welcher man der Nachkonfliktphase begegnen und die *out of war society* beeinflussen konnte. Dass sich innerhalb der *in war community* mehr und mehr eine inhärente Identität entwickelte, muss mit Vorsicht genossen werden, doch konnte die Entwicklung einer sich institutionalisierenden Machtbasis nach dem Interventionszeitraum aus Sicht der Militärs durchaus als Erfolg gewertet werden; eine Entwicklung, welche die *Krasnaja Zvezda* kontinuierlich unterstützte und deren Erfolg die *Pravda* schlussendlich zwang, den militärischen Aspekt der Intervention visuell einzubinden. Über den Aspekt einer visuellen Annäherung hinaus sei der Umstand erwähnt, dass sich über den Interventionsverlauf zwar die Motivinhalte veränderten, doch dies vor allem in der *Krasnaja Zvezda* nur wenig am Bildaufbau änderte – die traditionelle Variante des »visionären Blickes« und der *one-in-the-middle*-Aufbau waren in zivil und militärisch konnotierten fotografischen Bil-

10 Vgl. Gasimov: Militär, S. 80.

11 Im Jahr 1965 wurde der Tag des Sieges eingeführt und eine Vielzahl (neun [inklusive der Heldenfestung Brest] der 13 Heldenstädte) erhielten zwischen 1965 und 1985 ihren Ehrentitel verliehen. Vgl. Neue Zürcher Zeitung, »Breschnews Heldenstadt am Schwarzen Meer«, 23.11.2013, <https://www.nzz.ch/breschnews-heldenstadt-am-schwarzen-meer-1.18192184> [30.04.2017].

dern die Wahl der Stunde – eine Hommage an die Sehgewohnheiten der Rezipienten wie gleichzeitig Ausdruck der eigenen visuellen Prägung.

Innerhalb des in dieser Ausführung prominent gesetzten Heldennarrativs, welches erwartungsgemäß in der *Pravda* weit schwächer ausgeprägt und zeitlich nachgerückt Verwendung fand, ließen sich jene Entwicklungen ablesen, wie sie exemplarisch am »Vorzeigehelden« R. S. Aušev skizziert wurden. Einerseits setzten die (Bild-)Redakteure der *Krasnaja Zvezda* bei dem gebürtigen Inguschen schon vor der eigentlichen Verleihung der Auszeichnung »Held der Sowjetunion« mit dem heldischen Kanonisierungsprozess ein, andererseits war er der Vertreter der militärischen Helden schlechthin. Nahezu über den gesamten Interventionszeitraum hinweg (in der Summe wurden 19 fotografische Bilder von oder mit ihm veröffentlicht) war R. S. Aušev präsent – ein medial inszenierter Aufbau, welchem eine politische Karriere in der Russländischen Föderation folgen sollte. R. S. Aušev wurde von den sowjetischen Medienmachern in der Gestalt aufgebaut, dass er sinnbildlich für den erfolgreichen Weg derjenigen stand, die die *Škola Afganistana* durchlaufen hatten. Die Bewegung der *in war community* in die *out of war society* wurde in Person des Inguschen so weit optimistisch überformt, dass suggeriert wurde, ein jeder hätte die Chance, es einem R. S. Aušev oder einem V. N. Očirov gleichzutun – beide wurden Volksdeputierte des Obersten Sowjets im Jahre 1989.

In einer nahezu perfekten Choreografie war es dem Leser der *Krasnaja Zvezda* möglich, den zivilen und militärischen Lebensweg des Helden nachzuzeichnen. Zusätzlich wurde über diese personifizierte Beispiele das Narrativ einer multiethnischen, aber in den Werten homogenen Sowjetunion aufgebaut. V. N. Očirov wurde zum ersten Kalmücken, der die »Helden«-Auszeichnung nach 1945 erhielt. Fragen ethnischer Provenienz kristallisierten sich an vielen Stellen der Untersuchung heraus und gehörten zu jenen Thematiken, welche auch in der Nutzung fotografischer Bilder stets durchschienen. In offizieller Lesart war die Nationalitätenfrage zufriedenstellend gelöst worden. Die Sowjetarmee hatte als Teil der Gesellschaft auch hier einen verbindenden Rahmen geliefert – standen doch die soldatischen Tugenden im Vordergrund und weniger etwaige zwischenethnische Ressentiments. In der Fotografie und im Text brachte die Zeile »einer für alle, alle für einen« (*odin za vsech i vse za odnogo*) dennoch eine idealtypische Wunschvorstellung des Jahres 1982 auf den Punkt.¹²

12 Ausführlich Kap. 7.2.3. Das dem Artikel mit der klaren Aussage »einer für alle, alle für einen« beigefügte Bild stand gleichsam für den zeitgenössischen Problemstand wie für eine visuelle Antwort mit traditionellen Schablonen aus Sicht der militärischen Kreise. Vgl. *Krasnaja Zvezda*, 11.07.1982, S. 4.

Die (Bild-)Redakteure wirkten unter Zugabe normativer Textinformationen den öffentlich werdenden Missständen wie der *dedovščina* und der sogenannten *gruppovščina* in der Sowjetarmee entgegen. Festzustellen bleibt, dass die Printmedien auf das Narrativ der interethnischen Harmonie aus der sowjetischen Foto- und Stilgeschichte zurückgriffen, um der augenscheinlichen Fragmentierung der zivilen und militärischen Teilwelten zu widersprechen. Das soldatische Heldennarrativ in Form der »Helden der Sowjetunion« bildete den Ausgang für eine weitere Entwicklung innerhalb des fotografischen Diskurses – das Narrativ wurde zum einen auf die Masse der einfachen Soldaten und zum anderen auf nahezu alle militärischen Sparten wie beispielhaft die Militärärzte übertragen. Dass diese Tendenzen als bloßes Lippenbekenntnis wahrgenommen werden konnten, verdeutlichte die Analyse der fotografischen Bilder zusätzlich. Das Heldennarrativ blieb im Interventionszeitraum stark geprägt von den Fliegerkräften der Sowjetarmee (visuelle Parallelen zu den Fliegerhelden des »Großen Vaterländischen Krieges« mussten sich zwangsläufig beim Rezipienten ausprägen) und war eine Domäne der ostslawischen Ethnien. Dieser Umstand entsprach durchaus den militärischen Realitäten, bedarf aber einer Kontextualisierung: Zum einen bildeten die slawischen Republiken (Russische SFSR, Ukrainische SSR und Belarussische SSR) durch ihre Bevölkerungsstärke den größten Teil des OKSV, des Weiteren waren sie in den Spezialkräften überrepräsentiert, was die Frage nach den Zugangsmöglichkeiten für Nichtslawen in die militärischen Spezialdienste der Sowjetunion aufwirft.¹³ Es bleibt zu attestieren, dass den Militärs in Form der *Krasnaja Zvezda* und ihrer für Militärzeitungen hohen Auflage von 2,2 Millionen Exemplaren täglich ein nicht zu unterschätzendes mediales Mittel an die Hand gegeben wurde, mit welchem die Meinung auch der zivilen Gesellschaft beeinflusst werden konnte – dass der sowjetischen Gesellschaft ein hoher Grad an militärischer Durchdringung eigen war, erwuchs zu einem theoretischen Vorteil.

Weiterführend kann festgehalten werden, dass die übergreifenden politischen Linien wie beispielsweise das Ziel einer Übergabe der politischen Verantwortung an die Genossen in Kabul naturgemäß in beiden Zeitungen einen Wiederhall fand. Beide Tageszeitungen nahmen sich aber in unterschiedlicher Art und Weise dem Problem an. In dem Moment, in welchem die Parteiführung eine Afghanisierung der Verhältnisse anstrebte, bereitete die *Krasnaja Zvezda* einen visuellen Weg der Sowjetisierung vor. Die Militärzeitung verließ den »Erfahrungsraum Afghanistan«. An den Stellen, an welchen die *Pravda* die vermeint-

13 Vgl. Galeotti: Last War, S. 27.

lichen Erfolge einer staatlichen Konsolidierung in Afghanistan visuell zu untermauern versuchte, setzte die *Krasnaja Zvezda* das Mittel der Reintegrationssujets ein. Der Parteizeitung war daran gelegen, dass der Weltöffentlichkeit sowie der innersowjetischen Gesellschaft vor Augen geführt wurde, welche Erfolge durch die militärische Intervention in Afghanistan erreicht worden waren – ein stabiles staatliches Gefüge, welches zwar noch immer von äußeren Feinden bedroht war, deren Einwirken jedoch durch klares afghanisches Handeln minimiert blieb. Die militärische Presse verfolgte das Ziel, den Interventionsheimkehren die Angst vor der zivilen Gesellschaft zu nehmen, indem sie den freudigen Empfang durch ehemalige Arbeitskollegen, die Familie oder staatliche Institutionen wie den Komsomol oder die DOSAAF in den Mittelpunkt der Bildberichterstattung stellte. Die *Krasnaja Zvezda* verstand es, die Möglichkeiten staatlicher Vorgaben und Zensurbestimmungen maximal für die eigenen Zwecke umzusetzen. Diese Sujets waren zumeist so aufgebaut, dass der »Erfahrungsraum Afghanistan« stets visuell eingebunden war. In Form von militärischen Auszeichnungen erfolgte eine Rückkopplung an die *Škola Afganistana* als Lebensschule. Diese Bindung an den »Erfahrungsraum Afghanistan« wurde mit fortschreitender Zeitspanne durch die textuellen Informationen ausgebaut und nicht mehr nur unterstrichen. Die textuellen und visuellen Ebenen entwickelten sich zu einem wechselwirkenden Gefüge – eine normative Tendenz der Beitexte, welche aus den früheren Jahren in dieser Stärke nicht nachweisbar war.¹⁴

Bevor abschließend auf die Entwicklungen zwischen den gesellschaftlichen Teilräumen zum Ende des Interventionszeitraumes Bezug genommen wird, soll auf die kleinen visuellen (Rand-)Geschichten eingegangen werden, welche es unter Hinzunahme fotografischer Bilder exemplarisch erlauben, Rückschlüsse zum Zustand der sowjetischen Gesellschaft des Spätsozialismus zu ziehen. Zwei Narrative bildeten hier beispielhaft ein visuelles *punctum* zu den zeitgenössischen Wesenszuschreibungen der sowjetischen Gesellschaft. Zum einen konnte festgestellt werden, dass sowohl die *Pravda* als auch die *Krasnaja Zvezda* ein konservatives Frauenbild zeichneten. In dem Maße, wie beide Zeitungen nicht müde wurden, die Veränderung der gesellschaftlichen Position der afghanischen Frau als einen progressiven Weg zu beschreiben (Abb. 7.3.1.1, 7.3.1.3, 7.4.1.28, 7.4.1.29, 7.4.1.30), welcher durch den Transfer von sowjetischen Wertvorstellungen erreicht worden war, wurde das Bild einer emanzipierten gleichberechtigten

14 Die Bildinformationen zu Beginn der Intervention waren deskriptive Belege für das visuell ohnehin Greifbare. Mit Fortlauf der Ereignisse sahen sich die (Bild-)Redakteure gezwungen, dem Rezipienten eine normative Sicht auf das fotografisch Dargestellte an die Hand zu geben.

sowjetischen Frau angegriffen. Die *Krasnaja Zvezda* reduzierte die Frauenrolle auf eine Position der wartenden Ehefrau und liebenden Mutter, welche in der Heimat auf die Rückkehr des ausgezogenen Soldaten warte. Was die Militärzeitung als familiären Rückhalt im »Erfahrungsraum Sowjetunion« verstanden wissen wollte, hatte als visueller Teilaspekt eine negativ konnotierte Wirkung auf das sowjetische Frauenbild. Die *Pravda* erzeugte eine gleichfalls fragwürdige Text-Bild-Kombination in einer Veröffentlichung vom 29. Oktober 1987. Unter dem Titel »Die Afghanischen Madonnen« (»Afganskije madonny«)¹⁵ galt die mögliche Intention der Erweiterung des Kreises der Interventionsteilnehmer um den Faktor Frau. Nicht wenige Frauen verrichteten ihren Dienst im begrenzten Kontingent als Krankenschwestern oder als Teil der Administration – gleichwohl blieb ihre Rolle in der medialen Umsetzung durchgängig unterrepräsentiert. Im Artikel über die »Madonnen«, die ihren Dienst in Afghanistan verrichtet hätten, wurde zwar erneut auf den multiethnischen Charakter des Kontingentes verwiesen, doch gleichzeitig der Fehler begangen, das weibliche Handeln auf klassische Wirkungskreise zu reduzieren – das Leisten von zivilisatorischer Hilfe (Lehrerin), die Vermittlung von Hoffnung (Operationsschwester) und das Bieten von Unterhaltung (Sängerin der Gruppe *Kaskad*). Zusätzlich kamen drei fotografische Portraits in den Druck, welche keine Bildzeichen der jeweiligen Tätigkeiten beinhalteten und die Frauen somit auch visuell auf das Weibliche reduzierten. Dass der Artikel von »Madonnen« sprach und die Visualisierung an eine religiös konnotierte ikonografische Tradition anknüpfte, untermauert die These, dass die de jure atheistisch geprägte sowjetische Gesellschaft de facto von einem religiösen Traditionsbestand durchzogen wurde. Diese Beobachtung konnte für den visuellen Diskurs der Interventionszeit nachgewiesen werden und fand ihren Widerhall in verschiedenen visuellen Umfeldern.¹⁶

In den letzten Jahren der Intervention und der Zeit nach dem 15. Februar 1989 war die *Pravda* schlussendlich in der Bildsprache der *Krasnaja Zvezda* zur Mitte der 1980er Jahre angekommen – zeitlich stark versetzt, blieb ihr zu diesem Zeitpunkt nur mehr das Mittel der Reaktion; eine Reaktion auf die offenen Forderungen der Zivilgesellschaft, diesen Konflikt als sowjetischen Makel zu brandmarken und gleichzeitig den heimkommenden Soldaten nicht vor den Kopf zu stoßen. In jenem Moment, als die Parteizeitung dem Narrativ der Heimkehr breiteren Raum einräumte, war die Militärzeitung schon in den innersowjetischen Kampf um die Deutungshoheit in Bezug auf die Inter-

15 Vgl. *Pravda*, »Afganskije madonny«, 29.10.1987, S. 6.

16 Ausführlich Kap. 7.4.2 und 7.2.3.

vention eingetreten. Sie hatte Teilaspekte wie die Afghanisierung visuell mitgetragen, hatte den langen Marsch der Interventionsheimkehrer in die zivile Gesellschaft in ihrer Lesart unterstützt und war nun an dem Punkt angelangt, an welchem es um jenen Mythos ging, der von der Sowjetarmee nach der Intervention bleiben sollte. Je offener die *Pravda* die Rolle der Intervention und die Position der *afgancy* aufgriff, desto strikter reagierte die *Krasnaja Zvezda* im Sinne einer Sicherung soldatischer Prestigevorstellungen.¹⁷ Die (Bild-)Redakteure nutzten die erworbenen Möglichkeiten, um das ZK der KPdSU auf ihre Versprechen zur Umsorgung der Heimkehrer, der Invaliden und Hinterbliebene zu verpflichten. Einerseits ging es um eine Vorzugsbehandlung für die Interventionsteilnehmer, indem sie auf die Missstände bei der Rehabilitation der Invaliden eindeutig hinwiesen, andererseits brachten sich die Militärs mit Hilfe ihrer Medien in Frontstellung gegen den Ausverkauf des Systems. Stellvertretend für den Stand der zeitgenössischen militärischen Position standen die Äußerungen des ukrainischen Delegierten und Interventionsteilnehmers Sergej V. Červonopiskij auf der XIX. Parteikonferenz der KPdSU in Moskau: Die Dinge, für die gekämpft werden müsse, seien *deržava* (Staatsmacht), *rodina* (Heimat) und *kommunizm* (Kommunismus).¹⁸

Was blieb, war eine zutiefst fragmentierte sowjetische Gesellschaft, sowohl auf der politischen Ebene, den zivilen Bereichen wie auch unter den *afgancy*, von denen die eine Seite versuchte, den Kampf um Anerkennung aufzunehmen, und die andere Seite den Weg der inneren Immigration wählte. Viel blieb vorerst nicht übrig – nicht mehr als die fotografischen Bilder auf den Seiten der Tageszeitungen und die fotografischen Erinnerungen in den eigenen Manteltaschen.

17 An dieser Stelle bleibt der Vermerk, dass unter *glasnost* und *perestrojka* auch die Schattenseiten der Intervention ausgiebig diskutiert wurden und die Rolle der Sowjetarmee als Sicherungshelfer der kommunistischen Ideologie in Frage gestellt wurde. Ihre Rolle als Siegerin gegen den Faschismus verschmolz mit der Rolle eines Okkupanten in Bezug auf die Baltischen Republiken, die Georgische SSR oder Nagornyj Karabach. Die Fehler der Stalin-Zeit wurden öffentlich diskutiert, wie das kommunistische System und die Vormachtstellung der KPdSU auf dem Rückzug waren.

18 Vgl. *Krasnaja Zvezda*, »Vystuplenie S. V. Červonopiskogo«, 03.06.1989, S. 2.

9 Abkürzungen, Akronyme und Begriffe

2K11 Krug	Flugabwehrraketensystem
ADN	Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst (staatliche Nachrichtenagentur der DDR)
AN-12	Antonov An-12 (militärisches Transportflugzeug)
AP	Associated Press (US-amerikanische Nachrichten- und Presseagentur)
APN	Agentstvo pečati Novosti (staatliche Nachrichtenagentur der UdSSR)
ASEAN	Association of Southeast Asian Nations (regionaler Verband südostasiatischer Nationen)
ASSR	Avtonomnaja socialističeskaja sovetskaja respublika (Autonome Sozialistische Sowjetrepublik)
AZLK	Avtomobil'nyj zavod imeni Leninskogo komsomola (Automobilhersteller in Moskau)
Bachtar	Staatliche Nachrichtenagentur Afghanistans
BArch	Das Bundesarchiv (Bundesoberbehörde der Bundesrepublik Deutschland)
BBC	British Broadcasting Corporation (Rundfunkanstalt des Vereinigten Königreichs)
BM-21	Boevaja mašina-21 (Mehrfachraketenwerfsystem)
BM-21 PD	Boevaja mašina-21PD (modifiziertes Mehrfachraketenwerfsystem)
BMP	Boevaja mašina pechoty (Schützenpanzer der Infanterie)
BRDM	Bronirovannaja razvedyvatel'no-dožornaja mašina (gepanzertes Aufklärungs- und Patrouillenfahrzeug)
BTR	Bronetransportër (gepanzertes [Truppen-]Transporter)
CENTO	Central Treaty Organization (Zentrale Paktorganistaion/ Bagdadpakt)
CIA	Central Intelligence Agency (Auslandsgeheimdienst der USA)
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DKP	Deutsche Kommunistische Partei

DOSAAF	Dobrovol'noe obščestvo sodejstvija armii, aviacii i flotu (Freiwilligenvereinigung zur Unterstützung der Armee, Luftfahrt und Flotte der UdSSR)
dpa	Deutsche Presse-Agentur
DRA	Demokratische Republik Afghanistan
Duppi	traditionelle Kopfbedeckung in Zentralasien
DVPA	Demokratischen Volkspartei Afghanistans
GARF	Gosudarstvennyj archiv Rossijskoj Federacii (Staatsarchiv der Russländischen Föderation)
GRU	Glavnoe razvedyvatel'noe upravlenie (Hauptverwaltung für Aufklärung, Militärnachrichtendienst der UdSSR)
GKES	Gosudarstvennyj komitet po vnešnix èkonomičeskix svjazej (Staatlichen Komitee für Außenhandelsbeziehungen der UdSSR)
GSVG	Gruppa sovetskich vojsk v Germanii (GSSD, Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland)
GULag	Glavnoe upravlenie ispravitel'no-trudovyh lagerej (Hauptverwaltung der Besserungs-Arbeitslager)
H	Hauptkategorie
H-Z	Hauptkategorie-Zivil
H-M	Hauptkategorie-Militär
Il-2	Il'jušin Il-2 (Schlachtflugzeug)
Il-76	Il'jušin Il-76 (schweres Transportflugzeug)
KamAZ	Kamskij avtomobil'nyj zavod (Fahrzeughersteller sowie Typbezeichnung)
Kasack	medizinische Dienstbekleidung
KhAD	Khidamāt-i Ittilā āt-i Dawlati (staatlicher Geheimdienst Afghanistans)
KGB	Komitet gosudarstvennoj bezopasnosti (Komitee für Staatssicherheit) (In- und Auslandsgeheimdienst der UdSSR)
Kolchos	kollektivnoe xozjajstvo (landwirtschaftlicher Großbetrieb in genossenschaftlicher Organisation)
KPdSU	Kommunističeskaja partija Sovetskogo Sojuza (Kommunistische Partei der Sowjetunion)
MID	Ministerstvo inostrannyh del (Ministerium für ausländische Angelegenheiten – Außenministerium der UdSSR/Russländischen Föderation)
Mil Mi-24	Schwerer Kampfhubschrauber

Mil Mi-8	Mehrzweckhubschrauber
MiG-17	Mikojan-Gurevič MiG-17 (Jagdflugzeug)
MiG-21	Mikojan-Gurevič MiG-21 (Abfangjäger)
MiG-23	Mikojan-Gurevič MiG-23 (Abfangjäger/Jagdbomber)
MTS	Maschinen-Traktoren-Station (MTC – <i>Mašinno-traktornaja stancija</i>)
MTZ-50	Minskij traktornyj zavod-50 (Radtraktor aus der Belorussischen SSR)
NATO	North Atlantic Treaty Organization
O	Oberkategorie
Oblast'	Administrativ-territoriale Verwaltungseinheit
OIC	Organisation of Islam Cooperation
OKSV[A]	Ograničennyj kontingent sovetskich vojsk [v Afganistane] (Begrenztes Kontingent sowjetischer Truppen [in Afghanistan])
Okrug	Administrativ-territoriale Verwaltungseinheit
O-M-M	Oberkategorie-Militär-Militär
O-M-Z	Oberkategorie-Militär-Zivil
O-Z-F	Oberkategorie-Zivil-Frau
O-Z-K	Oberkategorie-Zivil-Kind
O-Z-M	Oberkategorie-Zivil-Mann
O-Z-W	Oberkategorie-Zivil-Wirtschaft
Pakol	Kopfbedeckung in Zentralasien
PI	Photo International
PPSch	Pistolet-pulemēt Špagina (Maschinenpistole)
RGAE	Rossijskij gosudarstvennyj archiv èkonomiki (Russländisches Staatsarchiv der Wirtschaft)
RGB	R(ot)G(rün)B(lau) (additiver Farbraum der Grundfarben)
RIAN	Rossijskoe agentstvo meždunarodnoj informacii (RIA Novosti) (Russländische Agentur für internationale Informationen)
ROPF	Revoljucionnoe obščestvo proletarskich fotografov (Revolutionäre Gesellschaft proletarischer Fotografen)
RSVA	Rossijskij Sojuz veteranov Afganistana (Russländische Union der Afghanistan-Veteranen)
RSFSR	Rossijskaja Sovetskaja Federativnaja Socialističeskaja Respublika (Russländische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik)
S-125 Neva	Flugabwehrraketensystem
SA-3 Goa	NATO-Codename für S-125 Neva
SA-4 Ganef	NATO-Codename für 2K11 Krug

SADUM	Duchovnoe upravlenie musul'man Srednej Azii i Kazachstana (Geistliche Verwaltung der Muslime in Zentralasien und Kasachstan)
SALT I/II	Strategic Arms Limitation Talks I/II (Gespräche zur Begrenzung strategischer Rüstung)
SKP	Sozialistische Partei Finnlands
SKDL	Linksbündnis Demokratische Union des Finnischen Volkes
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
Sojus TM	Sojuz transportnyj modifizirovannyj (transportmodifizierte Sojus)
Sojus TM-5	Rückflugmission und -modul
Sojus TM-6	Hinflugmission und -modul
SpezNas	Specnaz, podrazdelenie special'nogo naznačenija (Einheit zur besonderen Verwendung, Spezialeinsatzkommando der UdSSR)
SSOD	Sojuz sovetskich obščestv družby i kul'turnoj svjazi s zaru-bežnymi stranami (Union der sowjetischen Gesellschaften für Freundschaft und kulturelle Beziehungen mit dem Ausland)
SSR	Sovetskaja socialističeskaja respublika (Sozialistische Sowjetrepublik)
Su-17	Suchoj Su-17 (Jagdbomber)
Su-22	Suchoj Su-22 (Jagdbomber)
Su-25	Suchoj Su-25 (Erdkampfflugzeug)
TASS	Telegrafnoe agentstvo Sovetskogo Sojuza (staatliche Nachrichtenagentur der UdSSR)
T-34	mittlerer Kampfpanzer (militär-technisches Symbol des »Großen Vaterländischen Krieges«)
T-55	universeller Kampfpanzer
T-72	universeller Kampfpanzer
Tu-154	Tupolev Tu-154 (Verkehrsflugzeug für Mittelstrecken)
U	Unterkategorie
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken ([СССР] SSSR, Sojuz Sovetskich Socialističeskich Respublik)
Ukas	Ukaz (spezielle Erlasse der UdSSR)
U-M-DRA	Unterkategorie-Militär-Demokratische Republik Afghanistan
U-M-G	Unterkategorie-Militär-Gegner
U-M-I-M	Unterkategorie-Militär-Interkulturell-Militär
U-M-I-M-Z	Unterkategorie-Militär-Interkulturell-Militär-Zivil
U-M-M	Unterkategorie-Militär-Medizin

U-M-SU	Unterkategorie-Militär-Sowjetunion
U-M-T	Unterkategorie-Militär-Technik
U-M-mod	Unterkategorie-Militär-modern
U-M-trad	Unterkategorie-Militär-traditionell
U-M-T-M	Unterkategorie-Militär-Technik-Mensch
U-M-V	Unterkategorie-Militär-Versorgung
Ural	Ural'skij avtomobil'nyj zavod (Uraler Automobilwerk und Typbezeichnung)
UrhG	Urheberrechtsgesetz
USA	United States of America (Vereinigte Staaten von Amerika)
U-Z-I-Z	Unterkategorie-Zivil-Interkulturell-Zivil
U-Z-SU	Unterkategorie-Zivil-Sowjetbürger
U-Z-W-L	Unterkategorie-Zivil-Wirtschaft-Landwirtschaft
U-Z-W-I	Unterkategorie-Zivil-Wirtschaft-Industrie
U-Z-W-A	Unterkategorie-Zivil-Wirtschaft-Alltag
VCIOM	Vserossijskij centr izučenija obščestvennogo mnenija (Allrussisches Zentrum der Erforschung der öffentlichen Meinung)
VLKSM	Vsesojuznyj leninskij kommunističeskij sojuz moloděži (Komsomol, Kommunistischer Jugendverband)
ZB	Zentralbild (Bildagentur der DDR)
ZIL-130	Zavod imeni Lichačëva-130 (Fahrzeughersteller und Typbezeichnung)
ZK	Zentralkomitee
Z(P)U	Zenitnaja (pulemetnaja) ustanovka (Flugabwehr-Maschinengewehr)

10 Quellen- und Literaturverzeichnis

Archivbestände

GARF

Fond 4459: Telegrafnoe agentstvo sovetskogo sojuza pri sovete ministrov SSSR (TASS).

Opis 44: Opis' del postojannogo chranenija za 1981–1987gg.

Fond 5446: Sovet ministrov SSSR.

Opis 136: Upravlenie delami soveta ministrov SSSR. 1980 g.

Opis 140: Upravlenie delami soveta ministrov SSSR. 1981 g.

Opis 142: Upravlenie delami soveta ministrov SSSR. 1983 g.

Opis 147: Upravlenie delami soveta ministrov SSSR. 1986 g.

Fond 7576: Komitet fizičeskoj kul'tury i sporta SSSR (GOSSPORT SSSR).

Opis 31: 1968–1983gg.

Fond 7709: Central'nye komitety professional'nych sojuzov rabotnikov gosudarstvennych učreždenij.

Opis 26: Central'nyj komitet profsojuza rabotnikov gosudarstvennych učreždenij. 1956–1984gg.

Fond 7928: Komitet sovetskich ženščin.

Opis 3: Dokumental'nye materialy postojannogo chranenija za 1958–1992gg.

Fond 9425: Glavnoe upravlenie po ochrane gosudarstvennych tajn v pečati pri sovete ministrov SSSR (GLAVLIT).

Opis 2: Dela postojannogo chranenija. 1938–1991gg.

Fond 9501: Sojuz obščestv krasnogo kresta i krasnogo polumesjaca SSSR (SOKK i KP SSSR).

Opis 14: Dela postojannogo chranenija za 1978–1992gg.)

Opis 16: Dela postojannogo chranenija za 1935, 1938, 1944, 1945, 1947, 1948–1950, 1954–1955, 1959–1988gg.

Fond 9527: Komitet narodnogo kontrolja SSSR. Kontrol'naja palata SSSR.

Opis 1: Opis' dokumental'nych materialov postojannogo chranenija za 1963–1991gg.

Fond 9576: Sojuz sovetskich obščestv družby i kul'turnoj svjazi s zarubežnymi stranami (SSOD).

Opis 20: Dela postojannogo chranenija za 1973–1992gg.

Fond 9563: Ministerstvo prosvěščenija SSSR.

Opis 1: 1967–1988gg.

RGAE

Fond 413: Ministerstvo vnešnej trgovli SSSR (Minvneštorg SSSR).

Opis 31: Dela postojannogo chranenija za 1964–1978gg.

BArch

Bestand DC 900 3345 Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst

Bestand DC 900 3171 Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst

Bestand DC 900 2172 Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst
Bestand DY 30/vorl. SED 25934 Zentralkomitee der SED
Bestand DY 30 JIV 2 201 1342 Protokolle des Politbüros des ZK der SED
Bestand DY 30 JIV 2 2 1816 Protokolle des Politbüros des ZK der SED

Fotoarchiv Fotochronika TASS

jeweils thematische Bestände der dem Archiv eigenen Systematik

Fotoarchiv RIA Novosti/Rossija Segodnja/Sputnik Images

jeweils thematische Bestände der dem Archiv eigenen Systematik

Zeitschriften und Zeitungen

Pravda (Tageszeitung)

komplette Jahrgänge: 1979–1989

Pravda

einzelne Ausgaben: 1960er Jahre und 1970er Jahre

Krasnaja Zvezda (Tageszeitung)

komplette Jahrgänge: 1979–1989

Krasnaja Zvezda

einzelne Ausgaben: 1960er Jahre und 1970er Jahre

Trud (Tageszeitung)

komplette Jahrgänge: 1979–1981

Trud

einzelne Ausgaben: 1982–1989

Komsomol'skaja Pravda (Tageszeitung)

komplette Jahrgänge: 1979–1981

Komsomol'skaja Pravda

einzelne Ausgaben: 1982–1989

Sobesednik (Wochenbeilage)

komplette Jahrgänge: 1986–1989

Ogonëk (Wochenmagazin)

einzelne Ausgabe: generell

Sovetskoe foto

einzelne Ausgabe: generell

Interviews

Interviewskript mit Alexander Ivanko, Journalist in Afghanistan, Izvestija, Archiv des Autors, 2015.

Gesprächsmanuskript mit Ksenija G. Nikol'skaja, Leiterin der Abteilung Ausstellungen bei RIA Novosti, heute Rossija Segodnja, Archiv des Autors, 2014.

Gedruckte Quellen und Literatur

- Ackermann, Felix/Galbas, Michael: Von der Sowjetunion lernen? 26 Jahre nach dem Abzug der sowjetischen Truppen aus Afghanistan, in: *Zeitgeschichte-online*, Februar 2015, <http://www.zeitgeschichte-online.de/kommentar/von-der-sowjetunion-lernen> [17.04.2018].
- Afanaseva, M. I.: *Ot Sovinformbiuro do RIA Novosti. 60 let v pole informatsionnogo napriazheniia*, Moskva 2001.
- Afsar, Shahid/Samples, Chris/Wood, Thomas: The Taliban – An Organisational Analysis, in: *Military Review* 5 (2008), S. 58–73.
- Ahmed, Munir D.: Das Genfer Afghanistan-Abkommen, in: Thomas Koszinowski, Hanspeter Matthes, (Hg.): *Nahost Jahrbuch*, Berlin 1989, S. 193–198.
- Ahrens, Jens-Rainer/Apelt, Maja/Bender, Christiane (Hg.): *Frauen im Militär, Empirische Befunde und Perspektiven zur Integration von Frauen in die Streitkräfte*, Wiesbaden 2005.
- Alexijewitsch, Swetlana: *Der Krieg hat kein weibliches Gesicht*, Berlin 2004.
- Alexijewitsch, Swetlana: *Zinkjungen. Afghanistan und die Folgen*, Berlin 2014.
- Allan, Pierre/Bucherer, Paul et al. (Hg.): *Sowjetische Geheimdokumente zum Afghanistankrieg (1978–1991)*, Zürich 1995.
- Allan, Pierre/Kläy, Dieter: *Zwischen Bürokratie und Ideologie. Entscheidungsprozesse in Moskaus Afghanistankonflikt*, Bern 1999.
- Altrichter, Helmut: *Russland 1989. Der Untergang des sowjetischen Imperiums*, München 2009.
- Amineh, Mehdi P.: *Die globale kapitalistische Expansion und Iran. Eine Studie der iranischen politischen Ökonomie (1500–1980)*, Münster et al. 1999.
- Amstutz, Bruce J.: *Afghanistan. The First Five Years of Russian Occupation*. Washington, D.C. 1986.
- Andrew, Christoper/Gustafson, Kristian: Santiago de Chile, 1970. Der Kalte Krieg im Südkegel – der KGB in Chile, in: Andreas Hilger (Hg.): *Die Sowjetunion und die Dritte Welt. UdSSR, Staatssozialismus und Antikolonialismus im Kalten Krieg. 1945–1991*, München 2009, S. 165–181.
- Anwar, Raja: *The Tragedy of Afghanistan. A First-Hand Account*, New York 1990.
- Arbatov, Georgij A.: *Das System. Ein Leben im Zentrum der Sowjetpolitik*, Frankfurt/Main 1993.
- Arbenz, P./Bucherer, P./Kläy, D./Stahl, A. (Hg.): *Afghanistan 1989–1995. Waffenlieferungen und Krieg nach dem sowjetischen Rückzug*, in: *Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift* 5 (1996).
- Arnold, Anthony: *The Fateful Pebble. Afghanistan's Role in the Fall of the Soviet Empire*, Darby 1993.
- Baberowski, Jörg: Afghanistan als Objekt britischer und russischer Fremdherrschaft im 19. Jahrhundert, in: Bernhard Chiari (Hg.): *Afghanistan*, Paderborn et al. 2009, S. 27–35.
- Bacon, Edwin/Sandle, Mark (Hg.): *Brezhnev Reconsidered*, London et al. 2002.
- Barthes, Roland: *Le message photographique*, in: *Communications* 1 (1961), S. 127–138.
- Barthes, Roland: *Mythen des Alltags*, Frankfurt/Main 1964.
- Barthes, Roland: *Die Fotografie als Botschaft*, in: ders.: *Der entgegenkommende und der stumpfe Sinn*, Frankfurt/Main 1990, S. 11–27.
- Barthes, Roland: *Die helle Kammer. Bemerkung zur Photographie*, Frankfurt/Main 2012.
- Bätschmann, Oskar: *Anleitung zur Interpretation. Kunstgeschichtliche Hermeneutik*, in: Hans Belting/Heinrich Dilly/Wolfgang Kemp (Hg.): *Kunstgeschichte. Eine Einführung*, Berlin 1988, S. 191–221.
- Bazin, André: *Ontologie des fotografischen Bildes*, in: ders.: *Was ist Kino? Bausteine zur Theorie des Films*, Köln 1975.
- Becker, Frank: *Deutungsmedien und Leitbilder. Die Bildwelt des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71*, in: Karin Hartewig/Alf Lüdke (Hg.): *Die DDR im Bild. Zum Gebrauch der Fotografie im anderen deutschen Staat*, Göttingen 2004, S. 114–133.

- Bednarz, Klaus: Mein Moskau. Notizen aus der Sowjetunion, Hamburg 1985.
- Behrends, Jan C.: Ein sowjetisches Vietnam. Afghanistan als Gewaltausbruch (1979–1989), in: Zeitgeschichte-online, Februar 2013. <http://www.zeitgeschichte-online.de/kommentar/ein-sowjetisches-vietnam-afghanistan-als-gewaltausbruch-1979-1989> [03.01.2017].
- Behrends, Jan C.: Afghanistan als Gewaltausbruch. Sowjetische Soldaten erzählen vom Partisanenkrieg, in: Tanja Penter/Esther Meier (Hg.): *Sowjetunion. Die UdSSR in Afghanistan 1979–1989*, Paderborn 2017, S. 141–160.
- Belting, Hans/Dilly, Heinrich/Kemp, Wolfgang et al. (Hg.): *Kunstgeschichte. Eine Einführung*, Berlin 1988.
- Bendavid-Val, Leah: *Changing Reality. Recent Soviet Photography*, Washington, D.C. 1991.
- Bendavid-Val, Leah/Blumenbach, Ulrich: *Photographie und Propaganda. Die 30er Jahre in den USA und der UdSSR*, Zürich, New York 1999.
- Benson, Richard: *The Printed Picture*, New York 2009.
- Berg, Andrea: Usbekistan, in: Maria-Carin von Gumpenberg/Udo Steinbach (Hg.): *Zentralasien. Geschichte, Politik, Wirtschaft*, München 2004, S. 297–305.
- Berner, Wolfgang: *Der Kampf um Kabul, Lehren und Perspektiven der sowjetischen Militärintervention in Afghanistan (Berichte des BiOst 14)*, Köln 1980.
- Berner, Wolfgang: »Staaten sozialistischer Orientierung«. Ein sowjetisches Partnerschaftsmodell. Ereignisse, Probleme, Perspektiven, in: Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien (Hg.), *Sowjetunion 1984/1985*, München et al. 1985, S. 330–339.
- Bernštejn, Julija: *Glazami sovjetskogo evreja. Fotografija, vojna i Cholokost*, 2010, <http://booknik.ru/today/all/glazami-sovjetskogo-evreja-fotografiya-voyina-i-holokost/> [01.05.2017].
- Beyer, Elke: Die Aushandlung der Moderne im Zeichen des Kalten Krieges. Sowjetische, afghanische und westliche Experten bei der Stadtplanung in Kabul in den 1960er Jahren, in: Tanja Penter/Esther Meier (Hg.): *Sowjetunion. Die UdSSR in Afghanistan 1979–1989*, Paderborn 2017, S. 55–81.
- Black, J. L.: *A Picture is Worth a Thousand Words. Imaging the Soviet Message*, in: Wlasenko, Oleksander (Hg.): *Broken Promises. Soviet Photography in the Age of Stalin*, Barrie 2007.
- Blank, Margot (Hg.): *Diesseits – jenseits der Front*. Michail Trachman. *Kriegsfotografie 1941–1945*, Berlin 2002.
- Blank, Margot: Sowjetische Fotokorrespondentinnen 1941–1945. Natalja Bode und Olga Lander im Großen Vaterländischen Krieg, in: *Fotogeschichte* 134 (2014), S. 35–44.
- Bljum, Arlen V. (Hg.): *Cenzura v Sovetskom Sojuze 1917–1991. Dokumenty*, Moskva 2004.
- Blunck, Lars (Hg.): *Die fotografische Wirklichkeit. Inszenierung – Fiktion – Narration*, Bielefeld 2010.
- Bogdanov, N. G./Vjazemskij, B. A.: *Spravočnik žurnalista*, Leningrad 1971.
- Bohn, Thomas M.: »Bau auf ...« Der Maurer Denis Bulachow, in: Silke Satjukow/Rainer Gries (Hg.): *Sozialistische Helden. Eine Kulturgeschichte von Propagandafiguren in Osteuropa und der DDR*, Berlin 2002, S. 60–70.
- Bohn, Thomas M.: *Minsk – Musterstadt des Sozialismus. Stadtplanung und Urbanisierung in der Sowjetunion nach 1945*, Köln, Weimar, Wien 2008.
- Bohn, Volker (Hg.): *Bildlichkeit. Internationale Beiträge zur Poetik*, Frankfurt/Main 1990.
- Boltjanskij, G. M.: *Očerki po istorii fotografii v SSSR*, Moskva 1939.
- Botscharow, Gennadi: *Die Erschütterung, Afghanistan – Das sowjetische Vietnam*, Berlin 1991.
- Bourdieu, Pierre/Rennert, Udo: *Eine illegitime Kunst. Die sozialen Gebrauchsweisen der Photographie*, Hamburg 2006.
- Bourdieu, Pierre/Russer, Achim: *Über das Fernsehen*, Frankfurt/Main 1998.
- Bowker, Mike: *Brezhnev and Superpower Relations*, in: Edwin Bacon/Mark Sandle (Hg.): *Brezhnev Reconsidered*, London et al. 2002, S. 90–109.

- Bradsher, Henry: *Afghanistan and the Soviet Union*, Durham 1985.
- Braithwaite, Rodric: *The Russians in Afghanistan 1979–89*, Oxford 2011.
- Brandt, Reinhard: Dinge – Bilder – Denken, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 31 (2009), S. 3–9.
- Brechna, Habibo: *Die Geschichte Afghanistans. Historische Ereignisse, Erzählungen und Erinnerungen*, Zürich 2012.
- Bredenkamp, Horst: Bildakte als Zeugnisse und Urteil, in: Monika Flacke (Hg.): *Mythen der Nationen*, Berlin 2005, S. 29–66.
- Bredenkamp, Horst: *Theorie des Bildakts. Über das Lebensrecht des Bildes*, Berlin 2010.
- Breshnew, Leonid I.: Für Frieden, Entspannung, Abrüstung. Aus Reden und Interviews 1971–Februar 1980, Frankfurt/Main 1980.
- Brooks, Christine: *Bildquellen der Neuzeit*, Stuttgart 2012.
- Brooks, Jeffrey: Socialist Realism in Pravda. Read All about It!, in: *Slavic Review* 53 (1994) 4, S. 973–991.
- Brutenc, Karen: Über die revolutionäre Demokratie, in: Gerhard Hahn/Lothar Rathmann (Hg.): *Asien und Afrika im revolutionären Weltprozess*, Berlin/Ost 1973, S. 199–243.
- Brzezinski, Zbigniew: *Power and Principle, Memoirs of the National Security Adviser, 1977–1981*, New York 1983.
- Burbank, Jane/Cooper, Frederick/Bertram, Thomas: *Imperien der Weltgeschichte. Das Repertoire der Macht vom alten Rom und China bis heute*, Frankfurt/Main 2012.
- Burgees, Colin: *Interkosmos. The Eastern Bloc's early Space Program*, Berlin 2015.
- Capps, Walter (Hg.): *The Vietnam Reader*, New York, London 1991.
- Casula, Philipp: Between »ethnocide« and »genocide«. Violence and Otherness in the coverage of the Afghanistan and Chechnya wars, in: *Nationalities Papers: The Journal of Nationalism and Ethnicity* 43 (2015) 5, S. 700–718.
- Čerepanov, J. A.: *Afganskije siluety*, Moskva 1988.
- Chiari, Bernhard (Hg.): *Afghanistan*, Paderborn et al. 2009.
- Chiari, Bernhard: Kabul, 1979. Militärische Intervention und das Scheitern der sowjetischen Dritte-Welt-Politik in Afghanistan, in: Andreas Hilger (Hg.): *Die Sowjetunion und die Dritte Welt. UdSSR, Staatssozialismus und Antikolonialismus im Kalten Krieg. 1945–1991*, München 2009, S. 259–280.
- Christopher, Andrew/Mitrokhin, Vasili: *The World was going our Way. The KGB and the Battle for the Third World*, New York 2006.
- Collins, Kathleen: *Clan Politics and Regime Transition in Central Asia*, Cambridge 2006.
- Cordovez, Diego/Harrison, Selig S.: *Out of Afghanistan. The Inside Story of the Soviet withdrawal*, New York 1995.
- Croy, Otto: *Retusche von heute*, Halle (Saale) 1945.
- Cullerne Bown, Matthew: *Kunst unter Stalin. 1924–1956*, München 1991.
- Dalos, György: *Gorbatschow. Mensch und Macht*, Berlin 2011.
- Danilova, Natalija: Kontinuität und Wandel. Die Denkmäler des Afghanistankrieges, in: *Ost-europa* 55 (2005) 4–6, S. 367–386.
- Daucé, Françoise: Military Journalists and War Correspondents From The USSR To Russia. Subjectivity Under Fire, in: *The Journal of Power Institutions in Post-Soviet Societies* 16 (2014), <http://pipss.revues.org/4121> [01.05.2017].
- Dejevsky, Mary: Glasnost' and the Soviet Press, in: Julian Graffy/Geoffrey Hosking (Hg.): *Culture and the Media in the USSR today (Studies in Russia and East Europe 1)*, London 1989, S. 26–42.
- Dibb, Paul: The Soviet experience in Afghanistan, Lessons to be learned?, in: *Australian Journal of International Affairs* 64 (2010) 5, S. 495–509.
- Die Genfer Afghanistan-Vereinbarung vom 14. April 1988, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik* 6 (1988), S. 755–763.

- Diedrich, Torsten/Süß, Walter (Hg.): *Militär und Staatssicherheit im Sicherheitskonzept der Warschauer-Pakt-Staaten*, Berlin 2010.
- Diehl, Ole: *Die Zivilverteidigung der UdSSR und ihre Bedeutung als strategischer Komponente*, Köln 1988.
- Dimitrakis, Panagiotis: *The Soviet Invasion of Afghanistan. International Reactions, Military Intelligence and British Diplomacy*, in: *Middle Eastern Studies* 48 (2012) 4, S. 511–536.
- Doose, Katja: *Tektonik der Perestroika. Das Erdbeben und die Neuordnung Armeniens, 1985–1998*, Köln, Weimar et al. 2019.
- Dörfler, Hans-Dieter: *Das fotografische Zeichen*, in: Julia Schmitt/Christian Tagsold/Hans-Dieter Dörfler et al. (Hg.): *Fotografie und Realität. Fallstudien zu einem ungeklärten Verhältnis*, Opladen 2000, S. 11–52.
- Dorransoro, Gilles: *Revolution unending. Afghanistan. 1979 to Present*, New York 2005.
- Dubois, Philippe: *Der fotografische Akt. Versuch über ein theoretisches Dispositiv*, Amsterdam, Dresden 1998.
- Ducloux, Anne: *A Muslim Woman Officer in the Soviet Army During the Soviet-Afghan War. A Soviet »Anti-Hero«*, in: *The Journal of Power Institutions in Post-Soviet Societies* 17 (2016), <https://journals.openedition.org/pipss/4157> [13.07.2018].
- Düllfer, Jost: *Über-Helden - Das Bild von Iwo Jima in der Repräsentation des Sieges. Eine Studie zur US-amerikanischen Erinnerungskultur seit 1945, 2006*, <http://www.zeithistorische-forschungen.de> [16.07.2013].
- Dupree, Louis: *Afghanistan*, New York 1980.
- Durand, Henry Marion: *The First Afghan War and Its Causes*, New Delhi 2008.
- Džamil', Gasanly: *SSSR-IRAN: Azerbajdzanskij Krizis i načalo cholodnoj vojny. (1941–1946)*, Moskva 2006.
- Eberlein, Johann K.: *Inhalt und Gestalt. Die ikonographisch-ikonologische Methode*, in: Hans Belting/Heinrich Dilly/Wolfgang Kemp et al. (Hg.): *Kunstgeschichte. Eine Einführung*, Berlin 1988, S. 169–190.
- Eco, Umberto: *Semiotics and the Philosophy of Language*, Bloomington 1986.
- Edkind, Alexander: *Warped Mourning. Stories of the Undead in the Land of the Unburied*, Stanford 2013.
- Eifler, Christine: *Soldatinnen in Russland*, in: Jens-Rainer Ahrens/Maja Apelt/Christiane Bender (Hg.): *Frauen im Militär, Empirische Befunde und Perspektiven zur Integration von Frauen in die Streitkräfte*, Wiesbaden 2005, S. 213–229.
- Elliot, David (Hg.): *Photography in Russia. 1840–1940*, Oxford 1992.
- Ermolaev, H./Heinrich, B.: *Sozialistischer Realismus*, in: C. D. Kernig (Hg.): *Personenkult bis Sozialpsychologie*, Freiburg i. Br. 1972, S. 1031–1046.
- Ewans, Martin: *Afghanistan. A Short History of Its People and Politics*, New York 2001.
- Eyal, Jonathan: *The Jamming of the Western Radio Broadcasts to Eastern Europe and the Soviet Union. The CSCE compromise and its Future*, in: *RAD Background Report* 26 (1989), S. 1–13.
- Ežegodnik bol'šoj sovetskoj enciklopedii*, Moskva 1985.
- Fedjušin, Viktor B./Gretler, Roland (Hg.): *»Wirklichkeit als Tragödie«. Alexander Fjodorow, Pawel Kassin, Sergej Podlesnow. 3 Fotografen der Moscow News. Sowjetische Reportagefotografie von 1984 bis 1990*, Zürich 1990.
- Ferguson, Denise P.: *From Communist Control to Glasnost and Back? Media Freedom and Control in the Former Soviet Union*, in: *Public Relations Review* 24 (1998) 2, S. 165–182.
- Finke, Marcel/Halawa, Mark A. (Hg.): *Materialität und Bildlichkeit. Visuelle Artefakte zwischen Aisthesis und Semiosis*, Berlin 2013.
- Fitzpatrick, Sheila: *»Cultural Revolution as Class War«. The Cultural Front. Power and Culture in Revolutionary Russia*, Ithaca 1992.

- Flacke, Monika (Hg.): *Mythen der Nationen*, Berlin 2005.
- Fraund, Philipp: »The Picture Survives«. Zur Geschichte der Kriegsberichterstattung. Korea - Vietnam - Afghanistan - Globaler Krieg gegen den Terror, 2009, <http://kops.uni-konstanz.de/volltexte/2009/8093/> [28.04.2017].
- Fremont-Barnes, Gregory: *The Soviet-Afghan War, 1979–89*, Oxford 2012.
- Frizot, Michel (Hg.): *A New History of Photography*, Köln 1998.
- Fröhlich, Constanze: *Krisenherd Afghanistan. Eine Analyse der regionalen sicherheitspolitischen Auswirkungen, 1979–2004*, Freiburg 2005.
- Gafurov, Bobojan G.: Die Sowjetunion und die nationale Befreiungsbewegung, in: Gerhard Hahn/Lothar Rathmann (Hg.): *Asien und Afrika im revolutionären Weltprozess*, Berlin/Ost 1973, S. 21–33.
- Galbas, Michael: »Our Pain and Our Glory«. Strategies of Legitimization and Functionalization of the Soviet-Afghan War in the Russian Federation, in: *Journal of Soviet and Post-Soviet Politics and Society* 1 (2015) 2, S. 58–132.
- Galeotti, Mark: *Afghanistan: The Soviet Union's Last War*, London 2001.
- Gareev, M. A.: *Moja poslednjaja vojna. (Afganistan bez sovetkich vojsk)*, Moskva 1996.
- Gareev, M. A.: *Afganskaja strada*, Moskva 2002.
- Garejew, Mahmut A.: *Afghanistan nach dem Abzug der sowjetischen Truppen*, Zürich 1996.
- Garthoff, Raymond L.: *Detente and Confrontation. American-Soviet Relations from Nixon to Reagan*, Washington, D. C. 1985.
- Garthoff, Raymond L.: *A Journey through the Cold War. A Memoir of Containment and Coexistence*, Washington, D.C. 2001.
- Gasimov, Zaur T. (Hg.): *Kampf um Wort und Schrift. Russifizierung in Osteuropa im 19.–20. Jahrhundert*, Göttingen 2012.
- Gasimov, Zaur T.: *Militär schreibt Geschichte. Instrumentalisierung der Geschichte durch das Militär in der Volksrepublik Polen und in der Sowjetunion 1981–1991*, Münster et al. 2009.
- Gaßner, Hubertus/Rodchenko, A. M.: *Rodčenko Fotografien*, München 1982.
- Gaßner, Hubertus/Gillen, Eckhart: Vom utopischen Ordnungsentwurf zur Versöhnungsideologie im ästhetischen Schein, in: Hubertus Gaßner/Karlheinz Kopanski (Hg.): *Agitation zum Glück. Sowjetische Kunst der Stalinzeit*, Bremen 1994, S. 27–60.
- Gaßner, Hubertus/Kopanski, Karlheinz (Hg.): *Agitation zum Glück. Sowjetische Kunst der Stalinzeit*, Bremen 1994.
- Gasteyer, Curt: *Europa von der Spaltung zur Einigung. Darstellung und Dokumente 1945–1997*, Bonn 1997.
- Gaunt, Philip: *Developments in Soviet Journalism*, in: *Journalism Quarterly* 3 (1987), S. 526–532.
- Geimer, Peter: *Theorien der Fotografie zur Einführung*, Hamburg 2009.
- Gestwa, Klaus: *Die Stalinschen Großbauten des Kommunismus. Sowjetische Technik- und Umweltgeschichte, 1948–1967*, München 2010.
- Gestwa, Klaus: *Der Sowjetmensch. Geschichte eines Kollektivsingulars*, in: *Osteuropa* 1–2 (2018), S. 55–82.
- Gibbs, David N.: Does the USSR Have a »Grand Strategy«? Reinterpreting the Invasion of Afghanistan, in: *Journal of Peace Research* 4 (1987), S. 365–379.
- Gibbs, David N.: *Afghanistan. The Soviet Invasion in Retrospect*, in: *International Politics* (37) 2000, S. 233–246.
- Giustozzi, Antonio: *War, Politics and Society in Afghanistan, 1978–1992*, Washington, D.C. 2000.
- Giustozzi, Antonio/Kalinovsky, Artemy M.: *Missionaries of Modernity. Advisory Missions and the Struggle for Hegemony in Afghanistan and Beyond*, London 2016.
- Gladstone, Carey: *Afghanistan Revisited*, New York 2001.
- Glaserapp, Jörn: *Die Sowjetflagge auf dem Reichstag – Ikone des Sieges*, in: *Stiftung Haus der*

- Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hg.): Bilder im Kopf. Ikonen der Zeitgeschichte, Bonn 2011.
- Golan, Galia: Sinai, 1967. Die sowjetische Politik und der arabisch-israelische Krieg, in: Andreas Hilger (Hg.): Die Sowjetunion und die Dritte Welt. UdSSR, Staatssozialismus und Antikolonialismus im Kalten Krieg 1945–1991, München 2009, S. 143–163.
- Goodman, Elliot R.: The Soviet Design for a World Language, in: *Russian Review* 2 (1956), S. 85–99.
- Göransson, Markus B.: A Fragile Movement. Afghan War Veterans and the Soviet Collapse in Tajikistan. 1979–92, in: *Journal of Soviet and Post-Soviet Politics and Society* 1 (2015) 2, S. 57–89.
- Göransson, Markus B.: Kampf im fremden Land. Tadschikische Sowjettruppen und Afghanen 1979–1989, in: Tanja Penter/Esther Meier (Hg.): *Sovietnam. Die UdSSR in Afghanistan 1979–1989*, Paderborn 2017, S. 161–183.
- Gorbatschow, Michail: Ausgewählte Reden und Aufsätze. Oktober 1985 – Juli 1986, Berlin/Ost 1987.
- Gorbatschow, Michail: Ausgewählte Reden und Aufsätze. Februar 1984–Oktober 1985, Berlin/Ost 1988.
- Gorbatschow, Michail: Ausgewählte Reden und Aufsätze. Juli 1986 – April 1987, Berlin/Ost 1988.
- Gorbachev, M. S./Ra'anan, Uri/Lukes, Igor: *Gorbachev's USSR. A System in Crisis*, New York 1990.
- Gorbatschow, Michail: Alles zu seiner Zeit. Mein Leben, München 2013.
- Gorelik, Gennady: Andrej Sacharow. Ein Leben für Wissenschaft und Freiheit, Berlin 2013.
- Götz, Roland: Stabile Stagnation. Breznevperiode und Putinzeit im Vergleich, in: *Osteuropa* 66 (2016) 5, S. 51–80.
- Graffy, Julian/Hosking, Geoffrey (Hg.): *Culture and the Media in the USSR today (Studies in Russia and East Europe 1)*, London 1989.
- Grau, Lester W./Gress, Michael A.: *The Soviet-Afghan War. How a Superpower Fought and Lost*, Lawrence 2002.
- Grau, Lester W.: *The Bear Went Over the Mountain. Soviet Combat Tactics in Afghanistan*, London, New York 2005.
- Grau, Lester W.: *The Coils of the Anaconda. America's first conventional Battle in Afghanistan*, Lawrence 2009.
- Grau, Lester W.: *Securing the Borders of Afghanistan during the Soviet-Afghan War*, in: *The Journal of Slavic Military Studies* 28 (2015) 2, S. 414–428.
- Grittmann, Elke: Die Konstruktion von Authentizität. Was ist echt an den Pressefotos im Informationsjournalismus?, in: Thomas Kneiper/Marion G. Müller (Hg.): *Authentizität und Inszenierung von Bilderwelten*, Köln 2003, S. 123–149.
- Grittmann, Elke: *Das politische Bild. Fotojournalismus und Pressefotografie in Theorie und Empirie*, Köln 2007.
- Grittmann, Elke/Ammann Ilona: Ikonen der Kriegs- und Krisenfotografie, in: Elke Grittmann/Irene Neverla/Ilona Ammann (Hg.): *Global, lokal, digital – Fotojournalismus heute*, Köln 2008, S. 296–325.
- Grittmann, Elke/Neverla, Irene/Ammann, Ilona (Hg.): *Global, lokal, digital – Fotojournalismus heute*, Köln 2008.
- Gromov, Boris. V.: *Ograničennyi kontingent*, Moskva 1994.
- Gross, Natalie: Youth and the Army in the USSR in the 1980s, in: *Soviet Studies* 42 (1990) 3, S. 481–498.
- Grossman, Vasilii S./Beevor, Antony/Vinogradova, Luba: *A Writer at War. A Soviet Journalist with the Red Army. 1941–1945*, New York 2007.
- Gumpfenberg, Marie-Carin von/Steinbach, Udo (Hg.): *Zentralasien. Geschichte, Politik, Wirtschaft*, München 2004.
- Hägele, Ulrich: Das Sichtbare und das Unsichtbare. Afghanistan – Ikonographie des fotografischen Kriegsberichts, in: Gottfried Korff (Hg.): *KriegsVolksKunde. Zur Erfahrungsbindung durch Symbolbildung*, Tübingen 2005, S. 299–353.

- Hahn, Gerhard/Rathmann, Lothar (Hg.): *Asien und Afrika im revolutionären Weltprozess*, Berlin/Ost 1973.
- Halbach, Uwe: Iran, in: Marie-Carin von Gumpenberg/Udo Steinbach (Hg.): *Zentralasien. Geschichte, Politik, Wirtschaft*, München 2004.
- Halbach, Uwe: Islam nach 1917, in: Marie-Carin von Gumpenberg/Udo Steinbach (Hg.): *Zentralasien. Geschichte, Politik, Wirtschaft*, München 2004.
- Halbach, Uwe: Religion und Nation, Kirche und Staat im Südkaukasus, in: SWP-Studie S18 (2016).
- Halliday, Fred: Soviet foreign policymaking and the Afghanistan war. From »second Mongolia« to »bleeding wound«, in: *Review of International Studies* 25 (1999) 4, S. 675–691.
- Hamann, Christoph (Hg.): *Bilderwelten und Weltbilder. Fotos, die Geschichte(n) mach(t)en*, Berlin 2002.
- Hamann, Christoph: Das Foto und sein Betrachter, in: ders. (Hg.): *Bilderwelten und Weltbilder. Fotos, die Geschichte(n) mach(t)en*, Berlin 2002.
- Hamann, Christoph: *Visual History und Geschichtsdidaktik. Bildkompetenz in der historisch-politischen Bildung*, Herbolzheim 2007.
- Hamersky, Heidrun (Hg.): *Gegenansichten. Fotografien zur politischen und kulturellen Opposition in Osteuropa. 1956–1989*, Berlin 2005.
- Hammond, Thomas T.: *Red Flag over Afghanistan. The Communist Coup, the Soviet Invasion, and the Consequences*, London 1984.
- Hanhimäki, Jussi/Westad, Odd Arne: *The Cold War. A History in Documents and Eyewitness Accounts*, Oxford 2004.
- Hartshorne, Charles/Weiss, Paul (Hg.): *Collected Papers of Charles Sanders Pierce*, Cambridge 1932.
- Heer, Hannes/Naumann, Klaus (Hg.): *Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht. 1941–1945*, Hamburg 1998.
- Heinämaa, Anna/Leppänen, Maija/Yurchenko, Yuri: *The Soldiers, Story. Soviet Veterans Remember the Afghan War*, Berkeley 1994.
- Heinemann, Monika: Glasnost' in der sowjetischen Presse. Eine Analyse von Leserbriefen in der Komsomol'skaja Pravda, München 2008.
- Hellmold, Martin: Warum gerade diese Bilder? Überlegungen zur Ästhetik und Funktion der historischen Referenzbilder moderner Kriege, in: Thomas Schneider (Hg.): *Kriegserlebnis und Legendenbildung. Das Bild des »modernen« Krieges in der Literatur, Theater, Photographie und Film*, Osnabrück 1999, S. 34–50.
- Herfurth, Dietrich: *Militärische Auszeichnungen der UdSSR*, Berlin/Ost 1987.
- Hess, Steve: Coming to Terms with Neopatrimonialism. Soviet and American Nation-Building Projects in Afghanistan, in: *Central Asian Survey*, 29 (2010) 2, S. 171–187.
- Hilali, A. Z.: The soviet decision-making for intervention in Afghanistan and its motives, in: *The Journal of Slavic Military Studies* 16 (2003) 2, S. 113–144.
- Hilali, A. Z.: The Soviet penetration into Afghanistan and the Marxist Coup, in: *The Journal of Slavic Military Studies* 18 (2005) 4, S. 673–716.
- Hildermeier, Manfred: *Geschichte der Sowjetunion 1917–1991. Entstehung und Niedergang des ersten sozialistischen Staates*, München 1998.
- Hilger, Andreas (Hg.): *Die Sowjetunion und die Dritte Welt. UdSSR, Staatssozialismus und Antikolonialismus im Kalten Krieg. 1945–1991*, München 2009.
- Hilger, Andreas: *Sowjetunion, Staatssozialismus und Dritte Welt. 1945–1991*, in: ders. (Hg.): *Die Sowjetunion und die Dritte Welt. UdSSR, Staatssozialismus und Antikolonialismus im Kalten Krieg 1945–1991*, München 2009, S. 7–18.
- Holz, Daniel: *Afghanistan seit 2001. Eine Beurteilung der Einsätze von Spezialkräften und konventionellen Truppen unter der Maßnahme der USA*, Zürich 2015.

- Holzer, Anton: Die Kamera und der Henker. Tod, Blick und Fotografie, in: Fotogeschichte 78 (2000), S. 43–62.
- Hopkirk, Peter: The Great Game. On Secret Service in High Asia, London 2006.
- Hubel, Helmut: Das Ende des Kalten Kriegs im Orient. Die USA, die Sowjetunion und die Konflikte in Afghanistan, am Golf und im Nahen Osten. 1979–1991, Berlin et al. 1995.
- Hüppauf, Bernd: Der entleerte Blick hinter der Kamera, in: Hannes Heer/Klaus Naumann (Hg.): Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht. 1941–1945, Hamburg 1998, S. 504–527.
- Isby, David: Russia's War in Afghanistan, Men-at-Arms, London 1986.
- Issak, Jo Anna: The Future of a Disillusion. Sex, Truth, and Photography in the Former Soviet Union, in: Art Journal 53 (1994) 2, S. 45–52.
- ITAR-TASS: 50-e. Strana. Žizn' v oficial'noj chronike, 50s. The State. The Life in Official Chronicle, Moskva 2004.
- Jäger, Jens: Photographie, Bilder der Neuzeit. Einführung in die historische Bildforschung, Tübingen 2000.
- Jäger, Jens/Knauer, Martin (Hg.): Bilder als historische Quelle? Dimensionen der Debatte um historische Bildforschung, München 2009.
- Jäger, Jens: Fotografie und Geschichte, Frankfurt/Main, New York 2009.
- Jahn, Peter/Schmiegelt, Ulrike: Foto-Feldpost. Geknipste Kriegserlebnisse 1939–1945, Berlin 2000.
- Jahn, Peter: Mascha, Nina und Katjuscha. Frauen in der Roten Armee 1941–1945, Berlin 2002.
- Jahn, Peter: Sowjetische Kriegsphotografie 1941–1945, in: Ernst Volland/Heinz Krimmer (Hg.): Jewgeni Chaldej, Der bedeutende Augenblick, Leipzig 2008, S. 36–112.
- Jahn, Peter (Hg.): Dokument und Konstrukt. Arkadij Schaichet. Fotografie zwischen N.E.P. und Großem Vaterländischen Krieg, Berlin 2010.
- Jarrassé, Dominique: Rodin. Faszination der Bewegung, Paris 1993.
- Jones, Ellen: Red Army and Society, A Sociology of the Soviet Military, Boston 1985.
- Jung, Karl Otto: Seeing Colour. A Study in the Artistic Use of Colour, Madison 2004.
- Kachkeev, Maksat: Zentralasien. Zwischen Rechtsstaat, Religion und sowjetischer Tradition (Schriftenreihe zum Osteuropäischen Recht 17), Berlin 2012.
- Kaldor, Mary: Neue und alte Kriege. Organisierte Gewalt im Zeitalter der Globalisierung, Frankfurt/Main 2007.
- Kalinovsky, Artemy M.: The Blind Leading the Blind. Soviet Advisors, Counter-Insurgency and Nation-Building in Afghanistan (CWIHP 60), Washington, D.C., 2000, https://www.wilson-center.org/sites/default/files/WP60_Web_Final.pdf [01.05.2017].
- Kalinovsky, Artemy M.: Decision-Making and the Soviet War in Afghanistan. From Intervention to Withdrawal, in: Journal of Cold War Studies 11 (2009) 4, S. 46–73.
- Kalinovsky, Artemy. M.: A Long Goodbye. The Soviet Withdrawal from Afghanistan, Cambridge 2011.
- Kalinovsky, Artemy M.: Regional Dynamics of the Soviet War in Afghanistan and Its Aftermath, in: A. Snetkov/S. Aris (Hg.): The Regional Dimensions to Security. Other Sides of Afghanistan, London 2013, S. 23–40.
- Kalinovsky, Artemy M./Daigle, Craig (Hg.): The Routledge Handbook of the Cold War, London 2016.
- Kalinovsky, Artemy, M.: The Cold War in South and Central Asia, in: Artemy M. Kalinovsky/Craig Daigle (Hg.): The Routledge Handbook of the Cold War, London 2016, S. 178–191.
- Kappeler, Andreas (Hg.): Die Russen. Ihr Nationalbewusstsein in Geschichte und Gegenwart, Köln 1990.
- Karasik, Michail/Heiting, Manfred: The Soviet Photobook 1920–1941, Göttingen 2015.
- Karner, Stefan/Tomilina, Natalja G./Tschubarjan, Alexander et al. (Hg.): Pragerfrühling. Das internationale Krisenjahr 1968, Wien, Köln 2008.

- Kassof, Brian: Glavlit, Ideological Censorship, and Russian-Language Book Publishing, 1922–1938, in: *The Russian Review* 74 (2015) 1, S. 69–96.
- Kaufhold, Enno: Ungewollte Fotos. Vom Knipsbild zur Fotografie, in: *Fotogeschichte* (24) 1987, S. 49–56.
- Keghel, Isabelle de: Ungleiche Freunde. Visuelle Repräsentationen der ostdeutsch-sowjetischen Beziehungen in der Illustrierten *Ogonek* (1949–1964), in: Bianka Pietrow-Ennker (Hg.): *Russlands imperiale Macht. Integrationsstrategien und ihre Reichweite in transnationaler Perspektive*, Köln 2011, S. 283–304.
- Kepplinger, Hans Mathias: *Massenkommunikation. Rechtsgrundlagen, Medienstrukturen, Kommunikationspolitik*, Wiesbaden 1982.
- Kernig, C. D. (Hg.): *Personenkult bis Sozialpsychologie*, Freiburg 1972.
- Khalid, Adeb: *Islam after Communism. Religion and Politics in Central Asia*, Berkeley 2007.
- King, David: *Die Kommissare verschwinden. Die Fälschung von Fotografien und Kunstwerken in Stalins Sowjetunion. Fotografien und Grafik aus der David King Collection*, Berlin 2015.
- Kipping, Martin: *State-Building. Erfolg und Scheitern in Afghanistan*, Baden-Baden 2011.
- Kirkpatrick, Jeane: *Dictatorships and Double Standards*, in: *Commentary* 68 (1979) 5, S. 34–45.
- Kirn, Paul: *Einführung in die Geschichtswissenschaft*, Berlin, Oldenburg 1968.
- Kivelson, Valerie A./Neuberger, Joan (Hg.): *Picturing Russia. Explorations in Visual Culture*, New Haven, London 2010.
- Kläy, Dieter: *Perestrojka in der Sowjetarmee. Eine empirische Analyse der sowjetischen Militärpresse unter Gorbatschow 1985–1991*, Zürich 1993.
- Kneiper, Thomas/Müller Marion G. (Hg.): *Authentizität und Inszenierung von Bilderwelten*, Köln 2003.
- Korff, Gottfried (Hg.): *KriegsVolksKunde. Zur Erfahrungsbindung durch Symbolbildung*, Tübingen 2005.
- Kornienko, G. M.: *Cholodnaja vojna, sviditel'stvo ee učastniki*, Moskva 1995.
- Korte, Barbara (Hg.): *Kriegskorrespondenten. Deutungsinstanzen in der Mediengesellschaft*, Wiesbaden 2007.
- Koschwitz, Hansjürgen: *Die Presse in der UdSSR*, in: *Gewerkschaftliche Monatshefte* 2 (1969), S. 93–103.
- Koszinowski, Thomas/Mattes, Hanspeter (Hg.): *Nahost Jahrbuch 1988*, Berlin 1989.
- Kotkin, Stephen: *Armageddon Averted. The Soviet Collapse, 1970–2000*, Oxford 2011.
- Kowalski, Gerhard: *Der »Rote Kolumbus«. Juri Gagarin, der sowjetische Kosmosheld*, in: Silke Satjukow/Rainer Gries (Hg.): *Sozialistische Helden, Eine Kulturgeschichte von Propagandafiguren in Osteuropa und der DDR*, Berlin 2002, S. 71–83.
- Kracauer, Siegfried: *Theorie des Films. Die Errettung der äusseren Wirklichkeit*, Frankfurt/Main 1985.
- Krauss, Rosalind E.: *Das Photographische: eine Theorie der Abstände*, München 1998.
- Krauss, Rosalind E./Wolf, Herta: *Die Originalität der Avantgarde und andere Mythen der Moderne*, Amsterdam 2000.
- Krshiwoblozkis, Lukas von: *Asymmetrische Kriege. Die Herausforderung für die deutsche Sicherheitspolitik im 21. Jahrhundert*, Marburg 2015.
- Kruglak, Theodore E.: *The two Faces of Tass*, New York 1962.
- Kucher, Katharina: *Der Gorki-Park. Freizeitkultur im Stalinismus, 1928–1941*, Köln 2007.
- Kunze, Christine: *Journalismus in der UdSSR. Eine Untersuchung über die Aufgaben und Funktionen sowjetischer Journalisten*, München 1978.
- Kunze, Thomas; Vogel, Thomas: *Ostalgie international. Erinnerungen an die DDR von Nicaragua bis Vietnam*, Berlin 2010.
- Lass, Karen: *Vom Tauwetter zur Perestrojka. 1953–1991*, Köln 2002.

- Lavrentiev, Alexander N./McGinniss, Paul (Hg.): *Photo Manifesto. Contemporary Photography in the USSR*, New York 1991.
- Lekečinskaitė, Aušrinė: *Die Entwicklung der Fotografie in Litauen, von 1945 bis 1991*, Berlin 2011, <https://opus4.kobv.de/opus4-udk/frontdoor/index/index/docId/15> [20.04.2017].
- Levada, Jurij A.: *Die Sowjetmenschen 1989–1991. Soziogramm eines Verfalls*, München 1993.
- Liakhovsky, Alexander A.: *Inside the Soviet Invasion of Afghanistan and the Seizure of Kabul, December 1979 (CWIHP 51)*, Washington, D.C. 2007.
- Lies, Robert: *Ausbreitung und Radikalisierung des islamistischen Fundamentalismus in Dagestan*, Münster et al. 2008.
- Ljachovskij, Aleksandr A.: *Tragedija i doblest' Afgana*, Moskva 1995.
- Lovell, Stephan: *Ogonek: The Crisis of a Genre*, in: *Europe-Asia Studies* 48 (1996) 6, S. 989–1006.
- Lutz, Dieter S. (Hg.): *Sicherheitspolitik am Scheideweg?*, Baden-Baden 1982.
- Mahedy, William P.: *Marching Along Together at Last*, in: *Walter Capps (Hg.): The Vietnam Reader*, New York, London 1991, S. 301–319.
- Markowskij, Viktor J.: *Heisser Himmel über Afghanistan*, Klitzschen 2006.
- Markschteder, Anton: *Die Militarisierung des Sports in der Sowjetunion der Zwischenkriegszeit*, 2012, https://opus4.kobv.de/opus4-euv/frontdoor/deliver/index/docId/59/file/Markschteder_Militarisierung_des_Sports.pdf [02.07.2019].
- McMichael, Scott: *Stumbling Bear. Soviet Military Performance in Afghanistan*, London 1991.
- Meehan, Dallance: »Ethnic Minorities in the Soviet Military«, in: *Air University Review*, May–June (1980), <http://www.airpower.maxwell.af.mil/airchronicles/aureview/1980/may-jun/meehan.html> [12.12.2016].
- Meier, Esther: *Eine Theorie für »Entwicklungsländer«*. Sowjetische Agitation und Afghanistan 1978–1982, Münster et al. 2001.
- Meissner, Boris: *Parteiführung, Parteiverfassung und soziale Struktur der KPdSU*, in: *Osteuropa* 16 (1971) 8–9, S. 570–609.
- Meissner, Boris: *Das soziale Gefüge der KPdSU am Ausgang der Breshnew-Ära*, in: *Osteuropa* 35 (1987) 7–8, S. 528–556.
- Merridale, Catherine: *Der Kreml. Eine neue Geschichte Russlands*, Frankfurt/Main 2014.
- Meyer, Karl Ernest/Bryson, Shareen Blair: *Tournament of Shadows. The Great Game and the Race for Empire in Central Asia*, Washington, D.C. 1999.
- Michaud, Yves: *Forms of Looking. Philosophy and Photography*, in: *Michel Frizot (Hg.): A New History of Photography*, Köln 1998, S. 730–738.
- Mickiewicz, Ellen: *Policy Issue in the Soviet Media System*, in: *APS* 35 (1984) 3, S. 113–123.
- Mihailovic, Alexander/Baltermants, Dmitri: *Armed Only with a Camera. An Interview with Dmitri Baltermants*, in: *Aperture* 116 (1989) fall, S. 2–7.
- Miljatschenko, W. W./Markowskij, W. J.: *Afghanistan, Krieg der Aufklärer*, Klitzschen 2006.
- Minkov, Anton/Smolyneč, Gregory: *4–D Soviet Style: Defence, Development, Diplomacy and Disengagement in Afghanistan During the Soviet Period. Part I. State Building*, in: *The Journal of Slavic Military Studies* 23 (2010) 2, S. 306–327.
- Minkov, Anton/Smolyneč, Gregory: *4–D Soviet Style: Defense, Development, Diplomacy, and Disengagement in Afghanistan During the Soviet Period. Part II: Social Development*, in: *The Journal of Slavic Military Studies* 23 (2010) 3, S. 391–411.
- Minkov, Anton/Smolyneč, Gregory: *4–D Soviet Style. Defense, Development, Diplomacy, and Disengagement in Afghanistan During the Soviet Period. Part III: Economic Development*, in: *The Journal of Slavic Military Studies* 23 (2010) 4, S. 597–616.
- Mirschel, Markus: *Der Kampf um die parteipolitische Macht in der Russländischen Föderation. Die KPRF 1991–1996*, Hamburg 2008.
- Misiano, Wiktor (Hg.): *Die zeitgenössische Photographie in der Sowjetunion*, Schaffhausen 1988.

- Mitchell, William J. Thomas: Was ist ein Bild?, in: Volker Bohn (Hg.): *Bildlichkeit. Internationale Beiträge zur Poetik*, Frankfurt/Main 1990, S. 17–68.
- Mitrokhin, Vasili: *The KGB in Afghanistan* (CWIHP 40), Washington, D.C. 2002, <https://www.wilsoncenter.org/sites/default/files/WP40-english.pdf> [29.04.2017].
- Modrow, Hans: *In historischer Mission. Erinnerungen eines Staatsmanns*, Berlin 2007.
- Momzikoff, Sophie: *The Military Journal Zarubezhnoe Voennoe Obozrenie Under Perestroika (1985–1991). In the Vanguard of Change or a Bastion of Traditional Soviet Military Journalism?*, in: *The Journal of Power Institutions in Post-Soviet Societies* 16 (2014), <http://pipss.revues.org/4092> [01.05.2017].
- Morini, Daryl: *Why did the Soviet Union invade Afghanistan?*, 2010, <http://www.e-ir.info/2010/01/03/the-soviet-union's-last-war/> [26.09.2016].
- Morozov, Sergej A.: *Sowjetische Fotografen 1917–1940*. Berlin/West 1980.
- Morozov, Sergej A.: *Tvorčeskaja fotografija*. Moskva 1986.
- Müller, Mathias: *Repräsentation von Tiefeninformationen zur Unterstützung des Wahrnehmungsprozesses bei der gestenbasierenden Interaktion in system- und aggregaträumlichen Bildstrukturen*, Dresden 2012.
- Müller, Rolf-Dieter: *Afghanistan als militärisches Ziel deutscher Außenpolitik im Zeitalter der Weltkriege*, in: Bernhard Chiari (Hg.): *Afghanistan*, Paderborn et al. 2009, S. 49–59.
- Münkler, Herfried: *Die neuen Kriege*, Hamburg 2015.
- Museum Berlin-Karlsborst (Hg.): *Das mitfühlende Objektiv. Michail Sawin, Kriegs fotografie 1941–1945*, Berlin 1998.
- Museum Berlin-Karlsborst (Hg.): *Nach Berlin! Timofej Melnik, Kriegs fotografie 1941–1945*, Berlin 1998.
- Narwan, Sultan H.: *Afghanistan. Ein Pufferstaat in wechselnden Puffersystemen*, Bochum 2006.
- Nešumov, Jurij: *Granicy Afganistana. Tragedija i uroki*, Moskva 2006.
- Neumeyer, Diane (Hg.): *Beyond Memory: Soviet Nonconformist Photography and Photo-Related Works of Art*, New Brunswick 2004.
- Neutatz, Dietmar: *Träume und Alpträume. Eine Geschichte Russlands im 20. Jahrhundert*, München 2013.
- Newell, Richard: *Soviet Intervention in Afghanistan*, in: *The World Today* 36 (1980) 7, S. 250–258.
- Nikitenko, Evgenij: *Afghanistan. Ot vojny 80-ch do prognoza novych vojn*, Moskva 2004.
- Nikitin, V.A.: *Rasskazy o fotografach i fotografjach*, Leningrad 1991.
- Noorzoy, Siddieq M.: *Long-Term Economic Relations between Afghanistan and the Soviet Union. An Interpretive Study*, in: *International Journal of Middle East Studies* 17 (1985) 2, S. 151–173.
- Noorzoy, Siddieq M.: *Soviet Economic Interests in Afghanistan*, in: *Problems of Communism* May-June (1987), S. 43–54.
- Nunan, Timothy: *A Union Reframed: Sovinformbiuro. Postwar Soviet Photography, and Visual Orders in Soviet Central Asia*, in: *Kritika: Explorations in Russian and Eurasian History* 17 (2016) 3, S. 553–583.
- Nunan, Timothy: *Humanitarian Invasion. Global Development in Cold War Afghanistan*, Cambridge 2016.
- Oberländer, Erwin: *Sowjetpatriotismus und russischer Nationalismus*, in: Andreas Kappeler (Hg.): *Die Russen: Ihr Nationalbewusstsein in Geschichte und Gegenwart*, Köln 1990, S. 83–90.
- Oleinik, Anton: *Lessons of Russian in Afghanistan*, in: *Society* 45 (2008) 3, S. 288–293.
- Olschewski, Berit: *»Freunde« im Feindesland. Rote Armee und deutsche Nachkriegsgesellschaft im ehemaligen Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz 1945–1953*, Berlin 2009.
- Ott, Brian L./Mack, Robert L.: *Critical Media Studies. An Introduction*, Chichester 2014.
- Quimet, Matthew J.: *The Rise and Fall of the Brezhnev Doctrine in Soviet Foreign Policy*, Chapel Hill 2003.

- Oushakine, Serguei A.: Emotional Blueprints. War Songs as an Affective Medium, in: Mark D. Steinberg/Valeria Sobol (Hg.): *Interpreting Emotions in Russia and Eastern Europe*, DeKalb 2011, S. 248–276.
- Pagenstecher, Cord: Private Fotoalben als historische Quelle, in: *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History* 6 (2009), S. 449–463.
- Panofsky, Erwin: *Sinn und Deutung in der bildenden Kunst. Meaning in the Visual Arts*, Köln 1975.
- Panofsky, Erwin: *Sinn und Deutung in der bildenden Kunst*, Köln 1978.
- Panofsky, Erwin: *Studien zur Ikonologie. Humanistische Themen in der Kunst der Renaissance*, Köln 1980.
- Panofsky, Erwin: *Ikonographie und Ikonologie. Bildinterpretation nach dem Dreistufenmodell*, Köln 2006.
- Parker, John W.: *Persian Dreams. Moscow and Tehran Since the Fall of the Shah*, Washington, D.C. 2009.
- Paul, Gerhard: Die Geschichte hinter dem Foto. Authentizität, Ikonisierung und Überschreibung eines Bildes aus dem Vietnamkrieg, in: *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History* 2 (2005), S. 224–245.
- Paul, Gerhard (Hg.): *Visual History. Ein Studienbuch*, Göttingen 2006.
- Paul, Gerhard: Die aktuelle Historische Bildforschung in Deutschland. Themen – Methoden – Probleme – Perspektiven, in: Jens Jäger/Martin Knauer (Hg.): *Bilder als historische Quelle? Dimensionen der Debatte um historische Bildforschung*, München 2009, S. 125–147.
- Paul, Gerhard: *Visual History. Version: 2.0*, 2012, <http://docupedia.de/zg/> [30.01.2017].
- Peirce, Charles S.: *Elements of Logic*, in: Charles Hartshorne und Paul Weiss (Hg.): *Collected Papers of Charles Sanders Pierce*, Cambridge 1932.
- Penter, Tanja/Meier, Esther (Hg.): *Sovietnam. Die UdSSR in Afghanistan 1979–1989*, Paderborn 2017.
- Perović, Jeronim: *Der Nordkaukasus unter russischer Herrschaft, Geschichte einer Vielvölkerregion zwischen Rebellion und Anpassung*, Köln, Weimar, Wien 2015.
- Pietiläinen, Jukka: *The Regional Newspaper in Post-Soviet Russia. Society, Press and Journalism in the Republik of Karelia 1985–2001*, Tampere 2002.
- Pietrow-Ennker, Bianka (Hg.): *Russlands imperiale Macht. Integrationsstrategien und ihre Reichweite in transnationaler Perspektive*, Köln 2011.
- Pilarczyk, Ulrike/Mietzner, Ulrike: *Das reflektierte Bild. Die seriell-ikonografische Fotoanalyse in den Erziehungs- und Sozialwissenschaften*, Bad Heilbrunn 2005.
- Plejkis, Rimantas: *Radiocenzura*, 2010, <http://litresp.ru/chitat/ru/II/plejkis-rimantas/radiocenzura> [14.09.2016].
- Pleskunova, Tat'jana: *Afgan. Territorija vojny. 5 lem posle vyvoda vojsk*, Moskva 2014.
- Ploetz, Michael/Müller, Hans-Peter: *Ferngelenkte Friedensbewegung? DDR und UdSSR im Kampf gegen den NATO-Doppelbeschluß*, Münster et al. 2004.
- Poser, Günter: *Militärmacht Sowjetunion 1980. Daten, Tendenzen, Analyse*, München 1980.
- Preiß, Achim/Brock, Bazon (Hg.): *Ikonographia: Anleitung zum Lesen von Bildern*, München 1990.
- Prokudin-Gorskij, Sergej M./Klanten, Robert/Blaschke, Estelle (Hg.): *Nostalgia. Das Russland von Zar Nikolaus*, Berlin 2013.
- Prozumenščikov, Michail: Die Entscheidung im Politbüro der KPdSU, in: Stefan Karner/Natalja G. Tomilina/Alexander, Tschubarjan et al. (Hg.): *Pragerfrühling. Das internationale Krisenjahr 1968*, Wien, Köln 2008, S. 205–241.
- Puller, Lewis B.: *Fortunate Son. The Healing of a Vietnam Vet*, New York 1991.
- Radetsky, Peter/Lampe, Madeleine: *Russland und die Sowjetunion. Ein Jahrhundert in Fotografien der Nachrichtenagentur TASS*, Berlin 2007.
- Rathe, Daniela: Soja – eine sowjetische »Jeanne d'Arc«? Zur Typologie einer Kriegsheldin, in: Silke

- Satjukow/Rainer Gries (Hg.): Sozialistische Helden. Eine Kulturgeschichte von Propagandafiguren in Osteuropa und der DDR, Berlin 2002, S. 45–59.
- Reese, Roger: *The Soviet Military Experience. A History of the Soviet Army. 1917–1991*, London, New York 2000.
- Rehshuh, Felix: *Aufstieg zur Energiemacht. Der sowjetische Weg ins Erdölzeitalter. 1930er bis 1950er Jahre*, Köln, Weimar et al. 2018.
- Reid, Susan E.: *Photography in the Thaw*, in: *Art Journal* 53 (1994) 2, S. 33–39.
- Reid, Susan E.: *In the Name of the People. The Manege Affair Revisited*, in: *Kritika: Explorations in Russian and Eurasian History* 6 (2005) 4, S. 673–716.
- Renner, Andreas: *Im Bild des Feindes. Oder wie für General Stessel' der russisch-japanische Krieg verloren ging*, in: *zeitenblicke* 10 (2011), http://www.zeitenblicke.de/2011/2/Renner/index_html [29.04.2017].
- Renner, Andreas: *Der Visual Turn und die Geschichte der Fotografie im Zarenreich und in der Sowjetunion (Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 62)*, München 2014, S. 401–424.
- Ribalta, J./Witschey, E. (Hg.): *The Worker-Photography Movement [1926–1939]. Essays and documents*, Madrid 2011.
- Riordan, James: *Sport in Soviet society. Development of Sport and Physical Education in Russia and the USSR*, Cambridge 1980.
- Riordan, Jim: *The Komsomol*, in: ders. (Hg.): *Soviet Youth Culture*, London et al. 1989, S. 16–44.
- Ro'i, Yaacov: *The Varied Reintegration of the Afghan War Veterans in Their Home Society*, in: *Journal of Soviet and Post-Soviet Politics and Society* 1 (2015) 2, S. 19–56.
- Roberts, Geoffrey: *Stalin's Wars. From World War to Cold War, 1939–1953*, Yale 2008.
- Robinson, Paul: *Soviet Hearts – and – Minds Operation in Afghanistan*, in: *The Historian* 72 (2010) 1, S. 1–22.
- Robinson, Paul/Dixon, Jay: *Aiding Afghanistan. A History of Soviet Assistance to a Developing Country*, London 2012.
- Rodchenko, A. M./Lavrent'ev, A. N.: *Alexander Rodchenko. Revolution in Photography*, Moscow 2008.
- Rodgers, Russell G.: *BTR Series Armored Personnel Carriers*, in: Spencer C. Tucker (Hg.): *U.S. Conflicts in the 21st Century. Afghanistan War, Iraq War, and the War on Terror*, Santa Barbara 2016, S. 188–189.
- Roeck, Bernd: *Das historische Auge. Kunstwerke als Zeugen ihrer Zeit. Von der Renaissance zur Revolution*, Göttingen 2004.
- Rogers, Rosemarie: *How Russians read their Press. Patterns of Selection in Pravda and Izvestia (MIT Center for International Studies)*, Cambridge 1968.
- Roisko, Pekka: *Gralshüter eines untergehenden Systems. Zensur der Massenmedien in der UdSSR. 1981–1991*, Wien, Köln, Weimar 2015.
- Rösel, Jakob: *Pakistan: Kunststaat, Militärstaat, Krisenstaat*, Münster 2011.
- Rost, Juri: *Ein Blick in meine Sowjetunion*, Zürich 1989.
- Roth, Paul: *Die sowjetische Agentur Nowosti (APN). Funktion, Bedeutung, Vorläufer*, in: *Osteuropa* 29 (1979) 3, S. 203–219.
- Roth, Paul: *Die kommandierte öffentliche Meinung. Sowjetische Medienpolitik*, Stuttgart 1982.
- Roth, Paul: *Afghanistan in der sowjetischen Informationspolitik (Berichte des BiOst 18)*, Köln 1989.
- Roth, Paul: *Die Karikatur in Rußland in spätsowjetischer und nachsowjetischer Zeit (1985–1995) (Berichte des BiOst Sonderveröffentlichung)*, Köln 1996.
- Roxburgh, Angus: *Pravda. Inside the Soviet News Machine*, London 1987.
- Roy, Olivier: *The lessons of the Soviet/Afghan war*, London 1991.
- Ruttig, Thomas: *Afghanistan - Institutionen ohne Demokratie: strukturelle Schwächen des Staatsaufbaus und Ansätze für eine politische Stabilisierung*, in: *SWP-Studie S17* (2008).

- Saburova, Tat'iana: Early Master of Russian Photography, in: David Elliot (Hg.): *Photography in Russia. 1840–1940*, Oxford 1992, S. 31–40.
- Sager, Peter: *Moskaus Hand in Indien*, Bern 1966.
- Sahadeo, Jeff: Druzhiba Narodov or Second-Class Citizenship? Soviet Asian Migrants in a Post-Colonial World, in: *Central Asian Survey* 26 (2007) 4, S. 559–579.
- Sapper, Manfred: *Die Auswirkungen des Afghanistan-Krieges auf die Sowjetgesellschaft. Eine Studie zum Legitimationsverlust des Militärischen in der Perestrojka*, Berlin, Münster et al. 1994.
- Sarasin, Philipp: Was ist Wissensgeschichte?, in: *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur* 36 (2011) 1, S. 159–172.
- Sartorti, Rosalinde/Rogge Henning (Hg.): *Sowjetische Fotografie 1928–1932*, München 1975.
- Sartorti, Rosalinde: *Pressefotografie und Industrialisierung in der Sowjetunion. Die Pravda 1925–1933*, Wiesbaden 1981.
- Sartorti, Rosalinde: No More Heroic Tractors. Subverting the Legacy of Socialist Realism, in: *Aperture* 116 (1989) fall, S. 8–17.
- Satjukow, Silke/Gries, Rainer (Hg.): *Sozialistische Helden. Eine Kulturgeschichte von Propagandafiguren in Osteuropa und der DDR*, Berlin 2002.
- Satjukow, Silke: *Besatzer. »Die Russen« in Deutschland 1945–1994*, Göttingen 2008.
- Schäfer, Bernd: Phnom Penh/Saigon, 1975, Vietnamesisch-kambodschanische und chinesisch-sowjetische Machtkonkurrenz in Südostasien, in: Andreas Hilger (Hg.): *Die Sowjetunion und die Dritte Welt. UdSSR, Staatssozialismus und Antikolonialismus im Kalten Krieg 1945–1991*, München 2009, S. 201–218.
- Schentalinski, Witali: *Das auferstandene Wort. Verfolgte russische Schriftsteller in ihren letzten Briefen, Gedichten und Aufzeichnungen*, Bergisch Gladbach 1995.
- Schetter, Conrad: *Kleine Geschichte Afghanistans*, München 2004.
- Schlagintweit, Reinhard: *Afghanistan als Staat im 20. Jahrhundert*, in: Bernhard Chiari (Hg.): *Afghanistan*. Paderborn et al. 2009, S. 37–47.
- Schmitt, Julia/Tagsold, Christian/Dörfler, Hans-Dieter et al. (Hg.): *Fotografie und Realität. Fallstudien zu einem ungleichen Verhältnis*, Opladen 2000.
- Schneider, Thomas (Hg.): *Kriegserlebnis und Legendenbildung. Das Bild des »modernen« Krieges in der Literatur, Theater, Photographie und Film*, Osnabrück 1999.
- Schulz, Bernhard: *Die Dynamik des Auges. Rodčenko als Fotograf und Zeitschriftengestalter*, in: *Osteuropa* 65 (2015) 11–12, S. 141–153.
- Schuster, Martin: *Fotos sehen, verstehen, gestalten. Eine Psychologie der Fotografie*, Berlin, New York 2005.
- Seidt, Hans-Ulrich: *Berlin, Kabul, Moskau. Oskar Ritter von Niedermayer und Deutschlands Geopolitik*, München 2002.
- Seleznev, I. A.: *Vojna i ideologičeskaja bor'ba*, Moskva 1964.
- Severin, Maksim/Il'juščekin, Aleksandr: *Ja dralsja v Afgane. Front bez linii fronta*, Moskva 2014.
- Shneer, David: *Picturing Grief: Soviet Holocaust Photography at the Intersection of History and Memory*, in: *American History Review* 115 (2010) 1, S. 28–52.
- Shroder, John F.: *Natural Resources in Afghanistan. Geographic and Geologic Perspectives on Centuries of Conflict*, Omaha 2014.
- Shudakov, Grigory: *Pioneers of Soviet Photography*, London 1983.
- Sieca-Kozłowski, Elisabeth: *Email interview with Yuri Tutov, Russian war photojournalist*, 20 October 2014, in: *The Journal of Power Institutions in Post-Soviet Societies* 16 (2014). <http://pipss.revues.org/4075> [01.05.2017].
- Sieca-Kozłowski, Elisabeth: *Interview with Nikolai Starodymov. Military journalist from 1970 to 2003*, Moscow, 23 October 2013, in: *The Journal of Power Institutions in Post-Soviet Societies* 16 (2014). <http://pipss.revues.org/4098> [01.05.2017].

- Sklokina, Iryna: Veterans of the Soviet-Afghan War and the Ukrainian National-Building Project. From Perestroika to the Maidan and the War in Donbas, in: *Journal of Soviet and Post-Soviet Politics and Society* 1 (2015) 2, S. 133–168.
- Smirnov, S.: Poslednij sovetskij razvedčik. V Moskve zastrelilsja poslednij rukovoditel' vnešnej razvedki SSSR Leonid Šebaršin, 2012, http://www.gazeta.ru/politics/2012/03/30_a_4113669.shtml [29.09.2016].
- Snetkov, A./Aris, S. (Hg.): *The Regional Dimensions to Security. Other Sides of Afghanistan*, London 2013.
- Sontag, Susan: *Über Fotografie*, Frankfurt/Main 1980.
- Sothen, Hans Becker von: *Fotos machen Politik. Bild-Legenden. Fälschungen – Fakes – Manipulationen*, Graz 2013.
- Starl, Timm: Inszenierung des Privaten. Knipserfotos auf Postkarten, in: *Fotogeschichte* 111 (2009), S. 11–20.
- Steinberg, Mark D.: *Workers in Suits. Performing the Self*, in: Valerie A. Kivelson und Joan Neuberger (Hg.): *Picturing Russia. Explorations in Visual Culture*, New Haven, London 2010, S. 128–132.
- Steinberg, Mark D./Sobol, Valeria (Hg.): *Interpreting Emotions in Russia and Eastern Europe*, DeKalb 2011.
- Stiegler, Bernd (Hg.): *Texte zur Theorie der Fotografie*, Stuttgart 2010.
- Stiewe, Willy: *Das Pressephoto als publizistisches Mittel*, Leipzig 1936.
- Stigeev, Valerij: *Vek fotografii, 1894–1994. Očerki istorii otečestvennoi fotografii*, Moskva 2005.
- Stolarski, Christopher: Another Way of Telling the News: The Rise of Photojournalism in Russia, 1900–1914, in: *Kritika: Explorations in Russian and Eurasian History* 12 (2011) 3, S. 561–590.
- Stöver, Bernd: *Der Kalte Krieg 1947–1991, Geschichte eines radikalen Zeitalters*, München 2007.
- Suny, Ronald G.: *The Soviet Experiment. Russia, the USSR, and the Successor States*, New York 1998.
- Svitič L. G./Širjaeva A. A.: *Žurnalista i ego rabota. Metodologičeskie osnovy i rezul'taty konkretno-sociologičeskogo issledovanija*. Moskva 1979.
- Tagungsbericht: Afghanistan, the Cold War and the End of the Soviet Union, 14.03.2013–16.03.2013, Hamburg, in: *H-Soz-Kult*, 19.06.2013, www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-4866.
- Tagungsbericht: Back from Afghanistan. Workshop on the experiences of veterans from the war in Afghanistan in Tajikistan, Ukraine, Belarus, Russia, Lithuania and Germany, Tagungsbericht, 12.02.2015–13.02.2015 Vilnius, in: *H-Soz-Kult*, 05.09.2015, www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-6144 [09.07.2018].
- Tamarov, Vladislav: *Afghanistan. A Russian Soldier's Story*, San Francisco 1992.
- Tanner, Stephen: *Afghanistan. A Military History from Alexander the Great to the Fall of the Taliban*, New York 2002.
- Traeger, Jörg: Die Epiphanie auf der Barrikade. Zum Bild der Revolution bei Delacroix, in: Achim Preiß/Bazon Brock (Hg.): *Ikongraphia: Anleitung zum Lesen von Bildern*. München 1990, S. 139–153.
- Toporkov, V. M.: *O pričinach vvoda sovetskich vojsk v Afganistan i faktorach okazavšich vlijanie na prinjatje rešenija*, Moskva 2014.
- Tschernajew, Anatoli: *Die letzten Jahre einer Weltmacht. Der Kreml von innen*, Stuttgart 1993.
- Tucker, Spencer C. (Hg.): *U.S. Conflicts in the 21st Century: Afghanistan War, Iraq War, and the War on Terror*, Santa Barbara 2016.
- Tupitsyn, Margarita: *Glaube, Hoffnung – Anpassung, Sowjetische Bilder 1928–1945*, Essen 1996.
- Tupitsyn, Margarita: *Russian Avant-Garde Visual Culture and Photography 1910s–1930s. The histories of the Soviet photograph: At home and abroad*, in: *History of Photography* 24 (2000) 4, S. 313–316.

- Tuwaina, Ali H.: Die Berichterstattung in der »Prawda« über Afghanistan. Das Verhältnis von Informationspolitik und öffentlicher Meinung in der Sowjetunion, Berlin, Münster et al. 1988.
- Urban, Mark: War in Afghanistan, London 1990.
- Valenta, Jiri/William, C. Potter (Hg.): Soviet Decisionmaking for National Security, London 1984.
- Valenta, Jiri: Soviet Decisionmaking on Afghanistan, 1979, in: Jiri Valenta/William C. Potter (Hg.): Soviet Decisionmaking for National Security, London 1984, S. 216–238.
- Ventsel, Andreas: Visualisation of »people« in Soviet Estonian public photographs of the Stalin era, in: *Social Semiotics* 20 (2010) 5, S. 593–612.
- Vogel, Martha: Roter Teufel - mächtiger mudjähid. Widerstandsbilder im sowjetisch-afghanischen Krieg 1979–1989, Wien 2008.
- Vogel, Martha: »Afghanische Widerstandsbilder«, in: *Bulletin der Schweizerischen Gesellschaft Mittlerer Osten und Islamische Kulturen* 34 (2012) Frühjahr, S. 25–28.
- Vogel, Martha: Afghanische Bildpropaganda: Selbst- und Fremdbild, in: Tanja Penter/Esther Meier (Hg.): *Sovietnam. Die UdSSR in Afghanistan 1979–1989*, Paderborn 2017, S. 115–140.
- Volland, Ernst/Krimmer, Heinz (Hg.): Jewgeni Chaldej, Der bedeutende Augenblick, Leipzig 2008.
- Volland, Ernst/Krimmer, Heinz (Hg.): Jewgeni Chaldej, Kriegstagebuch, Berlin 2011.
- Voß, Klaas: Die Reintegration von Veteranen als Gesellschaftsgeschichte. Ein programmatisches Vorwort, in: *Hamburger Institut für Sozialforschung Redaktion (Hg.): Schwerter zu Pflugscharen - Veteranenpolitik und Wohlfahrtsstaatlichkeit*, Hamburg 2015, S. 3–31.
- Waibl, Gunther: Fotografie und Geschichte (III), in: *Fotogeschichte* 7 (1987), S. 3–12.
- Waschik, Klaus/Baburina, Nina: Werben für die Utopie. Russische Plakatkunst des 20. Jahrhunderts, Bietigheim-Bissingen 2003.
- Webber, Mark: »Out of Area« Operations. The Third Word, in: Edwin Bacon und Sandle Mark (Hg.): *Brezhnev Reconsidered*, London 2002, S. 110–134.
- Weiser, Ewald: DDR-Bildungshilfe in Äthiopien. Interaktive Erkenntnisse, Erfahrungen und Eindrücke, Münster et al. 2013.
- Weiss, Matthias: Was ist »inszenierte Fotografie«? Eine Begriffsbestimmung, in: Lars Blunck (Hg.): *Die fotografische Wirklichkeit. Inszenierung - Fiktion - Narration*, Bielefeld 2010, S. 37–52.
- Weißgerber, Ulrich: Giftige Worte der SED-Diktatur. Sprache als Instrument von Machtausübung und Ausgrenzung in der SBZ und der DDR, Münster et al. 2010.
- Weller, Wivian: Karl Mannheim und die dokumentarische Methode, in: *Zeitschrift für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung* 6 (2005) 2, S. 295–312.
- Wenger-Deilmann, Astrid/Kämpfer Frank: Handschlag – Zeigegestus – Kniefall. Körpersprache und Pathosformel in der visuellen politischen Kommunikation, in: Gerhard Paul (Hg.): *Visual History. Ein Studienbuch*, Göttingen 2006, S. 188–205.
- Westad, Odd Arne: *The Global Cold War. Third World Interventions and the Making of Our Times*, New York 2007.
- Wimbush, S. E./Alexiev, Alex: *Soviet Central Asien Soldiers in Afghanistan*, Santa Monica 1981.
- Wlasenko, Olexander (Hg.): *Broken Promises. Soviet Photography in the Age of Stalin*, Barrie 2007.
- Wolf, Erika: When Photographs Speak, To Whom Do They Talk? The Origins and Audience of SSSR na stroike (USSR in Construction), in: *Left History* 6 (1999) 2, S. 53–80.
- Wolf, Erika: The Context of early Soviet Photojournalism. 1923–1932, in: *Zimmerli Journal* 2 (2004) fall, S. 106–117.
- Wolf, Erika: The Soviet Union: From Worker to Proletarian Photography, in: J. Ribalta/E. Witschey (Hg.): *The Worker-Photography Movement [1926–1939]. Essays and documents*, Madrid 2011, S. 32–46.
- Wolf, Matt W.: Stumbling Towards War. The Soviet Decision To Invade Afghanistan, in: *Past Imperfect* (12) 2006, S. 1–19.

- Wolfe, Thomas C.: *Governing Soviet Journalism. The Press and the Socialist Person after Stalin*, Bloomington 2005.
- Wolodin, A./Merlai, H.: *Medali CCCP*, Sankt Petersburg 1997.
- Zatravkina, Tat'jana J.: *Telegrafnoe Agentstvo Sovetskogo Sojuza v gody Velikoj Otečestvennoj vojny*, Moskva 2007.
- Zhou, Jiayi: *The Muslim Battalions. Soviet Central Asians in the Soviet-Afghan War*, in: *Journal of Slavic Military Studies* 25 (2012) 3, S. 302–328.
- Žirochov, Michail: *Vertoletčiki v Afganskoj vojne*, Moskva 2014.
- Zitser, Ernest A.: *Picturing the Soviet Union's »Greatest Generation«*. The Soviet Information Bureau Photograph Collection of David Center for Russian and Eurasian Studies, in: *Slavic & East European Information Resources*, 8 (2007) 1, S. 3–10.
- Znakov, Viktor Vladimirovič: *Čelovek v Ekstremal'nych uslovijach. Ponimanie vojnami-internationalistami situacij nasilija i uniženija čelovečeskovo dostoinstva*, in: *Psichologičeskij Žurnal* 10 (1989) 4, S. 113–124.
- Znakov, Viktor Vladimirovič: *Psichologičeskie pričiny neponimania »afgancev« v mežpičnostnom obščeni*, in: *Psichologičeskij Žurnal* 11 (1990) 2, S. 99–108.
- Zolotarevskij, L.: *Afganskij reportaž*. Moskva 1983.

Internetressourcen [Stand 02.07.2017]

- <http://www.afgan.vlib.by>
<http://www.afgan-memorial.org>
<http://www.aviaros.narod.ru>
<http://www.afghan-web.com>
<http://www.aparchive.com>
<http://www.dosaaf.ru>
<http://www.vedomstva-uniforma.ru>
<http://www.warheroes.ru>
<https://www.eastview.com>
<https://www.jimmycarterlibrary.gov>
<http://www.oasis.lib.harvard.edu>
<http://www.sakharov-archive.ru>

11 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Kennung	Quelle/ Nachweis	Signatur/Titel/Datum	Seite	Schlagworte
2.1.1	Fotochronika TASS	X-237671 ohne Titel Foto: J. Lizunov, A. Čumičev	60	Trägerkarteikarte, Staats- treffen, Afghanistan, UdSSR, Kreml, Moskau
2.1.2	Pravda	13.12.1986, S. 1 Titel: »Peregovory v Kremle« Foto: A. Nazarenkov – TASS	60	Abdruck, Staatstreffen, Afghanistan, UdSSR, Kreml, Moskau
2.1.3	Komsomol'skaja Pravda	23.08.1980, S. 3 Titel: »Ostanovit' repressii!« Foto: ohne Angabe – TASS	62	Abdruck, Demonstration, San Francisco, USA, Manipulation
2.1.4	Komsomol'skaja Pravda	15.01.1980, S. 3 ohne Titel Foto: ohne Angabe	63	Abdruck, Afghanistan, Opposition, Manipulation
2.1.5	Fotochronika TASS	X-237683 ohne Titel Foto: A. Šogin	64	Original, Verabschiedung, Najibullah, Vnukovo, Moskau
2.1.6	Pravda	14.12.1986, S. 1 Titel: »V poezdku po strane«, Foto: ohne Angabe – TASS	64	Abdruck, Verabschiedung, Najibullah, Vnukovo, Moskau
3.1.1	Krasnaja Zvezda	23.04.1980, S. 3 Titel: »Flagi nad Kabulom« Foto: A. Sergeev	83	Abdruck, Staatsflagge, Kabul, Afghanistan
3.1.2	Krasnaja Zvezda	23.04.1980, S. 3 Titel: »Flagi nad Kabulom« Foto: A. Sergeev	83	Abdruck, Karmal, Staats- flagge, Kabul, Afghanistan

Kennung	Quelle/ Nachweis	Signatur/Titel/Datum	Seite	Schlagworte
3.1.3	Krasnaja Zvezda	23.04.1980, S. 3 Titel: »Flagi nad Kabulom« Foto: A. Sergeev	83	Abdruck, Kundgebung, Kabul, Afghanistan
Tab. 2	RIAN	716240 Ohne Titel Foto: Valerij Šustov	92	Original, interkulturell, Treffen, Militär, zivil, Afghanistan
3.2.1	Krasnaja Zvezda	20.07.1986, S. 1 Titel: »Naša voennaja gordost'« Foto: ohne Angabe – Archiv Krasnaja Zvezda (Original: Evgenij A. Chaldej; 1945)	96	Abdruck, Flagge, Reichs- tag, Berlin, 1945, Rote Armee, Krieg
3.2.2	Krasnaja Zvezda	20.07.1986, S. 1 Titel: »Naša voennaja gordost'« Foto: M. Sidel'nikov	96	Abdruck, Heldengruppe, Kučkin
3.2.3	Krasnaja Zvezda	06.11.1986, S. 1 Titel: »Nasledniki revol- jucionnych tradicij« Foto: A. Efimov	97	Abdruck, Heldengruppe, Ploskonos, Pimenov, Černo- žukov, Solujanov, Pugačev, Akademie, Moskau
3.2.4	Krasnaja Zvezda	06.11.1986, S. 1 Titel: »Nasledniki revol- jucionnych tradicij« Foto: ohne Angabe – Archiv Krasnaja Zvezda	97	Abdruck, Rote Garde, Revolution
4.1.1	Plakat	1951 Titel: »Pod voditel'stvom velikogo Stalina – vpe- red k kommunizmu!« Autoren: B. F. Bere- zovskij, M.M. Solov'ev, I. M. Šagin – Gosudarst- vennoe izdatel'stvo Iskusstvo	115	Plakat, Stalin, multieth- nisch, Errungenschaften, Propaganda
4.1.2	Fotografie	1936 Titel: »Concert in Cape Lopatka, Chukotka« Foto: D. Debabov	122	Original, Konzert, Ensem- ble, Mutter, Kind, indigen, Sozialistischer Realis- mus, Modernisierung, Peripherie,
4.3.1	Pravda	13.04.1961, S. 1	137	Grafik, Kosmos, Gagarin, Erstflug, Titelseite, Grafik

Kennung	Quelle/ Nachweis	Signatur/Titel/Datum	Seite	Schlagworte
6.1	Pravda	24.04.1984, S. 5 (Zeichnung) Titel: »Nov' Afganistana« Zeichner: J. A. Čerepanov	165	Zeichnung, Arbeiterin, Fabrik, Spinnerei, Afghanistan
6.2	Pravda	24.04.1984, S. 5 (Zeichnung) Titel: »Nov' Afganistana« Zeichner: J. A. Čerepanov	165	Zeichnung, Architektur, Kabul, Stadtansicht, Kabul, Afghanistan
6.3	Pravda	24.04.1984, S. 5 (Zeichnung) Titel: »Nov' Afganistana« Zeichner: J. A. Čerepanov	165	Zeichnung, Soldat, »Brücke der Freundschaft«, Hindukusch, Versorgung, Afghanistan
6.4	Sobesednik	Nr. 30, 07/1988, S. 4–5 Titel: »Dvadcatiletne veterany« Foto: A. Medvednikov	174	Abdruck, Patienten, Spital, Versehrtheit, UdSSR
6.5	Sobesednik	Nr. 30, 07/1988, S. 4–5 Titel: »Dvadcatiletne veterany« Foto: A. Medvednikov	174	Abdruck, Konzert, Patienten, Spital, Versehrtheit, UdSSR
6.6	Sobesednik	Nr. 30, 07/1988, S. 4–5 Titel: »Dvadcatiletne veterany« Foto: A. Medvednikov	174	Abdruck, Portrait, Mann, UdSSR
6.7	Sobesednik	Nr. 30, 07/1988, S. 4–5 Titel: »Dvadcatiletne veterany« Foto: A. Medvednikov	174	Abdruck, Rollstuhl, Spital, Versehrtheit, UdSSR
7.1.1	Pravda	26.04.1979, S. 5 ohne Titel Foto: M. Podključnikov	198	Abdruck, Kundgebung, Plakate, Taraki, Kabul, Afghanistan
7.1.2	Pravda	26.04.1979, S. 5 ohne Titel Foto: M. Podključnikov	198	Abdruck, Militär, Offizier, Afghanistan
7.1.3	Pravda	26.04.1979, S. 5 ohne Titel Foto: M. Podključnikov	198	Abdruck, Staudamm Naghlu, Afghanistan, Industrialisierung
7.1.4	Pravda	22.07.1979, S. 5 ohne Titel Foto: V. Bajkov	201	Abdruck, Mädchen, Kabul, Afghanistan
7.1.5	Pravda	22.07.1979, S. 5 ohne Titel Foto: V. Bajkov	201	Abdruck, Informations-tafel, Menschen, Kabul, Afghanistan

Kennung	Quelle/ Nachweis	Signatur/Titel/Datum	Seite	Schlagworte
7.1.6	Pravda	22.07.1979, S. 5 ohne Titel Foto: V. Bajkov	201	Kreisverkehr, Denkmal, Jada-e-Maiwand, Kabul, Afghanistan
7.1.7	Fotochronika TASS	X-63474 ohne Titel Foto: G. Nadeždin	205	Original, Literatur, Foto- material, Opposition, Afghanistan
7.1.8	Krasnaja Zvezda	01.01.1984, S. 3 Titel: »Byt' pervymi!« Foto: V. Suchodol'skij	208	Abdruck, SA-4 Goa, Militär, Afghanistan
7.2.1.1	Fotochronika TASS	X-21337 ohne Titel Foto: G. Nadeždin	230	Original, interkulturell, Treffen, Militär, zivil, Afghanistan
7.2.1.2	Fotochronika TASS	X-21339 ohne Titel Foto: G. Nadeždin	230	Original, interkulturell, Treffen, Militär, zivil, Afghanistan
7.2.1.3	Komsomol'skaja Pravda	13.03.1980, S. 3 Titel: »Vy vidite« Foto: G. Nadeždin	231	Abdruck, interkulturell, Treffen, Militär, zivil, Afghanistan
7.2.1.4	Komsomol'skaja Pravda	13.03.1980, S. 3 Titel: »Vy vidite« Foto: G. Nadeždin	231	Abdruck, interkulturell, Treffen, Militär, zivil, Afghanistan
7.2.1.5	Krasnaja Zvezda	11.03.1980, S. 3 Titel: »Nadežnye druž'ja« Foto: G. Nadeždin - TASS	232	Abdruck, interkulturell, Treffen, Militär, zivil, Afghanistan
7.2.1.6	Krasnaja Zvezda	11.03.1980, S. 3 Titel: »Nadežnye druž'ja« Foto: G. Nadeždin - TASS	232	Abdruck, interkulturell, Treffen, Militär, zivil, Afghanistan
7.2.1.7	Krasnaja Zvezda	17.04.1980, S. 3 Titel: »Imeni afgano- sovetskoj družby« Foto: V. Izgaršev	236	Abdruck, Subbotnik, interkulturell, Militär, Baumpflanzen, Kabul, Afghanistan
7.2.1.8	Krasnaja Zvezda	17.04.1980, S. 3 Titel: »Imeni afgano- sovetskoj družby« Foto: V. Izgaršev	237	Abdruck, Subbotnik, interkulturell, Militär, Baumpflanzen, Kabul, Afghanistan
7.2.1.9	Krasnaja Zvezda	03.06.1980, S. 4 ohne Titel Foto: A. Sergeev	238	Abdruck, Subbotnik, interkulturell, Militär, Baumpflanzen, Kabul, Afghanistan

Kennung	Quelle/ Nachweis	Signatur/Titel/Datum	Seite	Schlagworte
7.2.1.10	Krasnaja Zvezda	21.03.1989, S. 3 Titel: »Priznanija agentov pakistanskoj razvedki« Foto: ohne Angabe – AP – TASS	243	Abdruck, Waffen, Opposition, Afghanistan, Medien
7.2.1.11	Sobesednik	Nr. 50, 12/1986, S. 1 Titel: »Gore i dolg« Foto: A. Graščenkov	245	Abdruck, Festnahme, Collage, Milizen, Afghanistan
7.2.1.12	RIAN	86-6538 (alt)/11819 (neu) ohne Titel Foto: A. Graščenkov – APN	247	Trägerkarteikarte, Festnahme, Opposition, Milizen, Sabotage, Afghanistan
7.2.1.13	RIAN	86-244 (alt)/12323 (neu) ohne Titel Foto: A. Graščenkov – APN	247	Trägerkarteikarte, Festnahme, Opposition, Milizen, Sabotage, Afghanistan
7.2.1.14	Pravda	15.01.1988, S. 5 ohne Titel Foto: ohne Angabe – »Foto iz gazety ›Kansan uutiset‹ (Finljandija)«	249	Abdruck, Festnahme, Milizen, Opposition, Sabotage, Afghanistan
7.2.2.1	Krasnaja Zvezda	24.01.1981, S. 3 Titel: »Blagodarnost' za bratskiju pomošč'« Foto: D. Getmanenko	254	Abdruck, Soldaten, Studenten, Frau, interkulturell, Polytechnikum, Kabul, Afghanistan
7.2.2.2	Pravda	06.11.1980, S. 4 ohne Titel Foto: V. Budan – TASS	256	Abdruck, Unterricht, Frau, Afghanistan
7.2.2.3	Pravda	09.03.1983, S. 1 ohne Titel Foto: ohne Angabe – TASS	256	Abdruck, Unterricht, Frau, Afghanistan
7.2.3.1	Krasnaja Zvezda	11.07.1982, S. 4 ohne Titel Foto: A. Efimov	260	Abdruck, Soldaten, UdSSR
7.2.3.2	Krasnaja Zvezda	09.10.1981, S. 1 Titel: »Kombat Aušev« Foto: A. Efimov	271	Abdruck, Held, Aušev, Soldaten, Hindukusch, Afghanistan

Kennung	Quelle/ Nachweis	Signatur/Titel/Datum	Seite	Schlagworte
7.2.3.3	Krasnaja Zvezda	10.07.1982, S. 2 ohne Titel Foto: A. Efimov	271	Abdruck, Held, Akramov, Soldaten, Hindukusch, Afghanistan
7.2.3.4	Krasnaja Zvezda	31.08.1985, S. 4 ohne Titel Foto: A. Zubkov	275	Abdruck, Familie, Akra- mov, Mutter, Tochter, Vater, UdSSR
7.2.3.5	Krasnaja Zvezda	13.10.1987, S. 4 Titel: »Oni projduť po krasnoj ploščadi« Foto: V. Smoljakov	279	Abdruck, Held, Ploskonos, Tradition, Feier, UdSSR
7.2.3.6	Krasnaja Zvezda	06.11.1987, S. 6 Titel: »Zavtra, na krasnoi ploščadi« Foto: A. Efimov, S. Fedorov	279	Abdruck, Heldengruppe, Tradition, Feier, UdSSR
7.2.3.7	Krasnaja Zvezda	29.10.1988, S. 6 Titel: »V sem'e geroja« Foto: A. Gusev	289	Abdruck, Familie, Frau, Kind, Mel'nikov, Trauer, Uniform, UdSSR
7.2.3.8	Krasnaja Zvezda	29.10.1988, S. 6 Titel: »V sem'e geroja« Foto: A. Gusev	291	Grafik, Familie, Frau, Kind, Mel'nikov, Trauer, Uniform, UdSSR, formale Aufteilung
7.2.3.9	Krasnaja Zvezda	28.06.1988, S. 6 Titel: »My pomnim vaši imena i lica« Foto: A. Dščus	293	Abdruck, Gedenkstätte, Kämpfer-Internationalis- ten, Medien, Moskau, UdSSR
7.2.3.10	Krasnaja Zvezda	28.06.1988, S. 1 ohne Titel Foto: D. Getmanenko, A. Efimov	295	Abdruck, Held, Aušev, Kreml, Moskau, UdSSR, Parteikonferenz, KPdSU
7.2.3.11	Krasnaja Zvezda	27.04.1989, S. 1 Titel: »Vručenie gosu- darstvennych nagrad« Foto: D. Getmanenko	297	Abdruck, Auszeich- nung, Gorbačëv, Batalov, Guščin, Kreml, Moskau, UdSSR
7.3.1.1	Krasnaja Zvezda	05.01.1984, S. 4 Titel: »Teplo serdca« Foto: V. Suchodol'skij	308	Abdruck, Frauen, inter- kulturell, Doppelportrait, Afghanistan
7.3.1.2	Krasnaja Zvezda	05.01.1984, S. 4 Titel: »Teplo serdca« Foto: V. Suchodol'skij	308	Abdruck, Frauen, inter- kulturell, Gruppenbild, Afghanistan
7.3.1.3	Krasnaja Zvezda	06.03.1984, S. 4 Titel: »Podrugij« Foto: V. Suchodol'skij	310	Abdruck, Frauen, interkul- turell, Doppelportrait, Me- dizin, Kabul, Afghanistan

Kennung	Quelle/ Nachweis	Signatur/Titel/Datum	Seite	Schlagworte
7.3.1.4	Pravda	19.03.1984, S. 3 ohne Titel Foto: V. Paradni	315	Abdruck, Kunstakademie, interkulturell, Moskau, UdSSR
7.3.2.1	Krasnaja Zvezda	13.08.1985, S. 3 Titel: »Kontrevoljucija zlobstvuet« Foto: ohne Angabe, Bachtar, TASS	317	Abdruck, Höhlenverlies, Opposition, Afghanistan
7.3.2.2	Krasnaja Zvezda	13.08.1985, S. 3 Titel: »Kontrevoljucija zlobstvuet« Foto: ohne Angabe, Bachtar, TASS	317	Abdruck, Opfer, Tote, Op- position, Afghanistan
7.3.2.3	Fotochronika TASS	И-108931 Foto: ohne Angabe, Bachtar, TASS	319	Original, Höhlenverlies, Opposition, Afghanistan
7.3.2.4	Fotochronika TASS	И-108931 Foto: ohne Angabe, Bachtar, TASS	319	Original, Opfer, Tote, Op- position, Afghanistan
7.3.2.5	Krasnaja Zvezda	23.11.1985, S. 4 Titel: »Vstretilis' v Moskve« Foto: S. Fedorov	321	Abdruck, Ausbildung, Medizin, interkulturell, Moskau, UdSSR
7.3.2.6	Krasnaja Zvezda	09.02.1985, S. 4 Titel: »Za boevye zaslugi« Foto: M. Sidel'nikov	321	Abdruck, Woronesch, Interventionsheimkehrer, Reintegration, UdSSR
7.3.2.7	Krasnaja Zvezda	23.03.1985, S. 6 ohne Titel Foto: S. Grjazev	323	Abdruck, Oš, Interven- tionsheimkehrer, Reinteg- ration, UdSSR
7.3.2.8	Krasnaja Zvezda	05.03.1980, S. 3 ohne Titel Foto: ohne Angabe – TASS	327	Abdruck, Militär, ZU-23-2-Abwehrstellung, Afghanistan
7.3.2.9	Krasnaja Zvezda	05.03.1980, S. 3 ohne Titel Foto: ohne Angabe – TASS	327	Abdruck, Wohnsied- lung, Mikrorajon, Kabul, Afghanistan
7.3.2.10	Krasnaja Zvezda	14.12.1985, S. 1 ohne Titel Foto: A. Efimov	329	Abdruck, Passstraße, Konvoi, Militär, Luftüber- wachung, Afghanistan

Kennung	Quelle/ Nachweis	Signatur/Titel/Datum	Seite	Schlagworte
7.3.2.11	Krasnaja Zvezda	14.12.1985, S. 1 ohne Titel Foto: A. Efimov	329	Abdruck, Portrait, Offizier, Militär, Afghanistan
7.3.2.12	RIAN	ДР86-577 (alt)/427987 (neu) Titel: »Boj na doroge« Foto: A. Graščenkov	331	Original, Verteidigungs- kampf, Truppentranspor- ter, BTR, Afghanistan
7.4.1.1	RIAN	86-17692 [Stand:1986] ohne Titel Foto: A. Efimov, APN	340	Trägerkarteikarte, Ärztin, Medizin, Versorgung, Kišlak, Afghanistan
7.4.1.2	RIAN	56146 [Stand: 2014] ohne Titel Foto: A. Efimov	341	Original, Ärztin, Medi- zin, Versorgung, Kišlak, Afghanistan
7.4.1.3	Krasnaja Zvezda	02.09.1986, S. 4 Titel: »Druz'ja v belych chalatach« Foto: A. Efimov	341	Abdruck, Ärztin, Medi- zin, Versorgung, Kišlak, Afghanistan
7.4.1.4	Krasnaja Zvezda	05.02.1986, S. 2 ohne Titel Foto: V. Maščikov	351	Abdruck, Interventions- heimkehrer, Reintegra- tion, Tradition, Leningrad, UdSSR
7.4.1.5	Krasnaja Zvezda	25.04.1986, S. 1 Titel: »Vozvraščenie« Foto: V. Chabarov	360	Abdruck, Interventions- heimkehrer, Reintegra- tion, Brot, Salz, Tradition, Taschkent, UdSSR
7.4.1.6	Krasnaja Zvezda	25.04.1986, S. 4 Titel: »Vozvraščenie« Foto: V. Chabarov	360	Abdruck, Interventions- heimkehrer, Reintegration, Familie, Taschkent, UdSSR
7.4.1.7	Krasnaja Zvezda	25.04.1986, S. 4 Titel: »vozvraščenie« Foto: V. Chabarov	361	Abdruck, Interventions- heimkehrer, Reintegration, Familie, Taschkent, UdSSR
7.4.1.8	Krasnaja Zvezda	25.04.1986, S. 4 Titel: »Vozvraščenie« Foto: V. Chabarov	361	Abdruck, Interventions- heimkehrer, Ankunft, Taschkent, UdSSR
7.4.1.9	Fotochronika TASS	X-217720 ohne Titel Foto: ohne Angabe - TASS	362	Original, Interventions- heimkehrer, Reintegra- tion, Brot, Salz, Tradition, Taschkent, UdSSR
7.4.1.10	Fotochronika TASS	X-217721 ohne Titel Foto: ohne Angabe - TASS	362	Original, Interventions- heimkehrer, Reintegration, Vater, Sohn, Taschkent, UdSSR

Kennung	Quelle/ Nachweis	Signatur/Titel/Datum	Seite	Schlagworte
7.4.1.11	Fotochronika TASS	X-217719 ohne Titel Foto: ohne Angabe - TASS	363	Original, Interventions- heimkehrer, Reintegra- tion, Ankunft, Taschkent, UdSSR
7.4.1.12	Krasnaja Zvezda	08.08.1986, S. 1 ohne Titel Foto: ohne Angabe - Bachtar - TASS	369	Abdruck, Arbeiter, Fab- rik »Džangalak«, Kabul, Afghanistan
7.4.1.13	Fotochronika TASS	И-113852 ohne Titel Foto: ohne Angabe - Bachtar - TASS	370	Trägerkarteikarte, Arbei- ter, Fabrik »Džangalak«, Kabul, Afghanistan
7.4.1.14	Fotochronika TASS	И-113852 ohne Titel Foto: ohne Angabe - Bachtar - TASS	370	Original, Arbeiter, Fabrik »Džangalak«, Kabul, Afghanistan
7.4.1.15	Krasnaja Zvezda	16.10.1986, S. 3 Titel: »Tankistam - cvety Šindanda« Foto: G. Nadeždin - TASS und Pravda, 16.10.1986, S. 6 Titel: »Vozvraščenie« Foto: ohne Angabe - TASS	382	Abdruck, Abschied, inter- kulturell, Frau, Pioniere, Militär, zivil, Schindand, Afghanistan
7.4.1.16	Krasnaja Zvezda	19.10.1986, S. 3 Titel: »Vozvraščenie i vokrug nego« Foto: V. Chabarov	383	Abdruck, Ordensverlei- hung, Najibullah, Militär, Kabul, Afghanistan
7.4.1.17	Krasnaja Zvezda	21.10.1986, S. 1 Titel: »Kabul blagodarit soldat mira« Foto: V. Chabarov	384	Abdruck, Konvoi, Abzug, BTR, Kabul, Afghanistan
7.4.1.18	Krasnaja Zvezda	18.01.1986, S. 6 Titel: »S dostoinstvom i čest'ju« Foto: V. Chabarov, S. Grjazev	389	Abdruck, Interventions- heimkehrer, Reintegration, Beruf, Heimat, Moskau, UdSSR
7.4.1.19	Krasnaja Zvezda	18.01.1986, S. 6 Titel: »S dostoinstvom i čest'ju« Foto: V. Chabarov, S. Grjazev	390	Abdruck, Interventions- heimkehrer, Reintegration, Beruf, Heimat, Moskau, UdSSR

Kennung	Quelle/ Nachweis	Signatur/Titel/Datum	Seite	Schlagworte
7.4.1.20	Krasnaja Zvezda	18.01.1986, S. 6 Titel: »S dostoinstvom i čest'ju« Foto: V. Chabarov/ S. Grjazev	390	Abdruck, Interventionsheimkehrer, Reintegration, Beruf, Heimat, Moskau, UdSSR
7.4.1.21	Pravda	01.12.1986, S. 5 Titel: »Sovetskaja kniga v Kabule«, Foto: V. Paradni	394	Abdruck, Haus des sowjetischen Buches, Straßenszene, Kabul, Afghanistan
7.4.1.22	Pravda	01.12.1986, S. 5 Titel: »Sovetskaja kniga v Kabule«, Foto: V. Paradni	395	Abdruck, Haus des sowjetischen Buches, Militär, Kabul, Afghanistan
7.4.1.23	Pravda	01.12.1986, S. 5 Titel: »Sovetskaja kniga v Kabule«, Foto: V. Paradni	395	Abdruck, Haus des sowjetischen Buches, Innenansicht, Kabul, Afghanistan
7.4.1.24	Pravda	22.10.1986, S. 6 Titel: »Doroga domoj« Foto: ohne Angabe – TASS	401	Abdruck, Abzug, Militär, Begrüßung, Brot, Salz, Termez, UdSSR
7.4.1.25	Fotochronika TASS	X-233102 ohne Titel Foto: N. Malyšev, I. Chodžaev – TASS	401	Original, Abzug, Militär, Begrüßung, Brot, Salz, Termez, UdSSR
7.4.1.26	Krasnaja Zvezda	22.10.1986, S. 1 Titel: »Termez čestvuet geroev« Foto: S. Fedorov	402	Abdruck, Abzug, Militär, Begrüßung, Blumen, Termez, UdSSR
7.4.1.27	Fotochronika TASS	X-233359 ohne Titel Foto: N. Malyšev, I. Chodžaev – TASS	402	Original, Abzug, Militär, Begrüßung, Blumen, Termez, UdSSR
7.4.1.28	Pravda	10.01.1980, S. 4 ohne Titel Foto: V. Sobolev – TASS	405	Abdruck, Studenten, Polytechnikum, Kabul, Afghanistan
7.4.1.29	Pravda	31.10.1986, S. 4 Titel: »Fotokonkurs Pravdy« Foto: V. Paradni	407	Abdruck, Frauen, Doppelportrait, Trachten, Afghanistan

Kennung	Quelle/ Nachweis	Signatur/Titel/Datum	Seite	Schlagworte
7.4.1.30	Pravda	27.03.1987, S. 4 Titel: »Planeta v ob'ektive« Foto: V. Paradni	407	Abdruck, Frauen, Doppelportrait, Kabul, Afghanistan
7.4.1.31	Pravda	04.02.1989, S. 6 Titel: »Zima v Kabule« Foto: V. Izgaršev	407	Abdruck, Versorgung, Vollverschleierung, Kabul, Afghanistan
7.4.1.32	Krasnaja Zvezda	08.03.1986, S. 3 ohne Titel Foto: G. Nadeždin – TASS	410	Abdruck, Verteidiger der Revolution, Helmand, Afghanistan
7.4.1.33	Krasnaja Zvezda	04.06.1986, S. 3 Titel: »Nadžiba sražatsja« Foto: A. Efimov	411	Abdruck, Frau, Leutnant, Militär, Faryab, Afghanistan
7.4.1.34	Krasnaja Zvezda	24.05.1987, S. 3 Titel: »Zaščitniki revoljucii« Foto: V. Chabarov	411	Abdruck, Frau, Verteidiger der Revolution, Tracht, Waffe, Parade, Kabul, Afghanistan
7.4.1.35	Krasnaja Zvezda	01.09.1989, S. 1 Titel: »Prodolžajutsja ožestočennye boi« Foto: A. Efimov	412	Abdruck, Frau, Verteidiger der Revolution, Tracht, Waffe, Parade, Kabul, Afghanistan
7.4.1.36	RIAN	Дд87-1460 ohne Titel Foto: A. Graščenkov – APN	414	Trägerkarteikarte, Frau, Verteidiger der Revolution, Tracht, Waffe, Parade, Kabul, Afghanistan
7.4.2.1	Krasnaja Zvezda	13.01.1987, S. 3 Titel: »Džavid« Foto: A. Efimov	419	Abdruck, Arzt, Junge, Medizin, Afghanistan
7.4.2.2	Krasnaja Zvezda	31.10.1987, S. 4 Titel: »Salam alejkum, šuraví!« Foto: S. Fedorov	423	Abdruck, Kontrolle, interkulturell, Versorgung, Salang, Afghanistan
7.4.2.3	Krasnaja Zvezda	29.12.1987, S. 3 Titel: »MTS v Kabule« Foto: V. Chabarov	425	Abdruck, Agronom, MTS, Landwirtschaft, Technik, Afghanistan
7.4.2.4	Krasnaja Zvezda	27.02.1987, S. 4 Titel: »Dobrogo puti, Aleksej!«, Foto: A. Družinin	429	Abdruck, Fotografie, Reintegration, Familie, UdSSR

Kennung	Quelle/ Nachweis	Signatur/Titel/Datum	Seite	Schlagworte
7.4.2.5	Krasnaja Zvezda	07.03.1987, S. 3 Titel: »Ty pomniš', tovarišč ...« Foto: A. Efimov	431	Abdruck, Fotografie, Ve- teranen, Klub, Erinnerung, UdSSR
7.4.2.6	Krasnaja Zvezda	19.04.1987, S. 4 Titel: »Ljubim i ždem« Foto: ohne Angabe	432	Abdruck, Fotografie, Fa- milie, Frau, Kind, UdSSR
7.4.3.1	Krasnaja Zvezda	09.07.1988, S. 4 ohne Titel Foto: V. Smoljakov	446	Abdruck, Spital, Verlet- zung, Medizin, KPdSU, Moskau, UdSSR
7.4.3.2	Krasnaja Zvezda	11.11.1988, S. 4 Titel: »Vernulis' iz boja« Foto: V. Solov'ev	448	Abdruck, Spital, Familie, Rehabilitation, Medizin, Kiew, UdSSR
7.4.3.3	Krasnaja Zvezda	11.11.1988, S. 4 Titel: »Vernulis' iz boja« Foto: V. Solov'ev	449	Abdruck, Spital, Arzt, Rehabilitation, Medizin, Kiew, UdSSR
7.4.3.4	Krasnaja Zvezda	11.11.1988, S. 4 Titel: »Vernulis' iz boja« Foto: V. Solov'ev	450	Abdruck, Spital, Arzt, Re- habilitation, Medizin, Ver- letzung, Kiew, UdSSR
7.4.3.5	Krasnaja Zvezda	11.11.1988, S. 4 Titel: »Vernulis' iz boja« Foto: V. Solov'ev	451	Abdruck, Spital, Familie, Rehabilitation, Medizin, Kiew, UdSSR
7.4.3.6	Krasnaja Zvezda	25.11.1988, S. 4 Titel: »V zapadne dolgostroja« Foto: F. Lušnikov	456	Abdruck, Rohbau, Spital, Rehabilitation, Medizin, Kritik, Moskau, UdSSR
7.4.3.7	Krasnaja Zvezda	14.05.1988, S. 2 Titel: »Komandujuščij« Foto: A. Efimov	458	Abdruck, Gromov, Ober- befehlshaber, Held, Afghanistan
7.4.3.8	Pravda	19.05.1988, S. 1 Titel: »Na rodnoj zemle« Foto: ohne Angabe - TASS	472	Abdruck, Grenze, BTR, Militär, Abzug, Afghanis- tan, UdSSR
7.4.3.9	Fotochronika TASS	X-281333 ohne Titel Foto: ohne Angabe - TASS	472	Trägerkarteikarte, Grenze, BTR, Militär, Abzug, Af- ghanistan, UdSSR
7.4.3.10	Pravda	19.05.1988, S. 1 Titel: »Na rodnoj zemle« Foto: ohne Angabe - TASS	475	Abdruck, Mittagessen, Heimat, Abzug, Militär, Termez, UdSSR

Kennung	Quelle/ Nachweis	Signatur/Titel/Datum	Seite	Schlagworte
7.4.3.11	Fotochronika TASS	X-281328 ohne Titel Foto: ohne Angabe - TASS	475	Trägerkarteikarte, Mittag- essen, Heimat, Abzug, Militär, Termez, UdSSR
7.4.4.1	Sobesednik	Nr. 50, 12/1986, S. 9 Titel: »Gore i dolg« Foto: A. Graščenkov	481	Abdruck, Abstimmung, Dschirga, Afghanistan
7.4.4.2	Krasnaja Zvezda	09.01.1987, S. 3 Titel: »S veroj v buduščee« Foto: ohne Angabe - Bachtar - TASS	481	Abdruck, Stammesführ- er, Dschirga, Tachar, Afghanistan
7.4.4.3	Krasnaja Zvezda	03.09.1988, S. 3 ohne Titel Foto: V. Smoljakov	482	Abdruck, Belutsche, Ver- teidiger, Revolution, Kan- dahar, Afghanistan
7.4.4.4	Krasnaja Zvezda	03.09.1988, S. 3 ohne Titel Foto: V. Smoljakov	483	Abdruck, Belutschen, Militär, Verteidiger, Revolution, Kandahar, Afghanistan
7.4.4.5	Krasnaja Zvezda	27.08.1988, S. 5 Titel: »Golubi Mazari-Šarifa« Foto: A. Efimov	485	Abdruck, Blaue Moschee, Familie, Masar-e Scharif, Afghanistan
7.4.4.6	Krasnaja Zvezda	27.08.1988, S. 5 Titel: »Golubi Mazari-Šarifa« Foto: A. Efimov	485	Abdruck, Afghane, Ver- sammlung, Masar-e Scharif, Afghanistan
7.4.4.7	Krasnaja Zvezda	27.08.1988, S. 5 Titel: »Golubi Mazari-Šarifa« Foto: A. Efimov	485	Abdruck, Mädchen, Masar-e Scharif, Afghanistan
7.4.4.8	Pravda	16.02.1989, S. 1 Titel: »Zajavlenie sovets- kogo pravitel'stva« Foto: I. Chodž'ev, B. Jusupov - TASS	491	Abdruck, Gromov, Sohn, Grenze, Reporter, Meien, Abzug, UdSSR
7.4.4.9	Krasnaja Zvezda	02.02.1989, S. 1 Titel: »Čas vozvraščeniija« Foto: V. Chabarov	493	Abdruck, Gromov, Wand- karte, Militär, Afghanistan

Kennung	Quelle/ Nachweis	Signatur/Titel/Datum	Seite	Schlagworte
7.4.4.10	Krasnaja Zvezda	02.02.1989, S. 1 Titel: »Čas vozvraščeniija« Foto: V. Chabarov	493	Abdruck, Konvoi, Ab- zug, Militär, Passstraße, Afghanistan
7.4.4.11	Krasnaja Zvezda	14.05.1988, S. 1 Titel: »Internacionalisty« Foto: ohne Angabe	495	Abdruck, Abzug, inter- kulturell, Militär, zivil, Afghanistan
7.4.4.12	Krasnaja Zvezda	22.12.1989, S. 2 Titel: »I materi ni v čem ne vinovaty ...«, Foto: S. Fedorov	495	Abdruck, Abzug, Militär, zivil, UdSSR
7.4.4.13	Krasnaja Zvezda	29.11.1989, S. 3 Titel: »Ne plač' mama, ume vse pozadi« Foto: ohne Angabe – TASS	498	Abdruck, Heimkehr, Kriegsgefangene, Familie, UdSSR
7.4.4.14	Fotochronika TASS	X329595 ohne Titel Foto: D. Sokolov – TASS	499	Original, Pressekonferenz, Heimkehr, Kriegsgefange- ne, Karpov, Friedensstif- tung, Moskau, UdSSR
7.4.4.15	Pravda	15.09.1989, S. 3 Titel: »Nužna polnaja pravda ...«, Foto: M. Skurichin	503	Abdruck, Frauen, Mutter, Grenze, UdSSR
7.4.4.16	Pravda	15.09.1989, S. 3 Titel: »Nužna polnaja pravda ...«, Foto: M. Skurichin	503	Abdruck, Abzug, Mili- tär, Versehrtheit, BTR, Afghanistan
7.4.4.17	Krasnaja Zvezda	01.01.1989, S. 2 Titel: »Tam, na Salange ...« Foto: V. Chabarov	505	Abdruck, Militär, Jahres- wechsel, Orden, Salang, Afghanistan
7.4.4.18	Krasnaja Zvezda	13.07.1989, S. 4 Titel: »Polučil oficer nagradu« Foto: P. Gerasimov	506	Abdruck, Militär, Familie, Frau, Kind, Offizier, Or- den, UdSSR
7.4.4.19	Krasnaja Zvezda	13.07.1989, S. 4 Titel: »Polučil oficer nagradu« Foto: P. Gerasimov	506	Abdruck, Orden, Nahauf- nahme, UdSSR

Kennung	Quelle/ Nachweis	Signatur/Titel/Datum	Seite	Schlagworte
7.4.4.20	Krasnaja Zvezda	17.09.1989, S. 3 ohne Titel Foto: ohne Angabe - TASS	508	Abdruck, Veteranen, Treffen, USA, Taschkent, UdSSR
7.4.4.21	Krasnaja Zvezda	10.07.1989, S. 4 Titel: »Po zakonam miloserdija« Foto: V. Chabarov	510	Abdruck, Rehabilita- tion, Medizin, Versehrt- heit, Prothese, Usti, Tschechoslowakei
7.4.4.22	Krasnaja Zvezda	03.06.1989, S. 2 Titel: »Vystuplenie S. V. Červonopiskogo« Foto: ohne Angabe	510	Abdruck, Sergej V. Červonopiskij, Versehrt- heit, Veteran, Moskau, UdSSR

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Kategorieschema der Haupt-, Ober- und Unterkategorien (Ausschnitt)

Tab. 2: Zuordnung der Bildzeichen am Fallbeispiel

Tab. 3: Synoptische Adaption des Interpretationsmodells nach Erwin Panofsky

Tab. 4: Anzahl und Verteilung fotografischer Bilder nach Jahrgängen und Phasen
(Krasnaja Zvezda)

Tab. 5: Anzahl und Verteilung fotografischer Bilder nach Jahrgängen und Phasen (Pravda)

Tab. 6: Interventionsentscheidung nach Faktoren

12 Personen- und Sachregister

- Achromeev, Sergej 170, 226, 429
Alphabetisierung, siehe auch: Bildung 113, 123, 125, 255 f., 314
Afghanischer Geheimdienst, siehe auch: KhAD 266
Afanas'ev, Viktor 79
Ägypten 146, 215, 358
Akramov, Nabi 29, 269, 271 f., 274 f., 300, 554
Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst (ADN) 89, 110, 142, 242, 251
Al'pert, Maks 114, 127, 138
Amin, Hafizullah 158, 188, 192–194, 203 f., 214 f., 220, 225
Amudarja, siehe auch: Südgrenze, Brücke der Freundschaft 17, 155, 473, 500
Analogon 25, 52, 56, 59, 68
Andropov, Jurij 160, 163 f., 166 f., 187, 207, 212, 226, 264, 266, 513
Anglo-Afghanischer Krieg, Erster (1839–1842) 147–149, 369
Anglo-Afghanischer Krieg, Zweiter (1878–1880) 150, 396 f.
Angola 146, 215 f., 226, 507
Aprilrevolution, siehe auch: Saurrevolution 17, 36, 62, 77, 82, 84, 146 f., 151, 154–156, 162, 168, 182, 188–191, 193, 197, 216, 222, 224, 236, 238, 255, 267, 312 f., 336, 378, 414 f., 418 f., 428, 470
Arbatov, Georgij 192, 199, 215
Archäologie des Sehens, siehe auch: Zeitgeist 21, 29, 68, 513, 515
Armenien 44, 105, 176
as-Sadat, Anwar 215
Ašchabad 420
Aserbajdschan 212, 214, 464, 487
Asymmetrischer Krieg 148, 335, 353 f.
Ausbildung, siehe auch: Bildung, Fortschritt, Modernität 14, 79, 81, 99, 141, 154, 202, 250, 266, 304, 311, 315, 381, 391 f., 421, 425, 441 f., 469, 477
Aušev, Ruslan 29, 173, 269–272, 276 f., 282, 294 f., 298, 300, 347, 454, 462, 520, 553 f.
Authentizität 10, 25, 61, 63, 71, 73, 112, 117, 134, 139, 164, 179, 267, 314, 332, 350, 404, 496
Bachtar 87, 179 f., 238, 318, 369, 445, 468
Bal'termanc, Dmitrij 42, 126 f., 129, 131
Barthes, Roland 21 f., 25–27, 45, 48 f., 51 f., 53 f., 59, 65, 71 f., 74, 100, 102 f., 118, 248, 365, 374, 385
Belarus 55, 67, 263, 292, 301, 348, 497, 521
Belutschen 482 f., 561
Berater, siehe auch: Spezialisten 24, 36, 38, 77, 147 f., 154–156, 161, 192, 195 f., 206, 208, 214 f., 218, 225 f., 251, 334, 355–358, 426, 461, 502, 507
Bergkarabach 44, 105, 349, 524
Bewegung der Blockfreien Staaten, siehe auch: Blockfreiheit 146, 150, 191
Bildakt 26, 41, 66, 71
Bildung, siehe auch: Alphabetisierung, Ausbildung, Fortschritt, Modernität 91, 109 f., 133, 140 f., 154–156, 161 f., 168, 190, 199 f., 209 f., 236, 241, 250, 253–255, 257, 266, 304, 306, 311, 314 f., 323, 353, 373, 376, 394, 405, 426, 441 f., 516
Blockfreiheit, siehe auch: Bewegung der Blockfreien Staaten 15, 147, 460
Blok, Aleksandr 81
Blowpipe-Raketen 298, 330, 471
Brežnev, Leonid 16, 18, 78, 139 f., 142–145, 160 f., 166, 184, 187, 191, 195, 203 f., 210, 213, 216, 224–226, 254, 266, 513, 519
Brežnev-Doktrin 190 f., 222
Britisches Empire, siehe auch: Großbritannien 146–149, 397
Brodskij, Iosif 139
Brücke der Freundschaft, siehe auch: Amudarja, Südgrenze 17, 95, 295, 472 f., 491, 494, 500, 513, 516, 551

- Bruderhilfe 7, 18, 69, 75, 155, 190, 222–225., 229, 237, 516
- Brzezinski, Zbigniew 161, 218 f.
- Bulla, Viktor 112
- Bundesrepublik Deutschland (BRD) 141 f., 151 f., 206
- Bürgerkrieg 33, 77, 117, 125, 148, 154, 181, 195, 199, 206, 382
- Cagolov, Kim 19 f., 502
- Carter, Jimmy 216, 218, 227 f.
- Carter-Doktrin 218, 227 f.
- Castro, Fidel 136
- Čebrikov, Viktor 169, 353
- Central Treaty Organization (CENTO) 150
- Černenko, Konstantin 166, 171, 187, 333
- Černjaev, Anatolij 355, 461, 465
- Červov, Nikolaj 385
- Chaldej, Evgenij 42, 119, 128 f., 131 f., 350
- China 205 f., 208, 218–220, 223, 225, 396
- Chost 206, 377, 422, 487–489
- Cordon sanitaire, siehe auch: Pufferstaat 18, 225
- Cordovez, Diego 160
- Daoud Khan, Mohammed 152, 192 f.
- Dedovščina 262, 264, 499, 521
- Demokratische Volkspartei Afghanistans (DVPA) 63, 83, 191–194, 196 f., 199 f., 208, 213, 216, 255, 266, 268, 371, 380, 383, 397, 404, 466 f., 471, 480, 515
- Dekontextualisierung 21, 54 f., 365, 415
- Denkmäler 7, 55, 157, 267, 273, 293, 300 f., 347, 349, 378 f., 476, 552
- Détente-Politik 78, 163, 214, 216–218, 336
- Deutsche Demokratische Republik (DDR) 89, 110, 142 f., 155, 173, 371, 441
- Deutsche Welle 70, 384
- Dobronravov, Nikolaj 276 f.
- Dobrynin, Anatolij 61, 63 f., 217, 333
- Dost, Mohammed 219
- Dostam, Abdul 375, 487 f.
- Drei-Stufen-Modell 68, 101, 104, 143
- Dritte Welt 35–37, 71, 78, 146, 151, 164, 215 f., 221, 335, 356, 397
- Dschalalabad 267, 344, 460, 471, 489
- Dubs, Adolph 216
- Dulles, John 151
- Durand-Linie 148 f.
- Dushmanen 180, 242, 249 f., 304, 329, 336, 343 f., 352, 376, 385, 418, 423, 435
- Egoryčev, Nikolaj 357
- Eisenbahn 17, 147
- Entwickelter Sozialismus 143
- Entwicklungshilfe, siehe auch: Entwicklungspolitik 35, 47, 151, 155, 188, 198, 202, 220, 489
- Entwicklungspolitik, siehe auch: Entwicklungshilfe 71, 146, 150, 152 f., 190, 202, 517
- Erdgas, siehe auch: Rohstoffe 151, 155, 221 f., 227, 487
- Erdöl, siehe auch: Rohstoffe 147, 155, 221, 227
- Esenin, Sergej 81
- Ethnie 29, 32, 78, 108, 118, 120–123, 155, 210, 260–266, 289, 292, 299 f., 305, 309, 315, 320, 324, 347, 363, 404, 406–413, 424, 435, 520 f., 523
- Farah 296
- Finnland 128, 152, 248
- Fortschritt, siehe auch: Modernität, Industrialisierung, Bildung, Ausbildung 107, 113, 123, 133, 188, 167, 169, 199 f., 211, 309, 312, 323, 326, 344, 372, 426, 518
- Fotografisches Verfahren 47, 49, 89
- Freiwillige Gesellschaft zur Unterstützung der Armee, der Luftstreitkräfte und der Flotte (DOSAAF) 81, 285, 392, 522
- Fraternisierung 32, 212, 241
- Fünffjahresplan, erster (1928–1932) 111 f.
- Gagarin, Jurij 136, 138, 550
- Geistliche Verwaltung der Muslime in Zentralasien und Kasachstan (SADUM) 209
- Genfer Abkommen, siehe auch: Genfer Verhandlungen 443, 460 f., 465, 497 f.
- Genfer Verhandlungen, siehe auch: Genfer Abkommen 160, 178, 335, 443
- Glavlit, siehe auch: Zensur 22, 79, 119, 130, 142, 166–173, 190
- Gorbačëv, Michail 20, 40, 59 f., 63, 69, 167, 170–172, 178, 210, 224, 296–298, 324, 333, 353–357, 372, 380, 383, 387, 398, 443, 461, 463 f., 467, 488, 510, 513 f., 517, 554
- Gor'kij, Maksim 81, 123

- Great Game 146 f., 149–151
- Grišin, Viktor 224
- Gromov, Boris 295 f., 300, 457–463, 491–494, 513, 516, 560 f.
- Gromyko, Andrej 187, 196, 203 f., 206, 213, 219, 284, 286, 297, 333, 513
- Großbritannien, siehe auch: Britisches Empire 150–152, 192, 205
- Große Sozialistische Oktoberrevolution 17, 108, 133, 269, 278–282, 349, 356
- Großer Vaterländischer Krieg, siehe auch: Zweiter Weltkrieg 28, 41 f., 66, 73, 95, 121, 124 f., 126–133, 142 f., 175, 177, 180, 254, 258, 263–274, 282, 299, 303, 307, 344, 346, 377, 386, 396, 412, 456, 500, 519
- Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland (GSSD) 173, 296, 441
- Grupповščina 264, 521
- Heldennarrativ 28 f., 78, 95, 123 f., 127, 173, 259–302, 337, 343, 346, 348–354, 379, 411 f., 417, 419, 435, 440, 453, 466, 469 f., 505, 520 f.
- Helmand 296, 409 f., 559
- Herat 77, 148, 154, 166, 181, 195 f., 199 f., 206, 227, 296, 381 f.
- Hindukusch 22, 52 f., 86, 173, 353, 374, 551, 553 f.
- Historische Kontinuität, siehe auch: Tradition 20, 95 f., 274, 277 f., 280, 282, 350, 500
- Holocaust 73
- Homo Sovieticus 14, 32, 211
- Honecker, Erich 213
- Ikone, siehe auch: Ikonografie, Leitbild 74, 104, 131, 351
- Ikonografie, siehe auch: Ikone, Leitbild 53, 71, 73, 100–104, 114, 125 f., 135, 276, 288, 322, 404, 437, 523
- Indien 93, 147 f.
- Industrialisierung 91, 114 f., 116 f., 133, 135, 139, 154, 156, 199, 221, 235, 253, 303, 326, 394, 427, 484, 516
- Inguschetien 29, 269 f.
- Inszenierung, siehe auch: Photo opportunity 25, 31, 53, 58, 69, 84, 96, 103, 117, 134, 138, 233, 270, 272, 368, 373, 415
- Interkosmos-Programm, siehe auch: Kosmos 93 f., 476, 479
- Internationalismus, siehe auch: Internationalistische Pflicht 190, 194, 200, 223 f., 315, 466, 492
- Internationalistische Pflicht, siehe auch: Internationalismus 82, 93, 98, 175, 187, 193, 215, 239, 255, 262, 265, 283, 293, 301, 322, 324, 343, 346–352, 355, 361, 363 f., 374, 378 f., 381–383, 433 f., 439, 442 f., 449, 452, 457, 462, 466, 489, 492, 496, 500, 506 f., 524
- Intervention 14, 18–24, 28, 30, 36, 38, 55, 61, 66, 69, 75, 101, 106, 151, 155, 158–163, 167, 178–228, 241, 244, 270, 273, 311, 333, 356, 381 f., 409, 426, 435, 462, 467, 476, 483, 497, 516 f., 522–524
- Irak 150
- Iran 18 f., 150, 195, 209 f., 212–214, 219,
- Islam 19, 164, 201, 209–212, 265, 270, 424, 483, 485
- Islamabad 299
- Jazov, Dmitrij 465, 500
- Journalistenverband 43, 71–73, 79, 134, 141
- Jugoslawien 168
- Kabul (Fluss) 198, 202, 517
- Kabul (Stadt) 15, 82–86, 92, 147, 152 f., 158 f., 162 f., 168, 188, 193, 196–198, 200, 206, 216, 220, 228, 237–240, 251, 253 f., 256, 260 f., 268, 276, 285, 305 f., 310, 313, 327, 357, 364–366, 372 f., 375 f., 379, 383–385, 394, 396 f., 405 f., 408 f., 414 f., 422, 425 f., 436, 465, 484, 488 f., 502, 549, 549–555, 557–559
- Kalter Krieg 119, 143, 151 f.
- Kandahar 159, 296, 422, 465, 468, 483, 487, 561
- Karmal, Babrak 82–84, 158, 189, 191–193, 203 f., 213, 215, 219, 250, 253, 266, 304, 515, 549
- Karikatur 33, 45, 108, 164, 220
- Kasachstan 168, 209, 212, 270, 283, 315, 424, 436, 463, 477
- Kerč 126 f., 132
- KGB, siehe auch: Sowjetischer Geheimdienst 8, 160, 170, 177, 187, 190, 192, 212, 213–215, 266, 273, 353, 389, 391 f., 518
- KhAD, siehe auch: Afghanischer Geheimdienst 266

- Khalq 192 f., 266
 Khan, Amanullah 149
 Khyber-Pass 161
 Kiew 34, 448, 477, 560
 Kirgisistan 212, 323, 378
 Klucis, Gustav 112, 125
 Kobzon, Iosif 276, 303 f.
 Kočov, Michail 113
 Kollektivierung, siehe auch: Landwirtschaft
 111
 Kosmosol 78, 131, 175, 277, 280–285, 290,
 294, 323 f., 350, 379, 392, 430, 509, 522
 Kornienko, Georgij 163, 170
 Korolëv, Sergej 136
 Kosmodem'janskaja, Zoja 131
 Kosmos, siehe auch: Interkosmos-Programm
 93, 136–138, 287, 476–479, 550
 Kosygin, Aleksej 139, 154, 187, 196, 206, 254
 Kraftwerk, siehe auch: Wasserkraft 114, 151,
 202
 Krjučkov, Vladimir 170, 266
 Kuba 136, 146, 226, 315
 Kunar 206
 Kundus 257, 422
- Landwirtschaft, siehe auch: Kollektivierung
 81, 108, 117, 125, 135, 200, 235, 253, 303,
 313, 323, 425–427, 484, 559
 Leitbild, siehe auch: Ikone, Ikonographie 26,
 32, 71, 74
 Lenin, Vladimir 108, 117, 125 f., 149, 238
 Leningrad 109, 174, 282, 293, 303, 351 f., 379,
 556
 Ligačëv, Egor 63, 169 f., 397, 463
 Lisickij, El' 111
 Loja Dschirga 480, 489, 561
 Losev, Sergej 141
 Lugar 422
 Lunačarskij, Anatolij 109 f.
- Magistral 296, 422, 457, 459, 487
 Majakovskij, Vladimir 81
 Mary, siehe auch: Merv 147
 Masar-e Scharif 312, 385 f., 561
 Massoud, Ahmand 163
 Materialität 22, 72, 89
 Medialität 72
 Medizin 90, 92 f., 154, 180 f., 237, 268, 276,
 282, 299, 303, 307, 310 f., 318, 320 f., 326,
 339–344, 380, 388, 410, 417–421, 430,
 437 f., 440, 444–457, 469, 554–556, 559–
 563
 Meľ'nik, Timofej 42
 Merv, siehe auch: Mary 147
 Militäarakademie 19, 37, 84, 97, 154
 Militärbezirk
 – Turkestan 15, 86, 296
 – Mittelasien 86, 296
 – Nordkaukasus 270
 – Fernost 294
 Militärpatriotische Erziehung 301, 346, 351 f.,
 453 f., 492, 507, 510
 Mirza, Mohammed 148
 Mission civilisatrice, siehe auch: Sowjetisie-
 rung 30
 Modernität, siehe auch: Ausbildung, Bildung,
 Fortschritt 30, 35, 123, 156, 394
 Moldau 55, 436, 469
 Momand, Abdul 93, 477–479
 Možaev, Pavel 357, 375
 Mudschahedin 16, 31 f.
 Mythostheorie 21, 52 f., 65, 365, 374, 524
- Nadir Schah, Mohammed 150
 Naghlu 188, 198, 202, 489, 517, 551
 Naher Osten 227 f.
 Najibullah, Mohammed 60, 63, 69, 159, 266,
 355, 357, 375 f., 380, 383, 397–399, 461,
 464–467, 480, 515, 549, 557
 Narkompros 109
 Nikolaev, Andrijan 136
 North Atlantic Treaty Organization (NATO)
 78, 150, 217
- Očirov, Valerij 299 f., 337, 347, 520
 Ogaden 146, 216, 226
 Ogarkov, Nikolaj 226
 Olympische Spiele (1980) 15, 79, 82, 188, 210,
 367, 428
 Organization of Islamic Cooperation (OIC)
 210 f.
- Pachmutova, Aleksandra 277
 Pakistan 147–152, 161, 178, 194 f., 205 f., 208–
 210, 218 f., 227, 247, 250, 299, 334 f., 384,
 398, 422, 443, 460, 462, 483, 498

- Paktia 206, 268, 292, 422, 487
 Pandschschir 163, 224, 277
 Panofsky, Erwin 21, 68, 100, 446, 100–104, 288, 292
 Parcham 84, 192 f., 204, 266
 Parteitag, XVII (1934) 118
 Parteitag, XXIV (1971) 143
 Parteitag, XXVII (1986) 171, 178, 354, 364, 369
 Paschtunen 149
 Pavlovskij, Ivan 196, 214 f.
 P'echa, Edita 303
 Penson, Maks 114, 132
 Photo opportunity, siehe auch: Inszenierung 25, 368
 Piktorealismus 114
 Polen 164, 168, 299
 Politik der nationalen Versöhnung 69, 224, 241, 249 f., 280, 355, 374, 405 f., 413, 425, 436, 443, 461, 481 f., 488 f., 514 f.
 Ponomarëv, Boris 170, 187, 191, 193, 196, 211 f., 333, 513
 Positivverfahren 47, 49
 Prager Frühling 18, 196, 226
 Primakov, Evgenij 190
 Propaganda 7, 15, 31, 67, 73, 77, 80, 109, 112 f., 114, 119 f., 123, 125, 129 f., 138, 144, 170, 200, 209, 213, 222 f., 242, 254, 259, 313, 391, 414, 428 f., 550
 Pufferstaat, siehe auch: Cordon sanitaire 146, 191
 Punctum 65, 102, 118, 250, 288, 385, 396, 492, 507, 522
 Puzanov, Aleksandr 155, 194, 196, 357

 Radio Free Europe 70
 Radio Karatschi 384
 Radio Liberty 19, 168 f.
 Radio Pakistan 384
 Rafi, Muchammed 84, 398, 417, 515
 Ratebzad, Nahid 250, 415
 Reagan, Ronald 335 f., 380
 Reagan-Doktrin 335 f.
 Reaktorkatastrophe, siehe auch: Tschernobyl 105, 387
 Reintegration, siehe auch: Veteranen 34, 94, 270, 281 f., 299, 322, 325, 351 f., 360–364, 389, 391 f., 418, 421, 427, 430, 432, 441, 445, 451, 480, 501, 504, 507, 522, 555–559
 Retusche 27, 61–63, 318 f., 399, 495 f.
 Rodčenko, Aleksandr 105, 109, 111 f., 135
 Rohstoffe, siehe auch: Erdöl, Erdgas 155, 194, 221 f.
 Rote Armee 95 f., 120, 125, 127, 129 f., 264, 396, 456, 500, 550
 Rote Garde 264, 280, 350, 500
 Rozenbaum, Aleksandr 12, 55, 301, 304
 Russisch-Japanischer Krieg 41, 112
 Russländische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik (RSFSR) 120, 123, 303
 Russländische Union der Afghanistan-Veteranen (RSVA), siehe auch: Reintegration, Veteranen 157, 348
 Ryžkov, Nikolaj 378, 398

 Sacharov, Andrej 160 f., 299, 511
 Salang 86 f., 152, 202, 270, 311, 330, 423 f., 471, 501, 505, 559, 562
 Saurrevolution, siehe auch: Aprilrevolution 17, 417
 Šajchet, Arkadij 42, 113 f., 132
 Savinkin, Nikolaj 170
 Šebaršin, Leonid 213 f.
 Semiotik 50, 53, 58, 68
 Serhetabat (Kuška) 147
 Seriell-ikonografische Analyse 21, 103 f.
 Ševardnadze, Eduard 353, 397 f., 460
 Shindand 15, 159, 188, 227, 381 f.
 Škola Afganistana 7, 29, 270, 281 f., 300, 316, 320 f., 364, 371, 392, 420, 430, 459, 492, 496, 520, 522
 Soldatenmütter 34, 346–349, 467, 471, 496 f.
 Solženicyn, Aleksandr 139
 Sovinformbjuro 130–132
 Sowjetisierung, siehe auch: Mission civilisatrice 211, 389, 393, 421, 427, 435, 444, 462, 490, 521
 Sowjetischer Geheimdienst, siehe auch: KGB: 37, 80, 136, 190, 192, 196, 213, 266, 502
 Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED) 81, 143, 372
 Sozialistischen Realismus 107, 114, 118–124, 138 f., 144, 164, 178, 314, 550
 Stalin, Iosif 61, 112 f., 115–117, 119 f., 123–127, 130, 133, 192, 211, 550
 Stepanova, Varvara 111
 Stinger-Raketen, siehe auch: FIM-43 Redeye 298, 330, 335, 471

- Storm-333 15, 158, 188, 285
 Strategic Arms Limitation Talks (SALT) 163, 217
 Subbotnik 236–240, 517, 552
 Südgrenze, siehe auch: Brücke der Freundschaft, Amudarja 15 f., 18, 146 f., 155, 171, 187, 190, 199, 220, 222, 225, 294, 380, 470, 509, 512, 515
 Suslov, Michail 139, 143, 191
 Syrien 8, 94, 146, 507

 Tabeev, Fikrjat 357
 Tachar 220, 481, 561
 Tadschikistan 32 f.
 Taraki, Nur 77, 154 f., 188, 192–199, 203–205, 214, 226, 551
 Taschkent 361–365, 448, 466, 498 f., 507, 556 f., 563
 Teheran 213 f.
 Tereškova, Valentina 136
 Termez 304, 386, 400–404, 492, 494, 558, 560
 Trachman, Michail 42
 Tradition, siehe auch: Historische Kontinuität 8, 23, 27 f., 42, 58, 71, 74, 76, 91, 94, 96, 101–104, 106–109, 113, 120, 124, 133–136, 164 f., 184, 195, 200, 211, 224, 253, 256, 259, 263, 289, 304, 306, 314, 346, 350 f., 374, 379, 386, 391, 408 f., 412, 425 f., 428, 458 f., 463, 482, 486, 492, 500, 516–520, 523
 Tref'jakov, Sergej 112
 Tschechoslowakische Sozialistische Republik (ČSSR) 193, 196, 215, 226, 509
 Tschernobyl, siehe auch: Reaktorkatastrophe 105, 387, 465, 500
 Türkei 150
 Turkmenistan 134, 212, 263, 420, 465

 Ukraine 34, 138, 204, 263, 299, 301, 448, 465, 509, 521
 Ul'janovskij, Rostislav 193
 Unerklärter Krieg 7, 18, 225, 398
 Ungarn 164, 226
 UNO-Charta 189
 USA 18, 61, 126, 141, 147, 150–152, 163, 178, 191, 205 f., 213, 216, 218–225, 334–336, 356 f., 443, 460, 462, 508
 Usbekistan 86, 265

 Ustinov, Dmitrij 15, 154, 187, 207, 214 f., 217, 226, 304, 513
 Utopie 15, 106 f., 110, 116, 118 f., 143, 179, 489, 519

 Vance, Cyrus 214, 219
 Verteidiger der Revolution, siehe auch: Volksmilizen, Zivilverteidigung 242, 245–247, 268, 305, 313, 316, 336, 409–415, 559
 Veteranen, siehe auch: Reintegration, RSVA 7, 32, 157, 174 f., 217, 271, 282, 287, 294, 299, 349, 359, 380, 390, 441, 445, 455–457, 500, 507–509, 519, 560, 563
 Vietnam 74, 146, 216–219, 228, 315, 336, 358, 380, 507 f.
 Visionärer Blick 23, 95 f., 272, 280, 310, 343, 347, 457 f., 483, 502, 519
 Visual History 13, 22, 34
 Volksmilizen, siehe auch: Zivilverteidigung, Verteidiger der Revolution 91, 94, 246 f., 305 f., 413, 487, 553
 Voroncov, Julij 357 f.

 Wakil, Mohammed 460
 Wasserkraft, siehe auch: Kraftwerk 114, 188, 198, 202, 489, 517, 551
 Wehrmacht 127 f.
 Wladiwostok 124, 354, 383, 515

 Zahir Schah, Mohammed 150
 Zajkov, Lev 170, 295
 Zamjatin, Leonid 170
 Zarenreich 33, 45, 61 f., 136, 164–166, 313 f.
 Zeichnung 33, 45, 62, 136, 164–166
 Zeitgeist, siehe auch: Archäologie des Sehens 13, 15, 20–23, 28, 32, 66, 68 f., 102 f., 108, 143, 164, 203, 348, 371, 410, 444 f.
 Zeitschriften
 – Graždanskaja oborona 13
 – Kommunist 79
 – Krokodil 108
 – Life 126
 – Ogonëk 40, 49, 78, 113, 126, 172, 175, 464
 – Sobesednik 77 f., 85, 89, 172 f., 175 f., 246, 248, 331
 – Sovetskij Voin 13, 49
 – Sovetskoe foto 49, 113 f., 118, 134
 – Sowjetunion heute 141
 – Sputnik 49, 257

- SSSR na strojke 49, 111
- Tehnika i vooruženie 13
- Žurnalist 43, 142, 144
- Zeitungen (ohne Krasnaja Zvezda, Pravda)
 - Deseret Evening News 148
 - Moscow News 44, 105
 - Iskra 112
 - Izvestija 79 f., 129, 140, 177, 257
 - Kabul Times 202
 - Kansan Uutiset 248, 553
 - Komsomol'skaja Pravda 40, 61, 77 f., 85, 162 f., 175, 203, 233 f.
 - Literaturnaja gazeta 138
 - Moskovskaja Pravda 224
 - New York Times 218 f.
 - Niva 112
 - Sovetskaja Rossija 464, 476
 - Trud 77, 85, 163
 - Unsere Zeit 249, 258, 435
- Zel'ma, Georgij 113, 122
- Zensur, siehe auch: Glavlit 20, 22, 42, 79 f., 86, 88, 102, 106, 117–119, 142, 166–172, 190, 325, 378, 387, 432, 519, 522
- Zentralasien 18 f., 32 f., 43, 77, 112, 114, 125, 147–150, 162, 200, 209–214, 241, 254, 296, 322 f., 359, 428
- Zentralbild 89, 110, 142
- Zia-ul-Haq, Mohammed 209
- Zivilverteidigung, siehe auch: Volksmilizen, Verteidiger der Revolution 91, 94, 305, 409, 413
- Zweites Chile 16, 224, 517
- Zweiter Weltkrieg, siehe auch: Großer Vaterländischer Krieg 18, 43, 66, 120, 128 f., 130, 133, 146, 150, 179, 262, 270, 273, 337, 456